

Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel

Übersetzt und erläutert

von

Paul Rießler

1928

Dr. Benno Filser Verlag G. m. b. H.
Augsburg



Imprimatur.

Rottenburgi, die 10. Octobris 1927

**Dr. Kottmann,
General-Sitar.**

025 / 28.480

Copyright 1928 by

Dr. Benno Filser Verlag G. m. b. H. Augsburg

Monotype-Satz, Druck und Einband durch die Volksvereins-Druckerei M. Glöckner

Vorwort

Die jüdische Religion war von einer wunderbaren geistigen Fruchtbarkeit. Hätte sie der Welt allein das Alte Testament geschenkt, so wäre ihr Ruhm und ihr Verdienst um die Menschheit für alle Zeiten gesichert. Sie hat sich aber in diesem unvergänglichen und unvergleichlichen Meisterwerk nicht erschöpft. Außer den gewaltigen Strömen der Kanonischen Schriften des Alten Testaments entsprangen ihrem Schoß noch andere Quellen, Bäche und Flüsse, nicht alle von derselben Reinheit und Größe wie die des Alten Testaments, aber immerhin aus dem gleichen Schoße geboren und das gleiche Wasser führend.

Mit vollem Recht wird heutzutage diesen außerkanonischen Schriften des Judentums weit mehr Beachtung als früher geschenkt; denn sie gewähren vor allem einen Einblick in die Geistesströmungen und Anschauungen der Juden vor und nach Christi Geburt. Viele dieser Schriften sind zudem sehr alt; andere schöpfen aus alten Quellen. So ist diese ganze Literatur außerordentlich wichtig für das Studium des Alten und Neuen Testaments sowie der neutestamentlichen Zeitgeschichte. Sie sind eine große Hilfe für die Bibelexegese. Manche sind geradezu älteste Bibelkommentare.¹ Den schönsten Namen gab ihnen Batisjfol:

Epilogi Prophetarum et prologi Evangelii.

Nachlänge zu den Propheten und Vorspiele
zu dem Evangelium.

Tübingen 1927.

Der Übersetzer.

¹ Nicht aufgenommen in diese Sammlung sind die Schriften des Fl. Josephus, des Philo von Alexandria und die Sprüche des Rabbi Eliezer wegen ihres Umfangs.

1. Achtzehngebet

1 Lobspruch

Herr, öffne meine Lippen!
Mein Mund verkündige dein Lob!
Gepriesen seist du, Herr,
du unser Gott
und unsrer Väter Gott!
Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs,
du großer, starker, schreckensvoller Gott,
du Höchster Gott,
du Schöpfer Himmels und der Erden,
du unser Schild
und unsrer Väter Schild,
du unsere Zuflucht von Geschlechte zu Geschlecht!
Gepriesen seist du, Herr,
du Schild des Abraham!

2 Lobspruch

Du bist gar stark,
erniedrigst die Stolzen.
Du bist so kraftvoll,
hältst über Trotzige Gericht.
Du lebst in Ewigkeit,
erweckst Tote.
Du läßt die Winde wehen,
den Tau herniederrieseln.
Du sorgst für Lebende,
belebst die Sterbenden.
In einem Augenblick
läßt du uns Heil ersprießen.
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Sterbenden belebst!

3 Lobspruch

Du bist so heilig,
und fürchtbar ist dein Name.
Nicht gibt es außer dir sonst einen Gott.
Gepriesen seist du, Herr,
du heiliger Gott!

4 Bitte

Unser Vater, schenke uns
in Gnaden die Erkenntnis über dich,
aus deinem Geheiß die Einsicht und die Stugheit!
Gepriesen seist du, Herr,
der du in Gnaden die Erkenntnis schenkst!

5 Bitte

Herr, bring uns zu dir zurück!
Wir wollen umkehren.
Erneuere unsere Tage wie zuvor!
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Umkehr liebst!

6 Bitte

Vergib uns, unser Vater!
Wir sündigten an dir.
Wisch unsere Missetaten aus!
Bring sie aus deinen Augen!
Denn reich ist dein Erbarmen.
Gepriesen seist du, Herr,
der reich ist an Vergebung!

7 Bitte

Schau doch auf unser Elend!
Führ unsern Streit!
Erlöse uns um deines Namens willen!
Gepriesen seist du, Herr,
Erlöser Israels!

8 Bitte

Heil uns, Herr, unser Gott,
von unserer Herzensquat,
und Schmerz undummer
bring weg von uns!
Schaff unsern Schlägen Heilung!
Gepriesen seist du, Herr,
der du in deinem Volke Israel
die Kranken heilst!

9 Bitte

Ach, segne uns, Herr, unser Gott,
doch dieses Jahr zum Guten
in allen Arten des Ertrags!
Bring eilends nah

das Endjahr unserer Erlösung!
Und gib dem Boden Tau und Regen!
Nach satt die Welt
mit deiner Güte Schätzen!
Gib Segen auch dem Werke unserer Hände!
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Jahre segnest!

10 Bitte

Stoß laut in die Posaune
zu unserer Befreiung!
Erhebe ein Panier
zur Sammlung unserer Verbannten!
Gepriesen seist du, Herr,
der seines Volkes Israel Zerstreute sammelt!

11 Bitte

Nach wieder unsere Richter wie zuerst,
und unsere Verater wie am Anfang!
Herrsich über uns, alleinig du!
Gepriesen seist du, Herr,
du Liebhaber des Rechts!

12 Verwünschungen

Nicht blühe eine Hoffnung den Verfolgern!
Das Reich des Übermuts
entwurze rasch in unsern Tagen!
Es mögen Mörder und die andern Abgefallenen
in einem Augenblick vergehen!
Sie seien aus dem Buche der Lebendigen getilgt,
und mit den Frommen sollen sie
nicht aufgeschrieben werden!
Gepriesen seist du, Herr,
der du die Frommen beugst!

13 Bitte

Lebendig sei dagegen über fromme Fremde deine Liebe!
Verleihe uns guten Lohn
als solchen, die nur deinen Willen tun!
Gepriesen seist du, Herr,
du Zuversicht der Frommen!

14 Bitte

Erbarm dich, Herr, unser Gott,
mit deinem Reichtum an Erbarmen
seht über Israel, dein Volk,

und deine Stadt Jerusalem
 und Zion, die Behausung deiner Herrlichkeit,
 und deinen Tempel, deine Wohnung,
 und über das Königtum des Hauses Davids,
 deines richtigen Gesalbten!
 Gepriesen seist du, Herr, des Davids Gott,
 der du Jerusalem erbaust!

15 Bitte

Herr, unser Gott!
 Hör auf die Stimme unseres Gebets!
 Erbarm dich unser!
 Du bist ja ein barmherziger und gnädiger Gott.
 Gepriesen seist du, Herr,
 der ein Gebet erhört!

16 Bitte

Herr, unser Gott!
 Mögst du in Zion wieder wohnen,
 und deine Knechte mögen zu Jerusalem
 dir dienen!
 Gepriesen seist du, Herr,
 dem wir in Ehrfurcht dienen wollen!

17 Dank

Wir danken dir;
 du, Herr, bist unser Gott
 und unserer Väter Gott
 für alles Gute, für die Gnade,
 für das Erbarmen,
 daß du uns je erwiesest und erzeigst
 und vor uns unsern Vätern.
 Und sprachen wir:
 „Es wankt jetzt unser Fuß“,
 so stützte schon uns deine Gnade, Herr.
 Gepriesen seist du, Herr!
 Dir muß man danken.

18 Bitte

Gib deinen Frieden über Israel, dein Volk,
 und über deine Stadt sowie dein Erbteil!
 Und segne uns allsamt wie einen Mann!
 Gepriesen seist du, Herr,
 der Frieden schaffst!

2. Anonymus

- 1 Enpolemus erzählt in dem Buch über die Juden,
die assyrische Stadt Babylon sei zuerst
von den aus der Flut Geretteten erbaut worden;
dies seien die Riesen gewesen;
auch bauten sie den bekannten Turm.
- 2 Als dieser durch Gottes Eingreifen fiel,
seien die Riesen über die ganze Erde zerstreut worden.
- 3 Im zehnten Geschlecht, sagt er,
sei in dem babylonischen Kamarina,
das einige Uria, d. h. Chaldäerstadt heißen,
Abraham geboren worden;
dieser habe durch Adel und Weisheit alle übertroffen;
er habe auch die Astrologie und die chaldäische Kunst erfinden,
und durch besondere Frömmigkeit habe er Gott gefallen.
- 4 Dieser sei auf Gottes Befehl nach Phönizien gezogen
und habe sich hier angesiedelt;
er habe auch den Lauf der Sonne und des Mondes und noch anderes
die Phönizier gelehrt, um ihrem König zu gefallen.
- 5 Später seien die Armenier gegen die Phönizier gezogen,
hätten diese besiegt und seinen Reijen fortgeschleppt.
- 6 Da sei Abraham mit Sklaven zu Hilfe geeilt,
habe sich der Gefangenen bemächtigt
und die Kinder und Weiber der Feinde gefangenengenommen.
- 7 Da kamen Gesandte zu ihm mit der Bitte,
er möge sie gegen Geld freilassen.
- 8 Er aber wollte nicht den Unglücklichen den Fuß auf den Nacken setzen,
sondern nahm nur Zehrung für die Jungmannschaft an
und gab die Gefangenen zurück.
- 9 Er sei dann in den Stadttempel von Argatizin,
der „Berg des Höchsten“ heißt, eingelehrt;
von Melchisedech aber, der Priester Gottes und König war,
habe er Gaben angenommen.
- 10 Beim Ausbruch einer Hungersnot
sei Abraham mit der ganzen Familie nach Agypten gezogen
und habe sich dort angesiedelt.
- 11 Da habe der Agypterkönig sein Weib zur Ehe genommen,
weil sie sagte, sie sei seine Schwester.
- 12 Er erzählt aber ausführlicher,
wie jener ihr nicht beiwohnen konnte
und wie sein Volk und sein Haus Schaden litt.

- 13 Als er Zehor berufen habe, hätten sie das gesagt,
das Weib sei keine Witwe.
- 14 Als aber der Ägypterkönig erfuhr, sie sei Abrahams Weib,
habe er sie auch ihrem Mann zurückgegeben.
- 15 Da aber Abraham in Heliopolis
mit den ägyptischen Priestern großen Verkehr hatte,
so habe er sie vieles gelehrt
und sie in die Astrologie und ähnliches eingeführt;
er habe dabei erklärt,
daß die Babylonier und er selbst dies erfunden hätten,
daß er aber ihre eigentliche Erfindung auf Henoch zurückführe;
dieser nämlich habe als Erster die Astrologie erfunden,
nicht die Ägypter.
- 16 Die Babylonier erzählen nämlich,
zuerst sei Belos, d. i. Kronos dagewesen;
dieser habe Bel und Cham erzeugt,
dieser den Nanaan, den Vater der Phönizier;
dessen Sohn sei Chus gewesen,
bei den Griechen Asbolos geheißen,
der Vater der Äthiopen und Bruder des Mesotram,
des Vaters der Ägypter.
Die Griechen aber sagen, Atlas habe die Astrologie erfunden;
Atlas sei der gleiche wie Henoch.
- 17 Henochs Sohn sei Mathusalem gewesen,
der durch Gottes Engel alles erfahren habe,
was auf uns gekommen sei.

3. Apokalypse des Abraham

1. Teil: Die Erzählung

1. Kapitel: Abrahams Zweifel an den Götzen

- 1 Das Buch der Offenbarung Abrahams,
des Therachsohnes und Enkels Nachors,
des Serugsohnes und Enkels Neus,
des Arphaxadsohnes und Enkels Sems,
des Sohnes Noes und Enkels Lamechs,
des Methusalemssohnes und Enkels Henochs,
des Sohnes Jareds.
- 2 Am Tag, wo ich an meines Vaters Therach Göttern hobette
und an den Göttern Nachors, seines Bruders,
da forschte ich,
wer denn der starke Gott in Wahrheit sei,
- 3 ich, Abraham, zu jener Zeit, wo es mein Los gewesen,
daß ich die Pfarddienste meines Vaters Therach
an seinen hölzernen und steinernen
und goldenen und silbernen
und ehernen und eisernen Göttern wohl verrichtete.
- 4 So ging ich einmat zu dem Dienste in den Tempel;
da fand ich, daß der Steingott Merumat
vornüber war gefallen
und zu des Eisengottes Nachon Füßen lag.
- 5 Bei diesem Anblid ward mein Herz verwirrt;
denn ich bedachte es in meinem Sinn,
daß ich allein nicht in der Lage wäre,
an seinen Ort ihn wiederum zurückzubringen,
weil er aus einem großen, schweren Stein bestand.
- 6 So ging ich hin
und tat es meinem Vater kund.
Er ging mit mir hinein.
- 7 Als wir ihn beide fortbewegten,
um ihn auf seinen Platz zu stellen,
- 8 fiel ihm sein Kopf herab,
solang ich ihn am Kopfe hielt.

- 9 Wie nun den Kopf des Merumat mein Vater sah,
sagt er zu mir:
Du, Abraham!
- 10 Ich sagte: Hier bin ich.
- 11 Er sprach zu mir:
Hol aus dem Hause mir ein kleines Weib!
Ich bracht es ihm.
- 12 Da hieb er einen andern Merumat
aus einem andern Stein zurecht,
doch ohne Kopf;
dann setzte er den abgebrochenen Kopf ihm wieder auf,
das andere von Merumat zerstückte er.

2. Kapitel: Der Höhen Schmiedele

- 1 Er machte noch fünf andere Götter
und gab sie mir
und wies mich an,
sie auf den Straßen zu verkaufen.
- 2 Ich fattle meines Vaters Esel
und leg sie drauf.
- 3 So ging ich in die Herberg zum Verkauf.
Da zogen mit Kamelen Kaufleute aus Sandana in Syrien
hin nach Ägypten,
um dort Papyrus aus dem Nil zu kaufen.
- 4 Ich kam mit ihnen ins Gespräch.
- 5 Und da schreit eines der Kamele;
der Esel schrie zusammen
und läuft davon
und wirft die Götter ab,
und drei davon zerbrechen,
nur zweie bleiben ganz.
- 6 Wie nun die Threr sahen,
ich habe Götter,
da sprachen sie zu mir:
„Weshwegen sagtest du uns nicht,
du habest Götter?
Dann hätten wir sie eingehandelt,
bevor der Esel des Kameles Schrei vernommen.
So wären sie nicht hin.“
- 7 Nun gib uns wenigstens die andern Götter!
Wir zahlen dir gemessenen Preis
für die zerbrochenen Götter,
desgleichen für die ganz gebliebenen.“
- 8 Ich aber hatte mich im Herzen tief bekümmert,
wie ich den Kaufpreis meinem Vater bringen könnte.
- 9 Die drei zertrümmerten warf ich dort in den Gurfluß
und sie versanken in die Tiefe.
Und fortan waren sie nicht mehr.

3. Kapitel: A b r a h a m s B e d e n k e n

- 1 Als ich noch an dem Wege ging,
da ward mein Herz in mir verwirrt,
mein Sinn beunruhigt.
- 2 Ich sprach in meinem Herzen:
Was ist das für ein böses Tun,
das da mein Vater tut?
- 3 Ist nicht vielmehr er seiner Götter Gott?
Denn durch sein Weißeln, Drecheln,
durch seine Kunst entstehen sie.
Ja, sollten sie nicht meinen Vater anbeten,
da sie doch nur sein Nachwerk sind?
- 4 Was liegt doch für ein Wahn in meines Vaters Werken?
- 5 Es fiel ja Merumat
und konnte in dem eignen Tempel nimmer sich erheben;
ich selbst vermochte nicht, ihn zu bewegen,
bis daß mein Vater kam
und so wir beide ihn bewegten.
- 6 Und da wir noch zu schwach,
so fiel von ihm sein Kopf herab.
Er setzte ihn auf einen andern Steingott,
den er verfertigt ohne Kopf.
- 7 Die übrigen fünf Götter wurden von dem Esel auch zertrümmert;
sie konnten weder selbst sich retten
noch auch dem Esel Böses tun,
obgleich er sie zertrümmert hatte;
noch kamen ihre Trümmer aus dem Fluß.
- 8 Ich sprach in meinem Herzen:
Wenn es sich so verhält,
wie kann dann meines Vaters Göze Merumat
wohl einen Menschen retten
oder eines Menschen Bittgebet erhören
oder ihn belohnen,
da er doch eines fremden Steines Kopf besitzt
und selbst aus einem andern Stein gefertigt ist?

4. Kapitel: A b r a h a m s G e s p r ä c h m i t s e i n e m V a t e r

- 1 Als ich so dachte,
gelangte ich in meines Vaters Haus;
dann tränkte ich den Esel, gab ihm Heu
und nahm das Geld
und gab es meinem Vater Theraß.
- 2 Bei seinem Anblick ward er froh und sprach:
Gefegnet bist du, Abraham, von meinen Göttern;
weil du der Götter Kaufpreis brachtest,
war meine Arbeit nicht vergeblich.
- 3 Ich sprach zu ihm:

Mein Vater Therach, höre!
Die Götter sind von dir gesegnet.

Du bist ja ihnen Gott;
denn du hast sie gemacht.

Ihr Segen ist Verderben
und ihre Hilfe eitel.

Die selber sich nicht helfen konnten,
wie können sie dir helfen
oder Segen mir verleihen?

- 4 Ich war in dieser Sache dir von Nutzen,
weil ich durch meine Klugheit
dir Geld von den zerbrochenen Götzen brachte.

- 5 Als er mein Wort vernahm,
erzürnte er sich heftig über mich,
dieweil ich gegen seine Götzen harte Worte ausgesprochen.

5. Kapitel: Abrahams Verpottung der Götzen

- 1 Ich ging hinaus
und dachte über meines Vaters Ärger nach;
alsdann rief mich mein Vater: „Abraham!“

- 2 Ich sagte: Hier bin ich.

- 3 Er sprach:

Nies jeßt die Späne von dem Holze aus,
woraus ich tannene Götter fertigte,
bevor du kamst!

Mach mir damit ein Mittagessen fertig!

- 4 Als ich des Holzes Späne sammelte,
sah ich darunter einen kleinen Gott,
der in dem Mehrichte zu meiner Linken lag
und auf der Stirn geschrieben trug: „Gott Barisat“.

- 5 Ich aber sagt es meinem Vater nicht,
daß bei den Spänen ich den Holzgott Barisat gefunden hätte.

- 6 Als ich die Späne in das Feuer legte,
um meinem Vater Speise zu bereiten,
und als ich gehen wollte,
der Speise wegen anzufragen,
da stellte ich den Barisat ans angefauchte Feuer
und sag zu ihm:

- 7 Gib Obacht, Barisat,
auf daß das Feuer bis zu meiner Ankunft nicht verlösche!
Erlicht es aber,
dann blas es an,
damit es wieder brenne!

- 8 So ging ich weg
und tat, was ich gewollt.

- 9 Bei meiner Rückkehr fand ich auf den Rüden Barisat gefallen
und seine Füße eingehüllt in Feuer

- und fürchterlich verbrannt.
- 10 Ich sah's
und brach in Lachen aus
und sprach bei mir:
Du kannst ja prächtig, Barisat, das Feuer anzünden
und Speise kochen.
- 11 Und während ich so bei mir sprach und lachte,
verbrannte jener langsam in dem Feuer
und ward zu Asche.
- 12 Dann brachte ich die Speise meinem Vater;
er aß.
- 13 Ich gab ihm Wein und Milch;
er trank und ward erfreut
und lobte seinen Götzen Merumat.
- 14 Ich sag zu ihm:
O Vater Therach!
Preis doch nicht deinen Götzen Merumat!
Rühm ihn doch nicht!
Preis vielmehr deinen Götzen Barisat!
Er warf sich selbst zum Kochen deiner Speise in das Feuer,
dieweil er dich mehr liebt.
- 15 Er fragte mich:
Wo ist er jetzt?
- 16 Ich sprach:
Er ist zu Asche in der Feuersglut verbrannt
und ward zu Staub.
- 17 Er sprach:
Groß ist die Macht des Barisat.
Ich mache heute einen andern
und morgen macht er meine Speise.

6. Kapitel: Der Götzen Nichtigkeit

- 1 Als ich nun, Abraham, solch Worte meines Vaters hörte,
da lachte ich in meinem Sinn;
dann seufzte ich in meiner Seele voller Zorn und Ärger.
- 2 Ich sprach:
Wie kann denn das von meinem Vater Angefertigte,
von Hand gemachtes Bildwerk,
ihm Hilfe leisten?
- 3 Ja, ist's denn so?
Ist unser Geist der Unvernunft und Torheit unterworfen?
Und doch ist unser Leib der Seele,
dem Geist die Seele untertan!
- 4 Ich dachte:
Einmal gebührt sich's, Ables zu erdulden.
So will ich meinen Sinn auf Keines richten
und offen vor ihn legen, was ich denke.

5 Ich sprach:

 O Vater Therach!

 Wem du von diesen Gotteslob erweisen magst,
du bist auf jeden Fall in deinem Sinne unvernünftig.

6 Steh, deines Bruders Haran Götter,
die in dem heiligen Tempel stehen,
sind weit verehrungswürdiger, als deine.

7 Denn siehe, Zuhens, deines Bruders Haran Gott
verdient weit größere Verehrung
als hier dein Götz Merumat;
er ist aus Gold ja angefertigt,
das bei dem Volke hochgewertet ist.

8 Wird er an Jahren alt,
so wird er umgeschaffen.
Doch wenn dein Götz Merumat sich ändert
oder gar zerbricht,
dann wird er nicht erneuert;
er ist aus Stein.

9 Gerade so ist's mit dem Götz Joabon.

10 Der Barisat jedoch verbrannte in dem Feuer
und ward zur Asche
und ist nicht mehr.

11 Du sagst:

 Ich mache heute einen andern,
der morgen meine Speise mir bereitet.

12 Er kam vollständig um.

7. Kapitel: Gott der Unvergleichliche

1 Fürwahr, verehrungswürdiger
als die Gebilde alle ist das Feuer;
denn manches, was sonst niemand unterworfen ist,
fällt ihm anheim,
und Dinge, leicht verderblich,
sind dienen seinen Flammen zum Gespött.

2 Jedoch verehrungswürdiger ist noch das Wasser,
weil es das Feuer überwindet
und auch den Durst der Erde stillt.

3 Ich heiß auch dies nicht Gott;
es ist der Erde unterworfen,
worunter sich das Wasser neigt.

4 Die Erde nenne ich verehrungswürdiger,
dieweil sie die Natur des Wassers überwindet.

5 Ich heiß auch sie nicht Gott,
dieweil sie durch die Sonne ausgetrocknet wird
und auch den Menschen zum Bebauen dient.

6 Verehrungswürdiger noch als die Erde nenne ich die Sonne;
das ganze Weltall macht sie hell mit ihren Strahlen.

- 7 Auch diese nenne ich nicht Gott,
 die weil ihr Lauf durch Nacht und Wolken wird verbunkelt.
 8 Doch auch den Mond und die Gestirne nenne ich nicht Gott,
 weil sie zu ihrer Zeit durch Nacht ihr Licht verbunkeln.
 9 Hör dies, mein Vater Therach,
 daß ich dir kundtue den Gott, der alles schuf,
 nicht die, die wir für Götter halten!
 10 Wo ist er denn?
 Was ist er doch?
 Wer rötete den Himmel,
 vergoldete die Sonne
 und machte hell den Mond und die Gestirne?
 11 Wer trocknete die Erde aus
 inmitten vieler Wasser?
 Wer setzte dich selbst in die Welt?
 Wer suchte mich in der Verwirrung meines Sinnes?
 12 Möcht Gott sich durch sich selbst uns offenbaren!

8. Kapitel: Gottes Offenbarung

- 1 Und als ich dies zu meinem Vater Therach sprach,
 im Hofe meines Hauses,
 2 da fiel die Stimme eines Starken von dem Himmel
 in einem Feuerwolkenbruch und rief:
 Abraham! Abraham!
 3 Ich sagte: Hier bin ich.
 4 Er sprach:
 Du suchst den Gott der Götter,
 den Schöpfer
 in deines Herzens Sinn.
 Ich bin es.
 5 Geh fort von deinem Vater Therach!
 Verlaß das Haus,
 daß nicht auch du den Tod
 in deines Vaterhauses Sünden findest!
 6 Ich ging hinaus.
 7 Noch war ich nicht zur Tür des Hofes gekommen,
 kam eines großen Donners Schall,
 und Feuer fiel vom Himmel,
 und dies verbrannte ihn, sein Haus
 und alles drin bis auf den Grund an vierzig Ellen. —

II. Teil: Die Apokalypje

9. Kapitel: Abraham soll opfern

- 1 Als dann kam eine Stimme;
 sie sprach mich zweimal an:
 Abraham! Abraham!

- 2 Ich sagte: Hier bin ich.
 3 Er sprach:
 Ich bin es.
 Hab keine Angst!
 Denn ich bin vor den Welten,
 ein starker Gott,
 der einſt das Licht der Welt geſchaffen,
 4 Ich bin dein Schickſal;
 ich bin dein Helfer.
 5 Geh hin
 und nimm mir eine dreijährige junge Kuh
 und eine dreijährige Ziege,
 ein dreijähriges Schaf
 und eine Turteltaube
 und eine andere Taube!
 Bring mir ein reines Opfer dar!
 6 In dieſem Opfer leg ich dir die Weltenalter vor
 und tu dir das Verſchwiegene kund.
 Du ſchauſt Großes, was du bisher nicht geſchaut,
 weil du es liebteſt, mich zu ſuchen,
 und ich dich meinen Freund benannte.
 7 Doch hüte dich vor jeder Speiſe,
 die aus dem Feuer kommt,
 vorm Weintrunk und der Dſalbung,
 bis vierzig Tage!
 8 Alsdann leg mir das Opfer vor, das ich dich hieß,
 an jenem Ort, den ich dir zeigen will,
 auf einem hohen Berg!
 9 Dann zeig ich dir
 die durch mein Wort geſchaffnen, eingeſetzten Zeiten,
 und alſo tue ich dir kund,
 was über die noch kommen wird,
 die in dem menſchlichen Geſchlechte Böſes oder Gutes tun.

10. Kapitel: Die Engelſerſcheinung

- 1 Als ich die Stimme hörte,
 die ſolche Worte zu mir ſprach,
 ſah ich bald hierhin und bald dorthin.
 2 Nicht eines Menſchen Atem war's,
 und ſo erſchrak mein Geiſt,
 und meine Seele floh aus mir.
 Ich wurde wie ein Stein
 und fiel zu Boden,
 weil ich nicht mehr zum Stehen Kraft beſaß.
 3 Und wie ich mit dem Antliß auf dem Boden liege,
 hör ich des Heiligen Stimme reden:
 4 Geh, Jaſael, in meines unausſprechlichen Namens Kraft!
 Heb jenen Mann mir auf!

Laß ihn von seinem Zittern sich erholen!

- 5 Da kommt zu mir der Engel,
den Er zu mir gesandt,
in eines Mannes Ähnlichkeit,
faßt mich bei meiner Rechten,
stellt mich auf meine Füße
und spricht:

6 Abraham! Steh auf!

Freund Gottes, der dich liebgewonnen!
Laß dich von Menschenangst nicht mehr umfängen!

- 7 Ich bin zu dir gesandt,
um dich zu stärken,
zu segnen dich im Namen Gottes,
der dich so liebgewonnen,
des Schöpfers Himmels und der Erden.

8 Sei mutig! Eil zu Ihm!

- 9 Ich hab den Namen Jazel von Ihm,
der auch noch das bewegt,
was mit mir auf der siebten Fläche unterm Firmamente ist.
Ich habe Macht durch jenen unaussprechlichen Namen,
der in mir wohnt.

- 10 Ich muß auch Seinem Wort gemäß verhindern,
daß sich die cherubinischen Lebewesen drohend aufeinander stürzen,
und Seine Träger muß ich im Gesange unterrichten,
in dem Gesang der siebten Nachtstunde der Menschen.

- 11 Ich bin auch um der Zügelung des Leviatans willen da.
Das Drohen und der Angriff jeglichen Neptils
steht unter meiner Aufsicht.

- 12 Ich bin auch dazu da, den Hades aufzulösen,
den zu zerstören, der auf Tote starrt.

- 13 Ich bin es, dem befohlen ward,
auch deines Vaters Haus, zugleich mit diesem, anzuzünden,
weil er Verehrung Toten zollte.

- 14 Ich bin gesandt zu dir,
jehz dich zu segnen
sowie das Land,
das dir der Ewige, zu dem du riefst, bereitet;
um deinetwillen lenkte ich zur Erde meinen Weg.

- 15 Abraham! Steh auf!

Geh ohne Furcht!

Sei fröhlich und erfreue dich!

Ich bin mit dir;

denn ewige Ehre wurde dir vom Ewigen bereitet.

- 16 Geh und vollziehe die gebotenen Opfer!

- 17 Ich bin ja dazu ausersehen, mit dir zu sein
sowie mit dem Geschlecht, das dir entstammt.
und mit mir segnet Michael dich ewiglich.

- 18 Sei guten Mutes! Geh!

11. Kapitel: Abrahams Reisebegleiter

- 1 Und so erhob ich mich;
da sah ich den,
der mich an meiner Rechten saßte
und mich auf meine Füße stellte.
- 2 Sein Leib glich einem Sapphir,
sein Antlitz einem Chrysolith
und seines Hauptes Haar dem Schnee
und seines Hauptes Diadem dem Regenbogen
und sein Gewand dem Purpur;
ein golden Zepter war in seiner Rechten.
- 3 Er sprach zu mir:
Abraham!
Ich sagte:
Hier bin ich, dein Diener.
- 4 Er sprach:
Nicht schreke dich mein Bild, noch meine Rede,
damit nicht deine Seele in Verwirrung komme!
- 5 Nun komm mit mir!
Ich geh mit dir,
dir sichtbar bis zum Opfer;
doch nach dem Opfer bin ich unsichtbar für immer.
- 6 Sei guten Muts und komm!

12. Kapitel: Reise zum Berge Soreb

- 1 So gingen wir,
wir zwei zusammen, vierzig Tag und Nächte.
Ich aß kein Brot
und trank kein Wasser,
weil meine Speis es war,
den Engel, der bei mir, zu schauen,
und seine Rede war mein Trank.
- 2 So kamen wir zum Gottesberg,
dem hochberühmten Soreb.
- 3 Ich sprach zum Engel:
O du, des Ewigen Sänger!
Ich hab bei mir kein Opfer;
noch seh ich auf dem Berge einen Altar.
Wie kann ich da ein Opfer bringen?
- 4 Er sprach zu mir:
Bild in die Munde!
- 5 Da seh ich mich ringsum,
da folgt uns alles das befohlene Opfertier,
die junge Kuh, die Ziege und das Schaf,
die Turteltaube und die andere Taube.
- 6 Der Engel sprach zu mir:
Abraham!

- Ich sagte: Hier bin ich.
 7 Er sprach zu mir:
 Schlacht alles dies!
 Zerteil die Opfertiere in zwei Hälften!
 Leg sie einander gegenüber!
 Die Vögel aber sollst du nicht zerschneiden.
 8 Gib sie vielmehr den Männern,
 die ich dir zeigen werde,
 wie sie dich hier umstehen;
 sie sind ja auf dem Berge der Altar,
 um hier dem Ewigen ein Opfer darzubringen.
 9 Gib mir jedoch die Turteltaube und die andere Taube!
 Ich will anj Vogelsflügeln ja hinaufsteigen,
 und laß dich schauen Himmel, Erde, Meer,
 den Abgrund und die Unterwelt
 und Edens Garten, seine Flüsse,
 die ganze Welt und ihren Kreis in ihrer Fülle:
 du wirst in alles schauen.

13. Kapitel: A b r a h a m s O p f e r

- 1 Und ich tat alles nach des Engels Wort
 und gab den Engeln, die zu uns gekommen, die zerteilten Tiere;
 die Vögel aber nahm der Engel Jaöel.
 2 Ich warte auf das Abendopfer.
 3 Da läßt ein unrein flügelstier sich auf die Leiber nieder,
 und ich vertreibe dies.
 4 Da sprach der unreine Vogel zu mir:
 Was tust du, Abraham, auf jenen heiligen Höhen,
 wo man nicht ißt, noch trinkt,
 und wo es keine Menschenpeise gibt,
 wo vielmehr jene in dem Feuer jeglich Ding vernichten
 und selber dich verbrennen?
 5 Verlaß den Mann bei dir und flieh!
 Denn, wenn du anj die Höhen gehst,
 vernichten sie dich dort.
 6 Als ich den Vogel reden hörte,
 sprach ich zum Engel:
 Was ist doch dies, mein Herr?
 7 Er sprach:
 Es ist dies die Gottlosigkeit;
 es ist dies Azazel.
 8 Dann sagte er zu ihm:
 Schmach über dich, du Azazel!
 9 Denn Abrahams Teil ist in dem Himmel,
 das deine aber auf der Erde.
 10 Dieweil du diese auserwählt
 und sie zur Wohnung deiner Unreinheit bevorzugt hast,

- deswegen machte dich der ewig starke Herr
zu einem Erdbewohner
und durch dich jeden bösen Geist der Lüge
und durch dich Zorn und Anfechtung
für die Geschlechter der Gottlosen.
- 11 Denn Gott, der Ewige, der Mächtige, ließ es nicht zu,
daß der Gerechten Leiber deinen Händen ausgeliefert würden;
es sollte nur durch sie das Leben der Gerechten
und die Vernichtung Unreiner gesichert werden.
- 12 Hör, guter Freund!
Laß dich von mir beschämen!
- 13 Denn du besiehst nicht die Macht,
die Frommen alle zu versuchen.
- 14 Weich nur von diesem Mann!
Du kannst ihn nicht versühren,
da er dein Feind
und auch der Feind all derer, die dir folgen
und lieben, was du willst.
- 15 Denn siehe, das Gewand, das dir im Himmel eigen war,
ist ihm zurückgelegt,
und die Verwesung, die ihm eignete,
ging auf dich über.

14. Kapitel: A b r a h a m s A u s e r w ä h l u n g

- 1 Der Engel sprach zu mir:
Abraham!
Ich sagte:
Hier bin ich, dein Diener.
- 2 Er sprach:
Erkenn von jetzt an, daß der Ewige dich auserwählt,
er, den du liebst!
- 3 Sei guten Muts!
Ab die Gewalt, soviel ich dir gebiete,
jetzt gegen diesen, der die Wahrheit schmäh't!
- 4 Ja, sollst ich den nicht schmäh'en dürfen,
der auf die Erde die Geheimnisse des Himmels ausgestreut
und der sich gegen den Allmächtigen empört?
- 5 Sag ihm:
„Werd du die Glutkothle des Ofens auf der Erde?
Geh, Hazer,
jetzt in der Erde unbetretbare Gefilde!
- 6 Dein Erbteil ist es, zu regieren über die,
die bei dir sind,
die mit den Sternen und den Wolken einst geboren wurden,
und über Menschen, deren Teil du bist,
die durch dein Dasein existieren;
Gerecht tun ist ja deine Feindschaft.

- 7 Verschwind von mir um deiner Verdammnis willen!“
 8 Und so gebrauchte ich die Worte,
 die mich der Engel lehrte.
 9 Er sprach:
 Abraham!
 Ich sagte:
 Hier, dein Diener.
 10 Der Engel sprach zu mir:
 Ach, gib ihm keine Antwort!
 Denn über diese, die ihm Antwort geben,
 gab diesem Gott Gewalt.
 11 Da sprach ein zweites Mal zu mir der Engel:
 Jetzt gib ihm keine Antwort mehr,
 so vieles er zu dir auch reden mag,
 damit sein Wille nicht sich auf dich stürze!
 12 Es gab ihm ja der ewig Starke einen starken Willen.
 Antwort ihm nicht!
 13 Ich tat das mir vom Engel Anbefohlene
 und, mocht er noch soviel zu mir auch reden,
 ich gab ihm schlechterdings nicht Antwort.

15. Kapitel: A b r a h a m s A u f t r e i f e

- 1 Und es geschah bei Sonnenuntergang;
 da gab es Rauch, wie Rauch aus einem Ofen.
 2 Die Engel, die des Opfers Teile hatten,
 sie stiegen von des rauchenden Ofens Spitze auf.
 3 Mich nahm der Engel mit der rechten Hand
 und setzte mich der Taube auf den rechten Flügel;
 er selber setzte sich der Turteltaube auf den linken.
 Es waren diese Tauben nicht geschlachtet
 und nicht zer schnitten worden.
 4 So trug er mich bis an der Feuerflammen Grenzen.
 5 Dann stiegen wir hinauf
 so, wie mit vielen Winden,
 zum Himmel, der da ob dem Firmament besetzt war.
 6 Ich sehe in der Luft auf jener Höhe,
 die wir bestiegen,
 ein mächtig Licht, nicht zu beschreiben,
 und in dem Licht ein mächtig Feuer,
 darinnen eine Schar,
 ja eine große Schar von mächtigen Gestalten,
 die alle sich an Aussehen und Gestalt beständig ändern,
 die laufen, sich verändern, anbeten
 und Worte rufen, wie ich sie nicht kannte.

16. Kapitel: D i e G o t t e s s c h a u

- 1 Ich sprach zum Engel:
 Warum hast du mich jetzt hierhergebracht?

- Ich kann ja gar nichts sehen;
denn ich bin schwach geworden;
mein Geist ist von mir fort.
- 2 Er sprach zu mir:
Bleib bei mir!
Hab keine Angst!
Und der, den du jetzt schaust,
wie er gerade auf uns zukommt,
mit lauter Stimme rufend:
„Der Herr ist heilig, heilig, heilig“,
das ist der Ewige, der dich so liebgewonnen.
- 3 Ihn selber aber siehst du nicht.
- 4 Doch laß nicht deinen Geist
durch jenes laute Rufen Schwäche überkommen!
Ich bin bei dir, um dich zu stärken.

17. Kapitel: A b r a h a m s L i e d

- 1 Und während er noch sprach,
da kam ein Feuer gegen uns ringsum,
und eine Stimme war in diesem Feuer
der Stimme vieler Wasser ähnlich,
gleichwie des Meeres Tosen in der Brandung.
- 2 Der Engel neigt mit mir sein Haupt zur Anbetung.
- 3 Ich aber wünsche auf die Erde niederwärts zu fallen;
der hohe Ort, worauf wir standen,
bald stand er aufrecht da;
bald aber drehte er sich abwärts.
- 4 Er sprach:
Bet an, o Abraham,
und sprich das Lied, das ich dich lehrte!
Es war ja keine Erde mehr vorhanden,
um drauf zu fallen.
- 5 So betete ich an
und sprach das Lied, das er mich lehrte.
- 6 Er sagte:
Red, ohne aufzuhören!
Und als ich's vortrug,
trug selber er das Lied gemeinsam mit mir vor:
- 7 „Ewiger, Mächtiger, Heiliger,
Gott, Alleinherrscher!
- 8 Du durch dich selbst Gewordener,
Unverweslicher, Unbefleckter,
Angewordener, Makelloser, Unsterblicher,
Selbstvollkommener, Selbstleuchtender!
- 9 Vaterloser, Mutterloser, Unerzeugter,
Erhabener, Feuriger, Einziger!
- 10 Menschenliebender, Gültiger, Mildtätiger,
du um mich Eifernder, wahrhaft Geduldiger!

- 11 Eli, das heißt „mein Gott“,
du Ewiger, Starter, Heiliger, Sabaoth,
du Herrlichster, El, El, El, El, Zaoel!
- 12 Du bist's, den meine Seele liebte.
O Ewiger, Beschützer, leuchtend wie das Feuer!
Du, dessen Stimme wie der Donner ist
und dessen Blick dem Blitze gleicht,
Allsehender, der die Gebete derer, die dich ehren, annimmt
und sich von Bitten solcher abwendet,
die Hindernisse schaffen
durch Hindernisse ihrer Aufreizungen!
- 13 Du, der den Wirrwarr in der Welt auflöst,
den Wirrwarr, der in der verderbten Welt
von Bösen und Gerechten ausgeht!
Denn du erneuerst der Gerechten Welt.
- 14 O Licht,
das vor dem Morgenlicht auf deine Kreaturen scheint,
so daß es Tag auf Erden wird!
- 15 In deinen Himmelswohnungen
bedarf es keines andern Lichtes
als nur der unsagbaren Lichterscheinung deines Angesichtes.
- 16 Nimm mein Gebet doch an!
Freu dich an ihm
und an dem Opfer,
das du dir selbst durch mich bereitest,
der ich dich suchte!
- 17 Nimm mich in Gnaden an!
Zeig mir!
Lehr mich!
Zu deinem Diener kund,
soviel du mir verheißen hast!

18. Kapitel: Der Gottesthron

- 1 Noch singe ich das Lied,
hebt sich empor das Feuer,
das auf der Feste war.
- 2 Ich hörte eine Stimme gleich dem Meeresbrausen,
und durch des Feuers reiche Fülle hörte sie nicht auf.
- 3 Und wie das Feuer, in die Höhe steigend, sich erhebt,
erblick ich unterm Feuer einen Feuerthron
und rings um ihn Vielhängige,
die jenes Lied vortragen,
und unterm Thron vier Feuerlebewesen singen.
- 4 Ihr Aussehen war eines;
ein jegliches von ihnen hatte vier Gesichter.
- 5 Und also sahen ihre Angesichter aus:
Das eine war das eines Löwen;

- daß eines Menschen war das andere,
 daß eines Tieres,
 daß eines Adlers.
- 6 Vier Häupter saßen auf den Leibern,
 so daß die vier Geschöpfe sechzehn Köpfe hatten.
 Sechß Flügel hatte jegliches,
 an Schultern, Seiten, Lenden.
- 7 Die beiden Flügel an den Schultern decken ihre Angesichter,
 die beiden Flügel an den Lenden ihre Füße;
 die beiden Mittelflügel breiten sie beim Vorwärtsfliegen aus.
- 8 Als sie das Lied beendigt,
 da blickten sie einander an
 und drohten sich.
- 9 Wie nun der Engel, der bei mir es sah,
 daß sie sich gegenseitig drohten,
 verließ er mich
 und lief zu ihnen hin
 und wendete das Antlitz eines jeden Lebewesens
 vom gegenüberstehenden Gesicht,
 daß sie nicht ihre drohenden Gesichter gegenseitig sähen.
- 10 Er lehrte sie das Lied des Friedens,
 der in dem Ewigen seinen Ursprung hat.
- 11 Wie ich allein so steh und schau,
 erblick ich hinter jenen Lebewesen einen Wagen,
 der Feuerräder hatte,
 ein jedes Rad voll Augen ringsherum
- 12 und auf den Rädern war ein Thron,
 den ich erblicke,
 und dieser war bedeckt mit Feuer,
 und Feuer floß ringsher um ihn;
 es war ein unbeschreiblich Feuer auch um eine Feuerchar.
- 13 Da hör ich seine heilige Stimme,
 wie eines Mannes Stimme.

19. Kapitel: A b r a h a m s H i m m e l s h a u

- 1 Und eine Stimme kam zu mir,
 gerade aus des Feuers Mitte.
 Sie sprach:
 Abraham! Abraham!
- 2 Ich sprach:
 Hier bin ich, Herr.
- 3 Er sprach:
 Beschau jetzt die Flächen unterm Firmament,
 worauf du stehst!
 Sieh, wie auf keiner einzigen Fläche,
 noch irgendwo ein anderer ist,
 als Er, den du gesucht
 oder der dich liebgewonnen!

- 4 Wie Er noch spricht,
tun sich die Flächen auf
und unter mir der Himmel.
- 5 Und auf dem siebten Firmament, worauf ich stand,
sah ich ein Feuer ausgebreitet
und Licht und Tau und eine Menge Engel
und eine Pracht von unsichtbarer Herrlichkeit
war über jenen Lebewesen, die ich sah;
doch irgend jemand andern sah ich nicht daselbst.
- 6 Ich schauie von dem Berg, worauf ich stand,
nach unten auf die sechste Fläche
und sah dort eine Menge Engel, Geister ohne Leiber,
die den Befehl der Feuerengel
im siebten Firmament vollzogen,
auf dem ich, über ihnen schwebend, stand.
- 7 Auf diesem Firmament gab's keine anderen Kräfte
von irgendeiner anderen Gestalt,
als reine Geisterengel,
der Kraft vergleichbar,
die ich beim siebten Firmamente sah.
- 8 Er hieß das sechste Firmament hinwegnehmen.
- 9 Da sah ich auf dem fünften Firmament,
wie Sternenmächte die Befehle ansführen;
dabei gehorchten ihnen selbst der Erde Elemente.

20. Kapitel: A b r a h a m s K a d k o m m e n s c h a f t

- 1 Der Ewige, der Starke, sprach zu mir:
Abraham! Abraham!
- 2 Ich sagte:
Hier bin ich.
- 3 Er sprach:
Beshau von oben doch die Sterne,
die unter dir sich finden!
- 4 Zähl sie für mich
und künd mir ihre Zahl!
- 4 Ich sprach:
Wann kann ich das?
Ich bin ein Mensch von Staub und Asche.
- 5 Er sprach zu mir:
Der Zahl und Kraft der Sterne gleich
will ich nun deinen Stamm zu einer Nation
und einem Volke machen,
mir ausgesondert in dem Erbteil, —
das ich mit Hazael gemeinsam teile.
- 6 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Es mög vor dir mein Diener reden!

Und laß nicht gegen deinen Auserwählten deinen Zorn entbrennen!

- 7 Bevor du mich heraufgeführt,
hat Azazel auf mich gescholten.
8 Wie nun, da er nicht vor dir ist,
hast du dich selbst mit ihm verständigt?

21. Kapitel: Der Blick auf die Erde

- 1 Er sprach zu mir:
Schau unter deine Füße auf das Firmament!
Erkenn auf dieser Fläche jezt die dargestellte Schöpfung,
die Kreaturen, die in ihr,
und die für sie bereitgestellte Welt!
- 2 Ich schau hinab
und seh sechs Himmel,
und alles, was darin,
dasselbst die Erde auch und ihre Früchte
und alles, was sich drauß bewegte,
und ihre Geister
und ihrer Menschen Kraft
und ihrer Seelen gottlos Tun
und ihre rechten Handlungen
und ihrer Werke Anfänge,
- 3 die untern Regionen, die Verdammnis drin,
den Abgrund, seine Peinen.
- 4 Ich sah daselbst das Meer und seine Inseln,
die Tiere, seine Fische,
den Leviathan, sein Gebiet,
sein Lager, seine Höhlen,
die Welt, die auf ihm lag, sein Treiben
und die Zerstörungen der Welt um seinetwillen.
- 5 Dort sah ich Ströme, ihre Quellen, ihre Meise.
- 6 Dort sah ich Edens Garten, seine Früchte,
die Quelle jenes Stroms, der darans floß,
- 7 die Bäume, ihre Blüten,
die richtig Handelnden.
- 8 Ich sah auch ihre Speise drin
und ihre Seligkeit.
- 9 Ich sah dort eine große Schar
von Männern, Weibern, Kindern,
die eine Hälfte auf des Bildes rechter Seite,
die andere auf der linken.

22. Kapitel: Das auserwählte Volk

- 1 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Was ist dies Bild der Kreaturen?

- 2 Er sprach zu mir:
Dies ist mein Wille zu dem Setzenden im Ratschlusse;
es war vor meinem Angesicht wohlgefällig;
alsdann befahl ich ihnen durch mein Wort.
- 3 So ward, was immer ich zum Sein bestimmte,
und was in diesem Bild zuvor entworfen war,
das stand vor mir,
bevor es noch ins Dasein trat,
wie du gesehen.
- 4 Ich sprach:
Herrscher, Starker, Ewiger!
Wer ist die Schar in diesem Bilde auf der einen
und auf der andern Seite?
- 5 Er sprach zu mir:
Die auf der linken Seite,
das ist die Masse der zuvor gewesenen Geschlechter
und der nach dir noch Kommenden;
die einen sind bestimmt für das Gericht
und für die Wiederherstellung,
die andern für die Rache
und das Verderben an dem Weltenende.
- 6 Die auf der rechten Seite sind das Volk,
das ich mir ausgesondert aus den Völkern,
die Azazel gehören.
- 7 Die sind's, die ich bestimmt,
aus dir geboren zu werden
und die den Namen meines Volkes tragen.

23. Kapitel: A d a m s S ü n d e n f a l l

- 1 Nun sieh noch in dem Bild,
wer der ist,
der Eva einst verführte,
und was die Frucht des Baumes war!
Du sollst auch wissen, was noch werden
und wie es deinem Stamm beim Volk
am End der Weltzeit noch geschehen wird!
- 2 Und was du nicht verstehen kannst,
will ich dir offenbaren;
denn du bist meinem Angesichte wohlgefällig;
ich will dir sagen,
was hier in meinem Herzen aufbewahrt ist.
- 3 Ich schaute wieder auf das Bild,
und meine Augen liefen zu dem Garten Edens.
- 4 Ich sah dort einen Mann,
sehr groß und fürchtbar breit
und unvergleichlich aussehend,
wie er ein Weib umarmte,
an Aussehen und Wuchs dem Manne gleich.

- 5 Sie standen beide unter einem Baume Edens,
und dieses Baumes Frucht glich einer Weintraube,
und hinterm Baume stand ein schlangengleiches Wesen,
das Hände und Füße wie ein Mensch besaß
und an den Schultern Flügel,
an seiner Rechten sechs
und sechs an seiner Linken.
- 6 Die Traube hielten sie in ihrer Hand
und beide aßen sie,
wobei sie sich umarmten, wie ich sah.
- 7 Ich frug:
Wer sind die,
die gegenseitig sich umarmen?
Oder wer ist der, der zwischen ihnen steht?
Oder was ist das für eine Frucht, die sie verzehren?
Ewiger, Starker, Einziger!
- 8 Er sprach:
Das ist die Menschenwelt,
ja dies ist Adam,
und dies ist ihr Begehr auf Erden.
- 9 Und das ist Eva.
Doch der, der zwischen ihnen steht,
bedeutet die Gottlosigkeit;
ihr Unterfangen endet mit Verderben,
mit Kzazel.
- 10 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Warum verliest du solche Macht,
das menschliche Geschlecht
in seinen Werken auf der Erde zu verderben?
- 11 Er sprach zu mir:
Die Böses wollen —
wie sehr haß ich's bei denen, die es tun,
die übergab ich seiner Macht,
daß sie ihn lieben müssen.
- 12 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Weshwegen wolltest du, daß es so sei,
daß in der Menschen Herzen Böses so verlangt wird?
- 13 Denn du erzürnst dich über das von dir Gewollte
bei dem, der tut,
was keinen Nutzen bringt in deiner Welt.

24. Kapitel: Weltspiegel

- 1 Er sprach zu mir:
Ich zürne den Nationen deinetwegen
und wegen deines Volkes,

- daß nach dir ausgesondert wird,
 so, wie du in dem Bild die Last erblickst,
 die sie bedrückt.
- 2 So zeig ich dir,
 was kommen wird,
 wie vieles in den letzten Tagen noch geschieht.
- 3 Schau alles das jetzt in dem Bild!
- 4 Ich schaute hin
 und sah dort das vor mir Gewesene in der Schöpfung.
- 5 Ich sah den Adam,
 bei ihm die Eva,
 mit ihnen auch die schlauen Widersacher
 und Cain,
 der durch den Widersacher Ungeheßliches verübt,
 und den erschlagenen Abel
 und das Verderben,
 das durch den Ruchlosen auf ihn gekommen.
- 7 Dort sah ich auch die Unkeuschheit
 und die, die sie begehrt,
 und die Befleckung, ihre Eifersucht
 und der Verderbnis Feuer in der Erde tiefsten Teilen.
- 8 Ich sah daselbst den Diebstahl
 und die, die zu ihm eilten,
 und ihrer Strafe Anordnung
 und das Gericht des großen Gerichtshofes.
- 9 Dann sah ich nackte Männer
 mit ihren Stirnen gegeneinander,
 und ihre Schande, ihre gegenseitige Leidenschaft
 und ihre Strafe.
- 10 Ich sah daselbst die Gier,
 in ihrer Hand das Haupt von jeder Übertretung,
 ihr Schweigen, ihre Missethate, dem Verderben überliefert.

25. Kapitel: Weltspiegel

- 1 Ich sah daselbst das Bild des Elterngötzen,
 wie ein von Holz gemachtes Werk,
 so, wie mein Vater solche machte.
- 2 Sein Standbild war ein glänzend Erz,
 vor ihm ein Mann in Anbetung;
 ihm gegenüber ein Altar,
 darauf ein Knabe
 vorm Angesicht des Götzen abgeschlachtet.
- 3 Ich fragte ihn:
 Was ist das für ein Götze?
 Was ist doch der Altar?
 Wer sind die, die geopfert werden?
 Wer ist der Opferer?

- 4 Was ist der Tempel, den ich sehe,
daß er an Kunst so herrlich ist?
Denn seine Schönheit gleicht der Herrlichkeit,
die unter deinem Throne sich befindet.
- 5 Er sagte:
Hör, Abraham!
Das, was du siehst,
der Tempel, der Altar, die Schönheit,
bedeutet mir das Priestertum des Namens meiner Herrlichkeit,
worin ein jegliches Gebet von Menschen wohnt,
sowie das Aufstehen von Königen und Propheten
und was an Opfern ich bestimme für mein Volk,
das dir entstammen wird.
- 6 Jedoch das Standbild, das du schautest, ist mein Zorn,
zu dem das Volk, das dir entstammt, mich reizt.
- 7 Der Mann jedoch,
den du als Schlächter sahst, ist der,
der zu den mörderischen Opfern reizt;
sie sind ein Zeugnis mir fürs Endgericht,
grad an der Schöpfung Neubeginn.

26. Kapitel: V o r h e r b e s t i m m u n g

- 1 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Weswegen hast du's angeordnet,
daß es so sollte sein?
Und dann machst du es offenkundig.
- 2 Er sprach zu mir:
Hör, Abraham!
Verstehe, was ich dir sage!
Gib Antwort mir, wenn ich dich frage!
- 3 Weshalb beachtete dein Vater Therach deine Stimme nicht
und ließ nicht ab von teuflischer Abgötterei,
bis daß er unterging,
mit ihm sein ganzes Haus?
- 4 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
Das kam daher,
daß er gar nicht gesonnen war, mich anzuhören;
jedoch auch ich bin seinen Werken nicht gefolgt.
- 5 Er sprach zu mir:
Hör, Abraham!
Wie deines Vaters Wille in ihm ist
und wie dein Wille auch in dir,
so steht in mir auch meines Willens Ratsschluß
für alle Zukunft schon bereit,
bevor du sie nur kennst,

- und eh du noch das Künftige mit deinen Augen schaust.
 6 Wie die aus deinem Stamme werden sein,
 das schau im Wilde!

27. Kapitel: I s r a e l s G e s c h i c h t e

- 1 Ich schaute hin und sah.
 Da schwankte jenes Bild
 und von der linken Seite ging von ihm
 das Volk der Heiden aus;
 es plünderte die aus, die auf der rechten Seite,
 die Männer, Weiber, Kinder.
 2 Die einen schlachteten sie ab,
 die anderen behielten sie bei sich.
 3 Ich sah,
 wie sie zu ihnen durch vier Tore liefen,
 wie sie das Heiligtum verbrannten
 und heilige Dinge drinnen raubten.
 4 Ich sprach:
 Ewiger, Einziger!
 Das Volk, das mir entstammt
 und das du angenommen hast,
 wird von den Heidenhorden ausgeplündert.
 5 Die einen töten sie;
 die andern halten sie als Fremde fest.
 Das Heiligtum verbrennen sie mit Feuer;
 die schönen Sachen drinnen rauben und zerstören sie.
 6 Ewiger, Starker, Einziger!
 Es mögen jetzt vorübergehen der Bosheit Werke,
 in Frevelmut vollbracht!
 Nun aber zeig mir lieber die,
 die das, was du gebietest, tun
 in Werken der Gerechtigkeit!
 Du kannst ja dieses tun.
 7 Er sprach zu mir:
 Die Zeit der Rechtlichkeit kommt ihnen ja zuvor
 durch Vorbilder von Königen und frommen Menschen.
 Ich habe sie zuvor geschaffen,
 daß einige davon bei ihnen herrschten.
 8 Von diesen aber gehen Männer aus,
 die nur für ihren Nutzen sorgen.
 Das habe ich dir gezeigt
 und das hast du geschaut.

28. Kapitel: W e l t z e i t

- 1 Ich sprach:
 Starker, Ewiger, Einziger!
 Durch deine Kraft Geheiligter!

- 2 Sei gnädig meiner Bitte! —
Denn deshalb hast du mich heraufgeführt. —
Nun offenbare mir!
- 3 Da du auf deine Höhe mich heraufgeführt,
so tu mir dieses kund,
mir, deinem Liebling,
sobiel ich dich auch frage!
Triffst das, was ich gesehen, sie auf die Länge?
- 4 Da zeigte Er mir seines Volkes Masse
und sprach zu mir:
Durch vier der Tore, wie du sahst,
werd ich durch sie herausgeführt,
und meine Rache findet auch darin für ihre Taten statt.
- 5 Denn in dem vierten Tor
von hundert Jahren und von einer Weltenstunde
— auch sie bedeutet hundert Jahre —
wird bei den Heiden Unheil herrschen.

29. Kapitel: W e l t e n s t u n d e n

- 1 Ich sprach:
Ewiger, Mächtiger, Einziger!
Und wieviel Zeit bedeutet eine Weltenstunde?
- 2 Er sprach:
Zwölf Stunden habe ich bestimmt für dieses schlimme Weltenalter,
auf daß es in der Heidenwelt regiere und in deinem Stamm.
Bis an der Zeiten Ende wird es sein,
wie du gesehen.
- 3 Berechne und versteh:
Beschau das Bild! —
- 4 Ich sah und schaute einen Mann,
der von der Heiden linken Seite kam,
und Männer, Frauen, Kinder,
sie gingen von der Heiden Seite aus,
gar viele Scharen,
die Ihn anbeteten.
- 5 Noch schaue ich;
da kamen von der rechten Seite viele
und einige von ihnen schmähten jenen Mann
und andere schlugen ihn;
doch andere beteten ihn an.
- 6 Ich sah, wie diese ihn anbeteten.
Da ließ auch Hazer heran
und betete ihn an
und küßte ihm das Angesicht;
dann lehrte er sich um
und stellte hinter ihm sich auf.

- 7 Ich sprach:
Ewiger, Mächtiger, Einziger!
Wer ist doch der geschmähte und geschlagene Mann,
der von den Heiden und von Hazei
gleich angebetet ward?
- 8 Er sprach:
Hör, Abraham!
Der Mann, den du geschlagen und geschmäht erblicktest
und wieder angebetet,
das ist die Milberung,
die deinem Stammvolk von den Heiden
in jenen letzten Tagen zugestanden wird,
in dieser zwölften Stunde des gottlosen Weltzeitalters.
- 9 Doch in dem zwölften Jahre meines Endzeitalters,
da stell ich diesen Mann aus deinem Stamme auf,
den du aus meinem Volk entspringen sahest.
- 10 Ihm folgen alle
und solche werden sich vereinen,
wie von mir selbst gerufen,
gerade die, die sich in ihren Plänen ändern.
- 11 Du sahest,
daß von des Bildes linker Seite viele ausgehen;
sie deuten an,
daß von den Heiden viele auf ihn hoffen,
- 12 und die du sahest von deinem Stamme auf der rechten Seite,
die einen schlagend und beschimpfend,
die anderen ihn anbetend,
bedeuten:
Es werden sich an ihm viel ärgern.
- 13 Er aber prüft aus deinem Stamm
die, die ihn angebetet,
in jener zwölften Stund des Endes,
um der Gottlosigkeit Zeitalter abzukürzen. —
- 14 Bevor der Förmigkeit Zeitalter mit dem Wachstume beginnt,
kommt über die gesetzeslosen Heiden mein Gericht
durch deines Stammes Volk,
das ich mir ausgesondert.
- 15 In jenen Tagen bring ich über alle Kreatur des Erdkreises
zehn Plagen
durch Unglück, Krankheit, Herzensstummer.
- 16 So vieles bring ich über alle menschlichen Geschlechter,
der Aufreizung und der Verderbnis der Geschöpfe wegen,
womit sie mich erzürnt.
- 17 Aus deinem Stamme bleiben fromme Männer übrig
in einer Anzahl, die bei mir geheim gehalten wird;
sie eilen dann in meines Namens Herrlichkeit
zu dem zuvor für sie bereitgestellten Ort,
den du im Bild verwüßt sahest.

- 18 Sie werden leben und gefestigt werden
durch Opfer und durch Gaben der Gerechtigkeit und Wahrheit
im Zeitalter der Frommen.
- 19 Sie werden über mich sich immer freuen
und werden die verderben,
die sie verderbt,
und schmähen,
die sie geschmäht.
- 20 Und denen, die sie einst gelästert,
speien sie ins Angesicht,
ja ihnen, die auch ich verspottete.
Sie aber schauen mein Angesicht
und freuen sich mit meinem Volk
und nehmen diese auf,
die sich zu mir in Reue kehren.
- 21 Sieh, Abraham, was du geschaut,
und hör, was du gehört!
- 22 Erkenn, was du erkannt!
Geh hin zu deinem Erbteil!
Ich bin mit dir für immer.

30. Kapitel: Zehn Heidenplagen

- 1 Als er noch redete,
befand ich mich schon auf der Erde.
- 2 Ich sprach:
Ewiger, Starker, Einziger!
- 3 Schon bin ich nicht mehr in der Herrlichkeit,
worin ich droben war,
und was mein Herze zu erkennen sucht,
verstand ich nicht.
- 4 Er sprach zu mir:
Was du in deinem Herzen so begehrest,
das sag ich dir,
dieweil du dich bemühst,
die zehn der Plagen zu erblicken,
die ich der Heidenwelt bereite
und sie zuvor bereitete,
bei dem Vorübergehen der zwölften Stunde auf der Erde.
- 5 Hör! Was ich dir verrate, wird so sein:
Das Erste ist das Unglück großer Trockenheit,
das Zweite Feuersbrünste vieler Städte,
- 6 das Dritte fürchterliche Viehseuchen,
das Vierte Hunger in der Welt und ihrem Volk;
das Fünfte ist Verführung unter ihren Herrschern,
Erdbeben, Schwert.
- 7 Das Sechste ist des Hagels und des Schneees Masse,
das Siebente das Grab in wilden Tieren,

das Achte Ablösung des Unterganges durch Hunger und durch Pest;
 das Neunte ist des Schweres Züchtigung und Flucht ins Elend,
 das Zehnte Donner, Stimmen und zerstörend Erdbeben.

31. Kapitel: Das Weltgericht

- 1 Und dann will ich in die Trompete aus den Lüften stoßen
 und meinen Auserwählten senden,
 der in sich alle meine Stärke trägt,
 im gleichen Maß.
- 2 Er ruft dann mein verhöhntes Volk aus allen Nationen her,
 und ich verbrenne ihre Schmäher
 und ihre Herrscher dieser Welt.
- 3 Ich gebe die, die mich mit Spott bedeckt,
 auch der Verhöhnung in der künftigen Weltzeit preis.
- 4 Denn ich bestimmte sie zur Speise für der Hölle Feuer
 und dazu, daß sie unaufhörlich durch die Lüfte fliegen,
 in jener unterirdischen Welt,
 den Leib mit Würmern angefüllt.
- 5 An ihnen schauen die Gerechtigkeit des Schöpfers die,
 die meinen Willen sich erwählten,
 und die, die offen meine Gebote hielten.
- 6 Sie werden jubeln und frohlocken
 des Unterganges der Männer wegen,
 die mich verließen,
 und die den Bösen nachliefen und ihren Mordtaten.
- 7 Sie sollen in dem Leib des bösen Wurmes Nazel verweisen
 und in dem Feuer aus der Junge Nazels verbrennen.
- 8 Ich hoffte ja, sie kämen noch zu mir;
 sie aber schenkten mir nicht ihre Liebe.
- 9 Den Fremden lobten sie vielmehr
 und hingen dem an,
 dem sie nicht zugeteilt.
- 10 Dafür verließen sie den mächtigen Herrn.

32. Kapitel: Israel in Ägyptens Sklaverei

- 1 Deshalb hör, Abraham, und schau!
 Es zieht mit dir dein siebentes Geschlecht.
- 2 Sie gehen in ein fremdes Land;
 dort wird man sie zu Sklaven machen
 und ihnen Ables tun,
 wie wenn's nur eine Stunde wär
 im bösen Weltenalter.
- 3 Ich aber richte jenes Volk,
 dem sie als Sklaven dienen.

4. Apokalypse des Baruch (griechisch)

- 1 Erzählung und Offenbarung Baruchs
über die auf Gottes Befehle geschaute Geheimnisse.
Gib deinen Segen, Herr! —
- 2 Offenbarung des Baruch, der am Flusse Gel stand
und über Jerusalems Gefangenschaft weinte,
damals, als auch Abimelech
in Agrippas Landgut durch Gottes Hand errettet ward.
- 3 Und so setzte er sich an die schönen Pforten,
wo das Allerheiligste war.

1. Kapitel: Offenbarung an Baruch

- 1 Ich, Baruch, weinte herzlich um das Volk,
weil es von Gott dem König Nabuchodonosor verstatet ward,
Zerstörung über seine Stadt zu bringen.
- 2 Er sagte: Herr!
Weswegen hast du deinen Weinberg angezündet
und ihn verwüftet?
Weswegen tatest du dies?
Weswegen, Herr, gabst du uns nicht in andere Zucht,
gabst vielmehr solchem Heidenvolk uns hin,
daß sie, uns schmähend, sagen können:
„Wo bleibt ihr Gott?“
- 3 Wie ich so wein und solches sage,
erblick ich einen von des Herren Engel,
wie er herbeikommt und mir sagt:
Gib acht, o Mensch, lieberer Mann,
sorg dich nicht um Jerusalems Errettung!
Denn dieses spricht der Herr, Gott, der Allmächtige.
- 4 Er sandte nämlich mich vor dich,
daß ich dir alle Dinge Gottes künde und erkläre.
- 5 Dein Flehen ward vor ihm erhört
und drang in Gottes, des Herrn, Ehren.
- 6 So sagte er zu mir.
Ich schwieg.
Da sagt zu mir der Engel:
Hör auf, zum Zorne Gott zu reizen!

Dann zeig ich dir noch andere Geheimnisse,
die größer sind als diese.

7 Da sprach ich, Baruch:

So wahr der Herr, Gott, lebt!

Wenn du mir's zeigen willst

und ich von dir etwas vernehme,

red ich nicht weiter mehr.

Am Tage des Gerichts mög Gott mich weiter richten,
wenn ich noch etwas rede!

8 Da sprach zu mir der Kräfte Engel:

Wohlan! So zeig ich dir die göttlichen Geheimnisse.

2. Kapitel: Der erste Himmel

1 Da nahm er mich

und brachte mich dahin,

wo fest der Himmel sitzt,

und wo ein Fluß dahinfließt,

den niemand zu durchschreiten wagt,

wo nicht der fernste Windhauch ist

von allen gottgeschaffenen Winden.

2 Dann nahm er mich

und führte mich zum ersten Himmel

und wies mir ein gewaltig großes Tor.

Er sprach zu mir:

Wir wollen es betreten.

Da gingen wir hinein gleichwie auf Flügeln,

an dreißig Tagereisen weit.

3 Er zeigte mir im Himmel eine Ebene.

Da waren viele Menschen drauf,

Gesichter wie die Kinder

und Hörner wie die Hirsche

und Füße wie die Ziegen

und Hüften wie die Säumer.

4 Ich, Baruch, sagte zu dem Engel;

Äund mir, ich bitte dich,

wie groß des Himmels Dike ist,

worin wir wanderten,

wie groß sein Abstand,

wie groß die Ebene!

Ich möcht es auch den Menschenkindern sagen.

5 Da sprach zu mir der Engel, namens Phamael:

Die Pforte, die du siehst,

das ist die Himmelspforte;

sie ist so dick,

so weit es von der Erde bis zum Himmel ist.

Die Ebene ist so lang,

so weit es von dem Norden bis zum Süden ist.

Dann sprach zu mir der Kräfte Engel:

Wohlan! Ich zeige dir noch größere Geheimnisse.

6 Ich sprach: Ich bitt dich, zeige mir,
was das für Menschen sind!

7 Er sprach zu mir:

Das sind, die einst den Turm des Gotteskampfes bauten;
sie hat der Herr vertrieben.

3. Kapitel: Der zweite Himmel

1 Darauf nahm mich des Herren Engel
und brachte mich in einen zweiten Himmel.

Er zeigte mir auch dort ein Tor,
dem ersten ähnlich.

Er sprach: Wir wollen es betreten!

2 Da gingen wir hinein,
von Flügeln hoch emporgehoben,
von etwa sechzig Tagen eine Strecke.

3 Dort zeigte er mir auch eine Ebene,
die voll von Menschen war,
und diese gleichen Hunden
und hatten Hirschsüße.

4 Da fragte ich den Engel:

Ich bitt dich, Herr:

Sag mir, was das für Leute sind!

5 Er sprach:

Die sind's, die zu dem Turmbau rieten.

Die Leute, die du siehst,

sie trieben einstens eine große Menge, Mann und Weib,
hinaus zum Ziegelfstreichen.

Darunter war ein ziegelfstreichend Weib,
das in der Stunde des Gebärens nicht hinweggehen durfte,
und so gebar es, ziegelfstreichend.

Sie trug ihr Kind in einem Linnentuch
und mußte weiter Ziegel streichen.

6 Da kommt der Herr zu ihnen

und ändert ihre Sprachen;

schon hatten sie am Turm bis zu 363 Ellen gebaut.

7 Sie hatten einen Bohrer mitgenommen

und sich bemüht, den Himmel anzubohren;

sie sagten:

Wir wollen sehen, ob der Himmel tönern ist,
ob ehern oder eisern!

8 Gott sah es.

Da ließ er's ihnen nicht mehr länger zu.

Mit Blindheit schlug er sie,

mit Sprachverwirrung

und brachte sie in diese Lage,

worin du sie jetzt siehst.

4. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Ich, Baruch, sprach:

Sieh, Herr!

Du zeigst Großes mir und Wunderbares.

Nun zeig mir alles um des Herren willen!

2 Da sprach zu mir der Engel:

Wohlan! Wir wollen gehen!

Da ging ich mit dem Engel

von jenem Orte fort

so 185 Tagereisen weit.

3 Er zeigte mir eine Ebene

und eine Schlange an 200 Plethren lang.

4 Er zeigt mir auch die Unterwelt;

sie sah gar finster und abhienlich aus.

Ich sprach:

Was ist das für ein Drache?

Was für ein Ungehener dort,

rund um ihn her?

5 Da sprach der Engel:

Das ist der Drache,

der jener Männer Leiber frißt,

die schlecht ihr Leben zugebracht;

von diesen nährt er sich.

6 Und dieses ist die Unterwelt,

die jenem ziemlich ähnlich ist;

sie trinkt vom Meer auch eine Elle,

und dieses nimmt nicht ab.

7 Und Baruch sprach:

Wie geht das zu?

Der Engel sprach:

Hör zu!

Es schuf der Herr Gott 360 Ströme;

die ersten sind davon Alphias, Abyrus und Gerikus.

8 So nimmt das Meer nicht ab.

Ich sprach:

Zeig bitte mir,

was für ein Baum den Adam einst verführt!

Der Engel sprach:

Das ist der Weinstock, den der Engel Sammael gepflanzt,

worüber Gott, der Herr, so zornig ward.

Und er verfluchte ihn und sein Gewächs,

verbot dem Adam deshalb dran zu rühren.

Darum verführte ihn der Teufel

aus Reid durch seinen Weinstock. —

9 Da sprach ich, Baruch:

Der Weinstock war an solchem Unheil Schuld

und ward von Gott dem Fluche unterworfen;

er ward des Erstgeschaffenen Untergang.
Wie darf er immer noch so viel verwendet werden?

10 Es sprach der Engel:

Du fragst mit Recht.

Es brachte Gott die Sintflut auf die Erde
und tilgte alles Fleisch
und auch die 4 090 000 Riesen.

Das Wasser stand um fünfzehn Ellen höher,
als je die höchsten Berge waren.

Da drang das Wasser auch ins Paradies,
zerstörte jede Blüte.

Des Weinstocks Rebe aber riß es ganz heraus
und spülte sie hinweg.

11 Die Erde tauchte wieder aus dem Wasser,
und Noe ging aus seiner Arche.

Und da begann er, ein paar Pflanzen anzupflanzen.

12 Er fand die Rebe

und hob sie auf

und sprach bei sich:

Was ist denn das?

Da trat ich zu ihm hin und sagte,
was diese zu bedeuten habe.

13 Er fragte:

Darf ich sie pflanzen oder nicht,
da Adam dadurch ins Verderben kam?

Ich möchte nicht durch sie
dem Zorne Gottes selbst verfallen.

Nach diesen Worten betet er,
es möge Gott ihm offenbaren,
was er mit ihr jetzt machen sollte.

14 Nachdem er vierzig Tage lang gebetet,
rief er mit vielem Flehen und Weinen:

Ich ruhe, Herr, dich an,
daß du mir offenbarest,
was ich mit dieser Pflanze machen soll. —

15 Es sandte Gott drauf seinen Engel Sarafael,
und dieser sprach zu ihm:

Steh, Noe, auf

und pflanz die Rebe!

Denn also spricht der Herr:

Es wandelt sich das Bittere dran in Süßigkeit,
der Fluch daran in Segen;

denn, was von ihr gewonnen wird,

das wird zum Blute Gottes

und wie durch sie das menschliche Geschlecht verurteilt ward,

also erlangt es wiederum durch Jesus Christus, den Emmannel,
in ihm den Ruf nach oben,

den Eingang in das Paradies. —

16 So wisse, Baruch!

Wie Adam durch dies Holz verurteilt
 und Gottes Herrlichkeit entkleidet ward,
 so auch die jehigen Menschen,
 wenn sie den Wein, der davon rührt,
 im Übermaß genießen;
 denn dann begehen sie eine Sünde,
 noch schlimmer als die Sünde Adams,
 und sie entfernen sich gar weit von Gottes Herrlichkeit
 und überliefern sich dem ewigen Feuer.

17 Nichts Gutes kommt von ihm.

Denn die den Wein im Übermaße tranken,
 begehen Folgendes:
 Der Bruder hat kein Mitleid mit dem Bruder,
 der Vater nicht mit seinem Sohn,
 die Kinder nicht mit ihren Eltern.
 Es kommt vom Weintrunk alles Schlimme,
 wie Todschlag, Ehebruch und Buhlerei
 und Meineid, Diebstähle und Ähnliches.
 Nichts Gutes kommt durch ihn zu stand.

5. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Da sprach ich, Baruch, zu dem Engel:

Ich lege, Herr, dir eine Frage vor:

2 Du sagtest mir,

der Trache trinke aus dem Meere eine Elle.

So sag mir auch,
 wie groß sein Bauch!

3 Der Engel sprach:

Es ist die Unterwelt sein Bauch.

Soweit 300 Männer eine Silberkugel schleudern können,
 so groß ist auch sein Bauch.

Komm nun,
 daß ich dir Größeres, als bisher, zeige!

6. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Da nahm er mich

und brachte mich dorthin,
 von wo die Sonne sich erhebt.

2 Er zeigt mir einen Wagen mit vier Rädern,

worunter Feuer loderte,
 und auf dem Wagen saß ein Mann,
 der eine Feuerkrone trug.

Den Wagen zogen vierzig Engel.

Und sieh, ein Vogel, an neun Ellen groß,
 lief vor der Sonne her, im Kreis herum.

- 3 Ich sagte zu dem Engel:
Was ist das für ein Vogel?
Er sprach zu mir:
Das ist der Weltenwächter.
- 4 Ich sagte: Herr!
Wiefern ist dies der Weltenwächter?
Belehr mich drüber!
- 5 Der Engel sprach zu mir:
Es läßt der Vogel neben der Sonne her;
er breitet seine Flügel dabei aus
und fängt so ihre Strahlen auf,
die fenerähulich sind.
- 6 Und sing er sie nicht auf,
dann bliebe nicht das menschliche Geschlecht am Leben,
noch sonst ein andres Lebewesen.
Doch Gott hat diesen Vogel dazu angestellt.
- 7 Er breitete nun seine Flügel aus;
da sah ich auf den rechten Flügel
gewaltig große Buchstaben,
so groß wie eine Tenne
mit Raum für fast 4000 Scheffel.
Es waren goldene Buchstaben.
- 8 Der Engel sprach zu mir:
Lies sie!
Ich las
und also hießen sie:
„Nicht bringt die Erde nicht hervor
und nicht der Himmel.
Nicht schaffen nur die Fenerflügel.“
- 9 Ich sagte: Herr!
Was ist das für ein Vogel?
Was ist sein Name?
- 10 Der Engel sprach zu mir:
Es ist sein Name Phönix.
- 11 Ich sprach:
Was frißt er denn?
Er sprach zu mir:
Des Himmels Manna und den Tau der Erde.
- 12 Ich sprach:
Gibt auch der Vogel Not von sich?
Er sprach zu mir:
Er gibt auch einen Wurm als Not von sich;
der Not des Wurmes aber wird der Zimt,
den Könige und Fürsten brauchen.
Wart aber noch!
- 13 Dann schaust du Gottes Herrlichkeit.
Und wie er so mit mir noch sprach,
gab's etwas, einem DonnerSchlage gleich;

der Ort erbehte, wo wir standen.

Da fragte ich den Engel:

Mein Herr!

Was ist das für ein Schall?

Da sprach zu mir der Engel:

Es schließen eben jetzt die Engel

die 365 Himmelstore auf;

jetzt scheidet sich das Licht von Finsternis.

14 Und eine Stimme kam, die sprach:

Lichtspender! Spend der Welt das Licht!

15 Als ich hierauf des Vogels Rauſchen hörte,

da sprach ich, Herr!

Was ist das für ein Rauſchen?

16 Er sprach:

Dies Rauſchen weckt die Hähne auf der Erde aus dem Schlaf.

Gleichwie die Menschen aus dem Mund,

so macht der Hahn mit seiner eignen Sprache

den andern Wesen in der Welt sich leicht verständlich.

Denn wenn die Sonne von den Engeln wird zurechtgemacht,

dann kräht der Hahn.

7. Kapitel: Der dritte Himmel

1 Ich sprach:

Und wo begibt die Sonne sich an ihre Tagesarbeit,
nachdem der Hahn gekräht?

2 Da sprach zu mir der Engel:

Baruch, hör mir zu!

All das, was ich dir zeigte,

ist in dem ersten und dem zweiten Himmel.

Zu dritten Himmel läuft die Sonne hin

und spendet Licht der Erde.

Harr aus!

Dann wirst du Gottes Herrlichkeit erblicken.

3 Und wie ich also mit ihm rede,

seh ich den Vogel.

Er zeigte sich von vorn;

daun wuchs er nach und nach

und schließlich ward er völlig sichtbar.

4 Ich sah, wie hinter ihm die Sonne ausblüht,

mit ihr die Engel, die sie zogen,

mit einer Krone auf dem Haupt,

ein Anblick, den wir mit den Augen nicht ertragen konnten.

5 Und wie die Sonne ausleuchtet,

da breitet auch der Phönix seine Flügel aus.

Beim Anblick solcher Herrlichkeit

ward ich durch große Angst erschöpft;

ich floh hinweg

und barg mich in des Engels Flügeln.

- 6 Der Engel sprach zu mir:
 Hab, Baruch, keine Furcht
 Harr vielmehr aus!
 Dann siehst du auch,
 wie sie zur Ruhe gehen.

8. Kapitel: Der dritte Himmel

- 1 Da nahm er mich
 und führte mich gen Westen.
 Und als die Zeit des Untergehens kam,
 erblick ich abermals geradeaus vor mir den Vogel.
 Und wie er kam,
 erblickt ich auch die Engel,
 wie sie die Krone ihr vom Haupte nahmen.
- 2 Der Vogel aber stand erschöpft
 mit eingezogenen Flügeln da.
- 3 Als ich dies sah, sagte ich:
 Deshalb, Herr, nahmen sie der Sonne
 die Krone von dem Haupt?
 Wieswegen ist der Vogel so erschöpft?
- 4 Der Engel sprach zu mir:
 Durchließ die Sonne ihren Tag,
 dann nehmen ihre Krone vier der Engel in Empfang
 und tragen diese in den Himmel,
 sie zu erneuern,
 weil sie und ihre Strahlen auf der Erde unrein wurden.
 So wird sie übrigens an jedem Tag erneuert.
 Da sprach ich, Baruch:
 Herr!
 Wieswegen werden ihre Strahlen auf der Erde unrein?
- 5 Der Engel sprach zu mir:
 Weil sie der Menschen Frevel und Vergehn mitansehen muß,
 wie Buhlereien, Ehebrüche,
 Diebstähle, Räubereien
 und Götzendienst, Betrunktheit
 und Totschlag, Streitereien
 und Eifersucht, Verdächtigungen
 und Murren, Ehrenbläselei,
 Wahrsagerei und Zauberei und Ähnliches,
 was Gott nicht wohlgefällt.
 Dadurch wird sie befleckt;
 deswegen muß sie stets erneuert werden.
- 6 Wie kommt's,
 daß so der Vogel in Erschöpfung fällt?
 Er hält die Sonnenstrahlen ab
 und so wird er durch Feuer und die Hitze
 den ganzen Tag recht mitgenommen.

7 Denn würden seine Flügel nicht, wie schon gesagt,
die Sonnenstrahlen ringsum zudecken,
dann könnte keine Seele mehr am Leben bleiben.

9. Kapitel: Der dritte Himmel

- 1 Als dieje sich zurückgezogen,
kam schon die Nacht;
zugleich damit kam auch des Mondes Wagen
mitsamt den Sternen.
- 2 Da sprach ich, Baruch:
Herr!
Zeig, bitte, mir,
wie dieser aufgeht
und wo er hingeht
und wie er wandelt!
- 3 Der Engel sprach:
Wart eine Weile!
Dann schaust du ihn in Hölde.
Am andern Morgen schaute ich auch ihn,
in einer Weibsgestalt,
auf einem Wäderwagen sitzen.
Und vor ihm waren an dem Wagen Rinder
und Lämmer
und eine große Anzahl Engel.
- 4 Ich fragte: Herr!
Was sind denn das für Rinder und für Lämmer?
Er sprach zu mir:
Dies sind auch Engel.
- 5 Und weiter fragte ich:
Wie kommt's, daß er bald zu-, bald abnimmt?
- 6 Er sprach zu mir:
Hör, Baruch!
Er, den du siehst,
war schön gezeichnet von dem Herrn, wie keiner sonst.
- 7 Und bei des ersten Adams Sünde
hielt er sich in der Nähe Sammaels,
als dieser sich der Schlange als Gewand bediente.
Er aber hielt sich nicht versteckt,
nahm vielmehr zu,
und Gott ergrimmte über ihn
und drückte ihn zusammen
und kürzte seine Tage ab.
- 8 Ich sprach:
Wie kommt's, daß er nicht allzeit leuchtet,
nur in der Nacht?
Der Engel sprach:
So hör mir zu!

Wie angeichts des Königs nicht die Hofleute
 die Meinung offen äußern dürfen,
 so können auch die Sterne und der Mond
 nicht vor der Sonne glänzen.
 Es hängen zwar die Sterne immer da;
 doch sind sie von der Sonne stets verdeckt,
 und von der Sonnenhitze wird der Mond verzehrt,
 bleibt er auch unverletzt.

10. Kapitel: Der vierte Himmel

- 1 Dies alles hörte ich vom Erzengel.
 Dann nahm er mich
 und brachte mich in einen vierten Himmel.
- 2 Da sah ich eine Ebene, ganz einförmig,
 und mitten drinnen einen Teich voll Wasser.
- 3 Und eine große Menge Vögel aller Art darin;
 doch glichen sie nicht denen auf der Erde.
 Dagegen sah ich einen Kranich
 und große Kinder,
 und alle waren größer, als die auf der Erde.
- 4 Da fragte ich den Engel:
 Was ist das doch für eine Ebene?
 Was für ein Teich?
 Und was für eine Masse Vögel rundherum?
- 5 Der Engel sprach:
 Hör auf mich, Baruch!
 Die Ebene, die den Teich umschließt,
 und alles wunderbare drin,
 das ist der Ort, wohin die Seelen der Gerechten gehen,
 wenn sie zusammentommen,
 in Chören hier zu leben.
- 6 Das Wasser hier ist das,
 das das Gewölk empfängt
 und das es auf die Erde regnen läßt,
 wovon die Früchte wachsen.
- 7 Und weiter sprach ich zu des Herren Engel:
 Was sind denn das für Vögel?
 Er sprach zu mir:
 Die sind's, die immerfort dem Herrn lobsingen.
- 8 Ich sagte: Herr!
 Wie können da die Menschen sagen,
 das Regenwasser stamme aus dem Meer?
- 9 Der Engel sprach:
 Das Regenwasser stammt vom Meer
 und auch von den Gewässern auf der Erde.
 Das aber, das die Früchte treibt,
 stammt nur von diesen.

- 10 So wisse auch,
daß selbst der sogenannte Himmelstau aus diesen stammt!

11. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Von diesen nahm der Engel mich hinweg
und brachte mich in einen fünften Himmel.
- 2 Das Tor war zugegeschlossen.
Ich sagte: Herr!
Wird diese Pforte nicht geöffnet,
daß wir hineingehen könnten?
Der Engel sprach zu mir:
Wir können nicht hineingehen,
bevor nicht Michael,
des Himmelreiches Schlüsselwahrer, kommt.
Wart nur!
Dann schaust du Gottes Herrlichkeit.
- 3 Und da entstand ein ganz gewaltiges Geräusch,
gleich wie ein Donner.
Ich sagte: Herr!
Was ist das für ein Lärm?
- 4 Er sprach zu mir:
Sieben steigt der Engelfürst Michael hinab,
um das Gebet der Menschen in Empfang zu nehmen.
- 5 Da ließ sich eine Stimme hören:
Die Pforten sollen offen stehen!
Man öffnete,
und da entstand ein Anarren wie ein Donnererschall.
- 6 Und Michael erschien.
Da ging der Engel, der mir beigegeben, ihm entgegen
und kniete vor ihm nieder mit den Worten:
Gegrüßt seist du, mein Erzengel
und Führer unserer ganzen Meilung!
- 7 Da sprach der Engelführer Michael:
Du, unser Bruder, sei gegrüßt,
der du die Offenbarungen erklärst denen,
die ihre Lebenszeit gar gut verbringen!
- 8 Sie standen stille, nach dem Gruß.
Da sah ich, wie der Engelführer Michael
dort eine ganz gewaltig große Schale hielt,
und ihre Tiefe war so groß,
wie von dem Himmel bis zur Erde,
und ihre Breite, wie vom Norden bis zum Süden.
Ich sagte: Herr!
Was ist das, was der Erzengel Michael in Händen hält?
- 9 Er sprach zu mir:
In diese Schale kommen alle die Verdienste der Gerechten,
sowie die guten Werke, die sie tun;
sie werden vor den Himmelsgott gebracht.

12. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Und also unterhielt ich mich mit ihnen.
Da kamen Engel her mit Blumenkörbchen.
Sie gaben sie dem Michael.
- 2 Da fragte ich den Engel:
Herr!
Wer sind doch diese;
was bringen sie hieher?
- 3 Er sprach zu mir:
Dies sind die Engel, die bei den Gerechten sind.
- 4 Da nahm der Erzengel die Körbchen
und warf sie in die Schale.
- 5 Der Engel sprach dabei zu mir:
Die Blumen sind die Tugenden der Frommen.
- 6 Ich sah, wie andre Engel leere Körbchen trugen,
die nicht gefüllt.
Sie kamen ganz betrübt herbei
und wagten nicht, heranzukommen,
weil sie nicht vollzählig die Siegespreise hatten.
- 7 Und Michael rief laut und sprach:
So kommt auch ihr herbei, ihr Engel!
Tragt her, was hier ihr mitgebracht!
- 8 Doch Michael ward sehr betrübt
und auch der Engel, der bei mir,
weil sie nicht volle Schalen hatten.

13. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Dann kamen andre Engel ebenso;
sie jammerten und weinten
und sagten unter Furcht und Zittern:
Schau, wie wir tief betrübt sind, Herr,
dieweil wir schlechten Menschen zugewiesen sind!
Wir wollen sie deshalb verlassen.
- 2 Doch Michael sprach:
Ihr könnt sie nicht verlassen;
sonst mücht der Feind am End die Oberhand gewinnen.
Doch saget mir, um was ihr bittet!
- 3 Da sagten sie:
Wir bitten dich, Michael, unsern Engelsfürst:
Nuf uns von ihnen weg!
- 4 Wir können's bei den schlechten, unvernünftigen Menschen
nicht länger aushalten;
nichts Gutes gibt's bei ihnen,
nur jede Ungerechtigkeit und Habsucht.
Wir sahn sie niemals — in die Kirche gehen,
noch zu den geistlichen Vätern —
zu irgendeinem guten Werk.

- Vielmehr, wo nur ein Mord geschieht,
 da sind sie mitten drunter
 und wo es Buhlereien, Ehebrüche, Diebstähle,
 Verdächtigungen, Meineid, Neid, Betrunktheit
 und Streitigkeiten, Eifersucht
 und Murren, Ohrenbläselei
 und Götzendienst, Wahrsagerei und ähnliches sich findet,
 da sind sie auch dabei als die,
 die solcherlei und noch viel Schlimmeres verüben.
 Deswegen bitten wir,
 daß wir von ihnen fortgehen dürfen.
- 5 Da sagte Michael zu diesen Engeln:
 So wartet,
 bis ich vom Herrn erfahre,
 was jetzt geschehen soll!

14. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Und Michael entfernte sich zur selben Stunde;
 geschlossen wurden da die Pforten.
 Hierauf erhob sich ein Getöse wie ein Donner.
- 2 Ich frug den Engel:
 Was ist doch das für ein Geräusch?
 Er sprach zu mir:
 Gerade jetzt bringt Michael
 die Tugenden der Menschen hin vor Gott.

15. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Um eben diese Stund stieg Michael hinab;
 da ward das Tor geöffnet.
 Er hatte Öl bei sich.
- 2 Den Engeln, die die Körbchen voll gebracht,
 füllt er sie mit dem Öl und spricht:
 Tragt dieses fort!
 Gebt hundertfältigen Lohn jetzt unsern Freunden
 und denen, die die guten Werke mühevoll taten!
 Gut ernten, die gut säen.
- 3 Dann sagt er denen,
 die ihre Körbchen halbleer brachten:
 So kommt auch ihr herbei!
 Empfangt den Lohn nach dem, was ihr gebracht!
 Gebt ihn den Menschentindern! —
- 4 Dann sagte er zu denen, die die vollen beigebracht,
 wie auch zu denen mit halbleeren:
 Geht hin und segnet unsere Freunde!
 Und sagt zu ihnen:
 So spricht der Herr:

In wenigem seid ihr getreu;
 so seß ich über vieles euch.
 Geht ein zu eures Herren Freude! —

16. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Dann wandte er sich um
 und sprach zu denen, die ihm nichts gebracht:
 So spricht der Herr:
 Macht doch kein trauriges Gesicht!
 Weint nicht!
 Doch laßt die Menschekinder auch nicht fahren!
- 2 Doch da sie mich mit ihren Taten recht erzürnt,
 geht hin und macht sie eifersüchtig!
 Weizt und erbittert sie gegen ein Nichtvolk,
 ein unverständlich Volk!
- 3 Dazu schickt auch noch Haufen
 und junge Heuschrecken und Mehltau
 und alte Heuschrecken und heftigen Hagel samt den Blitzen!
 Zerschneidet mit dem Schwert sie in der Mitte
 und tötet sie mit Pest,
 mit Geistern ihre Kinder!
- 4 Sie hörten ja auf meine Stimme nicht
 und taten nicht, was ich geboten,
 und lebten nicht danach.
 Sie zeigten sich vielmehr
 als meiner Vorschriften Verächter,
 mißhandelten die Priester,
 die ihnen meine Worte kündeten.

17. Kapitel: Die Heimkehr

- 1 Ich redete;
 da wurde schon das Tor geschlossen.
 So machten wir uns auf den Rückweg.
- 2 Es nahm der Engel mich
 und brachte mich an jenen Ort zurück,
 wo ich zuerst gewesen.
- 3 Und als ich zu mir kam,
 da brachte ich Gott einen Lobpreis dar,
 weil er mich solcher Ehr gewürdigt.
- 4 Deswegen sollt auch ihr,
 ihr, meine Brüder, Gott verherrlichen,
 wenn ihr auch eine solche Offenbarung
 empfangen habt,
 damit auch Er euch jetzt und immerdar,
 in alle Ewigkeit verherrliche! Amen.

5. Apokalypse des Baruch (syrisch)

1. Kapitel: Verkündigung des Untergangs Jerusalems

1 Im 25. Jahr des Judakönigs Jechonias

erging das Wort des Herrn
an Baruch, des Neria Sohn.

Es hieß:

2 Du schautest alles,

was dieses Volk mir angetan;
die Sünden der zwei Stämme, die noch übrig,
daß sie noch zahlreicher, als die der Zehn,
die schon in die Gefangenschaft geraten sind.

3 Die frühern Stämme wurden

von ihren Königen zum Sündigen gezwungen;
doch diese zwei erzwangen es von ihren Königen,
zu sündigen.

4 Deswegen bring ich Unheil über diese Stadt und ihre Bürger;

sie soll für eine Zeit von mir verstoßen sein
und ich zerstreuen dies Volk unter die Heiden.

Es soll dabei den Heiden wohl ergehen,

6 mein Volk jedoch gezüchtigt werden.

Dann kommt die Zeit,
wo ihre Friedenszeiten sie erscheinen.

2. Kapitel: Befehl, die Stadt zu verlassen

1 Dies sage ich zu dir,

daß du's dem Jeremias kündest
und allen euresgleichen:

Verlasset diese Stadt,

2 weil eure Handlungen für diese Stadt

wie eine feste Säule sind

und eure Gebete einer starken Mauer gleichen!

3. Kapitel: Baruchs Klage

1 Ich sagte:

Herr, mein Herr!

Kam ich deswegen in die Welt,
das Unheil meiner Mutter anzuschauen?

Ich nein, mein Herr!

- 2 Händ ich in deinen Augen Gnade,
 nimm vorher meinen Geist hier weg,
 daß ich zu meinen Vätern gehe
 und nicht den Untergang der Mutter ansehen muß!
- 3 Denn beides drückt mich schmerzlich:
 Ich kann dir nicht entgegentreten,
 und doch kann ich das Unheil meiner Mutter nicht mitansehen.
- 4 Doch Eines sag ich, Herr, vor dir:
 5 Was soll hernach geschehen?
 Denn, läßt du deine Stadt dem Untergang verfallen
 und überlieferst unsern Hassern du dein Land,
 wie könnte man sich noch des Namens Israel erinnern?
- 6 Wem könnte des Gesetzes Sinn erläutert werden?
 7 Soll denn das Weltgebäude
 zum Anfang wiederkehren?
 Soll wohl die Welt dem Schweigen
 des Urbeginns nochmals verfallen?
- 8 Soll denn der Lebewesen Masse wieder ausgerottet werden?
 Soll von der menschlichen Natur nicht mehr die Rede sein?
- 9 Wo bleibt all das,
 was du dem Moses über uns gesagt?

4. Kapitel: Das neue Jerusalem

- 1 Da sprach zu mir der Herr:
 Ja, diese Stadt wird eine Zeitlang preisgegeben
 und eine Zeit das Volk gezüchtigt;
 jedoch die Welt wird nicht vergehen.
- 2 Weinst du vielleicht,
 dies sei die Stadt, von der ich sprach:
 „In meinen Händen trag ich dich gezeichnet?“
- 3 Nicht diese Stadt vor euch mit ihren Bauten ist die künftige,
 die ich geoffenbart,
 die hier im voraus schon bereitet ist
 seit jener Zeit, wo ich beschloß,
 das Paradies zu schaffen.
 Ich zeigte sie dem Adam vor dem Sündenfall;
 sie ward ihm mit dem Paradies entzogen,
 nachdem er gegen das Verbot gesiebelt.
- 4 Ich zeigte sie auch meinem Diener Abraham
 in jener Nacht zwischen den Opferhälften.
- 5 Ich zeigte sie dem Moses auf dem Berge Sinai,
 wo ich das Bild des Zeltes
 und aller der Geräte sein ihm wies.
- 6 So wird sie jetzt bei mir bereit gehalten,
 mit samt dem Paradies.
- 7 Geh also fort
 und tu, was ich dich heiße!

5. Kapitel: Gott selbst zerstört Zion

- 1 Ich sprach:
 So bin ich also Zion gegenüber schuld daran,
 daß deine Hasser dieses Land betreten
 und deinen Tempel unrein machen
 und in Gefangenschaft dein Eigentum verschleppen
 und alles, was du lieb hast, rauben,
 in ihrer Götzen Heimat ziehen
 und dort vor ihnen prahlen?
 Was hab ich deinem hehren Namen angetan?
- 2 Da sprach der Herr zu mir:
 Mein Name währt,
 mein Ruhm in alle Ewigkeit;
 doch mein Gericht wahrte sich sein Recht zu seiner Zeit.
- 3 Mit eigenen Augen sollst du sehen,
 daß nicht die Feinde Zion selbst zerstören
 und nicht Jerusalem verbrennen;
 sie dienen vielmehr nur für eine Zeit dem Richter.
- 4 Geh du nun fort!
 Zu alles, was ich dir gesagt!
- 5 So ging ich fort
 und nahm den Jeremias,
 Iddo und Seraja,
 Jabea und Gedalja
 samt allen Angeesehenen im Volk mit mir
 und brachte sie zum Kidronbach.
 Ich sagte ihnen alles,
 was mir verkündet ward.
- 6 Sie weinen alle laut.
- 7 Wir saßen dort
 mit Fasten bis zum Abend.

6. Kapitel: Engel zünden die Heilige Stadt an

- 1 Am andern Tag
 umzingelte chaldäische Heeresmacht die Stadt.
 Und da verließ ich, Baruch, zu der Abendzeit das Volk,
 ging fort und trat zur Eiche.
- 2 Ich war in Kummer um Sions Willen
 und seufzte über die Gefangenschaft,
 worin das Volk gekommen.
- 3 Sofort hebt mich ein starker Wind empor
 und bringt mich oben auf die Mauer von Jerusalem.
- 4 Ich schaue:
 Vier Engel stehen auf vier Ecken unserer Stadt,
 ein jeder eine Feuerfackel in der Hand.
- 5 Vom Himmel kommt ein anderer Engel;
 er spricht zu ihnen:

- Rehmt eure Fadeln!
 Doch zündet sie nicht früher an,
 bis ich's euch sage!
- 6 Gesandt bin ich,
 zuvor der Erde anzutünden
 und hier zu hinterlegen,
 was mir der höchste Herr befohlen hat.
- 7 Ich sah ihn dann zum Allerheiligsten herniedersteigen
 und dort den Vorhang an sich nehmen,
 das heilige Schulterkleid,
 den Zühnedel,
 die beiden Tafeln,
 der Priester heilige Gewänder,
 den Rauchaltar
 und achtundvierzig Edelsteine, die der Priester an sich trug,
 und alle heiligen Gefäße in dem Zelt.
- 8 Mit lauter Stimme spricht er zu der Erde:
 Erde! Erde! Erde!
 Vernimm nun des allmächtigen Gottes Wort!
 Nimm diese Dinge in Empfang,
 die ich dir anvertraue!
 Wahr sie bei dir bis auf die letzten Zeiten,
 damit du nach Geheiß sie wiedergebest,
 auf daß die Fremden sie nicht rauben können!
- 9 Gekommen ist die Zeit,
 daß auch Jerusalem auf eine Zeit wird preisgegeben,
 bis es dann heißt,
 es werde wiederhergestellt,
 und zwar für immer.
- 10 Da öffnete die Erde ihren Mund
 und schlang sie in sich ein.

7. Kapitel: Die Brandlegung

- 1 Dann höre ich,
 wie dieser Engel zu den Engeln,
 den Fadelträgern, spricht:
 Beginnet jetzt!
 Zerstört bis auf den Grund die Stadtmauern,
 daß nicht die Feinde prahlend jagen können:
 „Wir haben Sions Mauern eingerissen
 und des allmächtigen Gottes Ort verbrannt“,
- 2 indessen ihr die Stätte nahmet,
 wo ich vordem verweilt.

8. Kapitel: Einzug der Chaldäer

- 1 Die Engel tun, wie er sie heißt.
 Als sie der Mauern Ecken sprengten,

vernahm man nach dem Fall der Mauer
noch aus dem Tempelinnern eine Stimme.

Sie rief:

- 2 „Ihr Feinde, dringt hinein!
Ihr Hasser, kommt herbei!
Denn, der das Haus bewacht,
hat es verlassen.“
- 3 Ich, Baruch, gehe fort.
- 4 Und der Chaldäer Heer hält seinen Einzug.
Das Heiligtum und alles ringsumher befehen sie.
- 5 Dann führen sie das Volk gefangen fort
und töten manche;
den König Sedekias aber schlagen sie in Fesseln
und senden ihn zu Babels König.

9. Kapitel: Baruchs Trauer

- 1 Ich, Baruch, kam alsdann herbei
mit Jeremias, dessen Herz von Sünden rein erfunden,
und der nicht bei dem Fall der Stadt gefangen ward.
- 2 Und wir zerreißen unsere Gewänder
und weinen, trauern, fasten sieben Tage.

10. Kapitel: Baruchs Klage lied

- 1 Da kommt nach sieben Tagen über mich das Gotteswort;
es spricht zu mir:
- 2 Sag Jeremias, er soll gehen
und für des Volks Gefangene
bis hin nach Babel Sorge tragen!
- 3 Doch du bleib hier auf Sions Trümmerstätte.
Ich tue dir nach diesen Tagen kund,
was an der Tage Schluß geschieht.
- 4 Ich sage Jeremias,
was mich der Herr geheißt.
- 5 So zieht er mit dem Volke fort;
ich aber, Baruch, gehe hin,
sitze vor den Tempeltoren
und klage über Zion:
- 6 Heil dem, der nicht geboren!
Heil dem, der zwar geboren, aber bald gestorben!
- 7 Weh uns, die wir jetzt leben,
daß wir die Trübsal Sions angeschaut,
Jerusalems Geschick!
- 8 Ich ruf vom Meere die Sirenen:
Ihr Nachtgespenster, kommet aus der Wüste her!
Ihr Dämonen
und ihr Schakale aus den Wäldern!

Wohlan!

So gürtet eure Lenden für die Wehklage,
stimmt mit mir Trauerlieder an!

Wehlagt mit mir!

9 Ihr Ackerbauer!

Ihr sät nicht mehr!

Du Erde!

Weshalb gibst du der Ernte Früchte her?

halt doch zurück in deinem Schoß
die Nahrung voller Wohlgeschmack!

10 Du Weinstock!

Weshalb gibst du den Wein noch immer her?

Nichts wird davon nach Sion mehr gebracht
und auch die Erntlingsfrüchte nicht mehr abgeliefert.

11 Ihr Himmel!

Behaltet euren Tau!

Macht nicht des Regens Vorratskammern auf!

12 Du Sonne!

Behalte deiner Strahlen Licht!

Wozu soll dort noch weiter Licht erstrahlen,
wo Sions Licht verbunkelt ist?

13 Brautleute!

Betretet nicht das Brautgemach!

Jungfrauen!

Laßt eurer Kränze Schmutz!

Ihr Weiber, betet nicht um Kinderfegen!

14 Die Unfruchtbaren müssen vielmehr fröhlich sein,
und freuen sollen sich, die keine Kinder haben!

Die Kindermütter müssen traurig sein.

15 Weswegen sollen sie mit Schmerzen noch gebären?

Nur, um mit Seufzern zu begraben?

16 Weswegen sollen Menschen Kinder noch besitzen?

Warum soll vom Geschlecht der menschlichen Natur
noch weiterhin die Rede sein,

wo hier nun diese Mutter ganz verstört
und ihre Kinder in Gefangenschaft geschleppt?

17 Von jetzt ab dürst ihr nimmer von der Schönheit reden
und nicht erzählen von der Anmut.

18 Ihr Priester!

Nehmt jetzt die Tempelschlüssel!

Werft sie zur Himmelshöhe!

Gebt sie dem Herrn und sagt:

„Bewache du dein Haus!

Wir sind als trügerische Haushalter befunden worden.“

19 Ihr Jungfrauen,

die ihr mit Ophirgold

zusammen linnene und Seidenfäden webt,

nehmt schleunigst alles!

Werst's in das Feuer,
um dem's zu bringen,
der es hergebracht!
Die Flamme soll's dem senden,
der es geschaffen!
Dann können's nimmermehr die Feinde rauben.

11. Kapitel: Sion's unvergleichlicher Schmerz

- 1 Dir, Babel, sag ich, Baruch, dies:
Wenn du in Blüte stündest
und Sion wäre noch in seinem vollen Glanz bewohnt,
so wär's uns doch ein großer Schmerz,
daß du dann Sion glichest.
- 2 So aber ist's für uns ein unermesslich großer Schmerz,
ein Jammer ohne Maß,
daß du in Blüte bist
und Sion liegt verwüstet da.
- 3 Wer wird wohl über diese Dinge richten wollen?
Bei wem beklagten wir uns über unser Mißgeschick.
Herr! Wie hast du dies dulden können?
- 4 Es legten unsere Väter schmerzlos sich zum Schlafe nieder,
und die Gerechten schlummern friedlich in der Erde.
- 5 Denn sie erfuhren niemals solche Trübsal
und hörten nie von dem, was uns betroffen.
- 6 Ach Erde, hättest du doch Ohren!
Du, Staub, ein Herz!
Geht hin
und kündet es der Unterwelt
und sagt den Toten:
„Wett glücklicher seid ihr
als wir, die wir noch leben.“

12. Kapitel: Die Zeit des Zornes

- 1 Ich sag's so, wie ich's denke,
und rede, Erde, so vor dir,
die du in Blüte heute stehst:
- 2 „Die Mittagsglut wärmt nicht zu jeder Zeit;
es leuchten nicht der Sonne Strahlen unaufhörlich.
- 3 Glaub nicht!
Wähn nicht,
du könntest dich, zu aller Zeit in Blüte stehend, freuen!
Überheb dich nicht!
Prahl nicht!
- 4 Zu seiner Zeit regt sich auch gegen dich der Zorn,
der jetzt durch Langmut
gleichwie durch einen Zaun zurückgehalten wird.“
- 5 Nachdem ich dies gesprochen,
sah ich an sieben Tagen.

13. Kapitel: Gottes Straferichte

- 1 Ich, Baruch, stehe auf dem Sionsberg,
und eine Stimme kommt aus Himmels Höhen
und spricht zu mir:
- 2 Stell dich auf deine Füße, Baruch!
Hör des allmächtigen Gottes Wort!
- 3 Du wunderst dich ob dem, was Zion traf;
deswegen wirst du bis zum End der Zeiten aufbewahrt,
daß du zur Stelle bist, um Zeugnis abzulegen.
- 4 Wenn je die jetzt so blühenden Städte fragen:
„Wozu hat der allmächtige Gott
die Strafe über uns gebracht?“
- 5 Sag dann zu ihnen,
du und die deinesgleichen,
die ihr dies Unheil miterlebt:
„Das ist das Unheil und die Strafe,
die über euch und euer Volk jetzt kommt,
zu der bestimmten Zeit,
damit die Völker ausnahmslos gezüchtigt werden
6 und dann in dieser Pein verbleiben.“
- 7 Und fragen sie zu jener Zeit:
Wie lang wird dieses währen?
- 8 Sag ihnen:
Ihr, die ihr klaren Wein getrunken,
trinkt auch von seiner Gese!
Denn das Gericht des Hoherhabenen ist unparteiisch.
- 9 Deswegen schonte er im Anfang nicht der eigenen Kinder;
er peinigte sie vielmehr so,
als wären's seine Hasser,
weil sie gesündigt hatten.
- 10 Sie wurden damals so gezüchtigt,
damit sie auch entzündigt werden könnten.
- 11 Jetzt aber, ihr Nationen und ihr Völker!
Jetzt seid ihr strafbar,
weil ihr die ganze Zeit hindurch die Erde nur zertratet
und auch die Schöpfung nutzbar machtet,
so, wie's sich nicht gehörte.
- 12 Denn ich erwies euch allzeit Gutes;
ihr aber habt die Güte allezeit gekenget.

14. Kapitel: Baruchs Bedenken

- 1 Ich gab zur Antwort:
Du hast der Zeiten Lauf mir kundgetan
und das, was nach der Gegenwart geschehen wird.
Du sprachst zu mir:
„Den Völkern mag die Strafe wohl bekommen,
wovon du sprachst.“

- 2 Jetzt weiß ich, daß gar viele sündigten
und doch im Glücke lebten
und so die Welt verließen.
Nur wenig Völker sind in diesen Zeiten übrig,
worauf sich deine Worte wohl beziehen könnten.
- 3 Was für ein Nutzen liegt darin?
Was können wir noch Schlimmeres erwarten
als das, was uns bereits getroffen?
- 4 Noch will ich weiter vor dir reden:
- 5 Was nützt es denen,
die voller Einsicht vor dir waren
und nicht, wie andere Völker, sich der Eitelkeit ergaben
und nicht so zu den Toten sprachen:
„Verschafft uns Leben!“,
die vielmehr allezeit vor dir sich fürchteten
und deine Wege nicht verließen?
- 6 Sie wurden doch hinweggerafft,
und du erbarmtest dich nicht ihrer wegen Zion.
- 7 Wenn andere frebelten,
so hätte Zion doch vergeben werden müssen,
der Werke derer wegen,
die Gutes ausgeübt.
Es hätte nicht versinken sollen
der Werke derer wegen,
die Missetat verübt.
- 8 Mein Herr und Gott!
Wer mag wohl dein Gericht verstehen,
oder wer erforscht die Tiefe deines Weges,
oder wer bedenkt die schwere Bürde deines Pfades?
- 9 Wer? Wer kann deinem unausdenklichen Beschluß nachsinnen,
oder wer von Staubgeborenen
sah je den Anfang und das Ende deiner Weisheit?
- 10 Wir alle gleichen einem Hauch.
- 11 Denn wie der Hauch ohn eigen Zutun aufsteigt und vergeht,
so ist's auch mit der Menschenkinder Wesen:
mit ihrem Willen gehn sie nicht dahin
und wissen nicht, was ihnen
am Ende noch beschieden.
- 12 Gern warten die Gerechten auf das Ende,
und ohne Furcht verlassen sie dies Leben.
Dieweil bei dir sie einen Schatz von Werken haben,
der in den Vorratskammern liegt.
- 13 Darum verlassen sie auch furchtlos diese Welt
und harrten voller freudereicher Zuversicht darauf,
daß sie die Welt empfangen,
die festversprochene von dir.
- 14 Weh aber uns, die wir jetzt Schimpf erleiden
und auch in jener Zeit nur Unheil zu erwarten haben!

- 15 Du weißt genau,
was du aus deinen Knechten machtest;
was gut, vermögen wir nicht einzusehen
wie du,
du, unser Schöpfer.
- 16 Doch weiter will ich vor dir reden,
Herr, mein Gott.
- 17 Noch war die Welt nicht und die sie bewohnen.
Da hieltst du Rat
und sprachst ein Wort,
und sogleich traten der Geschöpfe Werke vor dich hin.
- 18 Da sagtest du,
den Menschen wolltest du für deine Welt
zum Statthalter für deine Werke machen,
daß man erkenne,
nicht er der Welt,
vielmehr die Welt sei ihm zuliebe nur gemacht.
- 19 Jetzt seh ich nun,
es bleibt die Welt zwar stehen,
die unsretwegen ward erschaffen,
wir aber gehen dahin,
um deretwillen sie entstand.

15. Kapitel: Lösung der Bedenken

- 1 Da sprach der Herr zu mir:
Du wunderst dich mit Recht darüber,
wie so die Menschen hingehen;
doch urteilst du nicht richtig über jene Unglücksfälle,
die Sünder treffen,
- 2 sofern du sagst,
es würden die Gerechten weggerafft,
die Freveler aber seien im Glück
- 3 und „niemand hat je dein Gericht erkannt“.
- 4 Deswegen hör!
Ich will's dir sagen.
Und merke auf mich!
Ich laß dich meine Worte hören.
- 5 Es wird der Mensch nie richtig mein Gesetz erkennen,
hätt' er nicht das Gesetz empfangen
und hätt' ich ihn nicht klugerweise unterrichtet.
- 6 Doch, weil er offensichtlich es übertritt,
so soll er offensichtlich auch Pein erleiden.
- 7 Insofern du von den Gerechten sagtest,
es sei um ihrerwillen diese Welt gekommen,
so wird um ihrerwillen auch die künftige erscheinen.
- 8 Es ist ja diese Welt für sie

nur Mühe, Arbeit, viele Anstrengung,
und so ist jene künftige
dann eine Krone voller Herrlichkeit.

16. Kapitel: Neues Bedenken

- 1 Ich sprach: „Herr, mein Gott!
Die Jahre, die jetzt sind,
sind wenige und üble.
Wer kann in dieser seiner so geringen Zeit erwarten,
was unentbehrlich ist?“

17. Kapitel: Gleichgültigkeit der Zeitlänge

- 1 Da sprach der Herr zu mir:
Beim Höchsten wird nicht viele Zeit berechnet,
doch auch nicht wenig Jahre.
2 Was nützte es dem Adam,
daß er 930 Jahre lebte,
da er doch übertrat,
was ihm verboten war?
3 Nichts nützte ihm die lange Zeit, die er gelebt;
er brachte vielmehr nur den Tod,
und so verkürzte er die Jahre derer,
die von ihm stammen.
4 Oder was schadete es Moses,
daß er 120 Jahr nur lebte?
Er brachte doch deswegen,
dieweil er seinem Schöpfer untertänig war,
den Jakobsöhnen das Gesetz,
entzündete dem Stamme Israels ein Licht.

18. Kapitel: Neues Bedenken

- 1 Ich sprach:
Der, der es angezündet,
gab von dem Licht;
doch wenige sind es, die ihn nachahmten.
2 Die vielen aber, denen er es angezündet,
sie nahmen von der Finsternis des Adam
und freuten sich nicht an dem Licht der Leuchte.

19. Kapitel: Belehrung

- 1 Er sprach zu mir:
Deswegen stiftet er zu jener Zeit den Bund für sie,
und spricht:
„Ich leg vor euch das Leben und den Tod“,
und ruft den Himmel und die Erde gegen sie zu Zeugen auf.

- 2 Er wußte ja,
daß seine Zeit nur kurz,
dagegen Erd und Himmel allezeit vorhanden sind.
- 3 Sie aber sündigten
und strebten nach seinem Tod,
obwohl sie wußten,
sie haben das Gesetz
das zur Verantwortung sie zöge,
sowie das Licht, worin sich nichts verbergen konnte,
und dann die Sphären,
die Zeugnis geben,
und schließlich mich.
- 4 Ich richte über alles, was da ist.
Du aber denk nicht mehr darüber nach!
Laß das Geschehene dich nicht mehr schmerzen!
- 5 Denn jetzt ist es der Zeiten Ende,
das wohl bedacht sein muß,
sei's in der Arbeit, sei's im Glück,
sei's in der Schande,
und nicht der Anbeginn davon.
- 6 Denn, lebt der Mensch in seiner ersten Zeit im Glück
und kommt im Greisenalter noch in Schande,
vergibt er all das Glück, das er genossen.
- 7 Und wiederum:
Lebt in der ersten Zeit ein Mensch in Schande
und kommt er in der Folgezeit ins Glück,
alsdann gedenkt er nicht mehr seiner Schande.
- 8 Und weiter höre!
Wär jemand diese ganze Zeit hindurch nur glücklich, —
vom Tag an, wo der Tod verhängt ward über die,
die sich in dieser Zeit vergingen, —
und ging er schließlich doch zugrund,
so wäre alles Frühere wertlos.

20. Kapitel: Mahnworte

- 1 Deswegen kommen Tage;
da eilen rascher hin die Zeiten,
als wie die früheren;
die Jahreszeiten laufen rascher,
als in Vergangenheit,
die Jahre schwinden schneller,
als wie die jetzigen.
- 2 Deshalb verstieß ich Zion,
um heimzusuchen
die Welt zu ihrer Zeit
so schnell als möglich.

- 3 Wahr jetzt in deinem Herzen alles, was ich dir befehle!
 Verjagle dies in des Verstandes Kammern!
- 4 Dann künd ich dir auch mein gewaltiges Gericht
 und meine Wege, die so unerforschlich.
- 5 Geh also hin!
 Und heilige dich sieben Tage!
 Iss kein Brot!
 Trink kein Wasser,
 Sprich mit niemand!
- 6 Komm dann an diesen Ort hieher!
 Dann offenbare ich mich dir
 und red mit dir die Wahrheit
 und geb dir einen Auftrag
 des Laufs der Zeiten wegen.
 Sie kommen jetzt
 und sie verziehen nicht.

21. Kapitel: Baruch 3 Zweifel

- 1 Ich ging von dort hinweg
 und setzte mich im Sidrontal in eine Erdhöhle;
 ich heiligte mich dort;
 ich aß kein Brot
 und hatte trotzdem keinen Hunger;
 ich trank kein Wasser
 und hatte trotzdem keinen Durst.
 Ich blieb dort bis zum siebten Tag,
 wie er mich hieß.
- 2 Dann kam ich an den Ort,
 wo er mit mir geredet.
- 3 Zur Zeit des Sonnenuntergangs kam ich in tiefes Sinnen,
 begann vor dem Allmächtigen zu reden;
 und sprach:
- 4 Hör mich, der du die Erde schufest,
 der du durchs Wort dem Firmament die Stätte angewiesen
 und durch den Geist des Himmels Höhe hast besetzt,
 der du im Anbeginn der Welt hervorgerufen,
 was bis dahin noch nicht gewesen,
 und sie gehorchen dir,
- 5 der du der Luft durch deinen Wink geboten,
 das Künftige schon gegenwärtig sahest,
- 6 der du die Engelheere, die vor dir,
 mit großer Umsicht leitest,
 sowie die unzählbaren heiligen Wesen,
 die du von Ewigkeit geschaffen,
 die flammenden und feurigen,
 die rings um deinen Thron,
 durch Schelten leitest,

- 7 du bist allein imstand,
sofort den Willen dein zu tun,
- 8 der du mit vielen Regentropfen auf die Erde regnest
und ganz allein der Zeiten Schluß vor seiner Ankunft kennst. —
bist doch auf mein Gebet!
- 9 Denn du allein vernagst, die Wesen alle zu erhalten:
die Seienden, Vergangenen, Zukünftigen,
die Sünder und die Guten.
- 10 Denn du allein bist der Lebendige,
der niemals stirbt und unerforschlich ist.
Du kennst die Zahl der Menschentinder
- 11 und weißt auch, ob zur Zeit gar viele sündigen
und andere, nicht wenige, recht handeln.
- 12 Du weißt es auch,
wo du für Sünder hältst bereit das Letzte
oder für die das Ende,
die recht gehandelt haben.
- 13 Denn, wenn es nur das Leben gäbe,
das jedermann hier hat, —
nichts wäre bitterer als dies.
- 14 Was nützt die Kraft,
die wiederum zur Schwäche wird,
Nahrung, die sättigt
und die dem Hunger weicht,
Schönheit,
die wieder häßlich wird?
- 15 Denn allzeit wandelt sich die menschliche Natur
oder wird zu nichts.
- 16 Denn wie wir vormal's waren,
so sind wir jetzt nicht mehr
und wie wir jetzt sind,
so werden wir nicht nachher bleiben.
- 17 Denn, nähm nicht alles auch ein Ende,
so gäb's davon auch keinen Anfang.
- 18 Doch laß mich alles wissen,
was von dir kommt!
Erleuchte mich,
worum ich dich ersuche!
- 19 Bis wann bleibt das Vergängliche bestehen?
Wie lange ist die Zeit der Sterblichen voll Glück?
Bis wann besiedeln sich mit vieler Bosheit die Vergänglichen?
- 20 Gebiete nun erbarmungsreichen Sinnes!
Mach deine ganze Trohung wahr,
daß deine Kraft von denen auch erfahren werde,
die nur für Schwäche deine Langmut halten!
- 21 Sag's denen, die's nicht wissen!
Was uns und unsere Stadt bis jetzt betroffen,
geschah nach deiner Herrschaft Langmut;

- denn du beriefeſt uns als Lieblingsvolk
um deines Namens willen.
- 22 So halt von dieſer ſterblichen Natur
die Sterblichkeit zurück!
- 23 Bedräu deßwegen auch den Todesengel!
Und ſichtbar werde deine Herrlichkeit
und deine hehre Majestät erkannt!
Verſiegelt ſei die Unterwelt,
daß ſie von jetzt an keine Toten mehr empfangen!
Der Seelen Kammern ſollen jene wieder geben,
die noch darin verſchloſſen ſind!
- 24 Denn da ſind's ihrer viel geworden
in jenen Jahren, die verſchloſſen ſind
ſeit Abrahams, Iſaaks, Jakobs Tagen,
die alle in der Erde ſchlafen, ſo, wie jene.
Um ihretwillen ſchüſeſt du die Erde,
wie du geſagt.
- 25 Zeig ſchleunigſt deine Herrlichkeit
und zögere nicht mit der Verheißung!“
- 26 So endete ich mein Gebet;
ich war erſchöpft.

22. Kapitel: Baruch's Zurechtweiſung

- 1 Da taten ſich die Himmel auf;
bei dieſem Anblick ward mir wiederum die Kraft gegeben,
und eine Stimme ließ ſich aus den Höhen vernehmen;
ſie ſprach zu mir:
- 2 Baruch, Baruch!
Warum biſt du ſo unruhig?
- 3 Wenn jemand auf dem Wege wandert,
jedoch ihn nicht zu Ende geht,
oder auf dem Meere fährt,
doch nicht zum Hafen kommt,
kann dieſer wohl befriedigt ſein?
- 4 Oder wenn ein Mann dem andern ein Geſchenk verſpricht,
doch ihm es vorenthält,
iſt das nicht Raub?
- 5 Oder wenn ein Mann ein Feld beſät,
jedoch nicht ſeine Frucht zu ihrer Zeit abmählt,
bringt der ſich nicht um ſeine ganze Ernte?
- 6 Oder wenn ein Mann ſich eine Pflanze pflanzt,
ſie aber wächst nicht bis zur nötigen Zeit,
kann dann ihr Pflanzter Frucht von ihr erwarten?
- 7 Oder wenn ein ſchwangeres Weib zur Unzeit niederkommt,
nimmt ſie in ſolchem Fall
nicht ſicher ihrer Leibesfrucht das Leben?

8 Oder baut jemand ein Haus,
und deckt es nicht mit einem Dach
und baut es so nicht aus,
kann man ein Haus dies heißen?
Sag dieses mir zuvor!

23. Kapitel: Die Nähe des Heils

1 Ich sprach:
Nein, Herr, mein Gott!
2 Er sprach zu mir:
Wozu bekümmerst du dich also über das,
was du nicht weißt?
Was ängstigt dich,
wobon du keine Kenntnis hast?
3 Denn, wie du von den gegenwärtigen Menschen weißt,
sowie von den Dahingegangenen,
so kenne ich die Künftigen.
4 Als Adam sündigte
und dann der Tod ward über seine Nachkommen verhängt,
da wurde damals abgezählt
die große Masse derer, die geboren werden sollten;
dann ward für jene Menge eine Stätte zubereitet,
den Lebenden zum Wohnen,
zur Aufbewahrung für die Toten.
5 Bevor die vorbestimmte Zahl nicht ganz erfüllt,
lebt auch die Kreatur nicht wieder auf.
Mein Geist ist ja des Lebens Schöpfer;
die Unterwelt empfängt die Toten weiter.
6 Doch mehr ist's dir vergönnt, zu hören,
was noch nach diesen Zeiten kommt.
7 Denn wahrhaft nahe ist mein Heil zu kommen;
es ist nicht mehr so fern, wie ehemals.

24. Kapitel: Gottes Langmut

1 Denn siehe, es kommen Tage;
da öffnet man die Bücher,
worin die Sünden aller Missetäter aufgeschrieben,
sowie die Kammern,
wo die Gerechtigkeit all derer aufgespeichert ist,
die in der Schöpfung recht gehandelt.
2 Zu jener Zeit geschieht es;
da schauest du und mit dir viele
des Hoherhabenen Langmut,
die von Geschlechte zu Geschlechte währt;
voll Langmut ist er doch zu allen Erdgeborenen,
sie mögen Sünden oder gute Werke tun.

- 3 Ich sprach:
Gleich, Herr!
Die Zahl der künftigen und vergangenen Dinge
kennt niemand.
- 4 Auch ich weiß wohl, was uns getroffen.
Was aber unsere Hasser treffen wird,
das weiß ich nicht
und wann du gegen sie dich willst erheben.

25. Kapitel: Weltgericht

- 1 Er sprach:
Auch du wirst aufbewahrt für jene Zeit,
als Zeichen, daß der Höchste wirken wird
am End der Tage für die Erdbewohner.
- 2 Dies also wird das Zeichen sein:
- 3 Wenn starrer Schreck die Erdbewohner packt,
dann fallen sie in viele Nöte
in übergroße Peinen.
- 4 Und sagen sie bei sich in ihrer übergroßen Not:
„Der Erde denkt immer der Allmächtige,“
dann wird die neue Zeit sich regen.

26. Kapitel: Dauer der Erdnot

- 1 Ich sprach:
So wird wohl jene Drangsal lange Zeit bestehen?
Und jene Notzeit viele Jahre währen?

27. Kapitel: Zwölf Drangsalzeiten

- 1 Er sprach zu mir:
Zwölf Abschnitte hat jene Zeit;
ein jeglicher davon ist vorbehalten
für das ihm Vorgesehene.
- 2 Im ersten Abschnitt tritt der Unruhen Anfang ein,
3 im zweiten Hinschlachtung der Großen,
4 im dritten Sterben vieler,
5 im vierten Ausfendung des Schwertes,
6 im fünften Hunger, sowie Regenmangel,
7 im sechsten Erdbeben und Schrednisse
8 im siebten . . .
- 9 Im achten viel Erscheinungen,
Begegnungen mit Geistern,
- 10 im neunten Feuerfall von oben,
11 im zehnten viel Veraubung und Bedrüdung,
12 im elften Mißetat und Appigkeit,
13 im zwölften Mischung und Vermengung all des Vorgenannten.

- 14 Zunächst sind diese Zeitabschnitte vorbehalten;
dann werden sie gemischt und helfen so einander aus.
15 Denn einige lassen von dem Ihrigen noch übrig
und geben anderen noch her
und andere ergänzen sich und weitere,
so daß die Erdbewohner nicht bemerken,
daß es der Zeiten Ende ist.

28. Kapitel: Neues Bedenken

- 1 Doch der es merkt,
wird alsdann weise;
2 Was aber Maß und Zahl der Zeit betrifft,
so gibt's zwei Abschnitte,
die Wochen von je sieben Wochen sind.
3 Ich sprach:
Es ist wohl gut,
wenn jemand es erlebt und schaut;
doch besser ist es,
wenn er es nicht erreicht,
daß er nicht falle.
4 Nun frag ich auch noch dies:
Wird wohl der Unvergängliche
verachten das Vergängliche
und was an dem Vergänglichen geschieht?
Betrachtet er das Unvergängliche allein?
5 Kommt aber wirklich das, mein Herr, herbei,
was du mir jetzt vorhergesagt,
so tu mir dieses kund,
wenn ich in deinen Augen jemals Gnade fand!
Ereignet sich's in einem Lande nur,
vielleicht in einem Erdteil,
oder wird's die ganze Erde spüren?

29. Kapitel: Der Messias

- 1 Er sprach zu mir:
Die ganze Erde trifft, was sich ereignet;
deswegen spüren's alle, die am Leben.
2 Zu jener Zeit beschirme ich nur die,
die sich in diesem Land zu jenen Tagen finden.
3 Ist das vollendet,
was in den Zeitabschnitten soll geschehen,
alsdann beginnt mit seiner Offenbarung der Messias.
4 Es offenbart sich auch der Behemoth aus seinem Land;
es steigt der Leviathan aus dem Meer empor;
die zwei gewaltig großen Meeresungeheuer,
die ich am fünften Schöpfungstage schuf

- und sie auf jene Zeiten aufbewahre;
 sie dienen alsdann allen übrigbleibenden zur Speise.
 5 Auch gibt die Erde ihre Frucht zehntausendfältig;
 an einem Weinstock werden tausend Ranken sein,
 und eine Ranke trägt dann tausend Trauben
 und eine Traube tausend Beeren
 und eine Beere gibt an vierzig Liter Wein.
 6 Die Hunger litten, sollen reichlich essen,
 an jedem Tage neue Wunder schauen.
 7 Denn Winde gehen von mir aus,
 um jeden Morgen aromatischer Früchte Duft mit sich zu führen
 und an des Tages Ende Wolken,
 die heilungsvollen Tau herabträufeln.
 8 Da fallen aus der Höhe wieder Mannamengen;
 sie zehren davon in jenen Jahren,
 weil sie der Zeiten Ende miterlebt.

30. Kapitel: Auferstehung der Toten

- 1 Vollendet sich die Zeit des gegenwärtigen Messias,
 dann kehrt er abermals in Herrlichkeit zum Himmel.
 Dann werden alle jene auferstehen,
 die, auf ihn hoffend, einst entschlafen sind.
 2 Zu jener Zeit geschieht es:
 da öffnen sich die Kammern,
 worin der frommen Seelen Zahl verwahrt ist;
 sie gehen heraus,
 und all die vielen Seelen kommen
 als Eines Sinnes Schar,
 auf einmal zu Gesicht.
 Die Ersten freuen sich;
 die Letzten sind nicht traurig.
 3 Es weiß ein jeglicher,
 daß jetzt die Zeit herbeigekommen,
 von der es heißt, sie sei der Zeiten Ende.
 4 Der Frevler Seelen schwinden hin in Angst,
 wenn sie dies alles schauen.
 5 Sie wissen ja, daß ihre Reinigung sie jetzt erreicht
 und daß ihr Untergang herbeigekommen.

31. Kapitel: Neue Zerstörung Sions

- 1 Da ging ich zu dem Volk
 und sprach zu ihm:
 Versammelt alle Ältesten zu mir!
 Ich will euch manches sagen.
 2 Sie sammelten sich in dem Kidrontal.
 3 Da hob ich an und sprach zu ihnen:
 Hör, Israel!

- Jetzt will ich zu dir reden.
 Jakobsstamm, merkt auf!
 Ich möchte dich vermahnen.
 4 Vergessest Zions nicht!
 Seid eingedenk der Trübsale Jerusalems!
 5 Denn, seht, es kommen Tage;
 da gibt man alles, das Gewordene, der Vernichtung hin;
 dann wird es so,
 als ob es nicht gewesen.

32. Kapitel: Neubaun Zions

- 1 Bereitet ihr die Herzen aber vor,
 und säet des Gesetzes Frucht darein,
 dann schirmt es euch in jener Zeit,
 wo der Allmächtige die ganze Schöpfung wird erschüttern.
 2 Denn Zions Bau wird später kurze Zeit erschüttet;
 dann aber wieder aufgebaut.
 3 Doch bleibt nicht jener Bau bestehen;
 nach einiger Zeit wird er nochmals zerstört
 und liegt in Trümmern eine Zeit.
 4 In Herrlichkeit wird's dann erneuert
 und völlig aufgebaut für alle Zeiten bleiben.
 5 Wir dürfen über das gekommene Unheil uns nicht so betrüben,
 wie über das, was noch geschehen wird.
 6 Doch größer noch, als diese beiden Leiden,
 ist dann der Kampf,
 wenn seine Schöpfung der Allmächtige erneuert.
 7 Nun kommet aber ein paar Tage nicht zu mir!
 Bekümmert euch nicht mehr um mich,
 bis daß ich zu euch komme!
 8 Nach diesen Worten ging ich, Baruch, meines Weges,
 und wie das Volk bemerkte,
 ich wollte fortgehen,
 erhob es klagend seine Stimme, rufend:
 „Wo gehst du hin?
 Deshalb verläßt du Baruch, uns,
 gleich einem Vater,
 der fortgeht und die Kinder läßt verwaist zurück.“

33. Kapitel: Des Volkes Klage

- 1 „Das sind die Aufträge,
 die Jeremias, der Prophet, und dein Genosse, dir gegeben,
 indem er zu dir sprach:
 2 Schau doch nach diesem Volk so lange,
 bis ich in Babel angelangt,
 um unsere andern Brüder wiederum in Ordnung dort zu bringen,

- ſie, über die der Urteilsſpruch ergangen,
ſie ſollen in Gefangenſchaft verſchleppt werden.
3 Verlaſſeſt auch du uns zu dieſer Stunde,
dann wär's für uns das Beſte,
wir ſtürben vorher allzumal;
dann magſt du uns verlaſſen!“

34. Kapitel: Des Baruch Gebet

- 1 Ich ſprach zum Volk:
Fern ſei's mir, daß ich euch verlaſſe,
mich euch entziehe!
Ich gehe nur zum Allerheiligſten
und lege Fürſprach beim Allmächtigen
für euch und Zion ein,
ob ich vielleicht noch mehr erleuchtet würde.
Dann lehre ich zu euch zurück.

35. Kapitel: Des Baruch Klage

- 1 So geh ich, Baruch, biß zur heiligen Stätte
und ſetz mich auf die Trümmer in der Stadt;
2 „Daß meine Augen doch zu Quellen würden,
zu einem Tränenborne meiner Augen Wimpern.“
3 Wie kann ich nur genugſam über Zion ſeufzen
und trauern ob Jeruſalem?
4 Hier, wo ich mich jetzt niederwerfe,
da brachte ehemals der Hohepriester heilige Opfergaben dar
und legte Weihrauch von den lieblich duftenden Gewürzen auf.
5 Nun aber wurde unſer Stolz zu Staub,
zu Sande unſerer Seelen Sehnen.“

36. Kapitel: Die Viſion vom Wald, dem Weinſtod,
der Quelle und der Feder

- 1 Ich ſchließ dort ein, nach dieſen Worten.
Da ſah ich ein Geſicht bei Nacht.
2 In einer Ebene war ein Wald von Bäumen
und ihn umgaben hohe, wilde Feſſenberge,
und jener Wald war groß.
3 Ihm gegenüber wuchs ein Weinſtod hoch empor
und unter ihm floß eine Quelle ſanft hervor.
4 Die Quelle aber kam zum Waide hin
und ward zu ganz gewaltigen Fluten
und dieſe Fluten überſchwemmten jenen Wald.
Und ſie entwurzelten im Walde viele Bäume,
verwüſteteten die Berge alle um ihn her.
5 So ward des Waldes Gipfel immer niedriger,
dergleichen auch der Berge Gipfel.

Und jene Quelle ward so stark,
daß von den uralten Waldbäumen
sie nichts mehr übrig ließ,
als eine einzige Zeder.

- 6 Als sie auch diese hingeworfen
und so den ganzen großen Wald
vernichtet und entwurzelt hatte,
derart, daß gar nichts von ihm übrigblieb,
und seine Stätte nicht mehr zu erkennen war,
da kam auf einmal jener Weinstock samt der Quelle
ganz ruhig, still herbei.
Er kam zu einer Stätte,
nicht ferne von der Zeder.
Da brachten ihre Fluten zu ihm diese Zeder,
die auf dem Boden lag.

- 7 Ich schaute, wie der Weinstock seinen Mund aufmachte
und mit der Zeder redete und sprach:
Bist du denn nicht die Zeder,
die von dem Unglückswalde übrigblieb?
Durch deine Hand ward ja das Böse immerfort
in allen diesen Jahren ausgeführt,
doch niemals Gutes.
Du fühltest stark dich gegenüber dem,
was nicht dein eigen war;
auch hattest du mit dem, was dir gehörte,
nie Mitleid.

- 8 Du dehntest deine Herrschaft über die aus,
die dir gar ferne waren,
und die dir nahe kamen,
die brachtest du durch deiner Bosheit Reich in deine Hand.
So überhobest du dich allezeit,
als ob du nicht entwurzelt werden könntest.

- 9 Nun aber eile deine Zeit herbei,
und deine Stunde kam heran.

- 10 Geh nun auch du von dannen,
du, Zeder, hinter jenem Walde her,
der vor dir her von dannen ging,
und werd mit ihm zu Sand;
zusammen misch sich euer Staub!

- 11 So schlafet jetzt in Trübsal
und ruhet in der Qual,
bis deine letzte Zeit erscheint,
in der du wiederkehren sollst,
um noch mehr Pein zu leiden!

37. Kapitel: Das Ende der Vision

- 1 Dann sah ich, wie in Flammen diese Zeder stand,
und wie der Weinstock hoch empor sich reckte,

und rings um ihn war eine Ebene voll Blumen,
die nicht verwelkten;
und ich erwachte
und stand vom Lager auf.

38. Kapitel: Gebet um Aufschluß

- 1 Ich betete und sprach:
Herr, mein Gott!
Du aller Zeit erleuchtest du
die sich verständig anführen.
- 2 Und dein Gesetz ist Leben,
und deine Weisheit rechte Führung.
- 3 Sag mir, was dies Gesicht bedeutet!
- 4 Du weißt es ja.
Es hat sich meine Seele allezeit mit dem Gesetze dein besaßt.
Ich hab mich nie, solange ich lebe,
von deiner Weisheit losgesagt.

39. Kapitel: Deutung der Vision

- 1 Er sprach zu mir:
Baruch!
Dies ist die Deutung des Gesichts,
das du geschaut.
- 2 Daß du den großen Wald geschaut,
den hohe, wilde Berge rings umgeben,
bedeutet Folgendes:
- 3 Es kommen Tage,
da wird dies Königreich, das Zion einst zerstörte,
zerstört und unterjocht
von dem, das nach ihm kommt.
- 4 Dann wird auch dies nach einiger Zeit zerstört;
dann kommt ein anderes, ein drittes, auf.
Auch dieses führt zu seiner Zeit die Herrschaft
und wird zerstört.
- 5 Da kommt das vierte Königreich,
und seine Herrschaft ist viel härter und viel schlimmer,
als die der Vorgänger,
und es regiert viel Jettin,
sowie der Wald die Ebene
und es behält die Herrschaft lange Zeit
und es erhebt sich höher, als die Zedern Libanons.
- 6 Es muß in ihm die Wahrheit sich verbergen
und zu ihm fliehen alle,
die sich, mit Freveltat besleht,
gleichwie die wilden Tiere
zum Walde fliehend hineinschlüpfen.

- 7 Kommt seines Endes Zeit heran,
daß es zu Falle kommen muß,
dann offenbart sich meines Gesalbten Herrschaft;
sie gleicht der Quelle und dem Weinstock,
Zit sie erschienen,
alsdann vertilgt sie seine ganze große Schar.
- 8 Daß du die hohe Zeder sahest,
wie sie von jenem Walde übrig blieb,
und daß der Weinstock mit ihr diese Worte sprach,
die du gehört,
bedeutet folgendes:
40. Kapitel: Der letzte Fürst wird vom Messias getötet
- 1 Der letzte Herrscher bleibt am Leben,
sind seine ganzen großen Scharen auch vernichtet.
Dann schlägt man ihn in Fesseln
und schafft ihn auf den Sionsberg,
und mein Gesalbter stellt ihn hier zur Rede
ob aller seinen Freveltaten,
und seiner Scharen Taten insgesamt
legt er gesammelt vor ihm nieder.
- 2 Und nachher gibt er ihm den Tod,
und so beschützt der meines Volkes Rest,
der sich in dem von mir erwählten Lande findet.
- 3 Und seine Herrschaft währet immerfort,
bis des Verderbens Welt zu Ende kommt
und bis die angezeigten Zeiten sich vollenden.
- 4 Dies ist nun dein Gesicht,
dies seine Deutung.

41. Kapitel: Baruchs Bedenken

- 1 Ich fragte:
Für wen wird dies geschehen?
Und für wieviele?
Oder wer ist wert, in jener Zeit zu leben?
- 2 Ich aber rede vor dir jetzt,
was immer ich nur denke,
und frage dich um das, was ich im Sinne habe.
- 3 Ich seh aus deinem Volke viele,
die sich von deinen Bundesvorschriften getrennt
und dein Gesetzesbuch von sich geworfen.
- 4 Doch schaute ich auch andere,
die schon ihr eitles Wesen aufgegeben
und unter deine Zittiche geflohen waren.
- 5 Was werden jene nun erhalten?
Wie nimmt die letzte Zeit sie auf?
- 6 Wird jene Zeit genau gewogen
und werden sie gerichtet je nach dem Gewicht?

42. Kapitel: A u f f c l u ß

- 1 Er sprach zu mir:
Auch dies will ich dir künden.
- 2 Wenn du gefragt:
Für wen und für wieviel geschieht doch dies?
Nur Gläubigen wird das genannte Gut zuteil,
doch denen, die's verschmähen, das Gegenteil.
- 3 Du sprachest auch von solchen, die sich näherten,
und solchen, die sich losgesagt;
mit diesen hat es folgende Bewandnis:
- 4 Für die, die sich vorläufig unterwarfen
und später erst sich los sagten
und dann sich mit den Völkerstämmen mischten,
den Völkern, die schon ihrerseits gemischt gewesen,
gilt ihre frühere Zeit
und wird für etwas Großes angesehen.
- 5 Für die, die vorerst nichts vom Leben wußten
und später dieses erst erkannten
und sich vermischten mit dem Stamm des Volkes,
das sich gesondert hat,
gilt ihre spätere Zeit für etwas Großes.
- 6 Die einen Zeiten sind der anderen Erben,
die einen Zeitabschnitte die der andern
und nehmen, einer von dem andern, an.
Aufs Ende hin wird alles ausgeglichen werden
ganz nach der Zeiten Maß
und nach den Stunden jener Zeitabschnitte.
- 7 Es nimmt ja das Verderben mit,
die ihm gehören;
doch auch das Leben
die diesem angehören.
Und angerufen wird der Staub und ihm gesagt:
Gib das zurück, was dir nicht eignet!
Laß alles anferstehen,
was du für seine Zeit hast aufbewahrt!

43. Kapitel: W a h n u n g a n B a r u c h

- 1 Du aber, Baruch, mach dein Herz bereit
für das dir Angekündigte!
Verstehe, was dir ward kundgetan!
Es gibt dir vielen Trost, der immer währt.
- 2 Du gehst aus diesem Land ja fort
und wanderst von den Stätten weg,
die jetzt von dir gesehen wurden.
Und du vergiffest, was vergänglich ist,
gedenkest nicht mehr dessen,
was bei den Sterblichen geschieht.

- 3 Geh also hin!
 Sorg um dein Volk!
 kehr dann an diesen Ort zurück!
 Fast sieben Tage!
 Dann komm ich wiederum zu dir
 und red mit dir.

44. Kapitel: Baruch ermahnt die Ältesten

- 1 Ich, Baruch, ging von dort hinweg
 und kam zu meinem Volk.
 Da rief ich meinen erstgeborenen Sohn
 samt meinem Freund Gedalsja
 und sieben von des Volkes Ältesten.
 Ich sprach zu ihnen:
- 2 Ich geh zu meinen Vätern,
 nach Art der ganzen Erde.
- 3 Sagt euch nicht los vom Wege des Gesetzes!
 Befolget es
 und mahnt das Volk, das übrig noch geblieben,
 sie sollen sich nicht lossagen
 von des Allmächtigen Geboten!
- 4 Ihr sehet ja, daß der gerecht, den wir verehren,
 daß unparteiisch unser Schöpfer ist.
- 5 Seht, was mit Zion ist geschehen
 und was Jerusalem getroffen!
- 6 Denn des Allmächtigen Gericht soll offenkundig werden
 und seine Pfade,
 wie sie so unerforschlich und doch richtig sind.
- 7 Harrt ihr geduldig aus in Furcht vor ihm,
 vergeßt ihr niemals sein Gesetz,
 dann wandeln sich die Zeiten auch zum Heil;
 ihr sollt Sions Tröstung schauen.
- 8 Denn das, was jetzt geschieht, ist nichts;
 doch was in Zukunft, das ist ganz gewaltig.
- 9 Denn alles, was verweslich ist, vergeht,
 dahin geht alles, was da sterblich.
 So schwindet denn aus dem Gedächtnis
 die ganze jetzige Zeit
 und nicht gedacht wird mehr
 der jetzigen Zeit, beilebt durch Sünde.
- 10 Wer jetzt schon läßt,
 der läßt vergeblich,
 und wer im Glücke lebt,
 der fällt sofort und wird erniedrigt.
- 11 Was künftig, wird herbeigewünscht;
 wir schaffen das, was nachher kommt.
 Es gibt ja eine Zeit, die nicht vergeht.

- 12 Es kommt die Zeit, die ewig bleibt,
 die neue Welt, die nimmer der Verwerfung übergibt,
 die in die Seligkeit zu ihr gelangen.
 Sie aber hat mit denen kein Erbarmen,
 die in die Peinen gehen;
 die aber in ihr leben,
 die läßt sie nicht verderben.
- 13 Die sind's,
 die die verheißne Zeit ererben,
 und ihrer wartet auch das Erbe der versprochenen Zeit:
- 14 Die sich der Weisheit Reichtum angeeignet,
 bei denen sich der Einsicht Schätze finden,
 die von der Gnade sich nicht losgesagt
 und des Gesetzes Wahrheit stets befolgt:
- 15 ja, diesen wird die Welt, die kommende, gegeben;
 der vielen andern Wohnung ist im Feuer.

45. Kapitel: Belehrung des Volkes

- 1 Ermahnt das Volk, soviel ihr könnt!
 Denn uns kommt diese Mühe zu.
- 2 Denn wenn ihr es belehrt,
 so macht ihr es lebendig.

46. Kapitel: Mahnung zur Gesetzesbefolgung

- 1 Da sprach mein Sohn,
 sowie des Volkes Älteste zu mir:
 Beschloß denn der Allmächtige,
 uns so sehr zu erniedrigen,
 daß er dich eilends uns entreißen will?
- 2 Und sollen wirklich wir im Dunkeln sein,
 und soll das Volk, das übrigblieb,
 nun gar kein Licht mehr haben?
- 3 Wo sollen wir uns fernerhin
 noch über das Gesetz befragen können?
 Wer zeigt uns dann den Unterschied,
 der zwischen Tod und Leben ist?
- 4 Ich sprach zu ihnen:
 Dem Throne des Allmächtigen
 kann ich mich nicht entgegenstellen,
 und trotzdem soll ein Weiser Israel nicht fehlen
 und dem Geschlechte Jakobs nicht ein Schüler des Gesetzes.
- 5 Bereitet einzig und allein nur eure Herzen darauf vor,
 daß ihr gehorjam dem Gesetze seid,
 daß ihr euch denen unterwerfet,
 die weise und verständig sind!
 Sagt euch auf keine Art von ihnen los!

- 6 Denn, tut ihr das,
 so kommen die Verheißungen für euch herbei,
 wie ich vorher es euch gesagt.
 Wie werdet ihr der Pein verfallen;
 ich hab sie eben euch bezeugt.
- 7 Doch daß ich weggenommen werden sollte,
 verschwieg ich ihnen,
 auch meinem Sohn.

47. Kapitel: Baruch's Fasten

- 1 Als ich herausgegangen
 und sie entlassen,
 ging ich von dort hinweg
 und sprach zu ihnen:
 Jetzt gehe ich bis Hebron;
 mich sendet dorthin der Allmächtige.
- 2 So komm ich an den Ort,
 wo mir ein Wort zuteil geworden;
 ich setz mich hin
 und faste sieben Tage.

48. Kapitel: Baruch's Gebet

- 1 Und nach dem siebten Tag,
 da sprach ich betend vorm Allmächtigen:
- 2 Mein Herr! Mußt du, die Zeiten sollten kommen,
 so stehn sie schon vor dir.
 Der Welken Regiment läßt du vergehen;
 sie widersehn sich dir nicht.
 Den Lauf der Jahreszeiten ordnest du;
 sie folgen dir.
- 3 Die Dauer der Geschlechter kennst nur du allein;
 doch offenbarst du nicht der Menge die Geheimnisse von dir.
- 4 Du gibst des Feuers Masse an;
 die Schnelligkeit des Windes wägst du ab.
- 5 Den Saum der Himmels Höhen erschufest Du.
 die Abgründe der Finsternis ergründest du.
- 6 Und du bestimmst die Anzahl, die vergeht,
 und die, die fortbesteht,
 und du bereitest eine Wohnstatt für die Künftigen.
- 7 Dir ist bewußt der Anbeginn, den du geschaffen;
 der künftige Untergang entgeht dir nicht.
- 8 Mit Drohen und mit Dräuen
 gebietest fürchtbar du den Flammen;
 sie wandeln sich in Winde.
 Du rufst ins Leben durch dein Wort
 das, was nicht ist.

Mit großer Kraft

beherrscht du,

was noch nicht eingetreten.

- 9 Du lehrst durch deine Einsicht die Geschöpfe
und machst die Sphären weise,
so daß nach ihren Ordnungen sie dienstbar sind.

- 10 Zahllose Heeresescharen stehen vor dir
und dienen freudig deinem Wink nach ihren Ehören.

- 11 Hör nur auf deinen Diener
und merk auf meine Bitte!

- 12 Inmitten einer kurzen Spanne Zeit sind wir geboren;
inmitten einer kurzen Spanne lehren wir zurück.

- 13 Bei dir sind Stunden gleich den Jahren
und Tage gleich Geschlechtern.

- 14 Zähl nicht dem Menschen!

Er ist ja nichts.

Denk doch nicht über unsere Werke nach!

- 15 Was sind wir denn?

Wir kamen in die Welt durch dein Geschenk,
und nicht mit unserm Willen gehn wir wieder fort.

- 16 Wir sagten nicht zu unsern Vätern:

„Zeuget uns!“

Wir sandten nicht zur Unterwelt und sagten:

„Nimm uns auf!“

- 17 Was ist denn unsere Stärke,
daß deinen Zorn wir tragen könnten?

Was sind wir denn,

daß dem Gericht wir aushielten?

- 18 Bestimm uns du in deiner Gnade!

Hilf uns nach deiner Milde!

- 19 Bild auf die wenigen, die sich dir unterwarfen!

Rett alle die, die sich dir nahen!

Nimm unserm Volk nicht seine Hoffnung weg!

Verkürze nicht für uns der Hilfe Zeiten!

- 20 Das ist das Volk, das du dir auserwählt.

Sie sind das Volk,

dem du nicht ebenbürtig eines sandest.

- 21 Doch reden will ich jetzt vor dir

und sagen, wie mein Herze denkt. —

- 22 Auf dich vertrauen wir;

bei uns ist dein Gesetz.

Wir wissen auch, daß wir so lang nicht fallen,

als wir an deinen Bundesvorschriften uns halten.

- 23 Heil uns zu aller Zeit!

Wir haben mit den Völkern uns nicht mehr vermischt!

- 24 Wir alle sind ein Volk,

das einen hochberühmten Namen trägt,

die wir von Einem ein Gesetz empfangen.

- Und das Gesetz, das unter uns verweilt,
ist unsere Hilfe;
die Weisheit, die vortreffliche bei uns,
ist unsre Stütze.
- 25 Auf dies Gebet hin ward ich ganz erschöpft.
- 26 Er sprach zu mir:
Du betest, Baruch, ehrlich;
Erhörung fanden alle deine Worte.
- 27 Doch mein Gericht verlangt das Seine,
und mein Gesetz erheischt sein Recht.
- 28 Ich gebe Antwort dir auf deine Worte
und red mit dir um deines Betens willen.
- 29 So ist es.
Das, was vergänglich ist, war nichtig
und tat doch also gottlos,
als ob es etwas machen könnte.
An meine Güte dacht es nicht
und machte meine Langmut sich nicht mehr zunutzen.
- 30 Deswegen wirst du sicher weggenommen,
wie ich dir vorhin schon gesagt.
Gekommen ist die Zeit,
von der ich dir gesprochen.
- 31 Es offenbart sich jetzt die Drangsalzeit.
Sie kommt
und zieht mit großem Ungeßüm vorüber;
sie ist voll Unruhe,
kommt sie mit Zornesdräuen.
- 32 In diesen Tagen sind dann alle Erdbewohner
in Aufruhr gegenseitig,
weil sie nicht wissen,
daß nahe mein Gericht gekommen.
- 33 Nicht viele Weise finden sich in jener Zeit,
und Einsichtsvolle gibt's nur wenige.
Die's wissen, werden aber erst recht schweigen.
- 34 Da gibt es viel Gerüchte
und Nachrichten nicht wenige;
verbreitet werden Hirngespinnke.
Man spricht nicht wenig von Verheißungen;
die einen sind zwar eitel,
doch andre gehen in Erfüllung.
- 35 Die Ehre wandelt sich in Schmach;
die Stärke wird erniedrigt zur Mißachtung;
es schwindet die gesunde Kraft;
die Schönheit wird Gemeinheit.
- 36 Zu vielen sagen viele dann in jener Zeit:
Wohin barg sich die viele Einsicht?
Wohin entwich die viele Weisheit?
- 37 Und wie sie das bedenken,

- dann steigt die Eifersucht in denen auf,
die selbst nichts von sich hielten.
Die Leidenschaft ergreift den Ruhigen,
und viele werden zornig aufgereggt,
und sie verletzen viele.
Armeen reizen sich zum Blutbergießen
und gehen schließlich allesamt zugrunde.
- 38 Der Zeiten Wechsel ist zu jener Zeit
für jeden deutlich sichtbar,
weil sie in allen jenen Zeiten sich bekleckten,
Betrug verübten,
und jeder seinen Werken folgte
und des Gesetzes des Allmächtigen nicht mehr gedachten.
- 39 Deswegen frist das Feuer ihre Pläne;
in Flammen werden ihre heimlichsten Gedanken wohl geprüft.
Der Richter kommt
und zögert nicht.
- 40 Es konnte jeder von den Erdbewohnern wissen,
wann er ein Frevler war;
ihr Hochmut aber ließ sie mein Gesetz nicht kennen.
- 41 Dann werden viele wirklich weinen,
doch über Lebende noch mehr als über Tote.
- 42 Ich sprach:
Was hast du, Adam, allen angetan,
die von dir abstammen?
Was soll man denn zur ersten Eba sagen,
daß sie ihr Ehr der Schlange ließ?
- 43 Die ganze große Masse fällt ja dem Verderben zu;
Unzählige sind's, die das Feuer frist.
- 44 Ich sag vor dir noch Folgendes:
- 45 Du, Herr, mein Herr!
Du weißt es, was an deiner Schöpfung ist.
- 46 Denn du gebotest ehemals dem Staub,
daß er hervor den Adam brächte!
Du weißt ja auch die Zahl
all derer, die aus ihm entstammen,
und wie die bisher waren,
vor dir gesündigt haben
und dich als ihren Schöpfer nicht bekannt.
- 47 Darob bezieht sie ihr Ende,
und es bestraft sie dein Gesetz,
das jene übertraten.
- 48 Jetzt aber lassen wir die Übeltäter außer acht
und beten für die Frommen.
- 49 Von ihrer Seligkeit will ich erzählen
und will nicht schweigen, ihre Herrlichkeit zu preisen,
die für sie schon bereitet ist.
- 50 Wie ihr in dieser kurzen Spanne Zeit

in dieser Welt, worin ihr lebt und die vergänglich ist,
 viel Mühe habt erduldet,
 so werdet ihr viel Licht
 in jener Welt, die endlos ist, empfangen.

49. Kapitel: Frage nach der Auferstehung

1 Allmächtiger!

Noch weiter flehe ich dich an
 und bitte den, der alles schuf, um Gnade.

2 In welcher Weise leben weiter, die noch an deinem Tag am Leben sind? Wie währt ihr späterer Glanz noch fort?

3 Ja, ziehen sie die jetzige Gestalt dann wieder an und sind sie so bekleidet mit den durch Wandern festverbundenen Gliedern, die jetzt in Sünden, und die der Sünden Werkzeug sind? Oder wandelst du so, wie die Welt, alt die, die einstens in der Welt gewesen?

50. Kapitel: Die Auferstehung der Toten

1 Er sprach zu mir:

Hör, Baruch, dieses Wort
 und schreib in deines Herzens Kammer,
 was immer du vernimmst!

2 Denn sicher gibt die Erde ihre Toten wieder, die Toten, die zum Aufbewahren sie empfängt, wobei sich nichts an ihrem Aussehen ändert. Wie diese sie empfängt, gibt sie sie auch zurück; und wie ich ihr sie übergab, so läßt sie diese auferstehen.

3 Dann ist es nötig, den Lebenden zu zeigen, daß diese Toten wieder aufgelebt, und daß gekommen sind, die einstens fortgegangen waren.

4 Und haben dann einander die erkannt, die sich jetzt kennen, so wird gar mächtig das Gericht erscheinen und kommen wird, was vorher schon gesagt.

51. Kapitel: Die Verkklärung

1 Und ging der festgelegte Tag vorüber, dann wandelt sich der Sünder Aussehen.

- Die recht gehandelt,
erscheinen alsdann herrlich.
- 2 Der Missetäter Anblick wird dann schlimmer,
dieweil sie Peinen dulden müssen.
- 3 Die herrliche Erscheinung derer,
die so gerecht gehandelt,
wie mein Gesetz es will,
und die im Leben Einsicht hatten
und in ihr Herz der Weisheit Wurzel senkten,
erstrahlt in ihrem Glanz verschiedenartig.
Ihr Antlitz wandelt sich,
daß es vor Schönheit leuchtet.
So können sie die längstverheißene Welt bekommen, die unsterbliche.
- 4 Drum senken ganz besonders die,
die kommen müssen,
und die einst mein Gesetz mißachtet
und ihre Ehren so verstopft,
daß sie nicht Weisheit hören,
nicht Einsicht sich erwerben konnten.
- 5 Nun sehen sie, daß hocherhaben
die, über die sie sich erhaben dünkten,
und daß sie größere Herrlichkeit als sie erhalten.
Da werden beide, die und jene, umgewandelt:
die einen zu der Engel Glanz;
die andern aber schwinden noch mehr hin
zu schrecklichen Erscheinungen
und fürchtbaren Gestalten.
- 6 Noch schauen sie zu;
dann aber gehen sie, Pein zu leiden.
- 7 Doch denen, die durch ihre Handlungen gerettet wurden,
und denen das Gesetz die Hoffnung,
die Einsicht ihre Sehnsucht,
der Glaube ihre Weisheit war,
erscheinen wunderbare Dinge
zu ihrer Zeit.
- 8 Dann sehen sie die Welt,
die ihnen annoch unsichtbar;
sie sehen auch die Zeit,
die ihnen jetzt verborgen ist.
- 9 Die Zeit läßt sie nicht altern.
- 10 Sie wohnen in den Höhen jener Welt
und sind den Engeln gleich
und gleich den Sternen.
Und sie verwandeln sich in alle möglichen Gestalten,
wie sie sich wünschen,
von Schönheit bis zur Pracht,
vom Lichte bis zum Glanz der Herrlichkeit.
- 11 Des Paradieses weite Räume,

sie legen ja vor ihnen ausgebreitet.

Gezeigt wird ihnen auch der Lebewesen hoheitsvolle Schönheit,
der Wesen, die zunächst dem Throne sind,
und aller Engelscharen.

Sie halten ja an meinem Worte fest,
um so zunächst noch unsichtbar zu werden;
sie halten auch an den Geboten fest,
um so an ihren Plätzen zu verbleiben,
bis daß die Zeit herbeikommt,
altwo sie wiedertkommen.

12 Bei den Gerechten wird die Herrlichkeit noch größer sein
als bei den Engeln.

13 Die ersten werden ja die letzten,
die sie erwartet, aufnehmen,
die letzten die, von denen sie vernahmen,
sie seien vorher weggegangen.

14 Aus dieser Welt der Drangsal finden sie ja Rettung
und werfen ihrer Trübsal schwere Last von sich.

15 Um was verloren doch die Menschen nur ihr Leben?
Was tauschten sie auf Erden ein für ihre Seele?

16 Sie wählten sich nicht diese aller Trübsal bare Zeit,
die nicht vergehen kann;
sie wählten sich dafür die Zeit,
die nur ein Ende voller Teufzer, voller Leiden hat;
sie lehnten ab die Welt,
die niemanden, der sie betritt, je altern läßt,
und sie mißachteten die Zeit der Herrlichkeit,
so daß sie nie zur Glorie gelangen können,
von der ich vorher dir gesagt.

52. Kapitel: Das Ende der Freveler und der Frommen

1 Ich sprach:

Wie könnten wir doch die vergessen,
die, denen Wehe zubereitet ist?

2 Weswegen klagen wir auch über die Gestorbenen?

Weshalb beweinen wir,
die in die Unterwelt hinabgeklagen?

3 Spart für den Anbeginn der künftigen Pein die Wehetlagen auf!
Laßt Tränen erst beim Nahen des Unterganges fließen!

4 Doch auch das Gegenteil will ich jetzt sagen:

5 Was sollen die Gerechten heute tun?

6 Habt eure Lust am Leiden, das ihr heute leidet!

Weshwegen schaut ihr aus,
daß eure Hasser noch zu Falle kommen?

7 Bereitet euch auf das euch Zugedachte vor
und macht euch wert des Lohnes,
der für euch hinterlegt ist worden!

53. Kapitel: Neue Vision

- 1 Nach diesen Worten schloß ich daselbst ein.
Da sah ich ein Gesicht,
und eine Wolke flog empor
aus einem riesig großen Meer.
Ich sah auf sie.
Sie war voll weißen und voll schwarzen Wassers
und viele Farben in dem Wasser.
An ihrem obern Rande war so etwas,
gleichwie ein großer Blick zu sehen.
- 2 Ich schaute, wie die Wolke stürmisch rasch vorüber zog
und dann die ganze Erde überdeckte.
- 3 Dann ließ die Wolke auf die Erde dieses Wasser regnen,
das sich darin befand.
- 4 Ich sah, daß nicht von gleichem Aussehen das Wasser war,
das ihr entströmte.
- 5 Zum Anfang war es schwarz und viel
und dieses eine Zeitlang;
dann sah ich, daß das Wasser wenig, aber helllicht wurde.
Dann sah ich wieder schwarzes,
dann wieder helles
und wieder schwarzes
und wieder helles Wasser.
- 6 Dies dauerte zwölf Zeiten lang;
des schwarzen Wassers aber war es immer mehr,
als je des hellen.
- 7 Vor ihrem Schwinden ließ die Wolke schwarzes Wasser regnen,
und dies war noch viel dunkelfarbiger,
als alles frühere Wasser.
Und Feuer mischte sich damit.
Verderben und Vernichtung brachte dieses Wasser,
als es herabströmte.
- 8 Dann sah ich, wie der Blick sie hatte und zur Erde schleuderte,
der Blick, den ich am obern Wolkenrand geschaut.
- 9 Nur um so heller leuchtete der Blick,
daß er die ganze Erde hell beleuchtete;
er heilte auch die Länder,
wohin das letzte Wasser strömte
und dort Verwüstung wirkte.
- 10 Er nahm die ganze Erde in Besitz
und herrschte über sie.
- 11 Und darnach schaute ich:
Da fluteten zwölf Ströme aus dem Meer empor
und sie umringten jenen Blick
und wurden diesem untertan.
- 12 Ich wachte auf
und hatte Angst darob.

54. Kapitel: Gebet um Deutung der Vision

- 1 Ich flehte zum Allmächtigen und sprach:
Du, Herr, kennst ganz allein
die Tiefen in der Welt zum Voraus;
was in den Zeiten sich ereignet,
führst du ja durch dein Wort herbei.
Der Erdbewohner Werke wegen
bringst du so schnell der Zeiten Anfänge herbei;
der Zeitabschnitte Ende kennst nur du allein.
- 2 Du, dem nichts allzu schwer,
der alles leicht durch einen Wink vollführt,
- 3 zu dem die Tiefen wie die Höhen kommen,
und dessen Worten auch die Anfänge der Welten dienßbar sind,
- 4 der denen, die ihn fürchten, offenbart,
was ihnen zubereitet ist,
um sie auf diese Art zu trösten!
- 5 Du zeigst deine Wunderkräfte denen, die nicht kundig,
machst eine Öffnung in den Zaun
für die, die unerfahren sind,
erhellst die Dunkelheiten
und offenbarest das Verborgene den Matelosen,
die sich im Glauben dir und dem Gesetze hingegen.
- 6 Du zeigtest deinem Diener dies Gesicht.
Nun offenbar mir seine Deutung!
- 7 Ich weiß,
von dir erhielt ich über das von dir Ersuchte Auskunft;
du gabst mir über das von mir Erbetne Aufschluß.
Du tatest mir auch kund,
mit welcher Stimme ich dich preisen,
von welchen Gliedern aus ich Preis und Lobgesang
zu dir empor soll steigen lassen.
- 8 Wär jedes meiner Glieder ja ein Mund
und meines Hauptes Haare Stimmen,
so könnt ich dennoch dir den Lobpreis niemals abtatten
und dich so preisen, wie's dir zutkommt.
Ich kann auch nicht von deiner Herrlichkeit erzählen,
vom Glanze deiner Majestät berichten.
- 9 Was bin ich bei den Menschen?
Was bin ich wert bei denen,
die besser sind als ich,
daß ich vom Höchsten all dles Wunderbare hörte,
die zahllosen Verheißungen von meinem Schöpfer?
- 10 Heil meiner Mutter unter denen, die geboren.
Gepriesen unter Weibern sei, die mich zur Welt gebracht!
- 11 Ich aber schweige nicht
und hör nicht mit dem Preise des Allmächtigen auf;
ich zähle mit des Lobes Stimme seine Wandertaten her.

- 12 Denn wer denkt noch an deine Wundertaten, Gott?
Und wer erfährt je deine tiefen Pläne, die voll Leben?
- 13 Denn du regierst durch die Vernunft
all die Geschöpfe, die nur deine Rechte schen;
du machtest jeden Quell des Lichts für dich zurecht
und legtest deiner Weisheit Schätze neben deinem Throne nieder.
- 14 Mit Recht zugrunde gehen die,
die dein Gesetz nicht lieben,
und des Gerichtes Fein nimmt in Empfang,
die deiner Herrschaft sich nicht unterwarfen.
- 15 Wenn Adam auch zuerst gesündigt
und über alle den vorzeitigen Tod gebracht,
so zog doch auch von den Kindern
ein jedes selber auch die künftige Fein sich zu;
es wählte jedes einzelne davon
die künftige Herrlichkeit sich aus.
- 16 In Wahrheit trägt den Lohn davon,
wer gläubig ist.
- 17 Jetzt aber wendet euch nur dem Verderben zu,
ihr, die ihr heute Übeltäter seid!
Ihr werdet streng bestraft,
weil ihr des Höchsten Einsicht ehedem mißachtet.
- 18 Denn euch belehrten niemals seine Werke,
noch überzeugt euch seiner Schöpfung Wunderbau bis heute.
- 19 Sonach trägt Adam einzig und allein für sich die Schuld;
wir alle aber wurden jeder für sich selbst zum Adam.
- 20 Erklär mir deine Offenbarung, Herr!
Gib Auskunft über meine Frage!
- 21 Den Übeltätern wird nach ihrer Missetat
am End der Welt vergolten,
und du verherrlichst die Gläubigen nach ihrem Glauben.
- 22 Du leitest die, die in dem Deinen sind,
und du vertilgst die Sünder aus dem Deinen.

55. Kapitel: Baruch's Aufregung über das Gericht

- 1 So hatte ich gebetet.
Ich setz mich unter einen Baum,
zur Ruhe in der Zweige Schatten.
- 2 Ich wundre mich und staune
und überdente diese große Güte,
die auf der Erde hier die Sünder von sich stießen,
und jene große Fein, die sie mißachteten,
obwohl sie wußten,
sie müßten Fein für ihre Sünden leiden.
- 3 Und so bedacht ich Dies und Ähnliches.
da ward zu mir der Engel Hamiel gesandt,
wahrhaftiger Gesichter Leiter;

er sprach zu mir:

- 4 Warum machst dich dein Herze, Baruch, unruhig?
Warum regt dich dein Sinnen auf?
- 5 Und bist du jetzt schon aufgereggt,
wo du nur vom Gericht vernommen,
wie dann,
siehst du es erst vor dir mit Augen klar und deutlich?
- 6 Und bist du schon so außer dir infolge der Erwartung
auf des Allmächtigen Tag.
wie dann,
erlebst du seine Ankunft?
- 7 Und bist du über dieses Wort erschrocken,
das dir die Pein der Sünder kündet,
wie dann,
wenn der Vollzug die Wunderwerke offenbart?
- 8 Und bist du schon betrübt darüber,
daß du der künftigen Segnungen und Leiden Namen hörtest,
wie dann,
wenn du erst siehst,
was seine Majestät macht offenbar,
sie, die die einen schuldig spricht,
die andern jubeln macht?

56. Kapitel: Deutung der Vision

- 1 Du batest ja den Höchsten noch einmal,
er mög dir offenbaren,
was das von dir gesehene Gesicht bedeutet;
so ward ich hergesandt, dir's auszudeuten.
- 2 Es hat dir der Allmächtige in seiner Welt die Zeiten kundgetan,
die schon vergangenen
und die noch kommenden,
vom Anfang seiner Schöpfung bis zum Ende,
die einen, die in trügerischer Weise,
die andern, die auf rechte Art verlaufen.
- 3 Sahst du die große Wolke,
die aus dem Meere stieg
und fortzog und die Erde deckte,
so ist damit die weite Welt gemeint,
die wirklich der Allmächtige erschuf,
als er die Welt zu schaffen plante.
- 4 So war es auch:
Dann war das Wort aus seinem Mund,
da stand die Welt in ihrer Dauer da;
sie war so klein;
doch war sie eingerichtet
nach ihres Schöpfers großer Weisheit.

- 5 Sahst du zuerst am obern Rand der Wolke schwarzes Wasser,
das auf die Erde strömte,
so deutet dies die Übertretung
des ersten Menschen Adam.
- 6 Nach seinem Falle trat der Tod vorzeitig ein;
so ward die Trauer namentlich genannt;
die Trübsal machte sich bereit;
es ward der Schmerz geschaffen,
und fertig stand die Mühsal;
das Ungemach begann sich einzustellen.
Es forderte die Unterwelt Erneuerung durch Blut;
so trat das Kinderzengen ein
und wurde Elternbrunst geschaffen;
der Menschen Hoheit ward erniedrigt;
die Güte weckte hin.
- 7 Was kann nun schwärzer oder dunkler sein
als dies?
- 8 Das ist der Anfang mit dem schwarzen Wasser,
das du geschaut.
- 9 Von diesem schwarzen stammte wieder schwarzes ab;
das tiefste Dunkel wurde so hervorgebracht.
- 10 Denn jener war zunächst sich selbst gefährlich,
dann aber auch den Engeln.
- 11 Sie hatten ja auch Freiheit
zur Zeit, wo er geschaffen ward.
- 12 So kamen einige davon herab
und mischten sich mit Weibern.
- 13 Doch wurden diese Täter dann in Fesseln
den Feinen überliefert.
- 14 Die vielen andern unzählbaren Engel blieben fern davon.
- 15 Die Erdbewohner aber kamen alle durch der Sintflut Wasser um.
- 16 Das ist das erste, schwarze Wasser.

57. Kapitel: Das helle Wasser

- 1 Dann sahst du helles Wasser.
Das ist der Ursprung Abrahams,
sowie die Ankunft seines Sohnes
und seines Entels samt den ihresgleichen all.
- 2 Zu jener Zeit war das Gesetz ja ungeschrieben zwar,
doch ihnen allgemein bekannt.
So wurden der Gebote Werke damals schon getan.
Der Glaube an das künftige Gericht ward damals schon geboren.
Die Hoffnung auf Erneuerung der Welt ward damals aufgebaut;
dort ward gepflanzt auch die Verheißung eines Lebens,
das nachher kommt.
- 3 Das ist das helle Wasser, das du schauist.

58. Kapitel: Das schwarze Wasser

- 1 Das dritte, schwarze Wasser, daß du sahest,
ist die Vermengung aller Sünden,
die späterhin die Völker taten
nach jener Frommen Tod,
sowie der Frevel des Ägypterlandes,
das durch die Unterjochung ihrer Kinder
so freventlich gehandelt.
- 2 Sie gingen schließlich aber auch zugrund.

59. Kapitel: Das vierte, helle Wasser

- 1 Das vierte, helle Wasser, das du sahest,
ist Moses, Arons und der Mirjam Kommen,
sowie des Kunsohns Josue,
des Kaleb und all ihresgleichen.
- 2 Die Lampe des Gesetzes, das für immer gilt,
erleuchtete zu jener Zeit all, die im Dunkeln saßen.
Den Gläubigen zeigt diese die Verheißung ihres Lohnes
und denen, die nicht glauben, Reuerpein.
- 3 Von ihrem Orte wurden damals auch die Himmel weggerückt
und die beim Throne des Allmächtigen erzitterten,
als Er zu sich den Moses nahm.
- 4 Er gab ihm viele Mahnungen und Weisungen
für das Gesetz und für der Zeiten Ende
gerade so wie dir,
dann Sions Plan und seine Maße,
es sollt ja nach dem Plan des jetzigen Heiligtums gefertigt werden.
- 5 Er zeigte damals ihm des Heuers Masse,
der Urflut Tiefen,
der Winde Schwere,
die Zahl der Regentropfen,
- 6 des Jorns Zurückhalten,
das große Maß von Langmut
und des Gerichtes Wirklichkeit
- 7 der Weisheit Wurzel,
der Einsicht Reichtum,
die Quelle der Erkenntnis,
- 8 des Lustmeers Höhe,
des Paradieses Größe,
der Welten Ende,
den Anfang des Gerichtstags,
- 9 die Zahl der Opfergaben,
die Erden, die noch nicht gekommen,
- 10 den Mund der Hölle,
die Stelle der Vergeltung,
des Glaubens Land,
der Hoffnung Ort,

- 11 das Bild der künftigen Sein,
 zahlloser Engel Menge
 und Flammenheere, Blitzeleuchten
 und Donnerhall,
 die Ordnungen der Erzengel,
 des Lichtes Vorratskammern,
 der Zeiten Wechsel,
 das Fortschreiten im Geseh.
 12 Das ist das vierte, helle Wasser,
 das du geschaut.

60. Kapitel: Das fünfte, schwarze Wasser

- 1 Das fünfte, schwarze Wasser, das du regnen siehest,
 das sind der Amoriter Werke,
 das Wurmeln ihrer Zaubersprüche
 und ihre greulichen Mytherien
 und ihre unreinen Vermischungen.
 2 Zur Richterzeit besiedete sich auch Israel mit Sünden,
 ob schon es seines Schöpfers viele Wunderzeichen sah.

61. Kapitel: Das sechste, helle Wasser

- 1 Das sechste, helle Wasser, das du schamest,
 das ist die Zeit von Davids und von Salomos Geburt.
 2 In jener Zeit ward Zion aufgebaut,
 der Tempel eingeweiht,
 in Menge sündiger Völker Blut vergossen
 und viele Opfergaben bei der Tempelweihe dargebracht.
 3 Dort herrschte Wohlstand, Frieden.
 4 Und Weisheit hörte man in der Gemeinde;
 der Einsicht Reichtum ward darin gefeiert.
 5 Die heiligen Feste wurden mit gar vieler Freud und Lust begangen.
 6 Und das Gericht der Fürsten zeigte sich ganz ohne Trug,
 und die Gerechtigkeit nach den Geboten des Allmächtigen
 ward wirklich ausgeführt.
 7 So war das Land, das damals recht beliebt gewesen,
 auf solche Art und wegen Sündenfreiheit seiner Bürger
 mehr, als die andern Ländern, hochgepriesen,
 und Sions Stadt besaß die Oberherrschast über alle Länder
 und über alle Landschaften.
 8 Das ist das helle Wasser,
 das du geschaut.

62. Kapitel: Das siebte, schwarze Wasser

- 1 Das siebte, schwarze Wasser, das du schamest,
 ist der verkehrte Plan Jeroboams,
 zwei goldene Kälber anzufertigen,

- 2 und all der spätern Könige Freveltaten,
- 3 der Vannfluch über die Zebel,
die Anbetung der Götzen,
die Israel zu jener Zeit verehrte,
- 4 und die Zurückhaltung des Regens,
die Hungersnöte,
von einer Art, daß Weiber selbst die Leibesfrucht verzehrten,
- 5 die Zeit der Wegführung,
die über neun und einen halben Stamm gekommen,
weil sie in vielen Sünden lebten.
- 6 So kam der König der Ägypter, Salmanaßar,
und führte sie gefangen fort.
- 7 Und von den Heidenvölkern war auch viel zu sagen,
wieviel sie Missetaten, Frevel allezeit verübt
und niemals recht gehandelt haben.
- 8 Das ist das siebte, schwarze Wasser,
das du geschaut.

63. Kapitel: Das achte, helle Wasser

- 1 Das achte, helle Wasser, das du siehst,
ist die Gerechtigkeit
und Biederkeit des Judakönigs Ezechias
und Gottes Huld, die ihm zuteil geworden.
- 2 Es plante Sanherib voll Mut, ihn zu vernichten,
vom Zorn gereizt, ihn zu verderben,
er und die vielen Nationen, die mit ihm gezogen.
- 3 Der König Ezechias hörte,
was der Ägypterkönig plante;
er wollte kommen
und ihn gefangen fortzuschleppen,
sowie sein Volk vernichten,
die zwei und einen halben Stamm, die übrig waren.
Dann wollte er Zion selber noch zerstören.
Und Ezechias baut auf seine Werke
und hofft auf seine Rechtllichkeit.
So sprach er zum Allmächtigen:
- 4 Sieh, Sanherib ist schon zugegen,
uns zu vernichten;
er wird sich prahlend überheben,
vernichtet er jetzt Zion.
- 5 Und der Allmächtige erhörte ihn;
denn Ezechias war gar klug
und wartete auf sein Gebet, weil er gerecht.
- 6 Und der Allmächtige beauftragt seinen Engel Ramiel,
der mit dir spricht.
- 7 So zog ich aus
und brachte ihre große Menge um;

- es waren ihrer Anführer allein an 185 000,
und jeder hatte Leute in bestimmter Anzahl unter sich.
8 Und ich verbrannte ihre Leiber drinnen;
die Waffen aber und die Wehren draußen ließ ich unberührt,
damit die Wunder des Allmächtigen
nur um so mehr zu sehen wären,
und daß man auf der ganzen Welt
von seinem Namen reden sollte.
9 So ward Zion gerettet,
Jerusalem befreit
und Israel von seinen Drangsalen erlöst.
10 Es saugzten alle, die im Heiligen Lande waren,
und des Allmächtigen Namen ward gepriesen,
daß er in aller Munde war.
11 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

64. Kapitel: Das neunte, schwarze Wasser

- 1 Das neunte, schwarze Wasser, das du siehst,
ist all die Schlechtigkeit,
die's in den Tagen des Manasse, Ezechiasohnes, gab.
2 Er handelt ruchlos;
die Frommen tötet er
und beugt das Recht,
vergießt unschuldig Blut
und schändet Ehefrauen mit Gewalt,
vernichtet die Altäre,
schafft Opfergaben ab,
vertreibt die Priester,
daß sie länger nicht mehr im Heiligtume Dienste tun.
3 Er machte eine Statue mit fünf Gesichtern;
nach den vier Winden schauten vier davon;
das fünfte fand sich auf der Statue Scheitel,
wie um den Eifer des Allmächtigen zu reizen.
4 Da wurde der Allmächtige zornig;
es sollte Zion ganz vernichtet werden,
und so geschah's in euren Tagen.
5 Auch über die zwei Stämme und den halben
erging der Urteilspruch,
sie sollten auch in die Gefangenschaft gelangen,
wie du's erlebst.
6 Die Schlechtigkeit Manasses ward so arg,
daß sich des Höchsten Herrlichkeit
vom Heiligtum entfernte.
7 Deswegen ward zu dieser Zeit
Manasse ganz bekannt als Bösewicht,
und schließlich war sein Aufenthalt im Feuer.

- 8 Doch als beim Höchsten sein Gebet Erhöhung fand,
ward schließlich ihm
ein Wunderzeichen zu der Stund zuteil,
wo er ins eiserne Pferd hineingeworfen ward,
und dieses schmolz.
- 9 Er führte ja ein unvollkommen Leben
und war des Zeichens gar nicht wert.
Doch sollte er daran erkennen,
durch wen er schließlich Reinen leiden würde.
- 10 Der wohl tun kann,
kann ja auch peinigen.

65. Kapitel: Manasse

- 1 In dieser Weise handelte Manasse ruchlos
und war dabei der Meinung,
es würde der Allmächtige zu seiner Zeit nichts rächen.
- 2 Das ist das neunte, schwarze Wasser,
das du geschaut.

66. Kapitel: Das zehnte, helle Wasser

- 1 Das zehnte, helle Wasser, das du sahst,
das ist die Lauterkeit
im Leben des Josias, Herrschers über Juda,
der ganz allein zu jener Zeit
von ganzem Herzen, ganzer Seele,
nur dem Allmächtigen untertänig war.
- 2 Er reinigte das Land von Götzen
und weihte alle die entweihten Sachen wieder
und gab die Spfergaben dem Altar zurück.
Er hob der Heiligen Macht,
erhöhte die Gerechten
und ehrte klugerweise all die Weisen.
Die Priester brachte er zu ihrem Dienst,
vertrieb die Zauberer und Magier
und Totenbeschwörer aus dem Land.
- 3 Er tötete nicht bloß die Gottlosen, die noch am Leben;
er ließ auch die Gebeine der Gestorbenen
aus ihren Gräbern holen und verbrennen.
- 4 Er richtete die Feste und die Sabbate
mit ihren heiligen Gaben wieder ein,
verbrannte die Vefleckten,
die Lügenzeher, die das Volk verführten;
auch sie verbrannte er im Feuer.
Das Volk, das noch bei Lebzeiten auf sie gehört,
warf er ins Abdrontal
und häufte Steine drauf.

- 5 Er eiferte für den Allmächtigen mit ganzer Seele.
Und er allein in jener Zeit hielt am Gesetze fest,
so daß er keinen unbeschnitten ließ
und nicht in seinem Leben zugab,
daß in dem ganzen Lande jemand gottlos handelte.
- 6 So wird er ewig währenden Gewinn empfangen
und beim Allmächtigen weit mehr geehrt,
als viele andre in der letzten Zeit.
- 7 Für ihn und alle, die ihm gleichen,
sind die gepriesenen Herrlichkeiten zubereitet und geschaffen,
wie's dir zuvor verkündet ward.
- 8 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

67. Kapitel: Das e l ſ t e, ſ c h w a r z e W a ſ ſ e r

- 1 Das elſte, ſchwarze Waſſer, das du ſaheſt,
das iſt das Unheil, das jetzt Zion trifft.
- 2 Meiniſt du vielleicht,
vor dem Allmächtigen betrübten ſich die Engel nicht,
daß Zion alſo preisgegeben iſt
und daß die Völker ſich in ihrem Herzen brüſten,
die Heeresſcharen vor den Götzen alſo ſprechen:
„Sie, die ſolange niedertrat,
iſt ſelbſt zertreten
und unterjocht,
die unterjochte?“
- 3 Meiniſt du, daß ſich der Höchſte drüber freut
und daß vielleicht deshalb ſein Name hochgeprieſen wird?
- 4 Was würde auch mit ſeinem ſo gerechten Urteil werden?
- 5 Von Drangſal werden dann auch die ergriffen,
die bei den Völkern ſind zerſtreut
und die in jedem Land in Schande wohnen.
- 6 Je mehr ſchon Zion preisgegeben iſt,
Jeruſalem verödet liegt,
nur um ſo mehr ſtehn in der Völker Städten
in Flor die Götzen.
Und der Gerechtigkeit balfamiſcher Duſt,
der dem Geſetz entſtammt,
iſt ganz aus Zion ausgeſtilgt.
Im Lande Zions allerorten iſt der Rauch des Frevelſinns.
- 7 Alsdann erhebt ſich Babels König,
der Zion jetzt zerſtürte,
und brüſtet ſich dem Volke gegenüber
und denkt im Herzen Prahlereien vor dem Höchſten.
- 8 Doch ſchließlich fällt auch er.
- 9 Das iſt das neunte Waſſer.

68. Kapitel: Das zwölfte, helle Wasser

- 1 Das zwölfte, helle Wasser, das du sahst,
bedeutet dies:
- 2 Es kommt hernach die Zeit;
da fällt dein Volk in solche Drangsal,
daß es Gefahr läuft, insgesamt zugrund zu gehen.
- 3 Doch werden sie im Gegenteil gerettet werden,
und ihre Feinde kommen dann zu Fall vor ihnen.
- 4 Sie werden eine Zeitlang großen Jubel haben.
- 5 Zu jener Zeit wird nachher bald auch Zion aufgebaut
und seine Opfergabe wieder eingerichtet;
die Priester lehren wiederum zum Dienst zurück;
die Heiden kommen auch und preisen es,
6 doch nicht in solcher Zahl, wie ehemals.
- 7 Dann kommt der Sturz gar vieler Nationen.
- 8 Das ist das helle Wasser,
das du geschaut.

69. Kapitel: Das schwärzeste Wasser

- 1 Das letzte Wasser, das du sahst,
war schwärzer ja, als alles frühere.
Es kam nach allen zwölf Gewässern.
Es trifft die ganze Welt.
- 2 Der Höchste hat sie ehemals geteilt,
weil er allein weiß, was geschieht.
- 3 Denn von den Sünden und den Freveln,
die unter seinen Augen einst geschehen werden,
schaut er voraus sechs Arten.
- 4 Und von der Frommen guten Taten,
die einst vor ihm vollzogen werden,
erblidt er auch sechs Arten,
ganz abgesehen von dem,
was Er am End der Welt noch tut.
- 5 Deswegen gab es nicht mit schwarzem Wasser schwarzes
und nicht mit hellem helles.
Es ist das Ende.

70. Kapitel: Deutung des schwärzesten Wassers

- 1 Hör nun die Deutung dieses letzten schwarzen Wassers,
das nach dem frühern schwarzen kommen wird!
Dies ist die Deutung:
- 2 Es kommen Tage,
da wird die Weltzeit reif:
Der Bösen und der Guten Ausfaat Ernte naht.
Alsdann giebt der Allmächtige Geisteswissen
und Herzensängste auf die Erde, ihre Einwohner und Fürsten.

- 3 Dann hassen sie einander
und reizen gegenseitig sich zum Krieg;
die Niedern schalten mit den Angeesehenen
und die Geringsen dünken sich viel mehr, als Hochgestellte.
- 4 Die vielen werden wenigen preisgegeben
und die nichts waren,
sie herrschen über Mächtige.
Die Armen haben Überfluß anstatt der Reichen;
die Frevler überheben sich gar über Helden.
- 5 Die Weisen schweigen;
die Toren reden.
Doch nicht wird wahr,
was Menschen denken;
nicht, was die Fürsten sinnen.
Und nicht wird wahr die Hoffnung derer, die da hoffen.
- 6 Tritt aber ein, was jetzt vorausgesagt,
dann fällt Verwirrung über alle Menschen.
Und manche fallen in dem Krieg,
und manche gehen zugrund durch Trübsal,
und manche werden durch die Eigenen vermiszt.
- 7 Dann offenbart der Höchste jene Völker, die er vorbereitet;
sie kommen her
und kriegten mit den Fürsten, die noch übrigblieben.
- 8 Doch jeder, der sich aus dem Kriege rettet,
stirbt durch ein Erdbeben.
Wer aus dem Erdbeben sich rettet,
verbrennt
und wer sich aus dem Feuer rettet,
verhungert.
- 9 Wer dann noch Rettung findet
und alledem entgeht,
mag er nun Sieger oder Unterlegener sein,
fällt in die Hände meines Dieners, des Messias.
- 10 Die ganze Erde kriegt, die sie bewohnen.

71. Kapitel: Schutz im Heiligen Land

- 1 Das Heilige Land jedoch erbarmt sich seiner Eigenen;
es schirmt zu jener Zeit so seine Injassen.
- 2 Dies ist nun das Gesicht, das du geschaut,
und dieses seine Deutung.
- 3 Ich kam, dir dies zu sagen,
weil dein Gebet Erhörung bei dem Höchsten fand.

72. Kapitel: Der Messias

- 1 Vernimm auch über jenen Bliz,
der an dem Ende nach dem schwarzen Wasser kommen soll!
Denn er bedeutet dies:

- 2 Nach jenen früher dir genannten Wunderzeichen,
wenn in Verwirrung sind die Völker
und wenn die Zeit meines Gesalbten kommt,
da ruft er alle Völker her.
Die einen läßt er leben,
und andere tötet er.
- 3 Und das kommt über jene Völker,
die Er verschonte:
- 4 Ein jedes Volk, das Israel nicht kennt
und nie den Jakobsstamm bedrückte,
soll leben bleiben,
- 5 Sie werden sich von allen Völkern deinem Volke unterwerfen.
- 6 Doch alle, die einst über euch geherrscht
oder sonstens euch gekannt,
verfallen insgesamt dem Schwert.

73. Kapitel: Das Friedensreich

- 1 Nachdem er alles in der Welt gedemütigt
und sich in Frieden immerdar auf seinen königlichen Thron gesetzt,
da offenbart sich Wonne
und Ruhe kommt.
- 2 Dann steigt herab im Tane die Gesundheit
und Krankheit weicht.
Und bei den Menschen schwinden Sorge, Seuzzer, Trübsal,
und Freude wandelt auf der ganzen Erde.
- 3 Und niemand stirbt vor seiner Zeit,
und nie kommt plötzlich etwas Widriges.
- 4 Prozesse, Klagen, Streitigkeiten
und Missetaten, Blutschuld,
Begierden, Reid und Haß
und alles Ähnliche verfällt dann der Verdammung,
soll es doch ausgerottet werden.
- 5 Denn diese sind's, die diese Welt mit Übeln füllten,
und ihrewegen kam der Menschen Leben in Verwirrung.
- 6 Die wilden Tiere sollen aus dem Walde kommen
und Menschen Dienste leisten;
Kattern und Drachen kriechen aus den Löchern
und lassen sich von kleinen Kindern führen.
- 7 Die Weiber haben keine Schmerzen beim Gebären
und quälen sich nicht mehr,
wenn sie zur Welt die Frucht des Mutter Schoßes bringen.

74. Kapitel: Ruhe und Frieden der Messiaszeit

- 1 In jenen Tagen mühten sich die Schnitter nicht mehr ab,
die bauen, werden sich nicht schinden.
Von selber kommt die Arbeit zum Erfolg,
samt denen, die in Ruhe daran schaffen.

- 2 Denn jene Zeit wird sein das Ende dessen, was vergänglich,
und dessen Anfang, was da unvergänglich.
3 Und was gesagt, wird darum sich erfüllen.
Deswegen ist sie fern dem Bösen
und nahe denen, die nicht sterben.
4 Das ist der helle Blick,
der nach dem letzten schwarzen Wasser kam.

75. Kapitel: Gottes Güte

- 1 Ich sprach:
Wer kann von deiner Güte, Herr, ein Bild gewinnen?
Sie ist ja unbegreiflich.
2 Und wer erforschet deine schrankenlose Gnade?
3 Oder wer kann deine Einsicht fassen?
4 Oder wer kann die Gedanken deines Geistes melden?
5 Oder wer der Erdgeborenen kann hoffen,
sie zu erreichen,
wenn der nicht, dem du Gnade gibst,
und dem du gnädiglich dich neigst?
6 Denn gibst du nicht von dir den Menschen Gnade,
ist sie von denen auch nicht zu erreichen,
die unter deiner Rechten stehen,
die ausgenommen, die für die genannte Zahl berufen sind.
7 Wenn aber wir, die noch am Leben, wissen,
weswegen wir gekommen sind,
und dem uns unterwerfen,
der aus Ägypten uns in dieses Land gebracht,
alsdann erinnern wir uns des Vergangnen abermals
und freuen uns des Geschehenen.
8 Verstehen wir aber nicht,
bejahren wir nicht die Herrschaft dessen,
der aus Ägypten uns herausgeführt,
dann fragen wir nach dem, was jetzt geschehen,
betrüben uns gar schmerzlich über das Ereignis.

76. Kapitel: Ankündigung der Spinnwegnahme Baruchs

- 1 Er sprach zu mir:
Weil dir die Offenbarung des Gesichts zuteil geworden,
wie du gebeten hast,
so hör des Höchsten Wort,
daß du erkennst,
was künftig dir begegnen wird!
2 Zwar scheidest du von dieser Erde,
doch nicht zum Tod;
du wirst fürs Zeitenende aufbewahrt.
3 Besteig den Gipfel dieses Berges
und alle Länder dieser Erde sollen dir vorüberziehen,

die Form des Erdkreises,
 der Berge Spitzen,
 der Täler Gründe,
 des Meeres Tiefen,
 die Schar der Flüsse!
 Dann siehst du, was du hinterlässest,
 wohin du gehst!

4 Dies kommt dann vierzig Tage später.

5 Geh jetzt in diesen Tagen hin!

Welch das Volk, soviel du kannst,
 daß sie erfahren,
 daß in der letzten Zeit sie nicht mehr sterben!
 Sie sollen vielmehr wissen:
 Sie leben in der letzten Zeit.

77. Kapitel: Mahnrede Baruchs an das Volk

1 Ich, Baruch, ging hinweg

und kam zum Volk
 und sammelte den Größten bis zum Kleinsten.
 Ich sprach zu ihnen:

2 Ihr Kinder Israels, vernehmet es!

Schaut nur,
 wie viele ihr noch übrig seid
 von Israels zwölf Stämmen!

3 Euch aber sowie euren Vätern gab der Herr
 vor allen Völkern das Gesetz.

4 Weil aber eure Brüder die Gebote des Höchsten übertraten,
 so brachte er die Mhdung über euch und sie.
 Wie Er die Ersten nicht verschonte,
 so übergab er auch die Letztern der Wegführung
 und ließ von ihnen keinen Rest mehr übrig.

5 Jetzt seid ihr hier mit mir.

6 Wenn ihr auf euren Wegen gerade wandelt,
 so braucht ihr nicht mehr fortzuziehen,
 wie eure Brüder fortgezogen;
 sie werden vielmehr zu euch kommen.

7 Denn gnädig ist, den ihr verehrt
 und liebereich, auf den ihr hofft,
 und treugesinnt, euch wohlzutun,
 nicht wehzutun.

8 Sacht ihr denn nicht,
 was Zion tragt?

9 Oder dachtet ihr,
 der Boden hab allein gesündigt
 und sei deshalb verwüstet worden?
 Oder das Erdreich habe sich verschlitt
 und sei deswegen preisgegeben?

- 10 Und wißt ihr's nicht?
 Vermüßte wurde wegen euch, die ihr gesrebelt,
 was ohne Sünde.
 Der Frevler wegen und den Feinden überliefert,
 was frebellos.
- 11 Da sprach das ganze Volk zu mir:
 Der Wohltat denken wir, soviel wir können,
 die der Allmächtige uns einst erwies.
 Und dessen wir nicht mehr gedenken,
 weiß er in seiner Gnade.
- 12 Doch magst du jehi für uns, dein Volk, so tun:
 Send hin nach Babel an unsere Brüder
 ein Schreiben der Belehrung
 sowie ein Schreiben der Verheißung!
 So stärkst du sie,
 bevor du von uns gehst.
- 13 Der Hirten Israels entbehren sie;
 erloschen sind die Lampen, die einst leuchteten,
 die Quellen hemmten ihre Ströme,
 daraus wir tranken.
- 14 Man ließ uns in der Dunkelheit,
 im dichten Walde, in der Wüste voller Durst.
- 15 Ich sprach zu ihnen:
 Die Hirten, Lampen, Quellen,
 sie all entstammten dem Gesetz.
 Und gehen wir auch fort,
 bleibt dennoch das Gesetz bestehen.
- 16 Schaut ihr sonach auf das Gesetz
 und achtet recht der Weisheit,
 dann mangelt nicht die Lampe.
 Der Hirie geht nicht fort;
 der Quell vertrodnet nicht.
- 17 Doch will ich, wie ihr zu mir saget,
 nach Babel euren Brüdern schreiben
 und diesen Brief durch Menschen senden.
 Den neun und einem halben Stamme will ich gleichfalls schreiben
 und diesen Brief durch einen Vogel überbringen lassen.
- 18 Am einundzwanzigsten im achten Monai kam ich, Baruch, hin
 und setzt mich unter eine Eiche in der Zweige Schatten,
 und niemand war bei mir;
 ich war allein.
- 19 Nun schrieb ich folgende zwei Briefe;
 den einen sandte ich durch einen Adler
 den neun und einem halben Stamm;
 den andern sandte ich an die zu Babel durch drei Männer.
- 20 Ich rief den Adler her und sprach zu ihm:
 21 Dich schuf der Höchste so,
 daß du die andern Vögel überragen solltest.

- 22 So geh jetzt fort!
 Laß dich an keinem Orte nieder!
 Geh in kein Nest!
 Setz dich auf keinen Baum,
 solange du den großen, breiten Euphratstrom nicht überflogen
 und zu dem Volk dort nicht gekommen bist!
 Wirf ihnen diesen Brief hier zu!
- 23 Denk aber dran,
 daß zu der Zeit der Sintflut Noe von der Taube
 des Olbaums Frucht empfing,
 als er sie aus der Arche sandte.
- 24 Und auch die Raben dienten dem Elias,
 als sie ihm brachten Speise,
 wie's ihnen anbefohlen war.
- 25 Und einen Vogel sandte Salomo,
 wohin er immer jemand senden wollte,
 wo immer Nachfrage zu halten war;
 bei jedem Auftrag war er folgsam.
- 26 Nun laß dich's nicht verdrießen
 und bleib nicht ab,
 nicht rechts, nicht links!
 Gileg nur geradewegs dahin,
 um des Allmächtigen Befehl zu tun,
 wie ich dir aufgetragen!

78. Kapitel: Brief an die neun und ein halb Stämme

- 1 So lautete der Brief, den Baruch, der Keriasohn,
 an die neun und einen halben,
 jenseits des Euphrat wohnenden Stämme sandte,
 worin geschrieben stand.
- 2 Kerias Sohn Baruch spricht so zu den gefangenen Brüdern:
 Gnad sei mit euch und Friede!
- 3 Ich denke, meine Brüder, an die Liebe dessen, der uns schuf
 und uns seit alters liebte
 und nie uns haßte.
 Er aber hat uns um so mehr gezüchtigt.
- 4 In Wahrheit weiß ich,
 wir alle, die zwölf Stämme,
 wir sind in eine einzige Gefangenschaft verschleppt,
 weil wir von Einem Vater stammen.
- 5 Deswegen bin ich um so eifriger darauf bedacht,
 euch diesen Brief vor meinem Tod zu hinterlassen,
 auf daß ihr Trost in eurem Unglück, das euch traf, empfanget
 und wieder euch betrübet durch das Unglück,
 das eure Brüder traf.
 Dann sollt ihr auch das Urteil
 von eurer Gefangenschaft zurecht erkennen,

ist doch geringer das, was ihr erduldet,
als das, was ihr getan!

Ihr sollt für wert erfunden werden
in eurer Väter letzten Zeiten.

- 6 Bedenkt ihr also,
daß ihr zu eurem Heile leidet,
damit ihr nicht am Ende gerichtet werdet
und Pein erdulden müßt,
dann kommet ihr zu steter Hoffnung.
Doch müßet ihr zuvor aus eurem Herzen
den eiteln, irren Glauben reißen;
ihr müßtet seinetwegen von hier fort.

- 7 Denn tut ihr dies,
so denkt er eurer ohne Unterlaß,
Er, der da unfretwegen immer die Verheißung gab
den Männern, die einst trefflicher als wir,
er wolle nicht für immer unseres Geschlechts vergessen,
es nicht im Stiche lassen,
vielmehr in seiner Gnade die Zerstreuten
nochmals zusammenbringen.

79. Kapitel: Belagerung Jerusalems

- 1 So wisset, meine Brüder, denn zuerst,
was sich mit Zion hat ereignet,
daß uns der Babelkönig Nebukadnezar bekriegt.
2 Wir hatten gegen unsren Schöpfer ja gesündigt
und die Gebote, die er uns gegeben, nicht befolgt.
Doch hat er uns nicht so gezüchtigt,
wie wir's verdient.
3 Was euch getroffen,
daß sollten wir erst recht erdulden.
Es hat uns auch getroffen.

80. Kapitel: Jerusalems Eroberung

- 1 Jetzt, meine Brüder, meld ich euch:
Die Feinde hatten schon die Stadt umzingelt;
da wurden von dem Höchsten Engel ausgesandt
und sie vernichteten der starken Mauer Festungswerke
und rissen ihre festen Eiseneden nieder;
sie hätten sonst nicht eingerissen werden können.
2 Dagegen haben sie der heiligen Gefäße einige verborgen,
damit sie von den Feinden nicht entweiht würden.
3 Dann übergaben sie,
zerstört, die Mauer an die Feinde,
ausgeraubt das Haus,
ausgebrannt das Heiligtum,
sodann das Volk.

Und dieses ward besiegt,
 diem Weil es preisgegeben,
 daß nicht die Feinde prahlend sagen könnten:
 „Wir haben es so weit gebracht,
 daß wir sogar des Höchsten Haus
 im Krieg verwüsten konnten!“

- 4 Auch fesselten sie eure Brüder
 und führten sie nach Babel ab
 und siedelten sie an.
- 5 Und wir sind hier in sehr geringer Anzahl übrig.
- 6 Das ist die Trübsal,
 wovon ich euch jetzt schreiben wollte.
- 7 Ich weiß in Wahrheit,
 es tröstet euch die Trübsal der Bewohner Sions.
 Ihr müßt doch einsehen,
 daß diese größer war, als einst die eurige,
 als ihr von Zion euch entfernen müßtet.

81. Kapitel: T r o s t f ü r S i o n

- 1 Vom Troste nun vernehmet,
 was ich zu sagen habe!
- 2 Ich trauerte um Zion
 und bat um Gnade von dem Höchsten mit den Worten:
- 3 Wie lang bleibt dies für uns bestehen?
 Besallen alle diese Unglücksfälle uns zu jeder Zeit?
- 4 Und der Allmächtige tat ganz nach seiner großen Gnade,
 der Höchste nach der Fülle der Erbarmung.
 Er offenbarte mir ein Wort,
 daß ich mich trösten sollte,
 und zeigte mir Gesichte,
 daß ich nicht länger trauern möchte.
 Er tat mir die Geheimnisse der Zeiten kund
 und zeigte mir der Zeiten Ankunft an.

82. Kapitel: T r ö s t u n g d e r V e r b a n n t e n

- 1 Deswegen, meine Brüder, wollte ich euch schreiben,
 damit ihr euch in eurer vielen Trübsal tröstet.
- 2 Doch wissen solltet ihr,
 daß unser Schöpfer uns ganz sicher rächt an allen unsern Feinden,
 nach dem, was sie uns angetan!
 Sodann, daß dieses Ende, das der Höchste bringt,
 sehr nahe ist,
 desgleichen seine Gnade, die erscheinen soll,
 und daß nicht fern das Ende seines Gerichtes.
- 3 Jetzt sehen wir
 bei jenen Völkern, die so gottlos handeln,

- des Wohlstands Fülle
und trotzdem gleichen sie nur einem Rauch.
- 4 Wir sehen ihrer Herrschaft Größe,
indes sie Frevelhaftes tun,
und dennoch gleichen sie nur einem Tropfen.
- 5 Wir sehen ihrer Stärke Festigkeit,
indes sie dem Allmächtigen Jahr für Jahr entgegentreten,
und dennoch gleichen sie dem Speichel.
- 6 Und wir betrachten ihrer Größe Herrlichkeit,
indessen sie die Satzungen des Höchsten nicht befolgen,
und doch vergehen sie wie Rauch.
- 7 Wir sinnern über ihres Glanzes Pracht,
indes sie unrein leben,
und doch verdorren sie wie Gras, das welkt.
- 8 Und wir gedenken ihrer harten Grausamkeit,
indessen sie das Ende nicht bedenken,
und doch zerfließen sie
gleich einer Welle, die vorüberflutet.
- 9 Und wir betrachten ihre prahlerische Macht,
indessen sie die Güte Gottes, der sie ihnen gab, verleugnen,
und doch vergehen sie
gleich einer Wolke, die vorüberstreicht.

83. Kapitel: D a s E n d g e r i c h t

- 1 Das Höchste läßt ja seine Zeiten eilends kommen,
führt seine Zeiten her.
- 2 Er richtet sicher die Bewohner seiner Welt
und sucht wahrhaftig alles heim
nach allen seinen, auch geheimsten, Werken.
- 3 Und er erspürt auch sicher die verborgenen Gedanken
und alles, was im Innersten der Menschenglieder liegt;
er bringt es öffentlich vor jedermann
mit scharfem Tadel an den Tag.
- 4 Und darum sollt ihr nicht
um eines dieser Dinge Sorge tragen!
Wir wollen vielmehr ruhig harren,
weil unsere Verheißung nahe kommt.
- 5 Wir wollen jetzt nicht auf der Völker Liste schauen;
wir wollen der Verheißung auf die Endzeit denken.
- 6 Es schwinden doch der Zeiten und der Zeiteile Enden hin
und alles drin zugleich mit ihnen.
- 7 Das Welteneinde offenbart die große Macht des Weltlenkers;
denn zum Gericht kommt alles.
- 8 So richtet eure Herzen hin
auf euren frühern Glauben,
damit ihr nicht von beiden Welten aufgegriffen werdet!

- Hier seid ihr in Gefangenschaft geraten
und dort erleidet ihr die Peinen.
- 9 In dem, was jetzt besteht, vergeht, erscheint,
ist nicht das Böse völlig böß,
das Gute völlig gut.
- 10 Was jetzt Gesundheit,
das wandelt sich in Krankheit,
was rüstig jetzt,
wird hinfällig,
- 11 was jetzt noch Kraft,
wird Schwäche.
- 12 Und alle jugendliche Stärke
verwandelt sich in Altersschwäche und in Tod.
Und alle wundervolle Schönheit heute
wird weß und häßlich.
Großsprecherische Herrschaft
verwandelt sich in Niedrigkeit und Schmach.
- 13 Und aller stolze Ruhm von jetzt
verwandelt sich in Scham und Schweigen.
- 14 Und alles Rühmen, alles Prunken heute
verwandelt sich in Sturz und Verstummen.
- 15 Was jetzt Genuß und Wonne,
verwandelt sich in Mottenfraß und in Vergehen.
- 16 Und alles prahlerische Schreien jetzt
verwandelt sich in Staub und Schweigen.
- 17 Was jetzt Besitz, was Reichtum heute,
fällt ganz allein der Unterwelt anheim.
- 18 Was jetzt Gewinne der Begierde,
verwandelt sich in unfreiwilligen Tod.
Und alle Gier der Leidenschaften heute
verkehrt sich ins Gericht der Reinigung.
- 19 Und heute ränkevolle List
verwandelt sich in aufrichtigen Tadel.
- 20 Und aller süße Selbendust von jetzt
verwandelt sich in das Gericht und in Verdammung.
- 21 Und alle falsche Freundschaft
verwandelt sich in wahre Schmähungen.
- 22 Da alles dies geschehen ist,
meinst du vielleicht,
es werde nicht gerächt?
- 23 Ereignis wird von alledem das Ende.

84. Kapitel: M a h n r e d e n

- 1 Ich tu euch dieses kund,
weil ich noch jetzt am Leben bin;
ich sag's, damit ihr Besseres lernet.
Denn der Allmächtige trug es auf,

- euch zu vermahnen.
 So will ich doch vor meinem Tod
 von seines Rechtes Saktionen euch künden.
- 2 Erinnert euch,
 daß Moses einst
 den Himmel und die Erde aufgerufen
 zu Zeugen gegen euch:
 „Befolget Ihr nicht das Gesetz,
 sollt ihr zerstückt werden.
 Befolget ihr's,
 dann bleibt ihr eingepflanzt.“
- 3 Und auch noch anderes sagte er zu euch,
 als ihr zwölf Stämme all zusammen in der Wüste waret.
- 4 Nach seinem Tode liehet ihr es unbeachtet;
 deswegen traf die Drohung euch von einst.
- 5 Und jetzt?
 Es sagte Moses einst zu euch,
 es werde euch nicht treffen,
 und doch hat's euch getroffen;
 euch kümmerete ja nimmer das Gesetz.
- 6 Willfahrt ihr dem, was euch geboten,
 dann wird euch vom Allmächtigen zuteil,
 was euch in treuer Sorge aufbewahrt.
- 7 Und zwischen mir und euch
 sei dieser Brief zum Zeugnis,
 daß ihr an die Gebote des Allmächtigen denket,
 und daß er mich entschuldige
 bei dem, der mich gesandt!
- 8 Seid des Gesetzes eingedenk
 und Sions und des Heiligen Landes
 und eurer Brüder und des Bundes eurer Väter!
 Vergeßt auch nicht der Feste und der Sabbate!
- 9 Gebt diesen Brief
 und des Gesetzes Überlieferungen euren Kindern,
 wie's euch von euren Vätern überliefert!
- 10 Und bittet allezeit beständig
 und betet recht aus ganzer Seele,
 daß der Allmächtige euch gnädig sei
 und eure vielen Sünden nicht mehr rechne,
 vielmehr nur eurer Väter Rechtlichkeit gedente!
- 11 Und richtete er uns nicht nach seiner großen Gnade,
 dann weh uns, allen Erdgeborenen!

85. Kapitel: Mahnungen

- 1 Dann wisset noch,
 daß unseren Vätern in den früheren Zeiten

- und bei den ehemaligen Geschlechtern
die Frommen und die heiligen Propheten Helfer waren.
- 2 Wir freilich waren damals auch in unserm Land
und jene halfen uns, wenn wir in Sünde;
Fürsprache legten sie für uns bei unserm Schöpfer ein,
weil sie auf ihre Handlungen vertrauen konnten,
und der Allmächtige erhörte ihr Gebet
und tilgte unsere Sünden.
- 3 Jetzt aber sind die Frommen hingegangen
und die Propheten sind entschlafen;
auch wir sind jetzt aus unserm Lande ausgewandert;
entrissen ist uns Zion;
nichts haben wir jetzt mehr,
als den Allmächtigen und sein Gesetz.
- 4 Bereiten wir jetzt unsere Herzen zu,
alsdann erhalten wir, was wir verloren,
in reichem Maße Besseres, als das Verlorene.
- 5 Was wir verloren, war vergänglich;
was wir dafür erlangen, unvergänglich;
- 6 Ich schrieb nach Babel unsern Brüdern ebenso;
das gleiche wollt ich ihnen auch bezeugen.
- 7 Habt das Gesagte stets vor Augen,
weil wir bis jetzt noch über Geist
und freien Willen zu verfügen haben!
- 8 Des Höchsten Langmut ist auch hier mit uns;
er tat uns kund, was künftig ist,
verbarg uns nicht, was schließlich sich ereignet.
- 9 Eh das Gericht das Seine fordert,
was ihr gebührt, die Wahrheit,
so wollen wir uns vorbereiten,
auf daß wir nehmen,
doch nicht genommen werden,
und daß wir hoffen,
doch nicht zuschanden werden,
daß wir mit unsern Vätern wonnige Genüsse haben,
doch nicht mit unsern Hassern Pein erleiden.
- 10 Die Jugendzeit der Welt ist ja vergangen,
der Schöpfung Vollkraft längst zu End gekommen;
der Zeiten Antunft ist fast da,
fast schon vorüber.
Denn nahe ist der Krug dem Brunnen,
das Schiff dem Hafen,
der Stadt die Karawane,
dem Abschlusse das Leben.
- 11 Bereitet euch drauf vor,
daß ihr euch ausruhen könnet,
wenn ihr gefahren und dem Schiff entstiegen,
und nicht beurteilt werdet, wenn ihr fortgegangen!

- 12 Denn, wenn der Höchste alles das herbeigeführt,
dann gibt es dort nicht abermals Gelegenheit zur Buße
und nicht ein Ende für die Zeiten,
nicht eine Dauer für die Stunden,
nicht einen Wechsel für die Wege,
nicht mehr Gelegenheit fürs Beten,
nicht mehr ein Bitten,
nicht Finden von Erkenntnis,
nicht Hingabe aus Liebe,
nicht mehr Gelegenheit für Seelenreue,
nicht Fürbitten für Sünden,
nicht Fürsprache der Väter,
nicht Flehen der Propheten,
nicht Hilfe der Gerechten.
- 13 Dort aber ist das Urteil zum Verderben,
der Weg zum Feuer,
der Pfad zur Hölle.
- 14 Darum ist ein Gesetz durch einen,
und eine Welt,
ein End für all die Thrigen.
- 15 Dann macht er die lebendig,
die er entzündigen kann;
zugleich vernichtet er die Schuldbeleckten.

86. Kapitel: Des Briefes Verwendung

- 1 Bekommt ihr diesen Brief,
alsdann verleset ihn mit Sorgfalt
In euren Versammlungen
2 und denkt darüber nach,
besonders in den Tagen eurer Fasten!
- 3 Und denkt an mich beim Lesen dieses Briefes,
gleichwie ich euer auch bei seiner Niederschrift
und allezeit gedanke!

87. Kapitel: Überfendung des Briefes

- 1 Nachdem ich diesen Brief vollendet
und ihn mit Sorgfalt bis zu End geschrieben,
da faltete ich ihn,
versiegelt ihn behutsam
und band ihn an des Adlers Hals.
Alsdann entließ ich ihn
und schickte ihn mit diesem Briefe fort.

6. Apokalypse des Elías

(voraus: Sophoniasapokalypse 18, 6)

19. Kapitel: W a h n w o r t e

- 1 Das Wort des Herrn erging an mich:
Menschensohn! Sag diesem Volk:
Weshwegen häuſt ihr Sünd auf Sünde an?
Weshalb bittet Gott, den Herrn, der euch geschaffen?
- 2 Liebt nicht die Welt,
noch das, was in der Welt!
Der Ruhm der Welt ist ja des Teufels,
wie ihre Auflösung.
- 3 Bedenket, daß der Herr der Herrlichkeit,
der alles schuf,
voll Mitleid mit euch ist!
Er will uns aus dem Kerker dieser Zeit erlösen.
- 4 Eßt wünschte ja der Teufel,
es möcht die Sonne nicht mehr auf die Erde scheinen,
auch sollt die Erde keine Frucht mehr bringen.
- 5 Er wollte einer Flamme gleich die Menschen fressen,
und brüllend ließ er hin und her,
sie wie ein Löwe zu verschlingen.

20. Kapitel: G o t t e s S o h n

- 1 Deshalb erbarmte sich der Gott der Herrlichkeit auch unser
und sandte seinen Sohn in diese Welt,
daß er aus der Gefangenschaft uns rette.
- 2 Und als er zu uns kam,
tat er es keinem Engel kund,
noch einem Erzengel, noch irgendeiner Macht;
er wandelte sich vielmehr wie in einen Menschen um,
um uns zu retten.
- 3 Drum seid ihm Kinder,
dieweil er euch ein Vater ist!
Bedenkt, daß er euch in dem Himmel
schon Throne hält bereit
und Kronen, mit den Worten:

„Sie all, die auf mich hören,
empfangen diese Throne und die Kronen“.

4 Es spricht der Herr:

Ich schreibe meinen Namen bei den Weinigen auf ihre Stirne
und ich besiegte ihre rechte Hand.

21. Kapitel: Der Frommen und der Frevler Endgeschick

1 Sie hungern dann nicht mehr,
noch dürsten sie.

Der Sohn der Sünde wird nichts gegen sie vermögen;
noch werden sie die Throne hindern;
sie ziehen vielmehr mit den Engeln bis zu meiner Stadt.

2 Die Sünder aber werden dann bestürzt;
sie kommen an den Thronen nicht vorüber.

3 Vielmehr die Throne werden sie ergreifen
und ihrer sich bemächtigen,
dieweil die Engel nicht mit ihnen übereinstimmen
und weil sie ihrer Wohnstatt sich entfremdet.

4 Hört, ihr Verständigen der Erde, von den Irrelehrern,
die an der Zeiten Ende zahlreich werden!
Sie geben ihnen Lehren, die nicht Gottes sind;
sie schaffen göttliche Gesetze ab,

22. Kapitel: Die Fastenden

1 sie, die die Nacht zum Tage machen,
indem sie sprechen:

„Es gibt kein Fasten.
Gott hat es nicht geheißt.“

2 Und sie entfremden sich dem Bund
und sie berauben sich der herrlichen Verheißungen.

3 Doch diese ruhen für alle Zeiten in dem festen Glauben.
Laßt jene also euch nicht irreführen!

4 Gedenket, daß der Herr
er, der die Himmel schuf,
das Fasten angeordnet,
zum Wohl der Menschen wegen ihrer Leidenschaften und Begierden,
die in dem Kampfe mit euch liegen,
daß euch der Böse doch nicht überwinde!

5 Ein reines Fasten habe ich geschaffen, spricht der Herr.

23. Kapitel: Das rechte Fasten

1 Wer allzeit fastet, sündigt nicht;
in ihm gibt's keine Eifersucht noch Streit.

2 Der Reine möge fasten!

3 Wer aber fastet, ohne rein zu sein,
erzürnt den Herrn

- und auch die Engel
und fügt so seiner Seele Schmerzen zu,
dieweil er Jorn sich für den Tag des Jornes sammelt.
- 4 Ein reines Fasten ordnete ich an
bei reinem Herzen, reinen Händen.
- 5 Und dies tilgt Sünden,
heilt Krankheiten,
treibt Geister aus,
hat bis zum Throne Gottes Macht.
- 6 Es werden Sünden außerdem
durch ein Gebet, das rein, vergeben.
Wer geht von euch denn auf das Feld hinaus
und wird ob seiner Arbeit hoch gepriesen,
wenn er kein Werkzeug bei sich hat?

24. Kapitel: Gegen den Zweifel

- 1 Wer zieht denn in den Krieg zum Kämpfen,
wenn er nicht einen Panzer hat?
- 2 Wird der, der auf ihn stößt, ihn nicht erschlagen?
Er hat ja seines Königs Amt vernachlässigt.
- 3 So darf sich niemand an den heiligen Ort begeben,
wenn er in seinem Herzen zweifelt.
- 4 Und wer beim Beten zweifelt,
ist feindlich gegen sich,
und auch die Engel sind mit ihm nicht einverstanden.
- 5 Seid also einigen Herzens alle Zelt im Herrn,
auf daß ihr alles einsehet!
- 6 Doch die Aßyrerkönige,
die Auflösung des Himmels und der Erde
und alles Unterirdischen
vermögen nicht die Weinigen zu überwältigen,
so spricht der Herr;
sie werden sich im Kriege auch nicht fürchten.

25. Kapitel: Die beiden Könige

- 1 Und sehen sie im Norden einen König sich erheben,
so nennen sie ihn den Aßyrerkönig,
dazu des Frevels König.
- 2 Zahlreiche Kriegeswirren bringt er über das Agypterland.
Es wird das Land auf einmal anjenseigen;
man wird ja eure Kinder rauben.
- 3 Und viele wünschen sich den Tod in jenen Tagen.
Doch wird der Tod sie fliehen.
- 4 Und dann erhebt ein König sich im Westen;
ihn heißen sie den Friedenskönig.
- 5 Und auf dem Meere läuft er, wie ein brüllender Löwe.
Er tötet dann den Frevelkönig.

6 Auch an Ägypterland

nimmt er in Krieg und Blutvergießen Rache.

26. Kapitel: Der Friedenskönig

- 1 Und er gebietet Frieden von Ägypten aus
und macht ein nützliches Geschenk.
- 2 Er gibt den Heiligen Frieden,
wobei er sagt:
„Der Name Gottes ist ganz einzig“.
- 3 Er gibt den Priestern Gottes wieder Ehre
und richtet auch die heiligen Stätten auf.
- 4 Er gibt dem Gotteshause nützige Geschenke
und wendet von Ägyptens Städten sich in kühler Weise ab
und diese merken's nicht. —
- 5 Er wird die heiligen Orte zählen,
der Heiden Götzenbilder wägen
und ihre Schätze zählen
und Priester für sie einsetzen.
- 6 Hierauf läßt er des Landes Weise
sowie die Großen in dem Volk ergreifen
und diese nach der Hauptstadt an dem Meer verbringen.
- 7 Er sagt: . . .

— (Lücke.) —

27. Kapitel: Ägyptens Not

- 1 Ägyptens Städte senken dann in jenen Tagen;
man hört nicht mehr die Stimme des Verkäufers und des Käufers.
- 2 Und es verstauben der ägyptischen Städte Märkte;
auf einmal werden die Ägypter weinen und den Tod begehren.
Doch illeht der Tod
und will nichts mehr von ihnen wissen.
- 3 In jenen Tagen eilen sie auf Felsen
und stürzen sich hinab und rufen:
„Fallt doch auf uns herab!“
und sterben nicht.
- 4 Es mehrt sich eine mannigfache Drangsal
in jenen Tagen auf der ganzen Erde.
- 5 Der König läßt die Frauen all, die stillenden, ergreifen
und sie gefesselt vor sich bringen,
daß sie die Drachen säugen

28. Kapitel: Kindermord

- 1 und diese ihren Brüsten alles Blut entziehen;
dann sollen sie dem Flammenoßen übergeben werden.
- 2 Und was die Not der Städte ist,

so wird er weiterhin befehlen,
man solle alle Kinder von zwölf Jahren abwärts greifen
und sie dem Feuerbrande überliefern.

- 3 Dann trauert in dem Lande, die Wehmutter
und die geborenen, richtet ihren Blick zum Himmel
und spricht: Weshwegen sitz ich hier,
um Kinder in die Welt zu setzen?
- 4 Die Unfruchtbare und die Jungfrau aber freuen sich und sprechen:
„Jetzt ist's an uns, daß wir uns freuen
darüber, daß wir keine Kinder haben.
Denn unsere Kinder sind im Himmel.“

29. Kapitel: D r e i K ö n i g e

- 1 In jenen Tagen stehen drei Könige bei den Persern auf
und nehmen die ägyptischen Juden mit,
verbringen sie nach Jerusalem
und siedeln sie hier an.
- 2 Vernehmst ihr dann,
daß Zwietracht in Jerusalem,
alsdann zerreiße eure Kleider ihr, des Landes Priester!
- 3 Denn dann kommt bald der Sohn der Sünde.
Und an den heiligen Orten zeigt sich der Gesetzlose in jenen Tagen.
- 4 In jenen Tagen fliehen die Perserkönige
beim Kampf mit den Ägypterkönigen.
- 5 Vier Könige kämpfen gegen drei;
drei Jahre blieben sie an jenem Ort,
bis sie den Tempelschatz von jenem Orte forttragen.

30. Kapitel: W e h e ü b e r Ä g y p t e n

- 1 In jenen Tagen flieht von Kos bis Memphis Blut,
und blutig wird der Fluß Ägyptens,
daß man drei Tage lang
nicht aus ihm trinken kann.
- 2 Weh über das Ägypterland, und die's bewohnen!
Ein König steht in jenen Tagen auf
in einer Stadt, „die Sonnenstadt“ benannt.
- 3 Es wird das ganze Land bestürzt
und flieht nach Memphis.
- 4 Die Perserkönige gebrauchen
im sechsten Jahre eine List in Memphis;
sie töten den Ägypterkönig.
Die Perser nehmen Rache an dem Land
und heißen alle Heiden und Gesetzlose töten.
- 5 Sie lassen auch die heiligen Tempel wieder aufbauen
und geben doppelte Geschenke an das Gotteshaus

31. Kapitel: Der falsche Gesalbte

- 1 und sprechen: „Einzig ist der Name Gottes“.
- 2 Es wird das ganze Land den Perzern huldigen.
Und wer nicht an den Schlägen starb, wird sprechen:
„Der Herr, hat einen großen König uns gesandt,
damit das Land nicht wüste werde.“
- 3 Es läßt der König sich drei Jahr sechs Monate nichts geben.
Das Land fällt sich in großem Wohlstande mit Gütern an.
- 4 Dann gehen die Lebendigen den Toten
entgegen mit den Worten:
„Steht auf und weilt mit uns in dieser Ruhe!“
- 5 Im vierten Jahre jenes Königs,
da offenbart sich dann der Sünde Sohn;
er sagt: „Ich bin der Gesalbte“,
obwohl er es nicht ist.
- 6 Glaubst nicht an ihn?

32. Kapitel: Der Gesalbte

- 1 Wenn der Gesalbte kommt,
so kommt er gleich wie eine Taubengestalt;
ein Kranz von Tauben ist um ihn;
er schwebt auf Himmels Wolken,
und vor ihm zieht des Kreuzes Zeichen her.
- 2 Es wird die ganze Welt dies schauen
der Sonne gleich vom Anfang bis zum Niedergang.
So kommt er,
und alle seine Engel sind um ihn.
- 3 Der Sohn der Sünde sucht,
an heiligen Stätten festzustehen.
Er wird zur Sonne sagen: „Falle!“
Sie fällt.
- 4 Dann sagt er: „Dunkel!“
Sie tut es.
Er spricht: „Werd dunkel!“
Sie wird es.
- 5 Er sagt zum Monde:
„Werd blutig!“
Er wird es.

33. Kapitel: Des Antichristen Wunder

- 1 Er schreitet auf dem Meer und auf den Flüssen wie im Trocknen.
Er macht die Lahmen gehen und die Stummen reden;
die Blinden macht er sehend, rein die Aussätzigen.
- 2 Er heilt die Kranken
und aus Besessenen vertreibt er Geister;
er tut vor jedermann viel Wunder und viel Zeichen.

- 3 Er tut die Werke,
die der Gesalbte tat;
allein die Toten kann er nicht erwecken.
- 4 Und so erkennt ihr,
daß er der Sohn der Sünde ist;
denn über Seelen hat er keine Macht.
- 5 Ich will euch seine Zeichen sagen,
damit ihr ihn erkennt:
- 6 Er ist nur wenig alt, jung, dünnbeinig
und vorn auf seinem Kopf ist eine Stelle weißen Haars.
sonst eine kahle Glaze
und seine Augenbrauen reichen bis zu seinen Ohren;
auf seinen Händen vorn ist Ausfaßgrind.

34. Kapitel: Der Antichrist

- 1 Er wandelt sich vor denen, die ihm zuschauen.
Bald wird er alt, bald wieder jung;
er wandelt sich mit seinen Zeichen;
nur seines Kopfes Zeichen kann er nicht verwandeln.
- 2 Daran erkennet ihr,
daß er der Sohn der Sünde ist.
- 3 Es hört die Jungfrau namens Tabitha,
daß sich der Unverschämte an den heiligen Orten zeigte.
- 4 Sie hüllt sich in ein Byffuskleid
und geht ihm bis Judäa nach.
- 5 Sie schilt ihn bis Jerusalem:

35. Kapitel: Drohrede wider den Antichrist

- 1 Unverschämter! Sohn der Sünde,
der allen Heiligen feind geworden!
- 2 Da wird der Unverschämte gegen diese Jungfrau zornig,
und er verfolgt sie bis zum Westen.
- 3 Er schlürft ihr Blut zur Abendzeit
und gießt es auf den Tempel aus.
- 4 Doch wird's dem Volk zum Heile dienen.
- 5 Am Morgen steht sie wieder auf und lebt
und schilt ihn mit den Worten:
„Du Unverschämter hast nicht über meine Seele,
noch über meinen Körper Macht.
Ich leb ja allezeit im Herrn.“
- 6 Und auf den Tempel gossst du mein Blut;
da ward's zum Heile für das Volk.
- 7 Und hört dann Genoth und Elias,
daß sich der Unverschämte an dem heiligen Ort gezeigt,
dann kommen sie herab zum Kampf mit ihm;
sie sprechen:
Schämst du dich nicht,

- dich an die Heiligen zu drängen?
 Du bist doch ihnen allezeit fremd.
 8 Du wurdest feind den Himmlischen
 und auch den Irdischen.
 Du wurdest feind den Thronen;
 9 du wurdest es den Engeln.
 Du bist ein Fremdling allezeit.
 10 Du fielest von dem Himmel,
 gleichwie die Sterne morgens.
 11 Du warst verwandelt;
 doch selbst der Stoff ward feindlich gegen dich.
 12 Schämst du dich nicht,
 dich so an Gott heranzudrängen,
 obwohl du doch ein Teufel bist?
 13 Das hört der Unverschämte und wird zornig
 und kämpft mit ihnen auf dem Markt der großen Stadt
 und kämpft mit ihnen sieben Tage lang.
 14 Da liegen sie dann drei und einen halben Tag tot auf dem Markt,
 indes das ganze Volk sie sieht.
 15 Am vierten Tage aber stehen sie auf und schellen ihn:
 „Du Unverschämter! Sohn der Sünde!
 Schämst du dich nicht,
 das Gottesvolf gar zu verführen,
 für das du nicht gelitten?“
 16 Weißt du denn nicht,
 daß wir im Herren leben,
 um allzeit dich zu widerlegen, wenn du sagst:
 Ich habe diese überwältigt?
 17 Wir legen ab des Körpers Fleisch
 und töten dich,
 dir aber ist's nicht möglich,
 an jenem Tag zu reden.
 18 Wir sind ja allzeit stark im Herrn;
 du aber bist Gott feindlich alle Zeit.“
 19 Der Unverschämte hört es und wird zornig
 und kämpft mit ihnen;
 die ganze Stadt wird sie umstehen.
 20 An jenem Tage jauchzen sie zum Himmel
 und leuchten und das ganze Volk,
 die ganze Welt schaut sie.
 21 Der Sohn der Sünde kann sie nicht beseitigen.

36. Kapitel: Die Leiden der Frommen

- 1 Er wird dem Lande zürnen und versuchen,
 dem Volke Schaden zuzufügen.
 2 Und so verfolgt er alle Heiligen
 und mit des Landes Priestern werden sie gebunden weggeführt.

- 3 Er tötet sie.
- 4 Mit Eisenspitzen werden ihre Augen ausgestochen,
die Haut vom Kopfe abgezogen,
die Nägel einzeln ausgerissen.
- 5 Er läßt in ihre Nase Lauge und Essig gießen.
- 6 Die aber, die des Königs Hohn nicht ertragen können,
entfliehen mit ihrem Golde an die Flüsse;
sie sagen:
„Setzt uns doch in die Wüste über!“
- 7 Sie schlafen dann wie Schlummernde ein.

37. Kapitel: Die Auferstehung der Frommen

- 1 Der Herr nimmt ihren Geist zu sich und ihre Seelen,
es wird ihr Fleisch zu Stein;
kein Tier frißt es bis zu dem letzten Tag der Abrechnung.
- 2 Sie werden auferstehen
und eine Ruhestätte finden,
doch nicht im Reiche des Gesalbten,
wie die, die ausgeharrt.
- 3 Von diesen spricht der Herr:
„Ich lasse sie zu meiner Rechten sitzen.“
Vor andern werden sie begnadet werden.
- 4 Den Sohn der Sünde werden sie besiegen,
des Himmels und der Erde Auflösung erleben,
die Throne und die Kronen voller Herrlichkeit empfangen.
- 5 In jenen Tagen werden sechzig Gerechte auserwählt;
sie rüsten sich mit Gottes Panzer
und eilen nach Jerusalem
und kämpfen mit dem Unvershämten, sprechend:

38. Kapitel: Der Antichrist

- 1 „Du wirktest zwar die großen Werke all,
die einstens die Propheten ausgeübt.
doch Tote konntest du nicht auferwecken;
denn über Seelen hast du keine Macht.
- 2 Daran erkannten wir,
daß du der Sohn der Sünde bist.“
- 3 Der Unvershämte wird es hören
und zornig werden und befehlen,
man solle die Altäre anzünden
und die Gerechten fesseln,
sie drauslegen und so verbrennen.
- 4 An jenem Tag verhärtet vieler Herz sich gegen ihn;
sie fliehen vor ihm und rufen:
„Dies ist nicht der Gesalbte;
denn der Gesalbte tötet nicht Gerechte
und nicht verfolgt er die Wahrhaftigen.“

Sucht er sie vielmehr nicht durch Zeichen,
durch Wunderwerk zu überzeugen?"

- 5 An jenem Tag hat der Gesalbte Mitleid mit den Seinen
und wird vom Himmel seine Engel senden;
es sind dies vierundsechzigtausend;
sechs Flügel hat ein jeglicher.

39. Kapitel: Die E r l ö s t e n

- 1 Den Himmel und die Erde erschüttert ihre Stimme,
wenn sie das Loblied anstimmen.
2 Doch die, auf deren Stirn der Name des Gesalbten steht,
auf deren Hand das Siegel sich befindet,
3 die Kleinen und die Großen,
sie werden sie auf ihre Flügel nehmen,
vor seinem Zorne sie entführen.
4 Dann bilden Gabriel und Uriel eine Lichtsäule
und ziehen vor ihnen her ins heilige Land
und heißen sie vom Baum des Lebens essen
und weiße Kleider anziehen.
5 Die Engel wachen über sie;
sie dürften nicht,
noch hungern sie;
noch kann der Sohn der Sünde ihrer sich bemächtigen.
6 An jenem Tag erbebt die Erde,
versinkt sich die Sonne.
Dann bringt man Frieden auf die Erde und den Geist.
Die Bäume werden ausgerissen, hinfallen;
es sterben voll Bestützung wilde Tiere
und Jungtiere dahin.

40. Kapitel: D e r A n t i c h r i s t

- 1 Die Vögel fallen auf den Boden tot herab.
Die Erde trocknet aus,
auch die Gewässer in dem Meer.
2 Die Sünder senken auf der Erde mit den Worten:
„Was hast du uns getan, du Sohn der Sünde?
Du sagtest: „Ich bin der Gesalbte“,
obwohl du doch der Sohn der Sünde bist.
3 Dir ist's nicht möglich, selber dich zu retten,
geschweige uns.
4 Du tatest vor uns nichtige Wunder,
bis daß du dem Gesalbten uns entfremdet hast,
der uns geschaffen.
5 Weh uns, daß wir dir folgten!
Wir werden jetzt von Hungersnot erfüllt.
6 Wo bleibt jetzt nun die Spur eines Gerechten,
daß wir ihn anbeten,

- oder wo ist der, der uns belehrt,
daß wir ihn anrufen?
- 7 Jetzt gehen wir durch Zorn zugrund,
weil wir im Ungehorsam gegen Gdtt verharreten.
- 8 Wir gingen zu den tiefen Stellen in dem Meer;
doch fanden wir kein Wasser.
- 9 Wir gruben an den Flüssen sechzehn Ellen tief
und fanden auch kein Wasser.“
- 10 Drauf weint an jenem Tag der Unverschämte
und spricht:
„Weh mir, daß meine Zeit an mir vorüberging!“
- 11 Ich sagte, meine Zeit geht nicht an mir vorüber.
- 12 Nun wurden meine Jahre zu Monaten
und meine Tage flogen hin wie flüchtige Stäubchen.
- 13 Jetzt gehe ich mit euch zugrund.
Flieht nunmehr in die Wüste!
Ergreift die Räuber!
Tötet sie!
Bringt her die Heiligen!
- 14 Ihm ihretwillen gibt die Erde Frucht.
Ihm ihretwillen leuchtet auch die Sonne auf die Erde.
- 15 Ihm ihretwillen fällt der Tau schon auf die Erde.
- 16 Die Sünder weinen dann
und sprechen:
„Du hast uns Gott entfremdet.
Ist es dir mögltch,
alsdann erhebe dich und verfolge sie!“
- 17 Dann nimmt er seine Fenerflügel
und fliegt den Heiligen nach.
- 18 Er kämpft mit ihnen abermals.
- 19 Die Engel hören es und kommen herab,
und sie bekämpfen ihn mit vielen Schwertern.
- 20 An jenem Tage hört's der Herr,
und er besieht in großem Zorn dem Himmel und der Erde;
sie werden Feuer sprühen.
- 21 Die Flamme schlägt auf Erden zweiundsiebzig Ellen hoch empor,
verzehrt die Sünder und die Tensel einem Halme gleich.

41. Kapitel: Das Gericht

- 1 Dann ist an jenem Tage ein gerecht Gericht;
die Berge und die Erde geben eine Stimme von sich.
- 2 Die Bösen sprechen miteinander:
Habt ihr wohl irgendeines Menschen Stimme hent gehört,
der nicht zu dem Gericht des Gottesohnes kam?
- 3 Die Sünden eines jeden treten gegen ihn am Erte auf,
wo sie begangen wurden,
sei's die bei Tag, sei's die bei Nacht.

- 4 Doch die Gerechten schauen die Gottlosen in ihren Straßen
 samt denen, die sie einst verfolgt,
 und denen, die sie einst dem Tode überliefert.
 5 Die Sünder aber ihrerseits erblicken der Gerechten Stätte,
 wo diesen Gnade wird.

42. Kapitel: D e s A n t i c h r i s t s E n d e

- 1 Gegeben wird in jenen Tagen den Gerechten,
 um was sie viel gelehrt.
 2 An jenem Tage wird der Herr den Himmel und die Erde richten;
 er richtet die,
 die sich im Himmel und auf Erden je vergangen;
 er richtet auch des Volkes Hirten
 und fragt sie nach der Herde.
 3 Man übergibt ihm diese ohne Vorbehalt.
 4 Und Henoch und Elias kommen dann herab,
 sie legen ab das Fleisch der Welt
 und kleiden sich in geistig Fleisch.
 5 Und dann verfolgen sie den Sohn der Sünde
 und töten diesen, ohne daß er reden kann.

43. Kapitel: N e u e r H i m m e l u n d n e u e E r d e

- 1 An jenem Tage löst er sich vor ihnen auf,
 wie ein durch Feuer aufgelöstes Eis.
 2 Er wird vernichtet wie ein Drache,
 worin kein Atem.
 3 Man wird ihm sagen:
 „Vorüber ist jetzt deine Zeit.
 Vernichtet wirst du jetzt
 samt denen, die an dich geglaubt.“
 4 Man wirft sie in des Abgrunds Tiefe
 und sie wird über ihnen zugeschüttet.
 5 An jenem Tag kommt der Gesalbte,
 der König, von dem Himmel samt den Heiligen allen,
 und er verbrennt die Erde
 und weilet tausend Jahr auf ihr.
 6 Weil Sünder auf ihr herrschten,
 so schafft er einen neuen Himmel
 und eine neue Erde,
 worin es keinen Teufel gibt.

44. Kapitel: D e r M e s s i a s

- 1 Er herrscht dann mit den Heiligen,
 indem er auf und nieder steigt;
 auch sie sind bei den Engeln alle Zeiten
 mit dem Gesalbten tausend Jahre.

7. Apokalypse des Esdras

1. Kapitel: Die Himmelfahrt des Esdras

- 1 Rede und Offenbarung des Esdras,
des heiligen Propheten und Lieblings Gottes.
- 2 Am zweiundzwanzigsten des dreißigsten Jahres
besand ich mich in meinem Haus
und rief zum Höchsten:
Herr, tue mir die Ehre an,
daß ich um deine Geheimnisse wisse!
- 3 Da kam bei Nacht Erzengel Michael
und sagt zu mir:
Sei siebenzig Wochen lang enthaltsam, Esdras, mein Prophet!
Ich fastete, wie er mich hieß.
- 4 Dann kam der Oberführer Raphael
und gab mir eine Lanze.
- 5 Da fastete ich zweimal siebenzig Wochen;
Dann sah ich göttliche Geheimnisse
und Gottes Engel.
- 6 Ich sprach zu ihnen:
Ich will mit Gott jetzt rechten,
[um das Geschlecht der Christen,]
ob's besser für den Menschen sei,
gar nicht geboren zu werden,
als in die Welt zu kommen.
- 7 Ich wurde in den Himmel aufgenommen
und sah im ersten Himmel eine große Engelschar,
und diese brachte mich zu den Gerichtsorten.
- 8 Ich hörte eine Stimme zu mir sprechen:
Erbarm dich unser, Esdras, du Erwählter Gottes!
- 9 Da fing ich an zu sprechen:
Weh über Sünder, wenn sie den Gerechten über Engeln schauen
und selber in der Feuerhölle sind!
- 10 Und Esdras sprach:
Erbarm dich deiner Hände Werke,
Mitleidiger und Vielbarmherziger!
- 11 Mich richte statt der Sünderseelen!
Denn besser ist es, eine Seele zu bestrafen,
als dem Verderben gleich die ganze Welt zu überliefern.

- 12 Da sagte Gott:
Ich schenke den Gerechten Ruhe in dem Paradies
und walte als Erbarmungsvoller.
- 13 Da sagte Esdras:
Warum beglückst du die Gerechten, Herr?
- 14 „Gleichwie ein Tagelöhner seine Zeit im Dienst verbringt,
so auch empfängt im Himmel der Gerechte seinen Lohn.“
- 15 Erbarm dich doch der Sünder!
Wir wissen ja, daß du barmherzig bist.
- 16 Da sagte Gott:
Ich habe keinen Grund, mich ihrer zu erbarmen.
- 17 Da sagte Esdras:
Sie können deinen Zorn nicht aushalten.
- 18 Da sagte Gott:
Das ist für solche.
- 19 [Und Gott sprach weiter:
Ich will dich haben so, wie Paulus und Johannes.]
- 20 Du gibst den unverletzten Schatz,
das Kleinod der Jungfräulichkeit,
des Menschen Schmutz,
mir unverfehrt zurück.
- 21 Da sagte Esdras:
Viel besser wär's, wenn Menschen nicht geboren würden,
viel besser, nicht zu leben.
- 22 Das unvernünftig Tier ist besser als der Mensch daran,
weil's nicht in Strafe kommt.
- 23 Uns aber nimmst du her
und übergibst uns dem Gericht.
- 24 O weh den Sündern in der andern Welt!
Ihr Strafgericht ist ohne Ende,
die Flamme unauslöschlich.

2. Kapitel: Des Esdras Fragen

- 1 Als ich noch mit ihm redete,
kam Michael und Gabriel
[und alle die Apostel];
sie sprachen:
- 2 Begrüßt seißt du, getreuer Gottesmann!
- 3 Da sagte Esdras:
Auf, Herr!
Geh ins Gericht mit mir!
- 4 Gott sagt:
Ich schließe meinen Bund mit dir,
ja zwischen mir und dir,
daß ihr ihn weiter pflegt.
- 5 Da sagte Esdras:
Wir möchten hier vor deinen Ehren reichten!

- 6 Gott sagt:
 Fragt euren Vater Abraham,
 was es doch heiße,
 wenn schon ein Sohn mit seinem Vater rechnet!
 Dann komm und rechte mit uns!
- 7 Da sagte Esdras:
 So wahr der Herr nur lebt!
 Ich hör nicht auf,
 mit dir zu rechten [wegen des Geschlechtes der Christen].
- 8 Wo bleibt dein uraltes Erbarmen, Herr?
 Wo deine Langmut?
- 9 Gott sagt:
 So wie ich Nacht und Tag gemacht,
 so schuf ich den Gerechten und den Sünder;
 doch es geizte sich,
 sich so, wie ein Gerechter, zu betragen.
- 10 Da fragte der Prophet:
 Wer schuf zuerst den Adam,
 den Ersterkassenen?
- 11 Da sagte Gott:
 Dies taten meine reinen Hände;
 dann setz ich ihn ins Paradies,
 den Ort des Lebensbaumes zu behüten.
- 12 Da aber überließ er sich dem Ungehörjam
 und aß davon in Sünde.
- 13 Da fragte der Prophet:
 Ward er von einem Engel nicht bewacht?
- 14 Er sprach:
 Es ward von Cherubim sein Leben wohl bewacht
 fürs ewige Leben.
- 15 „Wie wurde er, der von den Engeln ward behütet,
 betrogen?
 Du ließeß alle hier zusammenkommen.
 Nun horch auf das, was ich dir sage!
- 16 Wenn du ihm Eva nicht gegeben hättest,
 dann hätte sie die Schlange nicht betrogen.
- 17 Du rettetest, wen du willst,
 und du vernichtetest, wen du willst.“
- 18 Dann sagte der Prophet:
 Mein Herr!
 Laßt uns zum zweiten Male rechten!
- 19 Gott sagt:
 Ich lasse über Sodom und Gomorrha Feuer regnen.
- 20 Da sagte der Prophet:
 Du handelst recht an uns.
- 21 Gott sagt:
 Es übersteigen eure Sünden meine Milde.
- 22 Da sagte der Prophet:

Denk an die Schriften!

Mein Vater, der du einst Jerusalem vermessen
und dieses wieder aufgerichtet hast!

23 Erbarm dich, Herr, der Sünder!

Erbarm dich deiner Kreatur!

Hab Mitleid doch mit deinen Werken!

24 Da dachte Gott an die, die er erschaffen,
und sprach zu den Propheten:

Weshalb sollt ich mit ihnen Mitleid haben?

25 Sie tränkten mich mit Essig und mit Galle
und dann bereuten sie es nicht einmal.

26 Da sagte der Prophet:

Enthülle deine Cherubim!

Dann wollen wir zusammen rechten.

27 Zeig mir doch den Gerichtstag, wie er ist!

28 Gott sagt:

Du machst viel Umschweife, o Esdras.

29 Es ist ja der Gerichtstag so,
daß auf die Erde dann kein Regen fällt.

30 An jenem Tag ist ja ein mild Gericht.

31 Da sagte der Prophet:

Ich hör nicht auf, mit dir zu rechten,
bevor ich nicht den Tag des Endes sehe.

32 Gott sagt:

Zähl doch die Sterne und den Sand des Meeres!

Kannst du dies zählen,

dann kannst du mit mir rechten.

3. Kapitel: Offenbarung des Jüngsten Tages

1 Da sagte der Prophet:

Du weißt es, Herr,

daß ich ein menschlich Fleisch besitze.

2 Wie kann ich da des Himmels Sterne,
den Sand des Meeres zählen?

3 Gott sagt:

Mein auserwählter Sohn!

Es weiß kein Mensch von jenem großen Tag
und der Erscheinung für das Weltgericht.

4 Nur dir zuliebe, mein Prophet,

red ich von jenem Tag.

Ich sag dir aber nicht die Stunde.

5 Da sagte der Prophet:

Sag, Herr, mir auch die Jahre!

6 Gott spricht:

Seh ich, daß die Gerechtigkeit der Welt sich mehrt,
dann habe ich mit ihnen Nachsicht.

Wenn nicht, dann streck ich meine Hände aus

- und pad die Welt in den vier Eden,
bring alle ins Tal Josaphat,
und dann vertilge ich das menschliche Geschlecht.
Und nicht mehr ist die Welt.
- 7 Da fragte der Prophet:
Was ist's denn mit dem Ruhm für deine Reichie?
- 8 Gott spricht:
Von meinen Engeln werde ich gepriesen.
- 9 Da fragte der Prophet:
Herr! Hast du dies bedacht,
warum schußt du den Menschen?
- 10 Du sagtest ja zu unserm Vater Abraham:
„Ich mache deine Nachkommen so zahlreich,
wie's an dem Himmel Sterne gibt und Sand am Meer.“
Wo bleibt doch deine Trostbotschaft?
- 11 Gott spricht:
Zuerst mach ich ein Erdbeben
zum Untergang der Vierfüßler
wie auch der Menschen.
- 12 Und wenn ihr sehet,
daß in den Tod der Bruder seinen Bruder überliefert
und Kinder gegen Eltern sich erheben
und eine Gattin ihren eignen Mann verläßt,
- 13 und wenn ein Volk das andere bekämpft,
dann wißt, daß das Ende nahe ist!
- 14 Dann schont kein Bruder seinen Bruder,
kein Mann sein Weib,
die Kinder nicht die Eltern,
die Freunde nicht die Freunde,
der Diener nicht den Herrn.
- 15 Dann kommt der Widersacher selber aus der Hölle zu den Menschen
und zeigt den Menschen vieles.
- 16 Was soll ich dir doch, Esdras, tun
und mit dir rechten?

4. Kapitel: Des Esdras Höllenfahrt

- 1 Da sagte der Prophet:
Ich höre, Herr, nicht auf, mit dir zu rechten.
- 2 Gott spricht:
Zähl doch die Blüten auf der Erde!
- 3 Wenn du dies kannst,
alsdann vermagst du auch mit mir zu rechten.
- 4 Da sagte der Prophet:
Ich kann's nicht, Herr;
ich habe einen Menschenleib

- und dennoch höre ich nicht auf,
mit dir zu rechten.
- 5 Ich möchte, Herr, der Hölle tiefere Teile sehen.
6 Gott spricht:
So steig hinab und schau!
- 7 Er gab mir Michael und Gabriel
und vierunddreißig andere Engel mit.
- 8 Dann stieg ich fünfundsachtzig Stufen hinab;
sie aber führten mich noch weitere 500 Stufen abwärts.
- 9 Da sah ich einen Feuerthron;
auf diesem saß ein Greis
und sein Gesicht war unbarmherzig.
- 10 Da fragte ich die Engel:
Wer ist doch dies?
Und was ist sein Vergehen?
- 11 Sie sagten mir:
Dies ist Herodes,
der eine Zeitlang König war
und der die Anablein von zwei Jahren und darunter töten ließ.
- 12 Da sagte ich:
Weh seiner Seele!
- 13 Dann führten sie mich wieder dreißig Stufen abwärts;
da sah ich Feuergluten,
in ihnen eine Menge Sünder.
- 14 Und ich vernahm auch ihr Geschrei;
jedoch Gestalten sah ich nicht.
- 15 Da führten sie mich viele Stufen abwärts;
[ich konnte sie nicht zählen.]
- 16 Da sah ich alte Menschen dort
mit Feuerstriden in den Ohren.
- 17 Da frug ich: Wer sind diese?
Und was ist ihre Sünde?
- 18 Sie sagten mir:
Dies sind die Ungehorsamen.
- 19 Dann führten sie mich wieder andere 500 Stufen abwärts.
- 20 Daselbst erblickte ich den Wurm, der niemals schläft,
sowie das Feuer, das die Übeltäter brennt.
- 21 Dann führten sie mich auf den Grund der Grube,
und dort sah ich des Abgrundes zwölf Tore.
- 22 Dann führten sie mich in den Süden;
dort sah ich einen Menschen an den Augenlidern aufgehängt;
die Engel schlugen ihn mit Geißeln.
- 23 Da frug ich: Wer ist dies?
Und was ist sein Vergehen?
- 24 Da sprach zu mir der Oberführer Michael:
Dies ist ein Mutterhänder;
man ließ ihn für ein kümmerlich Gelüfte aufhängen.
- 25 Dann führten sie mich in den Norden;

- dort sah ich einen Mann in Eisenriegeln.
- 26 Da frug ich: Wer ist dies?
Er sprach zu mir:
- 27 Es ist dies, der gesagt:
Ich bin der Gottessohn;
die Steine machte ich zu Brot,
zu Wein das Wasser.
- 28 Da sagte der Prophet:
Herr! Sag mir, wie er aussieht!
Ich will's dem menschlichen Geschlecht vermelden,
auf daß sie ihm nicht glauben.
- 29 Er sprach zu ihm:
Es gleicht sein Angesicht dem eines Wilden.
Sein rechtes Auge gleicht dem Morgenstern;
das andere ist unbeweglich.
- 30 Sein Mund ist eine Elle breit
und spannenlang sind seine Zähne.
- 31 Und seine Finger sind wie Sichel;
zwei Spannen lang sind seine Fußtapfen,
und auf der Stirne steht geschrieben „Antichrist“.
- 32 Bis zu dem Himmel wurde er erhöht
und wird bis in die Hölle fahren.
- 33 Bald wird er wie ein Kind,
bald wie ein Alter sein.
- 34 Da sagte der Prophet:
Wie duldest du, o Herr,
daß so das menschliche Geschlecht betrogen wird?
- 35 Da sagte Gott:
Hör, mein Prophet!
Er wird ein Kind und auch ein Greis;
doch niemand schenkt ihm Glauben,
daß er mein Sohn, mein vielgeliebter, sei.
- 36 Nach diesem wird Trompetenschall vernommen;
die Gräber öffnen sich;
die Toten stehen, unvergänglich, auf.
- 37 Dann hört der Widersacher eine fürchterliche Drohung,
und er verbirgt sich in der äußersten Finsternis.
- 38 Alsdann vergeht der Himmel und die Erde und das Meer.
- 39 Alsdann verbrenne ich den Himmel an die achtzig Ellen,
die Erde an achthundert.
- 40 Da fragte der Prophet:
Was hat der Himmel denn gefehlt?
- 41 Da sagte Gott:
Es ist das Übel unterm Himmel.
- 42 Da sagte der Prophet:
Was hat die Erde, Herr, gefehlt?
- 43 Da sagte Gott:
Es hört der Widersacher meine fürchterliche Drohung,

und er verbirgt sich daraufhin;
dann schmelze ich die Erde ein,
mit ihr des menschlichen Geschlechtes Widersacher.

5. Kapitel: Höllenstraßen

- 1 Da sagte der Prophet:
[Erbarm dich des Geschlechts der Christen, Herr!]
- 2 Da sah ich, wie ein Weib da hing
und wie vier Tiere an ihren Brüsten tranken.
- 3 Da sagten mir die Engel:
Die war zu mißgünstig,
um Milch zu spenden;
sie warj die Kinder lieber in die Flüsse.
- 4 Ich sah ein fürchterliches Dunkel
und eine Nacht,
die weder Mond, noch Sterne hatte.
- 5 Dort ist kein Junger und kein Alter,
kein Bruder mit dem Bruder
und keine Mutter mit dem Kind,
kein Weib mit seinem Mann.
- 6 Da weinte ich und sprach:
O Herr! Ach Herr!
Erbarme dich der Sünder!
- 7 Als ich so betete,
kommt eine Wolke her
und nimmt mich mit
und bringt mich wieder in den Himmel.
- 8 Dort sah ich viele Strafgerichte;
ich weinte bitterlich und sprach:
- 9 Viel besser wär es für den Menschen,
wenn er im Mutter Schoß verbliebe.
- 10 Da schrien, die im Strafort sich befanden:
Seitdem, daß du hieher kamst, Heiliger Gottes,
erfuhren wir eine kurze Milderung.
- 11 Da sagte der Prophet:
Heil denen,
die ihr eigenes Vergehen beweinen!
- 12 Da sagte Gott:
Hör, Esdras, mein Geliebter!
Sowie der Landmann Brotfrucht in die Erde streut,
so senkt der Mann auch seinen Samen in des Weibes Land.
- 13 Im ersten ist's noch ganz beisammen;
im zweiten krümmt es sich;
im dritten wird's behaart;
im vierten wachsen Ägel;
im fünften nährt es sich von Milch;
im sechsten wird es fertig und bekommt die Seele;

- im siebten wird es völlig ausgestattet;
im neunten öffnen sich des Muttermundes Riege;
es kommt gesund zur Welt.
- 14 Da sagte der Prophet:
Wie besser wär es für den Menschen,
wenn dieser nicht geboren würde.
- 15 O weh dem menschlichen Geschlecht
dann, wenn du zum Gerichte kommst!
- 16 Da sagte ich zum Herrn:
Weshwegen, Herr, schufst du den Menschen
und übergabst ihn dem Gericht?
- 17 Da sagte Gott mit hoherhobener Stimme:
Ich werde mich der Übertreter meines Bundes nicht erbarmen.
- 18 Da sagte der Prophet:
Wo bleibst, Herr, deine Güte?
- 19 Da sagte Gott:
Des Menschen wegen schuf ich alles,
nun aber hält der Mensch nicht das, was ich gebiete.
- 20 Da sagte der Prophet:
Herr! Zeige mir die Strafen und das Paradies!
- 21 Da brachten mich die Engel in den Osten;
ich schaute dort den Lebensbaum.
- 22 Ich sah auch dort den Henoch und Elias,
den Moses, [Petrus, Paulus, Lukas und Matthias]
und alle die Gerechten und die Patriarchen.
- 23 Dort sah ich auch den Aufbewahrungsort der Luft,
der Winde Wehen und des Eises Kammern
sowie die ewigen Strafen.
- 24 Ich sah, wie dort ein Mensch an seinem Schädel hing.
- 25 Man sagte mir:
Er hat die Grenzsteine verrückt.
- 26 Ich sah dort große Strafen;
da sagte ich zum Herrn:
O Herr! Ach Herr!
Wer ist der Mensch, der nie im Leben sündigte?
- 27 Da führten sie mich tiefer in die Hölle;
ich schaute, wie die Sünder alle weinten, klagten, trauerten.
- 28 Ich brach in Tränen aus,
als ich das menschliche Geschlecht in solcher Strafe sah.

6. Kapitel: Des Esdras Sterben

- 1 Darauf spricht Gott zu mir:
Kennst du die Namen jener Engel, Esdras,
die da dem Ende vorstehen?
- 2 Es sind dies Michael, Gabriel, Uriel, Raphael,
Gabuthelson, Afer, Arphugiton, Nebur, Zebuteon.
- 3 Darauf kam eine Stimme zu mir:

Komm, Esdras, mein Geliebter! Stirb!

Gib mir dein Unterpfand!

4 Da fragte der Prophet:

Wie könnt ich meine Seele denn hinausbringen?

5 Die Engel sagten:

Wir können durch den Mund sie gut herausbringen.

6 Da sagte der Prophet:

Ich sprach von Mund zu Mund mit Gott;

da geht sie nicht hinaus.

7 Die Engel sagten:

Dann wollen wir sie durch die Nase führen.

8 Da sagte der Prophet:

Den Wohlgeruch des Herrn roch meine Nase.

9 Die Engel sagten:

Dann bringen wir durch deine Augen sie hinaus.

10 Da sagte der Prophet:

Es sahen meine Augen Gottes Rückseite.

11 Die Engel sagten:

Dann bringen wir sie durch dein Haupt hinaus.

12 Da sagte der Prophet:

Ich wandelte mit Moses auf dem Berge;

von da geht sie deswegen nicht heraus.

13 Die Engel sprachen:

Dann bringen wir durch deine Zehenspitzen sie hinaus.

14 Da sagte der Prophet:

Es haben meine Füße den Altar umschritten.

15 Da gingen unverrichteter Sache die Engel weg und sagten:

Wir können, Herr, nicht seine Seele nehmen.

16 Da sagte er zu seinem eingeborenen Sohn:

Mein lieber Sohn!

Geh du hinab mit einer großen Engelschar

und nimm die Seele meines lieben Esdras in Empfang!

17 Da nahm der Herr die große Engelschar

und sagte zum Propheten:

Gib mir das Pfand, das ich dir einstens gab!

Es liegt die Krone dir bereit.

18 Da sagte der Prophet:

Herr! Nimmst du meine Seele mir,

wer bleibt dir dann noch übrig,

fürs menschliche Geschlecht zu rechten?

19 Da sagte Gott:

Du bist von Erde, sterblich.

Recht nicht mit mir!

20 Da sagte der Prophet:

Ich hör nicht auf, zu rechten.

21 Da sagte Gott:

Gib jetzt dein Pfand zurück!

Die Krone liegt für dich bereit.

- 22 Komm! Stirb,
damit du sie erlangst!
- 23 Als dann fing unter Tränen der Prophet zu sprechen an:
O Herr! Was nützt es, wenn ich mit dir rechte?
Ich muß jetzt in die Erde sinken.
- 24 Weh! Weh!
Ich werde von den Würmern aufgeessen.
- 25 Ach weinet über mich,
ihr Heiligen und Gerechten alle,
der soviel rechtete
und nun dem Tode überliefert wird!
- 26 Weini über mich,
ihr Heiligen und Gerechte alle,
daß ich zur Unterwelt jetzt eingehe!

7. Kapitel: Gebet des Esdras

- 1 Da sagte Gott zu ihm:
Hör, Esdras, mein Geliebter!
Ich bin unsterblich
[und doch nehm ich das Kreuz auf mich,
und ich verkostete Essig und Galle;
ich ward ins Grab gelegt.
- 2 Dann aber ließ ich meine Auserwählten auferstehen;
den Adam rief ich aus der Unterwelt,
damit das menschliche Geschlecht den Tod nicht fürchte.]
- 3 Das, was von mir herkommt,
die Seele, geht zum Himmel;
das, was von Erde, der Leib,
geht wiederum zur Erde,
von der er ward genommen.
- 4 Da sagte der Prophet:
Weh! Weh! Was soll ich tun?
Ich weiß es nicht.
- 5 Darauf begann der selige Esdras so zu beten:
Du ewiger Gott!
Du Schöpfer aller Kreatur!
Du maßest mit der Spanne den Himmel,
die Erde mit der hohlen Hand.
- 6 Du fährst auf Cheruben;
du liehest auf dem Feuerwagen
zum Himmel den Propheten Elias fahren.
- 7 Du gibst die Nahrung jedem Fleischeswesen;
dich fürchtet alles
und schauert vor dem Antlitz deiner Macht.
- 8 Erhöre mich, der ich so oft gerechtet!
- 9 Gib allen, die dies Büchlein abschreiben
und es behalten

- und meines Namens sich erinnern
 und die mein Andenken verwirklichen,
 gib ihnen Segen von dem Himmel her!
- 10 Und segne ihn in allem
 so, wie das Ende Josephs!
- 11 Gedent nicht seiner alten Sünden
 am Tage des Gerichtes!
- 12 Wer aber diesem Buche keinen Glauben schenkt,
 der wird verbrannt,
 wie Sodom und Gomorrha.
- 13 Und eine Stimme kam zu ihm:
 Mein lieber Esdras!
 Um was du batest,
 will ich an jeglichem erfüllen.
- 14 Da übergab er sogleich seine hehre Seele
 mit vielem Ruhm am 18. Oktober.
- 15 Und sie begruben ihn mit Weihrauch und mit Psalmen;
 es teilt sein hehrer, heiliger Leib beständig aus
 der Seele und des Leibes Kräftigung
 an die, die ihm aus Liebe zuellen.
- 16 [Es ziemt die Ehre, Macht, Verehrung, Anbetung
 dem Vater, Sohn und Heiligen Geist
 jetzt, immer und in alle Ewigkeiten. Amen.]

8. Apokalypse des Moses

Adam und Eva

- 1 Dies ist die Geschichte und das Leben
der Erstgeschaffenen, Adam und Eva.
Sie ward von Gott seinem Diener Moses geoffenbart,
als er die Gesetzestafeln aus der Hand des Herrn empfing.
Durch den Erzengel Michael wurde sie ihm übermittelt,
Dies ist die Geschichte Adams und Evas.
Nachdem sie das Paradies verlassen,
nahm Adam sein Weib Eva
und zog gen Osten.
Dort blieb er achtzehn Jahre zwei Monate.
Dann empfing Eva
und gebar zwei Söhne,
den Diaphotos, der Kain hieß,
und den Amilabes, der Abel genannt ward.
- 2 Wie Adam und die Eva beieinander waren
und schliefen,
erzählte Eva Adam, ihrem Herrn:
Mein Herr!
Ich sah in dieser Nacht
im Traume das Blut von meinem Sohn Amilabes,
der Abel heißt,
im Munde seines Bruders Kain zusammenfließen,
und dieser trank es ohn Erbarmen.
Und jener bat,
ein wenig ihm davon zu lassen.
Er aber hört nicht auf;
er trinkt es ganz hinunter.
Doch blieb es nicht in seinem Leib;
aus seinem Munde floß es wieder aus.
Und Adam sprach zu Eva:
Auf! Laßt uns hingehen!
Wir wollen sehen, was mit ihnen ward,
daß nicht der Feind vielleicht mit ihnen kämpft!
- 3 So gingen beide hin
und fanden Abel

von seines Bruders Kain Hand erschlagen.
 Und Gott sprach zu dem Erzengel Michael:
 Sag jetzt zu Adam:
 Erzähl nicht deinem Sohne Kain
 das Geheimnis, das du weißt!
 Er ist ein Sohn des Jornes.
 Betrüb dich nicht!
 Ich geb dir einen andern Sohn an seiner Statt.
 Und dieser offenbart dir alles,
 was du ihm tun sollst.
 Ihm aber sage nichts!
 Dies sprach der Erzengel zu Adam.
 Und Adam wahrte das Wort im Herzen,
 mit ihm auch Eva,
 betrübt um Abel, ihren Sohn.

- 4 Dann wohnte Adam seinem Weibe bei;
 sie wurde schwanger und gebar den Seth.
 Und Adam spricht zu Eva:
 Wir haben einen Sohn gezeugt
 an Abels Statt, den Kain erschlug.
 Laßt uns jetzt Lob und Opfer Gott darbringen!

- 5 Und Adam zeugte weitere dreißig Söhne
 und dreißig Töchter.
 Und Adam lebte 930 Jahre.
 Da ward er krank
 und rief mit lauter Stimme:
 Es sollen alle meine Söhne zu mir kommen,
 damit ich sie noch einmal sehe,
 bevor ich sterbe!
 Sie kamen alle her;
 es war die Erde in drei Teilen ja bewohnt.
 Sie kamen alle zu dem Tor des Hauses,
 das er betrat, zu Gott zu beten.
 Da sprach zu ihm sein Sohn Seth:
 Vater Adam!

Was für eine Krankheit hast denn du?
 Er sprach:
 Ach meine Kinder! Mich quält große Pein.
 Sie fragten:

Was ist doch Pein und Krankheit?
 Dann sagte Seth zu ihm:

- 6 Vater!

Vielleicht denkst du an das,
 wovon du in dem Paradiese aßest,
 und bist deswegen so betrübt?
 Ist's so,
 sag's mir!
 Ich geh und hol vom Paradiese dir die Frucht.

Not streu ich mir aufs Haupt
 und wein und bete,
 daß mich der Herr erhört
 und seinen Engel sendet.
 Ich bringe dir die Frucht,
 daß dich die Pein verläßt.
 Darauf erwidert Adam:
 Nein, mein Sohn Seth!
 Ich habe Pein und Krankheit.
 Spricht Seth zu ihm:
 Wie kamen diese über dich?

7 Da sagte Adam:

Als Gott uns schuf,
 mich und die Mutter,
 um dereitwillen ich den Tod erleiden muß,
 gab er uns alle Paradiesesbäume;
 von einem einzigen verbot er uns, zu essen;
 wir würden seinetwegen sterben.
 Als nun die Stunde kam,
 allwo die Engel, eurer Mutter Wächter,
 sich zu der Anbetung des Herrn hinaufbegaben,
 fand sie der Feind allein
 und gab ihr von dem Baum zu essen;
 er wußte ja, daß weder ich
 noch heilige Engel in der Nähe waren.
 Sie gab auch mir zu essen.

8 Und Gott kam über uns in Zorn.

Der Herrscher kommt ins Paradies,
 stellt seinen Thron hier auf.
 Dann rief er mir mit fürchterlicher Stimme:
 Adam, wo bist du?
 Warum verbirgst du dich vor mir?
 Kann sich ein Haus vorm Baumeister verstellen?
 Er spricht zu mir:
 Weil du von meinem Bunde wichest,
 so bring ich zweiundsiebzig Plagen über deinen Leib.
 Der ersten Plage Pein ist Augenleiden;
 der zweiten Plage Pein ist Ehrenzwang.
 So sollen alle Plagen
 der Reihe nach über alle deine Glieder kommen.

9 Als Adam dieses seinen Söhnen sagte,

da seufzte er gar laut und sprach:
 Was soll ich tun?
 Ich bin in großer Trübsal.
 Da sagte Eva unter Tränen:
 Adam, mein Herr!
 Gib von der Krankheit mir die Hälfte!
 Ich will sie auf mich nehmen;

um meinetwillen widerfährt dir dies;
 in Mühen und in Peinen bist du meinetwegen.
 Und Adam sprach zu Eva:
 Auf! Geh mit unferm Sohne Seth zum Paradies!
 Streut Erde euch aufs Haupt,
 weint, bittet Gott,
 er möge meiner sich erbarmen,
 ins Paradies den Engel senden
 und mir vom Baum, woraus das Öl fließt, geben!
 Dann bring es mir,
 daß ich damit mich salbe
 und Ruhe finde!
 Dann sag ich dir,
 wie wir das erste Mal in Täuschung fielen.

10 Und Seth und Eva gingen in die Paradiesesgegend.

Und auf dem Weg dahin sah Eva,
 wie ihren Sohn ein Tier bekämpft.
 Und Eva rief mit Tränen aus.
 Weh mir! Weh mir!
 Komm ich zum Auferstehungstag,
 dann fluchen alle Sünder mir und sagen:
 Eva hat Gottes Vorschrift nicht gehalten.
 Und Eva wandte sich zum Tier und rief:

11 Du böses Tier!

Hast du denn keine Furcht,
 das Abbild Gottes zu bekämpfen!
 Warum hat sich dein Mund geöffnet?
 Warum erstarkten deine Zähne?
 Weswegen hast du nicht bedacht,
 daß du dem Bilde Gottes unterworfen warst?
 Da rief das Tier:
 Eva! Nicht uns trifft deine Anklage,
 dein Weinen.
 Nur dich allein!
 Ist doch der Tiere Herrschaft erst durch dich entstanden.
 Weswegen tat dein Mund sich auf,
 vom Baum zu essen?
 Gott hat dir strengstens untersagt,
 von ihm zu essen.
 Auch unsere Natur hat sich dadurch verwandelt.
 Du kannst dich nicht rechtfertigen,
 wenn ich beginn, dich anzuklagen.

12 Spricht Seth zum Tier:

Halte deinen Mund und schweig!
 Laß ab von Gottes Bild
 bis zu dem Tage des Gerichts!
 Da sagt das Tier zu Seth:
 Ich lasse ab von Gottes Ebenbild.

- Das Tier entloh
und ließ mit einer Wunde ihn zurück
und schlüpfte in sein Lager.
- 13 Seth aber ging mit seiner Mutter zu dem Paradies.
Dort weinten sie und baten Gott,
er möge seinen Engel senden
und ihnen des Erbarmens Öl gewähren.
Da sandte Gott den Erzengel Michael,
und dieser sprach zu Seth:
Mann Gottes!
Rüh dich nicht ab
mit Bitten und mit Beten um den Baum,
woraus das Öl ausfließt,
zur Salbung deines Vaters Adam!
Noch wird's dir nicht zuteil,
erst in den letzten Zeiten.
Alsdann erhebt sich alles Fleisch
von Adam bis zu jenem großen Tag,
sie alle, die ein heilig Volk sein werden.
Und ihnen wird die Paradieseswonne voll geschenkt,
und Gott wird sein in ihrer Mitte.
Sie sündigen nicht mehr vor ihm.
Das böse Herz wird ihnen fortgenommen
und ihnen dann ein Herz gegeben,
das auf das Gute sich verlegt
und darauf, Gott allein zu dienen.
Geh nur zu deinem Vater!
Sein Lebensmaß wird in drei Tagen voll.
Wenn seine Seele ihn verläßt,
dann schaust du ihre fürchterliche Auffahrt.
- 14 Der Engel ging nach diesen Worten fort von ihnen.
Nun kamen Seth und Eva zu der Hütte,
worinnen Adam lag.
Und Adam spricht zu Eva:
Was tatest du uns an
und brachtest über uns den großen Jorn,
den Tod, der unser ganz Geschlecht beherrscht?
Er spricht zu ihr:
Auf alle unsere Kinder her und Kindesinder!
Sag ihnen nur, wie wir gesündigt!
- 15 Und Eva spricht zu ihnen:
Hört, alle meine Kinder, meine Enkel:
Ich will euch jetzt erzählen,
wie uns der Feind verführt.
Als wir das Paradies bewachten,
bewacht ein jegliches von uns
den ihm von Gott bestimmten Teil.
Ich wachte über meinen Teil

im Süden und im Westen.

Da ging der Teufel in des Adam Teil,
worin die männlichen Tiere waren.

Es hatte Gott die Tiere auch auf uns verteilt;
die männlichen alle gab er eurem Vater
und mir die weiblichen.

So hütete ein jegliches von uns das Seine.

16 Da sprach der Teufel so zur Schlange:

Kuß! Komm zu mir!

Ich will dir etwas sagen,
davon du Nutzen haben wirst.

Da kam zu ihm die Schlange,
und also spricht zu ihr der Teufel:

Ich hör, du seiest klüger als die andern Tiere;
ich komm gerade,
daß ich dich kennenlernen.

Ich finde dich bedeutender

als alle andern Tiere,

die mit dir Umgang haben.

Wie magst du doch den weit Geringeren verehren?

Was issest du vom Unkraut Adams und dem seines Weibes
und nicht von jener Paradiesesfrucht?

Wohlan! Wir wollen's dahin bringen,

daß er des Weibes wegen aus dem Paradies vertrieben wird,
wie wir auch seinetwegen sind vertrieben worden.

Die Schlange spricht zu ihm:

Ich fürchte nur,

der Herr wird über mich in Zorn geraten.

Da spricht zu ihr der Teufel:

Hab keine Furcht!

Werd nur mein Werkzeug jezt!

Dann rede ich durch deinen Mund ein Wort;

damit soll's dir gelingen,

ihn zu verführen.

17 Die Schlange hing sich alsbald an die Paradiesesmauer.

Und um die Stunde, wo die Engel Gottes kamen,
Gott anzubeten,

nahm Satan die Gestalt des Engels an
und lobte Gott, den Engeln gleich.

Ich beug mich über jene Mauer
und seh ihn einem Engel gleich.

Er fragt noch: Bist du Eva?

Ich sagte: Ja, ich bin's.

Er fragt noch weiter:

Was tust du in dem Paradies?

Ich sprach zu ihm:

Gott setzte uns herein, es zu bewachen
und auch davon zu essen.

Da sprach der Teufel durch der Schlange Mund zu mir:
 Gut tut ihr dran.
 Dach eßt ihr nicht von allen Bäumen.
 Ich sag zu ihm:
 Von alten Bäumen essen wir,
 nur einen ausgenommen,
 und der steht in des Paradieses Mitte.
 Dacht Gott verbot uns, je davon zu essen;
 „Sankt müßt ihr sterben“.

18 Da spricht zu mir die Schlange:

So wahr Gott lebt!
 Ich bin um eurerwillen recht betrübt;
 ihr seid ja unvernünftig wie das Vieh.
 Ich will euch nicht im Irrtum lassen.
 Rein! Kamme und höre auf mich und ich!
 Dann schädest du den Wert des Baumes.
 Ich sprach zu ihr:
 Ich fürchte, Gott müßt auf mich zürnen,
 ja, wie er uns gedraht.
 Sie spricht zu mir:
 Hab keine Furcht!
 Sobald du davon issest,
 gehn dir die Augen auf.
 Ihr werdet sein wie Götter
 in der Erkenntnis dessen,
 was gut ist und was böse.
 Gott aber weiß,
 daß ihr ihm gleichen würdet,
 und so hat er allein aus Reid zu euch gesagt:
 „Ihr dürft nicht von ihm essen.“
 Schau nur den Baum erst an!
 Dann siehst du große Herrlichkeit um ihn.
 Ich sprach zu ihr:
 Es ist eine Augenweide.
 Doch fürchtete ich mich,
 von seiner Frucht zu nehmen.
 Sie spricht zu mir:
 Wohlan, ich will dir davon geben.
 Folg mir!
 Ich öffne ihr:
 sie tritt ins Paradies
 und geht voraus.

19 Nach etner kleinen Strede Wegs,
 kehrt sie sich um
 und spricht zu mir:
 Es reut mich wieder;
 ich will dir lieber nichts davon zu essen geben.
 Das sagt sie aber nur in ihrer Abjicht,

nich fallends zu berücken
und zu verderben.
Sie spricht zu mir:
Schwör mir,
du wollest deinem Manne daban geben!
Ich sprach zu ihr:
Ich weiß ja nicht,
mit welchem Eide ich dir's schwören soll.
Dach was ich weiß, will ich dir sagen:
Kein Herrscherthron, bei den Cherubim,
deim Baum des Lebens!
Ich will auch meinem Mann zu essen geben.
Als sie den Eid mir adgenammen,
kam sie heran und hing hinauf.
Da tat sie an die Frucht,
die sie mir zu verspeisen gab,
das Gifft der Bosheit und der Eier.
Begierde ist ja auch der Anfang aller Sünde.
Ich dag den Zweig zur Erde,
nahm van der Frucht und aß.
20 Zur selben Stunde wurden mir die Augen aufgeian,
und ich erkannte:
Ich dia entbläht van der Gerechtigkeit,
womit ich war bekleidet.
Ich wein und sag:
Warum haß du mir dieses angetan?
Ich dia entirendet meiner Herrlichkeit,
womit ich war bekleidet?
Iind ich beweinte auch den Eid.
Sie aber hing van Baum
und wurde unsichtbar.
Ich such in meinem Teil nach Blättern,
um meine Schande zu verhüllen.
Dach fand ich keine an den Paradiesesdäumen.
Denn als ich aß,
da ließen alle Bäume meines Teils die Blätter fallen,
nur nicht der Feigendaum.
21 Ich nahm van ihm die Blätier
und mach! mir Schürzen draus.
Van diesem Baume hatte ich geessen.
Ich rief mit iauter Stimme:
Adam, Adam, wa bist du?
Auf! Komm zu mir!
Ich zeig ein groß Geheimnis dir.
Iind euer Vater kam;
ich sprach zu ihm die frevelhaften Worte,
die uns van großer Herrlichkeit entfernten.
Als er herbeigelammen war,

tat ich den Mund zwoe auf,
 der Teufel oder redete aus mie.
 Ich hod nun an, ihn anzufaraden:
 Wohlan, Adam, mein Heer!
 Hõe jeht ouf mich!
 Ich von dee Frucht des Baumes,
 von dem zu essen Gott uns hat veebolen!
 So wirst du sein wie Gott.
 Und euer Vater sprochen:
 Ich fückte,
 Gott zärnte ädee mich.
 Ich sprochen zu ihm:
 Had keine Frucht!
 Sadaid du davon issest,
 erkennst du Gut und Böös.
 Ich hatte daid ihn ädeerebel;
 er of.
 Da wurden ihm die Augen aufgetan;
 auch er sah seine Blöße.
 Er spricht zu mir:
 Du böjies Weid!
 Wos hast du uns da angerichtet?
 Entfremdet host du mich jeht Gottes Herelichkeit.
 22 Zur selben Stunden höeten wie,
 wie der Erzengel Michael die Trampete blies
 und wie die Engel also eiesen:
 So spricht der Heer:
 Kommt in das Paradies mit mir
 und höet den Spruch,
 womit ich Adam eichten werde!
 Als wir den Erzengel trampeten höeten,
 do dachten wie:
 Gotti kommt ins Paradies,
 um uns zu eichten;
 deswegen fürchteten wir uns
 und suchten ein Versteck.
 Gott ader juhe zum Paradies auf einem Cherubwagen;
 die Engel odee peiesen ihn.
 Als Gott das Paradies betrat,
 do schlugen alle Räume wieder aus
 in dem Reziere Adams, wie im meinen,
 und Gottes Theon ward aufgestellt
 beim Lebensbaum.
 23 Und Gott rief Adam:
 Adam! Wa hältst du dich veeboegen?
 Staudst du, ich fand dich nicht?
 Mann sich ein Haus vadem Baumeister veeboegen?
 Da sogte euer Vater:

Herr! Wir verdergen uns nicht in dem Glauben,
 du tönnest uns nicht finden.
 Ich habe Angst;
 ich bin ja nackt
 und scheue mich vor deiner Macht, o Herr.
 Sprichst Gott zu ihm:
 Wer lehrte dich, du seiest nackt?
 Du mußt von meiner Barschheit abgewichen sein,
 die ich dir zum Besatzen gab.
 Und da derufst sich Adam auf die Worte,
 die ich zu ihm gesprochen,
 als ich ihn schändlich verführen wollte:
 „Ich will vor Gott dich sicher stellen.“
 Er aber wandte sich zu mir und sprach:
 Weshwegen haßt du dies getan?
 Und ich berief mich wieder auf das Wort der Schlange
 und sprach:

- 24 Verführt hat mich die Schlange.
 Sprichst Gott zu Adam:
 Du hast nicht meinem Wort gehorcht;
 du hörtest auf dein Weib.
 So sei die Erde dir verflucht bei deiner Arbeit!
 Wedaust du sie,
 vermag sie dir die Ernte!
 Sie trage Dornen dir und Disteln!
 Dein Brot ist jetzt im Schweiß deines Angesichts!
 Du sollst in manche Mühsal kommen,
 sollst müde werden
 und dennoch keine Ruhe finden.
 Bedrückt von Bitternis,
 sollst du nichts Süßes kosten,
 bedrückt von Hitze,
 beengt von Kälte!
 Auch plagen sollst du dich
 und doch nicht reich werden,
 und wirst du starb,
 so darfst du doch nicht weiter leben!
 Die Tiere, deren Herr du warst,
 kehren gegen dich in Aufruhr auf,
 die weil du mein Gedul nicht hieltest.
- 25 Dann spricht der Herr zu mir gewandt:
 Du hörtest auf die Schlange
 und hast dich meinem Worte nicht.
 So sollst du nun Geduldschmerzen
 und andre furchterliche Qualen leiden.
 Bring unter vielen Schmerzen
 zur Welt die Kinder dein!
 In einer Stunde kommst du zum Gedären

und lässest schon vor großer Not und Pein dein Erbn.
 Du wirfst belennend sagen:
 Herr, Herr! Erreicht mich!
 Ich wend mich nimmermehr der Gleichgültigkeit zu.
 Deswegen richt ich dich nach deinem Wort,
 der Feindschaft wegen, die der Feind dir eingegeben.
 Du wendest deinem Manne dich wieder zu.
 Er soll ja dein Gebiet sein.

- 26 Nachdem er dieses mir gesagt,
 sprach er in großem Zorn zur Schlange:
 Bievell du dieses tatest,
 als unerträglich Werkzeug,
 indem du Arglose betörtest,
 so sei verflucht vor allem Vieh!
 Der Spitze, die du ahrst, sei beraubt!
 Reiß Staub dein Lebn lang!
 Kriech auf der Brust und auf dem Bauch,
 beraubt der Hände und der Füße!
 Nicht Ehr, noch Flügel bleibe dir,
 nicht irgend eines dinsten Gestrüch!
 In briner Vöhrzeit hast du sie damit berrüdt
 und es dahin gebracht,
 daß sie das Paradies verlassen müssen.
 Ich seher Feindschaft zwischen dich und seinen Samen.
 Er trachtet dir nach deinem Kopf
 und du nach seiner Herrschaft
 bis zu dem Tage des Gerichts.
- 27 Nachdem er dies gesagt,
 befiehlt er seinen Engeln,
 uns aus dem Paradies zu treiben.
 Wir wurden unter Wehklagen fortgetrieben.
 Da siehete ruer Vater Adam zu den Engeln:
 Laßt mir ein wenig Zeit,
 daß ich an Gott die Bitte richte,
 er möge Mitleid haben
 und meiner sich erbarmen!
 Ich hatte ja allein geschribt.
 Sie ließen ab, ihn fortzutreiben,
 und Adam schrie so unter Tränen:
 Verzeih mir, Herr, was ich getan!
 Da spricht der Herr zu seinen Engeln:
 Warum treibt ihr nicht Adam weiter fort vom Paradies?
 Hab ich mich denn verfehlt,
 hab ich denn falsch gerichtet?
 Da fallen jene Engel auf die Erde
 und beten so zum Herrn:
 Herr! Werrcht diest du
 und recht sind deine Gerichte.

- 28 Da sprach der Herr zu Adam hin:
 Ich bulbe dich van dieser Stunde an
 nicht länger mehr im Paradies.
 Und Adam spricht:
 Herr! Gib mir van dem Lebensbaum zu essen,
 bis daß ich ausgetrieben werde!
 Da spricht der Herr zu Adam:
 Jetzt kannst du nichts davan bekumen.
 Den Cherubim
 und dem gewundenen Flammenschwerte ward befohlen,
 dar dir ihn wahl zu hüten,
 daß du van ihm nicht issest
 und nicht unsterblich wirst in Ewigkeit.
 Behalt den Kampf,
 den dir der Feind hat eingegeben!
 Doch gehst du aus dem Paradies
 und hütst dich vor allem Bösen
 und bist zum Sterben du bereit,
 erwed ich dich
 zur Zeit der Auferstehung.
 Dann gibt man dir van dem Baum des Lebens,
 daß du unsterblich seist in Ewigkeit.
- 29 Nach diesen Worten hieß der Herr
 uns aus dem Paradiese gehen.
 Und euer Vater weinte vor den Engeln,
 dem Paradiese gegenüber.
 Die Engel fragten ihn:
 Was sollen wir, Adam, für dich tun?
 Da sagte euer Vater zu den Engeln:
 Zeh! ihr vertreibet mich.
 Ich bitt euch nur:
 Laßt aus dem Paradies
 mich Wohlgerüche mitnehmen,
 daß ich nach meinem Auszug
 Gott Opfer bringen kann,
 auf daß mich Gott ehöre!
 Da naheten sich die Engel Gott und sprachen:
 Jael, ewiger König!
 Befiehl uns, Adam aus dem Paradies
 ein Räucherwerk, wohlriechend, mitzugeben!
 Und Gott ließ Adam sammeln;
 er burste aus dem Paradies
 ein wohlriechend Gewürz mitnehmen
 und Sämereien zu seinem Unterhalt.
 Da ließen ihn die Engel beide Arten sammeln:
 Safran, Kaebe, Kalmus, Zimt
 und Sämereien zu seinem Unterhalt.
 Mit diesen ging er aus dem Paradies.

- Wir aber kamen auf die Erde.
 30 Nun, meine Kinder, hab ich euch gezeigt,
 wie wir verführt sind worden.
 Ihr aber, hütet euch,
 vom Guten abzuweichen!
- 31 Dies sagte sie inmitten ihrer Tröhne,
 indessen Adam schlief in seiner Krankheit.
 Und einen Tag, bevor er sterben sollte,
 spricht Eva noch zu Adam:
 Was soll ich leben und du stirbst?
 Wie lang hab ich nach deinem Tode noch zu leben?
 Sag mir's!
 Und Adam spricht zu Eva:
 Sorg dich nicht drum!
 Du säumest nicht, mir nachzufolgen.
 Wir sterben gleicherweise beide.
 Du wirst am gleichen Orte beigesetzt, wie ich.
 Doch wenn ich tot bin, laß mich liegen!
 Und niemand rühr mich an,
 bevor des Herren Engel über mich verhängt!
 Gott vergißt nicht meiner.
 Nein! Er verlangt nach dem Gehäß,
 das er sich selbst gebildet.
 Steh auf und set zu Gott,
 bis daß ich meinen Geist zurückgegeben
 in seine Hände,
 ihm, der ihn mir geschenkt!
 Wir wissen nicht, wie's ist,
 wenn wir vor unsern Schöpfer kommen,
 ob er wohl über uns in Zorn gerät
 oder uns sich, in Erdarmen, zuwendet.
- 32 Eva stand auf und ging hinaus
 und fiel zur Erde mit den Worten:
 Gefündigt hab ich, Gott, gefündigt,
 an dir gefündigt, Allvater,
 gefündigt gegen deine auserwählten Engel,
 gefündigt gegen Cherubim und Seraphim,
 gefündigt gegen deinen unererschütterlichen Thron,
 gefündigt, Herr, gar viel gefündigt;
 durch mich kam alle Sünde in die Schöpfung. —
 Und Eva lag noch auf den Knien im Gebet,
 da kam zu ihr der Menschheit Engel
 und hieß sie sich erheben:
 Eva! Steh auf von deiner Buße!
 Adam, dein Mann, hat seinen Leib verlassen.
 Sieh, wie sein Geist zu seinem Schöpfer fährt
 und dort vor ihm erscheint!
- 33 Eva erhebt sich

und deckt mit ihrer Hand das Angesicht.
 Der Engel sprach zu ihr:
 Gehet dich aus dem Irdischen!
 Und Eva blickt zum Himmel auf;
 da sieht sie einen Lichtwagen heranziehen,
 gezogen von vier glänzenden Adlern.
 Kein aus dem Mitleid Gedorener
 kann ihre Herrlichkeit beschreiben,
 noch in ihr Allth schauen;
 darauf dem Wagen gingen Engel.
 Sie kamen zu dem Th,
 wo Adam, euer Vater, lag.
 Da hielt der Wagen
 und zwischen euerem Vater und dem Wagen waren Seraphim.
 Ich sehe goldne Räucherfässer und drei Schalen
 und die Engel kommen mit dem Weihrauch,
 den Räucherfässer und den Schalen
 zum Episcopae;
 sie blasen hinein,
 so daß des Räucherweetes Dampf
 die Felsen einhüllt.
 Die Engel fielen nieder
 und befehl Gott an
 und riefen laut:
 Heiliger Gott! Verzeih!
 Er ist dein Ebenbild
 und deine heiligen Hände Schöpfung.
 34 Und weiter sah ich, Eva,
 zwei große furchtbare Geheimnisse
 vor Gottes Angesichte stehen.
 Ich wein vor Furcht
 und euf zu meinem Sohne Seth:
 Steh auf vom Leichnam deines Vaters Adam, Seth!
 Komm her zu mir!
 Zieh, was noch nie ein Auge sah!
 35 Und Seth stand auf
 und kam zu seinem Vater
 und sprach zu ihr:
 Was ist die denn?
 Was weinst du?
 Sprichst sie zu ihm:
 Bild mit den eignen Augen auf
 und sich die sieben Felsen offen.
 und schau mit eignen Augen,
 wie deines Vaters Leid auf seinem Allth liegt
 und alle heiligen Engel für ihn mitbeilen
 und sprechen:
 Verzeih ihm doch, Allvater!

Er ist dein Abendbild.
 Nun, Seth, mein Sohn, was soll denn dies?
 Wann wird er in die Hände
 des unsichtbaren Vaters,
 des unsichtbaren Vaters, unseres Vaters, übergeben?
 Wer mögen laßt die beiden Athlagen sein,
 die deinem Vater im Gedete deistehen?

- 36 Da jagte Seth zu seiner Mutter:
 Das sind die Zanne und der Mund;
 auch diese fallen nieder
 und seten hier für meinen Vater Adam.
 Und Eva spricht zu ihm:
 Wo blieb ihr Licht?
 Wieswegen sehen sie ja dunkel aus?
 Spricht zu ihr Seth:
 Sie können vor dem Licht des Alls nicht leuchten,
 dast vor des Lichtes Vater.
 Deshalb verstellte sich das Licht an ihnen.
- 37 Dies sagte Seth zu seiner Mutter.
 Da dieses ein Engel die Trampete,
 und alle Engel, die auf ihrem Antlitz lagen,
 erhaben sich und schreien fürchterlich:
 Gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn
 an seinen Kreaturen!
 Er hat sich Adams, des Gedildes seiner Hände, sehr erbarmt.
 Nach diesem Engetersuf
 kam einer der sechsstellgetigen Seraphim,
 nahm Adam auf
 und führte ihn zum acherantischen See.
 Er wusch ihn dreimal ab
 und drachte ihn dar Vatters Angesicht.
 Drei Stunden lag er da;
 da streckt der Allvater die Hände aus,
 auf seinem Throne sitzend,
 hebt Adam auf
 und übergibt ihn Michael, dem Erzengel,
 und spricht:
 Erheb ihn bis zum dritten Himmel in das Paradies
 und laß ihn dast
 bis zu dem grahen, fürchterlichen Tag,
 den ich der Welt nach geben werde!
 Und Michael, der Erzengel, nahm Adam
 und ließ ihn dast,
 wo Gott es ihm gedaten hatte.
- 38 Hernach dat Michael, der Erzengel,
 um die Bestattung seiner Alderreste.
 Und Gott ließ alle Engel dar sein Antlitz tammen,
 nach seiner Ordnung einen jeden.

Und alle Engel kamen,
 die einen mit den Rauchgefäßen,
 die andern mit Trampeten.
 Da stieg der Heer der Heeresführer ein;
 die Blinde zogen ihn,
 von Freunden geleitet;
 des Himmels Engel gingen ihm voran.
 Sie kamen zu dem Ort,
 wo Adams Leichnam lag;
 da nahmen sie ihn mit.
 So kamen sie ins Paradies
 und alle Paradiesebäume blühen
 und von dem Wohlgeruch einschlummen
 die Adamskinder alle,
 mit Ausnahme des Seth.
 Es wollte ihm der Herr die Wunder zeigen,
 die er zu wirken im Geiste fand.

39 Gott sprach Adam:

Adam! Deswegen hast du das getan?
 Wärt du gehorsam meinem Wort gewesen,
 so seuen sich die nicht,
 die dich an diesen Ort verbannt.
 Doch sag ich dir:
 Ich sehe ihre Freude in Leid,
 dein Leid in Freude
 und sey dich abwärts in deine Herrschaft ein,
 auf des Besühners Thron.
 Und jener kammi an diesen Ort,
 daß er dich sehen sehe,
 hoch über ihm.

40 Er wird veddammi

samt denen, die ihm folgten;
 er wird betrübt,
 schaut er auf seinem hohen Thron dich sitzen.
 Er sprach zu Michael, dem Erzengel:
 Geh in das Paradies im dritten Himmel
 und hal sie mich drei Linen und drei Seidentücher!
 Dann sagte Gail zu Michael, Gabriel, Uriel und Raphael:
 Bedeckt mit den Tüchern Adams Leichnam!
 Bringt duftend Lili!
 Wächst's auf ihn aus!
 Und sie besaegten also seinen Leichnam.
 Dann sprach der Herr:
 Man hal auch Adels Leichnam her!
 Und sie besaegten ihn mit andern Linen,
 Er war ja nicht bestattet seit dem Tag,
 wo ihn sein Bruder Kain erschlug.
 Es plante Kain,

auf mannigfache Art ihn zu verbergen,
vermahte's aber nicht.
Die Erde nahm ihn nicht in ihren Schoß;
sie sprach:
Ich nehme keinen andern Körper auf,
bis der aus mir zuerst Gebildete zu mir zurückkehrt.
So nahmen damals ihn die Engel
und legten ihn auf einen Stein,
bis daß sein Vater Abam starb.
So wurden beide in dem Paradies
nach Gottes Anordnung begraben,
an jenem Ort, wo Gail den Sraub gefunden,
daraus er Abam bildete.
Und sieben Engel sandte Gott ins Paradies;
sie brachten viele Wohlgerüche mit
und legten diese auf den Nohen.
So nahmen sie die beiden Leichen
und an dem Ort,
den diese ausgebau und ausgegraben,
bestatteten sie sie.

- 41 Und Gott rief: Abam! Abam!
Da rief der Leichnam aus der Erde:
Hier bin ich, Herr.
Da spricht der Herr zu ihm:
Ich sprach zu dir:
„Du bist aus Erde
und zu der Erde kehrest du zurück.“
Doch jetzt verheiß ich dir die Auferstehung.
Ich will am letzten Tag dich auferwecken
bei jener Auferstehung
mit allen Menschen, die aus dir entstammen.
- 42 Nach diesen Worten machte Gail ein Siegel mit drei Eden
und siegelte damit das Grab,
daß niemand daran etwas mache
in den sechs Tagen,
bis seine Zeit wieder zu ihm käme.
Da ging der menschenfreundliche Gott
mit seinen heiligen Engeln wiederum an seine Stätte,
und nach sechs Tagen starb auch Eba.
Sie hatte nach im Leben bitterlich geweint
bei Adams Sterben,
weil sie nicht wußte,
wohin sein Leichnam warb verbracht.
Als man in Gegenwart des Herrn
den Abam in dem Paradies bestattete,
schloß sie samt ihren Kindern ein,
mit Ausnahme des Seth.
Und Eba bat in ihrer letzten Stunde,

man möge sie bei Adam, ihrem Mann, begraben.
 Sie betete:
 Mein Herr und Herrscher!
 Gott aller Kräfte!
 Laß deine Sklavin nicht von Adams Leichnam ferne sein!
 Du schußt mich ja aus seinen Gliedern.
 Halt mich für würdig,
 daß ich, die Unwürdige und Sünlerin,
 mit ihm zusammen in dem Grabe ruhe!
 Ich war mit ihm im Paradies
 und nach der Sünde ungetrennt beisammen.
 So scheide uns niemand!
 Nach dem Gebet blidt sie gen Himmel,
 seufzt auf, schlägt an die Brust und spricht:
 Nimm meinen Geist auf, Gott des Alls!
 Und alsbald übergab sie Gott den Geist.
 43 Bei ihrem Tod war Michael, der Erzengel, zugegen.
 Drei Engel kamen
 und nahmen ihren Leichnam,
 Und sie begruben ihn bei Adam und bei Abel.
 Dann sagte Michael, der Erzengel, zu Seth:
 Also bestatte alle Menschen
 bis zu dem Tag der Auferstehung!
 Nachdem er dies Gesetz gegeben,
 sprach er zu ihm:
 Mehr als sechs Tage sollet ihr nicht trauern!
 Am siebten Tage feiere!
 Freu dich an ihm!
 Denn Gott freut sich an ihm,
 und ebenso wir Engel,
 mit der gerechten, von der Welt geschriebenen Seele.
 So sprach der Erzengel Michael;
 dann ging er wieder in den Himmel
 mit Lobpreis und mit Allelujasing.

9. Apokalypse des Sedrach

Die Rede des hl. Sedrach
über der rechthgläubigen Christen Liebe und Hene
und über die zweite Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.
Herr! Gib deinen Segen!

1. Kapitel: Der Liebe Lob

- 1 Geliebte! Wir wollen nichts höher schätzen
als ungeheuchelte Liebe!
Wir sehnen ja oft jeden Tag, jede Nacht und jede Stunde.
- 2 Laß uns deshalb Liebe erwerben!
Sie bededt ja eine Menge Sünden.
- 3 Was nützt es uns, meine Kinder,
wenn wir alles haben,
nur die Liebe nicht!
- 4 Selige Liebe, Führerin aller Tugenden!
Selig der Mensch,
der wahren Glauben und ungeheuchelte Liebe besitzt!
- 5 Es sagt ja der Herr:
„Größere Liebe hat niemand,
als daß er sein Leben für seine Freunde hingibt.“ —

2. Kapitel: Sedrach's Himmelfahrt

- 1 Und da vernahm er eine Stimme unsichtbar in seinen Ohren:
Sedrach! Du degehrst, miß Gott zu reden
und ihn zu bitten,
er mög dir offenbaren,
was du ihn fragen willst.
- 2 Und Sedrach fragte:
Was, mein Herr?
Da sprach zu ihm die Stimme:
Ich ward zu dir gesandt,
damit ich dich zum Himmel dringe.
- 3 Er sprach:
Ich wollte mündlich nur mit Gott verkehren.
Ich bin nicht fähig, in den Himmel, Herr, zu gehen.

4 Da breitet er die Flügel aus,
ergreift ihn
und führt zum Himmel in die Flamme.
Er führt ihn bis zum dritten Himmel;
da trat in ihn der Gattheit Flamme.

3. Kapitel: Der Mensch und Gatt

1 Es sprach der Herr zu ihm:
Mein lieber Sedrach!
Du bist ja recht gelammten.
Was willst du denn mit Gatt, mit deinem Schöpfer, rechten?
Du sprachst:
„Ich wollte mündlich nur mit Gott verkehren“?
2 Und Sedrach sprach zu ihm:
Darf, bitte, Herr, ein Zahn den Vater fragen?
Warum, mein Herr, schufst du die Erde?
3 Es sprach zu ihm der Herr:
Des Menschen wegen.
4 Dann fragte Sedrach:
Weshalb schufst du das Meer?
Weshwegen streutest du ja vieles Gute auf die Erde?
5 Es sprach der Herr:
Des Menschen wegen.
6 Und Sedrach fragte ihn:
Weshwegen überliegst du ihn dann dem Untergang?
7 Da sprach der Herr:
Es ist der Mensch mein Werk
und das Gedulde meiner Hände
und ich erziehe ihn,
wie ich's mir denke.

4. Kapitel: Des Menschen Elend

1 Und Sedrach sprach zu ihm:
In Feuer und in Pein bekehret deine Zucht.
Mein Herr! Sie sind gar bitter.
2 Das Beste wäre für den Menschen,
erblüht' er nicht das Licht der Welt.
Was schufest du ja schnell, mein Herr?
3 Weshwegen müdest du die retten Hände ab
und bildetest den Menschen,
willst du dich setzner nicht erdarmen?
4 Gatt sagt zu ihm:
Ich bildete den erstgeschaffenen Adam
und setzte ihn ins Paradies
zum Lebensdauere in der Mitte
und sprach zu ihm:

- 5 Von allen Früchten magst du essen,
meid nur den Lebensbaum!
Denn issest du davon,
so wirst du sicher sterben.
- 6 Er aber überhörte dieses mein Verbot
und, von dem Teufel hingerungen,
aß er vom Baum.

5. Kapitel: Der Teufel

- 1 Und Zedrach sprach zu ihm:
Mein Herr!
Es täuschst dich über deinen Willen Adam,
2 Du hießest deine Engel Adam huldigen;
jedoch der Engel Erker hörte nicht auf dein Gebot
und huldigte ihm nicht.
- 3 Und du verbonntest ihn;
er achtete nicht dein Gebot
und ging nicht zum Gehilfen deiner Hände.
- 4 Liebst wirklich du den Menschen,
warum hast du den Meister aller Missetat, den Teufel, nicht getötet?
- 5 Wer kann denn einen unsichtbaren Geist bekämpfen?
Er dringt wie Rauch in Menschenherzen ein
und lehrt sie alle Schlechtigkeit.
- 6 Er selber kämpft mit Gott,
mit dem Unsterblichen.
- Was kann der Mensch, der elende, ihm anhaben?
- 7 Sei gnädig, Herr!
Zill aus wie Strafen!
Wenn nicht,
dann nimm mich auch zu den Sündern!
- 8 Erbarme dich der Sünder nicht,
wo bleibst du alsdann dein Mitgefühl?
Wo deine Milde, Herr?

6. Kapitel: Adams Fall

- 1 Gott sagt zu ihm:
Du sollst es wissen:
Nur Leichtes hab ich ihm befohlen.
- 2 Ich machte ihn vernünftig,
zu einem Erben Himmels und der Erde
und übergab ihm alles.
- 3 Es floh ein jedes Tier vor ihm,
vor seinem Angesicht.
- 4 Er aber nahm das Reinige
und ward mir fremd,
ein Ehebrecher und ein Frevler.

- 5 Sag mir:
 Was für ein Vater gibt dem Sohn das Erbe
 und dieser nimmt sein Eigentum
 und läßt den Vater Rehen, geht davon
 und wird ein Fremder
 und eines Fremden Anecht?
- 6 Und sieht der Vater,
 daß ihn der Sohn im Stiche läßt,
 dann wird sein Zorn entflammt.
- 7 Der Vater geht
 und nimmt ihm seine Hade
 und jagt ihn fort aus seiner Herrlichkeit;
 denn er verlieh den eigenen Vater.
- 8 Was soll da ich erst tun,
 ich, der erhabene und eiferfüchtige Gott?
 Ich gab ihm alles;
 er nahm es auch
 und ward ein Ehedreher,
 ein Sünder.

7. Kapitel: Sedrach rechnet mit Gott

- 1 Und Sedrach sprach zu ihm:
 Du hast den Menschen, Herr, gebildet.
 Du weißt, woher sein Wille stammt
 und welcherlei Erkenntnis wir besitzen.
 Du wirst ja für den Menschen Grund zur Strafe haben.
- 2 Doch jag ihn fort!
 Müß ich dann aber nicht allein das Stimmische beklagen?
- 3 Wenn nicht,
 dann rette, Herr, den Menschen!
 An deinem Willen, Herr, hat er sich ja versündigt,
 der Mensch, der kläglich. —
- 4 Gott spricht:
 Weßhalb verschwendest du an mich, o Sedrach, deine Worte?
 Ich bildete den Adam und sein Weib,
 dazu die Sonne;
 ich sprach:
 Verschaut euch gegenseitig!
 Was gleicht dem Licht?
- 5 Das Weib des Adam übertraf an lichter Schönheit weit den Mond
 und teilt mit ihm sein Leben.
- 6 Da sagte Sedrach:
 Was nützt die Schönheit,
 wenn sie auf Erden welkt?
- 7 Wie sprachst du, Herr:
 „Du sollst für Böses Böses nicht vergessen“?

- 8 Herr! Wie ist's?
Es trägt ja niemals deiner Gattheit Wort.
Weshalb vergiltst du dann dem Menschen?
- 9 Ich weiß:
Der Rauschel ist bei den Bierjählern
das unvernünftigste, dachasteste Geschöpf;
es gibt kein zweites mehr.
- 10 Und dennoch leiten wir ihn mit dem Fügel,
wenn wir es wollen.
- 11 Und du bezeichnest Engel.
Send sie zu ihrem Schutz!
So aß ein Mensch zur Sünde sich begibt,
pack ihn am Fuß!
Dann kann er nicht mehr gehen,
wohin er will.

8. Kapitel: Gottes Liebe zum Menschen

- 1 Gott sagt zu ihm:
Wenn ich den Fuß ihm hielte,
dann spräche er:
„Du tust mir nichts zuleid in dieser Welt“.
So überließ ich ihn nun seinem Willen;
ich lieb ihn ja.
- 2 Deswegen fandte ich auch meine heiligen Engel,
den Tag und Nacht ihn zu bewachen.
- 3 Da sagte Sedrach:
Ich weiß es, Herr:
Du liebst an erster Statt von den Geschöpfen dein
den Menschen
und von den Bierjählern das Schaf,
den Eibaum von den Bäumen,
die Hebe von den Pflanzen,
die Biene von den Flügeltieren,
den Jordan von den Flüssen
Jerusalem von Städten.
- 4 Und alles das liebt auch der Mensch, mein Herr.
- 5 Gott sagt zu Sedrach:
Ich frage, Sedrach, dich ein Wort.
Und sagst du's mir,
dann helf ich dir,
stellst irgendwie du deinen Schöpfer auf die Prade.
- 6 Da sagte Sedrach:
Sprich!
Der Herr Gott spricht:
- 7 Wie viele Menschen kamen in die Welt,
seit ich das All geschaffen?

- Wie viele Horden?
 Wie viele wollten keine sterben?
 Wie viele Haare haben sie?
- 8 Sag mir noch, Sedrach:
 Wie viele Bäume gab es in der Welt,
 seitdem der Himmel und die Erde ward gegründet?
 Wie viele Seelen?
 Wie viele wollten gerne fallen?
 Wie viele wollten gera entstehen?
 Wie viele Blätter haben sie?
- 9 Sag mir dann, Sedrach:
 Wie viele Wogen hoden sich,
 seit ich das Meer gemacht?
 Wie viele senkten sich?
 Wie viele werden sich erheben?
 Wie viele Winde wehen auf der Meeresfläche?
- 10 Sag mir noch, Sedrach:
 Wie viele Tropfen fielen auf die Erde,
 seitdem die Luft seit Wettererschaffung Regen spendet?
 Wie viele werden satien?
- 11 Da sagte Sedrach:
 Herr! Du allein weißt alles das.
 Nur du allein verstehst dies alles.
- 12 Ich bitte dich um dies allein:
 Befrei den Menschen von der Strafe!
 Ich kenn mich nicht von unserem Geschlecht. —

9. Kapitel: Sedrach's Tod wird angekündigt

- 1 Darauf sprach Gott zu seinem eingeborenen Sohn:
 Komm!
 Nimm die Seele meines lieben Sedrach!
 Bring sie ins Paradies!
- 2 Da sprach der eingeborene Sohn zu Sedrach:
 Gib mir das Pfand,
 das unser Vater einst in deiner Mutter Leib gelegt,
 in deinem heiligen Zeit von Kindheit an!
- 3 Da sagte Sedrach:
 Ich geb dir meine Seele nicht.
- 4 Da sagt der Sohn zu ihm:
 Deswegen ward ich abgesandt
 und kam hieher.
 Wachst du bei mir nur Ausflüchte?
- 5 Ich wurde ja von meinem Vater angewiesen,
 nicht unversäumt die Seele dir zu nehmen.
 Wenn nicht,
 dann gib mir deine hehre Seele!

10. Kapitel: Sedrach's Bitte um Aufstieb

- 1 Und Sedrach sprach zu Gott:
Woraus willst du denn meine Seele nehmen,
aus welchem Glied?
- 2 Da sagte Gott zu ihm:
Weißt du denn nicht,
daß sie inmitten deiner Zungen und des Herzens wirkt,
daß sie in alle deine Glieder ist verteilt.
- 3 Sie wird durch Speiseröhre, Schlund und Mund herausgeholt
und in der Stunde ihres Abscheidens
wird sie dann von den Nagelspitzen,
sowie von allen Gliedern her zusammengezogen und gesammelt.
- 4 Laun gibt es eine große Not,
wenn sie vom Körper und vom Herz sich trennen soll.
- 5 Es hörte Sedrach alle diese Worte;
da fiel ihm ein Gedanke ein,
und ihm entschwand darüber die Erinnerung an den Tod.
- 6 Und Sedrach sprach zu Gott:
Herr! Laß ein wenig ab von mir,
damit ich weinen kann!
Ich hörte ja, daß Tränen viel vermögen,
und daß sie viel Erleichterung
dem armen Leibe des Geschöpfes bringen.

11. Kapitel: Sedrach's Abschied von seinem Leib

- 1 Und er begann zu weinen und zu klagen:
O wunderbares Haupt!
Du himmlischer Gebieter!
Du Sonnenhellster an dem Himmel und auf Erden!
- 2 Dem Adler gleicht dein Haar
und deine Augen Traubenbeeren;
dein Rufen gleicht dem Donner
und deine Zunge der Trompete.
- 3 Dein Hirn ist eine kleine Welt;
das Haupt bewegt den ganzen Körper.
- 4 Du Liebenswürdiger!
Du Schöpfer, Allbeliebter!
Doch kaum erscheint er in der Welt,
so wird er unverständlich.
- 5 Ihr Hände, wohl geformt,
und leicht belehrbar,
die ihr euch abgemüht,
um euren Körper zu ernähren!
- 6 Ihr Hände, so gut treffend,
die ihr von allem sammelt
und Häuser bautet!
- 7 Ihr Finger, schön geschmückt

- mit Gold- und Silberringen!
Und von den Fingern wird ja Großes ausgeführt.
- 8 Es mochen drei Geleute
die Hände frei beweglich
und häuſen prächtigt Arbeit on.
Nad doch ſeid ihr ouf dieſer Welt bloß Gäſte.
- 9 Ihr Füße, die ihr prächtig wondelt,
von ſelber geht,
ſo ſchnell und unbefiegbor!
10 Ihr Kniee, wohl geſüß,
doß ohne euch der Leid ſich nicht bewegt!
- 11 Die Füße eilen gleich der Sonne und dem Mond
bei Tag und Nacht
und holen alles ſich zuſammen,
die Speiſen und Getränke,
und nähren ſo den Körper.
- 12 Ihr Füße, hurtig!
So prächtig laufend!
Ihr eilet auf der Erde hin,
verſorget die Romilia mit jedem Gut.
- 13 Ihr Füße tragt den ganzen Leid.
Ihr geht in die Tempel,
tut Ruße
und ruſt die Heiligen on.
Dann bleibt ihr undeweglich.
- 14 O Haupt,
ihr Hände und ihr Füße!
Bis jezt rett ich das Deinige.
- 15 O Seele!
Was drochte dich doch in den niedrigen und armen Leib?
- 16 Kaum trenntſt du dich von ihm,
denn heißt der Herr dich hieher kommen.
Dein ormer Leid kommt ader ins Gericht.
- 17 O Leid, ſo ſchön geſchmückt!
Ihr Haare, ſternengleich!
- 18 Du Haupt,
du himmliſcher Bedieter, wohl bekränzt!
Du Antlig, ſchön geſoldt!
Ihr Augen, Feuer ſprühend!
- 19 Du Stimme wie Trompetenſchall!
Du Junge, leiſt verſöhnlich!
Du ſchön gezierter Sinn!
Ihr ſternengleichen Haare!
Du Haupt, das dich zum Himmel reich!
Du wohlgezierter Körper,
du lichter, ſortet, olibefonnter!
- 20 Doch kommſt du taum zur Erde
berichwindet von der Erde deine Schönheit.

12. Kapitel: Die Lebenszeit

- 1 Und Christus sprach zu ihm:
Hör, Sedrach, auf!
Wie lange weinst du noch und seufzest du?
Das Paradies ward dir geöffnet,
und nach dem Tode wirst du leben.
- 2 Und Sedrach sprach zu ihm:
Ich mücht noch einmal mit dir reden, Herr.
Wie lange leb ich noch,
bevor ich sterbe?
Ach, überhör doch meine Bitte nicht!
- 3 Da sprach zu ihm der Herr:
Sprich, Sedrach!
- 4 Und Sedrach sprach:
Lebt je ein Mensch so achzig oder neunzig
oder hundert Jahre,
und bringt er sie in Sünden zu,
bekehrt er sich dann aber
und lebt der Mensch in Reue weiter,
für wieviel Tage läßt du ihm die Sünden nach?
- 5 Da sagte Gott zu ihm:
Lebt er nach seiner Buße hundert oder achzig Jahre
und übt er sie drei Jahre aus
und bringt er Früchte der Gerechtigkeit
und trifft ihn dann der Tod,
denk ich an keine seiner Sünden mehr.

13. Kapitel: Buße vor dem Tod

- 1 Und Sedrach sprach zu ihm:
Drei Jahr sind lang, mein Herr.
Wüßte ihn der Tod nicht treffen!
Sonst kann er seine Buße nicht erfüllen.
- 2 Erdarm dich meines Bildes, Herr!
Sei gnädig!
Drei Jahre sind so lang.
- 3 Gott sagt zu ihm:
Lebt über hundert Jahr ein Mensch
und denkt an seinen Tod
und beichtet vor den Menschen
und, finde ich ihn so,
dann laß ich alle seine Sünden nach.
- 4 Und wiederum sprach Sedrach:
Ich rufe deine Gütlichkeit nochmals an für dein Gedulde.
- 5 Lang ist die Frist.
Der Tod mög ihn nicht treffen,
nicht rasch hinwegraffen!

- 6 Da sprach zu ihm der Heiland:
 Ich frag dich, lieber Sedrach, nach einmai.
 Dann frag du mich!
 Vereut ein Sünder es in vierzig Tagen,
 dann kenn ich keine seiner Sünden,
 die er getan. —

14. Kapitel: W a h r e N e u e

- 1 Dann sagte Sedrach zu dem Erzengel Michael:
 Erhöre mich, harter Fürst!
 Hilf mir!
 Leg Fürsprach ein,
 daß sich Gott der Welt erbarme!
- 2 Da stieten sie auf ihr Gesicht
 und riefen laut zu Gott und sprachen:
 „Herr, lehr uns, was zu tun!
 Durch welche Neue nur der Mensch gerettet wird
 oder durch weiche andre Anstrengung?“
- 3 Da sagte Gott:
 Durch Neue, durch Gebete,
 durch Gottesdienste, Tränen
 und heiße Seufzer.
- 4 Weißt du denn nicht,
 daß David, mein Prophet, in Tränen ausgebracht?
 Und daß die anderen in einem Augenblick gerettet wurden?
- 5 Du weißt es, Sedrach,
 daß Heiden sind, die kein Gebet bejaugen,
 and daß es solche gibt, die diese halten.
- 6 Sind sie noch nicht getauft
 und kommt mein Gottesgeist auf sie
 und kommen sie zu meiner Taufe,
 dann nahm ich sie mit meinen Armen auf
 in Abrahams Schoß.
- 7 Doch gibt's auch solche,
 die meine Tauf empfangen
 und die mein göttlich Teil erhielten;
 sie aber überlassen endgültig sich der Verzweiflung
 und wollen nicht bereuen.
- 8 Ich aber wart auf sie mit vieler Güte,
 mit vielem reichlichen Erbarmen,
 ob sie nicht Buße taten;
 sie aber tun, was meine Gottheit haßt,
 und hören nicht den Weisen, wie er bittend sagt:
 „Wir können nie den Sünder für gerecht erklären.“
- 9 Weißt du denn gar nicht, daß geschrieben steht:
 „Die Neuevalten werden keine Strafe kosten?“ —

- 10 Sie aber hörten nicht auf die Apostel
und nicht auf meine Worte in den Evangelien,
und sie betrübten meine Engel.
- 11 Und bei den heiligen Wählern und den Gottesdiensten
beachteten sie nicht meinen Engel
und taten nicht in meine heilige Kirche etc.
- 12 Sie stehen vielmehr da
und beten nicht in Furcht und Zittern an;
sie machen große Spiele,
die weder ich noch meine Engel annehmen.

15. Kapitel: Wert der Neuen

- 1 Und Sedrach sprach zu Gott:
Du bist allein ganz ohne Sünde, Here,
und gar so göttig.
Du bist es,
der der Sünder sich erbarmt und sie barmherzigkeit.
- 2 Es sprach ja deine Gottheit:
„Ich kam, nicht die Gerechten zu berufen,
vielmehr zur Buße die Sünder.“
- 3 Da sprach der Here zu Sedrach:
Weißt du es, Sedrach, nicht?
In einem Augenblick
erhöht der Räuber Rettung durch die Neue,
- 4 Weißt du es nicht,
daß mein Apostel und Evangelist
etnen Augenblick gerettet ward?
- 5 Die Sünder aber werden nicht gerettet;
denn ihre Herzen sind wie moersche Stein.
Sie sind's, die auf den schlechten Wegen wandeln
und durch den Antichrist verlorengehen.
- 6 Da sagte Sedrach:
Mein Here!
Du sagtest:
„Denn Gottesgeist ging in die Heiden ein,
die das Gesetz nicht haben
und doch nach diesem handeln.“
- 7 So kamen in dein Reich der Räuber
und der Apostel und Evangelist,
sowie die anderen, mein Here.
- 8 Gewähre dies auch denen,
die in der letzten Zeit sich gegen dich verkehren!
Das Leben ist ja mühevoll und unbillig.

16. Kapitel: Bitte um Gebahren

- 1 Da sprach der Here zu Sedrach:
Ich schau den Menschen in drei Stellungen.

- 2 Salang er jung ist,
da überich ich seine Schritte.
Wird er ein Mann,
dann geb ich ihm Weisheit.
und wird er alt,
gewähr ich ihm die Krone.
- 3 Da sagte Sedrach:
Du, Herr, weißt alles das,
und du verstehst es.
Hab einzig mit den Sündern Mitleid!
- 4 Da sprach zu ihm der Herr:
Wein lieber Sedrach!
Ich gebe das Versprechen,
auch unter vierzig Tagen bis zu zwanzig
sichan mitleidsvoll zu sein.
- 5 Und wie an meinen Namen sich erinnert,
wird seine Strafe leiden.
Er sammelt hielmehr mit den Gerechten
an eine Stätte der Erfrischung und der Ruhe.
- 6 Wenn jemand diese wunderbaren Worte niederschreibt,
dann wird ihm seine Sünde bis in alle Ewigkeiten
nicht angerechnet.
- 7 Da sagte Sedrach:
Herr! Erleuchtet jemand deinen Diener,
alsdann erlös ihn, Herr, von allem Übel!
- 8 Dann sprach der Diener Gottes Sedrach:
Höre! Nimm jetzt meine Seele hin!
- 9 Da nahm sie Gott
und beachte sie ins Paradies mit allen Heiligen.
- 10 In alle Ewigkeit gebührt ihm Ruhm und Stärke. Amen.

10. Apokalypse des Sophontas

I. 1. Kapitel: H ä l l e n p e i n

- 1 Ich schaute eine Seele;
fünftausend Engel quälten und bewachten sie;
sie nahmen sie nach Eßen mit
und nach dem Weiten;
sie schlugen sie dabet,
und jeder gab ihr täglich hundert Geißelhiebe.
- 2 Da ward ich voller Furcht
und warf mich auf mein Antlitz nieder
und meine Kniee ließen sich.
- 3 Darauf ergriß der Engel meine Hand
und sprach zu mir:
„Sei Hart, damit du siegst!
Sei Hart und du besiegst den Antläger
und sammst ja aus der Unterwelt!“
- 4 Darauf erhob ich mich und sprach:
„Wer ist die, die gepeinigt wird?“
- 5 Er sprach zu mir:
„Es ist dies eine Seele,
die in den Sünden ward erfunden.
Weil sie dazu kam, sie zu bereuen,
ward sie vom Tode heimgesucht.“
- 6 Ich, S a p h a n i a s, sah dies wahrlich im Gesicht.
Darauf begleitete des Herren Engel mich nach weiter.
- 7 Da sah ich einen großen, weiten Ort,
den tausendmahl Tausend zur Linken
und zehntausendmal Zehntausend zur rechten Seite umgaben,
der eine von dem anderen verschieden.
- 8 Die Haare waren aufgelöst wie bei den Weibern
und ihre Zähne waren . . .

II. 1. Kapitel: S a p h a n i a s mit dem Engel

- 1 Und wir bekrachten ihn bei seinem Tod wie alle Menschen.
- 2 Wir tragen ihn hinaus,
indem wir vor ihm Zither spielen
und mit Gesängen über seinen Leid psallieren.

- 3 Dann ging ich mit des Herren Engel.
 Da führte er mich über meine ganze Stadt.
 Es war vor meinen Augen niemand da.
 4 Darauf bemerkte ich zwei Leute,
 die miteinander auf dem gleichen Wege gingen.
 5 Dann sah ich noch zwei Weiber,
 die miteinander eine Maschine trieben.
 Ich schaute sie, wie sie sich unterhielten...
 6 Dann schaute ich die ganze Erde...

2. Kapitel: I m H i m m e l

- 1 Ich sprach nun zu des Herren Engel:
 „Ist keine Hölle an diesem Ort, noch Nacht?“
 2 Er sagte zu mir: „Nein.“
 „Denn an dem Ort, wo die Gerechten und die Heiligen sind,
 gibt's keine Hölle;
 sie sind im Lichte atmet.“
 3 Dann sah ich alte Menschenzeiten, die in Strafe sind.
 4 Ich setzte zu dem Herrn,
 zu dem Allmächtigen:
 „O Gott, wenn du bei deinen Heiligen weilst,
 dann bist du großmütig auch mit der Welt
 und diesen Sekten, die in Strafe sind.“
 5 Da sprach zu mir des Herren Engel:
 „Komm jetzt!
 Ich zeig dir die Gerechtigkeit.“
 6 Er führte mich nun auf den Berg Zion
 und zeigte mir drei Männer.

3. Kapitel: D i e P r i e s t e r s ö h n e

- 1 Mit diesen gingen nun zwei Engel,
 die aber sie sich freuten und aufjubelten.
 2 Ich sprach zum Engel:
 „Wer sind denn diese?“
 3 Er sprach zu mir:
 „Es sind die drei des Priesters Joatham Söhne,
 die ihres Vaters Anordnung nicht hielten
 und nicht die Sagen des Herrn befolgten.“
 4 Dann sah ich noch zwei Engel
 und diese weinten über die drei Söhne des Priesters Joatham.
 5 Ich sprach zum Engel:
 „Wer sind diese?“
 Er sprach:
 „Dies sind des Herren, des Allmächtigen Engel;
 sie schreiben alle guten Werke der Gerechten in ihr Buch;
 sie sitzen dabei an der Himmelspforte.“

4. Kapitel: Die Engel der Guten und der Bösen

- 1 Dann nehm ich's ihnen weg
und bring es vor den Herren, den Allmächtigen,
damit er ihre Namen in dem Buche der Lebendigen derzeichne.
- 2 Doch auch die Engel jenes Anklägers auf Erden,
derzeichnen alle Menschenjünden in ihr Buch;
auch diese sitzen an der Himmelstürpforte
und melden sie dem Ankläger,
damit er sie in seinem Buch derzeichne,
um diese onzulösen.
wenn sie aus dieier Welt hieher gelangen.“
- 3 Dann ging ich weiter mit des Herren Engel
und schaute vor mich hin.
- 4 So sah ich einen Ort daselbst,
den tausendmal Tausend
und zehntausendmal zehntausende durchschritten.
- 5 Und ihr Gesicht gleich dem des Ponthees;
die Zähne standen aus dem Munde wie bei Bären.

5. Kapitel: Die Stetsengel

- 1 Ihr Hone vor unselbst als Frauenhaar;
in ihren Händen waren Feuergeißeln.
- 2 Bei ihrem Andlick überkam mich Furcht;
ich forchte jenen Engel, der so mit mir ging:
„Wer sind doch diese?“
- 3 Er sprach zu mir:
„Dies sind die Diener für die ganze Schöpfung;
sie kommen zu der Sünders Seelen,
entführen sie
und legen sie hie nieder.“
- 4 Drei Tage schweben sie mit ihnen in der Luft umher,
dabar sie sie ergreifen
und in die ewige Strafe schleudern.“
- 5 Ich sprach:
„Ich ditt dich, Heer.
Erlaube ihnen nicht,
hieher zu mir zu kommen!“
- 6 Da sprach der Engel:
„Gut keine Furcht!
Ich loß sie nicht an dich herankommen.
Es sondte mich der Herr so, der Allmächtige, zu dir;
denn du bist vor ihm rein.“

6. Kapitel: Die Himelstäre

- 1 Drauf god er ihnen einen Wint;
sie zogen sich zurück
und flohen vor mir.

- 2 Ich aber ging mit Gottes Engel weiter
und blühte vor mich hin
und schaute Tore.
3 Als ich mich ihnen näherte,
sah ich, daß dieses eiserne Tore waren.
4 Darauf berührte sie der Engel;
sie öffneten sich vor ihm.
Ich ging mit ihm hinein und fand,
daß ihre ganze Straße
der einer lebenden Stadt recht ähnlich war.
5 Ich ging darauf in ihrer Mitte.
Da wandelte des Herren Engel
bei mir an jener Stelle die Gestalt:
6 Ich aber sah sie an und fand,
daß dieses eiserne Tore seien
mit eisernen Schließern, Eisenriegeln.

7. Kapitel: Das Heiliumeer

- 1 Mein Mund jedoch ward dort verschlossen;
ich blühte vor mich hin
und sah die eisernen Tore,
die Feuer sprühten an die fünfzig Stadien weit.
2 Und wiederum wich ich zurück
und sah ein großes Meer.
3 Ich meinte zwar,
es sei ein Meer von Wasser;
doch fand ich,
daß es ein ganzes Meer von Feuerflamme war;
es war viel Feuer aus;
von Schwefel und von Bech erglüheten seine Wogen.
4 Sie wollten mir dann näher kommen.
5 Da meinte ich,
daß der Allmächtige, der Herr, erscheine,
mich heimzuführen.
6 Bei seinem Anblick warf ich mich aus Angesicht,
ihn anzubeten.
7 Ich fürchtete mich recht
und fing zu bitten an,
er möchte mich aus dieser Not befreien.

8. Kapitel: Der große Engel

- 1 Ich senkte:
„Ei, Herr, Adonai Sabaoth!
Ich bitte dich,
du mögest mich aus dieser Not erretten,
die mich getroffen!“

- 2 In jener Stunde stand ich da
und schaute vor mir einen großen Engel;
es flatterte sein Haar gleich dem des Adems,
aus seinem Munde standen Zähne wie bei einem Bären;
sein Haar war aufgelöst, wie bei den Weibern;
sein Leib gleich dem der Schlangen;
er wollte mich verzehren.
- 3 Bei seinem Anblicke bekam ich Angst vor ihm,
daß alle Glieder meines Leibes zitterten.
- 4 Ich warf mich auf mein Antlitz nieder;
ich konnte nicht mehr stehen.

9. Kapitel: G e b e t

- 1 Dann hing ich an,
vorn Herren, dem Allmächtigen zu beten:
„Du wirst aus dieser Not mich retten,
du, der du Israel gerettet
aus des Ägypterkönigs Pharao Hand!
Du, der du aus der Hand der sündigen Ästerin Sufonna riffest!
Du, der du die drei Heiligen gerettet hast,
Ezechiel, Misach, Abdenaga, aus glühendem Feuerofen!
Ich bitte dich,
daß du aus dieser Not auch mich erretteſt.
- 2 Alsdann erhob ich mich,
stand auf und schaute,
wie da ein großer Engel vor mir stand.
- 3 Sein Antlitz leuchtete in seiner Herrlichkeit wie Sonnenstrahlen.
Sein Angesicht gleich dem, der voll in seinem Glanz.
- 4 Er war gegürtet, wie mit einem goldenen Gürtel über seiner Brust,
und seine Füße waren wie im Feuer glühendes Messing.

10. Kapitel: D i e U n t e r w e l t

- 1 Ich freute mich bei seinem Antlitz.
Ich dachte so,
daß der Allmächtige, der Herr, gekommen sei,
mich heimzuziehen.
- 2 Ich warf mich auf mein Angesicht
und betete ihn an.
- 3 Er sprach zu mir:
„Wert auf!
Set keineswegs mich on!
Ich bin nicht der Allmächtige, der Herr;
ich bin der große Engel Eremiel,
der über den Abgrund drunten und die Unterwelt gesetzt,
wo alle Seelen eingeschlossen sind
seit jener Sintflut, die auf Erden war,
bis auf den heutigen Tag.“

- 4 Ich fragte nun den Engel:
 „Was für ein Ort ist dies, zu dem ich hergekommen?“
 Er sprach zu mir:
 „Das ist die Unterwelt.“
 5 Ich fragte ihn:
 „Wer ist der große Engel,
 den ich hier stehen sah?“
 Er sagte:
 „Der vor dem Herrn die Menschen anklagt.“

11. Kapitel: Die Schriftrolle

- 1 Ich stützte hin und sah,
 wie eine Schriftrolle in seinen Händen lag.
 2 Er fing nun an, sie aufzumachen.
 3 Als er sie ausgedrehtet,
 da taß ich sie in meiner Sprache
 und fand da in ihm darin verzeichnet
 all meine Sünden, die ich je getan
 von meiner Kindheit bis zum heutigen Tag;
 sie alle waren in der Schriftrolle verzeichnet;
 darunter war auch nicht ein falsches Wort.
 4 War ich dichteicht nicht hingegangen,
 um einen Kranken oder eine Witwe zu besuchen,
 so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
 als ein Vergehen angeschrieben war.
 5 Und hatt' ich eine Witwe nicht besucht,
 so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
 als ein Vergehen angeschrieben war.
 Und hatte ich an einem Tage nicht gekostet
 oder nicht zu der Zeit des Gebets gebetet,
 so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
 als ein Vergehen angeschrieben war.

12. Kapitel: Die Schriftrolle

- 1 Und hatte ich mich einen Tag
 nicht zu den Kindern Israels gewendet,
 so fand ich, daß es mir in meiner Schriftrolle
 als ein Vergehen angeschrieben war.
 2 So warf ich mich denn auf mein Angesicht
 und fing darnum Herren, dem Allmächtigen, zu beten an:
 3 „Dein Mitleid möge mich erreichen!
 Und mögst du meine Schrift abwischen!
 An jedem Ort ist ja dein Mitleidfüß
 und füllet jede Stätte.“
 4 Und als ich mich erhob und aufrecht stand,
 sah ich vor mir da einen großen Engel.

- 5 Er sprach zu mir:
 „Sei siegreich und sei stark!
 Du bist ja stark
 und du besiegst den Ankläger.
 Du sammst auch aus der Unterwelt
 und aus dem Abgrunde heraus;
 du lairst jetzt an dem Aderfahrtsart übersehen.“
- 6 Und wieder drachte er ein andres Buch,
 das mit der Hand beschrieben war,
 und jing es anzurallen an.
 Ich las darin und fand,
 daß es in meiner Sprache geschrieben war.

13. Kapitel: Das Gericht

(Hilse van zwei Seiten)

- 1 Sie nahmen meine Hand
 und haden mich in jenes Schiff
 und jingen an, war mir zu jüngen,
 die tausendmal Tausend
 und die zehntausendmal zehntausend Engel.
- 2 Auch hüllte ich mich in ein Engelskleid
 und sah, laie alle jene Engel deteten.
- 3 Und da degunn auch ich,
 mit ihnen allzumal zu deten,
 und ich verstand auch ihre Sprache,
 warin sie mit mir redeten.
- 4 Jetzt alja, meine Söhne!
 Dies ist der Streit,
 wobei das Gute und das Böse adgewagen wirb.
- 5 Trauf trat ein graßer Engel heraus
 mit einer galdenen Trampete,
 und er begaun,
 sie dreimal über meinem Haupt zu blasen,
 indem er sprach:
 „Besiege dich, der du geiegt!
 Sei stark, der du ja stark gewesen!
 Den Ankläger besiegest du,
 und ja entgingest du dem Abgrund und der Unterwelt.“

14. Kapitel: Symmetrie

- 1 Du wirft jetzt an dem Aderfahrtsart übersehen.
 Dein Name ward ins Buch der Lebenden ja eingetragen.“
- 2 Da waltte ich ihn küffen;
 doch kannte ich es nicht;
 denn seine Herrlichkeit war graß.
- 3 Er tief zu allen den Gerechten,
 zu Abraham, Jisan, Isak, Enoch, Elias und David.

- 4 Er sprach mit ihnen wie ein Freund mit seinem Freund,
die miteinander reden.
5 Nun kam zu mir der große Engel,
in dessen Hand die goldene Trompete war,
und blies auf ihr hinaus zum Stimmel.
6 Da tat der Stimmel sich von Osten bis nach Westen auf,
von Warden bis nach Süden.

15. Kapitel: Der Strafart

- 1 Ich sah das Meer,
das ich schon drunten in der Unterwelt geschaut.
2 Es haben seine Wogen sich hinaus bis zu den Wotten;
ich sah, wie alle Seelen darin untertauchten.
3 Ich sah auch einige,
wie ihnen ihre Hände an den Nacken angebunden waren
und die an Händen und an Füßen gefesselt trugen.
4 Ich fragte: „Wer sind diese?“
5 Er sprach zu mir:
„Sie sind es, die bestechen
und die den Menschen Gold und Silber geben,
bis sie verführt die Menschenseelen.“
6 Ich sah dann auch noch andere,
die eingehüllt in Feuermatten waren.
7 Ich fragte: „Wer sind diese?“
8 Er sprach zu mir:
„Das sind, die Geld auf Zinsen leihen
und Zinseszinsen nehmen.“
9 Dann sah ich Witte; diese schreien;
ich kannte.
10 Als ich nun alle diese Gotteswerke sah,
da fragte ich:
„Wer sind denn diese?“

16. Kapitel: Im Strafart

- 1 Er sprach zu mir:
„Das sind die Maledikationen,
die Gottes Wort gehört,
doch in dem Werk, das sie vernahmen, keinen Fortschritt machten.“
2 „Ich sprach zu ihm:
„Ja, haben sie denn keine Reue?“
3 Er sagte: „Doch.“
4 Ich sprach: „Bis wann?“
4 Er sprach zu mir:
„Bis zu dem Tage, wo der Herr sie richtet.“

- 5 Dann sah ich wieder andere;
sie waren haarig.
6 Ich sprach:
„Wibt's hier denn Haar und Körper?“
7 Er sagte: „Ja!
Der Herr gibt ihnen Leid und Haar,
wie's ihm gefällt.“
8 Dann schaute ich noch diese,
die er herausgeführt,
und die auf alle diese Straßen blühten.
9 Sie fingen an zu schreien
und vor dem Herren, dem Allmächtigen, zu beten.
Sie sprachen also:

17. Kapitel: Fürbitten der Gerechten

- 1 „Wir bitten dich für diese,
die da in allen diesen Straßen sind...
hab doch mit ihnen allen Mitleid!“
2 Als ich sie aber all gesehen,
da sprach ich zu dem Engel, der da mit mir redete:
„Wer sind doch diese?“
3 Er sprach zu mir:
„Die zu dem Herren beten,
sind Abraham, Isaak und Jakob.
4 Zu einer Stunde kommen sie an jedem Tage mit dem großen Engel her,
und dieser bläht hinauf zum Himmel
und dann zur Erde.
5 Und alle die Gerechten hören diesen Ton
und kommen eilends her
und flehen zu dem Herren, dem Allmächtigen, täglich
für die, die alle diese Straßen drunten leiden.“
6 Und wieder kommt der große Engel her,
in seiner Hand die goldene Trompete,
und bläht hinab zur Erde.
7 Man hört ihn in den Gegenden des Ostens bis zum Westen,
im Süden bis zum Norden.

18. Kapitel: Gottes Zorn

- 1 Und adernals bläht er hinauf zum Himmel;
man hört dort seinen Ton.
2 Ich sagte: „Herr!
Weshwegen siehst du bis jetzt
mich nicht an alle die heran?“
3 Er sprach zu mir:
„Ich habe keine Macht, sie dir zu zeigen,

bis daß der Herr sich, der Allmächtige, in seinem Zorn erhebt,
die Erde und den Himmel zu vernichten.

Sie schauen es
und wanken unter Schrecken allesamt,
indem sie also sprechen:

4 Wir wollen dir ein jeglich Fleisch, das dir gehört,
am Tag des Herren geben.

5 Wer kann vor ihm bestehen,
wenn er in seinem Zorne sich erhebt,
so daß die Erde zittert samt den Bäumen allen auf der Erde?

6 Entwurzelt werden sie und niederstürzen
und alle hohen Thürme, alle Vögel stürzen hin.“

11. Aristeas

- 1 Aristeas sagt im Buch über die Juden,
Esau habe in Edom die Bassara geheiratet
und den Job erzeugt.
- 2 Dieser habe sich in der ausitischen Landschaft angesiedelt,
an den Grenzen von Idumäa und Arabien.
- 3 Er sei gerecht und wahrhaftig gewesen.
- 4 Er habe 7000 Schafe, 3000 Kamele, 500 Joch Rinder
und 200 Knechte besessen.
- 5 Er hatte auch genügend Geld.
- 6 Dieser Job hieß früher Jobab.
- 7 Gott versuchte ihn und ließ viel Unglück über ihn kommen.
- 8 Zuerst wurden seine Esel und Rinder von Räubern fortgetrieben;
dann wurden die Schafe samt den Hirten durch Feuer am Himmel ver-
bald darauf die Kamele von Räubern weggeführt; [brannt;
dann starben beim Einsturz des Hauses seine Kinder,
und am selben Tag wurde sein Körper mit Geschwüren bedeckt.
- 9 In seiner Not besuchten ihn Eliphas, der Themanterkönig,
Balbad, der Beherrscher der Sauchaer, und Sophar, der Winäerkönig,
es kam aber auch Elu, des Barachiel Sohn, der Jobite.
- 10 Bei den Tröstworten sagte er,
er harre auch ohne Trost der seiner Frömmigkeit im Leiden aus.
- 11 Gott erprobte so seine Rechtschaffenheit,
besetzte ihn von der Krankheit
und machte ihn zum Besitzer eines großen Vermögens.

12. Aristobul

1. Stück: Der tiefere Sinn der Heiligen Schrift

- 1 Aristobul, der mit aristotelischer Philosophie
seine heimische Verbond,
erklärte, wie es sich mit Gottes Gliedern verhalte,
die ihm in den heiligen Büchern zugeschrieben werden,
- 2 Er ist auch der, den das zweite Makkabäerbuch am Anfang erwähnt.
- 3 Er schrieb für König Ptolemäus eine Abhandlung,
wornin er sich also äußert:
- 4 Nachdem die aufgeworfenen Fragen genügend besprochen waren,
drohstest auch du, König, eine Frage zur Sprache,
was in unserm Gesetz Hände, Arme, Antlitz,
Höhre und Gang drei der göttlichen Macht bedeuten.
- 5 Dies soll geziemend beantwortet werden;
die Antwort wird aber nicht im Widerspruch
zu unsern früheren Behauptungen stehen.
- 6 Ich möchte dich bitten, die Abertieferungen so zu nehmen,
wie es der Wirklichkeit entspricht,
und über Gott die passende Ansicht festzuhalten
und nicht in fogenhafte und menschliche Vorstellungen zu verfallen.
- 7 Dsi entlehnt unser Gesetzgeber Moses seine Ausdrücke andern Dingen;
ich meine, äußerlich in die Augen fallenden Dingen,
wenn er wirkliche Vorgänge
und wichtige Veranstaltungen beschreibt.
- 8 Die tiefer sehen, bewundern seine Weisheit
und den göttlichen Geist, weshalb er auch Prophet heißt.
- 9 Zu ihnen gehören die eben genannten Philosophen
und einige andere nebst Dichtern,
die aus ihm wichtige Gedanken entlehnten,
dareinwegen auch sie bewundert werden.
- 10 Die aber, die weder Kraft noch Einsicht besitzen,
vielmehr am Buchstaben kleben,
finden freilich nichts Besonderes darin.
- 11 Ich will nun so gut als möglich diesen tiefern Sinn
im einzelnen ausdeuten.
- 12 Sollte ich nicht das Richtige treffen
und dich nicht überzeugen können,

- dann gib nicht dem Geseßgeber die Schuld,
 sondern meinem Unvermögen, seine Gedanken zu erkennen!
- 13 Der Ausdruck „Hände“ hat auch im gewöhnlichen Leben
 eine höhere Bedeutung.
- 14 Schickst du als König deine Diener zu irgendeinem Werte aus,
 dann sagen wir: „Der König hat eine gewaltige Hand“
 und doch denken, die es hören, dabei an deine Macht.
- 15 Dies meint auch Moses in unserm Geseß, wenn er sagt:
 „In starker Hand führte dich Gott aus Ägypten“
 und „Ausstreden will ich,“ spricht der Herr, „meine Hand
 und die Ägypter schlagen.“
- 16 Und bei dem Viehsterben spricht Moses zu Pharaa:
 „Siehe, die Hand des Herrn wird auf deinem Vieh liegen,
 und unter allem auf dem Feld wird großes Sterben herrschen!“
- 17 Unter den Händen muß man die Macht Gottes verstehen;
 denn die ganze Kraft der Menschen und ihre Wirksamkeit
 beruht in den Händen.
- 18 Deshaßb wendet der Geseßgeber dies trefflich auf die Gatttheit an,
 indem er die göttlichen Wirkungen Hände nennt.
- 19 Das göttliche Stehen aber dürfte bei der Gatttheit
 die Einrichtung der Welt bedeuten.
- 20 Gott steht ja über allem,
 und alles ist ihm untergeordnet
 und hat von ihm Bestand.
- 21 Daraus entnehmen die Menschen die Unwandelbarkeit der Welt.
- 22 Ich meine ja:
 Wie ward der Himmel zur Erde,
 nach die Erde zum Himmel,
 nach die Sonne zum Vollmond,
 nach der Mond zur Sonne,
 nach die Ströme zum Meer,
 nach das Meer zu Strömen.
- 23 Bei den Lebewesen ist es ebenso.
 Wie wird der Mensch ein Tier werden,
 nach das Tier ein Mensch.
 Das Gleiche gilt für die Pflanzen und die andern Dinge.
- 24 Alles ist unwandelbar
 und hat stets den gleichen Wechsel und Untergang.
- 25 So dürfte man also das göttliche Stehen erklären können,
 sofern alles von Gott Bestand hat.
- 26 Es wird auch von einem göttlichen Herabsteigen auf den Berg
 in der Geseßeschrist berichtet, als das Geseß gegeben wurde,
 „damit alle die Kraft Gottes schauen möchten.“
- 27 Dies Herabsteigen ist wirklich gemeint,
 und wer dies erklären möchte,
 muß das Gotteswort festhalten.
- 28 Es wird erzählt, der Berg habe gebrannt,
 wie der Geseßgeber sagt,

- weil Gott herniederstieg,
und man habe Trampetenſchall gehört,
und das Feuer habe ohne Nahrung geſeucht.
- 29 Das ganze Volk, nicht weniger als hundert Myriaden ſaß,
ohne die Kinder, lagerte ſich rings um den Berg,
nicht weniger als fünf Lagerreiſen im Umkreis.
- 30 Und ſie ſahen alle von jedem Ort des Lagers ringsum
das Feuer brennen.
- 31 Darauß ſagt, daß dieſes Herabſteigen kein irdiſches war;
denn Gott iſt überall.
- 32 Die Kraft des Feuers iſt ja wunderbar,
weil ſie alles verzehrt;
es hätte aber nicht ohne Nahrung, wie er ſagte, brennen können,
wenn nicht eine göttliche Macht mitgewirkt hätte.
- 33 Von allen ja leicht brennbaren Pflanzen, die auf dem Berg wuchſen,
wurde ja keine verzehrt;
vielmehr dieß alles Graß dem Feuer unterliefert.
- 34 Zudem wurde neben dem blißähnlichen Aufſteigen des Feuers
ſtarker Baſaarenſchall vernommen,
ahne daß man ein Inſtrument oder einen Bläſer geſehen hätte.
- 35 Vielmehr geſchah alles durch göttliche Einwirkung.
Daraus geht klar hervor,
daß das göttliche Herabſteigen wirklich erfolgte,
da die Zeiſchauer alles genau ſahen,
daß Feuer nichts verzehrte
und der Trampetenſchall ohne menſchliche Mitwirkung
oder Inſtrument erfolgte.
- 36 Gott wollte eben ohne Beiſtand eines andern
ſeine Majestät offenbaren.“

2. Stück: Ältere griechiſche Ueberſetzung. Allegareſe

- 1 Krißabui, der hebräiſche Philaſaph, ſchreibt alſa:
„Plato nahm bekanntlich unſere Geſchgebung zum Muſter,
und ſicherlich kannte er ihre einzelnen Geſetze.
- 2 Bar Demetrius Phalereus
und vor der Herrſchaft Alexanders über die Perſer
war dan anderen der Auszug der Hebräer, unſerer Mitbürger, aus
ſerner alle ihnen widerfahrenen Wunder, Ägypten,
die Erderung des Landes
und die Erläuterung der ganzen Geſchgebung
überſetzt worden.
- 3 Deßhalb kannte der edengenannte Philaſaph
ſicherlich vieles entlehnt haben.
- 4 Er war ja ſehr wißbegierig,
wie Pythagoras,
der ſeiner Lehre viel von der unſerigen einderleihte.

- 5 Die vollständige Uebersetzung des Geheimes aber
erfolgte erst unter deinen Ahnen, dem König Philadelphus.
6 Dieser legte großen Wert auf diese Dinge,
und zwar auf Vetreiden des Demetrius Phalerens.“
7 Dann fährt er, nach einer kleinen Pause, fort:
„Man darf die göttliche Stimme nicht von gesprochenen Worten,
sondern vom Wirken verstehen,
wie denn auch Moses uns im Geheh
die ganze Schöpfung der Welt als göttliche Worte bezeichnet.
8 Es heißt ja jedesmal: „Gott sprach und es geschah.“
9 Ich glaube, daß Pythagoras, Sokrates und Plato,
nachdem sie alles erjorcht, schließlich dieser Lehre folgten;
sie behaupteten ja, Gottes Stimme zu vernehmen,
wenn sie den Weltenbau betrachteten,
wie er von Gott fargfältig geschaffen
und unaushörlich erhalten wird.
10 Auch Orpheus erklärt in den Gedichten
über das ihm vom heiligen Wort Gelehrte,
daß alles durch göttliche Kraft zusammengehalten,
den gleichen Uripfung habe
und daß Gott über alles herrsche.
11 Er singt also:
„Nur den Berechtigten will ich erzählen.
Ihr Ungerechten! Schließt die Türen!
12 Ihr, die ihr flieht der frommen Sagenen,
13 obgleich für alle ward das göttliche Geheh gegeben.
14 Du aber hör, Rufäus, Entel des Lichtbringers Menes!
15 Ich sing ja nur von Wahren.
16 Laß nicht den früheren Glauben,
das ewige Leben dir rauben!
17 Schau auf das Gotteswort und bleib bei ihm
18 und leite so des Herzens geistiges Gefäß!
19 Dann schreite rüstig deinen Pfad,
und schau alleinig auf den Weltenbildner, den unsterblichen!
20 Ein alter Spruch schon spricht von ihm:
21 Nur Einer ist es, unabhändig,
und alles wird von ihm vollendet.
22 Er selber geht darin herum.
23 Doch ihn erblickt kein sterblich Auge;
nur in dem Geiste schaut man ihn.
24 Er selber schafft den Sterblichen aus Gutem niemals Schlimmes.
25 Ihn selbst begleiten Haß und Liebe
26 und Krieg und Pest und tränenreiche Leiden.
27 Doch gibt es keinen andern anßer ihm.
Du würdest leichtlin alles sehen,
28 wenn du ihn schauen könntest.
29 Doch komme lieber auf die Erde!
30 Mein Sohn! Ich zeige dir, wann ich erblicke

- 31 die Spuren und die starke Hand des starken Gaiies.
 32 Ihn selber schau ich nicht;
 er hat sich übrigens für mich in eine Walle eingehüllt.
 33 Zehnfache Schickien stehen aber für die Menschen da.
 34 Es sah wahi niemand ihn, den Herrscher aller Zierblühen,
 35 als jener einzige Sohn,
 der dem Chaldäerhämme lasgerissen ward.
 36 Er kenne des Gekirnes Weg,
 37 den Kreislauf, wie er um die Erde sich walzigeht,
 38 in gleichen Haidkreisen, nach eigener Achse,
 39 und wie es fürmisch durch die Luft
 und durch die Wasserfluten fährt
 40 und des gewaltigen Feuers Glanz enizündet.
 41 Er selber wieder sitzt im hohen Himmel
 42 auf einem goldenen Thron;
 die Erde schreiet unter seinen Füßen hin.
 43 Die Rechte legt er auf des Meeres Grenzen.
 44 Der Berge Gründe zittern ab dem Grimm;
 45 sie können nicht des Ungeheures Wahi ertragen.
 46 Er ist ja ganz im Himmel,
 und dennoch ist er alles auf der Erde bis zum Ende.
 47 Er selber hat den Anfang und die Mitte und das Ende.
 48 So lauten schon der Alten Sprüche,
 ja lehrte auch der Erdgebarene,
 49 der Gattes Lehr empfing in doppelter Gestaltung.
 50 Nicht weiter darf man sagen.
 Es wanken mir die Kniee, wankt mein Herz.
 51 Er leitet aus der Höhe alles ardnungsmäßig.
 52 Mein Sohn! Wert auf!
 53 Hü! deine Junge gut!
 Bewahr den Spruch in deiner Brust!"
 54 Auch Atraius sagt über das gleiche folgende:
 „Laß uns mit Gaii beginnen! Männer!"
 55 Wie wollen wir den Heiligen bei Seite stellen!
 Die Pfade alle sind von Gatt erfüllt
 und alle Marktplätze der Menschen.
 56 Das Meer ist dail und alle Buchten.
 Wir haben Gatt an allen Orten.
 57 Wir sind auch seiner Art.
 58 Der Gültge verblüdet Glückliches den Menschen
 und irdet die Böller an die Arbeit,
 indem er sie an ihren Lebensumherheit erinnert.
 59 Er sagt, was sich das beste Feid befindet
 für Siere und für Aderdan.
 60 Er sagt auch, wann die rechten Zeiten kommen
 fürs Ansäen und Bewässern."
 61 Ich glaube, diese Verse zeigen zur Genüge,
 daß Gattes Kraft alles durchdringt.

- 62 Wir haben, wie es sich geziemt, das Wort Zeus im Gedicht unterbrückt;
denn dem Sinn nach bezieht es sich auf den wahren Gott.
- 63 Deshalb wurde es uns ja gesagt.
- 64 So führten wir dies nicht mit Unrecht zu den geistlichen Fragen an.
- 65 Alle Philasophen sind darüber einig,
daß man von Gott heitige Begriffe haben müsse;
besonders dringt darauf unsere Religion.
- 66 Unser ganzes Gesetz gebietet Frömmigkeit, Gerechtigkeit,
Mäßigkeit und die anderen wahrhaftigen Tugenden.“
- 67 Dann fährt er fort:
„Gott schuf die ganze Welt
und er wies uns den siebten Tag zur Ruhe an,
weil alles Leben mühevoll ist.“
- 68 Diesen Tag könnte man mit Recht
die erste Erzeugung des Lichtes nennen,
warin alles begriffen wird.
- 69 Man könnte das gleiche auch von der Weisheit sagen;
denn alles Licht kommt von ihr.
- 70 Deshalb sagten auch einige aus der peripatetischen Schule,
sie gleiche einer Tadel.
- 71 Wer ihr folge, genieße sein Leben lang Frieden.
- 72 Nach klarer und schöner sagte einer unserer Vorfahren, Sotamo,
sie sei vor Himmel und Erde gewesen.
- 73 Dies stimmt mit dem eben Gesagten überein.
- 74 Wenn es ferner in der Gesetzgebung heißt,
Gott habe an jenem Tag geruht,
so ist dies nicht so aufzufassen, wie einige meinen,
als habe Gott nichts mehr getan,
sondern der wahre Sinn ist dies,
Gott hat die Ordnung der Dinge festgestellt
und für alle Zeit befestigt.
- 75 Sie sagt, Gott habe in sechs Tagen den Himmel und die Erde
und alles darin erschaffen.
- 76 Damit will sie die Zeiten
und den Rang, den jedes vor dem andern einnimmt, bezeichnen.
- 77 So, wie Gott alles angeordnet hat,
so erhält er es auch und ändert nichts daran.
- 78 Er wollte aber, daß wir diesen Tag als heilig hatten,
als ein Sinnbild unserer siebenfachen Vernunft,
wodurch wir Menschliches und Göttliches erkennen.
- 79 In der Siebenzahl bewegt sich die ganze Welt
aller tierischen und pflanzlichen Wesen.
- 80 So wird der Sabbat, das ist Ruhetag, eingeführt.
- 81 Auch Homer und Hesiod kennen ihn aus unsern Schriften
und sagen von ihm, er sei heilig.
- 82 Hesiod sagt:
„Es ist des Mondes letzter, vierter, siebter Tag uns heilig,“
„Und ferner abermals der siebte Tag, der Sonne helles Licht.“

83 Homer ſagt:

„Dann neigte ſich der ſiebte Tag, der heilige“

und

„Der ſiebte Tag erſchien,
und alles ward an ihm vollendet“

ferner

„Und als der ſiebte Tag erſchien,
verſiejen wir des Kheron Gewäſſer.

84 Er deutet damit an, daß nur die wirklich ſiebenfache Vernunft die Seele von früher gewählter Unwiſſenheit und Bosheit befreien kann und daß wir nur aus ihr wahre Erkenntnis zu ſchöpfen vermögen, wie ſchon bemerkt wurde.

85 Minus ſagt aber ſo:

„Es war am ſiebten Tage alles fertig.“

Und

„Der ſiebte Tag iſt ein erfreulicher;
es iſt der ſiebte Tag Geburtsfeſt.“

86 Und

„Es ſteht der ſiebte Tag am Anfang und am Ende.“

87 Und

„An dem geſtirnten Himmel zeigt ſich alles in der Siebenzahl;
im Kreiſe zeigen ſie ſich in dem Lauf der Jahre.“
Soweit Kriſtobul.

13. Artapanus

1. Kapitel: A b e a h a m

- 1 Artapan sagt in seiner jüdischen Geschichte,
die Juden hießen Ermuloh,
das hieße auf Griechisch Judatoi,
sie selber aber nennen sich van Abraham Hebeäer.
- 2 Dieser sei mit der ganzen Familie
zum Ägypterkönig Phareton gezogen
und habe ihn Aikalagie gelehrt.
- 3 Nach zwanzig Jahren sei er wieder nach Syrien zurückgewandert;
es seien aber viele von denen, die mit ihm gezogen waren,
in Ägypten wegen der Feindschaft des Landes zurückgeblieben.
- 4 In namenlosen Schelfen finden wir
Abraham in Beziehung zu den Ägypten gelehrt;
diese wohnen in Babylonien,
wuden aber wegen der Gottlosigkeit von den Göttern vernichtet.
- 5 Einer davon, Bel, sei dem Tod entflohen
und habe sich in Babylon angesetzt,
dort einen Turm gebaut und darin gewohnt;
dieser wurde dann von seinem Erbauer Bel Belan genannt.
- 6 Abraham aber, der sich in der Astrologie auszeichnete,
sei zuerst nach Phönizien gegangen
und habe die Phönizier in der Astrologie unterrichtet;
später sei er nach Ägypten gezogen.

2. Kapitel: J o s e p h

- 1 Artapan sagt in dem Buch über die Juden,
Joseph sei Abrahams Enkel und Jakobs Sohn gewesen.
- 2 Er habe an Verstand und Einsicht alle andern übertroffen,
und so sei ihm von den Vätern nachgestellt worden.
- 3 Da er den Angehörigen voraussah,
habe er den nachbarten Acker gebeten,
ihn nach Ägypten zu verbringen,
und sie hätten seinen Bitten zugestimmt.
- 4 Die arabischen Ämter nämlich seien Isaaks Söhne,
Abrahams Söhne und Jakobs Brüder.

- 5 Joseph sei nach seiner Ankunft in Ägypten vom König zum Verwalter des ganzen Landes gemacht worden.
- 6 Früher hätten die Ägypter das Land unebenmäßig verteilt; das Ackerland sei nicht abgeteilt gewesen, und die Schwärmer seien von den Städtern benachteiligt worden.
- 7 So habe er nun zuerst das Land eingeteilt und umgrenzt und viel bewildertes Land andauert gemacht; auch habe er einige der Felder den Priestern zugeteilt.
- 8 Dieser habe auch die Maße erfunden und werde deshalb von den Ägyptern recht geliebt.
- 9 Er heiratete Aseneth, die Tochter des Priesters von Heliopolis, und bekam von ihr Kinder.
- 10 Hernach kamen zu ihm der Vater und die Brüder mit vieler Gabe und siedelten sich in der Stadt Aisjan an.
- 11 Und die Heere vermehrten sich im Land Ägypten. Sie bauten auch, sagt er, den Tempel in Aisjan und in Heliopolis, sie, die Hermiuth hießen.
- 12 Hernach starben Joseph und der Ägypterkönig.
- 13 Joseph habe als Herrscher über Ägypten, das Getreide von sieben Jahren, das in ungeheurer Menge vorhanden war, aufgespart und sei Herrscher über Ägypten geworden.

3. Kapitel: Moses

- 1 Melanias sagt im Buch über die Juden: Abraham sei gestorben, ebenso sein Sohn Mosephasthenat, desgleichen der Ägypterkönig; da habe dessen Sohn Salmanathes die Herrschaft übernommen.
- 2 Dieser behandelte die Juden schlecht. Zuerst baute er Aisjan und darin den Tempel, sodann das Heiligtum in Heliopolis.
- 3 Dieser beschaffte eine Tochter Moseis; er verlobte sie mit Cheuphees, dem Beherrscher der Landschaft um denn damals gab es viele Könige in Ägypten. [Mosephasthenat]
- 4 Da diese aber kinderlos blieb, nahm sie ein jüdisches Kind an und hieß es Moseph.
- 5 Die Hebräer aber nennen ihn in seinem Vatersatze Moseph.
- 6 Dieser Moseph wurde des Lepheus Lehrer.
- 7 Als erster Mann schenkte er den Menschen viel nützliche Sachen.
- 8 Er erfindet Schiffe und Maschinen zum Steintransport, ferner die ägyptischen Wissen, die Bewässerungsmaschinen, Kriegswerkzeuge und die Philosophie.
- 9 Er teilte die Stadt in 36 Bezirke ein und ließ jedem Bezirk seine Gottesverehrung zu, den Priestern aber die heiligen Buchladen; es sind dies Wagen, Hunde und Ziegen.
- 10 Er teilte auch den Priestern ein erlesenes Gelände zu.

- 11 All dies that er, um des Cheenephres Altraheerschaft zu befestigen.
- 12 Reiche war der Pöbel lustlos,
und so betriebe er bald Könige, daß setzte er solche ein,
oft die gleichen, manchmal andere.
Deshalb wurde Moyses vom Volk geliebt
und von den Priestern mit gottgleichen Ehren bedacht;
er hieß Hermes wegen der Deutung der heiligen Buchstaben.
- 13 Als Cheenephres die Tüchtigkeit des Moyses erkannte,
denkete er ihn und suchte einen schädlichen Freund, ihn zu vernichten.
- 14 So ließen die Äthiopen in Ägypten ein.
Nun glaubte Cheenephres eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben,
und so schickte er den Moyses als Feldheeren gegen sie mit einem Heer,
das zum größten Teil aus Borneen bestand.
- 15 Er meinte, jener werde wegen der Unfähigkeit der Krieger
von den Feinden mit leichter Mühe vernichtet werden.
- 16 Moyses aber zog in den Wau von Scemopotis mit 100 000 Mann,
um dort ein Lager zu beziehen.
- 17 Er schickte nun die tüchtigsten, in den Schlachten bewährten Feldherren ob,
um den Platz im Voraus zu besetzen.
- 18 Die Einwohner von Hrisopolis sagten,
dieser Krieg habe zehn Jahre gedauert.
- 19 Die Umgegend des Moyses gründete eine Stadt
wegen der Größe des Heeres an diesem Platz
und erklärte darin den Isis als heilig,
weil er die den Menschen schädlichen Tiere verzehrt.
- 20 Sie nannten sie Scemopotis.
- 21 Die Äthiopen aber sandten an Moyses solchen Kränzen,
daß sie auch die Beschneidung von ihm lernten,
nicht allein sie, sondern auch alle Priester.
- 22 Cheenephres empfing ihn nach Schluß des Krieges zwar mit freundlicher
in Wirklichkeit aber achtete er ihm auch dem Leben. [Worten.
- 23 So nahm er dem Moyses die Truppen weg;
die einen sandte er an Äthiopiens Grenzen, des Schutzes wegen,
den andern besah er, den Bausteintempel in Diospolis einzurichten
und einen aus Steinen von dem denachdorten Gediege zu bauen.
- 24 Als der Bau fast er den Nachcomas.
- 25 Dieser zog mit Moyses nach Memphis,
und er fragte ihn,
ob es irgend etwas Nützliches für die Menschen gäbe.
- 26 Er sagte, die Kinder, weil sie das Land bestellten.
- 27 Cheenephres aber, der einen Stier Apis nannte,
besah den Truppen, ihm ein Festmahl zu bauen
und dorthin die von Moses als heilig erklärten Tiere zu bringen
und daselbst zu begraben;
denn er wollte die Andenken des Moyses vergessen machen.
- 28 Als aber die Ägypter ihm entfremdet wurden,
beschwor er seine Freunde,
dem Moyses nichts von dem was ihm geplanten Anschlag zu verraten,

- und er bezeichnete zum Paraus seine Mörder.
- 29 Da aber niemand Falsch leisten wollte,
überschüttete Chenephres den Chanetat,
der am meisten bei ihm galt, mit Vornwürfen,
daß dieser schließlich für gegebene Gelegenheit zusagte.
- 30 Um diese Zeit starb Merris;
da gab Chenephres Mayfas und Chanetat den Auftrag,
den Leichnam in einer über Agypten hinaus liegenden Gegend zu bestatten,
in der Hoffnung, Mayfas würde dabei von Chanetat ermordet werden.
- 31 Als dem Weg dahin entbette einer der Mitwissenden dem Moyses den
sa konnte er sich in acht nehmen. [Anschlag;
- 32 Er bestattete nun Merris
und nannte den Fluß und die Stadt darin Merac.
- 33 Diese Merris wird von den Einheimischen nicht weniger als Isis verehrt.
- 34 Aran, des Mayfas Bruder, der von dem Anschlag erfuhr,
riet dem Bruder, nach Arabien zu fliehen.
- 35 Er folgte ihm, durchschiffte bei Memphis den Nil
und ging nach Arabien.
- 36 Chanetat stellte, auf die Kunde von Mayfas Flucht, ihm nach,
um ihn aus dem Weg zu räumen.
- 37 Als er ihn daher fassen sah, zückte er sein Schwert gegen ihn;
aber Mayfas kam ihm zuvor, packte seine Hand,
zog das Schwert und durchbohrte Chanetat.
- 38 Dann floh er nach Arabien
und lebte mit dem Herrn des Laubes, Maguel, zusammen.
- 39 Und er heiratete dessen Tochter.
- 40 Maguel aber wollte gegen die Agypter ziehen,
Mayfas zurückführen
und der Tochter und dem Schwiegersohn ein Reich verschaffen.
- 41 Moses aber hielt ihn ab, weil er seine Landsteuer kannte.
Maguel verbot nun den Feldzug,
befahl aber den Arabern, Agypten zu plündern.
- 42 Zur selben Zeit starb Chenephres,
als Erster aller Menschen von der Elephantiasis befallen;
er verfiel diesem Leiden,
weil er den Juden befohl, Leinwand zu tragen,
und ihnen wallene Kleidung verbot,
damit sie, kenntlich gemacht, von ihm leichter gegüht werden konnten.
- 43 Da flehte Mayfas zu Gott,
er möge doch die Stämme von den Mißhandlungen befreien.
- 44 Und er war ihm gnädig.
- 45 Plötzlich brach aus der Erde Feuer und brannte,
ohne daß an dem Platz ein Walb oder sonst ein Gehölz war.
- 46 Mayfas wollte aus Furcht davon fliehen.
- 47 Da sprach zu ihm eine göttliche Stimme,
er solle nach Agypten ziehen, die Juden befreien
und sie in ihr altes Vaterland führen.
- 48 Daraufhin sagte er Mut und beschloß, die Agypter mit Krieg zu überziehen.

- 49 Jubor oder ging er zu seinem Bruder Moran.
 50 Als der Ägypterkönig die Anwesenheit des Moyses erfuhr,
 derief er ihn zu sich und fragte, wozu er komme.
 51 Er sagte, der Herr der Welt habe ihn beauftragt,
 die Juden zu befreien.
 52 Daroufhin ließ er ihn in den Kerker werfen.
 53 Bei Nacht oder öffneten sich alle Türen des Gefängnisses von selbst
 und van den Wächtern stürzten die einen,
 die andern wurden vom Schlaf übermonnt und ihre Waffen zerbrochen.
 54 Moyses ging heraus und in den Königspalast hinein.
 55 Er fand die Türen geöffnet und trat ein
 und weckte den König, so die Wächter schliefen.
 56 Dieser erstarrt über den Vorfall und befohl dem Moyses,
 ihm den Namen des Gottes, der ihn gesandt, zu sagen,
 um ihn zu verspotten.
 57 Zu sagte er ihm etwas im Ohr;
 auf dies hin fiel der König wortlos hin.
 58 Da ward er van Moyses wieder ins Leben gerufen.
 59 Dieser oder schrie den Namen auf eine Tafel
 und verjagte sie.
 60 Einer der Priester, der auf der Tafel die Schrift vermischte,
 verlor das Leben unter Krämpfen.
 61 Es sprach nun der König, er wolle ihm ein Zeichen machen.
 62 So warf Moyses den Stab, den er hatte, hin
 und ließ ihn eine Schlange werden.
 63 Als alles flohnte, nahm er sie beim Schweif
 und machte sie wieder zum Stab.
 64 Ein wenig später schlug er den Nil mit dem Stab;
 da stieg der Fluß über die Ufer und überschwemmte ganz Ägypten.
 65 Seit der Zeit erfolgte auch seine Überschwemmung.
 66 Das Wasser aber strömte zusammen und tochte über
 und vernichtete alle Thiere;
 die Menschen aber tomen vor Durst um.
 67 Auf diese Zeichen hin jagte der König,
 er werde die Stämme in einem Monat ziehen lassen,
 wenn er den Fluß in den alten Stand zurückdringe.
 68 Da schlug Moyses adermals mit dem Stab das Wasser
 und äugelte sein Ungeheum.
 69 Auf dies hin derief der König die Priester van jenseits Memphis zu sich
 und sagte, er werde sie tölen und die Tempel zerstören,
 wenn sie nicht auch die gleichen Zeichen täten.
 70 Da machten diese durch gewisse Gaudeleien und Zundersprüche
 einen Trachen
 und änderten die Farbe des Strames.
 71 Darüber ward der König hachgemut
 und quälte mit jeglicher Stroe und Pein die Juden.
 72 Als Moyses dies sah, tat er andere Zeichen;
 er schlug den Boden mit dem Stab und drochte Flügeltiere hervor,

- die die Ägypter belästigten,
 so daß alle Leiber mit Geschwüren bedeckt wurden.
- 73 Die Ärzte aber kannten die Kranken nicht heilen;
 so atmeten die Juden wieder etwas auf.
- 74 Dann ließ Moyses wieder durch den Stad Försche kommen,
 dazu Henscheden und Mäden.
- 75 Deshalb heilen auch die Ägypter in jeden Tempel den Stad,
 ähnlich der Hils, weil die Erde die Hils ist,
 die mit dem Stad geschlagen sabirt Wunder hervorbringt.
- 76 Da der König weiter raste,
 ließ Moyses Hagel und Erddeden bei Nacht erscheinen,
 so daß die dem Boden Entfliehenden vom Hagel vernichtet wurden,
 die aber den Hagel Vermeidenden durch die Erddeden umkamen.
- 77 Tamals fielen alle Häuser zusammen und die meisten Tempel.
- 78 Durch so viele Unfälle gedrohen, entließ der König die Juden.
- 79 Sie erbatn sich van den Ägyptern viele Beher,
 nicht wenig Kiedler
 und sanftige Schäge in valler Menge;
 dann kamen sie nach einem Marsch durch geelignetes Gelände
 nach drei Tagen an das Rote Meer.
- 80 Die Remphiten nun sagen,
 Moyses, der das Land sehr gut kannte,
 habe die Erde abgewartet
 und so das Valt traden durch das Meer geführt.
- 81 Die Hctiapalitaneer sagen,
 der König habe mit graßer Streitmacht
 und mit anserkensen Tieren die Verfatung aufgenommen,
 weil die Juden das Eigentum der Ägypter technweise mitnahmen.
- 82 Da vernahm Moyses eine göttliche Stimme,
 er sollte mit dem Stad das Meer schlagen und teilen.
- 83 Als es Moyses hörte, schlug er mit dem Stad das Wasser
 und teilte so die Hlut;
 die Schar aber zag tradenen Fühes hindurch.
- 84 Die Ägypter aber stiegen zugleich hinein und versalgtan sie;
 da strahlte vor ihnen ein Feuer auf,
 das Meer ader verschloß ihnen den Weg.
- 85 So kamen die Ägypter alle durch das Feuer und die Hlut um.
- 86 Die Juden ader entrannten der Gefahr
 und verdrachten vierzig Jahre in der Wüste.
- 87 Gatt ließ ihnen Recht wie Brot regnen,
 das an Glanz dem Schnee glich.
- 88 Er erzählt, Moyses sei groß gewesen,
 rötlich, grau, ladtig und sehr majestätisch.
- 89 Und dies alles habe er im Aller von 89 Jahren getan.

14. Aeschylus 1-12

Aeschylus, der Tragödiendichter, ertüdt die Macht Gottes;
er scheut sich dabei nicht, ihn den Höchsten zu nennen
in folgenden Versen:

- 1 Scheid Gott von allen Sterblichen!
- 2 Glaub nicht,
ihm gleich ein fleischlich Wesen!
- 3 Du kennst ihn nicht.
Bald dünkt er dich als Feuer, unnahbar,
- 4 bald als Gewässer,
bald als die Finsternis.
- 5 Ja selbst den Tieren scheint er gleich zu sein
- 6 dem Sturm, der Wolle,
dem Blitz, dem Donner und dem Regen.
- 7 Ihm dient der Ocean, die Felsen
- 8 und jede Quelle, alle Wasseradern.
- 9 Die Berge zittern und die Erde,
die ungeheure Meerestiefe,
- 10 die höchsten Berge selbst,
- 11 trifft sie der Jornesblid des Herrn.
- 12 Allmächtig ist des höchsten Gottes Majestät.

15. Brief des Aristaeas

Vorgeschichte der griechischen Peniathenübersetzung
Aristaeas an Philokrates

1 Mein lieber Philokrates!

Eine beachtenswerthe Geschichte unserer Gesandtschaft
an den jüdischen Hohenpriester Eleazar ist von mir verfaßt worden.
Du erinnerst ja bei jeder Gelegenheit daran,
daß du großen Werth darauf legst,
Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren;
deshalb versuchte ich, dir alles genau darzustellen.
Ich kenne ja deinen Wissensdurst.

2 Es ist übrighs auch das Wichtigste für den Menschen,
immer Neues durch die Geschichte oder durch eigene Erfahrung hinzuzulernen
und in sich aufzunehmen.

Denn nur so gewinnt die Seele eine lauteere Gesinnung,
wenn sie das Beste in sich aufnimmt, sich auf das Allernützlichste einstellt
und so eine sichere Richtschnur für die Ausübung der Frömmigkeit erhält.

3 Weil wir den Entschluß gefaßt hatten, das Göttliche gründlich zu verstehen,
so erboten wir uns gerne zur Gesandtschaft an den oben Genannten,
der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens
von Landsleuten und Fremden geschätzt wird
und der die Urkunde besitzt,
die heimlichen und ausländischen Juden
den größten Nutzen der Uebersetzung des göttlichen Gesetzes gewährt.
Bei ihnen findet es sich nämlich
auf Pergament mit hebräischen Buchstaben aufgezeichnet.

4 Diese Gesandtschaft führten wir denn auch mit Eifer aus.
Dann nahm ich denn Königin eine günstige Gelegenheit wahr,
für die von des Königs Vater,
dem frühern Herrn der Stadt und Beherrscher Aegyptens,
aus Juda nach Aegypten verpflanzten Juden Anträge einzulegen.
Auch dies lohnt sich, dir zu erzählen.

5 Denn ich bin überzeugt,
daß du, bei deiner Vorliebe
für die sittenstrenge Gesinnung der nach dem heiligen Gesetz Lebenden,
gern hören wirst, was ich dir erzählen will,

- da du eben erst von der Insel zu uns kommst und etwas Erbauliches hören möchtest.
- 6 Schon früher schickte ich dir eine Liebeschrift denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk; sie verdienen meines Erachtens alle Beachtung. Ich erhitte sie den Eberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten.
- 7 Wir, der ich mich der Erkenntnis des der Seele Heilighen widme, liegt es ob, allen Gleichgesinnten womöglich, vor allem aber dir es mitzutheilen. Denn du hast das richtige Streben; du bist nicht bloß dem Blut, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder, eins mit uns im Streben nach dem Guten.
- 8 Denn Goldeswert oder sonst ein Besitz, den andere in eitlen Wahn erstecken, bringt nicht soviel Gewinn wie Bildung und das Streben darnach. Doch wollen wir uns nicht in weitläufiger Vorrede geschwäßig erzeigen, sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.
- 9 Der Vorstand der königlichen Bibliothek, Demetrius von Phalekon, ertheilt große Geldsummen, um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln. Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften des Königs Wunsch.
- 10 Da wurde er in unserm Besitze gefragt, wieviel tausend Bücher vorhanden wären; er antwortete: Weniger als zweihunderttausend, König; ich wußte aber in Bezug die Zahl zweihunderttausend voll machen. Wir ist aber berichtet, daß auch die jüdischen Gesetze eine Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek verdienen.
- 11 Da sagte der König: Was hindert dich denn, dies auszuführen? Die stehen doch alle Mittel zur Verfügung. Demetrius entgegnete: Sie bedürfen einer Uebersetzung; denn in Judäa hat man eigene Buchstaben, wie auch die Ägypter ihre besondere Schrift haben; auch redet man dort eine eigene Sprache. Die Annahme, man rede die griechische Sprache, ist nicht richtig; vielmehr ist es ein anderer Dialekt. Auf dies hin befahl der König, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben, damit der erwähnte Plan zur Ausführung käme.
- 12 Nun hielt ich die Zeit für gekommen, für die Freilassung der von des Königs Vater aus Judäa verpflanzten Juden zu sprechen; vorher hatte ich schon oft den Tarentiner Sosibius und Andreas, die Obersten der Leibwache, dazum gebeten. Als jener nämlich ganz Cäsarien und Phönizien mit ebensoviel Glüd als Tapferkeit durchzog, verpflanzte er einen Teil und machte ihn zu Sklaven, indem er alles durch Schreden unterwarf. Dabei führte er auch an 100 000 aus Judäa nach Ägypten.
- 13 Von diesen stellte er etwa 30 000 Ausgesetzene unter Waffen

- und legte sie im Land in feste Plätze.
 Zeitlich waren auch schon früher viele mit dem Perser eingewandert
 und noch früher, als diese,
 wurden andere dem Psammeth zur Hilfe gegen den Äthiopentönig geschickt.
 Doch waren nicht so viel zugezogen, als Ptolemaeus Lagi verpflanzte.
- 14 Er wählte also, wie gesagt,
 die dem Alter und der Stärke nach Brauchbarsten aus
 und stellte sie unter Waffen;
 die übrige Menge der Ältern und Jüngern und der Weiber
 überließ er als Sklaven.
 Dies tat er nicht so sehr aus freiem Antrieb,
 als unter dem Druck der Soldaten,
 die sich auf die im Kriege geteisteten Dienste beriefen.
 Wir erlangten also, wie gesagt, eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung,
 und so redeten wir den König also an:
- 15 Es ist wohl nicht vernünftig, König,
 sich von den Tatsachen Lügen strafen zu lassen.
 Das Gesetz, das wir nicht nur abstrahieren,
 sondern auch übersehen lassen, gilt ja für alle Juden.
 Habea wir aber da ein Recht zu der Gesandtschaft,
 solange sich in deinem Reich
 große Mengen von Juden in Sklaverei befinden?
 Darum gib in gerechter und vornehmer Gesinnung
 die in Leiden schmachtenden frei!
 Denn Gott, der ihnen das Gesetz gab,
 leitet auch deine Regierung, wie ich genau erforschte.
- 16 Sie verehren ja als den Hüter und Schöpfer der Welt den gleichen Gott,
 wie alle andern Menschen,
 und wie auch wir, Könige.
 Nur nennen wir ihn, weniger genau, Zeus und Dis.
 Dean dadurch drücken die Älten nicht unpassend aus,
 daß der, durch den alles belebt und geschaffen wird,
 auch alles leitet und regiert.
 So gib nun aller Welt ein Rußer des Edelstoffs,
 und laß die in Sklaverei Gefallenen frei!
- 17 Er aber desann sich lange;
 unterdessen detelen wir im Stillen zu Gott,
 er möge seinen Sinn auf die allgemeine Freilassung hinklenken.
 Denn die Menschheit wird als Gottesgeschöpf
 auch von ihm umgestimmt und umgewandelt.
 Darum rief ich mehrfach und mannigfach zu dem Lenker der Herzen,
 um ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu nötigen.
- 18 Ich hatte ja die feste Hoffnung, Gott werde meine Bitte erhören,
 weil ich die Befreiung von Menschen anregte.
 Denn nämlich Menschen frommen Sinnes
 etwas für Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu tun vermeinen,
 so leitet ihre Handlungen und Entschlüsse tatsächlich der allmächtige Gott.
 Der König dilte dann auf, sah mich gnädig an und fragte:

Wieviel Tausend, meinß du, werden es sein?

19 Andreas, der dabel stand, sagte:

Etwas mehr als hunderttausend.

Darauf erwiderte er:

So ist es also ein kleines Geschenk, das Aristas von uns erbittet.

Soldaten aber und einige andere Anwesende meinten:

Und doch haßt es zu deiner Seelengrüße,

dem Höchsten durch ihre Freilassung ein Dankopfer darzubringen.

Denn du bist dem Allmächtigen ausß Höchste gerührt

und über deine Vorfahren erhaben worden;

daher geziemt es dir, auch das größte Dankopfer darzubringen.

20 Voll Freuden bejahl er, Zulagen zu geben;

für jeden Sklaven solle man zwanzig Drachmen bekommen.

Hierüber solle man einen Befehl ausfertigen

und die Listen sogleich anlegen.

Solch hochherzige Gesinnung zeigte er,

und so erfüllte Gott ganz unsern Wunsch und nützte ihn,

nicht bloß die freizugeben, die mit dem Speere seines Vaters mitgezogen

sondern auch die, die schon vorher aber später im Kriege waren, waren,

obwohl man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten.

21 Ich halte es nicht für unnötig, die Abschrift des Befehles herzusetzen.

Denn so wird die Großmut des Königs, den Gott zur Rettung so vieler

klarer und deutlicher als Tageslicht treten. [bestimmte,

Er lautet also:

22 Aus des Königs Befehl sollen alle,

die mit unserm Vater nach Syrien und Phönizien ins Feld zogen

und die beim Zug durchß jüdische Land jüdische Personen zu Gefangenen

und diese in die Stadt und ins Land drachten [machten

oder an andere derkauften, sofort solche entlassen,

edensja die, die schon vorher da waren oder später eingeführt wurden.

Sie sollen sogleich für jeden Sklaven zwanzig Drachmen erhalten,

die Soldaten bei der Rühnung, die andern dan dem königlichen Tisch.

23 Denn unseres Erachtens wurden diese gegen den Willen unseres Vaters

und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht;

durch den Übermut der Soldaten ward zudem ihr Land verwüstet

und erfolgte die Wegführung der Juden nach Ägypten.

Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte genügen können;

daß sie aber die Leute knechteten, ist durchaus ungerecht.

24 Wir geben nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht,

vor allem aber denen, die zu Unrecht vergewaltigt werden.

Wir suchen auch in allem gegen sämtliche Menschen

nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verfahren,

und ja geben wir den Befehl,

alle jüdischen Personen,

die in unserm Reich bei irgendeinem und auf irgendeine Weise Sklaven:

gegen den festgesetzten Preis freizulassen.

[denke tun,

Niemand verjähre saumselig in dieser Sache!

Drei Tage nach der Veröffentlichung dieses Befehls

übergebe man die Listen den hierfür aufgestellten Beamten und schaffe zugleich die Sklaven zur Stelle!

- 25 Denn wir erwagen,
daß die Ausführung dieser Anordnung uns und dem Reiche förderlich ist.
Jeder Beliebige kann die Ungehorsamen anzeigen,
mit der Wirkung, daß ihm der Schutzbüße zugesprochen wird.
Sein Eigentum aber verfällt dem königlichen Schatz.
- 26 Der Befehl warb nun dem König im Wartsaal zur Prüfung übergeben;
er enthielt alles,
abgesehen von dem Satz
„wenn solche schon früher da waren aber später eingeführt wurden.“
Diese Worte setzte der König selber
in seiner Großmut und Mäherzigkeit hinzu
und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Schatzmeistern,
die Gesamtsumme anzuweisen.
Da wurde die Ausbezahlung in sieben Tagen fällig.
- 27 Die Zahlung betrug mehr als 600 Talente;
denn mit den Rüstern wurden auch viele Säuglinge freigelassen.
Auf die Anfrage,
ob auch für diese zwanzig Drachmen gezahlt werden sollten,
befahl dies der König zu tun,
indem er den Beschluß in allen Teilen ausführte.
- 28 Hernach hieß er den Demetrios
eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher machen;
denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen Königen
durch Erlasse mit großer Genauigkeit vollzogen,
und nichts geschah ohne sorgfältigste Überlegung.
Daher führte ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe an,
ebenso die Zahl der Geschenke und eines jeden Bescheidenheit;
denn alle zeichneten sich durch Fracht und Kunst aus.
Die Abschrift der Eingabe lautet also:
- 29 An den Großkönig Demetrios!
Du befallst, König,
in für die Vollständigkeit der Bibliothek noch fehlenden Bücher anzu-
und die schadhafsten gehörig auszubessern. [schaffen
Ich kann dir berichten,
daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe unterzogen habe.
- 30 Es fehlten aber noch mit wenigen anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes.
Sie sind ja in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt;
sie wurden aber recht ungenau und mit Abweichungen vom ursprünglichen
wie die Kenner berichten. [Text überseht,
Es fehlte ihnen ja an königlicher Fürsorge.
- 31 Nun müssen aber auch diese
in verbesserter Gestalt dir zur Verfügung stehen;
denn dieses Gesetz ist als ein göttliches, voll Weisheit und ohne Fehler.
Deshalb enthielten sich auch die Schriftsteller, Dichter
und Geschichtsschreiber Irgeheiner Erwähnung der genannten Bücher
sowie der Leute, die ihnen gemäß lebten und noch leben,

weil die darin ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind, wie Helataeus von Adbera sagt.

- 32 Gefällt es dir nun, König, ja möge an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden, er solle aus jedem Stamm sechs Ältere, ihres Geistes kundige Männer von bestem Leumund entsenden, damit ihr, nach Prüfung des von der Mehrzahl übereinstimmend ab- [gefaßten] Urtheils, eine genaue Uebersetzung erhalten, [gefaßten] Urtheils, und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Art theil dir in allem! [gut aufbewahren.]

Briefwechsel zwischen dem König und Cleazar

- 33 Auf Grund dieser Eingabe befahl der König, einen Brief an Cleazar hierüber zu schreiben und ihm die Freilassung der Gefangenen mitzutheilen. Er gab auch fünfzig Talente in Gold, siebzig in Silber und eine Menge Edelsteine her, wobei er den Schatzwächtern befohl, den Künstlern die Auswahl zu überlassen. Daraus sollten Krüge, Schalen, ein Tisch und Gefäße als Geschenke angefertigt werden; endlich gab er für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägt. 34 Bevor wir dir aber die Herstellung berichten, [Münze] müssen wir die Abschriften der Briefe mittheilen. Der Brief des Königs hatte folgende Fassung: 35 „Der König Ptolemäus begrüßt den Hohenpriester Cleazar und wünscht ihm Heil. Viele Juden wurden von den Persern während ihrer Herrschaft aus Jerusalem und in meinem Lande angesiedelt; [Jerusalem verpflanzte] andere kamen mit meinem Vater Kriegsgefangen nach Ägypten. 36 Von ihnen stellte er viele in das Heer ein und gab ihnen höheren Sold; edensja übergab er ihnen feste Plätze, die er zur Sicherung des ägyptischen Landes angelegt hatte, weil er die schon früher Ansässigen als treu erprobt hatte. Auch wir zeigen uns seit der Regierungsbüchernahe gegen alle und besonders gegen deine Landsteuere milde. 37 Nun entlich ich mehr als 100 000 Gefangene, indem wir ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlten und dadurch zugleich das gutmachten, was die Leidenschaft der Menge vielleicht gegen sie gefühlt hatte. Hiermit glaubten wir tramm zu handeln. Wir bringen ja ein Tanlaxer dem höchsten Gatt dar, der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in der ganzen Welt erhielt. Ferner stellten wir die nach dem Alter Kräftigsten in das Heer ein und verliehen den zu unserm Dienste Geeigneten und den einer Vertrauensstellung am hohen Würdigen Ämter.

- 38 Um aber sowohl diesen
als den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen unsere Gunst zu zeigen,
beschlossen wir,
euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache
in die griechische übertragen zu lassen,
damit auch dieses
unter den andern königlichen Büchern in unserer Bibliothek wäre.
- 39 Du wiesst nun gut und unserm Eifer entsprechend handeln,
wenn du aus jedem Stamm sechs ältere gut beleumundete Männer auswählst,
die das Gesetz kennen und es übersehen können,
damit aus der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl
der Wortlaut erschlossen werde;
denn es handelt sich um die Untersuchung wichtigerer Dinge.
Wie glauben ja,
durch die Ausführung dieses Planes großen Ruhm zu erwerben.
- 40 Wir sandten deshalb den Obersten der Leibwache Andreas und Aristäas,
Männer, die eine Ehrenstellung bei uns haben, zur Verhandlung mit dir;
sie bringen auch Gesandtschaften für den Tempel
sowie hundert Silbertalente für Opfer und sonstige Bedürfnisse.
Wenn aber du uns deine Wünsche schriebeest,
so würdest du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen.
Deine Wünsche sollen sofort erfüllt werden.
Lebe wohl!“
- 41 Auf diesen Brief erwiderte Eleazar so gut als möglich folgendes:
„Der Hohepriester Eleazar entdietet dem König Ptolemäus,
seinem wahren Freund, seinen Gruß.
Wenn es die und deine Schwester, der Königin Kleopatra, sowie deinen
so wäre dies uns lieb und erwünscht. [Kinder] gut geht,
auch wir sind gesund.
- 42 Wir empfingen deinen Brief
und freuten uns recht über deinen Voratz und lobenswerten Entschluß;
wir versammelten das ganze Volk und lasen ihm den Brief vor,
damit es deine Ehrfurcht vor Gott erführe.
Wir zeigten auch die von dir gesandten
zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen,
die fünf Weisgeschäfte, den Schaudrottisch und die hundert Silbertalente
zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen am Tempel.
- 43 Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung genießt, und
Männer, die tüchtig und durch Bildung ausgezeichnet, [Aristäas,
sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen.
Sie teilten uns auch deinen Auftrag mit
und erhielten von uns einen Bescheid auf dein Schreiben.
- 44 Denn in allem, was die förderlich ist, werden wir dir entsprechen,
und sollte es auch unserm natürlichen Empfinden zuwider sein;
dies ist eben ein Zeichen von Freundschaft und Liebe.
Du erwiesest ja auch unsern Landsleuten
in dieser Hinsicht große und andergehörte Wohlthaten.
- 45 Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder

und deine Freunde Opfer dar,
und das ganze Volk betete, daß drin Plan in altem gelänge
und der allmächtige Gott dem Reich in Frieden mit Ehre erhirte
und daß die Überführung des heiligen Geſchets
dir zum Ruhm und ſorgſältig ausgeführt würde.

- 46 In Gegenwart aller wählten wir aus jedem Stamm ſechs Ältere und tüchtige
ich ſandte ſie dann mit dem Geſetze ab. [Männer aus.

Da würdſt gut handeln, gerechter König,
wenn du nach Vollendung der Überführung
die Männer hieher wieder zu uns heimleſten ließeſt.
Leb wohl!"

- 47 Es ſind folgende:

Dem erſten Stamm Joſeph, Eliaſ, Zacharias,
Johannes, Eliaſ und Eliſäus;

dem zweiten Judas, Siman, Samuel, Adaius, Mattathias und Gſchlemias;
dem dritten Nehemias, Joſeph, Theodasius, Baſeas, Erniaſ und Dalis;

- 48 dem vierten Janathas, Hadraius, Eliſäus, Ananias, Zacharias und Gſchellias
dem fünften Iſaak, Salab, Jeſus, Sabbataius, Siman und Levi;

dem ſechſten Judas, Joſeph, Siman, Zacharias, Samuel und Elemeias;

- 49 dem ſiebten Sabbataius, Zebrias, Salab, Iſaak, Jeſus und Mattathias;
dem achten Theodasius, Jaſan, Jeſus, Theodas, Johanns und Janathas;

dem neunten Theophili, Adraham, Arjamas, Jaſan, Endemias und Daniel;

- 50 dem zehnten Jeremias, Erazar, Zacharias, Banaias, Eliſäus und Daithaias;
dem elften Samuel, Joſeph, Judas, Janathas, Kaleb und Daithaias;

dem zwölften Iſaak, Johannes, Theodasius, Arjamas, Adietes und Gſchiel:
im ganzen zwelundſirzig.

- 51 Auf dieſe Weiſe ward der Brief des Königs von Eteazar beantwortet.
Wie ich nun verſprach, will ich auch die Kunſtwerke ſchildern.

Es wurden ja mit herbarragender Kunſtfertigkeit vollendet,
weil der König dafür viel ausgab und in allem die Künſtler beaufſichtigte.
Daher konnten ſie nichts überſehen, nach nachläſſig anfertigen.

Beschreibung der Geſchente

- 52 Zuerſt will ich dir den Tiſch deſchreiben.

Der König wollte dieſes Kunſtwerk zuerſt in übertraſſen Maßen ausführen,
ließ dann aber bei den im Land anſäſſigen Juden nachſuchen,
wie groß der ſchon vorhandene und im jeruſalimiſchen Tempel aufgeſtellt

- 53 Als ſie die Maße angaben, fragte er weiter, [Tiſch ſel.

ab er nicht einen größeren aufſtellen ſolle.
Manche Prieſter nun ſowie andre Leute erklärten,
dem ſtünde nichts im Wege.

Er ſagte nun, er möchte einen fünfmal ſo großen herſtellen,
beſüchte aber, er würd dann für den Gottesdienſt undrauchbar ſein.

- 54 Denn er wollte nicht bloß,
daß ſein Geſchenk an dem Ort eben aufgeſtellt werd,
ſondern werde erſt dann zufrieden ſein,

- wenn den abliegenden Dienst die dazu Bestimmten in geziemender Weise an seinem Kunstwert verrichteten.
- 55 Der frühere Tisch wurde ja nicht wegen Galdmangels, meinte er, in kleinen Räumen ausgeführt, sondern er scheint aus einem bestimmten Grund diese Maße zu besitzen. Wäre Größeres geschnitten worden, dann hätte es an Gald nicht gekehrt. Deshalb dürfe man die ersten Maße nicht überschreiten und nicht über sie hinausgehen.
- 56 Er befahl nun Künstlern aller Art anzubieten; dabei verbotigte er in allem erhabene Gedanken. Er war auch von Natur aus gut befähigt, sich die Dinge fertig vorzustellen. Er befahl, die Einzelheiten, die nicht in der Schrift angegeben waren, prächtig auszuführen, bei dem Angegebenen aber sich in den Mäßen hnuach zu richten.
- 57 So machten sie das Werk zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb aus reinem Gald und vollkommen massiv. [Ellen hoch. Ich meine, das Gald war nicht einem andern Material aufgelegt, sondern das Ganze war eine massive Platte von geschlämmtem Metall.
- 58 Sie machten ferner ringsherum einen Rand von Handbreite, mit brechbaren Schienen, die Reliefs in Fadenmuster anwiesen; ihre getriebene Arbeit an allen drei Seiten war wunderbar.
- 59 Sie waren nämlich dreiseitig; aber auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt. Deshalb baten sie den gleichen Publikum auf jeder Seite, wenn man sie drehte. Die nach dem Tisch selbst gerichtete Seite der an dem Rand befestigten Schiene war auch schön geschnitten, abwaht sich nur die äußeren Seiten dem Auge des Beschauers darbieten.
- 60 Die hohe Kante der beiden Seiten war deshalb scharf, weil die Schiene, wie gesagt, dreiseitig war. Edelsteine waren in die Schienen zwischen das Fadenmuster eingelegt, einer an den andern in unnachahmlicher Weise.
- 61 Alle waren mit goldenen Nadeln in Vertiefungen sicher befestigt. An den Seiten hielten Klammern sie fest zusammen.
- 62 Seitlich am Tischrand war, ringsum auf der sichtbaren Seite, ein Gierstab angebracht; er bestand aus Edelsteinen in fortlaufenden Fadenmustern, die sich um den ganzen Tisch dicht aneinander legten.
- 63 Unterhalb der den Gierstab bildenden Edelsteine brachten die Künstler einen Fruchttranz an, der aus Trauben, Ähren, Datteln, Äpfeln, Granatapfeln und andern Früchten bestand. Sie bearbeiteten nämlich Steine von entsprechenden Farben ja, daß sie die erwähnten Früchte darstellten. Sie befestigten sie rings um die Stirnseite des ganzen Tisches.
- 64 Nach dem Fruchttranz war nach unten hin ähnlich ein Gierstab mit Fadenmustern angebracht,

- ſa daß der Tiſch auf beiden Seiten, wie man wollte, gebraucht werden
 auch die Schienen und der Rand paßte für die Füße. [kannte;
 65 Denn ſie hatten unter die ganze Tiſchbreite eine maſſive, vier Finger breite
 darin die Füße eingelassen [Platte gelegt,
 und am Rand durch Stöße in einem Verſchluß befeſtigt wurden.
 So war die Benützung auf beiden Seiten beliebig möglich;
 dies ſah man deutlich auf der Oberſläche,
 inſel das Wert für beiderſeitigen Gebrauch berechnet war.
- 66 Auf dem Tiſche ſelbſt fertigten ſie in erhabener Arbeit einen Mäander an,
 der in der Mitte laſtbare, vielſchichtige Steine aufwies,
 Rubin, Smaragd, Lapp und die andern hervorragend ſchönen Arten.
- 67 An den Mäander ſchloß ſich ein kunſtvolles Kettwerk an;
 dies zeigte ein rautenförmiges Muſter.
 Darin war Kristall und der ſogenannte Bernſtein eingelegt;
 dies machte auf die Beſchauer einen unvergleichlichen Eindruck.
- 68 Den Wein gaben ſie lilienförmige Köpfe,
 ſa daß ſich die Lilien unter dem Tiſch umgaben,
 ſa weit ſie aber ſichtbar waren, gerade Blätter aufzuſehen.
- 69 Die Baſis des Fußes am Boden beſtand aus einem Rubin,
 der eine Handbreite hoch und acht Finger breit war;
 ſie hatte die Form eines Schuhs; auf ihr ruhte die ganze Laſt des Beines.
- 70 Sie bildeten dann das Bein ſa,
 daß es ſchien, als ob Eien aus dem Steine wüchſe,
 ſich um einen Kalthus ſchlänge
 und ſich mit Weiden ſamt den aus Stein gehauenen Trauben um das Bein
 Die vier Beine waren gleich geformt. [bis zu deſſen Kopf wüchse.
 Alles war naturgetreu gebildet und angefertigt;
 dabei übertraf vollendetes Wiſſen und Kunſt weit die Natur,
 ſa daß ſich ſchon bei einem Luſtgaug die Blätter bewegten;
 denn alles war naturgetreu dargeſtellt.
- 71 Sie machten die Vorderſeite des Tiſches gleich einem Triptychon dreiteilig,
 wobei die Teile durch Schwalbſchwänze mit Zapfen
 in der ganzen Stärke des Wertes zuſammengefügt waren;
 die Vertikammerung der Zapfen aber
 machten ſie dem Auge unſichtbar und unauffindbar.
 Die Stärke des ganzen Tiſches betrug nicht weniger als eine halbe Elle,
 ſa daß viele Talente für die ganze Arbeit nötig waren.
- 72 Weil der König der Größe nichts hinzufügen wollte,
 ſa machte er ihn um ſa viel ſtärker,
 als es bei größern Maßen der Fall geweſen wäre.
 Nach ſeinem Plan wurde nun alles vollendet,
 wunderbar und denkwürdig, unnachahmlich an Kunſt und an Schönheit
- 73 Von den Tiſchgefäßen waren ſaſel aus Gold gefertigt. [unvergleichlich.
 Am Fuß bis zur Mitte hatten ſie ein ſchuppenartiges Muſter in Relief;
 zwiſchen den Schuppen waren kunſtvolle Steine eingelegt.
- 74 Dann war ein Mäander, eine Elle hoch, angebracht;
 ſeine erhabene Arbeit war aus dunkelfarbenen Steinen zuſammengeſetzt
 und zeigte ebenſo viel Geſchmack als Kunſtſtärke.

- Darauf folgte ein rautenförmiges Mafait,
das bis zur Öffnung einen nehaetigen Andlid dat.
- 75 In der Mitte laaen Schildchen aus verschiednjährigen Steinen anein-
und mindestens vier Fingern dect; | andergerriht
sie ballendeien den Eideud dee Schöndrill.
Klugen am Rande der Öffnung waren Lilien mit ihren Blüten
und Wellenanklen mit Zeauden angebeacht.
- 76 Die galdenen Gefäße waren also geardeitet
und saßen über zwei Maß.
Die silbernen waren glatt gearbeitet;
ihre blante Fläche wae wundervall;
es spieglete sich daein alles in dee Nähe deullicher ab als in Spiegeln.
- 77 Es ist unmöglich, den wairtlichen Eindrud diejer Kunstmaerte wiederzugeben.
Als die Werke ballendet und nedeneinandergeheilt waren,
zuerst ein silbernes Maßgefäß, dann ein goldenes,
dann wieder ein silbernes und ein galdenes,
wae die Wirkung des Andlids ganz undeschreiblich.
Die Beschauer konnten sich wegrn des strahlenden Glanzes
und des entzündenden Andlids nicht daran trennen.
- 78 Verschiedenaeitig wae der Eideud des Schauspielis;
sah man auf die Halbarkeit, dann geriet man in freudiges Staunen,
ebenso, wenn man die einzelnen Zieraten detaachte.
Und sah man dann wieder auf die dasiehenden silbernen Gefäße,
sa strahlten sie rings nach allen Seiten, wa man auch stand,
und riesen nach größeres Entzündens bei den Beschauern heebvor.
Die kunstvalle Ardeil läßt sich gar nicht beschreiben.
- 79 Die galdenen Schalen verzierete man in dee Mitte mit Weinedenkeänzen;
nm den Rand suchte man elnen Kranz aus Lardeer, Myrten und Eiben
mit Einlagen van Edrsteinen. | in geteiederer Arbeit,
Auch die üdrigen Reliefs führte man in verschiedenen Mustern aus;
denn man setze eine Ehre darein,
alles in einer dee könglichn Majestät würdigen Art heezustellen.
- 80 Überhaupt gad es wrder im könglichen Schatz,
nach sonst in legendinem Schatz Werke,
die an Kraftarbeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wärrn;
der köinig wundte ja große Sorgfalt daauf
und suchte seine Ehre in der echten Ausführung.
- 81 Est sich ee die öffenliche Audienz ansjallen
und besuchte fleißig die Künstler,
damit sie die Werke in einer ihres Bestimmungsartes würdigen Weise
darum waaren auch alle Medetten vechlig ausgeführt | nnsführten.
und machten dem könglichen Elster
wie dem leitenden Hohenpriester jenes Erles alle Ehre.
- 82 So reichlich war die Zahl der Edelsteine,
mehe als fünftausend und van beträchtlicher Größe,
und sa bedeutend die künstlerische Ballendung aller Ardeilen,
daß der Aufwand an Edelsteinen und die künstlerische Arbeit
fünfstmal sa wertvall war als das verdrauchte Gold.

- 83 Ja der Annaahme, eine Befchreibung diejer Arbeiten sei notwendig, teilte ich dir dieje mit.
Das Folgende handelt von unjerer Reije zu Eleazar.

Befchreibung von Jerufalem

- Zuerft aber will ich dir die Lage des ganzen Landes jchildern.
Als wir in jeae Gegend famen, jahen wir die Stadt,
die in der Mitte von ganz Judäa auf einem Berge liegt.
84 Auf jeinem Gipfel war der Tempel herrlich erbaut.
Drei Ringmauern, über hiebzig Ellen hoch, umfchlaffen ihn;
fie hatten eine Länge und Breite, die dem Bau des Tempels entjprachen.
Das Ganze war herrlich und verjchwenderijch ausgeführt.
85 Es war klar, daß keine Klaffen geipart waren
an der Pforte und an den Wänden der Türjche und der Obergewölben.
86 Der Vorhang war ganz ähnlidh wie ein Partal gebildet;
beim Windeswehen war das Geiaube in fter Bewegung;
indem es jich von unten bis oben aufbaufte,
ein jhönes Schauspiel, wabon man jich ugera trennte.
87 Der Brandopferaltar entjprach in jeiner Größe dem Raum und den
ebenja der Ausgang zu ihm. [bartigen Brandopfern,
Der Plaz hatte einen allmählichen Anftieg
aus Gräben der Wahlanfändigkeit;
die diejtituenden Priejter waren deshalb
auch bis zu den Knieen in jeine Leiröde gehüllt.
88 Der Tempel jhnut nach Öfen, jeine Hinterjeite nach Weften.
Der ganze Boden ijt gepflaftert und fällt entjprechend ab,
damit Waßer zum Wegjchwemmen des Ejperdlutes hergeleitet werden
Denn an Fejttagen werden viele taujend Ejpertiere dargebracht. [taan.
89 Der Waßerreichum ijt unerjchöpflich;
denn eine natürliche Waßerquelle führt drinnen reichlidh Waßer zu.
Außerdem jind Waßerbehälter unter der Erde
mit taunnderbarer und undejchreiblicher Kunjt angelegt.
Sie zeigten mir auch im Umkreis von jünj Stadten um den Tempel
zahlloje Wähen eines jeden diejer Waßerbehälter,
in den jie auf jeder Seite zufammenlejen.
90 Alles dies jei auf dem Boden und an den Seiten mit Blei ausgelegt
und darüber viel Kaltmörtel aufgehaut,
jo daß alles die nötige Fejtigkeit habe.
Im Boden jeien viele Waßerablänge,
die allen, außer den Diejtituenden, unbekannt jeien;
ja könne das majjenhaft zufammenfließende Ejperdlut
auf einen bloßen Wint entjerat werden.
91 Nun will ich aus eigener Anjchauung über die Lage der Waßerbehälter
und nicht bloß, wie ich darüber unterrichtet wurde. [berichten,
Man führte mich nämlich mehr als vier Stadien aus der Stadt
und hieß mich an einer Stelle hängen
und auf das Aufjehen des zufammenfließenden Wajfers lauschen.

- Es wurde mir, wie gesagt, erst die Größe der Behälter klar.
- 92 Unergleichlich ist der Dienst der Priester
in jeder Hinsicht, was Ausrüstung und anständige, ruhige Haltung
Alle arbeiten aus freien Stücken mit großer Anstrengung, [betrißst.
und jeder einzelne hat seine besondern Obliegenheiten.
Die einen besorgen unausgesetzt das Herbeischaffen von Holz,
die andern von Et, wieder andere von Feinnacht,
nach andere von Speereien;
wieder andere bringen die Heilighölzer als Brandopfer dar,
wobei sie besondere Kunst zeigen.
- 93 Sie passen nämlich mit beiden Händen die Ehrentheile der Räder,
deren jedes meist über zwei Talente wiegt,
und werfen sie mit beiden Händen stunnenswert geschickt auf eine beden-
und treffen unschätzbare Glanz. [stende Höhe
Vergleichen zeichnen sich die Stühle der Schafe und Ziegen
durch Gewicht und Fett aus.
Denn stets wählen die Dienstragten
tadellose und hervorragend seltene Tiere für das Opfer aus.
- 94 Zum Nutzen ist ihnen ein Platz bestimmt, wo sie sich im Stillen ausruhen;
geschlecht dies, dann erheben sich einige von denen, die inzwischen gerufen
und zwar aus eigenem Antrieb, [haben,
ohne daß man ihnen einen Befehl zum Dienstantritt gibt.
- 95 Dabei herrscht solches Schwelgen, daß man glauben könnte, es wäre kein
und doch sind etwa siebenhundert Diensthende da, [Mensch da,
dazu eine große Menge Satzer, die die Opfer darbringen.
Aber alles geschieht voll Ehrfurcht
und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.
- 96 Als wir Eleazar beim Dienste sahen,
sah wir seine Gewandung
sowie die Würde, die sich in dem Leib und den Steinen an ihm ausdrückt,
bei uns großes Staunen hervor.
Rings um sein Gewand sind goldene Schmuckstücke,
die ein eigenartiges Klingeln ertönen lassen,
und an beiden Seiten davon
dünne Brandopfer von erlauchteter Heldenkraft.
- 97 Begürtet ist er mit einem herrlichen, prächtigen Gürtel,
der in den schönsten Farben gewirkt ist.
Auf der Brust trägt er die sogenannte Brusttasche,
warin zwölf verschiedene Steine eingeseht sind, in Gold gefaßt
und mit den Namen der Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge,
jeder Stein stehend in der unerschreiblichen Eigenart seiner natürlichen
- 98 Auf dem Haupt trägt er den sogenannten Kopfbund [Farbe.
und über der Stirn die unvergleichliche Mitra
das ist das heilige Diadem mit dem in heiligen Buchstaben
ins goldene Stirndiadem eingegrabenen Gottesnamen aller Herrlichkeit.
Es ist beim Gottesdienste die Gewandung dessen,
der ihrer würdig bejunden ward.
- 99 Der Anblick alles dessen ruft Ehrfurcht und Staunen hervor,

- ja daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlt.
 In, ich versichere aufs bestimmteste:
 Jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel theilnimmt,
 gerät in Staunen und unbeschreibliche Bewunderung;
 er gerät außer sich über die Heiligkeit,
 die sich in allen Einzelheiten äußert.
- 100 Zur bessern Übersicht bestiegen wir die benachbarte Burg in der Stadt
 und hielten Umschau.
 Sie liegt auf einem sehr hohen Platz und ist mit mehreren Thürmen besetzt;
 diese sind bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführt,
 als ein Schutz, wie wir hörten, für den Tempelplatz;
- 101 ja kann niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen;
 falls ein Angriff oder ein Aufstand oder ein feindlicher Angriff stattfindet.
 Auf den Ringthürmen stehen nämlich Geschütze und allerhand Maschinen;
 zudem liegt der Platz höher als die genannten Ringmauern.
- 102 Auch werden die Thürme
 von den zuverlässigsten, ums Vaterland wohlbedienten Männern bewacht.
 Diese bekamen keine Erlaubnis,
 die Burg zu verlassen, außer an den Festtagen
 und auch dann nur abwechselnd.
 Sie ließen auch niemanden hinein.
- 103 Wenn dem Oberhaupt der Befehl erging,
 Leute zur Besichtigung einzulassen,
 so war sie selbst dann sehr vorsichtig, wie es sich auch bei uns zeigte.
 Denn nur ungern ließen sie uns ein,
 obwohl wir nur zwei und unbewaffnet waren,
 um die Darbringung der Opfer anzusehen.
- 104 Sie sagten, sie seien noch durch Eide dazu verpflichtet;
 denn sie hätten alle geschworen,
 und sie erfüllten die Vorschriften so streng und gewissenhaft,
 daß sie, obwohl fünfhundert Mann,
 nicht mehr als fünf Menschen nur einmal einlassen würden.
 Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels.
 und ihr Erbauer habe sie zu seinem Schutz so stark besetzt.
- 105 Die Größe der Stadt ist mäßig,
 etwa vierzig Stadien im Umkreis nach ungefährer Schätzung.
 Sie hat Thürme wie ein Theater;
 man sieht zwar nicht die Durchgänge der untern Thürme,
 wohl aber die der oberen;
 diese sind für die Durchgänge durchbrochen.
 Die Gegend ist so ansteigend, weil die Stadt auf einem Berg liegt.
- 106 Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen;
 die einen Leute gehen aben, die andern unten,
 namentlich wenn sie einen weiten Weg haben,
 und zwar mit Rücksicht auf die, die die Reinheitsvorschriften einhalten,
 damit sie nichts Unreines berühren.
- 107 Nicht ohne Grund legten die ersten Gründer die Stadt in richtigem Ver-
 ständnis an,

- Das Land ist ja groß und schön
und ein Teil davon, im fernnnten Samaela
und in der Nachbarschaft Idumäas, eben;
der andere Teil ist dagegen ebenig, nämlich der in der Mitte gelegene.
Deshalb muß Akerbau und Bodenbestellung eifrig betrieben werden,
damit auch diese mit Frucht gut versorgt seien.
Dadurch wird auch im ganzen Land eine sehr reiche Gegend erzielt.
- 108 Sonst ist es das Schicksal der großen und deshalb reichen Städte,
daß sie gut bevölkert sind, während das Land beunruhigt wird,
weil alles nur an ein bequemes Leben denkt;
denn alle Menschen suchen von Natur aus das Bequeme.
- 109 So einging es Alexander,
das alte andere Städte an Größe und Reichthum übertrifft.
Denn das Landvolk zog dorthin und bewohnte darin längere Zeit;
so verminderte es den Anbau des Landes.
- 110 Deshalb verbot der König den Fremden,
sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten;
selbst den Priestern gab er schriftlichen Befehl,
schon in fünf Tagen das Gebiet zu räumen,
wenn sie eben vom Land in die Stadt Inden mühten.
- 111 Stad da er darauf großen Wert legte,
setzte er in jedem ländlichen Bezirk Ländliche neben Gehilfen ein,
damit nicht die Landleute mit ihren Anwesen
die städtischen Speicher, d. h. den Ernteertrag schmälerten,
während sie in der Stadt ihre Geschäfte nachgingen.
- 112 Wie erlaubten uns diese Abshweijung;
denn Eleazar schenkte uns diese Verhältnisse richtig geschildert zu haben.
Die auf die Landbestellung aufgewandte Mühe ist tatsächlich groß.
Ihre Land ist dicht bepflanzt mit Eibäumen, Palm- und Felsenfeigen,
dazu reich an Weiden und Honig,
die anderen Fruchtbaume und die Tücher gar nicht zu rechnen;
auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland herfür.
- 113 Deshalb ermahnen sie richtig,
daß die ländlichen Bezirke eine dichte Bevölkerung brauchen,
und so drachten sie Stadt und Dörfer in ein richtiges Verhältnis.
- 114 Eine große Menge Speereien, Edelsteine und Gold
kommt durch die Meere ins Land;
es ist nämlich das Land sowohl für den Akerbau wie für den Handel ge-
eignet; die Stadt ist reich an Kunstzeugnissen
und erlangt auch nicht der übergroßen Waren.
- 115 Sie hat auch günstige Häfen, die sie versorgen,
die Häfen in Akalon, Zappa, Gaza,
ebenso den in dem vom König gegründeten Ptolemais.
Es liegt in der Mitte der genannten Orte,
nicht zu weit von ihnen entfernt.
Das Land selbst hat alles in Fülle,
weil es überaus reichlich und wohl gesegnet ist.
- 116 Der nie versiegende Jordan fließt daran vorüber.

- Ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Morgen; deshalb erhielten später, nach Verdrängung der Nachbarkämme, 600 000 Männen ein Landbes von je hundert Maegen. Der Fluß steigt, wie der Nil, in der Sommerzeit und bewässert so einen großen Teil des Landes.
- 117 Er mündet im Ptolemäelund in einen andern Fluß und dieser fließt ins Meer. — Andere Flüsse stürmen in die Ebene und umschließen die Gegend nach Gaza und Asbad hin.
- 118 Das Land hat eine natürliche Schutzmauer; deshalb ist es schwer zugänglich und für große Heere unangreifbar. Denn seine Zugänge sind eng, weil Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen; auch ist das ganze Waldgebiet, das jenes Land ganz umgibt, unwegsam.
- 119 Man erzählte auch, in Kratiens benachbarten Bergen seien früher Kupfer- und Eisengruben angelegt worden. Diese wurden aber während der Perserherrschaft verlassen, weil die damaligen Besitzer das falsche Gerücht verbreiteten, der Betried sei nutzlos und taktlos.
- 120 Sie wollten eben nicht, daß die Gegend wegen dieser Grubenarbeit verwüstet und vielleicht wegen ihres Vergdanes ihnen entfremdet würde. Deshalb wollten sie durch Ausstreuung dieses Gerüchtes einen Vorwand zum Eindringen wegnehmen. Also auch hierüber habe ich die, lieber Bruder Philakrates, das Nützte in aller Kürze mitgeteilt. Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Adersehung erzählen.

G e s p r ä c h e m i t G l e a z a r

- 121 Er wählte also aus angesehenen Familien die besten und gebildetsten Männer aus, die sich nicht bloß Kenntnis der jüdischen Literatur angeeignet, sondern auch eifrig die griechische studiert hatten.
- 122 Sie waren deshalb wohlgeignet für Gesandtschaften und versahen auch nötigenfalls diesen Dienst. Sie besaßen ein großes Geschick für Gespräche und Erörterungen über das Gesetz. Sie hielten die erste Mitte inne, was das Beste ist; sie legten die Zerschaffenheit und Härte des Sinnes ab, waren aber auch über Dunkel und Vorkenntnisse erhaben. Sie waren gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Zuhören und zur gründlichen Erörterung jeder Frage. Sie alle dachten dieses Verhalten und wollten darin einander übertreffen, würdig ihres Vorknehtes und seiner Tugenden.

- 123 Man konnte aber ihre Liebe zu Kleazar daran sehen,
wie schwer sie sich von ihm trennten.
Auch er schrieb nicht nur an den König wegen Ihrer Milderkeit,
sondern ersuchte auch Andreas und mich dringend,
nach Krätzen dazu mitzuheissen.
- 124 Wir versprachen nun, eifrig dafür zu sorgen.
Trotzdem sagte er, er sei darum recht besorgt;
denn er wisse,
daß der König in seiner Vorliebe für das Gute nichts lieber tue,
als einen durch Bildung und Klugheit vor andern ausgezeichneten Mann
sobald er von ihm höre. kommen zu lassen,
- 125 Ich hörte nämlich, wie er treffend sagte,
den besten Schutz des Reiches habe er dann,
wenn er gereifte und besonnene Männer um sich habe;
denn die Freunde rieten freimütig zum Besten.
Auch seine Gesandten beßten diese Eigenschaft.
- 126 Und eiblich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich ließe,
wenn es sich nur um sein persönliches Interesse handelte;
er entsende sie nur zum gemeinsamen Nutzen aller Bürger.
- 127 Denn das rechte Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze;
diese aber werde mehr durch Zuhören als durch Lesen erlangt.
Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.
- 128 Es lohnt sich,
kurz die Erklärungen zu erwähnen, die er auf unsere Fragen gab.
Wir glauben nämlich, daß die meisten neugierig sind
hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen
über das, was zu essen und trinken erlaubt ist,
und über die für unrein geltenden Tiere.
- 129 Wir fragten ihn also,
warum manches für unrein zu essen,
ja manches für unrein zu berühren gelte,
da doch alles eine Schöpfung sei;
denn wenn das Gesetz sonst schon ängstliche Strenge zeige,
dann zeige es sich hierin ganz besonders streng.
Da hob er also an:
- 130 Du siehst, sagte er, welchen Einfluß Umgang und Verkehr ausüben.
Es werden die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verderben
und fürs ganze Leben elend.
Dagegen treten sie durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen
aus der Unwissenheit in ein besseres Leben über.
- 131 Unser Gesetzgeber befaht nun zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit
und erklärte sie Punkt für Punkt,
nicht nur durch Verbote, sondern auch durch Gebote;
dabei betonte er die schlimmen Folgen
und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen.
- 132 Zu allererst zeigte er, daß Gott einzig ist,
und daß sich seine Macht in allem offenbart,
da sein Wille die ganze Welt erfüllt,

- und daß ihm nichts, was auf Erden von Menschen insgeheim geschieht,
verborgen bleibt;
vielmehr ist ihm alles, was jemand tut, offenbar, ebenso die Zukunft.
- 133 Dies führte er nun genau aus und stellte es vor Augen.
So zeigte er,
daß niemand, der nur daran denkt, Böses zu tun, verborgen bleiben kann,
geschweige denn, wer solches wirklich tut;
dabei wies er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hin.
- 134 Damit machte er also den Anfang;
dann zeigte er, daß, abgesehen von uns,
alle andern Menschen an viele Götter glauben,
obgleich sie selber viel stärker sind, als die von ihnen tüchtig Verehrten.
- 135 Denn sie fertigen Bilder aus Stein und Holz und sagen,
es seien Abbilder von solchen,
die etwas für ihr Leben Nützliches erfinden hätten.
Sie setzen diese an, obwohl ihre Empfindungslosigkeit klar zutage liegt.
- 136 Sie handeln ja sehr unvernünftig,
wenn sie jemanden wegen seiner Erfindung zum Gott machen.
Denn sie stellen doch nur etwas Geschaffenes zusammen
und machen es gedruckenswürdig,
ohne daß sie selbst es erschaffen hätten.
- 137 Deshalb ist es eitel und töricht, keinesgleichen zu vergöttern;
denn auch jetzt noch gibt es viele Leute,
die erfindetischer und gelehrter als die frühern sind,
und doch denkt niemand darnn, sie anzubeten.
Dabei meinen ihre Bildner und Tichter die weisesten der Griechen zu sein.
- 138 Was soll man vollends von andern tüchtigen Völkern reden,
von den Ägyptern und ihresgleichen?
Diese setzen ihr Vertrauen auf Tiere,
und zwar meist auf Kriechtiere und auf wilde.
Sie setzen sie an und opfern ihnen im Leben und im Tod.
- 139 Dies alles erwog nun der Gesegnete in seiner Weisheit;
denn Gott hatte ihn zur Erkenntnis aller Dinge beähliget.
Und so umgab er uns
mit undurchdringlichem Gehege und eisernen Mauern,
damit wir uns mit keinem der andern Völker irgendwie vermischten,
sondern rein an Leib und Seele und frei von irdischem Wahne blieben
und den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrten.
- 140 So nennen die Meister der Ägypter, die Priester,
die vieles erforschten und die Schriften denühten, uns „Gottesmenschen“,
ein Name, der den übrigen nicht zusteht,
sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt;
die andern sind vielmehr Menschen der Speise, des Traakes und der
[Kleidung].
- 141 All ihr Sinnen flüchtet sich dahin.
Die Untertanen aber achten dies für nichts;
vielmehr beschäftigt sich ihre Forschung durchs ganze Leben
mit Gottes Wirksamkeit.
- 142 Wir sollten uns nicht durch Gemeinschaft mit andern beileiden

- und uns durch Verkehr mit Schlechten verderben.
 Deshalb umhegte er uns auf allen Seiten
 mit Reinheitsgefehen für Essen, Trinken, Berühren, Hören und Sehen.
- 143 Im ganzen sind alle Vorschriften nach ihrem tiefen Sinne gleichwertig,
 weil alle von einer Kraft bestimmt sind;
 auch im einzelnen hat jede der Vorschriften
 über verbotene und erlaubte Speisen ihren tiefen Grund.
 Ich will dir beispielsweise die eine aber andere kurz erläutern.
- 144 Versetze ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht,
 Moses habe aus Mitleid mit Mäusen, Vögelchen aber ähnliches Götter
 diese Gesetze gegeben!
 Vielmehr wurden diese heiligen Gebote
 nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen,
 um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden.
- 145 Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm
 und zeichnen sich durch Keuschheit aus,
 weil sie Weizen und Hülsenfrüchte zur Nahrung nehmen,
 wie Tauben, Turteknuden, Hühner,
 Rebhühner, Gänse und die übrigen dieser Art.
- 146 Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst,
 wild und fleischfressend:
 sie vergewaltigen durch ihre Stärke die übrigen
 und nähren sich dadurch,
 daß sie in jeder Weise die edengenannten zahmen Vögel fressen.
 Und nicht allein diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie
 und fällen selbst Menschen an, Tote und Lebende.
- 147 Indem er sie als unrein bezeichnete, deutete er an,
 daß die Besten des Gesetzes in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen
 und niemanden, im Vertrauen auf ihre Stärke, vergewaltigen
 nach ihm etwas wegnehmen lassen;
 vielmehr hätten sie in Gerechtigkeit ihr Leben zu führen,
 wie die eben genannten zahmen Vögel
 die auf dem Boden wachsenden Hülsenfrüchte verzehren
 und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder verwandten Wesen
 Gewalt ausüben.
- 148 Damit wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen ermahnen, gerecht zu sein,
 keine Gewalttat zu verüben
 und nicht, im Vertrauen auf ihre Stärke, andere zu vergewaltigen.
- 149 Denn ziemte es sich nicht einmal,
 die edengenannten Wesen wegen ihrer besondern Beschaffenheit zu be-
 wie sollte man sich nicht hütend davor hüten, [rühren,
 daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde?
- 150 Er gab uns alle Vorschriften über erlaubte Speisen
 bei diesen und den andern Tieren in sinnbildlicher Rede.
 Denn zweifelhafte sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild daran,
 daß man alle Handlungen mit Untercheidung auf das Rechte hin tun muß.
- 151 Die Kraft des ganzen Körpers und seine Tätigkeit ruhen auf Schultern
 So zwingt er uns, [und Schenkel.

- alle Handlungen mit Unterscheidung auf die Gerechtigkeit hin zu richten.
Daraus sollen wir diese Lehre ziehen,
aber auch die, daß wir den allen andern Menschen unterstehen sind.
- 152 Die meisten andern besiedeln sich im Verlehrs, unter Verübung schwerer
ja ganze Länder und Städte rühmen sich noch dessen. [Unrechtes;
Denn sie gehen nicht allein mit Männern um,
sondern besiedeln auch Mütter und Töchter.
Wir halten uns davon fern.
- 153 Wer die genannte Art der Unterscheidung besitzt,
der hat auch die Gabe der Erinnerung.
Denn alle zweifelhafte und wiederläuenden Tiere
verinnbilden den Einsichtigen die Erinnerung.
- 154 Wiederläuen ist ja nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen;
denn das Leben besteht gewöhnlich durch die Nahrung weiter.
- 155 Darum mahnt er durch die Schrift also:
„Gedenke des Herrn, heines Gottes,
der an dir das Große und Wunderbare tat!“
Denn bei näherer Betrachtung erscheint groß und wunderbar fürs Erste
die Gestaltung des Leibes, die Aufnahme der Nahrung
und die Bestimmung eines jeden Gliedes.
- 156 Aber noch mehr zeugt von unenbllicher Weisheit die Einrichtung der Sinne,
die Tätigkeit und unsichtbare Bewegung des Geistes,
der schnelle Tatenschnelz und die Erfindung der Künste.
- 157 Darum mahnte er uns, dessen eingebeut sein,
daß alles Genannte durch göttliche Kraft und Anordnung erhalten wird.
Denn er bestimmte jede Zeit und jeden Ort dazu,
daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere.
- 158 Er befehlt nämlich,
bei Speise und Trank zuerst einen Teil als Opfer darzubringen
und dann erst zu genießen.
Auch an der Gewandung gab er uns ein Gedenkezeichen.
Ebenso befehlt er,
an Thor und Türe die Sprüche zur Erinnerung an Gott anzubringen.
- 159 Selbst an den Händen heißt er ausdrücklich das Denkzeichen anlegen.
Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen,
da wir einen Stempel auf unsere Bestimmung, vor allem aber Gottes:
- 160 Er befehlt auch, [sich nicht beklagen,
sowohl im Ruhen als im Aufstehen und Umherwandeln die göttlichen
man solle nicht bloß in der Rede, [Anordnungen zu betrachten;
sondern auch in Gedanken seine Erregung und seinen Einbruch beim Ein-
und das Aufwachen überlegen und bedenken, [schlafen
wie wunderbar und unbegreiflich dieser Wechsel ist.
- 161 So ist dir nun die tiefe Weisheit
im Unterscheiden und Gedenken aufgezeigt,
zufolge unserer Erklärung der Zweifelhafte und des Wiederläuens.
Nicht zwecklos und gedankenlos ward das Gesetz gegeben,
sondern wegen der Wahrheit und der Anleitung zu richtigen Grundtatsachen.

- 162 Es verbietet ja durch die Einzelbestimmungen über Speise, Trant und Be-
 etwas gedankenlos zu tun oder anzuhören [erhöhung
 oder sich unter Ausnützung der Beestandeskaust dem Unrecht zuzuwenden.
- 163 Bel den Tieren kann man das gleiche finden.
 Schädlich ist ja die Art des Vießets,
 der Mäuse und aller ähnlichen genannten Tiere.
- 164 Denn die Mäuse verschäbigen und verderben alles,
 und zwar nicht bloß, um sich zu nähren;
 vielmehr wird alles, was sie zu verschäbigen beginnen,
 für den Menschen gänzlich undraumbar.
- 165 Eigentümlich ist das Vießetgeschlecht.
 Außer der genannten Eigenschaft hat es nach etwas Besiedendes an sich;
 es empfängt durch die Eherei und gebiert mit dem Mund.
- 166 Deshalb ist auch ein solcher Charakter an Menschen untehn.
 Was falsche durch das Ehe aufnehmen,
 gehalten sie dann durch Warte aus
 und bringen dadurch andere ins Unglück;
 ja vollbringen sie keine geringe Unreinheit,
 selber vom Makel der Gottlosigkeit beieckt.
 Euer König tut aber recht daran,
 daß er falsche Menschen beieitigt, wie wir hören.
- 167 Ich sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber;
 denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod.
 Er erwiderte: Gewiß meine ich diese;
 denn das Lauern auf andere Menschen Verderben ist gattas.
- 168 Unser Gesetz aber verbietet, jemanden durch Wort oder Tat zu schäbigen.
 Auch hierin war die nun in alter Mäße gezeigt,
 daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind,
 und daß nichts durch die Scheiße zuerlas aber teichtfertig angeordnet ist,
 sondern daß alles darauf hinausgeht,
 daß wie durchs ganze Leben in unsern Beeten gegen alle Menschen Ge-
 eingedenk des allmächtigen Gottes. [erechtigkeit üben,
- 169 So bezieht sich die ganze Verabredung
 über Speisen und uneine, schäbige Tiere
 auf Gerechtigkeit und den gerechten Wandel der Menschen.
- 170 So schien er wie nun das einzelne glänzend gerechtfertigt zu haben;
 er sagte auch nach den zu apseenden Mätern, Widern und Ziegen-
 man hate sie aus den Rinder- und Schafherden; [böden,
 denn man solle keine wilden, sondern zahme Tiere apfern,
 damit die Epseenden, der Mahnung des Gesetzgebers satgend,
 keine übermüthigen Gedanken im Herzen trügen.
 Denn der Epfernde beingt seine ganze Seetenrichtung zum Opfer dar.
- 171 Ich denke, daß seine Auslegungen erwähnenswerth sind.
 und zwar wegen der Heiligkeit und des tiefern Sinnes des Gesetzes;
 deshalb fühlte ich mich auch bewagen, tieber Philaleates,
 ihn dir wegen deiner Wißbegierde zu erläutern.

Empfang der Gesandten bei Hof

- 172 Eleazar brachte nun ein Opfer dar und wählte die Männer aus;
dann ließ er viele Geschenke für den König herbeischaffen.
Hierauf entließ er sie mit sicherer Bededung.
- 173 Als wir in Alexandria ankamen,
ward dem König unsere Ankunft gemeldet.
Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen;
wie grüßten ehrerdieig den König und gaben des Eleazar Briefe ab.
- 174 Da der König vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte,
befahl er alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen,
dagegen jene varzulassen.
- 175 Dies erschien allen ungewöhnlich,
weit es Sitte war,
daß alle, die in öffentlichen Angelegenheiten kamen,
am fünften Tag Audienz beim König hatten,
während die Gesandten von Königen und angesehenen Städten
höchstens in deßig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden.
So würdigte er also die Ankömmlinge höherer Ehre;
denn er wußte das Ansehen ihres Auftragsgebers zu schätzen;
deshalb entfernte er, die er für überflüssig erachtete,
und wartete, auf und ab wandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten.
- 176 Sie traten nun mit ihren Geschenken ein,
jewile mit den Pergamenten, worauf das Gesetz stand;
es war in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben.
Das Pergament war bewunderungswürdig bearbeitet
und für das Auge unsichtbar aneinandergefügt.
Als der König sie erblickte, befragte er sie über die Bücher.
- 177 Sie öffneten nun die Rollen und rollten die Blätter auf;
da blieb er lange dabei stehen, neigte sich etwa siebenmal und sprach:
Ich danke euch, ihr Männer, aber noch mehr dem, der euch gesandt,
am meisten jedoch Gott, dessen Sprüche hier vorliegen.
- 178 Da riefen wir alle, die Gesandten
und die andern Anwesenden, einmütig und einstimmig:
„Seil dir, König!“
Auf dies hin brach er vor Freude in Tränen aus.
Denn die Erregung der Seele
und das Übermaß von Ehreng zwingt bei freudigen Ereignissen zum
Weinen.
- 179 Dann befahl er die Bücher einzureihen
und begrüßte hierauf die Männer mit den Worten:
Es war geziemend, ihr gottesfürchtigen Männer,
zuerst den Büchern, deetwegen ich euch sammen tieß,
die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen,
dann erst euch die Rechte zu reichen.
Darum tat ich jenes zuerst.
- 180 Ich betrachte den Tag eurer Ankunft als wichtig,
und so soll er unser ganzes Leben lang gezeitet werden,
fällt er doch auch gerade auf den Tag unseres Seerieges über Antigonus.

Darum will ich auch heute mit euch ein Mahl halten.

- 181 Alles aber ist, sagte er, nach euren Gedrängen zubereitet,
für mich wie für euch.

Als sie ihre Freude darüber zeigten, befahl er,
ihnen die besten Quartiere in der Nähe der Burg zu geben
und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.

- 182 Der Truchseß Aristas ließ nun Dorotheus, der für sie abgeordnet war,
und desüß, das Mahl für jeden zu bereiten. [kommen

Diese Einrichtung war dem König gefallen,
und man sieht sie noch heute dastehen.

Sehr viele Ställe nämlich ihre besondern Getränke für Speise, Trank und
ebenso viele Beamte waren hierfür da. [Lager haben,

Es wurden denn die Vorbereitungen
nach den Sitten der zum König Geladenen getroffen,

damit sie durch nichts in der Festfreude gestört würden.

Diese Übung wurde auch bei den jüdischen Gesandten befolgt.

- 183 Denn Dorotheus, der die Aufsicht darüber hatte,
war sehr gewissenhaft.

Er ließ nun alles, was ihm zur Verfügung stand

und für die Bewirtung satzter Gäste bestimmt war, ausbreiten;

er teilte auch nach des Königs Befehl die Tische in zwei Reihen;

denn die eine Hälfte ließ er zu seiner Rechten setzen, die andere hinter
So unterließ er nichts, um die Männer zu ehren. [seinem Sitz.

- 184 Nachdem sie sich gelagert hatten,

befahl er dem Dorotheus,

die Getränke, wie sie alle von Judäa zu ihm Kammenenden beorderten,

Darum entband er die Opferherolde, Opferpriester [auszuführen,

und die andern, die sonst das Gedet zu sprechen pflegten, ihres Dienstes

und forderte aus unsern Reisegesährten

den Ältesten der Priester, Elifäus, zum Sprechen des Gebetes auf.

Dieser erhob sich und sprach dies denkwürdige Gedet:

- 185 „Der allmächtige Gott erfülle dich, König, mit allen erschnittenen Gütern
und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und deinen Freunden
unaufhörlichen Genuß daran dein Leben lang!

- 186 Auf diese Worte hin erhob sich lang andauernder,
lauter und freudiger Beifall.

Dann wandten sie sich zum Genuß des vorgesehten Mahles.

Dabei wurde die Bedienung durch das Personal des Dorotheus geleistet;
darunter fanden sich auch königliche Page

und Leute, die dem König ein Ehrenamt hatten.

T i s c h g e s p r ä c h e

- 187 Als der König nach einer Pause die Zeit für gelassen erachtete,
fragte er den, der den ersten Platz einnahm —
sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert —
wie er die Herrschaft des zuletzt sicher behaupten könnte.

- 188 Er antwortete nach kurzer Überlegung:
Du kannst sie am sichersten behaupten,
wenn du Gottes beständige Milde nachahmst.
Denn, zeigst du Langmut
und bestraffst die Leute mitder, als sie es verdienen,
dann bringst du sie von der Schlechtigkeit ab und führst sie zur Bess.
189 Der König lobte die Antwort und fragte den nächsten,
wie er bei allem recht handeln könnte.
Er erwiderte: Wenn er sich gegen alle gerecht setze,
dann würde er in allem recht handeln;
er sollte dabei bedenken, daß jeder Gedanke Gott bekannt sei.
„Nimmst du die Gottesfurcht zum Ausgangspunkt,
dann wirst du nie dein Ziel verfehlen.“
190 Auch diesem spendete er lebhaft Beifall;
dann fragte er einen andern,
wie er gleichgesinnte Freunde finden könnte.
Er antwortete:
Wenn sie sehen, daß du für deine massenhaften Unterthanen große Für-
sorge zeigst, aber tust du dann, Sorge zeigst.
wenn du beherzigst, wie auch Gott dem Menschengeschlecht Gutes erweist
indem er ihm Gesundheit, Nahrung und alles andere nach Bedarf beschafft
191 Er stimmte ihm bei und frag den nächsten,
wie er bei den Audienzen und Entscheidungen
auch bei den Abgewiesenen Anerkennung finden könnte.
Er antwortete: Wenn du in der Sprache gegen alle gleich gerecht bist
und nicht übermütig und tyrannisch gegen die Fehlenden handelst.
192 Das tust du dann,
wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest,
wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt werden,
wie aber den Abgewiesenen durch Träume oder Zeichen
das Schädliche ihrer Bitten für sie geoffenbart wird
und wie Gott sie nicht nach den Sünden aber nach der Größe seiner Macht
sondern Milde zeigt. [bestraft,
193 Auch diesem spendete er großes Lob;
dann fragte er den nächsten,
wie er beim Kriegsführen unbesiegbar werden könne.
Er antwortete: Wenn er nicht auf Zahl und Krast vertraue,
sondern bei allem Gott anrufe,
daß er ihm seine Unternehmungen gelingen lasse,
während er selber alle seine Pläne im Geist der Gerechtigkeit erfüllt.
194 Auch diesem spendete er Beifall und fragte den nächsten,
wie er seinen Feinden Furcht einflößen könnte.
Er sprach: Wenn er im Besitze vieler Waffen und Streitkräfte wisse,
daß all das nicht vermöge,
ein dauerndes und entscheidendes Ergebnis herbeizuführen.
Denn auch Gott schlägt jeder Brust Furcht ein,
indem er Aufschub gewährt, dabei aber mit seiner Macht drückt.
195 Auch diesen lobte er und fragte den folgenden,

was ihm für sein Leben als das höchste Gut erzeuge.
 Er sagte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrsche
 und daß bei den edelsten Handlungen
 nicht wir selber die Entschlüsse ausführen,
 sondern daß Gott in seiner Macht alles leite und vollende.

196 Er bekräftigte diesem die Weisheit seiner Worte;

dann fragte er den nächsten,
 wie er seinen Besitz unermindert erhalten
 und ihn schließlich in gleichem Zustand seinen Nachkommen übergeben
 Er sprach: [könnte.

Wenn du Gott beständig bittest,
 er möge dir gute Gedanken bei deinen Unternehmungen einflößen,
 und wenn du deine Nachkommen warnt,
 auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein,
 weil Gott es sei, der dies verleihe,
 und weil es nicht an ihnen selber liege,
 daß sie über alle andern hervorragten.

197 Er stimmte dieser Meinung bei und fragte den folgenden,
 wie er die Schladungen ruhig ertragen könnte.

Er sprach:
 Wenn du dir vorstellst, daß von Gott alle Menschen dazu bestimmt sind,
 die größten Adel, ebenso wie die größten Güter zu empfangen,
 ferner daß es für einen Menschen unmöglich ist,
 davon keinen Teil abzudehmen,
 endlich, daß Gott, den man darum bitten muß,
 Ausdauer verleiht.

198 Auch diesem dankte er
 und sagte, daß alle ihre Antworten trefflich wären.

Ich will nur noch einen befragen und dann für heute Schluß machen,
 damit wir uns wieder der Fröhlichkeit
 und dem Vergnügen zuwenden können.

An den nächsten sechs Tagen will ich an die übrigen weitere Fragen stellen.

199 Dann frag er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit?

Er sprach:
 Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr,
 dem Vorsatz entsprechend ausgeführt wird.
 Deine Entschlüsse, König, sind recht;
 deshalb läßt sie alle Gott zu deinem Vorteil gelingen.

200 Da stimmten alle bei und zeigten laut ihren Beifall.

Der König aber sprach zu den Philosophen,
 von denen nicht wenige dabei waren:

Ich bin der Ansicht,
 daß sich diese Männer durch Tüchtigkeit und Weisheit auszeichnen,
 da sie solche Fragen aus dem Elegreiß angemessen beantworteten;
 dabei gingen sie insgesamt in ihrer Rede von Gott aus.

201 Da sprach Menekemos, der Philajaph von Eretria:

Mit Recht, König!

Die Vorsehung leitet ja alles;

- sie haben auch die richtige Ansicht, daß der Mensch von Galt gethaſt;
Daraus ergibt ſich, daß alle Macht und Redegewandtheit von Galt ausgeht. ſien iſt;
- 202 Der König äußerte ſeinen Beifall;
dann eröfnete das Geſpräch
und ſie überließen ſich der Fröhlichkeit.
Beim Eindringen des Abends ſchloß das Mahl.
- 203 Am folgenden Tage lagerte man ſich wieder
und hielt das Mahl in der gleichen Ordnung.
Als der König die Zeit für gekommen erachtete,
um an die Männer Fragen zu ſtellen,
beſagte er die Nachbarn dorer, die am Tag zuvor geantwortet hatten.
- 204 Er begann das Geſpräch mit dem erſten;
denn zehn waren Tags zuvor befragt worden.
Er fragte, nachdem Ruhe eingeſtellen war,
wie er reich bleiben könnte.
- 205 Nach kurzer Überlegung antwortete der Beſagte:
Wenn er nie ſeiner Herrſchaft unwürdig und nie zügellos handle,
und wenn er nicht für eitle und nichtige Dinge ſein Geld ausgeben,
dagegen durch Wohlthat ſeine Untertanen gegen ſich mit Wohlthaten erfülle.
Denn Galt iſt für alle der Urſtender des Guten;
ihm muß man daher folgen.
- 206 Der König lobte dieſen und fragte einen andern,
wie er ſelbſt die Wahrheit üben könne.
Er erwiderte ihm darauf:
Wenn du einfichſt,
daß die Lüge alten, beſonders aber den Königen, große Schande bringt.
Weßhalb ſollten auch ſie lügen,
die doch die Macht haben, zu thun, was ſie wollen?
Da muß, König, auch das bedenken,
daß Galt die Wahrheit liebt.
- 207 Er gab dieſer Antwort ſeinen herzlichſten Beifall;
dann blickte er auf einen andern und fragte:
Welches iſt die Lehre der Weisheit?
Er erklärte:
Wie du wünſcheſt, daß dich kein Übel beſalle,
ſondern daß du an allem Guten Theilhabſt,
ſo tue auch gegen deine Untertanen und die Sünder!
Die guten Menſchen weiſe milde zurecht!
Galt zieht ja auch alle Menſchen durch Milde an ſich.
- 208 Er lobte ihn und fragte den folgenden,
wie er menſchenſeundlich werden könnte.
Er ſprach:
Wenn du bedenkeſt,
daß das Menſchengefchicht
in langer Zeit und in ſchweren Leiden geboren wird und aufwächſt.
Weßhalb ſollſt du weder leichtſin zu ſtrafen, noch Mactern verhängen,
im Bewußtſein,

daß das Menschenleben aus Schmerzen und Strafen besteht.
Wenn du das alles erwägt, dann wirst du mitleidig gestimmt.
Gott ist ja auch mitleidig.

- 209 Er spendete ihm Beifall und fragte den nächsten:
Was ist das Wesentlichste für das Regieren?

Er antwortete:

Sich unbestechlich halten, den größten Teil des Erdens nüchtern sein,
Gerechtigkeit ehren und Gerechte zu Freunden machen.
Gott liebt ja auch die Gerechtigkeit.

- 210 Auch diesem stimmte er zu; dann sprach er zum nächsten:
Wahrin muß die Frömmigkeit bestehen?

Er sprach: Im Glauben, daß Gott alles in allem wirkt und alles kennt
und daß kein Mensch, der unrecht aber adel handelt, ihm dergleichen dieht.
Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut,
ja lannst auch du schlerlos bleiben,
wenn du ihm nachahmst.

- 211 Er stimmte ihm zu und sprach zum nächsten:
Wahrin besteht das Wesen des Königtums?

Er sprach:

In der rechten Selbstbeherrschung,
dagegen nicht im Vertrauen auf Reichthum und Macht
und nicht in ungürmlichen Begierden, wenn du es recht bedenkst.
Dir steht ja alles zu Gebot, was du benötigst.
Gott aber ist bedürfnislos und milde.
Du aber bedachte, daß du ein Mensch bist!
Verlange nicht vieles,
sondern nur das zum Regieren Notwendige!

- 212 Er belabte ihn

und fragte den nächsten, wie er die besten Erbkanten haben könnte.
Er sprach: Wenn er sich in allem stets die Gerechtigkeit vor Augen halte
und Ungerechtigkeit für Raub am Erden halte.
Gott verheißt ja auch in allem den Gerechten die größten Güter.

- 213 Er lobte ihn und fragte den nächsten,
wie er im Schlafe ungestört sein könnte.

Er antwortete: Deine Fänge ist schwer zu bewahren.
Denn beim Schlafen können wir nicht selber bestimmen;
wir werden dabel vielmehr den unberechenbaren Vorstellungen beherrscht.

- 214 Wir haben zwar in der Seele den Eindruck,
als sähen wir die Vorstellungen;

aber wir irren,
wenn wir glauben, übers Meer in Schiffe zu fahren
oder durch die Luft zu fliegen
und in fernr Länder zu reisen und anderes Derartiges.
Und doch halten wir dies für Wirklichkeit.

- 215 Soweit ich nun urteilen darf, din ich dieser Meinung:

Du sollst auf jede Art, König,
die Worte und Werke nach der Frömmigkeit einrichten,
damit du dir bewußt bleibst,

- daß du, der Tugend folgend,
niemandem widerrechtlich eine Günst erwirken,
noch, deine Macht mißbrauchend, das Recht aufheben dürftest.
- 216 Der Geist beschäftigt sich im Schlafe meistens mit dergleichen Dingen,
womit sich jeder im Wachen abgibt.
Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet,
der trifft im Wachen und im Schlaf das Rechte.
Darum zeigst auch du in allem Bescheidenheit.
- 217 Er beglückwünschte auch diesen und sprach dann zum nächsten:
Du als Jährling zu antworten hast,
walten wir uns nach dieser Antwort zum Rathe wenden.
Er fragte nun:
Wie vermögen wir, alles, was unser unwürdig ist, zu unterlassen?
- 218 Er sprach: Wirst du künftig auf deine Ehre und deine Stellung!
Dann redest und denkst du dementsprechend.
Bedenke auch, daß alle deine Untertanen über dich denken und sprechen!
- 219 Denn du darfst nicht schlechter sein, als die Schauspieler,
die alle ihre Handlungen mit der Rolle, die sie spielen, zusammenstimmen.
Du aber hast keine Rolle, sondern bist wirklich König.
Denn Gott verlieh dir die Herrschaft, wie sie dein Charakter verdient.
- 220 Als der König lauten und langen Beifall freundlich gespendet hatte,
forderte man die Leute auf, sich Ruhe zu gönnen.
Als nun das Gespräch mit diesen aufhörte,
wandten sie sich dem folgenden Teil des Rathes zu.
- 221 Am folgenden Tag wurde die gleiche Ordnung befolgt.
Als der König die Zeit für gekommen erachtete,
Fragen an die Männer zu richten,
fragte er den ersten von denen, die noch zu befragen waren:
Welches ist die beste Herrschaft?
- 222 Er sprach: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Erben nachgeben;
denn jedes Menschen Sinn hat eine angeborene Neigung.
- 223 Die meisten neigen nun zum Eßen, Trinken und Genießen,
während die Könige auf Vandalerwerb und hohen Ruhm aus sind.
Doch ist Mäßigkeit in allem gut.
Nimm und behalte, was dir Gott beschert!
Verlange aber nichts Unerreichbares!
- 224 Er fand an den Worten Gefallen und fragte den folgenden,
wie er von Reichtum frei sein könnte.
Er antwortete nach einer Pause:
Wenn du vor allem bedenkst,
daß Gott es ist, der allen Königen Ansehen und großen Ruhm verleiht,
und daß niemand aus eigener Kraft König ist.
Es wollten zwar alle Menschen diese Ehre erlangen, aber sie vermögen
denn es ist eine Gabe Gottes. [es nicht;
- 225 Er lobte den Mann sehr sehr;
dann fragte er den nächsten, wie er seine Feinde verachten könnte.
Er antwortete:

- Wenn du gegen alle Menschen Wohlwollen erweistest und ihre Freundschaft dann brauchst du niemanden zu fürchten. [erregt,
Aber bei allen Menschen beliebt zu sein und dich von Gott als Geschenk empfangen zu haben, ist das Allerhöchste.
- 226 Er stimmt dem zu
und ließ den folgenden die Frage drautwachen,
wie er seinen guten Ruf behalten könnte.
Er sprach:
Wenn du mit Gnuß und Gnadenerweisen an alle freigiebig und hoch-
dann seht's dir niemals an gutem Ruf. [heezig bist,
Nicht aber beständig zu Gott,
daß dir diese Tugenden erhalteten blieben!
- 227 Er stimmt ihm zu und fragte einen andern,
wem man seine Gnuß schenken müsse.
Er sprach:
Nach allgemeiner Ansicht müssen wir dies gegen dir uns Wohlgeheimen
Ich aber bin der Ansicht, [tun.
daß man gerade den Wohlthätigen seine Gnuß bereitwillig schenken muß.
Auf solche Weise gewinnen wie sie ihre ihre Pflicht und unsern Ruhm.
Aber man muß zu Gott beten, daß man dies wirklich tun kann.
Denn Gott übersteht alle Sinn.
- 228 Er blickte diese Worte und hielt den sechsten sich über die Frage aufzuheben,
wem man dankbar sein müsse.
Er antwortete: Den Eltern vor allem.
Denn Gott gab ein sehr wichtiges Gedat für die Ehrung der Eltern.
An zweiter Stelle steht er das Verhältnis zu den Freunden;
denn er nennt den Freund ja sich wie das Leben.
Du tust recht daran, wenn du die alle Menschen zu Freunden machst.
- 229 Auch diesem sprach er freundlich zu und fragte den Kammernden:
Was ist mit der Schönheit gleichwertig?
Er sprach: Die Frömmigkeit; denn sie ist die höchste Schönheit.
Ihr Stärker ist Liebe. Sie ist ja eine Gabe Gottes.
Wenn du sie besitzt, hast du in ihr alle Güter.
- 230 Er belachte seine Antwort sehr witzig;
dann fragte er den nächsten,
wie er nach einem Mißerfolg wieder das frühere Ansehen gewinnen
Er sprach: Du kannst unmöglich einen Mißerfolg haben. [kannst.
Denn du streutest deine Günstigkeiten über alle aus,
und diese rufen Wohlwollen hervor.
Und dieses bezwingt die härteste Wassenmacht
und gewährt dir größte Sicherheit.
- 231 Wee aber einen Mißerfolg erleidet,
daß nicht wieder das tun, was seinen Mißerfolg beschuldete;
er muß vielmehr Freunde gewinnen und gerecht handeln.
Zach ist es eine Gottesgabe, das Gute und nicht sein Gegenteils zu tun.
- 232 Er fand daran Gefallen und fragte den nächsten,
wie er dem Schmerz entgegenstehen könnte.
Er sprach: Wenn er niemanden schädige,

- sondern jeden fördern und der Gerechtigkeit nachgehe.
Ihre Früchte brächten ja Freisein von Schmerzen.
- 233 Nun muß aber zu Gott beten,
daß nicht die unberechenbaren Übel,
wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes Derartiges
zu unserm Unheil über uns hereindringen.
Du aber bist fromm;
deshalb dürfte wohl nichts derartiges über dich kommen.
- 234 Auch diesem spendete er hohes Lob;
dann frag er den Zehnten:
Was ist der höchste Ruhm?
Er sprach: Gott ehren, oder nicht mit Mäden und Epjern,
sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens,
daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geteilet wird.
Auch du hast immerdar diesen Glauben,
wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Taten schließen können.
- 235 So dankte der König ihnen allen mit lauter Stimme
und richtete freundliche Worte an sie
unter dem Beifall der andern Anwesenden,
ganz besonders der Philosophen.
Denn diese Männer übertrafen
an Wohlbel und Weisheit weit die Philosophen
dadurch, daß sie Gott zum Ausgang nahmen.
Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.
- 236 Am nächsten Tag vertief das Wahl in gleicher Ordnung.
Als die Zeit für den König kam,
frag er die nächsten Nachdarn derer, die vorher geantwortet hatten.
Er frag den ersten, ob Klugheit lehrbar sei.
Er antwortete: Die Seele ist durch Gottes Macht so beschaffen,
daß sie alles Gute aufnehmen, aber auch das Gegenteil von sich weisen
[kann].
- 237 Er stimmte bei und frag den folgenden:
Was trägt am meisten zur Gesundheit bei?
Er sprach: Mäßigkeit.
Aber diese kann man nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.
- 238 Er sprach ihm seine Anerkennung aus;
dann frag er den nächsten,
wie er den Eltern den schuldigen Lohn odtragen könnte:
Er antwortete: Wenn du sie durch nichts tröstest.
Das ist aber nicht möglich,
wenn nicht Gott den Geist zum Reiten hinleitet.
- 239 Er stimmte ihm bei und frag den folgenden,
wie er ein eifriger Förderer werden könnte.
Er sprach:
Wenn du dir bewußt bist, daß es nützlich ist, alles zu lernen;
so kannst du dadurch je nach den Schidungen etwas vom Gehörten an-
und so mit Gottes Hilfe der Gefahren entgegenwirken. [wenden]
Denn die Auswirkung der menschlichen Handlungen kommt von Gott.
- 240 Er lobte ihn und frag den nächsten,

- wie er jede gefehrwidrige Handlung vermeiden könnte.
 Er sprach: Wenn du denkst, daß es Gatt ist,
 der den Gesetzgebern die Gedanken zur Erhaltung des menschlichen Lebens
 dann wirfst du ihnen gerne falgen. [eingab,
- 241 Er erkannte seine Antwort und frag den nächsten:
 Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft?
 Er erklärte:
 Die Kraft der Verwandtschaft zeigt sich dann, wenn wir glauben,
 durch der Verwandten Unglück
 den gleichen Schaden und die gleiche Not, wie sie selber, zu erleiden.
- 242 Durch solches Verhalten gewinnt man bei ihnen Ansehen und Hochachtung;
 denn eine wohlwollende Beihilfe ist schon an sich
 in jeder Hinsicht ein unzerreißbares Band.
 Geht es ihnen aber gut,
 dann soll man nichts von ihnen verlangen,
 sondern Gatt bitten,
 er möge ihnen weiterhin alles Gute geben.
- 243 Er lobte ihn gleich den andern und frag dann einen andern:
 Wie erlangt man Gewissensruhe?
 Er sprach: Wenn man sich in seinem Sinne nicht bewußt ist,
 irgend etwas Böses getan zu haben,
 und wenn Gott in allem guten Rat verleiht.
- 244 Er stimmte ihm zu und frag einen andern,
 wie er stets ein richtiges Urteil aitzzeit bei der Hand haben könnte.
 Er sprach:
 Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und
 wie Gott den einen das Glück ntunt [beherzige,
 und andere zu Ehre und Ansehen bringt.
- 245 Er stimmte auch diesem lebhaft zu;
 dann forderte er vom nächsten eine Antwort auf die Frage,
 wie er ein leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könnte.
 Er antwortete:
 Wenn er sich vor Augen halte,
 daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite
 und daß er deshalb nicht an etwas anderes denken,
 sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse.
 Er müsse auch Gatt bitten,
 daß er seine Pflichten vernachlässige.
- 246 Er lobte auch diesen und fragte den zehnten,
 wie er Attentäter erkennen könnte.
 Er antwortete darauf:
 Wenn er bei seiner Umgebung darauf achte,
 wer eine freie Haltung bewahre
 und bei Begrüßungen, Beratungen
 und im sonstigen Verkehr die rechte Ordnung einhalte
 und sich vor Übertreibungen
 bei Höflichkeitssarman sowie im ganzen Verkehr hüte.
- 247 Gatt aber wird deinen Sinn, König, zum Besten lenken.

Da spendete der König lauten Beifall und lobte nach jeden einzeln,
ebenso taten die andern Gäste.

Dann widmete man sich der Festfreude.

248 Am folgenden Tage fragte er zur gegebenen Zeit den nächsten:

Welches ist die größte Nachlässigkeit?

Er entgegnete: Wenn jemand nicht für seine Kinder sorgt
und wenn er sie nicht auf jede Weise zu erziehen sucht.

Wir beten ja beständig zu Gott
nicht sowohl für uns selber als für unsere Kinder,
daß sie alle Güter besitzen mögen,
oder zu erleben, wie unsere Kinder Mäßigkeit zeigen,
sammt van Gottes Macht.

249 Er sagte, er habe recht; dann fragte er einen andern,
wie er Liebe zum Vaterland zeigen könne.

Er sagte: Wenn du dir vorstellst,
daß es das Schönste ist, daheim zu leben und zu sterben.

Der Aufenthalt in der Fremde
bringt den Armen Verachtung, den Reichen Schande,
als ob sie wegen eines Verbrechens hätten fliehen müssen.

Wenn du allen Gutes erweisest,
wie du es stets tust, weit dir Gott Wohlwollen gegen alle einflößt,
dann beweisest du dadurch deine Vaterlandsiebe.

250 Nachdem er ihn angehört, fragte er den nächsten,
wie er mit seinem Weib in Eintracht leben könnte.

Er sagte: Wenn du bedenkst, daß das weibliche Geschlecht eigensinnig
und in Verfolgung seiner Wünsche energisch ist,
ferner daß es durch Unvernunft leicht unstimmbar,
dazu van Natur aus schwach ist.

Man muß mit ihm vernünftig umgehen
und sich nicht in einen Streit einlassen.

251 Das Leben wird nur dann recht geführt,
wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er zusteuern soll.

Mit Gottes Hilfe wird auch das Leben in allem recht geleitet.

252 Er sprach ihm seine Anerkennung aus
und fragte dann den folgenden,
wie er frei van Irrtum dichten könnte.

Er antwortete:

Wenn du alles mit Überlegung tust
und nichts auf Verleumdungen gibst,
sondern selber die Dinge prüfst,
wenn du ferner nach eigem Urtheil die Wittgesuche entscheidest
und die Fälle erledigst,
dann wirst du, Adalst, wohl frei van Irrtum dichten.
Aber sattem Sinnes sein und sich ja betätigen,
das ist ein Wert der göttlichen Kraft.

253 Er freute sich über die Worte den nächsten,
wie er den Zorn vermeiden könnte.

Er antwortete darauf:

Wenn er sich bewußt sei, daß er zu allem Macht besitze, selbst dazu, im Zorn den Tod zu verhängen.
Dies aber wäre unnütz und traurig,
wenn er bieten das Leben nähme,
nur weil er Herr sei.

- 254 Weshalb wollte er zürnen,
da ihm doch nile untertan seien und sich ihm niemand widersehe?
Du mußt daran denken,
daß Gott die ganze Welt in Gnade und nicht im Zorn treibt.
Ihm aber, sagte er, mußt du, König, folgen.
- 255 Er sagte, daß er gut geantwortet habe;
dann frag er den folgenden:
Was heißt gut beraten sein?
Er sagte: Alles mit Überlegung recht tun,
bei der Entscheidung
auch das Schädliche der entgegengesetzten Ansicht vergleichen,
damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen
und unsere Absicht ausgeführt würde. [können
Jeder gute Entschluß aber wird dir durch Gottes Armst ausgeführt werden,
weil du Frömmigkeit ausübst.
- 256 Er sagte, nun dieser habe recht geredet;
dann frag er einen andern:
Was ist Philosophie?
Er erklärte: Sich in allen Fällen richtig entschließen,
nicht seinen Trieben folgen,
sondern den aus den Lüsten stummenden Schaden erwägen,
je nach den Verhältnissen recht handeln
und Mäßigung dabei beobachten.
Wir müssen aber Gott bitten,
daß wir hierfür Verständnis gewinnen.
- 257 Auch diesem stimmte er zu;
dann frag er einen andern,
wie er auf Reizen Weisheit erlangen könnte.
Er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweistest
und wenn du denen, die du bestrichst, eher geringer als höher erscheinst.
Denn nach allgemeiner Ansicht nimmt Gott alles, was sich erniedrigt, an;
auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.
- 258 Er billigte die Worte und frag einen andern,
wie seine Werte nach seinem Tod bestehen könnten.
Er sagte daraufhin: Wenn er sie groß und prächtig ausführe,
so daß die Beschauer sie wegen ihrer Schönheit schätzten;
ferner, wenn er seinen der ausführenden Künstler ungetoht lasse
und wenn er niemanden dabei ohne Lohn bloße Freudenste leisten lasse.
- 259 Denn, wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt,
indem er Gesundheit, Zinnesstärke und alle andern Güter verteilt,
dann handelst du dem entsprechend,
wenn du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst.
Bestand hat ja nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

- 260 Er sagte, auch er habe trefflich gesprochen:
dann frag er den Zehnten:
Welches ist die Frucht der Weisheit?
Er sprach: Sich keines Unrechts zihen müssen
und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen.
- 261 Denn daraus gewinnt du, allerhöchster König, die größte Freude,
Seelenruhe und Gottvertrauen,
wenn du deine Herrschaft in Gerechtigkeit führst.
Diesen Worten spendeten alle Zuhörer lebhaften Beifall.
Darauf begann der König, in erhabener Stimmung ihnen zuzutreten.
- 262 Am nächsten Tag verließ das Volk in gleicher Ordnung wie früher,
und als die Zeit gekommen, befragte der König die übrigen.
Den ersten fragte er, wie man die Abkehrung vermeiden könnte.
- 263 Er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte
und sich bei jeder Gelegenheit erinnere,
daß er als Mensch über seinesgleichen herrsche
und daß Gott die Abermüthigen stützt,
dagegen die Bescheidenen und Demüthigen erhöhe.
- 264 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und frag den nächsten:
Wen soll man zum Rathgeber ernennen?
Er sagte:
Den, der in vielen Geschäften erprobt ist, dessen Ergründung dich
und die Entscheidung testet.
Hiezu verhilft Gott dem Würdigen.
- 265 Er ludte ihn und frag einen andern:
Was ist für den König der notwendige Rath?
Er antwortete: Vertrauen und Liebe der Untertanen;
denn sie bilden ein unzertrennbares Band der Ergründlichkeit.
Aber Gott ist es, der dir dies nach Wunsch zuteil werden läßt.
- 266 Er belohnte ihn und frag einen andern:
Was ist der Zweck der Redensart?
Er sprach: Den Widerspruch zu überwinden, indem man sich ihm entgegenstellt
und dadurch die Irrthümer aufzeigt.
Denn du gewinnst den Hörer nicht durch Widerspruch,
sondern durch Anerkennung; dann überzeugst du ihn.
Die Überzeugung wird nur durch Gottes Wirken erreicht.
- 267 Er dankte seine Worte und frag einen andern,
wie er mit den verschiedenen Rassen in seinem Reich gütlich auskommen
Er sagte:
Wenn du gegen jeden die für ihn passende Stellung einnimmst
und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst.
So tust du ja auch; denn Gott verleihe dir Einsicht.
- 268 Er dankte ihm freundlich und frag einen andern:
Vorüber soll man sich betrüben?
Er sprach: Aber unserer Freunde Unglück,
wenn wir sehen, daß es langanhaltend und hoffnungslos ist.
Der Vernunft verbietet ja,
über Verfallene und dem Unglück Befreite zu trauern.

- Vielmehr trauern die Menschen alle nur,
wenn sie an sich und ihren Vortheil denken.
Aber allein durch Gottes Macht ist es möglich,
allem Ubel zu entfliehen.
- 269 Er sagte, er habe ganz richtig geantwortet,
dann frug er den nächsten:
Wie geht das Ansehen verloren?
Er sprach: Wenn Ueberhebung
und maßloses Selbstvertrauen den Ton angibt,
dann folgt Unehre und Verlust des Ansehens auf der Ferse nach.
Gott verfügt über das Ansehen; er theilt es dem zu, den er will.
- 270 Er pflichtete auch seiner Antwort bei; dann frug er den nächsten:
Wem soll man sich anvertrauen?
Er sprach: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen
und nicht aus Furcht oder Eigennutz, indem sie bloß an ihren Gewinn
Jenes ist ja ein Zeichen von Liebe, [denken,
dies aber von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung.
Wer nur nach seinem Vortheil trachtet, der ist auch des Verrathes fähig.
Du aber besitze die Ergebenheit aller,
weil dir Gott guten Rath eingebe.
- 271 Er lobte seine weise Antwort und frug einen andern:
Was erhält die Herrschaft?
Er antwortete darauf,
Sorgfältig darauf achten, daß die Beamten den Leuten kein Unrecht zufügen.
Du tust ja so, weil dir Gott fromme Gedanken gibt.
- 272 Er sprach ermunternd mit ihm und frug einen andern:
Was erhält Kunst und Ehre?
Er sagte: Tüchtigkeit.
Sie führt ja gute Werke aus und meidet das Böse.
Durch Gottes Gnade beweistest du allen deine Tüchtigkeit.
- 273 Er nahm seine Antwort dankbar entgegen; dann frug er den ersten:
— es waren ja zwei mehr als hiezig —
wie er auch in den Kriegen seelisch ruhig sein könnte.
Er erklärte:
Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Untertanen ein Unrecht
daß vielmehr alle um deine Kunst wetteifern, [gesehah,
da sie wissen, daß du auch für ihre Bedürfnisse sorgst,
selbst wenn sie aus dem Leben schieden.
- 274 Du hilfst ja unaufhörlich allen;
denn Gott verleiht dir Geduldbarm.
Er spendete ihm lauten Beifall,
dann dankte er allen freudlich.
Darauf traut er jedem reichlich zu
und gab sich der Festfreude hin,
indem er heiter und frohsinnig mit den Männern verkehrte.
- 275 Am nächsten Tag wurden größere Vorbereitungen getroffen;
denn es kamen viele aus den andern Städten hinzu,
weil viele Gesandte zugegen waren.

- Als die Zeit kam, frag der König den ersten der noch zu Befragenden,
wie er Irrtümer vermeiden könnte.
- 276 Er sagte:
Frühe den Redenden, die Rede und den Redethalt
und frage nach längerer Zeit das gleiche auf andere Weise!
Eine köstliche Gottesgabe ist ein scharfer Verstand und die Gabe, alles
zu deuten sie, König. | deuten zu können.
- 277 Der König gab laut Beifall;
dann frag er einen andern:
Warum nehmen die meisten Menschen wohl die Tugend an?
Er sagte: Weil alle von Natur aus unmäßig und den Lüsten geneigt sind.
Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes.
- 278 Das tugendhafte Verhalten aber verhindert die Hingabe an ein Ge-
und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen. | niederlegen
Mit dies steht aber unter Gottes Leitung.
- 279 Der König belohnte die Antwort;
dann frag er den folgenden:
Wem müssen die Könige folgen?
Er sagte:
Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen
das Leben der Menschen fördern.
Durch solches Verhalten schenkest du, dem göttlichen Gebote treu,
dir einen unsterblichen Namen.
- 280 Auch seine Rede billigte er;
dann frag er den folgenden:
Wem muß man als Statthalter einsehen?
Er sagte:
Den, der das Böse haßt und nach des Königs Beispiel gerecht handelt,
so daß er in allem einen guten Ruf besitzt.
So verfährt auch du, erhabenster König,
dem Gott die Krone der Gerechtigkeit verlieh.
- 281 Er zollte ihm lauten Beifall, blühte dann auf den nächsten und frag:
Wen soll man als Feldherrn über die Streitkräfte setzen?
Er sagte: Wer sich durch Tapferkeit und Gerechtigkeit auszeichnet
und lieber seine Leute am Leben erhalten,
als unter vernachlässigtem Lebensverlust siegen will.
Wie Gott allen Gutes tut,
so tußt du ja deinen Untertanen Gutes,
weil du Gott zum Vorbild nimmst.
- 282 Er lobte die Antiaart und fragte einen andern:
Welcher Mensch ist demeritwürdig?
Er sagte: Wer Ansehen, Macht und Reichtum besitzt
und sich doch innerlich allen andern gleichstellt.
Darin bist du ja demeritwürdig,
weil dir Gott dazu das Vollbringen schenkt.
- 283 Auch diesem stimmte er zu und frag den nächsten:
Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen?
Er sagte: Mit Lesen und den Berichten über die Amtseigenen,

- abgefaßt für die Könige zur Förderung und Sicherung der Untertanen.
Durch solche Tätigkeit gewannst du einen für andere unerreichbaren Ruhm,
indem Gott deine Wünsche erfüllte.
- 284 Auch diesem Himmel er kräftig zu;
dann frag er einen andern:
Womit soll man sich bei der Erholung und beim Vergnügen beschäftigen?
Er jagte: Wieziemend und fürs Leben nützlich ist es,
wenn man unständige Spiele aufhört
und sich würdig und ehrbar geübte Tugenden aus dem Leben vor Augen
- 285 Denn auch darin liegt eine gewisse Belehrung; [führt.
man kann ja oft auch aus dem Unbedeutendsten etwas Gutes lernen.
Da du in allem auf Wohlunständigkeit hältst,
so betätigst du in deinen Handlungen die Philosophie,
und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.
- 286 Er fand an den Worten Gefallen; dann frag er den neunten:
Wie soll man das Wahl gestalten?
Er jagte: Zudem man die Gelehrten zuzieht
und solche, die nützliche Ratsschlüsse
für die Regierung und das Leben der Untertanen geben können.
Du könntest nichts Schädlicheres und Bildenderes als dies finden.
- 287 Denn sie sind Gott teuer, weil sie ihren Sinn zum Besten widmen.
So hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.
- 288 Er freute sich über diese Worte und frag den folgenden:
Was ist für die Völker besser,
wird ein König aus bürgerlichem oder aus königlichem Geblüt über sie
[geleitet?
Er jagte: Der von Natur aus der Edelste ist.
- 289 Mitunter sind Könige aus königlichem Geblüt
grausam und hartherzig gegen ihre Untertanen;
noch öfter aber zeigten sich solche von bürgerlicher Herkunft
schlimmer als die gottlosen Tyrannen,
sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten,
trotzdem sie selber Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben.
- 290 Aber, wie gesagt, gute Gesinnung und Bildung beschärfen zur Herrschaft.
Du bist ja auch ein großer König,
aber nicht sowohl dadurch,
daß du durch Ruhm deiner Herrschaft und deines Reichthums
als durch Milde und Zerkeligkeit alle Menschen übertriffst;
denn Gott beschenkte dich damit für lange Zeit.
- 291 Auch diesen bedachte er und fragte dann den allerletzten:
Was ist das Wichtigste bei der Regierung?
Er sprach:
Daß die Untertanen stets in Frieden leben und schnelle Rechtspflege ge-
[nießen.
292 Dies aber ist die Folge davon,
daß der Herrscher das Böse haßt, das Gute liebt
und die Rettung eines Menschenlebens hoch ansetzt.
So hältst ja auch du Wacht für das Schlimmste
und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge
unsterblichen Ruhm gewonnen;

- benn Gatt vertlich bir eine reine und tabetlase Wejnung.
- 293 Als er geendet, erhob sich für längere Zeit ein lauter, freudiger Beifall.
Als er sich legte, nahm der König einen Becher
und ließ sich ihn zu Ehren aller Anwesenden und der vargetragenen
Dann sagte er zu allen: | Reden einbringen.
Durch eure Kunst ward mir das höchste Glück zuteil.
- 294 Ich jag ja großen Nutzen aus der Lehre, die ihr mir für das Regieren gabt.
Dann ließ er jedem drei Silbermünzen samt den sie überbringenden
Mitte stimmten in das Lob ein, | Sklaven geben.
und so ward das Gastmahl freudig bewegt.
Der König härte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.
- 295 War ich, lieber Philakrates, hierin zu ausführlich,
dann bitte ich um Entschuldigung.
Ich bewunderte ja über alle Maßen die Männer,
wie sie aus dem Stegreif Antwort gaben, die vieler Überlegung bedurften.
- 296 Während der Fragende alles wohl erwogen hatte,
hatten sie die Antworten sofort bereit;
deshalb erschienen sie mir und allen Anwesenden,
besonders den Philasaphen, bewundernswert.
Und ich meine, daß dies allen,
denen diese Schrift in die Hände fällt, unglaublich erscheinen wird.
- 297 Es ist aber unziemlich, in den Aufzeichnungen zu lägen;
es wäre aber auch unrecht, hierbei etwas zu übergehen.
Rein, wie es wirklich war,
ja erzählen wir uns beiden dabei jegliches Versuchen.
Ich bewunderte die Kraft ihrer Rede.
Darum unternahm ich es, Kunst von denen zu ertangen,
die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alle Vorgänge auf-
- 298 Wie du weißt, ist es ja Brauch, | zeichnen.
daß von der ersten Audienztunde des Königs bis zum Schlußgehen
alle seine Reden und Taten aufgezeichnet werden.
Diese Übung ist gut und nützlich.
- 299 Am nächsten Tag nämlich werden Taten und Reden des darigen Tages
und so wird jeder Irrtum berichtigt. | vor der Audienz verlesen.
- 300 Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau aus den Tagesberichten
und setzte es hieher,
weil ich beinen auf das Nützliche gerichteten Verzeiher kenne.

Die Anfertigung der Übersetzung

- 301 Drei Tage später ging Demetrios mit ihnen
über den sieben Stadien langen Wellendreher zur Insel,
überquert die Brücke und begab sich in den nördlichen Bezirk.
Dann hielt er eine Sitzung
in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Haus
und forderte die Männer zur Ausführung der Übersetzung auf,
da alles zur Arbeit Nütze wohl vorgelegen war.

- 302 Und sie führten sie ja aus,
daß sie durch gegenseitiges Begleichen zu einem Wartlaute zu kommen
Was sich ja als übereinstimmende Meinung ergab, [suchten.
wurde von Demetrius geziemend aufgeschoben.
- 303 Die Sitzung dauerte jedesmal bis zur neunten Stunde.
Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Körperpflege;
es wurde ihnen alles Gewünschte reichlich zur Verfügung gestellt.
- 304 Außerdem ließ Demetrius täglich für sie die gleichen Zurüstungen wie
denn also war es ihm vom König anbesohlen. [für den König;
In der Nähe erschienen sie täglich bei Hof,
machten dem König ihre Aufwartung und begaben sich dann an ihre Stätte.
- 305 Nach allgemeiner jüdischer Sitte
wuschen sie ihre Hände im Meere, um zu Gott zu beten,
und widmeten sich dann der Lesung und der Einzelübersetzung.
- 306 Ich stellte aber auch die Frage,
warum sie sich die Hände wuschen und dann erst beteten.
Sie erklärten,
es sei ein Zeugnis dafür, daß sie nicht Böses getan hätten; —
denn jede Tätigkeit geschieht durch die Hände. —
So bezogen sie alles in schöner und frummer Weise
auf Gerechtigkeit und Wahrheit.
- 307 So versammelten sie sich, wie wir eben sagten,
täglich an dem durch Ruhe und Heiligkeit angenehm gemachten Ort
und erfüllten so ihre Aufgabe.
Es traf sich aber,
daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen fertig gestellt wurde,
als sei dieses Zusammentreffen beabsichtigt gewesen.
- 308 Nach Vollendung des Meeres versammelte Demetrius die jüdische Ge-
sellschaft an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, [wurde
und las sie allen in Gegenwart der Übersetzer vor.
Diese fanden bei der Menge starke Anerkennung für die großen Dienste,
die sie ihr damit erwiesen hätten.
- 309 Ebenso luden sie den Demetrius und daten ihn,
ihnen überreichen eine Abschrift des ganzen Werkes zu geben.
- 310 Nach der Verlesung der Bücher
traten die Priester und die Ältesten des Meeres,
sowie die Obersten der Gemeindeglieder zusammen und erklärten:
Die Übersetzung ist in schöner, frummer und ganz genauer Weise ge-
fertigt;
deshalb ist es recht, daß sie in diesem Wartlaute erhalten werde,
und daß keine Änderung stattefinde.
- 311 Alles stimmte diesen Worten bei,
dann beschloß er nach ihrer Sitte,
den zu beschreiben, der eine Bearbeitung unternähme,
indem er etwas hinzufügte
oder etwas vom Geschriebenen änderte oder weglasse.
Darum handelten sie recht;
denn es sollte die Schrift für alle Zukunft
stets unverändert erhalten bleiben.

- 312 Man meldete auch dies dem König und er freute sich höchlich darüber;
denn nun erschien sein Barzich genau ausgeführt.
Es ward ihm auch alles vorgelesen,
und er bewunderte den Geist des Geheggebers in hohem Maß.
Er fragte den Demetrios, wie es kamme,
daß kein Geschichtschreiber oder Dichter daran gedacht habe,
ein ja bedruißames Wort zu nennen.
- 313 Da erwiderte jener:
Dies kommt davon, daß das Geheg ehrenwürdig und von Gott gegeben ist.
Und manche, die es vorhatten,
wurden von Woll geschlagen und gaben ihr Barzichen auf.
- 314 Und er erzählte, er habe über Theopomp gehört,
daß er länger als dreißig Tage irrinnig geworden sei,
als er in seine Geschichte
einiges von der früherten, aber mangelhaften Überzierung des Geheges
annehmen wollte.
Als er wieder besser wurde, habe er zu Gott gefleht, ihm zu assistieren,
weshalb ihn das Schicksal getroffen habe.
- 315 Da sei ihm im Traum geoffenbart worden,
der Grund sei der,
dih er in eitlem Unterfangen
das Göttliche unreinen Menschen mitteilen wollte.
Da habe er es aufgegeben und sei ja wieder gesund geworden.
- 316 Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theadettes hörte ich,
er sei an beiden Augen erblindet,
als er etwas aus der Schrift in ein Drama aufnehmen wollte.
Da er vermutete, daß ihn deshalb der Knall getroffen,
habe er zu Gott gedetet
- und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

A b s c h i e d d e r G e s a n d t e n v a n S a j

- 317 Nachdem der König, wie ich vorher sagte, hierüber die Erklärung des
verneigte er sich und besahl, Demetrios vernahmen hatte,
die Bürger in hohen Ehren zu halten und aufs sorgfältigste aufzudewahren.
- 318 Dann dat er die Überseher,
sie möchten doch nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft ihn besuchen;
es sei sehr freilich billig, sagte er, sie in die Heimat zu entsenden.
Wenn sie aber wieder kämen,
dann werde er sie nach Recht als Freunde behandeln
und ihnen die größte Achtung bezeigen.
- 319 Für ihre Entlassung ließ er prächtige Vorkehrungen treffen,
indem er sich freigebig den Männern gegenüber bewies.
Er schenkte nämlich jedem drei der prächtigsten Gewänder, zwei Talente
einen Becher, ein Talent schwer, [Gold,
und ein vollständiges Tischgedeck für drei Personen.
- 320 Er schickte auch dem Eleazar durch ihr Geleite
zehn silberne Teller nebst allem Zubehör,

einen Becher, dreißig Talente schwer, zehn Gewänder, ein Purpurkleid, einen herrlichen Kranz, hundert Stinde feinsten Leinwand, Schalen, Teller und zwei goldene Rißgeschäße als Weihgeschenk.

- 321 Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus,
man möge die Männer, die zu ihm zurückzukehren wünschten, nicht daran
denn er lege Wert darauf, mit Gebitteten zu verkehren [hindern;
und lieber auf solche seinen Reichtum zu verschwenden als auf Wichtig-
keiten.

S c h l u ß

- 322 Hier hast du nun, lieber Philotrates, die versprochene Erzählung.
Ich glaube ja,
daß dich dies mehr ergötzt als die Bücher der Fabelerzähler.
Denn du liebst das Studium dessen, was der Seele förderlich ist,
und du bist die meiste Zeit damit beschäftigt.
Ich will aber auch versuchen,
die übrigen Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen,
damit du den herrlichsten Lohn für deinen Eifer empfangest,
wenn du auch diese durchliest.

16. Buch des Elias

1. Kapitel: Des Elias Himmelfahrt

- 1 Da legte er sich nieder
und schlief im Schatten eines Ginkgostrauches ein.
- 2 Ein Engel rührt ihn an
und spricht zu ihm:
Stehe auf und geh! —
- 3 Michael, der große Engelsfürst in Israel,
hat auf dem Karmelberg Elias, dem Propheten,
das Ende und das Zeitalter greifendart,
das an der Tage Schluß erscheinen wird,
am Ende der vier Reiche,
zur Zeit des vierten Königs, der erstehen wird. —
- 4 Mich hebt der Geist des Herrn empor
und führt mich nach dem Südteile der Welt.
- 5 Dort sah ich einen hohen Ort im Feuer lodern;
kein Wesen konnte daselbst eintreten.
- 6 Dann hab ein Geist mich wiederum empor
und führt' mich nach dem Nerteile der Welt.
- 7 Dort sah ich, wie die Steine stetig miteinander kämpften.
- 8 Dann hod ein Geist mich wiederum empor
und führt' mich nach dem Westteile der Welt.
- 9 Dort sah ich, wie die Seelen das Gericht
mit großer Pein erlitten,
nach ihren Werken eine jede. —
- 10 Und damals assendarte Michael mir auch das Ende,
das an der Tage Schluß erscheinen wird,
zur Zeit des Königs, der erstehen wird,
mit Namen Hymil.
- 11 Es sagen einige, er heiße Trmila. —
Es sagte Rabbi Simai,
er werde Halesrat heißen.
- 12 Rabbi Eleazar sagte,
er heiße Artagerres.
Rabbi Simon, Johais Zahn, sagte,
er heiße Halesra.
- 13 Wichtig ist, was Rabbi Simon sagt,
er heiße Halesra. —

2. Kapitel: Der Antichrist

- 1 Es zieht der letzte Herrschönig gegen das römische Reich
drei Jahre nacheinander,
und schließlich breitet er sich drei zwölfs Mannen aus.
- 2 Drei Helden ziehen ihm vom Meer entgegen;
doch fallen sie in seine Hand.
- 3 Der niedrigste der Könige,
der Sprößling einer Sklavin, wagt,
zieht ihm vom Meer entgegen.
- 4 Und dies sind seine Malzeichen,
so, wie ihn Daniel sah:
Sein Angesicht ist lang;
an seinem Vordertopfe hat er eine Glaze
und ist von hohem Wuchs.
- 5 Und lang sind seine Füße
und seine Unterhüften dünn.
- 6 In jener Zeit reckt er die Hände gegen ein getreues Volk,
erregt in jener Zeit drei Kriege.

3. Kapitel: Sammlung der Exulanten

- 1 Und alle die Zerstreuten sammeln sich
und ziehen an einen Ort.
- 2 Sie nehmen Häuser, rauben Acker,
erschlagen auf der Straße Witwen und Waisen.
- 3 Doch, wenn sie Buße tun,
erhalten sie Verzeihung. —
- 4 Es wird die Welt am 20. des Markteswan erzittern;
es bebt der Himmel und die Erde.
- 5 Es tritt am 20. Nislev ganz Israhel
mit Beien und mit Alagerufen
vor seinen Vater in dem Himmel.
- 6 Es fährt an jenem Tag ein Schwert herab
gerade auf die Heidenvölker,
ja, wie es heißt:
„Das Schwert frisst dies wie jenes“.

4. Kapitel: Auszug aus Babel

- 1 Es zieht die erste Exulantenchar am 20. Nisan
mit 18 000 Männern und mit Weibern fort aus Babel,
und auch nicht einer geht verloren.
- 2 Am 25. des Nislev geht die zweite Exulantenchar herab,
die sich am Flusse Sabatjan befindet,
in einer Zahl von 17 000.

- 3 Van ihnen finden zwanzig Mann und fünfzehn Frauen den Tod.
 4 Am 25. des ersten Kanals zieht die dritte Exulantenſchar heraus;
 ſie welen und deſſen ihre Brüder, die getödtet wurden.
 5 Sie ſtimmen 25 Tage in der Wüſte ihre Klagen an,
 genöthen nichts dadel.
 6 Sie werden dielmehr nur duch das,
 was aus dem Mund des Herrn herdaegelommen,
 am Leben bleiben.
 7 Bevar die Exulantenſchar aus Babel zieht,
 gelangt die zweite ſchon nach Babel;
 es heißt ja in der Schrift:
 „Elias Tochter, winde dich und freige!“ —
 8 Am 20. Riſon ſteigt aus dem Meer ein König auf,
 verheret die Welt,
 erſchütterl ſie.
 9 Er zieht zum Berg der heiligen Jler,
 ihn zu verbrennen.
 10 Verſucht ſei del den WeiBern ſeine Mutter!
 11 Dies iſt das Harn, das Daniel ſah.
 12 An jenem Tage gidel's für Iſrael
 bedrögnißballen Krieg. —

5. Kapitel: K r i e g e

- 1 Demetrius, der Sohn des Parſpus,
 und Anpholpus, der Sohn des Pampus,
 ſie führen einen zweiten Keleg
 mit 100 000 Reitern, 100 000 Fußgängern
 und 100 000 Schiffsleuten.
 2 Am 20. Elul kommt der Meſſias;
 es iſt ſein Name Winan.
 3 An jenem Tag kommt Gadriel herod
 dan der deſſen bis zur neunten Stunde
 und tödtet van der Menſchheit 92 000 Mann.
 4 Am 20. Tedel führt den dritten Krieg
 Moſes Kietlos,
 und alle die Provinzen ſind bei ihm;
 es iſt dies eine geaße ſchar,
 die von der graßen Ebene ſich bis Zappe
 und bis noch Aſtalon verbeereitet.
 5 Und der Meſſias kommt am 20. Schebal;
 auch Würgeengel kommen
 und töten jene ganze Menge
 und laſſen niemanden am Leben. —
 6 Es ſpricht in jener Zeit der heilige zu Adraham:
 „Es ſinken bis zur unſeeßen der Stufen deine Nochtommen;
 es heißt ja in der Schrift:
 „Leſt drunten aus dem Staube wirſt du reden.“

„Dann der Herr
erhebt dich über
alle Völker“
10

11

- 7 Dann aber steigen über alle Völker sie empor;
es heißt:
„Der Herr, dein Gott,
erhebt dich über alle Erdenvölker“.
- 8 Dann kommen alle Völker
und werfen sich vor jedem Israeliten nieder
und legen ihrer Füße Staub;
es heißt ja in der Schrift:
„Und Könige sollen deine Wärter sein“.

6. Kapitel: Der Messias

12

- 1 Und der Messias kommt am 20. Adar;
bei ihm sind 30 000 Gerechte;
es heißt: „Gerechtigkeit ist seiner Linden Gurt“.
- 2 Wenn dies die Heiden sehen,
dann schwinden sie sofort dahin samt ihren Rossen;
es heißt:
„Das wird die Plage sein,
womit der Herr die Völker alle schlägt“.
- 3 Es spricht in jener Zeit der Heilige zu den Heiden:
Weh euch, ihr Gottlosen!
Ihr, die ihr an dem Schluß der vier Weltzeite lebt,
Ihr werdet alle von der Welt hinweggelegt!
- 4 Es wird ein Malter Weizen dann neunhundert geben;
desgleichen ist es bei dem Weine und dem Öl;
mit wunderbaren Früchten ist dann Baum um Baum behangen;
es heißt ja in der Schrift:
„Ihr Berge Israels,
laßt eure Zweige spritzen!“
- 5 Und Israel wird essen und wird fröhlich sein
an vierzig Jahre.

7. Kapitel: Der Heiden Niederlage vor Jerusalem

13

- 1 Hernach läßt Gott den Gog und Magog
mit allen seinen Kriegerischen anrücken
und alle Heiden sammeln sich
und scharen sich zum Kampfe um Jerusalem.
- 2 Da aber zieht der Heilige heran
und streitet wider sie.
- 3 Auch der Messias kommt;
zu seinem Beistand führt der Heilige Krieg mit ihnen;
es heißt ja in der Schrift:
„Der Herr zieht aus
und streitet gegen jene Völker,
wie einst, als er am Tag des Kampfes tritt“.
- 4 An jenem Tage bedecken Berge, zittern Hügel;
es stürzen Mauern ein und Türme.

- 5 Und alle Himmelsvögel und der Erde Tiere
versammelt dann der Heilige,
daß sie von ihrem Fleische fressen,
von ihrem Blute trinken;
es heißt ja in der Schrift:
„Im Sommer sind die Vauvögel bei ihnen,
und alle Tiere auf der Erde überwintern drauß“.
- 6 Und sieben Jahr heißt Israel mit ihren Waffen ein;
es heißt ja in der Schrift:
„Es kommen dann heraus,
die in den Städten Israels gewohnt,
und zünden Feuer an
und heizen mit den Rüstungen an sieben Jahre.“
- 7 Und ferner lautet es:
„Das Haus von Israel hat dann an ihnen
wohl sieben Rande zu degraden,
um ja das Land zu reinigen.“
- 8 Verwüstet werden diese Städte werden:
Jericho, Beerot, Betcharan, Suja, Kalsa,
Krad, Salam, Samaria, Bet Rigdol,
Tyrus, Bet Chatijut, Lydda, Buz,
Bet Enam, Chamal, Sephar, Kdaja,
Antiaschen, Alexandrien und Edam.
- 9 Die israelitischen Städte aber sind von Feuer
und von den Feuerengeln wohl umhegt;
es heißt ja in der Schrift:
„Ich blüde einen Feuerwall um sie,
ein Spruch des Herrn“.

8. Kapitel: Der Jüngste Tag

- 1 Als dann beginnt der Jüngste Tag,
der an die vierzig Tage dauert.
- 2 Da wanken und erbeben Berge und Hügel;
es klagt die Erde über Gattlose und spricht:
„An der und der Stelle schlug der und der
ja den und den tat.“
Es heißt ja in der Schrift:
Es wird die Erde das von ihr getrunzene Blut enthüllen“. —
- 3 Elias sprach:
Ich sehe, wie die Taten wiederum Gestalt bekommen;
es werden ihre Staudmassen gefarnt;
sie werden, wie sie ursprünglich gewesen;
sie loben alsdann Gott;
es heißt ja in der Schrift:
„Erfennet nun, daß Ich es bin!“
Und also heißt's auch bei Ezechiel:
„Ich sah, wie Sehen an sie kamen.“

- 4 Des Dienstes Engel öffnen ihre Gräber
 und fassen ihre Seelen ihnen ein
 und stellen sie auf ihre Füße.
- 5 Sie saßen jeglichen, der durchs Gericht für schuldig ward erfunden,
 in einen grahen Schacht,
 2000 Ellen lang und 50 Ellen breit.
- 6 Es weiden sich der Frauen Augen an dem Sturz aller derer,
 die niemals nach des Heiligen Geseß begehrt;
 es heißt ja in der Schrift:
 „Sie gehen hinaus
 und schauen die Leichname der Männer an,
 die von mir abgefallen waren.“ —

9. Kapitel: Der Frevier Ende

- 1 Elias sprach:
 Ich sehe, wie vom Himmel auf die Galtlosen
 das Feuer und der Schwefel strömt;
 es heißt ja in der Schrift:
 „Und auf die Abeltäler läßt er Feuerkohlen regnen“.
- 2 Es rütt der Heilige das Heiliglum
 in weite Ferne von der ewigen Unterwelt,
 daß die Gerechten nicht der Frevler Wehklagen hören
 und gar Barmherzigkeit für sie ersichen.
- 3 Sie werden ja,
 als wären sie nie gewesen.

10. Kapitel: Das neue Zion

- 1 Elias sprach:
 Ich sehe Abraham, Isaak, Jakob
 und alle die Heiligen dasitzen.
- 2 Das Land dar ihnen ist mit allen Lederdissen angebaut
 und jener Baum, den Galt bereitel,
 steht in des Gartens Mitte,
 ja, wie es heißt:
 „Am Riasse fallen zu beiden Seiten seines Ufers
 viel Bäume mit genießbaren Früchten wachsen;
 ihr Laub soll niemals welken,
 und ihre Früchte fallen kein Ende nehmen.“
- 3 Und Schiffe fahren von Engedi bis Eglaim,
 beladen mit Weß und Habe für die Frommen.
- 4 Elias sprach:
 Ich sehe,
 wie eine schöne, prächtig graße Stadt
 vom Himmel kommt;
 es heißt ja in der Schrift:
 „Jerusalem, du wirst aufgebaut

wie eine Stadt, die wohl zusammen ist gefügt“,
gebaut und auch vollendet.

5 Es wohnt ihr Volk darin;

sie hat 3000 Türme,
und jeder Turm ist von dem andern 20 M^{is} entfernt,
und zwischen jedem M^{is} sind 25 000 Ellen
Emeragde, sonstige Edelsteine, Perlen;
es heißt ja: „Seine Zinnen mache ich aus Jaspis.“

6 Elias sprach:

Ich schau der Frommen Wohnungen und Tore,
und ihre Pforten sind aus Edelstein.

7 Die Schlafkammern des Tempels stehen offen;

Gesetz und Frieden herrscht bei ihnen;
es heißt ja in der Schrift:

„All seine Söhne sind des Herren Schüler.“

8 Und ferner lautet es:

„Ein großes Heil erlangen die,
die dein Gesetz gar lieb haben“
und ferner lautet es:

„Wie groß ist deine Güte,
die Güte, die du denen aussparst, die dich fürchten!“
Zu Ende ist das Buch Elias;

sein sei zum Guten jetzt gedacht!

17. Demetrius

1. Aber Jakob

1. Kapitel:

- 1 Demetrius erzählt,
Jakob sei, 75 Jahre alt, nach Charran in Mesopotamien gefahren;
seine Eltern hätten ihn jarigeghildt,
weli Esau auf den Bruder einen heimlichen Grall hatte;
denn der Vater hatte diesen im Glauben, es sei Esau, gesegnet.
- 2 Auch sollte ee van datt ein Weid nehmen.
- 3 Jakob wanderte nun nach Charran in Mesopotamien;
er ließ badel seinen Vatee Isaac im Alter van 137 Jahren zurüd.
- 4 Er selber war 77 Jahre alt.
- 5 Datt weiste er nun sieben Jahre;
da heiratete er seines Eheims Laban beide Töchter,
Lia und Rachel,
im Alter van 84 Jahren.
- 6 Umb in weiteren sieben Jahren bekam er zwölif Kindee,
im zehnten Monat des achten Jahres den Ruben,
im achten Monat des neunten Jahres den Simeon,
im sechsten Monat des zehnten Jahres den Levi,
im vierten Monat des elften Jahres den Juda.
- 7 Rachel, die kinderlos blieb, beneivete ihre Schwester.
- 8 Da gab sie dem Jakob ihre eigene Magd Zelfha,
zur selben Zeit, wa auch Balla den Nephthal empfing,
im fünften Monat des elften Jahres,
und sie gebor im zweiten Monat des zwölften Jahres einen zweiten Sohn,
der von Lia Gab benannt wuebe.
- 9 Im zwölften Monat des gleichen Jahres
cehielt sie von ihr ein weiteres Kind,
das Lia Kser benannte.
- 10 Da empfing Lia abermais für die Liebesäpfei,
die Ruben der Rachel gebracht hatte,
und zur selben Zeit auch ihre Magd Zelfha
im deitten Monat des zwölften Jahres
und sie gebor im gleichen Jahr im zwölften Monat einen Sohn
und benannte ihn Issachar.

- 11 Und Lia gebat wieber im zehnten Monat des dritzehnten Jahres
einen weiteren Sohn und hieß ihn Zabulan.
- 12 Dann gebar dieselbe im ersten Monat des vierzehnten Jahres
einen Sohn und nannte ihn Dan.
- 13 Auch Rachel empfing zur selben Zeit,
da Lia eine Tochter Dina gebat,
und sie gebat im ersten Monat des vierzehnten Jahres
einen Sohn, den sie Joseph nannte,
da daß in den sieben Jahren bei Laban zwölf Kinder geboren wurden.
- 14 Als nun Jakob zu seinem Vater nach Aanaan ziehen wollte,
ward er von Laban gebeten, noch sechs weitere Jahre zu verweilen,
da daß er bei Laban in Charraa im ganzen zwanzig Jahre blieb.
- 15 Auf seinem Zug nach Aanaan rief der Engel Gottes mit ihm
und schlug den Jakob auf die dritte Seite des Schenkels.
- 16 So wurde er gelähmt und hinkte;
deshalb ist man bei Tieren nicht der Schenkelschne.
- 17 Lab der Engel jagte zu ihm,
er heiße nun jetzt an nicht mehr Jakob, sondern Israel.
- 18 Dann zog er in eine andere kanaanitische Stadt Sichem.
- 19 Sein Sohn Rudra war zwölf Jahre und zwei Monate alt,
Simeon ein Jahr, vier Monate,
Levi zehn Jahre, sechs Monate,
Juda neun Jahre, acht Monate,
Und acht Jahre, zehn Monate,
Aser acht Jahre,
Jizachar acht Jahre,
Zabulon sieben Jahre, zwei Monate,
Dina sechs Jahre, vier Monate,
Joseph sechs Jahre, vier Monate,
- 20 Israel wohnte bei Emmar zehn Jahre.
- 21 Da ward Israels Tochter Dina von Emmars Sohn Simeon geschändet,
als sie zehn Jahre und vier Monate alt war.
- 22 Da sprangen Israels Söhne auf,
Simeon 21 Jahre und vier Monate alt,
Levi, 20 Jahre und sechs Monate alt,
und erschlugen Emmar und seinen Sohn Simeon
und alle andern Männer wegen Dinas Schändung.
- 23 Jakob war damals 107 Jahre alt.
- 24 Auf dem Weg nach Luz-Bethel
jagte Gott, er heiße nicht mehr Jakob, sondern Israel.
- 25 Von dort zog er nach Chaphratha oder Bethlehem
und verzugte dort den Bräutigam.
- 26 Rachel aber starb an einer Geburt,
nachdem Jakob mit ihr 23 Jahre zusammengelebt hatte.
- 27 Von da zog Jakob nach Wambre bei Hebräa
zu seinem Vater Isaac.
- 28 Damals war Joseph 17 Jahre alt.
- 29 Da ward er nach Ägypten verkauft.

- 30 Im Aelter verblieb er 13 Jahre,
bis er 30 Jahre alt war.
31 Jakob war 110 Jahre alt, als Isaac starb,
ein Jahr zuvor im Alter von 180 Jahren.

2. Kapitel:

- 1 Joseph deutete aber dem König die Träume,
regierte in Ägypten sieben Jahre,
zu welcher Zeit er Meneth,
die Tochter des Priesters von Heliopolis, Pentephres, heiratete;
sie schenkte ihm den Manasses und den Ephraim.
2 Dann kamen zwei Hungerejahre.
3 Er aber hatte während der neun Jahre, wo es ihm gut ging,
seinen Vater nicht holen lassen,
weil er und seine Brüder Hirten waren.
4 Den Ägyptern aber ist das Sittenleben verhasst.
5 Er sagte selber, dies sei der Grund gewesen,
weshalb er nicht nach ihm geschickt habe.
6 Als nämlich seine Brüder kamen, sagte er zu ihnen:
sie sollten sagen, sie seien Viehzüchter,
wenn sie von dem König gesehen und befragt würden,
was sie taten.
7 Man jagt sich aber,
weshalb Joseph dem Benjamin beim Mahl fünfmal mehr vorliegen ließ,
weil er doch so viel Fleisch gar nicht bezehren konnte.
8 Dies habe er getan,
weil der Vater von Lia sieben Söhne,
von seiner Mutter Rachel aber nur zwei gehabt habe.
9 Deshalb habe er dem Benjamin fünf Teller vorgelegt,
für sich aber nur einen genommen.
10 So waren es nun sieben,
gerade so viel, wie die Lia'söhne nahmen.
11 So habe er auch jedem zwei Festkleider geschenkt,
dem Benjamin aber fünf, dazu reichlich Goldstücke.
12 Ebenso viel gabte er auch dem Vater,
damit seine mütterliche Familie nicht nachhe.
13 Sie wohnten aber in Kanaan,
seitdem Abraham, aus den Heiden ausgewählt,
nach Kanaan gezogen war,
14 Abraham 25 Jahre, Isaac 60, Jakob 130,
zusammen alle Jahre in Kanaan 215.
15 Im dritten Jahr des in Ägypten wüthenben Hungersnot
zog Jakob nach Ägypten, 130 Jahre alt,
Ruden 45, Simeon 44, Levi 43, Ruben 42 Jahre 3 Monat,
Aser 40 Jahr 8 Monat, Naphtali 41 Jahre 7 Monat,
Gad 41 Jahre 3 Monat, Zabulon 40 Jahre
Dina 39, Benjamin 28 Jahre alt.

- 16 Joseph lebte in Aegypten 39 Jahre.
- 17 Von Abam bis zum Einzug der Brüder Josephs in Aegypten sind es 3624 Jahre.
- 18 Von der Sinfitt bis zu Jakobs Einwanderung in Aegypten sind es 1360 Jahre.
- 19 Von der Verführung Abrahams aus den Heiden, seinem Auszug aus Charran und Einzug in Kanaan, (bis zur Wanderung der Söhne Jakobs nach Aegypten) sind es 215 Jahre.
- 20 Jakob kam nach Charran zu Laban als Achtzigjähriger; er zeugte dort den Levi.
- 21 Levi zeugte in Aegypten, 17 Jahre nach seinem Wegzug von Kanaan, im Alter von 60 Jahren den Aith.
- 22 Im Geburtsjahr des Aith starb Jakob in Aegypten; er segnete noch des Josephs Söhne, im Alter von 147 Jahren.
- 23 Joseph war damals 56 Jahr alt.
- 24 Levi starb 137 Jahr alt.
- 25 Aith zeugte im Alter von 40 Jahren den Amram.
- 26 In dessen vierzehnten Jahre starb Joseph in Aegypten 110 Jahr alt.
- 27 Aith starb 133 Jahr alt.
- 28 Amram heiratete seines Eheims Tochter Joschabet und zeugte im Alter von 75 Jahren Aaron und Moses, den Moses im Alter von 78 Jahren.
- 29 Amram starb 136 Jahre alt.

11. U b e r M o s e s

1. Kapitel:

- 1 Demetrius erzählt auf gleiche Weise, wie die Heilige Schrift, von der Tötung des Ägypters und dem Streit mit dem Ägypter.
- 2 Moses sei dann nach Midian geflohen und habe dort des Jithr Tochter Sapphira geheiratet.
- 3 Diese Kamme, wie er den Namen entnimmt, aus Cheturas und Abrahams Geschlecht.
- 4 Abraham zeugte mit Chetura den Ischan, dieser den Ischan, dieser den Ischan, dieser den Ischan, Ischan die Sapphira, die Moses heiratete.
- 5 Die Geschlechtsreihen stimmen damit überein.
- 6 Moses stammt im siebten Glied von Abraham ab, Sapphira im sechsten.
- 7 Ischan, von dem Moses stammte, war schon verheiratet, als Abraham 140 Jahre alt die Chetura heiratete und an zweiter Stelle den Ischan mit ihr erzeugte.
- 8 Den Ischan aber hatte er im hundertsten Jahre erzeugt.
- 9 Somit war Ischan, aus dessen Stamm Sapphira entsprang, ungefähr 42 Jahre jünger.
- 10 Nichts steht also dem entgegen,

daß Moses und Sephora zur gleichen Zeit lebten.

- 11 Sie bewohnten die Stadt Radium,
die so nach einem Abrahamspsoß heißt.
- 12 Abraham sandte seine Söhne nach Osten zur Ansiedelung.
- 13 Deshalb wurde Moses in Aseroth von Aaron und Mariam getadelt,
daß er ein äthiopisches Weib geheiratet habe.

III. Ueber die Zeit seit dem Exil

1. Kapitel:

- 1 Demetrius sagt im Buch über die Könige Judäas,
die Stämme Juda, Benjamin und Levi
selen nicht von Senacherib weggeführt worden,
sondern erst bei der letzten Wegführung aus Jerusalem
unter Nabuchodonosor,
128 Jahre 6 Monate.
- 2 Von da an, wo die zehn Stämme aus Samaria weggeführt wurden,
sind es bis auf Ptolemäus IV.
573 Jahre 9 Monate;
seit der Wegführung aus Jerusalem
sind es 338 Jahre 3 Monate.

18. Diphilus

Der Komiker Diphilus sagt:

1 Den Vater aller

verehre beständig! .

2 Ihn, der einzig solche Güter sich erkann und schuf.

19. Esdras drittes Buch

Der Weisheit der Leidpagen Des Heines Nacht

3. Kapitel:

- 1 König Darius gab ein groß Orlage
all seinen Untertanen,
all seinen Hausknechten
und allen Barnehen von Medien und Perzien
- 2 und allen Satrapen, Heerführern und Statthaltern unter ihm,
von Indien bis nach Äthiopien,
in 127 Satrapien.
- 3 Sie aßen und tranken.
Nachdem sie voll geworden,
zogen sie sich zurück.
Auch König Darius zog sich in sein Schlafgemach zurück.
Da wachte er wieder auf,
nachdem er schon eingeschlafen war.
- 4 Die drei jungen Leidwächter hatten aber zueinander gesagt:
- 5 Jeder von uns soll einen Spruch anfertigen
über das, was das Stärkste ist.
Und dessen Wort sich dann weiter erzählt
als das der anderen,
dem soll König Darius reichliche Geschenke
und große Siegespreise verleihen!
- 6 Er soll in Purpurhose gekleidet werden,
aus goldenen Bechern trinken,
auf goldenen Betten schlafen,
einen Wagen bestatten mit goldenen Zügeln,
einen Turban aus feinstem Linnen
und ein Halsband tragen!
- 7 Er soll um seiner Weisheit willen
neben Darius nur dem ersten Platz sitzen
und des Darius Bettler heißen!
- 8 Nachdem sie jeder seinen Spruch geschrieben,
versiegelten sie ihn
und legten ihn unter des Königs Darius Kissen.
- 9 Sie sagten:

Erwacht der König,
dann überreicht man ihm das Schriftstück.
Hierauf erkenne man den Sieg dem zu,
dessen Spruch der König und die drei Vornehmsten Persiens
als weisesten erklären,
entsprechend dem Aufschrieb.

10 Der Erste schrieb:

Der Wein ist am mächtigsten.

11 Der Zweite schrieb:

Der König ist am mächtigsten.

12 Der Dritte schrieb:

Die Weiber sind am mächtigsten.

Doch über alles liegt die Wahrheit.

13 Als der König aufsaßte,

nahm man das Schriftstück und gab es ihm.

Da las er es.

14 Hierauf ließ er alle Vornehmen von Persien und Medien,

Satrapen, Heerführer, Statthalter und Oberste berufen.

Dann ließ er sich im Staatsaal nieder

und also ward das Schriftstück ihm dargelesen.

15 Hierauf befahl er:

Mit jene Jünglinge;

sie sollten ihre Sprüche selbst erklären!

So wurden sie gerufen.

Nach ihrem Eintritt

16 befahl man ihnen:

Erläutert uns das Aufgeschriebene!

Da fing der Erste also an:

— er hatte von des Weines Macht geschrieben —

17 Ihr Männer! Inwiefern der Wein am härtesten ist?

Er macht die Sinne allen Menschen wirr,

die von ihm trinken.

18 Die Sinne eines Königs macht er gleich

wie die des Wallentnaden,

die eines Sklaven wie die eines Freien,

die eines Bettlers wie die eines Reichen.

19 War alle Sinne wandelt er in Lustigkeit und Fröhlichkeit,

löst alle Trauer, alle Schulden in Vergessenheit geraten.

20 Und alle Herzen macht er reich,

löst Könige und Satrapen sich vergessen

und alle Keden löst er in Willkuren sich ergeben.

21 Doch Freunde und Verwante löst er Freundschaft selbst vergessen,

wahren sie dann ihm trinken.

Nicht: lange dauert es,

ja zünden sie die Schwertter.

22 Erwachen sie jedoch vom Wein,

ja denken sie nicht mehr an das,

was sie verübt.

23 Jhe Männee!

Ist nicht der Wein am mächtigsten,
dieweil ee ja zu handeln zwingt?
Nachdem er ja gesprochen, schwieg er.

4. Kapitel: Des Königs Macht

- 1 Da jing der Zweite an, zu reden,
der van des Königs Macht gescheteden:
- 2 Jhe Männer!
Iind nicht am mächtigsten die Menschen,
dieweil sie sich die Erde und das Meer
und alles, was darinnen, unterweesen?
- 3 Der König aber ist der mächtigste van ihnen;
denn er gebietet über sie,
uad ee beheerscht sie,
uad sie gehorchen ihm in allem, was er ihnen andesieht.
- 4 Befiehlt ee ihnen, gegenseitig Krieg zu führen,
dann tun sie es.
Und sendet ee sie gegen Feinde aus,
alsdann marschieren sie
und zwingen Seege, Waeren, Buegen nieder.
- 5 Sie maeden, uad sie lassen eemaeden
und handeln niemals gegen den Befehl des Königs.
Und wenn sie siegen, deingen alles sie dem König,
und wenn sie plünderen, ausnahmslos das übelge.
- 6 Und die, die keinen Kriegsdienst tun
und die nicht kämpfen,
vielmehr das Land bebauen,
sie dringen wiederum dem König Gaden,
nachdem sie eingeheimt, was sie gesät.
Sie zwingen ja sich gegenseitig,
dem König Abgaben zu beingen.
- 7 Ge ganz allein ist einzig.
Heiht er sie töten,
ja töten sie.
Befiehl ee jeel zu lassen.
sie lassen jeel.
- 8 Heiht ee sie schlagen,
hauen sie zu.
Befiehl ee zu verewüsten,
verewüsten sie.
Heiht ee sie dauen,
ja dauen sie.
- 9 Heiht ee veenichlen,
veenichlen sie.
Befiehl ee anzupflanzen,
ja pflanzen sie.

- 10 Sein ganzes Volk und seine Heere folgen ihm.
Dabei setzt er sich selber an den Tisch
und ißt und trinkt und schläft.
- 11 Sie aber halten Wache rings am ihn,
und keiner darf von ihnen sich entfernen
und seine eigenen Geschäfte tun,
noch den Gehorsam ihm verweigern.
- 12 Ihr Männer!
Wie sollte nicht am mächtigsten der König sein,
weil so¹ Gehorsam ihm geleistet wird?
Nun aber schwieg er.
- 13 Man hob der Dritte an zu reden,
der von den Weibern und der Wahrheit schrieb,
Zorobabel.
- 14 Ihr Männer!
Ist nicht der König groß?
Sind nicht die Menschen zahlreich?
Ist nicht der Wein so mächtig?
Wer ist nun ihr Gebieter?
Und wer ihr Herrscher?
Sind's nicht die Weiber?
- 15 Die Weiber sind es, die den König
und all die anderen herborgebracht,
die Erd und Meer beherrschen.
- 16 Geboren, aufgezogen wurden auch von ihnen
all die, die Weinberge gepflanzt, wovon der Wein.
- 17 Sie sind es, die den Menschen Kleider machen,
sie, die den Menschen Bierat schaffen.
Es können nicht die Menschen leben ohne Weiber.
- 18 Und wenn sie Gold und Silber
oder andere Kostbarkeiten sammeln,
und schenken sie alsdann ein einzig Weib,
iiedreizend durch Gestalt und Schönheit,
- 19 so lassen sie das alles liegen,
von Hier noch ihm gerieben,
und starren es mit offenem Munde an,
und alle ziehen es bei weitem vor
dem Golbe oder Silber
oder sonstigen Kostbarkeiten.
- 20 Der Mensch verläßt den Vater, der ihn aufgezogen,
und seine Heimat
und hängt sich an sein Weib.
- 21 Er stirbt, das Weib im Herzen,
und denkt nicht mehr an Vater, Mutter
und nicht mehr an die Heimat.
- 22 Daran müßt ihr erkennen,
daß diese Weiber auch beherrschen.

- Ja, mühl und quält ihr euch nicht ab,
daß ihr den Weibern alles geben und verschaffen könnt?
- 23 Es nimmt der Mensch sein Schwert,
bricht an, zieht aus
und rannt und kiehlt,
fährt auf den Strömen und dem Meer.
- 24 Er zieht dem Löwen in das Auge,
durchzieht die Finsternis
und hat er dann gefahren und geplündert
aber Elagantand getrieben,
dann bringt er's der Geliebten.
- 25 Es liebt der Mensch sein eigen Weib,
mehr als den Vater und die Mutter.
- 26 War viele kamen schon der Weiber wegen um die Tinn
und wurden ihrerwegen Sklaven.
- 27 War viele gingen schon zugrunde
und wurden unglücklich,
ja selbst Verbrecher um der Weiber willen.
- 28 Glaubt ihr mir deshalb nicht?
Ist nicht der König groß durch seine Macht?
Und hüten sich nicht alle Lande,
ihn zu berühren?
- 29 Und dennoch sahen sie Nyma,
des hochgeehrten Barlats Tochter,
das Nebenweib des Königs,
wie sie beim Könige zur Rechten saß,
das Diadem vom Haupt des Königs nahm,
sich's selber aufsetzte,
und mit der Linken gab sie selbst dem Könige einen Wadenstreich,
- 31 indes der König assenen Mundes da saß
und sie nur anschaut.
Wenn sie ihn ansieht,
lacht er auch;
ist sie ihm böse,
dann schmeichelt er,
bis sie ihm wieder gut.
- 32 O Männer!
Wie sollten nicht die Weiber mächtig sein,
weil sie ja handeln?
- 33 Wie nun der König und die Vornehmen einander ansahen,
begann er von der Wahrheit zu reden:
- 34 Ihr Männer!
Sind nicht die Weiber mächtig?
Groß ist die Erde, hoch der Himmel,
und schnell im Lauf die Sonne,
dieweil sie uns Gewölbe des Himmels kreist
und wiederum an ihren Ort und an einem einzigen Tage länzt.
- 35 Ist nun nicht groß, wer solches Int?

- Noch größer und noch mächtiger als alles
ist die Wahrheit.
- 36 Die ganze Erde ruht nach Wahrheit;
der Himmel preißt sie iou, und
und das Geschaffene erbebt und zittert insofern;
es gibt nichts Unrechtes an ihr.
- 37 Der Wein ist ungerecht,
der König ungerecht
und ungerecht die Weiber;
die Menschenkinder all sind ungerecht,
all ihre Werke sind ungerecht,
was immer so beschaffen ist.
Nicht ist in ihnen Wahrheit;
vermöge ihrer Ungerechtigkeit gehen sie zugrund.
- 38 Die Wahrheit aber bleibt,
und sie behält ewig Macht,
lebt und behält in alle Ewigkeiten Kraft.
- 39 Auch ist bei ihr kein Ansehen der Person
und nicht Parteilichkeit;
sie tut vielmehr nur das, was recht,
im Unterschied von allen Bösen, allen Ungerechten.
An ihren Werken haben alle Wohlgefallen.
- 40 Nicht das geringste Unrecht ist in ihrem Urteil.
Und so gehöret ihr denn die Macht,
die Herrschaft, die Gewalt,
die Herrlichkeit zu allen Zeiten.
Gepriesen sei der Gott der Wahrheit!
- 41 Als er nun aufhörte zu reden,
da riefen alle die Versammelten:
Groß ist die Wahrheit;
sie ist am mächtigsten.
- 42 Dann sprach zu ihm der König.
Bitt jetzt, was du nur willst,
noch mehr, als was geschrieben ist!
Wir wollen es dir geben,
weil du als Weisester erkundet worden.
Du sollst auch neben mir den Platz erhalten,
sowie mein Vetter heißen!
- 43 Daraus sprach er zum König:
Gedenke des Gelübdes,
das du damals machtest,
als du deine Krone erlangtest;
du wolltest nämlich Jerusalem wieder besetzen
und alle aus Jerusalem weggenommenen Geräte
wieder zurücksenden.
Sie hatte schon Chrus ausgeschieden.
als er gelobte, Babel zu zerstören
und sie dorthin zurückzuführen zu wollen.

- 45 Auch gelabtest du,
 den Tempel wieder aufzubauen,
 den die Idumäer in Brand steckten,
 als Juda von den Chaldäern verhöhlet ward.
- 46 Das ist es nun,
 was ich von dir fordere, Herr König,
 und um was ich dich bitte.
 Das ist die glorreiche Tat,
 die du vollziehen magest.
 Ich flehe,
 du mögest das Gelübde ertönen,
 das du dem König des Himmels mündlich gelabtest.
- 47 Da sand König Darius auf,
 läßte ihn
 und schrieb ihm Briefe
 an alle Amtleute, Statthalter, Heerführer und Satrapen,
 sie sollen ihm und allen, die mit ihm hinaufzögen,
 Jerusalem wieder zu besetzen,
 freies Geleite geben.
- 48 Sodann befaß er schriftlich
 allen Statthaltern in Ägypten und Patastina,
 sowie denen im Libanon,
 sie lassen Jedernstämme vom Libanon nach Jerusalem mahnen
 und ihm bei der Befestigung der Stadt helfen.
- 49 Ferner gab er Freibriefe allen Juden,
 die aus dem Reich nach Juda hinaufzögen,
 daß kein Fürst oder Satrap oder Statthalter oder Beamter
 vor ihre Türe ziehen dürfe,
- 50 daß ihnen das ganze Land, das sie einnähmen,
 abgabenfrei gehören solle,
 sowie, daß die Idumäer
 die jüdischen Erbschaften in ihrem Besitz zu räumen hätten,
- 51 ferner, daß zum Tempelbau jährlich bis zum Ausbau
 zwanzig Talente ausbezahlt seien,
- 52 ferner, daß für die täglichen Brandopfer auf dem Altar,
 sechszehn nach Vorfchrift,
 jährlich zehn andere Talente zu zahlen seien,
- 53 ferner, daß alle aus Babylonien Zuwandernden
 frei sein sollten,
 sie und ihre Nachkommen,
 desgleichen alle Priester,
 die zuwanderten, die Stadt zu gründen.
- 54 Er gab auch schriftlich Befehl,
 den Priestern den Unterhalt und die Dienstgewänder zu liefern.
- 55 Sodann befaß er,
 den Leviten den Unterhalt zu gewähren
 bis zu dem Tag, wo der Tempel
 und Jerusalems Befestigung vollendet sein würde.

- 65 Auch befohl er,
 allen Wächtern der Stadt Grundbesitz und Sold zu gewähren.
 57 Endlich sandte er alle Geräte zurück,
 die Cyrus ausgeschieden hatte.
 Er gab überhaupt den Befehl,
 alles auszuführen, was Cyrus versprochen,
 und es in Jerusalem zu verwirklichen.
 58 Beim Hinausgehen
 hob der Jüngling sein Antlitz gen Himmel,
 in der Richtung nach Jerusalem,
 pries den Himmelskönig und sprach:
 59 Von dir kommt Sieg;
 von dir kommt Weisheit.
 Dein die Ehre,
 ich dein Knecht.
 60 Gepriesen seist du,
 der du uns Weisheit gabst!
 Dir, Herr der Väter, dir bekenne ich es.
 61 Dann nahm er die Briefe in Empfang,
 ging fort, begab sich nach Babel
 und meldete es all seinen Volksgenossen.
 62 Da priesen sie den Gott ihrer Väter,
 daß er ihnen Erlaubnis und Freiheit schenkte,
 63 heimzukehren
 und Jerusalem aufzubauen
 sowie den Tempel, der seinen Namen trug.
 Dann hielten sie sieben Tage lang
 Gelage mit frühlichem Gesang.

20. Esdras viertes Buch

1. (3.) Kapitel: E r s t e s G e s i c h t

- 1 Ich wollte dreißig Jahre nach dem Fall der Stadt in Babylon,
ich, der ich Esdras und Salattel hieß.
Als ich auf meinem Bette lag,
geriet ich in Verführung,
und meine Sorgen gingen mir zu Herzen,
2 bieweil ich Eian ganz verlassen,
bagegen Babels Einwohner im Übersusse sah.
3 Da ward mein Geist gar heftig aufgeregt,
und ich begann zum Höchsten fürchtbewegt zu reden.
4 Ich sprach:
Gebietet! Herr!
Haßt du nicht ganz allein im Anfang,
als du die Erde bildetest, gesprochen,
und haßt du nicht dem Staub beschien,
daß er dir Adam, nach als toten Leib, herdarbrächte?
5 Zedad auch er war ein Weibke deiner Hände.
Du aber hauchtest ihm des Lebens Odem ein,
daß er dir lebenbig ward.
6 Du führtest du ihn ins Paradies,
das deine Rechte anlegt,
bevor die Erde kam.
7 Ihm gabest du dein einziges Gebat;
er aber hat es übertreten.
Sasart befestigst du den Tab
für ihn und seine Sippe.
Gebaren sind aus ihm ja Völter, Stämme, Nationen,
Geschlechter ohne Zahl.
8 Nun wandte ein jegliches Geschlecht
nach seinem eigenen Willen;
sie taten schlecht vor dir und fielen ab;
du aber haßt sie nicht gehindert.
9 Du brachtest alsdann zur bestimmten Zeit
die Sintflut auf die Weltbewohner,
und du vertilgest sie.
10 Mit einem Mal kam über sie der Untergang zumal.

- Wie über Adam einst der Tod,
 so kam auch über sie die Flut.
- 11 Nur einen liehest du dan ihnen üdriq,
 den Noe und sein Haus,
 die Stammn all, die van ihm stammten.
- 12 Da sängen nun die Erdbewohner sich zu mehren au
 und zeugten viele Kinder, Völter und Rattanen.
 Und wieder taten sie viel Böses,
 mehr als die früheren.
- 13 Als sie das Böse var dir taten,
 erwähltest du aus ihnen einen dir, mit Namen Abraham.
- 14 Du liebtest ihn
 und affendartest ihm allein der Zeiten Ende
 ganz im geheimen bei der Nacht.
- 15 Du schlastest einen ewigen Bund mit ihm,
 verhiebest ihm,
 niemals van seinem Stamm zu lassen.
 Du schenkest ihm den Isaak;
 dem Isaak aber schenkest du den Isakad und den Esau.
- 16 Und du ertarest dir den Isakad;
 den Esau aber iestest du hinweg.
 Und Isakad ward zu einer großen Menge.
- 17 Du führtest aus Ägypterlande seinen Stamm heraus
 und brachtest sie zum Berge Sinai.
- 18 Da neigtest du die Himmel
 und liehest unsere Erde deden,
 erschüttertest den Weltentreis
 und liehest Tiefen zittern
 und sich die Welt entliegen.
- 19 Alsdann jag deine Herrlichkeit durch die vier Tare
 des Feuers und des Erdbebens,
 des Sturmes und des Hagels,
 um Isakads Stamm Geset
 und dem Geschlechte Israels Gedat zu geben.
- 20 Doch nahmst du nicht das böse Herz van ihnen,
 daß dein Gesetz in ihnen Früchte trüge.
- 21 Ein böses Herz trug schon der erste Adam,
 sam so in Schutz und ward beilegt,
 desgleichen all, die ihm entstammen.
- 22 So ward die Krankheit dauernd;
 es war zwar in des kaltes Herzen das Gesetz,
 jedoch zusammen mit dem schltimmen Ketm.
 So schwand, was gut;
 das Böse blieb.
- 23 Die Zeiten schwanden hin:
 die Jahre gingen
 und da erweckst du dir einen Knecht
 mit Namen David.

- 24 Du hirst ihn die Stadt,
 dir nach dir heißt, erbauen
 und dir darin von drinem Eigentumr Opfer bringen.
- 25 Und ja geschah's viele Zahrr.
 Daß sündigten die Bürgerr dieser Stadt
 und handelten in allem so,
 wie Adam tat und sein ganze Sippe;
 sie hatten selber ja ein böses Herz.
- 27 Und deiner Stadt gabst du in deiner Feindr Hand.
- 28 Ich drnt bei mir:
 Ja, handeln Babels Einwohner viel besser?
 Hat er dröwrgen Zion vergewaltigt?
- 29 Daß, wie ich herkam
 und dir Gattlosigkeitn ohne Zahl bemerkte,
 und mein Seelr dirz frebeln sah
 in dirsem dreißigstn der Zahrr,
 gerirt mein Herz ganz außerr sich.
- 30 Ich sah, wie du dir Sünder trägst und Frevelr schanst,
 wir du drin Bult vernichtest
 und deiner Feinde wahrbehalten lässest.
- 31 Und wir du niemand assendarest,
 wie dieser Weg verlassen werdern kann.
 Ja, handelst Babel besser drnn als Zion?
- 32 Hat dich drnn außerr Israel ein ander Bult erkannt?
 Ober welchr Stämme glaubten drinen Bündnissen,
 wir Salads Stämmr?
- 33 Daß zeigte sich kein Lohn für sie
 und ihr Mühsal brachte keine Frucht.
 Durchwandertr ich daß dir Völckr hin und herr
 und schautr sie im Aldersuß,
 odwahrt sie driner Verschrißten dregessen.
 Wäg unser Sünden
 und dir der Widdemohnerr auf der Wage,
 auf daß des Balkens Ausschlag drutlich werde!
- 35 Oder wann hätten vor dir dir Erddemohnerr nicht gesündigt?
 Oder welchr Nation erfülltr also deine Verschrißten?
- 36 Du kannst wahr einzelne dranderr nennen,
 dir drine Verschrißten gehalten;
 doch ganzr Völckr sindst du nicht.

2. (4.) Kapitel: E r r s G r j i t

- 1 Darauf sagtr der zu mir gesandte Engel Uriel:
 2 Dein Herz ruftrt sich übr dieß Welt.
 Und du erwägst, den Weg des Höchstn zu begreifen?
- 3 Ich sagtr: Ja, mein Herr.
- 2 Auf dies hin gad er mir zur Antwort:
 Ich bin gesandt, drei Wege dir zu wrißn
 und auch drei Gleichnisse dir vorzulegen.

- 4 Kannst du mir eins davon erklären,
dann zeig ich dir den Weg,
den du zu schauen begehrt,
belehrt dich über das
wahr das böse Herze sammt.
- 5 Ich jagte:
Sprich, mein Herr!
Er sprach zu mir:
Weh, wäg mir das Gewicht des Feuers!
Niß mir des Windes Raß!
Niß mir das Gekörn wieder!
- 6 Ich sprach:
Ja, welchem Weltgebornen wär dies möglich,
daß du nach solchen Dingen mich befragst?
- 7 Er sprach zu mir:
Ja, hält ich dich nach dem gefragt,
wie viele Wahnungen das Herz des Meeres in sich schließt,
wie viele Quellen in dem Grund der Tiefe seien,
wie viele Wege ab der Feste,
wa Höllentore seien
oder wa zum Paradies der Weg,
dann hättest du vielleicht zur Antwort mir gegeben:
Ich krieg nie in die Tiefe;
noch drang ich in die Hölle,
nach kam ich je hinauf zum Himmel;
nach sah ich je das Paradies.
- 9 Nun frug ich dich bloß über Feuer, Wind und gekörn,
das alles Dinge, ohne die du nimmer leben kannst,
und du gabst mir darüber keine Antwort.
- 10 Dann sprach er weiterhin zu mir:
Du kannst schon nicht erkennen, was nur dein
und was mit dir verwachsen ist.
- 11 Wie wistst du das Gefäß sein können,
das gar des Höchsten Watten saßt?
Des Höchsten Watten geht ins Innermögliche.
Wer kann, durch die verderbte Welt zerreden,
die Ubergänglichkeit begreifen?
Ich hörte dies;
da fiel ich auf mein Antlitz nieder
- 12 und sprach zu ihm:
Weit besser wär's, wir wären nicht,
als ja in Sünden hinzuleben,
zu leiden
und nicht den Grund davon zu wissen.
- 13 Er gab zur Antwort mir:
Es gingen einß der Bäume Wälder hin
und hielten Rat.

- 14 Sie sprachen:
Kommt, laßt uns mit dem Meere kämpfen,
daß es vor uns zurückweiche
und wir uns einen neuen Wald beschaffen!
- 15 Desgleichen hielten auch des Meeres Wagen Mat
und sprachen:
Kammt, laßt uns mit des Feldes Walde kämpfen,
daß wir uns dort ein neu Gebiet erabern!
- 16 Es ward jedoch des Waldes Plan vereitelt;
denn Feuer kam und fraß ihn auf.
- 17 Desgleichen auch der Plan der Meereswagen.
Es trat das Land dazwischen
und wehrte ihnen.
- 18 Wärfst du ihr Richter,
wem gäbst du Recht und welchem Unrecht?
- 19 Ich sprach:
Es hielten beide eifren Mat.
Dem Mathe ist das Land gegeben;
das Meer hat seine Wagen zu besördern.
- 20 Er sprach zu mir:
Du urtheilst recht.
Weswegen urtheilst du bei dir nicht ebenso?
- 21 Denn, wie das Land dem Wald gegeben ist
und wie das Meer den Wagen,
so können auch die Erdbewohner nur das Irdische erkennen
und nur die Himmlischen,
was in den Himmelshöhen ist.
- 22 Ich sprach:
Ich flehe, Herr, dich an:
Weswegen ist mir des Verstandes Licht gewährt?
- 23 Ich wollte dich nicht über Wege fragen, die zu hoch,
nur über salbe, die uns jeden Tag berühren:
Weshalb ist Israel zur Schmach den Heiden ausgeliefert,
ja, dein geliebtes Volk den bösen Stämmen?
Vernichtet ist auch unser väterlich Gesetz
und die geschriebenen Satzungen sind nimmer mehr.
- 24 Wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken,
und unser Leben ist ein Rauch.
Wir ireilich sind nicht wert,
Erbarmen zu erlangen.
- 25 Was aber wird er tun
für seinen Namen, den wir tragen?
Das war's, wonach ich frug.
- 26 Er sprach zu mir:
Reidst du, ja wirfst du schauen,
und lebst du lange, wirfst du staunen.
Es eilt mit Macht die Welt zu Ende.
- 27 Sie tann ja die Verheißungen nicht tragen,

- die einst den Frommen sind zuteil geworden;
denn diese Welt ist voller Ungemach und Trauer.
- 28 Gesät ist wae das Böse,
woeüder du mitz ausgeeagt;
doch seine Entezelt ist nach nicht da.
- 29 Bewoe nicht das Gesäte abgeentet
und nicht der bösen Kusinat Stätte ist verschwunden,
kann nicht das Ackerfeld erschetnen,
wacin das Gute ist gesät.
- 30 Ein Aedenchen bösen Samens wae von Anfang ja
in Adams Heez gesät.
Doch, welche Sündenseucht hat es bis jetzt geteagen
und wled noch welter tragen,
bis das die Drehschzell kommt?
- 31 Ermitz nun selbist!
Wenn schon ein Aedenchen bösen Samens
solch eine Sündenseucht geteagen,
- 32 welch große Gente wled es geden,
wenn einst des Guten Aheen ahne Zahl gesät werden!
- 33 Ich sprach:
Wie lange noch?
Wann soll's geschehen?
So kurz und elend sind ja unsere Jahre.
- 34 Er sprach zu mie:
Du willst doch nicht mehr essen als der Hühste?
Du hast ja Eile nue um deinetwegen,
der Hühste adere für die vielen.
- 35 Ja, fragten nicht schon der Gerechten Seelen
in iheen Kammeen:
Wie lange fallen wie hier bleiden?
Wann kommt die Heucht auf unserees Lohnes Tenne?
- 36 Doch sie deschtet der Erzenkel Zeemiel
und sprach:
Tann, wenn die Zahl von euresgleichen voll geworden.
Er hat die Welt ja auf der Wage adgewogen.
- 37 Die Stunden hat er mit dem Maß gemessen
und nach der Zahl die Zellen abgezählt.
Er siidet sie nicht
und weest sie nicht,
bis voll das angesagte Maß.
- 38 Ich sprach:
Gedietee, Heere!
Auch wie sind alle voller Sünden.
- 39 Wird nicht vielleicht die Gente der Gerechten
um unfertwillen aufgeschoden,
der Geddwohneer Sünden wegen?
- 40 Er sprach zu mie:
Geh hin und seag die Schwangere,

ab nach neun Stunden nach ihr Schaß
das Kind bei sich behalten kann?

41 Ich sprach:

Gewiß nicht, Herr!

Er sprach zu mir:

Dem Mutterstöße gleich
sind in der Unterwelt die Wahnungen der Seelen.

42 Denn, gleich wie ein gebärend Weib
sich den Gebärstübten recht bald besetzen will,
so eilen jene auch, zurückzugeben,
was ihnen ward von Anfang anvertraut.

43 Dann zeigst man dir,
was du zu schauen begehrt.

44 Ich sprach:

Wenn ich vor deinen Augen Gnade finde,
und wenn es möglich ist,
and wenn auch ich dazu imstande bin,

45 so weiß mir dies,
ab und nach längere Zeit beschreiben,
als schon vergangen!

46 Wieviel dergungen, weiß ich wohl;
die Zukunft aber kenne ich nicht.

47 Er sprach zu mir:

Tritt hier nach rechts!

So will ich eines Gleichnisses Bedeutung dir erklären.

48 Als ich nun hinttrat,

da sah ich einen Esen voller Wind an mir vorbeisafahren,
und als das Feuer nur vorüber,
da sah ich, wie noch Rauch zurückgeblieben.

49 Hernach lag eine Watte, wasserball, un mir vorüber;
sie sandte einen starken Regenguß hernb.
Doch wie der Regenguß darüber war,
verblieben drin nur ein paar Tropfen.

50 Er sprach zu mir:

Kann überlege selbst!

So, wie der Regen mehr ist als der Tropfen,
des Feuers mehr denn als des Rauches,
so ist auch des Vergangenen Ruch bei weitem größer.
Was übrigbleib,
ist Rauch und Tropfen.

51 Da flichte ich und sprach:

Glaubst du,

daß ich nach jenen Tag erlebe?

Was wird in jenen Tagen sein?

52 Er sprach zu mir:

Zum Teil kann ich die Zeichen dir vermeiden,
wonach du fragst.

Doch ward ich nicht gesandt,

von deiner Lebensdauer etwas dir zu sagen.
Ich weiß es selber nicht.

3. (5.) Kapitel: Das Ende. Zweites Gesicht

- 1 Die Zeichen aber sind:
Es kommen Tage,
da paßt die Erdbewohner ein gewaltiger Schreden.
Verborgen ist der Wahrheit Weg,
und leer von Glauben wird das Land.
- 2 Mehr Ungerechtigkeit wird's geben, als du selber siehst,
und wie du sie von früher hörtest.
- 3 Das Land, das du jetzt herrschen siehst,
wird undegangene Wüste werden:
man wird es ganz verlassen sehen.
- 4 Wenn aber dich der Höchste es erleben läßt,
dann schaust du es zum dritten ganz verwirrt.
Da scheint die Sonne plötzlich in der Nacht,
der Mond am Tag.
- 5 Von Räumen träufelt Blut;
es schreien Steine;
in Aufruhr kommen Völker
und Sterne in Verwirrung.
- 6 Zur Herrschaft kommt,
auf den die Erdbewohner nimmer hoffen;
die Vögel wandern aus.
- 7 Und Fische wirft das (Sodom's) Meer heraus
und drückt des Nachts mit einer Stimme
die viele nicht verstehen,
doch alle hören.
- 8 Es tut der Abgrund sich an vielen Orten auf
und häufig dricht ein Feuer aus;
die wilden Tiere lassen ihr Revier
und Weiber bringen inmitten den Regeln
gar Mißgeburten auf die Welt.
- 9 Es findet sich im süßen Wasser salziges
und Freunde kämpfen plötzlich miteinander.
Es dringt sich die Vernunft;
in ihre Kammer flieht die Einsicht.
- 10 Von diesen wird sie aufgesucht,
doch nicht gefunden.
Der Ungerechtigkeit, des Antiochens wird viel auf Erden sein.
- 11 Dann trägt ein Land das andere und spricht:
Kam etwa die Gerechtigkeit, die Rechtes tut, durch dich?
Und diese gibt zur Antwort:
Nein!
- 12 In jenen Zeiten wird es sein:
Die Menschen hoffen;
doch sie erlangen nichts;

- ste mühen sich ab
 und kamen nicht ans Ziel.
 13 Es wurd mir gekattet,
 die Zeichen dir zu künden;
 doch, wenn du nachmals detest
 and sa, wie heute, weißt,
 und sieben Tage sahest,
 hörst du außs neue Dinge,
 die größer sind, als diese.
 14 Ich wachte auf und schauderte gewaltig
 und dar Ermattung wurde meine Seele ahnmächtig.
 15 Da sahte mich der Engel, dir gelammen
 und in mir redete,
 and flühte mich
 and stellte mich auf meine Füße.
 16 Und in der zweiten Nacht
 erschien mir Phaltiel, des Volkes Fürst,
 and sprach zu mir:
 Wo warst denn du?
 Beswegen ist dein Angesicht verfürbt?
 17 Oder wißt du nicht,
 daß Israel in der Verdammung Lande dir ist anvertraut?
 18 Zieh also auf!
 Ich einen Wissen Brat
 and laß uns nicht im Stich,
 dem Strten gleich,
 der seine Herde schlimmen Wölffen läßt!
 19 Ich sprach zu ihm:
 Verlaß mich jetzt,
 lamm nicht vor sieben Tagen wieder!
 Kehrst da zurück,
 geb ich dir Aufschluß.
 Als er dies hörte, ging er dan mir weg.
 20 Ich saße sieben Tage, unter Klagen weinend,
 wie mir der Engel Ariel gebaten.
 21 Nach sieben Tagen
 behelligten mich die Gedanken meines Herzens wieder hrtig.
 22 In meine Seele ader lam der Gekt dir Einsicht wieder
 und ich begann zum andern,
 darn Höchsten Warte darzutragrn.
 23 Ich sprach:
 Gebieter, Herr!
 Aus allen Erdenwäldern,
 aus allen ihren Bäumen haßt du Einen Weinstock dir erwählt.
 24 Aus aller Welt
 haßt du dir Eine Pflanzengrube ausgesucht,
 aus allen Blumen in der Welt
 dir Eine Lilie erlaren,

- 25 vor allen Meeresstiefen,
 nur Einen Bach dir angefüllt,
 aus allen aufgebauten Städten
 nur Zion selber dir geheiligt,
- 26 aus allen den geschaffenen Vögeln
 nur Eine Taube dir berufen,
 aus aller Tiereschöpfung
 das Eine Schaf dir ausersehen,
- 27 aus all den vielen Völkern
 dir nur das Eine Volk erworben
 und das von allen wohlgebilligte Gesetz
 nur deinem Lieblingsvolk verliehen.
- 28 Jetzt aber, Herr!
 Weshalb gabst du das Eine vielen preis
 und brachtest vor den anderen
 den einen Sproß in Schmach,
 zerstreuest unter viele
 dein einzig Eigentum?
- 29 Es iraten nieder,
 die den Verheißungen du dir mißtrauten,
 gerade die, die deinen Bündnissen vertraut.
- 30 Und bist du deinem Volk auch gram,
 so mag es nur durch deine Hand gezüchtigt werden.
- 31 Dies sprach ich vor;
 da ward zu mir ein Engel hergesandt,
 der schon in der verwischenen Nacht zu mir gekommen.
- 32 Er sprach zu mir:
 Nun hör mir zu!
 Ich möchte dich belehren.
 Merk auf mein Wort!
 So will ich weiter zu dir reden.
- 33 Ich jagte:
 Mein Herr! Sprich!
 Er sprach zu mir:
 Du sammst um Israels willen außer dir.
 Hast du's mehr lieb,
 als je sein eigener Schöpfer?
- 34 Ich sprach:
 Nein, Herr!
 Doch mußte ich vor Schmerzen sprechen.
 Denn jede Stunde blutet mir das Herz,
 weil ich des Höchsten Pfad erfassen
 und seinen Urteilspruch erschauen möchte.
- 35 Er sprach zu mir:
 Das kannst du nicht.
 Ich frug: Warum nicht, Herr?
 Wozu ward ich geboren?
 Warum ward meiner Mutter Schoß nicht auch mein Grab?

- Sa brauchst ich Jafads Glend nicht zu sehen,
 die Rat des Stammes Jizael?
- 36 Er sprach zu mir:
 Nenn mir die Zahl der noch nicht Angekommenen
 und sammle mir zerstreute Tropfen!
 Nach welte Blumen wieder frisch!
- 37 Schließ die verstopften Kammern auf!
 Laß eingeschlossene Winde mir heraus!
 Zeig mir das Bild der Angestirten, die du nie gesehen!
 Weis mir des Taus Gestalt!
 Dann lös ich dir das Rätsel,
 das du zu schauen begehrt.
- 38 Ich sprach:
 Gebieter, Herr!
 Wer könnte sich auf solcherlei verstehen,
 von denen abgesehen, die nicht bei Menschen wohnen?
- 39 Ich aber bin gar unwissend.
 Wie könnt ich solche Fragen dir beantworten?
- 40 Er sprach zu mir:
 Sa wenig du von all dem, was ich nannte,
 auch Eines nur zu tun vermagst,
 so wenig kannst du mein Gericht erfassen
 aber das Ziel der Liebe,
 die meinem Volk ich zugesagt.
- 41 Ich sprach:
 Ach! Aber, Herr,
 du kommst entgegen denen, die das End erleben.
 Was aber sollen unsere Vorfahren,
 wir selbst und unsere Sippe tun?
- 42 Er sprach zu mir:
 Ich mache mein Gericht dem Reigen gleich:
 Die Letzten sind darinnen nicht zurück,
 die Ersten nicht daran.
- 43 Ich sprach:
 Ja, konntest du nicht, die gewesen sind,
 die sind,
 die sein werden,
 auf einmal schaffen?
 Sa kannst du um so schneller dein Gericht erscheinen lassen.
- 44 Er sprach zu mir:
 Die Schöpfung kann dem Schöpfer niemals bargreifen;
 auch kann die Welt nicht alle die Geschaffenen auf einmal tragen.
- 45 Ich sprach:
 Wie kanntest du zu deinem Knechte sagen:
 Du willst auf einmal deine Schöpfung wiederum ins Leben rufen.
 Wenn diese einst auf einmal leben werden
 und dies die Schöpfung tragen kann,
 dann kann sie doch schon jetzt auf einmal alle tragen.

- 46 Er sprach zu mir:
 Frag nur den Mutterchoß
 und sprich zu ihm:
 Gedärrest du zehn Kinder,
 warum doch jedes nur zu seiner Zeit?
 Ersuche ihn,
 auf einmal zehn zur Welt zu dringen!
- 47 Ich sprach:
 Unmöglich kann er dies,
 vielmehr ein jedes nur zu seiner Zeit.
- 48 Er sprach zu mir:
 So hab auch ich die Erde selbst zu einem Mutterchoß gemacht
 für alle, die zu ihrer Zeit in sie gesät sind.
- 49 Denn, wie die Greisin nicht gediert
 und nicht das Kind,
 so hab ich auch für die von mir geschaffene Welt
 die Ordnung festgelegt.
- 50 Ich fragte:
 Du hast mir schon den Weg gewiesen;
 jetzt möchte ich weiter vor dir sprechen:
 Ist unsre Mutter, die du nanntest, jung;
 ist sie dem Alter nah?
- 51 Er sprach zu mir:
 Frag die Gedärerin!
 Sie kann's dir sagen.
- 52 Sprich so zu ihr:
 Weshalb sind deine jüngsten Kinder
 den älteren nicht gleichgestaltet, sondern minderkräftig?
- 53 Dann wird sie selber dir erwidern:
 Die in der Blüte Kraft erzeugt,
 sind anders als des Alters Kinder;
 da hat der Schoß die Kraft verloren.
- 54 Ermüß nun selber,
 daß ihr doch weniger kräftig seid als eure Ahnen!
- 55 Desgetochen eure Nachkommen
 noch weniger, als ihr;
 die Schöpfung ist schon alt
 und über ihre Jugendkraft hinaus.
- 56 Ich sprach:
 Herr, wenn ich Gnade fand in deinen Augen,
 jetzt, bitte, deinem Knecht,
 durch wen du deine Schöpfung hetmsuchst!

4. (6.) Kapitel: Das Ende. Drittes Gesicht.

- 1 Er sprach zu mir:
 Im Anfang der Welt,
 bevor des Himmels Pforten standen,
 bevor der Winde Stöße bliesen,

- 2 bevor des Donners Schall ertönte,
 bevor der Blitze Leuchten strahlte,
 bevor des Paradieses Grund gelegt,
 3 bevor der Blumen Schönheit anzuschauen,
 bevor die Mächte der Bewegung aufgestellt,
 bevor der Engel zahllos Heer gesammelt,
 4 bevor der Lüfte Höhen sich erhoben,
 bevor der Himmel Räume Namen trugen,
 bevor der Schemel Sions angeschlagen,
 5 bevor die Jahr der Gegenwart berechnet,
 bevor der heutigen Sünder Anschläge verworfen,
 bevor des Glaubens Schatzkammer versiegelt waren,
 6 hab ich es dordedacht
 und so ward es durch mich
 und keinen anderen erschaffen,
 so auch durch mich
 und keinen anderen das Ende.
- 7 Ich sprach:
 Wie wird der Zeiten Scheidung sein?
 Wann ist der Schluß der ersten,
 der Anbeginn der zweiten?
- 8 Er sprach zu mir:
 Von Abraham zu Abraham;
 von ihm entstammen Jakob ja und Esau.
 Von Anfang hielt des Jakob Hand die Ferse Esaus.
 9 Es ist die Hand des Menschen Anbeginn;
 sein Ende ist die Ferse.
- 10 Nichts weiter zwischen Hand und Ferse!
 Bedenk das, Esdras!
- 11 Ich sprach:
 Bediener, Herr!
 Hab ich vor deinen Augen Gnad gefunden,
 12 zeig deinem Knecht das Ende deiner Zeichen!
 Du hast mir in verwichener Nacht schon einen Teil gezeigt.
- 13 Er sprach zu mir:
 Stell dich auf deine Füße!
 Alsdenn vernimmst du eine mächtig laute Stimme.
 14 Und schwanke die Stätte, wo du stehst, gar mächtig
 und schallt drin jene, hab keine Angst!
- 15 Die Rede ist am Ende;
 der Erde Festen werden es verstehen,
 16 daß ihnen selber diese Rede gilt.
 Ste zittert und erdbebt;
 sie weiß,
 sie muß am Ende eine Wandlung leiden.
- 17 Ich höre dies;
 ich stell mich fest auf meine Füße
 und horche

und eine Stimme spricht;
ihr Schall ist wie der Schall gewaltiger Gewässer.

18 Sie sprach:

Es kommen Tage,
dann komme ich,
die Erdbewohner heimzusuchen.

19 Dann suche ich der schlimmen Töbeler Missetat,
ist Zions Ehre voll geworden.

20 Und ist die Welt verriegelt,
die zu vergehen beginnt,
dann wird ich diese Zeichen:
Es werden Mäurer vor dem Angesicht der Feste aufgetan
und alle schenken sie auf einmahl.

21 Und jährige Kinder sprechen
und Schwangere hoden Frühgeburt
im dritten und im vierten Mond
und solche bleiben lebend und beweglich.

22 Und plötzlich stehen ungefügte Felder ohne Frucht,
und volle Scheunen werden plötzlich leer erjunden.

23 Und laut schallt die Trompete;
bei ihrem Klang wird alles plötzlich zittern und erbeben.

24 In jener Zeit bekämpfen Freunde sich als Feinde,
doch sich die Erde selbst mit ihren Einwohnern entfacht.
Und Wasserquellen stehen still
und laufen nicht drei Stunden lang.

25 Wer aber übrig bleibt
aus all dem, was ich dir vorausgesagt,
der wird gerettet werden
und wird mein Heil erbliden
sowie das Ende meiner Welt.

26 Dann schaut man jene Männer,
die einst hinweggenommen wurden
und die den Tod seit der Geburt nicht kosteten.
Dann wird der Erdbewohner Herz verändert,
zu neuem Geiste umgewandelt.

27 Dann wird das Böse ausgerottet,
der Trug vernichtet

28 Der Glorreiche oder blüht;
besiegt wird das Verderbnis;
tund wird die Wahrheit,
die allsolange ohne Frucht geblieben.

29 Als er zu mir so sprach,
erdeckte nach und nach die Stätte, wo ich stand.

30 Er sprach zu mir:
Dies sollst du dir zeigen
noch in der nächsten Nacht.

31 Wenn du noch einmahl bittest

- und weiler fastest, sieben Tage,
dann künd ich dir bei Tag nach Größeres als dieses.
- 32 Denn bei dem Höchsten wurde dein Gebet erhört;
der Allmächtige bemerkte deine Frömmigkeit
und deine Keuschheit, die du schon von Jugend auf geübt.
- 33 Deshalb hül er mich gesandt,
als dieses dir zu offenbaren
und dir zu sagen:
„Sag Mül! Verzage nicht!
34 Und dent nicht schnell van früheren Zeiten Gittes,
daß du nicht in den letzten Zeiten Angst erleiden müßest!“
- 35 Ich wein mußte neue
und sahe, wie schon früher, sieben Tage,
daß voll die drei mir anbefahlenen Wochen würden.
- 36 Und in der achten Nacht
ward abermals in mir mein Herz bewegt
und war dem Höchsten had ich an, zu reden.
- 37 Mein Geist ward sehr erregt
und meine Seele war in Angst.
- 38 Ich sprach:
Du sprachst am Anfang deiner Schöpfung, Herr,
am ersten Tag:
„Der Himmel werde und die Erde!“
Dein Wort vollbrachte dieses Wort.
- 39 Und damals war ein Geist, der schwebte,
und ringsum Finsternis und Schweigen.
Noch war vor dir
der Klang der Menschenstimme nicht erschallen.
- 40 Alsdann beschaffst du einen Strahl des Lichts
aus deinen Kammern herzuholen,
daß deine Werke sichtbar würden.
- 41 Am zweiten Tag schufst du den Geist der Feste,
gediebst ihm, zu scheiden zwischen den Gewässern,
auf daß ein Teil nach oben liege,
der andre unten bliebe.
- 42 Am dritten Tage beschaffst du den Gewässern,
im siedten Teil der Erde sich zu sammeln;
sechs Siebenel aber machtest du zu Iradenem Land für immer,
auf daß ein Teil davon vor dir bedaut sein sollte,
gar wohl besät und angepflunzt.
- 43 Kaum aber war dein Wort ergangen,
geschah sofort das Wort.
- 44 War plötzlich sprachen Früchte unermesslich reich
und lausendfach an Wohlgeschmack verschieden,
Blüten, unendlichfarbig,
Bäume, ganz verschiedenartig,
Balsamträuler, wunderbarlich duftend.
Am dritten Tage wurde dies.

- 45 Am vierten Tag beschleßt du,
es soll der Sonne Glanz, des Mondes Licht
sowie der Sterne Erleuchtung werden,
- 46 und du gedachtest ihnen,
sie sollten Dienste leisten
dem Menschen, den du bilden wolltest.
- 47 Am fünften Tag gedachtest du
dem siedenden Teil, wo sich das Wasser angesammelt,
er sollte Ledewesen, Fische und Vögel bringen.
- 48 So drückte das Gewässer, undseest und ohne Sprache,
wie ihm geheiß, Ledewesen,
damit die Völker deine Wunderwerke preisen.
- 49 Und du beschleßtest dir zwei Wesen dar,
die du erschufest,
das eine nanntest du den Behemot,
das andre den Leviatan.
- 50 Nach trenntest du sie vaneinander,
weil sie der siedende Teil nicht fassen konnte,
warin sich das Gewässer angesammelt.
- 51 Du gabst dem Behemot den einen Teil zur Nahrung,
der an dem dritten Tage traden ward,
darf, wo die tausend Berge sind.
- 52 Dem Leviatan aber gabest du
das feuchte Siedtel.
Und du ertheiltest sie,
daß sie zur Speise dienen sollten,
wem nur und wann du wolltest.
- 53 Am sechsten Tag gedachtest du der Erde,
sie sollte Vieh, Gewürm
und wilde Tiere dar dich bringen.
- 54 Dazu den Adam,
den du zum Nührer über alle die Geschöpfe settest,
die du geschafften.
Nan ihm entstammen insgesamt wir ad,
die du zu deinem Volk erwähltest.
- 55 Dies alles sag ich, Herr, dar dir,
dieses du spracheß,
du habest nur um unsertwillen
die erste Welt geschaffen.
- 56 Die andern Völker aber, die von Adam stammen,
die hast du für ein Nichts erklärt;
sie seien Speichelströpfen gleich.
Und ihren Uberschwang
vergilst du mit dem Trapsen an dem Stmer.
- 57 Nun aber, Herr!
Gerade jene Völker, die für nichts geachtet,
bedrücken und verzehren uns.
- 58 Nach wir, dein Volk,

daß du den Erst- und Eingeborenen
und deinen Freund und Liebling nanntest,
sind ihren Händen ausgeliefert.

- 59 Wenn aber unseetwegen ward die Welt erschaffen,
weswegen hoben wir nicht diese unsere Welt auch im Besitz?

5. (7.) Kapitel: Drittes Gesicht

1 Auf diese meine Worte ward zu mir der Engel hergesandt,
der in den seiheren Rächten zu mir kam.

2 Er sprach zu mir:
Erheb dich, Gedrns!
Und hör die Worte,
die ich zu dir zu reden komme!

3 Ich sprach:
Speich, Heer!
Er sprach zu mir:
In weitem Raume liegt ein Meer
es selbst ist breit und unermeßlich.

4 Der Zugang ader ist so eng,
als wäre er ein Fuß.

5 Will jemand dieses Meer beschauen
oder es besaheen,
wie kann er in die Weite kommen,
wenn er zuvor die Enge nicht durchschiffet?

6 Ein andres Gleichnis:
Gebaut ist eine Stadt, in einer Ebene gelegen
und alles Guten voll.

7 Ihr Zugang ader ist gar schmal
und führt am Abgrund hin,
wo rechts ein Feuer, links ein tiefes Wasser droht.

8 Nur einen einzigen Pfad gibt's zwischen beiden,
dem Feuer und dem Wasser,
und dieser Pfad ist also schmal,
daß ee nur Eines Menschen Fußspur fassen kann.

9 Wenn jene Stadt zum Eigentum wies jemandem gegeben,
wie kann davon Besitz der Eigentümer nehmen,
wenn ee zuvor nicht die Gefahr bewältigt hat?

10 Ich sprach:
Ja, Herr!
Er sprach zu mir:
So ist auch Israels Teil.

11 Ich schuf die Welt zwae seinetwegen.
Als ader Adam meine Vorschriften verlegte,
verfiel die Schöpfung dem Gericht.

12 So sind die Zugänge zu jener Welt gar schmal und traurig
und mühselig geworden,
eng, schlimm und voll Gefahren
und nah an größten Räten.

- 13 Die Wege in dee geöhreren Welt sind bereit und schier
und teagen Zeilichte dee Ansterblichkeit.
- 14 Wenn nun die Lebenden nicht diese Engen
und diese Eestelkeiten überwinden,
eelangen sie nicht das,
was ihnen vaeberceitet ist.
- 15 Weshald beteübst du dich,
daß du veegänglich?
Warum eeregst du dich,
daß du gae keedlich?
- 16 Waemum ulmmst du die nicht das Künftige zu heezen,
vielmehr allein die Gegenwone?
- 17 Ich speach:
Gedietee, Here!
Duch dein Weeseh deklmmtest du,
daß nur die Frammen dieses Eede eeden,
die Gattlaffen jedach zugenude gehen sallten.
- 18 Sa können die Weerschien wahl die Enge aushalten
weil sie die Weite haffen.
Die Gattlaffen erdulden zwae die Enge,
dach weeden sie die Weite niemals sehen.
- 19 Er speach zu mie:
Du bist doch nicht ein Richter über Gatt;
du bist nicht weiser als dee Hühste.
- 20 Es mögen tieber viese der jecht Lebenden zugenude gehen.
als daß das vaegesezte göttliche Weeseh verachtet weede.
- 21 Denn Gatt erkläete feierlich den Lebenden,
als sie ins Eeden teaten,
das, was sie üben sallten,
um sa das Eeden zu eweeden,
und was sie halten sallten,
um sa dee Stease zu entgehen.
- 22 Sie aber waeren ungehacham
und widereprechten ihm
und sie eedachten eitle Pläne.
- 23 Und sie eejannen keevelhafte Lügen,
dehaupteten dazu,
es gede keinen Hühsten,
deklmmteeten sich nicht um seine Wege.
- 24 Und sie deachteten nicht sein Weeseh,
mihachteten, was ee veehieß,
veesagten seinen Vaescheiten den Glanden
und taten seine Weete nicht.
- 25 Deswegen, Esdras,
Gittes diesen Gittlen!
Dagegen Fülle den Balthammen!
- 26 Denn, sieh, es kommt die Zeit,
wann jene Zeichen kommen,

- die ich dir schon vorausgesagt.
 Alsdann erscheint die unsichtbare Stadt
 und zeigt sich das verdargene Land.
- 27 Und wer aus den vorausgesagten Plagen Rettung findet,
 wird selber meine Wunder schauen.
- 28 Es offendart sich in mein Zahn, Messias,
 samt denen, die da bei ihm sind,
 and er erquickt die Aderlebenden
 wagt an vierhundert Jahre.
- 29 Nach diesen Jahren stirbt mein Zahn, Messias,
 und alle, welche Menschenadern haben.
- 30 Die Welt verwandelt sich dann in der Arzeit Schweigen
 wagt sieben Tage lang,
 ja, wie um Kranzang,
 daß niemand niedrigleibt.
- 31 Die Welt, die nach nicht wagt,
 erwacht nach sieben Tagen,
 und die Vergänglichkeith vergeht.
- 32 Es gibt die Erde wieder, die drin ichlnien,
 der Stand, die Stille in ihm ruhen,
 die Kammern jene ihnen anvertrauten Seelen.
- 33 Der Höchste offendart sich nuß dem Richterthron;
 dann lammt das Ende;
 das Mitleid schwindet,
 and fern ist das Erbarmen:
 die Langmut hat ein Ende.
- 34 Alleia dleibt mein Gericht;
 die Wahrheit wird befehen,
 der Glaube triumphieren.
- 35 Das Wort folgt nach;
 der Zahn erscheint;
 die guien Daten wachsen nuß;
 die bösen schlagen nicht mehr ein.
- 36 Alsdann erscheint der Qualen Gende
 and gegenüber der Erquickung Statt.
 Und sichtbar wird der Hölle Ofen
 and gegenüber Edens Wanne.
- 37 Da spricht der Höchste zu den unsermachten Vätern:
 Nun schaut!
 Erkennet den, den ihr gelengnet
 und dem ihr nicht gedient
 und dessen Varsichstzen ihr schänd verachtet!
- 38 „Schaut jetzt hinüber und herüber!
 Hier Seligkeit und Ruhe!
 Dort Pein und Feuer!“
- Am Tage des Gerichtes spricht er ja zu ihnen.
- 39 Und dieser Tag ist ja beschaffen,
 daß er nicht Zanne hat, nach Wand noch Sterne.

- 40 nicht Wollen, Donner, Blitz,
nicht Wind, nicht Regen, Nebel,
nicht Dunkel, Abend, Morgen,
- 41 nicht Sommer, Frühling, Hitze,
nicht Winter, Eis, noch Kälte,
nicht Hagel, Wetter, Ton,
- 42 nicht Mittag, Nacht, noch Dämmerung,
nicht Glanz, nicht Helle, Leuchten,
vielmehr allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten.
So können alle das für sie Bestimmte schauen.
- 43 Es donnert dieser Tag wohl eine Zehnwoche.
- 44 Also ist mein Gericht und seine Ordnung;
nur dir allein hab ich dies kundgetan.
- 45 Ich antworte:
Schon einmal, Herr, hab ich gesagt
und sag es nochmals:
Wie selig sind die Lebenden,
die deine Vorschriften beachten!
- 46 Doch das, worüber ich schon damals dachte:
Wer von den Lebenden hat nicht gesündigt?
Wer von den Weibgeborenen
hat niemals deinen Bund gebrochen?
- 47 Nun seh ich, daß nur wenigen
die künftige Welt Erquickung bringt,
vor vielen aber Pein.
- 48 Es wuchs in uns das böse Herz,
das diese uns entfremdete
und dem Verderben uns entgegenführte
und uns des Todes Wege wies
und des Verderbens Pfade zeigte
und uns vom Leben ferne führte
und dies nicht etwa wenige,
nein deinoß alle, die erschossen sind.
- 49 Er sprach zu mir:
So hör auf mich!
Ich will dich lehren
und adermals zurechtweisen.
- 50 Werde deshalb hat der Höchste
nicht eine Welt allein geschaffen, sondern zwei.
- 51 Nun sagtest du,
der Frommen seien es nicht viel, nur wenige,
der Gottlosen dagegen viele.
So hör dagegen!
- 52 Nimm an,
du hättest nur ganz wenig Edelsteine.
Ja, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen?
An Blei und Ton ist Aderfluß.

- 53 Ich sagte:
Herr, wie ginge das?
- 54 Er sprach zu mir:
Und weiter! Frag die Erde!
Wie kann's dir sagen.
Gib gute Worte ihr!
Sie wirb's dir linden.
- 55 Sprich so zu ihr:
Da bringst ja Silber, Gold und Erz hervor,
jedoch auch Eisen, Blei und Ton.
- 56 Des Silbers gibt es mehr als Gold,
Erz mehr als Silber,
und Eisen mehr als Erz,
Blei mehr als Eisen,
Ton mehr als Blei.
- 57 Erwäg nun selbst,
was kostbar und was wertvoll sei!
Wobon es eine Menge gibt
oder was selten vorkommt?
- 58 Ich sprach:
Gebiete, Herr!
Das Häufige ist weniger wert;
das Seltene ist kostbarer.
- 59 Er sprach zu mir:
Schließ weiter aus den eigenen Gedanken!
Der, der das Seltene besitzt,
hat größere Freude,
als der die Fülle hat.
- 60 So ist es auch bei dem von mir verheißenen Gericht:
Ich freu mich an den weulgen, die Rettung finden.
Sie sind es ja, die meinen Ruhm schon jetzt befestigen.
durch die mein Name jetzt gepriesen wird.
- 61 Ich will nicht Trauer hegen
der Menge derer wegen, die verloren gehen;
sie sind es ja,
die seht dem Dampf vergleichbar sind,
dem Feuer und dem Rauche ähnlich.
So brennen sie und glühen und erlöschen.
- 62 Ich sprach:
Was zeugtest, Erde, du,
wenn die Vernunft, wie jedes andere Geschöpf,
aus Staub entstand?
- 63 Welt besser wär's gewesen,
der Staub wär nie entstanden,
daß die Vernunft nicht draus entstanden wäre.
- 64 Nun aber wächst mit uns auch die Vernunft,
und dadurch leiden wir so Pein,
daß wir bewußt in das Verderben gehen.

- 65 So trauere das menschliche Geschlecht!
 Doch freuen mügen sich des Feindes Lere!
 Die Weibgeborenen alle mügen jammern!
 Doch soll das Vieh und Wild frohlocken!
- 66 Es geht so ihnen besser denn eis uns;
 sie müssen kein Gericht erworten;
 sie wissen nichts von einer Pein,
 von einer Zeitigkeit,
 die ihnen noch dem Tod verheissen wäre.
- 67 Was aber nützt es uns,
 daß wir zur Zeitigkeit zwor kommen können,
 jedoch in Moriern fallen?
- 68 Denn alle, die geboren sind
 sind ganz entseelt von Wissenstoten
 und sündenvoll, mit Schuld beloben.
- 69 Und müßten wir nicht noch dem Tode ins Gericht,
 so wär's für uns viel besser.
- 70 Er sprach zu mir:
 Bevor der Höchste schuf die Welt,
 den Adam, sowie alle seine Kinder,
 bereite er zuvor noch das Gericht
 und alles, was dazu gehört.
- 71 Nun aber lern aus deinen eigenen Worten!
 Du sagtest so,
 es wachse die Vernunft mit uns.
- 72 Deshalb gerod verfolgten Peinen, die auf Erben weiten,
 weil sie trotz des Vernunftbesitzes gottlos handeln,
 trotz der Verlehnung der Gebote sie mißachten,
 trotz des Empfanges des verriehenen Weiges dieses drehen.
- 73 Was können sie auch beim Gerichte sagen?
 Was können sie am jüngsten Tag erwidern?
- 74 Wie lange übte doch der Höchste Langmut an den Weltbewohnern?
 Doch freilich nicht um ihrerwillen,
 vielmehr nur wegen der von ihm bestimmten Zeiten.
- 75 Ich sprach:
 Herr, sand ich Gnad vor dir,
 zeig deinem Knecht auch dies:
 Ein jeglicher von uns
 muß noch dem Tode seine Seele wiederhergeben.
 Ja bleiben wir dann außbewehrt,
 bis jene Zeiten kommen,
 wo du die Schöpfung wirst erneuern,
 oder sind wir jegleich der Pein verfallen?
- 76 Er sprach zu mir:
 Ich will auch dies dir offenbaren.
 Du aber miß dich nimmer unter die Verächter!
 Nicht rechne dich zu denen, die gepeinigt werden!

- 77 Beim Höchsten ist für dieje
ein Schatz von guten Werken hinterlegt;
doch wird er dir nicht bis zum jüngsten Tag gezeigt.
- 78 Vom Tode hab ich dir zu sagen:
Weht der Entscheidungsspruch vom Höchsten aus,
ein Mensch soll sterben,
wo sich der Geist vom Körper trennt
und wiederum zu dem zurückkehrt, der ihn god,
um vorerst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten,
- 79 hat er zu den Verächtern nun gehört,
die nicht des Höchsten Weg demohrten,
die sein Gesetz verschmähten,
die Gottesfürchtige mit Haß verfolgten,
- 80 so, solche Seelen gehen niemals in die Ruhetomnern ein;
sie müssen solange voller Lutoi umherstreichweisen,
beständig traurig seuzen,
und alles dies in siedensamer Pein.
- 81 Die erste Pein ist die,
doß sie des Höchsten sein Gesetz mißachtet.
- 82 Die zweite Pein,
doß sie nicht wahre Ruhe mehr fürs Leben wirken können.
- 83 Die dritte Pein,
doß sie den Lohn erbliden,
der denen hinterlegt ist,
die on des Höchsten Zeugnisse geglaubt.
- 84 Die vierte Pein,
daß sie die Qual erbilden,
die ihnen für die jüngste Zeit bereitet ist.
- 85 Die fünfte, doß sie sehen,
wie Engel ondrer Seelen Wohnungen
mit tiefem Schweigen wohlbewohnen.
- 86 Die sechste, doß sie sehen,
daß sie schon jetzt der Pein verlossen.
- 87 Die siedente,
die schlimmste oller der genannten Peinen,
doß sie vor Schom vergehen,
vor Angst verschmachten,
vor Furcht erschlossen,
daß sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen,
vor dem sie einst im Leben sündigten
und nun om jüngsten Tag gerichtet werden sollen.
- 88 Doch denen, die des Höchsten Wege wahrten,
gilt diese Ordnung,
wenn sie sich vom vergänglichem Gejüße trennen dürfen:
- 89 Tomols, als sie darin noch lebten,
do dienten sie dem Höchsten unter Mühsolen
und litten stündliche Gesohr,
um des Gesetzgebers Gesetz vollkommen zu befolgen.

- 90 Deshalb gilt ihnen die Verheißung:
 91 Zuerst erblicken sie mit lautem Jubelruf
 die Glorie dessen, der sie zu sich nimmt;
 dann gehen sie in die Ruhe ein
 zu siebenfacher Freude.
- 92 Die erste Freude ist,
 daß sie in schwerem Streit gekämpft,
 den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu unterbrücken,
 daß er sie nicht vom Leben zu dem Tod verführe.
- 93 Die zweite,
 daß sie die wirren Pfade schauen,
 warauf der Frevler Seelen irren müssen,
 sowie die Strafe, die in ihnen bleib.
- 94 Die dritte,
 daß sie das Zeugnis sehen,
 das sich ihr Schöpfer ihnen gibt,
 daß sie im Leben das Gesetz gehalten,
 das ihnen ward auf Treu und Glauben anvertraut.
- 95 Die vierte,
 daß sie die Ruhe kennen,
 die sie schon jetzt,
 in ihren Klammern unter Engelsfuß,
 in tiefer Stille genießen dürfen,
 sowie die Herrlichkeit,
 die ihrer an dem jüngsten Tage wartet.
- 96 Die fünfte,
 daß sie freilassen,
 für immer der Vergänglichkeit entlassen zu sein
 und sich die Zukunft zu ererden,
 und weiter, daß sie sehen
 die Mühsal und die Not, wovan sie jetzt befreit,
 sowie die Weite, die sie erden sahlten,
 in seliger Unsterblichkeit.
- 97 Die sechste,
 daß ihnen wird gezeigt,
 wie einst ihr Antlitz wie die Sonne leuchtet,
 wie sie dem Sternlichte gleichen,
 von nun an unvergänglich.
- 98 Die siebente Freude,
 noch höher als die andern all, ist die,
 daß sie so zuversichtlich jubeln
 und unverwirrt vertrauen
 und ohne Furcht sich freuen;
 sie eilen ja herzu,
 das Antlitz dessen anzuschauen,
 dem sie im Leben treu gedient,
 von dem sie Tod und Lohn empfangen sahlen.
- 99 Das sind der frommen Seelen Freuden,

die ihnen schon für jetzt derheilen sind;
den Martern aber, die ich nannte,
sind jetzt die Sünder schon verfallen.

100 Ich sprach:

So gibt man also Zeit den Seelen,
nachdem sie sich von ihrem Leid getrennt,
zu schauen, was du mir geschildert?

101 Er sprach zu mir:

Ja, sieben Tage haben sie Gelegenheit,
um in den sieben Tagen das
sich zu betrachten,
wadan ich sprach;
dann kommen sie hernach in ihre Wahnsitäten.

102 Ich sprach:

Hast ich vor deinen Augen Gnade,
ja zeig mir, deinem Knecht, nach dies,
ob für die Bösen an dem Tage des Gerichts die Frommen eintreten
und bei dem Höchsten für sie bitten dürfen?

103 Die Väter für die Kinder,
die Kinder für die Eltern,
die Brüder für die Brüder,
Verwandte für die Vettern
und Freunde für Genossen?

104 Er sprach zu mir:

Weil du vor meinen Augen Gnade fandest,
ja will ich dir auch dieses zeigen.
Es ist ja der Entscheidungstag wie ein Gerichtstale:
der Wahrheit Siegel zeigt er allen.
Gleich wie schon jetzt kein Vater seinen Sohn,
kein Sohn den Vater,
kein Herr den Knecht,
kein Freund den Liebsten schiedt,
auf daß er für ihn krank sei, schlafte, esse
oder sich kurleren lasse,

105 so bittet niemand mehr für einen andern;
ein jeglicher trägt ganz allein
die Ungerechtigkeit oder die Frömmigkeit.

106 Ich sprach:

Wie finden wir doch jetzt geschieden,
daß Abraham schon für die Sodamiten belete
und Moses für die Väter,
als diese in der Wüste sündigten,

107 und Josue nach ihm in Achan's Tagen

108 und Sammet zur Zeit des Saul
und David wegen einer Plage
und Salomo für die am Heiligtum,

109 Elias dann für die,

- die einen Regenguß empfangen,
und füe den Toten, daß er lebe,
110 und Gzechias füe das Volk zur Zeit des Znuheeld
und diele andere jür diele?
- 111 Wenn also jekt, wo das Reedeeden wächst
und Ungerechtigkeite im Schwange ist,
Werchte füe die Sünden deien,
weshnd geschieht dies dann nicht mehr?
- 112 Ge speak zu mie:
Die jektige Welt ist nicht das Ende,
und thee Heereichkeit bleidb nicht defständig;
deswegen deteten jür Schwache Sturte.
- 113 Jedach das Ende diefer Welt ist dee Gerichtsttag,
zugleich dee Anjang einer künftigen und ewolgen Welt.
Darin deeschwindel das Reedeeden:
- 114 Juchtlafigkeit wird ausgetrieben
und Unglauben vertilgt;
dagegen iprasset die Gerechtigkeite
und wächst die Wahrheit.
- 115 Za dae jich niemand deijen dann erdaemen,
der im Gerichte unterlegen ist,
und den nicht jüezen kann,
dee Siegee ward.
- 116 Ich sprach:
Des bleidb mein eestes und mein tegtes Wort:
Weit deffer wär's gewejen,
die Eede hätte Adam nie hervorgebracht
adee jie hätte ihn von Sünde jeengehalten.
- 117 Was hilst's uns allea,
daß wie in Leibhaft leben müffen
und nach nuf Strafe nach dem Tod zu waarten haden?
- 118 Ach, Adam, was haßt du getan?
Zu haßt gesündelt;
dach kam nicht bloß auf dich dein Fall,
nein, auch auf uns, auf deine Kinder.
- 119 Was hilst es uns,
dnß uns die Ewigkeit deesprechen ist,
wenn wir des Todes Werte tun?
- 120 Daß jekte Haffnung uns deescheien ist,
wenn wie aufs schmählichste der Eitelkeit derjallen?
- 121 Daß Stätten doll Genesung und dall Feiden uns bereitet jind,
wenn wie ein schlechtes Leben jüheen?
- 122 Daß einß des höchsten Glorie die deeschiemen laird,
die einß ein keusches Leben jühtien,
wenn wir auf schlimmen Pfaden waadeln?
- 123 Daß uns das Paradies deescheinen jall,
des Früchte ewig bleiden,
die Sättigung und Heilung gedon,

- 124 wenn wir es nicht betreten,
weil wir an Schandstätten verweilen?
- 125 Taß mehr als Sternenglanz
Enthaltfamer Gesicht erstrahlt,
wenn unser eigen Kallß dunkler als die Nächte ist?
- 126 Denn wir debachten nicht im Leben,
wo wir die Sünde taten,
die Leiden, die uns nach dem Tod erwarten.
- 127 Er sprach:
Das ist der Sinn des Kampfes,
den jeder kämpfen muß,
der als ein Mensch auf Erden wird geboren:
- 128 Er hat, wenn je besiegt, zu leiden,
wie du gesagt;
doch wenn er siegt,
empfängt er, was ich dir verkünde.
- 129 Denn dieses ist der Weg,
wobon dei Lebzeiten schon Moses seinem Volk gesagt:
Wähl dir das Leben,
auf daß du Leben habest!
- 130 Sie aber glaubten weder ihm
noch den Propheten nach ihm
noch selber mir, der ich zu ihnen sprach.
- 131 Deshalb stellt über ihren Untergang sich keine Trauer ein,
so, wie beim Heil der Gläubigen die Freude herrscht.
- 132 Ich sprach:
Ich weiß doch, Herr:
Der Höchste heißt sehr der Barmherzige,
denn er erdarml sich derer,
die in die Welt noch kommen werden,
- 133 Der Gültige,
denn er ist gütig gegen die,
die sein Gesetz in ihrem Leben auswirken,
- 134 Der Langmutsvolle,
weil er an Sündern Langmut übt als an Geschöpfen,
- 135 Der Gutmütige,
denn jeder schenkt er her, als daß er fordert,
- 136 der Gnadenreiche,
denn gegen Lebende, Verdammte und Künftige
ist er so reich an Guld.
- 137 Und wär er's nicht,
so käm die Welt samt den Bewohnern nie zum Leben,
- 138 der Edle;
verstattete er nicht voller Freundlichkeit,
daß Sünder ihrer Sünden los und ledig würden,
so käm nicht der zehntausendste Teil der Menschen je zum Leben.
- 139 Und der Verzeihende;
denn wenn er den Geschöpfen seines Wartes nicht dergleiche

und ihrer Missethaten Nöthe tilgte,
ja würden aus der unzählbaren Menge
ganz wenige vielleicht noch übrigbleiben.

6. (8.) Kapitel: Des Esdras Gedet

- 1 Er sprach zu mir:
Es schuf der Höchste diese Welt um vieler willen,
die künftige dagegen nur für wenige.
- 2 Ich will ein Gleichnis dir sehn, Esdras, darlegen.
Wenn du die Welt befragst,
ja sagt sie dir,
daß sie mehr Ton hervordringt,
woraus man die Geschirre macht,
dagegen wenig Elend,
woraus das Gald entsteht.
So ist auch diese Welt geordnet:
- 3 Geschaffen sind gar viele,
gereitet werden wenige.
- 4 Ich sprach:
Ach, meine Seele, schlürf Verstand!
Mein Herz, verschling Vernunft!
- 5 Du tamest ungefragt
und scheidest wider Willen;
denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.
- 6 Ach, unser Herr, gestatte deinem Knecht,
vor dir zu beten.
Streu Samen in ein neues Herz!
Verleihs uns des Verstandes Pflöge,
daß Frucht erwachse!
Zum Leben laun dadurch gelangen
ein jeder Sterblicher von menschlicher Gestalt.
- 7 Du bist der Einzige;
das einzige Gebilde deiner Hände sind auch wir,
wie du es selbst gesagt.
- 8 Jetzt gibst du Leben unserm Leid,
den du im Muttermaße gebildet
und gibst ihm seine Glieder,
und dein Geschöpf erhält sich in dem Feuer und dem Wasser;
neun Wände trägt in dein Gebilde dein Geschöpf,
das du in ihm geschaffen hast.
- 9 Das, was verwahrt, und das Verwahrte, beide,
sie werden nur verwahrt dadurch,
daß du sie selbst verwahrst.
Und gibst die Mutter wiederum zurück,
das, was in ihr erschaffen ward,
- 10 alsdann beschickst du ihren Gliedern, ihrer Brust,
der Brust Erzeugnis, Milch, zu spenden,

- 11 daß das Geschöpf gewisse Zeit genährt werde.
Dann leiteſt du's nach deinem Mitgefühl
- 12 und gibſt ihm Speis nach deiner Liebe
und unterrichteſt es nach dem Geſetze deſen,
belehreſt's in deiner Weiſheit.
- 13 Du magſt es töten,
dein Geſchöpf bleibet es;
du magſt's am Leben laſſen,
dein Wert iſt es.
- 14 Raubſt du jedach durch dein Geheiß
mit einem rafchen Wort zunichte,
was unter ſo viel Müß geſchidet ward,
wozu entſtand es dann?
- 15 Ach will ich zugeben:
Was alle Menſchen andenkangt,
das magſt du beſſer wiſſen.
- 16 Ach wie verhält es ſich mit deinem Volk,
das mir ſo leide tut,
mit deinem Erb, worum ich klage,
mit Jakobs Stamm, warum ich ſarge?
- 17 Deswegen heb ich an,
vor dir für mich und ſie zu beten;
denn ich erdtlich uns alle tief in Sünden,
die wir auf Erden leben.
- 18 Dazu vernahm ich von dem Ernt des kammenden Gerichtes.
- 19 Deshalb hör meine Stimme!
Wert auf meine Worte!
Laß mich vor dir reden!
- 20 Anfang der Bedelſwarie des Esdras,
debar er entrückt ward.
Er ſprach:
Herr, der du in dem Himmel wohnſt!
Dort oben in der Höh ſind deine Augen.
Dein aderes Gemach iſt in den Lüften.
- 21 Dein Thron iſt undeſchreiblich
und deine Glorie iſt unjähbar.
Vor dir ſicht zitternd da der Engel Heer,
der Engel, deren Char
in Sturm und Feuer ſich verwandelt.
- 22 Dein Wort iſt wirksam
und deine Ausprüche vollgiltig
- 23 und deine Anordnung ſo kraftvoll
und dein Befehl geſürchtel.
Dein Blick legt Tiefen traßen.
Dein Jarn ſchmelzt Berge,
und deine Wahrheit währet ewig.
- 24 Erhört, Herr, deines Auehts Bedel!

- Nimm das Flehen deiner Kreatur
und merkt auf meine Worte!
- 25 Solang ich lebe, muß ich reden,
solang ich denken kann, erwidern.
- 26 Schau nicht auf deines Vorgesetzten Sünden,
jedoch auf die, die dir in Wahrheit dienen!
- 27 Schau doch nicht auf der Frevler Taten,
jedoch auf die, die deine Bündnisse
selbst unter Schmerzen hielten!
- 28 Gedent nicht derer,
die trügerisch vor dir gewandelt!
Gedente derer,
die sich um deinen Dienst von Herzen kümmern!
- 29 Nicht nicht zugrund, die wie das Vieh dahingelebt!
Bekümmre dich um die,
die lauter dein Gesetz gelehrt!
- 30 Fürn denen nicht,
die schlimmer als die Tiere sind zu achten!
Beweis dein Leben denen,
die stets auf deine Glorie vertrauten!
- 31 Denn wir und unsere Väter lebten in des Todes Werken hin;
du aber heißt gerade, weil wir Sünder sind, dummherzig.
- 32 Werde, weil wir Werke der Gerechtigkeit nicht haben,
heißt du der Gnädige,
wenn du Erbarmen an uns zeigst.
- 33 Denn der Gerechten viele Werke ruhen bei dir,
und sie erhalten Lohn aus ihren eigenen Werken.
- 34 Was aber ist der Mensch,
den du ihm zürnen wolltest,
und was das sterbliche Geschlecht,
daß du ihm also grassen könntest?
- 35 In Wahrheit gibt es keinen Weidgedorenen,
der nicht gesündigt,
und niemanden der Lebenden,
der nicht gesündigt.
- 36 Denn deine Lieb und Güte, Herr,
wird dadurch offenkundig,
daß du mit denen Mitleid hast,
die keinen Lohn an guten Werken haben.
- 37 Er sprach zu mir:
Zu Jugend manches Nützliche,
und also soll geschehen, wie du gesprachen!
- 38 Denn wirklich will ich mich um das nicht kümmern,
was sich die Sünder selbst bereitet,
um Tod, Gericht und um Verderben.
- 39 Ich freu mich nur an dem,
was die Gerechten sich erwarben haben
an Heimkehr, Rettung, Lohnempfang.

- 40 Ja ja, wie du gesagt,
so is't's.
- 41 Denn wie der Landmann vielen Samen in die Erde sät
and eine Menge Pflanzen pflanzt,
jedoch nicht alles Angehäte aufgeht,
noch alles Angepflanzte Wurzel schlägt,
so weeden auch nicht alle Rettung finden,
die in der Welt gesät sind.
- 42 Ich sprach:
Sind Gnade ich vor dir,
dann laß mich eeden!
- 43 Des Landmanns Samen geht nicht auf,
wenn er zur rechten Zeit nicht einen Regengatz bekommt,
auch nicht, wenn er durch zu viel Regen wird verdoedea.
- 44 Er geht zugrund.
Jedoch das Menschenkind,
Gebilde deiner Hände,
dein Edeabild genannt,
weil es die gleich gebildet ist,
um deissetwillen alles du geschaffen,
das stellst du gae dem Samen eines Landmanns gleich?
- 45 Nein, unsee Hee!
Schon deines Volkes!
Erbaem dich deines Erbes!
Mit deiner Keatur hast du sonst Mitleid.
- 46 Er sprach zu mir:
Den heutigen das heutige!
Den künftigen das künftige!
- 47 Noch vieles fehlt bei dir,
daß du die Schöpfung starker liebst,
als ich.
Da adee hast dich oft den Sündern gleichgestellt.
Nie mehr!
- 48 Vielmehr empfängst du vor dem Höchsten Ruhm.
- 49 Du hast dich, wie's dir zukommt, ja erniedrigt
and nicht dich den Gerechten deigezählt;
so hast du um so gedöree Hee.
- 50 Es müssen in der letzten Zeit
durch vieles Leid die Weltbewohner ja erbaemungswürdig weeden,
weil sie in schlimmem Adeeemut gewandelt.
- 51 Du aber denk an dich.
Hörst nach der Herrlichkeit für deine Weüdee!
- 52 Für each ist ja das Paradies geöffnet,
der Lebensbaum gepflanzt,
die künftige Welt bereitet,
die Seligkeit bereitgestellt,
die Stadt erdant,
die Heimat auserwählt,

- die guten Werke vollendet,
die Weisheit vorbereitet.
- 53 der Keim vor euch verjagelt,
vor euch die Kronheit ausgelugt,
der Tod verborgen,
die Unterwelt entflohen,
vergessen die Vergänglichkei!
- 54 die Schmerzen ganz vorüber,
der Schmerz der Unverweslichkeit am Ende offendar.
- 55 So forsch nicht weiter noch der großen Zahl
von denen, die verlorengehen!
- 56 Sie selbst verachteten noch eigener Noth den Höchsten,
verwarfen sein Gesetz,
verließen seine Wege.
- 57 Dazu zertreten sie selbst seine Frommen.
- 58 In ihrem Herzen sprachen sie,
es sei kein Gott,
und alles dies,
odwohl sie wußten, daß sie sterben müßten.
- 59 Wie deshalb euch Verheißungen erworden,
so wartet ihrer Dürst und Wein.
Denn nicht der Höchste hat gewollt,
daß Menichen je verlorengehen;
- 60 vielmehr verunehrten die Menturen selbst
den Namen ihres Schöpfers
und waren voll von Unbond gegen den,
der ihnen dort das Leben gab.
- 61 Deswegen noht sich mein Gericht jetzt kund.
- 62 Nicht jedem sal ich dieses kund,
nur dir und ein paar deinesgleichen.
- 63 Ich sprach:
Du offendordest mir bereits viel Zeichen, Herr,
die in der jüngsten Zeit du wirken willst;
doch offendordest du mir nicht,
zu welcher Zeit.

7. (9.) Kapitel: S i e r t e s G e s i c h t

- 1 Er sprach zu mir:
Erwäh es bei dir selbst!
Ziehst du,
daß schon ein Teil der ungezogenen Zeichen ist vorüber,
2 so weißt du, daß die Zeit gekommen,
in der der Höchste die von ihm geschaffene Zeit will heimfuchen.
- 3 Erscheint Empörung in den Ländern auf der Welt,
Verwirrung bei den Völkern,
Anschläge unter den Nationen,
Verwirrung unter Fürsten,

- 4 dann stirbst du ein,
daß über diese Dinge längst der Höchste schon gesprochen,
seit jenen Tagen, die zuvor im Anfang waren.
- 5 Denn gleichwie alles, was je in der Welt geschah,
im Wort den Anfang hat,
sein Ende aber offensichtlich in dem Worte wird,
- 6 so ist's auch mit des Höchsten Zeiten:
Ihr Anfang zeigt sich in Wort und Vorzeichen,
ihr End in Taten und in Wundern.
- 7 Ein jeder, der gerettet wird,
und der durch seine Worte oder seinen Glauben,
den er sich wahr, entrinnt,
- 8 diebt aus den angeländeten Grjahren üdrig.
Er schant sein Heil in meinem Lunde und Gebiet,
das ich seit Ewigkeit mir heiligte.
- 9 Dann wundern sich,
die mein Werk jetzt mißachtn;
dann kommen selbst sie in die Marter derrer,
die sie verachtet und verjottet.
- 10 Denn alle, die im Leben nicht kannten,
odwohl sie Wohntaten von mir empfingen,
- 11 die mein Geheß verjammähnen,
als sie noch Freiheit hatten,
- 12 und die der Buße Tor nicht achteten, vielmehr verjammähnen,
odgleich sie ihnen offen stand,
die jotten auch dem Tod die Feinen kören lernen.
- 13 Worich drum nicht weiter auch,
wie Gottlose gemartert werden!
Jeng tieber, wie Erlösung Jrome finden,
und wem die Welt grhört;
zu wehren Günstern sie deßrhe und zu wrlcher Zeit!
- 14 Ich jprach:
15 Ich jngte vorlängst,
jng jetzt und werde immer wieder sagen:
Wohl sind es der Verlorenen als der Erlösten,
16 wie auch die Jint mehr als ein Tropfen ist.
- 17 Er sprach zu mir:
So, wie der Boden,
die Saat,
so, wie die Klumrn,
die Herde,
so, wie die Arbeit,
das Werk,
so, wie der Landmann,
die Ernte.
- 18 Es gab ja eine Weltzeit,
wo ich den Heutigen, bevor sie wurden,
die Welt zur Wohnstätte bereitete.

- Und niemand widersprach mir damals;
denn niemand war vorhanden.
- 19 In allem ihrem Tun sind sie entartet,
die ich in diese Welt, von mir beredet, setzte,
an eine Tafel, unerlöspflig,
auf eine Weide unermesslich.
- 20 Ich schau auf meine Welt;
sie ist verderbt
auf meine Erde,
sie ist gefährdet
durch Anschläge von denen,
die drein gekommen.
- 21 Ich sah's;
und schante ihrer nur mit Müß und Noß
und rettete nur eine Beere aus der ganzen Traude
und aus dem großen Wald nur einen Sproß.
- 22 So schwiade hin die Menge!
Sie ist für nichts geboren
Gerettet oder werde meine Beere und mein Spröß,
die ich mit vieler Mühsal mir erworben!
- 23 Wart sieden weitere Tage!
Doch saße nicht an ihnen!
24 Geh vielmehr auf ein Feld voll Äckler,
wo nach kein Haus errichtet ist!
Genieße dort allein des Feldes Pflanz!
Verkost kein Heiß!
Trink keinen Wein!
Ich Pflanz ganz allein! —
- 25 Bet ohne Unterlaß zum Höchsten,
so will ich zu dir kommen,
mit dir zu reden.
- 26 So ging ich, wie er mir befohl,
in das Gefilde Akrat
und setz mich unter Blumen hin;
ich zehrte von des Feldes Äcklern
und wurde satt von dieser Nahrung.
- 27 Als ich im Gras nach sieden Tagen einmal lag,
ward, wie zuvar, mein Herz bewegt.
- 28 Es tat mein Mund sich auf;
ich fing zu reden vor dem Höchsten an;
ich sprach:
- 29 Du offendarst dich bei uns
den Vätern in der Wüste,
als aus Ägypterland sie kamen,
und durch die ungangbare, unfruchtbare Wüste zagen.
Du sprachest damals:
- 30 Hö, Israel, auf mich!

- Du Zatabößkamm!
 Merk! seht auf meine Worte!
- 31 Ich säe heute mein Geſch in euch;
 in euch bringt dieſes Frucht
 und dadurch ſollt ihr ewige Glorie erlangen.
- 32 Alſa empfiengen unſere Väter das Geſch;
 doch ſie bewahrten's nicht;
 ſie hielten nicht die Sazungen.
 So ging zwar des Geſehes Frucht auf keine Art verlarren —
 gewiß, es ſamnte ja von dir —.
- 33 Verloren gingen die Empfänger,
 dieweil ſie nicht bewahrt
 das in ſie Eingekäte.
- 34 Nun aber iſt es doch die Regel:
 Nimmt ſe die Erde Samen auf,
 das Meer ein Schiß,
 ein Taß Speiß oder Trant
 und geht das Eingekäte,
 das Eingekaffene,
 das Eingeküllte ſe zugrund,
- 35 ſa bletbt die Ausnahmſtätte doch erhalten.
 Ganz anders aber iſt's bei uns geſchehen:
- 36 Wir, die wir das Geſch empfiengen,
 wir gehen zugrunde wegen unſerer Sünden
 ſamt unſerm Herzen, das es aufgenommen.
- 37 Doch das Geſch geht nicht zugrund,
 es bletbt in ſeiner Herrlichkeit.
- 38 Ich dachte über dies in meinem Herzen nach;
 da bliß ich mit den Augen hinter mich
 und ſah ein Weib zur rechten Seite
 und dieſes klagte
 und jammerte mit lauter Stimme, tieß bekümmert.
 Zerriffen waren ihre Kleider;
 auf ihrem Haupt lag Staub.
- 39 Da ließ ich die Gedanken fahren,
 die ich bißher gehegt.
 Ich wende mich ihr zu
 und ſag zu ihr:
- 40 Was weineſt du?
 Warum bißt du ſa tieß betrübt?
- 41 Sie ſpricht zu mir:
 Ach, Herr! Laß mich mein Leid beweinen
 und weiler klagen!
 Ich bin in bitterer Not und tießem Leid.
- 42 Ich fragte ſie:
 Was iſt denn dir geſchehen?
 Sag's mir!
- 43 Sie ſprach zu mir:

- Sieh, deine Magd war unfruchtbar
und hatte trotz der dreißigjährigen Ehe nicht geboren.
44 In diesen dreißig Jahren suchte ich zum Höchsten täglich, Ränblich,
bei Tag und Nacht.
45 Nach dreißig Jahren hörte Gott auf deine Magd,
sah meine Schmach
und achtete auf meine Not
und gab mir einen Sohn.
Da freute ich mich über ihn
samt meinem Mann und allen Bürgern in der Stadt;
wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.
46 Ich ziehe ihn mit vieler Mühe auf.
47 Er wächst heran;
da geh ich dran,
ein Weid für ihn zu nehmen,
und richt die Hochzeit her.

8. (10.) Kapitel: S i o n s K l a g e

- 1 Mein Sohn betritt das Schlafgemach,
da fällt er auf den Boden und ist — tot.
2 Wir stoßen alle Richter um
und alle meine Nachbarn stehen auf
und trösten mich;
ich bin ganz ruhig bis zur zweiten Nacht.
3 Sie hören alle auf,
mich weiterhin zu trösten,
im Glauben, ich sei ganz beruhigt.
Ich aber fliehe bei der Nacht
und komm auf dies Gefilde, wie du siehst.
4 Nun will ich nicht mehr in die Stadt zurück.
Ich bleibe hier
und esse nichts
und trinke nichts;
dagegen mag ich ohne Untertag
und faste, bis ich sterbe.
5 Ich laß mein Jureben
und sag zu ihr voll Jorn:
6 Du Tüchtigste von allen Weibern!
Siehst du nicht unsere Trauer, unser Unglück?
7 Ist Zion, unser aller Mutter,
selbst nicht in tiefer Trauer,
in schwerem Leid, in bitterer Klage?
8 Jetzt ist's wohl Zeit, zu klagen —
wir alle sind ja in dem Elend —,
und trauervoll zu sein.
Du aber klagst allein um deinen Sohn,
9 Befrag die Erde!

- Sie wird dir sagen,
daß sie es ist,
die über so viel Klagen mußte,
die auf ihr aufgesprach.
- 10 Wir nahmen all auf ihr den Anfang,
und andere sammeln.
Fast alle wandern ins Verderben
und ihre Rasse wird vernichtet.
- 11 Wer sollte also mehr, als sie, zu Klagen haben,
die solche Rassen schon verlaten?
Vielleicht gar du,
die nur um diesen Einen trauern muß?
- 12 Sagst du mir aber:
„Mein Jammer gleicht nicht dem der Erde;
ich habe meines Leides Frucht verlaten,
die ich in Rügen freizte,
mit Schmerz gedat.
- 13 Der Erde geht es aber nur natürlich.
Die Menge, die drauf lebte,
ging hin so, wie sie kam.“
Ich sage dir:
- 14 Wie du mit Schmerz gedatest,
so drachle auch die Erde ihre Frucht,
den Menschen ihrem Schöpfer
sogleich zu Anfang herbar.
- 15 Halt deinen Schmerz zurück
und trag dein Unglück standhaft!
- 16 Denn, anerkennst du Gottes Ratsspruch,
alsdann bekammst du deinen Lohn zu seiner Zeit
und hast dann wieder Ehre bei den Weibern.
- 17 Weh also in die Stadt zu deinem Mann zurück!
Sie sprach zu mir:
- 18 Das tu ich nicht.
Ich geh nicht in die Stadt zurück.
Hier will ich sterben.
- 19 Da fuhr ich nachmals fort,
zu ihr zu reden;
ich sprach:
- 20 Nein, Weib!
Nein, Weib!
Du darfst nicht also sprechen.
Laß willig dich dereden
des Unglücks Elans wegen,
und laß dich trösten durch den Schmerz Jerusalems!
- 21 Du siehst, wie unser Heiligtum derwüstet ist,
unser Altar eingerissen,
unser Heiligtum zerstört,
- 22 unsere Harfe in den Staub geworfen,

- unser Jubellied verstummt,
 unser Stolz gedreht,
 unseres Leuchters Licht erloschen,
 unseres Bundes Lade weggenommen,
 unsere heiligen Stätten entweiht,
 geschändet jener Name, den wir tragen,
 unsere Eiden schmachbedekt,
 unsere Priester verbrannt,
 unsere Leviten in Gefangenschaft,
 unsere Jungfrauen besiedt,
 unsere Weider vergewaltigt,
 unsere Greise verunehrt,
 unsere Krammen hartgeschleppt,
 unsere Kinder weggeraubt,
 unsere Jünglinge in Sklaverei,
 unsere Helden schwach geworden.
- 23 Und schimmer nach als dies:
 Dem Siegel Stanz ist seht seine Glorie versiegett
 und unsern Hassern in die Hand gegeben.
- 24 So schüttle deine tiefe Traurigkeit hinweg
 und laß der Schmerzen Fülle fahren,
 daß der Allmächtige sich dir verschöhne
 und dir der Höchste Ruhe schenke
 und Trast in deinem Gram!
- 25 Ich spreche so zu ihr;
 da glänzt ihr Angesicht auf einmal auf;
 ihr Aussehen wird wie Vlieses Schein;
 ich wuge nicht vor großer Furcht,
 mich ihr zu nahen.
 Mein Herz entsezt sich ganz gewaltig.
 Ich überlegte nach,
 was dieses zu bedeuten habe,
- 26 Da schreit sie plötzlich auf,
 mit lauter, furchterfüllter Stimme;
 vor diesem Schrei erbebt die Erde.
- 27 Ich sehe hin;
 da ist das Weid nicht mehr zu sehen,
 dagegen eine hocherdaute Stadt
 und auf gewaltigen Fundamenten zeigte sich ein Platz.
 Ich war voll Furcht
 und schrie mit lauter Stimme:
- 28 Wo bleibst der Engel Ariel,
 der anfangs zu mir kam?
 Er selber handte mich
 in dieser Schreden Fülle.
 Nun ist ja meine Adficht ganz bereitet
 und meine Bitte dringt mir nur Verschämung.
- 29 Ich spreche so,

- da kammt zu mir der Engel,
 der früher schon zu mir gekommen.
 Als er mich sah,
 30 lag ich gleich einem Toten mit verschwundenen Sinnen da;
 er saß mich an der Rechten,
 er stützt und stellt mich auf die Füße
 und spricht zu mir:
 31 Was mangelt dir?
 Was schreckt dich so?
 Warum ist dein Gemüt befürtzt
 und deines Herzens Sinn?
 Ich sprach:
 32 Weil du mich ganz allein gelassen?
 Ich tat nach deinen Worten
 und ging aus's Feld.
 Hier schaute ich und sah,
 was ich mir nicht erklären kann.
 Er sprach zu mir:
 33 Sei wie ein Mann!
 dann unterricht ich dich.
 Ich sprach:
 34 Sprich doch, mein Herr!
 Nur laß mich nicht allein,
 daß ich nicht grundlos sterbe!
 35 Ich schaute, was ich nicht verstand,
 und hörte, was ich nicht begreife.
 36 Oder täuschen meine Sinne sich?
 Träumt meine Seele?
 37 Ich fleh dich an.
 Erkläre deinem Knecht dies Schrecknis!
 Er sprach zu mir:
 38 So hör mir zu!
 Ich tu dir kund und lehre dich,
 wobar du dich so fürchtest
 Der Höchste offenbarte dir gewichtige Geheimnisse.
 39 Er schaute deinen rechten Weg,
 wie unablässig um dein Valt du trauerst
 und tiejes Leid um Zion trägt.
 40 Dies ist nun des Gesichtes Sinn:
 Das Weib, das dir vor kurzer Zeit erschien
 41 und das du trauern sahst
 und das du trösten wolltest
 42 und das du nicht in Weibesgestalt mehr siehst,
 vielmehr als eine hochgebaute Stadt,
 43 und das dir von dem Unfall ihres Zahns erzählt —
 dies ist die Deutung:
 44 Dies Weib, das du geschaut, ist Zion;
 du siehst es jetzt als wieder aufgebaute Stadt.

- 45 Und sagte sie zu dir,
sie wäre dreißig Jahre unfruchtbar gewesen:
Dreitausend Jahre gingen in der Welt vorbei,
dabar dast Opfer worden dargebraht.
- 46 Erst nach dreitausend Jahren baute Salama die Stadt
und drachte Opfer dar.
Dumals gebat die Lastrachtbare einen Sohn.
- 47 Und sagte sie zu dir,
sie habe ihn mit Nähe aufgezaen:
das war die Zeit,
wo in Jerusalem der Heilige wohnte.
- 48 Und wenn sie dir gesat:
Mein Sohn ging in das Brautgemach und starb;
sa ist der Anfall, der ihm zukie,
Jerusalems Zerstrung, wte du sie erlebt.
- 49 Nun haßt du sie im Bilde,
wie sie den Sohn betranerte;
du setder hingest an,
sie in dem Angilde zu trösten.
- 50 Der Höchste aber sah,
daß du bekümmert im Gemüt,
aus ganzem Herzen um sie trauerst;
deswegen zeigte er dir ihren Strahentranz
und ihre wunderbatte Pracht.
- 51 Deswegen hieß ich dich,
auf dem Gesilde bleiben,
wa nach kein Haus errichtet ist.
- 52 Ich wußte wahl,
der Höchste würd dir alles dieses asenbaren.
- 53 Darum besat ich dir,
auf das Gesilde nuzzugehen,
wo noch kein Grund zu einem Bauwert ist gelegt.
- 54 Es darf seia menschlich Bauwert dort destehen,
wa sich die Stadt des Höchsten asenbaren witt.
- 55 Hnb keine Angst!
Dein Herz erschrede nicht!
Geh nur hinein
und schau die Pracht und Herrlichkeit des Baues,
sabit nur deine Augen sassen und erschauen können!
- 56 Dann hörst du das,
was deine Ehren nur erfassen können.
- 57 Du bist ja setig vor so bieten
und haßt beim Höchsten einen Namen wie nur wenige.
- 58 Steid aber morgen nacht noch hier!
- 59 Dann zeigt der Höchste dir in Traumgesichten,
wos in der jüngsten Zeit
der Höchste an den Erddewohnern wirkt.

60 So schließ ich jene Nacht
und auch die folgende,
ja, wie er mir geboten.

9. (11.) Kapitel: Fünftes Gesicht: Der Adler

- 1 Und in der zweiten Nacht sah ich ein Traumgesicht:
Da steigt vom Meer ein Adler auf;
zwölf Flügel hatte er,
dazu drei Häupter.
- 2 Ich schaute,
wie er die Flügel über die ganze Erde breiteten,
wie aus des Himmels Binde auf ihn bliesen
und Wolken sich um ihn zusammenballten.
- 3 Dann schaute ich,
wie aus den Flügeln Unterflügel wuchsen;
sie wurden kleine und geringe Flügelchen.
- 4 Die Häupter aber schlossen;
das mittlere war größer als die beiden anderen;
doch schließ es ebenso wie sie.
- 5 Dann sah ich, wie der Adler mit den Flügeln flog,
um sich der Erde zu demächtigen
und ihrer Einwohner.
- 6 Ich sah,
wie alles unterm Himmel sich ihm unterwarf,
und niemand sich ihm widersehte,
nicht eines der Geschöpfe auf der Erde.
- 7 Dann sah ich, wie der Adler,
auf seinen Krallen aufgerichtet,
zu seinen Flügeln also sprach:
8 Wacht nicht zusammen alle!
Schlaft, jegliches an seiner Stätte,
wacht nur zu eurer Zeit!
- 9 Die Häupter aber sollen bis zum letzten warten!
- 10 Ich sah, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern kam,
vielmehr aus seines Leibes Mitte.
- 11 Ich zähl die Unterflügel;
es waren ihrer acht.
- 12 Dann sah ich,
wie auf der rechten Seite der erste Flügel aufwachte,
wobei die ganze Erde er regierte.
- 13 Nachdem er die Regierung ausgeübt,
ging's mit ihm auch zu Ende,
und er verschwand,
und seine Stätte war nicht mehr zu sehen.
Der Zweite wachte auf
und er regierte
und lange Zeit hielt dieser aus.

- 14 Nachdem er sa eegiert,
kam auch sein Ende
und er verschwund ganz wie der vaelge.
- 15 Und eine Stimme schall, die zu ihm sprach:
- 16 Hör du,
der du die ganze Zeit die Erde in Besitz genommen!
Dies sünde ich dir an,
dewoe du nicht mehr bist:
- 17 Nach dir herrscht niemand mehr so lang wie du,
nicht halb so lang.
- 18 Duna eichtet sich der Dritte auf
und führte, wie die früheren, das Regiment;
auch er verschwindet.
- 19 Und sa erging's den andern Flügeln allen,
der Reihe nach das Regiment zu führen
und zu verschwinden.
- 20 Ich schaute hin,
und da erhoben sich zu ihrer Zeit die weitem Flügel,
das Regiment zu führen;
darunter waren einige, die's führten;
jedoch sofort verschwanden.
- 21 Und andere erhoben sich;
doch taunten sie das Regiment nicht führen.
- 22 Da sah ich hin.
Verschwunden waren die zwölf Flügel mit zwei Flügelheea.
- 23 Am ganzen Adlerleib war nichts mehr üdrig,
als nar drei ruhende Häupter
and nur sechs Flügelheea.
- 24 Ich schaute hin.
Du trennten zweie der sechs Flügelheea sich ab
and gingen zu dem rechten Haupt;
die andern dier derblieben noch an ihrem Ort.
- 25 Ich sah,
wie die dier Unterflügel planten,
sich aufzurichten und das Regiment zu führen.
- 26 Ich sah
und da erhob van ihnen sich der erste,
derschwand jedoch sofort.
- 27 Sa auch der zweite.
Ge schwand nach rascher als der erste.
- 28 Ich sah,
wie auch die beiden letzten planten,
zur Herrschaft zu gelangen.
- 29 Und während sie's nach planten,
erwacht der ruhenden Häupter erstes;
es wae das mittlere,
das größer als die beiden andern Häupter war.

- 30 Ich sah,
wie bleß die beiden Häupter mit sich selbst verdaad.
- 31 Da wandte sich das Haupt
mit denen, die sich ihm angeschlossen,
die auch regieren wollten.
- 32 Im Jaume hieß dies Haupt die ganze Erde
und plagte ihre Einwohner mit großer Drangsal
und führte seine Welt Herrschaft gewaltiger,
als all die Flügel dar ihm.
- 33 Ich schaute hin.
Ganz plötzlich war das mittlere Haupt verschwunden,
gerade wie die Flügel barher.
- 34 Da lebten nur die beiden Häupter übrig
und nun regierten diese selbst
die Erde und die sie bewohnen.
- 35 Ich schaute hin:
Das rechte Haupt verschlang das linke.
- 36 Da hör ich eine Stimme,
die zu mir spricht:
Bild grade aus!
Betracht genau, was du erblickst!
- 37 Ich schaute hin:
Ein Löwe stürzt sich aus dem Walde mit Gedrüll;
ich höre,
wie er zum Adler spricht mit Menschenstimme:
- 38 Hör doch!
So will ich zu dir reden.
Der Höchste läßt dir sagen:
- 39 Bist du nicht schon das Letzte der vier Tiere,
die ich bestimmt,
sie sollen meine Welt regieren;
darch sie soll meiner Zeiten Ende kommen?
- 40 Und du, das vierte, das gekommen,
hast all die früheren Tiere überwunden.
Du hast die Welt mit grauem Schrecken,
die ganze Erde auf das schwerste heimgejucht
und auf dem Erdkreis lange Zeit mit Trug gewohnt
- 41 und nicht die Erde recht gerichtet.
- 42 Die Sanftmutballen drücktest du
und quältest Friedliche.
Du haßtest die Wahrhaftigen
und liebtest Lügner,
zerstörtest Wahnstätten der Ackerbauer
und rißest Mauern denen ein,
die dir nichts Böses taten.
- 43 Zum Höchsten lieg dein Trevel auf,
dein Hochmut zum Allmächtigen.
- 44 Der Höchste schaute deine Zeiten.

Wie die r. Atjädliche Scheltum

- Gieh da! Sie waren zu Ende
und deine Flügel voll.
45 Drum wirst du, Adler, schwinden
samt deinen Flügeln, gar so gräßlich,
mit deinen schlimmsten Flügeln,
mit deinen Häuptern, also ruchlos,
mit deinen Krallen, also grausam,
mit deinem ganzen fabelhaften Leid.
46 Aufatmet leicht die ganze Welt
dan deiner Last befreit,
und der Erwartung des Gerichtes
und ihres Schöpfers Gnade.

10. (12.) Kapitel: Die Deutung

- 1 Salang der Löwe diese Worte an den Adler richtete,
2 da schaute ich,
wie auch das letzte Haupt verschwand.
Da richteten sich die beiden Flügel auf,
die zu ihm hingegangen waren,
und sie erhoben sich, zu herrschen;
doch ihre Herrschaft ist nur schwach und stürmisch.
3 Dann sah ich, wie auch diese schwanden
und wie der ganze Adlerleid verbrannte.
Die Erde haunte ganz gewaltig.
Ich wachte auf
vor fürchterlichem Schreden,
vor großer Furcht.
Ich sprach zu meinem Geiste:
4 Du hast mir dieses eingebracht,
weil du des Höchsten Wegen nachgegonnen.
5 Nun aber bin ich matt in meiner Seele,
in meinem Geiste ganz geschwächt
und nicht ein wenig Kraft ist mir verblieben,
der großen Furcht zufolge,
die mich in dieser Nacht befiel.
6 Nun will ich jetzt zum Höchsten setzen,
daß er mich bis zum Ende kräftige.
7 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Stand ich vor deinen Augen Gnade,
bin ich bei dir vor vielen auch gerechtfertigt,
samt mein Gebet auch wirklich vor dein Angesicht,
8 stärk mich!
Zeig deinem Anecht
die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts!
Tröst meine Seele!

- 9 Du hieltest mich für würdig,
der Zeltten Ende und den Schluß der Stunde mir zu künden.
- 10 Er sprach zu mir:
Das ist die Deutung des Gesichts, das du gesehnt:
- 11 Der Adler, aus dem Meere aufgestiegen, wie du sahst:
Das vierte Weltreich ist's,
das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschien.
- 12 Ihm freilich ist's nicht so gedeutet,
wie ich's dir deute aber schon gedeutet habe.
- 13 Es kamen Tage.
Ein Reich erhebt sich auf der Erde,
welt fürchtbarer,
als all die Reiche vor ihm.
- 14 Zwölf Könige herrschen drin,
der eine nach dem anderen.
- 15 Der zweite, der regieren soll,
beansprucht von den zwölfen wohl die längste Zeit.
- 16 Dies künden die zwölf Ästige, die du sahst.
- 17 Und hörtest du, wie jene Stimme, die gesprochen,
nicht aus den Häuptern kam,
vielmehr aus seinem Leib,
- 18 so kündet dies:
Inmitten seiner Herrschaft Zeit
entstehen gewaltige Streitigkeiten;
dann kommt es in Gefahr, zu fallen.
Doch fällt's nach nicht zu jener Zeit;
vielmehr gelangt es abermals zu seiner alten Macht.
- 19 Und sahst du acht Unterästige,
die mit den Hauptästigen zusammenhängen,
- 20 so ist die Deutung dies:
Acht Könige erheben sich darin;
doch ihre Zeltten sind gar flüchtig
und ihre Jahre gehen schnell dahin;
auch gehen zwei davon zugrund,
- 21 dann, wenn die Mitte naht.
Vier aber werden aufgespart für jene Zeit,
wann seines Endes Stunde naht.
Zwei aber werden für das Ende selber aufgespart
- 22 Und sahst du drei Häupter ruhen,
- 23 so ist die Deutung dies:
In seinen letzten Tagen
erweckt drei Könige der Höchste,
und diese stellen vieles drinnen wieder her.
- 24 Zu großem Unheile regieren sie die Erde und die sie bewahren,
mehr als je alle, die vor ihnen waren.
Sie heißen deshalb Adlershäupter,
- 25 dieweil sie seine Frevler auf den Gipfel bringen
und so sein Ende kommen lassen.

- 26 Sahst du das große Haupt verschwinden:
 Van ihnen stirbt der erste in dem Bett,
 daß unter großen Qualen.
- 27 Die beiden anderen wird das Schwert verzehren.
- 28 Es frißt des einen Schwert den andern;
 daß fällt auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert.
- 29 Und sahst du zwei Unterzünge
 zum ersten Haupt hinübergehen,
- 30 so ist die Deutung dies:
 Es hat der Höchste diese für sein Ende vorbehalten;
 gar schwach und stürmisch war schon ihre Herrschaft,
- 31 wie du gesehen.
 Der Löwe,
 der aus dem Wald vor deinen Augen brüllend stürzte
 und mit dem Adler sprach
 und diesem seine Sünden sagte
 mit all den Völkern, die du hörtest:
- 32 Es ist dies der Gefaltde,
 den für der Zeiten Schluß der Höchste vorbehielt.
 Er kammt aus Davids Stamm
 und will mit ihnen eeden.
 Die Freveltaten hält er ihnen vor
 und strast die Ungerechtigkeiten
 und sühet die Risselaten ihnen vor die Augen.
- 33 Er stellt sie ja zunächst lebendig vor's Gericht
 und überweist er sie,
 dann wied er sie vernichten.
- 34 Daß gnädiglich erlößt er meines Vatters Rest,
 der übelig blieb in meinem Land,
 und Freude gibt er ihnen,
 bis daß das Ende, der Gerichtstag, kammt,
 von dem ich dir gleich anfangs sprach.
- 35 Das ist der Traum, den du geschaut,
 und dieses seine Deutung.
- 36 Nur du allein warst würdig,
 vom Höchsten dies Geheimnis zu erfassen.
- 37 Schreid alles, was du sahst, in ein Buch!
 Bewahr es an verborgenem Ort!
- 38 Und lehe es deines Vatters Weise,
 von denen du ganz sicher bist,
 daß ihre Herzen die Geheimnisse erfassen
 und auch bewahren können.
- 39 Du selbst haec hier nach sieben Tage aus,
 daß man die zeig,
 was die zu zeigen
 der Höchste nach geruht!
- 40 So ging er fort von mir.

Als nun das Volk vernahm,
daß zwar die sieben Tag vorüber seien,
ich aber wäre in die Stadt noch nicht zurückgekehrt,
kam alles, Groß und Klein, zusammen
und ging zu mir hinaus.

Sie fragten mich:

41 Was taten wir dir an?

Was sühten wir dir Böses zu,
daß du uns ganz verlässest
und hier an diesem Orte weilst?

42 Du bleibst uns ja von allen den Propheten übrig,
wie eine Traube aus der ganzen Lese,
wie eine Leuchte an dem dunklen Ort,
wie für ein Schiff im Sturm ein Rettungshafen.

43 Ober ist's der Leiden nicht genug, die uns betreffen?

44 Willst du uns jetzt verlassen,
wär's für uns besser,
wir wären in dem Brande Sions mitverbrannt.

45 Nicht besser sind wir ja,
als jene, die dort umgekommen.
Sie weinten laut.

46 Ich sprach zu ihnen:

Haß Mut, oß Israel!
Sei nimmer traurig, Satabs Haus!

47 Gedacht wird euer Vor dem Höchsten
und der Allmächtige vergaß euch nicht auf immer.

48 Doch ich verlaß euch nicht,
nach scheide ich von euch.

Ich ging allein hieher,
um der Zerstörung Sions willen mein Gebet zu sprechen
und wegen unseres Heiligtumes Schmach
Erbarmen zu erslehen.

49 Nun geht in eure Häuser all zurück!
Dann komme ich zu euch nach jenen Tagen.

50 Es ging das Volk, wie ich geheßen,
zu der Stadt zurück.

51 Ich aber blieb noch sieben Tage
in dem Gefild nach seiner Weisung.
Ich oß nur von des Feldes Kräutern,
und Pflanzen waren damals meine Speise.

11. (13.) Kapitel: Sehtes Gesicht: Der Mensch

1 Nach sieben Tagen träum ich einen Traum bei Nacht.

2 Ein ganz gewaltiger Sturm erhob sich von dem Meer
und regte alle seine Wagen auf.

3 Ich sah,
da führte jener Sturmwind aus des Meeres Herzen,

- was einem Menschen glich.
 Ich sah
 und dieser Mensch lag mit des Himmels Waffen.
 Wohin er nur sein Antlitz wandte
 und blühte,
 erbedete alles, was er angeschaut.
- 4 Wohin die Stimme seines Mundes ging,
 zerschmalzen all, die seine Stimme hörten,
 wie Wachs zerfließt,
 wenn dieses Feuer spürt.
- 5 Dann schaute ich.
 Da kam von den vier Himmelswinden her
 ein unzählbares Heer von Menschen,
 zum Kampfe gegen den dem Meer entflohenen Menschen.
- 6 Ich sah,
 wie dieser einen ganzen Weg sich lasstlug
 und darauf zusag.
- 7 Ich aber wünschte,
 die Gegend aber jenen Let zu kennen,
 wacaus der Weg war lastgeschlagen;
 doch ich vermachte's nicht.
- 8 Ich schaute
 und alle, die sich gegen ihn zum Regeg versammelt.
 gezielten zwar la graße Furcht;
 doch wagten sie den Kampf.
- 9 Als er des Meeres Ansturm sah,
 er hab er keine Hand;
 nach suchte er ein Schwert,
 nach eine andere Waffe.
 Ich sah nur das,
- 10 wie er aus seinem Munde etwas ausgehaßen,
 das einem Feuerflame glich,
 von seinen Lippen einen Flammenhauch.
 Von seiner Zunge läßt er Glutwind strömen,
 und alles mischt sich ineinander:
 Der Feuerstrom, der Flammenhauch, der ganze Sturm.
- 11 Das Iderstall im Ansturm das kampfbereite Heer,
 derbrennt es ganz.
 Im selben Augenblick war von dem unzählbaren ganzen Heer
 nichts mehr zu sehen,
 als Aschenstaub und Rauchgeruch.
 Bei diesem Andlick kam ich in Entsetzen.
- 12 Ich sah,
 wie jener Mensch vom Seege Alag
 und zu sich her ein andres selblich Heer bezieht.
- 13 Da nahen sich ihm viele wertvolle Gestalten.
 die einen jubelnd,
 die andern trauernd;

- in Banden einige
und einige fñhrtten andere als Epsengaden mit sich her.
Ich wachte auf dar grahem Ehtreden.
und fñh zu dem Hñhstñen:
- 14 Du assenbarst deinem Ancht dan Anfang falsche Wunder;
du hieltst mich wñrdig,
mein fñhchen anzunehmen.
- 15 Sa assenbar mie dieles Traumes Deutung!
16 Denn also ist's,
wie ich in meinem Sinne dente:
Weh denen, die in jenen Tagen ùberigbleiben!
Dach mehe nach:
Weh denen, die nicht ùberigbleiben!
- 17 Denn, die nicht ùberigbleiben,
sie müssen traueig sein.
- 18 Sie kennen zwar die Treuben,
die für die tehte Zeit bereitstehen;
sie aber kamen selber nicht dazu.
- 19 Dach weh auch denen,
die ùberigbleiben!
Deweil sie graße Drangsal
und viele Rñten schauen müssen.
Sa zeigen's diese Träume.
- 20 Und dach ist's besser,
dies zu erlangen,
weun selbst auch durch Gesahen,
als aus der Welt, wie eine Walte, zu verschwinden
und nicht der Endzeit Dinge zu erleben.
- 21 Ge sprach zu mir:
Ich will die des Gesichles Deutung zeigen
und ùber deine Treagen Aufschluß geben.
- 22 Was du dan ùberbleibenden
und falschen, die nicht ùbrigbleiben, sprachst,
davan ist dies die Lñsung:
- 23 Tre Gleiche, der in jence Zeit die Drangsal beingt,
bewahet auch die,
die in die Drangsal fallen,
sahen sie Werke haben,
mit samt dem Glauben an den Allerhñhstñen und Allmächstñen.
- 24 Sa wisse also!
Es sind die ùberbleibenden bei wellest festiger,
als die Gesahenden.
- 25 Und des Gesichles Deutungen sind dies:
Zahst du des Meeres Dreegen einen Mann entfeigen.
- 26 so ist es der,
den sich der Hñhst lange Zeiten aufgespart,
durch den die Schñpfung ee erwñsen will;
er selbst gibt eine neue Ordnung für die ùberbleibenden.

- 27 Siehst du,
wie Sturm und Feuer,
wie Wetter seinem Mund entfahren,
28 wie er kein Schwert
nach eine Wasse führte
und doch den Ansturm jenes Heeres vernichtete,
das gegen ihn zu Felde zog,
ja ist die Deutung dies:
- 29 Es kommen Tage;
da will der Höchste die erlösen,
die auf der Erde sind.
- 30 Da überfällt gewaltige Erregung diese Erdbewohner,
31 jadaß sie Kriege miteinander planen,
Stadt gegen Stadt,
Ert gegen Ert,
Kalt gegen Kalt,
Reich gegen Reich.
- 32 Wann dies geschieht
und treffen diese Zeichen ein,
die dir doransverkündet sind,
alsdann erscheint mein Zahn.
Ihn schaulest du als den empargelegenen Mann.
- 33 Wann alle Völker seine Stimme hören,
dann lassen sie all ihre Länder,
sowie die wechseltigen Kriege.
- 34 So sammelt sich ein unzählbares Heer an einem Punkt,
ja, wie du schaulest,
daß sie dan sich aus kommen
und diesen angegriffen haben.
- 35 Er selbst tritt auf des Eanberges Spitze.
- 36 Alsdann kommt Ean und wird allen auffendbar,
dallammen auferbaut,
wie du gesehen,
daß ohne Menschenhand ein Berg ward lasgesehen.
- 37 Doch er, mein Zahn,
bestraft die Völker,
die gegen ihn gezagen, wegen ihrer Sünden,
die wie ein Sturmwind kamen.
Dann hält er ihnen ihre bösen Pläne dar
und ihre künftigen Qualen.
- 38 Sie glühen auch dem Feuer;
alsdann vernichtet er sie mühelos durch sein Geheiß,
daß einer Flamme gleicht.
- 39 Und sahst du ihn,
ein andres friedlich Heer zu sich berufen und versammeln,
40 ja sind dies die zehn Stämme.
Sie wurden aus dem Lande fartgeführt
zur Zeit des Königs Rastias,

- sie, die der König der Assyrier gefangenannah,
Zaimanassar.
Er führt sie buch den Strom hinüber.
Da wurden sie in eine andee Gegend eingepflanzt.
- 41 Da gaben sie sich selbst den Mal,
der Heiden Menge zu verlassen
und in ein Land, noch weiter in die Ferne, fortzuziehen,
wo nie das menschliche Geschlecht gewohnt,
- 42 bamit sie ihre Sazungen dort wenigstens befolgten,
die sie im eigenen Lande nicht gehalten.
- 43 Da zogen sie durch schmale Euphratfurten hin.
- 44 Der Hóhste tat dabei an ihnen Wunder
und hielt des Flusses Quellen an,
bis sie hinüber waren.
- 45 Der Weg zu jenem Land
war anderthalb Jahr weit;
das Land aber hieß Arzarel.
- 46 Dort wohnen sie bis in die letzte Zeit;
jetzt aber, wo sie wieder kommen sollen
- 47 hält abermals der Hóhste
des Flusses Quellen an,
daß sie herüber können.
Deshalb sahst du ein Meer desammen
so friedlich.
- 48 Zugleich sind's die aus deinem Raste Überbleibenden,
die sich auf meinem heiligen Boden finden.
- 49 Wann er die Schar der Heidenmenge wird vereinigen
alsdann schüßet er das Volk,
saddiel badan noch übrig ist.
- 50 Nach diee andee große Wunder zeigt er ihnen.
- 51 Ich sprach:
Gebieter, Herr!
Zeig mir, weshalb ich sah,
wie aus des Meeres Herzen dieeer Mann erschien!
Er sprach zu mir:
- 52 Wie niemand das erfarschen
und nicht ersahren kann,
was in des Meeres Tiefen ist,
so kann auch niemand van den Erdbewohnern
je meinen Zahn erbilden,
noch die Genossen,
es sei denn nur zue Stunde seines Tages.
- 53 Dies ist die Deutung des van dir geschanten Traumes.
Dies ward dir ganz allein geoffenbaet,
- 54 weil du das Teinige verlassen
und dich dem Reinigen gewidmet
und mein Geheß erfoecht,

- 55 dein Leben nach der Weisheit eingerichtet
und die Vernunft als deine Mutter anrufen.
56 Deshalb zeig ich dir dies;
denn bei dem Höchsten gibt es einen Lohn.
Ich spreche nach drei Tagen mehr zu dir
und deut dir schwierige und wunderbare Dinge.
57 So ging ich fort und wandelte durch das Gefilde,
dall Lab und Kreis dem Höchsten gegenüber,
der Wunder wegen, die zu seiner Zeit er wirkt.
58 Denn er regiert die Stunden
und das, was in den Stunden sich vollzieht.
So weilte ich daselbst drei Tage.

12. (14.) Kapitel: Electedes Gesicht: Die heiligen Schriften

- 1 Am dritten Tage sah ich unter einer Eiche,
2 und da kammt eine Stimme aus dem Tarubusche mir gegenüber;
sie ruft:
Esdras! Esdras!
Ich sage:
Hier bin ich, Herr.
Ich stehe auf
und stell mich auf die Füße.
Er sprach zu mir:
3 Ich ersandte mich am Tarubusch schon einmal
und sprach mit Moses,
als nach mein Volk in Anechtenschaft in Ägypten war.
4 Ich sandte ihn
und führte aus Ägypterland mein Volk
und dracht es an den Sinaiberg.
Daselbst behielt ich ihn bei mir viel Tage.
5 Ich teilte ihm viel Wunderbares mit
und zeigte ihm der Zeit Geheimnisse
jamie der Zeiten Ende.
Alsdann befohl ich ihm:
6 Das eine sollst du ersandten,
das andere geheim halten.
7 Nun aber sag ich dir:
8 Die Zeichen, die ich dir ersandart,
die Träume, die du sahst,
die Deutungen, die du dernammen,
bewahr sie in dem Herzen!
9 Den Menschen aber wirst du selbst entrückt
und führderhin bei meinem Volk
und deinesgleichen wollen,
daß die Zeiten sind zu Ende.
10 Die Welt hat ihre Jugend ja dclaren;
die Zeiten nähern sich dem Alter.

- 11 Die Weltgeschichte ist ja in zwölf Teile eingeteilt,
geteilt ist sie bis zum zehnten
und bis zur Hälfte dieses Zehnten.
- 12 Es bleiben nur noch zwei
nach dieses zehnten Teiles Hälfte.
- 13 Bestell dein Haus!
Ermahn dein Volk!
Tröst seine Armen!
Lehe seine Weisen!
Du selbst entsage dem verdochten Leben!
- 14 Laß fahren auch die sterblichen Gedanken!
Wies ab die Last der Menschlichkeit!
Zieh aus die schwächliche Natur
und laß beiseite die peinigenden Reagen
und eil, aus dieser Zeitlichkeit zu wandern!
- 15 Viel schlimmere Leiden,
als du erlebst,
geschehen noch.
- 16 Je schwächer ja die Welt vom Alter wird,
nur um so zahlreicher desfallen Leiden ihrer Einwohner.
- 17 Die Wahrheit muß sich weiterhin entfalten
und sich die Lüge nähern.
Schon ist der Adler her,
den du in dem Gesicht geschaut.
- 18 Ich sage:
Laß, Herr, mich vor die sprechen!
- 19 Ich geh sehr fort,
wie du nie ansehnst,
und will das Volk belehren,
das jetzt noch leidet.
Woe aber wird die später nach Gedachten belehren?
- 20 Die Welt liegt ja in Finsternis
und ihre Einwohner sind ohne Licht.
- 21 Verbrannt ist dein Gesetz;
ja kennt denn niemand deine Werke, die du tatest
und wirken willst.
- 22 Gnad ich vor die schon Gnade,
gib mir den heiligen Geist!
Ich möchte alles niederzuschreiben,
was in der Welt seit Anfang geschah.
So, wie's geschehen stand in dem Gesetz dein,
auf daß die Menschen deine Pfade finden
und Leben, die das ewige Leben wollen.
- 23 Er sprach zu mir:
Geh heim!
Versammle die das Volk
und sprach zu ihm,
es sollte vierzig Tage dich nicht suchen!

- 24 Du aber mach dir viele Tafeln fertig
und nimm zu dir Saraja, Dabria,
Selemia, Ethan, Aziel,
fünf Männer!
Denn sie verstehen, schnell zu schreiben.
- 25 Dann komm hierher:
Alsdann entzünd' ich der Wahrheit Licht in deinem Herzen;
es lösch nicht aus,
bis du mit Schreiben fertig bist.
- 26 Bist du dann fertig,
alsdann veröffentlicht das eine!
Das andere übergib den Weisen insgeheim!
Um diese Zeit sang morgen mit dem Scheetbea an!
- 27 Da ging ich, wie er mir befohlen,
und ich versammelte das ganze Volk und sprach:
- 28 Hör diese Worte, Israel!
- 29 Am Anfang waren Fremde in Ägypten unsere Väter
und wurden draus erlöst.
- 30 Und dann empfingen sie das lebenspendende Gesetz;
doch hielten sie es nicht;
auch ihr nach ihnen habt es übertreten.
- 31 Dann ward in dem Gebiete Sions
das Land zum Erbe euch gegeben;
doch ihr samt euren Vätern tatet Sünde
und bleibt nicht auf den Wegen,
die euch der Höchste anbefohlen.
- 32 Doch weil er ein gerechter Richter ist,
entzog er euch zu seiner Zeit
das wieber, was er euch geschenkt.
- 33 Nun seid ihr hier an diesem Ort
und eure Brüder sind noch tiefer in dem Lande drinnen.
- 34 Wenn ihr nun euren Teil beweist
und euer Herz in Sucht wohl nehmet,
so bleibet ihr zu Lebzeiten bewahrt
und nach dem Tod erlangt ihr Gnade.
- 35 Es gibt ja nach dem Tode ein Gericht,
wann wir zu neuem Leben kommen.
Da wird der Frommen Namen offenbar;
der Frevler Taten werden kund.
- 36 Doch mich besuche niemand!
Man soll mich vierzig Tag nicht suchen.
- 37 So nahm ich diese fünf mit,
wie er mir anbefohlen;
wir gingen ins Gefild
und blieben dort.
- 38 Am andern Morgen rief mir eine Stimme zu:
Zu deinem Mund auf, Esdras!
Trink, was ich dir zu trinken gebe!

- 39 Ich öffne meinen Mund;
da ward ein vatter Reich mir dargereicht.
er schenkt von Wasser halt zu sein;
doch seine Farbe gitt' dem Feuer.
- 40 Ich nahm ihn an und trant,
Als ich daraus getrunken,
entführte meinem Herzen Einsicht
und meine Brust schwam an van Weisheit;
mein Geist jedach bewahrte die Erinnerung.
- 41 Der Mund tat sich mir auf
und schoß sich nimmer zu.
- 42 Der Höchste aber schenkte Einsicht den süß' Männern.
Sie schrieben das Diktirte in der Reche auf,
in Zeichen, die sie nicht verstanden.
Sie süßen vierzig Tage lang.
Am Tage schrieben sie;
- 43 des Nachts verzehrten sie ihr Brod;
ich aber redete am Tage,
and auch bei Nacht verslummt ich nicht.
- 44 So wurden in den vierzig Tagen
die vierundneunzig Bücher abgefaßt.
- 45 Nach Ablauf dieser vierzig Tage
sprach ja zu mir der Höchste:
Die vierundzwanzig Bücher,
die du zuerst geschrieben,
sottst du der öffentlichen,
den Würdigen und tinwerten zum Lesen!
- 46 Die letzten siebzig aber halt zurück
und gib sie nur den Weisen deines Volkes!
- 47 In diesen stiehet der Varn der Einsicht,
der Luett der Weisheit,
der Stram der Wissenschaft.
- 48 So tat ich in dem siebten Jahr der sechßen Woche,
5000 Jahre, 3 Monate, 12 Tage nach der Welterschöpfung.
- 49 Had Esdras ward entrückt
und an den Ort zu seinesgleichen aufgenommen,
nachdem er alles das geschrieben.
- 50 Er heist für immer
„Der Schreiber
der Wissenschaft des Höchsten.“

21. Esdras fünftes Buch

1. Kapitel: V u r e d e

- 1 Das dritte Buch des Propheten Esdras, des Sohns des Sarcus
2 und Entels des Hareus,
des Sohns des Helchias und Entels Salameä,
des Sohns des Sadoch
und Entels Achitobä, des Sohns des Achias
und Entels Phineas, des Sohns des Heli
und Entels Amerias,
des Sohns des Azel
und Entels Marimoths,
des Sohns des Arna
und Entels des Lzias,
des Sohns des Borith
und Entels des Abisseus,
des Sohns Phineas
und Entels des Eleazar,
3 des Harenssohnes aus dem Stamme Levi,
der in dem Mederland gefangen war,
als Artaxerges König über Persien war.
4 Das Wort des Herrn erging an mich:
5 Weh hin!
Änd meinem Volke seine eigenen Missetaten
und seiner Kinder Schlechtigkeiten,
die sie an mir verübt,
damit sie's ihren Eltern länden!
6 In ihnen wuchsen ihrer Eltern Sünden auf,
vergaßen sie doch mich
und opferten den fremden Göttern.
7 Ja, hab ich sie nicht aus Ägypterland geführt,
dem Haus der Sklaverei?
Sie aber reizten mich
und schmähten meine Ratsschlüge.
8 Du aber schmützte deines Hauptes Loden
und gib sie allen Übeln preis!
Sie achten ja nicht mein Gesetz.
Das Volk ist zuchtlos.

- 9 Wie lang soll ich sie noch erirgen,
sie, denen ich so große Wohltaten gespendet?
- 10 Ich kürzte ihrtewegen Könige,
schlug Pharao mit seinen Knechten,
dem ganzen Heer.
- 11 Vor ihrem Angesicht vertilgt ich alle Völker,
zerstörte in dem Morgenland
das Volk von zwei Provinzen,
von Tyrus und von Sidon,
schlug alle ihre Widersacher nieder.
- 12 Du aber sprich zu ihnen also:
So spricht der Herr:
- 13 Ich führte euch durchs Meer
und gab auf unwegsamer Bahn euch sichere Pfade.
- 14 Zum Führer gab ich euch den Moses und den Priester Aaron;
ich gab euch Licht durch eine Feuerfule
und tat euch Großes, Wunderbares.
- 15 Doch ihr vergaßet mich.
So spricht der Herr.
- So spricht nun der allmächtige Herr:
Die Wästeln dienten euch zum Zeichen;
ein Lager gab ich euch zum Schutz
und dennoch murretet ihr dossilbst.
- 16 Ihr brechet nicht in Zügel aus
in meinem Namen wegen der Vernichtung eurer Gegner.
Ihr murret vielmehr bis zu dieser Stunde.
- 17 Wo sind die Wohltaten,
die ich euch gab?
Habt ihr nicht in der Wüste voller Durst und Hunger
zu mir gerufen:
- 18 „Haß du in diese Wästel uns hergeführt,
um uns zu töten?
Weil besser wär's für uns gewesen,
Ägypten Sklavendienst zu tun,
als hier in dieser Wästel zu sterben.“
- 19 Da tat mir euer Zeugnis leid.
Ich schenkte Manna euch zur Speise,
und also aßt ihr Engelsbrot.
- 20 Und hab ich nicht den Felsen ausgehöhlt,
als ihr so durstig wart?
Und Wasser flossen überreichlich.
Der Hitze wegen deckt ich euch mit Baumgezwelge zu.
- 21 Und ich verteilte fette Ländereien an euch,
vertrieb vor euch die Ammoniter,
die Phereziter, die Philistier.
Was soll ich euch noch weiter tun?
So fragt der Herr.
- 22 So spricht nun der allmächtige Herr:

- Ihr habt am Bitterwasser in der Wüste Durst gelitten
und meinen Namen schwer gelästert.
- 23 Da sandte ich zu euch
kein Feuer wegen dieser Lästernngen;
ich ließ vielmehr ein Salz ins Wasser legen
und machte das Gewässer süß.
- 24 Was soll ich dir noch, Jakob, tun?
Du wolltest mir nicht folgen, Juda.
Ich will zu andern Völkern gehen
und ihnen meinen Namen schenken,
auf daß sie meine Weisungen beachten.
- 25 Verlassen habt ihr mich
und so verlaß ich euch.
Und ruft ihr mich um Mitleid an,
ich schenk euch kein Erbarmen.
- 26 Ruft ihr zu mir,
ich hör euch nicht.
Mit Blut besiedet ihr die Hände,
zu Warden ließen eure Füße unverblassen.
- 27 Doch eigentlich habt ihr nicht mit mich verlassen.
Nein, nur euch selbst,
so spricht der Herr.
- 28 So spricht nun der allmächtige Herr:
Ja, hab nicht ich euch ja gebeten,
gleich wie ein Vater seine Söhne,
wie eine Mutter ihre Töchter,
wie eine Mutter ihre Kleinen,
- 29 auf daß ihr solltet mir zum Volke sein
und ich für euch zum Gott
und ihr für mich zu Kindern
und ich für euch zum Vater?
- 30 Ich hab euch ja gesammelt,
wie eine Heerde ihre Kälber unter ihrer Hirtin.
Was soll ich euch noch tun?
Ich weiß euch weg von meinem Ansehlich.
- 31 Bringt ihr mir Opfer dar,
ich wend mein Antlitz dann euch ab;
denn eure Festtage und Neumonde
und die Beschneidungen des Fleisches weiß ich zurück.
- 32 Ich send euch meine Diener, die Propheten.
Ihr nehmet sie und bringt sie ums Erben
und ihr zerseht ihre Leiber.
Ich will ihr Blut zurückdrängen.
So spricht der Herr.
- 33 Der allmächtige Herr spricht ja:
Verhört wird euer Haus;
denn ich zerstreue euch,
gleich wie der Wind die Stoppeln.

- 34 Die Töchter pflanzen sich nicht fort,
weil sie samt euch nicht meine Weisungen beachteten
und das, was böß, var mir verüben. -
- 35 Sa ged ich eure Häuser einem Volk, das sammt
und das den Glauben hat,
wenn schon es mich nicht hört
und das vollzieht, was ich gebiete,
wenn schon ich ihnen keine Zeichen gebe.
- 36 Sie schauten feinerlei Propheten
und doch erinnern sie sich ihrer alten Reden.
- 37 Und ich bezeug das Wohlgefallen an dem Volk, das kommt
und dessen Kinder voller Freude jubeln,
odschon sie nicht mit Gleichgesungen mich erbliden,
vielmehr im Geiste glauben,
was ich gesagt.
- 38 Nun, Bruder, schau im Glauben
und sieh das Volk von Ehen kommen!
- 39 Ich gebe ihnen zum Geselle Abraham, Isaac, Jakob,
samte Elee, Amas und Michaeas,
Joel, Abdias, Janas
- 40 und Rahum, Sadatuf
und Saphonias und Aggaeus, Zacharias
und Malachias,
der auch des Herren Engel heißt.

2. Kapitel: T r o s t w o r t e

- 1 Sa spricht der Herr:
Ich führte dieses Volk aus Sklaverei;
ich gab ihm Weisungen durch meine Diener, die Propheten;
sie aber wollten sie nicht hören
und machten meine Rathschläge zunichte.
- 2 Die Mutter, die sie einst gebat,
sie sprach zu ihnen:
„Ach Kinder, geht!
Ich bin ja Witwe und verlassen.“
- 3 Ich zog euch auf mit Freuden,
verlor euch mit Betrübniß und mit Trauer,
dieweil ihr var dem Hergaß sündigtet
und das, was böß, var mir tatet.
- 4 Was soll ich euch nach tun,
bin ich doch Witwe und verlassen?
Weht, Kinder!
Ersucht vom Herrn Barmherzigkeit!“
- 5 Ich aber ruf dich, Vater, an
zum Zeugen über diese Kindesmutter,
weil sie nicht meinen Bund bewahren wollten,
6 daß du Verwirrung über sie verhängst!

- und die Verschleppung ihrer Mutter,
auf daß ihr Stamm sich nimmer weiterpflanze.
- 7 Sie fallen zu den Völkern in Zerstreuung kommen,
und ihre Namen fallen aus der Welt verschwinden,
dieweil sie meinen Bund verachtet!
- 8 Weh, Assur, dir,
der du bei dir die Gottlosen verbirgst!
- 9 Du schlimmes Volk!
Gedenke, was ich Sadam und Samarrha angetan!
Es liegt ihr Land in Felschthalen und Afschenhausen.
So mach ich die, die mich nicht hören.
Also spricht der allmächtige Herr.
- 10 So spricht der Herr zu Esdras:
Künd meinem Volk,
daß ich das Königtum Jerusalems ihm gebe,
daß ich einst Israel verleihen wollte!
- 11 Ich mach mir ihren Ruhm zu eigen,
geb ihnen ewige Zelte,
die ich einst jenen zubereitet.
- 12 Zum Wahigeruch desßen sie den Lebensbaum;
sie mühen sich nicht ab,
ermüden nicht.
Und bittet ihr,
dann werdet ihr empfangen.
- 13 So bittet doch für euch,
daß sich die wenigen Tage nach verkürzen!
Schon ist das Reich für euch bereit.
So wachtet!
- 14 Auf setzt zu Zeugen Erd und Himmel an!
Ich ließ das Böse
und schuf das Gute.
Ich lebe, spricht der Herr.
- 15 Umschlinge, Mutter, deine Kinder!
Zieh sie mit Freuden auf, wie eine Taube!
Mach ihre Schritte fest!
Denn dich erwählte ich.
So spricht der Herr.
- 16 Und ich erweck aus ihren Stätten wiederum die Taten
und führ sie aus den Grabmälern heraus;
denn ich erkenn in ihnen meinen Namen.
- 17 O Kindesmutter, fürcht dich nicht!
Denn ich erwählte dich.
So spricht der Herr.
- 18 Ich sende dir zu Hilfe meine Diener,
Isalas sowie Jeremiaß;
nach ihrem Räte weichte ich
und gab dir Bäume, Fruchtbeschwerte, zwölff.
- 19 Und edensabel Quellen, die von Milch und Honig fließen,

- und steden ungeheure Berge,
die Lilien und Rosen tragen;
durch sie erfülle ich mit Freude deine Kinder.
- 20 Verhilf zum Recht der Witwe!
Führ der Verwaisten Sachr!
Beschenk die Armen!
Besüh die Elternlosen!
Besleid dir Radten!
- 21 Sorg um den Schwachen und Zerbrochenen!
Spott nicht dem Lahmen!
Besüh den Krüppel!
Führ Blinde zu dem Lichte meiner Klarheit!
- 22 Besüh in deinen Manern all und jung!
- 23 Sind wo du Tote findest,
brütete sie im Grabe!
Besiegle es!
Dann geb ich dir den ersten Sitz bei meiner Auferstehung.
- 24 Hast und ruh, mein Volk!
Deine Ruhe kommt.
- 25 Gute Nährmutter!
Nähr deine Kinder!
Mach ihre Hüfte fest!
- 26 Und keiner von den Anrchten geht dir ad,
die ich dir gab;
ich selber suche sie nach deiner List auf.
- 27 Hab keine Angst,
kommt auch der Tag der Not und der Drangsal!
Die einen weinen und sind traurig;
du aber bist im Überfluß und fröhlich.
- 28 Und mögen auch die Völkler eifern,
dir tun sie nichts.
So spricht der Herr.
- 29 Dann decken meine Hände dich,
daß deine Kinder nicht die Hölle schauen.
- 30 Ergöh dich samt den Kindern, Mutter!
Denn ich bezele dich.
So spricht der Herr.
- 31 Gedente deiner Kinder, die im Schlafe liegen!
Ich führ sie aus der Erde Schlupfwinkeln heraus
und üd Varmherzigkeit an ihnen.
Ich bin erdarmungsvoll,
spricht der allmächtige Herr.
- 32 Heg deine Kinder, bis ich komm,
und länd Erdarman ihnen an,
daß meine Lurken reichlich fliegen
und mrne Leid nicht schwinde! —
- 33 Vom Herrn brkam ich, Esdras,
am Berge Horrd den Befehl,

- Ich falle mich zu Israel begeben.
 Ich kam zu ihnen;
 da wollten sie von mir nichts wissen
 und wiesen den Befehl des Herrn zurüd.
- 34 Deswegen sag ich's euch, ihr Völter,
 euch, die ihr Höret und verkehlet:
 Erwartet euren Hirten!
 Er gibt euch ewige Ruhe.
 In nächster Nähe ist er schon,
 der zu dem Welltenende kommt.
- 35 So seid bereit für königlichen Lohn!
 Es leuchtet durch die Ewigkeit der Zeit
 euch ewig Licht.
- 36 So flücht den Schallen dieser Welt!
 Empfanget eurer Glorie Herrlichkeit!
 Ich selber zeuge öffentlich von meinem Heiland.
- 37 Nehmt den vom Herrn Empfohlenen an!
 Bringt jubelnd Dank ihm dar,
 der euch zu Himmelstreichen ruft!
- 38 Auf! Stellt euch hin
 und schaut die Zahl der für das Wahl des Herrn Bestimmten!
- 39 Sie, die den Schallen dieser Welt verließen,
 erhielten von dem Herrn kostbare Kleider.
- 40 Rimm, Zion, deine Zahl entgegen
 und schließ die Liste der Bewerber ab,
 die das Gesetz des Herrn erfüllten!
- 41 Voll ist die Zahl der Kinder,
 die du dir selbst gewünscht.
 Bitt doch die Macht des Herrn,
 auf daß dein Volk geheiligt werde,
 das von dem Anbeginn berufen ist!
- 42 Ich, Esdras, schaute auf dem Siansberge eine große Schar:
 sie konnte niemand zählen,
 und alle priesen im Gesang den Herrn.
- 43 In ihrer Mitte stand ein Jüngling, schlant gewachsen,
 und ragte über alle sie empor
 und setzte jedem eine Krone auf das Haupt
 und wurde selber immer größer.
 Ich aber ward durch dieses Wunder ganz geesselt.
- 44 Ich fragte einen Engel:
 Herr! Wer sind diese?
- 45 Er sprach zu mir:
 Die sind es, die das sterbliche Gewand schon abgestreift
 und ein unfierliches erhalten
 und die den Namen Gottes einst bekant.
 Jetzt werden sie getränkt,
 erhalten Ziegspalmen.
- 46 Ich frug den Engel:

Wer ist dann jener Jüngling,
der ihnen Kronen
und Palmen gibt?

47 Er sprach zu mir:

Das ist der Gottessohn,
den Sie in dieser Welt bekant.
Da sing ich an, Sie hochzupreisen,
die tapfer für des Herren Namen eingestanden.

48 Daan sprach zu mir der Engel:

Heh, lände meinem Volk,
was und wievielen Wunderbare
vom Herrgott du gesehen hast!

22. Esdras sechstes Buch

(15.) Kapitel: D r a h r e d e

- 1 Auf meinem Baste in dir Ehren dir Prophetenworte,
die ich in drinen Mund dir lege.
Spricht der Herr.
- 2 Veranlaß ihre Widerseht!
- 3 Ihr sind ja wahr und zuverläßig.
- 4 Hab keine Angst vor Plänen widr dich!
Der Unglauben der Widersprechenden verwirr dich nicht!
Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.
- 5 So spricht der Herr:
Ich bringe Ubel in dir Welt,
Schwerel, Hunger, Tod und Untergang,
- 6 dirweil sich auf die ganze Erde Sündr lege
und ihrerr Schandbartheiten Maß sich füllir.
- 7 Deswegen spricht der Herr:
Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Frevelalten;
nicht weiler mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.
- 8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir;
der Trammen Seelen rufen unaufhörlich.
- 9 Ich rächir sie,
ja spricht der Herr,
und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.
- 10 Geschleppt zur Schlachtdant wird mein Baste,
der Herrdr gleich;
ich laß es im Ägypterland nicht weiler wahren.
- 11 Ich führ's mit starker Hand
und hacherhadnem Arm heraus
und schlage das Ägypterland mit Plagen, wie schon früher,
und so vernicht ich sein ganz Gediel.
- 12 Ägyptirn hüllte sich mit seinen Grundfesten in Traur!
Der Herr verhängt dir Plagt der Geißelung und Züchtigung.
- 13 Die Adrrdauer mögen trauern;
die Samen schwinden;
verwüßel werden ihr Fruchtstände
van Brand und Hagel und van schrecklichen Geßirn.
- 14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!
- 15 Das Schwerel sammel und ihr Untergang.

- Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampf,
mit Schwertern in den Händen.
- 16 Es herrscht ja bei den Menschen Stille;
dir rinnen Abtrübseligen die anderen.
Sie kümmern sich um ihren König nicht,
nicht um den Fürsten ihrer Könige in ihrer Macht.
- 17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen;
doch sie vermögen's nicht.
- 18 Um ihres Abtrübseligen willen
geraten Städte in Empörung und Verwirrung
und Häuser in Verfall,
in Angst die Menschen.
- 19 Ich rufe jetzt, spricht Gott,
all Könige der Welt
vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,
20 daß sie mich ehren, sich beschern
und wirdet werden, was man ihnen gab.
- 21 Wir sie bis heut an meinen Außerwählten laien,
so will auch ihnen ich vergelten.
- 22 So spricht der Herr Gott:
Die Sünder schon nicht mehr Rechte,
noch weicht das Schwert von denen,
die aus der Erde unschuldig Blut dergießen.
- 23 Von seinem Grimm geht Feuer aus,
verzehrt der Erde Grundrissen,
sowie die Sünder wir in Brand gefallenes Stroh.
- 24 Weh denen, die du sündigen
und meine Erbdote nicht desorgen,
so spricht der Herr!
Ich schone ihrer nicht.
- 25 Ihr adersollenen Sünder, weicht!
Verstärkt nicht mein Heiligtum!
- 26 Der Herr kennt alle,
die sich an ihm veründigen;
deshwegen übergibt er sie dem Nord und Totschlag.
- 27 Schon kommen Abtei in die Welt
und ihr verdirbt darin.
Denn Gott dreht sich nicht daraus,
weil ihr an ihm gesündigt habt.
- 28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht;
von Osten kommt es her.
- 29 Auf vielen Wegen ziehen arabischer Drachenschwärme
und ihr Geziß vernimmt man rind Zagerriß weit im Land,
so daß sich fürchten und erbeben
völlig, die es hören.
- 30 Wir aber aus dem Wald,
so ziehen wütende Armanier aus
und kommen her in großer Stärke

- und stellten sich zum Kampfe mit jenen auf
und einen Teil des Landes der Assyrier
verwüsten sie mit ihren Zähnen.
- 31 Hernach jeboch obliegen,
des Urrungs eingedenk, die Drachen;
sie machen lehr,
entschlossen, voller Kraft sie zu derfolgen.
- 32 Und jene werden wirr
und schwelgen ob der Stärke jener
und wenben ihren Fuß zur Flucht.
- 33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf
und er vernichtet einen Mann von jenen.
Auf ihre Herrermacht löst Angst und Zittern
und ihre Könige werden mantelmüßig.
- 34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden
her eine Wolke;
Ihr Anblick ist gar fürchterlich,
von Grimm und Sturmwind angefüllt.
- 35 Dann stoßen sie zusammen,
und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend
einen ganz gewaltigen Wolkenbruch
und von den Schwertern reicht das Blut
bis an den Bauch der Pferde,
- 36 bis an der Menschen Oberschentei
und der Kamele Hinterbug.
Viel Angst und Schrecken herrscht auf Erden.
- 37 Die jenen Grimm erleben, schauern alle
und Zittern löst sich sie.
Dann kommen starke Regengüsse
- 38 von Süden, Norden,
zum Teil auch aus dem Westen.
- 39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig,
vertreiben jene,
sowie die Wolken, die vom Grimm erregten,
den Wettersturm,
der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob
und für den Westen die Verwüstung brachte.
- 40 Als dann erheben sich gar große, starke Wolken,
von Grimm und Sturm erfüllt.
Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten
und gießen über alle hohen und Erhöheten
ein fürchterliches Ungewitter aus
- 41 und Feuer, Vogel, fliegende Schwerter, viele Wasser,
doch alle Felder, alle Bäche
sich mit den Wässern füllen.
- 42 Und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel,
der Wälder Bäume,
Getreide und der Wiesen Gras.

- 43 So ziehen sie beständig fort die Rabtan,
das sie verachteten.
- 44 Sie saßen dort zusammen,
amstießen es
und gießen Sturmgewitter
und jeden Jörn darüber aus
und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche,
nad alle trauern rings umher.
- 45 Die Niedrigleidenden geraten in der Steger Sklaverei.
- 46 Und Mien,
das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!
- 47 Weh, Arme, dir,
daß du ihm also ähnlich bist!
Du schmücktest deine Töchter für die Huhleret,
den Huhnen zu gefallen,
die ständig dich begehrten
and dir zum Ruhm.
- 48 In allen ihren Werken,
in ihren Mänten ahmest du die hassenswerte Hure nach;
darum spricht Gott:
- 49 Ich schid dir Unglück, Wittwenchaft
und Armut zu
and Hunger, Schwert und Pest,
um deine Häuser zu vernichten,
zur Schändung und zum Tod.
- 50 Und deiner Stärke Herrlichkeit
welkt hin, wie eine Blume,
wenn sich die Flammenglut erhebt,
die über dich sich gießt.
- 51 Dann wirst du schwach nad armselig von Plaga,
dan Wunden Schmerz gepeinigt; ~~daß~~
du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber
noch weiterhin empfangen.
- 52 Ja wäre ich ja eifersüchtig über dich,
so spricht der Herr,
- 53 wenn du nicht meine Auserwählten
zu jeder Zeit gemordet hättest,
mit Saugzen unter Händelastchen
und ihres Tods in deinem Hauch dich rühmtest?
- 54 Schmach nur dein schönes Angesicht!
- 55 Des Hurenlahns am Fußen liegen
wird dir vergallen.
- 56 So wte du's meinen Auserwählten machst,
so spricht der Herr,
so tut an dir auch Gott
und lefert dich den Übeln aus.
- 57 Und deine Kinder sterben Hungers.
Du selber fällst durchs Schwert

- und deine Städte werden ganz vernichtet
und all die Trinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.
58 Die auf den Bergen bleiben Hungerö;
ihr eigen Fleisch verzehren sie
und trinken Blut,
nach Brote hungernd,
nach Wasser dürstend.
59 Zum ersten lammt das Unheil über dich;
zum anderen empfängst du Leiden.
60 Und beim Vordringen
beschädigen sie eine ruhige Stadt,
zerstören einen Teil von deinem Land,
vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit,
sie, die zurück von dem zerstörten Babel lehren.
61 Zerstört wirst du von ihnen,
daß du dem Strahle ähnlich wirst;
sie selber werden dir ein Feuer sein.
62 Und sie verzehren dich und deine Städte,
dein Land und deine Berge,
all deine Wälder;
die Fruchtobäume verbrennen sie durch Feuer.
63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg
und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort
und machen deines Angehörs Herrlichkeit ein Ende. —

2. (16.) Kapitel: W e h r u n g

- 1 Weh, Babylon, dir!
Weh, Asten!
Weh dir, Ägypterland!
Weh, Syrien!
2 Umgürtet euch mit Ruhgewändern!
Beklaget eure Kinder!
Vertrauert sie,
weil euere Vernichtung naht!
3 Ein Schwert wird euch gesandt.
Wer kann dies abwenden?
4 Es wird ein Feuer über euch gesandt.
Wer kann dies auslöschen?
5 Es werden Leiden euch gesandt.
Wer könnte sie vertreiben?
6 Vertreib denn einer in dem Wald
je einen hungerigen Löwen
oder löscht in Wäldern jemand einen Feuerbrand im Strah,
das eben aufgeflammt?
7 Hät jemand einen Pfeil zurück,
von hartem Wagenschützen abgegriffen?
8 Und schickt der Herr Glat Leiden,
wer hält sie auf?

- 9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus,
wer kann dies löschen?
- 10 Und wenn es brennt,
wer wird nicht ängstlich?
Nad wena es donnert,
wen überdült nicht Schreden?
- 11 Nad droht der Herr,
wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?
- 12 Die Erde zittert samt den Grundsteinen;
das Meer walt auf in seiner Tiefe.
Ja Aufrühr kommen seine Wogen
und seine Flische vor dem Angesicht des Herra
und vor der Glorie seiner Macht.
- 13 Denn stark ist seine Macht, die den Wogen spannt.
scharf seine Platte, die er sendet;
sie setzen Licht
und fliegen sie bis an der Erde Grenzen.
- 14 So werden Leiden adgeschickt
und lehren nicht zurück,
bis daß zur Erde sie gelangt.
- 15 Ein Feuer wird entzündet
and nicht mehr ausgeblischt,
bis es der Erde Feste aufgezehrt.
- 16 So, wie ein Pflast, vom starken Schützen adgeschmetzt,
nicht mehr zurückfliehet,
so lehren auch die Leiden nicht zurück,
die auf die Erde hingesandt.
- 17 Weh mir! Weh mir!
Wer wird in jenen Tagen mich befreien?
- 18 Der Schmerzen Anfang,
schon viele Senjer!
Des Hungers Anfang,
schon dieter Tod!
Der Kriege Anfang,
schon Schreden der Tyrannen!
Der Leiden Anfang,
schon Zittern allerorts.
- 19 Was tun sie dann,
wenn erst die Leiden selber kommen?
- 20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal,
sie werden hingesandt als Gehehn für die Züchtung.
- 21 Trotz aller dieser lassen sie
doe ihren Frevelthaten nicht mehr ab,
noch denken sie verständig an die Gehehn.
- 22 Denn wahrheit wird auf Erden das Getreibe;
maa meint, man habe jetzt den Frieden;
dann ader sprossen auf der Erde Adet,
Schwert, Hunger, große Aufregung.

- 23 Vom Hunger gehen ja die meisten in der Welt zugrund;
das Schwert vertilgt die von dem Hungertod Verschonten.
- 24 Man wirft die Leichen hin wie Läger,
und niemand ißt, der ihnen Sorgfalt spendet.
Die Erde wird verlassen sein
und ihre Städte eingestürzt.
- 25 Kein Kraut bleibt mehr
zum Landbedeuen und Besäen übrig.
- 26 Die Bäume tragen Früchte.
Wer erntet sie?
- 27 Die Trauben werden reif.
Wer keltert sie?
Denn allervort herrscht eine große Ede.
- 28 Die Menschen sehnen sich danach,
nur einen Menschen zu erblicken
und seine Stimme zu vernehmen.
- 29 In einer Stadt sind zehn nur übrig
und auf dem Feld ein paar,
die sich in dichten Wäldern,
in Felsenpaläen sehr verstecken.
- 30 Gleich wie im Egipten drei oder vier Eliden
an einem Baume üdrigbleiben,
31 oder wie in einem abgeheimten Weinberg
noch ein paar Beeren übersehen werden
von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,
32 so werden auch in jenen Tagen
drei oder vier von jenen üdrigbleiben,
die, mit den Schwertern in den Händen,
die Wohnungen durchstöbern.
- 33 Das Land wird eine Ede
und seine Felder Dornesträube;
auf allen seinen Bergen
und seinen Straßen sprossen Dornen;
nicht einmal Schafe ziehen durch.
- 34 Die Jungfrauen trauern;
sie haben keine Anverlobten mehr.
Die Weiber trauern;
sie haben keine Männer mehr
und ihre Töchter trauern,
sie haben keine Stiege mehr.
- 35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgerieben,
und ihre Männer sterben Hungers. —
- 36 Hört dir, des Herren Diener!
Wart auf!
- 37 Reimt doch das Herrnwort auf!
Wihtrout nicht dem Spruch des Herrn:
- 38 „Es kommen Leiden;
sie jögern nicht.“

- 39 So ist's, wie bei dee Ruttee,
die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht,
beim Kohen der Gedultskunde,
und die zuvoe zwet Stunden odeer deei in Rehen liegt;
dos Kind jedoch verläßt ganz ungekümt den Mutter Schoß.
- 40 So kommen ouch die Adel ohne Zügen ouf die Gede:
indefsen ächzt die Welt
und Schmerzgen holten sie umjongen.
- 41 Mein Volk, beentimm ein Waet!
Bereitet euch zum Kampfe vor!
Reueht euch bei den Adeln so,
als wäet ihe Fremdlinge ouf Eeden!
- 42 Wee da deetoufi, sei so,
ols ob ee es beeschmähte!
Wee eintoufi, so,
als ob er es deetdee!
- 43 Wer honbent, so,
ols ob ee nicht Gewinn empfänge:
Wee douf, set so,
ols ob ee's nicht bewohnen dlesje!
- 44 Wee jät, sei so,
ols ob ee nimmee eenten wüede!
Wee Wetnsüde desjheidel, so,
ols ob ee Weintes hietje!
- 45 Wer hieetel, sei so,
ols ob ee ketne Kinder zeugte!
Wer ledig, ja,
ols ob ee schon verwittwet wäde!
- 46 Deswegen mühen sich die Hebelsteute geundlos ab.
- 47 Denn Fremde ernten ihre Früchte
und rouden ihr Beemügen,
vernichten iher Häuser
und jühren ihre Kindee in Gefangenjschaft,
so daß sie ihre Kindee zeugen
in Hungee und Gefangenjschaft.
- 48 Die Händler ziehen ous geroubtem Gut Gewinn,
so lange, bis sie ihre Städte, Häuser,
und Gütee und Personen aufgebüht.
- 49 So eiser ich der Sünden wegen gegen sie
nur um so härter,
speicht der Hee.
- 50 Wie eine drobe, gute Frau
ouf eine Huue eijesüchtig ist,
- 51 ja elfert die Gerechtigkeit ouch ouf die Ungerechtigkeit,
wenn diese sich herausgebüht.
Sie schilt sie ins Geficht hinein,
wenn jemand kammt und sie beeteidigt,
sie, die anf Erden olte Sünden aufgesucht.

- 52 Deswegen fällt ihe weder dieser,
nach iheen Weeten gleichen!
- 53 Denn noch ein Kleines,
und Sünde schwindet van der Erde
und die Gerechtigkeit herrschet über uns.
- 54 Nicht sag der Sünder,
ee hade nicht gesündigt,
denn Feuerhöhlen deennen auf dem Haupte dessen, der da sagt:
„Ich hade nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt.“
- 55 Dee Heere kenne alle Menschenweete,
ihe Sinnen, ihee Pläne und ihr Herz.
- 56 Er, der da sprach:
„Die Erde werde!“ und sie ward.
„Der Himmel weede!“ und ee waerd.
- 57 Und die Gesiene sind in seinem Wort gegündet;
sa kenne er auch dee Sieene Zahl.
- 58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze,
ee, dee das Meer und seinen Inhalt maß,
- 59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen
und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,
- 60 er, dee den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich,
und ihn auf Wasser gründet,
- 61 ee, dee in Wästen Wasserquellen legt
und auf der Berge Gipfel Seen
und van der Höhe Flüsse sendet
zur Tränkung der Erde,
- 62 ee, der den Menschen bildet
und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt,
Geist, Leben und Verstand ihm gibt,
- 63 dazu den Ehem des allmächtigen Gottes,
der alles schafft
und das Verdargene im Verdargenen ersoecht,
- 64 der kenne auch sicher euren Plan,
was ihe in eueem Herzen sinnt.
Weh Sündern,
die ihee Sünden dergen!
- 65 Deshalb erforscht dee Heere all ihre Werke
und überführet euch alle.
- 66 Dann werdet ihr beschämt,
wenn euee Sünden sich den Menschen zeigen,
und ihee Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.
- 67 Was weedet ihr dann tun?
Oder wie vae Gatt und seinen Engeln euee Sünden deegen:
- 68 Gatt ist ein Richter. Rächet ihn!
Zählt ab van eueen Sünden!
Vergesst, eure Freveltaten seeneehin zu tun!
Dann nimmi euch Gatt in seinen Schutz,
befreit aus aller Trübsal.

- 69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet
und starke Völker bringen euch in Unruhe;
sie rauben euer Eigentum;
sie nehmen etliche aus euch hinweg
und speisen euch mit Höhenopferfleisch.
- 70 Wer jenen zustimmt,
der wird von ihnen ausgelacht,
derispottet und mißhandelt.
- 71 Denn in den Nachbarstädten
erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden
eine mächtige Erhebung.
- 72 Verzweifelte,
durch ihre Sünden talsgeworbene Menschen können keinen;
sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg
und plündern sie.
- 73 Sie plündern und derstehlen ihre Habe
und treiben sie aus ihren Häusern.
- 74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten,
wie Hatz, das man im Feuer prüft.
- 75 Vernehmt es, meine Auserwählten!
So spricht der Herr:
Der Trübsal Tage sind gekommen.
Ich aber rette euch aus diesen.
- 76 Habt keine Furcht
und wanket nicht!
Denn Gott ist euer Führer.
- 77 Auch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet,
spricht Gott, der Herr,
euch dürfen eure Sünden nicht betasten,
und eure Missetaten über euch nicht mehr abliegen.
- 78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken
und die da ihren Missetaten also überdeckt sind,
gleichwie ein Ackerland dem Rathe überwuchert wird
und seine Saat von Dornen zugebedt!
Kein Mensch betritt es mehr;
zunichte wird's gemacht,
dem Feuerbrande ausgeliefert.

23. Eupolemus

1. Kapitel: M a s e s

1 Derselbe hat auch über Moses sehr viel Glaubwürdiges.

2 Eupolemus erzählt:

Moses sei der erste Weise gewesen
und habe zuerst den Juden die Buchstaben übermittelt;
von den Juden hätten sie die Phönizier übernommen,
von den Phöniziern aber die Griechen;
auch habe Moses als Erster den Juden Gesetze aufgeschrieben.

2. Kapitel: S a l a m o

1 Eupolemus sagt in einem Buch über des Elias Prophetentum:
Moses hat 40 Jahre das Prophetenamt bekleidet,
dann Jesus, Moses Sohn, 30 Jahre;
er habe 110 Jahre gelebt und das heilige Zeit in Sina aufgeschlagen.
Hernach sei Samuel Prophet geworden.

2 Alsdann sei auf Gottes Geheiß
Saul von ihm zum König gemacht worden;
dieser sei im 21. Regierungsjahr gestorben.

3 Dann sei David, sein Sohn, ihm in der Herrschaft nachgefolgt;
er habe die Thron am Euphrat und in Chammagene
und die Assyrer in Galaad und die Phönizier bezwungen.

4 Er sei auch gegen die Idumäer, Ammoniter, Moabiter,
Sturmer, Kanaaniter und Rabdäer zu Felde gezogen.

5 Dann löbte er gegen Suran, den König von Tyrus und Phönizien,
so daß diese den Juden Tribut zahlen mußten.

6 Mit dem Ägypterkönig Naphres habe er ein Bündnis geschlossen.
David wollte nun Gott einen Tempel bauen
und bat Gott, ihm einen Ort für den Altar zu zeigen;
da sei ihm ein Engel hoch über dem Platz erschienen,
da man den Altar in Jerusalem später erbaute,
und habe ihm verboten, den Tempel zu bauen,
weil er sich mit Menschenblut bedeckt
und viele Jahre Krieg geführt habe.

7 Er habe Banaian geheißen.

8 Er habe ihm befohlen, den Zahn mit dem Bau zu beauftragen;

- er selber adee solle das nötige Baumaterial bereithellen,
 Silber, Erz, Steine, Zypressen und Zedernholz.
- 9 Auf dies htn habe Davtd
 Schiffe in der arabischen Stadt Akkna bauen lassen
 und Bergente nach der goldreichen Insel Ilyhre im Roten Meere geschickt.
- 10 Davtd habe noch vierzigjähriger Regierung
 die Herrschaft seinem Sohn Salomo übergeben
 im Alter von zwölf Jahren,
 vor dem Hohenpriester Seli und den zwölf Stammesfürsten.
- 11 Dazu übergab er ihm Gold, Silber, Erz, Steine, Zypressen- und Zedern-
 12 Nach seinem Tod ward Salomo König [hölzern].
 und er scheid an den Ägypterkönig Naphres folgenden Brief:
- 13 „König Salomo grüßt den vortierlichen Freund,
 den König Naphres von Ägypten.
- 14 Wisse, daß ich durch des Höchsten Gnade
 von meinem Vater David die Krone übernummen habe!
- 15 Er trug mir auf, einen Tempel Gott zu bauen,
 der Himmel und Erde erschaffen hat;
 zugleich sollte ich die schreiben,
 du mügest mir von deinen Leuten einige schicken,
 die mir bis zur gänzlichen Vollendung, wie mir aufgetragen word,
 nach Bedürfnis an die Hand gingen.“
- 16 „König Naphres grüßt den großen König Salomo.
- 17 Als ich deinen Brief las, ward ich sehr erfreut;
 ich seicete mit meinem ganzen Hof ein Fest,
 weil du den Thron von einem edlen
 und durch einen solchen Gott geehrten Mann übernahmest.
- 18 Da du an mich um einige unserer Leute schriebst,
 schickte ich an dich 80 000 Mann ab;
 ich teile dir zugleich ihre Heimat mit.
- 19 Vom jedrithidischen Gau 10 000,
 vom mendessischen und sedennyischen 20 000,
 vom buiritischen, leontopolitischen und athribischen 30 000.
- 20 Versorge sie mit dem Nötigen und mit Sonstigem,
 damit sie in Ruhe und Ordnung bleiben
 und wenn sie nicht mehr nötig sind, heimkehren können!
- 21 König Salomo grüßt den vortierlichen Freund,
 den König Saron von Tyrus, Sidon und Phönizien.
- 22 Wisse, daß ich durch des Höchsten Gottes Gnade
 von meinem Vater Davtd die Krone übernommen habe!
- 23 Er trug mir auf, einen Tempel Gott zu bauen,
 der Himmel und Erde erschaffen hat.
- 24 Zugleich sollte ich dir schreiben,
 du mügest mir von deinen Leuten einige schicken,
 die uns unterstützen,
 bis wie die Schuld gegen Gott abgetragen haben,
 wie mir aufgetragen word.
- 25 Ich schrieb auch nach Salilua, Samaria, Moab,

- Ammon und Galaab, sie möchten ihnen vom Land das Nötige schicken,
 jeden Moas 10 000 Maltre Weizen;
 das Maltre ist sechs Scheffel;
 und 10 000 Maß Wein;
 das Maß Wein ist zehn Eiter.
- 26 El dagegen und sonstiges wird ihnen aus Judäa geliefert,
 Epseleer zum Fleischgruß aber aus Arabien.
- 27 Suev gelüß den großen König Salomo.
 Geheßen sei Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde,
 daß er des edlen Mannes edlen Sohn erwählt hat!
- 28 Als ich dein Schreiben las, war ich sehr erfreut.
- 29 Ich rief Gott wegen deiner Regierungsübernahme.
- 30 Da du an mich um einige unsere Leute schreibst,
 sandte ich dir 80 000 Thiere und Hühner;
 ebenso schickte ich dir einen Baumeister,
 den Sohn eines theilichen Vaters,
 aber einer jüdischen Mutter aus dem Stamm.
- 31 Sagst du ihm über irgend etwas unter dem Himmel
 aus dem Gebiet des Bauwesens fragen,
 so laß er dir Bescheid geben und es auch ausführen.
- 32 Wegen der Bedürfnisse für die an dich gesandten Leute tuß du gut,
 wenn du an die betreffenden Ortsbeamten schreibst,
 damit dir alles Nötige geliefert werde."
- 33 Salomo zog nun, mit Anführung väterlicher Freunde,
 auf den Libanon mit den Sidonier und Tyriern,
 brachte die von seinem Vater früher gesäteten Bäume
 auf dem Meer nach Zypern und von da zu Fuß nach Jerusalem.
- 34 Dann begann er im 13. Jahr den Tempel Gottes zu bauen.
- 35 Es arbeiteten daran die vorgenannten Heidenvölker
 samt den zwölf Stämmen der Juden
 und man versah mit allem Nötigen die 160 000 Mann,
 monatlich jeden Stamm einzeln.
- 36 Dana legte man den Grund zum Tempel Gottes;
 er wurde sechzig Ellen lang, ebensoviel breit;
 die Breite der Mauer und der Fundamente betrug zehn Ellen.
- 37 So ward er durch den Propheten Gottes, Nathan, angewiesen.
- 38 Er legte abwechselnd
 eine Steinschicht und eine Zypressenholzlage aufeinander;
 beide Lagen verband man mit eisenen, ein Talent schweren Klammern.
- 39 Von außen verkleidete er den Bau mit Zinnen- und Zypressenholz,
 so daß man den Steinbau nicht mehr sah.
- 40 Innen ließ er den Tempel mit fünf Ellen hohen, gegossenen, Goldziegeln
 diese befestigte er an der Wand, [beegolben;
- 41 je mit vier budligen, ein Talent schweren Silbernägeln.
- 42 So vergoldete er ihn vom Boden bis zur Decke.
 Die Decke aber machte er aus goldenen Brettern.
- 43 Das Dach machte er ebern durch Erzriegel,
 indem er Holz auflegte und es zusammenhob.

- 43 Dann machte er zwei eiserne Säulen
und vergoldete sie mit reinem Gold, einen Finger dick.
- 44 Die Säulen sind am Tempel gleich hoch;
jede Säule hat einen Umfang von zehn Ellen.
- 45 Sie stehen am Tempel, die eine rechts, die andere links.
- 46 Er machte auch zehn goldene Leuchter,
jeden ein Talent schwer,
nach dem Vorbild der von Moses im Zugszeit aufgestellten.
- 47 Er machte auch siebenzig goldene Lampen,
so daß auf jedem Leuchter sieben brannten.
- 48 Dann baute er die Tempeltüre
und schmückte sie mit Gold und Silber
und überdachte sie mit Zedern- und Zypressenholzfeldern.
- 49 Auf der Nordseite des Tempels erbaute er eine Säulenhalle
und stützte sie mit achtundvierzig eisernen Säulen.
- 50 Er machte auch ein goldenes Waschbecken,
zwanzig Ellen lang und breit, fünf Ellen hoch.
- 51 Er machte an dem Boden daran einen Kranz,
der eine Elle nach außen ragte,
damit die Priester darauf treten könnten,
um die Füße abzusputzen und die Hände zu waschen.
- 52 Er machte auch zwölf Füße an dem Waschbecken,
in erhabener Arbeit gegossen, in Manneshöhe,
und stellte sie mit dem hinteren Teil unter das Becken,
rechts vom Brandopferaltar.
- 53 Er machte auch ein eisernes Gestell zwei Ellen hoch
in der Nähe des Waschbeckens,
damit sich der König beim Beten darauf stellte,
und so vom Judenvolk gesehen werden könnte.
- 54 Dann baute er den Brandopferaltar, 15 Ellen lang, 10 breit, 12 hoch.
- 55 Zuletzt machte er zwei eiserne Ringe mit Ketten
und stellte sie auf Maschinen, die den Tempel um 20 Ellen überragten,
am den Tempel von oben zu beschatten.
- 56 Dann hingte er an die einzelnen Ketten 400 Schellen,
die aus Erz und ein Talent schwer waren.
- 57 Da er ließ er mittels der Ketten die Schellen erklingen,
um die Vögel zu vertreiben, daß sie sich nicht auf den Tempel setzten,
auch in den Feldern der Tore und Hallen nisteten
und auch das Heiligtum durch Kot befleuten.
- 58 Auch umgab er die Stadt Jerusalem mit Mauern, Türmen und Gräben;
er baute sich auch einen Königspalast.
- 59 Man nannte auch das Heiligtum zuerst den Tempel Salomos;
hernach wurde die Stadt selbst fälschlich Jerusalem genannt,
von den Griechen anstehend Hierosolyma.
- 60 Nach der Vollendung des Tempels und der Ummauerung der Stadt
ging er nach Sizilien und ließ Gatt zum Brandopfer
1000 Stiere herbeiführen.

- 61 Dann ließ er das Zelt, den Altar und die von Moses gefertigten Geräte nach Jerusalem verbringen und sie im Tempel niederlegen.
- 62 Auch die Lade, den goldenen Altar, den Leuchter, den Tisch und die übrigen Geräte ließ er dort hinführen, wie ihn der Prophet geheißen hatte.
- 63 Dann brachte er Gott ein ungeheuer großes Opfer dar, 2000 Schafe, 3500 Rinder.
- 64 Das gesamte Gold, das auf die zwei Säulen und den Tempel verwendet ward, belief sich auf 10 460 Talente; für die Nägel und die andere Ausstattung wurden 1232 Talente Silber verwendet; an Erz 18 050 Talente für die Säulen, das Waschbecken und die Halle.
- 65 Dann gab Salomo jedem Ägypter und jedem Phönizier zehn Goldshekel; der Shekel war ein Talent.
- 66 Dem Ägypterkönig Naphres sandte er 10 000 Maß Öl, 1000 Maß Datteln, 100 Krüge Honig und Gewürze. Dem Saron sandte er nach Tyrus die goldene Säule, die in Tyrus im Heiligtum steht.

3. Kapitel: Jerusalem's Zerstörung

- 1 Unter Joachim habe Jeremias geweissagt.
- 2 Dieser ward von Gott gesandt, die Juden dafür zu rügen, daß sie einem goldenen Bild, namens Baal, opferten.
- 3 Er habe ihnen auch das kommende Unheil angekündigt. Joachim habe ihn lebendig verbrennen wollen; er aber habe gesagt, daß sie mit diesem Holz den Babyloniern toten und als Gefangene die Euphrat- und Tigrisflüsse graben müßten.
- 4 Als der Babylonerkönig Nabuchodonosor die Weissagungen des Jeremias hörte, forderte er den Mederkönig Astiades zum Mitziehen auf.
- 5 So bot er Babylonier und Meder auf und versammelte ein Heer von 18 000 Fußgängern, 12 000 Reitern und 10 000 Wagen.
- 6 Dann unterwarf er zuerst Samaria, Galiläa, Ethyopolis, sowie die in Galaad wohnenden Juden.
- 7 Dann nahm er Jerusalem und ließ den Judäerkönig Joachim.
- 8 Das Gold, Silber und Erz im Tempel nahmen sie weg und verbrachten es nach Babylon; abgesehen von der Lade und den Tafeln darin. Diese behielt Jeremias zurück.

4. Kapitel: Von Adam bis Demetrios

- 1 Eupolemus sagt auch noch im gleichen Buch, alle Jahre von Adam bis zum fünften Jahr des Königs Demetrios und dem zwölften des Ägypterkönigs Ptolemäus

belaufen sich auf 5149.

2 Von der Zeit an, wo Moses die Israeliten aus Aegypten zum vorausbestimmten Termin herbeiführte, sind es 2580.

3 Von dieser Zeit an bis auf die römischen Konjunktur, Gn. Domitius und C. Asinius Pollio, sind es im ganzen 120 Jahre.]

24. Ezechiel der Prophet

1. Kapitel: Das Ende e i ch t

- 1 Ich möchte nicht mit Stillschweigen übergehen,
was der Prophet Ezechiel in seinem apokalyptischen Weet
über die Auferstehung sagt;
deshalb will ich es hierher setzen.
- 2 Ge spricht von dem gerechten Gericht,
das Leid und Seele gemeinsam trifft,
und berührt dabei ein Gleichnis.
- 3 Ein König hatte in seinem Reiche nur Keleger,
abgesehen von zwei Bürgerlichen,
einem Lahmen und einem Blinden.
- 4 Jeder der beiden sah für sich da
und dachte auch für sich allein.
- 5 Da bereitete der König für seinen Sohn eine Hochzeit
und lud dazu alle in seinem Reiche ein;
- 6 nur die beiden Bürgerlichen überging er,
den Lahmen und den Blinden.
- 7 Da wurden sie eckel
und beschlaffen, dem König einen Stein zu spielen.
- 8 Der König besah nun einen Part
und da sprach der Blinde aus der Reihe zu dem Lahmen:
9 Wie nahm ich unser Brautdrehen aus
neben den Massen, die zur Festlichkeit geladen waren?
- 10 Kamm doch!
Weil er uns also tat,
so wollen wir uns an ihm rächen.
- 11 Da fragte der andere:
Wie denn?
- 12 Ge sprach:
Wie wollen in seinen Part gehen
und da die Paradiesesfeuchte stehen.
- 13 Da sagte jener:
Wie kann ich das?
Ich bin ja lamm und kann nicht gehen.
- 14 Da sagte der Blinde:
Kann ich legend etwas tun,
ohne zu sehen, wohin ich gehe?

- Komm! Wir wollen eine Lisi anwenden.
- 15 Da rupfte jener Gras in seiner Nähe aus,
schalt einen Strid
und wart ihn dem Blinden zu und sprach:
Hesse und komm an dem Strid zu mir her!
- 16 Er tat nun, wie er aufgefordert war,
und als er ankam, sagte jener:
- 17 Kamm! Gib mir deine Hähne und trage mich!
Ich gebe dir meine Augen;
so leiste ich dich von oben her recht und gut.
- 18 Sie taten so
und ließen in den Part hinab.
- 19 Ob sie nun dort freibellen oder nicht,
jedenfalls wurden ihre Spuren im Parte sichtbar.
- 20 Die Hahnenzeitgähne wallten sich nun erlöschigen
und gingen in den Part hinab.
- 21 Da fanden sie die Fußspuren im Part
and staunten darüber.
- 22 Sie meldeten es dem König und sagten:
In deinem Reiche gibt es nur Soldaten,
keine Bürgerlichen.
Woher rühren im Part die Spuren Bürgerlicher?
- 23 Da wunderte er sich.
- 24 Dies sagt das Gleichnis des apokryphen Buches wie von einem Menschen,
weil es in Bildern redet;
in Wirklichkeit weiß Gott alles.
- 25 Er ließ nun, wie es weiter heißt, den Lahmen und den Blinden holen.
- 26 Da fragte er den Blinden:
Bist du nicht in den Part hinabgegangen?
- 27 Da sagte er: Ach Herr!
Du siehst doch unser Unvermögen;
du weißt doch, daß ich keinen Schritt weit sehe.
- 28 Da ging er zum Lahmen und fragte ihn:
Bist du in meinen Part hinabgegangen?
- 29 Da gab dieser zur Antwort:
Herr! Du willst meine Seele laegen des Unvermögens erbiliern.
- 30 Da setzt nun das Gericht an.
- 31 Was iul ader der gerechte Richter?
- 32 Er weiß, wie sich die beiden zusammeniaien;
er setzt den Lahmen auf den Blinden
und läßt die beiden mit Hulen streichen.
- 33 Da können sie es nicht mehr leugnen.
34 Jeder beschuldigt den andern.
- 35 Der Lahme sagt zum Blinden:
Haß nicht du mich hartgetragen?
- 36 Und der Blinde sagte zum Lahmen:
Warst nicht du mein Augenlicht?
- 37 So ist der Leib mit der Seele

- und die Seele mit dem Leid
zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden.
38 Und das Endgericht ergeht über beide,
den Leib und die Seele,
da sie beide an guten und bösen Werken
gleich teilhaben.

2. Kapitel: Das Gewicht

- 1 Wie ich euch antreffe,
so richte ich auch danach,
sagt Er.

3. Kapitel: Auf zur Ruhe

- 1 Befehle dich, Haus Israel, von deinen Sünden!
2 Sag zu den Söhnen meines Volkes:
Wenn euer Sünden von der Erde bis zum Himmel reichen
und wenn sie rübe wären als der Scharlach
und schwärzer als ein Saft,
und lehret euch zu mir aus eurem ganzen Herzen
und sprecht: Vater!
alsdann willfahre ich euch wie einem heiligen Volk.

4. Kapitel: Sprichwort

- 1 Es wirft eine Kuh
und man sagt,
sie tat es nicht.

25. Ezechiel der Tragiker

Auszug aus Ägypten

Personen des Drama's:

Moses
Sapphira
Chns
Pharaet
Gott aus dem Dornbusch
Rote
Aunbschaster.

Moses:

- 1 Zu jener Zeit, als Jakob Kanaan vertie,ß,
- 2 kam er in das Ägypterland mit hiebzig Seelen.
- 3 Hernach erzeugte er noch viel des Volks.
- 4 Doch dieses lebte übel und gedrückt,
- 5 ward es doch bis zu dieser Zeit
- 6 von bösen Männern, übermächtiger Gewalt gepeinigt.
- 7 Es sah der König Pharaos,
- 8 wie unser Volk zu großer Zahl sich mehrte;
- 9 da ging er gegen uns mit ränkervollen Kisten vor.
- 10 Die armen Leute plagte er mit Ziegelfstreichen
- 11 an großen Banteln in den Städten und an Thürmen,
- 12 so daß sie ein gar schwer Geschick erlitten.
- 12 Dann sagt er zum Hebräervolk,
- 13 man werfe alle Knäbchen in den tiefen Strom.
- 14 Als nan die Mutter mich gedar,
- 15 verberg sie mich drei Monde lang;
- 16 doch blieb es nicht geheim, wie sie erzählte.
- 16 So hilft sie mich in Kleider ein
- 17 und setzte mich an dem bewachsenen Stromesufer.
- 18 im tiefen Sumpfe aus.
- 18 Die Schwester Mariam sah aus der Ferne zu.
- 19 Da sitze des Königs Tochter mit der Mägde Schar hernieder,
- 20 im Flusse sich zu baden,
- 21 und sie erblickte mich
- 21 und hob mich schleunigst auf.

Sie hier, Mischel'scher Scherftum

- 22 Und sie eekläre mich nls Hedebeetind.
 23 Da lief die Schwester Maclam schnell herbei
 und speech zu dee Feinzeffin:
 24 Beilebi's, so such ich schnell
 die eine Amme für das Kind aus den Hebräeeinnen.
 25 Die Jungfrau winkt
 und schnell verländet sie's dee Mutter
 26 und schnellighi kammi die Mutter selbfi herbei
 27 und nimmi mich auf den Arm.
 28 Da speech des Königs Tochter:
 29 Grndhee diesen, Weib,
 und ich belohne dich dasfe!
 30 Sie legte mir den Namen Mases bei,
 31 weil sie an jenes Flusses hahem Steand mich fand.
 32 Als nun des Kindesalters Zeit fte mich vorüber wae,
 33 ba fäheite mich die Mutter zu dem Schlosse dee Feinzeffin;
 34 dadel erzählte sie mie alles, was geschehen wae,
 35 und speech mie von dem väterlichen Stamm
 und was uns Ghoi verheissen.
 36 So lange wir dee Anaden ferhe Zeit genossen,
 37 gab sie mie königliche Speis und Unteericht,
 38 als ab ich ihrem eigenen Leib entsprossen wäre.
 39 Dam als dee Tage Schah gefället war,
 40 veelie ich auch die königlichen Schildfjer;
 41 denn zu des Königs Weeten trieb mich das Gemüt.
 42 Zuerst erblidt ich zwel im Handgemenge;
 43 dee eine wae Hebeäer,
 dee andere dum Agypceeralt.
 44 Ich sah die beiden ganz allein,
 sonst keinen andern.
 45 Und da befreite ich den Weudee;
 46 denn jener fiel duech meine Hand
 47 und ich veescharee ihn im Sand,
 48 daß niemand uns erdiide
 und diesen Ward vermeide.
 49 Am andeen Maegen sah ich wiedee,
 wie zwel deselden Stammes habeen.
 50 Da sagte ich:
 Was schlägst du jenen, dee doch schwächer ist, als du?
 51 Und jener speech:
 Wer hat dich uns zum Richter und zum Herrschee hergesandt?
 52 Du daestfi mich nicht so töten,
 53 wie gefiern den Agypceermann.
 54 Und voller Angst seug ich darauf:
 Wie waed denn dies bekanni?
 55 Wee hat dem König alles das so schnell gemeldet?
 56 Da freble Pharao mir nach dem Leben.
 57 Als ich dies häete, ging ich eilends fort

58 und jetzt irr ich in diesem fremden Land umher.

59 Nun seh ich sieben Jungfrauen dort.

[Nachdem er gefragt, wessen die Jungfrauen wären, erwidert]

Sepphora:

60 Dies ganze Land heißt, Frembling, Lieben.

61 Bewohnt wird dies von Stämmen mancherlei Geschlechts,

62 von Äthiopen, schwarzen Angesichts.

63 Im Lande herrscht nur einer,

der König ist und Herzog.

64 Jeboah in dieser Stadt regiert und spricht das Recht ein Priester;

65 er ist mir Vater, wie auch diesen da.

[Es wird über Sepphoras Heirat redend eingeführt]

Ehas:

66 Du mußt mir dies, Sepphora, auch erzählen.

Sepphora:

67 Es gab der Vater diesem Frembling mich zur Gattin.

[Über den von Moses geschauten Traum redend, werden eingeführt]:

Moses:

68 Auf einer Bergesspitze sah ich einen großen Thron,

69 der bis zum Himmel reichte.

70 Drauf saß ein Mann,

dem edelsten Geschlecht entsprossen.

71 Ein Diadem auf seinem Haupt

und in der Linken ein gewaltig Szepter,

72 so winkt er mir mit seiner Rechten.

73 Ich kniete mich vor seinen Thron.

74 Da reicht er mir das Szepter dar

75 und hieß mich seinen großen Thron bestiegen.

76 Auch gab er mir sein königliches Diadem;

er selber knie herab.

77 Darauf erblickte ich der Erde ganze Rundung,

78 zugleich der Erde Tiefen und des Himmels Höhen.

79 Da fiel der Sterne Schar mir vor die Füße

80 und alle zählt ich sie

81 und mich umgab es, wie von Sterblichen, ein Kriegerlager.

82 Und so erwacht ich aus dem Schlaf,

die Brust von Furcht bewegt.

Naguel

83 Es zeigte Gott dir, Frembling, Herrliches.

84 Müht ich noch reden, wenn ein solches Los dich trifft!

85 Denn einen großen Thron wirst du einst sitzen

- 86 und selber Kampfespreise ausstellen
und Gottesführer sein.
87 Du schautest die bewohnte Erde ganz,
88 was unter Gottes Himmel weilt und über ihm
das heißt:
89 Du wirst erschauen,
was ist, was war und werden wird.

M o s e s:

- 90 Steh da!
Was soll das Zeichen aus dem Dornbusch mir?
91 War wunderbar und Sterblichen ungläublich ist es.
92 Denn plötzlich brennt der Strauch in hohen Stämmen auf
93 und doch bleibt jedes Zweigchen unterseht.
94 Was nun?
Ich gehe hin und schau der Wunder größtes an:
95 es weilt ja keinen Glauben bei den Menschen.

G o t t:

- 96 Halt, Bester!
Komm nicht näher, Moses,
97 bevor der Fülle Binden du gelöst!
98 Denn sieh!
Das Land, worauf du stehst, ist heilig
99 und dir erglänzt aus diesem Strauche Gottes Geist.
100 Haß Mut, mein Sohn!
Hör meine Worte!
101 Denn dir, dem Sterblichen ist's unmöglich,
mein Angesicht zu schauen.
102 Doch meine Worte kannst du wohl verstehen.
103 Deshalb laß ich hieher.
104 Denn ich bin deiner Hündin, wie du sie nennst, Gott.
105 Teß Abraham, des Isaak und des Jakob Gott bin ich,
106 Und jener eingedenk
sowie auch meiner eigenen Verheißungen,
107 bin ich bereit,
mein eigenes Hebräervolk zu retten;
108 ich sehe ja die Mühsal,
das Leiden meiner Diener.
109 Geht fort
und meld mit diesen meinen Worten
110 zuerst dem ganzen Volke der Hebräer,
111 sodann dem König, wie's von mir befohlen ward:
112 „Du sollst mein Volk aus dem Ägypterlande führen!“

M o s e s:

- 113 Ich bin nicht guter Rede fähig;
114 die Zunge stockt mir oft und stammelt,

116 daß ich mit meiner Sprache
in Gegenwart des Königs nicht bestehen kann.

Al t:

116 So sende scheinungst deinen Bruder Karan
117 und länd ihm alles, was ich dir befehlt!
118 Er selbst kann vor dem Könige die Worte sprechen.
119 So, wie du sie von uns empfängst,
vernehm er sie von dir!
120 Was hältst du in den Händen da?
Sag an geschwind!

K a j e s:

121 Ein Stab ist's,
der für die Züchtigung der Tiere und der Menschen dient.

Al t:

122 Werf ihn zu Boden!
Weich schnell von hinnen!
123 Denn eine Schlinge, furchtbar, wird's,
zum Stannen dir.

K a j e s:

124 Du siegst's. —
O du, erbarm dich meiner!
125 Wie fürchterlich, wie ungeheuerlich!
Verstehne mich!
126 Wie schaudere ich!
Wie zittern meine Kniee!

Al t:

127 Ach fürchte nichts!
Streck deine Hand nur aus!
128 Pack fest den Schwanz!
Dann wird's ein Stab als wie zuvor!
129 Nun steck die Hand in deinen Schatz!
Zieh sie heraus!

K a j e s:

130 Zieh, was geschah!
Wie Schnee ward meine Hand.

Al t:

131 Steck in den Schatz die Hand zurück!
Dann ist sie wie zuvor. .
[Es wird über die Wunder redend eingeführt.]

Al t:

132 Mit diesem Eiße kannst du alle Nidet tun.
133 Zuerst wird eilet Stul im Strame fließen

- 134 und in den Quellen allen, in den Wasserflüßen.
 135 Dann sende ich der Frösche Menge,
 dann die Amseln dem Land.
 136 Dann streue ich des Eßens schwarze Asche hin
 137 und an den Menschen brechen schreckliche Geschwüre aus.
 138 Es kommt ein Fliegenheer
 und wird zur Plage den ägyptischen Männern,
 139 und diesem folgt die Pest.
 140 Dann sterben alle, die verfaulten Herzens sind.
 141 Alsdann verschütte ich den Himmel.
 142 Von oben fällt mit Feuer Hagel
 und tötet Sterbliche.
 143 Zugrunde geht die Frucht,
 sowie des Feldes Tiere.
 144 Dann sende ich Heuschrecken,
 und diese fressen ringsum alle Früchte auf,
 145 selbst das Getreide auf dem Stalm.
 146 Und auf drei ganze Tage
 leg ich der Schatten dunkle Nacht.
 147 Nach alledem tödt ich jedweden erstgeborenen Sohn.
 148 Ich mach dem Übermut der Knechte ein Ende.
 149 Der König Pharao gehorcht nicht meinen Worten,
 150 bis er den Erstgeborenen als Leiche hat.
 151 Alsdann entläßt er schreckensbleich das Volk in Eile.
 152 Deshalb verkünde allen den Hebräern insgesamt:
 153 Im Monat, der zuerst im Jahre euch erscheint,
 154 will ich das Volk zu einem andern Lande führen,
 155 das ich den Vätern des Hebräerstammes verheißen.
 156 Dem ganzen Volke sollst du dies verkünden:
 157 In des genannten Monats Mitte, in der Nacht zuvor,
 158 sollt ihr das Passah entem Gotte opfern!
 159 Vesprenget mit Blut die Türen,
 auf daß der furchterliche Engel wohl vorübergehet
 160 Ihr aber sollt in jener Nacht gebraten Fleisch verzehren.
 161 Da wird der König schnell das ganze Volk entlassen.
 162 Sollt ihr dann fortziehen,
 schenke ich dem Volke Gunst.
 163 Es wird ein Weib vom andern mannigfach Gespinn verlangen
 164 und allen Schmutz, womit ein Mensch sich je behängt,
 165 von Gold und Silber, wie auch Kleider,
 166 daß sie den Menschen Lohn für das, was sie getan, gewähren.
 167 Wenn aber ihr das eigene Land betretet,
 168 von jenem Tag an, wo ihr aus Ägypten flohet,
 169 nach einem Monat von sieben Tagen,
 170 sollt ihr die gleiche Zahl von Tagen jedes Jahr
 171 nur Ungeklärtes in Gottes Dienst verzehren!
 172 Und weiset Gott jedwedes erstgeborene Tier
 173 und alles, was die Jungfrauen zuerst gebären,

174 die Knäblein, die der Mütter Schoß eröffnen!
 [Noch einmal spricht über das gleiche Fest, noch genauer vorschreibend]

So II:

175 An dieses Monats zehnten Tag empfang' du
 176 nach der hebräischen Familien Zahl die Gese,
 177 sowie des Elter's untadlig reine Jungen!
 178 Bewahre sie,
 bis nach dem zehnten Tag der vierte kommt!
 179 Am Abend opfert das Gebräue ganz miltsam den Eingeweiden?
 180 So sollt ihr es verzehren, wohlumgürtet,
 181 die Schuhe an den Fuß gebunden
 182 und in der Hand den Wanderstab!
 183 Der König läßt in Eile nämlich alle aus dem Land dertreiben.
 184 Es wird ein jeder aufgerufen werden.
 185 Wenn ihr dann opfert,
 müht ihr in Händen einen Hopsbüschel halten.
 186 Taucht ihn ins Blut!
 Besprengt beide Psoßen,
 187 damit der Tod an den Hebräern wohl dorrübergehe!
 188 Und feiert dieses Fest dem Herrn beständig,
 189 der ungesäuerten Brote sieben Tage,
 wo nichts Geseuertes genossen wird!
 190 Denn die Erlösung von den Abeln ist jetzt da.
 191 Und Gott verleiht in diesem Monat freien Auszug.
 192 Trum ist er auch der Monate und Zeilen Anbeginn.
 [Über den Zustand der Hebräer und den Untergang der Ägypter redend
 wird eingeführt]

Ein Vöte

193 Wie mit dem Volt den Wohnungen enietu
 194 der König Pharaon mit großer Krieger'schar,
 195 mit jeder Art von Keilerei und dierbespannten Wagen,
 196 mit Anführern und Kampfgehilfen allzumal,
 197 da bünkte allen diese Schar der Aufgedotenen gar unheimlich.
 198 Die Lanzenräger und die anderen zu Fuß standen in der Mitte.
 199 Doch ließen sie den Wagen Raum zum schnellen Lauf.
 200 Zur Linken stellte er ben einen Teil der Keilerei,
 201 zur Rechten andere aus dem Ägypterheer.
 202 Ich selber überschante diese ganze Zahl.
 203 Das Heer umfaßt hundert Myriaden tapfern Volles
 204 Als der Hebräer Heer uns gegenüber stand,
 205 da lagen einige an des roten Meeres Strand
 206 in blauen Häusen nahe deieinander;
 207 die andern reichten ihren kleinen Kindern Speise dar
 208 sowie den Weibern, ganz ermüdet von dem Marfch.
 209 Da war viel Zugbleh und viel häußliches Geräde.
 210 Sie selber aieksam zum Sitze unbewaffnet,

- 211 erhaben ein gar jämmerlich Geschrei, als sie uns sahen.
 212 Sie wandten sich in großen Scharen
 zum väterlichen Gott gen Himmel.
 213 Der Männer Zahl war groß.
 214 Darob durchdrang uns insgesamt Triumpheslust.
 215 Nun schingen gegen sie wir unser Lager auf
 216 bei Beelzebub, wie man den Fischen helst.
 217 Als sich zum Untergang der Sonnenriepe neigte,
 218 da ruhten wir, den frühen Kampf am Morgen wünschend,
 219 ganz auf der Süder Zahl und starker Waffen Macht vertrauend.
 220 Da hing man an, erhabene Gotteswunder zu erblicken;
 221 denn eine Wallenfäule fand
 222 urplötzlich groß und mächtig von der Erde auf,
 223 gerade zwischen unserm Lagerplatz und dem hebräischen.
 224 Alsdann ergriff ihr Führer Moses jenen Gottespfad,
 225 womit er dorthin schon Ägypten viele Schreden
 226 und Wunder zugeführt.
 227 Er schlug nun auf des Roten Meeres Ränder
 228 und teilte dieses Meeres Tiefe mitten durch.
 229 Da kürzten alle schnell
 auf diesem Meeressalzwasserpfad mit allen Kräften weiter.
 230 Wir aber schritten auch auf diesem Pfade blüdig hinterher.
 231 Wir schritten in der Nacht
 232 in ihren Fußstapfen mit lautem Lärm dahin.
 233 Da wandten plötzlich sich der Wagen Räder nimmer mehr;
 234 es war, als ob sie fest gefesselt wären.
 235 Es ward vom Himmel her ein Strahlenglanz
 gleich großem Feuer sichtbar.
 236 Vermutlich war jetzt Gott mit seiner Hilfe ihnen gegenwärtig.
 237 Als sie schon auf des Meeres andern Ufer waren,
 238 da wälzte eine große Woge sich heran und kam uns näher.
 239 Dies sah ein Mann und schrie:
 240 „Laßt vor des Höchsten Hand uns fliehen!
 241 Denn diejen ist er Helfer;
 doch uns Erdbärmlichen bereitet er den Tod.“
 242 Und also ward des Roten Meeres Gurt geschlaffen
 und so das Meer durch ihn vernichtet.
 [Über die Palmen und die zwölf Quellen mit Moses also redend wird
 eingeführt]

U n d s i e r:

- 243 Wer! auf, verehrter Moses,
 welch guten Platz wir fanden
 244 in jenem mitterdurchwehten Tal!
 245 Denn du auch schaust vielleicht es selber dort.
 246 Deshalb umleuchtete ihn auch ein Strahlenglanz,
 247 wie zu der Freude Zeichen hoch die Feuerfäule.

- 248 Wir fanden dort ein schattenreiches Tal
 249 mit Wasserquellen, eine köstlich tiefe Stätte.
 250 Zwölf Quellen sprudeln frisch aus einem Fels herdar
 251 und viele Palmen, fruchtbar und festen Stammes,
 252 an liebzig, stehen dort
 253 und üppig Kraut entspringt im Überfluß,
 zum Futter unserm Viehe dienend.
 [Als dann über einen Vogel]
 254 Wir sahen fernerhin ein andres Tier,
 255 nach nicht bekannt, ansehnenswerth,
 wie man's nach nirgends sah.
 256 Denn doppelt sah' er des Adlers Länge wohl,
 257 mit buntgefärbten Fittichen.
 258 Mit Farbenpiel erschien der ganze Leib versehen.
 259 Die Brust erglänzte purpurfarbig;
 260 die Felle waren rötetgleich
 261 und in dem Nacken war er schön
 mit safranreichgetränktem Wallenhaar geziert.
 262 Am Kopfe glich er fast dem zahmen Haushahn.
 263 Mit gelben Augenkernen schaute er umher.
 264 Wie Schartachdeere schien der Augenstern im Kreis.
 265 Erhöhen ließ er auch den herrlichsten Gesang
 266 und aller Vögel König schien schon er zu sein.
 267 Denn Schreden löst er jeglichem Gesieder ein,
 268 das hinter ihm im wirren Fluge schwirrend flög,
 269 doch er voran, wie jener stolze Stier,
 270 der schnellen Gänge einhererschreitet.
 [Fragment von Kains Bruder mord]
 271 Längstange, alles Kainers Anfang wie auch Ende!
 272 Du, Irrtum, der der Fehler großen Schatz erzeugt,
 273 der blinden Unerfahrenheit Gesteiter,
 274 du Freund von Tränen und von Seufzern bei den Menschen!
 275 Ihr habt dem Kain zum unerlaubten Stolz der Gleichgeborenen
 276 die Rechte mit dem Bruderhaffe schwer bewaffnet.
 277 So sieht ihr den Kain mit Wundblut seinen Zorn verzeichnen
 278 und aus des reinen Daseins Ewigkeit
 279 ihn in den Staub der erstgeschaffenen Erde stürzen.
 280 Ihr habt's vaitbracht

26. Die Fastenrolle

Dies sind die Tage, wo man nicht fasten darf
und wo die Trauer unterzagt ist.

- 1 Am ersten Nisan bis zum achten
wird das tägliche Opfer aus dem Tempelhof gestreut.
Trauer ist unterzagt.
- 2 Am achten Nisan bis zum Ende des Festes
jehet man wieder das Wachsensfest.
Trauer ist unterzagt.
- 3 Am 7. Nisan fand die Einweihung der Mauer Jerusalems statt.
Trauer ist unterzagt.
- 4 Der 14. Nisan ist der Tag für das Opfer des kleinen Osterlammes.
Trauer ist unterzagt.
- 5 Am 23. Nisan vertieß die Befehung der Ake
Jerusalem.
- 6 Am 27. Nisan wurden die Staatsknechten
in Juda und Jerusalem abgeschafft.
- 7 Am 17. Sivan wurde der Turm von Babel zerstört.
- 8 Am 15. und 16. Sivan wurden die Bewahner von Betsean
und die von Ebene vertrieben.
- 9 Am 25. Sivan wurden die Zöllner
aus Juda und Jerusalem zurückgezogen.
- 10 Am 14. Tammuz wurde das Gesetzbuch abgeschafft.
Trauer ist unterzagt.
- 11 Der 15. Ab ist der Tag des Halskragens.
Trauer ist unterzagt.
- 12 Am 24. Ab bekamen wir wieder unser Gesetz.
- 13 Der 7. Elul ist der Tag der Einweihung der Mauer Jerusalems.
Trauer ist unterzagt.
- 14 Am 17. Elul zogen sich die Römer
aus Juda und Jerusalem zurück.
- 15 Am 22. Elul verhängten wir auf neue
die Todesstrafe über die Abgesessenen.
- 16 Am 3. Tischi (September bis Oktober) wurde das Dokument der Schuld-
lassung des Schuldners am Schuldnerfest aus den Allen gestrichen.
- 17 Am 23. Marchesvan vergrub man die unreinen Steine,
um sie aus dem Tempelhof verschwinden zu lassen.
- 18 Am 25. Marchesvan wurde Samaria eadert.

- 19 Am 27. Norkesdon opferte man von neuem Mehl auf dem Altar.
 20 Am 3. Nisib wurden die unteinen Steine
 aus dem Hof entfernt.
 21 Der 7. Nisib ist ein Festtag.
 22 Der 21. Nisib ist der Tag des Berges Garizim
 Trauer ist untersagt.
 23 Am 25. Nisib beginnen die acht Tage der Tempelweihe.
 Trauer ist untersagt.
 24 Am 28. Tebet wurde die Einigung nach dem Gesetz wiederhergestellt.
 25 Der 2. Schedot ist ein Festtag.
 Trauer ist untersagt.
 26 Am 22. Schedot wurde das Werk zerstückt,
 das der Feind in den Tempel stellen ließ.
 Trauer ist untersagt.
 27 Am 28. Schedot entfernte sich Antiochus aus Jerusalem.
 28 Der 8. und 9. Adar wurden Tage der Freude
 wegen des Regens.
 29 Der 12. Adar ist der Tag Trojans.
 30 Der 13. Adar ist der Risnortag.
 31 Am 14. und 15. Adar sind die Purimtage.
 Trauer ist untersagt.
 32 Am 16. Adar begann man mit dem Aufbau der Mauer Jerusalems.
 Trauer ist untersagt.
 33 Am 17. Adar erhoben sich die Heiden gegen die Reste der Sophertim im
 der Lundschoft von Gholcis und im Land der Zababäer;
 aber Israel wurde befreit.
 34 Am 20. Adar spötte das Volk, um Regen zu erhalten;
 da fiel Regen.
 35 Am 28. Adar erhielten die Juden die gute Nachricht,
 daß sie nicht mehr an der Befolgung der Gesetzesvorschriften verhindert
 würden.
 Trauer ist untersagt.
 Aber jeder Mann, der sich zuvor durch ein Gelübde zum Fasten verpflichtete,
 wird sich durch das Gebet binden.

27. Gebet des Manasse

B u ß g e b e t

- 1 Herr! Du Allmächtiger!
Gott unsrer Väter,
du Gott des Abrahams, Isaak, Jakob
und ihrer frommen Sippe!
- 2 Der du den Himmel und die Erde schufst
samt ihrem ganzen Schmuck!
- 3 Der du das Meer durch dein Befehlswort eingeschnürt,
der du mit deinem furchtbaren, gepriesenen Namen
die Tiefe hast verschlossen und versiegelt.
- 4 Der deiner Allmacht schauert alles zitternd.
- 5 Denn deiner Glorie Majestät ist unerforschlich,
der Zorn, den du den Sündern angedroht, ist unergründlich.
- 6 Und unermesslich, unsagbar ist deine Gnade,
die du verheißest.
- 7 Du, Herr, bist hochherzig und barmherzig,
an Gnaden reich und Langmut;
der Menschentönder Leiden reuen dich.
Nach deiner liebevollen Güte
verheißt du Sündennachlaß denen, die gesücht.
Nach dieses Mitleids Fülle
verordnest du den Sündern Buße,
daß sie gerettet werden können.
- 8 Nun hast du, Herr, du Gott der Frommen,
den Frommen keine Buße auferlegt,
dem Abraham, Isaak, Jakob,
die sich auch nicht an dir versündigt,
wohl aber mir, dem Sünder.
- 9 Denn Sünden tat ich mehr
als Sand am Meer.
Es sind ja meine Missetaten zahlreich, Herr.
Ich bin nicht würdig, meine Augen zu erheben,
des Himmels Höhe anzuschauen
infolge meiner massenhaften Missetaten.
Ich werde, Herr, mit Recht gepeinigt;
verdienstermaßen werde ich gequält;
ich bin ja in Gefangenschaft.

- 10 Duetch dieie Eifenfesseln weede ich gedengt;
ich kann mein Haupt nich mehr eehoben;
Erholung ist mie nich vergönn!
um meinee Sünden willen.
Denn deinen gelummen Elan had ich zum Jörn geerzt,
was dir mißfällig ist, getan:
ich stellte Greuelbilde auf
und machte viele Schandgößen.
- 11 Nun denge ich die Kniee meines Herzens,
dall Sehnsucht nach dee Milde, die die eigne!
- 12 Ich hab gesündigt, Herr, gesündigt,
und meine Missetaten kenne ich.
- 13 So dille ich dich flehentlich:
Beegib mie, Heere, derzeihe mie!
Tilg mich nich saml den Missetaten!
Auch züen mir nich auf ewig!
Bewahre nicht meine Missetaten auf!
Verdamm mich nicht
als schon der Höllensteifen würdig!
Du bist ja, Heere, dee Walt dee Reuigen.
- 14 So zeigst du denn an mie auch deine Güte.
Du wiegst mich eellen,
din ich auch dessen gae nich weel,
nach deince geaßen Milde.
- 15 Dann will ich Immeedae dich peetjen
mein Leben lang.
Dich preisen ja des Himmels Wächte all.
Dein ist die Heerlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

28. Gesicht des Esdras

- 1 Im Jenjett's flichte Esdras zu dem Herrn:
Gib mir Vertrauen, Herr,
auf daß ich mich nicht fürchte,
wenn ich der Sünder Strafgerichte schaue!
- 2 Da wurden ihm der Höllenengel sieben beiecordnet;
sie trugen ihn auf siedzig Stufen in die Hölle.
- 3 Hier sah er eherner Tore;
zwei Löwen lagen in den Toren;
aus Augen, Nasen, Nase
sprüht ihnen eine fürchterliche Flamme.
- 4 Da kamen harte Männer,
und sie durchschritten diese Flamme
und blieben unberührt davon.
- 5 Da fragte Esdras:
Wer sind doch die,
die also sicher schreiten?
- 6 Die Engel gaden ihm zur Antwort:
Gerechte sind's;
die in den Himmel drang ihr Ruhm;
- 7 Almosen gadea sie nicht wenig,
bekleideten die Kasten
und hatten nur ein gut Verlangen.
- 8 Dann kamen andere
und wollten in die Tore treten;
die Löwen aber rissen sie in Stücke
und dann verbrannte sie das Feuer.
- 9 Da fragte Esdras:
Wer sind nur die?
Die Engel sprachen:
- 10 Die sind es, die den Herrn verleugnet
und die am Tag des Herrn mit Weidern sich verfühndigt.
- 11 Da jagte Esdras:
Set, Herr, den Sündern gnädig!
- 12 Sie führten ihn darauf auf fünfzig Stufen abwärts;
hier sah er Leute, die gemartert wurden.
- 13 Die einen jagten ihnen Feuer ins Gesicht,
die andern schlugen sie mit Feuergeißeln.

- 14 Die Ede eiej:
Schlagt auf sie schonungslos hinein!
Auf mie verübten sie ja ihre Missetaten.
- 15 Da fragte Esdras:
Wee sind doch die,
die täglich so gestört werden?
- 16 Die Engel sprachen:
die sind's, die sich mit Eheweibern abgegeben ...
- 17 Und diese Eheweiber schmückten sich nicht ihre Männer wegen,
sie wollten anderen gefallen
aus böser Lust.
- 18 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
- 19 Sie beachten ihn alsdann hinab gen Süden;
er sah ein Feuer
und Aeme hingen dein und Weider
und Engel schlugen sie mit Feuersteinen.
- 20 Da sagte Esdras:
Wee sind doch die?
- 21 Die Engel sprachen:
Die sind's,
die mit der eignen Mutter Schlimmes tethen.
- 22 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
- 23 Dann führten sie ihn weiter in die Hölle;
da sah er einen Kessel voll von Pech und Schwefel;
es wogte dein wie Meereswogen.
- 24 Herab sie kamen
und wandelten in seiner Mitte auf den Feuerwogen
und heissen laut den Herrn,
als ob sie schon auf Tau und kühlem Wasser gingen.
- 25 Da sagte Esdras:
Wer sind doch die?
Die Engel sprachen:
Die sind's, die täglich besser vor dem Herrn
und vor den heiligen Heiligen beisteten
und Almosen verteilten
und Sünden widerstanden.
- 26 Nun kamen Sünder
und wollten auch hinüber;
da aber kamen Hölleengel
und lauchten sie in Feuers Glut.
- 27 Und aus dem Feuer schrien sie:
„Erbaue dich anser, Herr!“;
er aber blieb erbaunungslos.
- 28 Das Rufen ward vernommen,
doch ward kein Leid geschaut,
des Feuers und der Qualen wegen.

- 30 Du fragte Esdras:
Wer sind doch diese?
Die Engel sagten:
- 31 Dies waren eigennützig Verleumder
in allen ihren Lebentagen;
sie nahmen keinen Fremdling auf,
vertheilten keine Almosen
- 32 und zagen andrer Hade ungerecht an sich
und hegten schlimm Geiſſe
und alſa ſind ſie in den Qualen.
- 33 Da ſagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
- 34 Dann ſchritt er weiter
und ſah an einem ſtirnern Orte einen Baum,
der niemals ſtirbt;
er kannte ſeine Größe nicht beſchreiben.
- 35 Bar ſetnem Mault ſtanden viele Sünder;
ſag er den Mern ein,
dann klagen ſie, wie Wäden, in ſein Maul,
und atmete er aus,
dann kamen alle wiederum heraus
in andrer Farbe.
- 36 Da fragte Esdras:
Wer ſind doch die?
Sie ſagten:
Die waren voll van Schtechtigleit
und gingen ohne Reicht und Ruhe hin.
- 37 Da ſah er einen Mann auf einem Heerthronen ſitzen,
und ſie dedienten ihn van allen Seiten aus dem Feuer,
und ſeine Mäte ſtanden rings um ihn im Feuer.
- 38 Da fragte Esdras:
Wer iſt doch der?
Die Engel ſprachen:
Es war der Menſch durch lange Zeiten König
and hieß Herades;
er war es, der die Kinder tödtete
zu Bethlehem in Juda um des Herren willen.
- 39 Da ſagte Esdras:
Gerecht huſt du gertichtet, Herr.
- 40 Er ging und ſah in Feſſeln Menſchen,
und Höllenengel ſchlugen ſie mit Taracn ia die Augen.
- 41 Da fragte Esdras:
Wer ſind doch die?
Die Engel ſagten:
Sie haben falſche Wege Zerrenden gezeigt.
- 42 Da ſagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!

- 43 Dann sah er Mädchen,
wie sie dem Tode nahe
mit Halsseilen, hundertpfündig, lamen.
Da fragte Esdras:
Wer sind doch die?
- 44 Die Engel sagten:
Die sind's,
die vor der Hochzeit ihre Jungfrauschaft verloren.
- 45 Dann sah er eine Menge Greise auf dem Boden liegen,
und über sie ergoß sich glühend Biei und Eisen;
da fragte er:
Wer sind doch dir?
- 46 Die Engel sprachen:
Dies sind die Lehrer des Gesetzes;
denn sie befehlten Taufe und Gesetz des Herrn,
weil sie mit Worten lehrten,
jedoch nicht also taten
und darin werden sie gerichtet.
- 47 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
- 48 Dann sah er gegen Westen einen Ofen,
von wunderbarer Größe, feuerglühend;
es wurden viele Könige und Fürsten dieser Welt darcin geworfen.
- 49 Und viele Tausende von Armen klagten wider sie und riefen:
Die sind es, die durch ihre Macht uns drückten
und unsere Kläder in die Sklaverei verschleppten.
- 50 Dann sah er einen andern Ofen
von Blei und Schwefel brennen;
in diesen wurden Söhne eingeworfen,
die gegen Väter ihre Hand erhoben
und die mit ihrem Munde sie beleidigt hatten.
- 51 An einem äußerst finstern Orte sah er einen andern Ofen glühen;
in diesen wurden viele Weiber eingeworfen;
da fragte er:
Wer sind doch die?
- 52 Die Engel sagten:
Die sind's, die Kinder ehedemherisch gebaren
und diese töteten.
- 53 Und diese Kleinen selber klagten wider sie und sprachen:
Die Serken, die du uns gegeben, Herr,
die haben jene uns genommen.
- 54 Er fragte:
Wer sind nun diese?
Die Engel sagten:
Die sind's, die ihre Kläder töteten.
- 55 Da sagte Esdras:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
- 56 Da kamen Michael und Gabriel

- und sagten ihm:
Komm in den Himmel!
- 57 Da sagte Esdras:
Beim Leben meines Herrn!
Ich komme nicht,
denn ich nicht der Sünder Qualen alt gekostet
- 58 Da führten sie ihn in die Höhe
auf vierzig Stufen;
da sah er Löwen
und Hunde um die Feuerfackel liegen;
denn die Gerechten schritten durch sie hin
und gingen in das Paradies hinüber.
- 59 Da sah er viele Tausende Gerechter,
und allseits waren ihre Wohnungen gar herrlich
- 60 Nachdem er dies gekostet,
ward er zum Himmel hin entrückt
und eine Menge Engel kam;
sie sagten ihm:
Bitt für die Sünder denn den Herrn!
Dann setzten sie ihn vor des Herren Antlitz nieder
- 61 Er sprach:
Sei gnädig, Herr, den Sündern!
Es sprach der Herr:
Nach ihren Werken sollen sie empfangen, Esdras.
- 62 Da sagte Esdras:
Du handelst an den Tieren milder als an uns,
ach Herr,
Sie nähren sich von Kräutern;
denn singen niemals sie dein Lob;
sie sterben hin und haben keine Sünde;
uns aber peinigt du im Leben und im Tod.
- 63 Da sprach der Herr:
Ich schuf nach meinem Bild die Menschen, Esdras,
und ich befahl, sie sollten keine Sünde tun,
und dennoch haben sie gesündigt;
deshalb sind sie in Peinen.
- 64 Die Auserwählten aber gehen in die ewige Ruhe
durch Barmherzigkeit und Güte und durch reichlich Almosen.
- 65 Da sagte Esdras:
Was sollen die Gerechten tun, o Herr,
denn sie nicht zum Gerichte kommen?
- 66 Da sprach zu ihm der Herr:
Der Knecht, der gut an seinem Herrn gehandelt,
empfängt die Freiheit.
Da kamen auch Gerechte in das Himmelreich.
Amen.

29. Henochbuch

oder

Erster Henoch

Einführung: Henochs Bilderrede vom Weltgericht 1—5

1. Kapitel:

- 1 Henochs Segensworte,
womit er die Auserwählten und Frommen segnete,
die am Tag der Trübsal noch leben,
während alle Gottlosen und Sünder deſeitig't werden.
2 Henoch, ein gerechter Mann,
begann ſeine Bilderrede alſo;
ſeine Augen waren von Gott geöffn't worden,
und ſo ſah er die Erſcheinung des Heiligen im Himmel. —

Ihn ließen mich die Engel ſchnuen,
und von ihnen vernahm ich alles,
and durch ſie verſtand ich auch alles, was ich ſah,
ader nicht für dieſes Geſchlecht, ſondern für ein künftiges.

- 3 Ich ſpreche von den Auserwählten
und beginne meine Bilderrede über ſie:
Es zieht der Heilige von ſeinem Wohnſitz aus.
4 Der ewige Gott betritt die Erde auf dem Berge Sinal
(und er erſcheint aus ſeinem Lager)
and er erſcheint in ſeiner Stärke Macht vom höchſten Himmel her.
5 Nad alles wird mit Furcht erfüllt;
die Wächter zittern,
und große Angſt und Furcht kommt über ſie
bis an der Erde Enden.
6 Die hohen Berge werden bedeu,
die hohen Hügel niederſinken
und ſchmelzen gleich dem Waſſer in der Flamme.
7 Zerriffen wird die Erde,
und alles auf der Erde wird vergehen,
und alles wird gerichtet werden.
8 Doch mit den Frommen ſchließt Er Frieden
und ſchützt die Auserwählten
und Gnade wartet über ihnen.

- Sie werden alle Gottes Eigentum
und sind im Gütke und gesegnet.
Er selber unterstützt sie alle
und Gottes Licht wird ihnen scheinen.
Er selber schlichtet mit ihnen Frieden.
9 Fürwahr! Er kommt mit Tausenden von Heiligen,
um über alle das Gericht zu halten
und alle Übeltäter zu vernichten
und alles Fleisch zurechtzuweisen
der schlimmen Taten wegen,
die sie so frevlerisch begingen,
sowie der lähnen Worte halber,
die gegen Ihn die Sünder frevelhaft gesprochen.

2. Kapitel

- 1 Beachtet doch,
wie an dem Himmel keins der Werke seine Bahn je ändert,
und wie die Lichter an dem Himmel alle auf- und untergehen,
ein jedes zu der festgesetzten Zeit
und wie sie niemals ihre eigene Ordnung übertreten!
2 Betrachtet doch die Erde!
Beachtet auch die Werke,
die da von Anfang bis zum Ende drauf geschehen,
wie sich davon auf Erden keins ändert,
wie vielmehr alle Werke Gottes für euch sichtbar werden!
3 Betrachtet doch den Sommer und den Winter,
wie da die ganze Erde voll von Wasser ist
und kalten, Tau und Regen sich darüber lagern!

3. Kapitel

- 1 Beobachtet und sehet,
wie alle Bäume anschauen,
als wären sie verdorrt
und hätten alle ihre Blätter abgeworfen,
mit Ausnahme von vierzehn Bäumen,
die nicht ihr Laub abwerfen,
vielmehr das alte zwei bis drei Jahre behalten,
bis daß das neue kommt!

4. Kapitel

- 1 Beobachtet,
wie in der Sammerszeit die Sonne über der Erde
und dieser gegenübersteht!
Dann suchet ihr der Sonnenhitze wegen kühle Plätze auf und Schatten;
dann ist die Erde dauernd heiß,

daß ihr nicht auf den Erdboden
und nicht auf einen Stein, der Hize wegen, treten könnt.

3. Kapitel

- 1 Beobachtet,
wie sich die Bäume auch mit Blättergrün bebeden
und jede Frucht davon zu Gottes Ehr und Ruhme dient!
Habt acht und merkt auf seine Werke all!
Alsdann erkennet ihr,
daß der Lebendige sie ja gemacht.
- 2 All seine Werke, die er schuf,
geschehen von Jahr zu Jahr in gleicher Weise
und alle Aufgaben, die sie für ihn vollbringen,
verändern sich in keiner Art;
vielmehr, wie Gott befehlt, vollzieht sich alles.
- 3 Seht, wie das Meer und wie die Flüsse gleich den Dienst verrichten!
- 4 Doch ihr! Ihr habt nicht ausgeharrt
und nicht des Herrn Befehl erfüllt.
Ihr seid ja abgefallen
und habt durch träge, nachsahrende Worte
aus eurem Munde seine Majestät geschmäht.
Ihr Hartzergötzen!
Ihr werdet keinen Frieden finden.
- 5 Darum verflucht ihr alsdann eure Tage
und gehet eurer Lebensjahre ganz verlustig
und eurer Verdammnis Jahre
die fallen durch ewigen Fluch dermehrt werden;
ihr werbet keine Gnade finden.
- 6 Dann gebet ihr den Fremden euren Namen hin,
daß sie zum Fluchen immer ihn benützen.
Sie werden dann bei euch, all ihr Versuchten, fluchen,
bei euch, ihr Sünder und ihr Missetäter alle, schwören.
- 7 Den Auserwählten aber wird dann Frieden, Licht zuteil und Freude;
doch euch, ihr Frevler, trifft der Fluch.
- 8 Und Weisheit wird derleihen den Auserwählten;
sie leben all und sündigen nicht mehr,
nicht aus Versehen noch aus Übermut,
und Licht wird im erteuchteten,
Verstand im klugen Menschen sein.
- 9 Sie werden nicht mehr sündigen
und nicht gerichtet werden, alle ihre Lebensstage,
und nicht durch Gottes Zornlut sterben;
sie werden vielmehr ihrer Lebensstage Zahl dalienben.
Im Frieden wird ihr Leben zunehmen,
und ihrer Jahre Wanne werden viele sein
in ewigem Jubel und im Frieden durch ihr ganzes Leben.

Der erste Teil: Das Engelsbuch 6—36

6. Kapitel: Fall der Engel

- 1 Als sich die Menschenkinder vermehrten,
wurden ihnen damals schöne und liebliche Töchter geboren.
- 2 Als die Engel, die Himmelsöhne, sie erblickten,
gelüste es sie nach ihnen,
und sie sprachen zueinander:
„Wir wollen uns Weiber aus den Menschenkindern wählen
und uns Kinder erzeugen!“
- 3 Da sprach ihr Anführer Semjaza zu ihnen:
Ich fürchte,
daß ihr dies nicht ausführen wisset,
und dann müßte ich allein die Strafe für eine große Sünde bezahlen.
- 4 Da antworteten ihm alle:
Wir wollen alle einen Eid schwören
und uns durch gegenseitige Verwünschungen verpflichten,
diesen Plan nicht aufzugeben,
sondern ihn auszuführen.
- 5 Da schwuren alle zusammen
und verpflichteten sich dazu durch gegenseitige Verwünschungen.
- 6 Es waren in allem zweihundert,
die in Jareds Tagen am Gipfel des Hermonsberges herabkamen.
Sie nannten ihn Hermon,
weil sie darauf geschworen
und sich durch gegenseitige Verwünschungen gebunden hatten.
- 7 So hießen ihre Anführer:
Semjaza, ihrer Oberster, Aratiba, Nameel,
Notabiel, Tamiel, Ramiel, Zaniel,
Gizeel, Barakijal, Ngael, Armaros,
Balarcel, Ananel, Sattel,
Samjapael, Salarel, Turel, Somjael und Saniel.
- 8 Dies sind ihre Vorsteher über zehn.

7. Kapitel

- 1 Alle andern bei ihnen nahmen sich Weiber,
und jeder von ihnen wählte sich eines aus.
Dann begannen sie, zu ihnen zu gehen
und sich an ihnen zu verunreinigen.
Und sie lehrten sie Zaubermittel, Beschwörungen und Wurzelschnitten
und machten sie mit Pflanzen bekannt.
- 2 Sie wurden nun schwanger
und gebaren Riesen, die 3000 Ellen groß waren.
- 3 Diese verzehrten alle Vorräte der andern Menschen.
Als aber die Leute ihnen nichts mehr geben konnten,
- 4 wandten sich die Riesen gegen diese und fraßen sie auf.
- 5 Und sie begannen,

sich an den Vögeln, wilden Tieren, Kriechtieren und Fischen zu dergreifen,
das Fleisch donelander aufzufressen
und das Blut zu trinken.

6 Da klagte die Erde wider die Unholde.

8. Kapitel

1 Hazei lehrte die Menschen Schwert,
Messer, Schilde und Brustpanzer machen
und zeigte ihnen die Metalle und die Art ihrer Bearbeitung,
Armbrüsten, Schmutzfacken,
den Gebrauch der Augenschmink und das Verschönern der Augenlider,
alle Arten von Edelsteinen und allerhand Härdemittel.

2 So herrschte die Gottlosigkeit;
sie trieben Unzucht, gerieten auf Abwege
und waren auf all ihren Pfaden derberdt.

3 Semjaza lehrte Beschwörungen und Wurzelstechen,
Armaros das Bösen der Beschwörungen,
Karatjal die Astrologie, Molabel die Sternbilderkunde,
Ezekeel die Wolkenschan, Arakiel die Erdzeichen,
Samziel die Zeichen der Sonne und Sarel den Mondlauf.

4 Als die Menschen unklamen,
schrien sie, und ihre Stimme drang zum Himmel.

9. Kapitel

1 Da schauten Michael, Uriel, Raphael und Gabriel vom Himmel uieber
und sahen das viele Blut, das auf Erden vergossen ward,
und all das Unrecht, das auf der Erde geschah.

2 Da sprachen sie zueinander:
Von ihrem Geschrei hallt die menschenleere Erde
bis zu des Himmels Pforte wieder.

3 Zu euch, ihr Heiligen des Himmels, rufen klagend die Menschenseelen:
„Bringt unsere Klage vor den Höchsten!“

4 Da sprachen sie zum Herrn der Welten:
Du bist der Herr der Herren,
der Gott der Götter, der König der Könige.
Der Thron deiner Herrlichkeit besteht durch alle Geschlechter der Welt;
dein Name ist heilig, ruhmvoll und in aller Welt gepriesen.

5 Du hast ja alles gemacht
und besiegst die Nacht über alles.
Alles liegt offen und unverhüllt vor deinen Augen.
Du siehst alles, und nichts kann sich vor dir verbergen.

6 Du siehst, was Hazei getan,
wie er auf Erden allerlei Ungerechtigkeit gelehrt
und die ewigen Geheimnisse des Himmels geoffenbart hat,
sie, die kennenzulernen die Menschen bestrebt waren,

7 desgleichen Semjaza,
denn du die Herrschaft über seine Gefährten verliehen hast.

- 10 Keine Bitte soll den Vätern für ihre Kinder gewährt werden;
sie hoffen ja auf ein ewiges Leben,
daß jeder von ihnen hundert Jahre lebe.
- 11 Zu Michael sprach der Herr:
Geh, biad den Zemaja und seine übrigen Genossen,
die sich mit den Welbern vermischten
und sich bei ihnen durch all ihre Unreinheit besiedten!
- 12 Wenn sich ihre Söhne gegenseitig erschlagen
and wenn die Väter den Untergang ihrer geliebten Söhne geschaut haben,
dann sind sie für siebzig Geschlechter in die Täler der Erde
bis zu ihrem Gerichtstag,
and zwar bis zum Vollzug des ewigen Endgerichtes!
- 13 In jenen Tagen werden sie in den feurigen Abgrund geführt,
in die Qual und in den Kerker,
worin sie für immer eingesperrt werden.
- 14 Und wer immer zur Vernichtung verurteilt wird,
der wird mit ihnen zusammen
bis zum Ende aller Geschlechter gefesselt gehalten werden.
- 15 Bernidst alle Geister der Verworfenen samt den Söhnen der Wächter,
weil sie die Menschen mißhandelt haben!
- 16 Tüg alle Gewalttat von der Erde weg!
Jedes schlechte Wert soll ein Ende finden!
Erscheinen soll die Pflanze der Gerechtigkeit und Wahrheit!
Und dies ist ein Beweis des Segens:
Die Werke der Gerechtigkeit und Wahrheit werden für immer
in wirklicher Freude gepflanzt werden.
- 17 Dann erblühen alle Zwinnen und leben,
bis sie tausend Kinder zeugen,
und vollenden in Frieden alle Tage ihrer Jugend und ihres Alters.
- 18 Dann wird die ganze Erde in Gerechtigkeit bestellt,
ganz mit Bäumen angepflanzt und voll Segens sein.
- 19 Alle lieblichen Bäume werden darauf gepflanzt,
ebenso Weinstöcke,
and die eingepflanzten Weinstöcke dringen Trauben in Überfluß.
Von allen darauf ausgefüllten Samen ergibt ein Maß tausend andere,
und ein Maß Lüden liefert zehn Aufen Öl.
- 20 Reinige die Erde von aller Gewalttat,
aller Ungerechtigkeit, aller Sünde und Gottlosigkeit,
und dertüß auf der Erde alle Unreinigkeit,
die auf Erden verübt wird!
- 21 Alle Menschen werden gerecht sein,
alle Völker mich verehren und preisen
und alle mich anbeten.
- 22 Die Erde bleibdt dann rein von aller Verderbnis,
aller Sünde, aller Plage und aller Qual
and ich sende nie wieder eine Flut über sie,
von Geschlecht zu Geschlecht bis in Ewigkeit.

11. Kapitel

- 1 In jenen Tagen öffne ich des Segens himmlische Vorratskammern
und lasse ihn auf die Erde,
das Wort und die Arbeit der Menschenkinder herabflammen.
2 Dann paaren sich Wahrheit und Frieden alle Tage der Welt
und alle Menschengeschlechter hindurch.

12. Kapitel: Genesisch Traum über die Verheirathung der Enget

- 1 Vorher war Genach verborgen worden,
und niemand von den Menschenkindern wußte,
was er verborgen war,
was er sich aufhielt und was aus ihm geworden war.
2 Was er tat, das tat er mit den Wächtern,
und seine Tage verbrachte er mit den Heiligen.
3 Ich, Genach, erhab mich
und rief den Herrn der Majestät und den König der Welt.
Da riefen die Wächter mich, Genach, den Schreiber, an
und sagten zu mir:
4 „Genach, du Schreiber der Gerechtigkeit, geh hin
und verkünd den Himmelswächtern,
die den hohen Himmel, die heilige ewige Stätte verließen,
sich mit Weibern nach Menschenart verunreinigten,
sich Weiber nahmen und so großes Verderben auf die Erde brachten:
Sie werden weder Frieden noch Verzeihung finden.
Da oft sie sich über ihre Kinder freuen,
werden sie die Ermordung ihrer Väter erleben
und über den Untergang ihrer Kinder zeugen;
sie werden immerdar bitten,
aber weder Gnade noch Frieden erlangen!“

13. Kapitel

- 1 Da ging Genach hin
und sprach zu Azazel:
Du wirst keinen Frieden haben.
Ein strenges Urteil ist über dich gefällt:
Du sollst gefesselt werden.
2 Du wirst keine Nachsicht noch Fürbitte für dich erlangen
wegen der Gewalttätigkeiten, die du gelehrt,
und wegen all der Werke der Lasterung, Gewalttat
und Sünde, die du den Menschen zeigtest.
3 Dann ging ich hin und sprach mit ihnen allen.
Da fürchteten sie sich insgesamt,
und Furcht und Zittern padte sie.
4 Sie baten mich, für sie eine Bittschrift zu schreiben,
damit ihnen Verzeihung zuteil würde,
und ihre Bittschrift war dem Herrn des Himmels barzulesen

- 5 Denn sie konnten von da an nicht mehr mit Ihm reden,
noch ihre Augen zum Himmel erheben
aus Scham über ihre Sünden,
deshalb wegen sie gestraft wurden.
- 6 So versetzte ich ihre Bitt- und Flehenschrift
betreffs ihres Heils, ihrer Einzelhandlungen
und der besonderen Bitte um Rastplatz und Vergeltung.
- 7 Dann ging ich hin
und setzte mich an die Gewässer von Dan
in Danks Land, das südlich der Westseite des Hermon liegt;
ich las ihre Bittschrift vor, bis ich einschlief..
- 8 Da überkamen mich Träume
und Gesichte überfielen mich;
ich sah Strafgerichtsgeflüchte,
und eine Stimme drang in mich,
es den Himmelsjünglingen zu berichten und sie zu rügen.
- 9 Als ich erwachte, ging ich zu ihnen.
Sie saßen alle weinend und mit verhöhlten Gesichtern beisammen,
in Abelsjail zwischen dem Libanon und dem Zenit.
- 10 Ich erzählte nur ihnen alle die Gesichte,
die ich im Schlafe gesehen hatte;
ich begann, die Worte der Gerechtigkeit zu reden
und die himmlischen Wächter zu rügen.

14. Kapitel

- 1 Dies ist das Buch der Worte der Gerechtigkeit
und des Verweises der ewigen Wächter,
wie der große Heilige in jenem Geiste befohlen hatte.
- 2 Ich lag in meinem Schlaf,
was ich sieht mit Fleischesjunge
und mit meines Mundes Ehem erzählen will;
diesem derlei Gott den Menschen,
daß sie damit reden und es mit den Herzen verstehen sollen.
- 3 Wie Er die Menschen schuf
und ihnen die Gabe derlei, welche Worte zu verstehen,
so hat er auch mich geschaffen
und mir die Aufgabe übertragen,
die Wächter, die Himmelsjünglinge, zu rügen.
- 4 Ich hatte eure Bitte aufgeschrieben;
aber in meinem Geichte wurde mir gezeigt,
daß eure Bitte ulimmermehr erfüllt wird,
daß vielmehr das Urteil endgültig über euch gefällt ist
und daß euch nichts gewährt wird.
- 5 Fortan werdet ihr nimmermehr in den Himmel hinaufsteigen;
vielmehr ist befohlen, euch auf Erden für alle Zeiten zu fesseln.
- 6 Zudor aber müßt ihr die Verurteilung eurer geliebten Söhne ansehen.
Keiner von ihnen bleibt übrig;
sie fallen vielmehr vor euren Augen durch das Schwert.

- 7 Euer Bittgesuch für sie wird nicht angenommen werden
nach das für euch selbst,
möget ihr auch weinen und beirn,
und alle Worte in der von mir verfaßten Schrift vortragen.
- 8 Mir word im Gesicht salgender Erscheinung zutell:
Wollen luden mich im Gesichte ein,
und ein Rebel fardrirt mich auf;
der Louf der Strunt und der Bltze trieb und drängte mich,
und Winde gaden mir Flügel
und haden mich empor in jenem Gesicht.
Sir trugen mich in den Himmel.
- 9 Ich ging hintrin,
bis ich mich rint Mauer näherte,
die aus Kristall gebaut und von Feuerzungen umgeben war;
sir begann, mir Furcht einzulößen.
- 10 Ich trat in die Feuerzungen hinrin
und näherte mich einem großen, aus Kristall erbauten Haus.
Die Innenwände gleichen einem mit Kristall eingelegeten Fußbadn;
sein Unterbau war von Kristall.
- 11 Seine Erde glich der Bahn der Sterne und der Bltze,
dazwischen feurige Kreudr;
ihr Himmel war so klar wie Wasser.
- 12 Ein Flammenmeer umgab seine Wände
und seine Türen brannten von Feuer.
- 13 Und ich trat in jenes Haus,
daß heiß wie Feuer und fast wie Schmerz war;
darin war keinerlei Annehmlichkeit vorhanden;
mich umworhte Furcht, und Stützen podte mich.
- 14 Ich ward erschüttret,
und zitternd fiel ich auf mein Angesicht;
da schau ich im Gesicht salgendes:
- 15 Da stand ein anderes Haus,
noch größer als das erst;
alle seine Türen stunden dar mir offen;
es war aus Feuerzungen gebaut.
- 16 In jeder Weise zeichnete es sich durch Herrlichkeit, Procht und Größe so aus,
daß ich auch keine Beschreibung seiner Herrlichkeit und Größe geben kann.
- 17 Sein Boden bestand aus Feuer;
seine abren Telle bildeten Bltze und Sternendachn,
und seine Tede war laderndes Feuer.
- 18 Ich schaute hin und sah darin einen hohen Thron.
Sein Aussehen war wie Netz,
und die Stödr daran glichen der leuchtenden Sannr;
daß war das Gesicht der Kreudr.
- 19 Unterholz des Throns kamen Strömr ladernden Feuers hervor;
ich konnte nicht hinsehen.
- 20 Die große Herrlichkeit sah daruf;

- sein Gewand laar glänzender als die Sonne
und weißer als Schnee.
- 21 Keiner der Engel konnte eintreten;
nach vermachte er, Sein Antlitz vor Herrlichkeit und Majestät zu schauen.
Kein Fleisch konnte ihn anschauen.
- 22 Loderndes Feuer war rings um ihn;
ein großes Feuer stand vor ihm
und niemand ringsum konnte sich ihm nähern.
Rings im Kreise standen zehntausendmal zehntausende vor ihm;
er aber bedurfte keines Beraters.
- 23 Die Heiligsten, die in seiner Nähe stehen,
entfernen sich nicht der Nacht und nicht der Tag;
noch gehen sie sanft vor ihm lag.
- 24 Bis dahin lag ich auf meinem Angesicht und zitterte.
Da rief mich der Herr mit seinem eigenen Mund
und sprach zu mir:
Komm hieher, Genach!
Nimm mein Wort!
- 25 Da kam einer der Heiligen zu mir
und weckte mich auf;
dann ließ er mich aufstehen
und brachte mich bis zu dem Tar;
ich aber senkte mein Angesicht nieder.

15. Kapitel

- 1 Er hob an
und sprach mit mir,
und ich hörte auf seine Stimme:
Fürchte dich nicht, Genach,
du gerechter Mann und Schreider der Gerechtigkeit!
Tritt herzu und hör meine Rede:
- 2 Geh hin
und sprich zu den Himmelsrathern,
die dich als ihren Fürsprecher absandten:
Ihr solltet eigentlich für Menschen ditten
und nicht Menschen für euch!
- 3 Warum verleiht ihr den hohen, heiligen und ewigen Himmeln,
schleift bei den Weltern,
verunreinigt euch mit den Menschenrathern,
nahmet euch Weider,
laltet wie die Erdenkinder
und zeugtet Menschenkinder?
- 4 Ihr waret heilig, geistig und ewig lebend,
und dennoch beslehtet ihr euch durch Welderdint
und zeugtet mit dem Blut des fleischlichen Kinder,
indem ihr nach der Menschen Blut begehrtet
und also Fleisch und Blut herbarbrachtet,
wie jene, die sterblich und vergänglich sind.

- 5 Deshalb gab ich diesen Weiber,
damit sie diesen bewahnten
und mit ihnen Kinder zengten,
daß ihnen nichts auf Erben fehle.
- 6 Ihr aber seid zwar ewig lebende Geister gewesen,
ble alle Geschlechter der Welt hindurch unsterblich sein jallten.
- 7 Darum schuf ich für euch keine Weiber;
denn die Geistigen des Himmels haben im Himmel ihre Wohnung.
- 8 Die Kiesen aber, die von den Geistern und vom Fleisch erzeugt wurden,
wird man auf Erben böse Geister nennen;
sie werden auch auf Erben ihre Wohnung haben.
- 9 Böse Geister gingen aus ihrem Leib hervor;
denn sie sind zwar von Menschen geboren,
aber von den heiligen Wächtern stammt ihr Anfang
und ihr erster Ursprung her.
Böse Geister werden sie auf Erben sein
und böse Geister heißen.
- 10 Des Himmels Geister haben ihre Wohnung im Himmel;
aber die Geister der Erde, die auf Erben geboren wurden,
haben ihre Wohnung auf der Erde.
- 11 Die Geister der Kiesen handeln böse,
begehen Gewalttaten, zerstören,
greifen an, kämpfen, wirken verheerend auf der Erde
und bringen Verwirrung;
sie essen nicht, trotzdem sie hungern,
und dürsten, trotzdem sie trinken.
- 12 Und diese Geister erheben sich gegen die Menschenkindsne
und gegen die Weiber,
weil sie von ihnen ausgegangen sind.

16. Kapitel

- 1 Seit den Tagen des Schlachtens, des Verderbens und des Sterbens der
als die Geister ihren Fleischgesleib verlassen, [Kiesen,
um ohne ein Gericht zu erleiden, Verderbens anzuschauen,
werden sie in solcher Weise verderblich wirken
bis zum Tag des großen Endgerichts,
wo die Welt für die Wächter
und die Gottlosen völlig zu Ende geht.
- 2 Sprich nun zu den Wächtern, die früher im Himmel waren
und die dich als Trübsitter abgaben:
- 3 Ihr waret im Himmel.
Es wurden euch zwar nicht alle Geheimnisse geoffenbart;
doch wußtet ihr um ein nichtswürdiges Geheimnis
und gabet dies in eurer Herzensüchtigkeit den Weibern preis.
Durch dies Geheimnis wirken Weiber und Männer viel Unheil auf Erben.
- 4 Sag ihnen also:
„Ihr werdet keinen Frieden haben!“

17. Kapitel: Sennos Reisen 17—36

17—19 Erster Reisebericht

- 1 Sie nahmen mich hart
und drachten mich an einen Ort,
wo die Biage hart wie Feuerflammen sind
und, wenn sie wallen, als Menschen erscheinen können.
- 2 Dann führten sie mich an den Ort der Finsternis
und auf einen Berg, dessen Spitze in den Himmel reicht.
- 3 Ich sah die Stätten der Lichter,
die Varratskammern der Sterne und des Tanners
und in den äußersten Tiefen einen Feuerbogen, Felle samt ihrem Räder,
ein feuriges Schwert und alle Wiße.
- 4 Dann drachten sie mich an die lebenden Gewässer
und an des Weltens Feuer, das die Abendjanne aufnimmt.
- 5 Daan kam ich zu einem Feuerkranz,
dessen Feuer wie Wasser fließt
und der sich in ein großes Meer ergießt.
- 6 Dann sah ich die großen Ströme
und kam bis zum großen Fluß und der großen Flußernis;
dann ging ich bis zu der Stätte, wohin alles Fleisch wandert.
- 7 Ich sah die Berge der Winterdunkelheit
und die Stätte, wohin alle Gewässer der Tiefe fließen.
- 8 Dann sah ich die Mündung aller Ströme der Erde
und die Mündung der Tiefe.

18. Kapitel

- 1 Ich sah die Kammern aller Winde;
ich sah, wie Er damit die ganze Schöpfung schmückte;
ich sah auch der Erde Grundfesten.
- 2 Ich sah den Schlußstein der Erde;
ich sah die vier Winde,
die (die Erde und) die Himmelsfeste tragen.
- 3 Ich sah, wie die Winde das Himmelsgewölbe ausspannen
und ihre Stellung zwischen Himmel und Erde haben;
das sind die Säulen des Himmels.
- 4 Ich sah die Winde, die den Himmel drehen
und die Sonnenscheibe
und alle Sterne bis zum Untergehen bewegen.
- 5 Ich sah die Winde, die über der Erde die Wassen tragen;
ich sah die Wege der Engel;
ich sah am Ende der Erde die Himmelsfeste aben.
- 6 Dann ging ich weiter nach Süden
und sah einen Ort, der Tag und Nacht brannte;
dasselbst sind sieben Berge aus Edelsteinen,
drei gegen Osten und drei gegen Süden.

- 7 Von den süßlichen besteht einer aus farblarm Gestein,
einer aus Perlstein und einer aus Topas;
die süßlichen sind aus rotem Gestein.
- 8 Der mittlere reicht bis zum Himmel;
er gleicht dem Throne Gottes
und ist aus Kladaster;
die Spitze des Thrones ist aus Zapphir.
- 9 Dann sah ich ein loderndes Feuer.
Hinter diesen Bergen
- 10 liegt eine Gegend, die das Ende der großen Erde bildet:
dort findet auch der Himmel sein Ende. —
- 11 Dann sah ich einen Abgrund mit himmelhohen Feuerbölen
und ich sah die Feuerfäulen wieder herabfallen;
sie sind weder nach Tiefe noch Höhe adzumessen.
- 12 Hinter diesem Abgrund sah ich einen Ort,
der über sich keine Himmelsfeste
und unter sich keinen festen Erdboden hatte;
es gab kein Wasser über ihm, noch Vögel;
es war ein wüster und grausiger Ort.
- 13 Dort sah ich sieben Sterne wie große, drennende Berge.
Als ich mich danach erkundigte,
- 14 sagte der Engel:
Dies ist der Ort, wo Himmel und Erde zu Ende sind;
dies ist ein Gefängnis für die Sterne und das Himmelsbeet.
- 15 Und die Sterne, die über dem Feuer dahinrollen, sind die,
die beim Beginn ihres Aufgangs Gottes Befehle übertraten,
weil sie nicht zu ihren Zeiten hervortamen.
- 16 So ward Er über sie zornig
und dand sie für 10 000 Jahre, bis zur Zeit,
wo ihre Sünde adgebüht ist.

19. Kapitel

- 1 Da sagte zu mir Uriel:
Hier bleiben die Engel,
die sich mit den Weibern vermischten,
edemso ihre Geister,
die vielerlei Formen annehmen und die Menschen verunreinigen;
sie verführen sie auch, den Dämonen wie Göttern zu opfern.
Hier bleiben sie bis zum großen Gerichtstag,
wo sie bis zu ihrer völligen Vernichtung gerichtet werden.
- 2 Die Weiber, die die Engel verführten, werden zu Sirenen.
- 3 Ich, Genosch, sah allein das Gesicht, das Ende aller Dinge,
und niemand wird es so sehen, wie ich.

20. Kapitel: Zweiter Reisebericht 20—36

- 1 So heißen die heiligen Engel, die wachen:
2 Uriel, einer der heiligen Engel, steht über der Welt und dem Tartarus

- 3 Raphael, einer der heiligen Engel, steht den Menschenggeistern vor.
 4 Haguel, einer der heiligen Engel,
 übt Macht an der Lichterwelt.
 5 Michael, einer der heiligen Engel,
 ist über den besten Teil der Menschen, das Volk Israel, und das Chaos
 6 Sarafael, einer der heiligen Engel, | gesetzt.
 ist über die Geister, die die andern Geister zur Sünde veranlassen, gesetzt.
 7 Gabriel, einer der heiligen Engel,
 steht dem Paradies, den Schlangen und den Meruben vor.
 8 Remiel, einer der heiligen Engel,
 ist von Gott über die Auferstehenden gesetzt.

21. Kapitel

- 1 Ich zog weiter bis dahin,
 wo die Dinge ein Chaos waren.
 2 Dort sah ich etwas Furchterliches;
 ich sah weder einen Himmel oben,
 noch eine festgegründete Erde,
 sondern einen öden und schrecklichen Ort.
 3 Dort sah ich sieben Himmelssterne,
 zugleich darin gefesselt,
 gleich graßen Bergen, im Feuer brennend.
 4 Darauf sprach ich:
 Um welcher Sünde willen sind sie gebunden
 und weshalb sind sie hier verstoßen?
 5 Da sagte zu mir Uriel,
 einer der heiligen Engel, der bei mir war und mein Führer war:
 Dennoch! Weshalb fragst du
 and warum demüßst du dich eifrig, die Wahrheit zu erfahren?
 6 Dies sind die Himmelssterne, die Gottes Befehl übertreten;
 sie liegen hier gebunden,
 bis ihrer Sünde Zeit, die 10000 Jahre, vorüber sind.
 7 Von da ging ich an einen andern Ort,
 der noch graußiger, als jener, war.
 Ich sah dort Furchterliches.
 Dort war ein großes Feuer, das flammte und loderte,
 und der Ort war bis zum Abgrund gespalten
 und ganz voll von graßen, herabstürzenden Feuerfäulen.
 Seine Ausdehnung und Größe konnte ich nicht erbliden, noch ermitteln.
 8 Da rief ich aus:
 Wie schrecklich ist dieser Ort
 und wie furchterlich zum Anschauen!
 9 So antwortete mir Uriel, einer der heiligen Engel, der mit mir war,
 und sprach zu mir:
 Dennoch! Warum fürchtest du dich und erschrickst so?
 Ich sprach:
 Wegen dieses schrecklichen Ortes und dieses gräßlichen Anblicks.

- 10 Da sprach er zu mir:
Dieser Ort ist das Gefängnis der Engel;
hier werden sie bis in Ewigkeit gefangen gehalten.

22. Kapitel

- 1 Von hier ging ich an einen andern Ort
und er zeigte mir weßlich davon
ein großes, hohes Gebirge mit harren Felsen.
2 Dasselbst waren die Höhlen, tief, dreit und sehr glatt;
drei daban waren dunkel, eine hell und
in ihrer Mitte war eine Wasserquelle.
Ich rief: Wie glatt sind diese Höhlen!
Wie tief und dunkel!
3 Da antwortete mir Raphael, einer der heiligen Engel, der bei mir war:
Diese Höhlen sind dafür geschaffen,
daß sich darin die Geisterseelen der Verstorbenen sammeln.
Dafür sind sie geschaffen,
daß sich hier alle Seelen der Menschensinder versammeln.
4 Diese Plätze sind zu ihrem Aufenthalt gemacht bis zu ihrem Gerichtstag,
bis zu ihrer Frist und festgesetzten Zeit,
wo das Gericht über sie stattfinden wird.
5 Da hörte ich den Geist eines verstorbenen Menschensinder klagen,
und seine Stimme drang bis zum Himmel und weheklagte.
6 Da fragte ich den Engel Raphael bei mir:
Wem gehört dieser klagende Geist an?
Wessen ist die Stimme,
die klagend bis zum Himmel dringt?
7 Da sagte er zu mir:
Dies ist der Geist, der von Abel ausging.
Ihn erschlug ja sein Bruder Kain,
und so klagt er über ihn,
bis dessen Nachkommen von der Erde vertilgt sind
und sein Stamm aus der Menschen Stamm verschwunden ist.
8 Da fragte ich über alle die Höhlen:
Weshalb ist eine von den andern getrennt?
9 Er antwortete mir:
Diese drei Räume sind dazu gemacht,
um die Geister der Toten zu trennen,
und so ist eine besondere Abtheilung für die Geister der Gerechten da,
wo eine helle Wasserquelle ist.
10 Ebenso ist ein Raum für die Sünder geschaffen,
wenn sie sterben und degraden werden
und noch kein Gericht über sie zu Lebzeiten ergangen ist.
11 Hier werden ihre Seelen für diese große Pein abgetrennt
bis zum großen Tag des Gerichts,
der Strafen und der Pein für die ewig Verdammten
und der Vergeltung für ihre Seelen;
dort sesselt Er sie bis in Ewigkeit.

- 12 Ederja gibt es eine besondere Abtheilung für die Seelen der Magerndra, die über ihren Untergang Aufschluß geben, weil sie in den Tagen der Sünden umgebracht worden sind.
- 13 Und dieser Abtheilung ist für die Seelen der Menschen gemacht, die nicht gerecht, sondern Elender, ganz und gar gottlos und Genossen der Bösen waren; ihrer Seelen werden am Gerichtstag nicht bestraft, aber auch nicht davon hier mit aufbewahrt werden.
- 14 Da rief ich den Herrn der Herrlichkeit und sprach:
„Gepreiset bist du, Herr, du gerechter Herrscher der Welt.“

23. Kapitel

- 1 Von da ging ich an einen andern Ort gegen Westen bis zu den Enden der Erde.
- 2 Ich sah, wie ein lauerndes Feuer raslos hin und herlief und dann seinem ergrimmtesten Lauf worden bei Tag nach der Nacht abließ, sondern sich gleich blieb.
- 3 Ich fragte:
Was ist dieses ruhelose Ding?
- 4 Da antwortete mir Raguri, der heiligen Engel einer bei mir, und sprach zu mir:
Dieses lauernde Feuer, das du im Westen siehst, ist das Feuer, das alle Himmelslichter versorgt.

24. Kapitel

- 1 Von dort ging ich an einen andern Ort der Erde, und es zeigte mir ein Feuergebirge, das Tag und Nacht brennt.
- 2 Ich ging darüber und erblickte sieben herrliche Berge, jeden vom andern unterschieden, und die Steine waren herrlich und prächtig, insgesamt herrlich an prächtigem Aussehen und von schönem Aussehen.
- 3 Drei Berge lagen gegen Osten, einer über dem andern, drei gegen Süden, einer über dem andern und dazwischen liefen, gewundene Schluchten, wovon keine an die andere grenzte.
- 4 Und der höchste Berg lag in ihrer Mitte; er überragte sie an Höhe, einem Thronstuhl ähnlich, und wahlverwandte Bäume umschlossen den Thron.
- 5 Darunter war ein Baum, wie ich noch nie einen solchen gesehen hatte. Keiner von diesen, noch andere waren ihm gleich. Er verbreitete mehr Laub als alle Wäldergewächse: seine Blätter und Blüten und sein Saft wirkten niemals und seine Frucht ist prächtig; sie gleicht den Palmenblättern.

- 5 Da sprach ich:
 Wie schön ist dieser Baum!
 Wie wohlriechend und lieblich sind seine Blätter!
 Wie ergötlich für den Anblick seine Blüten!
- 6 Da antwortete mir Michael, der heiligen und gerechten Engel einer,
 der bei mir war, ihr Führer.

25. Kapitel

- 1 Er sprach zu mir:
 Henach! Was fragst du
 und wunderst dich über den Geruch dieses Baumes
 und suchst die Wahrheit zu erfahren?
- 2 So antwortete ich, Henach, ihm und sagte:
 Ich möchte über alles etwas erfahren,
 ganz besonders aber über diesen Baum.
- 3 Er antwortete mir:
 Dieser hohe Berg, den du erblickst
 und dessen Gipfel dem Throne Gottes gleicht,
 ist sein Thron,
 worauf sich der Heilige, Große, Eine, der Herr der Herrlichkeit,
 der ewige König, setzen wird,
 wenn er herabkamt, die Erde mit Segen heimzusuchen.
- 4 Kein Sterblicher aber darf diesen wohlriechenden Baum berühren
 bis zu dem großen Gericht,
 wo Er an allen Mache nimmt,
 bis zur endgültigen Vollenbung;
 dann wird er den Gerechten und Heiligen übergeben werden.
 Seine Frucht dient dann den Auserwählten zur Nahrung;
 er wird an den heiligen Ort, in den Tempel des Herrn, des ewigen Königs.
- 6 Dann freuen sie sich überaus [derpflanzet werden
 und betreten in Freulichkeit die heilige Stätte;
 sein Wohlgeruch erfüllt dabei ihre Gebeine.
 Sie werden auf Erden ein Leben führen,
 länger, als ihre Väter,
 und in ihren Tagen trifft sie weder Trübsal, noch Leid, noch Mühe, noch
- 7 Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit, [Pflanz-
 daß er solches für die Gerechten zubereitet, geschaffen
 und verheißen hat.

26. Kapitel

- 1 Ich ging dann von dort nach der Mitte der Erde
 und erblickte einen geeigneten und fruchtbaren Ort,
 wo Bäume mit Zweigen waren,
 die aus zurückgeschnittenen Ästen sproßten und blühten.
- 2 Ich sah dort auch einen heiligen Berg

- und unterhalb des Berges gegen Osten war ein Fluß
und dieser floß gegen Süden.
- 3 Gegen Osten sah ich noch einen andern Berg, höher als jenen,
und zwischen beiden lag eine tiefe, schmale Schlucht;
auch sie durchströmte ein Fluß unterhalb des Berges.
- 4 Westlich davon war ein anderer Berg,
niedriger als jener, und von geringer Höhe;
zwischen ihnen war eine tiefe und trodene Schlucht;
eine andere tiefe und trodene Schlucht lag am Ende der Berge.
- 5 Alle Schluchten waren tief und schmal, aus hartem Felsgestein;
kein Baum wuchs darin auf.
- 6 Ich wunderte mich über die Felsen,
kannte über die Schlucht;
ja ich verwunderte mich gar sehr.

27. Kapitel

- 1 Da fragte ich:
Wozu dient dieses gesegnete Land, ganz voller Bäume,
und wozu diese verfluchte Schlucht dazwischen?
- 2 Da antwortete mir Uriel, der heiligen Engel einer der vier,
und sprach zu mir:
Diese verfluchte Schlucht ist für die ewig Verfluchten bestimmt;
hier werden alle versammelt,
die mit ihrem Mund gegen Gott Anzelmliches reden
und über seine Herrlichkeit frech sprechen.
Sie werden hier versammelt,
und hier ist die Stätte ihres Gerichtes.
- 3 In den letzten Tagen wird sich an ihnen das Schauspiel eines gerechten
in Gegenwart der Gerechten endgültig vollziehen; [Gerichtes]
hier werden die Frommen den Herrn der Herrlichkeit,
den König der Ewigkeit lobpreisen.
- 4 In den Tagen des Gerichtes über jene werden diese ihn preisen
wegen der Barmherzigkeit, die er ihnen erwiesen hat.
- 5 Da rief ich den Herrn der Herrlichkeit
und verkündete seinen Ruhm
und stimmte einen Lobgesang auf ihn an.

28. Kapitel

- 1 Von hier ging ich (gen Osten) mitten in das Gebirge der Wüste;
da erblickte ich eine Stehpye;
sie war einsam,
- 2 aber voller Bäume und Pflanzen:
Wasser floß von oben herab.
- 3 Es strömte dahin,
wie ein reichlich fließender Wasserstrom, gegen Nordwesten
und bildete Wolken und Tau, die von allen Seiten aufstiegen.

29. Kapitel

- 1 San da ging ich aa etnen andern Ort in der Wüste
und näherte mich ja der Lfette jenes Gebirges.
- 2 Dort sah ich Laubbäume, von Weichrauch und Myrrhen duftend,
und die Bäume ähnelten den Mandelbäumen.

30. Kapitel

- 1 Dann ging ich weiter gen Osten und erblickte eine andere große Stätte,
- 2 Darin stand ein Baum, setne Wassererschucht.
ber das Aussehen von Wurzbäumen, ähnlich dem Mastix, hatte.
- 3 An den Seiten jener Täler sah ich den wahrlichenden Zimtbaum;
dann zog ich weiter gen Osten.

31. Kapitel

- 1 Ich sah andere Berge;
darauf standen Haine von Bäumen, waras Keltar saß,
den man Balsam und Galbanum nannte.
- 2 Hinter jenen Bergen sah ich einen andern Berg
im Osten der Erdenben;
darauf standen Kiebbäume,
und all die andern Bäume waren vatter Trappharz,
ähnlich den Mandelbäumen.
- 3 Wenn man diese Frucht zerretzt,
ja übertrifft sie alle Gerüche.

32. Kapitel

- 1 Nach diesen Wahrgerüchen sah ich,
als ich gegen Nordosten über die Berge hindrückte,
sieben Berge vatt südlicher Karde, Mastix, Zimt und Pfeffer.
- 2 San da zog ich über die Gipfel alter dieser Berge nach dem Osten der
ich überschritt das Erythraische Meer [Erde];
und entfernte mich wieder davon,
wobei ich den Zaiet passierte.
- 3 Dann kam ich zu dem Garten der Gerechtigkeit
und erblickte unter den Bäumen,
vielen und großen Bäumen, die dort wuchsen
und wahrlich groß, sehr schön und kräftig waren,
auch den Baum der Weisheit,
von dessen Frucht die Heiligen essen und große Weisheit erlangen.
- 4 Dieser Baum gleicht, dem Wachs nach, etner Nichte;
sein Laub ähnelt dem des Zahaunnsbratbaums;
setne Frucht ist wie die Weintraube sehr gut
und der Duft des Baumes bringt weithin.
- 5 Da rief ich: Wie schön ist dieser Baum
und wie ergötztlich sein Anblick!

- 6 Da antwortete mir der heilige Engel Raphael, der bei mir war,
und sprach zu mir:
Dies ist der Weisheitsbaum,
woban dein greisser Vater und deine betagte Mutter
vor deiner Zeit gegessen haben.
Sie erkannten dabei die Weisheit;
ihre Augen wurden aufgethan,
und sie erkannten, daß sie nackt waren.
Da wurden sie aus dem Garten vertrieben.

33. Kapitel

- 1 Von da zog ich weiter bis an der Erde Enden;
dort sah ich große Thiere,
eins vom andern verschieden;
auch Vögel, verschieden nach Aussehen, Schönheit und Stimme,
einen vom andern verschieden.
2 Etwas von diesen Thieren sah ich der Erde Enden,
woraus der Erde Himmel ruht;
des Himmels Tore standen offen.
3 Ich sah des Himmels Sterne hervorkommen,
zählte die Tore, woraus sie kommen,
und schrieb all ihre Ausgänge auf,
und zwar von jedem Stern besonders,
nach ihrer Zahl, ihren Namen, Verbindungen,
Stellungen, Zeiten und Monaten,
so wie es der Engel Uriel, der bei mir war, zeigte.
4 Er zeigte mir alles und schrieb es auf;
auch ihre Namen schrieb er für mich auf,
ebenso ihre Wesen und ihre Begleiter.

34. Kapitel

- 1 Von da ging ich gen Norden an der Erde Enden hin;
dort sah ich ein großes und herrliches Wunder an den Enden der ganzen
[Erde.
2 Hier sah ich drei Himmelstore am Himmel offen;
durch ihrer jedes gehen Nordwinde hervor;
wenn sie wehen, gibt es Kälte, Hagel,
Reiß, Schnee, Tau und Regen.
3 Aus dem einen Tor wehen sie zum Guten;
wehen sie oder aus den zwei andern Thoren,
dann geschieht es mit Heftigkeit;
alsdann kommt Not über die Erde,
wenn sie heftig wehen.

35. Kapitel

- 1 Von da ging ich gen Westen an der Erde Enden hin;
da sah ich drei offene Tore,
wie ich sie auch im Osten gesehen, die gleichen Tore und Ausgänge.

36. Kapitel

- 1 Von da ging ich gen Süden an der Erde Enden hin;
da sah ich deci Himmelstore offen;
daraus kommt der Südwind heebvor,
ebenjo Tau und Regen.
- 2 Von da zog ich weiter gen Osten an der Erde Enden hin;
da sah ich die deci östlichen Himmelstore geöffnet;
üder ihnen befanden sich kleine Tore.
- 3 Durch jedes dieser kleinen Tore gehen des Himmels Steene hindurch
und wandeln gen Osten auf dem vordesignierten Weg.
- 4 Bei diesem Anblick preie ich
und preise zu jeder Zeit den Herrn der Herrlichkeit,
der die großen und herrlichen Wundewerte schuf,
um seines Wertes Größe seinen Engeln, den Geistern and den Menschen
damit sie sein Wert und seine ganze Schöpfung priesen, [za zeigen,
wenn sie das Weet seiner Macht sehen,
and damit sie das geöße Weet seiner Hände rühmten
und ihn bis in Ewigkeit verherrlichten.

2. Teil. Die Bilderreden 37—71

37. Kapitel: Einleitung

- 1 Das zweite Gesicht, das er schaute,
das Weisheitsgesicht, das Henoch sah,
der Sohn Jacobs und Enkel Mahalalels,
des Sohnes des Lamech und Enkels des Enos,
des Sohnes des Seth und Enkels des Adam.
- 2 Dies ist der Anfang der Weisheitsreden,
die ich laut den Gedenkbewohnern erzählen will:
Hört, ihr Väter, und vernehmt, ihr Nachkommen,
die heiligen Reden, die ich vor dem Herrn der Geister vortragen werde:
- 3 Es wäre besser,
sie nur den Vätern zu erzählen;
doch wollen wir auch den Nachkommen den Anfang der Weisheit
nicht vorenthalten.
- 4 Bis jetzt ward noch nie vom Herrn der Geister solche Weisheit beelichen,
wie ich sie nach meiner Einsicht
und nach dem Wohlgefallen des Herrn der Geister empfing,
von dem mir das Los des ewigen Lebens begeben ward.
- 5 Deci Bilderreden wuenden mir zuteil,
und so erhob ich meine Stimme,
sie den Gedenkbewohnern zu erzählen.

38. Kapitel: Erste Bilderrede 38—44

Das künigliche Gottesreich

- 1 Die erste Bilderrede.
Wenn die Gemeinde der Gerechten nichtbae wird

- und wenn die Sünder für ihre Sünden gekraft
und von der Erde vertrieben werden,
2 wenn der Gerechte vor den Augen der Gerechten erscheint,
deren Werke beim Herrn der Geister aufbewahrt sind,
und wenn das Licht den Gerechten und Auserwählten auf Erden leuchtet, --
wo ist dann die Wahnsinnigkeit der Sünder
und wo der Auheart derer, die den Herrn der Geister verleugneten?
Es wäre für sie besser,
sie wären nie geboren.
3 Wenn die Geheimnisse der Gerechten offenbar werden,
dann verfallen die Sünder der Strafe
und die Bösen werden aus der Gegenwart der Gerechten und Auserwählten
verstoßen.
4 Von dieser Zeit an werden die Herren der Erde nicht mehr mächtig,
noch erhaben sein;
sie können dann das Ansehen der Heiligen nicht mehr anschauen,
weil der Herr der Geister sein Licht
auf das Ansehen der Heiligen, Gerechten und Auserwählten strahlen läßt
5 Dann werden die Könige und Machthaber in jener Zeit vernichtet
und in die Hand der Gerechten und Heiligen überliefert werden.
6 Von da an bittet keiner beim Herrn der Geister um Gnade;
denn ihr Leben ist zu Ende.

39. Kapitel

- 1 In diesen Tagen werden auserwählte und heilige Kinder
vom hohen Himmel herabsiegen
und ihr Stamm wird sich mit den Menschlindern vereinigen.
2 Und in jenen Tagen empfing Genach Schriften des Joraelers
und Schriften der Anruhe und Besürzung. —
„Varmherzigkeit wird ihnen nicht zuteil werden,“
sprach der Herr der Geister.
3 In jener Zeit raffte mich ein Wirbelwind von der Erde hinweg
und setzte mich an dem Ende der Himmel nieder.
4 Hier sah ich ein anderes Geisli:
Die Wohnungen der Gerechten und die Anheftungen der Heiligen.
5 Hier sah ich mit eigenen Augen ihre Wohnungen bei seinen gerechten Engeln
und ihre Anheftungen bei den Heiligen,
und diese baten, legten Fürsprache ein und beteten für die Menschen-
Gerechtigkeit stah vor ihnen wie Wasser [tinder.
und Varmherzigkeit wie Tau auf Erden;
ja ist es bei ihnen für immer und ewig.
6 An jenem Tze sehen meine Augen
den Auserwählten der Gerechtigkeit und Treue;
Gerechtigkeit waltet in seinen Tagen
und ungezählte Auserwählte und Gerechte werden für immer vor ihm sein.
7 Ich sah seine Wahnsinnigkeit unter den Fittichen des Herrn der Geister.
Alle Gerechten und Auserwählten glänzten vor ihm wie Feuerstein;

- ihr Mund ist voll von Segensworten;
ihre Lippen preisen den Namen des Herrn der Geister
und Gerechtigkeit hört nicht mehr von ihm auf.
- 8 Hier wünschte ich zu wahren
und meine Seele trug nach jener Wahnstille Verlangen.
Hier ist mein Erbteil schon früher gewesen;
denn so war es vor dem Herrn der Geister über mich beschaffen worden.
- 9 In jenen Tagen labte
und erhab ich den Namen des Herrn der Geister mit Segensworten und
weil er mich für das Segnen und Rühmen [Labteln,
nach des Herrn der Geister Wohlgefallen bestimmt hatte.
- 10 Gerannme Zeit betrachteten meine Augen jenen Ort
und ich segnete und pries ihn mit den Worten:
„Geseget und gepriesen sei er von Anfang bis in Ewigkeit.“
- 11 Dar ihm gibt es kein Aufhören.
Er weiß, was die Welt ist, bedarf sie geschaffen ward,
und was von Geschlecht zu Geschlecht geschehen wird.
- 12 Ich preisen die nie Schlafenden;
sie stehen vor deiner Herrlichkeit,
preisen, rühmen und erheben dich mit den Worten:
„Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Geister;
er erfüllt die Erde mit Geistern.“
- 13 Und hier sahen meine Augen,
wie all die nie Schlafenden vor ihm stehen, preisen und sprechen:
„Gepriesen seist du und geseget des Herrn Name bis in alle Ewigkeit!“
- 14 Da wandelte sich mein Antlitz;
denn ich konnte nicht mehr länger schauen.

40. Kapitel: Die vier Engel

- 1 Danach sah ich tausendmal Tausende
und zehntausendmal Zehntausende,
eine unzählbare und unberechenbare Menge vor dem Herrn der Geister [sehen.
- 2 Ich sah
und erblickte zu den vier Seiten des Herrn der Geister vier Gesichter;
diese waren von den nie Schlafenden verschieden.
Ich erfuhr ihre Namen;
denn der Engel, der mit mir ging,
tellte mir ihre Namen mit
und zeigte mir alle verborgenen Dinge.
- 3 Ich hörte die Stimme jener vier Gesichter,
wie sie vor dem Herrn der Herrlichkeit labhängen.
- 4 Die erste Stimme preist immerdar den Herrn der Geister.
- 5 Die zweite Stimme pries, wie ich hörte,
den Auserwählten,
sowie die Auserwählten, die bei dem Herrn der Geister aufbewahrt sind.
- 6 Die dritte Stimme betete und dat, wie ich hörte,
für die Erbbewohner
und legte im Namen des Herrn der Geister Fürsprache ein.

- 7 Die dritte Stimme sprach, wie ich hörte,
die Satane ab
und gestaltete ihnen nicht,
dar den Herrn der Geister zu treten,
am die Erdbewohner anzuliegen.
- 8 Darauf fragte ich den Friedensengel,
der mit mir ging und mir alles Verborgene zeigte,
und sprach zu ihm:
Wer sind diese vier Geister, die ich sah
und deren Worte ich hörte und aufschrieb?
- 9 Er sprach zu mir:
Der erste ist Michael, der Barmherzige und Langmütige;
der zweite, der über alle Krankheiten und Wunden der Menschenfinder
ist Raphael; [gesteht ist,
der dritte, der allen Kräften vorsteht,
ist Gabriel
und der vierte, der über die Ruhe und die Harnung der Erden des ewigen
heißt Phanuel. [Lebens gesteht ist,
- 10 Dies sind die vier Engel des Herrn der Geister
und die vier Stimmen habe ich in jenen Tagen vernommen.

41. Kapitel: Astronomische Geheimnisse

- 1 Danach sah ich alle Geheimnisse der Himmel
und wie das Reich verteilt wird
und wie die Handlungen der Menschen auf der Wage gemessen werden.
- 2 Dari sah ich die Wohnungen der Auserwählten und die der Heiligen.
Dori schauten meine Augen,
wie dan dori alle Sünden vertrieben werden,
die den Namen des Herrn verfluchten,
und wie man sie wegfühle.
Sie können dori wegen der Strafe nicht bleiben,
die vom Herrn der Geister ausgeht.
- 3 Und dari sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze und des Donnerers,
die Geheimnisse der Winde,
wie sie sich zum Wehen über die Erde verteilen,
und die Geheimnisse der Wälen und des Taues.
Dari sah ich, von wo sie an jener Stätte ausgehen
und wie von da aus die dürstige Erde gesättigt wird.
- 4 Dort sah ich verschlossene Kammern,
waran die Winde verteilt werden,
die Kammer des Hagels und die Kammer des Regens
und die Wäle, die seit Urzeit über der Erde tagen.
- 5 Ich sah die Kammern der Sonne und des Mondes,
woban sie ausgehen und wohin sie zurückkehren,
und ihre herrliche Wiederkehr,
und wie ein vor dem andern den Eintritt hat,
ihre prächtige Bahn,

- wie sie die Bahn nicht überschreiten,
 ihrer Bahn nichts hinzufügen,
 auch nichts davon tun
 und wie sie einander Treue bewahren
 und den Eid schwur, wodurch sie sich verbunden halten.
- 6 Zuerst ist die Saune herbar
 und durchzieht ihre Bahn
 nach dem Befehl des Herrn der Geister
 und mächtig ist sein Name immerdar.
- 7 Hernach sah ich den geheimen und den sichtbaren Pfad des Mondes,
 und er legt den Lauf seines Weges an jener Stätte bei Tag und Nacht zurüd.
 Einer steht dem andern dar dem Herrn der Geister gegenüber;
 sie danken und loben unaufhörlich;
 denn für sie bedeuten ihr Danken Ruhe.
- 8 Denn die Saune macht die Wendungen zum Segen oder zum Fluch
 und des Mondes Wandelbahn ist Licht für die Gerechten,
 dagegen Finsternis für die Sünder, im Namen des Herrn,
 der zwischen dem Licht und der Finsternis scheidet,
 die Geister der Menschen teilt
 und die Geister der Gerechten in seiner Gerechtigkeit Namen stärkt.
- 9 Denn weder ein Engel noch eine Gewalt dermag es zu hindern;
 denn Er bestimmt für sie alle einen Richter
 und dieser richtet sie alle dar Ihm.

42. Kapitel: W a h n a r t d e r h i m m l i s c h e n W e i s s h e i t

- 1 Die Weisheit fand keinen Platz, wo sie wohnen konnte;
 da ward ihr in den Himmeln eine Wohnstätte zuteil.
- 2 Da ging die Weisheit fort,
 unter den Menschenkindern zu wohnen;
 sie fand aber keine Wohnstätte.
 So lehrte die Weisheit an ihren Ort zurück
 und nahm unter den Engeln ihren Sitz.
- 3 Da trat die Ungerechtigkeit aus ihren Kammern.
 Sie fand die, die sie nicht suchen mußten
 und ließ sich bei ihnen nieder,
 wie der Regen auf die Steppe,
 wie der Tau auf dürftig Land.

43. Kapitel: A s t r o n o m i s c h e G e h e i m n i s s e

- 1 Und ich sah andere Blitze und die Sterne des Himmels;
 da bemerkte ich, wie Er sie alle bei ihren Namen rief
 und wie sie auf Ihn hörten.
- 2 Dann sah ich,
 wie sie mit einer gerechten Wage nach ihrer Lichtstärke gewogen wurden;
 dann sah ich die Weite ihrer Räume und den Tag ihres Erstehens
 und wie ihr Umlauf Blitze herdarreißt;

- ich sah ihren Unionj sich noch der Joht der Engel richten
und wie sie einander Treue hielten.
- 3 Dann fragte ich den Engel,
der mit mir ging und mir doß Geheimte zeigte:
Was bedeuten diese?
- 4 Da sprach er zu mir:
Der Herr der Geister hot dir ihre sinnbildliche Bedeutung gezeigt.
Dieß sind die Namen der Heiligen, die on Erden wohnen
und immerdor on den Namen des Herrn der Geister ginnen.

44. Kapitel

- 1 Noch etwas anderes sah ich bei den Blühen,
wie sie aus den Sternen entsichen, zu Blühen werden
und sich von ihrer neuen Gestalt nicht trennen können.

45. Kapitel. Zweite Widerrede 45—47

Doß Messiasreich

- 1 Dieß ist die zweite Widerrede.
Sie handelt von denen,
die den Namen der Wohnung der Heiligen und den Herrn der Geister
2 Sie werden nicht in den Himmel hinauskommen, | leugnen.
oder onch nicht on der Erde bleiden.
So wird doß Loß der Sünder sein,
die den Namen des Herrn der Geister leugnen;
dorum werden sie für den Tag des Leidens und der Trübsal aufbewahrt.
- 3 An jenem Tag wird mein Auserwählter auf dem Thron der Herrlichkeit
und unter ihren Werken eine Answoht treffen | sichen
und ihre, der Auserwählten, Wohnungen werden zahllos sein.
Ihr Geist wird in ihnen zunehmen und wachsen,
wenn sie meine Auserwählten schenken
und die, die meinen herrlichen Namen anrufen haben.
- 4 Dann sollte ich meinen Auserwählten unter ihnen wohnen
und ich wondie den Himmel um
nach moche ihn zu ewigem Segen und Licht.
- 5 Und ich verwondie die Erde
und moche sie zum Segen.
Dann sollte ich meine Auserwählten darnnj wohnen;
oder die Sünder und Missetäter dürfen sie nicht deitzen.
- 6 Denn ich habe meine Gerechten gesehen,
sie mit Heil gestättigt und sie vor mich gestellt;
oder für die Sünder steht das Gericht bei mir nach bevor,
um sie von der Oberfläche der Erde zu vernichten.

46. Kapitel

- 1 Ich sah dort den, der ein Weissenhaupt beizgi,
und sein Haupt wor weiß wie Wolle,
und bei ihm wor ein anderer,

- dessen Antlitz das eines Menschen war,
und sein Angesicht war dall Mamut,
ähnlich dem eines heiligen Engels.
- 2 Ich frugte den Engel,
der mit mir ging und mir alle Geheimnisse zeigte
über jenen Menschenjahn, wer er sei,
woher er stamme
und weshalb er mit dem Greisenhaupte gehe.
- 3 Er gab mir zur Antwort:
Dies ist der Menschenjahn, der die Gerechtigkeit besitzt,
bei dem die Gerechtigkeit wohnt
und der alle Schätze der Geheimnisse offenbart;
denn der Herr der Götter hat ihn ausgewählt
und sein Laß übertrifft durch Rechtschaffenheit
in Ewigkeit alles dar dem Herrn der Götter.
- 4 Dieser Menschenjahn, den du siehst,
macht die Könige und Machthaber dan ihren Lagern
und die Stürten dan ihren Thronen aufstehen;
er löst die Fesseln der Stürten und zerbricht der Sünden Fesseln.
- 5 Er verhöhnt die Könige dan ihren Thronen
und aus ihren Reichen,
weil sie ihn nicht erheben nach preisen
nach dankbar anerkennen,
woher ihnen das Königtum dertelchen ward.
- 6 Er stößt das Angesicht des Starken nieder
und erfüllt sie mit Scham.
Finsternis wird ihre Wohnung und Gewürm ihre Lagerstatt sein;
sie dürfen nicht hoffen, sich dan ihren Lagern zu erheben,
weil sie den Namen des Herrn der Götter nicht erheben.
- 7 Und das sind jene, die des Himmels Sterne richteten
und ihre Hände gegen den Höchsten erheben,
die Erde nedertreten und nun ihr wohnen,
und alle Werke offenbaren Ungerechtigkeit;
ihre Macht stützt sich auf ihren Reichtum
und ihr Glaube wendet sich den Göttern zu,
die sie mit ihren Händen fertigten;
ader den Namen des Herrn der Götter dertugnen sie.
- 8 Sie dertugnen die Häuser Seiner Versammlungen
und die Gläubigen, die nun Namen des Herrn der Götter hängen.

47. Kapitel

- 1 In jenen Tagen aber steigt das Gedet der Gerechten
und der Gerechten Blut dan der Erde zum Herrn der Götter emparr.
- 2 In diesen Tagen reden einstimmig die Heiligen,
die oben in den Himmeln wohnen,
bitten, loben, danken
und preisen den Namen des Herrn der Götter

wegen des vergessenen Stiles der Gerechten
und wegen ihres Gebetes,
daß es nicht vergeblich war dem Herrn der Geister sei,
daß das Gericht an ihnen vortragen werde,
daß dies aber für sie nicht ewig dauern möge.

- 3 In jenen Tagen sah ich,
wie sich der Betagte auf den Thron seiner Herrlichkeit setzte
und wie vor ihm die Bücher der Lebendigen aufgeschlagen wurden
und wie sein ganzes Heer, das oben in den Himmeln und rings um ihn ist,
vor ihm stand.
- 4 Die Herzen der Heiligen waren von Freude erfüllt,
weil die Zahl der Gerechten dargebracht,
das Gebet der Gerechten erhört
und der Gerechten Stuhl vor dem Herrn der Geister gerührt war.

48. Kapitel

- 1 An jenem Ort sah ich den Brunnen der Gerechtigkeit;
er war unergründlich
und rings um ihn gab es viele Brunnen der Weisheit.
Alle Tüchtigen tranken daraus
und wurden mit Weisheit erfüllt
und sie wählten bei den Gerechten, Heiligen und Auserwählten.
- 2 Und in jener Stunde ward der Reusensjahn vor dem Herrn der Geister
und sein Name war dem Betagten. genannt
- 3 Bevor die Sonne und die Planeten geschaffen
und bevor des Himmels Sterne gemacht wurden,
ward sein Name vor dem Herrn der Geister genannt.
- 4 Er wird ein Stad für die Gerechten sein,
daß sie sich daraus stützen und nicht fallen;
er wird das Licht der Völker und die Hoffnung der Betrübten sein.
- 5 Alle Erdbewohner saßen dann vor ihm nieder, denen an
und preisen, loben und lobjagen dem Herrn der Geister.
- 6 Zu diesem Zwecke ward er auserwählt
und vor Ihm verborgen,
bevor die Welt geschaffen wurde,
und er wird in Ewigkeit sein.
- 7 Und die Weisheit des Herrn der Geister
hat ihn den Heiligen und Gerechten geoffenbart;
denn er behütet das Laß der Gerechten;
denn diese haßten und vernichteten diese Welt der Ungerechtigkeit
und haßten auch alle ihre Werke und Wege im Namen des Herrn der Geister.
In seinem Namen ja werden sie gerettet
und von seinem Wahlgelassen hängt ihr Leben ab.
- 8 In jenen Tagen sind die Könige der Erde und die Mächtigen, die das Land
wegen ihrer Hände Taten niedergeschlagenen Angesichts; besitzen,
denn sie können am Tag ihrer Angst und Not ihre Seele nicht retten.
- 9 Ich übergebe sie dann in die Hände meiner Auserwählten;

wie Stroh im Feuer dreunen sie vor dem Angesichte der Gerechten
und wie Eiel im Wasser sinken sie vor den Heiligen unter
und keine Spur von ihnen wird gefunden.

- 10 Am Tage ihrer Not lehrt Ruhe auf Erden ein;
sie fallen vor ihnen nieder
und stehen nicht mehr auf.
Niemand ist dann da,
wer sie bei den Händen nähme und aufrichtete;
vonn sie verleugneten den Herrn der Geister und seinen Gesalbten.
Der Name des Herrn der Geister sei gepriesen!

49. Kapitel

- 1 Denn Weisheit ist wie Wasser ausgegossen,
und Herrlichkeit hört nicht mehr vor ihm in Ewigkeit auf.
2 Denn er ist mächtig in allen Geheimnissen der Gerechtigkeit
und Ungerechtigkeit derschwindet wie ein Schatten
und hat keinen Bestand.
Der Auserwählte steht ja vor dem Herrn der Geister
und seine Herrlichkeit währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
und seine Macht von Geschlecht zu Geschlecht.
3 In ihm wohnt der Geist der Weisheit,
der Geist, der Einsicht gibt,
der Geist des Verstandes und der Kraft
und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind.
4 Er wird die geheimen Dinge richten
und niemand kann vor ihm eine Lüge vordringen;
denn er ist vor dem Herrn der Geister
nach dessen Wohlgefallen auserwählt.

50. Kapitel

- 1 In jenen Tagen wird eine Umwandlung
für die Heiligen und Auserwählten stattfinden;
das Licht des Tages wird über ihnen weilen
und Herrlichkeit und Ehre wenden sich den Heiligen zu.
2 Am Tag der Trübsal häuft sich Unheil über den Sündern an
und Gerechte siegen im Namen des Herrn der Geister
und Er läßt es dann die andern sehen,
damit sie Buße tun und auf ihrer Hände Tun verzichten.
3 Sie erlangen zwar keine Ehre durch den Namen des Herrn der Geister,
aber sie werden doch durch seinen Namen gereinigt werden.
Und der Herr der Geister erdarmt sich ihrer;
denn seine Barmherzigkeit ist groß.
4 Er ist gerecht in seinem Gericht
und vor seiner Herrlichkeit hat keine Ungerechtigkeit Bestand.
Wer aber in seinem Gericht keine Buße tut,
geht zugrunde.

5 Von nun an will ich mich ihrer nicht mehr erdarren,
spricht der Herr der Geister.

51. Kapitel: Auferstehung der Toten

1 In jenen Tagen gibt die Erde ihr Anvertruites zurück,
ebenso die Unterwelt das Empfangene und die Hölle ihre Schuld.
2 Er wird die Gerechten und Heiligen unter ihnen auswählen;
denn der Tag ihrer Erlösung naht.
3 Der Auserwählte sitzt in jenen Tagen auf meinem Thron
und sein Mund krönt alle Geheimnisse der Weisheit und des Rates aus;
denn der Herr der Geister verleiht es ihm und verherrlicht ihn.
4 In jenen Tagen springen die Berge wie Widder
und hüpfen die Hügel wie Lämmer, mit Milch gesättigt,
und der Engel Angesicht im Himmel wird leuchten vor Freude.
5 Denn in jenen Tagen erhebt sich der Auserwählte
und die Erde freut sich
und die Gerechten laahnen auf ihr
und die Auserwählten wandeln darauf.

52. Kapitel

1 Nach jenen Tagen an dem Ort,
wo ich all die Geichte über das Verborgene hatte,
-- ich war nämlich durch einen Wirbelwind entrückt
und nach Westen geführt worden --
2 Dazeit sah meine Augen des Himmels Geheimnisse an,
die noch geschehen sollten,
einen Berg von Eisen, einen von Kupfer, einen von Silber, einen von Gold,
einen von Weichmetall und einen von Blei.
3 Ich fragte den Engel, der mit mir ging:
Was für Dinge sind das, die ich im Verborgenen sah?
4 Er sprach zu mir:
All das, was du sahst,
dient der Herrschaft seines Geistes,
damit er stark und mächtig auf Erden werde.
5 Und jener Friedensengel gab mir zur Antwort:
Wart ein wenig
und dir wird alles Geheime, was den Herrn der Geister umgibt,
geoffenbart werden!
6 Jene Berge, die deine Augen sahen,
der Berg von Eisen, der von Kupfer, der von Silber,
der von Gold, der von Weichmetall und der von Blei,
sie alle werden vor dem Auserwählten wie Rauch vor dem Feuer
und wie Wasser, das von oben herab über jene Berge fließt;
sie werden schwach vor seinen Füßen werden.
7 In jenen Tagen kann sich keiner retten,
weder mit Gold noch mit Silber:
nicht einer kann entfliehen.

- 8 Es gibt dann kein Eisen mehr für den Krieg,
 noch Kleiderstoff für Brustpanzer;
 Erz wird nichts nützen,
 noch Zinn etwas frommen oder geschätzt sein
 und Blei bleibt ungeehrt.
 9 Alle diese Dinge werden vernichtet und von der Erde vertilgt,
 wenn der Auserwählte vor dem Herrn der Geister erscheint.

53. Kapitel

- 1 Dort sahen meine Augen ein tiefes Tal mit offenem Schlund
 und alle, die das Festland, das Meer und die Inseln bewohnten,
 dringen ihm dann Geden, Geschenke und Huldigungszeichen vor;
 doch wird jenes Tal nicht voll davon werden.
 2 Ihre Hände berüben Verbrechen
 und die Sünder verschlingen alle,
 die sie frevelhaft unterdrücken.
 Aber die Sünder werden vor dem Herrn der Geister vertilgt
 und von seiner Erde verzagt,
 und sie gehen für immer zugrunde.
 3 Denn ich sah, wie die Flageengel dort verweilten
 und allerlei Marterwerkzeuge dem Satan zurechtmochten.
 4 Da fragte ich den Friedensengel, der mit mir ging:
 Für wen bereiten sie diese Werkzeuge?
 5 Er sprach zu mir:
 Für die Könige und für die Mächtigen dieser Erde,
 damit sie vernichtet werden.
 6 Denn läßt der Gerechte und Auserwählte das Haus seiner Gemeinde wieder
 von nun an wird sie nicht mehr behindert, [erschoten;
 im Namen des Herrn der Geister.
 7 Diese Berge werden vor seiner Gerechtigkeit nicht mehr so dastehen,
 wie die Erde;
 die Hügel dagegen werden wie eine Wasserquelle sein,
 und die Gerechten haben dann Ruhe vor der Bedrückung der Sünder.

54. Kapitel

- 1 Ich blickte auf und wandte mich einem andern Teil der Erde zu;
 dort sah ich ein tiefes Tal mit loderndem Feuer.
 2 Und sie drachten die Könige und die Mächtigen
 und warfen sie in dieses tiefe Tal.
 3 Und meine Augen sahen,
 wie man eiserne Ketten von unermesslichem Gewicht als Marterwerkzeuge
 4 Da fragte ich den Friedensengel, der mit mir ging: [machte
 Für wen werden diese Ketten bereitet?
 5 Er sprach zu mir:
 Für die Schoren Hagels,
 um sie zu ergreifen und in den Abgrund der vollendeten Verkommenheit
 Mit groben Steinen wird man ihre Hinnode bedecken, [zu werfen.
 so wie es der Herr der Geister befehlt.

- 6 Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel
haden fir an jenem großen Tag
und wursen sie an jenem Tag in den brennenden Feueröfen,
damit der Herr der Geister Rache für ihr Ungerechtigkeit nehme,
dafür, daß sie dem Satan untertan wurden
und die Erdbewohner verführten. —
- 7 In jenen Tagen wird das Strafgericht des Herrn der Geister anheben
und Er öffnet alle Wasserläufe, die abwärts des Himmels,
und die Brunnen, die unter der Erde sind.
- 8 Alle Wasser mischen sich miteinander;
das Wasser oberhalb des Himmels ist das männlich
und das unterirdische Wasser ist das weiblich.
- 9 Und sie vernichten alle Bewohner der Erde
und die unter den Enden des Himmels.
- 10 Und wenn diese ihr auf Erden verübtes Unrecht erkannt haben,
dann gehen sie dadurch zugrunde.

55. Kapitel

- 1 Hernach empfand der Betagte Reue und sprach:
„Vergeßlich habt ihr alle Erdbewohner vernichtet.“
- 2 Dann schwur er bei seinem großen Namen:
„Von nun an will ich an keinem der Erdbewohner also mehr tun;
ich setze jetzt ein Zeichen an den Himmel,
und dies soll zwischen mir und ihnen
ein Unterpfand der Treue bis in Ewigkeit sein,
solange, als der Himmel über der Erde ruht.“ —
- 3 „Wenn ich verlangt habe,
daß sie deshalb durch die Hand der Engel
am Tag der Trübsal und Pein gepädigt werden,
dann bleibt mein Zorn und meine Züchtigung auf ihnen,“
spricht Gott, der Herr der Geister.
- 4 Ihr mächtigen Könige, die ihr auf Erden wohnet!
Ihr sollt meinen Auserwählten sehen,
wenn er auf dem Thron der Glorie sitzt
und Azazel, seine Verbündeten
und all seine Scharen im Namen des Herrn der Geister richtet.

56. Kapitel: Der Frieden Ansturm aus Jerusalem

- 1 Ich sah dort die Scharen der Straßengel ringherumgehen
und sie trugen Peitschen und Stäbe von Eisen und Erz.
- 2 Ich fragte den Friedensengel, der mit mir ging:
Zu wem gehen diese mit den Peitschen?
- 3 Er sprach zu mir:
Zu ihren Auserwählten und Geleiteten,
um sie in den tiefsten Abgrund des Tals zu werfen.

- 4 Dann füllt sich jenes Thal mit ihren Auserwählten und Geliebten an;
ihre Lebenstage sind zu Ende
und die Tage ihrer Verführung werden von nun an nicht mehr gezählt.
- 5 In jenen Tagen lehren die Engel zurück
und wenden sich nach Osten zu den Parthern und Medern;
sie reizen die Könige, so daß ein Geist der Unrast sie besällt,
und sie jagen sie von ihren Thronen auf,
daß sie wie Löwen von ihren Lagern aufstehen
und wie hungrige Wölfe in Herden eindringen.
- 6 Sie ziehen hernuf und treten das Land seiner Auserwählten nieder
und das Land seiner Auserwählten wird dar ihnen
wie eine Dreschtenne und fester Pfad.
- 7 Aber die Stadt meiner Gerechten wird für ihre Masse ein Hindernis sein;
sie beginnen dann untereinander das Warden
und ihre Rechte erharth gegen sie selber.
Kein Mann erkennt mehr seinen Bruder,
nach der Zahn seinen Vater aber seine Mutter,
bis durch ihr Warden ihre Leiden unzählbar werden;
ihr Strafgericht wird nicht vergeblich sein.
- 8 In jenen Tagen sperrt die Unierwelt ihren Rachen auf;
sie sinken hinab und ihr Untergang wird zu Ende sein.
Die Unterwelt erschlingt die Sünder
in Gegenwart der Auserwählten.

57. Kapitel: Heimkehr der Diaspora

- 1 Danach sah ich eine Schar Wagen, darin Menschen fuhren,
und sie kamen auf Windesflügeln von Osten und Westen zum Süden.
- 2 Man hörte den Lärm ihrer Wagen,
und als dieses Heilmittel entstand,
bemerkten es die Heiligen vom Himmel her
und die Grundpfeiler der Erde wurden von ihrer Stätte bewegt;
ja man hörte den Lärm
von einem Ende des Himmels bis zum andern einen ganzen Tag lang.
- 3 Sie werden alle niederfallen
und den Herrn der Geister anbeten.
Dies ist das Ende der zweiten Bilderrede.

Dritte Bilderrede 58—69

58. Kapitel: Endgericht des Messias

- 1 Darauf begann ich mit der dritten Bilderrede über die Gerechten und
- 2 Selig seid ihr Gerechten und Auserwählten! [Auserwählten.]
Denn herrlich wird euer Los sein.
- 3 Die Gerechten sind dann im Licht der Sonne
und die Auserwählten im Licht des ewigen Lebens;
ihre Lebenstage haben kein Ende
und der Heiligen Tage sind ohne Zahl.

- 4 Sie suchen das Licht
und finden Gerechtigkeit beim Herrn der Geister;
die Gerechten haben Frieden im Namen des Herrn der Welt.
- 5 Danach sagt man den Heiligen,
daß sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit,
das Los des Glaubens, suchen sollten;
denn es ist dann hell gleich Sonnenchein auf Erden geworden
und die Finsternis entwichen.
- 6 Da ist ein Licht, das nicht mehr endet,
und die Tage kommen an sein Ende;
denn die Finsternis wird zuerst vernichtet,
und das Licht wird von dem Herrn der Geister aufgestellt
und das Licht der Rechtfertigkeit leuchtet
dann für immer vor dem Herrn der Geister.

59. Kapitel: Blick und Donner

- 1 In jenen Tagen sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze,
ebenso die der Lichter und ihr Wesen;
sie blitzen zum Segen oder zum Fluch,
wie der Herr der Geister will.
- 2 Dort sah ich die Geheimnisse des Donners
und wie der Schall davon unten gehört wird,
wenn er oben im Himmel ertönt;
er ließ mich auch die an der Erde vollzogenen Gerichte sehen,
wie sie zum Heil und Segen oder zum Fluch
nach dem Weheln des Herrn der Geister, dienen.
- 3 Darnach wurden mir alle Geheimnisse der Lichter und Blitze gezeigt,
wie sie zum Segen und zur Züchtigung der Erde blitzen. —

60. Kapitel: Sintflut

- 1 Im Jahr fünfhundert, am vierzehnten Tag des siebten Monats im Hymnenduch
In jener Bilderrede sah ich, Leben.
wie der Himmel der Himmel gewaltig erbebte
und des Höchsten Heer,
die Engel, tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende,
in große Anstrengung kamen.
- 2 Und der Betagte saß auf dem Thron seiner Herrlichkeit,
während die Engel und die Gerechten um ihn herum standen.
- 3 Da sagte mich ein gewaltiges Zittern
und Furcht ergriß mich;
meine Hüften krümmten sich
und meine Knie lösten sich;
da fiel ich auf mein Antlitz nieder.
- 4 Da sandte Michael einen andern Engel von dem Heiligen
und dieser richtete mich auf.
Als er mich aufrichtet hatte,

kehrte mein Geiſt zurück;
denn ich war nicht iuſtand geweſen, den Anblick jenes Heeres,
die Erſchütterung und das Erbeben des Himmels auszuhalten.

5 Da ſprach Michael zu mir:

Was für ein Anblick hat dich ſo verärrt?
Biſt heute währe der Tag ſeiner Barmherzigkeit
und Er war barmherzig und langmüthig gegen die Erdbewohner.

6 Aber wenn der Tag der Gewalt, der Strafe und des Gerichtſ kommt,
der Tag, den der Herr der Geiſter für die bereitet hat,
die nicht das gerechte Geſetz anerkennen,
vielmehr das gerechte Geſetz loungen
und Seinen Namen mißbrauchen,
dann iſt dieſer Tag vorderreitet,
für die Auserwählten ein Bund,
für die Sünder aber eine Unterſuchung.

7 An jenem Tag werden zwei Ungeheuer vortellt,
ein weibliches namens Lebthan,
um in des Meeres Tiefe über den Waſſerquellen zu haufen.

8 Das männliche aber heißt Behemat;
dieſ nimmt mit ſeiner Bruſt eine ungeheure Waſſe namens Tuidata ein,
im Eſſen des Gartens, wo die Auserwählten und Gerechten wohnen
und wohin mein Großvater aufgenommen wurde,
der ſtieg von Adam her, dem erſten Menſchen,
den der Herr der Geiſter ſchuf.

9 Ich hat jenen andern Engel, mir die Macht jener Ungeheuer zu zeigen,
wie ſie an einem Tag geſchlehen
und das eine in die Meerestiefe,
das andere auf das trädene Land der Wüſte gewarfen wurden.

10 Er ſprach zu mir: Zu Menſchenſohn!
Zu wiſſt hier etwas wiſſen, was geheim iſt.

11 Da ſprach zu mir der andere Engel, der mit mir ging
und mir zeigte, was verborgen iſt,
das Erſte und das Letzte, im Himmel, in der Höhe
und unter der Erde in der Tiefe,
an des Himmels Enden und auf dem Grund der Himmel

12 und in den Kammern der Winde
und wie die Winde verteilt ſind
und wie ſie geuogen werden
und wie die Parteien der Winde geſchügt werden,
jedes nach der Stärke des Windes
und nach der Macht des Wandlichtes
und nach der zu treffenden Feigheit,
ferner die Abteilungen der Sterne nach ihren Namen
und wie alle Abteilungen eingeteilt waren,

13 und die Donnerſchläge nach ihren Orten, wohin ſie fallen,
und alle Abteilungen,
die unter den Füßen gemacht werden, damit es blitze,
und ihre Scharen, damit ſie ſaglich gehorchen.

- 14 Denn der Donner hat feste Regeln für die ihm bestimmte Syalldauer.
Donner und Wllß sind unzertrenntlich
und obgleich nicht eins, noch ungeteilt,
gehen sie beide zusammen durch den Geist und trennen sich nicht.
- 15 Denn wenn der Wllß leuchtet,
dann läßt der Donner seine Stimme erschallen
and der Geist erzwingt eine Pause während des Schalles
und trennt beide gleicherweise.
Der Vorrat ihrer Schläge ist ja gleich dem Sand
und jeder davon wird bei seinem Erönen mit einem Fingel gehalten,
durch die Kraft des Geistes zurückgedreht
and dann vorwärts gestoßen
nach den verschiedenen Erdteilen.
- 16 Der Geist des Meeres ist männlich und stark
und nach der Stärke seiner Kraft
zieht er das Meer mit einem Saum zurück;
darauf wird es ähnlich fortgeschoben
and zu allen Erdengrenzen hin zerstreut.
- 17 Der Geist des Meiß ist ein besonderer Engel,
and der Geist des Hagels ist ein anderer Engel.
- 18 Der Geist des Schnees verleiht wegen seiner Stärke seine Kammer;
deshalb ist ein eigener Geist darin
und was daraus aufsteigt, ist wie Rauch und heißt Frost.
- 19 Der Geist des Nebels ist nicht bei ihnen in ihren Kammern vereint,
sondern hat eine besondere Kammer;
denn sein Gang ist herrlich in Licht und Dunkelheit,
im Winter und im Sommer
and in seiner Kammer ist ein Engel.
- 20 Der Geist des Taues hat an des Himmels Eden seine Wohnung,
die mit den Kammern des Regens zusammenhängt.
Er tritt im Winter and im Sommer auf,
and seine Wolken and die des Nebels hängen zusammen;
einer gibt dem andern Kraft.
- 21 Will der Geist des Regens aus seiner Kammer,
dann erscheinen die Engel, öffnen die Kammer and lassen ihn heraus
and wenn er sich über die ganze Erde ergießt,
dann eint er sich mit dem Wasser auf der Erde.
- 22 Denn die Gewässer sind für die Erdbewohner da;
der Höchste im Himmel hat sie ja zur Ernährung für die Erde bestimmt.
Deshalb gibt es ein Maß für den Regen
and die Engel nehmen es in Obhut.
- 23 Und diese Dinge sah ich gegen den Garten der Gerechten hin.
- 24 Und der Friedensengel, der bei mir war, sprach zu mir:
Diese zwei Angehener, nach Gottes Größe geschaffen,
sollen verurteilt werden, —
damit Gottes Strafgericht nicht umsonst sei,
and die Söhne werden samt ihren Vätern gelüdet werden.

- 25 Wenn das Strußericht des Herrn der Geister auf ihnen ruhen wird,
dann bleibt es,
damit nicht das Strußericht des Herrn der Geister vergeblich komme. —
Dann findet das Gericht nach seiner Barmherzigkeit und Geduld statt. —

61. Kapitel

- 1 Ich sah in jenen Tagen,
wie jenen Engeln lange Schnüre gegeben wurden:
da nahmen sie sich Flügel, Hagen
und wandten sich dem Norden zu.
- 2 Da fragte ich den Engel:
Warum nahmen jene lange Schnüre und gingen fort?
Er sprach zu mir:
Sie gingen zum Messen fort.
- 3 Und der Engel, der mit mir ging, sprach zu mir:
Diese bringen die Maße der Gerechten
und die Schnüre der Gerechtigkeit den Gerechten,
damit sie für immer im Namen des Herrn der Geister feststehen könnten.
- 4 Der Auserwählte wird anfangen, bei dem Auserwählten zu wahren
und dies sind die Maße,
die dem Glauben gegeben werden und die Gerechtigkeit festigen.
- 5 Diese Maße offenbaren alle Geheimnisse der Erdentiefe,
sowohl die in der Wüste Umgekommenen
als die von den Rissen des Meeres und den wilden Tieren Verschlungenen,
damit sie wiedertehren und feststehen am Tag der Auserwählten;
denn keiner kommt vor dem Herrn der Geister um
und keiner kann vermist werden.
- 6 Und alle im Himmel Wahrenden erhielten einen Befehl,
und eine Kraft,
Eine Stimme und Ein Licht, dem Feuer gleich.
- 7 Und sie priesen jenen einstimmig
und lobten und erhaben ihn mit Weisheit
und zeigten sich weise in der Rede und im Geist des Redens.
- 8 Der Herr der Geister setzte dann den Auserwählten
auf den Thron seiner Herrlichkeit.
Er liest alle Werke der Heiligen oben im Himmel richten
und mit der Wage werden ihre Werte abgewogen.
- 9 Erhebt er sein Angesicht,
um ihre verdorrenen Wege
nach dem Wert des Namens des Herrn der Geister
und ihren Pfad nach dem Weg des gerechten Gerichts des Herrn der Geister
dann werden alle mit Einer Stimme zu richten,
preisen, erhaben und loben den Namen des Herrn der Geister.
- 10 Er ruft dann das ganze Himmelsheer, alle Heiligen in der Höhe
und die Scharen Gottes, die Cherubim, Seraphim und Ephraim,
alle Engel der Gewalt, alle Engel der Herrschaften,
den Auserwählten und die andern Mächte auf der Erde und über dem Wasser.

- 11 Und sie heden an jenem Tag mit Einer Stimme nu,
preißen, rühmen, iaden
und iaden im Geiſt des Glandens,
der Weiſheit, Geduld, Barmherzigkeit,
des Reichs, des Friedens und der Güte,
und alle ſprechen mit Einer Stimme:
„Preis ſei Ihm!“
Der Name des Herrn der Geiſter werde in alle Ewigkeit geprieſen!“
- 12 Alle, die im Himmel aden nicht ſchafen, werden Ihn preißen:
alle Heiligen im Himmel preißen Ihn,
ebenso alle Auserwählten, die im Garten des Lebens wahren,
und jeder Lihtgeiſt, der imſtand iſt,
zu preißen, zu rühmen, zu toden und zu heiligen deinen heiligen Namen,
und alles Fleiſch wird über die Maßen deinen Namen preißen
und rühmen in Ewigkeit.
- 13 Denn groß iſt die Barmherzigkeit des Herrn der Geiſter
und Er iſt langmütig.
Alle ſeine Werke und alle ſeine Schöpfungen
aiſſendarte er den Gerechten und Auserwählten
im Namen des Herrn der Geiſter.

62. Kapitel

- 1 Und ſa beſah! der Herr den Königen, den Mächtigen und den Hoſen
ſawie den Erdbewohnern:
„Öfnet eure Augen und erhebet eure Hörner,
wenn ihr den Auserwählten erkennen tönnet!“
- 2 Der Herr der Geiſter ſetzte ihn auf den Thron Seiner Herrlichkeit.
Und der Geiſt der Gerechtigkeit ward über ihn ausgegoffen;
ſeines Mundes Rede tötete alle Sünder
und alle Ungerechten wurden van ihm vernichtet.
- 3 An jenem Tag erheben ſich alle Könige, Mächtige, Haſe und die andern
und ſie werden ſehen und erkennen, [Erdbefiher,
wie er nuß dem Throne ſeiner Herrlichkeit ſiht
und gerecht wird van ihm gerichtet
und kein Lügenwort van ihm ausgeſprochen.
- 4 Da kommt Schmerz über ſie,
wie über ein Weid in Wehen,
dem das Gedären ſchwer wird,
wenn ſein Kind in den Muttermund tritt,
und das beim Gedären Schmerzen hat.
- 5 Ein Zeit van ihnen ſchaut dann den andern an;
ſie erſchrecken, ſenten ihren Wilt
und Schmerz ergreift ſie
wenn ſie den Menſchenſohn auf dem Thron ſeiner Herrlichkeit ſihen ſehen.
- 6 Die Könige, die Mächtigen und alle andern Erdbefiher
rühmen, preißen und erheben dann den,
der über alles herrſcht und der verborgen war.

- 7 Denn von Anbeginn war der Menschensohn verborgen,
und der Höchste bewahrte ihn in Gegenwart seiner Macht auf
und offenbarte ihn den Auserwählten.
- 8 Die Gemeinde der Auserwählten und Heiligen wird dann gesät
und alle Auserwählten stehen an jenem Tag vor ihm.
- 9 Alle Könige, Mächtigen, Hohe und die ouden Erbesiger
sitten vor ihm auf ihr Antlitz nieder und beten an;
sie setzen ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn,
sehen ihn an und erbitten von ihm Barmherzigkeit.
- 10 Trotzdem wird jener Herr der Geister sie drängen,
daß sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen;
ihr Antlitz wird von Scham erfüllt
und Hinfernis wird darauf gehäuft werden.
- 11 Und Er übergibt sie den Straßengeln,
um Rache dafür an ihnen zu nehmen,
daß sie seine Kinder und seine Auserwählten mißhandelten.
- 12 Sie geben den Gerechten und seinen Auserwählten ein Schauspiel;
sie freuen sich dann über sie,
weil der Zorn des Herrn der Geister auf ihnen ruht
und sich sein Schwert an ihrem Blut bernaht.
- 13 Die Gerechten und Auserwählten werden an jenem Tag gerettet
und schouen dann nicht mehr der Sünder und Ungerechten Antlitz.
- 14 Der Herr der Geister wohnt dann über ihnen,
und sie essen mit dem Menschensohn,
legen sich nieder und stehen für alle Ewigkeit auf.
- 15 Die Gerechten und Auserwählten stehen aus der Erde auf
und hören auf, den Bild zu sehen.
- 16 Sie werden mit den Gewändern der Herrlichkeit bekleidet,
und dies sind die Kleider des Lebens vom Herrn der Geister.
Eure Gewänder werden nicht veralten
und eure Herrlichkeit nicht vergehen vor dem Herrn der Geister.

63. Kapitel

- 1 In jenen Tagen werden die Mächtigen und die Könige, die die Erde besitzen,
Ihn ansehen,
daß er ihnen ein wenig Ruhe vor seinen Straßengeln gewähre,
denen sie übersteuert sind,
damit sie niederfallen,
vor dem Herrn der Geister anbeten
und ihre Sünden vor ihm bekennen können.
- 2 Sie preisen und loben den Herrn der Geister
und sprechen:
„Gepriesen ist der Herr der Geister,
der Herr der Könige, der Herr der Mächtigen,
der Herr der Herrscher,
der Herr der Herrlichkeit, der Herr der Weisheit.
vor dem ein jegliches Geheimnis offen liegt.

- 3 Es währet von Geschlechte zu Geschlechte deine Macht
und deine Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Unabhängig, tief sind alle deine Geheimnisse
und deine Gerechtigkeit ist unberechenbar.
- 4 Wir sehen nunmehr ein,
daß wir den Herrn der Könige,
den Herrscher über alle Könige lobdruhend rühmen sollen.“
- 5 Auch sagen sie:
„Wer gönnt uns Ruhe,
auf daß wir rühmen, danken, preisen
und unsern Glauben auch vor Seiner Herrlichkeit bekennen?“
- 6 Jetzt wünschen wir für uns ein wenig Ruhe,
sind diese aber nicht,
und wir versagen sie gar schnell;
doch holen wir sie niemals ein.
Das Licht ist uns entzunden,
und Finsternis ist unsere ewige Wohnung.
- 7 Denn wir bekennen unsern Glauben nicht vor Ihm,
woher rühmten wir des Herrn der Geister Namen,
woher preisen wir je unsern Herrn.
Auf unserm Reiches Zepher und auf unserm Ruhme ruhte unsere Hoff-
nung.
- 8 Am Tage unserer Not und Trübsal rettet er uns nicht;
wir finden keinen Ausschub zum Bekenntnis,
daß unser Herr in allem seinem Tun und Richten, Rechten ist wahrhaftig
und seine Gerichte niemals die Personen ansehen.
- 9 Vor seinem Angesicht vergehen wir um unserer Werke willen,
und alle unsere Sünden sind genau gezählt.
- 10 Jetzt werden sie zu sich selbst sagen:
„Von ungerechtem Rammon ist zwar unsere Seele satt;
doch hindert dieses nicht,
daß wir zur Hölle in der Hütten Fein hinabfahren!“
- 11 Hernach erfüllt sich ihr Antlitz mit Finsternis und Scham vor dem Menschen-
se werden aus seiner Gegenwart vertrieben,
und das Schwert wird unter ihnen vor seinem Angesicht wüten.
- 12 Also sprach der Herr der Geister:
Dies ist das vor dem Herrn der Geister festgesetzte Gericht
über die Mächtigen, die Könige,
die Hohen und die andern Erdbesitzer.

64. Anbittet

- 1 Noch andere Gestalten sah ich an jenem Ort der Stadt.
- 2 Ich hörte den Engel sagen:
Dies sind die Engel,
die vom Himmel auf die Erde herabstiegen,
das Verdorrene den Menschentiadern assenbarten
und sie zur Begehung von Sünden verführten. —

65. Kapitel: R o c

- 1 In jenen Tagen sah Roc, wie die Erde sank
und wie ihr Verderben näher kam.
- 2 Da zog er von dort fort, wanderte bis an der Erde Enden
und schrie zu seinem Großvater Genosch.
Dreimal rief er mit erbitterter Stimme:
„Hör mich!
Hör mich!
Hör mich!“
- 3 Und ich sprach zu ihm:
Sag mir, was auf der Erde vor sich geht,
daß sie so übel daran und erschüttert ist!
Daß ich nur nicht selber mit ihr untergehe!
- 4 Sogleich sank ein großes Erdbeben statt,
und eine Stimme ließ sich vom Himmel her vernehmen,
so daß ich auf mein Angesicht fiel.
- 5 Da kam mein Großvater Genosch,
trat neben mich und sprach zu mir:
Wann schrieest du zu mir so bitterlich unter Tränen?
- 6 Ein Weichl ging ja vom Angesicht des Herrn über die Erdbewohner aus,
daß dies ihr Ende sein sollte,
weil sie alle Geheimnisse der Engel
und alle Gewalttaten der Satane lernten,
sowie alle verborgenen Kräfte und alle Kräfte der Zauberer,
serner die Kunst der Verschönerungen
und die Kunst derer, die für die ganze Erde Fußstüber glichen,
- 7 endlich, wie man Silber aus dem Edelstein gewinnt
und wie das Weichmetall auf Erben entsteht.
- 8 Denn Wei und Flan wird nicht aus der Erde gewonnen, wie das erste;
eine Quelle erzeugt sie, und ein Engel sieht darin,
und dieser Engel läßt sie ab.
- 9 Darauf nahm mich mein Großvater Genosch an der Hand,
richtete mich auf
und sprach zu mir: Geh!
Denn ich habe den Herrn der Geister wegen dieses Erbbedens gefragt.
- 10 Und Er sprach zu mir:
Wegen ihrer Ungerechtigkeit ist das Gericht über sie endgültig beschlossen.
und es wird nicht mehr durch mich aufgeschoben.
Wegen der Zaubereien, die sie erwarbten und erlernten,
wird die Erde mit ihren Bewohnern vernichtet werden.
- 11 Zur diese gibt es keine Gelegenheit zur Reue mehr;
denn man zeigte ihnen, was verborgen war,
und so werden sie gerichtet werden.
Aber, was dich betrifft, mein Sohn,
so weiß der Herr der Geister, daß du rein bist
und über den Vorwurf betreffs der Geheimnisse erhaben.
- 12 Er ver setzte seinen Namen unter die Heiligen

und bewahrt dich unter den Erdbewohnern;
 er bestimmt deine fromme Nachkommenschaft
 für Königtum und große Würden
 und aus deinem Stamm entspringt
 ein Quell zahlloser Gerechter und Frommer Immerdar.

66. Kapitel

- 1 Hernach zeigte er mir die Stroßengel,
 die bereit stehen, zu kommen
 und alle unterirdischen Wasserkräfte loszulassen,
 um über alle Erdbewohner Gericht und Verderben zu bringen.
- 2 Der Herr der Geister gab nun den ansiehenden Engeln den Befehl,
 die Gewässer nicht strömen zu lassen,
 sondern zurückzuhalten;
 denn diese Engel waren über die Wasserkräfte gesetzt.
- 3 Da ging ich von Henoch weg.

67. Kapitel: Beschreibung der Engel

- 1 In jenen Tagen erging das Wort Gottes an mich
 und Er sprach zu mir:
 Noe! Dein Loß kam vor mich,
 ein untadeliges Loß, ein Loß der Liebe und Rechtschaffenheit.
- 2 Nun mochen die Engel ein Gebäude aus Holz,
 und sind sie mit der Arbeit fertig,
 dann lege ich meine Hand darauf
 und nehme es in meinen Schutz.
 Ein Lebensbaum wird daraus hervorragen
 und die Erde sich so wandeln,
 daß sie nicht menschenleer bleibt.
- 3 Ich gebe deinen Nachkommen ewige Dauer vor mir
 und breite die, die bei dir wohnen, aus;
 sie sollen nicht unfruchtbar auf der Erde sein;
 sie werden vielmehr gesegnet sein
 und sich auf Erden im Namen des Herrn vermehren.
- 4 Und er wird die Engel, die Ungerechtigkeit zeigten,
 in jenem brennenden Tal einschließen,
 das mir mein Großvater Henoch zuvor gezeigt hatte,
 im Westen bei den Bergen des Goldes, Silbers, Eisens,
 des Schmiedemetalls und des Zinnes.
- 5 Ich sah jenes Tal,
 worin ein großer Wogen und Wollen der Gewässer flutet.
- 6 Bei alledem entfuhr aus dem feuerflüssigen Metall
 und der Erschütterung an jenem Ort
 ein Schwefelgeruch, der sich mit jenen Gewässern verband,
 und das Tal der verführerischen Engel brennt unterirdisch weiter.
- 7 Durch seine Täler fließen Feuerströme,
 wo, wo jene Engel, die die Erdbewohner verführten, gerichtet werden.

- 8 Ader jene Wasser dienen in jenen Tagen
den Königen, Mächtigen, Hohen
und den andern Erdbewohnern zur Heilung des Leibes,
ader auch zur Befragung des Geistes.
Weil ihe Geist dall Wollust ist,
werden sie an ihrem Leib gestraft.
Denn sie verleugneten den Herrn der Geister;
sie sahen täglich ihr Verhül,
glaubten ader nicht an seinen Namen.
- 9 Im gleichen Verhältnis,
wie das Brennen ihres Leibes zunimmt,
wird eine Änderung in ihrem Geist für immer vor sich gehen;
denn niemand darf vor dem Herrn der Geister ein eitles Wort reden.
- 10 Es kommt ja das Gericht über sie,
weil sie an die Wallust ihres Fleisches glauben
und den Geist des Herrn verleugnen.
- 11 Die gleichen Gewässer erfahren in jenen Tagen eine Veränderung.
Denn wenn jene Engel in diesen Gewässern geknechtet werden,
dann ändert sich die Temperatur jener Wasserquellen;
wenn ader die Engel heraussteigen,
dann ändert sich das Quellwasser
und kühlt sich ab.
- 12 Ich hörte Michael aufstehen und sprechen:
Dieses Gericht, damit die Engel gerechtfertigt werden,
ist ein Zeugnis für die Könige, die Mächtigen
und die andern Erbesitzer.
- 13 Es dienen ja diese Gerichtswasser den Königen zur Heilung
sowie zur Leibeslust;
dass wollen sie es nicht einsehen und glauben,
dass sich jene Gewässer ändern
und zu einem ewig lodernden Feuer werden können.

68. Kapitel

- 1 Danach überlesete mich mein Großvater Henoch
die Lehren aller Geheimnisse in dem Buch
und in den Bilderreden, die ihm gegeben worden waren,
und er stellte sie für mich
in den Worten des Buches der Bilderreden zusammen.
- 2 An jenem Tag gab Michael dem Raphael den Bescheid:
„Die Aufregung des Geistes reizt mich sehr
und macht mich zittern
wegen der Menge des Gerichtes,
wegen der Geheimnisse und des Engelgerichtes.
Wie kann das strenge Gericht, das ballzogen wird, ertragen,
ohne davoe zu vergehen?
- 3 Und Michael sprach weiter zu Raphael:
Wessen Herz erweicht nicht darüber

und weissen Aeren werden nicht in Unruhe versetzt
durch dies Wort vom Gericht, das über sie erging
wegen derer, die sie verführte hatten?

- 4 Als er nun vor dem Herrn der Geister stand,
sprach Michael also zu Raphael:
Ich will nicht unter des Herrn Augen für sie eintreten;
denn der Herr der Geister ist über sie ergrimmt,
weil sie tun, als wären sie der Herr.
- 5 Darum lammt alles Verborgene über sie für immer;
denn weder Engel noch Menschen sind daran beteiligt;
sie allein empfangen ihr Urtheil für ewig.

69. Kapitel: Der Fall der Engel

- 1 Nach diesem Gericht wird man ihnen Angst und Schrecken einjagen,
weil sie dies den Erdbewohnern verraten haben.
- 2 Dies sind die Namen jener Engel, ja dies ihre Namen:
Der erste von ihnen ist Semjaza,
der zweite Ariakisa,
der dritte Armar,
der vierte Sakabel,
der fünfte Turakel,
der sechste Rumjal,
der siebte Damsal,
der achte Metakel,
der neunte Barakel,
der zehnte Azazel,
der elfte Armaras,
der zwölfte Satarjal,
der dreizehnte Buzafsel,
der vierzehnte Panakel,
der fünfzehnte Turel,
der sechzehnte Simafesiel,
der siebzehnte Zeirel,
der achtzehnte Tumaek,
der neunzehnte Turel,
der zwanzigste Rumaek
und der einundzwanzigste Azazel.
- 3 Und dies sind die Häupter ihrer Engel
und die Namen ihrer Anführer über 100, 50 und 10.
- 4 Der Name des ersten ist Zelon;
das ist der, der alle Kinder der Engel verführte,
sie auf die Erde verbrachte
und durch die Menschenstöchter verführte.
- 5 Der zweite hieß Abreel;
dieser gab den Engelstörnern einen bösen Rat,
ja daß sie ihre Leiber durch die Menschenstöchter verderbten.
- 6 Der dritte hieß Gabreel;

- dieser zeigte den Menscheutindern all die Todeskreiche.
 Auch verführte er Eva
 und zeigte den Menscheutindern die Wardiaerzzeuge,
 den Panzer, den Schild, das Schlachtschwert,
 überhaupt alle Wardwaffen.
- 7 Von seiner Hand stammten diese bei den Erdbewohnern
 von damals bis in alle Zeiten.
- 8 Der vierte hieß Fenemue;
 er lehrte die Menscheutinder Bitter und Süß
 und lehrte sie alle Geheimnisse ihrer Weisheit.
- 9 Er unterrichtete auch Menschen
 im Schreiben mit Tinte und auf Papier
 und dadurch verständigten sich viele
 seit uralter Zeit durch alle Zeiten bis auf diesen Tag.
- 10 Denn die Menschen sind nicht dazu geschaffen,
 daß sie in dieser Weise
 durch Feder und Tinte ihre Ehelichkeit betätigen.
- 11 Es wurden ja die Menschen ganz gleich wie die Engel geschaffen;
 sie sollten gerecht und rein bleiben,
 und der alles vernichtende Tod hätte sie nicht berührt;
 aber durch dieses Wissen gehen sie zugrunde,
 und durch diese Missethaten verderben sie sich.
- 12 Der fünfte hieß Nasbeja;
 dieser lehrte die Menscheutinder allerlei böse Schläge
 der Greiser und Tölpel,
 ebenso alle Schläge gegen die Frucht im Mutterleib zum Abgehen,
 frunn die Schläge gegen die Seele,
 den Schlangenschnitz, die Hitzschläge
 und den Schlangenschnitz namens Tabael.
- 13 Und das ist die Aufgabe des Nasbeel,
 der den Heiligen den Hauptschwur zeigte,
 als er hoch oben in Herrlichkeit wohnte,
 und er hieß Nito.
- 14 Dieser hat Michael,
 er möge ihm den verborgenen Namen kundtun,
 damit man den geheimnisvollen Namen erfahre
 und ihn beim Schwören gebrauchen könnte,
 obwohl die, die den Menscheutindern alles Verborgene zeigten,
 das dem Namen und Eid zitterten.
- 15 So ist die Kraft dieses Eides;
 denn er ist stark und kräftig.
 Er legte diesen Eid Nito in Michaels Hand.
- 16 Dies sind die Geheimnisse jenes Eides:
 Durch seinen Schwur wurde der Himmel beschützt und aufgehängt,
 bevor die Welt geschaffen ward, und zwar bis in Ewigkeit.
- 17 Durch ihn ward die Erde über dem Wasser gegründet
 und kamen uns den verborgenen Orten der Berge herrliche Gewässer
 dan der Schöpfung der Welt an bis in Ewigkeit.

- 18 Durch jenen Schwur ward das Meer geschaffen
und als Vollwerk gnd Er ihm für die Zeit seines Wärens den Sand;
und es darf nicht darüber hinausgehen seit der Weltschöpfung die in
- 19 Durch jenen Schwur sind die Abgründe befestigt [Ewigteit.
und stehen unbeweglich an ihrem Ort von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- 20 Durch jenen Schwur vollenden Sonne und Mond ihren Lauf
und weichen nicht von ihrer Bahn von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- 21 Durch jenen Schwur vollenden die Sterne ihren Lauf.
Er ruft sie bei Namen,
und sie antworten ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit,
- 22 ebenso die Geister des Wassers, der Winde und aller Lüste
und ihre Pfänder von allen Windeichtungen.
- 23 Hier sind auch die Stimmen des Donners und das Lich der Blitze aufbe-
und hier sind die Kammern des Engels, des Reises, [wahrt,
des Reids, des Regens und des Laurs.
- 24 All das bekennt seinen Glauben
und dankt vor dem Herrn der Geister
und verherrlicht ihn mit all seiner Kraft.
Seiner Speise befrht aus lauter Dank;
sie danken, loben
und erheben den Namen des Herrn der Geister von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- 25 Dieser Schwur ist mächtig über sie;
sie und ihre Pfade werden durch ihn bewahrt
und ihr Lauf wird nicht verberbt. ---
- 26 Große Freude herrscht unter ihnen
und sie segneten, lobten, priesen und jubelten,
weil ihnen der Name jenes Menschensohnes geoffenbaet ward.
- 27 Er setzte sich auf den Thron seiner Herrlichkeit;
da ward ihm, dem Menschensohn, der Gerichtsanzug übergeben
und er ließ die Sünder und die Verführer der Welt von der Erde der-
[schwinden
und niedergehen.
- 28 Mit Ketten werden sie gefesselt
und an dem Sammelort ihrer Vernichtung eingeschlossen;
alle ihre Werke verschwinden von der Erde.
- 29 Von jetzt ab gibt es nichts mehr Verderbliches;
seiner Menschensohn ist ja erschienen
und hat sich auf den Thron seiner Herrlichkeit gesetzt
und alles Böse verschwindet vor seinem Anblick und vergeht.
Aber das Wort jenes Mannessohnes wird ausgehen
und vor dem Herrn der Geister mächtig sein.
Dies ist die dritte Bildrede Henschs.

70. Kapitel: Hensch im Paradies

- 1 Danach wird sein Name bei Lebzeiten zu jenem Menschensohn
und zu dem Herrn der Geister, weg von den Erdbewohnern, erhöht.
- 2 Er wurde auf den Wegen des Geistes erhaben
und sein Name verschwand bei ihnen.

- 3 Von jenem Tag an ward ich nicht mehr zu ihnen gezählt
und er setzte mich zwischen zwei Stimmelsgelegenden nieder,
zwischen Horden und Weßen,
wo die Engel dir Schnüre nahmen,
um für mich den Platz für die Auserwählten und Gerechten abzumessen.
4 Dort sah ich die Erzbäter
und die Gerechten, die seit Urzeiten dort wohnen.

71. Kapitel: H e n s c h b u c h M e n s c h e n s a h n

- 1 Danach ward mein Geist entrückt
und stieg in den Himmel auf.
Ich sah die Söhne der heiligen Engel auf Feuerflammen treten;
ihre Kleider waren weiß, ebenso ihr Gewand,
und ihr Antlitz leuchtete wie Schnee.
2 Ich sah zwei Feuerströme
und das Licht des Feuers glänzte wie ein Hyazinth.
Da fiel ich auf mein Antlitz vor dem Herrn der Geister.
3 Da ergriß mich der Engel Michael, einer der Erzengel, bei der Rechten,
richtete mich auf
und führte mich zu all den Geheimnissen
und zeigte mir all die richtigen Geheimnisse.
4 Er zeigte mir alle Geheimnisse der Enden des Himmels
und aller Sterne und Leuchten Kammern insgesamt,
von wo sie vor den Heiligen gesungen.
5 Und er entrückte meinen Geist in den Himmel der Himmel
und ich sah dort einen Bau aus Kristall
und zwischen den Kristallen Zungen lebendigen Feuers.
6 Mein Geist sah den Gürtel, der das feurige Haus umgab,
und an seinen vier Seiten waren Ströme voll lebendigen Feuers
und sie umstosßen jenes Haus.
7 Ringsum waren Seraphim, Cherubin und Ephannin;
dies sind die nie Schlafenden,
die den Thron seiner Glorie bewachen.
8 Ich sah, wie unzählige Engel jenes Haus umgaben,
tausendmal Tausende und zehntausendmal zehntausende;
Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel
und die heiligen Engel, die oben in den Himmeln sind,
gehen in jenem Hause ein und aus.
9 Da traten aus jenem Haus
Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel
mit vielen heiligen Engeln ohne Zahl.
10 Bei ihnen war der Betagte;
sein Haupt war weiß und rein wie Walle
und sein Gewand undeschreibbar.
11 Da fiel ich auf mein Angesicht;
mein ganzer Körper war aufgelöst
und mein Geist verwandelt.

- Ich schrie mit lauter Stimme, mit des Geistes Kraft,
segnete, pries und lobte.
- 12 Direr Lobpreisungen, dir aus meinem Munde kamen,
erfielen dem Vertragten.
- 13 Da kam der Vertragte mit Michael, Gabriel, Phanuel
und tausendmal Tausenden und Irhmtausenden Engel ahnr Zahl. —
- 14 Er kam zu mir,
grüßte mich mit Seiner Stimme
und sprach zu mir:
Das ist der Menschensohn, der zur Gerechtigkeit erdaren wird:
Gerechtigkeit wohnt über ihm
und die Gerechtigkeit der Vertragten verläßt ihn nicht.
- 15 Dann sagte er zu mir:
Er begrüßt dich im Namen der zukünftigen Welt;
denn von dort grüßt seit Erschaffung der Welt Frieden aus,
und also grüßet dir die in Ewigkeit.
- 16 Alle, die auf seinen Bergen wandrin, —
denn Gerechtigkeit verläßt ihn nicht mehr —
haben bei ihm ihre Wohnstätte und ihr Erbteil
und sie trennen sich die in alle Ewigkeit nicht mehr von ihm.
- 17 Und so wird langrs Leben bei jenem Menschensohn zu finden sein
und die Gerechten grüßten dann Frieden
und wandrin den geraden Weg im Namen des Herrn der Ersten für immer.

Der dritte Teil 72—82 Das astronomische Buch

72. Kapitel: Der Sonne

- 1 Das Buch vom Umlauf der Himmelslichter,
die Beziehungen der einzelnen nach ihren Klassen,
ihrer Herrschaft und Zeiten,
nach ihren Namen, Ausgangsortern und Monaten,
die mir ihr Führer und mein Begleiter zeigte, der heilige Engel Uriel.
Er zeigte mir auch,
wie es sich mit all ihren Gesezen
und allen Weltjahren für immer verhält,
daß die Erde, ewig dauernde Schöpfung geschaffen wird.
- 2 Das ist das erste Gesetz der Leuchten:
Das Sonnenlicht geht in des Himmels Ostern auf
und in den Western des Himmels unter.
- 3 Ich sah sechs Tore, woraus die Sonne aufgeht,
und sechs, worin sie untergeht;
auch der Mond geht durch jene Tore auf und unter,
ebenso die Führer der Sterne samt den Größten;
sechs im Osten und sechs im Westen
und alle folgen einander in geordneter Ordnung;
rechts und links von jenen Toren gibt es viele Fenster.
- 4 Zur Rechten kommt die große Leuchte, die Sonne, hervor;

- ihre Kugelgestalt gleicht der des Himmels;
 sie ist ganz mit leuchtendem und wärmendem Feuer gefüllt.
- 5 Die Wagen, die sie bestiegt, werden vom Wind getrieben.
 Beim Untergang verschwindet die Sonne am Himmel
 und kehrt durch den Norden zum Osten zurück
 und sie wird dabei so geleitet,
 daß sie zu jenem bestimmten Tore kommt
 und dann an dem Himmel leuchtet.
- 6 In dieser Weise geht sie im ersten Monat in dem großen Tor auf;
 dies ist das vierte der sechs Tore im Osten.
- 7 An jenem vierten Tor,
 woraus die Sonne im ersten Monat aufgeht,
 sind zwölf Fensteröffnungen,
 woraus eine Feuerflamme hervorgeht,
 wenn sie zu ihrer Zeit geöffnet werden.
- 8 Geht die Sonne am Himmel auf,
 dann tritt sie durch das vierte Tor am dreißigsten Morgen heraus
 und geht gerade gegenüber im vierten westlichen Himmelstor unter.
- 9 In jenen Tagen wird der Tag länger
 und die Nacht kürzer bis zum dreißigsten Morgen.
- 10 An diesem Tag ist der Tag um zwei Teile länger, als die Nacht,
 und der Tag umfaßt genau zehn Teile und die Nacht acht.
- 11 Die Sonne geht also aus jenem vierten Tor hervor
 und geht im vierten unter;
 dann kehrt sie in das fünfte Tor des Ostens dreißig Morgen lang zurück;
 sie geht dann aus diesem hervor
 und im fünften Tor auch unter.
- 12 Dann wird der Tag um zwei Teile länger,
 beträgt also dann elf Teile;
 die Nacht aber wird kürzer
 und beträgt sieben Teile.
- 13 Dann kommt die Sonne bei ihrer Rückkehr nach Osten in das sechste Tor;
 im sechsten Tor geht sie auf und unter,
 einunddreißig Morgen lang, wegen seines Zeichens.
- 14 An jenem Tag wird der Tag länger als die Nacht
 und der Tag beträgt das Doppelte der Nacht;
 der Tag enthält dann zwölf Teile,
 und die Nacht wird kürzer
 und enthält sechs Teile.
- 15 Dann erhebt sich die Sonne,
 damit der Tag kürzer und die Nacht länger werde;
 wenn die Sonne nach Osten kehrt,
 tritt sie in das sechste Tor
 und geht darin dreißig Morgen auf und unter.
- 16 Sind dreißig Morgen abgelaufen,
 dann nimmt der Tag genau um einen Teil ab;
 der Tag beträgt dann elf Teile
 und die Nacht sieben.

- 17 Die Sonne kommt dann im Westen
aus jenem sechsten Thor herbar,
geht nach Osten
und geht im fünften Thor dreißig Morgen lang auf
und im Westen im fünften westlichen Thor unter.
- 18 An jenem Tag nimmt der Tag um zwei Teile ab;
dann beträgt der Tag zehn Teile und die Nacht acht.
- 19 So kommt die Sonne aus dem fünften Thor herbar
und geht im fünften westlichen unter;
dann geht sie im vierten Thor
wegen seines Zeichens etwunddreißig Morgen auf
und geht im Westen unter.
- 20 An jenem Tage gleicht der Tag der Nacht;
er ist gleich lang
und die Nacht enthält neun Teile, ebenso der Tag.
- 21 So kommt die Sonne aus jenem Thor herbar
und geht im Westen unter;
dann geht sie nach Osten
und kommt im dritten Thor dreißig Morgen herbar
und geht im dritten westlichen Thor unter.
- 22 An jenem Tag wird die Nacht länger als der Tag
und die Nacht länger als die gewöhnliche Nacht
und der Tag kürzer als der gewöhnliche Tag,
bis zum dreißigsten Morgen;
die Nacht enthält dann genau zehn Teile und der Tag acht.
- 23 So kommt die Sonne aus dem dritten Thor herbar,
geht im dritten westlichen unter
und kehrt nach Osten zurück;
dann geht die Sonne im zweiten östlichen Thor dreißig Morgen auf
und ebenso im zweiten westlichen Himmelsthor unter.
- 24 An jenem Tag enthält die Nacht elf Teile und der Tag sieben.
- 25 Die Sonne geht an jenem Tag aus dem zweiten Thor auf
und im zweiten westlichen unter;
dann kehrt sie nach Osten ins erste Thor etwunddreißig Morgen zurück
und geht im ersten westlichen Thor unter.
- 26 An jenem Tag wird die Nacht länger
und beträgt das Doppelte des Tages;
die Nacht enthält genau zwölf Teile und der Tag sechs.
- 27 Die Sonne hat dann ihre Hauptabschnitte zurückgelegt
und kehrt wieder auf diesen Hauptabschnitten um;
so kommt sie dreißig Morgen lang in jenes Thor
und geht auch im Westen ihm gerade gegenüber unter.
- 28 An jenem Tag wird die Nacht an Länge um einen Theil kürzer
und enthält elf Teile und der Tag sieben.
- 29 Die Sonne kommt dann auf ihrer Rückkehr in das zweite Thor
und kehrt über diese Hauptabschnitte zurück,
indem sie dreißig Morgen auf- und untergeht.

- 30 An jenem Tag wird die Nacht an Länge kürzer;
die Nacht enthält zehn Teile und der Tag acht.
- 31 An jenem Tag geht die Sonne aus dem zweiten Thor auf
und im Westen unter;
dann kehrt sie nach Osten zurück
und geht im dritten Thor einunddreißig Morgen auf
und geht im Westen des Himmels unter.
- 32 An jenem Tag nimmt die Nacht ab
und enthält neun Teile, ebenso der Tag
und die Nacht gleich dem Tag;
so beträgt das Jahr genau 364 Tage.
- 33 Des Tages und der Nacht Länge und die Kürze des Tages und der Nacht
werden in ihrem Unterschied durch den Umlauf der Sonne bewirkt.
- 34 Deshalb wird ihr täglicher Umlauf jede Nacht kürzer.
- 35 Dies ist das Gesetz und der Umlauf der Sonne und ihre Rückkehr;
sechzigmal kehrt sie zurück und geht wieder auf,
nämlich die große Leuchte, die Sonne heißt, für alle Zeiten.
- 36 Dies, was so aufgeht, ist die große Leuchte,
die wegen ihrer Erscheinung nach des Himmels Gesetz so heißt.
- 37 Wie sie aufgeht, so geht sie unter;
sie nimmt nicht ab, noch wachst sie,
sondern läuft Tag und Nacht,
und ihr Licht ist hundertmal heller als das Mondlicht;
an Größe aber sind sie beide gleich.

79. Kapitel: Der Mond

- 1 Nach diesem Gesetz sah ich ein anderes,
daß die kleine Leuchte, den Mond, aufgeht.
- 2 Sein Umlaufzeitraum gleicht dem des Himmels;
sein Wagen, worin er fährt, wird vom Wind getrieben
und Licht wird ihm nach Maß verliehen.
- 3 In jedem Monat ändert sich sein Auf- und Untergang;
seine Tage gleichen den Sonnentagen
und wenn sein Licht gleichmäßig ist,
dann beträgt es den siebten Teil des Sonnenlichtes.
- 4 Und so geht er auf:
Seine erste Phase im Osten tritt am dreißigsten Morgen ein;
an diesem Tag wird er sichtbar
und so entsteht für euch die erste Mondphase am dreißigsten Tag
zusammen mit der Sonne in dem Thor, wo die Sonne aufgeht.
- 5 Seine eine Hälfte eragt ein Siedtel hervor
und seine ganze übrige Scheibe ist leer und lichtlos,
ausgenommen ein Siedtel und ein Vierzehntel der Hälfte seines Lichtes.
- 6 Nimmt er ein Siedtel der Hälfte seines Lichtes an,
dann beträgt sein Licht ein Siedtel und die Hälfte davon.
- 7 Er geht mit der Sonne unter
und geht die Sonne auf, dann geht auch der Mond mit ihr auf

and empfängt die Hälfte eines Theils des Lichtes,
und in jener Nacht, am Anfang seines Morgens, an seinem Tagesbeginn
geht der Mond mit der Sonne unter
and ist in jener Nacht
mit den vierzehn Theilen und der Hälfte eines davon unsichtbar.
8 Er leuchtet an jenen Tagen mit einem Siebtel,
geht auf, welch' am Sonnenaufgang und
and läßt an seinen übrigen Tagen die dreizehn Theile leuchten.

74. Kapittel

- 1 Ich sah dann einen andern Lauf und das Gesetz hiefür,
wonach er seinen monatlichen Umlauf vollzieht.
- 2 Der heilige Engel liest, ihrer aller Führer, zeigte mir alles
und ich schrieb ihre Stellungen auf, wie er sie mir zeigte;
ich schrieb auch ihre Wonnen auf, wie sie waren,
nach der Erscheinung ihres Lichtes, die fünfzehn Tage vorüber sind.
- 3 In einzelnen Stadien nimmt er zu,
bis sein Licht im Osten voll ist,
and in einzelnen Stadien nimmt er ab,
bis er im Westen ganz unsichtbar ist.
- 4 In bestimmten Monaten ändert er den Untergang
und in bestimmten Monaten läuft er seine besondere Bahn.
- 5 In zwei Monaten geht der Mond mit der Sonne
in den zwei mittleren Toren, im dritten, vierten, unter.
- 6 Er geht sieben Tage auf, kehrt um
und kehrt durch das Tor wieder zurück,
durch das die Sonne aufgeht;
er macht dann sein Licht voll;
gemach weicht er von der Sonne
and kommt in acht Tagen an das sechste Tor, woraus die Sonne aufgeht.
- 7 Wenn die Sonne aus dem vierten Tor aufgeht,
dann geht er sieben Tage auf,
bis er aus dem fünften aufgeht;
dann kehrt er wieder in sieben Tagen ins vierte Tor zurück,
macht sein ganzes Licht voll,
geht dann zurück und kommt ins erste Tor in acht Tagen.
- 8 Er kehrt in sieben Tagen wieder ins vierte Tor,
woraus die Sonne aufgeht, zurück.
- 9 So sah ich ihre Stellungen,
wie in diesen Tagen der Mond aufgeht und die Sonne untergeht.
- 10 In jenen Tagen hat die Sonne einen Ueberschuß von dreißig Tagen,
wenn man fünf Jahre hinzugibt.
Sämtliche Tage,
die einem der fünf vollen Tage hinzuwachsen,
betragen 364.
- 11 Der Ueberschuß der Sonne und der Sterne beträgt sechs Tage;
bei fünf Jahren, sechs Tage auf jedes Jahr,

- beträgt er dreißig Tage;
 der Mond bleibt hinter der Sonne und den Sternen
 um dreißig Tage zurück.
- 12 Die Sonne und die Sterne sind in allen Jahren so genau,
 daß sie zu keinem Tag in ihrer Stellung vorantreten oder zurückbleiben;
 vielmehr alle zeigen sie den Jahreswechsel genau in 364 Tagen.
- 13 In drei Jahren sind es 1092 Tage, in fünf Jahren 1820 Tage
 und in acht Jahren 2912 Tage.
- 14 Auf den Mond kommen für drei Jahre 1062 Tage
 und in fünf Jahren bleibt er um fünfzig Tage zurück,
 d. h. zu der Summe von 1770 sind 1000 und 62 Tage hinzuzählen.
- 15 In fünf Jahren sind es 1770 Tage,
 so daß die Tage von acht Mondjahren 2832 Tage betragen.
- 16 Denn in acht Jahren bleibt er um achtzig Tage zurück;
 alle Tage, die er in acht Jahren zurückbleibt, sind achtzig.
- 17 Das Jahr wird richtig vollenbel gemäß den Weltstationen,
 sowie den Stationen der Sonne,
 indem sie aus den Toren gehen,
 durch die die Sonne dreißig Tage auf- und untergeht.

75. Kapitel: Von der Sonne, den Sternen und dem Mond

- 1 Die Führer der Chelarchen,
 die über die ganze Schöpfung und alle Sterne gesetzt sind,
 haben auch mit den vier Weltlagen zu tun;
 diese sind unzertrennlich mit ihrer Aufgabe hinsichtlich der Jahresberechnung verbunden;
 sie verrichten den Dienst an den vier Tagen,
 die in der Jahresberechnung mitgezählt werden.
- 2 Zehntwegen irren die Menschen darin;
 denn jene Leuchten verrichten richtig ihren Dienst an den Weltstationen,
 eines im ersten Tor, eines im dritten,
 eines im vierten und eines im sechsten,
 und die Genauigkeit des Jahres wird je durch die 364 Weltstationen erzielt.
- 3 Denn die Zeichen und Zeiten, Jahre und Tage zeigte mir der Engel Uriel:
 ihn halte der Herr der Herrlichkeit auf ewig
 über alle Leuchten des Himmels, am Himmel und in der Welt gesetzt,
 damit sie am Himmel herrschen,
 auf Erden gesehen werden
 und für den Tag und die Nacht Führer seien,
 die Sonne, Mond und Sterne
 und alle andern dienbaren Geschöpfe,
 die in allen möglichen Himmelswagen ihre Umjahrt machen.
- 4 Ebenso zeigte mir Uriel zwölf Toröffnungen
 im Umkreis der himmlischen Sonnenwagen,
 woraus die Sonnenstrahlen kommen;
 von ihnen geht die Wärme über die Erde aus,
 wenn sie zu festgefahrenen Zeiten geöffnet werden.
- 5 Auch für die Winde und den Geist des Taues,

- wenn sie geöffnet werden
und an des Himmels Enden offenstehen.
- 6 Am Himmel, an der Erde Enden, sah ich zwölf Tore,
woraus Sonne, Mond und Sterne und alle andern Himmelswerke
in Ost und West hervorgehen.
- 7 Links und rechts davon gibt es viele Fensteröffnungen
und ein Fenster erzeugt zu seiner Zeit Wärme,
entsprechend den Toren, woraus die Sterne kommen,
wie Er sie's geheißen hat,
und worin sie nach ihrer Zahl untergehen.
- 8 Ich sah am Himmel Wagen in der Welt laufen
oderhalb jener Tore,
worin sich die nie untergehenden Sterne fortbewegen.
- 9 Und einer ist größer als alle andern,
und er umkreist die ganze Welt.

26. Kapitel: Die Winde roje

- 1 An den Erdenenden sah ich zwölf Tore nach allen Richtungen hin geöffnet;
aus ihm kommen die Winde
und wehen über die Erde hin.
- 2 Drei davon sind an des Himmels Vorderseite geöffnet,
drei im Westen,
drei auf des Himmels rechter Seite
und drei auf der linken.
- 3 Die drei ersten liegen gegen Osten;
drei gegen Norden,
drei danach zur Linken nach Süden
und drei im Westen.
- 4 Durch vier davon kommen Winde des Segens und der Wohlfahrt
und aus den andern acht schädliche Winde;
wenn sie gesandt werden,
dann richten sie auf der ganzen Erde Verheerungen an,
ebenso im Wasser darauf
auch bei allen Erdbewohnern,
ja bei allen Dingen, die im Wasser und auf dem Festland sind.
- 5 Der erste Wind aus diesen Toren heißt der Esiwind:
er kommt durch das erste östliche, nach Süden weisende Tor;
aus ihm kommt Verheerung, Trockenheit, Hitze und Verderben.
- 6 Durch das zweite mittlere Tor kommt ein günstiger Wind;
von ihm kommt Regen und Fruchtbarkeit,
Wohlbehagen und Tau.
- 7 Durch das dritte nördliche Tor kommt Kälte und Trockenheit.
- 7 Hernach kommen durch drei Tore die Südwinde;
zuerst kommt durch ihr erstes, nach Osten gelegenes Tor ein heißer Wind.
- 8 Durch das benachbarte mittlere Tor
kommen Wohlgerüche, Tau,
Regen, Wohlbedinden und Gesundheit.

- 9 Durch das dritte, noch Westen getogene Tar
kommen Tau, Regen,
Heuschreden und Verderben.
- 10 Hernach kommen die Nordwinde;
aus dem siebten, nach Osten gelegenen Tar
kommen Tau, Regen,
Heuschreden und Verderben.
- 11 Aus dem gerade in der Mitte gelegenen Tar
kommen Regen, Tau,
Gesundheit und Wohlbe finden.
Durch das dritte, noch Westen gelegene Tar
kommen Nebel, Reif,
Schnee, Tau und Heuschreden.
- 12 Hernach kommen die Westwinde;
durch das erste, nach Norden gelegene Tar
kommen Tau, Regen,
Reif, Kälte, Schnee und Frost.
- 13 Aus dem mittleren Tar
kommen Tau, Regen, Wohlbe finden und Segen;
durch das letzte, nach Süden gelegene Tar
kommen Trockenheit, Verheerung, Brand und Verderben.
- 14 Das sind die zwölf Tore der vier Himmelsgegenden;
alle ihre Gesche, Flügel und Wachteln
habe ich dir nun, mein Sohn Metusala, gezeigt.

77. Kapitel: Die vier Himmelsgegenden

- 1 Die erste Himmelsgegend heißt der Osten;
denn sie ist die vorderste.
Die zweite ist der Süden,
weil dart der Südste herabsteigen wird,
weil so dart ganz besonders der ewig Gepriesene herabsteigt.
- 2 Der Westen heißt Abnahme,
weil dart alle Himmelslichter abnehmen und untergehen.
- 3 Die vierte Gegend heißt Norden;
sie teilt sich in drei Teile.
Der erste davon dient den Menschen als Wohnort;
der zweite enthält die Wassermeere,
die Täler, Wälder, Flüsse, Finsternis und Nebel;
der dritte enthält den Garten der Gerechtigkeit.
- 4 Ich sah sieben hohe Berge,
höher als alle andern auf Erden;
von dort kommt der Reif.
Tage, Zeiten und Jahre schwinden.
- 5 Ich sah sieben Flüsse,
größer als alle andern auf Erden;
der eine davon ergießt von Westen her seine Wasser in das große Meer.

- 6 Zwei davon kommen von Norden zum Meer
und ergießen ihr Wasser in das Erthrätsche Meer im Osten.
7 Die übrigen vier kommen aus der Nordseite in ihr eigenes Meer,
zwei davon ins Erthrätsche Meer
und zwei in das große Meer;
man sagt auch: in die Wüste.
8 Ich sah sieben große Inseln im Meer und auf dem Festland;
zwei auf dem Festland und fünf im großen Meer.

78. Kapitel: W a n d h a f e n

- 1 Die Namen der Sonne sind folgende:
der erste ist Erjares
und der zweite Tomas.
2 Der Mond hat vier Namen:
seiner erster ist Nsonja,
der zweite Edla,
der dritte Benase
und der vierte Grae.
3 Dies sind die zwei großen Leuchten;
ihr Umfang gleicht dem des Himmels
und beider Größe ist gleich.
4 Im Sonnenumkreis gibt es sieben Lichttheile;
sie übertreffen das Moablucht
und zwar beträgt es, nach genauem Maße nur ein Siebtel des Sonnenlichts.
5 Beim Untergehen kommen sie in die Tore des Westens,
machen ihren Umgang durch den Norden
und kommen durch die Osttore am Himmel wieder herbor.
6 Wenn der Mond aufsteigt,
dann erscheint er am Himmel mit einem Vierteltheil seines Lichtes;
in vierzehn Tagen latrd er dann zum Vollmond.
7 Auch fünfzehn Teile werden ihm zuerkannt,
so daß sein Licht bis zum fünfzehnten Tag voll ist,
je nach dem Zeichen des Jahres.
So bekommt er fünfzehn Teile,
indem der Mond durch ein weiteres Vierteltheil voll wird.
8 Bei seiner Abnahme nimmt er am ersten Tag um den vierzehnten Theil
am zweiten um den dreizehnten,
am dritten um den zwölfsten,
am vierten um den elfsten,
am fünften um den zehnten,
am sechsten um den neunten,
am siebten um den achten,
am achten um den siebten,
am neunten um den sechsten,
am zehnten um den fünften,
am elfsten um den vierten,
am zwölfsten um den dritten,

- um dreizehnten um den zweiten,
am vierzehnten um ein vierzehntel all seines Lichtes
und am fünfzehnten verschwindet all sein übriges Licht.
9 Zu gewissen Monaten hat der Mond 29 Tage
und einmal 28 Tage.
- 10 Dann zeigte mir Uriel ein anderes Gesetz darüber,
wenn dem Mond Licht zufließt
und auf welcher Seite ihm von der Sonne her Licht zukommt.
- 11 Während der ganzen Zeit,
wo der Mond in seinem Lichte wächst,
nimmt er zu,
wenn er der Sonne während vierzehn Tagen gegenübersteht,
bis sein Licht am Himmel voll geworden ist.
- 12 Am ersten Tag heißt er Neumond;
denn an diesem Tag leuchtet das Licht an ihm auf.
- 13 Er wird Vollmond genau an dem Tag,
wo die Sonne im Westen untergeht;
er geht von Osten bei Nacht auf
und leuchtet die ganze Nacht,
bis die Sonne ihm gegenüber aufgeht
und er der Sonne gegenüber gesehen wird.
- 14 Wo das Mondlicht herkommt,
dort nimmt es auch ab,
bis sein ganzes Licht verschwindet,
alle Tage des Monats zu Ende gehen und seine Scheide leer und lichtlos
wird.
- 15 Drei Monate hat der Mond dreißig Tage
und zur gegebenen Zeit
hat er drei Monate von neunundzwanzig Tagen,
worin er in der ersten Zeitperiode seine Abnahme ausführt,
und zwar im ersten Tor 177 Tage.
- 16 Zur Zeit seines Ausgangs
scheint er drei Monate zu je 30 Tagen
und drei Monate zu je 29 Tagen.
- 17 Nachts erscheint er je 20 Tage wie ein Mann;
bei Tag gleicht er dem Himmel;
denn etwas anderes als sein Licht ist nicht in ihm.

79. Kapitel

- 1 Und nun, mein Sohn Metusala,
habe ich dir alles gezeigt
und das Gesetz der Himmelssterne ist zu Ende beschrieben.
- 2 Er hatte mir all ihre Gesetze für jeden Tag, für jede Herrschaftszeit,
für jedes Jahr und seinen Ausgang
und die für jeden Monat und jede Woche vorgeschriebene Ordnung gezeigt.
- 3 ferner die Mondabnahme, die im sechsten Tor stattfindet;
denn in diesem sechsten Tor ist sein Licht voll
und danach ist der Anfang des Abnehmens.

- 4 Das Abnehmen, das zu seiner Zeit im ersten Toe beginnt,
dauert 177 Tage, 25 nach Wochen gerechnet und zwei Tage.
5 Er bleibt hinter der Sonne und der Sternordnung
genau fünf Tage in einer Periode zurück,
wenn dieser Teil, den du siehst, durchweisen ist.
6 So ist das Bild und das Abbild eines jeden Lichtkörpers,
wie mit ihm Führer, der Erzeager Uriel, zeigte.

80. Kapitel: Der Einfluss auf die Natur

- 1 In jenen Tagen sprach der Engel Uriel zu mir:
Ich habe die alles, Genosch, gezeigt
und dir alles enthüllt,
damit du diese Sonne und diesen Mond sehen möchtest,
ebenso die Führer der Himmelssterne und alle, die sie drehen,
ihre Beschäftigung, ihre Zeiten und Ausgänge.
2 In den Tagen der Sünde werden die Jahre verzerrt werden;
ihre Saat verzögert sich in ihren Ländern und auf ihren Feldern;
alle Dinge ändern sich auf Erden
und erscheinen nicht mehr zu rechten Zeit;
der Regen blüht aus und der Himmel hält fest.
3 In jenen Zeiten verzögern sich der Erde Früchte
und wachsen nicht zu ihrer Zeit;
auch die Baumfrüchte werden zu ihrer Zeit zurückgehalten.
4 Der Mond ändert seine Ordnung
und erscheint zu seiner Zeit nicht.
5 In jenen Tagen sieht man die Sonne am Abend
in den letzten großen Wagen nach Westen ziehen,
und sie leuchtet dann stärker als gewöhnlich.
6 Viele Gestirnszeiten überschreiten dann die Ordnung,
ändern ihre Bahnen und Beschäftigungen
und erscheinen nicht mehr zu vorgeschriebenen Zeit.
7 Die ganze Gestirnsordnung wird von den Sündern verschlossen
und die Gedanken der Erdbewohner gehen leichtweg leer; —
sie werden von all ihren Wegen ablenkung; —
ja sie irren und halten sie für Götter.
8 Das Unheil nimmt über ihnen zu
und Plagen kommen über sie
und vernichten alle.

81. Kapitel: Einfluss der Genoschweisen

- 1 Er sprach zu mir:
Betrachte, Genosch, diese himmlischen Tafeln!
Dies, was darauf geschrieben steht,
und meiste alles einzelne!
2 Da betrachtete ich die himmlischen Tafeln,
das, was darauf geschrieben stand,

- meekte mie alles
 und las das Buch über alle Weete der Menschen
 und aller Fleischestindee,
 die auf Erden bis zum ichten Geschlechte sein weeden.
- 3 Saglich pries ich den großen Heern,
 den ewigen König der Heerlichkeit,
 dafür, daß er alle Weete der Welt gemacht.
 Ich ehmte auch den Herrn wegen seiner Langmut
 und pries ihn wegen der Menschentinder.
- 4 Danach sprach ich:
 Selig ist der Mann, der gerecht und guf siedi
 und über den kein Buch der Ungerechtigkeit geschrieeden ist
 und gegen den kein Weechtsdag angefeht wied.
- 5 Da hollen mich jene siedeen Heiligen
 und setzten mich auf Erden dat melnee Hausikee niedee, mit den Warien:
 Verstände alles deinem Sahn Metusala
 und zeig ail deinen Kindeern,
 daß dar dem Heeren kein Fleisch gerecht ist;
 denn Ge ist ihe Schöpfer!
- 6 Wie lassen dich nach ein Jaze bei deinen Kindern,
 bis du deine letzten Befehle gegeben haß;
 diese mußt du deine Kindeer leehen, sie ihnen aufschreiden
 und all deinen Kindeern bezengen;
 im zweiten Jaze nimmt man dich aus ihree Mitte sari.
- 7 Dein Heez sei hart!
 Denn die Guten verkünden dann Gerechtigkeit den Guten;
 der Gerechte fecut sich mit dem Gerechten,
 und sie deglückwünschen einandee.
- 8 Die Sündee adee stehen mit den Sündern
 und die Adtrünnigen derksinten mit den Adteknigen.
- 9 Die Gerechtigkeit üden, sterben dann wegen der Weete der Menschen
 und weeden wegen der Gattlosen Taten hinweggenommen.
- 10 In jenen Tagen beendeten sie ihee Reden mit mir
 und ich kam zu meinem Vall und peies den Heeren der Welt.

82. Kapitel: E n d e d e s a l e a n a m i s c h e n B u c h e s

- 1 Und nun, mein Sahn Metusala!
 Ich erzähle dir all das
 und schreide es für dich auf;
 ich enthüllte dir alles
 und übergab die die Bücher mit all diesen Dingen.
 Mein Sahn Metusala!
 Bewahr die Bücher dan deines Vates Hand
 und übergib sie den Geschlechtern der Welt!
- 2 Ich berlich Weisheit die und deinem Sahn
 sowie deinen andeen Söhnen,
 damit sie diese ihren Kindeern für immer abeelieeen,
 diese Weisheit, die iher Gedanken abefieligt.

Aber die sie verstehen,
 werden nicht schlafen,
 sondern mit dem H're h'rhren,
 um diese Weisheit zu erlernen,
 und sie wird denen, die davon genießen, besser munden,
 als gute Speisen.
 Selig sind alle Gerechten,
 selig alle, die auf der Gerechtigkeit Pfad wandeln
 und nicht sündigen,
 gleich den Sündern in aller ihrer Tage Zahl,
 wo die Sonne am Himmel wandelt,
 indem sie durch die Tore ein- und ausgeht
 während dreißig Tage mit den Chiliarchen der Gestirnsordnung,
 zusammen mit den vier, die eingeschaltet werden
 und die vier Jahreszeiten teilen;
 diese führen sie ja an
 und treten mit ihnen vier Tage lang ein.
 Ihre Wege irren die Menschen
 und rechnen sie nicht in die ganze Jahresrechnung ein;
 ja, die Menschen irren ihre Wege
 und kennen sie nicht genau.
 Sie gehören ja zur Jahresrechnung
 und sind für immer getreu aufgezeichnet,
 einer im ersten Tor, einer im dritten, einer im vierten und einer im sechsten;
 so vollendet sich das Jahr in 364 Tagen.
 Der Bericht hierüber ist getreu
 und die aufgestellte Rechnung genau,
 denn Uriel zeigte und enthüllte mir
 die Leuchten, Monate, Feste, Jahre und Tage,
 ihm gab ja der Herr der ganzen Welterschöpfung
 meinethalben Macht über das Himmelsheer.
 Er übt die Herrschaft über die Nacht und den Tag am Himmel aus,
 um über die Menschen Licht leuchten zu lassen,
 Sonne, Mond und Sterne
 sowie alle andern Himmelsmächte, die sich in ihren Kreisen drehen.
 Dies sind die Ordnungen der Sterne,
 die an ihren Orten, zu ihren Zeiten, Festen und Monaten umhergehen.
 Dies sind die Namen ihrer Führer, die darüber wachen,
 daß sie zu ihren Zeiten eintreten
 in ihren Ordnungen, Zeiten, Monaten, Herrschaftsperioden und Stationen.
 Ihre vier Führer, die die vier Jahreszeiten teilen, treten zuerst ein;
 dann kommen die zwölf Führer, die die Monate einteilen,
 und für die 360 Tage sind es die Chiliarchen, die die Tage einteilen,
 und für die vier Schalttage sind es die Führer,
 die die vier Jahreszeiten zerteilen.
 Diese Chiliarchen sind zwischen Führer und Führer eingeschaltet,
 jeder hinter einer Station;
 aber ihre Führer vollziehen die Schiedung.

- 13 Dies sind die Namen der Führer, die das Jahr in vier Teile teilen:
Miskiel, Helmelet, Merisai und Karel.
- 14 Die Namen derer, die sie führen, sind:
Adnarel, Jazusael und Giomeri;
diese drei folgen den Taxiarchen
und einer folgt den drei Taxiarchen,
und diese folgen den Toparchen,
die die vier Jahrestile teilen.
- 15 Beim Jahresanfang geht Miskeal zuerst an und regiert;
er heißt auch Tamaani und Sannr;
der Tag seiner Herrschaft, der er führt, sind es insgesamt 91.
- 16 Und dies sind der Tage Zeichen,
die sich während seiner Herrschaft auf Erden zeigen müssen:
Schweiß, Hitze und Angst.
Alle Bäume tragen Früchte
und Blätter zeigen sich an allen Bäumen;
es sammt die Weizenerntr und die Haselblüte.
Alle Blumen blühen auf dem Felde;
die Winterbäume dagegen weiten.
- 17 Dies sind die Namen der unter ihnen stehenden Führer:
Merisai, Seledjeel
und ein anderer, der den Chiliarchen drigezugi wurde, heißt Silusajeph;
damit sind die Herrschaftstage dieser Führer zu Ende.
- 18 Der andere Führer nach ihnen ist Helmelet,
der auch die glänzende Sonne führt
und der Tage seines Lechtens sind es insgesamt 91 Tage.
- 19 Dies sind seiner Tage Zeichen auf Erden:
Bluthe und Trunkenheit.
Die Bäume lassen ihre Früchte reifen
und werfen alt ihre Früchte reif und schnell ab;
die Schafe paaren sich und werden trüchtig;
alle Früchte der Erde werden ringeheimt,
ebenso alles, was auf den Feldern wächst;
auch der Wein wird geleitet.
Solches geschieht in den Tagen seiner Herrschaft.
- 20 Dies sind die Namen, die Erdnungen
und die Führer der Chiliarchen:
Gidaijal, Keel und Seel
und der Name des ihnen beigegebenen Chiliarchen ist Asphar.
Damit gehen die Tage seiner Herrschaft zu Ende.

Der vierte Teil 83—90 Das Geschehlichebuch

83. Kapitel: Erhes Traumgesicht

1 Mein Sohn Mriusala!

Ich will dir jetzt alle meine Visionen zeigen, die ich gesahnt:
Ich erzählte sie vor dir.

2 Ich sahnte zwei Gesichte, bevor ich ein Weid nahm.

das eine davon war dem andern unähnlich.
 Zum ersten Mal, als ich das Schreiben lernte,
 und zum andern, debar ich deine Mutter nahm,
 sah ich je ein schreckliches Gesicht.
 Zurettwegen flehte ich zum Herrn.

3 Ich hatte mich im Hause meines Großvaters Mahalaici niedergelegt;
 da sah ich im Gesicht,
 wie der Himmel zusammenbrach, dahinschwand
 und auf die Erde stürzte.

4 Und als er zur Erde niederfiel,
 sah ich,
 wie die Erde in einem graßen Abgrund verschlungen ward,
 Berge auf Berge stiegen, Hügel auf Hügel stürzten,
 wie hohe Bäume entwurzelt wurden, hinabwirdelten
 und in der Tiefe versanken.

5 Darauf fiel ein Wart in meinen Mund
 und ich erhab meine Stimme, indem ich schrie und rief:
 „Die Erde ist vernichtet.“

6 Da weckte mich mein Großvater,
 bei dem ich lag, und sagte:
 Mein Sohn!
 Warum schreist du so?

7 Da erzählte ich ihm das ganze Gesicht, das ich gesehen,
 und er sprach zu mir:
 Mein Sohn!

Du hast etwas Schreckliches gesehen,
 und dein Traumgesicht ist sehr wichtig
 für die Geheimnisse aller Sünden auf Erden;
 sie muß in den Abgrund sinken
 und einen graßen Untergang erleiden.

8 Und nun, mein Sohn, erhebe dich!
 Ich zu dem Herrn der Herrlichkeit,
 — du bist ja gländig —
 daß ein Rest auf Erden übrig bleibe
 und Er nicht die ganze Erde dertilge!

9 Mein Sohn!
 Ali das kommt dem Himmel über die Erde,
 und auf Erden findet dann eine graße Zerstörung statt.

10 Darauf erhab ich mich,
 betete, flehte
 und schrie: mein Gedet für die Erdengeschlechter nieder;
 nun will ich dir, mein Sohn Metusala, alles zeigen.

11 Ich trat nun ins Freie;
 da sah ich den Himmel, den Sannenaufgang im Osten
 und den Wanduntergang im Westen
 und einige Sterne sowie die ganze Erde
 und alles, wie Er es von Anfang bestimmt hat.
 Da pries ich den Herrn des Gerichts und erhab ihn,

weil er die Zanae aus des Ostens Fenstern aufgehen ließ,
 so daß sie an des Himmels Außenseite aufsteigt,
 aufgeht und untergeht
 und den ihr gewiesenen Pfad wieder zurücklegt.

84. Kapitäl

- 1 Da erhob ich meine Hände in Gerechtigkeit
 und pries den Heiligen und Mächtigen;
 ich redete mit meines Mundes Ldem
 und mit der Fletscheszunge,
 die Gott den Kindern des menschlichen Fletsches gemacht hat,
 auf daß sie damit redeten.
 So, er god ihnen den Ldem, die Zunge und den Mund,
 daß sie damit redeten.
- 2 Gepriesen bist du, König, Herr,
 in deiner Größe groß und mächtig,
 der ganzen Himmelschöpfung Herrscher,
 der Könige König, Gott der ganzen Welt!
 In olte Ewigkeit bleibst deine Macht
 und Königsherrschaft samt der Größe,
 durch olte die Geschlechter deine Herrschaft.
 Dein Thron sind ewig olte Himmel;
 die ganze Erde ist der Schemet deiner Füße immerdar.
- 3 Du hast so alles geschaffen,
 und du regierst es;
 denn dir ist nichts zu schwer.
 Von deinem Thron weicht niemots Weisheit;
 noch wendet sie sich weg von deinem Angesicht.
 Du weißt und siehst und hörst so alles.
 Vor dir ist nichts verborgen;
 du siehst so alles.
- 4 Nun sind die Enget deiner Himmel einer Sünde schuldig,
 und auf dem Menschenfletsch ruht dein Jarn
 bis zu dem Tag des großen Gerichts.
- 5 Nun, Gott, Herr, großer König, siehe ich und bitte,
 daß du mir meine Bitte erfülltest.
 Laß mir aus Erden Nachkommen nach üdrig!
 Verlös nicht oltes Fletsch der Menschen!
 Nach nicht die Erde menschentee,
 daß eine ewige Vernichtung würde!
- 6 And nun, mein Herr!
 Verlösge von der Erde nur das Fletsch, das dich erzärt!
 Jedoch das Fletsch der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit richt auf
 als eine ewige Samenplonze!
 Vor deines Knechtes Bitte, Herr,
 verdirz doch nicht dein Angesicht!

85. Kapitel: Zweetes Traumgeſicht. Von Adam bis zum Meſſias

- 1 Dann ſah ich einen andern Traum.
Mein Sohn!
Ich will die den ganzen Traum erſäen.
- 2 Da begann Henrich und ſprach zu ſeinem Sohn Metuſaln:
Mein Sohn! Ich ſpreche zu dir:
Hör meine Rede an
und leiſe dein Ohr zu deines Vaters Traumgeſicht!
- 3 Denn ich deine Mutter Edda nimm,
hatte ich ein Geſicht auf meinem Lager:
Da kam ein Stier aus der Erde,
und dieſer Stier war weiß;
nach ihm kam eine junge Kuh,
und neben dieſer kamen zwei Stiere,
der eine ſchwarz, der andere rot.
- 4 Der ſchwarze Stier ſtieß den erſten
und beſalgte ihn auf Erden,
und deshalb konnte ich den erſten Stier nicht mehr ſehen.
- 5 Dagegen ſchwarze Stier wuchs heran;
da kam eine junge Kuh zu ihm,
und ich ſah, wie viele Jähren nuz ihm herabgingen,
die ihm gleichen und ſalgten.
- 6 Eine erſte Kuh verließ nun den erſten Stier,
am den erſten zu ſuchen;
als ſie ihn nicht fand,
erhob ſie ein großes Wehegeſchrei
und ſuchte weiter.
- 7 Ich blidte hin, bis jene erſte Stier zu ihr kam
und ſie beſchwichtigte,
und von jener Stunde an ſcheide ſie nicht mehr.
- 8 Darauf gebar ſie einen andern weißen Stier,
und nach ihm gebar ſie noch viele ſchwarze Stiere und Kühe.
- 9 Ich ſah nun in meinem Schlaf,
wie jene weiße Stier gleichfalls heranwuchs
und ein großer weißer Stier wurde.
Von ihm entſprongen viele weiße Stiere, die ihm gleichen.
- 10 Sie begannen, viele weiße Stiere zu erzeugen;
dieſe gleichen ihnen, einer dem andern ſalgend.

86. Kapitel

- 1 Und weiter ſah ich mit meinen Augen,
während ich ſchlieſ;
da ſah ein Stern den Himmel;
dann ſah er auf,
ſah und weidete zwifchen jenen Jähren.

- 2 Danach sah ich,
wie die großen und schwarzen Faeen
alle ihre Ställe, Weideplätze und ihre Röhre wechselten
und miteinander zu leben begannen.
- 3 Dann sah ich weiter im Gesichte;
ich blickte zum Himmel auf
und sah viele Steine herabfallen
und sich dem Himmel zu jenem ersten Stein heobjenten,
und sie wurden zu Steinen unter jenen Röhren
und weideten bei ihnen.
- 4 Als ich sie eerblickte,
sah ich,
wie sie alle ihre geheimen Glieder wie die Wasse zeigten
und die Röhre der Faeen zu decken begonnen,
und diese wurden alle teschtig
und woejen Elejonten, Kamele und Esel.
- 5 Und alle Faeen fuchtetten sie
und erschroten vor ihnen;
denn diese begannen mit den Zähnen zu beißen, zu verschlingen
und mit den Hörnen zu stoßen.
- 6 Dann begannen sie, jene Faeen onzufressen;
do gingen alle Kinder der Erde an,
vor ihnen zu zitteen, zu deden und zu flichen.

87. Koptitel

- 1 Dann sah ich,
wie sie begannen, einander zu stoßen und zu verschlingen;
do begann die Erde zu scheeten.
- 2 Da erhob ich obenwols die Augen gen Himmel
und sah im Gesichte,
wie aus dem Himmel Wesen, die weißen Menschen gleichen, heeboetomen;
eince davon kam aus jenem Ort heebvor,
und drei waren bei ihm.
- 3 Diese drei, die zuseht kamen, erzeijten mich an der Hond,
nahmen mich von dem Erdengeschecht hinweg
und deochten mich on einen hohen Let
und zeigten mir einen Turm hoch über der Erde,
und all die Hügel woeen niedeigee.
- 4 Sie sagten zu mir:
Wleid hiee, bis du alles gesehen host,
woß über jene Elejonten, Kamele,
Esel, Steene, Faeen und über alle ondern kommt!

88. Koptitel

- 1 Ich sah nun,
wie einer jener drei, die weehin heeauskamen,
jenen zueest dem Himmel gefollenen Stern on Händen und Füßen festsette

- und in einen Abgrund warf;
 jener Abgrund aber war eng und tief, schrecklich und finstern.
 2 Einer von ihnen jag sein Schwert
 und gab es jenen Elefanten, Kamelen und Eseln;
 da begannen sie einander zu schlagen,
 und die ganze Erde zitterte ihrethalben.
 3 Und ich sah weiter im Geßicht;
 da warf einer jener vier Hervorgetommenen sie vom Himmel,
 und man hing alle jene großen Sterne
 und nahm sie fest,
 sie, deren geheime Glieder denen der Masse gleichen;
 man fesselte sie alle an Händen und Füßen
 und warf sie in den Abgrund der Erde.

89. Kapitel

- 1 Einer jener vier ging zu dem nackten Stier
 und lehrte ihn ein Geheimnis,
 wobei der Stier zitterte.
 Er war als Stier geboren worden,
 wurde aber jetzt ein Mensch;
 er zimmerte sich ein großes Schiff und wohnte darin;
 auch drei Stiere wählten mit ihm in dem Schiff,
 und es wurde über ihnen zugedeckt.
 2 Da erhob ich abermals meine Augen gen Himmel,
 und ich sah ein großes Dach mit sieben Wassertrinnen daran,
 und diese Minnen ließen viel Wasser in einen Hof fließen.
 3 Ich sah weiter hin;
 da öffneten sich Lücken in jenem großen Hof,
 und das Wasser begann zu steigen
 und die Oberfläche zu bedecken;
 dann sah ich,
 wie der ganze Hof mit Wasser bedeckt ward.
 4 Und das Wasser, die Finsternis
 und der Nebel darüber nahmen zu.
 Als ich die Höhe jenes Wassers betrachtete,
 war das Wasser über jenen Hof gestiegen,
 hatte ihn überströmt
 und blies dann auf der Erde stehen.
 5 Und alles Vieh in jenem Hof war dicht zusammengebrängt,
 bis ich sah,
 wie es unterlief und verschlungen ward
 und so in jenem Wasser umkam.
 6 Aber das Schiff schwamm auf dem Wasser,
 während alle die Karren, Elefanten,
 Kamele und Esel samt allem andern Vieh zu Boden sanken,
 so daß ich sie nicht mehr sehen konnte.
 Sie konnten sich nicht mehr herausarbeiten,

- sondeen gingen unter
und versanken in den Tiefen.
- 7 Und wieder sah ich im Gesicht,
die jene Wasserrinnen von dem hohen Thum entfernt,
die Klüfte der Erde ausgeglichen wurden
und sich andere Abgründe öfneten.
- 8 Das Wasser begann nun in sie hineinzulaufen,
bis die Erde zum Vorschein kam.
Aber das Schiff sah auf der Erde auf;
dann wich die Fluth zurück, und Licht erschien.
- 9 Da ging der weiße Stier, der ein Mann geworden, aus dem Schiff,
edemso die drei Stiere bei ihm.
Und einer dieser drei war weiß wie jener Stier,
einer davon so wie Blut und einer schwarz,
und der weiße Stier verließ sie.
- 10 Und sie begannen,
wilde Thiere und Vögel hervorzubringen,
und so entstanden viele Arten:
Löwen, Tiger, Hunde, Wölfe,
Hühner, Wildschweine, Füchse,
Männeken, Schweine, Hasen, Geier,
Vögel, Adler und Raben;
darunter kam ein weißer Stier zur Welt.
- 11 Dann begannen sie einander zu beißen.
Aber jener weiße Stier, der unter ihnen zur Welt kam,
zeugte einen Wildesel
und dazu einen weißen Stier;
der Wildesel aber mehrte sich.
- 12 Aber jener Stier, der von ihm abstammte,
erzeugte ein schwarzes Wildschwein und ein weißes Schaf;
jenes Wildschwein erzeugte viele Schweine,
jenes Schaf aber zwölf Schafe.
- 13 Als jene Schafe herangewachsen waren,
übergaben sie eines von ihnen den Eseln
und diese Esel übergaben jenes Schaf den Wölfen,
und so wuchs jenes Schaf unter den Wölfen auf.
- 14 Da ließ der Herr die zwölf Schafe bei ihm wohnen
und bei ihm mitten unter den Wölfen weiden,
und sie mehrien sich und wurden zu vielen Schafherden.
- 15 Da begannen die Wölfe, sich vor ihnen zu fürchten,
und bedrückten sie, bis sie schließlich ihre Zungen umdachten.
Und sie warfen ihre Zungen in einen wasserreichen Fluß;
da begannen jene Schafe wegen ihrer Zungen zu schreien
und bei ihrem Herrn zu klagen.
- 16 Da entloß ein Schaf,
das von den Wölfen gereizt worden war,
und kam zu den Wildeseln,
und ich sah, wie die Schafe wehklagten, schrien

- und ihren Herrn aus allen Kräften baten,
bis jener Herr der Schafe auf der Schafe Gefchrei aus hohem Gemach
zu ihnen kam und sie weidete. [herabstieg.
- 17 Da rief er dem den Wölffen entronnenen Schaf
and sprach mit ihm wegen der Wölfe,
er solle sie ermahnen, die Schafe nicht anzurühren.
- 18 Da ging das Schaf auf des Herrn Befehl zu den Wölffen,
und ein anderes Schaf traf mit ihm zusammen
and ging mit ihm;
da traten beide in die Versammlung jener Wölfe,
sprach mit ihnen und ermahnten sie,
die Schafe jorkan nicht mehr anzurühren.
- 19 Darauf sah ich,
wie die Wölfe die Schafe noch mehr mit aller Gewalt unterdrückten,
und die Schafe schreien auf.
- 20 Da kam zu den Schafen ihr Herr
und begann, jene Wölfe zu schlagen.
Da fingen die Wölfe an, zu wechslagen;
die Schafe aber beruhigten sich
und hörten sofort mit Schreien auf.
- 21 Ich sah, bis daß die Schafe von den Wölffen auszogen;
aber der Wölfe Augen waren geblendet,
und so machten sich jene Wölfe mit all ihrer Macht
zur Verfolgung der Schafe auf.
- 22 Und der Herr der Schafe zog als ihr Führer mit ihnen,
und all seine Schafe folgten ihm;
sein Antlitz aber war glänzend,
herrlich und schrecklich zum Ansehen.
- 23 Aber die Wölfe begannen, die Schafe zu verfolgen,
bis sie diese bei einem Wassersee trafen.
- 24 Da teilte sich der See,
aad das Wasser stand auf dieser Seite
aad auf der andern vor ihrem Angesicht;
da trat der Herr, der sie führte, zwischen sie und die Wölfe.
- 25 Und wie die Wölfe die Schafe nicht mehr sahen,
zogen sie in die Mitte des Sees,
and so verfolgten die Wölfe die Schafe,
und diese Wölfe liefen ihnen in den See nach.
- 26 Als sie aber den Herrn der Schafe erblickten,
machten sie kehrt und stoben vor seinem Angesicht.
Da zog sich jener See zusammen
and nahm seine natürliche Gestalt wieder an;
das Wasser schwoh und stieg,
bis es jene Wölfe bedeckte.
- 27 Ich sah hin,
bis alle Wölfe, die jene Schafe verfolgten,
untergingen und versanken.
- 28 Die Schafe aber entrannen dem Wasser

- und kamen in eine Wüste,
wo es weder Wasser noch Gras gab.
Da begannen sie ihre Augen aufzumachen und zu schauen,
und ich sah, wie der Herr der Schafe sie weidete
und ihnen Wasser und Gras gab
und wie jenes Schaf hinging und sie leitete.
- 29 Dann bestieg das Schaf den Gipfel des hohen Berges
und der Herr der Schafe sandte es wieder zu ihnen.
- 30 Danach sah ich den Herrn der Schafe vor ihnen stehen,
und sein Aussehen war fürchtbar und majestätisch,
und die Schafe alle sahen ihn
und erschrakten vor seinem Angesicht.
- 31 Sie fürchteten sich alle und zitterten setnetwegen:
dann schrien sie nach jenem Schaf bei ihnen;
„Wir können vor unserm Herrn nicht standhatten,
nach ihn anschauen.“
- 32 Da bestieg das Schaf, das sie führte.
wieder den Gipfel des Felsens.
Die Schafe aber begannen, blind zu werden
und abzuirren von dem Weg, den er ihnen gezeigt;
aber das Schaf wußte nichts davon.
- 33 Da ward der Herr der Schafe über sie sehr zornig,
und als das Schaf dies bemerkte,
stieg es vom Gipfel des Felsens herab,
kam zu den Schafen
und fand den größten Teil davon verblendet und abgefallen.
- 34 Bei seinem Andlick fürchteten sie sich, zitterten vor ihm
und verlangten, zu ihren Hürden zurückzukehren.
- 35 Da nahm das Schaf andere Schafe mit sich
und kam zu jenen abgefallenen Schafen;
darauf begann es, sie zu töten;
da fürchteten sich die Schafe vor ihm,
und so drachte das Schaf die abgefallenen Schafe heim,
und sie lehrten zu ihren Hürden zurück.
- 36 Dann sah ich in diesem Gesichte hin,
daß jenes Schaf ein Mann ward
und dem Herrn der Schafe ein Haus baute
und alle jene Schafe in dies Haus einführte.
- 37 Ich sah auch,
wie jenes Schaf, das mit dem die Schafe führenden Schaf zusammen-
entschlief; [getroffen]
ich sah auch, wie alle großen Schafe umkamen
und sich kleinere an ihrer Stall erhoben;
sie kamen dann zu einem Weideplatz
und näherten sich einem Wasserlauf.
- 38 Da trennte sich das führende Schaf, das ein Mann geworden, von ihnen
und entschlief;

- da suchten es alle Schafe
und erhaben seiactwegen ein geaßes Geisfrei.
- 39 Dann sah ich,
wie sie van dem Klagen um das Schaf adliehen;
hierauf überesritten sie jenen Wasserstram
und immer andere Schafe, die sie führten,
traten an die Stelle der Entschlafenen und führten sie.
- 40 Ich sah, wie die Schafe an einen guten Ort
und in ein liebliches und herrliches Land kamen,
und ich sah, wie diese Schafe satt wurden,
und jenes Haus stand in ihrer Mitte in dem lieblichen Land.
- 41 Manchmal waren ihre Augen assen, manchmal blind,
bis sich ein anderes Schaf erhob, sie führte
und alle zurückbrachte;
da standen ihre Augen assen.
- 42 Die Hunde, Füchse und Wildschweine nber begnunen,
jene Schafe zu seffen,
bis der Herr der Schafe ein anderes Schaf, und zwar einen Widder, der
aus ihnen erwekte. | sie führte,
- 43 Jener Widder begann,
nach beiden Zeiten jene Hunde, Füchse und Wildschweine zu fassen,
bis er viele umgebracht hatte.
- 44 Da wurden die Augen jenes Schafes geöffnet
und es sah, wie der Widder unter den Schafen seine Würde verleugnete
und diese Schafe zu fassen begann, sie teat
und sich selbst unwürdig benahm.
- 45 Da sandte der Herr der Schafe das Lamm zu einem Lamm,
und stellte es als Widder und Führer der Schafe an Stelle jenes Widders
denn dieser hatte seine Würde veresessen. | auf;
- 46 Es ging zu ihm und sprach mit ihm allein;
dann erhob er dieses zum Widder
und machte es zum Fühsten und Führer der Schafe;
aber während alledem bedängten jene Hunde die Schafe.
- 47 Der erste Widder aber versalgte den zweiten Widder,
und der zweite Widder erhob sich
und schüttete sich dar ihm
und ich sah, wie jene Hunde den ersten Widder zu Fall brachten.
- 48a Da erhob sich der zweite Widder
und führte die kleinen Schafe an.
- 49 Und diese Schafe wuchsen und mehreten sich;
alle Hunde, Füchse und Wildschweine schütteten sich und fassen dadan.
Jener Widder aber stieß und tötete alle Raubtiere,
und diese Raubtiere hatten nicht mehr länger Gewalt über die Schafe
und caudten ihnen nichts mehr.
- 48b Und jener Widder erzeugte viele Schafe;
dann entschlief er.
Ein kleines Schaf ward an seiner Statt Widder, Fühst und Führer jener Schafe.

- 50 Und das Haus ward grau und breit,
und es ward für diese Schafe gebaut
und ein hoher, graher Turm ward an dem Haus
für den Herrn der Schafe gebaut.
Das Haus war niedrig, aber der Turm ragte hoch empor
und der Herr der Schafe stand auf dem Turm
und man stellte einen vollen Tisch dar ihn hin.
- 51 Dann sah ich, wie jene Schafe wieder abfielen,
auf vielerlei Wegen wandelten
und jenes ihr Haus verließen.
Da rief der Herr der Schafe einige von den Schafen
und sandte sie zu den Schafen;
da begannen die Schafe, sie zu läsen.
- 52 Aber eins von ihnen ward gereicht
und nicht gelöst;
es entkam und schrie über die Schafe.
Da wollten sie es läsen;
aber der Herr der Schafe rettete es aus der Schafe Gewalt,
brachte es zu mir herauf
und ließ es hier wohnen.
- 53 Auch schickte er viele andere Schafe zu jenen Schafen,
sie zu mahnen und über sie zu klagen.
- 54 Danach sah ich,
daß sie alle abfielen und blind wurden,
nachdem sie das Haus des Herrn der Schafe und seinen Turm verlassen.
Ich sah, wie der Herr der Schafe viel Klatschergleichen bei ihnen
in ihren Herden veranlaßte,
biß jene Schafe das Blutbergleichen nach heransforderten und Seinei Ort
[verließen].
- 55 Da übergab er sie den Löwen, Tigern, Wölfen,
Hänen, Füchsen und allen andern Raubtieren
und diese wilden Tiere begannen, jene Schafe zu zerreißen.
- 56 Ich sah,
daß er jenes ihr Haus und ihren Turm verließ
und sie alle den Löwen preisgab,
um sie zu zerreißen und zu verschlingen,
all den wilden Tieren.
- 57 Da begann ich, aus allen meinen Kräften zu schreien
und den Herrn der Schafe anzurufen
und ihm wegen der Schafe Vorhalt zu machen,
daß sie von allen Raubtieren verschlungen würden.
- 58 Aber er blieb ruhig, obwohl er es sah,
und freute sich,
daß sie verschlungen, gefressen und geraubt wurden;
er überließ sie zum Verschlingen allen Raubtieren.
- 59 Dann rief er siebzig Hirten
und überließ ihnen jene Schafe zum Weiden;
er sprach zu den Hirten und ihren Genossen:

- Jedee einzelne von euch soll von jezt an die Schafe weiden,
und inel alles, wns ich euch gebieten larede!
- 60 Ich will sie euch genau abgezählt Abreegeben
nad weede euch sagen,
wee davan umgedacht weeden soll.
Diese beingei dann um!
Darnuf Abreelief ee ihnen diese Schafe.
- 61 Daan rief ee einen andeen und sprach zu ihm:
Gib acht und schau auf alles,
was die Hirten an diesen Schafen inn weeden!
Dena sie weeden mehe davan umbeingen,
als ich ihnen desehle.
- 62 Scheid jede Abreescheitung und Tötung auf,
die duet die Hirten vaeenommen wied,
wirdiel sie nach meinem Befehl umdeingen
und wieviel sie nach ihree Willküe idien,
aad scheid säle jedea einzelnen Hieica alles auf, was ee umbeingt!
- 63 Rief es mie dann dee Zahl nach vee,
wieviel sie nach ihree Willküe umdeachten
und wieviel sie dee Veennichtung Abreelieferten,
ba; ich dies als Zeugnis gegen sie besijie
und ailes Tun dee Hirten kenne;
dann lnn ich erwägen und sehen,
ob sie meinen Befehlen saigten adee nicht.
- 64 Adeer sie dlesen es nicht erfahren
und du dneest es ihnen nicht mitteilen,
noch sie ermahnen;
saadeen scheid van jedem einzelnen die Tötung auf,
die die Hirten, jedce zu seinner Stunde, datzlehen,
und leg mie alles dae!
- 65 Da sah ich,
wie jene Hirten zu iheree Zeit weideten;
sie begannen,
mehe, als ihnea befahten waed, umzubeingen und zu idien,
und sie gaden diese Schafe den Löwen preis.
- 66 Und die Löwen und Tigee saehen
und deeschlangen den gedheen Teil diesee Schafe;
die Wildschwaine saehen mit ihnen;
dann veebeannten sie den Turm und zeehödeten das Haus.
- 67 In waed ich wegen des Turmes seche teauelig,
weil das Haus dee Schafe zeehödei waed;
nachhee kannie ich nicht mehe sehen,
ad diese Schafe das Haus betaelen.
- 68 Die Hirten und ihree Genassen Abreeliefen diese Schafe
all den Wanditeeen zum Heaß;
jedes davan erhieit zu seinner Zeit eine bestimmie Zahl;
es wuede van dem andern in ein Buch geschriebeu,
wieviel jedce einzelne van ihnen davan umdeachte.

- 69 Und jeder drachte mehr um
und tötete, als vorgeschrieben war.
Da begann ich wegen jener Schafe zu weinen und zu klagen.
- 70 So sah ich in dem Gesicht,
wie jener Schreider jedes einzelne,
das durch jene Hirten umkam,
Tag für Tag aufschried
und wie er das ganze Buch dem Herrn der Schafe hinauftrag und
und wie er alles aufzeigte, was sie getan, | varlegte,
und alle, die jeder von ihnen beiseitigt hatte,
überhaupt alle, die sie der Vernichtung überlieferten.
- 71 Und das Buch ward dem Herrn der Schafe vorgelesen:
dann nahm er das Buch aus seiner Hand, las es,
versegelte es und legte es beiseite.
- 72 Danach sah ich,
wie die Hirten zwölf Stunden waideten.
Da lehrten drei jener Schafe zurück;
sie kamen, gingen hinein
und begaunnen, alle Trümmer des Hauses aufzubauen;
aber die Wildschweine hielten sie davon ab,
so daß sie nichts vermachten.
- 73 Dann begannen sie wieder zu bauen, wie zuvor,
und führten den Turm auf
und er hieß der hohe Turm;
dann begannen sie wieder einen Tisch vor den Turm zu stellen;
aber alles Brot darauf war desleckt und unrein.
- 74 Traß alledem waren die Augen dieser Schafe blind,
desgleichen die der Hirten, so daß sie nicht sehen konnten,
und sie wurden in großer Menge ihren Hirten zum Umbringen übergeben
und diese traten die Schafe mit Füßen und verschlangen sie.
- 75 Der Herr der Schafe aber blieb ruhig,
bis sich alle Schafe über das Feld zerstreuten
und sich mit ihnen vermischten;
jene aber retteten sie nicht aus der Gewalt der Raubtiere.
- 76 Der Schreider des Buches drachte es dann hinauf,
zeigte und las es dem Herrn vor Schafe vor;
dann legte er Füßdritte für sie ein
und dat ihn,
indem er ihm alle Taten der Hirten zeigte
und vor ihm gegen alle Hirten zeugte.
- 77 Dann nahm er das Buch,
legte es bei ihm nieder und ging fort.

90. Kapitel

- 1 Ich sah nun, wie in dieser Art 35 Hirten waideten,
und jeder füllte seine Zell aus, wie die Vagänger;
dann desamen andere sie in ihre Gewalt,
um sie für ihre Zeit zu weiden, jeder Hirte zu seiner Zeit.

- 2 Dann sah ich im Gesicht alle Vögel des Himmels kommen,
die Adlee, Geleer, Weißen und Raden;
adee die Adler führten alle andeen Vögel an
und sie begannen jene Schafe zu freissen,
ihnen die Augen auszuhaden und ihe Fleisch zu verzeheen.
- 3 Da scheelen die Schenfe,
weil ihr Fleisch von den Vögeln verzehet wurde;
als ich es sah,
wehklagte ich in meinem Schlaf ädee den Hieten, der die Schafe weidete.
- 4 Dann sah ich,
wie jene Schafe van den Hunden, Adleen und Weißen gestressen wunden,
und sie ließen daran wedee Fleisch nach Haut noch Sehnen ädeig,
bis nue nach ihe Knochengeweßi daßtnd;
dann fiel auch ihe Knochengeweßi zu Boden,
und sa wurden die Schafe immer wenigere.
- 5 Ich sah,
wie dann 23 Hirten das Weiden äbeenaahmen
und 24 Zeltten ausfüllten.
- 6 Da wurden van jenen weißen Schafen Lämmee zue Welt gebearcht;
diese begannen ihee Augen aufzumachen,
zu sehen und nach den Schafen zu schreien.
- 7 Zeehndem sie nach ihm schreien,
höeten sie nicht, was sie ihnen erzählten,
sondeen waeren ädee die Raffen taub
und ihee Augen waren ganz ungewööhlich verblendet.
- 8 Da sah ich im Gesicht,
wie Raden auf diese Lämmee slagen,
eines diesee Lämmee padten
und die Schafe zerstückelten und veeßschlangen.
- 9 Ich sah,
wie jenen Lämmeen Häenee wuchsen;
aber die Raden waeren ihee Häenee zu Waden.
Dann sah ich,
wie ein graßes Horn bei einem diesee Schafe herbarwuchß;
da wunden ihre Augen geöffnel.
- 10 Es sah nach ihnen
und schele nach den Schafen;
als es die Wöde sahen, ließen sie ihm alle zu.
- 11 Zeehndem zerelßen jene Adler,
Geleer, Raden und Weißen immeejaet die Schafe,
slogen auf sie las und veeßschlangen sie.
Die Schafe adee blieben euhig;
nue die Wöde wehklagten und scheelen.
- 12 Da kämpften jene Raden, stritten mit ihm
und suchten sein Horn zu beseltigen;
sie konnten es abee nicht äbewältigen.
- 13 Dann sah ich,

wie die Hieten und Adler, Geier und Weißen kamen,
und sie scheiden den Hoben zu,
sie holten das Horn jenes Vodes zerbrechen;
so kämpften und stritten sie mit ihm,
und er steht mit ihnen;
da schreie es um Hilfe.

- 14 Ich sah,
wie jener Donn kam,
der die Romen der Hieten aufscheib
und sie dem Heeren der Schose aufscheib;
er holte dann dem Vode
und zeigte ihm alles;
er woe so herodgesiegen, ihm zu heißen.
- 15 Donn sah ich,
wie der Herr der Schose zu ihnen im Jorn kam;
alle, die ihn sahen, flohen
und alle fielen vor seinem Anblick in Ohnmacht.
- 16 Alle Adler, Geier, Hoben und Weißen kamen zusammen;
sie brachten alle Schose des Heides mit;
ja, sie kamen alle zusammen
und holten einander, des Vodes Horn zu brechen.
- 17 Ich sah,
wie jener Donn, der das Buch auf des Herrn Befehl schrieb,
jenes Buch über die Verurteilung öffnete,
die jene letzten zwölf Hirtten ungeteilt,
und er legte vor dem Heeren der Schose dar,
daß sie viel mehr, als ihre Vorgänger, umgebenacht hätten.
- 18 Ich sah,
wie der Heer der Schose zu ihnen kam,
seinen Jorntad in die Hand nahm
und die Erde schlug, daß sie zerbros.
- 19 Ich sah,
wie den Schofen ein großes Schwert übergeben ward,
und die Schose zogen gegen alle Tiere des Feldes, sie zu töten;
da flohen vor ihnen alle Tiere und des Himmels Vögel.
- 20 Ich sah,
wie ein Thron in dem lieblichen Land erreicht wurde
und sich der Heer der Schose darauf setzte,
und der andere nahm die verriegelten Bücher
und öffnete diese Bücher vor dem Heeren der Schose.
- 21 Da eile der Heer jene ersten sieben Weißen
und besah vor ihn alle Sterne zu dringen,
deren geheime Glieder denen der Hoffe gleichen,
angehangen von dem ersten Stern, der den Weg deutete;
da drachten sie alle diese vor ihn.
- 22 So sprach er zu jenem Mann, der vor ihm schrieb

- und der einer der sieben Weifen war, und fagte zu ihm:
 Nimm diefe fiebzig Hirten,
 denen ich die Schafe übergab!
 Sie nahmen fie zwar an,
 übteften aber mehr davon, als ich ihnen befohl.
- 23 Fürwahr, ich fah fie alle gefeffelt vor Ihm ftehen.
 24 Das Gericht ward zuerft über die Sterne gehalten;
 fie wurden gerichtet, verurtheilt
 und famen an den Ort der Verdammnis;
 da warf man fie in einen Abgrund voller Feuer und Flammen
 und voller Feuerfäulen.
- 25 Auch jene fiebzig Hirten wurden gerichtet, verurtheilt
 und in jenen Feuerpfuhl geworfen.
- 26 Ich fah in jener Zeit,
 wie fich mitten auf der Erde ein ähnlicher Abgrund voller Feuer öffnete;
 da brachte man jene verblendeten Schafe;
 alle wurden gerichtet, verurtheilt
 und in jenen Feuerpfuhl geworfen;
 da brannten fie;
 diefer Abgrund befand fich zur Rechten jenes Hauses.
- 27 Ich fah jene Schafe und ihr Gebeine brennen.
 28 Dann fand ich auf, zu fehen,
 wie man das alte Haus einwickelte.
 Man fchaffte alle Säulen hinaus;
 ebenfo wurden alle Balken und Verzierungen des Hauses
 zugleich mit ihm eingewickelt;
 dann fchaffte man es fort
 und legte es an einen Ort im Süden.
- 29 Ich fah, wie der Herr der Schafe ein neues Haus brachte,
 größer und höher als jenes erſte;
 er ſtellte es am Ort des erften auf,
 das eingewickelt worden war.
 Alle feine Säulen waren neu
 auch feine Verzierungen neu und größer,
 als die des erften alten Hauses, das er weggeſchafft hatte;
 und alle Schafe waren darin.
- 30 Dann fah ich, wie alle übriggeliebenen Schafe
 ſowie alle andern Thiere auf Erden und des Himmels Vögel niederfielen,
 jene Schafe verehrten, fie anſiehten
 und ihnen aufs Wort gehorchten.
- 31 Darnach nahmen mich an der Hand jene drei Weißgekleideten,
 die mich zuvor hinaufgedrucht;
 nach die Hand des Todes erfaßte mich.
 So brachten ſie mich hin
 und ſetzten mich mitten unter jenen Schafen nieder,
 bevor das Gericht begann.
- 32 Jene Schafe aber waren alle weiß
 und ihre Wolle reichlich und rein.

- 33 Da kamen in jenem Haus alle Umgebrachten und Zerstreuten zusammen:
edensio alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels
und der Herr der Schafe freute sich recht,
weil alle gut waren
und in sein Haus zurückkehrten.
- 34 Dann sah ich,
wie sie jenes den Schafen verliehene Schwert niederlegten,
bies in sein Haus brachten
und vor des Herrn Angesicht verfielerten.
Alle Schafe wurden in jenes Haus eingeladen:
doch sahste es sie nicht.
- 35 Aller Augen waren gediffnet,
so daß sie das Gute sahen,
und unter ihnen war niemand,
der nicht sehend gewesen wäre.
- 36 Ich sah, daß jenes Haus groß, geräumig und sehr voll war.
- 37 Ich sah dann,
daß ein weißer Stier zur Welt kam.
Alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels fürchteten ihn
und flehten zu ihm alle Zeit.
- 38 Ich sah,
wie alle ihre Geschlechter verwandelt und alle weiße Stiere wurden;
der erste davon war ein Jungstier
und der Jungstier wurde ein großes Tier
und bekam große, schwarze Hörner an seinem Kopf.
Da freute sich der Herr der Schafe darüber und über alle Herden.
- 39 Ich schloß in ihrer Mitte;
da wartete ich auf und sah alles.
- 40 Das ist das Gesicht, das ich im Schlafe sah;
nach dem Erwachen pries ich den Herrn der Gerechtigkeit
und stimmte ihm einen Lobgesang an.
- 41 Dann brach ich in lautes Weinen aus
und meine Tränen hörten nicht auf,
bis ich es nicht länger mehr aushalten konnte.
So oft ich hinsah,
rannen sie herab wegen dessen, was ich sah.
Denn alles wird eintreffen und sich erfüllen;
alles Tun der Menschen wurde mir der Reihe nach gezeigt.
- 42 In jener Nacht erinnerte ich mich meines ersten Traumes;
auch seiaetwegen weinte ich und ward beßürzt,
weil ich jenes Gesicht gesehen hatte.

Der fünfte Teil 91—105 Das Erbauungsbuch
91. Kapitel: Mahnung zur Gerechtigkeit

- 1 Nun, mein Sohn Metusala,
ruf mir alle deine Brüder
und bring zu mir alle Söhne deiner Mutter!

- Denn das Wort ruft mich
und der Geist ist über mir ausgegossen,
damit ich euch alles zeige,
was euch in Ewigkeit treffen wird.
- 2 Daraufhin ging Metusata fort,
rief alle seine Brüder zusammen
und versammelte seine Verwandten.
- 3 Da sprach er zu all den Kindern der Gerechtigkeit:
Hört, ihr Söhne Henochs, alle Worte eures Vaters
und hört genau auf meines Mundes Stimme!
Denn ich ermahne euch und sage euch, Geliebte:
Liedet die Rechtfchaffenheit und wandelt darin!
- 4 Rahet euch nicht der Rechtfchaffenheit mit zweifpältigem Herzen
und schließet euch nicht den Leuten mit zweifpältigem Herzen an,
sondern wandelt in Rechtfchaffenheit und Gerechtigkeit, meine Söhne!
Sie leitet euch auf gute Wege,
und die Gerechtigkeit wird eure Gefährtin sein.
- 5 Denn ich weiß,
daß auf Erden Gewalttätigkeit überhand nimmt,
daß ein großes Strafgericht auf Erden vollzogen wird,
daß alle Ungerechtigkeit ein Ende nimmt,
ja, daß sie von ihren Wurzeln abgeschnitten
und ihr ganzes Gedäule vergehen wird.
- 6 Zum zweiten Mal wiederholt sich die Ungerechtigkeit auf Erden,
und alle Werke der Ungerechtigkeit, Gewalttätigkeit und des Frevels
gewinnen doppelt die Oberhand.
- 7 Wenn aber Sünde, Ungerechtigkeit, Gotteslästerung und Gewalttätigkeit
in allem Tun zunimmt
und Abfall, Frevel und Unreinheit wachsen,
dann kommt über alle ein großes Strafgericht vom Himmel,
und der Herr tritt mit Zorn und Züchtigung hervor,
um Gericht auf Erden zu halten.
- 8 In jenen Tagen wird die Gewalttätigkeit von ihren Wurzeln abgeschnitten,
ebenso die Wurzeln der Ungerechtigkeit samt dem Betrug,
und sie werden unterm Himmel vernichtet werden.
- 9 Alle heidnischen Götzenbilder werden verlassen
und die Tempel mit Feuer verbrannt werden;
man wird sie von der ganzen Erde wegschaffen;
die Helden werden in das Feuergericht geworfen
und im Zorn und im gewaltigen Gericht für immer umkommen.
- 10 Die Gerechten aber werden von ihrem Schlaf aufstehen,
und die Weisheit wird sich erheben
und ihnen verlesen werden.
- 11 Daraufhin werden die Wurzeln der Ungerechtigkeit abgeschnitten werden
und die Sünder durchs Schwert umkommen;
den Züsterern werden an jenem Ort die Wurzeln abgeschnitten
und die auf Gewalttat sinnen und Züsterungen ausstoßen,
kommen durchs Schwert um.

- 12 Tannach hebt eine andere Wache an,
die achte, die der Gerechtigkeit,
und ein Schwert wird ihr verliehen,
damit ein gerechtes Gericht an den Bedrückten vollzogen werde,
und die Sünder werden den Händen der Gerechten überliefert.
- 13 An ihrem Schluß erwerben sie Häuser durch ihre Gerechtigkeit,
und ein Haus wird für den großen König
in Herrlichkeit für immer erbaut werden.
- 14 Tannach wird in der neunten Wache
das gerechte Gericht der ganzen Welt geschaffen werden,
und alle Werte der Gattosen schwinden von der ganzen Erde;
die Welt wird für den Untergang aufgeschrieen,
und alle Menschen schauen nach dem Weg der Rechtfertigungshell.
- 15 Tannach findet in der zehnten Wache, im siebten Teil,
das große ewige Gericht statt,
wobei Er die Strafe an den Engeln vollzieht.
- 16 Der erste Himmel wird verschwinden und vergehen;
dann erscheint ein neuer Himmel,
und alte Kräfte des Himmels tauchen dann siebenfach immerdar.
- 17 Tannach wird es viele zahllose Wochen bis in Ewigkeit in Güte und Gerechtigkeit geben,
nicht mehr erwähnt werden.

92. Kapitel: Mahnungen und Warnungen

- 1 Dies ist das Buch, das Henach geschrieben —
Henach schrieb wirklich diese vollständige Lehre der Weisheit,
die für alle Menschen preiswürdig und Richterin der ganzen Erde ist, —
für alle meine Kinder, die auf Erden wohnen werden,
und für die kommenden Geschlechter,
die Rechtfertigungshell und Frieden beadrachten werden.
- 2 Euer Geist betrübe sich nicht wegen der bösen Zeiten!
Denn der Heilige und Große hat für alle Dinge Tage bestimmt.
- 3 Der Gerechte wird aus dem Schlaf auferstehen,
ja auferstehen und auf dem Pfad der Gerechtigkeit wandern,
und sein ganzer Weg und Wandel besteht in ewiger Güte und Gnade.
- 4 Er wird gegen den Gerechten gnädig sein,
ihm ewige Rechtfertigungshell geben und Herrschaft verleihen;
er wird in Güte und Rechtfertigungshell leben
und in ewigem Lichte wandeln.
- 5 Die Sünde wird in Finsternis für ewig vernichtet
und sich nicht mehr von jenem Tag an bis in Ewigkeit zeigen.

93. Kapitel: Die Zehn Wochen Apokalypse 93 u. 91, 12—17

- 1 Tannach begann Henach
aus den Büchern zu erzählen.
- 2 Henach sprach:
Von den Kindern der Gerechtigkeit, den Ausgewählten der Welt

und von der Pflanze der Gerechtigkeit und Rechtfertigung
will ich zu euch reden;

ja, ich, Henochnuch, tue es euch, meinen Schwestern, kund,
alles, was mir in der himmlischen Geschichte gezeigt wurde,
was ich durch der heiligen Engel Wort weiß
und was ich aus den himmlischen Tafeln lerne.

- 3 So begann Henochnuch,
aus den Büchern zu erzählen, und sprach:
Ich bin als der Ziehe in der ersten Woche geboren worden,
während sich das gerechte Gericht nach verzog.
- 4 Nach mir kommt in der zweiten Woche große Wärschreit auf,
und Betrug sproßt auf;
in ihr wird das erste Ende sein,
und ein Mann wird darin gerettet werden.
Nä aber das Ende vorüber,
dann nimmt die Ungerechtigkeit zu,
und ein Gesetz wird für die Sünder gemacht werden
- 5 Danach wird am Ende der dritten Woche
ein Mann als Pflanze des gerechten Gerichts erwähnt werden
und seine Nachkommenchaft wird die ewige Pflanze der Gerechtigkeit
- 6 Danach werden am Ende der vierten Woche [werden.
die Gesichte der Heiligen und Gerechten gesehen werden,
und ein Gesetz wird für alle kammenden Geschlechter und ein Hof für sie
- 7 Danach wird am Ende der fünften Woche [hergestellt werden.
das Haus der Herrlichkeit und Herrschaft für immer gebaut.
- 8 Daraufhin werden in der sechsten Woche
alle in ihr Lebenden erlöset,
und aller Herzen werden gottlos die Weisheit verlassen;
ein Mann wird darin auffahren.
Am ihrem Ende wird das Haus der Herrschaft verbrannt
und das ganze Geschlecht der auserwählten Wurzel zerstört.
- 9 Danach erhebt sich in der siebten Woche ein abtrünniges Geschlecht;
zahlreich werden seine Taten sein;
alle seine Taten aber sind Abfall.
- 10 Am ihrem Ende werden angesetzt
die auserwählten Gerechten der ewigen Gerechtkeitspflanze,
um siebenfache Belohnung über seine ganze Schöpfung zu erhalten.
- 11 Wen gibt es unter allen Menschentindern,
der des Heiligen Stimme hören könnte, ohne erschüttert zu werden?
Wer kann seine Gedanken denken?
Wer kann alle Werke des Himmels schauen?
- 12 Wie vermag jemand den Himmel anzusehen
und wer kann des Himmels Ring erkennen,
eine Erde oder einen Geist sehen und davon berichten,
oder hinaufzustrigen und all ihre Enden schauen,
sie berühren oder es ihnen gleich tun?
- 13 Wer von allen Männern kann wissen,

was der Erde Breite und Länge ist,
und wem ward das Maß dan all dem gezeigt?

- 14 Ober gibt es jemanden,
der des Himmels Länge erkennen könnte,
wieviel seine Höhe beträgt,
warauf er gegründet ist,
wie groß die Zahl der Eterne
und wo alle Leuchten ruhen?

94. Kapiitel

- 1 Nun sage ich euch, meinen Söhnen:
Liebet die Gerechtigkeit und wandelt darin!
Denn der Gerechtigkeit Pfad verdienten Annahme;
aber die Wege der Ungerechtigkeit vergehen
und verschwinden plötzlich.
- 2 Bestimmten Menschen eines Geschlechtes
werden die Wege der Gewalttätigkeit und des Todes geassenbart:
sie halten sich dann davon fern
und befolgen sie nicht.
- 3 Und nun sage ich zu euch, ihr Gerechten:
Wandelt nicht auf der Bosheit Weg
noch auf den Pfaden des Todes!
Nähert euch ihnen nicht,
damit ihr nicht umklammt,
- 4 sondern suchet und wählet euch die Gerechtigkeit und ein frommes Leben
und wandelt auf des Friedens Pfaden,
damit ihr am Leben bleiben und glücklich sein könnt!
- 5 Bewahret meine Worte in den Gedanken eures Herzens
und laßt sie euch nicht aus euren Herzen reißen!
Denn ich weiß,
daß die Sünder die Menschen zur Verflechtung der Weisheit verführen
ja daß für diese keine Stille mehr gefunden würde, | wallen,
und Versuchungen alter Art werden nicht aufhören.
- 6 Wehe denen, die Ungerechtigkeit und Gewalttat ausrichtien
und den Betrug zum Grundstein machen!
Denn sie werden plötzlich ausgerattet
und haben keinen Frieden mehr.
- 7 Wehe denen, die ihre Häuser mit Sünde bauen!
Denn sie werden von ihrer ganzen Gründung losgerissen
und durchs Schwert fallen,
und die Gold und Silber erworben,
kommen plötzlich im Gericht um.
- 8 Wehe euch, ihr Reichen!
Denn ihr verlehet euch auf euren Reichtum
und müßet jetzt von euren Söhnen hart.
Ihr dachtet ja in eures Reichums Tagen nicht an den Höchsten.
- 9 Ihr beginget Gattestäufferung und Ungerechtigkeit,

- und ja verdient ihr den Tag des Blutbergießens,
den Tag der Finsternis und den Tag des großen Gerichtes.
10 Salhes sage ich und tue euch kund:
Euer Schöpfer will euch vernichten.
Kein Erbarmen gibt es für euren Fall;
euer Schöpfer freut sich sogar über euren Untergang.
11 Eure Gerechten dienen dann in jenen Tagen
den Sündern und Gottlosen zur Beschämung.

95. Kapitel

- 1 Ach wären meine Augen eine Wasserwalke,
damit ich über euch weinen könnte,
und meine Tränen wie eine Wasserwalke zum Ausgießen,
damit ich von meines Herzens Trübsal ruhen könnte!
2 Wer gestattete euch, Haß und Bosheit auszuüben?
3 Fürchtet euch nicht vor den Sündern, ihr Gerechten!
Denn der Herr gibt sie abermals in eure Hand,
daß ihr noch Belieben über sie Gericht haltet.
4 Wehe euch, die ihr unaidernsthche Verwünschungen ausstahet!
Norne bleibe euch Heilung um eurer Sünden willen!
5 Wehe euch, die ihr eurem Nächsten Böses zusügt!
Denn auch euren Werken wird euch dergolten werden.
6 Wehe euch, ihr lügnertischen Zungen,
and wehe denen, die Unrecht darwägen!
Denn ihr kommet plötzlich um.
7 Wehe euch, ihr Sünder!
Denn ihr versaget den Gerechten.
So sollt ihr dohingegen und wegen der Ungerechtigkeit dergolgt werden,
und schwer wird ihr Joch auf euch laßen.

96. Kapitel

- 1 Seid voller Hassnung, ihr Gerechten!
Denn plötzlich kommen die Sünder dar euch um,
und ihr herrschet dann nach eurem Belieben über sie.
2 Am Trübsaltag der Sünder erheben sich eure Kriader
and steigen wie die Adler an,
und euer Reß wird höher als das der Meier sein.
Ihr steigt hinauf und dringet in die Höhlen der Erde
und in die Felsenküste vor den Gottlosen immerdar, wie Kranlnchen;
sie seuzzen dann euretwegen
and weinen wie die Sirenen.
3 Deshalb fürchtet euch nicht, ihr Leidenden!
Denn Heilung wird euch zuteil werden.
Beltes Licht wird euch scheinen,
und ihr höret dann die Stimme der Ruhe vom Himme her.

- 4 Wehr euch, ihr Sünder!
 Euer Reichthum läßt euch als Gerechte erscheinen;
 aber euer Herzgott führt euch als Sünder,
 und dir's ist dann ein Zeugnis gegen euch zur Erinnerung an Abirathen.
- 5 Wehe euch,
 die ihr das Wort des Richters verzehret
 und Wein in großen Schalen trincket,
 aber die Niedrigen durch euer Macht mit Füßen tretet.
- 6 Wehe euch,
 die ihr Wasser aus jeder Quelle trinken könnt!
 Denn plötzlich werdet ihr vernichtet werden und vergehen,
 weil ihr den Lebensquell verlaßten habt.
- 7 Wehr euch,
 die ihr Ungerechtigkeiten, Betrug und Fälschung verübet!
 Es wird ein Gedanke zum Bösen für euch geben.
- 8 Wehe euch,
 ihr Mächtigen, die ihr gewaltfam den Gerechten unterdrückt!
 Denn der Tag eures Verderbens kommt.
 In jener Zeit kommen für die Gerechten die glücklichen Tage,
 wann ihr gerichtet werdet.

97. Kapitel

- 1 Ihr Gerechten, glaubet nur,
 daß die Sünder zuschanden werden
 und am Tag der Ungerechtigkeit aufstehen!
- 2 Es sei euch kundgetan, daß der Höchste an euren Untergang denkt,
 und daß sich des Himmels Engel über euren Untergang freuen!
- 3 Was wollt ihr, Sünder, tun?
 Wahn walt ihr an jenem Gerichtstag flehern,
 wenn ihr der Gerechten laute Gedrö vernehmen werdet?
- 4 Ja, gehen wird's euch wie ihnen,
 gegen die dies Wort als Zeugnis dient:
 „Ihr seid Genossen der Sünder gewesen.“
- 5 In jenen Tagen dringt das Gebot der Gerechten zum Herrn,
 und die Tage eures Gerichtes überraschen euch.
- 6 Alle eure ungerechten Neben werden vor dem Richter, Hülftgen vorgelegt;
 euer Antlitz erdelt dann das Scham,
 und Er wird jedes auf Ungerechtigkeiten gegründete Werk darrtornen.
- 7 Wehe euch, ihr Sünder, mitten im Meer und auf dem Festland!
 Die Erinnerung an euch ist widerwärtig.
- 8 Wehr euch,
 die ihr Silber und Gold ungerecht erwarbet und sagt:
 „Wir sind sehr reich geworden, haben Schätze
 und besitzen alles, was wir wünschen.“
- 9 Jetzt wollen wir unser Vergehen ansführen:
 denn wir sammelten Geld
 und füllten unsere Kornhäuser wie mit Wasser an,
 und zahlreich ist das Gefinde in unsern Häusern.“

- 10 Ja — and wie Waffer sollen eure Nagen zerrinnen;
denn euer Reichthum dieidt euch nicht,
sondern steigt plößlich von euch auf.
Tenn ihr habt alles in Ungerechtigkeiten erloorden,
und so werdet ihr der großen Verdammnis überliefert.

98. Kapitel

- 1 Sind nun schwöre ich, ihr Weifen und ihr Toren,
daß ihr auf Erden viel erfahren werdet.
2 Wenn ihr, Männer, euch auch mehr Schand anieget,
als ein Weib,
und mehr bunte Gewänder als eine Jungfrau,
so wird es doch wie Waffer fortgeschüttet werden,
trotz Königswürde, Hoheit und Macht,
trotz Silber, Gold, Purpur, Ehre und Speise.
3 Weit ihnen Wissen und Weisheit fehlt,
so gehen sie samt ihren Schätzen
mit all ihrer Herrlichkeit und Ehre unter
und werden durch Werd in Schmach
und in großer Armut in den Feueröfen geworfen.
4 Ich schwöre euch Sündern:
Wie kein Berg je ein Elende ward noch wird
und wie kein Hügel eines Weibes Sklavin wird,
also ward auch die Sünde nicht auf die Erde gesandt;
sondern die Menschen schufen sie von sich selbst,
und großer Verdammnis fallen anheim, die sie begehen.
5 Unfruchtbarkeit ist dem Weib nicht gegeben;
sondern wegen seiner Hände Werl wirdt es sündelos.
6 Ich schwöre euch Sündern bei dem Großen, Heiligen,
daß alle eure bösen Werke in den Himmeln offendar sind
und daß keines eurer gewinnthätigen Werke verbergt oder verborgen ist.
7 Tenkt nicht in eurem Geist,
noch sprecht in eurem Herzen,
daß ihr nicht wißt noch sehet,
wie jede Sünde täglich im Himmel vor dem Höchsten aufgeschrieben wird.
8 Von jetzt an wißt ihr,
daß nile von euch begangene Gewaltthat
täglich bis zu eurem Gerichtstag aufgeschrieben wird.
9 Wehe euch Toren!
Tenn ihr kommet durch eure Torheit um.
Ihr höret nicht auf die Weifen,
und so empfanget ihr auch nichts Gutes.
10 Wißt nun, daß ihr für den Tag des Verderbens aufbewahrt seid!
Hoffet nicht,
daß ihr Sünder am Leben bleiben werdet!
Ihr werdet vielmehr hingehen und sterben.
Tenn ihr wißt kein Lösegeld;

ihr seid für den großen Gerichtstag aufbewahrt,
den Tag der Trübsal und eurer großen Geistesbesännung.

- 11 Wehe euch Herzensverfälschten,
die ihr Böses tut und Blut genießet!
Woher habt ihr die guten Dinge zum Essen, Trinken und Salbwerden?
Nur von all den guten Dingen,
womit unser Herr, der Höchste, die Erde reichlich bedachte.
Ihr werdet deshalb keinen Frieden haben.
- 12 Wehe euch,
die ihr der Ungerechtigkeit Werke liebet!
Warum hoffet ihr für euch auf Gutes?
Wisset,
daß ihr in der Gerechten Hände überliefert werdet!
Sie werden euch die Häße abschneiden und euch erbarmungslos töten.
- 13 Wehe euch,
die ihr euch über der Gerechten Drangsal freuet!
Kein Grab soll für euch gegraben werden!
- 14 Wehe euch,
die ihr der Gerechten Worte zumachte macht!
Denn ihr werdet auf Eiden nicht hoffen dürfen.
- 15 Wehe euch,
die ihr Lügentreue und Frevelworte niederschreibt!
Sie schreiben ja ihre Lügen auf,
damit die Leute sie vernehmen und gottlos gegen den Nächsten handeln.
- 16 Deshald werden sie keinen Frieden haben,
sondern plötzlich sterben.

99. Kapitel

- 1 Wehe denen, die gottlose Werke tun,
Lügenworte loben und hochschätzen!
Ihr werdet zugrunde gehen und kein gutes Leben haben.
- 2 Wehe denen,
die der Wahrheit Worte fälschen,
daß ewige Gesetz übertreten
und sich zu dem machen, was sie nicht waren, zu Sündern!
Sie sollen auf Erden zertreten werden.
- 3 In jenen Tagen seid bereit, ihr Gerechten,
eure Gebete zum Gedenten vorzutragen
und sie den Engeln als Zeugnis vorzulegen,
damit sie die Missetat der Sünder
dem Höchsten zur Erinnerung vortragen!
- 4 In jenen Tagen kommen die Völker in Aufruhr
und die Geschlechter erheben sich an des Verderbens Tag.
- 5 In jenen Tagen gehen die Rottelnden hin
und tragen ihre Kinder fort,
und sie verlassen sie,
so daß ihre Kinder durch sie umkommen.

- Ja, sie verlassen ihre Säuglinge
und lehren nicht mehr zu ihnen zutritt
und haben kein Erdarmen mehr mit ihren Lieblingen.
- 6 Abermals schwöre ich euch Sündern,
daß die Sünde für einen Tag unaufhörlchen Blutbergießens aufbewahrt ist.
- 7 Die einen werden Steine anbeten,
die andern Bilder aus Gold, Silber, Holz und Ton beschaffen;
andere beten unreine Geister, Dämonen
und allerlei Götzenbilder aus Unverstand an:
aber keinerlei Hilfe kommt von ihnen.
- 8 Sie werden um ihrer Herzensthorheit willen gottlos
and ihre Augen verblenden durch ihre Herzensstucht
und ihre Traumgefühle.
- 9 Dadurch werden sie gottlos und furchtjam werden,
weil sie alle ihre Werke in Lüge tun
und Steine anbeten.
Sie kommen deshalb in einem Augenblick um.
- 10 Aber in jenen Tagen werden selig
alle, die der Weisheit Worte annehmen und kennen,
des höchsten Wege bedachten,
auf seiner Gerechtigkeit Pfaden wandeln
und nicht mit den Gottlosen sündigen;
denn sie werden gerettet werden.
- 11 Wehe euch,
die ihr auf Unglück für euren Nächsten hofft!
Denn in der Hölle sollt ihr geistet werden.
- 12 Wehe euch,
die ihr betrügerische und falsche Nähe machet,
und wehe denen, die auf Erden Erditterung bewirken!
Denn sie werden gänzlich vernichtet werden.
- 13 Wehe euch,
die ihr euer Häuser durch andere Wähen baut
und deren Baustoff die Ziegel und Steine der Sünde sind!
Ich sage euch: Ihr habt keinen Frieden.
- 14 Wehe denen,
die das Maß und das ewige Erde ihrer Väter beachten
und deren Seelen den Götzen anhängen!
Denn sie werden keine Ruhe haben.
- 15 Wehe denen,
die Unrecht tun und die Gewalttätigkeit unterstützen
und ihre Nächsten bis zum großen Gerichtstag idien!
- 16 Denn Ge wirft eure Herrlichkeit zu Boden,
dringt Kummer über euer Herz,
erweckt den Geist seines Zornes
und vernichtet euch alle mit dem Schmeit.
Alle Gerechten und Heiligen gedenken dann eurer Sünden.

100. Kapitel

- 1 In jenen Tagen werden die Väter mit ihren Söhnen an Einem Ort erschlagen,
und Brüder jinken miteinander in den Tod,
bis die Stedme mit ihrem Blute fließen.
- 2 Denn keiner wird seine Hand mitleidig
vom Erschlagen des Sohnes oder Enkels zurückhalten,
noch ein Sünder von der Tötung seines gerechten Bruders.
Vom Morgen bis zum Abend werden sie einander morden.
- 3 Das Noß waret dann bis an die Brust im Sänderblut,
und der Wagen sinkt bis zu seiner Höhe ein.
- 4 In jenen Tagen steigen die Engel in Verstecke herab,
und an Einem Ort sammeln sich alle, die die Sünde herabbrachten,
und der Höchste erhebt sich an jenem Gerichtstag,
um unter den Sündern ein großes Gericht zu halten.
- 5 Er setzt dann über alle Gerechten und Heiligen
Wächter aus den heiligen Engeln ein,
um sie wie einen Augapfel zu behüten,
bis Er aller Schlechtigkeit und Sünde Ende macht.
Wügen auch die Gerechten einen langen Schlaf schlafen,
so haben sie doch nichts zu fürchten.
- 6 Dann schauen die Kinder der Erde den Weisen in Sicherheit
und verstehen alle Worte dieses Buches;
dann erkennen sie, daß ihr Reichthum sie nicht reiten kann
bei der Vernichtung ihrer Sünden.
- 7 Wehe euch Sündern am Tage der heftigen Angst,
ihr, die ihr die Gerechten peiniget und sie verbrennt!
Ihr sollt nach euren Werthen bestraft werden.
- 8 Wehe euch, ihr Herzensverfäulden,
die ihr wachet, um Böses auszudeuten!
Deshalb soll Furcht euch befallen,
und niemand wird euch helfen.
- 9 Wehe euch Sündern!
Denn ihr weedet in loderndem Feuer drehen
wegen eures Mundes Worte und eurer Hände Werke, die ihr gottlos tathet.
- 10 Wißet nun,
daß Er von den Engeln im Himmel, von der Sonne, dem Mond und den
eurer Sünden erforschen wird, [Sterben]
weil ihr auf Erden an den Gerechten Gericht thut!
- 11 Er macht dann Wolken, Tau und Regen zu Zeugen gegen euch;
denn diese alle werden euch wegen zurückgehalten,
daß sie nicht auf euch herabkommen,
und sie erinnern an eure Sünden.
- 12 Sind nun gebt doch Geschenke dem Regen,
daß er nicht bögere, auf euch herabzukommen,
und dem Tau, daß er herabfalle,
wenn er von euch Silber und Gold empfangen hat!
- 13 Wenn der Reif und der Schnee mit ihrer Kälte

und alle Schneestürme mit all ihren Plagen euch überfallen,
dann könnt ihr in jenen Tagen nicht vor ihnen standhalten.

101. Kapitel

- 1 Ihr Himmelskinder!
Betrachtet den Himmel und jedes Wort des Höchsten!
Fürchtet euch vor ihm und tut nichts Böses in seiner Gegenwart!
- 2 Schließt er des Himmels Fenster
and hält er Tau und Regen zurück,
daß sie eurewegen nicht auf die Erde fallen,
was wollt ihr da tun?
- 3 Wenn er seinen Zorn über euch wegen eurer Werke schickt,
so könnt ihr nicht bitten;
denn ihr führet stolze und freche Reden gegen seine Gerechtigkeit.
Deshalb werdet ihr keinen Frieden haben.
- 4 Seht ihr nicht,
wie sich die Schiffsleute ängstigen,
wenn ihre Schiffe von den Wogen umhergeschleudert
und von den Klauen geschnitten werden?
- 5 Und deshalb fürchten sie sich,
weil all ihre besten Habseligkeiten mit ihnen aufs Meer wanderten,
und so dangen sie in ihren Herzen,
es möchte sie das Meer verschlingen und sie darin umkommen.
- 6 Ist nicht das ganze Meer,
all seine Gewässer und seine ganze Bewegung ein Wort des Höchsten?
Hat er nicht all seinem Tun Grenzen gesetzt
und es überall mit Sand umschlossen?
- 7 Auf sein Drohen hin fürchtet es sich und verirrt sich,
und all seine Fische sterben, sowie alles andere darin.
Aber ihr Sünder auf Erden fürchtet Ihn nicht.
- 8 Schuf Er nicht den Himmel, die Erde und alles, was darin?
Wer verliert allen,
die sich auf Erden und im Meer bewegen,
Verstand und Weisheit?
- 9 Fürchten nicht die Schiffsleute das Meer?
Aber die Sünder fürchten nicht den Höchsten.

102. Kapitel

- 1 Wohin wollt ihr in jenen Tagen fliehen
und wie euch retten,
wenn er über euch ein schmerzhaft Feuer bringt?
Werdet ihr nicht erschrecken und euch fürchten,
wenn er sein Wort euch entgegenstreckt?
- 2 Alle Leuchten werden von großer Furcht erschüttert,
und die ganze Erde wird erschrecken, zittern und zagen.
- 3 Alle Engel vollziehen dann ihren Befehl

- und suchen sich vor der Gegenwart der großen Herrlichkeit zu verdecken.
 Und die Kinder der Erde zittern und bedauern;
 aber ihr Sünden werdet für ewig verflucht
 und werdet keinen Frieden haben.
- 4 Fürchtet euch nicht, ihr Seelen der Gerechten!
 Seid voll Hoffnung ihr,
 die ihr in Gerechtigkeit starbet!
- 5 Trauert nicht,
 wenn eure Seele in Trübsal zur Unterwelt hinabfährt
 und euer Leib in eurem Leben
 nichts eurer Tugend Entsprechendes erhielt!
 Aber wartet nur den Tag des Gerichtes über die Sünden ab
 und den Tag der Verfluchung und Bestrafung!
- 6 Wenn ihr sterbet,
 ja sagen die Sünden dan euch:
 „Geradeja, wie wir sterben,
 so sterben auch die Gerechten.
 Was nützen ihnen ihre Werke?
- 7 Fürwahr, wie wir,
 so sterben auch sie in Kummer und Finsternis.
 Was hatten sie vor uns voraus?
 Von jetzt an sind wir ihnen gleich.
- 8 Was werden sie erhalten
 und was werden sie in Ewigkeit schauen?
 Fürwahr, sie sind gestorben
 und schauen von jetzt an auf ewig kein Licht mehr.“
- 9 Ich sage euch, ihr Sünden:
 Ihr begnügt euch damit, zu essen und zu trinken,
 zu randen und zu sündigen
 und Menschen nach auszuziehen,
 Vermögen zu erwerben und herrliche Tage zu sehen.
- 10 Habt ihr gesehen,
 wie das Ende der Gerechten war,
 daß keinerlei Gewalttätigkeit an ihnen bis zu ihrem Tod erlunden ward?
- 11 „Sie gingen unter
 und wurden, als ob sie nicht gewesen,
 und ihre Geister fliegen in Trübsal zur Unterwelt.“

103. Kapitel

- 1 Ich schwöre euch nun, ihr Gerechten,
 bei der Herrlichkeit des Großen und Ruhmballen
 und Herrschaftsgewaltigen
 und bei seiner Größe schwöre ich euch:
- 2 Ich weiß ein Geheimnis.
 Ich las die himmlischen Tafeln
 und sah die heiligen Bücher;
 da fand ich darin geschrieben und aufgezeichnet:

- 3 Alles Gute, Freude und Ehre stehen für sie bereit
und sind aufgeschwieben
für die Geister der in Gerechtigkeit Verstorbenen.
Mannigfaches Gutes wird euch zum Lohn für euer Mähen gegeben,
und einer Laß wird besser als das der Lebenden.
- 4 Und die Geister bereit unter euch, die in Gerechtigkeit sterben,
werden leben, sich freuen und frohlich sein;
ihre Geister werden nicht vergehen,
nach ihre Andenken vor dem Angesicht des Grafen
in allen Geschlechtern der Welt.
Deshalb flüchtet nicht länger ihre Schmähungen!
- 5 Wehe euch Sündern,
wenn ihr in der Fülle eurer Sünden sterbet
und eure Gefinnungsgeossen dann euch sagen:
„Selig sind die Sünder;
sie haben alle ihre Tage gelebt.“
- 6 Nun stauben sie in Glut und Reichthum;
sie sehen in ihrem Leben weder Teufel noch Blutdegehen;
sie stauben in Ehren,
und ein Gericht wird nicht an ihnen zu Lebzeiten dazulagen.“
- 7 Wißt ihr nicht, daß man ihre Seelen in die Unterwelt hinhinfahren läßt,
daß es ihnen dann in ihrem großen Teufel sehr wehthut?
- 8 In Finsternis, Ketten und Feuerflammen kommt euer Geist,
wenn das große Gericht stattfindet.
Wehe euch! Ihr werdet keinen Frieden haben.
- 9 Laßt nicht die Gerechten und Guten, die gelebt haben, sprechen:
„In unsern Lebentagen haben wir uns abgeplagt
und viele Beschwerden erduldet;
wie wurden dann viel Aßeln betraffen
und wurden aufgerieben
und wurden wenige und schwach an Geist.“
- 10 Wir wurden verachtet
und fanden keinen, der uns auch nur mit einem Wort geholfen hätte.
Wie wurden gepeinigt und vernichtet
und hatten nicht mehr,
das Leben von einem Tag zum andern zu sehen.
- 11 Wie hofften, das Haupt zu sein,
und wurden der Schwelger;
wie plagten uns mühsam ab
und bekamen keinen Lohn für unsere Mühe.
Wie wurden zur Speise der Sünder und Ungerechten,
und diese legten ihre Fackel schwer auf uns.
- 12 Die uns haßten und schlugen,
bekamen die Herrschaft über uns;
wie deuteten unsere Kräfte unsern Haßern;
daß sie hatten kein Erbarmen mit uns.
- 13 Wir suchten ihnen zu entgehen,
um uns in Sicherheit zu bringen und Ruhe zu bekommen;

- adee wie fanden keinen Platz,
 wahn wie siehen und uns vae ihnen eetten konnten.
- 14 Wie klagten in unseer Trübsal bei den Menschen
 und scheien über die, die uns verachteten;
 aber sie achteten nicht auf unsre Schreien
 und wollten nicht auf unsre Stimme hören.
- 15 Sie haßten denen, die uns beauchten, verachteten und verachteten,
 sie verachteten ihre Gewalttätigkeit
 und nahmen uns nicht das Joch beere ab,
 die uns verachteten, zerkerten und mardten.
 Sie verachteten ihren Werd
 und dachten nicht daran, daß sie ihre Hände gegen uns erhoben."

104. Kapitel

- 1 Ich schreibe euch, ihr Gerechten,
 daß im Himmel die Engel
 den der Verehrten des Graßen euer zum Guten gedenken.
 Euer Namen sind von der Herrlichkeit des Graßen aufgeschrieben.
- 2 Seid daileer Hoffnung!
 Denn zuerst waer ist der Schand durch Unglück und Mal verurteilt;
 jetzt adee werdet ihr wie des Himmels Lichter leuchten;
 ihr werdet leuchten und gesehen werden
 und die Himmelsporten stehen euch offen.
- 3 Adee eust nue, eust nach dem Gericht,
 und es wird euch erschelten;
 denn an den Gerechten und allen Helfern eurer Räuber
 wird euer Teufel heimgesucht.
- 4 Hoffet und gebet eure Hoffnung nicht auf!
 Denn ihr werdet große Freunde, wie die Engel des Himmels, haben.
- 5 Was werdet ihr tun müssen?
 Ihr braucht euch nicht am großen Gerichtstag zu verbergen
 und werdet nicht als Sünder eelunden;
 das ewige Gericht bleibt euch für alle Geschlechter der Welt fern.
- 6 Verzaget jetzt nicht, ihr Gerechten,
 wenn ihr die Sünder erharren und in ihren Wegen glücklich sehet!
 Werdet nicht ihre Genossen,
 sondern haltet euch von ihrer Gewalttätigkeit fern!
 Ihr halt ja Genossen der himmlischen Scharen werden.
- 7 Obwacht ihr Sünder saget:
 „Keine unsere Sünder wird eelundet und aufgeschrieben,“
 ja scheiden sie doch alle eure Sünder jeden Tag auf.
- 8 Ich zeige euch nun,
 daß Licht und Finsternis, Tag und Nacht all euer Sünder sehen.
- 9 Seid in euerem Herzen nicht gattlos!
 Lügnet nicht!
 Ändert nicht die Worte der Wahrheit ab,
 nach dem Willen der Graßen mit Lügen!

- Preiset nicht eure Sünden!
Denn all eure Lüge und Gottlosigkeit endet nicht in Gerechtigkeit,
sondern in großer Sünde.
- 10 Ich weiß auch das Geheimnis,
daß viele Sänder die Worte der Wahrheit mannigfach ändern und ver-
schlechte Reden führen und lügen, [drehen,
große Betrügereien ausführen
und Rächer über ihre Worte schreiben.
- 11 Aber wenn sie alle meine Worte in ihre Sprachen richtig übersetzen,
nichts ändern und nichts von meinen Worten auslassen,
sondern alles richtig niederzuschreiben,
alles, was ich vorhin über sie bezeugt habe,
- 12 dann kenne ich ein anderes Geheimnis:
Die Rächer werden den Gerechten und Weisen übergeben
und viel Freude, Rechtfertigung und Weisheit bewirken.
- 13 Wenn die Rächer ihnen übergeben werden,
dann glauben sie daran und freuen sich dargüber
und alle Gerechten, die daraus allerlei Freude der Rechtfertigung ertheilen,
werden belohnt.

105. Kapitel

- 1 In jenen Tagen, spricht der Herr,
sollen sie die Kinder der Erde anrufen
und ihnen ihre Weisheit bezeugen.
Zeigt sie ihnen!
Denn ihr seid ihre Führer
und eine Belohnung für die ganze Erde.
- 2 Denn ich und mein Sohn werden uns mit ihnen für immer
während ihres Lebens auf den Wegen der Wahrheit vereinigen.
Ihr werdet Frieden haben.
Freuet euch, ihr Kinder der Wahrheit! Amen.

E n d e d e s B u c h e s 103—108

106. Kapitel: W u n d e b e i R o e s G e b u r t

- 1 Nach einigen Tagen nahm mein Sohn Reinsala ein Weib für seinen Sohn
sie ward von ihm guter Hoffnung [Lamech;
und gebar einen Sohn.
- 2 Sein Leib war weiß wie Schnee
und rot wie eine Rose,
sein Haupthaar weiß wie Wolle
und seine Augen wie Sonnenstrahlen.
Wenn er seine Augen öffnete,
dann erleuchtete er gleich der Sonne das ganze Haus,
und das ganze Haus ward sehr hell.
- 3 Darauf richtete er sich in den Händen der Hebamme auf,
öffnete seinen Mund
und redete mit dem Herrn der Gerechtigkeit.

- 4 Da fürchtete sich sein Vater Lamech vor ihm und floh;
so kam er zu seinem Vater Metusala.
- 5 Er sprach zu ihm:
Ich habe einen merkwürdigen Sohn;
er gleicht nicht einem Menschen,
sondern den Gottesöhnen des Himmels
und seine Natur ist verschieden;
er ist nicht wie wir;
seine Augen gleichen Sonnenstrahlen
und sein Antlitz ist majestätisch.
- 6 Es dünkt mir, daß er nicht von mir abstammt,
und ich fürchte,
daß in seinen Tagen auf Erden ein Wunder geschieht.
- 7 Nun, mein Vater, bin ich hier,
um dich flehentlich zu bitten,
du mögest zu unserm Vater Henoch gehen
von ihm die Wahrheit zu erfahren;
er wohnt ja bei den Engeln.
- 8 Als Metusala die Worte seines Sohnes vernommen hatte,
kam er zu mir an die Enden der Erde;
denn er hatte erfahren, daß ich hier sei.
Er rief laut
und ich vernahm seine Stimme;
dann kam ich zu ihm
und sprach zu ihm:
Wein Sohn! Hier bin ich.
Warum kamst du zu mir?
- 9 Er antwortete:
Ich kam zu dir wegen einer drängenden Sache
und wegen einer demnütigen Erscheinung besuchte ich dich.
- 10 Nun hör mich an, mein Vater!
Meinem Sohn Lamech ward ein Sohn geboren,
dessen Gestalt und Natur nicht der Natur eines Menschen gleicht.
Die Farbe seines Körpers ist weißer als Schnee und roter als Rotes,
sein Haupthaar weißer als weiße Wolle,
und seine Augen sind wie die Sonnenstrahlen;
öffnet er seine Augen,
dann erhellen sie das ganze Haus.
- 11 Er richtete sich unter seiner Hedamme Händen auf,
öffnete seinen Mund
und pries den Herrn des Himmels.
- 12 Sein Vater Lamech aber fürchtete sich vor ihm und floh zu mir;
er glaubte nicht, daß er von ihm kamme,
sondern daß er ein Abbild der Engel des Himmels sei.
So bin ich zu dir gekommen,
daß du mir die Wahrheit kundtuest.
- 13 Da antwortete ich, Henoch, und sprach zu ihm:
„Der Herr wird etwas Neues auf Erden schaffen.“

- Dies sah ich schon in einem Gesicht
und tat dir kund,
daß im Festalter meines Vaters Inceß
einige der Engel des Himmels dñs Gebot des Heen übercaten.
- 14 Ja, sie begingen eine Sünde
und übercaten das Gesetz.
Sie vermischten sich mit Weibeen
und sündigten mit ihnen;
sie heicateten einige davon
und zengten mit ihnen Kinder.
- 15 Ein großes Seebeeden kommt nun über die ganze Eede;
es kommt eine Sintflut und ein großes Seebeeden für ein Jahe.
- 16 Dieser Sohn, dee ench gedooten ist, wies auf Erden abeigbleiden,
und seine drei Söhne weeden mit ihm gerettet weeden.
Wenn alle andeen Menschen auf Eeden sterben,
dann wies er mit seinen Söhnen gerettet werden.
- 17 Sie zengen auf Erden die Kiesen nicht dem Geißt,
sondern dem Fieisch nach.
So kommt ein großes Stensgericht über die Eede,
und die Eede wird dann von allem Schmuß gereinigt.
- 18 Adeer nun sage deinem Sohn Lamech,
daß der Neugeboorene wietslich sein Sohn ist!
Kenne seinen Namen Noc!
Denn er dieidt ädicig
und wies mit seinen Söhnen aus dem Seebeeden gerettet
daß wegen all der Sünde
und altee der in seinen Tagen auf Erden verübten Gottlosigkeit
über die Eede kommen wies.
- 19 Danaach wies die Gottlosigkeit noch weit größer weeden
als die, die zweest auf Erden degangen wies.
Denn ich kenne die Geheimnisse dee Heiligen.
Der Herr offendacte sie mir ja,
und ich las sie auf den himmlischen Tafeln.

107. Kapitel

- 1 Ich sah daranj gescheeden,
daß Geschlecht um Geschlecht sündigen wies,
bis ein Geschlecht dee Gerechtigkeit eesticht,
dee Heebel vernichtet wird, die Sünde von der Erde verschwindet
und alles Gute auf sie heradkommt.
- 2 Nun, mein Sohn, meld deinem Sohn Lamech,
daß dieser neugeboorene Sohn wietslich sein Sohn,
und daß dies keine Lüge ist!
- 3 Als Metusala die Worte seines Vaters Genosch gehöet hatte,
— denn er hatte ihm alle weeborenen Dinge gezeigt —,
lehrte ee zuend und zeigte sie ihm.
Den Sohn nannte ee Noc;
„denn ee wies die Eede nach all der Vernechtung testten.“

108. Kapitel: Letzte Worte Synods

- 1 Ein anderes Buch,
das Genab für seinen Sohn Metusala schrieb,
edemso für die, die nach ihm kamen
und in der Endzeit das Gesetz hatten.
- 2 Ihr, die ihr Gutes tatet, sollt auf diese Tage warten,
bis den Edelkörn ein Ende gemacht wird
und die Macht der Frevler ein Ende hat.
- 3 Wartet nur, bis die Sünde verschauuden ist!
Denn ihr Namen werden ausgelöscht
aus dem Buch des Lebens und aus den heiligen Büchern
und ihre Nachkommen für immer vernichtet.
Ihr Geister werden niedergeschlagen werden;
sie schreien und jammern dann an einem unermesslichen, äßen Ort
und brennen in einem Feuer;
denn da ist keine Erde mehr.
- 4 Ich sah dort etwas wie eine unermessliche Wolke;
wegen ihrer Fülle konnte ich sie nicht übersehen.
Auch ich sah eine heildrennende Feuerflamme
und Dinge wie lodernde Berge, die im Kreise sich hin und her bewegten.
- 5 Da fragte ich einen der heiligen Engel bei mir
und sprach zu ihm:
Was ist dies leuchtend Ding?
Es ist ja nicht ein Himmel,
sondern nur eine hellleuchtende Feuerflamme,
dazu lautes Geschrei, Weinen, Geschmier und heftiger Schmerz.
- 6 Er sprach zu mir:
An diesen Ort, den du siehst,
bringt man die Geister der Sünder,
sowie der Böserer und derer, die Böses tun
und alles verändern,
was der Herr durch der Propheten Mund über die Zukunft verkündet.
- 7 Denn einiges davon ist oben im Himmel niedergeschrieben und aufge-
damit es die Engel lesen [zeichnet,
und damit sie das Schicksal der Sünder wissen,
sowie das der Geister der Demütigen, derer, die ihren Leid kasseten
und dafür von Gott belohnt wurden,
derer, die von diesen Menschen beschimpft werden,
- 8 derer, die Gott liebten,
sanft aber weder Gold noch Silber
nach irgendein weltlich Gut gerne hotten,
sondern ihren Körper der Qual preisgaben,
- 9 derer, die in ihrem Leben nie nach irdischen Speisen verlangten,
sondern jedes Ding für vergänglichem Hauch hielten und dinnach lebten.
Der Herr prüfte sie vielfach;
aber ihre Geister wurden rein befunden,
so daß sie seinen Namen preisen konnten.

- 10 Ich schilderte in den Büchern
alle Belohnungen, die für sie bestimmt waren.
Er bestimmte ihnen ja dafür einen Lohn,
daß sie als Sathe erfunden wurden,
die den Himmel mehr als ihr Leben in der Welt liebten,
und die mich priesen,
während sie von bösen Menschen mit Tüßgen getreten,
Schmähungen und Lästerungen von ihnen erduldeten
und beschimpft wurden.
- 11 Aber nun rufe ich die Geister der Guten,
die zum Geschlecht des Lichtes gehören,
und verkäre die in Finsternis Geborenen,
die in ihrem Fleisch nicht so mit Ehre belohnt wurden,
wie es sich für ihre Treue geziemt hätte.
- 12 Ich will in helles Licht die hinausführen,
die meinen heiligen Namen liebten,
und ich setze jeden einzelnen auf seinen Ehrenthron.
- 13 Sie werden zahllose Zeiten hindurch glänzen;
denn Gerechtigkeit ist das Gericht Gottes.
Denn den Treuen lohnt er in der Wohnung rechtschaffener Wege.
- 14 Sie sehen,
wie die in Finsternis Geborenen in die Finsternis geworfen werden,
während die Gerechten glänzen.
- 15 Die Sünder aber schreien laut auf,
wenn sie sehen, wie jene glänzen,
und sie gehen dahin,
da ihnen Tage und Zeiten bestimmt sind.

30. Henochbuch (flavisch)

oder

Zweiter Henoch

Das Buch der Geheimnisse Gottes

Die Offenbarungen Gottes

1. Kapitel: Henoch's Traum

- 1 Als ich 365 Jahre alt geworden war,
2 war ich an einem Tag des zweiten Monats allein zu Hause.
3 Ich war in großer Kummer und weinte;
dann schließ ich ein.
4 Da erschienen mir zwei sehr graue Männer,
wie ich nie auf Erden gesehen.
5 Ihr Antlitz leuchtete wie die Sonne,
ihre Augen wie brennende Kaskeln;
aus ihrem Munde sprühte Feuer:
ihre Kleidung und ihr Gesang waren herrlich,
ihre Arme wie goldene Flügel.
Sie standen zu Häupten meines Bettes
und riefen mich mit Namen.
6 Ich erwachte vom Schlaf
und stand von meinem Lager auf;
7 dann verneigte ich mich vor ihnen,
mein Antlitz bleich vor Schrecken.
8 Da sprachen die zwei Männer zu mir:
Sei getrost, Henoch!
Fürchte dich nicht!
Der ewige Herr hat uns zu dir gesandt.
Du sollst mit uns heute in den Himmel gehen.
9 Gib deinen Söhnen und deinem Gefinde Anweisung
für das, was sie in deinem Haus tun sollen!
Keiner oder soll dich suchen,
bis der Herr dich ihnen wieder zuführt!
10 Auf dies hin ging ich hinaus,
rief meine Söhne Metusalem und Regim
und berichtete ihnen alles,
was die zwei Männer zu mir gesprochen hatten.

2. Kapitel: Genesbuch Mahnreden

1 Meine Kinder!

Ich weiß nicht, wohin ich gehe
oder was mir zuküßt.

2 Meine Kinder!

Weicht nicht von Gott!
Wandelt vor dem Angesicht des Herrn!
Bewahret seine Satzungen!

Setet nicht falsche Götter an,
Götter, die weder Himmel noch Erde geschaffen
und die vergänglich sind!

3 Beschütet eure Herzen

treu in der Furcht des Herrn!

4 Suchet mich nicht,

bis mich der Herr zu euch zuruckdringt!

3. Kapitel: Genesbuch Himmelfahrt

1 Nachdem ich so zu meinen Söhnen gesprochen,
riefen mich die zwei Männer,
setzten mich auf ihre Flügel,
trugen mich in den ersten Himmel empor
und setzten mich hier ab.

4. Kapitel: Anblick der Gestirne

1 Dann brachten sie mich vor das Antlitz des Alten,
des Regenten der Sternwelken.
Und er zeigte mir all ihre Ränge und Gänge jedwähllich;
er zeigte mir auch zweihundert Engel
und ein sehr großes Meer,
größer als das Meer der Erde,
und Engel flagen mit ihren Flügeln.

5. Kapitel: Anblick der Wallen

1 Er zeigte mir auch die Kammer der Wallen,
von wo sie aufsteigen und ausgehen,
ebenso alle Kammern des Schnees und Eises
und die schrecklichen Engel, die die Kammern bewachen.

6. Kapitel: Anblick der Teuquellen

1 Er zeigte mir auch die Kammern des Taues,
der Etwendel gleich.
Auch diese Kammern wurden von Engeln bewacht,
deren Gewänder den Blumen auf Erden gleichen.

7. Kapitel: Reife in den zweiten Himmel

- 1 Da egeßten mich die beiden Männee
und süßeten mich in den zweiten Himmel.
Hiee zeigten sie mie Gefangene,
die für das maßlose Gerecht aufbewahrt sind.
- 2 Ich sah die Verdammten weinen;
da fragte ich die zwei Männer bei mir:
Weshalb werden diese gepeinigt?
- 3 Die Männee sagten mie:
Tief sind die vom Heen Abgefallenen;
sie hürten nicht auf des Heren Stimme,
sondeen folgten ihrem Eigenwillen.
- 4 Mich jammeete ihreee recht.
Da sielen die Engel voo mie niedee
und speechen zu mie:
Mann Gottes!
Ret sie uns zu Gott!
- 5 Ich sagte zu ihnen:
Wee bin ich, ein fleebliheer Mensch,
daß ich für Engel beten sollte?
Wee wech, wohin ich gehe
odee was mie zupüßt
oder wee für mich betet!

8. Kapitel: Reife in den dritten Himmel

- 1 Da nahmen mich die beiden,
leugen mich in den dritten Himmel
und setzten mich hiee mitten im Paradies ab,
an einem wunderschönen Ort.
- 2 Jeder Baum blühte lieblich;
jede Frucht eelste,
alle Arten von Speise in überströmender Fülle
mit allen Wohlgeschmcken.
Diee Ströme flossen sanft dahin,
und jegliches Gewächs ist gut zur Nahrung.
- 3 Sind dee Baum des Lebens war dort,
wo Gott enht, wenn er ins Paradies geht,
und diesee Baum hat einen wundervollen Duft.
- 5 Dee anderee Baum daneben, ein Elbaum,
spendete beständig Öl.
- 7 Dort ist kein unseuchtbaree Baum;
jeder Baum ist gesegnet.
- 8 Sind die Engel, die das Paradies bewachen,
sind hellglänzend
und dienen dem Heren alle Tage,
indem sie unnußdelich und süß singen.
Ich speech:
Wie lieblich ist dieser Ort!

9. Kapitel: Wa h n s i h d e e G e e r c h t e n

1 Die zwei Männer sagten zu mir:
 Henoch! Dieser Det ist sâ die Gerechten bereitet,
 die in ihrem Leben ungerecht geduldet
 und geküßt werden
 und die ihre Augen von Ungerechtigkeit abwenden
 und gerechtes Gericht âben;
 sie geben Brot den Hungenden
 und bekleiden die Nackten,
 bedecken sie mit Gewändern
 und eîsten die Gefallenen auf
 und heîsen den Geküßten;
 sie wandeln das Gattés Angesicht
 und dienen ihm allein.
 Sâe sâche ist dieser Det bereitet
 zum ewigen Gebbeið.

10. Kapitel: Die H ô l l e

1 Da nahmen mich die beiden
 und trugen mich in des Himmels Norden.
 Doet zeigten sie mir einen sâchsteilichen Ort.
 2 Doet was Finsternis und Aebel,
 keimerici Licht,
 nue Feuer und Flammen.
 Und Finsternis sentt sich aaf jenen Ort.
 Doet gibt es nue Heaß, Eis und Aelsee.
 Und grausame, mitleidloße Engel teagen Waifen
 und heiligen und aemhreizig.
 4 Ich spæch:
 Wie sâchsteilich ist dieser Det!
 Da sagten die beiden zu mir:
 Henoch! Dieser Det ist sâe die Unheiligen bereitet,
 die aaf Erden Gottloßes tun.
 Sie teelden Zauberei und Beschwörung
 und eâhmen sich ihre Werke.
 5 Sie stehien heimlich Menschenjerten,
 iðen ein bindendes Joch,
 werden reich dued Gewalttat dan jeembem Gut.
 Sie, die sâitigen Kûnnen,
 iðen die Tædenden dued Hunger;
 sie, die Nackte bekleiden Kûnnen,
 ziehen sie fallend ganz aus.
 6 Sie erkannten nicht ihren Schöpfer,
 sondeen beteten eilte Götter an.
 Für aile diese ist dieser Det bereitet
 zum ewigen Gebbeið.

11. Kapitel: Reise in den vierten Himmel

- 1 Da nahmen mich die beiden von dort weg
und trugen mich in den vierten Himmel.
Sie zeigten mir alle Läufe und Gänge
und alle Lichtstrahlen der Sonne und des Moades,
ihre Maße und ihre Gänge,
und so erfuhr ich ihre Gänge.
- 2 Die Sonne hat siebenmal mehr Licht als der Mond;
ihre Kreise befahren sie auf Wagen,
woraus jedes davon fährt, wie der Wind weht.
Bei ihrem Fortgehen und Wiederkehren
haben sie keine Ruhe bei Tag und Nacht.
- 3 Vier große Sterne gehen stets rechts vom Sonnenwagen
und vier stets links.
- 4 Nach Engel gehen dem Sonnenwagen voraus.

12. Kapitel: Im vierten Himmel

- 1 Fliegende Geister, jeder mit zwölf Flügel.
- 2 Zwölf Flügel hat jeder Engel,
der den Wagen führt;
sie tragen Tau und Hitze,
wenn der Herr ihnen befiehlt,
- 4 auf die Erde mit den Sonnenstrahlen hinabzusteigen

13. Kapitel: Der Osten

- 1 Da nahmen mich die beiden in den Osten des Himmels
und zeigten mir die Tore,
die die Sonne durchfährt in den jeweiligen Jahreszeiten,
nach Ablauf eines jeden Monats,
auch der Verkürzung
und nach der Verlängerung der Tage und Nächte.
- 2 Sechs große Tore;
ihre Größe konnte ich nicht ermessen.
Durch sie geht die Sonne auf
und zieht in den Westen.
- 3 Durch die ersten Tore geht sie 42 Tage aus,
durch die zweiten 35 Tage,
durch die dritten 35 Tage,
durch die fünften 35 Tage,
durch die sechsten. . .
- 4 Die Jahre enden mit der Wiederholung der Jahreszeiten

14. Kapitel: Der Westen

- 1 Dann trugen mich die beiden zum Westen des Himmels;
sie zeigten mir sechs Tore,
die nach Osten zu offen standen.

- 2 Durch diese geht die Sonne unter,
wenn sie die Ostare durchschritten hat,
in gleich viel Tagen.
Wenn sie durch die westlichen Tore schreitet,
dann nehmen vier Engel die Krone
und bringen sie dem Herrn.
- 3 Und die Sonne wendet ihren Wogen
und zieht ohne Licht weiter;
dann sehen sie ihr die Krone wieder in den Ostoren auf.

15. Kapitel:

- 3 Die beiden Engel zeigten mir diese Anordnung der Tore,
durch die sie aus- und eingeht.
Diese Tore schuf der Herr
zur Zeitbestimmung und Zählung nach Sonnenjahren.

16. Kapitel: Die Wandpfeile

- 1 Sie zeigten mir auch die Ordnung des Randes,
alle seine Eise,
und die beiden Männer gaben mir Bescheid
über all seine Umläufe
und seine Tore,
zwölf ewige Tore nach Osten,
durch die der Mond zu den üblichen Zeiten eintritt,
2 ebenso die westlichen Tore nach dem Umlauf,
nach der Zahl der Ostoren.
3 Er tritt auch in die Westoren ein
und vollendet das Jahr.
5 Er tritt aber in das Jahr mit 354 Tagen,
und deshalb heißt er „der am Himmel undeteilte“.
6 Die Jahre werden nämlich nach der Zahl seiner Tage berechnet,
weil sich sonst die Jahreszeiten ändern würden.
7 Sind die Westoren abgemacht,
dann geht er mit seinem Licht wieder zu den Ostaren.
So dreht sich sein Kreislauf wie der Himmel,
und sein Wogen, worauf der Mond in seinem Laufe steigt,
und fliegende Geister ziehen seinen Wogen,
jedes Hölge hat jeder Engel.

17. Kapitel: Engellied

- 1 Inmitten des Himmels sah ich bewaffnete Charea,
die dem Herrn mit Pauken und Zymbeln
fortwährend Lob sangen.
Ich ergötze mich darnan.

18. Kapitel: Der fünfte Himmel

- 1 Da nahmen mich die Männer in den fünften Himmel;
 dort sah ich viele Scharen, Wächter;
 ihr Aussehen glich dem der Menschen;
 sie waren größer als die größten Riesen.

19. Kapitel: Der sechste Himmel

- 1 Da führten mich die beiden Männer von dort weg
 und brachten mich in den sechsten Himmel.
 Dort sah ich sieben Ehre leuchtender, herrlicher Engel;
 ihr Antlitz glänzte wie die Sonne;
 sie unterjehelben sich ueber durch ihr Antlitz
 nach durch ihre Größe und Gewandung.
 2 Diese sargen für gute Erdrnung in der Welt
 und den Gang der Sterne, der Sonne und des Mondes.
 3 Engel, Engel, diese himmlischen Engel
 bringen das ganze himmlische Leben in Einklang;
 sie sargen für die Gebete, Lehren und Wohlklang
 und Gesang und jeden Lobpreis.
 4 Die einen Engel herrschen über die Zeiten und Jahre,
 die anderen über die Flüsse und Meere,
 wieder andere über die Frucht, das Gras und jedes Gewächs,
 und andere sargen für das Leben aller Menschen
 und schreiben vor dem Angesicht des Herrn auf.
 5 In ihrer Mitte sind sieben Phönixe,
 sieben Cherubim
 und sieben Sechsstügelige;
 sie singen und jubilieren miteinander;
 ihr Gesang ist andeskreidlich,
 und der Herr ergötzt sich an seinem Schemel.

20. Kapitel: Der siebte Himmel

- 1 Da nahmen mich die beiden von dort hinweg
 und brachten mich in den siebten Himmel.
 Dort sah ich ein großes Licht
 und alle feurigen Scharen der körperlosen Erzeengel
 und den leuchtenden Ort der Lphannim.
 Da ward ich ängstlich und begann zu zittern.
 2 Da seliten mich die beiden mitten unter jene
 und sagten zu mir:
 Henoach! Sei getraht!
 Fürchte dich nicht!
 3 Sie zeigten mir von ferne den Herrn,
 der auf seinem Throne saß
 und alle himmlischen Scharen,
 wie sie in Ehören auf die Stufen traten

und sich vor dem Heeren niederwarfen.
 4 Dann gingen sie wieder weg
 und begaben sich an ihre Plätze
 in Freude und Jubel und uneermesslichem Lichte.

21. Kapitel: Henoch erscheint vor Gott

1 Aber die Glorreichen, die ihm dienten,
 verließen ihn nicht, weder bei Tag, noch bei Nacht;
 sie standen vor dem Heeren vollzugsbereit.
 Auch alle Cheruben der Cherubim und Seraphim
 liebten bei ihm um seinen Thron,
 und die Schöpfungsgeligen bedeckten seinen Thron
 und sangen vor dem Angesicht des Heeren.
 2 Nachdem ich alles gesehen,
 verließen mich die dreien Männer,
 und sofort sah ich sie nicht mehr.
 Sie ließen mich allein am Ende des Himmels;
 da fürchtete ich mich und fiel auf mein Angesicht.
 3 Da sandte der Herr einen von seinen Glorreichen zu mir, Gabriel.
 Er sprach zu mir:
 Sei getrost, Henoch!
 Fürchte nicht die Heerscharen!
 Folg mir
 und bleib vor dem Heeren in Ewigkeit stehen!
 4 Ich sprach zu ihm:
 Wehe mir, mein Herr!
 Meine Seele hat mich aus Sünden verlassen.
 Auf mich die zwei Männer,
 die mich an diesen Ort führten!
 Ihnen verleihe ich,
 und mit ihnen will ich vor den Herren treten.
 5 Da riß mich Gabriel weg,
 gleich einem vom Steine weggeißelten Laub,
 und stellte mich vor den Heeren.

22. Kapitel: Henochs himmlische Gewandung

1 Da fiel ich nieder,
 konnte aber den Heeren, Gott, nicht sehen.
 Ich betete aber den Heeren an.
 2 Und der Herr Gott sprach zu Michael:
 Nimm Henoch
 und entkleide ihn der irdischen Gewänder!
 Bald ihn mit süßem Öl
 und kleide ihn in die Gewänder der Glorie!
 3 Und Michael entkleidete mich meiner Gewänder
 und sandte mich mit süßem Öl.
 Und dieses Öl war mehr, als strahlend Licht;

- seine Salbung glich süßem Tau;
 sein Duft glich der Myrrhe
 und sein Glanz den Sonnenstrahlen.
 10 Als ich mich beschaute,
 war ich wie einer der Glorreichen
 ohne Unterschied.
 Furcht und Zittern fielen von mir ab.
 4 Und der Herr rief mich mit seinem eigenen Mund
 und sagte:
 Henoch! Sei getrost!
 Fürchte dich nicht!
 Bleib vor mir in Ewigkeit stehen!
 6 Und des Herrn Oberführer Michael führte mich vor Gottes Angesicht.
 Der Herr aber prägte seine Diener
 und sprach zu ihnen:
 Lasset Henoch vor mir bis in Ewigkeit stehen!
 7 Da beleten die Glorreichen den Herrn an und sprachen:
 Lasset ihn hintreten!
 11 Da rief der Herr den Brettl, einen seiner Erzengel,
 ihn, der weiß ist und alle Werke des Herrn aufschreibt.
 12 Und der Herr sprach zu Brettl:
 Nimm die Bücher aus den Behältern!
 Gib Henoch eine Feder
 und bittlere ihm die Bücher an!
 Da brachte mir Brettl eilends die Bücher,
 die nach Myrrhen dufteten,
 und gab mir seine Feder.

23. Kapitel: Henoch's schriftliche Aufzeichnungen

- 1 Und er beschrieb mir
 alle Dinge im Himmel, auf Erden und im Meer,
 die Läufe und Eie aller Elemente,
 die Jahreszeiten,
 der Tage Läufe und Änderungen,
 2 die Gebote und die Lehren.
 3 Und Brettl sprach zu mir dreißig Tage und Nächte;
 seine Lippen redeten unaufhörlich.
 6 Auch ich schrieb, ohne auszurufen, den ganzen Inhalt nieder.
 Als ich fertig war,
 hatte ich 360 Bücher geschrieben.

24. Kapitel: Henoch's Offenbarung

- 1 Da rief mich der Herr
 und stellte mich zu seiner Linken,
 nahe zu Gabriel hin.
 Ich belete den Herrn an.
 2 Er sprach zu mir:

- Henoch! Du haſt alle Dinge geſchaut,
 die ſtehenden und die gehenden
 und duoch mich willenbeten;
 ich zeige ſie dir, bevor ſie eine Noem annehmen.
 Ich eieſ alle Dinge aus dem Nichtſein ins Daſein,
 aus dem Unſichtbaren ins Sichtbare.
- 3 Meinen Engeln offendaete ich nicht meine Geheimniſſe,
 noch ſagte ich ihnen die Geheimniſſe,
 noch ihre Grenzen,
 noch meine unendlichen und unbegreiflichen Schöpfungspläne.
- 4 Ich offendaete das Licht:
 ich ſahe mitten duoch das Licht;
 gleich einem der Unſichtbaren,
 gleich der Sonne auf ihrer Bahn von Oſt nach Weſt.
- 5 Ich ſah die den Plan zu Schöpfungen
 and zur Geſchaffung der ſichtbaren Schöpfung.

25. Kapitel: Himmiſche Geheimniſſe

- 1 Ich gebot, daß im Unterſten der ſehr große Idvii herbeigehe,
 der im Leid einen ſehr großen Stein hnt.
- 2 Ich ſprach zu ihm:
 Dieß auſeinander, Idvii!
 Es werde aus dir das Sichtbare gedween!
- 3 Da daſte ee auſeinander.
 Uad ein großer Stein kam aus ihm;
 daraus kam alle Creatur, die ich erſchaffen wollte,
 und ich ſah, daß es gut war.
- 4 Ich ſtellte ſie mich einen Theon hin
 und ſetzte mich daceaſ.
 Ich ſprach zu dem Licht:
 Steig höher hinauf!
 Mach dich ſelber feſt
 and weede eine Grundlage für das Höchſte!
- 5 Deſhalb gibt es nichts Höheres, als das Licht;
 ich ſah es, auf meinen Thron geſeht.

26. Kapitel: Die Grundlage der Schöpfung

- 1 Ich rief im Unterſten ein zweites Mal
 und ſagte, es ſoll aus dem Unſichtbaren
 ein ſichtbares feſtes Ding kommen.
 Da kam Kenchas hervor,
 feſt, ſchwer und ganz ſchwarz.
- 2 Ich ſah, daß es paſſend war.
 Ich ſprach zu ihm:
 Geh hinad und mach dich ſelber feſt!
 So ward eine Grundfeſte für das Untere.
 Und unter der Finſternis gibt es nichts mehr.

27. Kapitel: Die Schöpfung

- 1 Einiges umhüllte ich mit Licht,
machte es dicht
2 und breitete über die Finsternis eine Wasserstraße.

28. Kapitel: Die Schöpfung

- 1 Ich machte große Felsen fest
2 und gebot den unergründlichen Wogen,
trockenes Land zu machen,
3 und in die Flüsse sammelte ich die Gewässer
4 und so flossen sie ins tiefe Meer
und hier bond ich sie mit einem Joch zusammen
und gab der Erde und dem Meer eine ewige Grenze,
die vom Wasser nicht durchbrochen wird.
Dann machte ich die Feste
und legte das Wasser darüber.

29. Kapitel: Die Sonne

- 1 Für alle himmlischen Heerscharen bildete ich die Sonne
aus dem großen Licht
und setzte sie an den Himmel,
daß sie auf der Erde scheine.
3 Aus dem Gestein schnitt ich ein großes Feuer,
und aus dem Gestein schuf ich die unsichtbaren Scharen,
und alle Scharen der Sterne,
der Cherubim, Seraphim und Ophanim
hieb ich aus dem Feuer.

30. Kapitel: Die Erde und das Meer

- 1 Der Erde gebot ich, hervorzubringen
alle Arten von Bäumen und hohen Hügeln,
alle Sorten von Gras und Sämereien,
davor ich lebende Wesen schuf
und Nahrung für sie bereitete.
2 Dem Meer befahl ich, seine Fische hervorzubringen,
alle Arten von Gewürm, das auf Erden kriecht,
Wild und Haustiere
und alle gefiederten Vögel.
3 Als ich alles vollendet,
befahl ich meiner Weisheit,
den Rohn zu erschaffen.

33. Kapitel: Hovijchs Auftrag

- 3 Hovijch! Ich habe dir alles gesagt,
und du hast alles auf Erden gesehen,
und alles hast du in diese Bücher geschrieben.

- Ich habe die Erschaffung von alt dem erjungen;
 Ich schuf vom Höchsten bis zum Niedrigsten.
 4 Kein Ratgeber war dabei.
 Ich bin ewig
 und nicht mit Händen geschaffen.
 Mein Gedanke ist mein Berater,
 und mein Wort ist Tat,
 und meine Augen schauen auf alles.
 Wenn ich auf alles blinke,
 dann bleibt es;
 wende ich mich ab
 dann vergeht alles.
 5 Nimm dich zusammen, Henach,
 und erkenne den, der mit dir spricht!
 Nimm die Bücher, die du geschrieben!
 6 Ich gebe dir die Engel Himmel und Rafael
 und den, der dich zu mir gebracht.
 Geh auf die Erde hinab
 und sag deinen Söhnen
 alles, was ich dir erzählte,
 und alles, was du gesehen
 vom untersten Himmel bis zu meinem Thron!
 7 Alle Heerscharen habe ich geschaffen;
 niemand widersteht mir und ist mir nicht untertan.
 Alles ist meiner Alleinherrschaft unterworfen
 und dient meiner Herrschaft.
 8 Gib ihnen die Bücher mit deiner Handschrift
 10 und die Kinder sollen sie den Kindern geben,
 die Verwandten den Verwandten,
 das Geschlecht dem Geschlecht!
 Henach! Sel der Mittler meines Heerführers Michael!
 11 Denn deine Handschrift
 und die deiner Väter Adam und Seth werden nicht vernichtet
 bis zum Ende der Zeiten.
 So habe ich es meinen Engeln Uriah und Mariah befohlen.
 Ich ließ ein Blatt auf die Erde fallen
 und hieß es für alle Zeiten aufbewahren,
 12 ebenso die Handschrift deiner Väter,
 daß sie nicht in der Einsamkeit untergehe,
 die ich über dein Geschlecht bringen werde.

31. Kapitel: Gerichtsbuch

- 1 Ich kenne ja der Menschen Bosheit;
 sie walteten nicht das Recht tragen,
 das ich ihnen auferlegte,
 nach den Samen säen,
 den ich ihnen schenkte.

- Sie warfen mein Joch ab
und wollen ein anderes nehmen
und säen leeren Samen
und beten eitle Götter an.
Sie verwerfen meine Einzigkeit.
- 2 Und die ganze Erde wird bedeu-
durch Ungerechtigkeit, Unbilden,
Unzucht und Götzendienst.
- 3 Dann bringe auch ich eine Flut über die Erde,
und die Erde wird in einem großen Chaos zusammenstürzen.

35. Kapitel: Noe

- 1 Ich lasse einen Gerechten samt seinem ganzen Hause übrig;
er wird nach meinem Willen tun.
Aus seinem Stamm erhebt ein anderes Geschlecht,
groß und unerfälllich.
- 2 Dann wird der Führer dieses Geschlechtes
die Wächter deiner Handbüchse offenbaren
und die deiner Väter.
Durch ihn werden die Wächter der Erde
sie gläubigen Männern zeigen,
- 3 und sie werden davon jenem Geschlecht erzählen
und es wird hernach mehr als früher verherrlicht werden.

36. Kapitel: Henochs Wegnahme angekündigt

- 1 Ich gebe dir, Henoch, jetzt eine Frist von dreißig Tagen,
um dein Haus zu befehlen.
Sag deinen Söhnen alles, was dein Herz erfüllt!
Sie sollen es lesen und sich merken,
denn es keinen Gott gibt, außer mir.
- 2 Nach dreißig Tagen sende ich meine Engel zu dir,
und sie holen dich von der Erde
und von deinen Söhnen,
wie es mein Wille ist.

37. Kapitel: Henochs Engel

- 1 Da rief der Herr einen der Engel,
den Obersten des Tartarus,
und ließ ihn zu mir treten.
Dieser Engel sah aus wie Schnee,
und seine Hände waren wie Eis,
und er kühlte mein Antlitz;
denn ich konnte die große Hitze nicht ertragen
und nicht den Schrecken.
Und der Herr sprach also zu mir.

39. Kapitel: H e n a c h s A d f c h i e d s r e d e

- 1 Ich bin heute zu euch auf des Herrn Befehl gesandt,
 euch alles zu sagen,
 was ist und was wird bis zum Tage des Gerichtes.
- 2 Jetzt, meine Kinder, belehre ich euch nicht mit meinem Mund,
 sondern mit dem des Herrn.
- 7 Ihr hörte meine Worte aus meinem Mund:
 ich aber hörte des Herrn Worte;
 sie gleichen einem gewaltigen Donner
 mit fortwährendem Wallendruck.
- 6 Ich sah des Herrn Gewandung
 ohne Maß, unvergleichlich, endlos.
- 8 Jetzt höret meine Worte!
 Wie fürchtbar und gefährlich ist es,
 vor einen irdischen König zu treten.
 Es ist fürchterlich und gefährlich,
 weil des Königs Wille Tod und Leben
 aber große Ehre bedeutet.

40. Kapitel: H e n o c h s W i s s e n

- 1 Meine Kinder:
 Ich weiß alles aus des Herrn Mund.
 Laß andere sehen meine Augen
 von Anfang bis zu Ende,
 auch die Plätze der Wallen,
 der regenbringenden und der donnernden.
- 9 Man zeigte mir die Engel,
 die sie und ihre Schlüssel verwahren.
- 10 Ich sah die Kammern des Schnees und des Eises
 und den Ausgang, wodurch sie gemessen aufsteigen.
- 8 Sie werden mit einer Kette empargeschaden
 und mit einer Kette niedergelassen,
- 10 damit sie nicht durch Festigkeit die Wallen zerreißen
 und was auf Erden ist, vernichten,
 Lust und Kraft.
 Ich schaute eine Zeitlang zu,
 wie die Schlüsselbewahrer die Wallen anfüllen
 und wie die Kammern dadurch nicht erschöpft werden.
- 11 Ich sah der Winde Lager,
 wie ihre Schlüsselbewahrer Wagschalen und Maßgefäße bringen.
 Dann legen sie die Winde zuerst in die Wagschalen
 und dann in Maße,
 hernach lassen sie sie aus den Maßgefäßen auf die ganze Erde,
 damit sie nicht durch heftiges Stürmen die Erde schwanken machen.
- 2 Von dort ward ich zum Gerichtsart geführt;
 da sah ich die Hölle assen, die Gefangenen
 und ein Gericht ohne Ende.

41. Kapitel: Furcht vor der Hölle

- 1 Bei diesem Anblick senkte ich und weinte
über das Verderben der Gottlosen.
Ich sprach in meinem Herzen:
2 Selig ist, wer nicht geboren
oder geboren, nicht gesündigt hat vor Gott,
damit er nicht an diesen Ort komme
und dies Joch nicht trage.

42. Kapitel: Die Hölle

- 1 Ich sah die Schlüsselbewahrer der Hölle
den Toren gegenüber wie graße Schlangen stehen.
Ihr Antlitz gleich erlöschten Lampen
und ihre Augen verdunkelten Flammen,
und ihre Zähne waren bis zu ihrer Brust entblößt.
2 Ich sprach vor ihnen:
Ich hätte besser euch nicht gesehen.
Möge keiner meines Stammes zu euch kommen!
3 Ich sah dort auch einen gesegneten Ort
und lauter gesegnete Geschöpfe;
sie alle lebten dort in Freude
und in unermesslicher Fröhlichkeit im ewigen Leben.
4 Dann sprach ich:
Meine Kinder!
Auch jetzt sage ich zu euch:
Selig ist, wer Gott fürchtet
und ihm dient.
Ihr, meine Kinder, lernet,
dem Herrn Gaben zu bringen,
damit ihr euch des Lebens erfreuet!
5 Selig ist, wer gerecht richtet
6 und Waisen und Witwen,
überhaupt jedem Unterdrückten hilft,
7 wer Rastlos bekleidet
und Hungerigen Brot gibt.
8 Selig ist, wer von dem verkehrten Wege läßt
und auf dem geraden Pfade wandelt.
9 Selig ist, wer den Samen der Gerechtigkeit aussäet;
denn er erntet Friedenstillig.
10 Selig ist, in dem die Wahrheit ist,
so daß er mit dem Nächsten Wahres spricht.
11 Selig ist, in dessen Mund Erdarmen und Sanftmut.
12 Selig ist, der des Herrn Werke versteht
und den Herrn Gott verherrlicht.

43. Kapitel: Gottesfurcht das Höchste

- 1 Meine Kinder!
Alles, was auf Erden geschehen und ausgedacht werden kann,

- habe ich vom Herrn Gott aufgeschrieben,
 Winter und Sommer,
 alles habe ich zusammengefaßt.
 Den Jahren rechnete ich die Stunden aus,
 und die Stunden maß ich alle
 und schrieb sie auf
 und zeigte alle Unterschiede an.
- 2 Ein Jahr ist beachtenswerter als das andere,
 ein Tag mehr als der andere
 eine Stunde mehr als die andere.
 Ähnlich ist ein Mann geehrter als der andere;
 der eine wegen des großen Wohlstandes,
 der andere wegen Gutherzigkeit,
 ein anderer wegen Verstandes und Klugheit
 und Schwelgerei der Zunge und des Mundes.
- 3 Niemand ist ja größer, als wer Gott fürchtet.
 Solche werden in Ewigkeit herrlich sein.

44. Kapitel: Der Mensch Gottes eigenes Geschöpf

- 1 Der Herr schuf mit eigenen Händen einen Menschen
 und machte seinem eigenen Antlitz ihn ähnlich.
 Der Herr Gott schuf alle großen und kleinen Dinge.
 Wer des Menschen Antlitz verachtet,
 verachte das Antlitz des Herrn.
- 2 Des Herrn Zorn und ein groß Gericht dem,
 der einem Menschen ins Angesicht spottet!
- 4 Heilig ist, wer sein Herz auf einen solchen Menschen richtet,
 so daß er dem Gerichteten hilft
 und den Verdammten aufnimmt.

45. Kapitel: Opfer ein Prüfstein für den Menschen

- 2 Wer die Lichter vor dem Herrn mehrt,
 dem mehrt der Herr seine Vorratskammern.
- 3 Der Herr Gott braucht weder Brot, noch Lichter,
 noch Speise, noch Vieh;
 er prüft damit nur das Menschenherz.

49. Kapitel: Vorausbestimmtes Gericht

Ich schwöre euch, meine Kinder:
 Bevor es Menschen gab,
 ward schon die Gerichtsstätte hergerichtet,
 ein Maß und eine Waage,
 womit der Mensch geprüft wird.
 Sie stehen dort schon bereit.

50. Kapitel: Geduld und Friedfertigkeit

- 1 Ich lege eines jeden Wert in einer Schrift nieder.
- 2 Verdringt nun, meine Kinder, eure Tage
in Geduld und Sanftmut,
damit ihr die künftige endlose Welt erdet!
- 3 Jeden Schlag,
jede Wunde,
Hise und böses Wort,
das euch trifft,
ertraget um des Herrn Gottes willen!
- 4 Adant ihr auch Vergeltung äden,
so vergeltet doch nicht dem Nächsten!
Wenn sonst vergilt euch der Herr
und ist am großen Gerichtstag der Rächer.
- 5 Verlieret Gold und Silber um des Bruders willen!
Dann erhaltet ihr am Gerichtstag einen unerlöpflichen Schatz.

51. Kapitel: Atmosen und Tempelbesuch

- 1 Reichet eure Hände der Waise und der Witwe!
Helfet nach eurem Vermögen dem Armen!
- 3 Dann findet ihr am Gerichtstag euren Lohn.
- 4 Morgens, mittags und nbeds, und zwar bei Tag ist es gut,
ins Gotteshaus zu gehen
und den Schöpfer des Alles zu preisen.

52. Kapitel: Seligpreisung und Verfluchung

- 1 Selig, wer seinen Mund öffnet
zum Lobe des Herrn!
- 2 Verflucht, wer seinen Mund öffnet
zur Schmähung seines Nächsten!
- 5 Selig, wer alle Werke des Herrn preist!
- 6 Verflucht, wer ein Geschöpf des Herrn verächtlich macht!
- 7 Selig, wer auf seiner Hände Arbeit schaut!
- 8 Verflucht, wer darauf schaut, die Arbeiten anderer zu vernichten!
- 9 Selig, wer die Grundlagen seiner Väter wahr!
- 10 Verflucht, wer die Befehle und Bestimmungen setner Väter verzerrt!
- 11 Selig, wer in Frieden wohnet!
- 12 Verflucht, wer den Frieden führt!
- 13 Selig, wer von Frieden spricht und Frieden hat!
- 15 All dies wird in die Waagschalen gelegt
und in Bücher geschrieben auf den großen Gerichtstag.
- 16 Jetzt, meine Kinder!
Bewahret eure Herzen vor aller Unaufrichtigkeit,
damit ihr des Lichtes Waagschale in Ewigkeit erdet!

53. Kapitel: Gottes Allwissenheit

- 1 Saget nicht, meine Kinder:
 Unser Vater ist bei Gott
 und bittet uns von unsern Sünden los!
- 2 Ihr sehet,
 daß ich alle Werke eines jeden aufschreibe.
- 3 Niemand kann meine Handschrift entstellen;
 denn der Herr sieht alles.
- 4 Hebt, meine Kinder!
 Merket alle Worte aus eures Vaters Mund,

54. Kapitel: Empfehlung der Henochbücher

- 1 damit sie euch zu einem Friedenserbe werden!
 Und die Bücher, die er euch von Gott gab,
 verderbet sie nicht!
- Sprechet dadon zu allen, die es wünschen,
 daß sie dadurch des Herrn Werke kennen lernen!

55. Kapitel: Henoch kündigt sein Ende an

- 1 Meine Kinder!
 Der Tag meines Endes hat sich genahet;
 die Engel kommen vom Herrn Gott
 and drängen zur festbestimmten Zeit;
 sie stehen bei mir.
- 2 Ich gehe morgen in den obersten Himmel
 in mein ewiges Erbteil.
- 3 Deshalb gebiete ich euch, Kinder:
 Tut nur das dem Herrn Wohlgefallige!

56. Kapitel: Henochs Sehnsucht nach Himmelspeiße

- 1 Jerusalem antwortete seinem Vater Henoch:
 Welche Speise ist dir, Vater, angenehm?
 Wir bereiten sie dir,
 daß du unsere Häuser und deine Söhne segnest
 und deinen ganzen Haushalt
 und so dein Volk verherrlichst.
- Dona magst du hernach hinweggehen.
- 2 Da sprach Henoch zu seinem Sohn:
 Hör, mein Kind!
 Von jenem Tag an, wo mich der Herr mit seinem Gloriensil salbte,
 kam keine Speise mehr in mich.
 Mich verlangt's nicht nach irdischer Speise.

57. Koptitel: Genosch sie hier Segen

- 1 Ruf deine Brüder und oft unser Hausgesinde
und die Ältesten des Volkes herbei!
Ich will mit ihnen sprechen
und dann weggehen.
- 2 Metusalem rief eilends seine Brüder Megim, Nim, Njuchan und Chermioo
und die Ältesten des Volkes
und führte sie alle vor seinen Vater Genosch.
So segnete er sie
und sprach zu ihnen:

58. Koptitel: Genosch Abschiedsrede

- 1 Höret, Kinder!
In unseres Vaters Adam Tagen
kam der Herr Gott herob
und besuchte alle seine Geschöpfe,
die er selbst gemacht hatte.
- 2 Und der Herr Gott berief alle Tiere der Erde,
alles Wild, alle Vierfüßler,
alle Kriechtiere auf Erden und alle Vögel
und führte sie unserm Vater Adam vor.
Und dieser benannte alles, was sich auf Erden regte.
- 3 Und Gott unterwarf dem Adam alles Lebende.
Sodann machte er sie alle unvernünftig,
so daß sie dem Menschen untertan und gehorjam waren;
denn der Herr schuf den Menschen zu einem Herrscher über all seinen Besitz.
- 4 Deshalb wird von allen Lebewesen nur des Menschen Seele gerichtet.
- 5 Für die Tierseelen gibt es in der großen Welt
nur Einen Ort und Eine Hürde.
- 6 Keine einzige Tierseele, die der Herr schuf,
wird bis zum großen Gericht eingeperrt;
doch alle diese Seelen vertilgen des Menschen.

59. Koptitel: Klage der Tiere

- 1 Wer sie schlecht weidet,
frevelt an seiner eigenen Seele,
- 2 Wer oder ein Opfer von reinen Tieren darbringt,
heilt seine eigene,
edemso wer ein Opfer von reinen Vögeln darbringt.

60. Koptitel: Warnung vor Argernis

- 1 Wer eine Menschenseele schädigt,
schädigt seine eigene Seele,
und dafür gibt es keine Heilung in Ewigkeit.
- 2 Wer einen Menschen auf traurige Wege führt,
dessen Gericht wird in Ewigkeit nicht erschöpft sein.

61. Kapitel: Empfehlung der Nrchthlichkeit

1 Meine Kinder!

Enthaltet euch sehr selbst van allem Unrechten, das der Herr haßt,
nach mehr aber van jeder lebenden Seele!

Was ein Mensch für sich selbst van Herrn erlisset,
das soll er auch jedem Ledrweisen tun.

Er hat viele Wohnungen hergerichtet,

recht gute Häuser

und recht schlimme ohne Zahl.

2 Selig, wer in die guten Häuser gelangt!

62. Kapitel: Vergedungsauffer

1 Selig, wer in seiner Geduld eine Gabe van den Herrn bringt!

Er findet ja Vergedung seiner Sünden.

2 Bestimmt er für seine Gabe an den Herrn eine Zeit

und hält er sie ein,

dann empfängt er Reue zur Vergedung.

Bestimmt er aber eine Zeit

und tritt er van seinem Wart zurück,

dann empfängt er nur Reue.

63. Kapitel: Nächstenliebe

1 Betteleidet er den Nackten

und gibt dem Hungrigen Brat,

dann findet er Vergedung.

2 Murret aber sein Herz,

dann vernichtet er sein Almosen.

3 Ist er aber satt und hochmütig,

dann verliert er all seine guten Werke

und findet keine Vergedung;

denn jeder Hochmütige ist dem Herrn verhaßt.

64. Kapitel: Henach's Verabschiedung

1 So sprach Henach zu seinen Söhnen und den Fürsten des Baltes.

Da hörte alles Volk und alle seine Rächsten,

wie der Herr Watt den Henach rief.

Sie berieten sich zusammen und sprachen:

Kammt! Laßt uns Henach lassen!

2 So kamen sie dis zu 4000 Mann

und gelangten zu Achuzans Platz,

wo Henach mit seinen Söhnen war.

3 Da küßten die Ältesten des Baltes den Henach

und sprachen:

Gesegnet diß du van Herrn, dem ewigen Herrscher.

4 Segne irht dein Volk

und verherrliche uns vor dem Angesicht des Herrn!

Denn der Herr hat dich erwählt
und dich zum Erlöser unserer Sünden gemacht.
Und Genach sprach zu altem Volk:

65. Kapitel: Der Mensch und das Ungerecht

- 1 Höret, meine Kinder!
Vedor die ganze Schöpfung Gestalt angenommen,
bestimmte der Herr das Alter der geschaffenen Dinge.
Dann schuf er alle sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfe.
- 2 Dann schuf er den Menschen zu seinem eigenen Bild,
gab ihm Augen zum Sehen,
Ohren zum Hören,
das Herz zum Denken
und die Vernunft zum Überlegen.
- 3 Dann löste der Herr die Zeit um des Menschen willen auf
und zerteilte sie in Jahreszeiten, Jahre, Monate und Stunden.
- 4 Der Mensch sollte den Wechsel und das Ende der Jahreszeiten beherzigen,
den Anfang und das Ende der Jahre, Tage und Stunden,
damit er seines Todes achte.
- 6 Wenn aber die vom Herrn gemachte Schöpfung endet
und jeder Mensch zum großen Gericht des Herrn kommt,
- 7 dann vergehen die Jahreszeiten
Fortan gibt es keine Jahre, Monate und Tage mehr;
auch Stunden gibt es fortan nicht mehr,
noch kann man damit rechnen.
- 8 Es beginnt das eine endlose Weltalter.
Und alle Gerechten werden in dem großen Weltalter vereinigt
und Weltalter und Weltalter der Gerechten werden vereinigt,
und sie werden ewig und unverweslich.
- 9 Fortan gibt es keine Mühsal mehr bei ihnen,
noch Krankheit noch Leid noch Angst noch Not
noch Nacht noch Finsternis,
sondern nur ein großes, endloses, unzerstörbares Licht.
- 10 Und das große Paradies wird ihnen Eddach und ewige Wohnung sein.
Sie erdulden nicht mehr die irdischen Ungerechtigkeiten.
Der Herr sendet ein großes Verderben auf die Erde,
und der ganze Restand der Erde geht zugrund.
- 11 Ich weiß ja,
daß sie in Vermirrung endet
und zugrunde geht.
Nur mein Bruder wird an jenem Tag bewahrt,
ebenso sein Stamm und die Sonne.

66. Kapitel: Warnung vor Ungerechtigkeit

- 1 Meine Kinder
Hütet eure Seelen vor jeder Ungerechtigkeit!
Der Herr haßt sie.

67. Kapitcl: H e n a c h s S i m m e t f a h r t

- 1 Sa sprach Henach zu dem Volk;
da sandte der Herr Dunkel auf die Erde,
und es ward eine Finsternis.
Sie hütte alle Männer bei Henach ein.
- 2 Sa nahmen die Engel eilends Henach
und trugen ihn in den obersten Himmel.
Nad Er nahm ihn auf
und stellte ihn vor sein Angesicht in Ewigkeit.
Dann wisch die Finsternis van der Erde
aad es ward Licht.
- 3 Nad alles Volk sah,
wußte aber nicht, wie Henach hinweggenommen ward,
und pries Gott.
Sie gingen heim,
sie, die satmes gesehen hatten.
Ehre sei unserm Gott in Ewigkeit! Amen.

31. Heraklit von Ephesus

1. Kapitel: Vierter Brief

- 1 Heraklit an Hermodar.
- 2 Zörne nicht, Hermodar, weiterhın auf dein Schicksal!
- 3 Euthylios, der Sohn des Kilaphan,
der vor zwei Jahren das Heiligtum der Göttin geplündert hatte,
flagte mich der Gottlosigkeit an, —
er, der einen hochgebildeten Mann nur durch seine Unbildung überragt,
ich hätte in den mir anvertrauten Altar
meinen Namen eingeschrieben
und mich so aus einem Menschen zu einem Gott gemachl.
- 4 Ja soll ich also auf die Anklage eines Gottlosen durch gottlose Richter
der Gottlosigkeit gezogen werden.
- 5 Was meinst du?
- 6 Scheue ich ihnen fromm zu sein,
ich, der ich über die Götter eine abweichende Ansicht habe?
- 7 Wollten Blinde über den Gesichtssinn urteilen,
dann würden sie als Blindheit die Sehkraft bezeichnen.
- 8 Aber ihr ungebildeten Leute!
Lehret uns zuerst, was Gott ist!
Dann erst verdienet ihr Glauben,
wenn ihr uns der Gottlosigkeit zeiget.

2. Kapitel

- 1 Was ist aber Gott?
Ist er in den Tempeln eingeschlossen?
Ihr seid freilich fromm, die ihr Gott im Dunkel wahren laßt!
- 2 Ein Mensch würde schelten, hieße man ihn heinern.
Gott aber soll, wie man sagt, aus Felsen geboren sein?
- 3 Ihr Unbelehrten! Wißt ihr nicht,
daß Gott nicht von Händen gebildet ist,
und daß er kein Fußgestell braucht,
und daß er nicht durch eine Mauer eingeschrankt ist,
sondern daß ihm die ganze Welt mit ihrem dunklen Schmutz
an Tieren, Pflanzen und Sternen zum Tempel dient?
- 4 Ich schrieb den Namen des ephesischen Herakles auf den Altar,
— ich wollte ja den Gott ja in eure Bürgerchaft aufnehmen, —
nicht aber Heraklits Namen.

- 5 Wenn ihr nicht lesen könnt,
dann darf eure Unbildung mit nicht als Gottlosigkeit angerechnet werden.
6 Eignet euch Wissen an und werdet gerecht!
Aber ihr wollet nicht, und ich zwing' euch nicht dazu.
7 So bleibet denn ungebildet bis in euer Alter,
und freuet euch an eurem eigenen Gebrechen'

3. Kapitel

- 1 Wurde Herakles nicht als ein Mensch geboren?
Wie Homer sog, mordete er sogar Gastfreunde.
2 Wer versetzte ihn denn unter die Götter?
Selbst eigene Tüchtigkeit
und seine Tapfern, mit vieler Mühe vollbrachten Taten.
3 Nun ihr Leute! Bin ich nicht selbst auch gut?
4 Ich begehe einen Fehler, wenn ich euch so frage.
Auch wenn ihr es verneinet,
so bin ich dennoch gut.
5 Auch ich vollbrachte viele und sehr schwierige Arbeiten.
Ich blieb Sieger über Lüste, Geld und Ehrsucht;
ich warf die Trägheit und die Schmeichelei nieder;
mit letzter weder Furcht noch Trunkenheit Widerstand;
mich fürchtet die Traurigkeit und der Zorn.
6 Aber diese Feinde trumphierte ich
und so setzte ich mit dem Stegerkranz aus, nicht Euristheus.

4. Kapitel

- 1 Höret ihr nicht auf, die Weisheit zu vergewaltigen
und mit eure Fehler und Laster in die Schuhe zu schieben?
2 Könntet ihr nach hundert Jahren wieder auf die Welt kommen,
würdet ihr einen Heraklit noch am Leben treffen,
oder von eurem Namen keine Spur mehr finden.
3 Ich werde so lange dasein, wie Städte und Länder,
and werde wegen meiner Lehre stets unvergessen bleiben.
Selbst wenn die Stadt Ephesus zerstört
und alle Kläre vernichtet würden,
so hätte mein Andenken eine dachende Wohnstätte
in den Herzen der Menschen.
4 Dann führe ich die Jugendgöttin als Gemahlin heim,
nicht die des Herakles.
Diese hat er stets bei sich.
Mir aber wird eine andere zuteil.

5. Kapitel

- 1 Die Tugend erzeugt viele Jugendgöttinnen;
die eine vermählte sie dem Homer, die andere dem Hesiod,
und wer immer gut ist,
dem traut der Bildung Ruhm eine solche an.

- 2 Bin ich also nicht tramm, Euthykses,
 der ich allein Gatt kenne?
 Bist du nicht zugleich frech, weil du ihn zu kennen meinst,
 und gattlos, da du den dafür hältst, der es nicht ist?
- 3 Wenn nun kein Gattessaltir errichtet würde,
 soll er aufhören, Gatt zu sein,
 und wird einem Altargatt ein Altar errichtet,
 soll er dann Gatt werden?
 Dann wären ja Steine Zeugen für die Götter?
- 4 Die Werke müssen zeugen, wie z. B. die Sonne.
 Die Nacht und der Tag legen von ihm Zeugnis ab,
 die Jahreszeiten, die ganze fruchttragende Erde,
 des Randes Kreislauf;
 sein Tun ist ein himmlisches Zeugnis.

1. Kapitel: Zie hter Brie f

- 1 An Hermadar.
- 2 Ich erfahre,
 die Ephesier wallen gegen mich ein Gesetz erlassen,
 das aller Gerechtigkeit Hohn spricht.
 Es wird sanft gegen einen einzelnen kein Gesetz erlassen,
 sondern nur ein Urteil gefällt.
- 3 Die Ephesier kennen nicht den Unterschied
 zwischen Richter und Gesetzgeber.
- 4 Dieser übertreibt jenen;
 denn er ist undesangener,
 weil er nicht weiß, wer sich vergehen wird.
- 5 Der Richter aber sieht den Angeklagten,
 und damit tritt Befangenheit ein.
- 6 Sie wissen, Hermadar,
 daß ich mit dir die Gesetze gemacht habe,
 und nun wallen sie mich verdamnen.
 Aber sie sollen es nicht früher, als bis ich sie überführt habe,
 daß sie einen ungerechten Beschluß faßten,
- 7 es müsse der, der nicht lacht und alles Menschliche verachtet,
 vor Sonnenuntergang die Stadt verlassen.
 Das wallen sie zum Gesetz erheben.
- 8 Nun ist aber niemand da, der nicht lacht, Hermadar,
 außer Heraklit.
 Also verdamnen sie mich.

2. Kapitel

- 1 Menschen! Wallt ihr nicht anfehen,
 warum ich nicht lache?
- 2 Ich hasse nicht die Menschen,
 sondern ihre Schlechtigkeit.
- 3 So erlasset also das Gesetz
 „Wer die Schlechtigkeit haßt,

- muß die Stadt verlassen",
und ich gehe als Erster fort.
4 Werne verlasse ich nicht die Vaterstadt,
woh! aber die Schlichtigkeit.
5 Ändert das Gesetz ab!
6 Gebet ihr aber zu, daß die Ephesier in Schlichtigkeit eins sind
und ich euch atsa hasse,
hätte ich dann nicht um so mehr Recht, ein Gesetz zu geben,
es hätten die sterben,
die Heratit durch ihre Schlichtigkeit das Leben abgewöhnten,
aber mindestens eine Geldsteafe von zehntausend Drachmen zahlen -
denn eine Geldsteafe trifft euch schwerer.
7 Dies wäre für euch Verbannung, dies Tod.

3. Kapitel

- 1 Ihr habt mir unrecht getan;
ihr nahmet mir die Gottesgabe weg
und seht verdannet ihr mich ungerecht.
2 Oder halt ich euch deshalb bar allem Leben,
weil ihr mir die Gefassenheit nahmet?
3 Ihr hört ja nicht auf,
mich mit Gesetzen und Bannstrahlen zu verfolgen.
4 Bleibe ich auch in der Stadt,
dann bin ich doch aus eurer Mitte verdannet.
5 Mit wem zusammen begehe ich Ehebruch oder Mord?
Mit wem zusammen begehe ich Trunksuchtsvergehen oder Verbrechen?
6 Ich begehe kein Verbrechen;
ich tue keinem einzigen ein Unrecht an.
Ich bin in der Stadt ganz einsam.
Doch Schlichtigkeiten machtet ihr sie zu einer Einöde.
7 Macht euer Gemeinderversammlung den Heerdt gut?
Nicht diemehr Heerdt euch, die Stadt?
Aber ihr wollet nicht.

4. Kapitel

- 1 Ich aber will es und bin ein Gesetz für andere;
ich allein aber kann nicht die Stadt zügeln.
2 Ihr wundert euch, daß ich niemals lasse;
ich aber wundere mich über die Lachenden,
daß sie beim Unrecht heiter sind,
während man beim Unrechtun traurig sein sollte.
3 Gebt mir in Ruhe Gelegenheit zum Lachen!
4 Zieht nicht vor den Richtersthühlen in den Krieg
mit den Jungen als Waffen,
ihr, die ihr Geld wegnahmet, Weiber verdecktet,
Freunde vergiftet, Tempeltraud begehet,
decuppett, assen die Treue drehet,
mit der Faute herumzieht und einander mit Sünden besiedet!

5. Kapitel

- 1 Ich muß lachen, wenn ich Leute sehe, die lachtes tun,
wenn sie Gewand oder Bari oder Frisur nicht pflegen,
oder wenn ein Weib sein Kind auf Gistmischei ertappt,
oder wenn Kinder das Vermögen nuzehren,
oder wenn ein Bürger seiner Gattin beraubt wird,
oder wenn eine Jungfrau bei nächtlichen Festen verführt wird,
oder wenn eine noch nicht zum Weib gereifte Dirne
schon solche Leidenschaften hat,
oder wenn ein Jüngling in Züßernheit der Liebling einer ganzen Stadt ist,
oder wenn Elben zu Salben verwendet werden,
oder wenn sich die Tischgenossen unter Verpöndung der Ringe der Wein-
oder wenn die Speisen überaus laßspielig sind, [Innere überlassen,
die dach sich nur durch die Mägen entleeren,
oder wenn die wichtigsten Entscheidungen die der Bühne sind.
- 2 Aber Tränen vergießen läßt mich die Tugend,
wenn sie der Schleichheit nachgrseht wird.

6. Kapitel

- 1 Eder soll ich über eure wirklichen Kämpfe lachen,
wenn ihr unter dem Sarwand erlittenen Unrecht
euch gegenseitig mit Mardinten beßlede, ihr Unseligen,
die ihr euch aus Menschen in Tiere wandelset?
- 2 Ihr laßt euch durch Fälden und Trampeln
durch die hatde Tonkunst zu allen unhalben Leidenschaften aufblasen.
- 3 Das Eisen, das für die Pfüge und den Landbau besser paßt,
wird zu Wirtzungen des Mardes und des Todes umgeschmiedet.
- 4 So wird Gali durch euch entehrt,
die kriegerische Athene und der mörderische Kres.
- 5 So stellet ihr gegeneinander Heere auf,
Menschen gegen Menschen,
und wünschet Megeleien.
Dabei beßrnfet ihr die, die nicht marden wollen,
als Fahrenslüchtige
und ehret die Blauhunde als Hetzen.

7. Kapitel

- 1 Die Löwen bewaffnen sich nicht gegeneinander,
nach greifen die Pferde zum Schwert,
nach siehst du je einen Adler im Harnisch gegen einen Adler.
- 2 Sie haben keine besondern Kampfwerkzeuge,
sondern jeder denüht seine Glieder auch als Waffen.
- 3 Die einen haben Hörner als Waffen,
die andern Schnäbel, andere Flügel,
wieder andere drüßen Schnelligkeit oder Größe,
oder Alleinheit oder Fide oder Schwimmfertigkeit,
und viele haben nur ein Schnauden.

- 4 Ketnerlei Schwert macht den unvernünftigen Tieren Freude,
wenn sie sehen, daß das Naturgesetz bei ihnen gewahrt bleibet.
5 Nicht ja bei den Menschen!
Daß doch die Übertretung dieses Gesetzes
sich gerade bei den edleren Geschöpfen findet!

8. Kapitel

- 1 Etwas Unsicheres ist das Kriegsende.
Was soll man euch da wünschen?
Könnet ihr mich fernetwegen von der Traurigkeit heilen?
2 Wie könnte das geschehen?
Wird nicht von den eigenen Stammverwundten
das Land der Bäume beraubt,
die Stadt geplündert,
die Älten in den Haat getreten,
die Weiber weggeschleppt,
die Kinder aus den Armen gerissen,
die Ehebetten besiedelt,
die Jungfrauen vergewaltigt,
die Knaben weiblich gemacht,
die Freien in Ketten gelegt,
die Tempel der Götter zerstört
und Heiligtümer der Halbgötter vernichtet?
3 Und dabei werden Siegeskleider auf die Greuelstaten angestimmt
und den Göttern Dank für den Frevel dargebracht.

9. Kapitel

- 1 Darüber kann ich nicht lachen.
2 Im Frieden kämpfet ihr mit Worten;
im Krieg regieret ihr durchs Eisen.
Das Recht reißet ihr durchs Schwert nun euch.
3 Heraklitos wird verbannt, weil er Gesetze verfaßte.
Heraklit wird verbannt wegen Gottlosigkeit.
4 Die Städte sind Wüsten für die Sittlichkeit,
und solche Wüsten der Schlechtigkeit sind dicht bedöckert.
5 Mauern stehen da als Zeichen menschlicher Niedertracht;
sie müssen einen Frevel einsperren.
6 Und Häuser umschließen nie.
7 Diese sind gleichfalls Mauern des Irrtums.
Die drinnen sind Feinde, aber Bürger,
die draußen Feinde, aber Fremde.
Überall Feinde,
nirgendso Freunde.

10. Kapitel

- 1 Kann ich da lachen, wenn ich falsche Gegner sehe?
2 Ihr sehet fremden Reichtum als euren eigenen an.

Fremde Weider betrachtet ihr als die euren.

3 Die Freien machet ihr zu Sklaven;

ihr verzehret lebende Tiere.

4 Ihr übertretet die Gebote,

bestätigt Frevel durch Gesetze;

ihr vergewaltigt alles, was ihr nicht geschaffen habt.

5 Die Gesetze, die am ehesten Zeichen der Gerechtigkeit zu sein scheinen,
sind ein Zeugnis für die vorhandene Ungerechtigkeit.

6 Wären sie nicht da, dann würdet ihr immerfort sündigen.

7 Jetzt aber werdet ihr noch ein wenig gezügelt.

8 Wenn ihr euch auch jetzt aus Furcht vor Strafe noch ein wenig zügelt,
so seid ihr doch allem Schlechten verfallen.

32. Himmelfahrt des Isaias

1. Kapitel: G e c h i a s

- 1 Im sechsundzwanzigsten Jahr der Regierung des Königs Ezechias
verließ dieser seinen Sohn Manassies zu sich;
er hatte aber nur diesen einen.
2 Und er verließ ihn in Gegenwart des Propheten Isaias, der ein Sohn des
und in Anwesenheit des Isaiasohnes Jazub . . . [Amas war,

2. Kapitel: Manassies Kaiserleben. Flucht des Propheten

- 1 Nach des Ezechias Tod war Manassies König geworden;
er dachte aber nicht mehr an die Gebote seines Vaters Ezechias,
sondern vergaß sie;
denn Samaiact ließ sich auf Manassies nieder
und amtlammerie ihn.
2 So vergaß Manassies den Dienst des Gottes seines Vaters
und diente dem Sinnen, seinen Engeln und Mächten.
3 Er machte sein Vaterhaus, das vor Ezechias heilanden hatte,
daa den Worten der Weisheit und dem Gottesdienst abspessig.
4 Und Manassies wandte sein Herz dem Vanisdienste zu;
dean der Engel der Zügellosigkeit und Fürst dieser Welt ist Mniaabusas.
Dieser hatte an Jerusalem wegen des Manassies seine Freude
aad er bestärkte ihn in der Verführung zum Abniti
und in der Zügellosigkeit, die in Jerusalem verbreitet war.
5 So nahm denn auch die Zauderei zu,
edensia die Beschwörungskunst, des Wahrsagen aus dem Vogelstia,
die Zeichendeutung, die Hurerie, der Ehedruch,
endlich die Verjagung der Gerechten durch Munnissed, durch Beiachira,
darch den Annaaniter Tobias, durch Johannes von Anatai
und durch den Ueberausseher der Arbeiten, Sabat.
6 Der Keß der Erzählung ist in dem Buch der Könige dan Jada und Jisrael
aufgezeichnet.
7 Als Isaias, des Amas Sohn, die Zügellosigkeit, die Jerusalem durchdrang,
edensia die Verehrung des Satans und sein Passenpiet, [sah,
catwid er aus Jerusalem und ließ sich in Bethlehem Juda nieder.
8 Aber auch da gab es viel Zügellosigkeit,
aad ja entwich er aus Bethlehem
aad ließ sich auf einen Berg in der Wüste nieder.

- 9 Da zagen sich der Prophet Michaás, der alte Ananias, Joel, Hadatut, sowie sein Sohn Jafud gleichfalls zurück, samt vielen Gläubigen, die an die Himmelfahrt glaubten, und ließen sich auf dem Berge nieder.
- 10 Sie kleideten sich alle in härene Gewänder und alle waren Propheten.
Sie hatten nichts bei sich, sondern waren nackt und sie trauerten tief über Israels Adfall.
- 11 Sie aßen auch nichts als wilde Kräuter, die sie auf den Bergen sammelten, saßten und gemeinsam mit dem Propheten Jsaías verheißten.
So drachten sie zwei Jahre auf den Bergen und Hügeln zu.
- 12 Hernach, während sie noch in der Wüste weilten, trat in Samaria ein gewisser Betsira auf.
Er stammte aus der Familie des Sedetias; dieser war ein Sohn Menaaus, eines Lügenpropheten, der in Bethlehem wohnte.
Ein anderer Sohn Menaaus, Ezechias, der Bruder seines Vaters, war in des Israelkönigs Achab Tagen Lehrer der 400 Raatspropheten: er hatte den Michaás, Jafuds Sohn, geschlagen und beschimpft.
- 13 Und er, Michaás, war auch von Achab beschimpft und eingekerkert worden: er lebte gleichzeitig mit dem Propheten Sedetias; sie waren auch des Samarias König Achazja, dem Sohn des Achab.
- 14 Der Prophet Elias von Tisbe in Gilead tadelte Achazja und Samaria und weisagte über Achazja, daß er auf dem Krantentager stürbe, und daß Samaria in die Hand Salmannassars übergeben würde, weil er die Propheten Gottes mordete.
- 15 Die jasschen Propheten, die bei dem Achabsohn Achazja waren, edenia ihr Lehrer Balasias vom Berge Joel, hürten dies.
- 16 — dieser war ja ein Bruder des Sedetias —:
daraufhin überredeten sie den Achazja, den Adalg von Gomortha, so daß er den Michaás töten ließ.

3. Kapitel: Des Jsaías Martertod

- 1 Betsira aber erfuhr und sah den Anienthatsort des Jsaías und der denn er wohnte in der Gegend von Bethlehem; } Propheten bei ihm;
jener aber hing dem Manasses an.
Er weisagte Lügenworte in Jerusalem und diese in Jerusalem hatten sich mit ihm aerdruaden, odwahl er ein Samaritaner war.
- 2 Da kam Sathanaßar, der Assurertönig, und eroberte Samaria; dann führte er die neunundelshatz Stämme gefangen fort und schleppte sie in die Berge der Meder und an den Fluß von Hojan.
- 3 Da entkam dieser, der noch ein Jüngling war, and gelangte nach Jerusalem zur Zeit des Judakönigs Ezechias; doch wandelte er nicht in seines samaritanischen Vaters Wegen, weil er den Ezechias fürchtete.
- 4 Doch traf man ihn in des Ezechias Tagen an, wie er zu Jerusalem gottlose Meder führte.

- 3 Da verfolgten ihn die Diener des Gzechios
und er entfloh in die Gegend von Bethlehem . . .
- 4 Nun verfolgte Belchiro den Holois und die Propheten bei ihm,
indem er sagte:
„Holois und seine Genossen weißsagen gegen Jerusalem und die Städte
sie sollen verwüßet werden, [Zudos,
ebenso gegen die Kinder Judas und Benjamins,
sie würden in die Gefangenschaft wandern,
und auch gegen dich, Herr König,
du würdest mit Haken und Eisenketten gebunden, dahingeziehen.
7 Aber sie weißsagen Lügenworte über Israel und Juda.
8 Holois selbst sagte:
Ich sehe mehr als Moses, der Prophet.
9 Moses sagte zwar: „Niemand kann Gott sehen und dabei am Leben bleiben“;
oder Holois sagte: „Ich sah Gott und fürwahr, ich lebe noch.“
10 Erkenne doch, König, daß er ein Lügner ist!
Und weiter nannte er Jerusalem ein Sodom
und bezeichnete die Fürsten Judas und Jerusalems als Gomorrhöer.“
So folgte er in vielen Dingen den Holois und die Propheten der Monasses an.
11 Bello oder wahrlich in des Monasses Herz,
ebenso im Herzen der Fürsten Judas und Benjamins,
der Eunuchen und Ratgeber des Königs.
12 So gefielen ihm die Worte des Belchiro ausnehmend,
und er sandte hin und ließ den Holois ergreifen . . .

5. Kapitel

- 1 Nun zersägte man den Holois mit einer Baumfäße.
2 Während Holois zersägt wurde,
stand sein Ankläger Belchiro dabei,
ebenso all die Lügenpropheten;
sie töteten und äußerten ihre Schandenfreude über Holois.
3 Dann trat Belchira, auf Veranlassung des Melchisedek, vor Holois hin
und verspottete ihn.
4 Dann sagte Belchira zu Holois:
Sprich: „Ich lag bei allem, was ich redete.“
Und „Die Wege des Monasses sind gut und recht.“
5 „Ebenso sind die Wege Belchiras und seiner Genossen gut.“
6 Dies sagte er zu ihm, als man ihn zu zersägen begann.
7 Aber Holois war in ein Gesicht des Herrn versunken
und obwohl seine Augen offen standen, sah er sie nicht.
8 So sprach Belchira also zu Holois:
Sprich noch, was ich dir versage!
Dann will ich ihren Sinn ändern
und den Monasses somit den Fürsten Judas und dem Volk und ganz Jeru-
salem dahin bringen, daß sie dich verzeihen. [salem dahin bringen,
9 So gab Holois zur Antwort:

So weit es bei mir steht, so sage ich:

Sei verflucht und verwünscht, du, all deine Mächte und dein ganzes Haus!

10 Du kannst mir ja nicht mehr als die Haut meines Leibes nehmen.

11 Da ergriß sie den Isalaß, den Sohn des Amos,
und zersägte ihn mit einer Baumzäge.

12 Es standen aber Manasses, Beischira, die Lügenpropheten,
die Fürsten und das Volk alle dabei und sahen zu.

13 Er hatte aber den Propheten bei ihm vor seiner Zersägung gesagt:
Geht in die Gegend von Tyrus und Sidon!

Denn mir allein hat Gott den Becher gemischt.

14 Isalaß aber schrie nicht und weinte nicht, als er zersägt wurde;
vielmehr redete sein Mund mit dem Heiligen Geist,
bis er entzwei gesägt worden war.

33. Himmelfahrt des Moses

aber

Testament des Moses

1. Kapitel: Moses Antrag an Josue

- 1 Das Testament des Moses, das er im 120. Lebensjahr verfaßte,
2 d. i. im 2500. Jahr seit Erschaffung der Welt
3 aber nach arientalischer Zählung im 2700. Jahr
und im 400. Jahr seit dem Auszug aus Ägypten,
4 als das Volk, nach dem von Moses durchgeführten Auszug,
bis Amman, jenseits des Jordans gekommen war,
5 das Testament,
das Moses schon im Deuteronomium ausgesprochen hatte.
6 Er rief Josue, Aun's Sohn,
einen vom Herrn bewährten Mann zu sich,
7 er sollte der Leiter des Volkes,
sowie der Stützhütte samt allen ihren Heiligtümern werden.
8 Auch sollte er das Volk in das Land führen,
9 das seinen Vätern zum Besitze verliehen ward
auf Grund des Bundes und des Schwures,
den Er im Jelt geschlossen hatte,
ihnen es durch Josue zu geben.
Da sprach er zu Josue:
10 Tu jetzt nach deinem Eifer alles,
was ich dir anbefah,
daß du vor Volk untadelig bleibst!
11 So spricht der Herr der Welt.
12 Er schuf die Welt zwar schon um seines Volkes willen.
13 Er offenbarte aber nicht der Welt den Anfang,
was seiner Schöpfung Zweck.
Die Heiden sollten dadurch überwiesen werden;
zu ihrer eigenen Beschämung sollten sie
einander durch Beweise überführen.
14 Deshalb hat Er mich auserwählt und vorbezeichnet
und mich den Anfang
zum Mittler seines Bundes vorbereitet.
15 Ich tu dir kund,
daß meine Lebenszeit vollendet ist;

- Ich gehe zur Ruhe meiner Väter ein,
und zwene vor allem Volke öffentlich.
16 Empfang nun diese Schrift!
Erkenn daraus,
wie jene Väter zu demahren sind,
die ich dir übergebe!
- 17 Dann ordne sie!
Zieh sie mit Jedernöl!
Leg sie in irdenen Gefäßen an den Ort,
den Er vom Anbeginn der Schöpfung dazu schuf.
18 daß dort sein Name angerufen würde,
bis zu dem Tag der Ruhe bei der Heimsuchung!
Es sucht der Herr sie heim,
wenn sich der Tage Lauf vollenden.

2. Kapitel: Für den Einzug ins heilige Land

- 1 Jetzt werden unter deiner Führung sie das Land betreten,
das Er zu geben einst beschloß
und ihren Vätern auch versprochen.
- 2 Dort sollst du segnen
und jedem seinen Anteil daran geben und bestätigen!
Gib ihnen damit auch die Herrschaft!
Zieh Ortsbehörden ein,
nach dem, wie's ihrem Herrn gefällt,
in Recht und in Gerechtigkeit!
- 3 Fünf Jahre nach dem Einzug in ihr Land
wird dies von Häuptlingen und Fürsten achtzehn Jahre beherzcht
und neunzehn Jahre reißen sich zehn Stämme los.
Zwei Stämme aber trennen sich
und nehmen des Gesetzes Hülfe mit.
- 4 Dann machi des Himmels Gott
den Hof für seine Hütte fest
und seines Heiligtumes Turm
und die zwei heiligen Stämme lassen sich hier nieder.
- 5 Zehn Stämme aber setzen sich nach ihrem Willen Herrscher ein
- 6 und bringen zwanzig Jahre Opfer dar.
- 7 Und sieben festigen die Mauern.
Ich werde neun beschützen;
den Heerband überziehen vier,
und sie besteden den Vertrag,
den einst der Herr mit ihnen schloß.
- 8 Sie opfern ihre Söhne fremden Göttern
und stellen Götzenbilder in dem Heiligtume auf
und blenen ihnen.
- 9 Sie handeln frevelhñst
selbst in dem Hñus des Herrn
und graben viele Iderbilder
und viele Schändlichkeiten ein.

3. Kapitel: Des Volfes Strafen

- 1 Da kommt von Osten her ein König über sie
and seine Heiterkeit bedrückt ihr Land.
- 2 Er zündet nebst dem heiligen Haus des Herrn
auch ihre Erbsung an,
nimmt alle heiligen Gefäße weg,
- 3 vertribt das ganze Volk
and führt es in sein Heimotland:
so, die zwei Stämme führt er mit.
- 4 Dann wurden die zwei Stämme sich an ihre zehn
and flohen einer Löwin gleich,
die in den sandigen Gefilden
mit ihren Zungen hungrig ist und durstig.
- 5 Sie schreien:
„Gerecht und heilig ist der Herr.“
Ihr habt gesündigt
and dennoch wurden wir in gleicher Weise fortgeschleppt
samt unsern Kindern.
- 6 Dann weinen die zehn Stämme,
wenn sie der dritten Stämme Vorwürfe vernehmen.
- 7 Sie fragen: Brüder!
Was toten wir euch an?
Trotz denn nicht diese Prüfung das ganze Haus von Israel?
- 8 Dann werden alle Stämme weinen,
zum Himmel schreiend sprechen:
9 Gott Abrahams, Gott Isaaks and Gott Jakobs:
Gedenke deines Bundes,
den du mit ihnen schloßest,
des Eides, den du ihnen bei dir selbst geschworen,
daß nie ihr Stamm
aus dem von dir vererbten Land wichen sollte!
- 10 Dann denken sie an mich;
an jenem Tage spricht ein Stamm zum andern,
ein Wunsch zum andern:
- 11 Bezugs an nicht auch Moses dir in seinen Prophezeiungen,
er, der in dem Ägypterland and am roten Meer
and in der Wüste vierzig Jahre viel erduldet hat?
- 12 Dann rief er zur Verkündigung
noch Erd and Himmel über uns zu Zeugen an,
wir sollten niemals übertreten,
was Gott geboten
and was er selbst uns vermittelt.
- 13 Noch seinem Tod tom's über uns,
gleich wir er's damals uns bezeugt,
and oirs dir's erfüllt sich an uns,
die in des Ostens Land in die Gefangenschaft geiongen.
- 14 Sie sollen Rechte etwa 77 Jahre sein.

4. Kapitel: Rückkehr aus dem Exil

- 1 Alsdann tritt einer auf, der über ihnen steht
und seine Hände dreiet
und seine Kniee beugt
und also für sie betet:
- 2 Herr des Hils!
Du König auf erhabenem Thron,
der du die Welt beherrschest
und dieses Volk zu deinem auserwählten Volk gemacht!
Du wolltest als ihr Gott schon damals angerufen sein
gemäß dem Bund,
den du mit ihren Vätern abgeschlossen.
- 3 Nun sind sie als Gefangene
mit Weibern und mit Kindern in ein andres Land gezogen,
hin zu der Fremden Tor,
wofeldst viel Eitelkeit vorhanden ist.
- 4 Nicht doch auf sie!
Erbar dich ihrer, Herr des Himmels!
- 5 Alsdann gedenkt Gott ihrer nach dem Bund,
den er mit ihren Vätern schloß,
und offenbart in jenen Zeiten wieder sein Erbarmen.
- 6 Er gibt's dem König in das Herz,
daß er sich ihrer wohl erdarme,
und er erläßt sie wieder in ihr Land und ihr Gebiet.
- 7 Da ziehen von den Stämmen einige hinaus;
sie kommen nach an ihren Ort
und sie ummauern ihn von neuem.
- 8 Zwei Stämme harren nun in Treue aus;
sie seufzen trauernd;
sie können nicht dem Herren ihrer Väter Opfer bringen.
- 9 Die zehn der Stämme aber mehren sich
und wachsen bei den Feinden
zur Zeit der Heimsuchung.

5. Kapitel: Verwirrung im Volk

- 1 Nicht nun der Strafe Zeit,
irrt sie die Rache,
gerade durch die Könige,
die ihre Schuld mit ihnen teilten
und sie jetzt strafen.
- 2 Sie werden in der Wahrheit aneins werden.
Deswegen ist gesagt:
„Sie melden die Gerechtigkeit
3 und wenden sich der Sünde zu;
sie schänden mit Befledungen
auch ihres Dienstes Haus;
sie huren fremden Göttern nach.“

- 4 Ihr folgt nicht der Wahrheit Gottheit
und einig besiedeln den Altar mit Gaben,
die für dem Herrn dort darbringen;
sie sind nicht Priester,
kein Sklaven, Sklavenknecht.
- 5 Ihr Ehrentitelgelehrten, ihr Lehrer,
brachten einzig ihre Liedlinge
und schenken auf Geschenke,
verkaufen die Entschreibungen
und lassen Bußen sich bezahlen.
- 6 Also wird ihrer Eirdung, ihr Wahnsinn
ganz von Verbrechen und von Freveln angefüllt.
Ihr, die vom Herrn, ihrem Schöpfer, udgefallen,
habt Richter, die für Geld das Urteil fällen.

6. Kapitel: Samonäer und Herodes

- 1 Dana stehn Könige bei ihnen auf
und herrschen über sie
and werden gar zu Götters Hahnpriestern ausgetrieben;
doch üben sie dem Allerheiligsten Gottlosigkeit aus.
- 2 Dann folgt auf sie ein frecher König,
der nicht aus dem Geschlecht der Priester stammt,
ein gottloser, verwegener Mensch;
er richtet sie, wie sie's verdienen.
- 3 Er rätzt ihr Fürsten mit dem Schwert aus,
bringt sie um's Leben an geheimen Orten,
daß niemand weiß, wo ihre Leichen sind.
- 4 Er tötet Alt' samt den Jungen schonungslos.
- 5 Da überkamm in ihrem Land sie eine schwere Angst.
- 6 Er aber hält Gericht bei ihnen,
wie einst an ihnen die Ägypter taten,
wohl 34 Jahre lang;
er straft sie schwer.
- 7 Er zücht auch Söhne,
die, seiner Nachfolger,
nur kürzere Zeit regieren.
- 8 Es fallen in ihr Land Maharten ein;
des Adendinuds starker König kommt
und er trachtet es.
- 9 Sie werden in Gefangenschaft geschleppt
und er verbrennt an ihrem Tempel einen Teil
und kreuzigt einige um ihre Eirdung.

7. Kapitel: Die Frevler im Saal

- 1 Was da ne gehn die Zeiten ihrem Ende zu;
2 es schließt ihr Lauf sich plötzlich;
es kommen die vier Stunden...

- 3 Es herrschen über sie Verderbliche und Gottlose,
die lehren, daß sie selbst gerecht.
4 Und sie verdröten ihrer Lehren Gift;
sie sind betrügerische Leute
und leben nur sich selber zu Gefallen
und sie verhehlen sich in ihrem ganzen Wandel
5 und schmausen gern zu jeder Tageszeit
und schlimmen unerfättlich ...
6 Der Armen Güter fressen sie
und sie behaupten,
sie täten dies nur aus Gerechtigkeit:
in Wirklichkeit verderben sie.
7 Ankläger, Händelüchtige, Betrüger,
die sich verhehlen,
um unbekannt zu bleiben,
Gottlose, voll Verbrechen,
voll Ungerechtigkeit,
die von dem Morgen bis zum Abend sagen:
8 „Wir wollen im Überflusse schwimmen,
Getrage haben
und essen, trinken.
Wir wollen uns für Fürsten halten!“
9 Unreines treiben ihre Hände, ihre Herzen:
ihr Mund spricht große Dinge an.
Sie sagen überdies:
10 „Rühr mich nicht,
damit du mich nicht unrein machst!“

8. Kapitel: Der zweite Zorn

- 1 Misdaun befällt sie eine zweite Heimsuchung,
ein zweiter Zorn.
wie solches nie bei ihnen war,
von Urzeit bis auf jene Stunde,
wo Er der Erdenkönige Könige gegen sie erweht.
2 von großer Stärke einen Nachhader,
der die Beschneitene kreuzigt
und foltert die, die die Beschneidung leugnen,
und sie gefesselt in den Kerker wirft.
3 Den Heiden gibt man ihre Wetber.
Von Ärzten werden ihre Knaben operiert,
um unbeschneit zu erscheinen.
4 Die andern aber unter ihnen werden schwer gestraft
mit Martern, Fener, Schwert
und so gezwungen,
die Götzenbilder öffentlich umherzutragen,
besetzt, wie sie, gleich ihren Herren.
5 Von ihren Hentersknechten werden sie genötigt,

geheime Stätten zu betreten;
mit Stacheln werden sie gezwungen,
daß Wort zu schmähen und zu lästern,
zuletzt nach diesem die Gejehe
und daß, was sie auf dem Altare haben.

9. Kapitel: T a r o

- 1 Dann tritt, solange dieser herrscht,
ein Mann vom Stamme Levi auf;
er trägt den Namen Taro.
Er hat der Söhne jeden
zu ihnen spricht er diltend:
- 2 Seht, meine Söhne!
An unserm Volk ward eine zweite fürchterliche Rache ausgeübt
and eine Strafe ohn Erbarmen;
sie übertrifft die erste.
- 3 Denn welch Geschlecht,
welch Land,
welch Volk, das an dem Herrn gesrevelt
und viel Verbrechen ausgeübt,
erbuldete so viele Leiden,
als sie uns jetzt geworden sind?
- 4 Nun also, meine Söhne, hört auf mich!
Seht dort und wißet,
daß nicht die Väter
je Gott versuchten
durch Übertretung seiner Vorschriften.
- 5 Ihr wißet ja,
daß darin unsere Kraß besteht:
wir wollen deshalb also tun:
- 6 Wir wollen an drei Tagen faßen,
am vierten aber auf das Feld in eine Höhe gehen
und lieber sterben,
als je die Vorschriften des Herrn der Herren,
des Gottes unserer Väter, nicht befolgen.
- 7 Denn tun wir dies und sterben wir,
wird unser Blut vorm Herrn gerachen.

10. Kapitel: Das Wettgericht

- 1 Und über aller seiner Kreatur
erscheint sein Königtum;
dann gibt es keinen Satan mehr;
die Traurigkeit entflieht mit ihm.
- 2 Dann füllen sich des Engels Hände,
der an der höchsten Stelle steht,
and sogleich rächt er sie an ihren Feinden. --
- 3 Der Himmliche steht von dem Herrschersthe auf

- und tritt aus seiner heiligen Wohnung,
voll Zorn und voll Erbörung wegen seiner Kinder.
- 4 Dann hebt die Erde;
sie zittert bis in ihre Enden
und hohe Berge werden niedrig
und ganz erschüttert werden
und Hügel stürzen ein.
- 5 Die Sonne strahlt kein Licht mehr aus;
sie wandelt sich in Finsterniß.
Des Mondes Hörner drehen auseinander;
er wandelt sich in Blut;
der Kreis der Sterne wird verwirrt.
- 6 Und bis zum Abgrund weicht das Meer;
die Wasserquellen mangeln;
die Flüsse trocknen.
- 7 Der höchste Gott, der einzige Ewige, steht auf,
tritt öffentlich hervor,
die Heiden zu bestrafen
und alle ihre Götzenbilder zu vernichten.
- 8 Dann wirst du glücklich sein, mein Hirn,
und in die Höhe steigen
zum Kampfe mit dem Adler;
sein Haß zerdrückt mit seinen Schwingen.
- 9 Und Gott wird dich erheben,
läßt dich am Sternenhimmel schweben,
an seiner Wohnstatt.
- 10 Von oben läßt du her,
schaust in der Hölle deine Feinde,
erkenneſt sie
und sagst voll Freude Dank
und du bekenneſt dich zu deinem Schöpfer. —
- 11 Du aber Kunzohn Josue!
Bewahre diese Worte und dies Buch!
- 12 Von meinem Tode bis zu seiner Ankunft sind es 750 Zeiten;
sie müssen erst vergehen.
- 13 Das ist ihr Lauf, den sie zurücklegen,
bis sie vollendet sind.
- 14 Ich will zu meinen Vätern schlafen gehen.
- 15 Deßhalb sei Hart, du Kunzohn Josue!
Es hat dich Gott erwählt,
mein Nachfolger in diesem Bund zu sein.

11. Kapitel: J o r n e s K l a g e

- 1 Als Josue des Moses Worte hörte,
die so in seiner Schrift geschrieben stehen,
mit das, was er vorhergesagt,

- zerriß er sein Gewand
und fiel zu Moses Füßen nieder.
2 Und Moses tröstet ihn
und weint mit ihm.
3 Darauf sprach Jahu zu ihm:
4 Was wollest du mich trösten, Moses, mein Herr?
Wie soll ich mich nur trösten
bei diesem bitteren Wart, daß du gesprochen,
daß deinem Mund entsprungen
und reich an Tränen und an Seufzern ist?
„Du willst von diesem Valle scheiden?“
5 Ja, welcher Ort dermag dich aufzunehmen?
6 Und welches Landmal wird dein Grab bezeichnen?
7 Wer wagt es, deinen Leichnam wegzuschaffen,
gleich eines andern Menschen Körper,
dan einem Ort zum andern?
8 Die Sterbenden erhalten alle
nach ihrer Größe Gräber auf der Erde;
daß deine reich dan Äien bis zum Westen,
dan Elden bis zum höchsten Norden;
es ist die ganze Welt dein Grab.
9 Tu gehst fort, Herr.
Wer sorgt für dieses Volk?
10 Und wer erbarmt sich seiner?
Ist thum ein Führer auf dem Weg?
11 Wer betet täglich ohne Unterlaß für sie,
damit ich sie zu ihrer Väter Land geleite?
12 Wie kann ich dieses Volk ernähren?
Ea, wie ein Vater seinen einzigen Sohn?
Wie eine Hausmutter die eigene Jungfrau Tochter
zur Übergabe an den Ehgemahl bereitet?
Sie schützt ja vornehmlich ihren Körper vor der Canne,
läßt sie nicht unbeschuht das Land betreten.
13 Wie kann ich ihnen Speiß nach ihrem Willen schaffen
und Trank für ihr Ergötzen?
14 Sie waren 100 000 Mann;
sie nahmen ja sehr zu
durch dein Gebet, Herr, Moses.
15 Wäher lät mir die Weisheit und die Einsicht,
um in dem Haus des Herrn
Gericht zu halten aber Urteile zu fällen?
16 Vernehmen nun die Könige der Amartter,
daß wir zum Angeltz gegen sie bereit,
dann werden sie des Glaubens,
der heilige, des Herren würdige,
ja mannigfaltige und unsägbare Geth
sei nicht mehr unter ihnen,
der allseitig treue Herr des Wortes,

der göttliche Prophet für otte Welt
und der vollkommenste der Meister dieser Welt.
Dano sprechen sie:

„Jetzt ziehen wir gegen sie.“

- 17 Und wenn sie nochmots selblich
und gottlos gegen ihren Herren handeln,
dann steht es ihnen om Verleibdige,
der für sie betete dor Gott.
Ein großer Bote wor jo Moses.
Er bog zu jeder Stunde Tog und Nocht
die Kniee auf die Erde
ond betete und schoute auf zu dem,
der mit Vormherzigkeit und mit Gerechtigkeit die ganze Welt beherrscht.
Und er erinnerte ihn an der Väter Bund,
bestäimte ihn mit Schwüren.
Und so besänftigt ee den Herrn.
- 18 Sie werden also sprechen:
Jetzt ist er nicht mehr untee ihnen.
Nun auf! Vertilgen wir sie von dem Angesicht der Erdel!
- 19 Was also sollt mit diesem Volke werden,
mein Here Moses?

12. Kapitel: Mos' s A b s c h i e d s w o r t e

- 1 Noch diesen Worten waef sich Josue
zum zweiten Mal zu Mos' s Füßen nieder.
- 2 Do nahm ihn Moses an der Hand,
erhob ihn auf den Stuhl vor ihm
und sprach zu ihm:
- 3 Schätz dich nicht so gerlog ein, Josue!
Zeig dich ganz unbesorgt!
Als ocht auf meine Worte!
- 4 Gott schuf die Völker in der Welt und ons;
er soh von Anfang bis zum Ende der Welt
sie, wie ocht uns dorons;
nichts word von ihm bis in das Kleinste übersehen;
ee soh jo ottes schon dorons,
bestimmte ottes schon vorher.
- 5 Der Herr soh ottes, was in dieser Welt geschieht, vorher
und also tritt es ein.
- 6 Auch mich hot er für sie und ihre Sünden etngeseht;
ich sollte für sie stehen ond beten.
- 7 Denn nicht in Folge meiner Tüchtigkeit ond Festigkeit,
nein, our durch seine Milde und Vormherzigkeit
und seine Longmut stet mir dieses zu.
- 8 Ich sag dir, Josue:
Nicht wegen dieses Volkes Trümmigkeit
tilgt du die Heiden.

- 9 Des Himmels und der Erde Feste
 sind all von Gott geschaffen und geprüft
 und stehen unterm Ringe seiner Röhren.
 10 Die deshalb die Gebote Gottes halten und erfüllen,
 sie wachsen
 und ihnen geht es gut.
 11 Doch die, die sündigen
 und die Gebote nicht beachten,
 ermangeln der verheißenen Güter:
 sie werden von den Heiden
 mit vielen Klagen heimgesucht.
 12 Sie aber völlig auszurratten,
 sie zu vernichten,
 ist nicht erlaubt.
 13 Denn Gott tritt einst hervor;
 Er hat bis in die Ewigkeit gar alles schon vorhergesehen;
 sein Bund ist festgegründet.

34. Jannes und Mambres

- 1 Es öffnete Mambres die Zauberbücher seines Bruders Jannes
und veranstaltete eine Totendeschwörung;
dabei ließ er aus der Unterwelt
die Gestalt seines Bruders aufsteigen.
- 2 Da sprach zu ihm die Seele des Jannes:
Ich, dein Bruder, erlitt den Tod nicht ungerecht,
sondern ganz gerecht
und gegen mich wird ein Gericht ergehen;
denn ich war weiser als alle weisen Zauberer.
- 3 Ich widerstand auch den beiden Brüdern Moses und Aaron,
die große Zeichen und Wunder taten.
Deshalb erlitt ich den Tod
und ward aus der Welt in die Unterwelt verdracht,
wo sich ein großer Feuerbrand befindet
und der See des Verderbens,
woraus es kein Herankommen gibt.
- 4 Und nun, mein Bruder Mambres!
Bemühe dich in deinem Leben,
deinen Edlen und deinen Freunden Gutes zu erwirken!
Denn in der Unterwelt gibt es nichts Gutes,
nur Traurigkeit und Finsternis.
Und wenn du stirbst und in die Unterwelt kommst,
dann erhältst eine Wohnstatt, zwei Ellen breit und vier lang.

35. Joseph und Asenath

1. Kapitel: A s e n a t h

- 1 Am fünften Tag des zweiten Monats,
im ersten Jahr der sterblichen Jahre
bestellte Pharao den Joseph
zu einem Wandgang durch Aegyptens Land inägrumt.
2 So kam er denn am achtzehnten des vierten Monats
des ersten Jahres in das Gebiet von Heliopolis
und sammelte das Korn der Gegend ein,
dem Land am Meer gleich.
3 Da war ein Mann in jener Stadt
mit Namen Penephres;
der war ein Priester zu Heliopolis
und ein Sohn des Pharos
und Oberhaupt all der Priester und der Fürsten Pharos.
Und dieser Mann war unermesslich reich,
klug, milde,
des Pharos Vertreter,
als Anführer aller Fürsten Pharos.
4 Er hatte eine Tochter Asenath mit Namen,
Jungfrau von achtzehn Jahren,
schlank, blühend,
viel schöner als des Landes Jungfrauen all.
5 So, Asenath gleich keinesfalls ägyptischen Jungfrauen;
sie gleich vielmehr den Töchtern der Hebräer assenatholben;
sie war so schlank wie Sora,
so blühend wie Nebekka,
so schön wie Nochi.
6 Und ihrer Schönheit Ruh erging ins ganze Land,
so bis zum Ende der Welt;
der Großen und Kleinen Ehre alle
drückten sie deshalb zu freien,
ja selbst die Königsjünger,
die jungen und die kräftigen,
und ihre Wege war ein großer Streit bei ihnen
und sie versuchten, gegenseitig sich schon zu bekämpfen.
7 Des Pharos Erbkammerer hörte auch von ihr,
er bat den Vater, diese ihm zum Weib zu geben.

- Er sprach zu ihm:
 Mein Vater! Gib zum Weib mir Menath,
 die Tochter Pentephres,
 des ersten Mannes zu Heliopolis!
- 8 Da sprach sein Vater Pharaon zu ihm:
 Warum suchst du ein Weib dir aus,
 das tiefer steht als du,
 zumal du König dieses ganzen Landes wirst?
- 9 Ist nicht des Königs Tochter dir verlobt?
 Ja, die gibt eine Königin,
 ist sie doch über alle Maßen schön.
 Die nimm dir doch zum Weib!

2. Kapitel: Menaths Schminne und Wohnung

- 1 Doch Menath war jeder Mann zum Edel und zumder
 in ihrem unnahbaren Stolz;
 kein Mann delam sie je zu sehen;
 denn Pentephres delaf an seinem Hause einen Turm,
 gar groß und hoch,
 und oben auf dem Turme war ein Zöller mit zehn Zimmern.
- 2 Das erste Zimmer war gar groß und prächtig,
 mit Purpurkelnen ausgelegt;
 aus edlen, bunten Steinen waren seine Wände;
 des Zimmers Tede war aus Gold.
- 3 Zahllose Götter der Ägypter, goldene und silberne,
 delanden sich in diesem Zimmer
 und Menath verehrte diese alle voller Furcht
 und brachte ihnen täglich Opfer dar.
- 4 Im zweiten Zimmer war der ganze Schmud der Menath
 samt den Behältern;
 drin war viel Gold und Silber,
 unzählig goldgewirkte Kleider
 und anserlesene, kostbare Steine
 und seine leinene Gewänder;
 auch aller andre Jungfrauen Schmud war hier.
- 5 Die Varratzammer Menaths war in dem dritten Zimmer,
 das alle Güter dieser Welt enthielt.
- 6 Nad in den andern sieben Zimmern saahnten sieben Jungfrauen,
 die Menath bedienten,
 und jede hatte ein delonderes Zimmer;
 sie ader waren gleichen Alters,
 mit Menath in einer Nacht geboren;
 sie liebte sie gar sehr,
 sie waren wunderschön,
 den Himmelssternen gleich;
 ute sprach ein Mann mit ihnen, noch ein Anade.
- 7 Dret Fenster waren in dem großen Zimmer Menaths,
 wa ihre Jungfrunschaft geheet ward und gepflegt;

- das erste Fenster war sehr groß
und schaute auf den Hof nach Osten,
das zweite nach dem Süden,
das dritte auf die Straße.
- 8 Ein golden Bett stand in dem Zimmer gegen Osten;
das Lager war mit goldgewirktem Purpur ausgelegt,
aus Scharlach und aus feinem Finnenstoff gewoben.
- 9 In diesem Bett schlief Menuth allein;
nie lag ein Mann darin,
noch je ein andres Weib,
als Menuth allein.
- 10 Ein großer Hof tief um das Haus herum
und um den Hof ging eine hohe Mauer,
erdaut aus großen Quadersteinen.
- 11 Vier Pforten waren in dem Hof,
mit Eisen wohl beschlagen;
an diesen wachten achtzehn junge, kräftige Bewaffnete
und in dem Hofe an der Mauer wuchsen Bäume,
kostbare aller Art
und alle fruchtbereich,
zur Erntezeit mit reifen Früchten.
- 12 Zur Rechten in dem Hof war eine reiche Wasserqueile
und unter diesem Quell war ein Behälter, gar nicht klein,
der dieser Quelle Wasser in sich nahm,
von wo er, einem Strome gleich,
durch jenes Hofes Mitte stieß
und jenes Hofes Früchte all bewässerte.

3. Kapitel: Josephs Ankunft

- 1 Am achtundzwanzigsten des vierten Mondes
im ersten Jahr der sieben fetten Jahre
kam Joseph ins Gebiet von Heliopolis
und sammelte das Korn der Gegend ein.
- 2 Als Joseph dieser Stadt sich näherte,
entsandte er zwölf Männer vor sich her
zu Pentephres, dem Priester von Heliopolis,
und ließ ihm sagen:
Ich lehre heute bei dir ein,
diemal es Mittag ist und Zeit zum Speisen;
auch ist die Sonnenhitze groß;
denn möchte ich unter deines Hauses Dache mich erquicken.
- 3 Als Pentephres dies hörte,
freut er sich sehr und spricht:
Gepriesen sei der Herr, der Gott des Joseph!
Wein Herr! Für würdig hält mich Joseph.
- 4 Und Pentephres berief den Aufseher des Hauses
und sprach zu ihm:

Seh schnell mein Haus insind
und richt ein Gastmahl her,
weil Joseph, Gottes Held, heut zu uns kommt!

- 5 Als Akenath vernahm,
der Vater und die Mutter kämen von dem Erbgut heim,
sprach sie voll Freude:
Ich gehe
und will den Vater und die Mutter sehen,
sagst sie von unserm Erbgut kommen;
es war zur Erntzeit.

- 6 Dann eilte Akenath ins Zimmer,
wo ihre Kleider lagen,
und zog ein seines Linnenkleid,
aus Scharlach und aus Gold gewirkt, sich an,
mit einem goldnen Gürtel,
und an den Armen trug sie Spangen,
und an den Reinen goldne Rinden
und um den Hals werballen Schmuß und seltene Steine.
die allseitig geschliffen waren,
dazu die Namen der Ägyptischen Götter trugen,
die allenthalben eingegraben waren
auf Spangen und auf Steinen.
Sie setzte einen Turban sich aufs Haupt,
band um die Schläfen sich ein Diadem,
verhüllte ihren Kopf mit einem Schleier.

4. Kapitel: Akenath und ihre Eltern

- 1 So ging sie aus dem Söller auf der Treppe schnell hinad
und kam zu Vater und zu Mutter
und grüßte sie:
da freute Pentephres mit seinem Weibe
sich über ihre Tochter Akenath gar sehr,
weil sie sie sehen so geschmückt und so geziert,
wie eine Gottesbraut.
- 2 So hatten sie herbar,
was sie aus ihrem Erbgut Gutes eingeheimß,
und schenkten dickes ihrer Tochter,
und Akenath erfreute sich an mit dem Guten,
am Obst, an Trauben, Tatteln,
an Tanden, an Ornnaten und an Feigen;
sie waren alle reich und wahlischmedend.
- 3 Alsdann sprach Pentephres zu seiner Tochter Akenath:
„O Kind!“
Sie sprach: Ja, Herr?
- 4 Er sprach zu ihr:
Seh dich hier zwischen uns!
Ich will dir sagen, was ich denke.
- 5 Sie setzt sich zwischen ihren Vater und die Mutter;

- ihr Vater Pentephres ergreift mit seiner Rechten ihre Rechte,
 läßt sie und spricht:
 O liebes Kind!
- 6 Sie sprach zu ihm:
 Ja, Herr und Vater!
- 7 Darauf sprach Pentephres zu ihr:
 Bleib, Joseph, Gottes Heid, sammt heut zu uns;
 er ist der Herrscher über ganz Agyptenland.
 Der König Pharaa bestellte ihn zum Herrscher über unser ganzes Land
 und diesem ganzen Lande gibt er Nahrung
 und rettet dieses vor der künftigen Hungersnot.
 Ein gottesfürchtiger Mann ist Joseph,
 jungiraklich, wie du's heute bist, und klug,
 ein Mann, an Weisheit und an Wissen stark;
 in ihm ist Gottes Geist;
 des Herren Gnade ist in ihm.
- 8 Kommt, leures Kind!
 Ich geb dich ihm zum Weib
 und du wirst seine Frau;
 für alle Zeit wird er dein Bräutigam.
- 9 Als Menath von ihrem Vater diese Worte hörte,
 bedeckte sich ihr Angesicht mit vielem Schweiß
 und sie geriet in großen Jarn,
 schaut dan der Seite hin zu ihrem Vater
 und spricht:
 Was redest du, mein Herr und Vater, solche Dinge?
 Willst du mich einem fremden Mann gesungen übergeben,
 der künftighin war
 und den man gar verkaufte?
- 10 Ist er nicht eines Hirten Sohn aus Aanaan?
 Ist er denn nicht von ihm verlassen worden?
 Ist er nicht der, der bei der Herrin ruhte
 und den sein Herr in dunklen Kerker werfen ließ
 und den aus seinem Kerker Pharaa entließ,
 weil er ihm seinen Traum erklärte,
 ja wie's die alten Weiber der Agypter machen?
- 11 Nein! Lieber heirat ich den erstgeborenen Sohn des Königs,
 weil dieser König in dem ganzen Lande wird.
- 12 Als dieses Pentephres vernahm,
 derging ihm alle Lust,
 mit seiner Tochter Menath
 nach weiter über Joseph sich zu unterhalten,
 weil sie mit solchem Jarne ihm erwidert hatte.

5. Kapitel: J a s e p h s B e s u c h

- 1 Da sprang ein Jüngling aus der Dienerschaft des Pentephres herbei
 und sprach zu ihm:
 Schon steht vor unseres Hofes Pforten Joseph.

- 2 Als Menath dies hörte,
floh sie von ihrem Vater und der Mutter weg,
stieg auf den Dächer,
betrat ihr Zimmer,
stellte sich ans große Fenster:
das gegen Morgen schaut,
um Joseph sehen zu können,
wenn er das väterliche Haus betrat.
- 3 Da gingen Pentephres und seine Frau hinaus,
um Joseph zu beglücken,
mit allen den Verwandten und der Dienerschaft.
- 4 Wie sich des Hofes Pforten, die gen Osten schauten, öffneten,
fuhr Joseph auf des Pharao zweitem Wagen ein;
es zogen ihn vier Pferde, weiß wie Schnee,
mit goldenen Zügeln;
der Wagen aber war aus reinem Gold gefestigt.
- 5 Und Joseph war mit einem weißen, seltenen Rock bekleidet
und seines Umhangs Kleid war purpurn,
aus seinem golddurchwirktem Linnen.
Auf seinem Haupt ein goldner Kranz,
zwoßl' auserlesene Steine um den Kranz
und goldne Strahlen auf den Steinen;
in seiner Rechten trug er einen Königsstab
und einen Hölzweig, der viel Früchte trug.
- 6 Als Joseph in den Hof getreten
und sich die Pforten schlossen,
da mußte jeder Mann
und alle fremden Weiber außerhalb des Hofes bleiben;
der Pforten Wächter schlossen diese ab.
- 7 Da kamen Pentephres und seine Frau
und die Verwandten alle,
nur Menath, die Tochter, nicht,
und warfen sich vor Joseph auf die Erde nieder.
Und Joseph stieg von seinem Wagen;
mit Handschlag grüßte er sie.

6. Kapitel: Josephs Eindrud auf Menath

- 1 Wie Menath den Joseph sah,
ward sie in ihrer Seele stark bewegt;
es ward ihr Herz erschüttert
und ihre Kniee wankten;
sie zitterte am ganzen Leib
und hatte große Angst.
- 2 Sie senkt und spricht in ihrem Herzen:
Weh mir Unseligen!
Wohin soll ich, Unglückliche, jetzt fliehen?
Wo mich vor seinem Angesicht verbergen?

- Wie wird doch Joseph, dieser Gottessohn, mich anschauen,
da ich so schlimm von ihm gesprochen?
- 3 Weh mir Unseligen!
Na soll ich hingehen und mich dergen?
Er sieht ja jegliches Versteht,
weiß alles
und nichts Verborgenes entgeht ihm
des großen Lichtes wegen, das er in sich trägt.
- 4 Nun sei des Joseph Gott mir gnädig,
daß ich unwissentlich so Schlimmes wider ihn geredet!
Was soll ich tun, ich Elende?
- 5 Hab ich denn nicht gesagt,
daß Joseph, eines Hirten Sohn, aus Kanaan gekommen sei:
Nun kommt er gleich der Himmelsfanne
zu uns auf seinem Wagen
und heut betritt er unser Haus,
erhellte es, wie das Licht die Erde.
- 6 Ich aber war ja töricht und so dreist,
daß ich ihn so verachtete
und Schlimmes von ihm sprach
und wußte nicht,
daß Joseph ist ein Gottessohn.
- 7 Denn welcher Mensch auf Erden zeugt je solche Schönheit
und welches Weibes Schatz gebiert ein solches Licht?
Ich war ja unselig und töricht,
daß ich so schlimme Worte meinem Vater gab.
- 8 Sieb mich zur Magd dem Joseph, Vater,
zur Sklavin nach viel lieber!
Ich will ihm ewig Sklavin sein.

7. Kapitel: Josephs Eintritt ins Haus ihrer Eltern

- 1 Und Joseph ging ins Haus des Pentephres
und setzte sich auf einen Thron;
sie wuschen ihm die Füße,
bereiteten ihm eine eigene Tafel,
weil Joseph nicht zusammen mit Ägyptern speiste;
denn dies war ihm ein Gernel.
- 2 Da blidte Joseph auf
und sah die Menath,
wie sie verneigten blidte,
und sprach zu Pentephres:
Wer ist dies Weib,
das an des Vaters Fenster steht?
Sie geh aus diesem Hause fort!
Denn Joseph dachte voller Furcht:
Sie möchte mich begehren!
- 3 Denn alle Weiber und die Töchter

- van den ägyptischen Fürsten und Sairapen
 beehetigten ihn mit dem Wunsche des Zusammenseins;
 jedoch auch viele andere Weiber der Ägyptier
 und deren Töchter,
 die Joseph sahen, litten schwer durch seine Schönheit.
- 4 Die Vaten aber, die die Weiber zu ihm sandten
 mit Gold und Silber, wertvollen Geschenken,
 derjagte Joseph valler Hohn mit Traghungen,
 indem er sprach:
 Ich werde nitmaier hündigen dar Gatt dem Herra
 und dar dem Angesichte meines Vaters Israel.
- 5 Es hatte nämlich Joseph immerdar dar Hagen Gatt
 und dachte immerjart an seines Vaters Rahnungen;
 es hatte Isak abt gesagl
 und seinem Zahne Joseph
 and allen seinen anderen Söhnen es aus Herz gelegt:
 Kinder! Hütel euch dar fremden Weidern!
 Laßt euch dar nicht mit ihnen ein!
 Ihr Umgang ist Verderben und Vernichtung.
- 6 Deshalb sprach Joseph:
 Es geh dar jenes Weib auß diesem Hause jart!
 7 Darauf erwiderle ihm Pentephres:
 Mein Herr!
 Die dar, die du tar Söller stehen siehst,
 ist keine Fremde;
 es ist dies unsere Tochter,
 die jeden Mann verschmäht;
 sie hat kein anderer Mann,
 als du allein, bis hent gesehen:
 dar willst du, Herr,
 wird sie erschleien und dich anreden;
 denn unsere Tochter ist wie deine Schwester.
- 8 Da freute Joseph sich gar herzlich,
 weil Pentephres geisagt,
 sie sei ja eine Jungfraz,
 die jeden Mann verschmäht,
 and Joseph sprach zu Pentephres und seinem Weib:
 Wenn diese eure Tochter ist und Jungfraz,
 dann soll sie tammen!
 Dann ist sie meine Schwester;
 Ich liebe sie van heute an als meine Schwester.

8. Kapitel: Joseph's Begegnung mit Menath

- 1 Daran sieg ihre Mutter in den Söller
 und fährte Menath zu Joseph,
 and Pentephres sprach dann zu ihr:
 Begrüße deinen Brader!

- Er ist jungfräulich wie noch du bis heute,
und er verschmäht ein jedes fremde Weib,
wie du die fremden Männer nist.
- 2 Darauf sprach Menath zu Joseph:
Willkommen, Herr, Gesehneter des höchsten Gottes!
- 3 Und Joseph sprach zu ihr:
Jungfrau! Dich segne Gott,
der alles in das Leben ruft!
- 4 Darauf sprach Pentephres zu seiner eignen Tochter Menath:
Namm! Nüsse deines Bruder!
- 5 Als Menath den Joseph küssen wollte,
legt Joseph seine rechte Hand auf ihre Brust
und Joseph spricht:
Nicht ziemt es sich für einen gottesfürchtigen Mann,
der mit dem Munde den lebendigen Gott verherrlicht
und der geweihtes Lebensbrot genießt
und der Außerblichkeith geweihten Trank einnimmt
und mit der Unberührtheit geweihtem Entbäl wird gefalbt,
daß einen Kuß er einem fremden Weibe gebe,
das mit dem Munde tole, summe Böthen preißt,
von ihrem Tisch erwürgte Speis genießt,
von ihrem Spiertrank den Kelch des Truges nimmt
und sich mit des Verderbens Salbe smidt.
- 6 Der gottesfürchtige Mann vielmehr
läßt seine Mutter
und seine Schwester, seiner Mutter Stund,
und seine Schwester aus dem gleichen Stamm
und seine Gattin, die sein Lager teilt,
die mit dem Munde den lebendigen Gott verherrlichen.
- 7 Dergleichen ziemt es einem gottesfürchtigen Weibe nicht,
dem fremden Manne einen Kuß zu geben;
denn dieses ist vor Gott, dem Herrn, ein Greuel.
- 8 Als Menath von Joseph solche Worte hörte,
ward sie gar sehr betrübt und senzte,
und wie sie offenen Auges Joseph seß betrachtet,
füllt sich ihr Aug mit Tränen.
Als Joseph sie so weinen sah,
bedanert er sie sehr,
weil sie so snust und gütig
und gottesfürchtig wnr.
- 9 Er legte seine Rechte ihr aufs Haupt und sprach:
Herr, Gott des Enters Ziracl!
Du höchster, starker Gott,
der du das Nil deichst
und aus dem Dunkel es ins Licht veruist
und aus dem Irrtum zu der Wahrheith
und aus dem Tod zum Leben,
ach, segne du auch diese Jungfrau!

Belede sie;
 erneure sie durch deinen heiligen Geist:
 laß sie dein Lebensbrat genießen
 und trinken aus dem Kelche deiner Segnung
 und zähl sie deinem Salte bei,
 das du erwählst, debar das All geworden!
 Führt sie zu deiner Ruhesstatt,
 die deinen Auserwählten du bereitest!
 Laß sie in deinem ewigen Leben ewig leben!

9. Kapitel: Josephs Abschied

- 1 Da ward durch Josephs Segen Menath gar hoch geehrt:
 und eilends geht sie in den Söller
 und fällt hier traktlos auf ihr Lager nieder;
 denn in ihr herrschten Freude, Trauer und viel Angst.
 Viel Schweiß ergoß sich über sie,
 als sie von Joseph diese Worte hörte
 und wie er in des höchsten Gottes Namen zu ihr sprach
- 2 Dann dauch sie in ein lautes, bitterliches Weinen aus
 und wandte sich voll Reue
 von ihren Göttern ab, die sie verehrte,
 und von den Götzenbildern, die sie schmähete.
 und blieb dort, bis es Abend ward.
- 3 Und Joseph aß und trank;
 dann hieß er seine Knechte ihre Pferde an die Wagen spannen,
 die ganze Gegend zu besaheen.
- 4 Da sprach zu Joseph Pentephres:
 Mein Herr, bleib heute hier!
 Zieh morgen deines Weges laute!
- 5 Daß Joseph sprach:
 Nein, heute will ich gehen;
 denn dieses ist der Tag,
 an dem mit der Erschaffung aller Dinge Gott begonnen.
 Am achten Tag Lehr ich zu euch zurück
 und bleib dann hier.

10. Kapitel: Menaths Reue

- 1 Wie Joseph nun das Haus verließ,
 ging Pentephres mit allen den Verwandten in ihr Erdgut.
 Nur Menath blieb ganz allein
 mit sieben Jungfrauen zurück,
 ganz teilnahmslos, in Tränen aufgelöst,
 bis zu der Sonne Untergang.
 Sie aß kein Brat und trank kein Wasser,
 und während alles schlief, blieb sie allein noch wach
 und schlug in Tränen häufig ihre Brust.
- 2 Heenach erhob sich Menath von ihrem Lager
 und kleg die Treppe von dem Söller ganz gesaßt hinunter,

- und wie sie zu der Pforte kam,
 traf sie die Hüterin mit ihren Kindern schlafend an;
 Da nimmt sie dan der Türe schnell das Nachhangel, füllt
 es mit Asche,
 trägt diese in den Sülle
 und freut sie auf den Boden.
- 8 Dann schloß sie fest die Türe ab
 und schab den Eisenriegel dan der Seite her
 und senkte unter dielem Tüthnen,
 mit vielen starken Tränengüssen.
- 4 Die Jungfrau, die da Menath vor allen anderen Jungfrauen liebte,
 vernahm ihr Seufzen.
 Schnell sieht sie an und geht zur Türe,
 nachdem sie auch die anderen Jungfrauen gewacht:
 sie fand sie fest verschlossen.
- 5 Sie hört das Seufzen Menaths und ihren Jammer:
 da sagte sie, die außen stand, zu ihr:
 Was gibt es, meine Herrin?
 Was mach dich ja betrübt?
 Was ist, was dich bebrüht?
 Schließ auf, daß wir dich sehen!
- 6 Darauf sprach Menath, die innen eingeschlossen war:
 Gar großes, schmerzliches Leid ist auf mein Haupt gekommen;
 Ich ruhe nun auf meinem Lager;
 doch kann ich nimmer mich erheben und euch öffnen,
 weil ich an allen meinen Liebern leide.
- 7 Gehet nun, in ihre Kammer jegliche von euch, und euget;
 mich aber laßt allein!
- 8 Wie nun die Jungfrauen in ihre Kammern gingen,
 erhob sich Menath
 und öffnete die Türe ihres Schlafgemachs ganz ruhig,
 ging in ihr zweites Zimmer,
 wo die Behälter ihres Schmutzes waren,
 und öffnete die Truhe.
 Aus sie entnahm ein Kleid, ganz schwarz und düster,
 worin sie sich gekleidet, als ihr erstgeborener Bruder starb.
- 9 Sie nimmt dies Unterkleid,
 trägt's auf ihr Zimmer,
 verschließt dann wieder fest die Türe
 und schiebt den Riegel dan der Seite vor.
- 10 Dann legte Menath die königlichen Kleider ab
 und zog das Trankkleid sich an,
 löst ihren goldenen Gürtel,
 mit einem Stride sich umgürtend,
 legt ihren Turban aber ihre Mütze ab.
 Jawie das Diadem;
 die Spangen dan den Armen und den Füßen,
 all das wird auf den Boden hingelegt.

- 11 Dann nimmt sie ihr erlesenes Kleid,
den goldnen Gürtel,
den Turban und ihr Mädel
und wirft sie durch das Fenster, das gen Norden sah,
den Armen zu.
- 12 Dann ulmmt sie alle ihre Götter,
die sich in ihrem Zimmer fanden,
die goldenen und silbernen, gar nicht zu zählen,
zerdrückt in kleine Stücke sie
und wirft sie durch das Fenster
den Vellern und Bedürftigen zu.
- 13 Alsdann nimmt Menath ihr königliches Mahl,
gemästet Fleisch und Fisch und Käsebraten
und alle Eier ihrer Götter,
sowie die Sachen für die Weintraakspende
und wirft dies alles durch das Fenster, das gen Norden sah
zum Fraß den Hunden dar.
- 14 Hierauf nahm sie das Fell mit Äsche
und schüttete sie auf den Boden aus;
alsdann nahm sie ein Bußgewand
und gürte es um die Hüften;
sie löste auch ihr Haargeflecht
und streute Äsche auf ihr Haupt.
- 15 Sie streut auch Äsche auf den Boden,
setzt sich ja in die Äsche
und schlägt sich häufig ihre Brust mit Fäusten,
weint bitterlich die ganze Nacht
mit Seufzen bis zum Morgen.
- 16 Als Menath am Morgen sich erhob,
da sah sie, daß die Äsche unter ihr
von ihren Tränen war zu Schmutz geworden;
da fiel sie wiederum mit ihrem Antlitz in die Äsche,
bis daß die Sonne unterging.
- 17 So sah nun sieben Tage Menath
und ah nicht das Geringste.

11. Kapitel: Menath's Bekehrung

1 Am achten Tage, als das Fröhrlin kam
und schon die Vögel sangen
und Hunde Waadernde nadelten,
erhob sich Menath ein wenig von dem Boden
und aus dem Äschenstaub, worin sie saß;
sie war erschöpft
und ihrer Glieder nimmer mächtig ad des vielen Fastens;
denn Menath war kraftlos und war schwach geworden
und ihre Kraft dahingeschwunden.
So lehnte sie sich an die Wand,

- indem sie unter dem der Fenster saß,
 daß da gen Liden sah.
- 2 Ihr Haupt ließ sie in ihren Busen sinken,
 die Finger ihrer rechten Hand ums rechte Knie gelegt;
 geschlossen war ihr Mund:
 sie hatte ihn in sieben Tagen,
 sowie in sieben Nächten ihres Fastens nimmer aufgetan.
- 3 Sie sprach in ihrem Herzen, ohne ihren Mund zu öffnen:
 Was soll ich Arme tun?
 Wo soll ich hingehen?
 Ja wem mich klüchten?
 Mit wem soll ich nur sprechen,
 ich hilflose, vereinsamte,
 von allen ganz verlassene, mißachtete Jangiraa?
- 4 Sie alle achtea mich nunehr gering,
 mit ihnen auch der Vater und die Mutter,
 weil ihre Götter ich verabscheute
 und sie zerstörte
 und sie den Armen gab, um sie durch Menschen zu vernichten.
- 5 Es sagten ja der Vater und die Mutter:
 Das ist nicht unsere Tochter Menath:
 auch alle die Verwandten haßten mich
 und alle anderen Menschen;
 dena ihre Götter habe ich vernichtet.
- 6 Hab ich doch gleichfalls jeden Mann gehaßt
 und alle meine Freier;
 so werd ich auch in dieser meiner Schwäche jetzt
 von allen wohl mißachtet;
 sie freuen sich an meiner Trübsal.
- 7 Der Herr und Gott des Helden Josef aber
 haßt all die Götzenbildanbeter,
 ist er ja doch ein eifersüchtiger, fürchterlicher Gott,
 wie ich gehört, für alle, die da fremde Gottheiten verehren.
- 8 So hat er denn auch mich gehaßt,
 weil tote, stumme Götzenbilder ich verehrte und sie pries.
- 9 Nun aber meld ich ihre Opfer:
 mein Mund ward ihrem Eiß entfremdet;
 doch hab ich keinen Mut,
 den Herrn, den Gott des Himmels, anzurufen,
 den Höchsten und den Mächtigen des Helden Josef;
 es wurde ja mein Mund besetzt von Götzenopfern.
- 10 Ich habe aber viele sagen hören,
 ein wahrer Gott sei der Höchster Gott
 und ein lebendiger Gott,
 und ein barmherziger Gott,
 mitleidig, nachsichtig, erbarmungsvoll und milde,
 der nicht die Sünde eines Armen anrechnet
 der sich zumeist unwillkürlich verging,

- und der nicht rechtet ob der Sünd
zur Zeit der Trübsal eines Menschen, der in Nöten.
- 11 Nun wag's nun ich, ich Arme,
und lehr zu ihm zurück
und stützte mich zu ihm,
beteu ihm nte meine Sünden
und gieß mein Nöthen dor ihm aus
und er wird meines Elends sich erbarmen.
- 12 Wer weiß, ob er nicht meiner sich erbarmt,
sieht er mich jetzt verdammt,
und meine Seele so vereinsamt?
- 13 Und sieht er, wie ich, Jungfrau, bin in meiner Not verlassen,
dann schütt er mich,
weiß, wie ich höre, er der Waisen Vater ist,
der Tröster der Betrübten,
der Helfer der Verfolgten.
- 14 So wag ich's denn, ich Arme,
und ruß zu ihm.
- 15 Und Menath erhob sich von der Wand, woran sie saß,
und richtete sich auf die Knie gegen Osten
und schaut zum Himmel auf
und öfnet ihren Mund
und spricht zu Gott.

12. Kapitel: Menath's Gebet

- 1 — Gebet und Bekenntnis drr Menath: —
O Herr, Gott der Gerechten,
der du die Welten schufst
und allem Leben gadt,
der du den Geist des Lebens jeglichem Geschöpf verleihest,
der du das Unsichtbare in das Licht gebracht,
- 2 der du das Alt geschaffen,
das Unsichtbare sichtbar hast gemacht,
der du den hohen Himmel schufest,
die Erde auf die Wasser gründetest,
der du die großen Steine auf der Wassertiefe festigtest,
die nicht versinken können,
die vielmehr bis zum Ende drinen Willen taa,
weiß du, o Herr, beschaffst und alles ward.
Dein Wort, o Herr, ist Leben ja für alle deine Schöpfungen
- 3 Zu dir nun stieh ich, Herr, mein Gott:
don seht an ruß ich, Herr, zu dir
und dir betenn ich meine Sünden:
dor dir schütt ich mein Nöthen aus, o Herr;
vor dir enthüllt ich meine Sündenschulden.
- 4 Schon meiner, Herr! Verzhone!
Denn viel hab ich an dir gesündigt und gesrevelt,

- gottlos gehandelt,
 Adschentliches, was schlecht in deinen Augen, ausgesprochen.
- 5 Besiedl ist, Herr, mein Mund
 von Götzenopfern der Ägypter,
 von ihren Göttermahlen.
 Ich hab gesündigt, Herr,
 ich hab vor dir gesündigt;
 ich habe tollkühnlich wie auch unwissentlich gottlos gehandelt,
 ich hab ja toie, stumme Götzenbilder anbetet.
 Ich bin nicht würdig, meinen Mund, o Herr, zu dir zu öffnen.
 Ich arme Menaih,
 die Tochter Pentephres, des Priesters,
 Jungfrau und Königin,
 ich, die ich einstmals stolz und übermütig,
 durch meinen elliischen Reichtum glücklicher als alle Menschen war,
 ich, die ich nunmehr einsam und verwais,
 den allen Menschen ganz verlassen bin.
- 6 Zu dir, Herr, fliehe ich;
 dir trag ich meine Bitte vor;
 ich ruf zu dir:
- 7 Errette mich von den Verfolgern, Herr,
 eh' ich den Lhnen werd ergriffen!
- 8 So wie ein kleines Kind, das jemand fürchtet,
 zum Vater und zur Mutter flieht,
 der Vater aber seine Hand ausstreckt
 und es an seiner Brust hinreißt,
 so streck auch du, mein Herr,
 die reinen und die furchtbaren Hände nach mir aus,
 gleichwie ein Vater, der die Kinder liebt,
 und rett mich aus der Hand des geistigen Feindes!
- 9 Denn sieh: der alte, wilde, rohe Löwe
 verfolgt mich,
 weil er der Vater der ägyptischen Götter ist,
 und seine Kinder sind die Götter der dem Götzendienste Besessenen;
 ich aber hasste und zerstörte sie,
 weil sie des Löwen Kinder sind.
 So warf ich alle Götter der Ägypter den mir fort,
 zerstörte sie.
- 10 Der Löwe aber,
 der Teufel ist's, ihr Vater,
 der sucht, voll Mut auf mich, mich zu verschlingen.
- 11 Du aber, Herr, befreie mich aus seinen Händen,
 dann bield ich seinem Mund entrisse,
 daß er mich nicht zerfleische,
 nicht in die Feuerflut mich werfe
 und dann das Feuer mich dem Sturme überlasse
 und mich der Sturm in Finsternis versenke
 und mich gar in des Meeres Tiefe schleudre

- und mich das große, alte Itageheurr hier verjüngte
und ich für allr Zeit verloren sei!
- 12 Errett mich, Herr, eh' mich dies alles trifft!
Errette, Herr, die Einsame und Schuttlase,
will mich der Vater und die Mutter schon verurtheilen:
Sie sprachen:
„Das ist nicht unsere Tochter Afnath“,
denn ich ihre Güter hab zerbrochen und vernichtet,
da ich sie gänzlich haßte.
- 13 Nun bin ich ganz verwaist und einsam:
ich hab keine anderr Hoffnung mehr als dich, mein Herr,
und kein andere Zuflucht mehr als dein Erbarmen,
du Menschenfreund.
Nur du bist ja der Waisen Vater,
der Schützer der Verlassnen,
der Helfer der Bedrückten.
- 14 Erbarm dich meiner, Herr!
Schütz mich, die arme Jungfrau,
die so verwaist, verlassen ist!
Nur du, Herr, bist ein süßer, gnädig, milder Vater.
- 15 Wer wär sonst ein Vater, Herr, so süß und gut, wir du?
Sieh: alte die Gesichter meines Vaters Propheten,
die er mir zum Besitze gab,
sind zeitlich und vergänglich;
doch deines Erbes Gaben, Herr,
sind unvergänglich, ewiglich.

13. Kapitel: Afnaths Gedicht

- 1 Sieh, Herr, mein Elend an!
Erbarm dich meiner, der Verwaisten!
Hut Mitleid doch mit mir, der Tiefgedrückten!
Sieh, Herr, ich steh vor Allen
und schreie zu dir, dem einzigen Menschenfreund.
- 2 Die Erde Güter all hab ich verlassen
und bin zu dir gestürzt, Herr,
in Sad und Knecht, nackt und bloß.
- 3 Ich hab mein königlich Gewand
aus reinem Linnen und aus Scharlach, goldgewirkt,
von mir getan
und hab ein schwarzes Trauerkleid mir angelegt.
- 4 Ich löste meinen goldenen Gürtel, warf ihn weg
und nahm zum Gürtel einen Strid, ein Fußgerwand.
- 5 Wein Trinken und meinen Turban riß ich mir vom Haupt,
beistellte mich mit Knecht.
- 6 Der Vaden meines Zimmers,
mit dunten und mit Purpurstirn ausgesetzt,
der rinnt mit Elen war befeuchtet,
mit seinen Linnen abgetrieben,

ist feucht von meinen Tränen,
mit Asche überstreut, besiedt.

7 Mein Herr!

Aus Asche und aus meinen Tränen
entstand ein graßer Schmutz in meinem Zimmer,
gleichwie auf breiter Straße.

8 Mein Herr!

Mein königliches Mahl und die Gerichte
gab ich den Hunden.

9 O Herr!

Ich bin jetzt sieben Tag und sieben Nächte nüchtern:
ich aß kein Brot und trank kein Wasser;
mein Mund ist trocken so wie eine Trammel,
und meine Zunge wie ein Horn
und meine Lippen gleichen einer Scherbe;
mein Mutth ist ganz eingesallen
und meine Augen konnten nimmer weinen.

10 Du, Herr, mein Gott,

erlöse mich von meinen vielen Schulden!
Verzeih mir unerfahrenen Jungfrau, daß ich so geirrt!

11 Nun habe ich erkannt, daß alle diese Götter,
die ich unwissend ehemals verehrte,
nur Stumm, tote Götzenbilder waren.

Da schlug ich sie zusammen
und ließ sie von der Menschen Fuß zertreten;
es konnten Liebe sie ja nicht,
sie, die aus Silber und aus Gold bestanden.

12 Zu dir, Herr Gott, bin ich geflohen,
dem einzigen, mitleidvollen Menschenfreund.

13 Verzeih mir, Herr,

daß ich unwissentlich an dir Sabelt gesündigt
und Frevelhaftes gegen Josef, meinen Herrn, geredet!
Ich Arme wußte nicht,

daß er dein Sohn, Herr, ist;
denn schlechte Menschen sagten mir in ihrem Reid,
ein Hirtenjahn aus Kanaan sei Josef.

Ich Arme glaubt es ihnen:

ich ließ mich täuschen;
ich schätzte ihn gering,
und sprach von ihm gar schlecht,
wußte ich doch nicht, daß er dein Sohn.

14 Wer von den Menschen brachte solche Schönheit je zur Welt?

Wer könnte sie je bringen?

Wer sonst ist also weise und so mächtig,
wie dieser wunderschöne Josef?

15 Daß dir, mein Herr, vertrau ich's an,
daß ich ihn mehr als meine Seele liebe.
Erhalte ihn in deiner Gnade Weidheit

und gib mich ihm zur Dienerin und Sklavin,
damit ich seine Füße wasche
und ihm sein Lager richte
und ihn bediene und ihm Sklavendienste tue
und so ihm Sklavin alle Tage meines Lebens sei!

14. Kapitel: Des Erzengels Michael Besuch

- 1 Als Menath mit ihrer Leichte vor dem Herrn zu Ende war,
ging auch der Morgenstern am Himmel gegen Osten auf;
es sah ihn Menath und freute sich und sprach:
Hat wohl mein Hiehn Gott, der Herr, erhört,
weil dieser Stern ein Bote und ein Herald
des Lichts des großen Tages ist?
- 2 So kniete sich bei dem Morgenstern der Himmel,
und es erschien ein unaussprechlich großes Licht.
- 3 Wie Menath dies sah,
fiel sie aus Antlitz in die Asche;
da kam zu ihr gar schnell ein Mensch vom Himmel,
der Lichtstrahlen entwarfte,
und stellte sich zu ihren Häupten.
- 4 Da sie nach auf dem Antlitz lag,
sprach sie der Gottesbote an:
Erheb dich, Menath!
- 5 Sie aber sprach:
Wer ist es, der mir ruft,
ist meines Zimmers Thür doch fest verschlossen,
der Turm so hoch?
Wie kann man in mein Zimmer kommen?
- 6 Er rief zum andern Mal ihr zu:
Menath, Menath!
- 7 Sie sprach:
Ja, Herr, der meld mir, wer du bist!
- 8 Er sprach:
Ich bin des Herr-Gotts Oberführer,
des Heers des Höchsten Führer.
Steh auf! Stell dich auf deine Füße,
damit ich meine Worte an dich richten kann!
- 9 Sie hob darauf ihr Angesicht empor und schaute:
da stand ein Mann, in allem Joseph ähnlich
an Tracht und Kranz und königlichem Stab;
nur gleich sein Antlitz einem Bild
und seine Augen waren wie der Zannenglanz,
sein Haupthaar wie ein Jüdelfeuerbrand
und seine Hände samt den Füßen glühten glühendem Eisen,
wie denn auch Funken von den Händen und den Füßen sahen.
- 10 Als Menath dies sah,
fiel sie dall Furcht auf das Gesicht,

sie konnte nimmer auf den Füßen stehen;
denn all ihre Glieder zitterten vor übergroßer Angst.

- 11 Da sprach zu ihr der Mann:
Sei guten Mutes, Menath, hab keine Angst!
Steh auf! Stell dich auf deine Füße,
damit ich meine Worte an dich richten kann!
- 12 Darauf erhob sich Menath
und stellte sich auf ihre Füße;
dann sprach zu ihr der Engel:
Geh in dein zweites Zimmer umgekleidet!
Leg ab das schwarze Kleid, worin du dich gehüllt,
und tu das Büßgewand von deiner Hüfte!
Entferne von deinem Haupt die Mäse!
Wasch dir die Hände und das Angesicht mit reinem Wasser
und leg ein weißes, unberührtes Kleid dir an!
Gürt deine Hüfte mit dem reinen Gürtel der Jungfräulichkeit,
dem doppelten!
- 13 Als dann komm wiederum zu mir,
damit ich meinen Auftrag dir ausrichte,
weßwegen ich zu dir der Herr gesandt!
- 14 Daran ging Menath voll Eile in ihr zweites Zimmer,
worin sich die Behälter ihres Schmucks befanden.
Sie öffnete ihre Truhe,
entnimmt ein weißes, feines, unberührtes Kleid
und zieht es an;
zuvor zieht sie das schwarze Kleid sich aus,
nimmt auch den Steid
sowie das Büßgewand von ihrer Hüfte
und gürtet sich mit seinem Doppelgürtel der Jungfräulichkeit;
den einen legt sie an die Hüfte,
den anderen an die Brust.
- 15 Als dann entfernt sie von dem Haupt die Mäse,
wäscht ihre Hände und das Angesicht mit reinem Wasser,
sie nimmt auch einen feinen, äußerst schönen Schleier,
ihr Haupt damit verhüllend.

15. Kapitel: Marias Ansprache.

- 1 Dann geht sie zu dem Gottesführer, vor ihn tretend.
Da spricht zu ihr des Herren Engel:
Entferne von deinem Haupt den Schleier,
weil eine reine Jungfrau du heut bist;
es gleicht dein Haupt dem eines Jünglings.
- 2 Da nahm ihn Menath von ihrem Haupt
und wieder spricht zu ihr der Gottesbote:
Sei guten Mutes, reine Jungfrau Menath!
Es hat ja Gott der Herr vernommen,
was du bekannt, was du erzieht.

- 4 Er sah auch die Erniedrigung und Noth der sieben Tage deines Fastens,
dieweil durch deine Tränen hier auf dieser Höhe
ein großer Schmutz vor dir entstand.
- 4 Hab nunmehr guten Mut,
du reine Jungfrau Menath!
Dein Name ward ja in das Buch des Lebens eingetragen
und wird in Ewigkeit nicht mehr daraus getilgt.
- 5 Von heut an wirst du neu geschaffen und gebildet
und neu belebt;
du issest ein gesegnet Brod des Lebens
und trinke den Becher, mit Anständigkeit gefüllt,
wirst mit geweihtem Salböl der Unverwundlichkeit gesalbt.
- 6 Sei guten Muts,
du reine Jungfrau Menath!
Heut gab dich Gott der Herr zur Braut dem Joseph:
er wird dein Bräutigam für ewig sein.
- 7 Auch heißt du nicht mehr Menath von heute ab;
dein Name ist jetzt Zufluchtsort;
denn viele Völker fliehen zu dir
und eassen unter deinen Füßeln,
und viele Völker finden durch dich Schutz.
In deinen Mauern fühlen sich gesichert,
die sich dem höchsten Gott in Neue hingegen;
denn Neue ist des höchsten Tochter,
und sie erweicht den höchsten Gott
zu jeder Zeit für dich und alle anderen Vereuenden,
ist er ja doch der Neue Satze
und sie der Schlüsselstein und der Hort der Jungfrauen allen.
Sie liebt euch recht
und bittet stets für euch den höchsten
und allen den Vereuenden
gewährt sie einen Ruhort in den Himmeln,
und sie erneuert jeglichen Vereuenden.
- 8 Es ist die Neue wunderschön,
jungfräulich, rein und milde, sanft;
drum liebt sie auch der höchste Gott,
und alle Engel ehren sie.
Auch ich lieb sie gar sehr,
dieweil sie meine Schwester ist,
und wie sie euch, die Jungfrauen, liebt,
ja lieb ich euch.
- 9 Ich gehe jetzt zu Joseph
und sage über dich ihm alles das.
Er kommt nach heut zu dir
und freut sich über deinen Andlit
und wied' den Liebes zu dir erfüllt.
Er wird dein Bräutigam
und du wirst seine liebe Braut für alle Zeiten.

- 10 Nun hör mich, Menath, an!
 Bekleide dich mit deinem Hatzzeitkleid,
 dem ältesten und ersten,
 das schon seit langer Zeit in deiner Kammer liegt!
 Leg allen deinen auserlesnen Schmuck dir an!
 Schmück dich wie eine rechte Braut
 und sei bereit, ihm zu begegnen!
 Er kommt ja selber heut zu dir
 und wird sich über deinen Anblick freuen.
- 11 Wie nun des Herren Engel in der menschlichen Gestalt
 bei Menath mit diesen Worten fertig war,
 wird sie doll Freude über alle seine Worte
 und fällt zur Erde auf ihr Angesicht,
 küßt seine Füße mit den Worten:
- 12 Gepriesen sei der Herr, dein Gott,
 der dich gesandt, mich aus der Finsternis zu retten
 und mich aus tiefstem Abgrund an das Licht zu führen!
 Dein Name auch sei ewiglich gepriesen!
- 13 Hand ich, mein Herr, vor deinem Antlitz Gnade,
 soll ich erfahren,
 daß all deine Worte wirklich sich erfüllen,
 von denen du vor mir gesprochen,
 sie würden in Erfüllung gehen,
 dann möchte deine Skavin mit dir sprechen.
- 14 Der Engel sprach zu ihr:
 So sprich!
 Sie sprach:
 Ich bitte, Herr.
 Setz dich ein wenig hier auf dieses Lager!
 Es ist dies Lager rein und unbesiedet,
 dieweil noch nie ein andrer Mann,
 noch eine andre Frau darauf gesessen.
 Ich seth dir einen Tisch mit Broten dor;
 dann magst du essen,
 Ich bring dir allen guten Wein,
 des Duft zum Himmel steigt.
 Trink auch davon!
 Hernach zieh deines Wegs!
- 15 Er sprach zu ihr:
 Mach schnell
 und bring es unverweilt!

16. Kapitel: Die wunderbare Speise

- 1 Da stellte Menath schnell einen leeren Tisch vor ihn;
 doch wie sie ging, das Brot zu holen,
 da sprach zu ihr der Gottesengel:
 Bring mir auch eine Fontgwade!

- 2 Da stand sie still
und ward verlegen und betrübt,
weil sie in ihrer Vorratskammer keine Hanigwade hatte.
- 3 Da sprach zu ihr der Gatteseugel:
Was kehst du still?
- 4 Sie sprach: Mein Herr!
Ich will ein Mädchen in die Barstadt schicken:
mein Erdgrundstück ist in der Nähe.
Sie kommt damit schnell wieder her;
dann setz ich dir es dar.
- 5 Da sprach zu ihr der Gatteseugel:
Weh nur in deine Vorratskammer!
Du stindest auf dem Tisch dort eine Hanigwade.
Die nimm und bring sie her!
- 6 Sie sprach:
In meiner Vorratskammer gibt es keine Honigwaden, Herr!
- 7 Er sprach:
Weh nur!
Du stindest schon.
- 8 Und Menath ging in die Vorratskammer
und fand hier auf dem Tische eine Honigwade:
die Wade aber war groß
und weiß wie Schnee,
voll Honig,
und dieser Honig war wie Stimmelstau,
sein Duft wie Lebensduft.
- 9 Darauf sprach Menath erstaunt bei sich:
Stammt diese Wade aus dem Rinde dieses Mannes selbst?
- 10 Und Menath nimmt diese Wade mit
und legt sie auf den Tisch.
Da sprach zu ihr der Enkel:
Was sagtest du:
In meinem Haus gibt's keine Hanigwaden?
Du bringst mir hier ja eine solche.
- 11 Sie sprach:
Herr! Niemand hat ich eine Hanigwade in mein Haus gebracht;
doch wie du davon sprachst, ist sie entstanden.
Bring sie denn nicht aus deinem Mund hervor,
dieweil ihr Duft dem Duft des Saljams gleicht?
- 12 Da lächelte der Mann ab des Verstands des Weibes.
- 13 Er rief sie zu sich her
und kredete, als sie kam, die Rechte aus,
erfaßte sie am Haupt,
bewegte mit der Rechten ihren Kopf.
Dach war der Hand des Engels fürchtete sich Menath:
denn Strahlen gingen von den Händen aus
wie von geschmolzenem Eisen.

So schaute sie die ganze Zeit mit vieler Angst
und zitternd auf die Engelshand.

14 Er aber lächelte und sprach:

O selig bist du, Menath.

Denn Gottes unaussprechliche Geheimnisse sind dir enthüllt.

Und selig sind,

die Gatt dem Herrn in Weine anhängen,

weil sie von dieser Wade essen werden!

Denn diese Wade ist der Geist des Lebens,

und diese fertigten des Wonneparadieses Bienen

aus Tau der Lebensrasen in dem Paradiese Gottes

und jeder andern Blüte.

Von ihr genießen auch die Engel

und all die Auserwählten Gottes,

sowie des Höchsten Söhne all.

Wer daran isst,

stirbt nicht in Ewigkeit.

15 Der Gottesengel streckte seine Rechte aus,

nahm von der Wade einen kleinen Teil und ah.

Dann legte er der Menath mit eigner Hand

das andere in den Mund

und sprach zu ihr:

So is!

Sie ah.

16 Da spricht zu ihr der Engel:

Jetzt hast du Lebensdrot gegessen,

sowie den Becher der Unsterblichkeit getrunken,

bist auch mit Ei der Unverwundlichkeit gesalbt.

Dein Fleisch läßt aus des Höchsten Vora

sezt Lebensblumen spritzen

und dein Weibin gedieht den Federn

im Wonneparadiese Gottes gleich

und frische Kräfte werden dich erfüllen.

Nisbann wird deine Jugend nimmermehr das Alter schauen

und deine Schönheit nie erlöschen.

Du wirst für alle eine Stadt, gar wohlbefestigt.

17 Da rief der Engel an der Wade,

und viele Bienen kamen aus den Zellen dieser Wade;

die Zellen aber waren ohne Zahl,

zehntausende und hunderttausende.

18 Die Bienen waren weiß wie Schnee

und ihre Flügel purpurfarbig, Scharlach,

wie Karmin;

sie hatten scharfe Stacheln;

doch taten sie kein Leid.

19 Die Bienen sehten alle sich an Menath,

vom Kopf bis zu den Füßen

und andere große Bienen, ihren Adaltnara gleich,

- erschienen aus den Waben
 und setzten ihr sich ins Gesicht
 und auf die Lippen
 und fertigten in ihrem Munde eine Wade,
 auch auf den Lippen eine solche,
 die jener Wade gleich, die vor dem Engel lag.
 20 Und alle jene Bienen zehrten dann der Wade,
 die sich im Munde Menaths befand.
 Dann sprach der Engel zu den Bienen:
 Geht jetzt an euren Platz!
 21 Alsdann erhoben sich die Bienen alle
 und flogen fort
 und gingen in den Himmel.
 22 Die aber Menath gar weh tun wollten,
 sie fielen alle leblos auf den Boden.
 Der Engel streckte über diese toten Bienen seinen Stab
 und sprach zu ihnen:
 Erhebet euch und geht auch ihr an euren Platz!
 23 Da standen alle toten Bienen auf
 und flogen in den Hof am Haus der Menath
 und blieben in den Fruchtbäumen.
 24 Dann streckt der Engel seine Hand mit seinem Zeigefinger aus,
 rührt damit an der Wade Erde gegen Osten;
 da wird des Fingers Wahn zu Blut.
 25 Er streckt die Hand zum zweiten Male aus,
 rührt an der Wade Erde gegen Norden;
 da wird des Fingers Wahn zu Blut.
 Und Menath stand da zu seiner Linken,
 sah alles, was der Engel tat.

17. Kapitel: Michaels Segen

- 1 Dann sprach zu Menath der Engel:
 Hast du dies jetzt gesehen?
 Sie sagte: Ja, mein Herr.
 Ich hab all gut gesehen.
 2 Da spricht zu ihr der Gottesengel:
 So wird's mit allen meinen Reden sein,
 die ich an dich schon heut gerichtet habe.
 3 Zum dritten Male streckt des Herren Engel seine Rechte aus,
 rührt an der Wade eine Erde an.
 Da stammte aus dem Tisch geschwind ein Feuer auf
 und dieses fraß die Wade auf;
 dem Tische aber tat es nichts.
 4 Dem Wabenbrand entstieg ein süßer Wohlgeruch,
 erfüllte ganz das Zimmer.
 Da sprach zum Gottesengel Menath:
 Ich habe sieben Jungfrauen, Herr,

- mit mir von meiner Kindheit an gemeinsam aufgezogen,
 in Einer Nacht mit mir geboren,
 die mich dedienen
 und die ich alle lieb wie meine Schwestern.
 Ich möchte sie jetzt rufen,
 damit du diese segnest,
 ja, wie du mich gesegnet hast.
 3 Da sprach zu ihr der Engel:
 Ja, rufe sie!
 6 Und Menath rief diese sieben Jungfrauen
 und stellte sie dem Engel vor;
 der Engel sprach zu ihnen:
 Es segne euch der Herr, der höchste Gott,
 und ihr sollt sieben Zufluchtsäulen sein in sieben Städten
 und die in jener Stadt der Auserlesenen zusammenwähnen.
 Sie fallen auf euch ruhen in alle Ewigkeit!
 7 Der Gottesengel sprach hiernach zu Menath:
 Nimm diesen Tisch hinweg!
 8 Und wie sich Menath umwandelte,
 den Tisch hinwegzunehmen,
 verschwand er schnell aus ihren Augen.
 Und Menath bemerkte,
 daß etwas wie ein Wagen mit vier Pferden gegen Himmel fuhr;
 der Wagen aber war wie eine Feuerflamme,
 die Pferde glichen einem Blitz;
 der Engel aber stand auf jenem Wagen.
 9 Da sagte Menath:
 Wie Idrith und wie albern bin ich Arme,
 daß ich geredet,
 als etwas wie ein Mensch vom Himmel in mein Zimmer kam.
 Ich wußte nicht,
 daß hier ein göttlich Wesen kam.
 Nun geht es in den Himmel wiederum an seinen Ort.
 10 Sie sprach bei sich:
 Sei deiner Skavin gnädig, Herr!
 Schone deiner Dienerin,
 daß ich vor dir unwissentlich Vermessenes gesprochen!

18. Kapitel: J a s e p h u n d M e n a t h ' s V e r l o b u n g

- 1 Als salbes Menath bei sich bedachte,
 tammt schon ein Jüngling von der Dienerschaft des Joseph
 und meldete:
 In euch tammt heute Joseph, Galles Held.
 2 Und Menath rief schnell den Hausverwaller
 und sprach zu ihm:
 Schick schnell mein Haus
 und rief ein schönes Gastmahl her!
 Denn Joseph, Galles Held, tammt heut zu uns

- 3 Do sah sie der Vermolter an —
 ihr Angesicht war nämlich eingefallen
 vor Not und Weinen und dem siedentägigen Asten. —
 Do seufzte er betrübt,
 nahm ihre rechte Hand
 und küßte sie und sprach:
 Was ist dir, meine Herrin?
 Dein Antlitz ist so eingefallen.
- 4 Sie sprach:
 Es kam viel Kummer aus mein Haupt
 und meine Augen stah der Schloß.
- 5 Doraus entfernte sich der Hausvermolter
 und schmückte Haus und Toiset.
 Doch Menoth denkt an des Engels Worte
 und seine Weissungen,
 geht eilends in ihr zweites Zimmer,
 worin sich die Behälter ihres Schmutz bejonden,
 und mocht die große Truhe auf.
 Doraus nahm sie ihr erstes Kleid, das einem Blise glich,
 und zog es an.
- 6 Sie legte einen reinen, königlichen Gürtel um:
 der war aus Gold und Edelsteinen.
 Und goldne Spongen legte sie an ihre Arme
 und an die Beine goldne Binden,
 an ihren Hals wertvollen Schmud
 und setzte einen goldnen Krone sich auf des Haupt.
 Und in dem Krone über ihrer Stirne war ein großer Sapphir,
 rund um den großen Stein sechs seltne Steine;
 ihr Haupt verhüllte sie mit einem wunderbaren Schleier.
- 7 Dann dachte Menoth an des Vermolters Worte,
 daß er gesagt,
 ihr Angesicht sei eingefallen.
 Do seufzte sie betrübt und sprach:
 O weh mir Armen, daß mein Angesicht so eingefallen!
 Steht mich so Joseph,
 werd ich von ihm verschmäht.
- 8 Sie sprach zu ihrer Dienerin:
 Bring reines Wasser aus dem Brunnen!
- 9 Sie brachte es.
 Sie gießt es in ein Becken
 und deutet sich drüber, um ihr Angesicht zu waschen.
 Do sah sie sonnengleich ihr eigen Antlitz leuchten
 und ihre Augen wie den Morgenstern bei seinem Aufgong
 und ihre Wangen wie des Himmels Sterne.
 Und ihre Lippen glichen roten Rosen;
 ihr Haupthoor glich dem Weinstock,
 der in dem Paradiese Gottes reich an Früchten wuchs;
 ihr Hals glich einer wohlbehauenen Hyppesse.

- 10 Wie Asenoth das sieht,
erkennt sie bei sich selber über die Ersehnung
und wird von großer Freud erfüllt.
Sie wusch nicht mehr ihr Angesicht;
sie sagte:
Ich könnte sonst die große, blühende Schönheit adwaschen.
11 Da kommt der Hausverwalter wieder, ihr zu sagen:
Wie du desolaten, ist geschöhen.
Als er sie sah, ward er von großer Furcht erfüllt
und zitterte gar heftig
und fiel zu ihren Füßen nieder mit den Worten:
Was ist dies, meine Herrin?
Was ist das doch für eine Schönheit,
die dich umfängt, so groß und wunderbar?
Hut dich der Herr, der Gott des Himmels,
für Joseph, seinen Sohn, zur Frau gar auserwählt?

19. Kapitel: Josephs zweiter Besuch

- 1 Als sie noch drüber sprachen,
kam schon ein Kunde,
der Asenoth vermeidete:
„Sieh, Joseph steht schon vor den Thoren unseres Hauses!“
2 Darauf stieg Asenoth die Treppe von dem Säller
mit ihren sieben Jungfrauen hinab,
um Joseph zu begegnen,
und stellte sich in ihres Hauses Halle auf.
3 Als Joseph in den Hof getreten,
schloß man die Tare ab
und alle Fremden mußten draußen bleiben.
4 Und Asenoth ging Joseph aus der Halle entgegen;
er konnte bei ihrem Anblick od der Schönheit
und spricht zu ihr:
Wer bist du, Jungfrau? Sag's mir schnell!
5 Sie sprach zu ihm:
Ich bin, Herr, deine Sklovin Asenoth;
die Wähndbilder ois hob ich von mir entzerat;
sie sind nicht mehr.
Do kam vom Himmel heat zu mir ein Mensch
und reichte mir dos Lebensdrot;
ich aß und trank ouch den geweihten Kelch.
Er sprach zu mir:
Ich habde Joseph dich zur Frau gegeben:
er wird dein Bräutigom für alle Zeiten sein.
Nun heißt du nicht mehr Asenath,
vielmehr „die Stodt der Zuflucht“
und Gott der Herr wird über viele Völker herrschen;
dazü dich so nehmen ihre Zuflucht sie zum höchsten Herrn.

- 6 Es sagte auch der Mensch:
Ich geh zu Joseph,
ihm in die Ehren meine Worte über dich zu sagen.
- 7 Nun weißt du, Herr,
ob jener Mensch zu dir gekommen,
ob er von mir bei dir gesprochen hat.
- 8 Und Joseph spricht zu Menath:
Du bist gesegnet, Weib, vom höchsten Gott.
Gepriesen ist dein Name ewiglich.
Denn Gott der Herr hat deine Mauern wohl gegründet.
Die Ethne des lebendigen Gottes
bewohnen deine Zufluchtsstadt,
und Gott der Herr wird über sie in alle Zukunft herrschen.
- 9 Ja, jener Mensch kam heut zu mir vom Himmel;
er sagte jene Worte über dich zu mir.
So komm denn her zu mir,
du reine Jungfrau!
- Was diebst du in der Ferne stehen?
- 10 Dann streckte Joseph seine Arme aus,
umarmte Menath
und Menath den Joseph,
und beide küßten sich gar lang.
Und beide lebten wiederum in ihrem Geiste auf.
- 11 Und Joseph küßte Menath
und er verließ ihr Lebensgeleit.
Dann gab er ihr zum zweiten auch der Weisheit Geist.
Zum dritten küßte er sie zärtlich
und schenkte ihr den Geist der Wahrheit.

20. Kapitel: Das Gastmahl

- 1 Und wie sie sich so lang umarmt
und ihre Hände fest verschlungen hatten,
sprach Menath zu Joseph:
Wohlan, Herr, geh so unser Haus!
Ich ließ dir unser Haus mit einem großen Wohlte herrichten.
- 2 Sie sah ihn an der rechten Hand,
führte ihn ins Haus
und heißt ihn auf dem Throne ihres Vaters Pentephres
sich niedersetzen.
Zum Waschen seiner Füße läßt sie Wasser bringen.
- 3 Und Joseph sprach:
Es komm doch eine von den Jungfrauen
und wasche mir die Füße!
- 4 Darauf sprach Menath zu ihm:
Nein, Herr!
Denn jetzt bist du mein Herr,
ich deine Dienerin.

- Was suchst du zum Waschen deiner Füße eine andere Jungfrau aus?
Denn deine Füße sind ja meine Füße
und deine Hände meine Hände
und deine Seele meine Seele.
Keine andre wasche dir die Füße!
- 6 So wusch ihm Menath, ihn nütigend, die Füße;
dann sah sie Joseph bei ihrer rechten Hand
und küßte sie gar minniglich.
Dann küßte Menath sein Haupt;
er setzte sie darauf zu seiner Rechten.
- 8 Da kam ihr Vater und die Mutter
und alle die Verwandten von dem Erbgrundstücke heim
und sahen sie bei Joseph sitzen
im Hochzeitskleid.
- 7 Sie wunderten sich über ihre Schönheit;
sie freuten sich, und priesen Gott,
der Tote wiederum lebendig macht.
- 8 So aßen sie und tranken
und alle freuten sich.
Da sprach zu Joseph Pentephres:
Ich rufe morgen alle Straßen und Gassen
aus ganz Aegyptenland
und ruf für euch die Hochzeit her.
Dann nimmst du meine Tochter Menath zum Weib.
- 9 Darauf sprach Joseph:
Ich gehe morgen zu dem König Pharao,
weil er mein Vater ist
und mich zum Fürsten über dieses ganze Land bestellt.
Ich sprech mit ihm von Menath;
er soll sie mir zum Weibe geben.
- 10 Darauf sprach Pentephres zu ihm:
Steh hin im Frieden!

21. Kapitel: Josephs und Menaths Hochzeit

- 1 Und Joseph blieb an jenem Tag bei Pentephres;
doch ging er nicht zu Menath;
er sagte sich:
Es schickt sich nicht für einen gottesfürchtigen Mann,
daß seinem Hochzeitstag bei seinem Weib zu sein.
- 2 Und Joseph stand am anderen Morgen auf
und ging zu Pharao
und sprach zu ihm:
Gib mir die Menath, die Tochter Pentephres,
des Priesters von Heliopatois, zum Weib!
- 3 Da freute sich der Pharao
und sprach zu Joseph:
Ist sie dir nicht von Ewigkeit zum Weib schon anderlobt?

Nun sei sie jetzt dein Weib
von nun an bis in Ewigkeit!

- 4 Da fandte Phorao
und ließ den Pentephres herbeirufen.
Und Pentephres erschien mit Menath,
am Pharao sie vorzustellen
und wie sie Pharao erblickt,
erlount er über ihre Schönheit.
Er spricht:
Es segne dich der Herr und Josephs Gott, mein Kind,
und dieje deine Schönheit wahr für immer!
Der Herr und Josephs Gott hat dich zur Braut ihm oaserwählt
Denn Joseph gleicht einem Sohn des höchsten
und du heißt seine Braut
von nun an bis in Ewigkeit.

- 5 Hernoch nahm Pharao den Joseph und die Menath
und schlo ihnen goldne Kränze auf ihr Haupt,
die in dem Haus seit alters und seit langem waren.
Und Phorao stellt Menath zur rechten Seite Josephs.
6 Dann legte Pharao die Hände ihnen auf das Haupt und sprach:
Es segne euch der Herr, der höchste Gott!
Er mehre und erhöhe und verherrliche euch in Ewigkeit!

- 7 Dann wandte Pharao sie mit dem Angesicht einander zu
und brachte ihren Mund einander näher;
do küßten sie einander.

- 8 Dann richtete für Joseph Pharao die Hochzeit her,
ein großes Wohl
und viel Getrönt für sieben Tage
und lud dazu Ägyptens Fürsten alle ein
und alle Könige der Völker;
er ließ in dem Ägypterland verkünden:
„Wer immer an den sieben Tagen
der Hochzeit Josephs und der Menath arbeitet,
der soll des Todes Herden!“

- 9 Nach dieser Hochzeitfeier
und nach Beendigung des Mahles
ging Joseph zu der Menath,
und Menath empfing von Joseph
und sie gebur Manasses
und seinen Bruder Ephraim in Josephs Haus.

22. Kapitel: Menath bei Jakob

- 1 Als nun die sieben seihen Jahr zu Ende gingen,
begonnen sieben Hungerjahre.
2 Und da erhielt von seinem Sohne Joseph Jakob Kunde.
So zog er mit der ganzen Sippe nach Ägypten
im zweiten Hungerjahr,

- am etundzwanzigsten des zweiten Monats,
und wohnete in dem Lande Geseu.
- 3 Da sprach zu Joseph Menath:
Ich möchte deinen Vater sehen,
dieweil dein Vater Israel
mir wie mein Vater ist und Wath.
- 4 Und Joseph sprach zu ihr:
Du ziehst mit mir,
dann siehst du meinen Vater.
- 5 Und Joseph kam mit Menath
zu Jafab in das Land von Geseu.
Und Josephs Brüder gingen ihnen hter entgegen,
war ihnen auf den Faden niederfallend.
- 6 Und beide gingen hin zu Jafab,
und Jafab sah auf seinem Lager;
er aber war ein Greis in gutem Alter.
- 7 Als Menath ihn sah,
erkennt sie über seine Schönheit;
denn Jafabs Aussehen war gar schön;
sein Alter gleich der Jugend eines reifen Mannes;
sein Haupt jedoch war völlig weiß wie Schnee.
Die Haare seines Hauptes waren alle dicht und hart;
sein Bart war weiß und reichte bis zur Brust:
die Augen waren leuchtend und funkelnd;
die Sehnen und die Schultern,
die Arme glichen denen eines Engels,
die Schenkel und die Beine
und seine Hüfte glichen denen eines Knechts.
- 8 Wie Menath ihn sieht, wird sie erkannt
und fällt vor ihm auf ihr Gesicht zur Erde nieder.
Und Jafab spricht zu Joseph:
Ist diese meine Tochter, deine Frau?
Gefegnet sei sie von dem höchsten Wath!
- 9 Dann etes sie Jafab zu sich her,
gab ihr den Segen, küßte sie.
Und Menath streckt ihre Arme aus,
umfaßt den Nacken Jafabs,
hängt sich an seinen Hals
und küßt ihn zärtlich.
- 10 Dann rufen sie und tranken:
hernach ging Joseph mit der Menath nach Hnas.
- 11 Und Simeon und Levi, Jafas Söhne,
sie gaben ihnen einzig das Geleite,
die Söhne Dabass und der Jephtha,
der Wäde Jafas und der Rachel, aber nicht,
dieweil sie sie beneideten und haßten.
- 12 Und Levi ging zur Rechten Menaths
und Simeon zur Linken.

13 Da suchte Menath den Levi an der Hand,
weil sie ihn mehr als alle Brüder Josephs liebte,
als einen Lehrer,
als gottesfürchtig und den Herren fürchtend,
war er ja doch ein kluger Mann
und ein Prophet des Höchsten;
er sah auch selbst am Himmel Schreibetzelchen;
er las sie und enthüllte diese insgeheim der Menath.
Deswegen liebte Levi auch die Menath gar innig
und schenkte ihnen Mithat in Himmelshöhen.

23. Kapitel: Menaths Bedrängung

- 1 Als Joseph mit der Menath verüßberzag,
wie sie zu Isakab reisten,
sah sie der erstgeborene Sohn des Pharaa von der Mauer aus
und wie er Menath erblickte,
ward er durch ihre wunderbare Schönheit ihretwegen toll.
- 2 Es schickte Baten Pharaas Sohn
und ließ den Simeon und Levi zu sich rufen,
und als sie kamen und vor ihn sich stellten,
spricht ja der erstgeborene Sohn des Pharaa zu ihnen:
Ich weiß:
Ihr seid nach heute starke Männer,
mehr als die Menschen dieses Landes all.
Durch diese eure rechte Hand
ward einst der Schemiten Stadt zerstört;
durch eure beiden Schwerter wurden
an 30 000 Krieger hingemacht.
- 3 Auch ich möchte euch mir heute zu Genossen nehmen;
ich würd euch Wald und vieles Silber geben
und Anechte, Knechte, Häuser
und großen Grundbesitz,
wollt ihr auf meine Seite treten
und mir Gefälligkeit erweisen.
Von eurem Bruder Joseph ward ich schon öd behandelt,
da er die Menath zum Weib sich nahm,
die mir doch längst versprochen war.
- 4 Nun kommt mit mir!
Ich will mit Joseph kämpfen,
ihn mit dem Schwerte töten
und Menath zum Weibe nehmen.
Ihr sollt mir dann zu Brüdern und zu treuen Freunden sein.
- 5 Doch stimmt ihr mir nicht zu,
dann tödt ich euch mit meinem Schwert.
- 6 Anum hat er dies gesagt,
entblößt er schon sein Schwert
und zeigt es ihnen.

- 7 Doch Simeon war ein kühner und verwagener Mann;
er dachte schon daran,
die Rechte an den Griff des Schweris zu legen
und aus der Scheide es zu ziehen
und dann den Sohn des Pharaos zu erschlagen,
dieweil er Unerträgliches zu ihnen sprach.
- 8 Doch seines Herzens Sinnen merkte Levi,
war er doch ein Prophet.
So rief er denn mit seinem Fuß den rechten Simeons
und drängte ihn,
ihm zu verstehen gebend,
er soll von seinem Zorne lassen.
- 9 Und Levi sprach zu Simeon in Ruhe:
Was zürst du diesem Mann?
Wir sind doch gottesfürchtige Männer;
uns ziemt es nicht, mit Bösem Böses zu vergelten.
- 10 Darauf sprach Levi zu dem Sohn des Pharaos
mit Freimut, doch mit Herzensmilde:
Was redet unser Herr nur solche Sachen?
Wir sind doch gottesfürchtige Männer,
und unser Vater ist ein Freund des höchsten Gottes
und unser Bruder gleichet einem Gottessohn.
- 11 Wie könnten wir da solche Schlechtigkeit begehen,
zu sündigen vor unserm Gott
und unserm Vater Israel
und unserm Bruder Joseph?
- 12 Hör meine Worte:
Nicht ziemt es einem gottesfürchtigen Mann,
auf irgendeine Weise einem Menschen wehzutun.
Will aber jemand einem gottesfürchtigen Manne wehe tun,
so schützt sich jener Gottesfürchtige doch nicht vor ihm,
dieweil kein Schwert in seinen Händen ist.
- 13 Nimm dich in acht,
don unserm Bruder Joseph dies zu reden!
Reißt du jedoch bei deinem schlimmen Plan,
dann werden unsere Schwerter gegen dich gezogen.
- 14 Und Simeon und Levi zogen ihre Schwerter
aus ihren Scheiden mit den Worten:
Siehst du hier diese Schwerter?
Mit diesen beiden Schwertern hat der Herr
den Übermut der Schemiten schwer gerächt.
Denn Schem, Emmors Sohn, desletzte unsre Schwester Dina
und damit hatten sie die Söhne Israels beleidigt.
- 15 Als nun der Sohn des Pharaos die gezogenen Schwerter sah,
erschrak er sehr
und zitterte am ganzen Leib,
weil sie wie Feuerflammen blühten,
und seine Augen wurden dunkel;

- dann sei er aufs Gesicht zur Erde nieder
 dar ihre Knie.
 16 Da streckte Levi seine Rechte aus
 und saß ihn mit den Worten:
 Steh auf, sei ohne Furcht!
 Nur hüte dich,
 von unserm Bruder Josef noch ein schlimmes Wort zu reden!
 17 Und nisa gingen Simeon und Levi dan ihm weg.

24. Kapitel: Versuchung gegen das junge Paar

- 1 In blieb nun Pharaas Zahn voll Furcht und Trauer,
 weil er die Brüder Josefs fürchtete:
 doch wieder war er toll,
 weil Menath ja schön;
 so härtet er sich darum noch mehr.
 2 Da klüffern seine Knechte ihm ins Ohr:
 „Die Söhne Bittas und die Söhne Zelphas,
 der Wäde Las und der Kachei,
 der Weiber Jakobs,
 sie hassen Josef und die Menath
 and sie verabscheuen sie;
 die werden dir in allem wahl zu Willen sein.“
 3 Auf dieshin sandte Pharaas Zahn
 gar eilig Boten an sie ab
 und ließ sie rufen.
 Und in der ersten Stunde in der Nacht erschienen sie vor ihm
 and traten vor ihn hin;
 er sprach zu ihnen:
 Von vielen habe ich erfahren, daß ihr tapfere Männer seid.
 4 Darauf erwiderten ihm Dan und Gad, die ältern Brüder:
 Es rede unser Herr mit seinen Knechten, was er wünscht,
 damit es deine Knechte hören
 und wir nach deinem Wunsche tun!
 5 Da freute sich des Pharaas Zahn
 and sprach zu seinen Dienern:
 Entfernet euch auf kurze Zeit von mir!
 Ich mücht mit diesen Männern ein geheimes Würteleben.
 6 Darauf entfernen sie sich alle.
 7 Dann läßt der Zahn des Pharaas
 and spricht zu ihnen:
 Seht, Segen oder Fluch liegt hier vor eurem Angesicht!
 Wählet lieber Segen als den Tod!
 Ihr seid ja tapfere Männer
 und wahlst nicht wie die Weiber werden.
 Seid vielmehr tapfer!
 Wacht euch an euren Feinden!

- 8 Ich hab nach selbst gehört,
wie Joseph, euer Bruder, einß zu meinem Väter Phoraa sprach:
Dan, God und Reptthalim
und Aker sind nicht meine Brüder;
sie sind vielmehr die Wägetinder meines Vaters
Ich worte nur den Hingang meines Vaters od,
dann sag ich von der Erde sie und ihre ganze Sippe.
Sie sollen nimmer mit uns erden,
dieweil sie Wägetinder sind!
- 9 Auch hoben sie mich on die Zimoelien einß verkauft,
und so vergelt ich ihnen ihren Übermut,
womit sie gegen mich gescheß.
Nur soll mein Vater dorthier sterben.
- 10 So lobte ihn mein Vater Phoraa dorod
und sprach zu ihm:
Gar gut gesprochen, Kind!
Nun nimm von mir doch storte Männer!
Alsdonn desonge sie
noch dem, was sie dir ongeson!
Ich will dodei dein Helfer sein.
- 11 Als dießes Dan und God vom Sohne Pharoos vernohmen,
do wurden sie deßtribt und ängktlich;
sie sagten ihm:
Wir ditten, Herr, dich: Zeiß uns Hittje!
Son jehl on sind wir deine Diener, deine Sklaven,
und wollen mit dir sterben.
- 12 So sprach der Soha des Phoraa:
Ich werde euer Helfer sein,
wenn ihr ouß meine Worte hört.
- 13 So sprachen sie zu ihm:
Besichl uns, was da willß!
Wir tun noch deinem Willen.
- 14 So sprach der Sohn des Phoraa zu ihnen:
Ich werde meinen Vater Phoraa in dießer Nacht nach idten,
weßl Pharoo zu Joseph wie ein Vater isß
and weil er ihm versprochen, gegen euch zu helfen.
Ihr oder idtet Joseph;
denn nehme ich mit Akenoth zum Weib.
Ihr werdet meine Brüder sein,
Ritterden oll des Reinen.
Nur tuet so!
- 15 So sprachen Dan und God zu ihm:
Wir sind heute deine Knechte
und wir tun alles, was du uns besiehß.
Wir hörten aber Joseph so zu Akenoth sprechen:
Weß morgen doch in unser Erdgut;
es isß so Ernzeit!

Er sandte auch sechshundert Krieger mit ihr aus
und fünfzig leicht Bewaffnete.

16 Nun hör uns an!

Wir möchten sehr mit unserm Herren reden!

17 Da redeten mit ihm sie alles in'sgeheim.

18 Und den vier Brüdern gab der Sohn des Pharao
fünfhundert Mann

und machte sie zu ihren Obersten und Führern.

19 Da sprachen Tan und Gad zu ihm:

Wir sind heut deine Knechte

und wir tun alles, was du uns befehlst;

wir ziehen in der Nacht nach fort

und legen in der Schlucht uns in den Hinterhalt

und vergen uns im Hörendidicht.

Nun nimm auch du mit dir berittene Wagenstücken,

ja fünfzig an der Zahl!

Zieh lange vor uns her!

Und kommt dann Akenath,

fällt sie in unsere Hände.

Wir haufen dann die Männer bei ihr all zusammen.

Flieht sie nach vorn auf ihrem Wagen,

ja fällt sie dir in deine Hände.

Dann kannst du mit ihr tun,

was nur dein Herz begehrt.

Nach diesem töteten wir auch Joseph,

der Akenath betrauern wird.

Auf gleiche Weise töteten wir vor seinen Augen seine Kinder.

Als dies der erstgeborne Sohn des Pharaos vernahm,

ward er mit großer Freud erfüllt

und er entließ sie mit 2000 Kneclern.

20 Sie kamen zu der Schlucht

und bargen sich im Hörendidicht;

sie teilten sich auch in vier Teile

und lagerten sich barne an der Schlucht,

auf jeder Seit des Weges je fünfhundert Mann.

Die andern blieben ebensu hier an der Schlucht

und lagerten sich in dem Hörenwald;

auf jeder Seit des Weges je fünfhundert Mann;

dach zwischen ihnen blieb ein breiter und bequemer Weg.

25. Kapitel: A t t e n t a t a u f P h a r a o

1 Alsdann erhob sich in der gleichen Nacht der Sohn des Pharaos

und ging zu seines Vaters Schlafgemach;

er wollte diesen mit dem Schwerte töten.

Dach seines Vaters Wächter ließen ihn nicht zu dem Vater gehen;

sie fragten ihn:

Was ist, Herr, dein Befehl?

- 2 Er sprach der Sohn des Pharao zu ihnen:
Ich will nur meinen Vater sehen,
bleiweil ich gehe,
zu meinen neugepflanzten Weinberg abzurufen.
- 3 Die Wächter aber sagten ihm:
Dein Vater leidet Schmerzen;
der Schlaf floh ihn die ganze Nacht.
Nun kann er ruhen;
drum sagte er zu uns,
wir sollten niemand bei ihm einlassen,
selbst nicht den erstgeborenen Sohn.
- 4 Als er dies hörte, ging er zornig fort
und nahm geschwind derittne Bogenschützen mit,
so fünfzig nun der Zahl
und zog vor ihnen her,
wie Tan und Gad es ihn geheizen.
- 5 Die jüngern Brüder Nephtalim und Aser sprachen
zu ihren Ältern, Tan und Gad:
Warum nur handelt ihr an eurem Vater Israhel,
sowie an eurem Bruder Joseph adermals so schlecht?
Und diesen hütet Gott doch wie des Auges Äpfel.
Habt ihr nicht Joseph schon einmal verkauft,
und heute ist er König über ganz Ägypterland,
ein Heiland und ein Nahrungsopfer?
- 6 Wollt ihr an ihm jetzt wieder schände handeln,
wird er zum Höchsten rufen,
und dieser sendet Feuer aus dem Himmel,
das euch verzehren wird,
und Gottes Engel werden mit euch kämpfen.
- 7 Da wurden ihre Ältern Brüder auf sie zornig:
sie sprachen:
Wir sollen wohl wie Weider sterben? Das sei ferne!
- 8 Sie zogen also fort,
den Joseph und die Menath zu treffen.

26. Kapitel: Menaths Rettung

- 1 Und Menath stand in der Frühe auf
und sprach zu Joseph:
Ich will auf unser Erdgut gehen, wie du gesagt;
doch meine Seele ist voller Angst,
weil du nicht bei mir bist.
- 2 Und Joseph sprach zu ihr:
Sei guten Muts, hab keine Angst!
Geh vielmehr freudig hin!
Hab doch vor niemand Angst!
Der Herr ist ja mit dir
und er dehütet dich
wie einen Augapfel vor allem Ungemach.

- 3 Auch ich geh jezt zu meiner Kornverteilung
und geb dori ollen Leuten in der Elobi Getreide,
doß niemond im Ägypterlande Hungers sterben maß.
- 4 Alsdann degad sich Menoth nuf ihren Weg,
und Joseph ging zu seiner Kornverteilung.
- 5 Sind Menoth lom on die Schlucht mit den 600 Männern;
do sprongen plötzlich die beim Sohne Phoroos ons ihrem Hinterholt
und kämpften mit den Männern bei der Menoth
und hieden sie mit ihren Schwertern oll zusammen
und lödien oll ihre Leichidewoffneten
und Menoth ergriß die Flucht nuf ihrem Wagen.
- 6 Doch da ertonnte Levi, Lios Sohn,
oll dos im Geist, wie ein Prophet,
und meldet seinen Brüdern die Gesohr der Menoth.
Schnell nimmt ein jeglicher sein Schwert on seine Hüfte
und ihre Schilde on die Arme
und Lonzen in die rechte Hand
und laufen hinter Menoth in schnellem Laufe her.
- 7 Und wie nun Menoth noch vornen floh,
zog ihr der Sohn des Phoroos
mit seinen fünfzig Reitern schon enigegen.
- 8 Als Menoth ihn soh,
word sie von Furcht erfüllt
und zitternd rief sie ihres Gottes und Herren Nomea aa.

27. Kapitel: D e r K a m p f

- 1 Und Benjamin soh ihr zur Rechten auf dem Wagen
und Benjamin wur ein gnr kräftiger Bursch von neunzehn Jöhren;
er wor von einer wunderbaren Schönheit
und einer Stärke, wie ein Löwenjüngges;
er wor sehr gottesfürchtig.
- 2 Do sprong vom Wogen Benjamin herod,
nohm aus dem Woge einen randen Stein,
legi ihn in seine Hand
und schleudert ihn gen Pharnoos Sohn
und irißt ihn on die linke Schläfe
und schlägt ihm eine schwere Wunde.
- 3 Holdtoi fällt er vom Pferd zu Boden.
- 4 Und gleich doronß läuft Benjamin auf einen Felsen
und rußt dem Wogenlenker Menoths zu:
Hol aus dem Bach mir Steine!
- 5 Er gad ihm fünfzig Steine;
so lödte nun Benjamin mit Steinwürfen
die fünfzig Männer bei dem Sohn des Pharaos,
die Steine drongen oll durch ihre Schläfen.
- 6 Alsdann verfolgten Lios Söhne, Ruben, Simeon
und Levi, Juda,

- und Hachar mit Zabuson
die Männer, die der Menath aufeinander,
und überfielen sie ganz unerwartet;
sie hieben alleamt sie nieder,
und die sechs Männer töteten 2706.
- 7 Die Söhne Allas und der Jelpha flohen
vor ihnen mit den Worten:
„Jugrunde gehen wir durch unsere Brüder,
und Phaeass Sohn starb durch die Hand des Runden Benjamin,
und all die Seinen fielen durch die Hand des Runden Benjamin.
- 8 Nun also kommt!
Wir wollen Menath und Benjamin erschlagen
und dann in diesen Mohrwald fliehen!“
- 9 Sie gingen mit gezückten Schwertern voller Blut zu Menath.
- 10 Als Menath sie sah,
ward sie von Furcht erfüllt und rief:
Herr, Gott! Du hast das Leben mir geschenkt
und mich befreit von Götzenbildern,
von tödlichem Verderben,
hast mir verhessen,
es werde meine Seele ewig leben.
Befrei mich jetzt von diesen bösen Männern!
- 11 Und Gott der Herr erhört die Stimme Menaths,
und augenblicklich fielen ihre Feinde Schwerter
aus ihrer Hand zu Boden
und wurden Staub

28. Kapitel: Menaths Großmut

- 1 Als Allas und der Jelpha Söhne dieses seitfam Wunder sahen,
da sprachen sie voll Furcht:
„Es kämpft der Herr zugunsten Menaths jetzt gegen uns.“
- 2 Da fielen sie auf ihr Gesicht zur Erde
und warfen sich der Menath zu Füßen mit den Worten:
„Erdarm dich unser, deiner Sklaven,
vielleicht du unsere Herein bist und unsere Königin!
- 3 Wir handelten an die gar schlimm,
sowie an unserem Bruder Joseph;
der Herr jedoch vergalt uns schon nach unseren Werken.
- 4 Deswegen stehen wir dich an, wir deine Sklaven:
Hab Mitleid mit uns Armen, Feinden!
Schütze uns vor unserer Brüder Hand!
Sie mögen nicht als Räuber auftreten,
daß wir dich unterdrücken wollten!
Nicht mögen ihre Schwerter gegen uns sich wenden!
- 5 Wir wissen ja,
daß unsere Brüder gottesfürchtige Männer sind
und keinem Menschen Böses tun für Böses.

- 6 Schilt deine Sklaven
vor jenen, ach du unsre Herrin!"
- 7 Da sprach zu ihnen Menath:
„Seid guten Muts;
habt keine Furcht vor euren Brüdern!
Sie sind ja gottesfürchtige Männer
und voller Furcht des Herrn.
Geht aber in den Weidewald dort,
bis ich zu euren Gunsten sie hab umgestimmt
und ihren Zorn beschwichtigt
für das, was ihr ja schredlich gegen sie gewagt!
Indessen sieht's der Herr
und richtet zwischen mir und euch.“
- 8 Da schlugen in den Weidewald Tan und Gad:
dort ihre Brüder, Elias Söhne, eilten, wie die Hirsche,
gar eifrig gegen sie heran.
- 9 Da stieg von ihrem überdachtem Wagen Menath herab
und reichte unter Tränen ihnen ihre Rechte;
sie aber warfen huldigend vor ihr sich hin
und drangen in ein lautes Weinen aus
und fragten nach den Brüdern, nach den Wägeböckchen,
um sie zu töten.
- 10 Da sprach zu ihnen Menath:
„Ich ditt euch: Schanet eure Brüder!
Vergeltet ihnen nimmer für das Böse Böses!
Der Herr hat mich vor ihnen ja gerettet.
Denn er gedrach in ihren Händen ihre Degen, ihre Schwerter:
sie schmalzen bin und wurden Asche,
wie Wachs vorm Feuer,
und dies ist uns genug
daß selbst der Herr mit ihnen kämpft zu unsern Gunsten.“
- 11 Nun schanet eure Brüder!
Sie sind ja eure Brüder,
von eures Vaters Israci Blut.
- 12 Darauf erwiderte ihr Simeon:
„Warum spricht unsere Herrin gute Worte
zugunsten ihrer Feinde?
- 13 Nein! Lieber wallen wir sie Gilead um Gilead
mit unsern Schwertern jetzt zusammenhauen.
Sie pflanten Schlimmes gegen unsern Bruder Joseph
und unsern Vater Israci
und gegen dich heut, unsere Herrin.“
- 14 Da streckte Menath die Rechte aus,
berührte Simeons Bart
und küßte ihn und sprach:
„In keiner Weise, Bruder, darfst du deinem Nächsten
für Böses Böses auch vergelten.
Der Herr wird eine solche Milderhebung rächen.“

Sie sind aus einmal eure Brüder
und eures Vaters Israel Geschlecht;
sie stoßen ja auch weis von euch hinweg.
Verzeihet ihnen doch!”

15 Da trat nun Levi auf sie zu
und küßte ihr die rechte Hand;
er sah, daß sie vor ihrer Brüder Zorn die Männer retten wollte,
daß diese sie nicht töteten.

16 Und diese selber waren in der Nähe in dem Mörderblick.

17 Obgleich ihr Bruder Levi dieses wußte,
verriet er es den Brüdern nicht;
er fürchtete,
in ihrem Zorne würden sie die Brüder niederschlagen.

29. Kapitel: E n d e

1 Der Sohn des Pharao erhebt sich von dem Boden
und setzt sich hin
und spelt das Blut aus seinem Mund;
dann von der Schläfe ließ ihm in den Mund das Blut.

2 Und Benjamin ließ zu ihm hin,
ergriff sein Schwert
und zog's dem Pharaosohne aus der Scheide;
denn Benjamin trug keine Wehr an seiner Seite.
Er wollte Pharaos Sohn die Brust durchbohren.

3 Auf ihn ließ Levi zu,
ergriff ihn bei der Hand und sprach:
„In keiner Weise, Bruder, darfst du dieses tun;
wir sind ja gottesfürchtige Männer,
und einem gottesfürchtigen Manne ziemt es nicht,
für Böses Böses zu vergelten,
noch einen Hingestützten vollends zu zertrümmern,
noch seinen Feind zum Tode zu zermalmern.

4 Bring wiederum dein Schwert an seinen Platz!
Komm mir zu helfen!
Wir wollen ihn von dieser Wunde heilen,
und bleibt er leben, wird er unser Freund
und Pharao, sein Vater, unser Vater.“

5 Als dann hob Levi Pharaos Sohn vom Boden auf
und wusch das Blut ihm vom Gesicht,
verband die Wunde, setzte ihn auf sein Pferd
und brachte ihn zu seinem Vater Pharao,
und er erzählte alles das Geschehene und Vorgesessene.

6 Darauf stund Pharao von seinem Throne auf
und fiel vor Levi auf den Boden, ihn lobpreisend.

7 Am dritten Tage starb der Sohn des Pharao
am Steinwurf Benjamins.

8 Und Pharao betrauerte den erstgeborenen Sohn so sehr,
daß durch die Trauer Pharao in eine Krankheit fiel
und 109 Jahr alt verstarb.

Er hinterließ sein Eladem dem wunderschönen Joseph.

9 So war denn Joseph in Ägypten

alleinig Herrscher 48 Jahre lang.

Hernach gab Joseph Pharao's jüngstem Sprößlinge das Eladem;

er war beim Tod des alten Pharao ein Säugling noch gewesen.

Und Joseph war von da an wie ein Vater zu dem jüngsten Sohn

des Pharao im Ägypterland.

Er lobte Gott und pries Ihn bis zum seinem Ende.

36. Jubiläenbuch

oder

Kleine Genesıs

Dies ist die Geschichte, bei der die Tage des Gesetzes und Zeugnisse,
nach den Jahresereignissen,
in Jahrwochen und Jubiläen bei allen Weltjahren eingeteilt sind,
von da an, wo der Herr zu Moses auf dem Sinaiberg redete,
nachdem er zum Empfang der Stein tafeln des Gesetzes hinaufgestiegen,
gemäß dem Befehl Gottes, der zu ihm sagte:
Steig auf den Gipfel des Berges herauf!

I. Anpitet: Moses auf dem Sinai (Er 24, 15 ff)

- 1 Es geschah im ersten Jahr des Auszugs der Israeliten aus Ägypten,
am sechzehnten Tag des dritten Monats;
Da redete Gott zu Moses und sprach:
Steig zu mir auf den Berg herauf!
Dann gebe ich dir die Gesetzessteintafeln.
Gemäß dem, was ich geschrieben habe, sollst du sie lehren.
- 2 Da stieg Moses auf den Berg Gottes;
die Herrlichkeit des Herrn aber wohnte auf dem Berge Sinai.
Da beschattete ihn eine Wolke sechs Tage.
- 3 Dann rief er am siebten Tag inmitten der Wolke den Moses an
und dieser sah die Herrlichkeit des Herrn wie ein brennendes Feuer.
- 4 Moses blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte
und Gott zeigte ihm die vergangene und die künftige Geschichte
von der Einleitung aller Tage des Gesetzes und Zeugnisse.
- 5 Er sprach:
Nimm deinen Sinn auf jedes Wort,
das ich dir auf dem Berge sage,
und schreib es in ein Buch,
damit ihre Nachkommen erkennen,
daß ich sie trug all des da ich ihnen verübten Bösen nicht verlassen habe!
Sie lösen ja die Ordnungen auf,
die ich heute auf dem Sinaiberg zwischen mir und dir für ihre Nachkommen
- 6 Und so wird es geschehen:
Wenn all das über sie kommt,

- dann erkennen sie,
daß ich gerechter bin
als sie mit all ihrem Recht und all ihren Werken.
Dann erkennen sie, daß ich dauernd mit ihnen war.
- 7 Du aber schreib all diese Waete auf,
die ich dir heute kundtue!
Denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit.
Ich an bedar ich sie in das Land dringe,
das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprach
mit den Worten: „Euren Nachkommen gebe ich ein Land, das von Milch
Sie werden auch essen und satt werden.“ (und Honig fließt.“
- 8 Aber sie wenden sich dann fremden Göttern zu,
die sie aus keiner ihrer Räten retten können,
und dies Zeugnis wird zum Zeugnis für sie vernahmen werden.
- 9 Denn sie dergessen alle meine Gebote, die ich ihnen gebe,
und laufen den Heiden, ihrem Schmutz und ihrer Schmach nach
und dienen ihren Göttern.
Diese aber sind ihnen ein Anlaß zur Bedrängnis und Qual
und dienen zum Fallstrick.
- 10 Viele kommen um; sie werden ergriffen
und fallen in des Feindes Hand;
denn sie verlassen meine Ordnung, mein Gebot, meines Bundes Feste,
meine Sabbate
und das mir Heilige, das ich mir bei ihnen weihte,
edemsa mein Zelt
und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes weihte,
um darin meinen Namen wahren zu lassen.
- 11 Sie machen sich Höhen, Haine und Schnitzwerke
und beten in ihrem Irrwahn jedes sein eigenes Bild an:
sie opfern ihre Kinder den Dämonen
und allen andern Werken ihres verirrten Herzens.
- 12 Ich sende dann Zeugen zu ihnen,
damit ich es ihnen bezeuge:
sie aber hören nicht darauf.
Sie töten vielmehr die Zeugen
und verteidigen die, die das Gesetz juchen.
So schaffen sie alles ab
und beginnen, das meinen Augen dies zu tun.
- 13 Ich verderge dann mein Antlitz vor ihnen
und gebe sie in die Hand der Heiden
zur Gefangenenschnst, Beute und Vernichtung;
ich vertreibe sie aus dem Land
und zerstreue sie unter die Heiden.
- 14 Sie dergessen mein ganzes Gesetz,
alle meine Gebote und mein ganzes Recht.
Sie lösen Keumand, Endbat, Feste, Jubiläen und die Ordnung auf.
- 15 Darnach wenden sie sich aus der Heiden Mitte mir zu
mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und Kraft;

- dann sammle ich sie aus allen Heiden.
 Sie suchen mich dann,
 damit ich mich von ihnen finden lasse,
 und haben sie mich mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele ge-
 dann eröffne ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit. [sucht,
- 16 Ich will sie mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele
 in eine Pflanze der Gerechtigkeit umändern;
 sie werden dann zum Segen und nicht zum Fluche sein;
 sie werden Haupt und nicht Schweif sein.
- 17 Dann erbaue ich mein Heiligtum in ihrer Mitte
 und wohne bei ihnen;
 ich werde ihnen ihr Gott sein
 und sie mein Volk in Wahrheit und Gerechtigkeit.
- 18 Ich verlasse sie nicht mehr
 und entfremde mich ihnen nicht;
 denn ich, der Herr, bin ihr Gott.
- 19 Da fiel Moses auf sein Antlitz, betete und sprach:
 O Herr, mein Gott!
 Verlaß dein Volk, dein Erbe, nicht,
 daß es in seines Herzens Firtum wandle!
 Gib sie nicht in der Heiden Hand,
 daß sie sie nicht beherrschen
 und sie nicht nötigen, vor dir zu sündigen!
- 20 Hoch sei, Herr, dein Erbarmen über deinem Volk!
 Schaff ihnen einen rechten Sinn!
 Des Heil'gen Geists beherrscht sie nicht,
 um sie vor dir dann zu verklagen
 und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit zu loden,
 damit sie fern von deinem Angesicht verderben!
- 21 Sie sind ja doch dein Volk und Erbe,
 das du mit deiner großen Macht aus der Ägypter Hand gerettet.
 Schaff ihnen jetzt ein reines Herz
 und einen heiligen Geist!
 Laß sie doch nicht von jetzt an bis in Ewigkeit
 in ihre Sünde verstrickt werden!
- 22 Da sprach der Herr zu Moses:
 Ich kenne ihren Widerspruch und bösen Sinn,
 wie auch ihre Halsstarrigkeit.
 Sie hören auch nicht,
 bis sie ihre Sünden und die ihrer Väter erkennen.
- 23 Dann lehren sie zu mir um
 in alier Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele;
 ich beschneide dann ihre Herzensvorhaut
 und die ihrer Nachkommen;
 ich schaffe ihnen einen heiligen Geist
 und mache sie rein,
 daß sie sich nicht mehr von diesem Tag an bis in Ewigkeit von mir wenden.
- 24 Und ihre Seelen folgen mir und allen meinen Geboten

- und sie erfüllen meine Gebote;
 Ich werde dann ihr Vater sein und sie meine Kinder.
- 25 Und sie alle heißen Kinder des lebendigen Gottes
 und alle Engel und Geister wissen,
 ja sie wissen dann,
 daß sie meine Kinder sind
 und ich ihr Vater in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit
 und daß ich sie liebe.
- 26 Du aber schreib dir all diese Worte an,
 die ich dir auf diesem Berg kund tue,
 die früheren und die späteren, die noch kommen,
 ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und Zeugnis
 nach Jahreswochen und Jubiläen bis in Ewigkeit,
 bis ich hinabsteige
 und bei ihnen in alle Ewigkeit wohne!
- 27 Dann sprach er zum Engel des Angesichtes:
 Schreib für Moses vom Schöpfungsbeginn an
 bis zur Zeit,
 wo mein Heiligtum bei ihnen für alle Ewigkeit gedaut wird!
- 28 Denn der Herr wird allen Augen erscheinen,
 und alle erkennen dann, daß ich Israels Gott bin,
 der Vater aller JakobsKinder
 und König auf dem Sionsberg in alle Ewigkeit.
 Dann wird Zion und Jerusalem heilig sein.
- 29 Da nahm der Angesichtsenkel, der vor den Heerscharen Israels einherzog,
 die Tafeln der Anzeigeneinteilung von der Schöpfung, dem Gesetz und dem
 nach den Jahreswochen der Jubiläen [Zeugnis,
 und nach den einzelnen Jahren,
 bis zum Tag der Neuschöpfung,
 wo Himmel und Erde und alle ihre Geschöpfe erneuert werden,
 wie die Mächte des Himmels und alle Erdeneschöpfung,
 bis das Heiligtum des Herrn in Jerusalem
 auf dem Sionsberg geschaffen wird
 und alle Leuchten erneuert werden zum Heil,
 Frieden und Segen für alle Erwählten Israels,
 damit es so von diesem Tag an bis zu allen Erdentagen bleibe.

2. Kapitel: Neuschöpfung und Endzeit

- 1 Dann sprach der Angesichtsenkel zu Moses nach dem Wort des Herrn:
 „Schreib die ganze Schöpfungsgeschichte auf,
 wie Gott, der Herr, am sechsten Tag alle seine Werke und seine Schöpfungen
 und wie er am siebten Tage Endzeit hielt [vollendete
 und ihn für alle Ewigkeit heiligte
 und ihn zu einem Zeichen für alle seine Werke machte!“
- 2 Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer,
 ebenso alle Geister, die vor ihm dienen.

- die Engel des Angestrichs und die Engel der Heiligung,
 ferner die Engel (des Feuergeistes und die Engel) des Windgeistes,
 die Engel des Wollengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und
 die Engel der Stürmen, des Donners und des Witzes, [des Weises,
 die Engel der Geister der Kälte und der Hitze,
 des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers
 und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden,
 in den Abgründen und in der Finsternis,
 des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens,
 alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen veretlet hat.
- 3 Damals sahen wir seine Werke, priesen ihn
 und lobten vor ihm ob all seiner Taten;
 denn sieben große Werke schuf Er am ersten Tag.
- 4 Am zweiten Tag schuf Er das Firmament zwischen den Gewässern,
 und die Gewässer teilten sich an diesem Tag;
 ihre eine Hälfte stieg nach oben
 und ihre andere stieg unter das Firmament hinauf,
 daß in der Mitte über der Oberfläche der ganzen Erde war.
 Dies war das einzige Werk, das Er am zweiten Tage schuf.
- 5 Am dritten Tag befohl Er,
 die Gewässer sollen von der Oberfläche der ganzen Erde zu einem Ort
 und das trockene Land erscheinen. [fließen
- 6 Und die Gewässer taten so, wie Er sie hieß,
 und sie wichen von der Oberfläche der ganzen Erde
 an einen Ort außerhalb dieses Firmaments;
 so erschien das trockene Land.
- 7 An diesem Tag schuf Er für sie alle die Meere je nach ihren Sammelorten,
 ferner alle Flüsse und die Wasseransammlungen auf den Bergen,
 überhaupt auf der ganzen Erde,
 ebenso alle Teiche und allen Tau der Erde,
 ferner den Samen, der gesät wird,
 alle Gewächse, die Fruchtbäume,
 die Waldbäume und den Garten Eden in Eden
 und alle Pflanzen nach ihrer Art.
 Diese vier großen Werke schuf Gott am dritten Tag.
- 8 Am vierten Tag schuf Er die Sonne, den Mond und die Sterne
 und setzte sie zu dem Firmament,
 daß sie über die ganze Erde leuchteten,
 über Tag und Nacht herrschten
 und zwischen Licht und Finsternis schieden.
- 9 Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen auf Erden
 für Tage, Monate, Jahre, Wochen, Jubiläen,
 überhaupt für alle Jahreszeiten.
- 10 So schied nun so zwischen Licht und Finsternis,
 daß alles, was auf Erden sproßt und wächst, gedeiht.
 Diese drei Arten machte Er am vierten Tag.
- 11 Am fünften Tag schuf Er die großen Seetiergeheuer in der Gewässertiefen;

- bliese wurden als die ersten Fleischwesen durch seine Hände erschaffen,
die Fische und alles andere, was sich in den Gewässern bewegt,
ebenso alles, was fliegt, die Vögel und all ihre Arten.
- 12 Und die Sonne ging über sie zum Gedeihen auf,
überhaupt über alles, was auf Erden ist und aus der Erde sproßt,
über alle Fruchtbäume und alles Fittich.
- Tiefe drei Arten schuf Er am fünften Tag.
- 13 Am sechsten Tag schuf Er alle Tiere des Festlandes,
alles Vieh und was immer sich auf Erden bewegt.
- 14 Nach all dem schuf Er den Menschen.
Er schuf sie als Mann und Weib
und gab ihnen die Herrschaft über alles auf Erden und in den Meeren,
über alles, was fliegt, über die wilden Tiere, das Vieh,
ja über alles, was sich auf Erden bewegt,
und über die ganze Erde.
- Tiefe vier Werke schuf Er am sechsten Tag.
- 15 Es waren im ganzen zweiundzwanzig Arten.
- 16 Er benedete alle seine Werke am sechsten Tag,
alles, was in den Himmeln, auf Erden, in den Meeren, den Abgründen,
im Licht und in der Finsternis, ja überall ist.
- 17 Und Er gab uns als großes Zeichen den Sabbattag,
auf daß wir sechs Tage arbeiteten,
aber am siebten Tag von aller Arbeit Sabbatrube hielten.
- 18 Uns alle, die Engel des Angefichts und der Heiligung,
die beiden großen Klassen,
hieß Er mit Ihm im Himmel und auf Erden Sabbat halten.
- 19 Er sprach zu uns:
Ich will mir ein Volk aus alten Vätern aussondern;
sie werden den Sabbat halten,
und ich werde sie mir zu meinem Volke weihen und sie segnen.
Wie ich den Sabbat geheiligt habe und ihn mir heilige,
so werde ich sie segnen;
sie werden mir mein Volk sein und ich ihnen Gott.
- 20 Ich erwählte Jakobs Stamm aus all dem, was ich sah,
und schreite ihn mir als erstgeborenen Sohn auf
und weihte ihn mir für alle Ewigkeit;
ich lehre sie den Sabbat,
damit sie an ihm Sabbatrube von aller Arbeit halten.
- 21 Und Er machte an ihm ein Zeichen,
demgemäß sie mit uns am siebten Tag Sabbat halten sollten,
indem sie essen und tranken und den Allschöpfer segnen,
wie er ein besonderes Volk aus allen den Vätern segnete und sich weihte;
sie sollten also mit uns zusammen Sabbat halten.
- 22 Und Er ließ seine Gebote als einen süßen Duft aufsteigen,
der alle Tage vor Ihm angenehm wäre.
- 23 Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit gibt es von Adam bis auf Jakob,
und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden bis zum siebten Tag gemacht:
dieser ist gesegnet und heilig;

- auch jener ist gesegnet und heilig
und dieser dient mit jenem zum Weihen und Segnen.
- 24 Es ward jenem gegeben,
daß sie immerfort Gesegnete und Heilige des ersten Geheges und Zeug-
wie der siebte Tag gesegnet und geheiligt war. [nißtes Jelen,
- 25 Er schuf Himmel und Erde und alle anderen Geschöpfe in sechs Tagen,
und Gott machte den siebten Tag für all seine Werke heilig.
Deshalb gedot er siebentwegen,
daß jeder, der an ihm eine Arbeit täte, sterben sollte,
ebenso wie ihn verunreinigte.
- 26 Darum gebiete du den Israeliten, sie lassen diesen Tag deodachten,
daß sie ihn heilig halten,
an ihm keine Arbeit verrichten nach ihn verunreinigen:
denn er ist heiliger als alle andren Tage!
- 27 Jeder, der ihn entweicht, soll des Todes sterben.
Ebenso soll jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet,
in Ewigkeit des Todes sterben,
damit die Israeliten diesen Tag in ihren Geschlechtern deodachten
und nicht aus dem Land ausgeatet werden:
denn es ist ein heiliger und gesegneter Tag.
- 28 Jeder Mensch, der ihn deodachtet
und an ihm von all seiner Arbeit Sabbatrube hält,
wird gleich uns in allen Tagen heilig und gesegnet sein.
- 29 Vermehle den Israeliten das Gesetz dieses Tages,
sie lassen an ihm Sabbat halten
und ihn nie in Herzensverirrung aufgeben;
denn er ist nicht dnu da,
daß an ihm ungeziemende Arbeit verrichtet werde,
indem man an ihm den eigenen Willen tut.
Sie lassen an ihm nichts zu deeciten,
was gegessen und getrunken wird,
nach Wasser schöpfen,
nach irgend etwas Tragbares an ihm
zu ihren Türen herein- oder hinaustragen,
wenn sie es nicht für sich an den sechs Tagen
in ihren Wohnungen zubereitet haben!
- 30 Sie lassen an diesem Tag von Haus zu Haus nichts herein- nach hinaus-
denn er ist heiliger und gesegneter [bringea;
als alle Jubeltage der Jubilahre.
An ihm hielten wir im Himmel Sabbat,
devar es dem Fleisch bekannt gemacht war,
an ihm nur Erden Sabbat zu halten.
- 31 Und der Allmächtige segnete ihn;
er weichte aber kein Volk und keine Nation zur Sabbatsfeier,
außer Israel allein:
ihm allein gestattete er,
zu essen und zu trinken und auf Erden Sabbat zu halten.

- 32 Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er schuf,
zum Segnen, Weihen und zur Herrlichkeit vor allen andern Tagen.
33 Dieses Zeugnis und Gesetz ward den Israeliten
als ein ewiges Gesetz für ihre Nachkommen gegeben.

3. Kapitel: P a r a d i e s und S ü d e n j a II

- 1 In den sechs Tagen der zweiten Woche drachten wir nach Gottes Wort zu
alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel [Adam
und alles, was sich auf Erden und im Wasser bewegt,
je nach ihrer Art und Ähnlichkeit,
und zwar die wilden Tiere am ersten Tag, das Vieh am zweiten,
die Vögel am dritten, alles sich auf Erden Bewegende am vierten
und alles sich im Wasser Bewegende am fünften Tag.
2 Und Adam benannte sie alle je mit ihren Namen
und wie er sie benannte, so ward ihr Name.
3 In diesen fünf Tagen sah Adam diese alte, Männchen und Weibchen,
nach jeder Art auf Erden;
er aber war allein und fand für sich keine Gehilfin.
4 Da sprach der Herr zu uns:
Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei.
Lasset uns ihm eine Gehilfin machen!
5 Da ließ der Herr, unser Gott, einen tiefen Schlaf auf ihn fallen
und er schief.
Da nahm Er für das Weib eine Rippe mitten aus seinen Rippen,
und diese Rippe war der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen,
und Er baute Fleisch statt ihrer hinein.
Da baute Er das Weib.
6 Daan weckte Er den Adam aus dem Schlaf.
Als er aufgewacht war,
stand er am sechsten Tage auf.
Da drachte Er sie zu ihm,
und er erkannte sie und sprach zu ihr:
„Dies ist jetzt Wein von meinem Wein
und Fleisch von meinem Fleisch;
sie wird mein Weib heißen;
denn sie ist von ihrem Mann genommen.“
7 Deshalb saßen Maan und Weib eins sein,
und deshalb soll der Mann Vater und Mutter verlassen
und mit seinem Weib vereint werden,
und sie werden ein Fleisch sein.
8 In der ersten Woche ward Adam geschaffen,
ebenso die Rippe, sein Weib.
In der zweiten Woche zeigte er sie ihm.
Und deshalb ward das Gedat gegeben,
in ihrer Unreinheit für das Knabklein sieben Tage
und für das Mädchen zweimal sieben Tage zu verbleiben.
9 Nachdem Adam vierzig Tage
in dem Land, wo er erschaffen ward, zugebracht hatte,

- brachten wir ihn in den Garten Eden,
damit er ihn hüte und pflege;
aber sein Weib brachten sie am achtzigsten Tag,
und hernach kam sie in den Garten Eden.
- 10 Deshalb ist auf die himmlischen Tafeln das Gebot für die Gebärenden
Wenn sie ein Anäblein gebiert, [geschrieben:
dann soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben,
entsprechend den ersten sieben Tagen,
und dreißig Tage soll sie im Blut ihrer Reinigung bleiben;
sie darf nichts Heiliges anrühren,
noch das Heiligtum betreten,
bis sie diese Tage, die bei einem Anäblein geboten sind, hinter sich hat.
- 11 Bei einem Mädchen soll sie zwei Wochen,
entsprechend den ersten zwei Wochen, in ihrer Unreinheit
und sechsundsechzig Tage im Blut ihrer Reinigung verbleiben;
im Ganzen sollen es achtzig Tage sein.
- 12 Nach Ablauf der achtzig Tage brachten wir sie in den Garten Eden;
denn er ist heiliger als die ganze Erde,
und jeder darin gepflanzte Baum ist heilig.
- 13 Deshalb sind für die Mutter eines Anäbleins und eines Mädchens
die Zahlungen für diese Tage angeordnet:
Sie darf nichts Heiliges berühren noch das Heiligtum betreten,
bis jene Tage für einen Anaden und ein Mädchen zu Ende sind.
- 14 Sie fallen dies für Israel geschriebene Gesetz und Zeugnis
alle Tage bedachten.
- 15 In der ersten Jahrwoche des ersten Jubiläum
waren Adam und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden,
ihn pflegend und ihn hütend.
Wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die richtige Pflege.
- 16 Und er pflegte den Garten;
dabei war er nackt, ohne es zu wissen und sich zu schämen:
er hütete den Garten vor Vögeln,
wilden Tieren und vor dem Vieh.
Er sammelte seine Früchte und aß;
den Rest davon legte er für sich und sein Weib beiseite
und legte so einen Vorrat an.
- 17 Nach Ablauf von sieben Jahren dort, von genau sieben Jahren,
am siebzehnten Tag des zweiten Monats,
kam die Schlange und näherte sich dem Weib.
Da sprach die Schlange zum Weib:
Hat Gott euch ein Verbot gegeben?
Ihr dürft von keinem Baum im Garten essen?
- 18 Sie sprach zu ihr:
Gott sagte: Esst von allen Früchten der Bäume im Garten!
Darauf sagte aber Gott:
Esst nicht von den Früchten des Baumes mitten im Garten
und rührt ihn nicht an,
sonst müßt ihr sterben!

- 19 Du sprach die Schlange zum Weib:
Ihr werdet keineswegs sterben;
vielmehr weiß Gott, daß an dem Tag, wo ihr davon esset,
euch die Augen geöffnet werden
und ihr wie die Götter seid
und Gutes und Böses erkennen werdet.
- 20 Da sah das Weib,
daß der Baum lieblich sei und dem Auge gefalle
und daß seine Frucht gut zum Essen sei;
so nahm sie davon und aß.
- 21 Da bedeckte sie zuerst ihre Scham mit Feigenblättern;
dann gab sie dem Adam und er aß.
Da wurden ihm die Augen geöffnet,
und er sah, daß er nackt war.
- 22 Da nahm er Feigenblätter, flacht sie zusammen,
machte sich einen Schutz und bedeckte so seine Scham.
- 23 Gott derfluchte nun die Schlange und sprach ihr für immer.
- 24 Er zürnte aber auch dem Weib,
weil es auf der Schlange Stimme gehört und gegessen hatte;
er sprach zu ihm:
Ich vermehre deine Betrübniß und Qual;
in Betrübniß sollst du Kinder gebären,
und doch mußt du zum Mann immer wieder zurückkehren,
und er wird dich beherrschen.
- 25 Auch zu Adam sprach Er:
Weil du auf deines Weibes Stimme hörtest
und dann jenem dir für den Genuß verbietenen Baum aßest,
so sei die Erde deinetwegen verflucht!
Dornen und Disteln sollen dir sprössen,
und du sollst dein Brot im Schweiß deines Angesichts essen,
bis du zur Erde zurückkehrst, wovon du genommen bist!
Denn du bist Erde und kehrst wieder zur Erde zurück.
- 26 Dann machte er ihnen Fellkleider, bekleidete sie damit
und schickte sie aus dem Garten Eden.
- 27 Am Tag, wo Adam aus dem Garten ging,
opferte er ein Rauchwerk von lieblichem Wohlgeruch,
Weihrauch, Gnidium, Thymian und Narden
am Morgen bei Sonnenaufgang, dann am Tag an, wo er seine Scham bedeckte.
- 28 An diesem Tag verstummten alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel
und alles, was geht und sich bewegt;
denn sie hatten miteinander alle mit Einer Stimme und Einer Sprache
gesprochen.
- 29 So schickte Er aus Edens Garten alles Fleisch,
das im Garten Eden war.
Da zerstreute sich alles Fleisch
nach seinen Arten und Naturen an die dafür geschaffenen Plätze.
- 30 Er beauftragte den Adam allein
von allen wilden Tieren und allem Vieh,
seiner Scham zu bedecken.

- 31 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln für alle,
 die des Geſetzes Urteil kennen, vorgeſchrieben,
 ſie ſollen ihre Sühn beſtehen
 an ſich ſich wie die Heiden entblößen.
 32 Am Neumond des vierten Monats verließen Abam und ſein Weib
 den Garten Eden
 nach wahren im Lande Elba, dem Land ihrer Erſchaffung.
 33 Und Adam hieß ſein Weib Eba.
 34 Sie blieben kinderlos bis zum Ende des erſten Jubiläum;
 darnach erkannte er ſie.
 35 Er bearbeitete jezt das Land, wie er es im Garten Eden gelernt hatte

4. Kapitel: Kain und Abel

- 1 In der dritten Jahrwoche des zweiten Jubiläum gebar ſie den Kain,
 in der vierten den Abel und in der fünften ihre Tochter Kwan.
 2 Im erſten Jahr des dritten Jubiläum
 tötete Kain den Abel, weil Gott wohl Abels Opfer,
 aber nicht das des Kain angenommen hatte.
 3 Er tötete ihn auf dem Feld;
 da ſchrie ſein Blut von der Erde zum Himmel,
 indem es über ſeinen Mörder Klage erhob.
 4 Gott ſchalt den Kain Abels wegen,
 weil er ihn getötet hatte.
 Er machte ihn wegen des Bruderblutes zu einem Flüchtling auf Erden
 und verſuchte ihn auf der Erde.
 5 Deshalb ſteht in den himmlischen Tafeln geſchrieben:
 Verſucht iſt, wer ſeinen Nächſten hinterliſtig erſchlägt,
 an alle, die es ſehen und hören, ſollen ſagen: Ja ſei es!
 Wer es aber ſieht und nicht anzeigt, ſei verſucht wie der andere?
 6 Deſwegen erſcheinen wir dar dem Herrn, unſerm Gott,
 und melben alle Sünden, die im Himmel und auf Erden,
 in Licht und in der Finſternis und ſanſtvo geſchehen.
 7 Adam und ſein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen;
 im vierten Jahr der fünften Jahrwoche warben ſie wieder froh,
 und Adam erkannte wiederum ſein Weib.
 Da gebar ſie ihm einen Sohn,
 und er hieß ihn Seth; denn er ſprach:
 Gott hat uns auf Erden an Stelle Abels, den Kain getötet hatte,
 einen zweiten Nachkommen gegeben.
 8 In der ſechſten Jahrwoche zeugte er ſeine Tochter Kſara.
 9 Kain aber nahm ſeine Schweſter Kwan zum Weib,
 und ſie gebar ihm am Ende der dritten Jubiläum den Henoch.
 Im erſten Jahr des erſten Jahrwoches des fünften Jubiläum
 wurden auf Erden Häuser gebaut,
 und Kain baute eine Stadt, die er nach ſeinem Sohn Henoch benannte.
 10 Adam erkannte fernerhin ſein Weib Eba,
 und ſie gebar ihm noch neun Kinder.

- 11 In der fünften Jahrwoche des fünften Jubiläum
heiratete Seth seine Schwester Asura,
und sie gebär ihm den Enas im vierten Jahr.
- 12 Er begann, den Namen Gottes auf Erden anzurufen.
- 13 In der dritten Jahrwoche des siebten Jubiläum
heiratete Enas seine Schwester Raam,
und sie gebär im dritten Jahr der fünften Jahrwoche ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Menan.
- 14 Am Ende des achten Jubiläum
heiratete Menan seine Schwester Knaelet,
und sie gebär ihm im dritten Jahr der ersten Jahrwoche des neunten
und er hieß ihn Mahalalel. [Jubiläum clarn Sohn,
- 15 In der zweiten Jahrwoche des zehnten Jubiläum
heiratete Mahalalel
die Elna, die Tochter Barakels und seiner Vaterschwester;
sie gebär ihm einen Sohn im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche,
und er hieß ihn Jared;
denn in seinen Tagen stiegen des Herrn Engel, die Wächter hießen, auf
sie sollten die Menschentinder lehren, [die Erde herab:
Recht und Gerechtigkeit zu üben.
- 16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Barata,
die Tochter Masajaels und seiner Vaterschwester,
und sie gebär ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn,
und er nannte ihn Henach.
- 17 Dieser ist van den erdgebarenen Menschentindern der erste,
der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte
and die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate
in ein Buch schrieb,
damit die Menschentinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen
- 18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf [Monate wählten,
und gab den Menschentindern unter den Erdengehelechtern ein Zeugnis;
er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen,
machte die Zahl der Jahre kund,
ardnete die Monate
und betundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan.
- 19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft,
wie es den Menschentindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtsstag
er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder [ergehi:
und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf
- 20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum [Erden nieder.
heiratete er die Edni, die Tochter Danets und seiner Vaterschwester,
und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebär sie ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Metusala.
- 21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen,
und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel,
die Herrschaft der Sonne,
und er schrieb alles auf.

- 22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschenwächtern jündigten.
Denn jene begannen, den Menschenwächtern deizuwobnen,
so daß sie deflekt wurden,
and dennoch zeugte gegen sie alle.
- 23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen,
and wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre,
und nun ihrd er dort das Gericht und das Urteil über die Welt
and alle Bosheiten der Menschen nieder.
- 24 Und deshalb dracht Gott die Einstuf über das ganze Land Eden;
denn er ward dort zum Zeichen gegeben
and sollte gegen alle Menschenkinder zeugen,
damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermeldr.
- 25 Er dracht auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar,
daß vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward.
- 26 Denn dem Herrn gehören vier Erde auf Erden:
Edens Garten, der Berg des Südens,
dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai
and der Berg von Zion, der in der Menschöpfung zur Heiligung der Erde
geheiligt wird;
deshalb wird die Erde von aller Sünde
and allem Schmutz, der Geschlechter der Welt geheiligt werden.
- 27 Im vierzehnten Jubiläum heiratete Metusala die Eden,
die Tochter Kriols und seiner Vaterschwester,
im ersten Jahr der dritten Jahrwoche,
und er zeugte einen Sohn und hieß ihn Lomech.
- 28 Ja der dritten Jahrwoche des fünfzehnten Jubiläum
heiratete Lomech die Belenos, die Tochter Barollets und seiner Vater-
and sie gedur ihm in dieser Jahrwoche einen Sohn, [schwester,
und er hieß ihn Noe, indem er sprach:
Dieser wird mich trösten über meine Trauer und all mein Tun
und über die Erde, die Gott verflucht hat.
- 29 Am Ende des neunzehnten Jubiläum
im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche
starb Adam, and all seine Kinder begruben ihn im Land seiner Erbschaft;
er ist der erste, der in der Erde begraben ist.
- 30 Siebzig Jahre fehlten an tausend Jahren.
Denn tausend Jahre sind wie Ein Tag nach dem Zeugnis der Himmel;
deshalb steht auch vom Baum der Erkenntnis geschrieben:
„An dem Tag, wo ihr davon esset, werdet ihr sterben.“
Deshalb vollendete er nicht die Jahre dieses Tages,
sondern starb an ihm.
- 31 Am Ende dieses Jubiläum, ein Jahr nach ihm, ward Kain getötet;
sein Haus fiel auf ihn
und er starb mitten in seinem Haus
and ward durch dessen Zeile getötet.
Denn mit einem Stein tötete er den Abel,
and mit einem Stein ward er nach gerechtem Gericht getötet.
- 32 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln angeordnet:

- „Mit dem Gerät, womit ein Mann seinen Nächsten tötet,
soll er getötet werden;
wie er einen verwundet, so soll man ihm tun!“
33 Im fünfundsiebenzigsten Jubiläum heiratete Noe die Emzara,
die Tochter Metels und seiner Vaterzweier,
im ersten Jahr der fünften Jahrwoche.
Im dritten Jahr gedar sie ihm den Sem
und im fünften den Ham
und im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche den Japhet.

5. Kapitel: Z i n t f i n t

- 1 Als die Menschentinder begannen,
sich auf Erden zu mehren,
und ihnen Töchter geboren wurden,
da sahen Gottes Engel in einem Jahr dieses Jubiläum,
daß sie schön anzusehen waren.
Da nahmen sie sich aus ihnen allen zu Weibern nach ihrer Wahl,
und sie gebaren ihnen Kinder,
und dies sind die Riesen.
- 2 Da wuchs die Unkeuschheit auf Erden
und alles Fleisch verderbte seinen Wandel,
Mensch und Vieh, wilde Tiere und Vögel,
überhaupt alles, was auf Erden wandelte.
Sie alle verderbten ihre Wege und ihre Sitten,
und sie begannen, sich gegenseitig aufzufressen.
So wuchs die Unkeuschheit auf Erden,
und alles Sinnen und Planen der Menschen war jartwährend böse.
- 3 Als Gott die Erde betrachtete, war sie verderbt;
alles Fleisch hatte seine Sitten verderbt,
und alles, was auf Erden war, handelte böse vor Seinen Augen.
- 4 Da sprach Er:
Ich will die Menschen vertilgen
und alles andere Fleisch auf der Erde, die ich geschaffen habe.
- 5 Nur Noe fand Gnade vor des Herrn Augen.
- 6 Aber auf die Engel, die er auf die Erde gesandt, zürnte er heftig.
Er gebot, sie aus ihrem ganzen Nachboreich auszurotten,
und er befahl uns, sie in die Tiefen der Erde zu sperren.
Nun liegen sie mitten darin gebunden
und sind abgesondert.
- 7 Auch gegen ihre Kinder erging von Seinem Angesicht der Befehl,
sie mit dem Schwerte zu durchbohren
und unterm Himmel zu vertreiben.
- 8 Er sprach:
Mein Geist wird nicht für immer im Menschen bleiben;
denn sie sind Fleisch,
und ihre Tage sollen sich auf 120 Jahre belaufen.
- 9 Dann sandte Er sein Schwert unter sie,

- domit einer den andern töte,
und sie begannen, einer den andern zu töten,
bis alle durchs Schwert fielen und so von der Erde vertilgt wurden.
- 10 Ihre Väter oder Söhne zu;
hernach wurden sie in die Tiefen der Erde eingeschlossen
bis in Ewigkeit, bis zu dem großen Gerichtstag,
wonn ein Gericht über alle Hottjündet,
die ihren Wandel und ihre Werke vor Gott verderben.
- 11 So vertilgt Er sie alle on ihren Plätzen,
und nicht einer davon bleibt übrig,
den er nicht wegen oß der Bosheit richten würde.
- 12 Dann macht Er für alle seine Werke eine neue und gerechte Natur,
so daß sie noch ihrer ganzen Natur nie mehr sündigen,
sondern gerecht seien, jeder in seiner Art allezeit.
- 13 Das Gericht über sie alle ist festgesetzt;
es ist richtig auf die himmlischen Tüfeln geschrieben,
und zwar für alle, die von dem vorgeschriebenen Wege abweichen.
Wandeln sie oder nicht darauf,
dann ist des Urteils für jedes Geschöpf und jedes Geschlecht schon geschrieben.
- 14 Dem Gericht entgeht nichts im Himmel und auf Erden,
im Licht und in der Finsternis, in der Unterwelt,
in der Tiefe und am düstern Ort;
all ihre Trosen sind festgesetzt, aufgeschrieben und eingetoben.
- 15 Er richtet dann den Großen nach seiner Größe, den Kleinen nach seiner
und zwar jeden einzelnen nach seinem Wandel. Kleinheit,
- 16 Er ist nicht wie einer, der auf die Person Rücksicht nimmt,
auch nicht wie einer, der Geschenke annimmt,
wenn Er sagt, er wolle jeden einzelnen richten.
Höhe einer auch alles, was es auf Erden gibt, an,
so nimmt Er trotzdem keinerlei Rücksicht auf Geschenk oder Person.
Er nimmt nichts aus seinen Händen an;
denn Er ist ein gerechter Richter.
- 17 Aber die Irrevelien ist geschrieben und bestimmt:
Wenn sie sich zu Ihm aufrichtig bekehren,
dann vergißt er alle ihre Vergehen
und verzeiht alle ihre Sünden.
- 18 Es ist geschrieben und bestimmt:
Er wird dornherzig gegen alle sein,
die sich von oß ihrer Verschmutzung einmot im Jahr abwenden.
- 19 Bei allen, die ihren Wandel und Sinn vor der Sintflut verderbten
word ihre Person nicht berücksichtigt,
außer allein bei Noe;
denn seine Person sond Berücksichtigung zugunsten seiner Söhne,
die Er seinetwegen aus der Sintflut rettete.
Denn sein Herz war auf oß seinen Wegen gerecht, wie ihm geboten wor,
und er übertröt nichts von dem, was ihm befohlen word.
- 20 Und der Herr sagte, er werde alles auf dem Festland vertilgen,
Fensch und Vieh, wilde Tiere und des Himmels Vögel,

- und alles andere, was sich auf Eeden regt.
- 21 Dann hieß Er den Noe sich einen Kasten machen,
damit Er ihn aus den Gewässern der Zeit rette.
- 22 So machte sich Noe eine Arche, genau so, wie Er ihm befohlen hatte,
im fünften Jahre der fünften Jahrewache des 26. Jahresjubiläum.
- 23 Und sein Einzug dauerte vom Neumond des zweiten Monats des sechsten
bis zum sechzehnten Tag;
so ging er selbst hinein und mit ihm alles, was wie ihm in die Arche befohlen.
Dann schloß der Herr sie außen am Abend des siebenundzwanzigsten
- 24 Und öffnete der Herr die sieben Himmelschleusen, [Tages ab.
sowie die Öffnungen der Quellen in der grahen Tiefe.
- 25 So begannen die Schleusen, vom Himmel Wasser herabströmen zu lassen,
vierzig Tag und vierzig Nächte;
auch die Quellen der Tiefe ließen Gewässer emporksteigen,
bis die ganze Welt voller Wasser ward.
- 26 Und die Gewässer wuchsen auf Eeden;
fünfzehn Ellen stiegen die Wasser über alle hohen Berge;
die Arche aber hat sich von der Erde und fuhr auf den Gewässern dahin.
- 27 Auf der Erde standen nun die Gewässer fünf Monate lang, 150 Tage.
- 28 Die Arche fuhr nun dahin
und landete auf dem Gipfel des Liban, eines der Berge von Herat.
- 29 Im vierten Monat schlafen sich nun die Quellen der grahen Tiefe:
auch die Himmelschleusen taten sich zu;
am Neumond des siebten Monats
wurden alle Öffnungen in den Tiefen der Erde aufgemacht,
und die Gewässer begannen, in die Tiefe wieder hinabzufließen.
- 30 Am Neumond des zehnten Monats zählten sich die Gipfel der Berge,
und am Neumond des ersten Monats erschien die Erde.
- 31 So verschwanden die Wasser von der Erde
im siebten Jahre der fünften Jahrewache,
und am siebzehnten Tag des zweiten Monats war die Erde trocken.
- 32 Am siebenundzwanzigsten Tag öffnete er die Arche
und entließ die wilden Tiere,
das Vieh, die Vögel und die Kriechtiere daraus.

6. Kapitel: Von dem Noe

- 1 Am Neumond des ersten Monats ging er aus der Arche;
dann baute er auf jenem Berg einen Altar.
- 2 Er wollte die Erde süß machen,
und so nahm er einen Ziegenbock
und süßte mit seinem Blut alle Schuld der Erde:
denn alles, was daheim gewesen, war beunruhigt,
außer denen, die mit Noe in der Arche waren.
- 3 Er brachte sein Fell auf den Altar,
nahm ein Lamm, einen Widder, ein Zamm,
seiner Ziegen, Lamm, eine Zwittertaube
und eine andere junge Taube.
So dachte er ein Ganzopfer auf den Altar.

- Dann goß er darüber eine mit Öl vermischte Spende,
 sprengte Wein, streute über alles Weihrauch
 und ließ so einen herrlichen, dem Herrn angenehmen Duft aufsteigen.
- 4 Und der Herr roch den herrlichen Duft
 und schloß mit ihm einen Bund,
 daß es keine, die Erde verderbende Sintflut mehr geben sollte,
 daß Ausaat und Ernte an keinem Tag der Erde aufhören,
 Kälte und Hitze, Sommer und Winter,
 Tag und Nacht ihre Ordnung nicht ändern
 and in Ewigkeit nicht aufhören sollten.
- 5 Ihr aber wachset und mehret euch auf Erden!
 Seid zahlreich darauf! und seid zum Segen auf ihr!
 Ich will über alles auf Erden und im Meer
 Furcht und Schrecken vor euch verbreiten.
- 6 Ich gebe euch auch alle Tiere, alles, was fliegt,
 und alles, was sonst auf Erden kriecht,
 sowie in den Gewässern die Fische, überhaupt alles euch zur Nahrung;
 gleich dem grünen Kraut gebe ich euch alles zum Essen.
- 7 Nur Fleisch mit dem Leben darin, mit dem Blut, sollt ihr nicht essen,
 — denn das Leben alles Fleisches ist im Blut —
 damit nicht euer Lebensblut gefordert werde!
 Von der Hand eines jeden Menschen,
 sowie eines jeden Tieres werde ich Menschenblut fordern.
- 8 Wer Menschenblut vergießt,
 dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden:
 denn nach göttlichem Bilde hat Ge den Menschen gemacht.
- 9 Ihr aber sollt wachsen und euch auf Erden vermehren!“
- 10 Da schwooren Noe und seine Söhne,
 daß sie kein Blut, das in irgendeinem Fleische wäre, genießen wollten.
 Und er schloß einen Bund vor Gott dem Herrn für ewig
 durch alle Geschlechter der Erde in diesem Monat ab.
- 11 Deshuld sagte Er zu dir,
 du sollst einen ewigen Bund
 samt den Israeliten in diesem Monat auf dem Berg schließen
 und über sie Blut sprengen wegen all der Missethate des Bundes,
 den Gott mit ihnen für immer geschlossen hat.
- 12 Und dies Zeugnis ist für euch geschrieben,
 damit ihr es immer beachtet
 insofern ihr an keinem Tag
 irgend welches Blut vom Wild, von Vögeln und vom Vieh
 je auf Erden genießt;
 der Mensch aber, der das Blut vom Wild, vom Vieh und von den Vögeln
 je auf Erden genießt,
 soll samt seiner Nachkommenschaft von der Erde vertilgt werden.
- 13 Nach du gebiete den Israeliten,
 sie sollen kein Blut genießen,
 auf daß ihr Name und ihr Same
 vor dem Herrn, unserm Gott, fortdauernd bestet!

- 14 Für dies Gesetz gibt es keine Zeitgrenze;
denn es gilt für immer.
Sie fallen es durch ihre Geschlechter hindurch belegen,
ja daß sie für euch mit Blut vor dem Altar Bitten darbringen:
an jedem Tag, morgens und abends
fallen sie für euch stets vor Gott Verzeihung ersuchen,
damit sie es halten können und nicht ausgerottet werden.
- 15 Dann gab Er dem Noe und seinen Kindern ein Zeichen,
daß es auf Erden keine Sintflut mehr geben werde.
- 16 Er setzte nämlich seinen Regen in das Gewölke
zum Zeichen des ewigen Bundes,
daß es auf Erden keine verheerende Sintflut jemals mehr gäbe.
- 17 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln festgelegt und niedergeschrieben,
sie fallen in diesem Monat das Wochenfest einmal im Jahr feiern,
zur Bundeserneuerung in jedem einzelnen Jahr.
- 18 Dies ganze Fest wird auch im Himmel gefeiert
vom Schöpfungstag an bis zu Noes Tagen, 26 Jubiläen und fünf Jahr-
und Noe und seine Kinder feierten es [wachen,
sieben Jubiläen und eine Jahrwoche, bis zu Noes Tagestag;
vom Tagestag des Noe aber handelten seine Kinder unrecht
bis zu Abrahams Tagen;
sie genossen nämlich Blut.
- 19 Abraham allein befolgte es,
ebenso Isaac, Jakob und seine Söhne bis zu Moises Tagen;
in Moises Tagen aber vergaßen es die Israeliten,
bis ich es für sie auf diesem Berg erneuerte
- 20 Gebiete du nun den Israeliten,
sie fallen dieses Fest in all ihren Geschlechtern als ein gebotenes feiern!
Am ersten Tag in diesem Monat fallen sie jährlich das Fest feiern!
- 21 Denn es ist das Fest der Wochen,
ebenso das Fest der Erntedankfest.
Zweifach und von zweierlei Art ist dieses Fest,
entsprechend dem,
was über seine Feier aufgeschrieben und eingezeichnet ist.
- 22 Denn ich schrieb in dem Buch des ersten Gesetzes,
in dem, was ich für dich niederschrieb,
du sollst es je zu seiner Zeit jährlich am ersten Tag feiern:
auch seine Opfer erklärte ich dir,
damit die Israeliten eingeordnet wären
und es durch ihre Geschlechter zu diesem Monat feiern,
einen Tag in jedem Jahr.
- 23 An den Neumonden des ersten, vierten, siebten und zehnten Monats
sind die Gedächtnistage und die Tage der Jahreszeiten in den vier Zeiten des
Jahres zu ewigem Zeugnis niedergeschrieben und festbestimmt. [Jahres:
- 24 Schau Noe bestimmte sie zu Festtagen für die Nachkommen auf immer:
ja daß sie zu Gedächtnisfeiern für sie wurden.
- 25 Am Neumond des ersten Monats ward ihm gesagt,
er solle eine Arche machen,

- und an ihm wned die Gede teoden
 and an ihm bfinete ee die Necht
 and schaute auf die Gede.
- 24 Am Neumond des vieten Monats wurden die Dijnungen dee Tiefe
 des Abgends geschlossen.
 Am Neumond des siedten Monats wueden alle Dijnungen dee Erden-
 and begannen die Gewässer dneln hinabzustoßen. stießen gedffnet
- 27 Am Neumond des zehnten Monats erschienen die Gipfel dee Berge,
 and Roe freute sich.
- 28 deshulb bestimnte ee sie sich zu festen ewigen Gedenkens,
 and also sind sie eingelegt.
- 29 Waa beachte sie auch auf die himmlischen Tafeln:
 jedes hat deezehn Wochen;
 waa einem zum andeen reicht ihre Gedächtnisseice.
 vom ersten bis zum zweiten,
 vom zweiten zum dritten,
 vom dritten zum vierten.
- 30 Und alle festgesetzten Tage belausen sich auf 52 Tagwochen:
 sie alle geben ein volles Jahr.
- 31 Ea ist es auf die himmlischen Tafeln eingegeben und bestimmt;
 es gibt keine Ausnahme,
 weder für ein einzelnes Jahr nach für alle zusammen.
- 32 Gebiete nun den Iseakiten,
 die Jahre nach dieser Zahl, 364 Tage, zu halten;
 dies ist ein volles Jahr!
 Sie sollen nicht seine Zeit bei seinen Tagen und Festen deewieeen;
 denn alles wird nach ihrem Zeugnis ausfallen.
 Sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest deeeiden.
- 33 Beachten sie abee dies nicht,
 and halten sie jene nicht nach Seinem Geheiß,
 daan deewieeen sie alle ihre Jahreszeiten,
 and die Jahree werden aus there Vednung gebeacht
 (und sie weeden thee Jahreszeiten deewieren
 and die Jahree weeden in Unordnung gebeacht),
 uad sie weeden thee Vednungen mißachten.
- 34 Uad alle Iseakiten werden den Lauf dee Jaher vergessen
 und ihn nicht mehr finden;
 edenso vergessen sie Neumond, Jahreszeiten und Sabbat
 aad ieen in aller Jahresordnung.
- 35 Dena ich weiß es
 and von jetzt nd wißt ich es die kundtun,
 and zwae nicht aus meinem eigenea Sinn,
 vielmehr liegt ein Buch vor mir,
 and auf den himmlischen Tafeln ist die Ingeeseintellung festgesetzt,
 damit sie nicht die Bundesseite vergessen
 and sich nicht nach den heidnischen Festen in there Verrenuag und Unkenntnis
 36 Es wied ja Leute geben, [richten.
 die den Rand genau beobachten;

- dieser oder vermischt die Jahreszeiten
und geht von Jahr zu Jahr um zehn Tage vor.
- 37 Deshalb gibt es für sie dann Jahre,
wo sie die Ordnung stören,
den Tag des Zeugnisses zu einem verachteten Tag machen
und einen unreinen Tag zu einem Feste;
sie werden alle Tage vermengen,
den heiligen mit dem unreinen Tag und den unreinen mit dem heiligen:
denn sie lösen die Monate, Sabbate, Feste und Jubiläen auf.
- 38 Deshalb gebiete und bezeuge ich es dir,
damit du es ihnen auch bezeugst;
denn nach deinem Rath werden deine Kinder Verwirrung anrichten,
so daß sie das Jahr nicht zu 364 Tagen halten.
Deshalb werden sie die Keimmaude, Jahreszeiten,
Sabbate und Feste auflösen
und alle Arten Blut mit allen Arten Fleisch genießen.

7. Kapitel: Raes Zähne

- 1 Im ersten Jahre der sieben Jahrwoche in diesem Jubiläum
pflanzte Raes Weinstöcke auf dem Berg, wo die Arche gelandet hatte,
auf dem Zudar, einem der Araratberge;
sie trugen im vierten Jahre Frucht.
Er hütete nun ihre Frucht
und pflügte sie in diesem Jahr im siebten Monat ab.
- 2 Er machte Wein daraus und bewahrte ihn in einem Gefäß;
so bewahrte er ihn bis zum fünften Jahr,
und zwar bis zum ersten Tag am Neumond des ersten Monats.
- 3 Er feierte in Freuden den Tag dieses Festes
und bereitete ein Brandopfer für den Herrn,
ein junges Kind, einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt,
sowie einen Ziegenbock,
damit er dadurch sich und seine Kinder entfühne.
- 4 Zuerst bereitete er den Bock;
von seinem Blut tat er etwas an das Fleisch,
das auf dem Altar lag, den er gemacht hatte;
edemselb brachte er altes Fett auf den Altar,
wo er das Brandopfer,
das Kind, den Widder und die Schafe, zubereitete;
alles ihr Fleisch legte er auf den Altar.
- 5 Dann legte er all ihre mit Öl bereiteten Gaden darauf;
danach sprengte er Wein in das Feuer,
das er zuvor auf dem Altar gemacht hatte,
legte Weihrauch auf den Altar
und ließ einen süßen, dem Herrn, seinem Gott, wohlgefälligen Rauch aufsteigen.
- 6 Er ward dann vergnügt und trank von diesem Wein,
er und seine Kinder in Fröhlichkeit.
- 7 Als es Abend ward, ging er in sein Zelt

und legte sich deraufschlafen.

Da schlief er;

da entblößte er sich in seinem Zelt während des Schlafes.

8 Als Ham seinen Vater Rae nach sah,

ging er hinnaus

und jagte es draußen seinen beiden Brüdern.

9 Da nahm Sem sein Gewand;

dann hängen er und Japhet auf,

legten das Gewand auf ihre Schultern

und rückwärtsgehend bedeckten sie ihres Vaters Blöße,

während ihr Antlitz abgewendet war.

10 Als Rae aus seinem Schlaf erwachte,

erfuhr er alles, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte;

da verfluchte er seinen Sohn und sprach:

Verflucht sei Kanaan!

Er sei ein geknechteter Diener seinen Brüdern!

11 Den Sem aber segnete er und sprach:

Geprießen sei der Herr, der Gott Sems,

und Kanaan sei sein Knecht!

12 Gott lasse Japhet sich ausbreiten,

und Gott wohne in Sems Wohnung,

und Kanaan sei sein Knecht!

13 Und Ham erfuhr,

daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht habe,

und es ärgerte ihn,

daß er seinen Sohn verflucht hatte.

Da trennte er sich von seinem Vater,

er und seine Söhne mit ihm,

Kusch, Misram, Put und Kanaan.

14 Dann baute er sich eine Stadt

und hieß sie nach seinem Weibe Keetlamaut.

15 Als Japhet es sah, ward er auf seinen Bruder eifersüchtig;

so baute auch er sich eine Stadt

und hieß sie nach seinem Weibe Kdatanejes.

16 Sem aber wohnte bei seinem Vater Rae;

auch er baute eine Stadt neben seinem Vater am Berge

und hieß sie nach seinem Weibe Sedeteteledab.

17 Diese drei Städte liegen nahe beim Berge Lubar;

Sedeteteledab vor dem Berg im Osten davon,

Keetlamaut im Süden

und Kdatanejes gegen Westen.

18 Dies sind die Söhne Sems:

Elam, Assur, Arpachjad,

der zwei Jahre nach der Flut geboren wurde,

Lub und Kram.

19 Japhets Söhne sind: Gomer, Magag, Madai,

Javan, Tubal, Mesek und Tiras.

Dies sind die Söhne Raes.

- 20 Im 28. Jubiläum begann Raë,
seinen Kindern die Ordnungen, Gebote
und alle Satzungen, die er kannte, einzuschärfen:
er ermahnte seine Kinder,
Gerechtigkeit zu üben, die Fleischeshedlöhe zu bedecken,
ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren,
den Nächsten zu lieben
und sich vor Unzucht, Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten.
- 21 Denn aus diesen drei Gründen kam die Sintflut über die Erde,
nämlich wegen der Unzucht,
wobei die Wächler gegen das Gesetz ihrer Verordnungen mit den Menschen
und sich nach ihrem Willste Weider genommen hatten: (schütern gehurt
so machten sie den Anfang der Unreinheit.
- 22 Sie zeugten Söhne, die Nephilim;
diese nder waren alle ungleich,
und sie fraßen einander auf.
So erschlugen die Niesen den Naphit,
und der Naphit erschlug den Eijo,
und der Eijo die Menschentinder
und endlich ein Mensch den andern.
- 23 Ein jeder gab sich dazu her,
Ungerechtigkeit zu tun und viel Blut zu vergießen;
so ward die Erde voll von Ungerechtigkeith.
- 24 Danach sündigten sie an den Tieren, Vögeln,
überhaupt nn allem, was sich auf Erden regt und geht.
So ward viel Blut auf Erden vergossen
und alles Sinnen und Wünschen der Menschen ging nllzeit nur auf Eitles,
[und Böses.
- 25 Da vertilgte Gott alles van der Erde;
er vertilgte alles wegen der Bosheit ihres Tuns
und wegen des Blutes, das sie auf Erden vergassien hatten.
- 26 Nur wir dlieben übrig, ich und ihr, meine Kinder,
sowie alles, was mit mir in die Arche kam.
Nun sehe ich eure Werke vor mir,
dnß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt,
sondern beglunet, auf dem Weg der Verderdnis zu wandeln,
euch voneinander zu trennen
und aufeinander eifersüchtig zu sein.
So kommt es dnun,
dnß ihr, meine Kinder, nicht mehr miteinander in Eintracht lebet.
- 27 Denn ich sehe, wie die Dämonen beginnen,
euch und eure Kinder zu verführen,
und nun fürchte ich für euch,
daß ihr nach meinem Tod auf Erden Menschenblut vergießet,
und dnß ihr dann von der Erde vertilgt werdet.
- 28 Denn jeder, der Menschenblut vergießt,
sowie jeder, der das Blut von irgendeinem Fleisch genießt,
wird von der Erde vertilgt.

- 29 Kein Mensch bleibt übrig, der Blut genießt
und auf Erden Menschenblut vergießt;
nach verbleibt ihm unterm Himmel Stamin und Nachkommenchaft;
vielmehr werden satzt in die Hutterwelt kommen
und an den Ort des Gerichts hinabdringen.
In dir Finsternis der Tiefe werden sie alle
durch einen gewaltthamrn Tod geführt.
- 30 An euch werdt kein Blut von irgendwelchem Blut gesen,
wenn ihr irgendwelches Vieh, Getirr und Geflügt auf Erden schlachtet!
Ist für euch ein gutes Wort,
daß ihr das auf der Erde Vergossene drückt!
- 31 Gleichet nicht einem, der Blut mitgenießt!
Gebet acht, daß niemand dan euch Blut genießt!
Bedrückt das Blut!
Denn so ward mir gebaten, daß ich es euch brzuge,
sowir euren Kindern und überhaupt allem Fleisch!
- 32 Und duldet es nicht, daß die Erde mit dem Fleisch genassen werde,
damit nicht auch euer eigenes Blut gefährdet werden müsse
dan der Hand irgendwelchen Fleischessens, das es auf Erden vergießt!
- 33 Denn die Erde wird nicht rein dan dem Blut, das auf ihr vergossen ist,
sondern nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat,
wird die Erde in all ihren Geschlechtern rein!
- 34 Jetzt aber, meine Kinder, höri!
Istet Recht und Gerechtigkeit,
auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der ganzen Erde eingepflanzt werdet
und euer Ruhm wachse vor meinem Gott,
der mich aus der Hüt gerettet hat!
- 35 Ihr geht jetzt hin und baut euch Städte
und pflanzt darin alle Pflanzen an, die es auf Erden gibt,
und alle Fruchtobäume.
- 36 Drei Jahre soll man keine ehbare Frucht pflanzen;
im dritten Jahr dagegen soll man die Früchte abpflücken,
und zwar soll man die Erstlingsfrüchte darbringen,
damit sie vor Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde
und alles andern, annehmlich seien.
Bringet in Hderfluß das Erste des Weins und Dirs
als Erstlingsfrucht auf Gottes Altar dar,
der sie aufnimmt!
Was übrigbleibt,
sollt ihr dem Herrn des Hauses des Herrn vor dem Altar, der es saßt auf-
- 37 Im fünften Jahr machet einen Erlaß, [nimmt, derzehren!
indem ihr in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit den Erlaß vollziehet!
Dann werdet ihr gerecht sein,
und all eurr Pflanzung wird gedeihen.
- 38 Denn so gebat euer Großvater Hnach seinem Sohn Metusala
und Metusala seinem Sohn Lamech
und Lamech gebat mir alles,
was ihm seine Väter antrugen.

- 39 Nun gebiete auch ich euch, meine Kinder,
 wie Benoch seinem Sohn gebot, im ersten Jubiläum.
 Als er lebte, der hießte in seinem Geschlecht,
 gebot und bezugte er seinen Kindern und Enteln
 bis zu seinem Todestag.

8. Kapitel: E m s R a c h t a m e n

- 1 Im Anfang der ersten Anhrwahe des 29. Jubiläum
 heiratete Arpachsad ein Weid namens Rasueja,
 die Tochter Sufans, die Tochter Etims,
 und sie gedur ihm einen Sohn im dritten Jahr dieser Jahrwoche,
 und er nannte ihn Raiman.
- 2 Als der Sohn groß ward,
 lehrte ihn sein Vater die Schrift;
 dann ging er hin, sich einen Ort zu suchen,
 wo er sich eine Stadt gewinnen könnte.
- 3 Da fand er eine Schrift,
 die die Vordäter in den Felsen eingegraben hatten,
 und er las, was darin stand, schrieb es auf und erwog es;
 denn es enthielt der Wächter Lehre,
 der sie sagten bei der Betrachtung der Verbedeutungen der Sonne,
 des Mondes und der Sterne und allen Himmelszeichen.
- 4 Er schrieb sie auf,
 sagte aber nichts darüber;
 denn er fürchtete sich, mit Ras darüber zu sprechen,
 daß er ihm nicht deshalb zürne.
- 5 Im ersten Jahr der zweiten Anhrwahe des 30. Jubiläum
 heiratete er ein Weid namens Metta,
 die Tochter des Radai und Entsetta des Anphet;
 im vierten Jahr gedur sie ihm einen Sohn,
 und er hieß ihn Zela;
 denn er sagte: Ich bin wirklich gesandt worden.
- 6 (Im vierten Jahr ward er gedaren)
 und Setu kam aus hernn;
 da heiratete er ein Weid namens Munt,
 die Tochter seines Cheims Aseba,
 im ersten Jahr der fünften Jahrwoche des 31. Jubiläum.
- 7 Sie gedur ihm einen Sohn im fünften Jahr der gleichen Anhrwahe,
 und er hieß ihn Eder.
 Dieser heiratete Azurn, des Nedrad Tochter,
 im dritten Jahr der sechsten Jahrwoche des 32. Jubiläum.
- 8 In ihrem sechsten Jahr gedur sie ihm einen Sohn,
 und er hieß ihn Peteg.
 Denn in den Tagen seiner Geburt begannen Ras' Söhne,
 die Erde unter sich zu verteilen;
 deshalb hieß er ihn Peteg.
- 9 Sie verteilten sie insgeheim
 und sagten es dann dem Ras.

- 10 Im Anfang des 33. Jubiläum theilten sie die Erde in drei Theile für Sem, Ham und Japhet, je nach seinem Erbtheil, im ersten Jahr der ersten Jochwoche, wobei einer von uns, die wir zu ihnen gesandt waren, bei ihnen blieb.
- 11 Da rief er seine Kinder, und sie kamen zu ihm heran, sie und ihre Kinder; da theilte er die Erde in Löss, die seine drei Söhne erhalten sollten. Sie streckten ihre Hände aus und empfingen je einen Zettel aus ihres Vaters Aoe Busen.
- 12 Da erschien auf dem Zettel als Sems Löss die Erdmitte; diese erhielt er als Erbtheil für sich und seine Kinder auf ewige Zeiten, von der Mitte des Berges Napha an, von der Mündung des Tinasflusses, (sein Anteil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß und dehnt sich bis dahin aus, wo man zu dem Gewässer der Abgründe kommt, bis zu dem Ort, wo dieser Fluß entspringt) und dieser ergießt sein Wasser in das Meer Meat (dieser Fluß aber fließt in das große Meer). Alles, was gegen Norden liegt, gehört dem Japhet und alles gegen Süden dem Sem.
- 13 Und er erstreckt sich bis in die Nähe von Karajo; dies liegt an dem Busen der Landzunge, die gegen Süden schaut.
- 14 Und sein Anteil läuft an dem großen Meer hin und geht gerade aus, bis er sich dem Westen der Zunge, die gegen Süden schaut, nähert. Denn dieses Meer heißt die Zunge des ägyptischen Meeres.
- 15 Dann wendete er sich von hier gen Süden nach der Mündung des großen Meeres an der Küste seiner Gewässer und erstreckt sich nach dem Westen gegen Afta zu, und nähert sich schließlich dem Fluße Gihon und verläuft dann südlich vom Gihon an seinem Ufer entlang.
- 16 Dann erstreckt er sich gen Morgen, bis er sich dem Garten von Eden nähert, und dann geht er südlich davon nach Süden (sowohl vom Osten des ganzen Landes von Eden, als des ganzen Ostens); hierauf wendet er sich nach Osten und nähert sich schließlich dem Osten des Berges Napha; dann steigt er zu dem Ufer der Tinasmündung hinauf.
- 17 Dieser Teil kam auf das Löss Sems und seiner Kinder, daß sie ihn für die Nachkommen ewiglich besäßen. —
- 18 Und Aoe freute sich, daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war, und er erinnerte sich alles dessen, was er prophezeiend mit seinem Mund gesprochen hatte;

deun er sprach:

Gepriesen sei der Herr, Sem's Gatt,
und in der Wohnung Sem's wohne Gatt!

- 19 Er erkannte auch, daß Ebens Garten das heiligste der Heiligthümer
und des Herrn Wohnung war,
der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste
und der Siansberg der Mittelpunkt des Nadeis der Erde.

Diese drei sind als heilige Orte einander gegenüber geschaffen.

- 20 Und er pries den Gatt der Götter,
der in seinen Mund göttliche Rede gelegt hatte,
und den Herrn bis in Ewigkeit.

- 21 Er erkaute auch,
daß für alle Zeiten ein gesegnetes Erbteil und ein Segen
dem Sem und seinen Kindern zuteil wurde:
das ganze Land von Eden,
das ganze Land des Erhhrätschen Meeres
und das ganze Land des Estens sowie Adien
(und im Erhhrätschen Meer) und seine Berge
(und das ganze Land Basaa, das ganze Sidmanland,
die Inseln von Kaphthor, das ganze Gebirge von Sanir und Amara,
sowie das Gebirge von Assur im Norden),
das ganze Land Giam, Assur, Babel, Susa und Madai,
das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits am Meer,
das jenseits des Gebirges von Assur gegen Norden liegt,
ein gesegnetes und weites Land, waria alles sehr schön war. —

- 22 Auf Ham fiel der zweite Teil jenseits des Gihan gen Süden,
zur rechten Seite vom Garten;
er läuft gen Süden und dann zum Feuergebirge;
hierauf läuft er gen Westen zum Meere Raut;
(dann läuft er westlich, bis er sich dem Meere Raut nähert,
warin alles, was darauf fährt, unlammt).

- 23 Dann läuft er im Norden an die Grenze von Gadir
und sammelt (zur Küste der Gewässer des Meeres)
zu den Gewässern des großen Meeres,
bis er sich dem Gihanfluß nähert
(und der Gihanfluß fließt,
bis er sich der rechten Seite des Edengartens nähert).

- 24 Das ist das Land, das für Ham bei der Teilung heraustram
und das er in Ewigkeit für sich und seine Kinder besitzen sollte,
für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit.

- 25 Für Japhel kam als dritter Teil heraus
das jenseitige Ufer des Tinnflusses
gegen Ardea des Ausflusses seiner Gewässer

(und es fließt nach Arabien zum ganzen Gebiet von Gog und all seinen

- 26 Er tritt sich nördlich gen Norden, (östlichen Landen).
läuft zu den Bergen von Kelt gen Norden und zum Meere Raut;
dann läuft er nach dem Osten von Gadir bis zur Gegend der Gewässer

- 27 Dann nähert er sich dem Westen von Treg; (des Meeres).

- hierauf kehrt er nach Herag um
und kauft gen Osten zum Wasser des Meeres Meat.
 28 Dann erstreckt er sich bis zu der Gegend am Tnaflusse in nordöstlicher
bis er sich der Grenze seiner Gewässer nähert [Richtung,
gegen das Gebirge Napha hin;
dann wendet er sich herum nach Norden.
 29 Dies ist das Land,
das für Zaphet und seine Kinder bei der Verteilung seines Erbes heraus-
und das er für sich und seine Kinder für ihre Geschlechter [kam
bis in Ewigkeit einnehmen sollte;
fünf große Inseln und ein großes Land im Norden.
 30 Es ist aber kalt;
dagegen ist das Land des Ham heiß,
während Se nā Land weder die noch Kälte anjweilt,
iandern aus Kälte und Wärme gemischt ist.

9. Kapitel: Ham s, Sem s und Zaphet s Gediets

- 1 Ham nahm eine Teilung für seine Söhne vor;
da kam der erste Teil für Kusch gegen Osten heraus,
der Westen davon für Althralm, der Westen davon für Bat
und der Westen davon für Kanaan, und zwar westlich davon am Meer.
 2 Sem teilte gleichfalls unter seinen Söhnen;
da kam der erste Teil für Stam und seine Söhne heraus
gegen den Osten des Tigeisflusses, bis er sich dem Eken,
dem ganzen Land Indien, nähert,
(und am Erthträtschen Meer an seiner Mündung und die Wasser von Tidan),
jawsht das ganze Gebirge von Mebrt und Stam, als das ganze Land Sufa
(und alles, was an der Seite von Scharunt bis zum Erthträtschen Meer)
(und bis zum Tnaflusse liegt).
 3 Als zweiter Teil kam für Assur
das ganze Land Assur, Ruude und Zinear heraus,
iawht das Land bis in die Nähe Indiens;
dann reicht es bis zum Flusse Madasa hinaus.
 4 Als dritter Teil kam für Arpuchab
das ganze Land des Chaldäergebiets
östlich vom Euphrat, nahe dem Erthträtschen Meer, heraus,
sowie alle Gewässer der Wüste bis nahe der Meereszunge,
die nach Ägypten schaut
(das ganze Libanonland, Sanir und Amnua bis in die Nähe des Euphrat).
 5 Als vierter Teil kam für Aram
das ganze Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris hernus,
nördlich von den Chaldäern
bis nahe an das Gebirge Assur und das Land Ararat.
 6 Als fünfter Teil kam für Lub
das Gebirge Assur hernus, iawht alles, was dazu gehört,
bis er sich dem großen Meer und gen Osten seinem Bruder Assur nähert.
 7 Zaphet teilte gleichfalls sein Erbtum unter seine Söhne.
 8 Da kam der erste Teil für Hamer gegen Osten heraus,

- dan der Nordseite her bis zum Tinsfluß.
 Im Norden kamen für Magag
 die gesamten inneren Gebiete des Nordens heraus,
 bis man sich dem Meere Meai nähert.
- 9 Für Andai kam als sein Teil heraus,
 daß er das Land vom Westen seiner Brüder
 bis zu den Inseln und ihren Küsten einnehme.
- 10 Als vierter Teil kamen für Zadan alle Inseln heraus,
 und zwar die Inseln an der Küste Luds.
- 11 Als fünfter Teil kam für Tudat heraus
 die Mitte der Zunge, die sich der Küste Luds nähert,
 bis zur zweiten Zunge
 und an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge,
 bis hinein in die dritte Zunge.
- 12 Als sechster Teil kam für Mesch
 das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge heraus,
 bis man gen Osten zum Gadir kommt.
- 13 Als siebter Teil kamen für Ras
 vier große Inseln mitten im Meer heraus,
 das sich dem Teile Hamis nähert
 (und die Inseln von Amaturi kamen für des Arpaßad Kinder
 durch Vererbung als sein Erbteil heraus).
- 14 Da nahmen Ras Zähne eine Teilung unter ihre Kinder
 in Ras Gegenwart war;
 da ließ er sie alle schwören,
 wobei er jeden einzelnen mit einem Fluch belegte,
 wenn er einen Teil nehmen wollte,
 der nicht durch sein Ras herausgelassen war.
- 15 Sie sprachen alle:
 „Da sei es! Da sei es!“
 für sich und ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern,
 bis zum Gerichtstag,
 wo sie Gott der Herr mit Feuer und Schwert richtet
 wegen all der unreinen Bosheit ihrer Vergehen,
 damit sie die Erde mit Verdröhen,
 Unreinheit, Hurerei und Sünde angefüllt haben.
10. Kapitel: Ras Kinder und Turmdau zu Babel
- 1 In der dritten Jahrwoche dieses Jubiläum
 begannen unreine Dämonen die Kinder der Rasöhne zu verführen,
 sie zu betören und zu verderben.
- 2 Da kamen die Söhne Ras zu ihrem Vater Ras
 und erzählten ihm von den Dämonen,
 die seine Kindesfinder verführten, blendeten und töteten.
- 3 Da betete er vor Gott, seinem Herrn, und sprach:
 „O Gott der Weiser und alles Heiliges,
 der du an mir Barmherzigkeit geübt
 und mich und meine Kinder aus der Sintflut hast gerettet

- und mich nicht dem Verderben überliefert,
wie du's den Kindern des Verderbens tatest!
Denn groß war deine Güte gegen mich,
und groß war dein Erbarmen über meine Seele.
Erheben mög sich deine Güte über meine Kindeslinder!
Die bösen Geister mögen sie doch nicht beherrschen,
damit sie von der Erde nicht verschwinden!
- 4 Du, segne mich und meine Kinder,
auf daß wir wachsen, zahlreich seien und die Erde füllen!
- 5 Du weißt, wie deine Wächter, dieser Geister Väter,
in meinen Tagen handelten.
Zerrt diese Geister, die nun Leben sind, jetzt ein
und halt sie fest am Orte der Verdammnis,
damit sie nicht, mein Gatt, die Entel deines Knechts verderben!
Sie sind ja boshaft und geschaffen fürs Verderben.
- 6 Laß sie doch nicht die Geister der Lebendigen beherrschen;
denn du allein kennst ihr Gericht!
Und laß sie nicht Gewalt ausüben an der Grammen Kindern
von jetzt an bis in Ewigkeit!"
- 7 Du befahl der Herr, unser Gatt, daß wir sie alle fesseln sollten.
- 8 Da kam der Fürst der Geister, Mastema, und sprach:
O Herr, Schöpfer! Laß einige von ihnen dar mir übrig,
daß sie auf meine Stimme hören und alles tun, was ich ihnen sage!
Denn bleiben nicht für mich einige von ihnen übrig,
dann kann ich nicht die Macht meines Willens an den Menschentindern zeigen.
Denn diese sind zum Verderben und Verführen dar meinem Gericht;
groß ist die Bosheit der Menschentinder.
- 9 Da sprach Er:
Es soll dar ihm der zehnte Teil davon übrigbleiben;
neun Teile aber sollt man an den Ort der Verdammnis hinabdringen.
- 10 Und zu einem von uns sagte er:
Wir wollen Mac alle ihre Arzneien lehren;
denn er wagte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit
- 11 Wir taten nun gemäß all seinen Worten; [kreiten würden.
wir fesselten alle bösen Ideltäter an den Ort der Verdammnis:
nur den zehnten Teil banden ließen wir übrig,
damit sie dem Satan auf Erden dienten.
- 12 Und wir erklärten dem Mac alle ihre krankmachenden Arzneien
samt ihren Verführungskünsten,
und wie er sie mit den Kräutern der Erde heilen könnte.
- 13 Da schrieb Mac alles in ein Buch,
wie wir es ihm lehrten, alle Arten von Arzneien;
so wurden die bösen Geister von den Söhnen Moes abgeschossen.
- 14 Er gab dann alles, was er geschrieben hatte,
seinem Ältesten Söhne Sem:
denn er liebte ihn am meisten von all seinen Söhnen.
- 15 Dann legte sich Mac zum Schiase bei seinen Vätern nieder
und ward auf dem Berge Zudar im Lande Ararat begraben.

- 16 Er hatte 950 Jahre in seinem Leben erreicht,
neunzehn Jubiläen, zwei Jahrwochen und fünf Jahre,
- 17 er, der in seinem Leben auf Erden
die Menschenkinder an Gerechtigkeit, worin er vollkommen war, übertraf,
ausgenommen Henach.
Denn Henachs Wert war geschaffen
zum Zeugnis für die Geschlechter der Welt,
auf daß er all den Geschlechtern ihre Taten bis zum Gerichtstag aufzähle.
- 18 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 33. Jubiläum
heiratete Beleg die Samna, Sincars Tochter,
und sie gebahr ihm einen Sohn im vierten Jahr dieser Jahrwoche.
Er nannte ihn Men; denn er sagte:
„Die Menschenkinder wurden böse durch den gottlosen Plan,
sich im Lande Sincar eine Stadt und einen Turm zu bauen.“
- 19 Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sincar.“
In seinen Tagen nämlich bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie
sagten: Wir wollen darauf in den Himmel steigen. {sprachen:
- 20 So begannen sie zu bauen,
und in der vierten Jahrwoche drunnten sie Ziegel im Feuer;
die Ziegel dienten ihnen dann als Steine,
als Lehm aber, damit sie mauerten, Asphalt,
der aus dem Meer und den Wasserquellen im Lande kommt.
- 21 So bauten sie ihn;
dreinndvierzig Jahre bauten sie an ihm.
Seine Breite bestand aus 203 Ziegeln;
die Höhe eines Ziegels aber betrug ein Drittel seiner Länge.
Seine Höhe betrug 5433 Ellen und zwei Handbreiten
und dreizehn Stadien (betrug die Länge der einen Wand und dreifach die
- 22 In sprach der Herr, unser Gott, zu uns: {der andern).
„Fürwahr, sie sind Ein Volk
und sie suchen an, zu handeln;
jetzt ist ihnen nichts mehr uneineichbar.
Kommt! Lasset uns hinabsteigen
und ihre Sprachen vermengen,
daß keiner des andern Rede verstehen soll!
So werden sie in Städte und Völker zerstreut;
Ein Sinn aber wird nicht mehr
bis zum Gerichtstag unter ihnen herrschen.“
- 23 Dann stieg der Herr hinab und war mit ihm,
die Stadt und den Turm, den die Menschenkinder gebaut, zu beschaun.
- 24 Und Er vermengte ihre Sprachen,
daß keiner mehr des andern Rede verstund;
da hörten sie mit dem Bau von Stadt und Türmen auf.
- 25 Deshalb wies das ganze Land Sincar Babel genannt;
denn hier vermengte der Herr alle Sprachen der Menschenkinder
und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte,
je nach ihren Sprachen und Nationen.
- 26 Dann schickte der Herr einen starken Wind wider den Turm

- und zerstörte ihn in dem Lande;
er besand sich zwischen Assur und Babylon im Lande Sinear;
man nannte seinen Namen „Trümmer“.
- 27 Im Anfang des ersten Jahres der vierten Jahrwoche, im 34. Jubiläum,
wurden sie aus dem Lande Sinear zerstrent.
- 28 Nun zogen Ham und seine Kinder in das Land,
das er in Besitz nehmen sollte
und das er als seinen Anteil erhalten hatte, in das Südländ.
- 29 Kanaan aber sah,
daß das Libanonland bis zum Fluß Ägyptens schön war;
deshalb zog er nicht in sein Erbland westlich vom Meer,
sondern ließ sich im Libanonland nieder,
östlich und westlich vom Jordan und dem Meeresufer.
- 30 Da sprachen sein Vater Ham und seine Brüder Kusch und Mizraim zu ihm:
Du wohnst in einem Land, das nicht dein
und das nicht durch die Lese für uns herausgelommen ist.
Tue nicht also!
Denn, wenn du also läßt,
dann fallet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande,
und zwar als Verfluchte, durch Empörung;
denn durch Empörung habt ihr euch angeleibelt,
und so werden auch deine Kinder durch Empörung fallen,
und du wirst für ewig ausgerollt.
- 31 Bleib nicht in Sem's Lande wohnen!
Denn es ist für Sem und seine Kinder durch ihr Los herausgelommen.
- 32 Du bist verflucht
und verflucht von allen Knechten wirst du bleiben durch den Fluch,
wazu wir uns vor dem heiligen Richter
und vor unserm Vater Kae eidlich verpflichteteten.
- 33 Aber er hörte nicht auf sie,
sondern blieb im Libanonland
von Hamat bis zu Ägyptens Eingang wohnen,
er und seine Söhne bis auf diesen Tag.
- 34 Deshalb wird dies Land Kanaan genannt.
- 35 Japhet aber und seine Kinder zogen dem Meere zu
und ließen sich im Lande ihres Anteils nieder.
Als aber Madai das Land am Meere sah,
gesiel es ihm nicht;
so erbat er sich von seines Weibes Bruder
einen Teil von Elam, Assur und Arphaxad
und wohnte dann im Lande Medien
nahe bei seines Weibes Bruder bis auf diesen Tag.
Er hieß seinen und seiner Söhne Wohnplatz Medien
nach dem Namen ihres Vaters Madai.

11. Kapitel: A b r a h a m

- 1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche des 35. Jubiläum
heiratete Neu die Tra, die Tochter des Meschabanes Ur,

- und sie gedur ihm einen Sohn;
 er hieß ihn Serach im siebten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum.
- 2 Da begannen die Söhne Raes einander zu bekämpfen,
 gefangenzunehmen und zu idten,
 Menschenblut auf die Erde zu gießen, Blut zu genießen,
 feste Städte, Mauern und Türme zu bauen,
 einen Menschen über das Volk zu setzen
 und damit den Anfang des Königtums zu machen,
 in den Krieg zu ziehen,
 Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Stadt gegen Stadt,
 alles Schlimme zu tun, Waffen zu erwerben
 und ihre Söhne den Krieg zu lehren.
 Sie begannen, Städte einzunehmen
 und Sklaven und Sklavinnen zu vernichten.
- 3 Und Ur, des Resed Sohn, baute die Stadt Ur der Chaldäer
 und hieß sie nach seinem und seines Vaters Namen.
- 4 Sie machten sich auch Götzenbilder und deteten an,
 jeder den Götzen, den er für sich als Götze gemacht hatte.
 Sie begannen auch,
 Götzenbilder und unreine Bildwerke zu machen,
 und die bösen Geister hielten mit und verführten sie,
 so daß sie Sündhufles und Unreines begingen.
- 5 Der Fürst Nistema bemühte sich ja, all dies zu tun,
 und er sandte andere Geister, die seiner Macht unterstellt waren,
 um allerlei Schlechtigkeit, Sünde und Vergehen auszuführen,
 um zu verderben und zu vernichten
 und auf Erden Blut zu vergießen.
- 6 Deshalb wandelte er Serachs Namen in Serug,
 weil sich alles adwandte, um lauter Sünde und Verbrechen zu verüben.
- 7 Er ward groß und wohnte in Ur der Chaldäer,
 nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes,
 und er detete die Götzen an.
 Dann heiratete er im ersten Jahr der fünften Jahrwoche im 36. Jubiläum
 Nista, die Tochter Naders, seines Vaterbruders.
- 8 Sie gebur ihm den Nasar im ersten Jahr dieser Jahrwoche:
 er ward dann groß und wohnt in Ur der Chaldäer,
 und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Chaldäer,
 nach den Himmelszeichen zu weisagen und zu deuten.
- 9 Im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche im 37. Jubiläum
 heiratete er die Neta, die Tochter des Chaldäers Nistag.
- 10 Sie gebur ihm den Thera im siebten Jahr dieser Jahrwoche.
- 11 Da schickte der Fürst Nistema Raben und andere Vögel,
 damit sie die auf dem Boden gesäte Sani fräßen,
 zum Zweck, die Erde zu verderben
 und so die Menschen ihres Arbeitsertrags zu berauben.
 Aber sie den Samen einspülten,
 pflügte ihn die Raben vom Boden auf.
- 12 Deshalb nannte er ihn Thera,

- weil die Raben und die andern Vögel sie arm machten,
indem sie ihnen ihren Samen wegstraßen.
- 13 Da begannen die Jahre,
wegen der Vögel unfruchtbar zu werden;
sie straßen auch von den Bäumen alle Früchte;
mit großer Mühe konnten sie ein wenig von völler Frucht
auf Erden in ihren Zugen retten.
- 14 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 39. Jubiläum
heiratete Thera die Ebnä, die Tochter des Abram und seiner Vaterschwester.
- 15 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche gedar sie ihm einen Sohn
und er hieß ihn Abram nach dem Namen seines mütterlichen Großvaters;
denn dieser war gestorben, bevor seine Tochter einen Sohn trug.
- 16 Der Knabe aber fing an,
die Frümler auf Erden zu erkennen,
wie alles hinter Schmeibildern und hinter Unreinigkeit her irrte.
Sein Vater lehrte ihn die Schrift, nis er zwei Jahrwochen nit war;
dann trennte er sich von seinem Vater,
um nicht mit ihm die Götzen anbeten zu müssen.
- 17 Denn er begann, zum Schöpfer aller Dinge zu beten,
er möge ihn von den Verirrungen der Menschenkinder erretten
und sein Los nicht in die Verirrung
hinter Unreinigkeit und Gremel fallen lassen.
- 18 Nun kam die Zeit der Aussaat auf das Land;
da zogen sie alle zusammen hinaus, ihre Saat vor den Raben zu schützen.
Auch Abram zog mit den andern hinaus,
und der Knabe war vierzehn Jahre alt.
- 19 So kam eine Wolke von Raben, den Samen zu fressen;
Abram aber ließ ihnen entgegen,
bevor sie sich auf den Boden setzten.
Er schrie sie an,
bevor sie sich auf den Boden niederließen, den Samen aufzufressen,
und sagte: Kommt nicht herod!
Nehrt vielmehr an euren Ausgangsort zurück!
Da lehrten sie um.
- 20 An diesem Tag lehrten die Wolken von Raben siebenig Mal zurück;
aber von all den Raben blieb auch kein einziger
auf irgendeinem Feld, wo Abram war.
- 21 Alle aber, die bei ihm auf all den Feldern waren, vernahmen, wie er schrie
und alle Raben umkehrten;
da ward sein Name groß im ganzen Lande der Chaidäer.
- 22 Da kamen in diesem Jahr alle, die säen wollten, zu ihm,
und er ging mit ihnen, bis die Saatzeit zu Ende war;
so konnten sie ihre Land besäen
und ernteten in diesem Jahr genügend Korn,
daß sie essen und satt werden konnten.
- 23 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche belehrte Abram die Leute,
die Gerste für die Kinder machten, die Holzarbeiter;
dann machten sie ein Gefäß über dem Bogen gegenüber dem Stützeisen,

- und den Samen hineinzu tun;
 so fiel daraus der Same auf die Pflugschar
 und wurde in der Erde geborgen,
 und sie drauchten nicht mehr die Räder zu fürchten.
 24 So machten sie an allen Pflugsstellen ein Gefäß über dem Boden,
 säten und bearbeiteten alles Land,
 wie sie Abtram geheissen hatte,
 und drauchten nicht mehr die Bögel zu fürchten.

12. Kapitel: A d r a h a m s A n s z u g

- 1 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach Abtram zu seinem Vater
 Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn. [Thema:
 2 Er sprach:
 Welche Hilfe und welcher Nutzen kommt uns von diesen Götzen zu,
 die du verehrst und wovon du niederfällst?
 3 Es ist ja in ihnen kein Geist;
 sie sind ja stumm und nur eine Herzensverirrung.
 Verehre sie nicht!
 4 Verehere dagegen den Himmelsgott,
 der Regen und Tau auf die Erde fallen läßt
 und alles auf Erden macht
 und alles durch sein Wort erschuf,
 und von dessen Anstich alles Leben stammt!
 5 Weshalb verehret ihr Dinge, die keinen Geist in sich haben?
 Sie sind ja Menschenwert.
 Ihr traget sie an euren Schultern,
 aber habt keine Hilfe von ihnen.
 Sie gereichen dielmehr ihren Anfertigern zur großen Schmach,
 und eine Herzensverirrung ist es bei denen, die sie verehren.
 Verehere sie nicht!
 6 Da sprach sein Vater zu ihm:
 Auch ich weiß es, mein Sohn.
 Aber was soll ich mit dem Volke machen,
 das mich zu ihrem Dienste zwang?
 7 Sage ich ihnen die Wahrheit, dann töten sie mich.
 Denn ihre Seele hängt an ihrer Verehrung und Lobpreisung.
 Schweig, mein Sohn, daß sie dich nicht töten!
 8 Diese Worte sprach er auch zu seinen beiden Brüdern;
 sie aber zürnten auf ihn, und so schwieg er.
 9 Im siebten Jahr der zweiten Jahrwoche im 40. Jubiläum
 heiratete Abtram die Sarai, seines Vaters Tochter,
 und sie ward sein Weib.
 10 Auch sein Bruder Haran heiratete im dritten Jahr der dritten Jahrwoche,
 und sie gedar ihm einen Sohn im siebten Jahr dieser Jahrwoche,
 und er hieß ihn Vol.
 11 Ebenso heiratete sein Bruder Nachor.
 12 Im sechzigsten Lebensjahr Abtrams d. i. im vierten Jahr der vierten Jahr-
 erhob sich Abtram bei Nacht und verbrannte das Götzenhaus: [woher

- er verbrannte alles, was im Hause war,
und niemand wußte darum.
- 13 Da erhoben sie sich in der Nacht
und wollten ihre Götzen mitten aus dem Feuer treten.
- 14 So eilte auch Haran zu ihrer Rettung herbei;
aber das Feuer brannte über ihm,
und er verbrannte im Feuer
und starb in Ur der Chaldäer vor seinem Vater Thera.
Da begruben sie ihn in Ur der Chaldäer.
- 15 Darauf zog Thera aus dem Ur der Chaldäer fort, er und seine Söhne,
in das Libanonland und das Land Kanaan zu kommen;
da ließ er sich im Lande Charan nieder;
auch Abram wohnte mit seinem Vater Thera zwei Jahrwochen in Charan.
- 16 Im fünften Jahr der sechsten Jahrwoche stand Abram bei Nacht auf,
am Neumond des siebten Monats,
am die Sterne vom Abend bis zum Morgen zu beobachten
nad um zu sehen, wie es sich in diesem Jahre mit den Regengüssen
er war allein, als er dasaß und beobachtete. [verhalten würde;
- 17 Da kam ein Wort in sein Herz, und er sagte:
Alle Zeichen der Sterne, der Sonne und des Mondes sind in Gottes Hand.
Woju ersorsche ich sie?
- 18 Wenn Er will, dann läßt er regnen, morgen und abends.
Und wenn Er will, hält er den Regen zurück.
Alles ist ja in seiner Hand.
- 19 Da betete er in dieser Nacht und sprach:
„Mein Gott, du Höchster Gott!
Du bist allein mir Gott.
Du schufest alles,
und deinet Hände Wert ist alles, was da ist.
Dich und dein Reich hab ich erwähnt.“
- 20 Errett mich aus der Hand der bösen Geister,
die da der Menschenherzen Tanten ganz beherrschen!
Laß sie mich nicht, mein Gott, von dir weg in die Irre führen!
Nach, daß in Ewigkeit nicht ich, noch meine Nachkommen, je in die Irre
von jetzt an bis in Ewigkeit!“ [gehen,
- 21 Er sprach noch weiter:
Soll ich zurückkehren nach dem Ur der Chaldäer,
die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehre,
oder soll ich hier an diesem Orte bleiben?
Der rechte Pfad vor dir bringe deinem Knechte Glück, daß er danach tue,
und daß ich nicht, mein Gott, in meines Herzens Irrtum wandle!
- 22 Als er seine Rede und sein Gebet beendet hatte,
ward Gottes Wort durch mich zu ihm gesandt; es lautete:
Zieh aus deinem Land, deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus
in ein Land, das ich dir zeigen werde!
Ich mache dich dann zu einem großen und zahlreichen Volk.
23 Ich werde dich segnen
und deinen Namen groß machen,

- nnd du wirst auf Erden gesegnet sein,
und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet sein.
Die dich segnen, die werde ich segnen,
nnd die dich verfluchen, die werde auch ich verfluchen.
- 24 Ich werde dir, deinem Sohn und deinem Enkel,
überhaupt deiner Nachkommenschaft Gott sein.
Fürchte dich nicht!
Von jetzt an bis in alle Erdengeschlechter hinein bin ich dein Gott.
- 25 Da sprach Gott, der Herr:
„Lasse seinen Mund und seine Lippen,
daß er höre und mit seinem Mund in der ihm geoffendarten Sprache rede!“
Denn sie verschwanden aus dem Mund all der Menschentinder
sell dem Tage des Kampfes.
- 26 Da öffnete ich seinen Mund und seine Lippen
nnd begann mit ihm & edräßig, in der Sprache der Schöpfung, zu reden.
- 27 Er nahm nun die Völker seiner Väter,
und sie waren hebräisch gesprochen.
Da schrieb er sie ab und begann von da an, sie zu studieren,
und ich lehrte ihn alles, was er nicht verstand,
und er studierte sie in den sechs Regenmonaten.
- 28 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach er mit seinem Vater
nnd erklärte ihm,
daß er Charan verlasse,
um ins Land Sanaan zu ziehen und es zu besichtigen;
hernach wolle er wieder umkehren.
- 29 Da sprach sein Vater Thera zu ihm:
Zieh hin im Frieden!
Der ewige Gott leite deinen Weg,
und der Herr sei mit dir!
Er schütze dich vor allem Bösen
und verleihe dir Güte, Erdarmen nnd Gnade
vor denen, die dich sehen!
Kein Menschentind möge über dich Macht erhalten,
dir Böses zu tun!
Zieh hin im Frieden!
- 30 Und siehst du ein Land, das dir als Wohnis gefällt,
dann komm und nimm mich mit,
edensö Lot, den Sohn deines Bruders Charan,
als ob er dein eigener Sohn wäre!
Gott sei mit dir!
- 31 Deinen Bruder Nachor aber laß bei mir,
bis du heil zurückkehrst!
Dann ziehen wir alle zusammen mit dir.

13. Kapitel: A b r a h a m u n d L o t

- 1 Da zog Abram aus Charan weg;
dadel nahm er sein Weib Sarai

- ebenſa Lai, ſeines Bruders Haran Zahn, mit nach dem Lande Kanaan.
 2a ſam er bis Aſſur und zog weiter bis nach Sichern
 und ließ ſich hier bei einer hohen Eiche nieder.
- 3a Da ſprach Gott zu ihm:
 Ich will dir und deinen Nachkommen dieſes Land geben.
- 4a Da erbaute ee hier einen Altar
 und brachte darauf dem ihm erſchienenen Heern ein Brandopfer dar.
- 5a Kan hier jag ee nach dem Gebirge van Betel,
 das er gegen Weſten hatte und Aj gegen Oſten,
 und ſchlug hier ſein Zelt auf.
- 6a Da ſah er, wie das Land ſehr ausgedehnt und gut war
 nad wie darin alles wuchs:
 Weinſtöcke, Feigen, Granatäpfel,
 Eichen und Steineichen, Zerebinthen und Eibäume,
 Jedera, Zypreſſen und Weihrauchbäume,
 überhaupt alle Bäume des Feibes,
 und auf den Bergen war Wiſſer.
- 7a pries ee den Heern, der ihn aus dem Ur der Chaidäer herausgeführt
 ad in dieſes Land gebracht hatte.
- 8a Am Neumond des erſten Monats im erſten Jahr der ſieben Jahrwoche
 dankte er auf dieſem Gebirge einen Altar
 und ließ dabei des Heern Namen an:
 „Du, dee ewige Gott, biſt mein Gott.“
- 9a Dann dachte ee auf dem Altar dem Heern ein Brandopfer dar,
 daß er mit ihm wäre
 und ihn an keinem Tag ſeines Lebens verlaſſen möge.
- 10a Kan hter jag er nach Siden und ſam nach Hebron.
 Tamais war Hebron eben erbaut worden.
 Hier wohnte er zwei Jahre;
 dann jag er nach dem Sidiand bis Beaiat;
 damals hereichte eine Hungersnot im Land.
- 11a Da jag Abram nach Agypten im dritten Jahr der Jahrwoche
 und wohnte in Agypten fünf Jahre,
 bevor ihm ſein Weid weggenommen wurde.
- 12a Tamais wurde Tanis in Agypten erbaut,
 im ſieben Wintee nach Hebron.
- 13a Als Pharaa Abrams Weib Sarai wegnahm,
 züchtigte Gott den Pharaa und ſein Haus
 wegen Abrams Weib Sarai gar ſchwer.
- 14a Abeam aber war ſehr begliert
 an Schaſen, Kindern, Geln, Pſeeden und Kamelen,
 ſowie an Knechten und Mägden und an Silber und Gold;
 auch ſeines Brudees Zahn Lai war begliert.
- 15a Da ſandte Pharaa Abeam's Weib Sarai zurück
 und ließ ihn aus Agyptenlande ſartziehen;
 da jag ee an den Uri,
 wo er zuerſt ſein Zelt aufgeſchlagen hrit,
 an den Uri des Altars,

- der Aj im Osten und Betel im Westen hatte,
und er pries den Herrn, seinen Gott,
ber ihn heit zurückgebracht hatte.
- 16 Im dritten Jahr der ersten Jahrwoche im 41. Jubiläum
lehrte er an diesen Ort zurück
und brachte darauf ein Brandopfer dar;
dann pries er Gottes Namen und sprach:
Du, der höchste Gott, bist mein Gott in Ewigkeit.
- 17 Im vierten Jahr dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm,
und Lot ließ sich in Sodom nieder.
Die Leute von Sodom aber waren überaus große Sünder
- 18 Er aber betrübe sich darüber,
daß sich sein Brudersohn von ihm getrennt hatte;
denn er selbst hatte keine Kinder.
- 19 Da sprach in dem Jahr,
wo Lot gefangen weggeführt wurde, Gott zu Abram,
nachdem sich Lot von ihm im vierten Jahr dieser Jahrwoche getrennt hatte,
und sprach zu ihm:
Heb deine Augen von dem Ort, wo du bist,
gen Norden, Süden, Westen und Osten!
- 20 Alles Land, das du schaust,
will ich dir und deinen Nachkommen für ewig geben,
und ich mache deinen Stamm gleich dem Sand am Meere
und könnte selbst ein Mensch den Sand auf Erden zählen,
dann soll trotzdem dein Stamm nicht gezählt werden können.
- 21 Erhebe dich!
Ihm wandte es nach seiner Länge und Breite
und schaute alles an!
Denn deinem Stamme gebe ich es.
Da zog Abram nach Hebron und blieb daselbst.
- 22 In diesem Jahr kam Etams König Melchiasmer,
Elnears König Amraphel,
Arioch, der König von Seilsar, und der Rüterkönig Tergat,
und sie töteten den König von Gomorrha;
der König von Sodom jedoch entfloß;
viele aber starben an Wunden im Zibbimtal am Salzmeer.
- 23 Dann eroberten sie Sodom, Abma und Seboim
und nahmen auch Abrams Brudersohn Lot samt seinem Besitz gefangen
und zogen bis Dan.
- 24 Da kam ein Flüchtling
und meldete dem Abram, daß sein Brudersohn gefangen sei.
Da bewaffnete Abram seine Hausknechte.
- 25 für Abram und seine Nachkommen den Zehnten der Erträge des
und der Herr machte es zu einer ewigen Zakung, {Herrn,
daß sie ihn den vor ihm dienenden Priestern geben sollten,
damit sie ihn für immer bejaßen.
- 26 Und dies Gesetz hat keine zeitliche Beschränkung;
vielmehr hat Er für die Geschlechter auf immer angeordnet,

- daß sie dem Herrn den Zehnten von allem gäben,
von der Saat, dem Wein, dem Öl, den Kindern und Schafje.
- 27 Und so gab er seinen Priestern,
in Freuden vor Ihm zu essen und zu trinken.
- 28 Da kam der König von Sobom zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach:
Unser Herr Abram!
Schenk uns die Seelen, die du gerettet hast!
Die Beute aber sei dein!
- 29 Da sprach Abram zu ihm:
Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gott.
Ich nehme von allem, was dein ist,
weder einen Faden noch einen Schühriemen,
damit du nicht sagen kannst:
Ich habe Abram reich gemacht.
Nur was die jungen Leute verzehrt haben,
und den Anteil der mit mir gezogenen Männer,
Aner, Esol und Ramre.
Fleisch sollen ihren Anteil erhalten!

14. Kapitel: A b r a h a m s B u c h

- 1 Hernach am Neumond des dritten Monats im vierten Jahr dieser Jahr-
erging das Wort des Herrn im Traum an Abram: [woher
Fürchte dich nicht, Abram!
Ich bin dein Schützer und dein Lohn wird recht reichlich sein.
- 2 Da sprach er: Herr! Herr! Was willst du mir geden?
Ich bin doch kinderlos
und der Sohn meiner Sklavin Mafel b. i. Tamasus,
Erlieger, wird mich beerben.
Du gabst mir ja keinen Nachkommen.
- 3 Da sprach er zu ihm: Dieser wird dich auch nicht beerben,
sondern dein leiblicher Sohn.
- 4 Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm:
Bild zum Himmel
und zähle die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst!
- 5 Da schaute er den Himmel an
und sah die Sterne;
da sprach Er zu ihm:
So soll deine Nachkommenzahl sein!
- 6 Und er glaubte dem Herrn
und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.
- 7 Und Er sprach zu ihm:
Ich bin der Herr, der dich aus dem Ur der Chaidäer herausführte,
dir das Kanaanerland zum ewigen Besitz zu geben;
ich will dir und deinen Nachkommen Gutes sein.
- 8 Er sprach: Herr! Herr!
Woran erkenne ich es, daß ich jenes erben werde?

- 9 Da sprach Er zu ihm:
Nimm dir ein dreijähriges Kind, eine dreijährige Ziege,
ein dreijähriges Schaf, eine Turteltaube und eine andere Taube!
- 10 So nahm er diese alle in der Mitte des Monats,
während er bei der Kirche von Ramee nahe bei Hebron wohnte.
- 11 Er erbaute hier einen Altar,
schlachtete diese alle,
goß ihr Blut auf den Altar,
stellte sie mitten durch
und legte sie einander gegenüber;
die Vögel aber zerteilte er nicht.
- 12 Da steßen Vögel auf die Stäbe herab;
Adram aber versuchte sie
und ließ die Vögel diese nicht berühren.
- 13 Da desiel bei Sonnenuntergang den Adram Angst;
dann kam über ihn Schrecken und dichte Finsternis,
und es ward zu Adram gesagt:
Wisse wohl, daß deine Nachkommen in einem fremden Lande
als Fremdlinge verweilen,
und daß sie 400 Jahre geknechtet und bedrückt werden.
- 14 Ich werde aber ihre Herzen richten,
und danach ziehen sie von dort mit großem Reize uns.
- 15 Du aber gehst in Frieden zu deinen Vätern
und wirst in schönem Alter begradet werden.
- 16 Im vierten Geschlecht lehren sie hieher zurück;
denn die Schuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll.
- 17 So erwachte er aus seinem Schlaf und stand auf;
soeben war die Sonne untergegangen.
Da entfiel eine Flamme;
ein Esen rauchte,
und eine Feuerflamme zog mitten durch die Stäbe.
- 18 An diesem Tag schloß der Herr einen Bund mit Adram:
Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land
vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat,
die Keniter, Kenizziter, Kadmoniter, Pereziter, Kephthiter,
Kasiter, Keturiter, Amoriter,
Kanaaniter, Keturiter und Keturiter.
- 19 Im Verlauf des Tages drohte Adram die Stäbe,
die Vögel und das dazu gehörende Hecht- und Trontopfer dar,
und das Feuer verzehrte sie.
- 20 An diesem Tag schlossen wir einen Bund mit Adram,
wie wir ihn mit Noe in diesem Monat geschlossen hatten,
und Adram erneuerte das Fest und die Szenerie für sich auf immer.
- 21 Und Adram war erzeunt und erzählte dies alles seinem Weibe Sarai;
er glaubte auch, daß ihm Nachkommen zuteil würden;
sie aber gedachte nicht.
- 22 So rief Saeni ihrem Mann Adram
und sprach zu ihm:

- Geh zu meiner ägyptischen Magd Sagar ein!
 Vielleicht erwecke ich dir Nachkommen aus ihr.
 23 Da hörte Abrai auf seines Weibes Enrai Wort
 und sprach zu ihr:
 Tue also!
 Da nahm Sarai ihre ägyptische Magd
 und gab sie Ihrem Manne Abram zum Weib.
 24 Da ging er zu ihr ein,
 und sie empfing und gebir einen Sohn;
 da nannte er seinen Namen Ismael,
 im fünften Jahr dieser Jahrwoche,
 und das war das 86. Lebensjahr Abrams.

15. Kapitel: Beschreibungsgesetz

- 1 In der Mitte des dritten Monats
 im fünften Jahr der vierten Jahrwoche in diesem Jubiläum
 feierte Abram das Fest der Erträge der Getreideernte.
 2 Er brachte als neue Opfer auf den Altar dem Herrn die Erstlingsfrüchte dar:
 ein Kind, einen Widder und ein Schaf
 auf dem Altar als Brandopfer für Gott;
 das dazu gehörende Ferkel- und Tranlopfer
 brachte er mit Weihrauch auf dem Altare dar.
 3 Da erschien der Herr dem Abram
 und sprach zu ihm:
 Ich bin Gott, der Allmächtige.
 Bewähre dich vor mir und sei vattammen!
 4 Daan schloß ich meinen Bund zwischen mir und dir
 und mache dich überaus groß.
 5 Da fiel Abram auf sein Antlitz nieder,
 und Gott redete mit ihm und sprach:
 6 Meine Verfügung ist fürwahr bei dir,
 and du wirst der Vater vieler Völker werden.
 7 Dein Name soll nicht mehr Abram sein,
 sondern du seist an die Ewigkeit Abraham;
 denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht.
 8 Und ich werde dich recht groß machen
 und dich zu Völkern heranwachsen lassen,
 und Könige werden dir entstammen.
 9 Und ich richte meinen Bund zwischen mir und dir auf,
 laßle deinen Nachkommen in threa Geschlechtern,
 als einen ewigen Bund,
 daß ich dir in deiner Nachkommenchaft Gott sei.
 10 Und ich verleihe dir und deinen Nachkommen das Land,
 wo du als Fremdling wilst, das Land Kanaan,
 und du sollst es für immer besitzen
 and ich will ihr Gott sein.
 11 Da sprach der Herr zu Abraham:

- Was dich betrifft, ja hatte meinen Bund samt deinen Nachkommen
und beschneidet euch alles Männliche unter euch,
und zwoe beschneidet euch eure Vorhaut!
Dies wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch sein.
- 12 Die Kinder sollt ihr am achten Tag beschneiden,
alles Männliche in euren Geschlechtern,
sowohl den Sohn des Hauses, als die um Geld gekauften Fremdlinge,
die ihr erworben habt und die nicht aus eurem Stamme sind.
- 13 Es soll der Sohn des Hauses ebenso beschnitten werden,
wie der um Geld gekaufte Slave
und mein Bund soll an eurem Fleische in ewiger Bestimmung sein.
- 14 Ein unbeschnittener Mann,
der nicht am achten Tag am Fleische seiner Vorhaut beschnitten wird,
soll aus seinem Volk ausgerottet werden:
denn er hat meinen Bund gebrochen.
- 15 Und Gott sprach zu Aboham:
Dein Weib Sarai soll nicht mehr Sarai heißen,
sondern Sara.
- 16 Ich werde sie segnen
und dir aus ihr einen Sohn schenken,
und ich werde ihn segnen,
und er wird zu einem Volke werden,
und Könige und Väter werden von ihm abstammen.
- 17 So rief Abraham aus sein Angesicht,
seute sich und sprach in seinem Herzen:
Wenn einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden,
oder sollte auch die neunzigjährige Sara noch gebären können?
- 18 Und Abraham sprach zu Gott:
Möchte nur Ismael vor dir am Leben bleiben!
- 19 Und Gott sprach: Ja;
oder auch Sara wird dir einen Sohn schenken
und du sollst ihn Isak heißen,
und ich werde meinen Bund
mit ihm und seinen Nachkommen für immer schließen.
- 20 Und auch wegen Ismaels habe ich dich erhört;
darum, ich werde ihn segnen
und ihn groß und sehr zahlreich machen,
und zwölf Fürsten wird er erzeugen,
und so lasse ich ihn zu einem großen Volk auswachsen.
- 21 Aber meinen Bund schließe ich mit Isak,
den die Sara im folgenden Jahr und diesen Tagen gebären wird.
- 22 Nachdem Gott seine Unterredung mit ihm beendet hatte,
fuhr er vor Abraham auf.
- 23 Abraham tat nun, wie ihm Gott befohlen.
Er nahm seinen Sohn Ismael
und alle in seinem Hause Geborenen
sowie alle um Geld Gekauften,
alles Männliche in seinem Hause

und beschneid das Fleisch ihrer Vorhaut.

- 24 So ward Abraham am gleichen Tage beschnitten
wie alle Männer seines Hauses
und alle um Geld gekauften Fremden.
- 25 Dies Gesetz gilt für alle Geschlechter auf immer;
es gibt keine Beschneidung der eifigen Tagen;
auch eine Weglassung eines Tages von den acht Tagen;
denn dies ist eine ewige Ordnung,
auf den himmlischen Inseln festgelegt und aufgezeichnet.
- 26 Wer von den Geborenen bis zum achten Tag
nicht am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ist,
gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham schloß,
sondern zu den Kindern des Verderbens;
denn da ihm ist kein Zeichen, daß er dem Herrn gehört,
und so fällt er dem Verderben, der Vernichtung und Ausrottung auf
weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, brach. } Erden anheim,
- 27 Denn alle Engel des Angefichtes und der Heiligung
sind vom Tag ihrer Schöpfung so geschaffen
und in Gegenwart der Engel des Angefichtes und der Heiligung
hat Er Israel geheiligt,
daß sie mit Ihm und seinen heiligen Engeln seien.
- 28 Du aber befehl den Israeliten,
sie sollen dieses Bundeszeichen bewahren
für ihre Geschlechter als eine ewige Zehnung,
damit sie nicht aus dem Lande ausgerottet werden.
- 29 Denn das Gebot ist für den Bund angeordnet,
auf daß sie ihn bei allen Israeliten bewahren.
- 30 Denn den Himmeln, seine Krieger und seine Brüder,
sowie den Himmeln hat sich der Herr nicht näher kommen lassen
und hat sie nicht erwählt,
obgleich sie Kinder Abrahams sind und er sie kennt;
dagegen erwählte er Israel, daß es ihm zum Volk sei.
- 31 Und er heiligte es
und sammelte es aus allen Menschenkindern;
denn viel sind die Völker
und zahlreich die Nationen,
und sie alle gehören Ihm,
und jeder alle hat Er Gesetze gesetzt
und ihnen die Fähigkeit gegeben,
sie von Ihm absonderlich zu machen.
- 32 Dagegen hat Er über Israel seinen Engel und seinen Geist gesetzt;
er allein ist vielmehr ihr Herrscher,
und er behaltet sie
und fordert sie aus der Hand seiner Engel und Gesetze
und all seiner andern Mächte,
damit er sie behalte und segne
und sie ihm gehören
und er ihnen von jetzt an bis in Ewigkeit.

- 33 Jetzt aber verkünde ich dir,
daß die Israeliten diese Enkung nicht hatten
und ihre Kinder nach diesem ganzen Gesetz doch nicht beschneiden werden;
sie werden vielmehr die Beschneidung ihrer Söhne
an ihrem beschneidbaren Fleisch unterlassen;
ebenso werden alle Söhne Keliars ihre Söhne unbeschneiden lassen,
wie sie geboren sind.
- 34 Da wird ein großer Zorn vom Herrn über die Israeliten kommen,
weil sie seinen Bund verließen
und von seinem Wort abwichen
und dadurch ihn zum Zorne reizten
und ihn lästerten, indem sie diese Gesetzesvorschrift nicht hielten;
sie hielten ja ihre Glieder wie die Heiden,
so daß sie aus dem Land vertrieben und ausgerottet werden.
Sie werden keine Verzeihung noch Vergebung erhalten,
so daß ihnen die ganze Schuld dieser ewigen Verirrung erlassen würde.

16. Kapitel: Z i a t

- 1 Am Mond des vierten Monats
erschienena wir dem Abraham bei der Quelle Mamres:
wir redeten mit ihm und taten ihm kund,
daß ihm von seinem Weibe Sara ein Sohn geschenkt würde.
- 2 Da lachte Sara,
als sie hörte, wie wir dies zu Abraham sagten.
Da schaiten wir sie
und sie fürchtete sich
und leugnete, darüber gelacht zu haben.
- 3 Wir sagten ihr nun den Namen ihres Sohnes,
wie er aus den himmlischen Tzefim festgesetzt und geschrieben steht, Isak.
- 4 Wann wir zur bestimmten Zeit zu ihr zurückkehren würden,
dann hätte sie einen Sohn empfangen.
- 5 In diesem Monat vollzog der Herr sein Gericht
über Sodoma, Gomorrha, Sedaim und das ganze Jordanland
und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel
und vernichtete sie so bis auf diesen Tag,
eben, wie ich dir all ihr Tun vermeldete,
daß sie ungerecht und überaus sündhaft waren
und daß sie sich verunreinigten,
mit ihrem Fleische hurten und Unreines auf Erden taten.
- 6 Ebenso wird Gott das Gericht an den Erben vollziehen,
wo sie nach Sodoms Unreinigkeit handelten,
entsprechend dem Gerichte über Sodoma.
- 7 Aber den Tot sollten wir retten;
denn Gott gedachte des Abraham
und führte jenen mitten aus der Zerstörung heraus.
- 8 Aber nun er und seine Töchter taten auf Erden eine Sünde,
wie sie von Adams Tagen bis zu jener Zeit noch nicht auf Erden geschehen.
denn der Mann schloß bei seinen Töchtern.

- 9 Hätwahr, es ward auf den himmlischen Tafeln besahen und eingegrunden,
 alt seine Nachkommen zu vertilgen und auszuratten
 und an ihnen ein ähnliches Gericht, wie an Adam, zu valiziehrn
 und seine Nachkommenjschust davan auf Erden
 am Gerichtstag üdrig zu lassen.
- 10 In diejem Monat zag Abraham van Hebran sari
 und wohnt zwischen Stadrs und Sur auf den Bergrn van Gerar.
- 11 In der Mitte dres fünften Monats zag er van hier sari
 und wohnt bei dem Brunnen des Schwures.
- 12 In der Mittz des sechsten Monats suchte der Herr dir Sara hrim
 und tat ihr, wir rr gesagt.
- 13 Sir wurde guter Saffnung
 und gebur einen Zahn im dritten Monat,
 und zwar in der Monatsmitte,
 in den Tagen, die der Herr dem Abraham grnannt hatte;
 am Fehr der Ernterfittige ward Hsaat gebarn.
- 14 Und Abraham beschnit seinen Zahn am achten Tag;
 rr wurde als Erstzr gemäß drem für ewig jeßgeßchten Bunde beschnitten.
- 15 Im sechsten Jahr der vierirn Jahrwaße kamen wir zu Abraham an den
 und rrschienen ihm, wie wir der Sara gesagt, [Schwurbrunnen
 daß wir zu ihr zurücklehrn würden,
 während sie unterdessen einen Zahn empfangen hätt.
- 16 Wir kamen im siedten Monat zurüd
 und sanden Sara in guter Saffnung dar.
 Da sequeten wir ihn und verkündeten ihm,
 was über ihn beschlaffen war,
 daß rr nämlich nicht früher sterden würdr.
 als bis er nach sechs Söhne gezeugt hätte,
 und er werde sie dar seinrm Tade nach sehen:
 nder in Hsaat werde sein Namen und Sumen genannt werden.
- 17 Alle Nachkommen seiner Söhur würden heidnisch werden
 und zu den Heiden gezählt werden;
 dagegen wrdr van Hsaats Söhnen einer ein heiliger Spraß
 und nicht unter dir Hridrn gerechnet wrdden.
- 18 Denn er werde ein Erdrtriß des Höchsten sein,
 und alle seinr Nachkommen sultrn in Gattes Brstz,
 sa daß sie drem Herrn zu seinem Erdbvaltr dar allrn Nationen werden
 und rin prißtrrlisches Adnigtum und ein heiliges Ralt seien.
- 19 Dann gingen wir unsrerz Weges
 und verkündeten der Sarn alles, was wir ihm gesagt,
 und die briden hatten eine recht graße Frrudr.
- 20 Sind rr dante hier einen Altar dem Herrn, der ihn gerettet hatte,
 und dem, der ihn im Lande seiner Fremdlingjschaft erkreute,
 und rr feierte in diesem Mannt ein Frendenfrß sieben Tage
 in der Nähe des Altars,
 den er beim Brunnen des Schwures rrdaut hatte.
- 21 Er dante Hälttrn für sich und seine Knechte an diesem Feste
 und feierte sa als Erstzr das Hälttenfest auf Erden.

- 22 In diesen sieben Tagen opferte er an jedem einzelnen Tag auf dem Altar ein Brondopfer für den Herrn,
zwei Widder, sieben Schafe und einen Ziegenbock als Brandopfer,
damit er dadurch sich und seinen Nachkommen Sühne verschaffe.
- 23 Und als Pantomopfer sieben Widder, sieben Ziegen,
sieben Schafe und sieben Böcke,
sowie die dazugehörenden Frucht- und Trantomopfer,
und er verbrannte alles Fett davon auf dem Altar,
ein unzerlegenes Opfer für den Herrn zu süßem Wohlgeruch.
- 24 Am Morgen und Abend verbrannte er als Räucherwerk
Weizenrauch, Goldstaub, Zibthron, Narben,
Myrrhen, Ähren und Kostwurz;
alle diese sieben opferte er zerstoßen,
gleichmäßig gemischt und rein.
- 25 Er weihte dieses Fest sieben Tage,
wobei er sich aus ganzem Herzen und ganzer Seele freute,
er und alle seine Hausgenossen;
es war aber kein Fremdling bei ihm,
noch sonst irgendein Unbekannter.
- 26 Und er pries seinen Schöpfer,
der ihn in diesem Geschlecht erschaffen hatte;
denn Er hatte ihn nach seinem Wohlgefallen erschaffen.
Er mußte so und erkannte,
daß es ihm die Erlösung der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter
und ein heiliger Name vorsehen
und daß er ihm, der alles gemacht, ähnlich würde.
- 27 So lobte er und freute sich
und nannte das Fest „das Fest des Herrn“,
„eine dem höchsten Gott angenehme Freude“.
- 28 Und wir segneten ihn für immer,
ebenso seine Nachkommen in allen Geschlechtern der Erde,
weil er dieses Fest gemäß dem Zeugnis der himmlischen Tafeln
in seiner Zehnjahreszeit feierte.
- 29 Deshalb ist auf den himmlischen Tafeln für Israel angeordnet.
Sie sollen im siebten Monat des Hüttenfestes sieben Tage in Freude feiern,
dem Herrn zum Wohlgefallen,
als ewiges Gesetz, durch ihre Geschlechter hindurch,
in jedem einzelnen Jahr.
- 30 Und dafür gibt es keine zeitliche Beschränkung;
vielmehr ist es für Israel auf ewig angeordnet,
daß sie es feiern und daher in Hütten wohnen sollen;
ebenso sollen sie Kränze auf ihre Häupter legen
und Laubzweige und Weiden vom Bach holen.
- 31 Und Abraham nahm grüne Palmzweige und schöne Baumfrüchte
und ging jeden Tag um den Altar mit Zwetgen,
siebenmal des Tages am Morgen;
dabei lobte er seinen Gott und dankte ihm in Freuden für alles

17 Kapitel: Hagar's und Ismael's Vertreibung

- 1 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum ward Isaak entwöhnt, und Abraham veranstaltete im dritten Monat am Tag, wo sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl.
- 2 Auch der Sohn der Ägypterin Hagar, Ismael, wor vor seinem Vater Abraham dabei, und Abraham freute sich und pries Gott, daß er seine Söhne noch sehen konnte und nicht kinderlos gestorben war.
- 3 Und er gedachte der Worte, die Er zu ihm gesprochen hatte am Tage, wo sich Lot von ihm trennte. Und er freute sich, daß ihm Gott Nachkommen auf Erden geschenkt, damit er die Erde erbe, und er pries aus vollem Mund den Schöpfer aller Dinge.
- 4 Da sah Sara, wie Ismael spielte und tanzte und Abraham sich darüber freute, und sie ward auf Ismael eifersüchtig und sprach zu Abraham: Jag diese Magd du und ihren Sohn fort! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne erben.
- 5 Dies aber mißfiel Abraham um seiner Magd und seines Sohnes willen, daß er sie von sich treiben sollte.
- 6 Da sprach Gott zu Abraham: Betrüb dich nicht wegen des Knaben und der Magd! In ostem, was Sara dir gesagt, hör auf ihre Worte und tu danach! Denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden.
- 7 Den Sohn der Magd aber lasse ich zu einem großen Volk werden, weil er dein Nachkomme ist.
- 8 Da machte sich Abraham früh morgens an, nahm Brot und einen Schlauch Wasser, und es Hagar auf die Schulter, edenso den Knaben und schickte sie fort.
- 9 Da zog sie fort und irrte in der Wüste von Beerseba umher; dabei ging das Wasser aus dem Schlauch zu Ende; den Knaben aber dürstete, und er konnte nicht mehr gehen. Da fiel er hin.
- 10 Da nahm ihn seine Mutter und warf ihn unter einen Liduum; dann ging sie weg und setzte sich ihm gegenüber in Pfeilschußweite; denn sie sprach: Ich kann nicht mitonschen, wie mein Kind stirbt. Und wie sie so dasaß, weinte sie.

- 11 Da sprach ein Engel Gottes, einer van den Heiligen, zu ihr:
Was weinst du, Hagar?
Steh auf! Nimm den Knaben
und laß ihn bei der Hand!
Denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen.
- 12 Da öffnete sie ihre Augen
und erblickte einen Wasserquell;
sie ging hin, füllte ihren Schlauch mit Wasser
und gab ihrem Kind zu trinken;
dann beach sie auf
und lag in die Wüste Furan.
- 13 Der Knabe wuchs heran
und ward ein Wagenhühe, und Gott war mit ihm,
und seine Mutter nahm ihm ein Weid aus den Thälern Egyptens.
- 14 Sie gebat ihm einen Sohn,
und er hieß ihn Medajal;
denn sie sprach:
Der Herr war wie nahe, als ich zu ihm eie.
- 15 Am zwölften Tag des ersten Monats des ersten Jahres
der siebten Jahrwoche in diejem Jubiläum
waren Stimmen im Himmel über Abraham zu vernehmen,
daß er in allem, was er mit ihm rede, gläubig sei,
und daß er den Hecen liebe
und in jeder Kat vertrauensvoll wäere.
- 16 Da kam der Fürst Maßema
und sprach vor Gott:
Abraham liebt fürwahr seinen Sohn Jmal
und hat an ihm vor allem sein Gefallen.
Sag ihm,
er solle ihn als Brandopfer auf den Altar darbringen,
und du wirst sehen,
ob er diesen Befehl ausführet,
und du wirst erkennen,
ob er in allem, womit du ihn neesuchst, neeteanewalt ist!
- 17 Der Hecce aber wußte,
daß Abraham in nil seiner Not gläubig wur;
denn er hatte ihn durch sein Lund und mit Hungersnot versucht;
ebenjo hatte er ihn durch den Reichtum der Könige versucht,
ferner durch sein Weid,
als es ihm weggenommen wurde,
und durch die Weisneidung;
endlich hatte er ihn durch Jmael und seine Magd Hagar versucht,
als er sie laetschiden mußte.
- 18 Aber in allem, worin er ihn deesuchte,
ward er als gläubig erfunden,
und seine Seele wne nicht ungeduldig geworden,
und er hatte nicht gezaubert, es zu tun;
denn er wae gläubig und liebte den Herrn.

18. Kapitel: Isaaks Opferrung

- 1 Und Gott sprach zu ihm:
Abraham! Abraham!
Da sprach er: Hier bin ich.
- 2 Und Er sagte:
Nimm deinen heißgeliebten Sohn Isaac!
Zieh in das Hagland
und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir kundtun werde!
- 3 Da machte er sich des Morgens früh auf,
schnittle seinen Esel,
nahm seine beiden Diener mit, ebenso seinen Sohn Isaac
und spaltete Holz zum Brandopfer;
dann zog er nach dem Ort in drei Tagen.
Als er den Platz da ferne sah
- 4 und zu einem Wasserbrunnen kam,
da sprach er zu seinen Dienern:
Bleibet hier bei dem Esel!
Ich aber und der Knabe gehen hinüber,
und wenn wir unsere Andacht verrichtet,
sammeln wir wieder zu euch.
- 5 Dann nahm er das Holz zum Brandopfer
und lud es seinem Sohne Isaac auf die Schulter;
dann nahm er das Feuer und das Messer in seine Hand,
und beide gingen miteinander bis zu jenem Ort.
- 6 Da sprach Isaac zu seinem Vater:
Vater!
Er sagte:
Hier bin ich, mein Sohn.
Er sprach zu ihm:
Ziehe, hier ist das Feuer, das Schlachtmesser und das Holz.
Wo aber bleibt das Lamm zum Brandopfer, Vater?
- 7 Er sprach:
Gott wird sich ein Lamm zum Brandopfer ansehehen, mein Sohn.
Und da näherte er sich dem Ort auf dem Berge Gottes.
- 8 Dann erbaute er einen Altar,
legte das Holz auf den Altar,
band seinen Sohn Isaac
und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag;
dann streckte er seine Hand nach dem Messer aus,
um seinen Sohn Isaac zu schlachten.
- 9 Ich aber stand vor ihm und dem Fürsten Mafsema;
da sprach der Herr:
Zag ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben legen
nach ihm nichts zuleide tun!
Denn ich habe gesehen, daß er den Herrn fürchtet.
- 10 Da rief ich ihm vom Himmel her
und sprach: Abraham! Abraham!

- Do erschrak er und sagte:
Herr du ich,
- 11 Da sprach ich zu ihm:
Zug deine Hand nicht an den Knechten und tue ihm nichts zuleide!
Denn jetzt habe ich gesehen, daß du den Herren fürchtest,
und daß du mir selbst deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigrest.
- 12 Da ward der Älteste, der Knecht, beschämt;
Abraham aber erhob seine Augen und schaute,
da ward ein Widder mit seinen Hörnern festgehalten.
Abraham ging hin, nahm den Widder
und brachte ihn als Brandopfer an seines Sohnes Stelle dar.
- 13 Abraham nannte diesen Ort „Der Herr hat gesehen“,
so daß man sagt:
„Es sah der Herr aus dem Berg“, d. i. aus dem Berg Zion.
- 14 Denn rief der Herr den Abraham bei seinem Namen
zum zweiten Mal vom Himmel her,
als Er uns verspricht, zu verherrlichen
und zu ihm in des Herrn Namen zu sprechen.
- 15 Er sprach:
Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr:
Weil du dies getan:
und deinen erstgeborenen, heiliggeübten Sohn mir nicht verweigert hast,
will ich dich reichlich segnen
und deine Nachkommen überaus zahlreich machen,
gleich den Sternen des Himmels und dem Saad der Meerestüfte,
und deine Nachkommen sollen die Städte ihrer Feinde erobern.
- 16 In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet sein,
daß du aus mein Wort hörtest.
Ich habe es dir kundgetan,
daß du mir in allem, was ich dir sagte, vertrauest.
Nun ist hier Friede!
- 17 Da ging Abraham zu seinen Dienern,
und sie machten sich auf
und zogen miteinander nach Beerseba;
Abraham aber wohnte beim Brunnen des Schwures.
- 18 Er feierte dieses Fest vier Jahre sieben Tage in Freuden
und nannte es „das Fest des Herrn“ entsprechend den sieben Tagen,
während deren er hinarzog
und in Frieden heimgekehrt war.
- 19 So ist es auch aus den himmlischen Tafeln
für Israel und seine Nachkommenschaft festgesetzt und aufgeschrieben,
daß es dieses Fest sieben Tage in Festesfreude feiern.

19. Kapitel: Der Tod

- 1 Am ersten Jahr der ersten Jahrwoche
im 42. Jubiläum lebte Abraham zurück
und wohnte gegenüber von Hebron,
d. i. Kirjat Arba, zwei Jahrwochen.

- 2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum gingen Saras Lebensstage zu Ende, und sie starb zu Hebron.
- 3 Da ging Abraham hin, sie zu beweinen und zu begraben, und wir versuchten ihn, ob sein Geist geduldig und er mit seines Mundes Worten nicht unwillig sei. Er aber war hierin geduldig erjunden und ließ sich nicht außer Fassung bringen.
- 4 Denn in Gelfesgeduld redete er mit den Söhnen Heths darüber, daß sie ihm eine Stätte gäben, worin er seine Tote begräbe.
- 5 Und der Herr verlieh ihm Gnade bei allen, die ihn sahen, und er bat in Sanfmut die Söhne Heths; da gaben sie ihm das Land der Doppelhöhle gegenüber von Mamre bei Hebron um vierhundert Silberlinge.
- 6 Und sie enten ihn, indem sie sagten: Wir wollen es dir umsonst geben. Aber er nahm es nicht umsonst aus ihrer Hand, sondern gab den Preis des Platzes, das volle Geld, verneigte sich vor ihnen zweimal und begrub dann seine Tote in der Doppelhöhle.
- 7 Alle Lebensstage Saras desseten sich auf 127 Jahre, d. i. zwei Jubiläen, vier Jahrwochen und ein Jahr; dies sind die Tage der Lebensjahre Saras.
- 8 Dies ist die zehnte Versuchung, womit Abraham versucht wurde, und er ward als gläubig und geduldig im Geist erjunden.
- 9 Er sagte kein Wort von der Verheißung betreffs des Landes, daß Gott gesagt habe, Er werde es ihm und seinen Nachkommen geben, sondern erbat hier eine Stätte, um seine Tote zu begraben. Denn er ward nie gläubig erjunden und als Gottesfreund auf die himmlischen Tafeln geschrieben.
- 10 Im vierten Jahr nahm er seinem Sohn Isak ein Weib, namens Rebecka, (die Tochter Betuels, des Sohnes Rahors, des Bruders Abrahams,) Labans Schwester und Betuels Tochter; Betuel aber war der Sohn der Mika, die das Weib des Anhar, des Bruders von Abraham, war.
- 11 Abraham heiratete felder ein drittes Weib Metra, von den Töchtern seiner Hausklaven; denn Hagar war vor Sarn gestorben.
- 12 Sie gedat ihm sechs Söhne in zwei Jahrwochen: Simrim, Iskan, Medan, Midian, Isdat und Sza.
- 13 Im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche gedat Rebecka dem Isak zwei Kinder, Isatod und Ejan. Isatod aber war glatt und rechtchaffen;

- Esau boggen war ein rauher, wilber, hantiger Mann;
und Isak wohnte in Zelten.
- 14 Als die Jünglinge heranwuchsen,
lernr Isak die Schrift,
Esau aber nicht;
denn er war ein wilber Mann und ein Jäger.
Er lernr den Krieg, und all sein Tun war wild.
- 15 Abraham iirbt den Isak,
Isaak aber den Esau.
- 16 Abraham beobachtete Esaus Tun
und erkannt, daß ihm nur in Isak Rame und Rame gesonnt wurde.
So riß er Liebste
und gab ihr detress Isaks Befehl:
denn er wußte,
daß sie den Isak mehr als den Esau liebte.
- 17 Er sprach zu ihr:
Meine Tochter!
Nach über meinen Sohn Isak!
Denn er wird an meiner Statt onj der Erde sein
und zum Segen unter den Menschentindern
und zum Ruhm allen Nachkommen Zems dienen.
- 18 Denn ich weiß, daß sich der Herr ihn zu seinem eignen Volk erwählen wird,
unter allen Völkern, die auf Erden sind.
- 19 Sieht, mein Sohn Isaak liebt den Esau mehr als den Isak;
aber ich sehe, daß du aufrichtig den Isak liebst.
- 20 Erweis ihm noch mehr Gutes
und laß deine Augen in Liebe über ihm offen stehen!
Denn er wird uns zum Segen auf der Erde sein
von jetzt an bis nun alle Erdengestirnte.
- 21 Deine Hände seien fest,
und dein Herz erzeuge sich an deinem Sohn Isak!
Denn ich habr ihn mehr geliebt
als oirr meine Söhne.
Er wird in Ewigkeit gesegnet sein,
und seine Nachkommen werden die ganze Erde füllen.
- 22 Wänte jr ein Mensch den Sand der Erde zählen,
dann erst könnte auch seine Nachkommenschaft gezählt werden.
- 23 Alle Segnungen, womit Gott mich und meinen Nachkommen gesegnet hat,
sollen für Isak und seine Nachkommen für allezeit gelten.
- 24 In seinem Stamm wird mein Name
und der Name meiner Väter
Zem, Noe, Henoch, Mahafel,
Enos, Seth und Adam gepriesen werden.
- 25 Sie sollen dazu dienen,
den Himmel zu gründen, die Erde zu festigen
und alle Leuchten, die an der Feste sind, zu erneuern.
- 26 Denn riß er Isak vor den Augen seiner Mutter Rebekka her,
küßte ihn, segnete ihn und sprach:

- 27 Jafad, mein geliebter Sohn, dea meine Zerte liebt!
 Dich segne Gati van der Zerte aas
 and verleihe dir alle Segnungen,
 wamit er Adam, Henach, Nae und Zem geseqnet hat,
 and alles, was Er zu mir geredet
 und mir zu geben versprochen hat,
 lasse Er an dir und deinen Nachkommen für immer halten,
 entsprechend den Tagen des Himmels über der Erde!
- 28 Die Geister Mafemas ader jallan weber dich nach deine Nachkommen
 um dich vom Herrn fernzuhalten, |beherrschen,
 der dein Gatt ist van jetzt an bis in Ewigkeit!
- 29 Gatt, der Herr, sei dir ein Vater
 and da sei ihm der erstgeborene Sohn, der ihm zum Vott ani ewig wird!
 Zieh hin im Frieden, mein Sohn!
- 30 Da verließen die beiden zusmmen den Abraham.
- 31 Medetta ader liebte den Jafad mit idrem ganzen Herzen und ihrer ganzen
 aiel mehr als Esau. |Zerte
 Naat ader liebte den Esau mehr
 als den Jafad.

20. Kapitel: A d r a h a m s B e r m ä c h t i g

- 1 Im ersten Jahr der siedten Jahrwoche im 42. Judiäam
 rief Abraham den Ismael und seine zwölf Söhne,
 ferner den Naat mit seinen beiden Söhnen,
 endlich die sechs Söhne der Metura und deren Söhne.
- 2 Dann gedat er ihnen,
 den Weg des Herrn einzuhalten,
 iie jallian Gerechtigkeit üben
 uad jeder seinen Nächsten lieben
 and also dei allen Menschen tun;
 iie jallten jeglicher also wandeln,
 um Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu üben.
- 3 Zie jallten auch ihre Söhne beschneiden
 nach dem Bunde, den Er mit ihnen schloß;
 iie jallten ader nicht nach rechts nach links abweichen
 aon irgendelnem Weg, den der Herr uns gedat,
 wir jallten uns auch dar aller Surerei und Unreinheit halten
 (und aus unserer Mitte nlie Surerei und Unreinheit entseraen.)
- 4 Wean irgenbein Weid ader ein Mädchen hirt,
 ia verdrennet sie
 and lasset keinen mit ihr nach ihren Augen und ihrem Herzen huren!
 Lasset auch keinen sich mit einer der Töchter Kanaans verheiraten!
 Dean Kanaans Stamm wird aus dem Land ausgerattet werden.
- 5 Ad er erzählte ihnen das Gericht über die Sadaisten,
 and das Gericht über die Sadaisten,
 wie sie wegen ihrer Bascheit gerichtet wurden
 and wegen ihrer Surerei, Unreinheit
 and gegenseitigen dñhlerischen Verderbens lürben.

- 6 Hillet euch doch vor ollee Suceeri und Unreinheit
und vor jeglicher Befledung durch Sünde!
Gebet euren Namen nicht dem Zotte preis
und euer ganzes Leben dem Geißdäie
und olle euer Zöhne dem Verderben duechs Zehweri!
Werdet nicht verflucht gleich Sodom,
auch alle eure Nachkommen wie Gomorrhös Kindee!
- 7 Ich flehe euch an, meiae Kinder:
Liebet den Gott des Hiamels!
Hänget allen seinen Geboten aa!
Folget nicht ihren Götzen und ihrer Unreinheit!
- 8 Macht euch keine gegossenen oder geschnittenen Götzen!
Denn sie sind nichtig und haben keinen Geist;
sie siad ja Weasjenwert,
und alle, die auf sie vertrauen, vertragen ouj ein Nichte.
Berchret sie nicht und betet sie nicht aa,
9 sondern vereehet den hühkeä Göt!
- Betet Jhn immerdoo on und höjjet ouj Seine Hülfe immerdar
und löbet Recht und Gerechtigkait vor Jhm,
damit Er on euch Gefallen habe
und euch seine Vormerzigkait gewähre,
doß er Regen über euch des Moegens und des Adends herabjende
und all eure Arbeit segne,
die ihr ouj Erden verrichtet,
daß er dein Broi und dein Wasser segne,
ebenso die Frucht deines Leibes und deines Laades,
deine Kinderheeden und deine Zehwihürden!
- 10 Dann werdet ihe zu einem Segen auf Erden werden
und alle Erdendölter haben an euch Gefallen
und werden eure Kinder in melaem Namen segnen,
daß sie gesegnet seien, gleich wie ich.
- 11 Dana gab ee dem Himoel und seinen Zöhnen,
ebenso den Zöhnen der Aetura Geshente
und schickte sie von seinem Sohn Hiaat weg;
alles andere gab er seinem Sohn Hiaat.
- 12 Hiaat und seine Zöhne sowie die Zöhne des Aeturo und deren Zöhne
zogen miteinander
und wohnten von Foran bis zum Eingaaß von Babylon.
in dem ganzen Land gegen Osten, des Wähle zu.
- 13 Und sie vermischten sich miteinander
und wueden Arabee und Himaclitee genannt.

21. Kapitel: Abrahams letzte Worte von Hiaat

- 1 Im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum
rief Abrahams seinen Sohn Hiaat
und gab ihm folgenden Anstrag:
Ich bin alt geworden

- und weiß nicht den Tag meines Todes,
obwohl ich lehrsfähig bin.
- 2 Ich bin 175 Jahre alt;
an allen Tagen meines Lebens war ich des Herrn eingedenk
und bemüht mich mit meinem ganzen Herzen,
seinen Willen zu tun und richtig auf all seinen Wegen zu wandeln.
- 3 Meine Seele hat die Sünden gehaßt
(und ich verachtete ihre Diener
und gab mein Herz und meine Seele hin),
indem ich nur darauf achtete,
den Willen meines Schöpfers zu tun.
- 4 Denn Er ist der lebendige Gott.
Er ist heilig und treu
und Er ist gerecht bei allen;
denn bei Ihm gibt es kein Ansehen der Person,
noch ein Annehmen von Geschenken.
Er ist in ein gerechtes Gott
und hält Wert für alle, die seine Gebote abtun
und seinen Bund verachten.
- 5 Du aber, mein Sohn, befolge seine Gebote, Satzungen und Verordnungen
und folge nicht den Anreizen, den geschmähten und gegossenen Bildern!
- 6 Wenigsteins kein Blut von wilden Tieren, von Vieh,
noch von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt!
- 7 Wenn du ein Opfer als ein angenehmes Mahlopfer schlachten willst,
dann schlachtet es
und gießt sein Blut auf den Altar aus!
Alles Fett des Opfers bringe auf dem Altar mit Feinmehl dar,
(und das Speisopfer) mit Öl gemischt!
Bringe alles samt seinem Trankopfer auf dem Brandopferaltar dar!
Es ist ein süßer Duft vor dem Herrn.
- 8 Du sollst das Fett des Dankopfers so das Altarfeuer legen,
und zwar das Bauchfett, alles Eingeweide und Nierenfett,
jerner alles Lenden- und Leberfett;
die Nieren aber sollst du wegnehmen!
- 9 Opfere all dies zu einem süßen, vor dem Herrn angenehmen Duft auf
samt seinem Speise- und Trankopfer
zu einem lieblichen Duft, als Opfergabe für den Herrn!
- 10 Wenigsteins sein Fleisch an diesem und dem zweiten Tag!
Die Sonne soll am zweiten Tag nicht untergehen, bevor es gegessen ist!
Für den dritten Tag soll nichts übrigbleiben!
Denn dann ist es nicht mehr angenehm (und wird nicht geduldet).
Du sollst es nicht mehr genießen!
Alle, die es essen, laden eine Sünde auf sich.
Denn so fand ich es im Buch meiner Ahnen aufgeschrieben,
ebenso in den Worten Henochs und in Nochs Worten.
- 11 Streu auf all deine Opfer Salz
und laß nicht den Salzband deines Opfers vor dem Herrn
12 Betreffs des Opferholzes hüte dich, [weg!]

für den Altar ein anderes Holz zu verwenden als folgend:
 Zypressen, Nichten, Mandeln, Kirjern, Federn, Seiden, Palmen, Eildern,
 Myrten, Laberr, Zitronen, Wachholder und Balsamholz.

- 18 Von diesen Bäumen trage auf den Altar unter das Opfer nur solche,
 deren Aussehen geprüft ist!
 Leg kein gespaltenes oder verdunkeltes Holz hin,
 sondern festes und reines, fleckloses Holz,
 ein gesundes und frisches Gewächs!
 Leg kein altes Holz hin!
 Denn der süße Duft ist dahin.
- 14 Außer diesen Hölzern leg kein andres hin!
 Denn sein Duft ist hart,
 und seines Wohlgeruchs Duft steigt nicht zum Himmel empor.
- 16 Befehl dieses Gerat
 und erfülle es, mein Sohn,
 damit du in all deinem Tun recht handelst!
- 16 Zu jeder Zeit sei an deinem Körper rein
 und wasche dich mit Wasser,
 debar du zum Altaropfer gehst!
 Wasche deine Hände und Füße,
 debar du an den Altar trittst!
 Bist du mit dem Opfern fertig,
 dann wasche dir abermals Hände und Füße!
- 17 Es zeige sich weder an euch noch an euren Kleidern Blut!
 Sei barfichthg, mein Sohn, mit dem Blut!
 Sei sehr vorsichtig!
 Bedenk es mit Eud!
- 18 Genieß kein Blut!
 Denn es ist die Seele.
 Genieß gar kein Blut!
- 19 Nimm trinerlei Geschenk für Menschenblut an,
 damit es nicht ungesühnt und ungestraft vergossen werde!
 Denn das vergossene Blut macht die Erde sündigen,
 und die Erdr kann nicht rein vom Menschenblut werden,
 außer durch das Blut dessen, der es vergoß.
- 20 Nimm kein Geschenk und keine Gade für Menschenblut an!
 Blut für Blut!
 Dann bist du vor dem Herrn, dem höchsten Gott, wohlgefällig.
 Er ist ja der Hüter des Guten.
 Dann stridst du vor allem Bösen behütet,
 und Er rrtet dich vor jeglichem Tade.
- 21 Ich sehe, mein Sohn,
 wie alle Werke der Menschenkinder Sünde und Bosheit sind;
 alle ihrn Taten sind Unreinheit, Greuri und Vefledung
 und keine Gerechtigkeit findet sich bei ihnen.
- 22 Hilt dich, daß du nicht auf ihrem Weqr gehst,
 nach in ihrn Spuren trittst,
 und daß du nicht tödlich sündigst vor dem höchsten Gatt!

- Sonst verbirgt Er vor dir sein Antlitz;
 ond überliefert dich in die Gewalt deiner Sünde;
 er silt dich van der Erde und deine Nachkommen unterm Himmel,
 und dein Name und dein Gode verschwindet gänzlich von der Erde.
- 23 Solle dich fern van all ihrem Tun und ott ihrer Anreinheit!
 Befolge dielmehr dos Geseß des höchsten Gaites!
 Tue seinen Willen und handie in allem recht!
- 24 Er wird dich in alt deinem Tun segnen
 und aus dir die Pflanze der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde onsprijen
 durch olte Geschlechter der Erde. [lassen
 Mein Name und dein Gode werden niemals unterm Himmel vergessen
 werden.]
- 25 Geh, mein Sohn, im Frieden!
 Der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, gebe dir Kraft,
 seinen Willen zu tun,
 und er segne deinen ganzen Stamm ond den Rest deines Stammes
 für ewige Geschlechter mit aller rechten Segnung,
 damit du auf der ganzen Erde ein Segen seiest!
 Donn ging er von ihm frohlohdend fort.

22. Koptet: Adrohom's Segen über Jakob

- 1 Im zweiten Jahr der ersten Zehrwuche im 44. Jubiläum,
 im Todesjahr Adrohom's, tomen Isak und Ismoel dam Schwurbronnen,
 nm bei ihrem Vater Adrohom dos Wochenseß zu setern,
 d. i. das Fest der Ernteerfüllung,
 und Adrohom freute sich über die Antunsi seiner beiden Söhne.
- 2 Denn Isak hatte große Besitzungen in Beerseba.
 Isak aber pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu beschützen
 ond dann zu seinem Vater zurückzukehren.
- 3 In diesen Tagen kam auch Ismoel zum Besuche seines Vaters.
 So tomen die beiden zusammen,
 und Isak bereitete ein Brondopfer
 und brachte es auf seines Vaters Altar,
 den er in Hebron gemocht, dor.
- 4 Er brachte ein Wehlopfers dar
 ond bereitete ein Freudenmahl vor seinem Bruder Ismoel;
 Rebekka oder mochte frische Kuchen aus neuem Korn
 ond god sie ihrem Sohne Jakob,
 daß er seinem Ahnen Adroham etwas von der Erstlingsfrucht des Landes
 auf daß er davon äße [brachte,
 ond vor seinem Tode den Schöpfer aller Dinge pries.
- 5 Auch Isak schickte durch Jakobs Hand
 dem Adrohom ein treffliches Wehlopfers zum Essen und Trinken.
- 6 Hod er oß, trank und pries den höchsten Gott,
 der Himmel und Erde erschaffen
 und oltes Fest der Erde gemocht
 und den Menschenkindern die Macht god,
 zu essen, zu trinken und ihren Schöpfer zu priesen.

- 7 Jetzt aber danke ich dir, mein Gott, dafür,
daß du mich diesen Tag noch schauen lassen.
Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und lebensfähig.
Alle meine Lebensstage oder sind mir im Frieden verlaufen.
- 8 Das Schwert des Feindes hat mich nie befestigt
in irgend etwas, was du mir und meinen Söhnen vertilgen hast,
an keinem meiner Lebensstage bis zur Stunde.
- 9 Mein Gott!
Deine Güte und dein Friede sei über deinem Acker
und über den Nachkommen deiner Söhne,
damit sie dir ein auserwähltes Volk seien
und ein Erbteil uns allen Erbenknechten von jetzt an
bis in alle Tage der Erdengeschichte für immer!
- 10 Dann rief er Jakob und sprach zu ihm:
Mein Sohn Jakob!
Ich segne der Gott des Abels und mache dich stark,
so daß du Gerechtigkeit und deinen Willen vor ihm tun kannst!
Er erwähle dich und deinen Stamm,
daß ihr ihm zu seinem Erbvolk gemäß seinem Willen allezeit werdet!
Du aber, mein Sohn Jakob!
Nimm her und küsse mich!
- 11 So kam er heran und küßte ihn;
dann sprach er:
Gesegnet sei mein Sohn Jakob und alle seine Söhne
vom höchsten Gott in alle Ewigkeiten!
Gott gebe dir einen gerechten Stamm
und heilige einige deiner Söhne mitten auf der ganzen Erde!
Völker mögen dir dienen
und alle Nationen sich vor deinem Stamm verneigen!
- 23 Sei stärker als alle andern Menschen,
und ein Herrscher über Tausende Nachkommen!
Dann werden deine Wege und die deiner Söhne gerecht sein,
so daß sie ein heiliges Volk sind.
- 11 Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen,
womit er mich gesegnet, ebenso den Noe und den Adam,
daß sie aus dem heiligen Schmelz seines Stammes
alle Geschlechter bis in Ewigkeit ruhen!
- 14 Er reinige dich von aller Ungerechtigkeit und Uneinigkeit,
daß du Verzeihung für alle Sünden
und für die in Unkenntnis begangenen Fehler erlangest!
Er mache dich stark und segne dich!
So mögest du die ganze Erde erben.
- 15 Er erneuere seinen Bund mit dir,
daß du ihm zu seinem Erbvolk für alle Ewigkeit werdest
und er dir und deinen Nachkommen
ein Gott in Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Erbenzeiten sei!"
- 16 Du aber, mein Sohn Jakob!
Gedenke meiner Worte und halte die Gebote meines Vaters Abraham!

- Trenne dich von den Völkern!
 Ich nicht mit ihnen!
 Handle nicht nach ihrem Tun!
 Sei nicht ihr Gefährte!
 Denn ihr Wert ist Unreligiosität
 und all ihre Wege sind Verfluchung, Greuel und Unreinheit.
- 17 Sie opfern den Toten, beten die Götzen an und essen auf den Gräbern,
 und all ihr Wert ist eitel und nichtig.
- 18 Sie haben kein Herz zum Nachdenken,
 und ihre Augen sehen nicht, was ihre Werke sind
 und wie sehr sie irren,
 wenn sie zum Halbzirkel sagen: „Du bist mein Gott!“
 und zum Stein: Du bist mein Herr und Erlöser.
 (Nad sie haben doch kein Herz.)
- 19 Es heiße dir, mein Sohn Jakob, der höchste Gott.
 und der Gott des Himmels segne dich
 und halte dich ferne von ihrer Unreinheit und all ihrer Verirrung!
- 20 Hüte dich, mein Sohn Jakob,
 daß du kein Weib von irgendwelchen Nachkommen der Töchter Kanaans
 Denn der ganze Stamm ist zur Ausrottung auf Erden bestimmt. [nehme!]
- 21 Kanaan verging sich ja in Sams Sünde;
 ja wird sein ganzer Stamm von der Erde vertilgt werden,
 alle seine Nachkommen,
 und kein Abkömmling von ihm wird am Gerichtstag gerettet.
- 22 Für niemanden, der die Götzen anbetet,
 und für keinen Gottlosen gibt es irgendeine Hoffnung im Lande der
 Lebendigen;
 und gehen zum Ort des Gerichtes,
 und auf Erden haben sie kein Andenken mehr.
 Wie Adams Kinder von der Erde weggenommen sind,
 so werden alle Götzenanbeter gleichfalls hinweggerafft werden.
- 23 Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob,
 und erschrick nicht, Sohn Abrahams!
 Der höchste Gott müge dich vor dem Verderben behüten
 und aus allen Irrwegen befreien!
- 24 Ich habe mir dieses Haus erbaut,
 daß ich auf Erden meinen Namen darin niederlege;
 (es ist dir und deinen Nachkommen auf ewig verliehen)
 es wird „Haus Abrahams“ heißen.
 Es ist dir und deinen Nachkommen für ewig gegeben.
 Denn du wirst mein Haus erbauen
 und meinen Namen vor Gott anerkennen.
 Bis in Ewigkeit besteht dein Stamm und dein Name
 bei allen Erdengeschlechtern.
- 25 Dann schlief er mit seinen Fußtrüben und beendete seine Segensprüche.
- 26 Die beiden aber schliefen in einem Bett zusammen.
 Jakob schlief dabei am Fuß seines Großvaters Abraham,

- und er küßte ihn siebenmal,
und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn.
- 27 Da segnete er ihn aus ganzem Herzen und sprach:
Der höchste Galt, der Galt und Schöpfer aller,
der mich aus dem Irt der Chaldäer herausgeführt,
um mir dieß Land zu geben, damit ich es für uns erble
und einen heiligen Stamm erbaute, —
der höchste werde in Ewigkeit gepriesen!
- 28 Dann segnete er Jafad und sprach:
Mein Sohn, an dem ich mich aus ganzem Herzen und in Liebe erseue,
möge deine Güte und Barmherzigkeit
an dich und deinen Nachkommen allzeit erjahen!
- 29 Verlaß ihn nicht!
Wissacht ihn nicht von jetzt an bis in Ewigkeit!
Deine Augen seien über ihm und seinem Stamm geöffnet,
daß du ihn hilfst und segnest
und ihn zu deinem Erbdall heiligst!
- 30 Segne ihn mit all deinen Segnungen
von jetzt an bis in alle Ewigkeit,
und erneuere deinen huldvollen Bund mit ihm und seinem Stamm
nach deinem Wohlgefallen durch alle Erbengeschlechter hindurch!

23. Kapitel: A b r a h a m s T a g

- 1 Dann legte er die zwei Finger Jakob's auf seine Augen
und pries den Galt der Götter;
dann bedeckte er sein Antlitz,
streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf
und ward zu seinen Vätern versammelt.
- 2 Bei alledem lag Jafad an seinem Busen,
ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham gestorben war.
- 3 Als Jafad aus seinem Schlaf erwachte,
war Abraham kalt wie Eis.
Da rief er: Vater! Vater!
Daß dieser sagte nichts;
da erkannte er, daß er tot war.
- 4 Darauf erhob er sich von seinem Busen,
ließ und sagte es seiner Mutter Rebekka.
Und Rebekka ging nach in der Nacht zu Jfaat
und sagte es ihm;
da gingen sie zusammen hin,
während Jafad dabei eine Lampe trug.
Als sie hineintamen, fanden sie Abraham tot daliegen.
- 5 Da sie Jfaat auf seines Vaters Antlitz,
weinte und küßte ihn.
- 6 Das Geräusch hieran ward in Abrahams Haus vernommen,
und so erhob sich sein Sohn Jsaac,
ging zu seinem Vater Abraham
und weinte um seinen Vater Abraham,

- er mit dem ganzen Abrahamshaus,
und sie weinten laut.
- 7 Dann begruben ihn seine Söhne Hsao! und Hmoel
in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sarn,
und vierzig Tage beweinten ihn alle Leute seines Hauses,
Hsao! und Hmoel und alle ihre Söhne,
ebenso Keturas Söhne an ihrem Ort;
dann ging die Trauer um Abraham zu Ende.
- 8 Er hatte drei Jubiläen und vier Jochwochen gelebt, 175 Jahre;
so hatte er seine Lebenstage vollbracht, alt und lebensstark.
- 9 Die Tage der Vorbäter bestiegen sich auf 19 Juditiäen;
noch der Sintflut oder begonnen sie,
weniger als 17 Juditiäen zu leben,
vielmehr an Juditiäen abzunehmen,
schnell zu altern und lebensstark zu werden
wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege,
mit Ausnahme Abrahams.
- 10 Abraham war so dem Herrn gegenüber in all seinen Werken vollkommen
und alle seine Lebenstage in Gerechtigkeit wohlgefällig.
Er vollendete aber wegen der Bosheit keine der Jubiläen in seinem Leben,
und er ward lebensstark. [bis er alt ward,
- 11 Alle Geschlechter aber, die da sein an des zum großen Gerichtstag er-
werden schnell altern, bevor sie zwei Jubiläen vollenden, [Rehen,
und ihre Kenntnis verläßt sie wegen ihres hohen Alters
(und all ihre Kenntnis verschwindet).
- 12 Wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Juditiäum und die Hälfte der Jahre
dann sagen sie von ihm: „Er hat lange gelebt.“ [lebt,
Der größte Teil seiner Tage ist Leid, Mühe und Betrübniß,
und kein Friede ist dabei.
- 13 Denn Plage folgt auf Plage,
Wunde auf Wunde, Betrübniß auf Betrübniß,
böses Gerücht auf böses Gerücht,
Krankheit auf Krankheit und sonstige schlimme Stößen,
eins nach dem andern:
Krankheit, Hunger, Schnee, Frost, Eis,
Fieber, Kälte, Erschöpfung, Dürre, Tod,
Schwert, Gefangenschaft und alle Arten von Plagen und Leiden.
- 14 Mit dies kommt über das böse Geschlecht, das auf Erden sündigt;
ihre Werke sind Unreinheit, Hurelei, Befledung und Greuel.
- 15 Dann sagen sie:
„Der Voreltern Tage waren es viel,
bis zu tausend Jahren, und schön.
Aber unsere Tage?
Wenn ein Mensch lange lebt,
dann wird er stetig Jahre alt,
wenn es viel ist, schlimm,
und alle sind schlimm.“
Es herrscht eben kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechtes.

- 16 In diesem Geschlechte werden die Söhne ihre Väter, überhaupt ihre Ältern wegen der Sünde, der Ungerechtigkeit, der Heden ihres Bundes und der großen Bosheiten schelten, ebenso daß sie den Bund derließen, den der Herr zwischen ihnen und sich schloß; sie sollten vielmehr all seine Gebote, Satzungen und Gesetze befolgen und halten, ohne nach rechts oder links abzuweichen.
- 17 Denn sie handelten alle böse und jeder Mund spricht Sündhaftes; all ihr Tun ist Unreinheit und Abscheulichkeit, und all ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben.
- 18 Die Erde wird wegen all ihres Tuns untergehen; dann gibt es weder Samen von Wein; nach El; denn lauter Untrene ist ihr Tun, und so sammeln sie alle zusammen um, wilde Tiere, zahmes Vieh und Vögel, ebenso alle Fische im Meer wegen der Menschentöchter.
- 19 Dann streiten sie, diese mit jenen, junge Leute mit alten, alte mit jungen, Arme mit Reichen, Niedrige mit Großen, Bettler mit Fürsten wegen des Gesetzes und des Bundes; denn sie vergaßen Gebot und Bund, Feste, Monate, Sabbate und Jubiläen, überhaupt alle Satzungen.
- 20 Dann stehen sie da mit Schwertern und sanktigen Kriegswaffen, um sie auf den Weg zurückzubringen; aber sie lehren nicht eher um, als bis die Blut auf Erden vergossen ist, da den einen bei den andern.
- 21 Sie sich retten, lehren aber nicht von ihrer Bosheit auf den Weg der Wahrheit um, sondern erheben sich zu Betrug und Reichtum, indem jeder all seines Nächsten Gut nimmt; sie rufen zwar den großen Namen an, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Allerheiligste beschmutzen sie durch ihre Unreinheit und ihre besiedende Verderbtheit.
- 22 Dann geht vom Herrn eine große Züchtigung wegen der Werke dieses Geschlechtes aus und Er gibt sie dem Schwert, dem Gericht, der Gefangenschaft, der Plünderung und Vernichtung preis.
- 23 Er erweckt dann gegen sie die Söhne der Helden, die kein Erdarmen nach Mitleid kennen und die auf niemand Rücksicht nehmen, weder auf alt noch jung, überhaupt auf niemand; denn sie sind schlimmer und härter im Bösesinn, als alle andern Menschentöchter. Sie werden an Israel Gewalt ausüben und an Jakob Verbrechen begehen,

- und dieß Blut wird auf Erden vergossen;
 aber niemand ist dann da,
 um die Leichen zu sammeln und zu begraben.
- 24 In jenen Tagen schreien, eufen und beien sie,
 man möge sie aus der sündigen Völler Hand erretten;
 aber es gibt niemanden, der gerettet würde.
- 25 Dann werden die Häupter der Kinder weiß mit Greisenhaar
 und ein Kind von drei Wochen sieht ja alt aus
 wie ein Hundertjähriger,
 und ihr Aussehen wird durch Angst und Qual vernichtet.
- 26 In jenen Tagen beginnen die Kinder,
 die Gesetze zu studieren,
 die Gebote aufzusuchen
 und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren.
- 27 Dann beginnen die Tage, wieder zuzunehmen
 und unter diesen Menschenkindern zu wachsen,
 bis sich ihrer Tage an tausend Jahre nähern
 und die Zahl ihrer Jahre größer sein wird,
 als früher die Zahl der Tage.
- 28 Dann gibt es keinen Mitten und keinen Lebensfaden mehr;
 denn sie werden alle Kinder und junge Leute sein.
- 29 Mit ihre Tage vertreiben und vattenben sie in Frieden und Freude;
 denn dann gibt es keinen Satan
 und keinen Bösen mehr, der sie dertödt;
 vielmehr sind all ihre Tage dann Tage des Segens und des Heils.
- 30 Dann heißt der Herr seine Diener;
 sie erheben sich und schauen tiefen Frieden;
 dann vertreiben sie ihre Feinde.
 Die Gerechten sehen es und danken
 und jubeln in Freude bis in alle Ewigkeit;
 denn sie schauen an ihren Feinden
 all ihre Gerichte und ihren Zorn.
- 31 Ihre Gebelne ruhen dann in der Erde;
 ihr Geist aber hat viel Freude;
 denn sie erkennen, daß es der Herr ist, der Gericht hält,
 aber auch Gnade ist an Hunderten und Tausenden,
 und zwar an allen, die Ihn lieben.
- 32 Zu Moses!
 Scheid diese Worte auf!
 Denn ja steht es geschrieben
 und ja verzeichnen sie es auf den himmlischen Tafeln
 zu einem Zeugnis für ewige Geschlechter.

24. Kapitel: Z a a t

- 1 Nach Abrahams Tod segnete der Herr seinen Sohn Zaaat;
 da zog dieser den Hebran weg
 und wohnte beim Brunnen des Geschlechtes

- seit dem ersten Jahr der dritten Jahrwoche
in diesem Jubiläum sieben Jahre lang.
- 2 Im ersten Jahr der vierten Jahrwoche entstand im Lande eine Pörr, eine andere als die erste Pörr, die in Abraham's Tagen herrschte.
- 3 Da sprach Jakob ein Einsengericht.
Esau aber kam hungertig vom Felde heim;
da sprach er zu seinem Bruder Jakob:
Gib mir von diesem roten Gericht!
Da sagte Jakob zu ihm:
Verkauf mir dein Erstgeburtsrecht!
Dann gebe ich dir Brot und etwas von diesem Einsengericht.
- 4 Da sprach Esau in seinem Herzen:
Ich sterbe ja doch; was nützt mir da die Erstgeburt?
Und er sprach zu Jakob:
Ich gebe sie dir.
- 5 Und Jakob sprach:
Schwöre mir es heute!
Und er schwur es ihm.
- 6 Da gab Jakob seinem Bruder Esau Brot und das Gericht,
und er aß, bis er satt war.
Und Esau verzichtete auf seine Erstgeburt;
behold ward Esau auch Edom genannt,
und zwar wegen des roten Gerichtes, das ihm Jakob für die Erstgeburt gab.
- 7 Jakob ward so der Ältere;
Esau aber stieg von seiner Würde herab.
- 8 Als die Pörr weiter im Lande herrschte,
wollte Isak im zweiten Jahr dieser Jahrwoche nach Ägypten hinabziehen.
Da ging er zuerst zum Pharisäerkönig Abimelech nach Gernu.
- 9 Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm:
Zieh nicht nach Ägypten hinab!
Bleib in dem Land, das ich dir zusprechen werde,
und weite als Fremdling in diesem Land,
und ich werde mit dir sein und dich segnen!
- 10 Denn dir und deinen Nachkommen will ich dieses ganze Land geben,
und ich werde meinen Schwur aufrecht erhalten,
den ich deinem Vater Abraham zugesprochen habe,
und ich mache deine Nachkommen so zahlreich
wie des Himmels Sterne,
und ich gebe deinen Nachkommen dieses ganze Land.
- 11 Und in deinem Stamme sollen alle Erbenbüßer gesegnet werden
dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört
und meine Weisung, meine Gebote und Befehle,
meine Erbnung und meinen Bund bewahrt hat.
Jetzt aber höre auch du auf mein Wort
und bleib in diesem Land!
- 12 So wohnte er in Gernu drei Jahrwochen.
- 13 Und Abimelech gedot betreffs seines und all der Seinen also:

- Jeder Mensch, der ihn oder irgend etwas seiner Habe berührt,
soll des Todes sterben!
- 14 Und Isaac war bei den Philistern groß
und gelangte zu großem Besitz
an Rindern, Schafen, Kamelen, Eseln und einem zahlreichen Gesinde.
15 Er säte im Philisterland
und erntete hundertfältig.
So ward Isaac ansehnlich groß,
und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig.
- 16 Da verschütteten die Philister alle Brunnen,
die Abrahams Sklaven bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten,
und füllten sie nach Abrahams Tod mit Erde auf.
- 17 Und Abimelech sprach zu Isaac:
Zieh von uns fort!
Du bist ja viel mächtiger als wir.
Da zog Isaac im ersten Jahr der siebten Jahrwoche von dort weg
und hielt sich als Fremdling in Gerars Tälern auf.
- 18 Und sie gruben die Brunnen wieder auf,
die seines Vaters Abraham Sklaven gegraben
und die nach seines Vaters Abraham Tod die Philister verschüttet hatten,
und er beaunte sie so,
wie sie sein Vater Abraham benannt hatte.
- 19 Und Isaacs Sklaven gruben auch Brunnen in dem Tal;
da fanden sie lebendiges Wasser.
Aber die Hirten Gerar gerieten mit Isaacs Hirten in Streit
und sprachen: „Dies Wasser gehört uns.“
Und Isaac hieß diesen Brunnen „Schwierigkeit“,
weil sie uns Schwierigkeiten gemacht hatten.
- 20 Dana gruben sie einen zweiten Brunnen;
aber noch um ihn stritten sie sich,
und so nannte er ihn „Streit“.
Und er zog von da fort.
Da gruben sie einen andern Brunnen;
um diesen stritten sie sich aber nicht,
und so hieß er ihn „Raum“;
denn Isaac sagte: Recht hat uns der Herr Raum geschafft,
und wir sind im Land gewachsen.
- 21 Von dort zog er zum Schwurbrunnen
im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Buchstaben.
- 22 Da erschien ihm der Herr in dieser Nacht
am Neumond des ersten Monats und sprach:
Ich bin der Gott deines Vaters Abraham.
Fürchte dich nicht!
Ich bin ja mit dir.
Ich werde dich segnen
und deine Nachkommen so zahlreich wie den Sand auf Erden machen,
um meines Dieners Abraham willen.
- 23 Dann baute er dort den Altar wieder auf.

- den sein Vater Adrahām zuerst gedaut hatte;
 hierauf rief er den Namen des Herrn an
 und brachte dem Gott seines Vaters Adrahām Opfere dar.
- 24 Sie gruben auch einen Brunnen
 und fanden lebendiges Wasser.
- 25 Dann gruben Isaaks Sklaven einen andern Brunnen,
 fanden aber kein Wasser.
 Da gingen sie und sagten es Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten.
 Da sprach Isaak:
 Ich habe an diesem Tag den Philistern geschworen,
 und dies ist uns zugesprochen worden.
- 26 Und der nannte jenen Ort „den Brunnen des Schwures“;
 denn dort hatte er dem Abimelech und seinem Genossen Abuzai
 sowie seinem Heerführer Pitul zugeschworen.
- 27 Isaak aber erkannte an jenem Tag,
 daß er nur gezwungen ihnen geschworen hatte,
 Frieden mit ihnen zu halten.
- 28 Da besuchte Isaak an diesem Tag die Philister und sprach:
 Verflucht seien die Philister
 bis zum Tag des Zorns und Grimmes mitten unter all den Nationen!
 Gott mache sie zum Gespötte und zum Gegenstand des Fluches, Zorns und
 in der Gewalt der sündigen Völkervölker und der Krieger! [Grimmes]
- 29 Wer sich vor des Feindes Schwert und den Kriegern rettet,
 soll von dem gerechten Volk
 durch ein Sterngericht unter dem Himmel ausgerottet werden.
 Denn sie werden meinen Kindern durch alle ihre Erdentage Feinde und
- 30 kein Nest soll ihnen gelassen werden, [Opfere sein.
 niemand, der sich am Gerichtstagen rettet.
 Denn der ganze Philisterstamm ist zur Vernichtung,
 Ausrottung und Vertreibung bestimmt;
 von keinem der Kaphortleute bleibt ein Name mehr übrig
 noch ein Sprößling.
- 31 Etliche er auch bis zum Himmel hinauf,
 so würde er doch von dort herabgerissen müssen.
 Verankerte er sich in der Erde,
 so würde er doch von dort herabgerissen werden.
 Verdürge er sich inmitten der Völker,
 so würde er auch von dort hinweggerafft werden,
 und pflanze er selbst in die Unterwelt,
 so würde auch dort seine Strafe groß sein,
 und auch dort würde er keinen Frieden haben.
- 32 Und zöge er in die Gefangenschaft in die Gewalt seiner Todfeinde,
 dann würden sie ihn mitten auf dem Wüsten töten.
 Man läßt von ihm weder Name noch Same auf der ganzen Erde übrig;
 er wird vielmehr in die ewige Verfluchung einziehen.
- 33 So steht es über ihn auf den himmlischen Tafeln geschrieben und ein-
 daß ihm am Gerichtstag so geschehe, [gegeben,
 daß er von der Erde verflucht werde.

25. Kapitel: Rebekka und Jakob

- 1 Im zweiten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum
rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm:
Mein Sohn! Heirate keine der Töchter Kanaans,
wie dein Bruder Esau, der zwei Kanaanitertöchter geheiratet hat:
Denn sie erbitterten durch all ihr unreines Tun meinen Geist.
All ihr Tun ist ja Hurerei und Fleischgenuß,
und keinerlei Gerechtigkeit ist bei ihnen,
vielmehr ist ihr Tun gar schlimm.
- 2 Ich aber liebe dich, mein Sohn, gar sehr,
und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tages- und Nachtzeit.
- 3 Nun höre jetzt, mein Sohn, auf mein Wort und tue deiner Mutter Willen!
Heirate keine der Töchter dieses Landes,
sondern nur solche aus meines Vaters Haus und Geschlecht!
Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters,
dann segnet dich der höchste Gott,
und deine Kinder werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger
- 4 Darnach redete Jakob mit seiner Mutter Rebekka und sprach zu ihr: [Stamm.
Siehe, meine Mutter,
ich bin neun Jahrwochen alt und kenne noch kein Weib.
Ich habe weder eines berührt noch mich verlobt,
noch denke ich daran, eine der Töchter Kanaans zu heiraten.
- 5 Ich denke immer, Mutter, an unser Vaters Abraham Wort:
er verbietet mir ja, eine Kanaaniterin zu heiraten.
Ich werde vielmehr aus dem Stamm meines Vaterhauses
und aus meinem Geschlecht ein Weib nehmen.
- 6 Ich hörte in schon früher,
daß deinem Bruder Laban Töchter geboten wurden,
und auf sie richtete ich meinen Sinn,
um aus ihnen ein Weib zu nehmen.
- 7 Deshalb hüllte ich mich in meinem Geist,
daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe
an irgendeinem meiner Wege während all meiner Lebenstage:
denn mein Vater Abraham gab mir viel Anweisungen
hinsichtlich der Fleischgenuß und Hurerei.
- 8 Trotz dieser Anweisungen streitet mit mir mein Bruder zweiundzwanzig
und redet viel mit mir und sagt: [Zahre lang
Heirate doch, mein Bruder, eine der Schwestern meiner beiden Weiber!
Ich will aber nicht so handeln, wie er getan.
- 9 Ich schwöre vor dir, Mutter,
daß ich mir nie im Leben ein Weib aus Kanaans Stamme nehmen
und nie so schlimm handeln werde wie mein Bruder.
- 10 Fürchte dich nicht, Mutter!
Sei versichert, daß ich deinen Willen tun und recht wandeln
und in Ewigkeit nicht meine Wege verderben werde!
- 11 Darauf erhob sie ihr Antlitz zum Himmel,
streckte die Finger ihrer Hände aus, öffnete ihren Mund,

pries den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde,
lobte ihn und dankte ihm.

- 12 Sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr,
und gepriesen sein heiliger Name in alle Ewigkeit!
Er, der mir Jakob verlieh,
einen reinen Sohn und heiligen Nachkommen!
Zeln ist er ja,
und dir gehöre sein Stamm durch alle Tage und Geschlechter auf ewig!
- 13 Segne ihn, Herr,
und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne!
- 14 Nachdem sich nun der Geist der Wahrheit in ihren Mund herabgelassen,
legte sie zur selben Stunde ihre beiden Hände auf Jakobs Haupt
und sprach:
- 15 Gepriesen bist du, Herr der Wahrheit
und du Gott der Ewigkeiten.
Er segne dich vor allen Menschengeschlechtern!
Er verleihe dir, mein Sohn, den rechten Weg
and offenbare die Wahrheit deinen Nachkommen!
- 16 Er mach' deiner Söhne viel in deinem Leben
und sie mögen nach der Zahl der Jahresmonate hervorwachsen!
Ihre Zahl sei mehr
als die der Himmelssterne und des Meeresandes!
- 17 Er gebe ihnen dies schöne Land,
wie er versprochen,
es dem Abraham und seinen Nachkommen für alle Tage zu geben,
so daß sie es als ewigen Besitz besitzen.
- 18 Möge auch ich von dir, mein Sohn,
gesegneter und heiliger Stamm sei all deine Nachkommenschaft!
- 19 Wie du deiner Mutter Geist in ihrem Leben erquicktest,
so segne dich der Leib, der dich getragen:
so segne dich meine Liebe und meine Brust,
und hoch preiß dich mein Mund und meine Zunge.
- 20 So wachse und dreih dich auf Erden aus,
und deine Nachkommen sollen sich freuen
und Frieden haben am großen Friedenstag!
- 21 Dein Name und dein Same bestehn bis in alle Ewigkeiten,
und der höchste Gott sei ihr Gott,
and der wahrhaftige Gott wohn' bei ihnen,
and bei ihnen werde sein Heiligtum für alle Zeiten aufgebaut!
- 22 Wer dich segnet, sei gesegnet!
Doch jedes Fleisch, das dir in Lüge flucht,
sei verflucht!
- 23 Dann küßte sie ihn
und sprach zu ihm:
Es liebe dich der Herr der Welt,
wie sich in dir deiner Mutter Herz und Liebe erfreut und dich segnet!
Dann hörte sie mit ihrem Segen auf.

26. Kapitel: J a t a b s B e i r u g

- 1 Im liebten Jahr bliesee Jahrwoche
 eieſt ſaak ſeinen älteſten Sohn Eſau und ſpreach zu ihm:
 Mein Sohn! Ich bin alt geworben und meine Augen ſtumbi,
 und ich kenne nicht den Tag meines Todes.
- 2 Jetzt aber nimm dein Jagdgeſchütz, deinen Köcher und deinen Bogen
 und geh außs Feld hinaus!
 Daet jag mie und jag mir etwas, mein Sohn!
 Dann bereit mie ein ſchmackhaftes Eſſen, wie es meine Seele liebt,
 und bring es mie, damit ich eſſe
 und meine Seele bliſch ſegne, bebar ich ſeebe!
- 3 Rebekka ndee höete, wie ſant zu Eſau erbede.
- 4 Da ging Eſau frühmorgens außs Feld, zu jagen
 und etwas zu fangen und ſeinem Vater zu bringgen.
- 5 Da eieſt Rebekka iheen Sohn Jatab
 und ſprach zu ihm:
 Stehe, ich höete, wie dein Vatee ſaak mit deinem Brndee Eſau redete:
 Jag jüe mich und bereite mir ein Eſſen
 und bring es mie,
 dann will ich eſſen
 und bliſch dar dem Heern ſegnen,
 bebar ich ſeebe.
- 6 Darum höre jeht, mein Sohn, auf meine Stimme
 in dem, baſ ich hie anbefehle!
 Geh zu deinee Heede
 und hol mir zwei ſchöne Ziegenböckchen!
 Dann will ich ſie für deinen Vatee
 zu einem ſchmackhaften Eſſen bereiten, wie ee es liebt.
 Du ſattſt es bann deinem Vatee bringen,
 baſ er es eſſe
 und diſch dar dem Heren ſegne, bebar ee ſiebt,
 und baſ du ſo geſegnet werbeſt.
- 7 Da ſprach Jatab zu ſeiner Mutter Rebekka:
 Mutter! Ich werbe nichts van dem varenthaltenen,
 was mein Vatee geene iſt.
 Nur fürchte ich, meine Mutter,
 baſ er meine Stimme kennt und mich betrüben will.
- 8 Du weiſt doch, baſ ich glatt bin,
 während mein Brndee Eſau behaaret iſt.
 Da wüede ich vor ſeinen Augen wie ein Abeltätee baſſehen
 und wüede etwas van ihm Bebotenes tun;
 dann wüede ee mie zürnen
 und ich wüede ſa über mich ſchuch und nicht Segen bringen.
- 9 Da ſpreach ſeine Mutter Rebekka zu ihm:
 Deine Beejuchung komme über mich, mein Sohn!
 Höe nue nuſ mein Wort!
- 10 Und Jatab höete auf ſeiner Mutter Rebekka Wort.

- Er ging,
nahm zwei schöne, fette Ziegenböckchen
und brachte sie seiner Mutter,
und seine Mutter bereitete sie so zu, wie er es liebte.
- 11 Dann nahm Rebekka die Gewänder ihres ältern Sohnes Esau,
die besten, die bei ihr im Hause waren,
und bekleidete damit ihren jüngern Sohn Jakob.
Sie legte die Ziegenböckchenfelle auf seine Hände
und seinen nackten Hals.
- 12 Dann legte sie das Gericht und das Vrat, das sie bereitet hatte,
in ihres Sohnes Jakob Hand.
- 13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach:
Ich bin dein Sohn;
ich tat, wie du mich geheißen.
Seh dich an
und ich van dem, was ich sing, Vater,
damit mich deine Seele segne!
- 14 Und Isaak sprach zu seinem Sohn:
Wie hast du so rasch, mein Sohn, etwas finden können?
- 15 Da sprach Jakob:
Dein Gott ließ es mich eben finden.
- 16 Da sprach Isaak:
Komm heran, damit ich dich betasste, mein Sohn,
ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!
- 17 Da trat Jakob zu seinem Vater Isaak hin,
und er betastete ihn und sprach:
- 18 Die Stimme ist Jakobs Stimme,
ader die Hände sind die Hände Esaus.
Und er erkannte ihn nicht,
weil es eine Schilbung dem Himmel war,
sein Wahrnehmungsübermüden hintanzuhalten.
Und Isaak erkannte ihn nicht;
denn seine Hände waren wie die Esaus behaart,
und er segnete ihn.
- 19 Dann sprach er: Bist du mein Sohn Esau?
Er sagte: Ja.
Dann sprach er:
Bring es mir her,
damit ich van dem, was du jingest, mein Sohn, esse
und meine Seele dich segne!
- 20 Da brachte er es ihm,
und er aß;
dann brachte er ihm Wein,
und er trank.
- 21 Dann sprach sein Vater Isaak zu ihm:
Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn!
Da trat er heran und küßte ihn.
- 22 Da rach er den duftigen Geruch seiner Kleider;

- darauf hin segnete ee ihn und sprecht:
 Siehe, der Duft meines Zahnes gleicht dem Duft eines Aelbes,
 das dee Heer gesegnet hat.
- 23 Dee Heer gebe dir vom Tau des Himmels und dee Eede
 und Überfluß an Korn and Li!
 Nationen salten dir dienen
 und Völker dir untertan sein!
- 24 Sei Here über deine Seider!
 Soe die salten sich deiner Mutter Zähne deugen!
 Alle Segnungen,
 womit der Heer mich und meinen Vater Adevaham segnete,
 mögen dir und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit zukommen!
 Wer dir ilucht, sei verflucht,
 und wer dich segnet, sei gesegnet!
- 25 Hsaat hädte nun auf, seinen Sohn zu segnen,
 und Jakob ging van seinem Vater Hsaat weg
 und verdarg sich.
 Da tam sein Brudee Esau van der Jagd.
- 26 Auch ee bereitete ein Essen
 und beachte es seinem Vater;
 dann sagte er zu seinem Vater:
 Es eschede sich mein Vater
 and esse von meiner Bente,
 damit mit deine Seele segne!
- 27 Da sprach sein Vater Hsaat zu ihm:
 Wer dist du?
 Er sagte zu ihm:
 Ich bin dein Erstgeborene, dein Sohn Esau.
 Ich tat, wie du mich hießeß.
- 28 Da erkannte Hsaat über alle Maßen und sprach:
 Wer ist dieser, dee gesagt, gefangen
 und mic es dann gedracht hat?
 Ich aß van all dem, bedar du samst,
 und segnete ihn:
 „Gesegnet sall ee sein
 und alle seine Nachkommen bis in Ewigkeit!“
- 29 Als Esau die Bacte seines Vaters Hsaat hörte,
 schrie er mit lautester, klägliches Stimme auf;
 dann sprach er zu seinem Vater:
 Segne auch mich, Vater!
- 30 Er ader sprach zu ihm:
 Dein Brudee tam mit Litz
 und nahm deinea Segen mit.
 Da sprach er:
 Jetzt weiß ich, weshalb er Jakob heißt.
 Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Mal betrogen:
 Er nahm mir das Erstgeburtsrecht;
 jetzt nahm er mic auch den Segen weg.

- 31 Dann sprach er:
Hast du deinen Segen mehr für mich übrig, Vater?
Darauf erwiderte Jsaak:
Sicher, ich setze ihn zum Herrn über dich
und übergab ihm alle seine Brüder, daß sie ihm Knechte seien;
auch bestimmte ich für ihn Überfluß an Aorn, Wein und Öl.
Was kann ich jetzt noch für dich tun, mein Sohn?
- 32 Da sprach Esau zu seinem Vater Jsaak:
Hast du denn nicht einen einzigen Segen, Vater?
Segne auch mich, Vater!
Und Esau weinte laut.
- 33 Da antwortete Jsaak und sprach zu ihm:
Sicher, fern vom Tau der Erde soll dein Wohnsitz sein
und fern vom Tau des Himmels weiden!
- 34 Von deinem Schwerte sollst du leben
und deinem Bruder untertänig sein.
Wenn du aber groß wirst
und sein Joch von deinem Nacken schüttelst,
dann begreift du eine Länze bis zum Tod,
und dein Stamm wird unterm Himmel ausgerollt werden.
- 35 Da brachte Esau den Jatab
wegen des Erbes, womit ihn sein Vater segnete,
und er sprach in seinem Herzen:
Wenn vier Tage der Trauer um meinen Vater kommen,
dann werde ich meinen Bruder Jatab töten.

27. Kapitel: J a k o b s R e i s e z u L a b a n

- 1 Der Weibster aber wurden die Reden ihres Ältern Sohnes Esau
im Traum geoffenbart;
da rief sie ihren jüngeren Sohn Jakob
und sprach zu ihm:
- 2 Sicher, dein Bruder Esau sinnt auf Mache an dir,
um dich zu töten.
- 3 Höre nun, mein Sohn, auf mein Wort!
Nach dich auf,
flieh zu meinem Bruder Laban nach Charan
und bleibe einige Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Jarn legt
und er von seinem Grimm gegen dich abläßt
und vergißt, was alles du ihm angetan!
Dann schide ich hin
und laß dich von dort holen.
- 4 Da sprach Jatab:
Ich fürchte mich nicht.
Will er mich töten,
dann töte ich ihn.
- 5 Er sprach zu ihm:
Ich möchte nicht meine beiden Söhne an einem Tag verlieren.

- 6 Da sprach Jafab zu feiner Mutter Rebekka:
 Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ift
 und nicht mehr fehen kann,
 weil feine Augen kumpf geworden find.
 Wenn ich ihn nun verlaffe,
 dann mißfättt ihn, daß ich ihn verlaffe
 und van euch gehe,
 und ja wird mein Vater zürnen und mich verfechten.
 Ich gehe nicht.
 Nur wenn er mich fortichafft, gehe ich.
- 7 Da sprach Rebekka zu Jafab:
 Ich will hineingehen und mit ihm eeden;
 dann wird er dich entlaffen.
- 8 Und Rebekka ging hineto und fprach zu Ifaak:
 Ich bin meines Lebens überdrüßig
 wegen der beiden Ehi titerinnen, die Efan geheiratet hat.
 Nimm nun auch Jafab ein Weib van den Töchteren des Landes, die wie
 wazn tede ich dann nach? jene find,
 Schtumm find ja Kanaans Töchter.
- 9 Da rief Ifaak den Jafab,
 segnete und ermahnte ihn;
 dann fprach er zu ihm:
- 10 Nimm die tein Weib aus Kanaans Töchteren!
 Nach dich auf und zieh nach Mesopotamien
 zum Hauße Betuels, des Vaters deiner Mutter,
 und hal die dart ein Weib,
 von den Töchteren Labans, des Bruders deiner Mutter!
- 11 Der allmächtige Gott segne dich
 und mache dich geaß und zahlreich,
 daß du zu einem Völkterhaußen werdest,
 und Er gebe dir den Segen meines Vaters Abraham,
 die und deinen Nachkommen,
 damit du das Land deiner Wanderschaften zu eigen bekommeit,
 und zwar alles Land, das Gott dem Abraham veelteht!
 Jieh hin, mein Sohn, im Frieden!
- 12 So enttieß Ifaak den Jafab
 und er ging nach Mesopotamien,
 zu Laban, dem Sohn des Ehrrers Betuel
 und dem Bruder der Mutter Jafabs, Rebekka.
- 13 Nachdem Jafab sich auf den Weg nach Mesopotamien gemacht hatte,
 ward Rebekkas Geist um ihren Sohn betrübt und sie weinte.
- 14 Da sprach Ifaak zu Rebekka:
 Meine Schwester!
 Weint nicht wegen meines Sohnes Jafab!
 Er wird ja im Frieden hinglehen
 und im Frieden heimtehen.
- 15 Der höchste Gott wird ihn vae allem Bösen behüten und mit ihm sein;
 denn er wird ihn in all seinen Tagen nicht verlaffen.

- 16 Ich weiß ja,
daß Er seine Wege in allem, wahn er geht, lenkt,
bis er im Frieden zu uns zurückkehrt
und wir ihn wohlbehaltten sehen.
- 17 Fürchte nicht seinetwegen, meine Schwester!
Sein Weg ist ja der rechte.
Er ist ein vollkommener Mann und glänzig.
Er wird nicht umkommen. Weine nicht!
- 18 So tröstete Raak die Rebecka über ihren Zahn Jakob
und segnete ihn.
- 19 Jakob aber zog vom Schwurdrunnen gen Charan
im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 44. Judithäum.
Und er kam ins Gedirge nach Luz, das ist Bethel,
am Neumond des ersten Monats dieser Jahrwoche,
und er kam abends an den Ort;
da bog er vom Weg, westlich der Straße, in dieser Nacht ab
Dort schlief er, weil die Sonne untergegangen war.
- 20 Und er nahm einen der Steine jenes Orts
und legte ihn unter jenen Baum;
... er reiste nämlich allein
und schlief ein.
- 21 In dieser Nacht träumte er,
es sei auf die Erde eine Leiter gestellt,
deren Spitze den Himmel berührte,
und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab,
und Gott stand auf ihr.
- 22 Und Er redete mit Jakob und sprach:
Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks.
Das Land, worauf du schläfst, gebe ich dir und deinen Nachkommen.
- 23 Und deine Nachkommen werden sein wie der Sand der Erde
und zahlreich nach West, Ost, Nord und Süd
und alle Länder der Völker werden in dir und deinen Nachkommen ge-
segnet werden.
- 24 Ich werde bei dir sein
und dich beschützen überall, wohin du gehst,
und dich in Frieden in dies Land heimführen.
Denn ich verlass dich nicht, bis ich alles getan, was ich dir verheißen.
- 25 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach:
Wahrlich, Gottes Haus ist dieser Ort
und ich wußte es nicht.
Und er fürchtete sich und sprach:
Schanerlich ist diese Stätte;
sie ist nichts anderes als Gottes Haus,
und dies ist das Thor des Himmels.
- 26 Da nahm Jakob frühmorgens den Stein, den er sich zu Haupten gelegt,
und stellte ihn zum Zeichen als Meilenstein auf
und goß Öl darüber.
Und er hieß diesen Ort Bethel;
vorher hieß er Luz nach dem Namen des Landes.

27 Dann machte Jakob Gott ein Gelübde:

Wenn Gott mit mir ist
 und mich behütet auf diesem Weg, worauf ich jetzt reise,
 und mir Vrat zu essen und Kleider anzuziehen gibt
 und ich in Frieden zu meinem Vaterhaus heimkehre,
 dann soll der Herr mir mein Gott sein!
 Auch dieser Stein, den ich als Malzeichen hier aufstelle,
 soll ein Gotteshaus sein,
 und alles, was du mir gibst, will ich dir, mein Gott, verzehren.

28. Kapitel: Jakob heiratet Lea und Rachel

- 1 Und er machte sich auf den Weg
 und ging nach dem Eiländ zu Laban, dem Bruder Rebekkas;
 er blieb bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rachel eine Jahrwoche.
- 2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche sprach er zu ihm:
 Gib mir mein Weib, warum ich dir sieben Jahre gebient!
 Da sprach Laban zu Jakob:
 Ich will dir dein Weib geben.
- 3 Und Laban bereitete ein Festmahl,
 nahm aber seine ältere Tochter Lea
 und gab sie Jakob zum Weib,
 und zur Leibmagd gab er ihr seine Sklavin Zilpa.
 Jakob aber wußte nichts davon,
 sondern glaubte, es sei Rachel.
- 4 Da ging er zu ihr ein;
 da war es Lea.
 Da zürnte Jakob auf Laban und sprach zu ihm:
 Warum handelst du so an mir?
 Habe ich dir nicht um Rachel gebient
 und nicht um Lea?
 Warum handelst du an mir unrecht?
 Nimm deine Tochter wieder!
 Ich gehe, weil du so schlecht an mir handelst.
- 5 Denn Jakob liebte Rachel mehr als Lea,
 weil Leas Augen schwach waren.
 Nur ihre Gestalt war sehr schön,
 während Rachel schöne Augen
 und eine sehr schöne, hübsche Gestalt besaß.
- 6 Laban sprach nun zu Jakob:
 Es ist in unserm Land nicht Sitte,
 die jüngere Tochter vor der Ältern wegzugeben.
 Es ist auch nicht recht, also zu tun;
 denn es ist so auf den himmlischen Tafeln angeordnet und geschrieben,
 man dürfe nicht die jüngere Tochter vor der Ältern weggeben.
 Man gibt vielmehr zuerst die Ältere her und dann die Jüngere.
 Wer aber solches tut, den klagen sie im Himmel an

- und wer solches tut, ist nicht gerecht;
vielmehr ist solches Tun vor dem Herrn böse.
- 7 Du aber gediete den Israeliten,
sie sollen solches nicht tun!
Sie sollen die jüngere weder heiraten noch weggeben,
denn sie nicht die Ältere haben vorgehen lassen;
denn jenes wäre sehr böse.
- 8 Und Laban sprach zu Jakob:
Laß die sieben Festtage dieser Einen vorübergehen,
dann gebe ich dir die Rachel,
damit du mir noch weitere sieben Jahre dienest
und meine Schafe weidest,
wie du es in der ersten Jahrwoche tatest.
- 9 Als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren,
gab Laban dem Jakob die Rachel,
damit er ihm andere sieben Jahre diene,
und er gab der Rachel die Bilha,
die Schwester der Zilpa, zur Leidsmagd.
- 10 Und er diene adermals sieben Jahre um Rachel:
denn Lea war ihm umsonst gegeben worden.
- 11 Der Herr aber öffnete Leas Schoß:
sie ward guter Gattinung
und gebar dem Jakob einen Sohn,
und er hieß ihn Ruben
am vierzehnten Tag des neunten Monats
im ersten Jahr der dritten Jahrwoche.
- 12 Rachels Schoß aber war verschlossen;
denn der Herr sah,
daß Lea mißachtet, Rachel aber bedrängt ward.
- 13 Und Jakob ging wiederum zu Lea,
und sie empfing
und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn,
und er hieß ihn Simeon
am einundzwanzigsten des zehnten Monats
im dritten Jahr dieser Jahrwoche.
- 14 Jakob ging wiederum zu Lea
und sie empfing
und gebar ihm einen dritten Sohn
und er hieß ihn Levi
am Neumond des ersten Monats im sechsten Jahr dieser Jahrwoche.
- 15 Jakob ging adermals zu ihr,
und sie empfing
und gebar ihm einen vierten Sohn
und er hieß ihn Juda
am fünfzehnten des dritten Monats im ersten Jahr der vierten Jahrwoche.
- 16 Wegen all dessen ward Rachel auf Lea eifersüchtig,
weil sie nicht gebar,
und sie sprach zu Jakob:

- Ich mir Kinder!
 Und Jakob sagte:
 Habe ich dir meines Leibes Frucht varenthalten?
 Habe ich dich verlassen?
 17 Als Rachel sah,
 daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte,
 Ruben, Simeon, Levi und Juda,
 sprach sie zu ihm:
 Weh zu meiner Leibmagd Bilha,
 and sie wird empfangen und mir einen Sohn gebären!
 18 So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum Weib.
 Und er ging zu ihr,
 und sie empfing und gebar ihm einen Sohn,
 und er hieß ihn Dan
 am neunten des sechsten Monats im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche.
 19 Dann ging Jakob wieder zu Bilha,
 und sie empfing
 and gebar dem Jakob einen zweiten Sohn,
 und Rachel hieß ihn Naphtali
 am fünften des siebten Monats im zweiten Jahr der vierten Jahrwoche.
 20 Als Lea sah,
 daß sie unfruchtbar geworden war und nicht mehr gebar,
 wurde sie auf Rachel eifersüchtig,
 und so gab sie dem Jakob gleichfalls ihre Leibmagd Zilpa zum Weib.
 Sie empfing und gebar einen Sohn,
 and Lea nannte ihn Gad
 am zwölften des achten Monats im dritten Jahr der vierten Jahrwoche.
 21 Dann ging er wieder zu ihr, und sie empfing
 and gebar ihm einen zweiten Sohn,
 and Lea nannte ihn Asser
 am zweiten des ersten Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche.
 22 Dann ging Jakob zu Lea,
 und sie empfing und gebar einen Sohn
 und hieß ihn Issachar
 am vierten des fünften Monats im vierten Jahr der vierten Jahrwoche,
 und sie gab ihn der Amme.
 23 So ging Jakob wieder zu ihr und sie empfing
 und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.
 Und sie hieß den Sohn Zabulon und die Tochter Dina
 am siebten des siebten Monats des sechsten Jahres der vierten Jahrwoche.
 24 So ward der Herr wieder bei Rachel gnädig
 and öffnete ihren Schoß,
 und sie empfing und gebar einen Sohn
 and hieß ihn Joseph
 am neunten des vierten Monats im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche.
 25 In den Tagen, wo Joseph geboren ward,
 sprach Jakob zu Laban:
 Ich mir metne Weiber und Kinder!

- Ich will zu meinem Vater Haat ziehen
und mir ein Hauswesen gründen.
Ich habe die Jahre zu Ende gebracht,
die ich dir um deine beiden Töchter diene.
Nun will ich zum Hause meines Vaters ziehen.
- 26 Da sprach Zadan zu Jakob:
Bleib bei mir um deinen Lohn
und hüte mir wieder meine Herde,
und empfah deinen Lohn!
- 27 Da kamen sie miteinander überein,
daß er ihm als Lohn alle Schaf- und Ziegenlämmer gäbe,
die schwarz, scheidig und gesprenkelt geworfen würden:
diese sollten sein Lohn sein.
- 28 Da warfen alle Schafe scheidige, gefleckte und schwarze,
und diese warfen wieder Lämmer, die ihnen gleichen,
und alles mit Flecken gehörte dem Jakob
und das ohne Flecken dem Zadan.
- 29 Jakobs Vieh aber wurde sehr groß,
und er besaß Rinder, Schafe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.
- 30 Da wurden Zadan und seine Söhne auf Jakob eifersüchtig
und Zadan zog seine Schafe von ihm zurück
und warf ein böses Auge auf ihn.

29. Kapitel: Jakobs Traum

- 1 Nachdem Rachel den Joseph geboren hatte,
ging Zadan hin, seine Schafe zu hüten:
sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt.
- 2 Jakob sah es,
wie Zadan hinging, seine Schafe zu hüten.
Da rief Jakob Lea und Rachel herbei
und sprach ihnen zu,
sie sollten mit ihm nach dem Lande Kanaan ziehen.
- 3 Er erzählte ihnen nämlich,
wie er im Traum alles erfahren habe,
ja noch alles, was Er mit ihm geredet hatte,
daß er in sein Vaterhaus zurückkehren solle.
Und sie sprachen:
Wir gehen mit dir an jeden Ort, wohin du gehst.
- 4 Da rief Jakob den Gott seines Vaters Haat
und den seines Großvaters Abraham:
dann machte er sich auf,
und seine Weiber und Kinder auf,
nahm seine ganze Habe,
zog über den Fluß und kam ins Land Gilead.
Jakob aber hatte vor Zadan seinen Entschluß verdorren
und ihm nichts gesagt.
- 5 Am einundzwanzigsten des ersten Monats

- im siebten Jahr der vierten Jahrwoche
zog Jakob nach Gilead.
Laban verfolgte ihn
und traf den Jakob im Gebirge Gilead am dreizehnten des dritten Monats
- 6 Der Herr aber ließ nicht zu,
daß er dem Jakob Böses tat;
denn Er erschien ihm bei Nacht im Traum.
Und Laban redete mit Jakob.
- 7 Da bereitete am fünfzehnten Tag Jakob dem Laban und seinem Gefolge
ein Festmahl.
An diesem Tag schwur Jakob dem Laban, ebenso Laban dem Jakob,
es wolle keiner gegen den anderen in böser Absicht
das Gebirge Gilead überschreiten.
- 8 Und er errichtete hier einen Steinhäufen zum Zeugnis;
deshalb hieß diese Stätte „Steinhäufen des Zeugnisses“ nach diesem Hügel.
- 9 Früher aber hieß das Land Gilead „das Land der Kephaiter“;
denn es war das Kephaiterland,
und die Kephaiter wurden dort geboren,
Miesen, die zehn, neun und acht Ellen
bis herunter zu sieben Ellen lang waren.
- 10 Ihr Wohnsitz reichte vom Land der Kinder Ammons bis zum Hermonsbarg,
und die Sitze ihres Königreiches waren Arnaim,
Khorat, Edrei, Misur und Beon.
- 11 Der Herr aber vernichtete sie wegen der Bosheit ihrer Werke;
denn sie waren sehr böshast.
Dann wohnten die Amoriter an ihrer Statt, böse und sündhaft;
es gibt ja heute kein Volk,
das all seine Sünden so aufs äußerste trieb;
sie haben auch kein langes Leben mehr auf Erden.
- 12 Jakob entließ nun den Laban,
und er zog nach Mesopotamien ins Exil.
Nach Jakob kehrte nach dem Lande Gilead zurück.
- 13 Er überschritt den Jabbok am ersten des neunten Monats.
An diesem Tag kam sein Bruder Esau zu ihm;
da versöhnte er sich mit ihm
und dieser zog von ihm weg ins Land Seir;
Jakob aber wohnte in Zelten.
- 14 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum
überschritt er den Jordan und ließ sich jenseits des Jordans nieder;
er weidete seine Schafe vom Salzmeer bis Betsean und Dotain
und bis zum Wold von Akabbim.
- 15 Und er sandte seinem Vater Isaak von all seinem Besitz,
Kleider, Nahrung, Fleisch,
Getränke, Milch, Ei, Käse und Datteln des Landes.
- 16 Ebenso seiner Mutter Rebekka viermal des Jahres
zwischen den Monatszeiten, zwischen Pflanzzeit und Ernte,
zwischen Herbst und Regenzeit
und zwischen Winter und Frühling zum Turm des Abraham.

- 17 Denn Iſaak war vom Schwurbrunnen umgekehrt
und zum Turm seines Vaters Abraham hinausgezogen;
dort wohnete er ferne von seinem Sohn Esau.
- 18 Denn damals, als Jakob nach Mesopotamien gezogen war,
hatte Esau die Rahel, Iſmaels Tochter, geheiratet;
dann sammelte er alle Herden seines Vaters und seine Weiber um sich,
zog hinaus und ließ sich auf dem Gebirge Seir nieder;
ja hatte er seinen Vater Iſaak beim Schwurbrunnen alleingelassen.
- 19 Auch Iſaak war dem Schwurbrunnen weggezogen
und wohnete nun im Turm seines Vaters Abraham
auf dem Gebirge von Hebron.
- 20 Dorthin schickte nun Jakob alles,
was er seinem Vater und seiner Mutter je von Zeit zu Zeit schickte,
all ihren Bedarf,
und sie segneten Jakob aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

30. Kapitel: Einleitung zu Simeons Erwählung

- 1 Im ersten Monat des ersten Jahres der sechsten Jahrwoche
zog er im Frieden nach Salem hinaus, das östlich von Sichem liegt.
- 2 Dort aber raubten sie Jakobs Tochter Tina
und verschleppten sie ins Haus Sichems,
des Sohnes des hitvitischen Landesfürsten Hemor,
und dieser schloß mit ihr und besaßte sie;
sie aber war ein kleines Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren.
- 3 Da bat er ihren Vater und ihre Brüder,
man möge sie ihm zum Weibe geben.
Jakob aber und seine Söhne zürnten auf Sichems Männer,
weil sie ihre Schwester besaßten hatten,
und sie redeten mit ihnen in böser Absicht,
überlisteten und betrogen sie.
- 4 Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem
und hielten Gericht über alle Männer Sichems
und töteten jeden Mann, den sie darin fanden,
und ließen auch nicht einen da, der übrig;
sie töteten alle unter Qualen,
weil sie ihre Schwester verunreinigt hatten.
- 5 Es soll auch staten nicht mehr geschehen,
daß eine Tochter Israels besaßt werde;
denn im Himmel ward über jene die Strafe verhängt,
daß diese mit dem Schwert alle Männer Sichems erschlugen,
weil sie eine Schandtat an Israel verübten.
- 6 Und der Herr überlieferte sie in die Hände der Jakobsöhne,
damit sie sie mit dem Schwert unschuldig
und Gericht über sie hielten
und daß es nicht mehr in Israel geschehe,
daß eine israelitische Jungfrau besaßt werde.

- 7 Gibi es aber in Israel einen Mann,
der seine Tochter oder Schwester irgendeinem Heiden geben will,
der soll sicherlich des Todes sterben,
und man soll ihn steinigen;
denn er verübt an Israel eine Schandtat.
Das Weib aber sollen sie verdrennen,
weil es den Namen seines Vaterhauses verunreinigt,
und es soll aus Israel getilgt werden.
- 8 Nach keine Ehebrecherin, noch irgendwelche Unreinheit
soll sich in Israel während irgendeiner Zeit der Erdengeschlechter finden;
denn Israel ist dem Herrn heilig,
und jeder, der es verunreinigt, soll sicherlich des Todes sterben;
man soll ihn nämlich steinigen.
- 9 Denn so steht es auf den himmlischen Tafeln
über Israels ganzen Stamm angeordnet und geschrieben:
Wer es verunreinigt, soll sterben, und zwar soll er gesteinigt werden.
- 10 Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung,
auch Vergebung, noch Verzeihung;
vielmehr soll der Mann, der seine Tochter verunreinigt,
aus Israel ausgerottet werden,
weil er von seiner Nachkommenschaft dem Feinde gibt
und so die Sünde degeht, es ja zu besteden.
- 11 Da aber, Moses, gebiete den Israeliten und ermohne sie,
ihre Töchter nicht den Heiden zu geben
und für ihre Söhne keine Heidentöchter zu nehmen;
denn dies ist vor dem Herrn abscheulich!
- 12 Deshalb schrieb ich für dich in den Gesetzesworten alle Taten der Sündemiten
alles, was sie an Dina verübten, [auf,
und wie Jakobs Söhne sprachen, indem sie sagten:
Wir geben unsere Tochter keinem Mann, der eine Vorhaut hat;
denn das wäre für uns eine Schmach.
- 13 Es ist eine Schmach für Israel,
für die, die Töchter geben,
wie für die, die Heidentöchter nehmen;
denn dies ist für Israel unrein und derabscheunungswürdig.
- 14 Israel wird von dieser Unreinheit nicht frei,
wenn es von den Heidentöchtern ein Weib hat
oder wenn es eine seiner Töchter einem Heiden gegeben hat.
- 15 Denn Plage über Plage, Stich über Stich kommt,
so allerlei Strafe, Plage und Stich,
wenn es dies tut
oder wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit degehen,
and vor denen, die des Herrn Heiligtum entweihen
and vor denen, die seinen heiligen Namen besteden;
es wird das ganze Volk gemeinsam
wegen all dieser Unreinheit und Bestand gerichtet werden.
- 16 Todet gibt es dann kein Ansehen der Person
(noch eine Rücksichtnahme auf Personen),

und dann werden weder Früchte noch Opfer noch Brandopfer noch Fett noch wohlriechendes Räucherwerk aus seinen Händen zum Wohlgefallen angenommen;

und so geht es jedem Mann und jedem Weib, die das Heiligtum entweißen.

17 Deshalb befehl ich dir:

Bezeuge dies Zeugnis für Israel!

Siehe, wie es den Simeiten und ihren Söhnen ging,
wie sie den Händen der beiden Jakobsöhne ausgeliefert wurden,
und wie diese sie unter Qualen töteten,
und wie es ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet und aufgeschrieben wurde.

18 Levis Nachkommenschaft ward zum Priesteramt erwählt,
ebenso zu Leviten, daß sie vor dem Herrn dienten, wie wir, beständig;
auch sind Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet.

Denn er erferte, Gerechtigkeit, Gericht und Rache an allen auszuüben,
die sich gegen Israel erheben.

19 Und so schreibe sie, als ein Zeugnis zu seinen Gunsten,
auf den himmlischen Tafeln von seinem Segen und seiner Gerechtigkeit vor

20 Mir aber gedenken der Gerechtigkeit, [dem Gott aller,
die der Mann in seinem Leben durch alle Jahreszeiten übt.

Bis zu tausend Geschlechtern berichten sie es,
und so wird ihm in seinen Nachkommen geschehen.

Er ist auch als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln auf-
21 Ich schreibe dir all dies auf und gebot dir, [geschrieben.

den Israeliten zu sagen,
sie sollten keine Sünde tun, noch die Satzungen übertreten,
noch den für sie angeordneten Bund drehen,
sondern ihn halten, damit sie als Freunde aufgezeichnet würden.

22 Übertreten sie ihn aber

und wandeln sie auf lauter Wegen der Unreinheit,
dann werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben
und aus dem Buch des Lebens gestrichen werden.

Dann werden sie in das Buch derer, die umkommen, geschrieben,
und zwar zusammen mit denen, die von der Erde vertilgt werden.

23 An dem Tag, wo die Jakobsöhne die Simeiten töteten,
ward im Himmel zu ihren Gunsten eine Schrift aufgeschrieben,
daß sie Gerechtigkeit, Recht und Rache an den Sündern geübt hätten,
und dies ward zum Segen aufgeschrieben.

24 Sie führten nun ihre Schwester aus Simeons Haus heraus
und nahmen alles in Simeon als Beute mit,
ihre Ehefrau, Kinder, Esel, all ihre Herden und all ihren Besitz
und brachten alles zu ihrem Vater Jakob.

25 Er aber tadelte sie,

daß sie die Stadt mit dem Schwerte geschlagen hätten.
Denn er fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes,
den Kanaanitern und Perizzitern.

26 Und der Ehreden des Herrn lag auf allen Städten rings um Simeon,
und sie erhoben sich nicht, die Jakobsöhne zu verjagen;
denn Ehreden hatte sie befallen.

31. Kapitel: Jiaats Segen üdee Levi und Juda

- 1 Am Neumond des Monats sagte Jakob zu allen Leuten seines Hauses:
Reinigt euch und wechselt euer Kleidee!
Wir wollen uns aufmachen und nach Bethel ziehen,
wo ich am Tag melnee Flucht vae meinem Bruder Esau
ein Gelübde machte
dem, der mit mir wae und mich in dieses Land heil heimkehren ließ.
Schaffet die fremden Göttee, die unter euch sind, weg!
- 2 Da nahmen sie die fremden Göttee weg,
ebenso was an theen Ehen und iheem Halse war;
auch die Hüßen, die Rachel iheem Vatee Ladan gestohlen hatte,
gab sie alle dem Jakob.
Da verbeannete und zeeßleß ee sie;
so beaachtete ee sie
uad verberg sie unter dee Elche im Lande Elchems.
- 3 Dana zog er am Neumond des siedten Monats nach Bethel hiaan.
Ee edaute an dee Stätte, wa ee geschlafen hatte, einen Altar
und ereichtete dort einen Malstein;
dann sandte ee zu seinem Vater Jiaat,
ee möchte zu ihm an seinen Altar kommen;
edenja schickte ee zu seinner Mutter Rebekka.
- 4 Da sprecht Jiaat:
Laßt melnen Sohn Jakob kommen!
Ich möchte ihn sehen, deuoee ich steebe.
- 5 Da ging Jakob zu seinem Vatee Jiaat und seinner Mutter Rebekka
nach seines Vaters Abrahams Haus;
dadel nahm er zwei seinner Söhne, Levi und Juda, mit sich.
So kam ee zu seinem Vatee Jiaat und seinner Mutter Rebekka.
- 6 Da kam Rebekka aus dem Turm an seine Tötee,
Jakob zu küssen und zu umaemen;
dean ihe Geist ledte wieder auf, als sie höete:
Ziehe, dein Sohn Jakob ist gekommen.
Und sie küßte ihn.
- 7 Dana erblüete sie seine beiden Söhne,
erkannte sie und sprach zu ihm:
Das sind deine Söhne, mein Sohn?
Und sie umaemte, küßte und segnete sie,
indem sie sprach:
Ja euch werde Abrahams Stamm deeehmt,
uad ihe sollt euch als Segen auf Erden erweisen!
- 8 Dann ging Jakob zu seinem Vatee Jiaat in sein Schlafgemach,
während seine beiden Söhne bei ihm waeren.
Ee eegelß nun seines Vates Hand
und sich niederbeugend, küßte ee ihn.
Da hing sich Jiaat an seines Sohnes Jakobs Hals
uad weinte daran.
- 9 Da wick dee Schatten von Jiaats Augen,

- und er sah Jakobs beide Söhne, Levi und Juda,
und er sprach: Sind das deine Söhne, mein Sohn?
Sie gleichen dir ja.
- 10 Da sagte er zu ihm, sie seien wirklich seine Söhne:
„Wichtig hast du gesehen, daß sie wirklich meine Söhne sind.“
- 11 Da traten sie zu ihm heran,
und er wandte sich um,
küßte sie und umarmte sie beide zugleich.
- 12 Da kam der Geist der Weissagung in seinen Mund herab,
und er sahle Levi mit der rechten Hand
und Juda mit der linken.
- 13 Nun wandte er sich zuerst an Levi
und begann, ihn zuerst zu segnen und sprach zu ihm:
Dich und deine Söhne segne der Galt aller, der wahre Herr aller Zeiten,
in alle Ewigkeit!
- 14 Es gede der Herr dir und deinen Nachkommen Größe und herrlichen Ruhm!
Er lasse von allem Fleisch dich und deine Nachkommen näher treten,
daß sie in seinem Heiligtum dienen
wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen!
Gleich ihnen soll die Nachkommenchaft deiner Söhne
zu Ruhm, Größe und Heiligkeit gelangen!
Er mache sie groß in alle Ewigkeiten!
- 15 Sie sollen Fürsten, Priester und Herrscher aller Nachkommen der Jakobs:
Das Wort des Herrn sollen sie in Wahrheit verkünden | Söhne werden!
und all seine Urteilsprüche in Gerechtigkeit vollziehen
und meine Wege Jakob künden
und meine Pfade Israel!
Der Segen des Herrn wird in ihren Mund gegeben,
um alle Nachkommen des Geliebten zu segnen.
- 16 Deine Mutter nannte dich Levi,
und mit Recht hieß sie dich so.
Du wirst dem Herrn anhangen
und ein Genosse allen Jakobsöhnen sein.
Sein Tisch sei der deine!
Du und deine Söhne sollt dadon essen!
Dein Tisch aber sei durch alle Geschlechter voll
und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten!
- 17 Alle deine Hasser sollen vor dir niederfallen
und alle deine Feinde sollen verflucht werden und umkommen!
Wer aber dich segnet, sei gesegnet,
und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht!
- 18 Dann sprach er auch zu Juda:
Es werde dir der Herr Kräft und Stärke,
daß du alle Niedertrichter, die dich hassen!
Sei ein Fürst, du und einer deiner Söhne, über die Jakobsöhne!
Es gehe dein Name und deiner Söhne Name weit hinaus
und dverbreite sich über jedes Land und jede Gegend!
Dann fürchten sich die Völker vor deinem Anblick,

- und alle Asianen werden beflügelt
(und alle Vögel werden beflügelt).
- 19 Auf dir berathe Jakobs Hilfe!
In die weiche Israels Heil gesunden!
- 20 Wann du auf dem ruhmvollen Thron deiner Gerechtigkeit sitzt,
dann herrscht dieser Frieden
bei allen Nachkommen des Sohne des Geliebten.
Wer dich segnet, sei gesegnet!
Alle, die dich hassen, quälen und verfolgen,
fallen dan der Erde vertilgt und vernichtet werden
and verflucht sein!
- 21 Dann wandte er sich um,
küßte ihn adernals,
armarte ihn
and seute sich sehr,
daß er die Sohne seines Sohnes Jakob wirklich gesehen hatte.
- 22 Da ging er zwischen seinen Füßen herab,
fiel nieder und verneigte sich vor ihm;
da segnete er sie.
Und er ruhete hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht,
und sie aßen und tranken in Freude.
- 23 Und er ließ die beiden Sohne Jakobs,
den einen rechts, den andern links von ihm, schlafen
und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.
- 24 Und Jakob erzählte seinem Vater in der Nacht alles,
wie ihm der Herr große Gnade erwiesen,
und wie er ihn auf all seinen Wegen begünstigt
und ihn vor allem Bösen geschützt habe.
- 25 Da pries Isaak seines Vaters Abraham Gatt,
der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit
dem Sohn seines Anverwandten Isaak nicht enigen hatte.
- 26 Am Morgen berichtete Jakob seinem Vater Isaak
von dem Geschehen, das er dem Herrn gemacht,
und von dem Gesichte, das er geschaut,
und daß er den Altar geduldet habe,
und daß alles für das Opfer bereit sei,
um es dem Herrn, wie er gelobt, darzubringen,
und daß er gekommen sei,
ihn auf einen Esel zu laden.
- 27 Da sprach Isaak zu seinem Sohn Jakob:
Ich kann nicht mit dir ziehen;
denn ich bin alt und kann die Reise nicht mehr aushalten.
Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!
Denn heute bin ich 165 Jahre alt.
Ich kann nicht mehr reisen.
Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe!
- 28 Ich weiß ja, mein Sohn,
daß du meinnetwegen gekommen bist.

- So sei auch dieser Tag gesegnet, an dem du mich noch lebend siehst
und auch ich dich sehe, mein Sohn!
- 29 Ballziehe mit Glück das Gelübde, das du gemocht hast,
und zögere nicht mit deinem Gelübde!
Denn du wirst zur Menschenschafft über das Gelübde gezogen werden.
Beschuld vollziehe es eilends!
- Und der Schöpfer aller Dinge habe an deinem Gelübde Gefallen!
- 30 Und er sprach zu Rebekka:
Zieh mit deinem Sohn Jakob!
So ging Rebekka mit ihrem Sohn Jakob
in Begleitung der Bediener,
und sie gelangten nach Bethel.
- 31 So gedachte Jakob des Gebetes,
womit sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte,
und er freute sich und rief den Gott seiner Väter Abraham und Isaak.
- 32 Und er sprach:
Ach! welch ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe,
dennoch meine Söhne vor dem Gott des Alls.
Da ist es auch für die beiden ungeordnet,
und man dachle für sie als ewiges Zeugnis auf den himmlischen Tafeln,
wie Jakob sie gesegnet hatte.

32. Kapitel: Jakob's Visionen. Machel's Tod (Gen. 35)

- 1 In dieser Nacht blieb er in Bethel.
So träumte Levi,
man hätte ihn zum Priester des höchsten Gottes ausgesetzt und gemacht,
ihn und seine Söhne für immer.
- Als er aus dem Schlaf erwachte, rief er den Herrn.
- 2 Dann erhob sich Jakob früh
am Morgen des vierzehnten dieses Monats
und verzehnte alles, was mit ihm gekommen war,
vom Menschen bis zum Vieh,
vom Geld bis zu jeglichem Gerät und Gewand.
So verzehnte er alles.
- 3 In diesen Tagen ging Machel mit ihrem Sohn Benjamin schwanger.
Und Jakob zählte von ihm aufwärts seine Söhne ab,
und Levi fiel auf das Los des Herrn;
so bekleidete ihn sein Vater mit den priesterlichen Gewändern
und füllte seine Hände.
- 4 Am fünfzehnten dieses Monats brachte er auf den Altar
vierzehn Stiere, achtundzwanzig Widder,
neunundvierzig Schafe, sechzig Böde und neunundzwanzig Ziegenböde
als Brandopfer auf den Opferaltar,
ein wohlgefälliges Opfer zu süßem Duft vor Gott.
- 5 Dies war seine Gabe gemäß des von ihm gemachten Gelübdes,
daß er den Zehnten geben wolle,
samt ihrem Frucht- und Trutopfer.

- 6 Als es das Feuer verzehrte,
verbrannte er Weihrauch über dem Feuer
und als Rahtopfer noch zwei Zitze, vier Widder, vier Schafe, vier Böde,
sowie zwei einjährige Schafe und zwei Ziegenböde.
So tat er täglich sieben Tage lang.
- 7 Er aß mit allen Edeln und Leuten dort sieben Tage in Freuden,
pries den Herrn
und dankte ihm, der ihn aus all seiner Not gerettet
und ihn sein Gelübde erfüllen ließ.
- 8 Er verzehnte auch alles reine Vieh
und darankaltete ein Brandopfer;
alles unreine Vieh gab er seinem Sohn Levi,
ebenso alle Menschenseelen.
- 9 Und Levi ward in Bethel Priester vor seinem Vater Jakob;
er ward dabei seinen zehn Brüdern vorgezogen.
So war er dort Priester und übergab ihm sein Getodtes.
So zehnte er wiederum dem Herrn
und weihte es, so daß es Ihm geweiht war.
- 10 Deshalb ist es auf den himmlischen Tafeln als Gesetz angeordnet,
den zweiten Zehnten zu zehnten
und ihn Jahr für Jahr vor dem Herrn zu essen,
und zwar an dem Ort, der dafür ausgewählt ist,
daß Sein Name darin wohne.
Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung.
- 11 Diese Ordnung ist aufgeschrieben,
daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde,
nämlich den Zehnten zweimal vor dem Heeren
an dem ausgewählten Ort zu verzehren;
man darf davon nichts von diesem Jahr für das folgende übriglassen.
- 12 Vielmehr muß das Gesäthe während seiner Ernte in diesem Jahre verzehrt
werden,
ebenso der Wein während der Weinlese
und das Öl während seiner Jahreszeit.
- 13 Alles, was davon übrigbleibt und was alt wird,
muß als bestedt gelten.
Man verbrenne es;
denn es ist unrein!
- 14 Sie sollen es so gemeinjam im Heiligtum verzehren
und nicht alt werden lassen.
- 15 Alle Zehnten von Windeu und Zehnten sollen dem Herrn heilig sein
und seinen Priestern gehören,
und diese sollen sie vor ihm Jahr für Jahr verzehren:
denn so steht es für den Zehnten
auf den himmlischen Tafeln angeordnet und eingegraben.
- 16 In der folgenden Nacht, am zweiundzwanzigsten dieses Monats,
beschloß Jakob, diese Stätte zu dedauen,
den Hof mit einer Mauer zu umgeben,
sie zu weihen und zu heiligen,
auf immer für sich und seine Nachkommen.

- 17 Da erschien ihm der Herr der Nacht,
segnete ihn und sprach zu ihm:
Du sollst nicht mehr Zafad,
sondern Zfrael heißen.
- 18 Dann sprach er abermals zu ihm:
Ich bin der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat.
Ich werde dich sehr groß und zahlreich machen,
und Könige werden von dir adkammen;
sie herrschen überall, wahn der Fuß der Menschenkinder tritt.
- 19 Ich gede deinen Nachkommen die ganze Erde unterm Himmel,
und sie werden nach ihren Wünschen alle Völker beherrschen
und hernach die ganze Erde besitzen
und sie sich in Ewigkeit zu eigen machen.
- 20 Dann beendete er seine Unterredung mit ihm und fuhr vor ihm auf,
und Zafad sah zu, bis er in den Himmel aufgefahen war.
- 21 Dann sah er in einem Nachgesicht,
wie ein Engel, mit sieben Tafeln in den Händen,
vom Himmel herabkam,
und er gab sie Zafad.
Dieser las sie und las alles, was darauf geschrieben stand,
was nämlich ihm und seinen Söhnen bis in alle Ewigkeit geschehen werde.
- 22 Und er zeigte ihm alles,
was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm:
Bedauere nicht diese Stätte!
Nach sie zu seinem Heiligtum für immer
und bleib hier nicht wohnen!
Denn dies ist nicht der Ort hierfür.
Geh zu deines Vaters Adraham Haus
und wohne bei deinem Vater Zfaal bis zu deines Vaters Todestag!
- 23 Denn du wirst in Ägypten sterben
und hier in diesem Land in Ehren in deiner Väter Gräbern mit Adraham
und Zfaal begraben werden.
- 24 Fürchte dich nicht!
Za las du gesehen und gelesen hast, wird ja alles sein.
Schreid nun alles auf,
wie du es gesehen und gelesen hast!
- 25 Da sprach Zafad:
Herr! Wie kann ich alles behalten,
was ich gelesen und gesehen habe?
Er sprach zu ihm:
Ich will machen, daß du alles behältst.
- 26 Und er fuhr vor ihm auf.
Da erwachte er aus seinem Schlaf
and erinnerte sich an alles Gesehene und Gesehene;
da schrieb er alle Dinge auf,
die er gelesen und gesehen hatte.
- 27 Er hielt hier nach einem Festtag
und apferte an ihm ganz ja,
wie er in den ersten Tagen gepferte hatte.

Er hieß ihn „Zusah“;

denn er ward hier zugezogen;

die ersten aber nannte er „das Fest“.

28 So ward es allentundig, daß es ja geschehen sollte.

Es steht auch auf den himmlischen Tafeln geschrieben,

und deshalb ward ihm geoffenbart,

er solle ihn feiern und zu den sieben Festtagen hinzusetzen.

29 Sein Name ist „Zusah“,

weil er zu den Festtagen gemäß der Zahl der Tage im Jahr hinzukommt.

30 Am dreißigundzwanzigsten dieses Monats

starb in der Nacht Nebettas Amme Debara,

und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche am Flusse;

er nannte diese Stätte den „Fluß der Debara“

und die Eiche „Debaras Klageeiche“.

31 Dann zog Nebetta ab

und lehrte in ihr Haus zu seinem Vater Zsaak zurüd,

und Zsabad handte durch sie Widder, Zehase und Böde,

damit sie seinem Vater eine Spelße bereite, wie er sie wünschte.

32 So aber folgte seiner Mutter,

die er sich dem Lande Madetan näherte,

und hler blieb er.

33 Machel aber gedachte bei Nacht einen Zahn

und hieß ihn „Zahn meines Schmerzes“;

denn sie hatte eine schwere Geburt.

Sein Vater aber hieß ihn Benjamin

am elften Tag des achten Monats

im ersten Jahr der sechsten Jahrewache in diesem Jubiläum.

34 Machel starb dort und ward im Lande Ephrata, d. i. Betlehem, begraben,

und Zsabad baute auf Machels Grab einen Mastlein,

am Wege über ihrem Grab.

33. Kapitel: Nubens Zuhde. Zsabads Kinder (Gen 35, 22 ff)

1 Zsabad zog weiter

und wohnte südlich vom Herdenturm bei Ephrat.

Dann zog er zu seinem Vater Zsaak mit seinem Weibe Lea

am Neumond des zehnten Monats.

2 Nuben aber sah,

wie Machels Leidsmagd und seines Vaters Nebenweib Ritha insgeheim
und er gewann sie lieb. [dabete,

3 So kam er bei Nacht heimlich in das Haus der Ritha.

4 So schlief er mit ihr;

sie aber erwachte

und sah, wie Nuben mit ihr in dem Bette schlief.

Da deckte sie den Saum ihrer Fede auf,

hieß ihn, schrie und erkannte, daß es Nuben war.

5 Da schämte sie sich selbsetwegen

- und ließ ihre Hand von ihm;
 da floh er.
- 6 Und sie flohte davor gar sehr,
 sagte es oder niemanden.
- 7 Als aber Jakob kam und sie suchte,
 sprach sie zu ihm:
 Ich bin für dich nicht rein;
 denn für dich bin ich besiedt.
 Ruben hat mich nämlich besiedt
 und bei Noth mit mir geschlossen,
 während ich schliefe und nichts wußte,
 da er meine Bede aufhob und mit mir schiet.
- 8 So ward Jakob sehr böse auf Ruben,
 daß er mit Sicho geschlossen hatte;
 denn er hatte seines Vaters Schoß aufgedeckt.
- 9 Und Jakob nahte ihr nicht mehr,
 weil Ruben sie besiedt hatte.
 Und für jeden Menschen, der seines Vaters Schoß aufdeckt,
 ist dies sein Tun sehr schlimm;
 denn er ist vor dem Herrn abscheulich.
- 10 Eschoib steht auf den himmlischen Töfen geschrieben und angeordnet,
 daß kein Mensch mit seines Vaters Weib schloßen
 oder seines Vaters Schoß aufdecken dürfe;
 denn das ist unrein.
 Sowohl der Mann, der mit seines Vaters Weib schlüß,
 als auch das Weib sollen des Todes sterben;
 denn sie taten Unreines auf Erden.
- 11 Es soll nichts Unreines vor unserm Gott in dem Volke geben,
 das er sich zum Eigentum erwählt hat.
- 12 Und wiederum ist geschrieben:
 Verjucht sei, wer mit seines Vaters Weib schlüß!
 Denn er hat seines Vaters Blöße aufgedeckt.
 Und alle Heiligen des Herrn sprachen:
 So sei es! So sei es!
- 13 Du oder, Moses, gebiete den Israeliten,
 daß sie dies Wort beachten!
 Denn es ist eine Todesstrafe und unrein.
 Es gibt auch in Ewigkeit keine Verzeihung und Sühne für den Mann, der
 er ist vielmehr hinzurichten, durch Steinigung zu töden [dies tut;
 und so aus der Mitte unseres Gottesvolkes zu vertilgen.
- 14 Denn keinem Menschen, der dies in Israel tut, ist's vergönnt,
 nur Einen Tag auf Erden noch zu leben,
 da er verworfen und unrein ist.
- 15 Man soll nicht sagen:
 Ruben erhielt Leben und Verzeihung,
 nachdem er mit seines Vaters Hedenweib geschlossen,
 während sie noch einen Mann hatte,
 und während ihr Mann, sein Vater Jakob, noch am Leben war.

- 16 Denn bis dahin waren eben die Satzung, das Gericht und das Gesetz nach nicht vollkommen allen greifbar.
Erst in deinen Tagen ist als ein Gesetz für bestimmte Zeiten und Tage es ist aber ein ewiges Gesetz für ewige Geschlechter. | greifbar;
- 17 Für dies Gesetz gibt es keinen zeitlichen Endpunkt und keinerlei Verzeihung dafür,
außer daß beide aus dem Volk heiligt werden;
am gleichen Tag nach, wo sie's getan, soll man sie töten.
- 18 Du aber, Moses, schreib es für Israel auf,
damit sie es beachten und nach diesem Worte handeln
und sich nicht in Todsünden verstricken;
denn der Herr, unser Gott, ist ein Richter,
der nicht die Person ansieht und kein Geschenk annimmt!
- 19 Verkünde ihnen diese Bundesworte,
daß sie hören und sich hüten
und auf der Hut davor sind und nicht umkommen
nach dem der Erde verurteilt werden!
Denn Unreinheit, Greuel, Verletzung und Entweihung
sind alle, die das auf Erden tun, vor unserm Gott.
- 20 Es gibt ja keine größere Sünde
als die Hurerei, die sie auf Erden treiben.
Denn Israel ist für den Herrn, seinen Gott,
ein heiliges Volk und ein Erbdolt;
es ist ein priesterliches und königliches Volk und sein Eigentum;
deshalb soll sich nichts Unreines inmitten des heiligen Volkes zeigen.
- 21 Im dritten Jahr dieser sechsten Jahrwoche zog Jakob mit all seinen Söhnen
und ließ sich in Abrahams Haus nieder, | ab
nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.
- 22 Da heißen die Kinder Jakobs:
sein Erstgeborener Ruden, dann Simcan, Levi, Juda,
Issachar und Judulün, Leas Söhne.
Die Söhne der Rachel waren Joseph und Benjamin,
die Söhne der Bilha Dan und Naphtali;
die Söhne der Zilpa Gad und Asser.
Leas Tochter Dina war Jakobs einzige Tochter.
- 23 Sie gingen nun hin und verneigten sich vor Isaak und Rebekka:
als diese sie sahen,
segneten sie Jakob und all seine Söhne.
Isaak freute sich recht,
daß er die Kinder seines jungen Sohnes Jakob nach sah,
und segnete sie.

34. Kapitel: A m o r i e r k ä m p f e. J a s e p h ' s V e r t a n f

- 1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche in diesem 44. Jubiläum
schickte Jakob seine Söhne aus,
ihre Schafe zu hüten,
und seine Knechte waren bei ihnen auf Viehens Weisheit.

- 2 Da sammelten sich gegen sie die sieben Amoeiteekönige,
sie zu töden;
sie versiedten sich daher unter den Bäumen:
auch wollten 'ene ihre Vieh eebenken.
- 3 Jakob, Levi, Juda und Joseph aber waren zu Hause bei ihrem Vater
denn sein Geist war bestimmet [Jaak;
und so konnten sie ihn nicht allein lassen.
Benjamin aber war des jüngste
und war deshalb bei seinem Vater geblieben.
- 4 Es kamen nun der König von Tappua, der König von Hazor,
der König von Zeeagan, der König von Sittu, der König von Gaaß,
der König von Bet Horon und der König von Sathie Maani,
eben alle, die in diesen Reegen und in Kanaans Wäldern wohnten.
- 5 Da meldete man dem Jakob:
Siehe, die Amoeiteekönige haben deine Söhne umzingelt
und ihre Heerden geraubt!
- 6 Da machte er sich von seinem Haus auf,
er mit seinen drei Söhnen, allen Aneshien seines Vaters und seinen eigenen
und zog gegen sie mit 6000 Schwereitkeegen.
- 7 Und er schlug sie auf dem Gefilde Sichems,
verfolgte die Fliehenden
und tötete sie mit des Schwertes Schwäse,
und zwae tötete er die von Hazor, Tappua, Zeeagan,
Sittu, Sathie, Maani und Gaaß;
dann gewann er seine Herde wieder.
- 8 So besiegte er sie und legte ihnen Tribut auf,
daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut bringen
denn baute er Hebeia und Timnaiheeren auf. [mußten:
- 9 So kehrte er heim und machte Frieden mit ihnen,
und sie wurden seine Aneshie
bis zu dem Tag, wo er mit seinen Söhnen nach Ägypten zog.
- 10 Im selben Jahre dieser Jahewache
sandte er den Joseph von seinem Haus nach der Gegend von Sichem hin,
sich nach seiner Brüder Wohlbedinden zu erkundigen:
da fand er sie im Lande Dotnin.
- 11 Sie aber handelten an ihm hinterlistig
und machten wider ihn einen Anschlag, ihn zu töden:
sie änderten aber ihren Sinn
und verkauften ihn an ismaelische Kaufleute;
diese führten ihn nach Ägypten hinab
und verkauften ihn an Potiphar, einen Eunuchen des Pharaos,
Oberst und Beisitzer der Stadt Heilapoliis.
- 12 Die Söhne Jakobs aber schlichteten einen Ziegenbock,
besprengten Josephs Gewand mit seinem Blut
und schickten es ihrem Vater Jakob am zehnten des siebten Monats
- 13 Er trugte nun diese ganze Nacht —
sie knitten es nämlich am Abend ihm gebeacht —
und sie beete in der Trauer um seinen Tod und rief:

Sta wilbes Tier hat Joseph gefeiert.

Hab rō klagen mit ihm nit Leute seines Hauses un diesem Tag.
und sir traureten und klagen mit ihm diesen ganzen Tag.

14 Da erhaben sich seine Söhne und seine Tochter, ihn zu trösten:
adert er ließ sich über seinen Zahn nicht trösten.

15 An diesem Tage hieße Bilha,
daß Joseph umgekommen sei;
da harb sie unier Klagen um ihn.

während sir in Kafeate war;
auch seine Tochter Dina harb,
nachdem Joseph verschwunden war.

So kam über Israel in Einem Monat dieses dreifache Leid.

16 Sir begraben Bilha gegenüber Rachels Grab;
auch seine Tochter Dina begruben sie doet.

17 Er selbst klagte um Joseph ein Jahr;
er jagte immer: Ich will unter Klagen um weinen Zahn ins Grab heilen.

18 Deshalb ist es den Israeliten anbefohlen,
am zehnten des siebten Monats zu leuern,
an dem Tag, wo die Nacht ist, die ihn um Joseph weinen ließ,
zu seinem Vater Jakob kam;
sir stillten sich an ihm durch einen jungen Siegenbock entführen,
am zehnten des siebten Monats, einmal des Jahres, wegen ihres Schicksals;
denn sir trankten ihr Vater ihres Vaters zu seinem Sohn Joseph.

19 Dieser Tag ist dafür festgesetzt, daß sir an ihm sich über ihre Sünde,
überhaupt über all ihre Vergehen und Verirrungen betrüben,
so daß sir sich an diesem Tag einmal des Jahres einigen.

20 Nachdem Joseph verschwunden war,
nahmen sich Jakobs Söhne Weiber.

Rubens Weib hieß Lea;

Simeons Weib war die Kanaaniterin Adibaa,

Levis Weib war Mikka von den Töchtern Krams

aus dem Stamm der Söhne Levis;

Judas Weib war die Kanaaniterin Rai Saa;

Issachars Weib hieß Hezala,

Jabulons Weib Kinnan,

Dans Weib Eglia,

Naphtails Weib Rajun aus Mesopotamien,

Gabs Weib Rala, Aifiers Weib Jona.

Das Weib Josephs war die Ägypterin Menath,

und Benjamins Weib hieß Jisa.

21 Simeon aber bekehrte sich

und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien wie seine Weiber.

35. Kapitel: Rebeckas Tod

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 45. Jubiläum

rief Rebecka ihren Sohn Jakob

und gab ihm Aufträge hinsichtlich seines Vaters und seines Bruders,
daß er sie alle Tage seines Lebens ehren solle.

2 Und Jakab sprach:

Ich werde alles tun, wie du mir befehle;
denn es bedeutet für mich Ehre, Größe und Gerechtigkeit vor dem Herrn,
wenn ich sie ehre.

3 Du aber, Mutter, kennst von meiner Geduld on

oll mein Inn und all mein Sinnen,
daß ich allzeit Gutes gegen alle denke.

4 Wie sollte ich dies nicht tun, was du mir geboten hast,

daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren solle?

5 Sag mir, Mutter, welche Verehrtheit du an mir siehest

und ich werde daran ablassen!

Dann wird mir Gnade zuteil.

6 Sie sprach zu ihm:

Mein Sohn!

In all meinen Tagen sah ich an dir kein verheißtes,
sondern nur rechtes Handeln.

Ich sage dir aber jetzt die Wahrheit, mein Sohn.

Ich werde in diesem Jahr sterben
und es nicht überleben.

Denn ich sah im Traum meinen Todestag,
daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde.

Nun habe ich alle meine Lebenstage erreicht,
die ich zu leben hatte.

7 Da sagte Jakab über seiner Mutter Rede,

daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben,

während sie doch in ihrer Kraft dar ihm sah,
ohne daß sie ihre Kraft eingebüßt hatte.

Denn sie ging ein und aus und sah nach gut;

auch ihre Zähne waren fest
und keinerlei Krankheit hatte sie je im Leben befallen.

8 Und Jakob sprach zu ihr:

Ich wäre glücklich, Mutter,

wenn meine Tage den deinen nahe käme
und meine Kraft dann ebenso in mir wäre,
wie jetzt die deine ist.

Du wirst nicht sterben.

Du redest Eitles über deinen Tod mit mir.

9 Da ging sie zu Isaac und sagte zu ihm:

Ich habe eine Bitte an dich:

Laß Genu schwören,

er wolle Jakob nichts Böses tun

und ihn nicht in Haß verzeihen!

Du weißt ja, daß Genu Sinn von Jugend an hart ist.

Es ist keine Tugend an ihm:

er will ihn vielmehr nach deinem Tod umbringen.

10 Du weißt ja alles, was er dir dem Tag an,

wo sein Bruder Jakob nach Charan ging,

- bis auf diesen Tag getan hat;
 wie er uns mit ganzem Herzen verlassen
 und Böses an uns getan hat;
 er zog seine Herden an sich
 und raubte all deinen Besitz vor deinem Angesicht.
- 11 Als wir ihn haben und um das Unferige flehen,
 tat er wie ein Mann, der Gnade an uns übt.
- 12 Aber dich aber wurde er erbittert,
 weil du deinen Sohn Jakob segnest,
 den vollkommenen und rechtschaffenen,
 weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern nur Tugend.
 Seitdem dieser von Charan kam,
 ließ er es uns bis heute an nichts fehlen,
 sondern bringt uns alles je nach seiner Zeit
 und frent sich aus ganzem Herzen,
 wenn wir es aus seinen Händen nehmen,
 und er segnet uns und trennte sich nie von uns,
 seit er von Charan kam, bis auf diesen Tag;
 er bleib immer bei uns zu Haus,
 indem er uns ehrt.
- 13 Da sprach Jsaak zu ihr:
 Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns tut,
 wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt.
 Aber ich liebte früher Esau mehr als Jakob,
 weil er zuerst geboren war.
 Jetzt aber liebe ich Jakob mehr als Esau.
 Denn dieser verübte viele schlimme Werke,
 und keine Gerechtigkeit ist an ihm,
 sondern alle seine Wege sind Ungerechtigkeit und Gewalttat,
 und keine Gerechtigkeit ist um ihn.
- 14 Jetzt aber ist mein Herz über all seine Taten aufgeregt;
 weder er, noch seine Nachkommen sind zu retten;
 sie gehören vielmehr zu denen, die von der Erde verschwinden
 und unterm Himmel weggetilgt werden.
 Denn er verließ den Gott Abrahams
 und folgte seinen Weibern, ihrer Unkeuschheit und Verirrung,
 er mißsamt seinen Kindern.
- 15 Du sagst nun zu mir,
 ich solle ihn schwören lassen,
 daß er seinen Bruder Jakob nicht töte.
 Ja, wenn er auch schwört, so hält er seinen Schwur doch nicht
 und übt keine Tugend, sondern nur Bosheit.
- 16 Wenn er aber seinen Bruder Jakob töten will,
 so wird er in Jakobs Hand gegeben werden;
 er entkommt nicht seiner Hand, sondern bleibt darin.
- 17 Fürchte nichts wegen Jakob!
 Jakobs Hüter ist größer, mächtiger,
 geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus.

- 18 Da schied die Bette hin und rief Esau,
und er kam zu ihr.
Sie sprach zu ihm:
Ich habe eine Bitte an dich, mein Sohn.
Erfülle mir, mein Sohn, sie zu erfüllen!
- 19 Er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagst,
und dir deine Bitte nicht abschlagen.
- 20 Sie sprach zu ihm:
Ich bitte dich, daß du mich an meinem Sterdetag fortbrichst
und nahe bei meines Vaters Mutter Sara begräbst,
und daß ihr einander liebet, da und Jakob,
und daß keiner gegen seinen Bruder Böses plane,
sondern daß ihr nur nach gegenseitiger Liebe trachtet;
dann werdet ihr Glück haben, meine Söhne,
und auf Erden geehrt sein.
Kein Feind triumphirt dann über euch,
und ihr werdet zum Segen und zum Glück
vor den Augen aller, die euch lieben.
- 21 Und er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagtest.
Ich will dich an deinem Sterdetag
bei meines Vaters Mutter Sara begraben,
wie du es wünschest,
daß ihre Gebeine den deinen nahe seien.
- 22 Auch meines Bruder Jakob will ich mehr lieben
als alles Fleisch;
ich habe ja keinen Bruder auf der ganzen Erde
als nur diesen.
Und das ist für mich nichts Schweres, wenn ich ihn liebe;
er ist ja mein Bruder,
und wir sind zusammen in deinem Leid gesät
und zusammen aus deinem Schoß gekommen.
Wen ich meines Bruder nicht liebe,
wen soll ich dann lieben?
- 23 Und gerade ich bitte dich,
du mögest Jakob, wegen meiner und meiner Kinder, Wahaungen geben;
Denn ich weiß, daß er über mich und meine Söhne mächtig sein will;
denn an dem Tag, wo ihn mein Vater segnete,
machte er ihn groß und mich niedrig.
- 24 Ich schwöre dir aber,
daß ich ihn lieben und nie nach Bösem gegen ihn trachten will,
alle Tage meines Lebens,
sondern nur nach Gutem.
Und er beschwor ihr all diese Worte.
- 25 Da rief sie Jakob vor Esau aus Augen
und gebot ihm gemäß den Worten,
die sie mit Esau geredet hatte.
- 26 Er sprach:
Ich werde tun, was dir gütthut.

Vertraue mir,
daß weder von mir noch meinen Söhnen
je Böses gegen Euan geplant wird,
und daß ich in nichts der Erste sein will,
außer in der Edele.

- 27 Und sie aßen und tranken,
sie mit ihren Söhnen, in dieser Nacht.
Da starb sie,
drei Jubiläen, eine Jahrwoche und ein Jahr alt,
in dieser Nacht,
und ihre beiden Söhne Euan und Jakob
begriaben sie in der Doppelhöhle
nahe bei Sara, ihres Vaters Mutter.

36. Kapitel: J s a a k s T o d

- 1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche
rief Jsaak seine beiden Söhne Euan und Jakob;
da kamen sie zu ihm,
und er sprach zu ihnen:
Meine Söhne!
Ich gehe den Weg meiner Väter,
zu dem ewigen Haus, wo meine Väter sind.
- 2 Begrabet mich nahe bei meinem Vater Abraham
in der Doppelhöhle auf dem Feld bei Schittim's Ephron,
in der Höhle, die Abraham zu einem Grabmal erwarb!
Dort in dem Grab, das ich mir selber grab, begrabet mich!
- 3 Auch dies befehle ich, meine Söhne,
daß ihr auf Erben Recht und Gerechtigkeit übet,
auf daß der Herr über euch alles kommen lasse,
was der Herr dem Abraham und seinen Nachkommen
zu tun verheißen hat.
- 4 Liebet einer den andern, meine Söhne, als Brüder,
so wie man sich selbst liebt,
and suchet einander Gutes zu tun
und gemeinsam auf Erden zu handeln!
Sie sollten sich gegenseitig lieben wie sich selbst!
- 5 Ich gebiete euch auch und ermahne euch,
daß ihr die Götzen verwerfet
and sie haßet und sie nicht liebet;
denn sie sind voll von Verführung für die, die ihnen dienen,
und für die, die sie anbeten.
- 6 Gedenket, meine Söhne,
des Herrn, des Gottes eures Vaters Abraham,
und wie auch ich ihn verehrte
und ihm in Gerechtigkeit und Freude diente,
auf daß er euch zahlreich mache
und euren Stamm anwachsen lasse

- wie die Sterne des Himmels an Menge
 und euch ins Land einsflauze
 als eine Pflanze der Gerechtigkeit,
 die für alle Geschlechter in Ewigkeit nicht ausgerottet wird!
 7 Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwur —
 es gibt in keinen größeren Schwur als diesen —
 bei dem gelabten, geehrten, großen, glänzenden,
 wunderbaren und mächtigen Namen,
 der den Himmel und die Erde
 und alles andere zusammen erschaffen hat,
 daß ihr Ihn fürchtet und Ihm dienel,
 8 und daß jeder seinen Bruder
 in Herzlichkeit und Aufrichtigkeit liebe
 und keiner dem andern Böses wünsche
 von jetzt an bis in Ewigkeit alle eure Lebendstage,
 damit ihr in all eurem Tun Glück habet
 und nicht umlammel.
 9 Gibt es aber unter euch einen, der gegen seinen Bruder Böses plant,
 ja wiisset von jetzt ab,
 daß jeder, der gegen seinen Bruder Böses plant,
 in dessen Hund fallen
 und aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden wird,
 und daß seine Nachkommen unterm Himmel verschwinden.
 10 Am Tage der Verirrung, des Finsterns, Grimmes und Jarnes
 wird Er in brennendem, verzehrendem Feuer,
 wie Er einst Adam verbrannte,
 ja auch sein Land, seine Stadt
 und all sein Eigentum verbrennen
 und dieser wird aus dem Buch der Unterweisung für die Menschenfinder
 und nicht ins Buch des Lebens eingezeichnet werden, [ausgetilgt]
 sondern in das Buch der zum Untergang Bestimmten;
 ja wird er der ewigen Verfluchung entgegengehen,
 ja daß für jeden Tag seine Verdammung in Schmach, Fluch, Jarn,
 Dunt, Grimm, Plage und Krankheit ewig erneuert wird.
 11 Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne,
 wie das Künftige über den Menschen ausfällt,
 der seinem Bruder Unrecht tun will.
 12 Dann teilte er an diesem Tag all seinen Besitz unter die beiden;
 dabei gab er den größeren Teil dem Erstgeborenen,
 und zwar den Turm und seine ganze Umgegend,
 ebenso alles, was Abraham bei dem Schwurbrunnen erworben hatte.
 13 Er sprach: Ich gebe diesen größeren Teil dem Erstgeborenen.
 14 Da sprach Esau:
 Ich verkaufte mein Erstgeburtsrecht dem Jakob
 und gab es auch dem Jakob.
 So gebe man es auch ihm!
 Ich habe kein Wort dazu zu sagen;
 denn es gehört ihm.

- 15 Da sprach Naat:
 Mein Segen ruhe auf euch, meine Söhne,
 und auf euren Nachkommen an diesem Tag!
 Denn ihr habt mich beruhigt,
 und mein Herz ist nicht mehr wegen der Erbsgeburt desart,
 daß du ihm ihrerwegen Unrecht tun wärest.
- 16 Es segne der höchste Gott den Mann, der Gerechtigkeit übt,
 ihn und seine Nachkommen bis in Ewigkeit!
- 17 Dann hörte er mit seinen Ermahnungen und Segensprüchen auf;
 hierauf aßen und tranken sie zusammen vor ihm,
 und er freute sich, daß unter ihnen Eintracht herrschte.
 Dann verließen sie ihn,
 legten sich zur Ruhe an diesem Tag und schliefen.
- 18 Und Naat schlief an diesem Tag
 in seinem Bett voller Freude ein.
 Und er entschlief zum ewigen Schlaf
 und ward 180 Jahre alt;
 er hatte fünfundsiebenzig Jahre wachen und fünf Jahre erreicht.
 Seine beiden Söhne Esau und Jatsab begruben ihn.
- 19 Dann jag Esau nach dem Lande Edam auf dem Gebirge von Seir
 und wohnte dort.
- 20 Jatsab aber wohnte auf dem Gebirge von Hebron,
 im Thale des Landes der Pilgerschaft seines Vaters Abraham,
 und er diente dem Herrn aus ganzem Herzen
 und nach den geziemenden Geboten,
 nach der Einleitung der Tage seiner Geschlechter.
- 21 Sein Weib Lea ward im vierten Jahr der zweiten Jahrwoche
 im 45. Jubiläum
 und er begrub sie in der Doppelhöhle
 nahe bei seiner Mutter Rebekka,
 links vom Grab Saras, der Mutter seines Vaters.
- 22 Da kamen alle ihre Söhne und seine Söhne,
 um mit ihm sein Weib Lea zu beweinen
 und ihn in seiner Klage über sie zu trösten.
- 23 Denn er liebte sie innig,
 seitdem ihre Schwester Rachel gestorben war;
 denn sie war vollkommen
 und in all ihren Wegen recht und ehre Jatsab.
 In all den Tagen, die sie mit ihm verlebte,
 hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Mund;
 denn sie war mild, friedfertig, gerecht und ehrenhaft.
- 24 Er dachte an alles,
 was sie ihm bei ihren Lebzeiten getan,
 und beklagte sie tief;
 denn er liebte sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

37. Kapitel: Esau kam mit Jakob

- 1 An dem Tag, wo Esau, der Vater Jakobs und Esau, Hord,
hörten die Edhe Esau,
daß Esau seinem jüngern Sohn Jakob das Erstgeburttsrecht gegeben hätte;
da wurden sie sehr zornig.
- 2 Und sie tritten mit ihrem Vater:
Warum hat dein Vater dem Jakob das Erstgeburttsrecht gegeben
und dich übergangen,
obwohl du der Ältere bist und Jakob der Jüngere?
- 3 Er sprach zu ihnen:
Weil ich selber dem Jakob
meine Erstgeburt um ein geringes Zinsengericht verkaufte.
Und an dem Tag, wo mich mein Vater auf die Jagd schickte,
etwas zu jagen und ihm zu bringen,
damit er es esse und mich segne,
kam er mit Litz und brachte meinem Vater Speise und Trank,
und mein Vater segnete ihn
und tat mich unter seine Gewalt.
- 4 Jetzt aber lieh uns, mich und ihn, unser Vater schwören,
daß wir gegenseitig, einer gegen den andern, nichts Böses planen sollen,
daß wir vielmehr in Liebe und Friede miteinander leben,
und daß wir unsere Wege nicht verderben wollten.
- 5 In sprachen sie zu ihm:
Wir mögen nicht auf dich hören
und Frieden mit ihm halten;
denn unsere Macht ist größer als die seine,
und wir sind härter als er.
Wir ziehen vielmehr gegen ihn,
töten und vernichten ihn samt seinen Edhen.
Wenn du aber nicht mit uns anziehst,
dann spielen wir auch dir übel mit.
- 6 Und nun hör auf uns!
Wir wollen nach Kram, Philistia, Moab und Ammon senden
und uns erlesene Männer, die kampfesmutig sind, aussuchen;
dann ziehen wir gegen ihn und streiten mit ihm
und tilgen ihn aus dem Land, bevor er Macht gewinnt.
- 7 Da sprach ihr Vater zu ihnen:
Ziehet nicht aus und führet keinen Krieg mit ihm,
damit ihr nicht vor ihm fallet!
- 8 Sie aber sprachen zu ihm:
So handelst du genau von deiner Jugend an bis auf diesen Tag,
und so dringst du deinen Rachen unter sein Joch.
Wir dagegen hören nicht auf deine Stimme.
- 9 So schickten sie nach Kram und zu Aduram, dem Freund ihres Vaters,
und wurden bei ihnen tausend streitbare,
kampfeslustige und erlesene Leute an.
- 10 Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammons

die Angeworbenen, tausend Auserlesene,
ebenso von Philistin tausend Krieger,
desgleichen von Edam und den Chorthern tausend erlesene Streiter
und von den Chittlern starke, kampfbereite Mannen.

11 Da sprachen sie zu ihrem Vater:

Zieh mit ihnen aus und führe sie an!
Wo nicht, dann töten wir dich.

12 Da ward er voller Zorn und Grimm,

als er sah,
daß ihn seine Söhne mit Gewalt hizu zwingen wollten,
daß er voranziehe
und sie gegen seinen Bruder Jakob führe.

13 Später aber dachte er nun all das Böse,

daß in seinem Herzen wider seinen Bruder Jakob verborgen lag.
und er gedachte nicht mehr des Schwaures,
den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen,
daß er nie in seinem Leben
wider seinen Bruder Jakob Böses planen wolle.

14 Bei alledem kaufte Jakob nicht,

daß sie gegen ihn zum Kampfe zogen;
er trauerte vielmehr um sein Weib Lea,
bis sie mit 4000 Kriegern und auserlesenen Streitern
ganz nahe an den Turm gerückt waren.

15 Da sandten die Leute von Hebron ihm die Werbung:

Ziehe, dein Bruder zieht gegen dich heran,
dich zu bekämpfen,
und zwar mit 4000 Mann,
die mit Schwertern gegürtet sind und Schilde und Waffen tragen.
Sie melbten es ihm,
weil sie Jakob mehr liebten als Esau;
denn Jakob war milder und gütlicher als Esau.

16 Jakob aber glaubte es nicht,

bis sie ganz nahe an den Turm gerückt waren.

17 Da verschloß er die Thurmthore,

trat auf die Finne
und redete mit seinem Bruder Esau also:
Das ist ein schöner Traß, den du mir bringst,
um mich über mein Weib, das gekraden ist, zu trösten.
Ist das der Schwur,
den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal schwurest,
dodur sie kraden?
Du hast den Schwur gedrohen
und du warst schon gerichtet,
als du deinem Vater geschworen hast.

18 Darauf erwiderte Esau:

Weder die Menschentöchter
noch die Thiere des Feldes legen rechte Eide ab, die für immer gelten;

- vielmehr planen sie jeden Tag Böses gegeneinander
und wie jeder seinen Hasser und Widersacher tötet.
- 19 Auch du hassest mich und meine Kinder bis in Ewigkeit.
Mit dir ist keine Brudertliebe zu haben.
- 20 Höre dies mein Wort, das ich zu dir rede!
Wenn das Schwein einmal seine Haut ändert
und seine Parßen zart wie Walle macht,
und wenn es auf seinem Rapi
Hörner gleich Hirsch- und Schafshörnern wachsen läßt,
dann werde auch ich mit dir Brudertliebe haben.
Seit wir nun der Mutterdrust getrennt waren,
warst du mir nie Bruder.
- 21 Wenn die Wölfe Frieden mit den Lämmern machen,
daß sie diese nicht mehr fressen
und ihnen kein Leid mehr tun,
und wenn ihre Herzen ihnen nur Gutes tun wollen,
dann wird auch in meinem Herzen Frieden gegen dich sein.
- 22 Wenn der Löwe der Freund des Stieres wird
und sich mit ihm an Ein Jach spannen läßt
und mit ihm pflegt,
dann will auch ich mit dir Frieden machen.
- 23 Und wenn Waden weiß wie Wöden werden,
dann wisse, daß auch ich dich wieder niedergewonnen habe
und mit dir Friede mache.
Du sollst vertilgt werden, ebenso deine Söhne:
du sollst keinen Frieden haben.
- 24 Als Jakob sah,
daß er ihm nun Herzen übel wollte
und aus ganzer Seele ihn töten wollte,
und daß er nun gleich einem Wild aufsprang,
gleich einem Wild, das in die Lunge sährt, die es durchbohrt und tötet,
und daß nicht davor flieht,
- 25 sagte er zu den Seinen und seinen Knechten,
sie sollten ihn und all seine Genossen angreifen.

38. Kapitel: Jakobs Sieg über Esau. Edoms Könige
(Gen 36, 31 ff)

- 1 Darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob
und sprach zu ihm:
Spann deinen Wagen, Vater!
Schieß die Pfeile ab,
durchbohrt den Feind
und tötet den Widersacher!
Wagest du die Arat dazu haben?
Denn wir wollen deinen Bruder nicht töten;
ist er doch soviel wie du und dir ähnlich.
Wir wollen ihm seine Ehre geben.

- 2 Da spann er Jakob seinen Bogen,
schuß einen Pfeil ab
und durchbohrte seinen Bruder Esau an der rechten Brust
und streckte ihn nieder.
- 3 Dann schuß er einen zweiten Pfeil
und traf den Karamer Adoran an der linken Brust;
so trieb er ihn zurück
und tötete ihn.
- 4 Dann zogen Jakobs Söhne mit ihren Knechten aus
und vertrießen sich auf den vier Seiten des Turmes.
- 5 Juda zog voran
mit Naphtali und Gad mit ihm,
dann fünfzig Knappen, auf der Südseite des Turmes,
und sie schlugen jedren, den sie vor sich fanden,
und niemand entkam, noch nicht einer.
- 6 Levi, Dan und Asser zogen auf der Ostseite des Turmes mit fünfzig Mann,
und sie schlugen Moab und Ammons Krieger.
- 7 Ruben, Issachar und Zabulon
zogen auf der Nordseite des Turmes mit fünfzig Mann,
und sie schlugen die Philistrier.
- 8 Simeon, Benjamin und Rubens Sohn Henoch
zogen mit fünfzig Mann auf der Westseite,
und sie schlugen von Edom und den Choriten
vierhundert starke, kampfgewohnte Männer.
Und sechshundert Mann flohen,
darauf die vier Söhne Esaus.
Sie ließen ihren Vater tot daliegen,
wie er gefallen war, auf dem Hügel in Adaram.
- 9 Die Söhne Jakobs jagten ihnen bis zum Gebirge Seir nach.
Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel in Adaram;
dann kehrte er nach Haus zurück.
- 10 Der Jakobssohn aber drückte ihnen die Söhne Esaus auf dem Gebirge Seir
und brach ihnen das Hals,
so daß sie Knechte der Jakobssöhne wurden.
- 11 Und sie sandten zu ihrem Vater,
ob sie mit ihnen Frieden machen
oder sie töten sollten.
- 12 Da sandte Jakob zu seinen Söhnen,
sie sollten Frieden machen.
Da machten sie mit ihnen Frieden
und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf,
so daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen mußten.
- 13 Und sie zahlten Jakob fünfzig Tribut
bis auf den Tag, wo er nach Ägypten zog.
- 14 Die Söhne Edoms aber waren ihr Knecht bis dahin,
bis auf diesen Tag nicht ab.

- 15 Dies sind die Könige, die in Edam herrschten,
bevor über Israel ein König herrschte,
bis auf diesen Tag im Lande Edam.
- 16 Es herrschte in Edam Salat, Vears Zahn,
und seine Hauptstadt hieß Zinkaba.
- 17 Dann starb Salat,
und an seine Statt trat Jabad, des Jera Zahn von Bafra.
- 18 Dann starb Jabad,
und an seine Stelle trat Hufam vom Gebirge Teman.
- 19 Dann starb Hufam,
und an seine Stelle trat Kadad,
der die Midianiter auf Waabs Gefilde schlug,
und seine Hauptstadt hieß Nult.
- 20 Dann starb Kadad,
und an seine Stelle trat Samla von Majretn.
- 21 Dann starb Samla,
und an seine Stelle trat Saul von Mehabat am Strom.
- 22 Dann starb Saul,
und an seine Stelle trat Baathnunn, des Achbar Zahn.
- 23 Dann starb Baathnunn,
und an seine Stelle trat Hadar,
und sein Weib hieß Mehetabel,
die Tochter der Matred und Enkelin der Mezahnd.
- 24 Dies sind die Könige, die im Land Edam herrschten.

39. Kapitel. Joseph bei P a t i p h a r (Gen 39)

- 1 Jntod wohnte im Land der Pilgerschaft seines Vaters, im Land Manaa.
- 2 Dies sind die Geschlechter Jakabs.
Sie führten Joseph im Alter von hiebzehn Jahren nach Ägypten hinab
und Patiphar, des Pharaos Eunuch aus Oberland, kaufte ihn.
- 3 Und er verkaufte den Joseph über sein ganzes Haus;
da kam der Segen des Herrn auf das Haus des Ägypters wegen Joseph
und der Herr ließ ihm alles, was er tat, wohl gelingen.
- 4 So überließ der Ägypter dem Joseph alles;
denn er sah, daß der Herr mit ihm war
und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.
- 5 Joseph aber war schön von Angesicht; gar hübsch war sein Antlitz,
und so hat das Weib seines Herrn ihre Augen auf,
sah Joseph und gewann ihn lieb;
dann bat sie ihn, daß er ihr beizuhelfen möge.
- 6 Er aber gab sich nicht hin,
sondern dachte an den Herrn
und an die Worte,
die sein Vater Jakob aus den Geschlechtern Abrahams zu lesen pflegte,
daß kein Mensch mit einem verheirateten Weib Unzucht treiben dürfe
und daß für einen solchen die Todesstrafe

- Im Himmel vor dem höchsten Gott festgesetzt
und daß die Zünbe zu seinen Angunken in den ewigen Rädhern
vor dem Herrn stets ausgezeichnet werde.
- 7 Und Joseph dachte on diese Warte und wollte ihr nicht belwahnen.
8 Sie bot ihn ein Zohr long;
er aber lacherte sich und laolte ihr nicht geharchen.
- 9 Da umormte sie ihn und postte ihn im Hous,
um ihn zur Belwohnung zu zwingen.
Sie verjchloß nämlich die Houstüre und packte ihn;
do steh er sein Kleid in ihrer Houb,
zerbrach den Kegel und sloh vor ihr.
- 10 Als nun das Weib sah,
daß er ihr nicht beiwohnen wolle,
verleumbete sie ihn bei seinem Herrn und sprach:
Dein hebräischer Sklode, den du so gerne hñst,
wollte mich zur Belwohnung zwingen.
Als ich meine Stimme erhob,
sloh er und steh sein Kleid in meiner Hand,
als ich ihn sahste,
und zerbrach den Kegel.
- 11 Der Ägyptler sah nun Josephs Kleid und den zerbrachnen Kegel;
do hörte er ouf seines Welbes Rede
und wurf Joseph in dos Gefängnis,
nn den Ort, wa sich die vom König gefangen gefechten Gefangenen befanden.
- 12 So wur er nun dart im Gefängnis.
Der Herr ober schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärtter des Gefängnisses
und Gedenemen var ihm;
denn er soh, daß der Herr mit ihm wor
und daß der Herr alles, was er tot, wohl gelingen ließ.
- 13 So übertlich er ihm alles,
und der Oberwärtter des Gefängnisses kümmerete sich neben ihm um nichts
denn Joseph tot alles, und der Herr vollendete es. [mehr;
- 14 Er blieb hier zwei Jahre.
In jenen Tagen wur Phoroo, Ägyptens König, über zwei seiner Eunuchen
über den Obermundschent und den Oberbäder, [jarnig,
- und worf sie ins Gefängnis, in des Oberstochs Hous,
in den Kerker, wo Joseph gefangen lag.
- 15 Und der Oberwärtter des Gefängnisses trua dem Joseph auf,
sie zu bedienen,
und so diente er var ihnen.
- 16 Do hotten die beiden, der Obermundschent und der Oberbäder, einen Traum,
und sie erzählten ihn dem Joseph.
- 17 Und so, wie er ihn ihnen deutete,
geschah ihnen:
den Obermundschent setzte Phoroo wieder in sein Amt ein;
den Bäder aber ließ er hintzichten,
so, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.
- 18 Der Obermundschent obee derauß den Joseph im Kerker,

adgleich er ihm seine Zukunft verkündet hatte,
und er dachte nicht mehr daran,
es dem Pharao zu erzählen,
wie ihn Joseph gebeten hatte;
denn er hatte es vergessen.

40. Kapitel: Pharao's Träume (Gen 41,

- 1 In jenen Tagen hatte Pharao zwei Träume in einer Nacht
wegen einer Fenerung, die über das ganze Land kommen sollte.
Als er vom Schlaf erwachte,
berief er alle Traumdeuter in Ägypten und die Jauderer
und erzählte ihnen seine beiden Träume;
sie konnten sie aber nicht erklären.
- 2 Da erinnerte sich der Obermundschent des Joseph
und erzählte von ihm dem König.
Dieser ließ ihn aus dem Kerker holen
und erzählte ihm seine beiden Träume.
- 3 Da sagte er vor Pharao,
seine beiden Träume seien eins,
und er sprach zu ihm:
In ganz Ägypten wird sieben Jahre lang Überfluß herrschen:
danach kommen sieben Jahre Fenerung,
dergleichen noch nie auf Erden gewesen ist.
- 4 Jetzt stelle der Pharao im ganzen Ägypterland Aufseher an,
und diese sollen in jeder Stadt
während der Jahre des Überflusses Nahrungsmittel sammeln:
Dann gibt es für die sieben Fenerungsjahre Nahrung.
So geht das Land wegen der Fenerung nicht zugrunde;
sie wird freilich recht heftig sein.
- 5 Da schenkte der Herr dem Joseph Gnade und Erbarmen vor Pharao's Augen,
und der Pharao sprach zu seinen Dienern:
Wir können keinen weiseren und einsichtigeren Mann als diesen finden;
denn mit ihm ist der Geist des Herrn.
- 6 So setzte er ihn als Zweiten in seinem ganzen Reich ein
und gab ihm Macht über ganz Ägypten;
er ließ ihn auch auf seinem zweiten Pharaoswagen fahren.
- 7 Er kleidete ihn auch in ein Byssusgewand,
legte ihm eine goldene Kette an den Hals
und ließ vor ihm her ausrufen:
„Gott, Gott und der Mächtige Gottes.“
Er legte ihm dann einen Ring an den Finger
und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus;
so verherrlichte er ihn:
Nur um den Thron will ich größer sein als du.
- 8 So herrschte Joseph über ganz Ägypterland,
und alle Fürsten Pharao's, all seine Diener
und alle Geschäftsträger des Königs gewannen ihn lieb.

- Denn er wandelte in Rechtfassheit,
und bei ihm gab es weder Hochmut noch Überhebung
noch Ansehen der Person nach Annahme von Geschenken;
vielmehr richtete er in Gerechtigkeit alle Räder des Landes.
- 9 Und das Land Ägypten hatte vor Pharao wegen Joseph Frieden;
denn der Herr war mit ihm
und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes Geschlecht
vor allen, die ihn kannten,
wie vor denen, die nur durch Hörensagen von ihm wußten.
Pharaos Reich aber war in Ordnung;
da gab es keinen Satan nach sonst einen Abwider.
- 10 Und der König gab Joseph den Namen Saphantiphanes;
auch gab er Joseph die Tochter Pailphars,
des Priesters von Heliapolis und des Oberkuchens zum Weib.
- 11 An dem Tag, wo Joseph vor Pharao trat,
war er dreißig Jahre alt (wo er vor Pharao stand).
- 12 In diesem Jahr ward Staat.
Und es kam,
wie Joseph bei der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte.
Es gab nämlich sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten,
und das Ägypterland brachte viel Frucht hervor;
ein Maß gab 1800 Maße.
- 13 Joseph sammelte nun in jeder Stadt Getreide,
daß sie mit Korn angefüllt waren,
wobei man es seiner Menge wegen nicht mehr zählen
noch messen konnte.

41. Kapitel: J u d a u n d T a m a r (Gen 38)

- 1 Im zweiten Tag der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum
nahm Juda für seinen Erstgeborenen Ser ein Weib
von Krams Töchtern, namens Tamar.
- 2 Er aber haßte sie
und wohnte ihr nicht bei,
weil seine Mutter eine Kanaaniterin war;
er wollte sich nämlich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen;
aber sein Vater Juda erlaubte es nicht.
- 3 Dieser Ser, Judas Erstgeborener, war böse,
und der Herr tötete ihn.
- 4 Da sprach Juda zu dessen Bruder Enan:
Gehe zu deines Bruders Weib ein,
vollzieh die Schwagerhe mit ihr
und erweck deinem Bruder Nachkommen!
- 5 Enan wußte nun, daß das Kind nicht sein,
sondern seines Bruders wäre,
und so ging er in das Haus seines Brudersweibes
und gab den Samen auf den Boden;
er aber war in des Herrn Augen böse,
und so tötete er ihn.

- 6 Da sprach Juda zu seiner Schwiegermutter Tamar:
 Weib in deinem Vaterhaus als Witwe,
 bis mein Sohn Seia heranwächst?
 Dann gebe ich dich ihm zum Weib.
- 7 Er wuchs heran;
 aber Judas Weib Bascha ließ es nicht zu,
 daß ihr Sohn Seia sie heirate;
 da starb Judas Weib Bascha im fünften Jahr dieser Jahreszahl.
- 8 Im sechsten Jahr zog Juda nach Timna zur Schaffschur hinaus;
 da sagte man zu Tamar:
 Dein Schwiegervater zieht nach Timna zur Schaffschur hinaus!
- 9 Da legte sie ihre Witwenkleider ab,
 legte einen Schleier an,
 machte sich schön
 und setzte sich an das Tor der Straße nach Timna.
- 10 Wie nun Juda dahinzog,
 traf er sie;
 er hielt sie für eine Dirne
 und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen.
 Da sagte sie zu ihm:
 Naum herein!
 Da ging er hinein.
- 11 Sie sprach zu ihm:
 Gib mir meinen Lohn!
 Er sprach zu ihr:
 Ich habe nichts bei mir,
 außer meinem Fingerring, meiner Halskette
 und meinem Stab in meiner Hand.
- 12 Sie sprach zu ihm:
 Gib sie mir,
 bis du mir meinen Lohn schickst!
 Er sprach zu ihr:
 Ich schicke dir einen Ziegenbock;
 dann gab er sie ihr.
 Sie aber ward von ihm schwanger.
- 13 Nun ging Juda zu seinen Schafen,
 sie aber in ihr Vaterhaus.
- 14 Da schickte Juda einen Ziegenbock
 durch seinen Hirten, einen Abulamilien;
 aber dieser fand sie nicht mehr;
 da fragte er die Leute der Gegend:
 Wo ist die Dirne, die hier war?
 Sie sagten zu ihm:
 Es gibt bei uns hier keine Dirne.
- 15 So kehrte er um
 und meldete ihm,
 daß er sie nicht habe finden können.
 Ich fragte auch die Leute der Gegend,

- ader sie sagten zu mir:
 Es gibt hier keine Pirne.
 Da sprach er:
 Sie mag es dann behalten,
 damit wir nicht zum Gespötte werden!
 16 Als aber drei Monate für sie verfloßen waren,
 zeigte es sich, daß sie schwanger war.
 Sie sagten es Juda und sprachen:
 Deine Schwiegertochter Tamar ward durch Unzucht schwanger.
 17 Da ging Juda in ihres Vaters Haus
 und sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern:
 Führet sie heraus, daß man sie verbrenne!
 Denn sie tat in Israel etwas Unreines.
 18 Als man sie zum Verbrennen herausführte,
 schickte sie ihrem Schwiegervater
 den Ring, die Halskette und den Stab
 und ließ sagen:
 Stehe zu, wem dies gehört!
 Von diesem bin ich schwanger.
 19 Da erkannte es Juda und sprach:
 Tamar ist gerechter als ich.
 Man soll sie deshalb nicht verbrennen!
 20 Deshalb ward sie auch dem Sela nicht mehr gegeben
 aber auch er näherte sich ihr nicht wieder.
 21 Darauf gebar sie zwei Söhne, den Peres und den Sera,
 im sechsten Jahr dieser zweiten Jahrwoche.
 22 Darauf gingen die sieben fruchtbaren Jahre zu Ende,
 die Joseph dem Pharao angekündigt hatte.
 23 Juda aber sah ein,
 daß es eine böse Tat war, die er getan hatte,
 indem er seiner Schwiegertochter beizuhnte;
 sie mißfiel ihm.
 Und er erkannte, daß er gesündigt und gesehlt hatte,
 weil er seines Sohnes Pede ausbede.
 Da begann er zu klagen
 und vor dem Herrn um Gnade wegen seiner Sünde zu flehen.
 24 Da sagten wir ihm im Traum,
 daß ihm vergeben worden sei,
 weil er so sehr flehte
 und trauerte und es nicht mehr tat.
 25 So ward ihm Vergebung,
 weil er sich von seiner Sünde und Unwissenheit bekehrte:
 denn er hatte sich vor unserm Gott schwer versündigt.
 Und jeder, der so tut und seiner Schwiegertochter beizuhnt,
 soll im Feuer verbrannt werden!
 Denn Unreinheit und Verführung liegt auf solchen:
 man soll sie im Feuer verbrennen.
 26 Du aber gedachte den Israeliten,

es dürfe nichts Unreines unter ihnen sein!
Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt,
begeht etwas Unreines.
Man soll den Mann, der ihr beiwohnt, verbrennen,
desgleichen das Weib.

So wird Er Jora und Plage von Israel fernhalten.

- 27 Wir sagten aber dem Juba,
daß seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt hätten
und daß deshalb sein Stamm für ein anderes Geschlecht erweht
und nicht ausgerottet würde.
28 Denn in Einfall der Augen war er hingegangen
und hatte die Bestrafung verlangt;
denn nach Abrahams Recht, das er seinen Söhnen gab,
hatte Juba sie verbrennen wollen.

42. Kapitel: Die Reisen der Jakobssöhne nach Ägypten
(Gen 42; 43)

- 1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum
begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen,
und der Erde ward kein Regen mehr gesendet;
denn es fiel nichts herab.
2 So ward die Erde unfruchtbar,
und nur im Land Ägypten gab es Nahrungsmittel,
weil Joseph in den sieben fruchtbaren Jahren
den Vorrat für das Land sammelte und aufbewahrte.
3 So kamen die Ägypter zu Joseph,
daß er ihnen Nahrungsmittel gebe;
da öffnete er die Vorratshäuser,
worin sich das Getreide vom ersten Jahr befand,
und verkaufte es dem Volk des Landes um Gold.
4 (Nun war auch im Lande Kanaan die Hungersnot sehr stark.)
Als Jakob hörte,
daß es in Ägypten Nahrungsmittel gebe,
schickte er seine zehn Söhne,
um ihm Speise aus Ägypten zu holen;
nur den Benjamin schickte er nicht mit.
5 So zogen auch die zehn Jakobssöhne mit den andern Reisenden nach Ägypten.
Aber sie erkannten ihn nicht.
Er redete mit ihnen,
fragte sie und sprach zu ihnen:
Seid ihr nicht Spione
und gekommen, die Zugänge zum Land auszukundschaften?
Und er sperrte sie ein.
6 Dann ließ er sie wieder frei
und befiel nur den Simeon zurück;
seine neun Brüder aber schickte er heim.

- 7 Er füllte ihre Säde mit Getreide
und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säde,
ohne daß sie es wußten.
- 8 Dann besah er ihnen,
ihren jüngsten Bruder mitzubringen;
denn sie hatten ihm gesagt,
daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder noch am Leben seien.
- 9 Sie zogen nun aus dem Land Ägypten hinauf
und gelangten in das Land Kanaan;
sie erzählten ihrem Vater alles, was sie getroffen hatte
und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet
und Simeon gefangen gesetzt hätte,
bis sie ihm auch den Benjamin brächten.
- 10 Da sprach Jakob: Ihr verlaßt mich meiner Kinder;
Joseph ist nicht mehr; auch Simeon ist nicht mehr da;
nun wollt ihr mir auch noch den Benjamin nehmen;
über mich ist also eure Schickung gekommen.
- 11 Und er sprach: Mein Sohn zieht nicht mit euch;
er könnte vielleicht erkranken.
Denn ihre Mutter gebor zwei Söhne;
davon ist der eine umgekommen,
und nun wollt ihr mir auch diesen nehmen.
Wenn er zufällig auf der Reise das Fieber bekäme,
dann brächtet ihr mein Greisenalter in Kummer zum Tode.
- 12 Er bemerkte nämlich,
daß ihr Geld einem jeden in seinem Saß zurückgelassen war;
darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden.
- 13 Die Hungernot aber wuchs
und wüthete auch im Lande Kanaan,
wie auf der ganzen Erde, mit Ausnahme des Ägypterlandes.
Denn viele Ägypter hatten ihr Saat Korn zur Nahrung gesammelt,
seitdem sie gezeuht hatten,
daß Joseph das Saat Korn sammelte,
in Vorrathshäuser legte
und für die Jahre der Hungersnot aufbewahrte.
- 14 So nährte sich Ägyptens Bevölkerung während des ersten Hungerjahres.
- 15 Als nun Israel sah,
daß die Hungernot im Lande sehr hart wurde
und daß es keine andere Rettung gab,
sprach er zu seinen Söhnen:
Geht abermals hin und holt uns Nahrungsmittel,
damit wir nicht sterben!
- 16 Sie sprachen: Wir ziehen nicht hin;
wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns zieht,
gehen wir nicht hin.
- 17 Da sah Israel ein,
daß sie durch die Hungernot alle umkommen würden,
wenn er ihn nicht mit ihnen schickte.

- 18 Da sprach Judas:
 Gib ihn in meine Hut!
 Bringe ich ihn dir nicht wieder zurück,
 dann töte meine beiden Söhne für seine Person!
 Er aber sprach zu ihm:
 Er geht nicht mit euch.
- 19 Da trat Juda herzu und sprach:
 Schick ihn mit mir!
 Bringe ich ihn dir nicht mehr zurück,
 dann will ich alle meine Lebenstage
 vor dir ein schlechter Mensch sein.
- 20 So schickte er ihn mit ihnen im zweiten Jahr dieser Jahrwoche,
 am Ersten des Monats.
 Sie kamen nun nach dem Aegyptenland mit allen andern, die dahin zogen,
 und sie hatten Geschenke bei sich,
 Stachel, Mandeln, Terebinthennüsse und reinen Sontag.
- 21 So kamen sie und traten vor Joseph hin:
 da sah er seinen Bruder Benjamin,
 erkannte ihn
 und sprach zu ihnen:
 Ist das euer jüngster Bruder?
 Sie sagten: Ja.
 Da sprach er:
 Der Herr sei dir gnädig, mein Sohn!
- 22 Dann schickte er ihn in sein Haus.
 Hierauf brachte er auch den Simeon zu ihnen heraus
 und bereitete ihnen ein Mahl;
 dabei überreichten sie ihm das Geschenk,
 das sie selbst mitgebracht hatten.
- 23 Sie aßen vor ihm,
 und er gab ihnen allen einen Theil;
 Benjamin's Theil aber war siebenmal größer
 als die Theile aller andern.
- 24 Sie aßen und tranken;
 dann standen sie auf
 und blieben bei ihren Geseln
- 25 Da erkannte Joseph einen Plan,
 wodurch er ihre Gedanken erreichte,
 ob unter ihnen Friedensgedanken herrschten.
 Und er sprach zu seinem Hausverwalter:
 Füll ihnen alle ihre Säcke mit Korn!
 Leg auch ihr Geld ihnen wieder in die Säcke!
 Meinen Becher aber, worans ich trinke, den Silberbecher,
 leg in den Sack des Jüngsten!
 Dann entlasse sie!

43. Kapitel: Joseph und seine Brüder (Gen 44, 45)

- 1 Er tat, wie ihm Joseph gesagt hatte,
und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Nahrungsmitteln;
dann legte er auch ihr Geld in ihre Säcke.
Den Becher aber legte er in Benjamin's Sack.
- 2 So zogen sie am frühen Morgen aus.
Als sie von dort weggegangen waren,
sprach Joseph zu seinem Hausverwalter:
Zieh ihnen nach!
Lauf und schiff sie, indem du sagst:
Gutes habi ihr ja mit Bösem vergolten;
ihr stahet ja den silbernen Becher,
woraus mein Herr trinkt!
Dann bring mir ihren jüngsten Bruder zurück
und fähr ihn ellends her,
bevor ich mein Amtshaus verlasse!
- 3 Da lief er ihnen nach
und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede.
- 4 Sie sprachen zu ihm:
Daß sel fern von deinen Knechten!
Sie tun doch so etwas nicht
und stehlen selberlei Geräte aus dem Haus deines Herrn;
deine Knechte brachten ja auch das Geld,
das wir das erste Mal in unsern Säcken sauben,
aus dem Lande Aanaan zurück.
- 5 Wie sollten wir da irgendwelches Geräte stehlen?
Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke.
Such nach
und wo du den Becher im Sack irgendjenes von uns findest,
der soll hingetödtet werden,
und wir wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienstbar sein!
- 6 Er sprach zu ihnen:
Kein;
vielmehr nehme ich den,
bei dem ich ihn finde,
allein als Sklaven mit.
Ihr andern aber könnet in Frieden heimziehen.
- 7 Beim Nachsuchen in den Säcken begann er beim Ältesten
und endete beim Jüngsten;
da ward der Becher in Benjamin's Sack gefunden.
- 8 Auf dies hin zerrissen sie ihre Kleider,
pudten ihre Gesi
und kehrten in die Stadt zurück;
so kamen sie in Joseph's Haus
und steten alle vor ihm zu Boden
auf ihr Antlitz nieder.
- 9 Da sprach Joseph zu ihnen:

Ihr habt Böses verübt.

Sie sprachen:

Was sollten wir sagen?

Wie uns verteidigen?

Unser Herr hat die Sünde seiner Sklaven entdeckt.

Siehe, wir sind die Sklaven unsers Herrn,

ebenso unsere Esel.

10 Da sprach Joseph zu ihnen:

Ich fürchte den Herrn.

Gehet aber ihr heim

und laßet euren Bruder bei mir als Sklaven!

Denn ihr habt Böses getan.

Wisset ihr nicht,

daß ein Mann an seinem Vecher eine Freude haben kann,

wie ich an diesem Vecher?

Und nun habt ihr ihn mir gestohlen.

11 Da sprach Juda:

Mein Herr!

Laß deinen Sklaven, ich bitte dich,

ein Wort zu Ehren meines Herrn sprechen!

Deines Sklaven Mutter hat unserm Vater zwei Brüder geboren.

Der eine ging fort und verschwand

und ward nicht mehr gefunden;

nun ist nur einer noch seiner Mutter übrig,

und dein Sklave, unser Vater, liebt ihn,

und sein Leben ist an dieses Knaben Leben gebunden.

12 Kommen wir nun zu deinem Sklaven, unserm Vater,

und ist der Jüngling nicht bei uns,

dann stirbt er,

und wir dringen unsern Vater durch Kummer in den Tod.

13 Laß mich jetzt, deinen Sklaven,

an Stelle des Knaben als Knecht bei meinem Herrn dretben!

Laß doch den Knaben mit seinen Brüdern ziehen!

Denn ich verdürgte mich für ihn bei deinem Knecht, unserm Vater.

Bringe ich ihn nicht zurück,

dann muß dein Sklave für immer den Vorwurf unsers Vaters erdulden.

14 Und Joseph sah,

daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten:

da konnte er nicht mehr an sich halten

und sagte ihnen, daß er Joseph sei.

15 Er redete mit ihnen in hebräischer Sprache,

faßte sie um den Hals und weinte:

sie aber erkannten ihn nicht

und fingen zu weinen an.

16 Da sprach er zu ihnen:

Weinet nicht über mich!

Etiet vielmehr

und dringet meinen Vater zu mir!

- Ihr sehet ja,
daß dies mein Mund ist, der spricht;
auch Benjamins Augen sehen es.
- 17 Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Hungernot;
nach gibt es fünf Jahre ohne Ernte, Edst und Pflanzzeit.
- 18 Kommet eilends herab mit euren Familien,
damit ihr nicht durch die Hungernot umkommet
und euch nicht um euren Besitz zu sorgen drauget!
Denn der Herr handle mich vor euch voraus,
um Vorsorge zu treffen,
daß dieß Volk am Leben bleibe.
- 19 Erzählet meinem Vater,
daß ich noch am Leben bin.
Und ihr! Ihr sehet ja,
daß der Herr mich gleichsam als Vater dem Pharao gab,
bamiß ich in seinem Haus und über ganz Ägypterland herrsche.
- 20 Und berichtet meinem Vater all meine Herrlichkeit,
überhaupt alles, was an Reichtum und Glanz mir der Herr verliehen!
- 21 Dann gab er ihnen auf mündlichen Befehl des Pharao Wagen und Kasse-
und ihnen allen schenkte er farbige Kleider und Silber. [Zehrung,
- 22 Auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber
sowie zehn Esel, die Getreide trugen;
dann entließ er sie.
- 23 Sie zogen nun hinaus
und berichteten ihrem Vater,
daß Joseph noch am Leben sei
und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse
und über ganz Ägypterland herrsche.
- 24 Ihr Vater glaubte es aber nicht;
benn er kam außer sich im Gemüte.
Da sah er aber die Wagen, die Joseph geschickt hatte,
und sein Geiß gewann neues Leben;
er sprach:
Es ist genug für mich, wenn Joseph lebt.
Ich will hinabziehen
und ihn vor meinem Tode sehen.

44. Kapitel: J a k o b s R e i s e n a c h Ä g y p t e n (Gen 46, 1 ff)

- 1 Da machte sich Israel aus seiner Heimat Hebron auf,
am Neumond des dritten Monats,
zog zum Schwurbrunnen
und brachte dem Gott seines Vaters Isaaß
am Siebten dieses Monats ein Opfer dar.
- 2 Da gedachte Jakob des Traumes,
den er in Betel gehabt hatte;
daraufhin fürchtete er sich,
nach Ägypten hinabzuziehen.
- 3 Er dachte diele mehr daran,

Joseph zu sich halen zu lassen,
selber aber nicht hinabzuziehen,
und so blieb er dort sieben Tage,
ab er vielleicht ein Gesicht sähe,
ab er bleiben oder hinabziehen sollte.

- 4 Er feierte auch das Erntefest der Erstlingsfrucht mit allem Getreide;
denn im ganzen Lande Kanaan
gab es keine einzige Handvoll Korn mehr;
es hatten nämlich unter der Hungernot alle wilden Tiere,
das Vieh, die Vögel und auch die Menschen zu leiden.

- 5 Am sechzehnten Tag erschien ihm der Herr
und sprach zu ihm: Zafab! Zafab!

Er sprach:

Hier bin ich.

Er sprach zu ihm:

Ich bin der Vater deiner Väter, der Vater Abrahams und Isaaks.

Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen!

Denn ich mache dich dort zu einem großen Volk.

Ich ziehe mit dir hinab und führe dich,

- 6 und in diesem Land wirst du begraben werden:

Joseph legt dir dann seine Hand auf die Augen.

Fürchte dich nicht!

Zieh nach Ägypten hinab!

- 7 Da machten sich seine Söhne und Entel auf
und luden ihren Vater und ihre Hunde auf die Wagen.

- 8 So zog Israel am Sechzehnten des dritten Monats vom Schwurbrunnen ab
und zog nach dem Ägypterland.

- 9 Und Israel schütete den Jüda vor sich her
zu seinem Sohn Joseph,
damit er das Land Gosen beschaue;
denn dorthin wollten sie, wie Joseph seinen Brüdern sagte, kommen
und sich ansiedeln,
damit sie ihm nahe wären.

- 10 Dies war der beste Landstrich im Ägypterland und nahe bei ihm
für sie alle und ihr Vieh.

- 11 So hießen die Zafabsöhne,
die mit ihrem Vater Zafab nach Ägypten zogen:

- 12 Nuden, Israels Erstgeborener,
und seine Söhne hießen Henach, Pallu, Hefron und Karmi, fünf.

- 13 Zimean und seine Söhne
Zemuel, Zamin, Schab, Zatin, Zahar
und Zaul, der Sohn des sephatitischen Weibes, -- sieben.

- 14 Levi und seine Söhne;
sie heißen Werhan, Rehat und Merari -- vier.

- 15 Juda und seine Söhne;
sie heißen Zela, Perez und Zera . . . vier.

- 16 Issachar und seine Söhne;
sie heißen Zala, Zua, Zafub und Zimran -- fünf.

- 17 Babulon und seine Söhne;
sie heißen Zereb, Eian und Jahleci -- drie.
- 18 Dies sind die Söhne Zatabs
mit ihren Söhnen, die Lea dem Zatab in Mesopotamien gedacee hatte,
und eine Tochter Tina, ihrer Schwester. | — sechs,
Alle Seelen dee Söhne Leas und ihrer Söhne,
die mit ihrem Väter Zatab nach Ägypten zagen, waeren neunundzwanzig
und ihr Väter Zatab dazu,
sa waeren es dreißig.
- 19 Die Söhne dee Silpa, dee Magd des Zatabsweibes Lea,
waren Gad und Asie.
- 20 Es hießen ihre Söhne, die mit Zatab nach Ägypten zagen,
und zwae die Söhne Gads: Siphjan, Saggi, Zuni,
Eöban, Eei, Aressi und Aead — acht.
- 21 Asers Söhne sind Imna, Isda, Zivi, Seria
und ihre eine Schwester Seea -- sechs.
- 22 Alle Seelen waren vierzehn
und alle Kinder dee Lea waren vierundvierzig.
- 23 Die Söhne des Zatabsweibes Rachel waren Joseph und Benjamin.
- 24 Dem Joseph wurden in Ägypten, dewae sein Väter nach Ägypten kam,
Söhne gedaceen,
die ihm Asenath, die Tochter Potiphnrä, des Priesters von Heliopolis,
Mannsie und Ephraim . . . — drei. | sientte,
- 25 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asdel, Seea, Naaman,
Ehi, Nas, Ruppim und Suppim und Ned — elf.
- 26 Alle Seelen dee Rachel waren vierzehn.
- 27 Die Söhne dee Silpa, der Magd des Zatabsweibes Rachel,
die sie Zatab gedac, waeren Dan und Naphtali.
- 28 Sa hießen ihre Söhne,
die mit ihnen nach Ägypten zagen,
und zwae die Söhne Dans Asim, Samon,
Asudi, Zata und Salaman — sechs.
- 29 Sie starben noch im gleichen Jahre,
wa sie nach Ägypten kamen,
und dem Dan blieb nue Asim.
- 30 Sa hießen die Söhne Naphtals
Zahiel, Guni, Zesee, Zissum und Zv.
- 31 Und Zv, dee nach den Tathen dee Hungeresnat gedaceen naard,
stac in Ägypten.
- 32 Alle Seelen Rahels waren sechsundzwanzig.
- 33 Und alle Seelen Zatabs,
die nach Ägypten kamen, waeren siebzig.
Dies sind seine Kindee and Enkel, alle zusammen siedzig;
alle fünf starben in Ägypten vae Joseph kindeelos.
- 34 Im Land Aanaan waren zwei Söhne Judas,
Wee und Enan kindeelas gestorben.
Die Söhne Jseels begruben sie, die umtamen,
nad sie wurden vater die siedzig Heidenvölcke gerechnet.

45. Kapitel: J a k o b s T a g

- 1 Israel kam nach dem Ägypterland ins Land Gosen
am Neumond des zweiten Jahres der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum.
- 2 Und Joseph kam seinem Vater Jakob im Land Gosen entgegen
und fiel seinem Vater weinend um den Hals.
- 3 Da sprach Israel zu Joseph:
Jetzt will ich sterben,
nachdem ich dich gesehen.
Jetzt sei auch gepriesen der Herr, Gott Israels,
der Gott Abrahams und Isaaks!
Ihm er entsag nicht seinem Knechte Jakob sein Erbarmen und seiner Huld.
- 4 Es ist mir genug,
daß ich nach drei Lebzeiten dein Antlitz schaue.
Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel schaute.
Gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit!
Gepriesen sei dein Name!
- 5 Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brat
und tranken Wein.
Und Jakob freute sich überaus, als er sah,
wie Joseph mit seinen Brüdern dar ihm aß und trank,
und er pries den Schöpfer aller Dinge,
daß er ihn selbst sowie seine zwölf Söhne ihm bewahrt hatte.
- 6 Joseph gab nun seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk,
daß sie im Land Gosen wohnen durften,
russa in Ramses
und seiner ganzen Umgebung, worüber er vor Pharao herrschte.
Da wohneten Israel und seine Söhne im Lande Gosen, dem besten Teile
Israel aber war 130 Jahre alt, [Ägyptens;
als er nach Ägypten kam.
- 7 Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder
sowie ihren Besitz mit Brat,
wie es ihnen für die sieben Hungerjahre genügte.
- 8 Auch das Land Ägypten litt unter der Hungersnot;
deshalb erwarb Joseph das ganze Land Ägypten
für den Pharao um Korn,
und zwar erwarb er Menschen und Vieh,
überhaupt alles für den Pharao.
- 9 Als die Hungerjahre zu Ende gingen,
gab Joseph der Bevölkerung im Land Senn und Nahrungsmittel,
damit sie im achten Jahr ausjäten;
denn der Strom hatte ganz Ägypterland überschwemmt.
- 10 In den sieben Hungerjahren nämlich war er nicht anfliegen
und hatte nur wenige Striche am Nilufer überschwemmt:
jetzt aber stieg er.
Da besäten die Ägypter das Land,
und es trug viel Getreide in diesem Jahr.
- 11 Dieses Jahr war das erste der vierten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

- 12 Joseph nahm von dem eingeernteten Korn den fünften Teil für den König;
die andern vier Teile überließ er ihnen zur Nahrung und Ausfaat.
Und Joseph machte dies zum Gesetz für das Ägypterland bis auf diesen Tag.
- 13 Israel lebte im Land Ägypten siebenzehn Jahre,
und alle seine Lebensstage betrafen sich auf drei Jubiläen, 147 Jahre,
und er starb im dritten Jahr der fünften Jahrwoche im 45. Jubiläum.
- 14 Israel segnete seine Söhne, bevor er starb,
und sagte ihnen alles vorher,
was ihnen im Ägypterland bezeugen würde;
er tat ihnen kund,
wie es ihnen in den letzten Jahren ergehen würde;
dann segnete er sie
und gab dem Joseph zwei Erbteile im Land.
- 15 Dann entschlief er zu seinen Vätern
und wurde in der Doppelhöhle im Land Kanaan
nahe bei seinem Vater Abraham begraben,
in dem Grab,
das er sich selbst in der Doppelhöhle im Land Hebron gegraben.
- 16 Alle seine Bücher und die Bücher seiner Väter
gab er seinem Sohn Levi,
damit er sie aufbewahre
und für seine Kinder bis auf diesen Tag erneuere.

46. Kapitel: Josephs Tod

- 1 Nach Josephs Tod
wurden die Kinder Israels im Ägypterland zahlreich und ein großes Volk.
Sie waren alle ein Herz,
so daß einer den andern liebte und ihm beistand.
Sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark,
zehn Jahrewochen lang, alle Lebensstage Josephs.
- 2 In Josephs Tagen nach seinem Vater Jakob gab es keinen Satan
und nichts Böses;
denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israels alle Lebensstage Josephs.
- 3 Joseph starb im Alter von 110 Jahren;
siebenzehn Jahre war er in Kanaan gewesen,
zehn Jahre war er Sklave und drei Jahre im Kerker,
und achtzig Jahre war er unter dem König Herrscher über ganz Ägypten.
- 4 Er starb aber und mit seine Brüder,
überhaupt jenes ganze Geschlecht.
- 5 Und er gebot den Israeliten vor seinem Tod,
sie sollten seine Gebeine mit sich nehmen,
wenn sie aus Ägypten wegzögen.
- 6 Und er ließ sie wegen seiner Gebeine schwören;
denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht fortbringen
und nicht in Kanaan begraben würden,
weil Kanaans König Motamaran, während er im Land Assur wohnte,
mit dem König von Ägypten im Tal getämpft,
ihn getötet und die Ägypter bis zu den Toren von Seronpolis verjagt hatte.

- 7 Er konnte aber nicht eindringen,
weil ein anderer, neuer König über Ägypten herrschte
und dieser härter als er war.
So kehrte er nach Kanaan zurück,
aber Ägyptens Tor blieb verschlossen;
niemand kam aus Ägypten heraus noch hinein.
- 8 Joseph starb im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche
im 46. Jubiläum,
und sie begruben ihn im Land Ägypten;
nach ihm starben alle seine Brüder.
- 9 Im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 47. Jubiläum
zog Ägyptens König zum Kampf mit dem König von Kanaan aus,
und so konnten die Israeliten die Gebeine der Jakobsohne alle hinaus-
mit Ausnahme der Gebeine Josephs. [führen,
Und sie begruben sie auf dem Feld in der Doppelhöhle im Gebirge.
- 10 Die meisten kehrten dann nach Ägypten zurück;
einige von ihnen aber blieben im Gebirge von Hebron;
auch beim Vater Amram blieb bei ihnen zurück.
- 11 Nun besiegte aber Kanaans König den König von Ägypten
und dieser verschloß wieder die Tore Ägyptens.
- 12 Und er erdachte einen schlimmen Plan wider die Israeliten,
um sie zu plagen,
und so sprach er zu den Ägyptern:
- 13 Fürwahr, das Volk der Kinder Israels ist herangewachsen,
und sie sind zahlreicher als wir geworden.
Wohlan! Wir wollen uns ihnen gegenüber schlaue Denkmäner,
bevor sie zu zahlreich werden!
Wir wollen sie mit Sklavenarbeit quälen,
bevor ein Krieg über uns kommt
und sie gegen uns kämpfen.
Andernfalls verbinden sie sich mit unsern Feinden
und verlassen unser Land;
denn ihre Herzen und ihre Mähte sind nach dem Land Kanaan gerichtet.
- 14 Und er stellte über sie Aufseher,
um sie mit Sklavenarbeit zu plagen.
So erbauten sie für den Pharao die festen Städte Pithom und Ramess;
ebenso bauten sie alle Mauern und Wände wieder auf,
die in Ägyptens Städten eingestürzt waren.
- 15 Und sie unterdrückten sie mit Gewalt;
je mehr Übel sie ihnen aber zufügten,
desto mehr und desto zahlreicher wurden sie.
- 16 Und die Verdüsterung Ägyptens darschickte sie.

47. Kapitel: Moses und Aaron (Ex 2)

- 1 Im siebten Jahr der siebten Jahrwoche im 47. Jubiläum
kam beim Vater aus dem Lande Kanaan,

nd du wurdest geboren
 n sechsten Jahre der vierten Jahrtaache im 48. Jubiläum;
 ies war damals eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israels.
 huraa, Ägyptens König, erließ nämlich ein Gebot gegen sie,
 an solle alle ihre neugeborenen Knäbchen in den Strom werfen.
 nd man warf sie hinein, sieben Monate lang,
 is zu dem Tag, wo du geboren wurdest.
 elae Mutter aber verdarb dich drei Monate lang;
 a zeigte man sie an.
 a machte sie für dich ein Kistchen,
 erklebte es mit Pech und Asphail,
 gte es in das Gras am Ufer des Flusses
 nd legte dich hinein, sieben Tage lang.
 elae Mutter kam jede Nacht und stillte dich,
 nd bei Tag hütete dich deine Schwester Mirjam vor den Vögeln.
 a laai zu jener Zeit Turmut, des Pharaos Tochter, im Fluß zu baden.
 le hörte deine Stimme, wie du weinstest;
 o sagte sie zu ihren Mägden,
 e sollten dich bringen,
 nd sie brachten dich zu ihr.
 le nahm dich aus dem Kistchen heraus
 nd hatte mit dir Mitleid.
 a sprach deine Mutter zu ihr:
 all ich hingehen und dir eine der Hebräerinnen rufen,
 oß sie dir den Knaben pflege und stille?
 le sagte: Ja.
 o ging sie hin
 nd rief deine Mutter Zatedeb;
 e gab ihr dann eine Belohnung,
 nd sa pflegte sie dich.
 is du herangewachsen warst,
 hrten sie dich zu der Tochter Phuraas,
 nd du wurdest ihr Sohn.
 ein Vater Murram aber hatte dich die Schrift gelehrt.
 achdem du drei Jahrwochen erreicht hattetst,
 radhten sie dich an den königlichen Hof.
 nd da bliebest drei Jahrwochen am Hof,
 is du einmal den königlichen Hof verließest
 nd sahest, wie der Ägypter deinen israelitischen Anverwandten schlug.
 a tötest du ihn
 nd verdurkst ihn im Sande.
 m nächsten Tag triffst du zwei Israeliten,
 ie sie sich stritten,
 nd du sprachst zu dem, der Unrecht tat:
 darum schlägst du deinen Bruder?
 a ward er zornig und wütend
 nd sprach:
 der hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt?

Willst du mich etwa auch töten,
wie du gestern den Ägypter getötet hast?
Da fürchtetest du dich
und stahst wegen dieser Warie.

48. Kapitel: M o s i s F l u c h t (Ex 3, 1—14, 1 ff.)

- 1 Im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche im 49. Jubiläum
gingst du fort
und wohntest im Lande Midian fünf Jahrwochen und ein Jahr;
dukehrtest dann nach Ägypten zurück
im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 50. Jubiläum.
- 2 Du selber weißt,
was Er mit dir auf dem Berge Sinai sprach,
und was der Fürst Mastema mit dir in der Herberge tun wollte,
als du nach Ägypten zurückkehrtest.
- 3 Wollte er dich nicht mit all seiner Macht töten
und die Ägypter aus deiner Hand retten,
als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt würdest,
Gericht und Rache zu üben?
- 4 Ich rettete dich aus seiner Hand,
und du tatest dann Zeichen und Wunder;
du warst ja dazu gesandt,
daß du diese in Ägypten gegen Pharao,
sein ganzes Haus, seine Mächte
und sein Volk tatest.
- 5 Der Herr nahm schwere Rache an ihnen wegen Israel
und schlug sie mit Blut, Krüsen, Ruten, Hundesliegen
und schlimmen Blattergeschwüren;
ihr Vieh schlug er mit dem Tod.
Er vernichtete auch durch Hagel alles, was bei ihnen wuchs,
ferner durch Heuschrecken,
die den Heiß, der ihnen das Hagel übrigließ, fraßen,
und durch Hakerais;
ferner vernichtete er die Erstgeburt von Menschen und Vieh.
Auch nahm der Herr an all ihre bösen Rache
und verbrannte sie im Feuer.
- 6 Und alles ward durch deine Hand gesandt,
indem du all das ankündigtest, bedar es geschah,
und du sprachtest davon mit dem König von Ägypten
vor all seinen Dienern und seinem Volk.
- 7 Und alles geschah nach deinen Worten;
zehn große, fürchterliche Gerichte kamen über das Ägypterland,
damit du an ihm für Israel Rache nehmen konntest.
- 8 Alles tat der Herr Israels wegen
und gemäß seinem Bund, den er mit Abraham schloß
damit er sich an ihnen dafür räche,
daß sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten.

- 9 Da erhob sich gegen dich der Fürst Mastema
und wollte dich in Pharao's Hand fallen lassen;
so half er immer den Zaubereien der Ägypter,
als sie austraten und sie vor dir ausübten.
- 10 Wir tießen sie zwar das Böse tun;
aber wir ertaubten nicht,
daß Hettung durch ihre Hände erfolgte.
- 11 Als der Herr sie mit bösen Geschwüren schlug,
konnten sie nicht mehr standhalten;
denn wir richteten sie zugrunde,
so daß sie kein einziges Zeichen tun konnten.
- 12 Trotz all dieser Zeichen und Wunder
schämte sich der Fürst Mastema nicht,
sondern nahm seine Kraft zusammen und rief den Ägyptern zu,
sie sollten dich mit allen Streitkräften Ägyptens verfolgen,
mit ihren Wagen, Rossen und der ganzen Völmernmacht Ägyptens.
- 13 Da stellte ich mich zwischen die Ägypter, dich und Israel
und rettete Israel aus seiner und seines Vötmers Hand,
und der Herr führte sie mitten durchs Meer wie durch trodenes Land.
- 14 Und alles Völt, das er zur Verfassung Israels hinausgeführt,
warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer,
in des Abgrunds Tiefen,
für die Kinder Israels,
weil die Ägypter ihre Kinder in den Strom geworfen hatten.
So nahm Er Rache an Millionen von ihnen,
und tausend starke und mutige Männer kamen für Einen Säugling um,
den sie von ihres Völters Kindern in den Strom geworfen hatten.
- 15 Am vierzehnten bis achtzehnten Tag
war der Fürst Mastema gefesselt und eingeßperri,
daß er die Israeliten nicht antage.
- 16 Am neunzehnten Tag tießen wir ihn los,
daß er den Ägyptern helfe und sie hinter den Israeliten herjage.
- 17 Und er verstockte und verhärtete ihre Herzen;
aber von dem Herrn, unserm Gott, war der Plan gemacht,
die Ägypter zu schlagen und sie ins Meer zu stürzen.
- 18 Am vierzehnten Tag hatten wir ihn gefesselt,
daß er die Israeliten nicht antage
an dem Tag, wo sie sich von den Ägyptern
die silbernen, goldenen und echnen Geräte erbaten,
um die Ägypter für die Anechtshaft auszuplündern,
worin sie sie mit Gewalt gezwungen hatten.
- 19 Wir aber tießen die Israeliten nicht leer aus Ägypten ziehen.

49. Kapitell: P a j j a (Ex 12)

- 1 Gedente des Gebotes,
daß dir der Herr betreffs des Pnsa gab,
daß du es am vierzehnten des ersten Monats schliestest,

- ehe es Abend wird,
und daß man es in der Nacht verzehre,
am Abend des fünfzehnten, vom Sannenundergang an!
- 2 Denn in dieser Nacht — sie ist der Ansetzung des Festes und der Freude —
aßet ihr in Ägypten das Paskin,
während alle Streikräfte des Mäsema entsandt wurden,
alle Erstgeburt in Ägypten zu töten,
von der Erstgeburt des Pharao an
bis zu der kriegsgefügtenen Magd an der Mühle
und selbst bis zum Vieh herab.
- 3 Und dies ist das Zeichen, das der Herr ihnen gab:
Sie sollten kein Haus zur Tölung beireten,
an dessen Türe sie das Blut eines jährigen Schafes sahen,
sondern sollten vorübergehen,
damit alle im Haus gerettet würden,
weil das Blutzeichen an seiner Türe war.
- 4 Sind die Mühle des Herrn laien alles,
was ihnen der Herr befohl;
sie gingen an allen Israeliten vorbei
und die Plage kam nicht über sie,
ja daß von ihnen keine Seele zugrunde ging.
weder Vieh noch Menschen noch Hunde.
- 5 In Ägypten aber war die Plage ganz gewöhnlich,
und es gab in Ägypten kein Haus,
warin nicht ein Leichnam lag und Weinen und Klagen war.
- 6 Ganz Israel aber aß das Fleisch des Osterlammes
und trank Wein
und lobte und pries den Herrn, den Gott seiner Väter,
und dankte ihm;
dann machte es sich bereit,
aus dem Joch der Ägyptier und der jüdischen Knechtschaft hervorzugehen.
- 7 Du aber gedenke dieses Tages alle deine Lebensstage
und halt ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens
einmal im Jahr an seinem Tag nach seiner ganzen Anordnung
und verschieb es nicht von einem Tag zum andern,
von einem Monat zum andern!
- 8 Denn es ist eine ewige Zuhung,
und für alle Israeliten ist es in die Tafeln des Himmels eingegraben,
daß sie es in jedem Jahr an seinem Tag halten,
und zwar einmal des Jahres,
durch alle ihre Geschlechter hindurch.
Es ist dies nicht zeitlich beschränkt,
sondern für ewig festgesetzt.
- 9 Ist ein Mann rein
und kommt er nicht dazu, es an seinem Tag zu halten,
vor dem Herrn ein wohlgefalliges Opfer darzubringen
und an seinem Festtag vor dem Herrn zu essen und zu trinken,
so soll dieser Mann, der rein und befähigt ist, ausgespartet werden.

- weil er das Lpfer für den Herrn nicht zu seiner Zeit darbringt;
er wird die Schuld für sich selbst zu tragen haben.
- 10 Es sollen die Israeliten kommen
und das Passa zu seiner Zeit halten,
am vierzehnten des ersten Monats zwischen den Abenden,
vom dritten Teil des Tages bis zum dritten Teil der Nacht;
denn zwei Teile des Tages sind dem Licht gegeben
und der dritte dem Abend.
- 11 Dies ist es, was dir der Herr geboten hat,
da sollst es „zwischen den Abenden“ halten.
- 12 Kein Schlachten darf nicht zu jeder Zeit des Lichtes stattfinden,
sondern nur in der Grenzzeit des Abends;
man soll es in der Abendzeit bis zum dritten Teil der Nacht essen.
Was aber vom ganzen Fleisch
vom dritten Teil der Nacht und weiterhin übrigbleibt,
soll man mit Feuer verbrennen.
- 13 Man soll es aber nicht in Wasser kochen
auch roh essen,
sondern am Feuer draten
und es so mit Zwergfalten essen.
Man soll seinen Kopf samt den Eingeweiden und Füßen am Feuer draten,
aber kein Wein ihm zerdrehen;
denn von den Israeliten soll kein Wein zerbrochen werden.
- 14 Deshalb gebot der Herr den Israeliten,
sie sollten das Passa an seinem bestimmten Tag halten;
sie dürfen aber kein Wein daran beemhen.
Es ist ja ein Festtag und ein gebotenes Tag,
und sie dürfen ihn nicht von Tag zu Tag,
von Monat zu Monat verschieben;
es soll an seinem Festtag adgehalten werden
- 15 Befiehl den Israeliten,
sie sollen das Passa allezeit jedjährlich halten,
und zwar einmal im Jahr, zur bestimmten Zeit!
Es dient als ein dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis;
in diesem Jahr kommt dann keine Plage über sie,
sie zu schlagen und zu töten,
wenn sie das Passa zur rechten Zeit ganz nach seinem Gebote halten.
- 16 Es ist aber nicht erlaubt,
es außerhalb des Heiligtums des Herrn zu essen;
man muß es vielmehr vor dem Heiligtum des Herrn essen,
und die Gesamtgemeinde Israels soll es zur festgesetzten Zeit feiern.
- 17 Wer an diesem Tage kommt,
soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen,
vom zwanzigsten Jahr an aufwärts;
denn so ist es geschrieben und verordnet,
sie sollen es im Heiligtum des Herrn essen.
- 18 Kommen aber die Israeliten in das Land,
das sie zum Besitz erhalten, nach Kanaan,

- und stellen sie das Zelt des Herrn mitten im Land in einem ihrer Stämme
 bis das Heiligtum des Herrn im Land erbaut ist, [auf,
 dann sollen sie herbeikommen
 und das Passa im mitten Zelt des Herrn halten,
 und sie sollen es von Jahr zu Jahr vor dem Herrn schlachten.
- 19 Wenn aber das Jahr im Namen des Herrn in ihrem Erblande erbaut ist,
 dann sollen sie dorthin gehen
 und das Passa schlachten,
 und zwar am Abend, wenn die Sonne untergeht,
 am dritten Teil des Tages.
- 20 Sie sollen sein Blut an die Altarschwelle bringen,
 sein Fett auf das Altarfeuer legen
 und sein Fleisch, am Feuer gebraten,
 im Hof des dem Herrn geweihten Heiligtums essen.
- 21 Sie können aber das Passa nicht in ihren Stätten
 noch sonst an einem Ort halten,
 außer vor dem Zelt des Herrn
 oder vor dem Haus, wo sein Name wohnt;
 sie sollen nicht vom Herrn weggehen.
- 22 Du aber, Moses, beziehl den Israeliten,
 sie sollen die Passaordnungen halten, wie dir befohlen ward!
 Zeig ihnen jedes Jahr den Tag seiner Tage an,
 d. i. das Fest des ungeäuerten Brotes,
 wo sie sieben Tage ungeäuertes Brot essen
 und so sein Fest halten sollen!
 Sie sollen auch ein Opfer täglich während jener sieben Tage bringen,
 und zwar in Freuden vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes!
- 23 Denn ihr habt dieses Fest in Eile gefeiert,
 als ihr aus Ägypten zogel,
 bis ihr in die Wüste zur kamet;
 denn am Meeressufer habt ihr es vollzogen.

50. Kapitel: Jubiläen und Sabbat

- 1 Nach diesem Befehl tat ich dir in der Wüste Ein zwölften Elim und Zinn
 auch die Sabbattage kund.
- 2 Ich sprach zu dir auf dem Berg Sinai
 auch von den Sabbaten des Landes,
 ebenso von den Jubiläenjahren in den Zehresabbaten;
 aber das Jahr davon nannte ich dir nicht,
 bis ihr in das Land kommt,
 das ihr zu eigen haben sollt.
- 3 Auch das Land soll seine Sabbate feiern,
 wenn sie darin wohnen,
 und dann sollen sie das Jubeljahr erfahren.
- 4 Deshalb setzte ich für dich Zehnwochen, Jahre und Jubiläen fest:
 von Adams Tagen bis auf diesen Tag sind es 49 Jubiläen,
 eine Zehnwochte und zwei Jahre.

Nach danert es vierzig Jahre,
bis sie durch Überstreiten des Jordans nach Westen ins Land Kanaan
und dann des Herrn Gebote lernen. [kommen]

- 5 Die Jubiläen werden verschwinden,
wenn Israel von aller Sünde der Unzucht, Unreinheit und Fäulnis,
Schuld und Irrtum rein ist
und vertrauensvoll im ganzen Lande wohnt,
ohne daß es einen Satan oder sonst einen Bösewicht mehr darin gibt.
Dann bleib das Land von da an bis in alle Ewigkeit rein.

- 6 Siehe, ich schrieb dir auch das Sabbatgebot
und alle Rechte seiner Satzungen an.

- 7 An sechs Tagen sollst du deine Arbeit verrichten;
am siebten Tag aber ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes.
Verrichte an ihm keinerlei Arbeit,
weder ihr selbst, noch eure Kinder,
Knechte, Mägde, noch euer Vieh,
auch nicht die Fremden, die bei euch sind!

- 8 Wer an ihm irgendwelche Arbeit verrichtet,
soll sterben!

Ebenso wer diesen Tag entweicht,
indem er seinem Weibe beizuhnt,
oder wer sagt,
er wolle an ihm etwas machen,
oder wer an ihm eine Reise wegen Kaufs oder Verkaufs macht,
oder wer an ihm Wasser schöpft,
daß er nicht für sich am sechsten Tag vordereitet hat,
oder wer irgend etwas aufhebt,
um es aus seinem Bett oder Haus zu dringen,
der soll sterben.

- 9 Verrichtet am Sabbat keinerlei Arbeit,
ohne daß ihr sie für euch am sechsten Tag vorbereitet habt,
wie Essen und Trinken!

Reue von aller Arbeit an diesem Tag
und feiert Sabbat
und preiset den Herrn, euren Gott,
der euch einen Festtag und heiligen Tag verlieh!
Ein Tag des heiligen Königtums für ganz Israel
ist dieser Tag unter seinen andern für immer.

- 10 Graß ist ja die Ehre, die der Herr Israel erwies,
daß es an diesem Festtag essen und trinken,
sich sättigen und von jeder menschlichen Arbeit ruhen sollte,
außerdem daß es Wandervort
und Geden und Opfer vor dem Herrn für Tage und Sabbate vordrängte.

- 11 Diese Arbeit allein soll an den Sabbatlagen
im Heiligtum des Herrn, eures Gottes, getan werden,
so daß sie beständig Tag für Tag das Zühnapfer für Israel darbringen
als ein vor dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis,
anß daß er sie für immer Tag für Tag, wie ihr gebeten ist, annehme!

- 12 Jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet,
 und wer auch nur einen Weg geht,
 oder wer sein Grundstück besorgt, zu Haus oder sonstwo,
 oder wer Feuer anzündet,
 oder wer irgendein Tier bepadt,
 oder wer zu Schiff auf dem Meer reist,
 oder wer jemanden schlägt oder tötet,
 oder wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet,
 oder wer am Sabbat jagt oder kämpft,
- 13 jeder Mensch, der irgend etwas davon am Sabbatthage tut, soll sterben,
 auf daß die Israeliten den Sabbat gemäß den Geboten über die Sabbate
 wie auf die Tafeln geschrieben ist, (des Landes seien,
 die Er mir in die Hände gab,
 damit ich dir die Ordnungen der Jahreszeiten
 und die Jahreszeiten nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe.
 Hier eadet der Bericht über die Einteilung der Tage. —
 Daß gebührt dem Herrn aller Schöpfung, dem König der Könige,
 in Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen und Amen!

37. Kleodemus Malchus

- 1 Hierauf heiratete er die Chetura,
von der ihm sechs,
mit großer Körperkraft und scharfem Verstand begabte
Söhne geboren wurden:
Jamdran, Gazar, Madan, Maban, Josubad und Zu.
- 2 Diese hatten wieder Kinder.
- 3 Von Zu stammten Sadathan und Zadan ab.
- 4 Dieser war der Vater von Latujim, Assuris und Luom.
- 5 Maban der von Epha, Dphren, Knoch, Eblida und Elida.
- 6 Alle diese Söhne und Enkel schickte er in Kolonien,
und sie besetzten das Land der Troglodyten
sowie das glückliche Arabien bis zum Roten Meer.
- 7 Dphren soll gegen Libyen gezogen sein
und dieses erobert haben.
- 8 Seine Enkel siedelten sich darin an
und nannten das Land nach ihm Afrika.
- 9 Dies bezeugt mir Alexander Polyhistor, der so sagt:
Der Seher Kleodemus, auch Malchus genannt,
der die jüdische Geschichte,
wie ihr Geschlechter Moses, geschrieben hat,
erzählt, Abraham habe mit Chetura tüchtige Söhne erzeugt.
- 10 Er nennt auch von drei die Namen,
Apher, Surim und Japhra.
- 11 Von Surim habe Assyrien den Namen,
von Apher und Japhra
die Stadt Apha und das Land Afrika.
- 12 Diese seien auch dem Herakles zu Hilfe geeilt
in seinem Kampf gegen Libyen und den Antäus.
- 13 Herakles habe des Apha Tochter geheiratet
und mit ihr den Eidor gezeugt.
- 14 Von diesem stammt Sophar ab,
nach dem die dardarischen Sophaker heißen.

38. Leben Adams und Evas

Es beginnt das Leben Adams und Evas.

- 1 Nachdem sie aus dem Paradies vertrieben waren,
erbauten sie sich eine Hütte,
und sie verbrachten sieben Tage trauernd,
in großer Trübsal klagend.

Und sie bekamen Hunger nach den sieben Tagen
und suchten Speise, sie zu essen, fanden aber keine.

- 2 Und Eva sprach zu Adam:

Mein Herr, mich hungert.

Seh, such doch etwas uns zum Essen!

Vielleicht sieht Gott, der Herr, uns gnädig an,
derust uns dall Erdarmen wieder an den Ort,
wojeldst wir früher waren.

Und Adam ging durch jenes ganze Land in sieben Tagen,
sah aber keine Speis, wie sie im Paradiese hatten.

- 3 Und Eva sprach zu Adam:

Mein Herr, willst du, ja töte mich!

Vielleicht führt dich dann Gott, der Herr, ins Paradies zurück,
ist Gott, der Herr, doch meinethalben lieber dich in Zorn geraten.

Willst du denn nicht mich töten, daß ich sterbe?

Vielleicht führt dich dann Gott, der Herr, ins Paradies:
du wurdest doch dan dort nur meinethwegen ausgetrieben.

Und Adam sprach:

Ned nicht ja, Eva,
auf daß nicht Gott, der Herr, uns abermals verfluche!

Wie könnt ich meine Hand gegen mein eigen Fleisch erheben?

Wir wollen vielmehr uns erheben

und für uns etwas suchen,

woban wir leben können,

daß wir nicht schwinden.

- 4 So gingen sie und suchten gar neun Tage lang:

doch fanden sie nichts der Art,

wie sie im Paradies gehabt,

nur einzig Nahrung für die Tiere.

Und Adam sprach zu Eva:

Das gab der Herr den Tieren und dem Vieh zur Speise:
wir aber hatten Engelspelfe.

Doch recht ist es und billig,

- daß wir darn Angefichte Gottes, unfres Schöpfers, trauern.
 Es laßt uns große Buße an!
 Vielleicht vergibt uns Gott, der Herr,
 erbarmt sich unser
 und weiß uns etwas an, wovon wir leben können.
- 5 Und Eva sprach zu Adam:
 Sag mir, mein Herr?
 Was ist denn Buße?
 Wie soll ich Buße an?
 Daß wir doch keine Anstrengung uns auferlegen,
 die wir nicht tragen können,
 und daß der Herr dann unsere Bitten nicht erhört.
 vielmehr sein Knecht da uns wendet,
 die weil wir das Versprechen nicht erfüllt?
 Mein Herr, wieviel an Buße willst du lassen?
 Hab ich dir Mühe doch und Not bereitet!
- 6 Und Adam sprach zu Eva:
 Du kannst nicht so viel an wie ich.
 Doch tu so viel, als sich mit deiner Gesundheit verträgt!
 Ich selbst will vierzig Tage fasten.
 Du aber mach dich auf und geh zum Tigris!
 Nimm einen Stein und stell dich drauf ins Wasser,
 bis an den Hals da, wo der Fluß am tiefsten ist!
 Und keine Rede geh aus deinem Mund herdar!
 Wir sind unwerth, den Herrn zu bitten;
 das unerlaubten und verbotenen Baum
 sind unsere Lippen unrein.
 Und bleib im Wasser 37 Tage stehen!
 Ich aber bleibe in des Jordans Wasser 40 Tage.
 Vielleicht erbarmt sich unser alsdann Gott, der Herr.
- 7 Und Eva ging zum Tigris
 und tat, wie Adam ihr gesagt.
 Auch Adam ging zum Jordan
 und stellte sich auf einen Stein bis an den Hals ins Wasser.
- 8 Und Adam sprach:
 „Ich sag dir, Jordanwasser:
 Betrübte dich mit mir!
 Versammle um mich alles schmalende Gethier in dir,
 auf daß sie mich umgeben und mit mir ja trauern!
 Nicht sollen sie sich schlagen, sondern mich!
 Sie taten keine Sünde, sondern ich.“
 Da kamen alsdald alle Tiere und umringten ihn;
 das Wasser in dem Jordan blieb von Stund an stehen
 und fließ nicht weiter.
- 9 Und da begingen achtzehn Tage.
 Da wurde Satan zornig
 und wandelte sich in der Engel Lichtgestalt;
 er kam zu Eva an den Tigris

und sand sie weinend.
 Und auch der Teufel fing zu weinen an,
 als wäre er zugleich mit ihr betrübt,
 und sprach zu ihr:
 Steh aus dem Fluß und wein nicht länger!
 Laß ab von Klagen und von Trauern!
 Warum bist du in Kummeris
 gleich Adam, deinem Mann?
 Es hörte eure Klage Gail, der Herr,
 nahm eure Buße an.
 Wir Engel alle daten siegentlich den Herrn für euch;
 er sandte mich, euch aus dem Fluß zu holen
 und euch die Nahrung zu gewähren,
 die ihr im Paradiese hattet,
 um die ihr trauert.
 Steh nisha aus dem Wasser!
 Ich führe euch an einen Ort,
 wo Nahrung euer wartet.

- 10 Und Eva glaubte, was sie hörte,
 ging aus des Flusses Wasser;
 doch zitterte ihr Körper dan des Wassers Kälte gleichwie Gras.
 Als sie heraustrat, fiel sie auf den Boden;
 der Teufel aber richtete sie auf
 und führte sie zu Adam.
 Als oder Adam sie erblickte samt dem Teufel,
 da rief er weinend nisha aus:
 Wo bleibst dein Hüßwert, Eva, Eva?
 Wie kanntest du dich adermals
 van unserm Widersacher ja verführen lassen?
 Durch diesen ward uns ja das Paradies
 und geistliche Freude genommen.
- 11 Als Ebn dies vernahm,
 erkannte sie, daß es der Teufel war,
 der ihr geraten, aus dem Fluß zu steigen.
 En fiel sie auf ihr Angesicht zur Erde,
 und es verdoppelte sich ihre Klage, ihre Trauer und ihr Schmerz.
 So rief sie also:
 Weh, Teufel, dir!
 Warum belämpfst du uns ganz ohne Grund?
 Was hast du nur mit uns?
 Was haben wir dir denn geton,
 daß du ja listig uns verfolgst?
 Weswegen richtest deine Boshelt sich nur gegen uns?
 Entzogen wir dir etwa deine Herrlichkeit
 und nahmen deine Ehre?
 Warum verfolgst du, Feind,
 uns bis zum Tod in Haß und Meid?
- 12 Aufseufzend sprach der Teufel:

Ach, Adam, meine ganze Feindschaft,
mein Reid und Schmerz geht wider dich,
weil ich um deinetwillen ward vertrieben,
entfremdet meiner Herrlichkeit,
die bei den Engeln ich im Himmel hatte,
und weil ich deinetwegen auf die Erde ward hinabgestoßen.

Und Adam sprach:

Was tat ich dir?

Was ist denn meine Schuld an dir?

13 Warum versagst du uns?

Tu bist von uns doch nicht geschädigt noch verletzt?

Der Teufel gab zur Antwort:

Was sagst du, Adam, da zu mir?

Um deinetwillen ward ich ja von dort verstoßen

und aus der Engel Thron verbannt.

Als Gott den Lebensadern in dich blies
und dein Gesicht und Gleichnis ward nach Gottes Bild geschaffen,

da führte Michael mich her,

und er gebot, dich zu verehren vor dem Angesichte Gottes.

Es sagte Gott, der Herr:

„Ich schuf nach meinem Bild und Gleichnis, Adam, dich fürwahr.“

14 Und Michael kam dann heran

und rief den Engeln alten zu:

Verehret Gottes Ebenbild, wie Gott, der Herr, befehlt!

Und Michael verehrte ihn zuerst.

Dann rief er mich und sprach:

Verehere Gottes Ebenbild!

Ich sprach: Ich drang nicht Adam zu verehren.

Als Michael mich zum Verehren drängte, sagte ich zu ihm:

Weshwegen drängst du mich?

Ich werde den doch nicht verehren,

der jünger und geringer ist als ich.

Ich wurde ja vor ihm geschaffen.

Er er geschaffen ward, laad ich geschaffen.

Er sollte mich verehren.

15 Als dies die andern Engel, die mir unterstanden, hörten,

da wollten sie ihn nicht verehren.

Da sagte Michael: Verehere Gottes Ebenbild!

Tust du es oder nicht,

alsdann wird Gott, der Herr, in Zorn geraten deinetwegen.

Ich sprach:

Gerät er über mich in Zorn,

dann steil ich meinen Thron über des Himmels Sterne

und bin dem Höchsten gleich.

16 Und Gott, der Herr, ward über mich gar zornig,

und er verdammte mich dan unserer Herrlichkeit,

samt meinen Engeln,

und also wurden wir aus unsern Wohnungen in diese Welt vertrieben

- und auf die Erde hier verflucht zu sein wegen.
 Und alsdald wurden wir betrübt,
 weil wir ja großer Herrlichkeit enttrübet waren.
 Und dich in solcher Freud und Wonne sehen zu müssen,
 betrübte uns.
 Mit List umgarnte ich dein Weib
 und brachte es dahin,
 daß du aus deiner Freud und Wonne ihretwegen warst vertrieben,
 wie ich aus meiner Herrlichkeit vertrieben ward.
- 17 Als Adam dies den Teufel sagen hörte,
 da rief er unter lautem Weinen aus:
 Ach Herr, mein Gott!
 In deinen Händen liegt mein Leben.
 Entferne diesen Feind von mir,
 der meine Seele zu verderben sucht,
 und gib mir deine Herrlichkeit, die er verloren hat!
 Alsdald verschwand vor ihm der Teufel.
 Und Adam hielt in seiner Ruhe aus;
 er stand im Jordanwasser dertzlg Tage laag.
- 18 Und Eva sprach zu Adam:
 Mein Herr, bleib du am Leben!
 Du darfst auch Erben bleiben;
 denn du deingest nicht die erste
 und nicht die zweite Ubertretung;
 ich aber übertrat und ward verführt;
 ich hielt ja nicht das göttliche Gebot.
 Entfernt mich jetzt vom Lichte dieses Lebens!
 Dem Westen will ich gehen
 und dort verweilen, bis ich sterbe.
 So zog sie nun dem Westen und begann zu trauern
 und unter lautem Weiden bitterlich zu weinen.
 Dort baute sie sich eine Wohnung,
 weil sie mit einer Leidenskracht von dreien Wonden ging.
- 19 So kam die Zeit, wo sie gebären sollte;
 da wurde sie von Schmerzen heimgesucht.
 Und also rief sie zu dem Herrn:
 Erdarm dich meiner, Herr,
 und hilf mir!
 Sie aber wurde nicht erhört,
 und das Erdarmen Gottes ward ihr nicht zuteil.
 Sie sprach bei sich:
 Wer wird es Adam, meinem Herrn, vertünden?
 Euch, Himmelsleuchten, bitte ich:
 Nehrt ihr zum Osten hin,
 dann sagt es Adam, meinem Herrn!
- 20 Zu jener Stunde aber sagte Adam:
 Zu mir drang Evas Klage;
 vielleicht hat adermats die Schlaage gegen sie gekämpft.

- Und als er hinging, fand er sie in tiefer Traurigkeit.
 Und Eva sprach:
 Als ich dich sah, ward meine schmerzbewegte Seele erquidt.
 Setz bitte Gott, den Herrn, für mich,
 daß er dich anhöre und mich ansehe
 und mich von meinen argen Schmerzen frei machet
 Und Adam bat den Herrn für Eva.
- 21 In Hellen lag zur Rechten und zur Linken Evas
 zwölf Engel und zwei Kräfte.
 Und Michael, der aus der Rechten kam,
 berührte sie vom Knie bis zur Brust
 und sprach zu Eva:
 Gesegnet seist du, Eva, Adams wegen!
 Weil seine Bitten und Gebete dringend sind,
 ward ich zu dir gesandt,
 daß unsere Hilfe du erfährst.
 Auf jetzt! Bereit dich zum Gedären vor!
 Und da gedar sie einen Zahn, der Lichtvall war.
 Und alsdald stand der Knabe auf,
 klei weg
 und brachte einen Krumm in seiner Hand
 und gab ihn seiner Mutter.
- 22 Und er erhielt den Namen Kain.
 Und Adam nahm die Eva und den Knaben
 und führte sie gen Esen.
 Da sandte Gott, der Herr, durch Michael verschiedene Samen,
 gab sie dem Adam
 und zeigte ihm,
 wie er die Erde bearbeiten
 und andauen soll,
 damit sie Früchte hätten,
 wovan sie samt den Nachkommen zu zehren hätten.
 Dann wurde Eva guter Hoffnung
 und sie gedar nach einen Zahn, mit Namen Abel.
 Und Kain und Abel blieben beieinander.
 Und Eva sprach zu Adam:
 Mein Herr! Ich sah im Schlaf in Kains Hand
 das Blut des Abel, unseres Zahnes,
 und er verschlang es mit dem Mund;
 bewegen bin ich sehr betrübt.
- 23 Und Adam sprach:
 Weh, daß nicht etwa Kain den Abel erschläge!
 Es wollen wir sie voneinander trennen
 und jedem einen Auserkünti sie sich verschaffen.
 So machten sie den Kain zum Aderbauer,
 zum Hirten Abel,
 daß sie geschieden voneinander wären.
 Doch Kain erschlug hernach den Abel.

- Damals war Adam 130 Jahre alt
und Adels ward erschlagen, 122 Jahre alt.
- 24 Dann wohnte Adam seinem Weibe bei,
erzeugte einen Sohn und hieß ihn Seth.
Und Adam sprach zu Eva:
Ich zeugte einen Sohn an Adels Statt, den Antn erschlug,
Als Adam Seth erzeugte, lebte er noch 800 Jahre
und zeugte dreißig Söhne sowie dreißig Töchter, 63 insgesammt.
Und sie verdrängten sich auf der Erde hin in ihren Völkern.
- 25 Und Adam sprach zu Seth:
Nimm mein Sohn!
Ich will dir sünden, was ich sah und hörte.
Nachdem wir aus dem Paradies vertrieben waren,
ich mit samt deiner Mutter,
da kam zu mir, als wir dem Aeten waren,
Erzengel Michael, von Gott gesandt.
Da sah ich gleich dem Winde einen Wagen,
und seine Räder waren feurig;
da wurde ich zum Paradiese der Gerechtigkeit entrückt.
Ich sah den Herrn da sitzen;
sein Anblick war ein unerträglich brennendes Feuer
und viele tausend Engel rechts und links vom Wagen.
- 26 Als ich das sah,
ward ich bestürzt und Furcht kam über mich;
ich fiel dar Gott anbetend auf den Boden nieder.
Da sagte Gott zu mir:
Fürwahr, du wirst sehr sterben.
Dem göttlichen Gebote hast du nicht gehorcht;
du hörtest mehr auf deines Weibes Stimme,
trotzdem ich deiner Hand sie überlaß,
daß du mir sie zu Willen hieltest.
Jedoch auf sie hast du gehört
und meinen Worten nicht gehorcht.
- 27 Als ich die Gottesworte hörte,
fiel ich zu Boden
anbetend dar dem Herrn und sprach:
Mein Herr, allmächtiger, barmherziger,
getreuer, heiliger Gott!
Laß doch nicht untergehen, der betner Majestät gedent!
Befehle vielmehr meine Seele!
Ich muß ja sterben,
und meinen Mund verläßt der Odem wieder.
Verwirf mich nicht dar deinem Angesticht,
mich, den aus Erbsen du bildetest!
Entzieh mir, den du großgejagen, deine Gnade nicht!
Ein Gotteswort kam über mich;
es sprach der Herr zu mir:
Weil du nach mir beunruhigt begabt geschaffen bist.

- soll es in Ewigkeit von deinem Stamme nicht genommen werden,
daß er mir diene.
- 28 Auf diese Worte hin warf ich mich auf die Erde
und betete zu Gott, dem Herrn:
Du bist der ewige Gott, der Höchste;
es bringen alle Creaturen Preis und Lob dir dar.
Du bist das wahre Licht, das alle Leuchten überstrahlt,
bist das lebend'ge Leben,
die unbegreiflich große Kraft.
Die Weltkräfte bringen Lob und Preis dir dar.
Du wirkst am menschlichen Geschlecht die Wunder deiner Milde.
Nachdem ich so zum Herrn gebetet,
sahm Gottes Erzengel, Michael mich alsbald bei der Hand,
und trieb mich aus dem Paradies zur Strafe,
nach göttlichem Befehl.
Dann rührte Michael mit einem Stab die Wasser,
die jenes Paradies umflossen,
und sie gefroren.
- 29 Ich ging hinüber, Michael mit mir:
er brachte wieder mich an jenen Ort,
von dem er mich entführt.
Nun höre, Zeh, mein Sohn, noch andre künftige Geheimnisse,
die man mir offenbarte,
mir, der ich dies erkannte und begriff,
was noch in dieser Zeit geschehen wird,
da ich vom Wissensbaum gegessen hatte!
- 30 Als Adam nun 930 Jahre alt geworden, sprach er,
dieweil er wußte, seine Tage gingen zu Ende:
Mit meine Söhne sollten sich bei mir versammeln,
daß ich sie segne und mit ihnen rede,
bevor ich sterbe!
Und sie versammelten vor ihm sich in drei Theilen an dem Weidhaus,
obwo sie Gott, den Herren, anzubeten pfliegen.
Sie fragten ihn:
Was ist dir, Vater, daß du uns versammelst?
Worum liegst du zu Bett?
Nad Adam sprach:
Vor Schmerzen ist mir übel, meine Söhne.
Und alle seine Söhne fragten ihn:
Was ist das, Vater,
wenn's einem übel wird vor Schmerzen?
- 31 Da sagte Zeh, sein Sohn:
Stellstest du verlangt es, Herr, dich nach der Paradiesfrucht,
wovon du oßest,
und liegst du deshalb so betrübt allhier?
Sag's mir!
Dann geh ich nahe zu des Paradieses Pforte hin
und streue Staub auf's Haupt!

und werf mich dar den Paradiesespforten nieder
 und dreh in laute Wehklage aus
 und siehe zu dem Herrn.
 Vielleicht erhört er mich und sendet seinen Engel,
 auf daß er den der Trucht mir bringt,
 wonach du ja verlangst.
 Und Adam sprach: Ach nein, mein Sohn!
 Danach verlangt's mich nicht;
 vielmehr empfinde ich an meinem Leib
 gar graßen Schmerz und graße Schwäche.
 Darauf frug Seth:
 Herr Vater, was ist Schmerz?
 Ich weiß es nicht.
 Verhehl es uns doch nicht!
 Ach, sag es uns!

32 Und Adam sprach:

Es hört mich an, ihr, meine Söhne!
 Als Gatt uns, mich und eure Mutter, schuf,
 versetzte er uns in das Paradies
 und gab uns alle Fruchtbäume zum Essen;
 nur das verbat er uns:
 Vom Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen,
 der mitten in dem Paradies steht,
 von diesem dürft ihr niemals essen!
 Gatt gab dem Paradies mir einen Teil,
 den andern eurer Mutter.

Die Bäume in dem Eden und dem Garten gab er mir,
 den Süden und den Westen gab er eurer Mutter,

33 Zwei Engel gab uns Gatt, der Herr,

die uns bewachen sollten,
 Da kam die Stunde, wo die Engel sich hinaufbegaben,
 zur Gottes Hölle anzutreten
 Da ruht der Teufel, unser Widerpart, der Stunde Gunst,
 als jene Engel fort gewesen.
 Und es verführt der Teufel eure Mutter,
 daß sie vom unerlaubten und verbotenen Baume aß.
 Als sie gegessen, gab sie mir davon.

34 Und Gatt ward alsdald zornig über uns.

Da sprach der Herr zu mir:
 Weil du den meinem Gebote abgewichen
 und nicht mein Wort, das ich dir ja bekräftigte, gehalten,
 ja bring ich über deinen Körper siebzig Plagen
 mit manchen Schmerzen
 Vom Kopf, den Augen und den Ehren an,
 bis zu den Füßknöcheln,
 an allen Gliedern sollt ihr Qual verspüren.
 All das hat Gott mir zugesprochen
 und allen unsern Nachkommen.

- 35 Als Adam dieses allen seinen Söhnen sagte,
rief er, dan großem Schmerz gekndt, laut aus:
Was soll ich, Unglücklicher, nur tun?
Als Ebn seine Tränen sah,
begaan auch sie zu weinen
und sprach:
Ach überlinge, Herr, mein Gatt,
auf mich doch seinen Schmerz!
Ich war's ja, die gesündigt hat.
Zu Adam nder sagte Eva:
Mein Herr!
Gib mir doch einen Teil von deinen Schmerzen!
Durch mich ja jagst du diese Schuld dir zu.
- 36 Und Adam sprach zu Eva:
Auf! Weh mit meinem Zahne Seth zum Paradies!
Streut Staub auf euer Haupte,
werft euch zur Erde nieder
und klagt im Kagefichte Gottes!
Vielleicht erbarmt er sich aisdann
and sendet seinen Engel
zum Baume seiner Erdarung,
waraus des Lebens El entquillt,
and gibt euch dann davon,
daß ihr mich saldet
und daß ich Ruhe dar den Schmerzen habe,
die mich verzehren.
- 37 Da gingen Seth und seine Mutter zu den Paradiesestoren.
Doch plötzlich kam ein Tier, die Schlange, auf dem Weg dahin,
und diese überfiel den Seth
und biß ihn.
Als Eva dieses sah,
da weinte sie und sprach:
Ach, weh mir Armen!
Ich bin verflucht;
ich hab des Herrn Gebote nicht gehalten.
Und Eva sprach mit Inuter Stimme zu der Schlange:
Verfluchtes Tier!
Weswegen fürchtest du dich nicht,
auf Gottes Abbild dich zu werfen?
Wie wagtest du's, dagegen anzulämpfen?
Waram erstarrten deine Zähne?
- 38 In Menschensprache gab das Tier zur Aniwart:
Ach, Eva, richtet sich nicht unsere Bosheit gegen euch?
Und kehrt sich gegen euch nicht unsere Wut?
Sag, Eva, mir!
Warum hat sich dein Mund geöffnet
zum Essen von der Frucht,
die Gatt, der Herr, zu essen dir derdot?

Und jetzt hältst du nicht Stand,
wenn ich dich des beschuldige?

39 So sprach zum Tiere Seth:
Dich schicke Gott der Herr!

Schweig und verstumm,
hoit deinen Mund, verfluchter Feind der Wahrheit,
verderblicher Verwirrer!

Laß ab von Gottes Ebenbilde bis zum Tag,
wo Gott, der Herr, dich zur Verantwortung bezieht!

Da sprach das Tier zu Seth:

Ich lasse, wie du sagst, vom Ebenbilde Gottes ab
Und sobald liegt es ab von Seth,
dem es mit seinen Zähnen ein Wundr drigdracht.

40 Seth aber ging mit seiner Mutter in des Paradieses Nähe,
des Dies der Erdarmung wegen,
damit den kranken Adam einzufinden.

Als sie nun zu des Paradieses Toren kamen,
da nahmen sie vom Boden Staub
und streuten diesen auf ihr Haupt
und warfen sich zur Erde auf des Angesicht
und hoden laut zu klagen an
und Gott, den Herrn, zu bitten,
daß er sich gnädig gegen Adam in den Schmerzen zeige
und seinen Engel sende,

das Ei vom Baume seiner Erbarmung ihnen zu gewähren.

41 Als sie gar viele Stunden lang gebetet und gebeten hatten,
da kam zu ihnen Michael, der Erzengel, und sprach:

Ich bin zu euch vom Herrn gesandt.

Ich bin vom Herrn dem Menschentörper vorgefetzt.

Hör, Seth, Wonn Gottes, sage ich:

Wein doch nicht länger unter Feten
und unter Bitten um das Ei vom Baume der Erdarmung
zur Seibung deines Vaters Adam gegen seines Körpers Schmerzen!

42 Ich sage dir:

Du wirst auf keinen Fall davon erhalten,

es sei denn, in den letzten Zeiten, —

dann, wann 5500 Jahre um sind.

Auf Erden kommt dann der kiedreiche König, Christus,

Gottes Sohn und Adams Leib;

er wird mit ihm der Toten Leiber auferwecken.

Und Gottes Sohn wird, wenn er kommt, im Jordann selbst getauft;

wenn er dann aus dem Jordan steigt,

jaht er mit der Erdarmung Die alle,

die an ihn glauben.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit wird der Erdarmung Ei zuteile deno,

die aus dem Wasser und dem heiligen Geist

ins ewige Leben wiederum geboren werden müssen.

Alsdann fährt Christus, der kiedreiche Gottessohn, hinab auf Erden

und führt deinen Vater Adam in das Paradies
zum Baume der Erdnurung. --

- 43 Du, Seth, geh jetzt zu deinem Vater Adam!
Denn seine Lebenszeit ist voll.

Sechs Tage nach
und dann verläßt die Seele seinen Leib.
Wenn dies geschehen,
erbllickst du große Wunder an dem Himmel
und an der Erde, an den Himmelsleuchten.
Nachdem er dies gesagt,
ging Michael jährt von Seth hinweg.
Da lehrten Seth und Eva um.

Die brachten Wohlgerüche mit:
Safran, Kalmus, Zimt und Karde.

- 44 So kam zu Adam Seth und seine Mutter
und sie erzählten ihm,
ein Tier, die Schlange, habe Seth geküßt.
Und Adam sprach zu Eva:
Was hast du nur getan?
Du brachtest große Plage über uns,
Vergehen und Sünde über unser ganz Geschlecht.
Was du getan,
dericht nach meinem Tode meinen Söhnen!
Denn, die von uns ersehen,
sie werden von der Ardeit nicht befriedigt;
sie werden vielmehr matt
und sagen, uns verfluchend:
Al! Übel haben unsere Eltern über uns gebracht,
sie, die von Anbeginn waren.
Als Eva dies vernahm,

hob sie zu weinen und zu seuzen an.

- 45 So, wie es Michael, der Erzengel, vorausgesagt,
kam sechs Tag später Adams Tod.
Als Adam merkte, seine Todesstunde nahe,
sprach er zu allen seinen Söhnen:
Ich bin 930 Jahre alt.
Wenn ich gestorben bin,
begebt mich gegen Osten in der Nähe jener Wohnung!
Und es geschah,
daß er nach diesen Reden seinen Geist angab.

- 46 Und Sonne, Mond und Sterne
verfinsterten sich sieben Tage lang.
Und Seth hielt seines Vaters Leib,
von oben her umschlungen, unter Klagen,
und Eva mit den Händen überm Kopfe schaute auf den Boden,
und ihre Söhne all vergossen bittere Tränen.
Darauf erschien der Engel Michael
und stellte sich zu Häupten Adams

und sprach zu Seth:
 Erhebe dich von deines Vaters Leichnam!
 Komm her zu mir
 und sieh, was Gott, der Herr, hat über ihn verordnet!
 Er ist ja sein Gebilde;
 deshalb erbarmte er sich seiner.

- 47 Da bliesen alle Engel die Trompeten
 und sprachen:

Gepriesen seist du, Herr,
 weil du dich deiner Kreatur erbarmtest!
 Da schaute Seth,
 wie Gott den Adam in den ausgestreckten Händen hielt
 und Michael ihn übergab und sprach:
 In deiner Hand sei er
 bis zum Gerichtstage,
 in Strafe bis zur letzten Zeit,
 wo ich sein Leib in Freude wandle!
 Dann soll er sitzen auf dem Throne dessen,
 der ihn zu Fall gebracht!

- 48 Und nochmals sprach der Herr zu Michael und Uriel, den Engeln:

Bringt mir drei Hyksinnen her
 und breitet diese über Adam aus
 und andere Linnen über Abel, seinen Sohn!
 Begrabt mit seinem Sohn den Adam!
 Da zogen alle Engelkräfte vor dem Adam her.
 So ward der Toten Ruhestatt geweiht.
 Die Engel Michael und Uriel begruben Adam
 sowie den Abel im Bereich des Paradieses.
 Dies sah nur Seth und seine Mutter, niemand sonst.
 Da sprachen Michael und Uriel:
 Wie ihr's gesehen, so bestattet eure Toten!

- 49 Sechs Tage nach dem Tode Adams merkte Ebn,

sie müßte sterben,
 und sie versammelte all ihre Söhne samt den Töchtern,
 den Seth mit seinen dreißig Brüdern und den dreißig Schwestern
 und sprach zu allen:
 Ihr Kinder, hört mich an!
 Ich will euch künden:
 Als ich und euer Vater Gottes Gebot mißachtet,
 sprach Michael, der Erzengel, zu uns:
 Es bringt noch unser Herr
 um eurer Sünden willen über eure Nachkommen sein Jorngericht,
 zuerst mit Wasser, dann zum zweiten Mal mit Feuer.
 Mit diesen beiden richtet Gott das ganze menschliche Geschlecht.

- 50 Doch hört mich an, ihr Kinder!

Macht Tafeln euch von Stein und andere aus Lethm
 und schreibt darauf mein ganzes Leben und das eures Vaters,
 wie ihr's von uns gesehen und gehört!

Wenn Er nun unsere Nachkommen mit Wasser rhtet,
 so schwinden zwar die Lehmsteine;
 dagegen bleiben die von Stein.
 Und wenn Er unsere Nachkommen mit Feuer rhtet,
 dann schwinden die von Stein;
 dagegen werden die von Lehm gebrannt.
 Als Eua alles dieses ihren Kindern ausgerichtet,
 da breitet sie die Hände zum Hebel gen Himmel aus
 und beugt die Kniee zur Erde
 und gibt den Geist auf,
 den Herrn anbetend und ihm dankend.
 Darauf begruben sie all ihre Söhne unter lautem Weinen.

- 81 Als sie vier Tag getrauert hatten,
 kam Michael, der Erzengel, zu ihnen .
 und sprach zu Seth: Mann Gottes!
 Nicht länger als sechs Tage trauere du um deine Toten!
 Die Nahe an dem siebten Tag ist's Zeichen für die Auferstehung
 im künftigen Zeitalter;
 am siebten Tage ruhte auch der Herr von allen seinen Werken.
 Und Seth versfertigte hierauf die Tafeln.

39. Das dritte Buch der Makkabäer

1. Kapitel: Ptolemäus betritt das Aischeneilager

- 1 Philopotas hütete von den Jüngelgehehen,
Antiochus hute seine festen Plätze eingenummen.
Da bot er sämtliche Truppen, Fußkavalen und Reiter auf.
Er nahm auch seine Schatzkammer Kesseln mit
und zog bis in die Gegend von Nophia,
wo des Antiochus Heer lagerte. —
- 2 Da beschloß ein gewisser Theodot ein Attentat zu üben;
er nahm des Ptolemäus tapferste Krieger mit,
die er selbst früher befehligte,
und schlich sich nachts in des Ptolemäus Zelt,
ihn mit eigener Hand zu töten
und damit den Krieg zu beenden.
- 3 Aber Theodotus, des Priusius Sohn genannt, von Geburt ein Jude,
aber vom Gesetz abgefallen und dem väterlichen Glauben entfremdet,
hatte den Ptolemäus weggeführt
und einen gewöhnlichen Menschen im Zelt schlafen lassen.
Da mußte dieser die dem andern zugebrachte Noth über sich ergehen lassen.
- 4 Als nun ein heftiger Sturm entstand,
neigte sich der Sieg mehr auf des Antiochus Seite.
Da ließ Antiochus immer wieder durch die Truppeneichen
und ermahnte sie, unter Jammern und Thränen mit aufgeschloßen Richten,
für sich, ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen;
für den Lohn des Sieges versprach sie jedem zwei Minen Gold.
- 5 So wurden die Feinde im Handgemenge aufgetrieben,
viele auch gefangen.
- 6 Ptolemäus beschloß nun nach Abwehr des Angriffes,
die Nachbarkönige zu besuchen und zu ermutigen.
- 7 Er tat dies auch, verteilte dabei Geschenke an die Tempel
und erfüllte ja die Untertanen mit froher Zuversicht.
- 8 Die Juden handten nun an ihn einige Rathsherren und Ältesten ab;
sie wollten ihn begütigen, Geschenke überreichen
und wegen des Vorgesallenen ihn beglückwünschen;
dadurch wuchs sein Wunsch, sie baldigst zu besuchen.
- 9 So kam er nach Jerusalem.
Er opferte dem höchsten Gott

- und brachte Dantapfer in einem Anse dar,
daß der Würde des Ortes entsprach.
Als er den heiligen Ort betrat, staunte er über die erlebte Frucht
10 und bewunderte die treffliche Ordnung im Heiligtum.
Da kam es ihm in den Sinn, das Allerheiligste zu betreten.
11 Man sagte ihm, daß dies nicht anginge,
weil es weder den eigenen Saisgenossen
noch irgendeinem Priester gestattet sei, hincinzugehen,
sondern ausschließlich ihrem Oberhaupt, dem Hohenpriester,
und zwar auch diesem nur einmal im Jahre.
Er aber ließ sich davon in seiner Weise abbringen.
12 Daas las man ihm das Gesetz vor;
aber er ließ sich dnehans nicht umstimmen,
sondern behauptete, er müsse hincingehen:
„Möge auch jenen diese Ehre vorenthalten sein,
so doch nicht mir!“
13 Auch wollte er wissen,
warum ihn niemand der Anwesenden am Betreten des Tempels überhaupt
14 Da sagte einer unbedacht, |gehiabt hätte.
man tue übel, sich damit zu drücken.
15 Daas erwiderte er, es sei dies nun einmal geschehen:
sollte er da nicht ballends ganz hincingehen,
mögen sie wollen oder nicht?
16 Da warfen sich die Priester in alle heiligen Gewänder nieder
und daten den höchsten Gott, in der jetzigen Not zu helfen
aad den Angriff des düßlich Andringenden abzuwenden,
und sie erfüllten dns Heiligtum mit Geschrei und Tränen.
17 Und die in der Stadt Verbliebenen sprangen erschreckt hervor,
indem sie mutmaßten,
es müsse sich etwas Unerhörtes zutragen haben.
18 Die in den Gemächern eingeschlossenen Jungfrauen stürzten
samt den Müttern herans,
behtreten die Häupter mit Asche und Staub
und erfüllten die Straßen mit Klagen und Seufzen.
19 Auch die Reuermächten verließen die Brautkammern
und die entsprechende Zurückgezogenheit
und liefen in Verwirrung durch die Stadt.
20 Selbst die Mütter und Amares ließen die neugeborenen Kinder
hier und dort im Stich,
die elsen in den Häusern, die andern auf den Straßen, ohne Aufsicht,
und sammelten sich beim alles überragenden Heiligtum.
21 Kaanigfaltig war das Gebet der hier Zusammengeeströmten
wegen des Königs ferberhaften Untersangens.
22 Wie diese wollten auch die Matvollsten der Bürger durchaus nicht dulden
daß er darauf Besche und sein Vathaben ausführe.
23 Sie riefen zu den Waffen
und fordernten zum Feldentab für das väterliche Gesetz auf;
dadurch verursachten sie an der heiligen Stätte eine gewaltige Anzregung.

- Nur mit Nähen wurden sie dan den Greisen und den Ältesten haben ab-
bann begnaden sie sich auf die gleiche Stätte zum Weien. [gedruckt;
24 Die Menge verhartete unterdessen im Gebel, wie zuvor.
25 Und die Ältesten um den König derjuchten vielfältig,
seinen hochjahrennden Sinn von dem gesachten Beschlusse abjzudringen.
26 Aber kühn gemacht und alles deijelle seijend,
schloste er sich zum Hineingehen an,
indem er glaube, daß Angeklübigte ausführen zu können.
27 Als dieß seine Umgebung gewöhnte,
berechnigte sie sich mit unseren Zeulen im Gebel zu dem,
der alle Macht beijst,
er sollte sie in ihrer seijigen Rat schüßen
und das gattlose, übermüttige Gedaren nicht undermerkt lassen.
28 So anhallend und heijtig war das vereinie Weijtrei der Menge,
daß ein unbeschreiblicher Lärm entstand.
29 Man hätte glauben können,
daß nicht bläß die Menschen,
saudern auch die Mauern und der ganze Boden tönten;
denn alle wallten lieber den Lärm
als die Entweihung der heiligen Ställe.

2. Kapitel: P l o l e m ä u s g e l ä h m t, p l a n t M a c h e

- 1 Der Haphepriester Simeon beugte die Kniee vor dem Heiligtm,
brellete die Hände aus
und bejete in gelassener Ehrerbietung also:
2 Herr, Herr, des Himmels König und Gebieter aller Schöpfung,
du Heiliger der Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger!
Mach doch auf uns, die wir von einem Unheiligen und Muthlosen,
der nur auf Kühnheit und auf Stärke pacht,
gar schlimm bedrückt werden!
3 Der du das All erschufst und über alles herrscheß,
du bist ja ein gerechter Herrscher
und richtest, die in Frevelsinn und Übermut ein Werk dallbringen.
4 Du hast vernichtet, die dar Zellen Unrecht taten,
darunter auch die Äiesen, die auf Kraft und Kühnheit sich derließen;
du ließeß über sie ein unermesslich Wasser kommen.
5 Mit Feuer und mit Schwefel hast du dann derdrannt die Sabamiten,
die übermältiges verübt und allbekannt durch ihre Schandtal waren:
du stelltest sie als warnend Beispiel für die Rachwelt auf.
6 Den frechen Pharaa, den Ansehter deines heiligen Volkes Israel,
den prüftest du durch diese, mannigfache Plagen
und assenbardest also deine große Macht.
7 Als er mit Wagen und mit einer Masse Krieger nachsehte,
versenktest du ihn in des Meeres Tiefe;
die aber ihr Vertrauen auf dich, den Herrn der ganzen Schöpfung, setzten,
die fährtest du ganz heil hindurch.
8 Als sie die Taten deiner Hand erblickten,
ladyrteien sie dich, den Allmächtigen.

- 9 Du, König, Schöpfer dieser unbegrenzten, unermesslich großen Erde,
erwählest diese Stadt und heiligtest dir diese Stätte,
dir, der du nichts dardarst,
und du verherrlichtest sie durch majestätische Erscheinungen,
indem du sie errichtetest
nur für die Ehre deines großen, hochgepriesenen Namens.
- 10 Als dir zum Haus Israel derhießest du,
falls wir je absiehen und Not uns überlässe
und wir alsdann zu dieser Stätte kämen und hier beteten,
du wolltest unsere Gebete erhören.
- 11 Und du bist tren und so wahrhaftig.
- 12 Du hast unsern Vätern oft in der Bedrängnis und Erniedrigung
und rettetest sie aus beträchtlichen Gefahren.
- 13 Ja, sieh nun, heiliger König!
Wir werden unterdrückt um unserer vielen, großen Sünden willen:
wir unterliegen unsern Feinden
und sind gar schwach in unserer Ohnmacht.
- 14 In unserm Grund trachtet dieser Freche, Ausschweifende,
die heilige Stätte zu beschimpfen,
die auf der Erde deines Namens Ruhm geweiht ist.
- 15 Den Menschen unerreichbar ist der höchste Himmel, deine Wohnung.
- 16 Doch wünschtest du, in deinem Volke Israel Verherrlichung zu finden;
deswegen heiligtest du diese Stätte.
- 17 So straf uns nicht durch dieser Menschen Unreinheit
noch züchtige uns durch ihre unheiligen Werke,
daß sich die Gottlosen in ihrem Übermut nicht rühmen
und nicht mit ihrer frechen Zunge triumphierend sprechen:
- 18 „Wir haben das hochheilige Haus entweiht“,
gerade wie die Häuser der Scharfale!
- 19 Wisch unsere Sünden weg und tilg unsere Vergehen
und offendar zu dieser Stund dein Erbarmen!
- 20 Wäg doch dein Mitleid bald zuteil uns werden!
Leg Lobgesänge denen in den Mund,
die da betrübten und zerschlagenen Herzen sind!
Ach, schaff uns Frieden!“
- 21 Daraufhin erhörte der alles wahrnehmende Gott und Vater des Alls,
der Heilige der Heiligen, die geschmähten Gebete
und züchtete den,
der sich in frechem Übermut gewaltig überhobn hatte.
- 22 Er schüttelte ihn gleich einem Rohr beim Winde hin und her,
daß er regungslos am Boden lag und, an den Kniebändern gelähmt,
sein Wort mehr reden konnte.
So ward er dem gerechten Gericht getroffen.
- 23 Als die Freunde und Leibwächter sahen,
daß ihn schnell und scharf die Strafe getroffen hatte,
fürchteten sie, daß es mit seinem Leben zu Ende gehe:
da zogen sie ihn in unnötiger Angst schnell heraus.

- 24 Allmählich kam er dann zu sich;
aber er empfand trotz der Züchtigung seine Reue,
sondern zog unter heftigen Trohungen von dannen.
- 25 Als er nach Ägypten gelangte, trieb er es noch ärger.
Denn er überließ sich
dem Einfluß der oben genannten Jeshgenossen und Gefährten,
die sich von allen Rechten losgesagt hatten.
- 26 Er begnügte sich nicht mit zahllosen Schweißgerichten,
sondern ging in seiner Frechheit soweit,
daß er Verleumdungen an den Plätzen ausstrecte.
So leisteten viele der Freunde, die aus des Königs Vorhaben achteten,
auch von selbst seinem Willen Folge.
- 27 Er nahm sich vor, das jüdische Volk öffentlich herabzusetzen.
So ließ er bei dem Turm am Palast eine Säule errichten
und eine Schrift darnuf ein graben,
daß die Opferverweigerer ihre Heiligtümer nicht betreten dürften,
und daß alle Juden in die Listen des gemeinen Volkes einzutragen
und in den Sklavenstand zu versetzen seien;
die Widerstrebenden seien mit Gewalt herbeizuholen und des Lebens zu
29 Die Aufgeschriebenen sollen dann an ihrem Körper ^{berauben.}
mit einem Epheublatt, dem Dionysoszeichen, gebrandmarkt werden;
auch seien sie in die frühere beschränkte Stellung zu versetzen.
- 30 Damit er aber nicht als Feind aller erscheine, schrieb er darnun:
falls einige von ihnen es vorzögen,
sich den in die Mysterien Eingeweihten beizugesellen,
dann sollten sie die gleichen Rechte
wie die alexandrinischen Bürger haben.
- 31 Einige nun hielten die Beiträge für die heilige Stadt,
und so fügten sie sich ohne weiteres,
indem sie glaubten,
durch den künftigen Umgang mit dem König große Ehre zu ertangen.
- 32 Die meisten aber blieben edelmütig handhaft
und wichen nicht von ihrem Glauben.
Sie gaben Geld her, um ohne Furcht weiterleben zu können,
und versuchten, sich so vor der Eintragung zu retten.
- 33 Sie lebten aber der sicheren Hoffnung, Hilfe zu erlangen,
und so verabsäumten sie ihre Angehörigen
und betrachteten sie wie Volksfeinde und verweigerten ihnen
den gegenseitigen Verkehr und Umgang.

3. Kapitel: Alle ägyptischen Juden unter Ausgang geplant

- 1 Der gottlose König vernahm dies und geriet darob in solchen Zorn,
daß er nicht allein den Juden in Alexandrien grüllte,
sondern auch denen in der Landschaft schärfer entgegentrat und Befehl gab,
alle schleunigst zusammenzuholen und aufs grusamste zu töten.
- 2 Während dies ins Werk gesetzt wurde,
ward gegen das Judenvolk ein böswilliges Gerücht ausgebreitet,

- und zwar von Leuten, die im Wunsch, ihm zu schaden, einig waren; sie benützten nämlich den Antag, zu behaupten, sie würden von den Juden an der Beobachtung des Geheißes gehindert.
- 3 Die Juden aber bewahrten die gleiche gute Gesinnung und unwandelbare Treue gegen den König.
- 4 Sie fürchteten Gott und lebten nach seinem Geheiß; so sonderten sie sich auch in betreff der Speisen ab, weshalb sie einigen mißliebig waren.
- 5 Die Jerten aber übten Wandel durch rechtschaffenes Verhalten, und so standen sie bei allen Leuten in gutem Ruf.
- 6 Die Fremden aber brachten dieses allgemein besprochene Wahlverhalten des jüdischen Volkes gar nicht in Anschlag.
- 7 Wohl aber besprachen sie den Unterschied zwischen den Arten der Gottes- und behaupteten, Versehung und den Spielen
diese Menschen seien weder dem König noch dem Heere treu, sondern feindselig gesinnt und seinem Nutzen gar sehr zuwider. Und ja beschimpften sie das Volk mit nicht gewöhnlichen Schmähungen.
- 8 Die Helethen in der Stadt aber fühlten sich in keiner Weise beleidigt. Als sie nun die unerwünschte Erregung gegen diese Menschen und das unbecannte Zusammenlaufen sahen, wollten sie zwar nicht helfen, es herrschte ja ein tyrannischer Zustand - aber sie sprachen Mithi ein und meinten, unwillig geworden, daß ein Umschwung eintreten würde;
- 9 denn eine solche Gemeinschaft, die nichts verdrachen hätte, könnte nicht unbeachtet bleiben.
- 10 Und schon gaben einige Nachbarn, Freunde und Handelsgenossen das Iadem sie einige der Juden heimlich beiseitennahmen, Versprechen,
sie zu schützen und auf alle mögliche Weise zu unterstützen.
- 11 Der König aber war durch sein augenblickliches Glück übermütig gemacht; so rechnete er nicht mit des höchsten Gottes Macht, sondern lebte der Meinung, er könne jeßi bei seinem Satraz verharren: deshalb schrieb er folgenden Befehl zu ihren Ungunsten:
- 12 „König Ptolemäus Philopator sendet den Offizieren und Soldaten in Ägypten und anderwärts Gruß und Heil.
- 13 Mir persönlich und meiner Regierung geht es gut.
- 14 Unser Feldzug nach Äthen, der auch euch bekannt ist, ging durch der Götter außerordentlichen Beistand nach Wunsch zu Ende.
- 15 Nun glauben wir, die Völker in Euseyrien und Phönizien nicht durch Waffengewinn, sondern durch Milde und große Menschenfreundlichkeit gewinnen und ihnen bereitwillig Gutes erweisen zu sollen.
- 16 So wiesen wir den städtischen Tempeln sehr reiche Einkünfte zu und kamen auch nach Jerusalem, und zwar zogen wie hinaus, dem Tempel der Verruchten, die nie vom Unsinn lassen, Ehre zu erweisen.

- 17 Sie hießen zwar unsern Besuch anscheinend willkommen;
aber ihre Begrüßung war unaufrichtig.
Wir hegten nämlich den Wunsch,
ihren Tempel zu betreten
und ihn mit hervorragend schönen Weihgeschenken zu ehren.
- 18 In verweigerten sie uns in ihrem alten Dunkel den Zugang.
Sie blieben aber unbehelligt von unserer Macht,
infolge der Güte, die wir gegen alle Menschen hegten.
- 19 Sie zeigen aber ihr Mißverhalten gegen uns offen;
so stehen sie allein unter allen Völkern in ihrer Hartnäckigkeit
gegen Könige und ihre eigenen Vahlkinder da
und wollen nichts, was billig ist, auf sich nehmen.
- 20 Wir aber bequemen uns ihrem Ueberhand an
und handelten, wie es sich ziemte,
als wir siegreich nach Ägypten zurückkehrten
und allen Völkern gütig begegneten.
- 21 So baten wir dabei auch allen ihren Vorgesetzten Verzeihung an.
Ferner wagten wir es, im Hinblick auf das Kriegsdünkel
und die ihnen seit langem anvertrauten zahllosen Geschäfte,
eine Änderung zu treffen.
Wir beschloßen nämlich,
sie des alexandrinischen Bürgerrechts für würdig zu erklären
und sie an den ewigen Gottesdiensten teilnehmen zu lassen.
- 22 Sie aber nahmen es entgegengekehrt auf
und setzten aus angeborener Lüste das Gute von sich
und neigten sich hartnäckig dem Schlechten zu.
- 23 Sie verschmähten nicht daß das unschätzbare Bürgerrecht,
sondern bezeugen auch durch Thun und Schweigen ihren Abscheu
den wenigen unter ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind;
sie lauern ja beständig darauf,
daß wir, durch ihr unrühmliches Benehmen dazu bewogen,
die Verordnungen schleunigst rückgängig machen.
- 24 Wir sind somit aus guten Gründen völlig überzeugt,
daß diese uns auf jede Art feindlich gesinnt sind,
und so wollen wir verfahren,
daß wir nicht dieje Verurtheilten als Verräther
und barbarische Feinde im Rücken hätten,
falls einmal plötzlich ein Aufruhr gegen uns ausbräche.
- 25 Deshalb verordnen wir,
daß sofort nach Einlauf des Briefes
die Begeichneten samt Weibern und Kindern in Eisenketten
mit Schimpf und Schande uns gesandt werden
zu fürchterlicher und schmachvoller Hinrichtung, wie es Verräthern geziemt.
- 26 Denn wir glauben, daß nach ihrer gemeinsamen Verurtheilung sich unser Volk
für die Zukunft in sicherster und besser Verfassung befinden werde.
- 27 Wer nun einen Juden, Greis oder Kind oder selbst Säugling, verdächtigt
der soll mit seiner ganzen Familie auf schrecklichste Weise geißelt werden.
- 28 Anzügen soll jeder, der will!

Der Anzeiger soll das Vermögen des der Strafe Verfallenden erhalten, dazu aus dem künftigen Schatz 1000 Silberdrachmen; auch soll er in Eleutherta gekrönt werden.

- 29 Jeder Ort, wo ein Jude entdeckt wird, soll verwüthet und verbrannt und für jedes sterbliche Wesen auf immer undrauschbar gemacht werden.
30 So war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

4. Kapitel: Die Juden in Alexandriens Kennndahn

- 1 Na allen Orten, wohin diese Verordnung gelangte, wurde auf öffentliche Straßen für die Heiden ein Fest unter Jubel und Strahlen veranstaltet; der längst eingewarzelte Haß machte sich offen Luft.
2 Bei den Juden aber herrschte endlose Trauer, Klagegeschrei und Weinen; ihr Herz stand von Seufzern ganz in Flammen, als sie das unvermuthete, plötzlich über sie verhängte Verderben beklagten.
3 Welcher Gau aber welche Stadt oder welcher Wahnart oder welche Straßen wurden nicht ihrretwegen mit Klagen und Wehertönen erfüllt?
4 Sie wurden von den städtischen Befehlshabern grausam und herzlos insgesamt ausgetrieben. Angesichts der ausgeführten Peinen beweinten selbst einige der Feinde ihre unselige Austreibung, doch sahen sie doch an das allgemeine Elend nach den ungewissen Ausgängen des Lebens.
5 Da wurde eine Masse Greise im grauen Haar herdetgehepht; sie mußten ihre vom Alter gekrümmten und gelähmten Knie zu raschem Gange zwingen, mit Gewalt vorwärtsziehn.
6 Die jungen Frauen, die sich eben erst zu ehelicher Lebensgemeinschaft ins Brautgemach zurückgezogen hatten, vertauschten die Freude mit Wehertönen; ihr von Entden tiefendes Haar ward mit Staud deslekt. Unversleiert wurden sie einhergeführt nach himmten statt der Hochzeitlieder einmüthig Klagelieder an, wurden sie ja doch durch der Heiden Mißhandlungen gepeinigt.
7 Geißelt und aller Augen preisgegeben, wurden sie mit Gewalt an Bord gebracht.
8 Und ihre Gatten, den Hals mit Striden statt mit Kränzen umwunden, verdrachten in ihrer Jugendfrische die übrigen Tage der Hochzeitseier mit Gradedliedern statt mit Luß und jugendlicher Fröhlichkeit, sahen sie ja schon die Unterwelt vor ihren Füßen liegen.
9 Sie wurden wie wilde Thiere in Eisenfesseln an Bord gebracht; die einen wurden mit dem Hals an die Schiffsruderbänke geschnitten, die andern an den Füßen mit unzählbaren Fesseln festgebunden.
10 Dazu waren sie vom Licht durch dicke Planken oben abgesperrt, so daß sie, ganz im Finstern sitzend, auf der ganzen Fahrt das Los von Verräthern teilten.
11 So kamen sie zu dem Orte, vor Sphedra hieß;

- hier nahm ihre Fahrt nach des Königs Befehl ein Ende.
Dann befahl er, sie in die Kerkern vor der Stadt einzusperrten.
Diese war ungeheuer groß und sehr geelnet,
sie allen als Schauspiel hinzustellen,
sowohl den die Stadt Betretenden
als den daraus aufs Land Hinanaghenden,
so daß sie weder mit seinen Truppen verkehren
noch irgendwie den Schutz der Mäule in Anspruch nehmen konnten.
- 12 Hernach aber hörte er,
daß ihre Kostgenossen öfters heimlich hinanagingen
und das schmähliche Loß ihrer Brüder bettagten.
- 13 Da befaß er im Zorn,
sie sollten genau so, wie die andern, behandelt werden
und in telner Weise in ihrer Verstrafung hinter jenen zurückstehen.
- 14 Vielmehr sollte der ganze Stamm namentlich verzeichnet werden,
aber nicht zu dem dorthin kurz ausgedenteten Fremdienst,
sondern zur Hölterung mit den angedrohten Fellen,
damit sie an Einem Tag endgültig zugrunde gingen.
- 15 So erfolgte ihre Auszeichnung mit grausamem Eifer
und wetteifernder Emsigkeit vom Morgen bis zum Abend;
nach vierzig Tagen ward sie unvollendet abgedrohen.
- 16 Aber der König war in hohem Maß und andauernd freudig gestimmt,
und so veranstaltete er Trinkgelage bei allen Götzen
und hieß mit einem wahrheitsfremden Herzen und unheiligen Lippen
die krummen Götzen, die weder mit ihnen reden noch ihnen helfen können:
dagegen rebete er gegen den höchsten Gott Ungeziemenes.
- 17 Nach dem oben erwähnten Zeitraum melden die Schreiber dem König,
die Auszeichnung der Juden könne wegen ihrer unermesslichen Menge
nicht fortgesetzt werden.
- 18 Zudem seien noch die meisten auf dem Lande;
die einen seien noch in den Häusern beisammen,
die anderen auf der Flucht,
ja daß es für sämtliche ägyptische Befehlshaber unmöglich gewesen wäre ...
- 19 Da fuhr er sie hart an,
als wären sie durch Geheule zu dieser Ausflucht bestochen worden;
aber er wurde klar davon überzeugt,
- 20 als sie ihm nachwiesen,
daß bereits die Papiersabrik und die nötigen Schreibrohre am Ende seien.
- 21 Daß war aber das Werk der unüberwindlichen Vorsehung,
die den Juden vom Himmel her half.

5. Kapitel:

Ausführung des Mordbefehls auf den dritten Tag festgesetzt

- 1 Da berief er den Eleantenwärter Hermon,
war er doch mit bitterm Zorn und Grimm erfüllt und ganz abengiam
- 2 Er befaß ihm,

- auf den kommenden Tag alle Elefanten, fünfhundert an der Zahl, mit vielen Händen Weihrauch und sehr viel unermäßigem Wein zu tränken und sie dann, wild geworden durch den reichlich gespendeten Trank, dem Schicksal der Juven entgegenzutreiben.
- 3 Nach diesem Befehl wandte er sich zum Gelage, wozu er die größten Judenfeinde unter seinen Freunden und Kriegern eingeladen hatte.
- 4 Der Elefantensoderst führte nun den Auftrag pünktlich aus.
- 5 Die für die Juden bestellten Knechte gingen am Abend hinaus, banden den Unseligen wieder die Hände und trafen für sie alle Sicherheitsmaßregeln auf die Nacht, weil sie glaubten, daß das Volk auf einmal seinen Untergang finden sollte.
- 6 Die Juden schienen nun den Heiden wegen der sie allseits umschließenden Fesseln und Banden jedes Schreckes beraubt zu sein.
- 7 Aber sie riefen alle zum allmächtigen Herrn und Herrscher über alle zu ihrem darmherzigen Gott und Vater, ununterbrochen unter Tränen, indem sie ihn baten, er möge den ruchlosen Plan gegen sie vereiteln und sie durch eine herrliche Offenbarung von dem unmittelbar drohenden Geschick erretten.
- 8 So stieg ihr Gedel anhaltend zum Himmel empor.
- 9 Hermon aber tränkte die undarmherzigen Elefanten, so daß sie mit reichlich gespendetem Wein angefüllt und mit Weihrauch übersättigt wurden.
- 10 Frühmorgens ging er an den Hof, dem König Bericht darüber zu erstatten.
- 11 Nun gibt es seit Urzeiten her eine löbliche Wohltat, die bei Tag und Nacht durch den gnädigen Spender allen, denen er will, zuteil wird, der Schlaf, und von diesem sandte er ein gut Teil dem König.
- 12 So ward er durch des Herrn Eingreifen von einem gar süßen und tiefen Schlaf festgehalten, so daß er in seinem ruchlosen Vorhaben schwer geäußert und in seinem unabänderlichen Entschluß betroffen wurde.
- 13 So entrannten die Juden der angelegten Stunde; sie priesen ihren heiligen Gott und baten wieder den leicht Verjöhlichen, er möge den hochmütigen Heiden die Stärke seiner allmächtigen Hand beweisen.
- 14 Nachdem die zehnte Stunde schon fast zur Hälfte abgelaufen war, trat der mit den Einladungen Beauftragte herzu und rüttelte den König auf, weil er die große Zahl der Geladenen sah.
- 15 Er weckte ihn mit Mühe und meldete ihm, die Zeit für das Wahl sei schon verlossen; dann erstattete er ihm darüber Bericht.
- 16 Der König nahm ihn an; dann wandte er sich zum Trintgelage

- und forderte die zum Wahl Erschienenen auf,
sich ihm gegenüber zu lagern.
- 17 Alsdann ermahnte er sie, sich der Luß zu überlassen
und das sie hoch ehrende Wahl mit Freuden zu genießen.
- 18 Als die Unterhaltung weiter fortschritt,
sah der König den Herman halen
und sorgte ihn unter heftigen Trägungen aus,
weßhalb die Juden an diesem Tag nach liden.
- 19 Dieser erklärte ihm,
daß der Befehl der Nacht vollständig ausgeführt worden sei,
und die Freunde bezeugten es.
- 20 Da sprach der König, an Grausamkeit noch größer als Phalaris,
daß hätten die Juden seinem heutigen Schlaf zu verdanken;
„aber setze dich Tagesandruß die Elefanten
in gleicher Weise zur Vernichtung der verruchten Juden in Bereitschaft!“
- 21 Den Worten des Königs zollten alle Anwesenden willig und freudig Beifall;
dara gingen sie, jeder in sein Haus.
- 22 Aber die Nachtzeit denühten sie nicht lawahl zum Schlafen
als zum Ersinnen von allerhand Verhöhnungen
für die vermeintlich Unglückseligen.
- 23 Raum hatte der Hahn am frühen Morgen geträht,
da schierte Herman die Tiere an
und reizte sie im großen Säulengang.
- 24 Die Volksmenge der Stadt aber strömte zu dem traurigen Schaupiel,
indem sie voll Ungeduld auf den Morgen wartete.
- 25 Die Juden aber erhoben in höchster Todesnot
unter vielen Tränen und mit Klageklänen ihre Hände zum Himmel
und richteten die siehentliche Bitte an den höchsten Gott,
er möge wieder ihnen schleunigst helfen.
- 26 Nach hatte die Sonne ihre Strahlen nicht ausgestrent,
als der König schon seine Freunde empfing.
Da trat Herman heran und mahnte zum Ausdruck,
indem er meldete,
daß des Königs Wunsch jetzt erfüllt werden könne.
- 27 Als der König das vernahm,
ward er über den ungewöhnlichen Ausdruck betraffen:
es hatte ihn nämlich völliges Vergessen befallen,
und so fragte er,
was denn das sei, das für ihn so eizig betrieben werde.
- 28 Dies aber war das Wort des altherrschenden Gottes;
dieser hatte ihn nämlich seine frühern Pläne vergessen lassen.
- 29 Herman und seine Freunde meldeten nun die Bereitschaft der Tiere und der
„nach deinen ausdrücklichen Befehlen, König!“ [Truppen]
- 30 Da ward er über diese Worte von heiligem Jarn erfüllt,
ward ihm ja doch durch Gottes Vorsehung der Verstand völlig denommen:
er bildete ihn scharf an und sagte drohend:
- 31 Wären deine Eltern oder deine Kinder hier,
so würde man sie den Tieren zum reichen Schmause vorwerfen

- an Stelle der unschuldigen Juden,
die mir und meinen Vorfahren
in hervorragender Weise vollkommenste Tzeue hielten.
- 32 Fürwahr, geschähe es nicht aus Zuneigung insofer gemeinsamer Erziehung
dann müßtest du statt ihrer sterben. [und deines Antez,
- 33 Also erfuhr Hermon eine unerwartete, gefährliche Bedrohung;
er zeigte sich auch in Bild und Haltung ganz bestürzt.
- 34 Und von des Königs Freunden schlich einer nach dem andern mürrisch weg,
und sie schieden die versammelte Menge fort, jeden zu seinem Geschäft.
- 35 Als die Juden des Königs Wort vernahmen,
pfeifen sie Gott, den König der Könige, der seinen Ruhm kundgetan
nach ihnen diese Hilfe hatte zuteil werden lassen.
- 36 Der König adee ließ das Gastmahl in gewohnter Weise stattfinden
und mahnte zu fröhlichem Treiben.
- 37 Dann ließ er den Hermon eufen und fuhr ihn drohend an:
Wie oft muß man dir, Unseliger, noch Befehle geden?
- 38 Müßte sojet die Elefanten für moegen zur Vernichtung der Juden!
- 39 Da wunderten sich seine Bewandten bei Tisch über seinen wankelmütigen
und erklärten Folgendes: [Sinn
- 40 Wie lange, König, stehst du uns auf die Probe,
als ob wir Narren wären?
Schon zum dritten Mal besiehst du, sie zu vernichten.
Sollte es adee zue Ausführung kommen,
dann änderst du deinen Sinn und machst deinen Befehl rückgängig.
- 41 Deshalb ist die Stadt vor lauter Erwartung in Unruhe;
zahlreiche Aufstände finden statt,
und so täuscht sie oft Gefahr, geplündert zu weeden.
- 42 Da ward der König, in allem ein Phalaris, don tndernunnt erfüllt;
er beachtete nicht mehr die Sinnesänderung,
die sich in ihm zugunsten der Juden vollzogen hatte,
sondern schwue einen kräftigen, aber fruchtlosen Eid,
er wolle sie ungesäumt duech der wilden Tiere Knien und Göße zerknümpfen
und so ins Grab jenden. [lassen
- 43 Auch wolle er gegen Judäa zu Feld ziehen
und es außs ichneisse durch Feuer und Schwert dem Erdboden gleichmachen;
nach wolle ee ihren Tempel, den wir nicht betreten dürfen, sichten
und ihn für allezeit don Epserern entleeren. [niederdrinnen
- 44 Da drachen die Freunde und Verwandten hochgezrent und voll Zudersicht auf
und setzten die Truppen an den passendsten Plätzen der Stadt als Wachen auf.
- 45 Der Elefantenvorke ader gab den Tieren wohrtreichendsten,
mit Weihrauch vermischten Wein zu trinken
und besetzte sie so in eine Art Kaferei;
dann versah er sie noch mit fürchterlichen Werkzeugen.
- 46 Um die Morgenröte hüfte sich die Lindt
mit unzählbaren Volksmassen gegen die Kennbahn hin.
- 47 Da ging er in den Palaß und drängte den König zu der deadsigstigen Tat.
Da türmte dieser, voll wilden Zorns im gottlosen Herzen,
bolter Wucht zu den Tieren hinaus,

- entschlossen, mit harten Herzen und offenen Augen
 daß elende und jämmerliche Ende der zuwar begriffenen Juden anzuziehen.
 48 So sahen Juden die Staubwolke,
 die sich von den das Thor durchziehenden Eleinenten,
 ihre militärischen Begleitung und dem misslaufenden Volk erhob,
 und vernahmen den beschneidenden Lärm.
 49 Nun gloubten sie,
 ihr letzter Augenblick sei gekommen
 und daß Ende der schrecklichsten Befürchtung;
 so überliefen sie sich dem Jammern und Wehklagen,
 küßten einander, umarmten die Erwundenen,
 fielen sich gegenseitig um den Hals,
 die Eltern den Kindern, die Mütter den Jungfrauen;
 andere halten noch an der Brust Neugeborene,
 die eben die letzte Milch saugen.
 50 Sie nahmen oder die Kinder von der Brust
 und warfen sich einmütig auf den Boden,
 hatten sie doch die früher vom Himmel her erfolgten Rettungstaten erlebt.
 51 Sie schrien mit gortauter Stimme
 und flehten den Herren über alle Macht an,
 er möge sich doch durch eine Erscheinung ihre erbarmen,
 die schon an der Unterwelt Psolen stünden.

6. Kopliki: Dee Juden wunde doee Rettung. Freudenfeß

- 1 Da war aber ein gewisser Eleazar, ein angesehenener Mann,
 der zu den Priestern im Lande gehörte;
 er hatte schon das Greisenalter erreicht
 und war mit jedrer Tugend im Leben geschnitten;
 dieser hieß die Ältesten bei ihm von der Anrufung des heiligen Gottes
 jodischen
 2 Großmächtiger König, höchster und allmächtiger Gott,
 der du die ganze Schöpfung liebend leitest!
 3 Schau auf den Stamm des Adrahäam
 und auf des heiligen Josob Kinder,
 daß Volk, daß dein geheiligt Erbteil ist,
 und das nun fremd in fremdem Lande
 so ungerath zurunde geht, o Vater!
 4 Als Pharao, der einstige Beherrscher des Ägypterlands,
 sich trotzig gottlos und voll Prohetereien überhob,
 da hast du ihn samt seinen vielen Knechten
 und samt dem übermütigen Heer ins Meer versenkt und umgebrochen;
 dagegen liehest du dem Volke Israhel das Licht der Gnade scheinen.
 5 Als Sancherib, der stolze König der Assyrer,
 auf seine ungezählten Scharen pochte
 und sich bereits das ganze Land mit seinem Schwerte unterworfen hatte
 und down sich gegen deine heilige Stadt erhob
 und lästerlich in prophetischem Troze redete,

- da haßt du ihn zerstückelst, Heer,
und dadurch bleien Völkern deine Macht gewißendart.
- 6 Ja Babel gaben freiwillig die drei Gefährten
dem Feuerlad sich preis,
damit sie nicht den nichtigen Götzen dienen mußten;
da rettetest sie unverfehrt bis auf das Haar,
da da mit Tau den jenerglühenden Feuer nehtest
und gegen alle Feinde seine Flamme triebest.
- 7 Es wurde Daniel durch neidische Verleumdungen
den Löwen unterm Waden als ein Fraß für Tiere dargeworfen:
du beachtest ihn ganz unverfehrt ans Licht.
- 8 Es schwaub im Rauch des meergedurchten Ungeheuers
ein Jannas rettungslos dahin;
da zeigtest du ihn, Vater, all den Feinden wieder unverfehrt.
- 9 Nad nun, du Frevelhassender, Erbarmungsreicher und des Alls Beschützer:
Erfolge eilends denen, die von Israels Geschlechte sind,
denn jetzt von den abscheulichen, verruchten Helden
gar schwer mtkhauelt werden!
- 10 Ward aber unser Leben durch den fremden Aufenthalt in Sünde gar
ja rett uns dennach aus der Feinde Hand! [verstrickt]
- 11 damit nicht die auf Giltles Sündenden
den eiflen Götzen danken wegen des Verderbens deiner Lieblinge
und sprechen:
„Es hat sie nicht einmal ihr Gatt geerbt!“
- 12 Du aber, der Wesiger aller Macht und Stärke,
du, Ewigee, sieh jetzt dazeln!
Erbarm dich unser,
die wir gar nach Verräterart
durch unverrünstigen Übermut der Frevler sterben fallen!
- 13 Erhöhet die Helden heut durch deine unsiegbare Kraft, du Herrlicher,
der da die Macht haßt, Isakabs Stamm zu retten!
- 14 Es steht der Kinder und der Eltern ganze Menge dich mit Tränen an.
- 15 Zeig also Helden, daß du mit uns bist, o Herr,
und daß du nicht dein Antlitz von uns abgewandt!
Ja, wie du sprachst:
„Ich übersehe sie auch nicht im Lande ihrer Feinde“,
ja laße es geschehen, Herr!
- 16 Eden war Eleazar mit seinem Gebet zu Ende,
da jag der König mit den Tieren und dem ganzen Truh des Heeres
in der Kennbahn her.
- 17 Die Juden sahen es und schrien laut zum Himmel auf,
daß auch die umliegenden Täler widerhallten
und sie selbst beim ganzen Heer ein unerklärliches Zittern hervorbrachten.
- 18 Da ließ der hochherrliche, allmächtige und wahnhafte Gatt
sein heiliges Antlitz scheinen
und öffnete die Himmelsportien.
Da flogen daraus zwei lichtglänzende Engel

- von suchtbarem Aussehen herab,
allen sichtbar, nur nicht den Juden.
- 19 Diese keilten sich dem Feindesherr entgegen,
erfüllten es mit Furcht und Schrecken
und banden es mit unbeweglichen Fesseln.
- 20 Auch des Königs Leid ward von Schauder erschallen;
da ward sein grimmiger Traß vergessen.
- 21 Die Tiere aber wandten sich gegen ihre militärische Begleitung,
zertraten und vernichteten sie.
- 22 Da wandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und Weinen
wegen seines jährrten Planes.
- 23 Als er das Geschrei hörte und alle dem Tode nahe sah,
stieß er, war Zorn weinend,
gegen die Freunde heftig Dröhungen aus und sprach:
- 24 Ihr mögt euch künftliche Gewalt an
und übertrafet Tyrannen an Grausamkeit
und schon plant ihr,
mich selbst, euren Wohltäter, der Herrschaft und des Lebens zu berauben,
indem ihr heimlich Dinge beschließt, die dem Reich nicht frommen.
- 25 Wer hat die treuen Wächter unserer Landesfestungen aus ihrem Heim ver-
und jeden grundlos hieher gebracht? | schleppt
- 26 Wer gab den ungerechten Mißhandlungen die preis,
die sich von jeher durch gute Gesinnung gegen uns
vor allen Völkern in jeder Hinsicht auszeichneten
und gar auf die schlimmsten Gefahren, die je Menschen treffen, erbaldeien?
- 27 Räufel, zerretset die ungerechten Fesseln!
Lasset sie im Frieden heimgehen
und bittet ihnen zuwar das Vorgefallene ab!
- 28 Ersetzt die Kinder des allmächtigen, himmlischen, lebendigen Gottes,
der seit unsrer Vorfahren bis heute unserm Staate
ununterbrochen glanzvoller Gedeihen gab!
- 29 Also sprach er;
sie aber wurden sofort von den Freisen befreit
und priesen, eben erst dem Tod entronnen, den heiligen Gott, ihren Retter.
- 30 Dann dankte der König nach der Rückkehr in die Stadt den Hinauswundern
und besah ihm,
für sieben Tage den Juden Weine und Schwärze zum Festmahl zu liefern;
denn er bedachte,
daß sie gerade an dem Ort ihres vermeintlichen Untergangs
in aller Fröhlichkeit ein Rettungsfest feiern sollten.
- 31 Sie, die zuwar geschmäht und dem Tode nahe waren
oder vielmehr schon einen Fuß darin hatten,
veranstalteten nun ein Rettungsfest,
anstatt einem bitteren und jämmerlichen Tod zu verfallen,
und verleiteten aller Freuden den zu ihrem Fall und Grab bereitgestellten
zu Lagerstätten bei dem Mahl. | Mann
- 32 Sie ließen von des Klageleides trauriger Weise
und stimmten ein vaterländisches Lied an,

- zum Preise des rettenden und wunderwirkenden Gottes.
 Sie gaben alles Zeugnis und Jammern auf
 und veranstalteten Reigentänze
 als Ausdruck der Freude über ihre getungene Rettung.
- 33 Ebenso versammelte der König aus vielem Anlaß
 eine ansehnliche Tischgesellschaft
 und dankte unablässig, zum Himmel gewandt,
 in hochfeierlicher Weise für seine wunderbare Rettung.
- 34 Manche hatten zwar getauft,
 die Juden seien dem Verderben entrissen und würden den Bösewichtern zum
 Nutzen hatten sie deshalb voll Freude aufgeschrieben. [Fraße dienen,
 Nun zeigten diese,
 weil sie sich aus tiefster über sich selbst schämten;
 denn ihre fernersehnaudende Kühnheit war schimpflich ausgelöscht worden.
- 35 Die Juden aber veranstalteten,
 wie wir oben sagten, den vorerwähnten Reigentanz
 und verbrachten die Zeit beim Mahl mit fröhlichen Pantomimen und
 36 Auch sagten sie hierüber einen gemeinsamen Beschluß, [Pantomimen.
 denn für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde
 von Gesichts zu Gesichts getten hatte;
 sie setzten nämlich fest,
 daß die vorgenannten Tage als fröhliches Fest zu feiern seien,
 nicht des Trübsens und Schwelgens wegen,
 sondern zur Erinnerung an ihre um Gottes willen erfolgte Rettung.
- 37 Dann danken sie den König, sie heimzulassen.
- 38 Man hatte sie vierzig Tage lang aufgeschrieben,
 vom 25. Pachon bis zum 41. Epiphi;
 drei Tage aber waren für ihre Vernichtung anderaumt,
 die Zeit vom 6. bis 7. Epiphi.
- 39 Darin offenbarte nun der Herrscher nter Dinge
 in herrlicher Weise seine Barmherzigkeit
 und rettete sie insgesamt unversehrt.
- 40 Sie schmausien nun, vom König mit allem versehen,
 bis zum 14. Epiphi;
 an diesem Tag wurden sie auch wegen ihrer Entlassung varstellt.
- 41 Der König betradte sie
 und schrieb an die einzelnen städtischen Befehlshaber
 den nachfolgenden Brief;
 dieser gab in hochherziger Weise von seinen guten Absichten Kunde.

7. Kapitel: K ö n i g l i c h e r B r i e f . Z w e i t e s F e s t

- 1 Der König Ptolemäus Philopator entbietet den Befehlshabern in Ägypten
 und alten Staatsbeamten seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen.
- 2 Auch uns selbst und unsern Kindern geht es gut;
 denn der große Gott gab nach unserm Wunsch Gedeihen unserm Staat.
- 3 Einige unserer Freunde lagen uns in böshafter Gesinnung
 verständlich in den Ehren

- und überredeten uns, die im Reiche lebenden Juden zu versammeln
und sie wie Empörer mit außerordentlichen Strafen zu züchtigen.
- 4 Sie behaupteten nämlich,
unser Staat würde wegen ihrer Feindseligkeit gegenüber allen Völkern
nie wohlgestellt sein,
bis dies ausgeführt würde.
- 5 So brachten sie die Juden unter Mißhandlungen gefesselt herbei,
wie Sklaven oder vielmehr wie Hochverräther,
und versuchten,
sie ohne jede Untersuchung und Prüfung zum Tode zu befördern,
mit einer Grausamkeit, die an Wuth die der Stythen übertraf.
- 6 Wir bedachten sie deshalb hart,
schenkten ihnen aber eben nach das Leben,
dank der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen.
Wir erkannten aber,
daß der himmlische Gott die Juden sicher beschirmt
und alzeit für sie, wie ein Vater für seine Söhne, kämpft.
- 7 Wir erwogen auch
die unwandelbare freundliche Gesinnung
gegen uns und unsere Verfehlungen,
und so sprachen wir sie billig von jeglicher Beschuldigung frei.
- 8 Wir ardueten auch an, daß alle heimtuehen sollten,
ohne daß jemand sie an irgendeinem Orte schädigte
oder wegen des widerrechtlich Ertrittenen beschimpfen dürfte.
- 9 Denn mißet!
Untersuchen wir gegen die Juden etwas Böses
oder betrüben wir sie irgendwie,
dann haben wir nicht einen Menschen,
sondern den Herrn über alle Macht, den höchsten Gott, feindselig zum Gegner;
er wird am Staate Mache nehmen,
ohne daß wir ihm entzinsen können.
Gehadt auch wohl!
- 10 Als sie den Brief erhalten hatten,
beekten sie sich nicht mit der Adreße,
sondern dalen den König,
es möchten die gedarenen Juden,
die vom heiligen Gott und vom göttlichen Gesetz abgefallen wären,
durch sie die verdiente Strafe erleiden.
- 11 Sie behaupteten nämlich,
daß die Juden, die um des Bauches willen die göttlichen Gebote überträten,
auch niemals der Sache des Königs zugehan wären.
- 12 Er gab zu, baß sie recht hielten,
beladte sie und gab ihnen volle Freiheit,
die vom göttlichen Gesetz abtrünnig Gewardenen
an jedem Orte seines Reiches,
straflos, ohne besondere königliche Vollmacht
oder Kenntnißnahme umzubringen.
- 13 So spendeten sie ihm gebührenten Beifall:

- bann gingen ihre Priester und die ganze Menge unter Anstimmung des Asteuja voll Freude von dannen.
- 14 Und sie bestrafte jeden besten Volksgenossen, der ihnen unterwegs in die Hände fiel, und töteten ihn mit Schimpf und Schande.
- 15 An jenem Tag erschlugen sie mehr als 300 Männer und begingen ihn voll Freude als Festtag, weil sie die Gattlosen getötet hatten.
- 16 Sie selber aber, die an Gott bis zum Tod festgehalten und den vollen Genuß der Rettung erlangt hatten, drangen aus der Stadt aus, voll Fröhlichkeit und Jubel, mit allerlei wohlriechendsten Blumen bekränzt; sie dankten dabei dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels, mit Lobliedern und melodiereichen Gesängen.
- 17 So gelangten sie nach Botelemais, das wegen der Eigentümlichkeit des Ortes das „Rosentrugende“ hieß; hier wartete auf sie die Flotte nach ihrem gemeinsamen Wunsch sieben Tage.
- 18 Hier veranstalteten sie ein Gelage zur Feier der Rettung, da ihnen der König bereitwillig alles geliefert hatte, was jeder bis zur Ankunft im eignen Hause brauchte.
- 19 Dann landeten sie wohlbehalten unter geeignenden Entlassungen; auch hier bestimmten sie, daß auch diese Tage für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde als Festtage zu feiern seien.
- 20 Sie erklärten sie auch an einer Säule für heilig und errichteten am Ort des Wahles ein Bethaus; dann lehrten sie unversehrt, frei und hochgeehrt nach des Königs Gebot durch Land, Meer und Fluß unbehelligt reisend jeder nach Haus zurück.
- 21 Und zwar besaßen sie weit größere Macht in den Augen der Feinde als zuvor, waren geehrt und gefürchtet und wurden von niemand in ihrem Besitz beunruhigt.
- 22 Sie erhielten insgesamt all ihre Habe von der Aufzeichnung zurück; wer etwas davon besaß, gab es ihnen mit größter Furcht zurück; denn der höchste Gott vollbrachte bis zuletzt zu ihrem Heile große Taten.
- 23 Gepriesen sei Israels Retter in Ewigkeit! Amen.

40. Das vierte Buch der Makkabäer

1. Kapitel:

Prolog. Betrachtung des Lehrsazes
von der Herrschaft der Vernunft über die Triebe

- 1 Ich möchte eine Frage vorlegen:
Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe?
Diese Frage ist echt philosophisch.
Deshalb möchte ich euch recht raten,
auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.
- 2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen,
führt sie doch zur Empfehlung der größten Tugend,
ich meine, der Klugheit.
- 3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe,
die die Mäßigung verhindern, beherrscht,
nämlich die Götterei und die Wallust,
4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die die Gerechtigkeit hemmen,
wie die Bosheit, Macht hat,
ebenso über die Triebe, die die Startmut hindern,
Aufregung, Schmerz und Furcht.
- 5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen,
daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen und das Nichtwissen
wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht? [Macht hat,
Ihr Einwand ist lächerlich.
- 6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die Vernunft,
sondern über die Triebe,
die der Gerechtigkeit, Startmut, Mäßigkeit und Klugheit hindernd im
und auch über diese nicht ja, daß sie sie ausrätet, [Wege setzen,
sondern nur ja, daß sie ihnen nicht nachgibt.
- 7 Ich möchte euch nun an verschiedenen Beispielen zeigen,
daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe hat.
- 8 Am besten dürfte ich dies
durch den Heldennut der für die Tugend Gestorbenen beweisen können,
des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer Mütter.
- 9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis zum Tode.
So beweisen sie, daß die Vernunft über die Triebe Macht hat.
- 10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Mäaaer loben,

- die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in Hochherzigkeit starben;
 der Ehren wegen möchte ich sie lieber selbst preisen.
- 11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld
 nicht bloß von allen andern Menschen,
 sondern selbst von ihren Feindern bewundert,
 und so gaben sie den Anlaß,
 daß die auf dem Volke lassende Tyrannei vernichtet wurde,
 weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so besiegten,
 daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.
- 12 Es wird aber sofort auch hierüber in Ausführungen eingetreten,
 wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der Grundgebanke herausgestellt ist.
 Hernach werde ich mit ihrer Geschichte zu,
 wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.
- 13 Wir untersuchen also jetzt die Frage:
 „Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?“
- 14 Wir wollen aber bestimmen:
 Was ist „Vernunft“? Was „Trieb“?
 Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?“
 „Beherrscht alle diese die Vernunft?“
- 15 „Vernunft“ ist also Verstand,
 der mit gesundem Urteil das Leben der Weisheit erwählt.
- 16 Und Weisheit ist das Wissen
 um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.
- 17 Und dieses besteht in der Gesezesbildung,
 wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise
 an das Menschliche in förderlicher erlernen.
- 18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung.
- 19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen;
 durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.
- 20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten, Lust und Schmerz;
 jeder davon berührt auch die Seele.
- 21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im Gefolge.
- 22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der Lust die Freude.
- 23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz der Kummer.
- 24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem Schmerz eignet,
 wie man dies aus Erfahrung wissen kann.
- 25 Hater „Lust“ fällt auch der diegehaltigste aller Triebe,
 die sittliche Verkommenheit.
- 26 Sie äußert sich in der Seele als Prahlerei, Selbstgier,
 Ehrgeiz, Jankucht und Verleumdung.
- 27 und im Leib als maßlose Gier, Wirtzigkeit und Alledapaffen.
- 28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Räume im Leib und in der Seele,
 and so gibt es auch viele Redenzweige dieser Triebe.
- 29 Nun pflzt die Allgärtnerin Vernunft ihr alle entweder aus
 oder beschneidet, umwickelt und begiebt sie
 oder verpflanzt sie und drrdrkt so auf jede Weise
 das Gestrüpp der Reigangen und Triebe.
- 30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden,

aber die Selbstherrin über die Triebe.

So sieht man fürs erste aus der zügelnden Tätigkeit der Mäßigung, daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.

- 31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.
32 Von den Begierden aber sind die einen seetisch, die anderen leiblich, und klar ist, daß die Vernunft über beide herrschen kann.

- 33 Wie käme es sonst,
daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen hingezogen fühlen,
aber die Freuden, die sie verketzen, verabscheuen?
Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste beherrschen kann?
Ich für meinen Teil glaube es.

- 34 Wenn es was auch nach Wassertieren, Vögeln, Vierfüßlern,
lux, nach mancherlei, uns vom Gesetz verbotenen Speisen gelüftet,
dann enthielten wir uns doch wegen der Allermacht der Vernunft.

- 35 Denn die Triebe der Begierden werden
durch den enthaltssamen Verstand gehemmt und umgebogen,
ebenso alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

2. Kapitel: Fortsetzung der Betrachtung

- 1 Ist es auffallend,
daß der Seele Gelüste nach Schönheitsgenuß unterdrückt werden können?
2 Der leuchtende Joseph wird ja deshalb geprüfet,
weil er durch die Vernunft die Wollust besiegt.
3 Denn obgleich er ein Jüngling und in voller Reife für den Verleht war,
unterdrückte er doch durch die Vernunft den Stachel der Triebe.
4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß den Wollustreiz,
sondern auch alle andern Begierden.
5 So sagt wenigstens das Gesetz:
„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib
noch irgendeiner Habe deines Nächsten!“
6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt,
wir dürfen uns nicht gelüsten lassen,
glaube ich, euch noch viel überzeugender beweisen zu können,
daß die Vernunft über die Begierden herrschen kann
wie auch über die Triebe,
die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.
7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stücker Genteser
oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt werden,
wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die Triebe wäre?
8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem Gesetz wandelt,
sofort sein eigenes Wesen,
sollte er auch geldgierig sein.
Er sorgt den Bedürftigen ohne Zins,
auch wenn er das Darlehen wegen des Lebensjahres verlieren sollte.
9 Und ist jemand sparsam,
so läßt er sich vom Gesetz insolge der Vernunft beherrschen
und hält auf den abgeernteten Feldern keine Abgrenzung

- noch in den Weinbergen eine Traube anachlese.
Auch an anderen Tatsachen erkennt man,
daß die Vernunft über die Triebe herrscht.
- 10 So ist das Gesetz auch härter als die Liebe zu den Eltern;
denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.
- 11 Weiter ist es härter als die Liebe zur Gemahlin;
denn es welft sie im Falle eines Vergehens zurecht.
- 12 Es ist auch härter als die Liebe zu den Knechten;
denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit.
Es ist endlich auch härter als die Anhänglichkeit an die Freunde;
denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen Verweis.
- 13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten;
denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar den Feindeshaf unterdrücken.
- 14 Sie unterläßt es, der Feinde Ruchdäume umzuhauen;
sie bewahrt das Vieh vor Räubern
und hilft dem zusammengebrochenen Vieh wieder auf.
- 15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich auch über die roheren Triebe,
über Herrschsucht, Eitelkeit, Stolzerei, Hoffart und Verachtung.
- 16 Der nüchterne Verstand vernichtet all diese unsittlichen Triebe ebensosehr
wie die Aufregung;
denn auch über diese kann er herrschen.
- 17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über Daten und Abiron, unterließ es,
im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu unternehmen;
er zügelte vielmehr durch die Vernunft die Aufregung.
- 18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt, imstande,
die Triebe zu besiegen;
er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.
- 19 Deshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser Vater Jakob
den Simeon und den Levi samt ihren Leuten,
daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung der Sichemiten vorge-
indem er sagt: „Versucht sei ihre Erregung!“? [genommen hätten,
- 20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen beherrschen,
dann hätte er nicht so gesprochen.
- 21 Als Gott den Menschen schuf,
pflanzte er in ihn die Triebe und Reigungen.
- 22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand
als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den Sinnen auf den Thron
- 23 und gab ihm ein Gesetz,
dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft
voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und Stetigkeit verheißt.
- 24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden,
daß die Vernunft zwar die Triebe,
nicht aber Vergessen und Nichtwissen beherrscht?

3. Kapitel: Fortsetzung der Betrachtung

- 1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand.
Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre eignen Triebe,
sondern nur die Triebe,

- die die Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigung und Klugheit hindern,
und auch diese nicht so, daß sie sie anstößt,
sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.
- 2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier austrotten;
aber die Vernunft kann es dahin dringen,
daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.
- 3 Niemand von euch kann die Erregung aus der Seele austrotten;
aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.
- 4 Niemand von euch kann die Bosheit austrotten;
aber die Vernunft kann doch wohl mitleiden,
daß man sich von der Bosheit nicht niederzwingen läßt.
- 5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin,
sondern Stützpfeilerin der Tugend.
- 6 Dies kann man an der Geschichte von Königs Todts Turst
noch mehr verdeutlichen.
- 7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den Philistern gekämpft
und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines Volkes getödtet.
- 8 Nun ergab er sich am Abend
schwachbedeckt und recht ermüdet zum königlichen Zelt,
um das sich das ganze Heer der Boesaren gelagert hatte.
- 9 Nun waren die andern alle beim Essen.
- 10 Der König aber litt heftigen Durst.
Nun stießen freilich die Quellen bei ihm überreichlich;
der König aber vermachte nicht, aus ihnen seinen Durst zu stillen.
- 11 Vielmehr hörte ihn eine unvernünftige Begierde nach dem Wasser der
sie steigerte sich immer mehr |Freude an:
und verzehrte ihn mit erschöpfender Gult.
- 12 Schon begannen die Schildträger über des Königs Sterben zu murren.
Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger,
voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen,
ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß
und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.
- 13 Sie schloßen, unbemerkt von den Vorwächtern, im ganzen Feindeslager
14 machten so vollen Mut die Quellen anscheinlich |summet,
und holten daraus den Trunk für den König.
- 15 Dieser aber, obgleich von Durst verbrannt, bedachte,
daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit Blut anzusehen ist,
eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele sei.
- 16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft gegenüber
und spendete Gult dem Trunk.
- 17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig,
den Zwang der Tugend zu überwinden und die Flammen der Brandstiftung
18 die überhitzen Schmerzen, |stöhnen,
mögen sie auch übermäßig hart sein, niederzulämpfen
und durch die treffliche Vernunft
alle Herrschastgefühle der Tugend zu zerstreuen.
- 19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der nüchternen Vernunft fortzu-
20 tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten unsere Väter |setzen.

wegen ihrer Geheißesfreudigkeit.
Selbst Ariens König Seleucus Nikator warf ihnen
sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus
und erkannte ihre Verfassung an.

- 21 Da stürzten einige unruhige Köpfe die allgemeine Eintracht,
bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu kosten.

4. Kapitel: Geschichtlicher Beweis

- 1 So war ein gewisser Simon mit Nias politisch verfeindet.
Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber der Höfenpriesterwürde,
ein trefflicher Mann.
Simon verleumdete nun den Nias auf alle erdenkliche Art;
er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu schaden,
und so ging er schließlich, um sein Vaterland zu verraten.
- 2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens und Kiliciens,
Apollonius, und sprach:
- 3 „Ich bin ein Königsreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige,
daß in Jerusalems Schatzhäusern
viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind;
diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun,
sondern kommen dem König Seleucus zu.“
- 4 Apollonius vergewisserte sich nun über die Einzelheiten;
dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit für den König;
hernach eilte er zu Seleucus hinaus und meldete ihm den Geldschatz.
- 5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell
mit dem verführten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland
- 6 und verkündete nach seiner Ankunft,
er komme auf königlichen Befehl,
die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.
- 7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr unwillig und erhob Ein-
denn man hielt es für etwas ganz Schändliches, | sprach;
daß die geprüdelt würden,
die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten.
Und so suchte man dies, so lange es ging, zu verhindern.
- 8 Jedoch Apollonius zog unter Trohungen zum Tempel.
- 9 Da standen die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott,
er möge die misgünstige Stätte beschützen.
- 10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum Raub der Gelder vorging,
erschiene vom Himmel her Engel auf Massen mit blitzenden Waffen
und erfüllten sie mit gewaltigem Schreien und Reden.
- 11 Und Apollonius stürzte im Hilbülterhof des Tempels halbtot nieder;
dann streckte er die Hände zum Himmel und dat unter Tränen die Hebräer,
sie möchten für ihn beten und ja das himmlische Heer beschützen.
- 12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder;
da er aber mit dem Leben davon gekommen sei,
werde er allen Menschen von der Wunderkraft der heiligen Stätte
ein Loblied singen.

- 13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte veranlaßt,
für ihn zu beten,
abwohl er sonst vorsichtig war;
es sollte eben der König Seleukus nicht zur Meinung kommen,
Apollonius sei einem menschlichen Anschlag
und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.
- 14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon
und berichtete dem König sein Gegegnis.
- 15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm
sein Sohn Antiochus Epiphanes;
dieser war ein übermütiger und gewaltthätiger Herrscher.
- 16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums
und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;
denn dieser verpflichtete sich,
ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3600 Talente zu zahlen.
- 18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters
und Volksfürsten.
- 19 Dieser gewöhnnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Ver-
die dem Gesetze widersprachen. [lassung,
- 20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium
auf der Burghöhe unserer Vaterstadt,
sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.
- 21 Die göttliche Gerechtigkeit, davon ergrimmt,
führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.
- 22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er,
die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin
aber alle Rassen gestrent;
- da zog er rasch gegen sie heran.
- 23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß,
wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz desolte,
der müsse sterben.
- 24 Doch konnte er auf keine Weise
des Volkes Gesethestreue durch die Erlasse erschüttern;
er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner Drohungen
und Strafen demerken.
- 25 So stützten sich selbst Weiber samt den Säuglingen in die Tiefe,
weil sie ihre Ankleiden beschnitten hatten,
wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden würden.
- 26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet wurden,
suchte er persönlich
jeden einzelnen im Volk durch Hölterqualen zu zwingen,
unreine Speisen zu lassen und dadurch dem Judentum abzuschwören.

5. Kapitel: E t e a r s S t a n d h a f t i g k e i t

- 1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit seinen Weiräten
auf eine hochgelegene Stätte,
ringum von seinen bewaffneten Truppen umgeben.
- 2 Dann befahl er den Leidwächtern,

- jeden einzelnen Fiedrär heranzuschleppen
und ihn zum Genuß von Schweine- und Götzenopferfleisch zu nötigen;
3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen,
sollten zu Tod gerädert werden.
- 4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeführt;
als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein Fiedrär hingestellt;
er hieß Eleazar und war der Abkammung nach Priester,
auch seiner Bildung Geseßesgelehrter,
von vorgeschrittenem Alter und vielen in des Tyrannen Umgebung
wegen seiner Philosophie wohlbekannt.
- 5 Als ihn Antiochus erblidte, sprach er:
6 Alter! Bevor ich dich holteln lasse,
möchte ich für mein Teil dir den Rat geben,
dich durch Schweinefleischgenuß zu retten;
dann ich achte dein Alter und deine grauen Haare;
du trägst zwar diese schon lange;
trotzdem scheint mir kein Philosoph zu sein,
da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.
- 7 Deshalb verabscheust den Genuß des vorzüglich schmeckenden Schweine-
wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist? | fleisches;
- 8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nüchternseins der unschuldigen Jenden;
ja ein Unrecht, die Gnadenpenden der Natur zurückzuweisen.
- 9 Du aber scheint mir noch einen größeren Unsinn zu begehen,
10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre,
auch noch mich verachtest, zu deinem eigenen Schaden.
Willst du denn nicht aus eurer aldernen Philosophie erwachen?
- 11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abscheu geben,
Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt, annehmen
und über die Wahrheit, die etwas nützt, philosophieren?
- 12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen Rate huldigen
and Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?
- 13 Bedenke doch auch!
Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine geheime Macht,
dann verzehet sie dir doch gewiß jede aufgenöthigte Geseßesübertretung.
- 14 Also ermunterte der Tyrann zum geseßwiderigen Fleischgenuß;
da bat Eleazar ums Wort.
- 15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu sprechen:
16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen,
unser Leben nach dem göttlichen Geseß einzurichten;
nun sind wir der Ansicht,
es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige
als unsere Geseßesverpflichtung.
- 17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für recht,
das Geseß zu übertreten.
- 18 Ja, wäre selbst unser Geseß, wie du annimmst, wirklich nicht ein göttliches,
nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich,
so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über die Frömmigkeit verlegen.
- 19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei für uns eine kleine Sünde!

- 20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,
 21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz gewissermaßen gleich mißachtet.
 22 Du spottest über unsere Philosophie,
 als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft lebten.
 23 Sie lehrt uns doch Mäßigung,
 ja daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen;
 sie übt uns in Sturmut,
 ja daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.
 24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit,
 ja daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig handeln;
 sie unterweist uns in Frömmigkeit,
 ja daß wir allein den lebenden Gott ehrentzuchtvoll verehren.
 25 Deshalb essen wir nichts Narzisches;
 wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist;
 wir wissen aber auch,
 daß der Weltischdämon seiner Natur nach mit uns empfindet.
 26 Er gestirnte, das, was sich unserer Seele anpassen würde, zu essen;
 dagegen verbat er den Genuß unpassender Speisen.
 27 Gewalttätig ist es,
 uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu zwingen;
 wir sollen auch nach deshalb essen,
 damit du dich über den uns tiefverhugten Genuß unreiner Speisen
 lustig machen kannst.
 28 Aber mich freilich sollst du nicht lachen können.
 29 Auch werde ich niemals die heiligen,
 auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der Vorsahren drehen,
 30 selbst dann nicht,
 wenn du mir die Augen ausreißest und die Eingeweide verbrennen wirst.
 31 So greifenhaft unmännlich bin ich nicht,
 daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen könnte,
 wo es sich um Frömmigkeit handelt.
 32 Darum rüste die Falterräder!
 Faße das Feuer noch stärker an!
 33 So stark ist mein Mitleid mit meinem Greisenalter noch nicht,
 daß ich das väterliche Gesetz aus eigener Nachvollkommenheit anhöre.
 34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein Erzieher;
 nicht dich fliehen, Freundin Zeldkdeherrschung,
 35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft,
 nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzeswissen.
 36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges Alter
 noch die Volltreue eines gesetzestreuen Lebens bededen!
 37 Meine Väter fallen mich leichtlos zu sich aufnehmen,
 ohne daß ich vor deinen Todesmarkern gebedt hätte!
 38 Gottlose magst du beherrschen;
 aber weder mit Worten noch mit Taten
 darfst du über die Gebote meiner Vernunft,
 wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

6. Kapitel: Eleazors Marterung

- 1 So gab Eleazor brecht Antwort auf die Mahnungen des Tyrannen;
da schleppten ihn die Leibwächter, die dobeißonden, voll Rohrit zu den
- 2 Zundschß zogen sie den Grris vollkändig aus; (Jolttrgräten.
srrlich blirb er reich geschmüdt
durch den Art, der die Trümmigkeit umgibt.
- 3 Donn boden sir ihm die beidrn Händr auf den Hüdn
und geißeln ihn,
- 4 während von der ondern Erttr ihm rin Herold zuhrüllt:
„Ghorche den Brrschrn des Königs!“
- 5 Er adrt, der Hochgrrmut und Grrigardoren, wirklich rin Eleazor,
srrttr sich nicht im mindrsten doron,
gerodr als träumt er nur von den Jolttrn.
- 6 Orr olle Wonnn richtert drimchr die Augn gen Himmel
und lrrß sich dos Grrlich in Stülden weggheln,
don Blut übrströmt und die Erttrn mit Wunden bedekl.
- 7 Er stiel zu Boden,
weil sein Körper die Schmerzrn nicht länger ertrug:
oder aufrecht und ungrbrugt hieit er die Vernunft.
- 8 Do sprang ihm riner der rohn Leibwächter in die Weichen
und gob ihm einrn Fußtritt,
domit sich der Zusammendröhendr widerer aufricht.
- 9 Er oder reitug die Schmerzrn, vrrschitt die Grrwalt
und duldr die Rrrßhandlungen.
- 10 Und do sich der Grris wir ein waderer Krrtlämpfrr schlug,
gewann er den Sieg über seine Peiniger.
- 11 Selbst don dießrn Peinigern word er wegn seines wadrn Mutß ongr-
wir er schweißbrdrüßrn Angelschitz und schwer truchend doßond. (stont,
- 12 Triß ons Mitleid mit seinrn Grrisenoltr,
- 13 triß ons Trilnohme für ihrrn srährern Bekonnern,
triß ons Bewunderung seiner Stondhossigkeit
traien einige aus dem Königlrichen Grrsolgr zu ihm und sprögrn:
- 14 „Eleazor!
Wß willst du dich unvernünftig durch solchr Leiden zugrund richtern?
- 15 Wir wollen dir von den grrlochten Eprisen vorsegrn;
donna strite dich,
otß ob du don Schwernelrich äßst,
und ritte dich oßol
- 16 Doch Eleazor schrie auf,
als würdr er durch dirsen Mat noch schmerzllcher geprinigt:
- 17 Krini Wir Söhrn Abrohomß wollen keine so schliche Grrsinnung hobrn,
boß wir seigrn Grrzern: rin unzer unwürdigß Possenspiel aufßühren.
- 18 Ja, dos wär unvernünftig,
wenn wir, die wir noch der Wahrheit bis ins hoch Aller lebrrn
und unser Anstcht hirtüber ehrllich vrrtrötrn,
wann wir srht uns ändern wollten
- 19 und wann wir in eigentr Prerson,

- für die Jugend ein Muster der Gattlosigkeit würden,
um als Beispiel für das Genirhen von Hintereinem zu dienen.
- 20 Ja, eine Schande wäre es,
wenn wir nur noch kurze Zeit lebten
und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht
21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet würden,
und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis in den Tod verteidigt.
- 22 Deshalb, Kinder Abrahams,
sterbet edelmütig für eure Religion!
- 23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?
- 24 Also sahen sie ihm den Fackeln gegenüber hochgemut
und schloß ihrem Mitleid gegenüber undengsam;
da schleppten sie ihn zum Feuer
- 25 und legten neues Holz unter.
Darauf brannten sie ihn mit grausam erfundenen Werkzeugen
und gossen ihm üdririehende Brühen in die Nase.
- 26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt
und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken,
da hob er seine Augen zu Gott und sprach:
- 27 Du weißt es, Gott.
Ich hätte mich wohl retten können;
doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des Gesetzes willen.
- 28 Sei gnädig deinem Volk!
- 29 Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt genügen!
- 30 Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut gereichen
und als Ersatz für ihre Seele nimm jetzt meine Seele hin!
- 31 Nach diesen Worten starb der hehre Mann
voll adliger Gesinnung in den Martern;
durch die Vernunft konnte er bis zu den Todesmartern
um des Gesetzes willen Widerstand leisten.
- 32 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete Vernunft Herrin über die Triebe.
- 33 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft geherrscht,
dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezogen.
- 34 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe:
folglich gestehen wir ihr schuldig
den Anspruch auf Oderleitung zu.
- 35 Und es ist nur recht, daß wir bekennen,
die Macht gebühre der Vernunft,
weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas Lächerliches überwältigt.
- 36 Und ich zeige nicht bloß,
daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte,
sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht und ihnen nicht nachgibt.

7. Kapitel: Elias Beispiel

- 1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar konnte ja
wie ein trefflicher Steuermann
das Schiff der Trümmigkeit in dem Meer der Triebe

- 2 und, umflümt von des Tyrannen Drohungen
und überflutet von den Wogen der Martern,
3 wandte sie nicht um Haars Breite das Steuer der Frömmigkeit,
bis sie in den Hafen des siegreichen Todes einlief.
4 Keine Stadt ward je mit so vielen und verschiedenartigen Maschinen be-
und keine leistete solchen Widerstand wie jener Heilige. [lagert,
Bedrängt an seiner heiligen Seele durch hochnotpeinliche Generqualen,
errang er den Sieg über die Belagerer;
denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über ihn.
5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater Eleazar
sich der Triebe wütende Wogen an seiner Vernunft drehen.
6 O du des Priesteriums würdiger Priester!
Du besudelst nicht die heiligen Zähne;
noch besudelst du durch unreine Speise deinen Körper,
der Frömmigkeit und Keuschheit Sitz.
7 Du Gefinnungsgenosse des Gesetzes!
Du Philosoph eines göttlichen Lebens!
8 So solltet die Volksbeamten sein,
daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem Schweiß
selbst die zu Todesleiden verteidigen!
9 Vater! Du beschüttest unsere Gesetzesachtung
glorreich durch deine Ausdauer;
du priesest die Keuschheit und liegest nicht darin nach;
du bewiesest durch die Worte die Wahrheit der philosophischen Reden.
10 Du Greis, härter, als Felsen!
Du Älter, mächtiger als Jener!
Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!
11 Wie einst der Vater Aaron
mit dem Räuchergefäß durch die Salzmenge eilte
und den Brandengel überwand,
12 so follet Aarons Nachkomme Eleazar,
von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in der Vernunft.
13 Das Wunderbarke aber war:
Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft waren,
die Gliederteile sich überall lösten
und die Sehnen erschlachten,
14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist der Vernunft
und machte ja die vielköpfige Felsen
durch die Staatsvernunft unwirksam.
15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar!
O gesetzestreuem Leben, vollendet durch das wahrhaftige Todesiegel!
16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die Martern bis zum Tod verachten,
daan ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Leiterin der Triebe.
17 Vielleicht möchten einige einwenden:
„Nicht alle Menschen haben über die Triebe Macht,
weil nicht del allen die Vernunft erleuchtet ist.“
18 Die Antwort darauf lautet:

- Nur der ist künstlich, die Leidensgebrüder zu beherrschen,
 der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen kümmert,
 19 im Glauben, daß man, gleich unserm Erzvater Abraham,
 Isaac und Jakob, für Gott nicht stirbt,
 sondern für Gott lebt.
 20 Deshalb ist es kein Widerspruch,
 wenn einige von den Trieben beherrscht werden,
 weil ihre Vernunft geschwächt ist.
 21 Zieh denn möglich, daß jemand genau nach der Regel fromm philosophiert,
 22 auf Gott vertraut und weiß, daß es ein heilig Ding ist,
 um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden,
 und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen seine Triebe beherrscht?
 23 Der Weise und Mäßige allein ist so der menschlichste Herr über die Triebe.
 24 So konnten denn auch Knaben,
 trotz der Philosophie ihrer gottgeleiteten Vernunft,
 über noch schrecklichere Nothurnen Herr werden.

8. Kapitel: Das Martyrium der Sieben Brüder

- 1 Beim ersten Versuch
 hatte so der Tyrann eine offenkundige Niederlage erlitten;
 denn es war ihm nicht gelungen,
 einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen.
- 2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft,
 aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen.
 Äßen sie Einzelnes, dann sollte man sie noch dem Genuß freilassen,
 weigerten sie sich aber, dann sollte man sie noch peinlicher foltern.
- 3 Auf diesen Befehl des Tyrannen hin
 wurden samt der alten Mutter sieben Brüder vorgeführt,
 schön, beschneiden, edel und überaus fromm.
- 4 Als der Tyrann sie erblickte,
 wie sie gleichsam im Chöre die Mutter umringten,
 schenkte er ihnen Beachtung
 und, betrossen von ihrem Anstand und Adel,
 lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:
 5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch wohlgevoigt
 und bewundere eure Schönheit;
 auch habe ich große Achtung vor einer soich stattlichen Zahl von Brüdern.
 Darum gebe ich euch nicht nur den Tod,
 nicht in den gleichen Wahnwitz, wie der ebengeleitete Greis, zu verfallen;
 6 sondern ich fordere euch auf, mir nochzugeben
 und so meine Freundschaft zu genießen;
 denn ich kann sowohl die Ungehorsamen bestrafen
 als den Treuegehorsamen belohnen.
- 7 Verloßt euch darauf!
 Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst bekommen,
 wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen Bräuche aufgabet.
- 8 Nehmet doch die griechische Lebensart an!
 Ändert eure Gewohnheiten und genießt eure Jugend!

- 9 Wenn ihr mich oder durch euren Ungehorsam zornig macht,
dann zwingt ihr mich,
jeden von euch durch schreckliche Peinen hinrichten zu lassen.
- 10 Habt also Mitleid mit euch selbst,
die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer Jugend und Schönheit dauert!
- 11 Wollt ihr nicht einsehen,
daß bei einer Belagerung nur eins für euch herankommt: der Hölleertod?
- 12 Nach diesen Worten befahl er, die Höllewertzeuge herzubringen,
am sie durch die Angst zum Genuß der unreluen Speisen zu bewegen.
- 13 Und so drachten die Leibwächter Wälder, Gliederverrenker, Wunden, Kurdeln,
Schwingen, Kessel, Pfannen, Donnerschanden, Eisenhände, Kelle und
so sprach der Tyrann von neuem: [Blasfämige.
- 14 Ihr Bürgschen! Geratet nur in Angst!
Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird euch gnädig sein,
weil ihr nur gezwungen sündiget.
- 15 Sie hürten also Todendes und schauten Grausiges;
oder sie gerieten nicht nur nicht in Angst,
sondern widerprohen weiße dem Thronneea
und machten so durch ihre richtige Vernunft seine Thronneea ganzlichte.
- 16 Trophdem wollen wir den Fall sehen,
elulge von ihnen wären seige und namännlich gewesen.
Was für Reden hätten sie denn wohl geführt?
Nicht folgebade?
- 17 „Ach wir Armen! Wir grühte Toren!
Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang von Wohlthaten.
Sollten wir da ihm nicht gehorchen?
- 18 Warum unsere Freude hoben an leeren Lakaen
and todbringenden Ungehorsam wagen?
- 19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Höllewertzeuge fürchten
nad die angedrohten Hölleergnolen debenten
und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?
- 20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend
nad Erbarmen mit unserer alten Mutter.
- 21 Laßt uns deherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!
- 22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen,
weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.
- 23 Worum selber uns dem lieben Leben entziehen
und uns der süßen Welt beranden?
- 24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit antämpfen,
noch in unser eigenen Mitter einen leeren Ruhm suchen!
- 25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod,
wenn wir, nur aus Furcht vor den Höltern, unfreiwillig handeln.
- 26 Woher kommt bei uns diese Rechtigaderel,
and worum gefällt uns diese verhängnisvolle Fortnädigkeit,
während es uns freisteht,
durch Gehorsam gegen den König ein gerühiges Leben zu führen?“
- 27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge,
die vor der Hölleerzog standen.

- Nicht wegen Noths und nicht wegen Gottlosigkeit solltest du mich,
sondern wegen der Vertheidigung des göttlichen Gesetzes.
- 16 Da sagten die Leibwächter zu ihm:
Willst du doch ins Essen rin, dann wiesst du der Hölren lebigh!
- 17 Er aber sprach: Ihr Schmutzigen Anechte!
Euer Rad ist nicht so mächtig,
daß es meine Vernunft erdroffen könnte.
Zerschneidet mein Gliedre! Bedecknet mein Hieich!
Beecknet meine Geente!
- 18 Ich wil ruck durch alle die Hölrenqualen davon überzeugen,
daß einzig die Ehre der Hdräer in der Tugend unbriegbar sind.
- 19 Auf diese Weis hin zündeten sie unter ihm ein Feuer an,
sahen es immer stärker an
und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.
- 20 Da ward das Rad überall mit Blut bestrat;
der glühende Hölrenhauf verlosch
durch die heubteufelnden Blutestropfen,
und die Hölrenfüße wirbelten um die Maschinradachsen.
- 21 Schon begann ihm das Anochengräß sich überall aufzulösen;
weil er gab der hochgemut Jüngling
and echte Abrahamssohn keinen Trutz von sich.
- 22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden,
eieug er edelmüthig die Hölren.
- 23 Er eie noch: Brädr! Folgt meinem Beispiel!
Verlaßt nicht euren Posten webr mir!
Schwörtet nicht meinem Verderb, auf Ehreinn gebaut, ab!
Kämpfet einen heiligen, edeln Kampf um die Frömmigkeit!
- 24 Dauch ihn möge die gerechte, den Vätern wohlbekannte Verurtheilung
unserm Volke gnädig sein
and den verurtheilten Tyrannen bestrafen!
- 25 Als diesen Worten gab der hochgewürdige Jüngling den Geis auf.
- 26 Noch bewunderten alle seine Seelenkräfte,
da schleppern die Wächter schon den Zwickhölren herbr;
dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit spitzen Krallen an
und banden ihn an die Maschinen und die Schwingen.
- 27 Dann sagten sie ihn, ob er essen wolle.
Als sie hierauf seine edelmüthige Antwort vernahmen,
28 tralitten ihm die Pantherbecken von den Radensehnen
bis zum Kinn die rissenen Handschuhe ganz ins Hieich,
zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab.
Se aber eieug standhaft diesen Schmerz und sprach:
- 29 Mir süß ist in jeder Saem der Tod um unsern väterlichen Glauben:
Dann sprach er zum Theannen:
- 30 Glaubst du nicht, du rohester alter Tyrann,
daß du jetzt schlimmer gefaltet wirst als ich?
Du mußt ja ansehen,
wie dein hochmüthige theannische Vernunft
durch unser Standhaftigkeit im Glauben beirgt wird.

- 31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert
durch die Freuden, die die Tugend begleiten.
32 Du aber wirst bei deinen gattlosen Trauungen gefaltert.
Du schmutzigster Tyrann!
Du enttriffst nicht den Strafen des göttlichen Jarnes.

10. Kapitel: Der Tod des Dritten und Vierten

- 1 Er ertrug auch dieser Standhaft seinen Ruhmestad;
alsdann ward der Dritte herbeigefleppt.
Er wurde von vielen inständig gebeten,
zu essen und sich ja zu retten.
2 Er aber schrie auf:
Wisset ihr denn nicht,
daß ich den gleichen Vater habe wie die Getöteten,
daß mich die gleiche Mutter geboren hat
und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen bin?
3 Ich schwäre nicht dem edlen Bruderbund ab.
4 Hadt ihr deshalb ein Strfworthzeug,
nun, ja wendet es an meinem Körper an!
Meine Seele aber tustet ihr nicht an, selbst wenn ihr es wolltet.
5 Da wurden sie über den männlichen Feelmuth erbittert
und reckten ihm Hände und Füße mit Gliederderrenkmashinen aus,
haben die Glieder aus den Gelenken
6 und zerdrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.
7 Sie tannien aber auf keine Weise sein Leben ersticken;
da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter,
stalpieren ihn nach Stythenari und legten ihn sogleich aufs Rad.
8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat dertzerrt,
und er sah, wie sein Fleisch in Fäden herabhing
und Blutstrapsen aus seinen Eingeweiden flossen.
9 Im Augenblick des Todes sprach er:
10 Du schmutzigster Tyrann!
Wir dulden dieses um gattgefälliger Zucht und Tugend willen.
11 Du aber wickst wegen Gattlosigkeit und Blutschuld
unaufhörliche Martern erdulden müssen.
12 Da ward auch dieser, seiner Brüder wert.
Da führten sie den Vierten herbei und sprachen:
13 Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder,
sondern gehorche dem König und rette dich!
14 Da sprach er zu ihnen:
Ihr hadt kein Feuer für mich ja heiß,
daß es mich zum Zeigling machen könnte.
15 Beim seligen Tod meiner Brüder!
Beim ewigen Verderben des Tyrannen!
Beim ruhmvollen Leben der Frommen!
Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.
16 Tyrann! Erwinne nur Martern!

- Du sollst auch durch sie nur seenen,
daß ich des Brudee dee vor mie Gemaeterten bin.
- 17 Als dies dee blutdürstige, moedgleeige
nad abscheuliche Antiochus vernahm,
besahl ee, ihm die Zunge auszuschnaidrn.
- 18 Er aber sprecht: Maudst du mir auch das Wertzeug dee Sprache,
Gott huet auch die Stummen.
- 19 Siehe! Ich steede meine Zunge heeaus. Schneide sie ab!
Deshalb schnidest du doch nicht unsjeer Veeauñt die Zunge ab.
- 20 Grundig lassen wie uns jüe Gott die Gleebee des Leibes verjümmeln.
- 21 Vor dich abee tritt in Wäldee Gott hin;
dean die Zunge, die du abschnidest,
wae die Sängern dre Gotteslobgesänge.

11. Kapitel: Dee Tod des Jünjten und Sechjten

- 1 So erliit auch dirjee drn Joltertod.
Da sprecht der Jünjste vor und eiej:
- 2 Thraan!
Ich will mich zu dee Joltee jüe die Tugend nicht erjt nötigen lassen.
- 3 Voo selber bin ich vorgeeteen, damit du auch mich tötest.
So häußt du noch mehr die Jeevel
und damit die Sleese duuch die göttliche Gerechtigkeit an.
- 4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser!
Was latee wie, daß du uns so vergewaltigst?
- 5 Oder hältst du es jüe etwas Schlimmes,
wena wie den Schöpfjee des Alls jeomn veeehren
and nach seinem Tugendgejee leben?
- 6 Dies wädee doch dee Ehere, nicht dee Joltern wert,
7 wenn du ein Beejäävnis jür der Menschen Sehnjuchtsgebaaken
aad Hoßnung auf Heil von Gott hättest.
- 8 Nun aber diß du Gott enjzerrndet
and kämpfest gegra seine Vreehree.
- 9 Uatere diejen Woeten jessellen ihn die Wächtee
und jeerteen ihn zue Schwinge.
- 10 Sie banden ihn mit den Knien daranj,
spannten sie in eiseene Fußschellen
and beugten seine Hüfte um den Radteil.
So wurde ee auf das Rad wie ein Stoepon zurüdgebogen
and dann Glicd jüe Glicd jeejüddelt.
- 11 In diejem Zustand, deengten Atems und eejstenden Adepees, eiej ee:
- 12 Thraan!
Herelich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden, womit du uns degnadeßt;
vortresslich, weil du uns veeegönnst,
durch die edelsten Leiden die Stärte unsjeer Gesehesteeue zu jeigra.
- 13 So stard auch diejer.
Dann waed dee sechste, ein Knade, vorgeföhlet.
Als dee Thraann sich eejundigte,
ob er essen odee jeelgelassen werden wolle, sprach ee:

- 14 Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder,
aber an Einsicht ihr Altersgenosse.
- 15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen,
müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche Sache sterben.
- 16 Dünkt es dir deshalb richtig,
die zu jollern, die den Genuß des Unreinen ablehnen,
dann jollere!
- 17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Ab.
- 18 Er wurde regelrecht darauf gespannt;
dann wurden ihm die Wirbel ausgereutht,
während er von unten her langsam verbrannt wurde.
- 19 Auch machten sie spitze Spieße glühend,
hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch die Seiten
und verbrannten ihm die Eingeweide.
- 20 Er aber rief in seinen Folterquaten:
Wie heilig ist der Wettkampf,
bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die Ringschule der Leiden betreten,
nicht besiegt worden sind!
- 21 Unbesiegt bleibt ja, du Tyrann, das gotigeliebte Wissen.
- 22 In der Tugend Waffentrübung will auch ich mit meinen Brüdern sterben.
- 23 Auch ich will für mein Teil über dich einen gewaltigen Nachgeleß bringen,
du Erzfeind von Jollern, du Feind der wahrhaft Frommen.
- 24 Sechs Knaben sind wir
und haben deine Tyrannei zum Tode gemacht.
- 25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du nicht imstande warst,
unsere Vernunft umzuklappen
und uns zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen?
- 26 Dein Feuer ist für uns läßlich;
die Schwingen sind schmerzlos,
und ohnmächtig ist deine Gewalt.
- 27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen
sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere Fortkämpfer.
Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegt.

12. Kapitel: Der Tod des Jüngsten

- 1 So fand auch dieser eines glückseligen Todes;
man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen.
Da trat der Sieble, der Allerjüngste, vor.
- 2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid,
obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert worden war.
- 3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte,
ließ er ihn näherkommen
und versuchte ihm zuzureden:
- 4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn enbele;
wegen Ungehorsams wurden sie peinlich gerichtet.
Gehorcht auch du nicht,
so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und vorzeitig sterben müssen.

- 5 Gehorcht du aber, dann wirst du ein „Freund“
und hoher königlicher Beamter.
- 6 hinter solchen Wahnwarten ließ er die Mutter des Anaben herbeiholen;
er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt war,
durch sein Mitleid dazu bringen,
daß sie den Abtrügnisbedenkten Zahn
zum rettenden Gehorjam bewäge.
- 7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer Sprache,
wie wir bald nach erzählen werden.
- 8 Daraufhin sprach er:
Laßt mich laß!
Ich habe dem König und allen Freunden in seinem Gefolge
etwas zu sagen.
- 9 Hahnereut über die Ankündigung des Anaben
ließen sie ihn eiligst laß.
- 10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:
11 Du ruchloser Tyrann, du Gattiafester aller Schändlichen!
Du empfindest von Gatt Güter und Herrschaft
und da schreust du dich nicht, seine Diener zu töten
und die der Frömmigkeit Beflüßten zu martern?
- 12 Laßar hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein härteres, ewiges Feuer
für Qualen, die dich in alle Ewigkeit nicht mehr loslassen. [auf,
- 13 Du dichstiges Schenkel!
Du willst ein Mensch sein
und scheust dich nicht,
den Wesen, die das gleiche wie du empfinden
und aus dem gleichen Stoff gebildet sind,
dir Zunge auszuscheiden
und auf falsche Art Qualen und Martern zu bereiten?
- 14 Sie freilich erlitten einen rösen Tod
und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gatt.
- 15 Aber du mußt nach eieud darüber jammern,
daß du die Tugendkämpfer ohne Grund mardest.
- 16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken, sagte er.
- 17 Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.
- 18 Ich rufe den Gatt der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.
- 19 Ich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen.
- 20 Nach diesem Gedet kürzte er sich selbst in die Pfannen
und gab so den Geist auf.

13. Kapitel: Ihr Beispiel

- 1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten
dann ist es allseitig klar,
daß die gattgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.
- 2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, unreines genossen,
dann müßten wir sagen, sie seien von den Dricden besiegt worden.
- 3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall.

- Sie hatten dielmehr durch die dei Gatt in hohem Ansehen stehend
die Triebe ^[Vernunft] besiegt.
- 4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen;
denn sie beherrschten sowohl Triebe als Schmerzen.
- 5 Wie sollte man nicht der Vernunft
die Ederherrschafft über die Triebe denen zusehen,
die sich um Feuerqualen nicht kümmern?
- 6 Wir die darspringenden Hasentürme den Bogenprall zurückwerfen
und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren,
7 so war auch die siedentürmige Vernunft der Jünglinge
ein Bollwerk für den Hasen der Frömmigkeit,
indem sie den Schwall der Triebe überwand.
- 8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit dar;
sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:
- 9 „Brüder! Laßt uns drüberlich für das Gesetz sterben!“
„Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien nachahmen!“
„Wir betrachteten die gleiche Feuerprobe.“
- 10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Prade der Frömmigkeit gilt!“
- 11 „Getraß, Bruder!“ rief einer;
ein anderer „Wader ausgeschalten!“
- 12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr abstammet!“
oder „Wer war der Vater,
durch dessen Hand sich Isaac um der Frömmigkeit willen schätzten
13 und sie schauten sich gegenseitig an, ^[lassen wollte:]
alle strahlend und hochgemut, und sprachen:
Wir wollten uns von ganzem Herzen Gatt weihen, der uns die Seele gab,
und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz hingeben.
- 14 Wir wollten uns nicht fürchten vor dem, der meint, töten zu können.
- 15 Schwer ist ja für die Seele der Kampf und die Gefahr,
die in der ewigen Dual für die Abtreter des Gattsgroßes liegt.
- 16 So wollten wir uns denn mit der göttlichen Vernunft,
der Herrscherin über die Triebe, waffnen.
- 17 Leiden wir ja, dann nehmen uns Abraham, Isaac und Jakob auf
und alle Väter spenden uns Lob.“
- 18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde,
riefen die Zurückbleibenden zu:
Bruder! Mach uns keine Schande!
Verleugnet nicht die in den Tod Vorausgegangenen!
- 19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Brudertiebe.
Die göttliche und allweise Vorsehung
leitete sie durch die Väter den Kindern zu
und pflanzte sie durch den Mutter Schoß ein.
- 20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit,
entwickelt sich in gleich langer Zeit,
erhält das gleiche Blut sein Wachstum
und von dem gleichen Leben seine Weise,
- 21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht
und trinkt Milch aus den gleichen Quellen,

- und so schließen sich schon der Tragelinder Seelen
 voll Bruderliebe eng aneinander an.
- 22 Sie wuchsen dann immer mehr heran
 unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein,
 unter der übrigen Bildung
 und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.
- 23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so bestellt ist,
 so hatten auch die sieben Brüder untereinander
 ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.
- 24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den gleichen Tugenden geübt
 und in der gleichen gerechten Lebenshaltung aufgewachsen,
 liebten sie sich immer härter.
- 25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend
 heilgte ihre Eintracht untereinander.
- 26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit
 die Zudrucht ihrer Bruderliebe.
- 27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung
 die Bandekräfte ihrer Bruderliebe gestärkt;
 trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die Überlebenden
 bei den Qualen ihrer Brüder aus
 und sahen mit an, wie sie zu Tod gesiebert wurden.

14. Kapitel: Das Martyrium der Mutter

- 1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an.
 So betrachteten sie nicht nur die Schmerzen,
 sondern beherrschten der Bruderliebe Trübsal.
- 2 O ihr Mächte der Vernunft,
 königlicher als Könige und freier als Freie!
- 3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der sieben Brüder
 in der Frömmigkeit!
- 4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder zauderte vor dem Sterben.
- 5 Sie alle eilten dielmehr zu dem Hörtod,
 als ließen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.
- 6 Denn wie sich Hände und Füße
 übereinstimmend nach den Weisungen der Seele bewegen,
 so stimmten auch jene heiligen Knaben,
 gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes der Frömmigkeit,
 im Entschlusse überein, für diese den Tod zu erleiden.
- 7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder!
 Denn wie die sieben Schöpfungstage um die Schöpfung,
 so kreisten die Knaben im Chor um die Frömmigkeit
 und machten die Furcht vor den Martern zunichte.
- 8 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge, so schauern wir;
 sie aber waren nicht bloß Augen- und Ehrenzengen
 der sofortigen Ausführung des Todesurtheils,
 sondern litten und blieben standhaft selbst noch in Feuerqualen.
- 9 Und was kann es Schrecklicheres, als diese, geden?

Hier, kühnliches Schicksal

- Die Macht des Feuers ist ja scharf und schneidend
und vernichtet rasch die Leiber.
- 11 Hatte es oder nicht für etwas Besonderes,
doh, die Vernunft in diesen Männern unter Leibern triumphierte,
hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!
- 12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge.
Sie erduldet ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.
- 13 Überleget euch doch,
wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!
Es setzt ja alles an das Mitgefühl der Liebe,
- 14 selbst bei den unvernünftigen Tieren;
diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen,
wie die Menschen.
- 15 Zum Beispiel bei den Vögeln!
Da nisten die zahmen unter Hausdächern
und beschirmen so ihre Jungen.
- 16 Die andern heben ihre Zungen auf Berggipfeln,
in Felsenhängen, Klüften und Baumgipfeln
und wehren so die Eindringlinge ab.
- 17 Weilnat es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten,
dann flattern sie in Liebeschmerz um sie herum,
rufen sie zischelnd zu sich heran
und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.
- 18 Was braucht man ober
das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,
19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wodendanes
die Herontretenden abwehren,
indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe
die sich ihrer Brul Nähernden verwunden
und so bis in den Tod abwehren?
- 20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham an Gefinnung gilt
Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

15. Kapitel: L o d p r e i s d e r H e t d e n m u t t e r

- 1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe.
O Frömmigkeit! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.
- 2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Mühsalkeiten,
der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen
nach des Tyrannen Verheißung.
- 3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr;
sie rettete ins ewige Leben nach Gottes Verheißung.
- 4 Mit welchen Worten könnte ich
die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern?
Wir drücken wunderdort dem zarten Kindeswesen
den Tempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele und Gestalt auf,
ganz besonders die Mütter;
denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl
als die Väter.

- 5 Denn je schwächer die Mütter
und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind,
um so mehr lieben sie ihre Kinder.
- 6 Von allen Müttern aber
liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten;
ihr war in sieben Schwangerschaften
die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt
- 7 und durch die vielen Wehen bei jedem
das Mitleid zu ihnen geradezu aufgenötigt worden.
- 8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht willen
nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.
- 9 Doch nein!
Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres treuen Befehlsgelächter
war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.
- 10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe
und von solcher Liebe zu ihrer Mutter,
daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis in den Tod gehorsam
- 11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der Kinderliebe [waren.
die Mutter an das Mitleid leitete,
so konnten die aller verschiedensten Mätern
ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn dem rechten Weg abbringen.
- 12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne Kind
und alle zusammen zum Sterben für die Frömmigkeit.
- 13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern!
O Kinderliebe und Kindeslohn!
Ihr undezwingbaren Muttertrieb!
- 14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern gefoltert und gebrandt;
aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit willen.
- 15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf dem Feuer vergehen,
sehen und zittern auf der Erde zu den
und die Gliedmaßen der Körper bis zum Sinn wie Asche daliegen.
- 16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswunden
sind die Schmerzen, wodurch du jetzt verjagt wirst!
- 17 O Weib!
Du einzige, die der Welt das kammene Frömmigkeit geboren hat!
- 18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der Erstgeborene ab,
als er den Geist aufgab,
nicht der Zweite, als er in seinen Qualen blick, Armste erblickte,
nicht der Dritte, als er seine Seele aushauchte.
- 19 Du sahst eines jeden Augen
in den Qualen stieren Blick auf seine Folterung starren
und seine Hüften des Todes Nähe anzeigen —
du weinstest nicht.
- 20 Du sahst,
wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in Stücke gerissen war,
sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten,
Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche geworfen wurde,
sahst den Ort, wo deine Kinder standen

- und den eine Menschenmenge wegen der Göttern besetzt hielt;
aber du hattest keine Tränen.
- 21 Nicht Strengestimmen,
nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum Aufmerken,
wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der Mutter schreien.
- 22 Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein,
als man ihre Kinder mit Nädern und Feuer peinigte?
- 23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in den Frieden
ihr Herz mütig dem Entschlusse zu,
die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.
- 24 Troßdem sie den Untergang von sieben Kindern
und die vielfältigste Folterung schauen mußte,
winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß zu
und entließ sie im Glauben an Gott.
- 25 Als stände sie im Rathhaus,
so schaute sie in ihrer Seele die gestrigen Rathsherren.
Natur, Mutterchaft, Kinderliebe und Folterung der Kinder.
- 26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Steinchen in der Hand,
ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.
- 27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben Söhne auf kurze Zeit rettete.
- 28 An des gottesfürchtigen Abraham Standhaftigkeit dachte vielmehr sie,
29 O Mutter des Volkes! [Tochter.
Wächterin des Gesetzes und Beschützerin der Frömmigkeit!
Du Siegeskrönin im Kampf mit dem Mitleid!
- 30 Edler in Standhaftigkeit als Männer;
münnhafter in der Ausdauer als Männer!
- 31 Wie die Arche Noë in der wellüberfluthenden Flut die Welt so hielt
und die gewaltigen Wogen ausschlekt, [barg
- 32 so warst auch du, Gesetzeswächterin,
von allen Seiten in der Trübe Flut umbrandet
und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne Qualen, bedrängt,
und dennoch hieltest du wader Stand
den über die Frömmigkeit herbrandenden Stürmen.

16. Kapitel: J h r V e t j p i e l

- 1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen,
den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhatten,
dann ist selbstverwundlich die gottgeleitete Vernunft
die Selbstherrin der Triebe.
- 2 Den Beweis habe ich nun erbracht,
nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten,
sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete.
- 3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel,
noch Hiob's Feuerofen mit seinem ungeheuren Feuer so brennend heiß,
als die natürliche Mutterliebe,
die jenes Weib beim Anblick seiner sieben gequälerten Söhne umloderte.
Doch mit der frommen Vernunft
wachte die Mutter die so gewaltigen und starken Triebe.

- 5 Denkt euch nun eiamat!
 Das Betv wäre, obwohl Ruttee, seige gewesen;
 dann hätte sie doch wohl um jene gesommert
 and vicitelst so gesprochen:
- 6 „Ich Keme! Deetmal und öfters ttnfelige!
 Sieben Kinder habe ich geboen
 and bin doch jetzt nicht vva einem einzigen mehe Ruttee.
- 7 Vergeblich waeren sieben Schwangerschaften,
 annäh siebenmat zehn Monate,
 fruchtlos die Jahre der Pfllege,
 anheiloot die Zeiten, wo ich sie mit meiner Milch nährte.
- 8 Umsonst, ihr Söhne, erbudete ich enectwegen soviel Wehen
 and die noch schweeeren Sorgen des Aufziehens.
- 9 O meine Kinner! Die einen undemählt, die andeen unnäh vveemählt!
 Nicht darf ich Kindee von euch schauen,
 nicht Großmutter helßen
 und nicht mich glätlich preisen toffen.
- 10 Ach ich, die Ruttee so vieter und schöne Kinner,
 bin so als Witwe und Verlassene beweinenäwert.
 ttnb sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, dee mich begehbt.“
- 11 Abee die heilige und gottesfärchtige Ruttee
 besammerte auch nicht einen mit sothge Klage.
- 12 Sie mohtte auch keinen einzigen vom Steeben ab
 und betraueete keineswegs die Gestweebenen.
- 13 Im Gegenteit, als hätte sie einen diamantharten Sinn
 und als gätte es,
 ihree Söhne Votzahl süe die ttnsteeblichkeit wiebeezugebäeen,
 ermohne sie biese stehentlich, süe den Glauben zu steeben.
- 14 O Ruttee! Du Glaubensfesteeteein Gottes,
 obshon nur Greisin und Weib!
 Ja Standhoffigkeit besiegetst du den Theannen
 und wuedeet in Woet und Tai stürtee als ein Mann eefunben.
- 15 Als du mitkomst den Knaben eegriffen wuedeet,
 stondest du hin und soheet Eleazars Marteen zu:
 dann sprachst du zu den Knoben in hebräiische Sprache:
- 16 Klader! Das ist ein edtee Kampf.
 Weedet ihr dozu berufen, um Zeugnis süe das Volk abzutegen,
 dann kämpfet geteeet für bos däteetliche Gesey!
- 17 Es wäee ja eine Schonde,
 wenn ihr als die Jüngern vor den Luaten zurückseecken woltet,
 wo dieser Wees um bes Glaubens witten die Schmeeren erträgt.
- 18 Rebenket, daß ihe Gottes wegen in die Welt kamet
 und euch bes Lebens erseeutet!
- 19 ttnb deshntb müßt ihr vuch Gott zulieb jebe Peia erbnthen.
- 20 Seinetwegen woltte unsere Vatee Abroham
 seinen Sohn, den Fätterdatee, in altce Eite schtachten,
 und Isaac erscheal nicht,

- als er die schwertbewaffnete Väterhand auf sich niederzuden sah.
 21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Zwengrube geworfen
 und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert,
 und sie harrten Gott zulieb aus.
 22 Dorum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott
 23 Deaa es wäre unvernünftig, [habt!
 den Glauben zu kennen
 and doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu können.
 24 Mit diesen Worten ermahnte die siedensasse Mutter jeden ihrer Söhne
 und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes Gedot zu übertreten,
 25 zumal sie auch wußten,
 daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt,
 wie Abraham, Isak und Jakob samt allen andern Erzvätern.

17. Kapitel: Lobpreis der Mutter

- 1 Es erzählten übrigen einige der Mächter,
 als man auch sie zum Tode schleppen wollte,
 habe sie sich selbst in den Schmelzhaufen gestürzt,
 damit niemand ihren Leib berührte.
 2 E Mutter,
 die du mit den sieben Knaben des Tyrannen Gewalt zunichte gemacht,
 seine schlimmen Anschläge vereitelt
 und des Glaubens Adel bewiesen hast!
 3 Dean du warst gleich einem Tuche, stark geschützt durch deine Knaben wie durch
 und so hieltest du, [Säulen,
 ohne zu wanken, der Warten Erdbeden aus.
 4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen Seele!
 Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ, auf Gott gesetzt.
 5 So erhaben steht nicht der Mond mit den Sternen am Himmel
 wie du, die du die sieben sternengleichen Knaben
 den Lichtloos der Frömmigkeit führtest
 und nun bei Gott in Ehren stehst
 und samt ihnen im Himmel eine feste Stätte hast.
 6 Ja du gedarest deine Kinder vom Vater Abraham.
 7 Wäre es uns möglich,
 die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf einem Gemälde darzustellen,
 würde dann nicht ein Schouder alle ergreifen, die sehen,
 wie eine Mutter von sieben Kindern der Frömmigkeit wegen bis zum Tod
 die mannigfachen Qualen litt?
 8 Ja, es wäre auch angezeigt,
 auf dieses Grabgemälde Folgendes
 zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu schreiben:
 9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Weislin und sieben Knaben
 durch die Gewalt eines Tyrannen,
 der die Verfassung der Hebräer vernichten wollte.
 10 „Sie retteten das Volk, im Aufblitz zu Gott,
 und hielten den Völkernqualen bis in den Tod stand.“
 11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von ihnen ausgespielt war.

- 12 Die Tugend sehte dabei den Kampfpriß auß
and fällte die Entscheidung nach der Ausdauer.
Der Siegpriß bestand in der Unvergänglichkeith,
in einm lang dauernden Leben.
- 13 Eleazar war der Barkämpfer;
die Mutter der sieben Knaben kämpfte,
nad die Brüder stritten dabei mit.
- 14 Der Tyrann war der Gegner.
Die Welt und die menschliche Geseßschafft waren die Zuschauer.
- 15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht;
sie sehte ihren Kämpfern den Kranz auf.
- 16 Wer waltte nicht die Kämpfer für das göttliche Geseß bewundern?
Er selber, der Tyrann, und der ganze Volk bewunderten ihre Ausdauer.
- 18 Um ihretwillen stehen sie jezt dem göttlichen Throne nahe
nad leben in ewiger Seligkeith
- 19 sagt doch auch Moses:
„Und alle Geseßigten sind unier deinen Händen.“
- 20 Diese wegen Gott Geseßigten sind nun geehrt,
nicht allein mit dieser Ehre,
sondern auch dadurch,
daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine Macht mehr hatten,
- 21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert wurde.
- 22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des Volkes.
Durch das Blut jener Frommen und ihren Sühnelad
rettele die göttliche Vorsehung das darher schlimm bedrängte Israel.
- 23 Der Tyrann nachlete besonders auf die Mannhaftigkeith ihrer Tugend
and auf die Standhaftigkeith in ihren Qualen.
Nad ja ließ Antiochus seinen Saldalen
durch Gerathe ihre Standhaftigkeith als vorbildlich verständen.
- 24 Von da an besaß er an ihnen Injere und mannhafte Leute
im Feld- und Belagerungskrieg
and besiegte vernichtend alle seine Feinde.

18. Kapitel: Aufforderung zur Nachfolge

- 1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams!
Folget diesem Geseß und seid in allem fromm!
- 2 Wißet, daß die gottgeheilte Vernunft der Triebe Herrin ist,
and zwar nicht bloß der innerlichen,
sondern auch der äußerlichen Schmerzen.
- 3 Weil jene der Frömmigkeith zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben,
sa wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert,
sondern auch der Theilnahme am Göttlichen gewürdigt.
- 4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden,
und als man im Vaterland die Treue zum Geseß erneuerte,
schlug man auch die Feinde in die Flucht.
- 5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft,
sondern wird auch nach seinem Tod noch gesühligt.
Der auf seine Weise Jerusalems Einwohner zur Aenderung ihrer Volkssitten

- und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,
 6 jag er van Jerusalem ab und marschirte gegen die Perser. —
 Die Mutter der sieben Söhne aber redete, gerecht, wie sie war,
 nach Folgendes zu ihren Kindern:
 7 Ich war eine reine Jungfrau
 und überschritt nicht die Schwelle meines Vatershauses;
 vielmehr hütete ich meine „erbaute Lippe“.
 8 Nicht schändete mich an einigem Ort ein Verderber,
 ein Schänder auf dem Felde;
 nicht verlor mir meine keusche Jungfräulichkeit
 ein trügerischer, schlangengleicher Verderber.
 In meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem Mann verbunden.
 9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden.
 Wie glücklich war er!
 Er suchte sich die Zeit des Kinderlebens aus
 und brauchte nicht die Stunde der Kinderlosigkeit zu erleben.
 10 Als er nach bei uns war,
 pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu lehren.
 11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Cain,
 Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis vorzulesen.
 12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees
 und belehrte euch über Ananias, Azarias und Misael im Feuer.
 13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries ihn heilig.
 14 Auch prägte er euch des Isaiahs Scheit ein, die sagt:
 „Und gehst du auch durchs Feuer,
 dann soll dich die Flamme nicht verbrennen.“
 15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor, der sagt:
 „Viel sind die Leiden der Gerechten.“
 16 Auch kühelte er den Spruchredner Salama an, der sagt:
 „Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen tun.“
 17 Er gab Ezechiel recht, der sagt:
 „Werden diese verbrannten Weiden wieder aufleben?“
 18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses lehrte, der lehrt:
 „Ich werde löten und lebendig machen.“
 19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge.“
 20 Ein dritter Tag und doch nicht dritter,
 wo der furchtbare Hellenenthron
 unter schredlichen Kesseln Feuer entflammte
 und wilden Grimmies die sieben Knaben der Abrahamstochter
 zur Schwinge und wieder zu seinen Falcen schleppte,
 21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Jungen auschnitt
 und sie unter den mannigfachen Fallerqualen marbete!
 22 Daß sie bestaunte die göttliche Gerechtigkeit den Verurtheilten
 und wird ihn weiter strafen.
 23 Aber die Abrahamsöhne sind samt der preisgekrönten Mutter
 dem Ehr der Väter beigesellt;
 sie empfangen reine unsterbliche Seelen van Gott,
 24 dem Ehr sei für immer und ewig! Amen.

41. Orpheus

a) 3 a 3 i n

- Nach Orpheus, der sanft 360 Götter aufzählt,
mag uns in seinem Buch „Testamente“
für Gottes Einheit zeugen.
Nach dem zu schließen, was er in diesem Buche schreibt,
schiel er den früheren Irrtum zu bereuen.
1 Nur den Verehrlichen will ich erzählen.
Ihr Ungeweihten alle, schließt die Tare!
2 Da aber höre, Musäus,
du Enkel des Lichtbringers Menes!
3 Ich sing ja nur von Wahren.
4 Laß doch den früheren Glauben nicht
des ewigen Lebens dich berauben!
5 Schau auf das Halbeswart
nad bleib bei ihm!
6 Nicht so des Herzens geistiges Gefäß!
7 Daan schreie rüßig deinen Nid!
Schau einzig auf den Wellenherrscher!
8 Nur Einer ist von selbst gezeugt;
don Einem flammen alle ab.
9 Er selber aber weilt in ihnen;
doch steht ihn nie ein Sterblicher.
10 Er selber aber steht sie alle.
11 Nad er verhängt aus guter Absicht Leiden über Sterbliche,
12 dra blutigen Krieg und tränenreiche Leiden.
13 Doch gibt es keinen andern außer ihm,
den großen Herrscher.
14 Jha selber schau ich nicht,
hält er sich doch in Wälfen.
15 Die Sterblichen besitzen alle
un: sterbliche Augenferne.
16 Sie sind zu schwach,
um Zeus, den Allverwalter, zu erblicken.
17 Er selber sitzt im ehernen Himmel
18 auf goldenem Thron; mit seinen Füßen tritt er auf die Erde.

21. Hier, Ähnliches Schrifttum

19 Die Rechte legt er auf des Meeres Grenzen überall.
 20 Es zittern ja die großen Berge rings umher.

b) K r i s t o b u l

- 1 Nur den Berechtigten will ich erzählen.
 Ihr Ungeweihten alle, schließt die Türe!
- 2 Du aber hör, Aufäus,
 du Entel des Lichtbringers Menes!
- 3 Ich sing ja nur von Wahren.
- 4 Laß durch den früheren Glauben nicht
 des ewigen Lebens dich berauben!
- 5 Schau auf das Galleward
 und bleib bei ihm!
- 6 Nicht so des Herzens geistiges Gefäß!
- 7 Dann schreite rüstig deinen Pfad!
 Schau einzig auf den Weltenstüßpfad,
 den Unsterblichen!
- Ein alter Spruch lehrt ja von ihm:
- 8 Nur Einer ist sich selbst genügend:
 von ihm hängt alles ab.
- 9 Er selber aber kreist in ihnen;
 doch ihn schaut keine Sterbliche Seele.
- 10 Nur mit dem Geist wird er geschaut.
- 11 Und er verhängt aus Güte
 kein Leiden über Sterbliche.
- 12 Ihm aber folgen Günst und Haß.
 Und Krieg und Pest
 schauen tränenreiche Leiden.
- 13 Doch gibt es keinen andern.
 Du aber schauest alles sander Mühe,
 wenn du ihn siehst.
- Juvar will ich dir hier auf Erden,
 mein Kind, vermeiden,
 wann ich des starken Gottes Tritte
 und seine starke Hand demerte.
- 14 Ihn selber schau ich nicht,
 hüllt er sich doch in Wallen.

42. Philemon

1. Kapitel.

Der Komiker Diphilus sagt folgendes über das Gericht:

- 1 Glaubst du, Alkidas, die Toten,
- 2 die in dem Leben schwelgerisch gelebt,
- 3 die Tanten vor der Gottheit sich verdecken
und ihr entfliehen?
- 4 Ein Auge gibt es, ein gerechtes,
das alles sieht.
- 5 Wir glauben auch,
daß in der Unterwelt zwei Wege sind.
- 6 Der eine führt die Frommen,
der andere die Sünder an das Ziel,
- 7 wenn auch die Erde stets die zwei verborgen hält.
- 8 Geh! Eitel und raub!
Bring alles durcheinander!
- 9 Doch täusch dich nicht!
Auch in der Unterwelt gibt's ein Gericht,
- 10 das Gott, des Alls Beherrscher, hält,
11 er, dessen Name fürchterlich;
nicht nennen mücht ich ihn.
- 12 Er ist es, der den Übeltätern
ein langes Leben läßt.
- 13 Glaubst oder einer von den Sterblichen,
er könne täglich Schlechtes tun
und dennoch Gott dabei derborgten bleiben,
- 14 der ist in bösem Wahn
und wird darin gefangen,
15 erscheint die Strafe, die so lang gedauert.
- 16 Beachtet dies,
ihr, die ihr glaubt,
es gebe keinen Gott!
- 17 Er ist, er ist!
Wenn jemand Böses that, von Haus aus böse,
- 18 er nütze nur die Zeit,
19 wird er zu seiner Zeit doch später Strafe leiden.

2. Kapitel

Darüber schreibt der Komiker Menander mit den gleichen Worten:

- 1 Mein Pamphilus!
- 2 Bringi jemand nix ein Opfer
- 3 der Götter ober Böde eine Menge dar,
- 4 sei's anders von dieser Art, beim Zeus,
- 5 seien es Geräte,
- 6 inbem er goldene Mäntel fertigt oder purpurne,
- 7 sei's Schmuck aus Eisenbein oder aus Smaragd,
- 8 und glaubi er damit, Gottes Gutb sich zu erwerben,
- 9 der ist im Irrtum und voll Leichtsinns.
- 10 Der Mann muß edel sein,
- 11 darf Jungfrauen nicht verderben,
- 12 nicht ehebrechen,
- 13 nicht stehlen und nicht morden um des Geldes willen.
- 14 Mein Pamphilus!
- 15 Begehr nicht eine Rodelspitze!
- 16 Denn Gott, der gegenwärtig, sieht auch dich. —
- 17 Und wieder schreibt Menander hierüber:
- 18 Nicht eine fremde Rodel sollst du je begehren, Lieber!
- 19 Denn Gott erfreut sich an den guten Werken
- 20 und nicht an bösen.
- 21 Dem Mann der Arbeit schenkt er selbst ein glücklich Leben,
- 22 der Nacht und Tag den Boden ackert.
- 23 Bring Gott ein Opfer dar,
- 24 indem du allzeit fromm verbleibst!
- 25 So rein wie dein Gewand,
- 26 sei auch dein Herz!
- 27 Huh wenn du donnern hörst,
- 28 stieh nicht,
- 29 so lang du selbst dir nichts bewußt bist, Herr!
- 30 Denn Gott, der gegenwärtig, sieht auch dich.

43. Philo der Ältere

Abraham

- 1 Durch euch vernahm ich viel,
durch euch Gehehe, alte Zeit entsprossen.
2 Du Abraham!
der du erhabenen Ruhm genossest,
3 du strahlst vor allen durch des Bundes Schließung.
4 Durch rühmliches Vertrauen bist du voller göttlicher Entzückung. —
5 Als er das herrlich Land der Todgeweihten einst verließ,
6 verschaffte noch dem Opfer der gepriesene Donnerer ihm ewigen Ruhm,
7 dadurch, daß jenes Mannes Entel, vom Geschick verfolgt,
8 vor viel desungenen Nachruhm sich erworben.
[Sieron reist sich bald darauf:]
9 Geschickt bereitele er für das Opfer den,
der's Messer trug,
10 als nah ein rauschendes Geräusch sich erhob.
11 Er gab ihm den gehörnen Widder in die Hände.

Joseph

- 12 Es gab der Fürst, der hocherhabene Völkerrichter,
auch ihnen einen reichen Sitz,
13 er, Ertrüßling Abrahams und Isaaks,
14 sowie des klammerelichen Jakob: Joseph.
15 Der Traumkundige saß auf Ägyptens Thron alszepterträger,
16 er, der der Zeit Geheimnisse auf des Geschicks Blut durchließ.

Jerusalem Gewässer

- 17 Komm ich von oben her,
erblicke ich mit Staunen
18 den ndern mächtigen Wasserichwohl,
19 der sprudelnd mit der wellenreichen Strömung
zum Tod das tiefe Flußbett füllt.
[Darauf spricht er über die Anfüllung.]
20 Der Strom, der weithin glänzt,
den Schnee und Regen wohl genährt,
21 fließt süßlich um die Burgen an den Berghängen.

22 Dann bricht er durch den Sand, den dürstenden,

23 fernhin die Wagen rollend,

erregt er bei den Völkern größtes Staunen.

[darauf spricht er über die Quelle des Hahnenpriesters und die Wasserleitung also:]

24 Es speien tief die Röhren aus der Erde Wasserquellen.

44. Philo

Das Buch der Biblischen Altertümer

1. Kapitel: Van Adam die Aae

- 1 Im Anfang der Welt ward Adam Vater dreier Söhne und einer Tochter
Rain, Kaada, Abel und Seth.
- 2 Nach Seths Geburt lebte Adam nach 700 Jahre
und wurde Vater van zwölf Söhnen und acht Töchtern.
- 3 Die Söhne hießen Aeliseel, Zuris, Aelamtel, Brabal,
Kaat, Jarama, Jalam, Raathal und Anath.
- 4 Seine Töchter hießen Phua, Zeetas, Aebiea,
Sipha, Zeia, Saba und Aita.
- 5 Seth lebte nach der Geburt des Enas nach 704 Jahre
und ward Vater dreier Söhne und dreier Töchter.
- 6 Seine Söhne hießen Ettidia, Phanna und Raitha
and seine Töchter Malida und Thita.
- 7 Enas lebte 180 Jahre und ward des Rainan Vater.
Nach Rainans Geburt lebte Enas nach 715 Jahre
und ward Vater zweier Söhne und einer Tochter.
- 8 Seine Söhne hießen Phae und Thaal,
und die Tochter hieß Eatenmuth.
- 9 Rainan lebte 520 Jahre
und ward des Matalch Vater.
Nach Matalchs Geburt lebte Rainan nach 730 Jahre
und ward Vater dreier Söhne and zweier Töchter.
- 10 Die Söhne hießen Nihar, Sacer und Lophä, .
die Töchter Ama und Lenu.
- 11 Matalch lebte 163 Jahre und ward Jareths Vater.
Nach Jareths Geburt lebte Matalch nach 730 Jahre
und ward Vater van sieben Söhnen und fünf Töchtern.
- 2 Die Söhne hießen Zeia, Raitha, Gelhar,
Metie, Suriel, Lada und Dikim,
- 3 Jareth lebte 173 Jahre und ward Enochs Vater.
Nach Enochs Geburt lebte Jareth nach 800 Jahre
und ward Vater von vier Söhnen und zwei Töchtern.
- 4 Die Söhne hießen Leab, Anae, Sadaae und Zeelar,
die Töchter Teljea und Lefse.

- 15 Enoch lebte 165 Jahre und ward Matufaiams Vater.
Nach Matufaiams Geburt lebte Enoch noch 200 Jahre
und ward Vater von fünf Söhnen und drei Töchtern.
- 16 Enach aber gefiel zu jener Zeit Gott,
und so ward er nicht mehr gesunden,
weil Gott ihn hinfüßte.
- 17 Seine Söhne hießen Enas, Jem, Kham, Phetedi und Gith,
seine Töchter Theiz, Sephith und Leath.
- 18 Matufaiam lebte 187 Jahre und ward Lamechs Vater.
Nach Lamechs Geburt lebte Matufaiam noch 782 Jahre
und ward Vater zweier Söhne und zweier Töchter.
- 19 Die Söhne hießen Jub und Kapha,
die Töchter Muma und Muga.
- 20 Lamech lebte 182 Jahre und ward Vater eines Zahnes;
er nannte ihn nach seiner Geburt Noe, indem er sprach:
Dieses wird uns Ruhe verschaffen,
ebenso der Erde Ruhe vor denen, die auf ihr sind
und wegen derer sie,
eben insolge der Bosheit der Bructalen, heimgesucht wird.
Nach Noes Geburt lebte Lamech noch 585 Jahre.
- 21 Und Noe lebte 300 Jahre und ward Vater dreier Söhne,
22 des Sem, Cham und des Japhet.

2. Kapitel: Von Noa bis Lamech

- 1 Noe aber wohnte unter Zittern auf der Erde,
gemäß der ihm von Gott auferlegten Strafe,
nachdem er seinen Bruder getödtet hatte.
Sein Weib hieß Themed.
- 2 Noe erkannte sein Weib Themed;
sie empfing und gebar den Enach.
- 3 Noe war fünfzehn Jahre alt, als er dies tat.
Von der Zeit an begann er, Städte zu bauen,
bis er sieben Städte gegründet hatte.
Dies sind die Namen der Städte:
Die erste Stadt hieß nach seinem Zahne Enoch.
Die zweite hieß Babel,
die dritte Babel, die vierte Babel,
die fünfte Babel,
die sechste Babel
und die siebte Babel.
- 4 Noe lebte nach Enochs Geburt noch 715 Jahre
und wurde Vater von drei Söhnen und zwei Töchtern.
Seine Söhne hießen Elab, Elaph und Asai,
seine Töchter Githa und Raac.
- 5 Noes Lebenszeit betrug 730 Jahre; darnach starb er.
- 6 Damals nahm sich Enach ein Weib aus Seths Töchtern;
sie gebar ihm Jub, Enuth und Madab.

- 5 Irad ward des Matufael Vater,
 und Matufael der des Lamech.
 6 Lamech aber nahm sich zwei Weider;
 die eine hieß Ada, die andere Tella.
 7 Ada gebär den Tubal;
 dies war der Vater aller derer,
 die in Zelten wohnen und Herden weiden.
 Dann gebär sie ihm den Jubal,
 der aasing, allerlei Masitzpsalmen zu lehren.
 8 Zu jener Zeit, als die Erdbewohner begannen, Sündhaftes zu tun,
 jeber aa seines Nächsten Weibern, sie desledend,
 erzürnte sich Gott.
 Man sing aach an, Harfen und Zithern,
 überhaupt jedes Instrument des süßen Psalters zu spielen
 nad die Erde zu verderben.
 9 Tella gebär nun Tubal, Wisa und Theffa.
 Dies ist der Tubal, der den Menschen die Künste tn Blei, Zinn, Eisen,
 Erz, Silber und Gold zeigte.
 Damals begannen die Erdbewohner,
 Bildwerke zu machen und sie anzubeten.
 10 Lamech sprach zu seinen beiden Weibern Ada und Tella:
 Vernehmet meine Stimme, Lamechs Weider,
 and hórcht auf meinen Spruch:
 „Ich habe Männer für mich umgedracht
 und Säuglinge der Mutterbrust entrißen,
 damit ich meinen Söhnen und den andern Erdbewohnern zeigte,
 auf welsche Art man Schlimmes tue.
 Für Cain ward siebenfache Rache nur genommen,
 für Lamech aber siebenandsiebzigfache.“

3. Kapitel: Die Sintflut

- 1 Als die Menschen begannen, sich auf Erden zu mehrea,
 wurden ihnen schöne Töchter geboren.
 Da sahen die Gottesöhne,
 daß die Menschenkinder sehr schön waren,
 und nahmen sich davon nach ihrer Wahl Weider.
 2 Da sprach Gott:
 „Nicht für immer soll mein Geist in all diesen richten,
 weil sie fleischlich sind!
 Ihre Jahre werden sich auf 120 belaufen.“
 Darin legte er die Weltdauer fest.
 Aber ihre Frevel nahmen in ihren Händen kein Ende.
 3 Und Gott sah, daß bei allen Erdbewohnern
 die Werte der Bosheit den Gipfel erreicht hatten
 und, da sie allezeit Böses planten,
 sprach er:
 Ich will den Menschen

und alles, was auf Erden herbarstrahte, vernichten;
denn es reut mich, daß ich ihn gemacht habe.

- 4 Nac aber fand Gnade und Erdarmen vor dem Herrn,
ebenso seine Familie.

Nac, ein großer Mann und in seinem Geschlecht ohne Makel, gesiet dem
[Herrn.]
Zu ihm sprach Gott:

Gefammen ist für alle Erddewahner die Endzeit;
Wenn ihre Werke sehr schlimm.

Und nun mach dir eine Arche aus Zedernholz!

Und zwar sollst du sie ja machen:

300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch!

Und in die Arche sollst du,

dein Weib, deine Söhne und deine Schwiegerstöchter bei dir hineingeh'n!

Ich will dann meinen Bund mit dir schließen,

damit ich alle Erddewahner vertilgen kann.

Von den reinen Tieren aber und den reinen Himmelsvögeln nimm je sieben
je ein Männchen und ein Weibchen, [aus]

damit ihr Nachwuchs auf Erden dem Leben erhalten bleibe!

Von den unreinen Tieren und Vögeln nimm dir wenigstens je zwei mit,
je ein Männchen und ein Weibchen!

Zugleich nimm du für dich und jene etwas Nahrung mit!

- 5 Und Nac tat, was ihm Gott befohl.

Er ging in die Arche mit all seinen Söhnen bei ihm.

Nach sieben Tagen begann das Sintflutwasser sich auf der Erde zu zeigen.

Am jenem Tage wurden alle Abgründe geöffnet,

ebenso eine große Luette und des Himmels Schlußen,

und es regnete auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte.

- 6 Es war damals das 1652. Jahr,

seitdem Gott Himmel und Erde gemacht hatte,

an dem Tag, wo die Erde samt ihren Bewohnern

wegen ihrer Werke Schlechtigkeit vernichtet wurde.

- 7 Während die Sintflut 140 Tage auf der Erde stand,

blieb einzig Nac übrig samt denen, die bei ihm in der Arche waren.

Als Gott an Nac dachte, ließ er das Wasser abnehmen.

- 8 Am 90. Tage ließ Gott die Erde sich abtrocknen.

Dann sprach er zu Nac:

Verlasse die Arche, du und alle andern bei dir!

Wachet und mehret euch dann auf Erden!

Da ging Nac aus der Arche,

er, seine Söhne und seine Schwiegerstöchter

sowie alle Tiere, Schlangen und Vögel.

Und alles Vieh führte er mit sich, wie ihn Gott geheißen.

Dann baute Nac dem Herrn einen Altar,

aahm von allen reinen Tieren und Vögeln einige

und drachte sie als Brandopfer auf dem Altare dar,

und dem Herrn war es wie ein Veruhigungsgeruch angenehm.

- 9 Und Gott sprach:

Ich will die Erde nicht mehr des Menschen wegen verfluchen;

denn das Gebilde des menschlichen Herzens
 hat den Jugend auf nachgelassen.
 Deshalb will ich nicht adermals alles Lebende zusammen vertilgen,
 so, wie ich es jetzt getan habe.
 Wenn aber die Erdbewohner sündigen,
 dann richte ich sie mit Hunger oder Schwert oder Feuer oder Pest;
 auch wird es Erdbeden geben,
 und sie werden in ungewohnte Gegenden zerstreut.
 Die Erde aber vernichte ich nicht wieder durch eine Wasserflut.
 Zu keiner Zeit wird Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze,
 Sommer und Herbst, Tag und Nacht aufhören,
 insofern ich der Erdbewohner gedente, bis die Zeiten erfüllt sind.
 Sind aber die Jahre der Welt erfüllt,
 dann leuchtet ein Licht und die Finsternis verschwindet,
 und ich mache die Toten wieder lebendig
 und richte die Schlafenden aus der Erde wieder auf.
 Die Unterwelt bezahlt dann ihre Schuld,
 und das Verderben gibt seine Hinterlage her,
 auf daß ich jedem nach seinen Werken vergelte
 und nach den Früchten seiner Pläne,
 insofern ich zwischen Geist und Fleisch scheide.
 Dann ruht die Welt und der Tod verschwindet.
 Die Unterwelt schließt ihren Mund,
 und die Erde bleibt nicht ohne Ernte,
 noch ist sie für ihre Bewohner unfruchtbar.
 Und keiner, der in mir gerechtfertigt ist, bleibt unrein.
 Dann ist eine andere Erde und ein anderer Himmel
 die bleibende Wohnstatt.
 Und Gott sprach weiter zu Noe und seinen Söhnen:
 Fürwahr, ich schließe einen Bund mit euch und eurer Nachkommenchaft:
 ich will die Erde nicht mehr durch eine Wasserflut vernichten.
 Alles, was lebt und sich regt, soll euch zur Nahrung dienen;
 jedoch Fleisch im Lebensblut sollt ihr nicht genießen.
 Wer Menschendult vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden;
 denn nach Gottes Bild ist der Mensch gemacht.
 Ihr aber, wachset und mehret euch
 und erfüllet die Erde, gleich der Menge der Tiere, die sich in den Fluten
 und Gott sprach:
 Das ist mein Bund, den ich zwischen mir und euch schloß:
 Wenn ich den Himmel mit Wolken überziehe,
 dann erscheint mein Bogen in der Wolke.
 Er dient dann zur Erinnerung an den Bund
 zwischen mir und euch und allen andern Erdbewohnern.

4. Kapitel: S e m, C h a m u n d J a p h e t ' s N a c h k o m m e n
 Noes Söhne, die aus der Arche gingen, waren Sem, Cham und Japhet.
 Japhet's Söhne waren (Gomer), Magog, Madai, Jbidazer,
 Tuda, Noe (Mosoc) und Teras (Tiras).

[Die Edhne Homers sind Als] Genez, Niphath und Thogorma
[und die Edhne Zaban's sind] Elifa, Tefsin (Tharjis),
Gethin, Tudant (Tobanim).

Homers Edhne sind Thelez, Lud, Deberlet.

Magogs Edhne sind Gesse und Thippha,

Pharuta, Ammiel,

Phimeil, Golozn, Samanach.

Tubens (Madais) Edhne sind Gassus, Pheluciti, Phallita.

Tudals Edhne sind Phanatanaoda und Gteba.

Des Tiras Edhne sind Manc, Tabel,

Kallunn, Samplameac, Giaz.

Des Mellec (Mosoch) Edhne sind Amboradat, Urach, Bosaen.

Des [Als] Genez Edhne sind Tudal, Jaenddana, Anac.

Des Yeri (Niphnt) Edhne sind Phuddei,

Doad, Dephad, Zeath, Enoc.

Togormas Edhne sind Abiud,

Saphat, Asapli, Jephthir.

Elisas Edhne sind Etzaac, Genez,

Rastisa, Mira.

Des Jecht (Gettim) Edhne sind Raczziel, Temna, Aela, Phlan.

Des Tefsis (Tharjis) Edhne sind Meenul, Loon, Zelataban.

Des Tuodennin (Tobanim) Edhne sind Zihet, Beath, Phenech.

3 Das sind die, die zerstreut wurden,
und die Land bei den Fetsern und den Medern bewohnten,
sowie die Inseln im Meere.

Und Phenech, Tuodenis Sohn, stieg hinauf
und ließ Meereshiffe bauen.

Tamals wurde der dritte Teil der Erde theilhaft.

4 Domereth (Homer) und seine Edhne nahmen Ladereth,

Magog und die seinigen Degal,

Madam (Madai) und die seinigen Bekto,

Tudan (Zadan) und die seinigen Geel,

Tubal und die seinigen Phced,

Misch (Mosoch) und die seinigen Reptih,

(Tiras und seine Edhne) Koo,

Tuodennut (Metenaz) und seine Edhne Goba,

Niphath und seine Edhne Bofacra,

Torgoma und die seinigen Tud,

Elifa und die seinigen Thabola,

Thejis (Tharjis) und die seinigen Thaan,

Tuodennin (Tobanim) und seine Edhne Cacuba.

5 Tamals begannen sie, die Erde zu bebauen und anzupflanzen.

Und als die Erde dürrte, schieen ihre Bewohner zum Herrn.

Da erhörte er sie und ließ reichlichen Regen fallen.

Als der Regen auf die Erde fiel,

ersahen in der Wolke ein Auge.

Als die Erdbewohner das Gedächtnis des Bundes sahen,

fielen sie auf ihr Antlitz nieder und opferten,

- indem sie dem Herrn Brandopfer darbrachten.
- 6 Cham's Söhne sind Chuß, Meßra (Misraim), Sjun (Sui) und Chanaan. Des Chuß Söhne sind Sada und Hevila, Sabatha, Regma und Sabatatha. Und Regma's Söhne sind Saba und Zudan. Sjun's (Sui) Söhne sind Gifun, Tenuß, Jelsu, Selsu, Gelnu und Zephuc. Chanaan's Söhne sind Sidana, Endain, Maia, Simmin, Meain, Kungin, Amalhin, Kephin, Zelaß, Glat und Kusim.
- 7 Chuß aber ward des Remdralß (Rimrad) Vater; dieser begann, vor dem Herrn haushältig zu werden. Meßram (Misraim) aber ward der Vater der Lubin, Juenugin (Meglun), Zabin, Zaluin (Patriasim) und Gelsun (Kastuchim), woher die Philister und die Kappadazier kamen.
- 8 Damals begannen auch diese, Städte zu bauen. Und das sind die Städte, die sie bauen: Siban und seine Umgebung, d. i. Kefun, Keafa, Kaza, Gerara, Melalan, Tabil, Sama, Tellan, Latiß, Sadama und Samarttha, Adma und Sebaim.
- 9 Des Sem Söhne sind Elam, Assur, Arphaxad, Lud und Aram. Aram's Söhne sind Us, Hul, Gether und Kas. Arphaxad ward Sales Vater und Sale der des Heber. Dem Heber wurden zwei Söhne geboren. Der eine hieß Phalech; denn in seinen Tagen ward die Erde geteilt. Sein Bruder hieß Jecan.
- 10 Jecan ward der Vater von Elimodam, Zalaßra, Kazaam, Kea, Enra, Nzia, Pegla, Kal, Mimosel, Sath, Phin, Gailae und Judab. Phalech's Söhne sind Kagan, Kephul, Zepheram, Melon, Schar, Siphaz, Kadi, Surl, Sektur, Phalacus, Kapho, Phathia, Saldephal, Japhis, Arteman und Seliphas. Das sind des Phalech Söhne und dies ihre Namen. Sie nahmen sich Weiber aus Jecan's Töchtern, zeugten Söhne und erfüllten die Erde.
- 11 Kagan nahm sich ein Weib, Melcha, Kuth's Tochter, und sie gebar ihm Seruch. Als der Tag der Geburt kam, sprach sie: Soa diesem da wird im vierten Geschlecht einer abstammen, der über Höhen wohnen soll, vollkommen und rein genannt wird, der ein Vater von Töchtern ist, dessen Bund nicht angeschlossen wird, und dessen Stamm sich in Ewigkeit mehrt.
- 12 Und Kagan lebte nach Seruch's Geburt nach 119 Jahre. Er ward nach Valer von sieben Söhnen und fünf Töchtern. Seine Söhne hießen Abiel, Dded, Entma, Zedafal, Jeneza, Kaur und Kephes. Und seine Töchter hießen Cedema, Derisa, Zephpa, Pherila und Theila.

- 13 Seruch lebte 29 Jahre; da ward er Nachors Vater.
Und Seruch lebte nach der Geburt Nachors noch 65 Jahre
und ward Vater von vier Söhnen und drei Töchtern.
Die Söhne hießen Jela, Joba, Tlea und Rhodde;
seine Töchter Thephila, Oda und Seltpha.
- 14 Nachor lebte 34 Jahre; da ward er Tharas Vater.
Nach Tharas Geburt lebte Nachor noch 200 Jahre
und ward Vater von acht Söhnen und fünf Töchtern.
Die Söhne hießen Recap, Teblap, Verechap, Josac,
Elthal, Aljad, Adab und Camoel,
seine Töchter Esca, Thilpha, Bruna und Geneta.
- 15 Thara lebte 70 Jahre;
da ward er der Vater Abrams, Nachors und Krans.
Kran ward Lats Vater.
- 16 Tamais begannen die Erdbewohner, nach den Steenen zu schauen
und aus ihnen zu wahesagen und Weissagungen zu fertigen
und ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen zu lassen.
Seruch aber und seine Söhne wandelten nicht in ihren Wegen.
- 17 Dies sind Nore Geschlechter auf Erden, nach ihren Stämmen und Drachen,
wohin die Söhne auf Erden nach der Flut geteilt wurden.

5. Kapitel: N u f f e r u n g d e r S ö h n e N a e s

- 1 Tamais kamen Chams Söhne und setzten sich Rembroth zum Fürsten.
Japhets Söhne machten sich Phenech zum Führer.
Auch Sems Söhne kamen zusammen
und setzten sich Jeelan zum Fürsten.
- 2 Als diese drei zusammentamen, machten sie einen Pisan,
um das Volk ihrer Anhänger zu beschauen und zu mustern.
Noch zu Noes Ledzeiten kamen sie alle zusammen
und wohnten einträchtig beisammen
und die Erde lag im Frieden.
- 3 Im 340. Jahr des Auszugs Noes aus der Arge,
nachdem Gatt die Flut hatte vertragen lassen,
musteren die Fürsten ihr Volk.
- 4 Phenech, des Japhet Sohn, musterte als Erster Somers Söhne:
alle, die unter dem Zepter ihrer Führer vorüberzogen,
beirten sich auf 5800,
ebenso die Söhne Magogs auf 6200,
Madais Söhne auf 5700,
Tudals Söhne auf 9400,
Moschs Söhne auf 5600,
des Tiras Söhne auf 12 300,
des Niphat Söhne auf 11 500,
Thogormas Söhne auf 14 400,
Elhas Söhne auf 14 900,
die Söhne des Tharfis auf 12 100,
Gethins Söhne auf 17 300,
Toins (Tobantm) Söhne auf 17 700.

- Die Zahl aller Wehrfähigen und Waffengegürteten im Lager der Edhne Japhets belief sich im Angesicht ihrer Führer auf 140 202, ohne Weiber und Kinder. Japhets Gesamtzahl betrug 142 000.
- 5 Remdrath selbst und Chams Edhne zogen auch darüber; alle, die unter den Jephtern ihrer Führer überdorzogen, betrafen sich auf Phuas Edhne auf 27 200, Manaans Edhne auf 32 800, [24 800, Tobas Edhne auf 4300, Sedillas Edhne auf 22 300, Zatas Edhne auf 25 300, Memmas Edhne auf 30 800, Zadaras Edhne auf 46 400.
- 6 Die Zahl aller Wehrfähigen und Waffengegürteten im Lager der Edhne Chams belief sich im Angesicht ihrer Führer auf 244900, ohne Weiber und Kinder. Zems Sohn Jeezan musterte die Edhne Chams; die Gesamtzahl derer, die unter den Jephtern ihrer Führer überdorzogen die Gesamtzahl der Assur Edhne, [belief sich auf 47 000, die unter den Jephtern ihrer Führer überdorzogen, dagegen auf 73 000, die der Ram Edhne auf 87 000, die der Edhne Lads auf 30 600, die der Edhne Chams auf 73 000, die der Edhne Apharads auf 114 600. Ihre Gesamtzahl betrug 347 600.
- 7 Die Zahl der Lager bei den Edhnen Zems alle zogen gerüstet und kriegsmäßig einher betrug im Angesicht ihrer Führer neun, ohne Weiber und Kinder.
- 8 Dies sind die Geschlechter Raes, einzeln aufgeführt; ihre Gesamtzahl beträgt 914 000. Diese alle wurden noch zu Raes Lebzeiten gemustert, in Anwesenheit Moes, fünfzig Jahre nach der Flut. Die ganze Lebenszeit Moes betrug 950 Jahre; dann starb er.

6. Kapitel: Der Turm Babel

- 1 Damals bewohnten alle getrennt ihr eigenes Land: hernach vereinigten sie sich und wählten beisammen. Später zogen sie von Osten fort und fanden ein Gefilde im Lande Babel; daselbst ließen sie sich nieder und sprachen zueinander: Wir werden noch, jeder vom andern, losgetrennt werden und uns in den letzten Zeiten bekämpfen. Kommet also! Wir wollen einen Turm bauen, dessen Spitze bis zum Himmel reichen soll. So wollen wir uns Namen und Ruhm auf Erden verschaffen.
- 2 Dana sprachen sie zueinander: Laßt uns Ziegelsteine nehmen! Dana wollen wir, jeder für sich, unsere Namen auf die Steine schreiben und sie im Feuer brennen.

- Was vollständig gebrannt ist,
soll dann als Ziegelstein im Mörtel dienen.
- 3 Da nahmen sie, jeder seinen Stein,
abgesehen von zwölf Männern, die sie nicht nehmen wollten.
Sie hießen Abraham, Nachar, Lai, Hage, Tennete, Jaba,
Armodat, Zabab, Esar, Abimael, Saba und Nuphin.
- 4 Da padte sie das Salt des Landes,
führte sie zu seinen Fürsten und sprach:
Das sind die Männer, die unsere Beschlüsse übertreten
und nicht in unsern Wegen wandeln wollen.
Da fragten die Führer sie:
Warum wollt ihr nicht Ziegelsteine mit dem Salt des Landes legen?
Sie gaben zur Antwort:
Wir legen mit euch weber Ziegelsteine,
auch teilen wir eure Lust.
Wir kennen Einen Herrn,
und diesen beien wir an.
Und mögt ihr uns samt euren Ziegelsteinen ins Feuer legen,
so stimmen wir euch doch nicht zu.
- 5 Da sprachen die Führer voll Zorn:
Wie sie gesagt, so verfähret mit ihnen!
Willigen sie nicht ein, mit euch Ziegelsteine zu legen,
so verbrennt sie samt euren Steinen im Feuer!
- 6 Da sprach Tectan, der erste Fürst der Anführer:
Nicht ja! Maa gebe ihnen eine Frist von sieben Tagen!
Bereuen sie dann ihre irden Entschlüsse
und wollen sie mit euch Steine legen,
dann mögen sie am Leben bleiben.
Geschiehet dies aber nicht,
so fallen sie nach eurer Meinung verdrannt werden!
Er selbst aber suchte nur nach einem Anlaß,
wie er sie aus des Saltes Händen retten könnte;
denn er war von ihrem Stamm und gleiche Golt.
- 7 Nach diesen Worten nahm er sie zu sich
und schloß sie im Königsschlosse ein.
Hernach ließ der Fürst abends
fünzig wehrfähige Männer zu sich rufen
und sprach zu ihnen:
Ziehi hin
und halt in dieser Nacht die in meinem Hause eingesperrten Männer!
Dann beladei zehn Lasttiere mit Lebensmitteln für sie!
Die Männer selber aber führl zu mir!
Dann bringi ihre Lebensmittel mit den Lasttieren ins Gebirge,
und sorgi für sie daselbst!
Wisset aber, daß ich euch im Feuer verbrenne,
wenn jemand erzählt, was ich zu euch sprach!
- 8 Die Männer zogen fort und taten genau, wie der Fürst ihnen befohlen.
Sie führten also zuvor die Männer bei Nacht aus seinem Haus herbei.

- aahmen die Lebensmittel, besuden damit die Lasttiere
 and führten sie ins Gebirge nach seinem Befehl.
 9 Da rief der Fürst jene zwölf Männer zu sich und sprach zu ihnen:
 Habt Vertrauen! Fürchtet euch nicht!
 Ihr müßt nicht sterben.
 Mächtig ist ja Gott, auf den ihr vertrauet;
 deshalb seid in ihm standhaft!
 Er wird euch ja befreien und retten.
 Nun befehl ich fünfzig Männern
 sie sollten euch samt Lebensmitteln aus meinem Haus hinausführen.
 So gehet denn ins Gebirge und haltet euch in einem Tal auf!
 Ich gebe euch noch fünfzig andere Männer mit,
 die euch bis dorthin begleiten sollen.
 Nun gehet und verberget euch dort in einem Tal,
 wo ihr ein aus Felsen fließendes Wasser zum Trinken habt,
 and haltet euch dreißig Tage auf,
 bis sich des Volkes Ingrim im Lande legt,
 and bis Gott über dieses einen Jorn losläßt
 and es auseinanderreißt!
 Ich weiß nämlich,
 daß der von ihnen ungerath gezeigte Beschluß nicht ausgeführt wird;
 denn ihr Planen ist eitel.
 Nach Verlauf von sieben Tagen werden sie euch freilich suchen;
 ich aber sage denn zu ihnen:
 Sie sind fort;
 sie flohen bei Nacht nach Sprengung ihrer Kerkertüre;
 ich schickte daraufhin hundert Männer zu ihrer Verfolgung ob.
 Auf diese Weise bringe ich sie von ihrem augenblicklichen Jorn ab.
 10 Da gaben ihm elf Männer zur Antwort:
 Deine Sklaven haben Gnade vor heinen Augen gefunden,
 daß wir aus den Händen dieser Udermüthigen befreit werden.
 11 Adrom allein schwieg.
 Da fragte ihn der Fürst:
 Warum antwortest du mir nichts, Abram, Diener Gottes?
 Da erwiderte Abram:
 Geseht, ich flüchtete mich heute ins Gebirge
 nad entginge so dem Feuer,
 dana können aus den Bergen wilde Tiere kommen
 and uns verzehren,
 oder die Nahrungsmittel gehen uns aus,
 nad wir sterben Hungers;
 dann steht es aus,
 als ob wir, auf der Flucht vor dem Volk des Landes,
 in unsern Zünben umgekommen wären.
 Kan aber lebt der, auf den ich vertraue.
 Ich lasse mich nicht aus dem Ort bringen,
 wohin man mich verbrachte.
 Hab sollte ich irgendeine Sünde auf mir haben,

- daß ich iheetwegen hinweggetrafft wörde,
 so geschehe Gottes Wille!
 Da sprach zu ihm der Häupt:
 Dein Blut komme über dein Haupt,
 willst du nicht mit jenen joetziehen!
 Willst du adee, so lannst du deseeit weeden.
 Wenn du adee zurüddleiden willst,
 dann bleibe eben, wie du willst!
 Da sprach Adram: Ich gehe nicht joet: ich bleibe hiee.
- 12 Da entließ der Häupt jene eif Männer
 und sandte wellere sünzlg mit ihnen,
 denen ee andesahl:
 Waetet auch ihe im Gediege sünzeln Tage
 mit jenen vorausgesandten sünzlg!
 Heenach leheet zuend und jaget:
 „Wie fanden sie nicht“,
 geadejo, wie ich jenen Gessen gesagt hade.
 Wisset, daß im Feuer verdeannt wied,
 wee legendinem melnee Beschle zuwiderhandelt!
 Nach dem Abzug der Männee nahm ee den Abeam
 und schloß ihn wiedee an den selüenen Orte ein.
- 13 Nach sieben Tagen versammelte sich das Volk und sprach ja keinem Häuten:
 Wid uns die Männee heeaus,
 die nicht mit uns das gleiche wollten!
 Wir wollen sie verdeenne.
 Und sie schidten Führer hin, die sie herführen sollten.
 Da fanden sie niemand mehr außer Adram.
 Da kamen sie alle zu iheen Häuten und sprachen:
 „Die Männer, die ihe einschloßet, sind geslohen.
 So enteannen sie dem, was wie beschloßen.“
- 14 Da sprachen Heenach und Redroth zu Jeelan:
 Wo sind die Männee, die du einschloßet?
 Ee sprach:
 Sie deachen in der Nacht aus.
 Da sandte ich hundert Männer ab, die sie juchen sollten.
 Ich gad den Beschle,
 daß man sie, falls man sie fände, nicht bloß verdeennea,
 sondeen auch ihre Leider den Vögeln geben und sie so vernichten sollte.
- 15 Da sprachen sie zu ihm:
 So wollen wie den, der allein noch da ist, verbrennen.
 Sie nahmen Abeam, führten ihn zu ihrem Häuten und fragten ihn:
 Wo sind die, die dei die waren?
 Da sprach er:
 Ich hatte in der Nacht einen tiefen Schlag;
 als ich aufwachte, fand ich sie nicht mehr vor.
- 16 Daraushin pastien sie ihn,
 edebanten einen Esen, zündeten ihn an
 and legten Ziegelsteine zum Wedennutweeden in den Ojen.

- Dana eegrijs dees Nächst Zeetan, im Heezee gerähet, Abeam
und waef ihn zu den Siegessteinen in den Osen.
- 7 Da sieg Gott ein geohes Geddeben entsehea,
und das Feuer eegoh sich aus dem Osen,
drach in Flammen uad Feuerfonten aus
and verbeannie alle um den Osen heeum.
Deere, die an jenem Tage verbeannten,
waeren es insesamt 83 500.
Dagegea haitte Abeam nicht den geetlagten Schaden
daroh Verbeennung eeltitten.
- 18 Nun sieg Abeam aus dem Osea
aad waef den Feuerofen um.
So waed Abeam geetett.
Se ging nun zu dea elf Männeen
und eezöhlte ihnen alles Voegesalleae.
Da stegen sie mit ihm vom Gebiege
and freuten sich im Namen des Deere,
and niemand beegnete ihnen
aad eerscheetie sie an jenem Tag.
Jenea Det hiejen sie nach Abeam,
uad zwar in chaldäishee Speache Detl, d. i. Gott.

7. Kapitel: Völkezeeteenag

- 1 Nach diesen Voefällen sieg das Volk des Landes
teohdem nicht von seinen schlimmen Plänen.
Sie kamen abermals zu theen Nächsten and sagten:
Das Volk soll nie überwunden weeden.
Laht uns zusammentommen und uns eine Stadt dauen
sowie einen Tuem, dee niemals vereschwunden soll!
- 2 Als sie nun zu dauen begannen,
sah Gott die Stadt und den Tuem,
dea die Menschentindee bauten,
und ee sprecht:
Nüewake, es ist Ein Volk und Etne Speache;
doch das, was sie zu dauen unternehmen, laan die Gede nicht ettragen,
nach dee Himmel es sehen und duden.
Weeden sie jekt aber nicht daean gehindeet,
so weeden sie sich an alles wagen, was sie sich voenehmen.
- 3 Desohald will ich ihre Sprache teilen
und sie in alle Welt zespreuen,
daß keener mehe den andeen kennt
uad keener die Speache seines Nächsten verieht.
Ich werde sie den Ressen überliesen,
und sie weeden sich Hütten aus Zoppeln von Steoh eebauen
uad sich Höhlen ausgeaden und daem wie wilde Tiece hanfen.
Und so weeden sie vor meinem Angesicht zu allen Zeiten bleiden,
daß sie niemals wiedee solches ausheden.

Ich werde sie wie Wassertröpfen erachten
und sie mit Speichel vergleichen.
Für die einen kommt das Ende im Wasser,
und die andern werden durch Durst ausgetrocknet.

- 4 Bar allen diesen werde ich meinen Diener Abram erwählen,
ihn aus ihrem Gebiet entfernen
und in das Land führen, worauf mein Auge von Andriau blühte,
als vor meinem Angesicht alle Erdbewohner sündigten.
Als ich das Wasser der Sintflut herbeiführte,
vernichtete ich jenes Land nicht, sondern bewahrte es davor.
Darin drachen nicht die Luellen meines Jarnes auf;
nach kam darin das Wasser meiner Vernichtung.
Dart nämlich will ich meinen Diener Abram wahren lassen,
meinen Bund mit ihm schließen und seinen Stamm segnen,
und ich werde ihm für ewig zum Schutzgott sein.

- 5 Und Gott teilte die Zungen der Völker,
die das Land bewohnten,
als sie mit dem Turmbau begannen,
und änderte ihr Aussehen.
Und keiner erkannte mehr seinen Bruder,
nach verstand Irgendeiner die Sprache seines Nächsten.
Wenn die Bauleute ihren Knechten
die Beschaffung von Steinen befohlen,
dann brachten diese Wasser herbei,
und wenn sie Wasser verlangten, so brachten sie Strah.
So wurde ihr Verhaben unterbunden,
und sie hörten mit dem Bau der Stadt auf;
dann zerstreute sie der Herr von dort
über die Oberfläche der ganzen Erde.
Deshalb, nannte man jenen Ort „Verwirrung“,
weil Gott daselbst ihre Sprache verwirrte
und sie von da über die Oberfläche der ganzen Erde zerstreute.

8. Kapitel: Von Abraham's zum ägyptischen Jaseph

- 1 Abram zog nun von dort fort und ließ sich im Lande Kanaan nieder:
er nahm dabei seinen Brudersohn Lot und sein Weib Sarai mit.
Da aber Sarai unfruchtbar war und keine Leibesfrucht hatte,
nahm Abram seine Magd Hagar, und sie gebar ihm Hamael.
Hamael ward Vater von zwölf Söhnen.
2 Damals trennte sich Lot von Abram
und ließ sich in Sodom nieder;
Abram aber wohnte im Lande Kanaan.
Sodoms Männer waren sehr schlimme Leute und sehr große Sündler.
3 Da erschien Gott dem Abram und sprach:
Ich gebe deinem Stamm dies Land;
du aber sollst Abraham heißen,
und dein Weib Sarai nunmehr Sara.

Ich beeleihe die aus ihe eine ewige Nachkommenſchaft
und ſchleße mit dir meinen Bund.
Nad Abraham erkannte ſela Weib Sora;
ſie empfing und gebae Iſaak.

- 4 Iſaak nahm ſich ein Weib aus Meſopotamien,
eine Tochter Batuels;
ſie empfing und gebae Eſau und Jakob.
- 5 Eſau nahm ſich zu Weibern Judin, Beerus Tochter,
Boſemat, Elons Tochter, Elibema, Naans Tochter,
nad Monem, die Tochter Samaels.
Nad ſie (Baſemat) gebae ihm Adeliſphaa.
Adeliſhans Söhne ſind Temor, Lmoer, Sepphoer;
Gelan, Teaaß und Amalech.
Judin gebae Tenaris, Tereubemas, Baſſemen und Augli.
Auglis Söhne ſind Kaiſae und Samaja.
Elibema gebor Aug, Toſſam und Goro.
Manem gebae Tenetbe und Thenatela.
- 6 Jakob nahm ſich zu Weibern
des Äthyrers Laban Töchter Lia und Rachel;
er hatte auch zwei Nebenweiber Bala nad Zelpha.
Lia gebae ihm Ruben, Simeon, Levi,
Juda, Iſaſae, Judulon und ihre Schweſter Dian.
Rachel gebor Joſeph und Benjamin.
Bala gebor Dan und Nephtolim,
nad Zelpha gebae Gad und Aſſer.
Jakob hatte zwölf Söhne und eine Tochter.
- 7 Jakob wohnte im Lande Kanaan;
do enabte der Choriter Sichern, Emoes Soho,
ſelar Tochter Dina und ſchwächte ſie.
Da kamen Jakobs Söhne Simeon und Levi,
ſchlügen iher ganze Stadt mit dem Schweet,
nahmen iher Schweſter Dina mit
nad zogen von dort weg.
- 8 Heeraach heiratete ſie Job
nad zeugte aus ihe vierzehn Söhne und ſechs Töchter,
d. h. ſieben Söhne und drei Töchter,
ehe er mit Leiden geſchlagen worden wor,
und nachher ſieben Söhne und drei Töchter, als er wieder geſundet war.
Sie hießen Eliſphae, Grinve,
Dloſat, Phillas, Diiſat, Jeſſud und Thelon
nad ſeine Töchter Neen, Eltaß und Zell.
Wie die älteren, ſo hießen auch die jüngern.
- 9 Jakob und ſeine zwölf Söhne wohnten alſo im Land Kanaan.
Sie haßten iheren Bruder Joſeph,
dea ſie nach Ägypten an Peterphes,
den Oberſten der Köche Pharaos, ausſeſſeten.
Er beachtete bei dieſem vierzehn Jahre.

- 10 Da sah Ägyptens König einen Traum,
und man erzählte ihm von Joseph,
und diejer deutete ihm die Träume.
Nachdem er ihm die Träume gedeutet,
machte ihn Pharao zum Fürsten über ganz Ägypterland.
Zu jener Zeit kam eine Hungersnot über die ganze Erde,
wie Joseph vorausgesehen hatte.
Da zogen seine Brüder hinab,
Nahrungsmittel in Ägypten zu kaufen,
weil es nur noch in Ägypten Nahrungsmittel gab.
Da erkannte Joseph seine Brüder
und gab sich ihnen zu erkennen;
doch behandelte er sie nicht schlimm.
Er sandte hin und ließ seinen Vater aus dem Lande Manaan rufen,
und er kam zu ihm herab.
- 11 Und das sind die Namen der Israeliten,
die mit Jakob nach Ägypten, jeder mit seiner Familie, hinabzogen.
Rubens Söhne sind Enoch und Phallud, Grom und Garmä,
Simeons Söhne Ramuel, Ramin, Rot und Rachin,
sowie Saul, einer Manaaniterin Sohn.
Levis Söhne sind Gerson, Gaat und Merari,
Judass Söhne Kuna, Selon, Phores und Jerami,
Issachars Söhne Tola und Phua, Tod und Sombram,
Jadulons Söhne Sorelon und Jallil.
Ihre Schwester Dina gebat vierzehn Söhne und sechs Töchter.
Dies sind Elias Nachkommen, die sie Jakob gebat.
Alle Seelen der Söhne und der Töchter beliefen sich anj zweiundsiebzigh.
- 12 Dans Söhne waren Nsi,
Reptalims Söhne aber Betaat, Keemmu, Surem und Optisariel.
Dies sind Ballas Nachkommen, die sie Jakob gebat.
Alle Seelen betrugten acht.
- 13 Gads Söhne sind Zariel, Sna, Slini, Mophat und Sar;
ihre Schwester, Seriedels Tochter, war Melchiel.
Dies sind Jethphas, des Jakobsweibes, Nachkommen, die sie ihm gebat.
Die Zahl aller Seelen der Söhne und Töchter betrug zehn.
- 14 Josephs Söhne waren Ephraim und Manasses.
Benjamin war der Vater von Gela, Gidel,
Adormepher und Mundenä.
Die Zahl der Seelen, die Rachel dem Jakob gebat, betrug vierzehn.
Sie zogen nun nach Ägypten und wohnten dort 210 Jahre.

9. Kapitel: Die ägyptische Bedrängung. Moses Geburt

- 1 Nach Josephs Hingang mehrten sich die Söhne Israels
und wuchsen gewaltig an.
Da stand ein anderer König in Ägypten auf,
der von Joseph nichts wußte,
und sprach zum Volke:

Dieses Volk dergestoherte sich mehr als wir.
 Kommet, laßet uns bagegen einen Plan schmiedea,
 daß es sich nicht weiter vermehre!
 Und Ägyptens König befaßl seinem Volke insgesamt:
 Werfet in den Fluß jeden Sohn,
 der den Hebräern geboren wird:
 die Mädchen aber laßet leben!

Da erwiderten die Ägypter ihrem König:
 Wir wollen ihre Knäbchen töten,
 ihre Mädchen aber leben lassen,
 damit wir sie mit unsern Sklaven verheiraten können:
 dann wird alles, was aus ihnen geboren wird,
 Sklave werden und uns dienen.

Dies aber erschien vor dem Herrn als das Schlimmste.

- 2 Da versammelten die Volksältesten das Volk mit Wehklagen,
 und sie klagten voller Trauer also:
 Fehlgeburten erleiden unserer Weiber Körper;
 unsere Frucht wird unsern Feinden ausgeliefert,
 und nun schwinden wir dahin.
 Aber laß uns eine Verfügung für uns treffen,
 daß sich kein Mann mehr einem Weibe näherte,
 damit nicht ihre Leibesfrucht besiedet würde
 und unsere Glieder den Götzen dienten!
 Es ist ja besser, kinderlos zu sterben,
 bis daß wir wissen, was Gott tun wird.

- 3 Da erwiderte Amram:
 Eher wird die Welt vernichtet
 und fällt das unermessliche Weltall zusammen
 oder berührt das Herz der Abgründe die Sterne,
 als daß das Geschlecht der Söhne Israels vermindert wird.
 Erfüllt wird der Bund, den Gott schloß,
 als er zu Abraham sprach:
 Deine Nachkommen werden in einem Land, das ihnen nicht gehört, wohnen;
 dann werden sie in Sklaverei kommen und 400 Jahre gepeinigt werden.
 Nun sind es seit der Zeit, wo Gottes Wort an Abraham erging,
 350 Jahre.

Zeit der Zeit aber, wo wir in Ägypten Sklaven geworden,
 sind es 130 Jahre.

- 4 Deshalb beruhige ich mich jetzt nicht bei eurem Beschlusse;
 ich nehme vielmehr mein Weib,
 gehe zu ihm und erzeuge Söhne,
 damit wir auf Erben zahlreich werden.
 Gott derharrt ja nicht in seinem Zorn,
 noch vergißt er für immer sein Volk,
 auch wirft er Israels Geschlecht für nichts auf den Boden,
 auch hat er vergeblich mit unsern Vätern einen Bund geschlossen;
 ja, als wir noch nicht waren,
 sprach Gott schon davon.

- 5 Deshalb gehe ich jetzt hin
und nehme mein Weib;
niemals aber folge ich dem Beicht des Königs.
Und ist dies recht in euren Augen,
dann laßt uns alle so tun!
Wenn unfere Weiber empfangen,
dann werden sie nicht als schwanger erkannt,
bis drei Monate vorüber sind,
ähnlich wie es unfere Mutter Thamar erlief.
Denn ihr Sinn stand nicht auf Unzucht;
sie wollte eben nicht aus den Hebräern ausschelden,
und so dachte sie:
Es ist besser für mich,
wenn ich mich mit meinem Schwiegersvater abgebe und dann sterbe,
als wenn ich mich mit den Heiden vermische.
Und so verdaeg sie ihre Leibesfrucht bis zum dritten Monat.
Dann wurde sie erkannt.
Auf dem Gang zur Hinführung aber beschloß sie, zu sagen:
Von dem Reiche dieses Todes, dieses Ringes und des Schicksals
habe ich empfangen.
Und ihr Verhängnis rettete sie aus aller Gefahr.
- 6 Nun laßt uns edelso tun!
Wenn dann die Zeit zum Gedächtnis kommt,
wollen wir, wenn es möglich ist, unsere Leibesfrucht aufheben.
Weiß, ob nicht Gott dazu veranlaßt wird,
uns aus unserer Erniedrigung zu retten?
- 7 Und der Plan, den Amram ausgedacht hatte, gefiel vor Gott.
Und Gott sprach:
Weil Amrams Gedanke mir wohlgefällt,
und weil er nicht meinen,
zwischen mir und seinen Ahnen geschlossenen Bund mißachtet,
deshalb soll das von ihm Abstammende mir ewig dienen,
und durch ihn will ich im Hause Jakobs Wunder wirken
und meinem Volk durch ihn Zeichen und Wunder tun,
die ich keinem andern getan.
Und ich will mich an ihnen verheerlichen
und ihnen meine Wege zeigen.
- 8 Ich, Gott, will für ihn meine Leuchte,
die bei ihm bleiben soll, anzünden
und ihm meinen Bund, den noch niemand sah, zeigen
und ihm meine Gerechtigkeit kundtun
sowie meine gerechten Gerichte
und ihm ein ewiges Licht leuchten lassen.
Denn ich dachte schon in alten Tagen an ihn,
indem ich sprach:
„Mein Geist wird nicht für immer bei diesen Menschen ein Wirt sein;
denn sie sind fleischlich.
Und ihre Tage sollen nur noch 120 Jahre sein.“

- 9 Da ging Amram aus dem Stamm Levi weg
und heiratete ein Weib aus seinem Stamm.
Nad als er sie geheiratet,
ahmten ihm die andern nach und heirateten.
Nad so besaß er einen Sohn und eine Tochter;
sie hießen Naran und Maria.
- 10 Nad der Geist Gottes kam bei Nach aber Maria,
nad sie schaute ein Traumgeßicht.
Da erzählte sie es am andern Morgen ihren Eltern
und sprach:
Ich schaute ia dieser Nacht;
da stand ein Mann in einem Linnengewand da und sprach zu mir:
Geh und sag deinen Eltern:
„Das, was aus euch geboren wird,
wird man ins Wasser bringen;
denn Wasser wird dadurch vertrocknen.
Ich werde durch ihn Zeichen tun und mein Volk erretten,
und er selbst wird die Führung darüber allezeit haben.“
Nachdem Maria ihren Traum erzählt,
schickten ihr die Eltern keinen Glauben.
- 11 Das Wort des ägyptischen Königs lag aber schwer auf den Israeliten,
und sie wurden beim Ziegelmachen gebedrückt und geknechtet.
- 12 Sachabed aber empfing von Amram
nad verbarg es an ihrem Leib drei Monate;
doch länger konnte sie es nicht verbergen,
weil Ägyptens König Orsausscher eingesehen hatte:
dieser sollten, wenn die Hebräerinnen gedaren,
sogleich ihre Knäbchen in den Fluß werfen.
Sie nahm nun ihr Kind,
fertigte dafür ein Käßchen aus Pflindenrinde
und setzte das Käßchen in den Fluß.
- 13 Der Knabe selbst war in Gottes Bund geboren,
und zwar im Bunde seines Fleisches.
- 14 Nach seiner Aussetzung kamen alle Aeltern zusammen,
sagten mit Amram und sprachen:
Sagten wir nicht:
Es ist für uns besser, kaberlos zu sterben,
als daß unsere Leibesbrut in das Wasser geworfen wird?
Doch Amram hörte nicht auf ihre Worte.
- 15 Da kam des Pharaos Tochter herab,
im Fluß zu baden,
gemäß dem, was sie in Träumen geschaut.
Ihre Mägde sahen nun das Käßchen;
da sandte sie eine hin,
nahm es dana in Empfang und öffnete es.
Als sie nun den Knaben sah
und das Bundeszeichen, d. i. den Bund an seinem Fleisch bemerkte,

sagte sie:

„Dies ist eines der hebräischen Kinder.“

- 16 Und sie nahm ihn mit
und zog ihn auf.
So wurde er ihr Sohn,
und sie nannte ihn Moses;
seine Mutter aber hieß ihn Metziel.
Als das Kind erzogen war,
wurde es berühmter als alle Menschen,
und Gott befreite durch ihn die Israeliten,
ja, wie er versprochen hatte.

10. Kapitel: Der Auszug aus Ägypten

- 1 Noch dem Tode des ägyptischen Königs erhob sich ein anderer König
und bedrückte das ganze Volk Israel.
Jene aber riefen zum Herrn,
und er erhörte sie.
Und er sandte Moses
und befreite sie aus dem Ägypterland.
Gott schickte auch zehn Plagen darüber
und schlug es.
Dies waren die Plagen:
Rint und Frösche, Hugel und Viehschrecken,
Heuschrecken und Ratten,
undurchdringliche Finsternis
und Hinsterben der Erstgeborenen.
2 Als sie von dort ausgezogen waren,
wurde das Herz der Ägypter noch mehr verhärtet,
und sie machten sich an ihre Verfolgung.
So trösteten sie auf jene am Ufer des Toten Meeres.
So schrien die Israeliten zu ihrem Herrn
und sprachen zu Moses also:
Nun ist die Zeit unseres Untergangs gekommen;
das Meer ist vor uns,
die Menge der Feinde hinter uns
und wir in der Mitte.
Hat uns deshalb Gott heraufgeführt
oder sind das die Bündnisse,
die er mit unsern Vätern schloß,
indem er sprach:
„Eurer Nachkommenichost gede ich das Land, das ihr bewohnt,“
daß er jetzt noch seinem Gütlichen an uns handelt?
3 So teilten die Israeliten ihre Ansichten in drei Gruppen,
im Hinblick auf die fürchterliche Lage.
Die Stämme Ruben, Sischur, Sibilan und Simeon sprachen:
Kommet! Wir wollen uns ins Meer stürzen!
Es ist doch besser, im Wasser zu sterben,
als von den Feinden niedergemacht zu werden.

Die Stämme Gad, Aser, Dan und Nephthaim aber sagten:

Rein! Laßt uns vielmehr mit ihnen zurückkehren
and wenn sie uns das Leben schenken wollen,
dann wollen wir ihnen dienen.

Die Stämme Levi, Juda, Joseph and Benjamin je doch sprachen:

Rein! Wir wollen vielmehr zu den Waffen greifen
and mit ihnen kämpfen;

Gott wird ja mit uns sein.

Da rief auch Moses zum Herrn und sprach:

Herr, unserer Väter Gott!

Hast du denn nicht zu mir gesagt:

Geh hin und sag den Israeliten:

„Es hat mich Gott zu euch gesandt.“

Kan ich! Du hast dein Volk bis an das Meeresufer herangeführt,

und jetzt verfolgen es die Feinde.

Heiß, Herr, sei deines Namens elageden!

So sprach Gott:

Woll du zu mir gerufen hast,

nimm deinen Stab

und schlag das Meer!

Dann ironsat dieses aus.

Als Moses all dies tat, drohte Gott das Meer,

and das Meer ward trocken.

Die Wassermassen standen still,

die Tiefen der Erde zeigten sich,

und die Grundfesten der bewohnten Erde wurden entblößt

durch das fürchterliche Brausen

and den Jorngang meines Herrn.

Und so zog Israel mitten im Meer auf dem Trockenen hindurch.

Als die Ägypter es sahen, machten sie sich zu ihrer Verfolgung an.

Gott aber verhärte ihren Sinn,

and so wußten sie nicht, daß sie das Meer beiraten.

Während nun die Ägypter im Meer waren,

befahl Gott wiederum dem Meer

and sprach zu Moses: Schlag noch einmal das Meer!

Und er tat so.

Da befahl der Herr dem Meer,

and es lehrte in seine Bahnen zurück

and bedeckte die Ägypter samt ihren Wagen und Kellern.

Dann führte er sein Volk in die Wüste.

Vierzig Jahre ließ er vom Himmel Brot regnen,

brachte ihnen Wasserteln vom Meer her

and ließ für sie einen Brunnen entspringen,

der ihnen nachfolgte.

Und in einer Wolkenäule leitete er sie bei Tag,

und bei Nacht leuchtete er ihnen in einer Feueräule.

11. Kapitel: Befehlsgebung am Berge Sinaï

- 1 Im dritten Monat des Auszugs der Israeliten aus Ägypten kamen sie in die Wüste Sina.
- Und Gott gedachte seiner Worte und sprach:
Ich will der Welt ein Licht geben
und unbewohndare Gegenden erleuchten,
meinen Bund mit den Menschenkindern schließen
und mein Volk über alle Völker verherrlichen;
ich gebe ihm etwas ewig Erhabenes,
das ihm zum Licht, den Gottlosen aber zur Strafe dienen wird.
- 2 Und er sprach zu Moses:
Siehe, ich rufe dich morgen.
Sei bereit und sag meinem Volk:
„Drei Tage lang soll kein Mann zu einem Weib gehen!“
Am dritten Tag will ich zu dir und zu ihnen sprechen.
Danach sollst du zu mir heraufsteigen.
Ich lege dann dir meine Worte in den Mund
und du sollst mein Volk aufklären
über das, was ich in deine Hände lege,
das ewige Gesetz,
und nach ihm werde ich den Erdkreis richten.
Dies nämlich wird zum Zeugnis dienen:
Wenn die Menschen sagen:
„Wir kannten dich nicht,
und deshalb dienten wir dir nicht,“
so werde ich sie trotzdem heimsuchen,
eben weil sie mein Gesetz nicht kannten.
- 3 Moses tat, wie Gott ihm befohl,
heiligte die Stämme und sprach zu ihnen:
Haltet euch auf den dritten Tag bereit!
Denn nach drei Tagen schließt der Herr seinen Bund mit euch.
Und so heiligten sich die Stämme.
- 4 Am dritten Tag aber gab es dröhnende Töne und Blitzglanz,
und kräftig ertönte der Schall der Instrumente.
Furcht ergriß das ganze Volk, das im Lager war.
Und Moses führte die Stämme Gott entgegen.
- 5 Da brannten die Berge im Feuer, die Erde zitterte,
und die Hügel wurden durcheinander geworfen,
die Berge umgedreht und die Tiefen erdraußen;
alles Bewohnte wurde gerüttelt;
die Himmel rollten zusammen;
die Wolken zogen Wasser;
Feuerflammen erglühten;
Donner und Blitze gab es in Menge:
Winde und Stürme tosen;
die Gestirne kamen zusammen,
und die Engel liefen voraus,

- bis Gott das Gesetz des ewigen Bundes den Israeliten gab
und ewige Gesetze verließ, die sie nicht überschreiten sollten.
- 6 Da redete der Herr zu seinem Volk alle diese Worte und sprach:
Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Ägypterland herausgeführt,
aus dem Haus der Sklaverei.
Du sollst dir keine geschnittenen Götter machen,
noch irgendwelches Schenkel von Sonne oder Mond
oder von irgendwelchen Himmelsgöttern anfertigen,
noch ein Abbild von irgend etwas auf Erden machen,
noch von dem, was in den Gewässern oder auf der Erde kriecht.
Ich bin der Herr, dein Gott, ein eifernder Gott,
der die Sünden der Schlafenden an den lebenden Söhnen der Gottlosen
soll sie in ihrer Eltern Wegen wandeln, heim sucht,
und zwar bis ins dritte und vierte Glied,
und der Erbarmen an tausend Gliedern bei denen übt,
die mich lieben und meine Gebote halten.
- 7 Da sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht eitel nennen,
damit nicht meine Wege vereitelt werden?
Der Herr verabscheut nämlich den,
der seinen Namen eitel nennt.
- 8 Halte den Sabbat! Heilige ihn!
An sechs Tagen sollst du Arbeiten verrichten!
Der siebte Tag ist aber der Sabbat des Herrn.
Du sollst an ihm keine Arbeit verrichten,
weder du, noch alle deine Arbeiter,
außer, daß du an ihm den Herrn lobest in der Gemeinde der Älteren
und den Mächtigen verherrlichst auf dem Lehstuhl der Älten!
Ja sechs Tagen nämlich machte der Herr Himmel, Erde und Meer
und alles, was darin ist, den ganzen Erdkreis,
die undenkbaren Räume
und alles, was tätig ist, sowie des Himmels gesamte Ordnung.
Nad Gott ruhte am siebten Tag.
Deshalb heiligte Gott den siebten Tag, weil er an ihm ruhte.
- 9 Du sollst deinen Vater und deine Mutter lieben und sie fürchten!
Dann wird dein Licht aufleuchten,
und ich gebiete dem Himmel, daß er dir seinen Regen gibt,
und die Erde bringt dann schnell ihre Frucht hervor.
Du wirst lange leben,
und ich wohne in deinem Land
und du wirst nicht ohne Kinder sein,
weil es deinem Stamm nicht an Einwohnern fehlen wird.
- 10 Du sollst nicht ehebrechen;
denn deine Feinde werden mit dir keine Buherei;
vielmehr zögst du mit erhobener Hand heraus!
- 11 Du sollst nicht töten,
weil dich deine Feinde vergewaltigten, um dich zu töten,
du aber ihren Tod sahest!

- 12 Du sollst kein falscher Zeuge sein,
 indem du gegen deinen Nächsten falsches Zeugnis ablegst,
 damit nicht deine Wächter auch gegen dich falsches Zeugnis ablegen!
- 13 Du sollst nicht degehren deines Nächsten Haus, noch seinen Besitz,
 damit nicht andere dein Land degehren!
- 14 Als der Herr zu redea aufhörte,
 fürchtete sich das Volk recht;
 sie sahen den Berg in Feueradeln brennen
 and sprachen zu Moses:
 Sprich du für uns!
 Gott soll nicht mit uns sprechen,
 damit wir nicht sterben müssen!
 Heute wissen wir ja,
 daß Gott mit einem Menschen von Mund zu Mund so sprechen kann,
 daß der Mensch dabei noch am Leben bleibet.
 Und jetzt haben wir wirklich erfahren,
 daß die Erde unter Zittern Gottes Stimme ertrag.
 Da sprach Moses zu ihnen: Fürchtet euch nicht!
 Deshalb kam Gott zu eurer Prüfung,
 damit ihr in euch die Furcht vor ihm aufnehmet,
 auf daß ihr nicht sündiget.
- 15 Und das ganze Volk stand von ferne;
 Moses aber ging zum Nebel hin,
 obwohl er wußte, daß darin Gott war.
 Und Gott erklärte ihm seine Gerechtigkeiten und seine Gerichte.
 Und er behielt ihn vierzig Tage und vierzig Nächte bei sich.
 Dasselbe trug er ihm vieles auf
 und zeigte ihm das Lebensholz,
 waban er etwas abschneitt, mitnahm
 und nach Mara brachte.
 Davon ward das Marawasser süß.
 Es salgte ihnen vierzig Jahre in der Wüste nach
 und stieg mit ihnen aufs Gebirge hinout und in die Täler hinab.
 Auch gab er ihm Vorschriften über das Zelt, die Lade des Herrn,
 des Brand- und Rauchopfer, die Ordnung des Tisches,
 den Leuchter, das Becken und sein Gefäß,
 über das Schuttkleid, das Brustschild
 and die sehr kostbaren Steine,
 damit es die Israeliten so anfertigen sollten.
 Er zeigte ihm ihr Vorbild,
 daß er es nach dem geschauteu Muster anfertige.
 Er sprach zu ihm:
 Mach mir ein Heiligtum!
 Dann bleibst meiner Herrlichkeit Zelt bei euch.

12. Kapitel: Das goldene Kalb

- 1 Und Moses stieg herab.
 Und weil er mit unsichtbarem Licht übergoßea war,

- war er ja an den Eri gekommen,
 wo das Sonnen- und Mondlicht ist,
 so übertrug seines Angesichts Licht den Glanz der Sonne und des Mondes;
 er selber aber wußte nichts davon.
 Als er nun zu den Israeliten hinabstieg,
 sahen sie ihn zwar, aber erkannten ihn nicht.
 Erst als er redete, erkannten sie ihn.
 Es war ähnlich, wie in Ägypten,
 als Joseph seine Brüder erkannte, sie ihn aber nicht.
 Als aber später Moses wußte,
 daß sein Antlitz glänzend geworden war,
 machte er sich einen Schleier, um sein Angesicht zu bedecken.
- 2 Während er aber auf dem Berg war,
 ward das Herz der Stämme verderbt;
 sie kamen bei Aharon zusammen und sprachen:
 Nach uns Götter, daß wir ihnen dienen,
 gleichwie auch die andern Völker solche haben!
 Denn dieser Moses, durch den vor uns Wunder geschehen,
 ist uns entzissen.
- Da sprach Aharon zu ihnen: Seid ruhig!
 Moses wird ja wieder kommen, uns Recht bringen,
 uns das Gesetz erläutern,
 Gottes Herrlichkeit aus seinem Mund erklären
 und unserm Volk Rechtsurteilungen aufstellen.
- 3 Als er ihnen dies sagte,
 horchten sie nicht auf ihn,
 damit das Wort erfüllt würde,
 was ausgesprochen ward zu jener Zeit,
 da das Volk durch den Turmbau sündigte,
 als Gott sprach: „Wenn ich ihnen nicht wehre,
 dann nehmen sie sich alles, in noch schlimmeren Maß heraus,
 was sie zu tun sich vorgenommen.“
 Aharon aber voller Furcht,
 weil die Stämme sehr kriegerisch waren, sprach zu ihnen:
 Bringt uns die Ringe eurer Weiber!
 Da brachten die Männer, jeder sein Weib, darum,
 und diese gaben sie sogleich her.
 Dann tat man sie ins Feuer.
 So wurden sie zu einer Figur gemacht,
 und ein gegossenes Kalb kam dabei heraus.
- 4 So sprach Gott zu Moses:
 Geh schnell von hier weg!
 Denn das Volk ist verderbt
 und hat meine Wege, die ich ihm vorschrieb, übertreten.
 Was dann, wenn die Verheißungen, die ich euren Vätern machte,
 als ich ihnen sagte:
 „Euren Nachkommen gebe ich dies Land, worin ihr wohnet“,
 schon erfüllt wären?

Noch jag es nicht in das Land ein,
und schon hat es mich verlassen,
während es nach das Geseß bei sich hat.
Deshalb weiß ich auch, daß sie nach größere Freuei verüben,
wenn sie in jenes Land einziehen.
Deshalb will ich sie auch jetzt verlassen;
aber ich will mich wieder mit ihnen ausöhnen,
auf daß mir ein Haus bei ihnen erbaut werde.
Aber auch dies wird wieder eingegriffen werden,
weil sie sich an mir verschündigen.
Und das Menschengeschlecht wird mir wie ein Tropfen am Wajereimer sein
und wie Speichel dünken.

5 Da flog Moses eilends hinab.

Er sah das Kalb und blifte dann auf die Tafeln;
da bemerkte er, daß sie nicht mehr beschrieben waren.
Daraufhin gerbrach er sie schnellig.
Seine Hände stneien sich,
und er ward einem erstgebärenden Weibe gleich,
das in seinen Schmerzen die Hände auf die Brust preßt
und keine Kraft besitzt, die sein Gebären unterstützen würde.

6 Nach einer Stunde sprach er zu sich selber:

Bitternis herrscht nicht für immer vor;
nach bräht stets das Schlechte die Ederhand.
Nun will ich mich erheben und meine Tenden pärten;
haben sie irgendwie gesündigt,
dann ist nicht grundlos, was mir oben erzählt ward.

7 Dann erhab er sich, zerkrümmerie das Kalb,

warf es ins Wasser
und gab es dem Kalte zu trinken.
Dalle einer den Wunsch nach Anfertigung des Kalbes gehabt,
dann stiel ihm seine Zunge ab;
hatte er aber nur aus Furcht zugestimmt,
dann leuchtete sein Antlitz.

8 Hieraus fleg Moses auf den Berg und bat den Herrn:

Zu dirß Gott, der du diesen Weinberg gepflanzt,
seine Wurzeln in die Tiefe bringen
und seine Zweige bis zu deinem höchsten Sitz hast reichen lassen.
Bedenk doch jetzt,
daß dieser Weinberg seine Frucht brachte, ahm sein Bauwer zu kennen!
Zürnest du nun über diesen Weinberg,
entwurzelst du ihn aus der Tiefe,
entfernst du seine Zweige van deinem höchsten und ewigen Sitz
und lässest du sie verbarren,
dann kommt niemals mehr die Tiefe, ihn zu nähren,
nach dein Thron,
deinen Weinberg, den du verbranntest, zu erquiden.

9 Zu dirß ja selbst alles Licht

und hast dein Haus mit Edelsteinen, Wald, Gewürzen und Aspis geschmückt!

- und es mit balsamischen Hölzern, Zimmt,
Myrrhenwurzeln und Asiatwurz besprengt
und es mit verschiedenen Süssen und süßen Getränken gefüllt.
Gedarmst du dich also nicht deines Weinberges,
dann ist, Herr, alles vergeblich gewesen,
und du hast niemanden, der dich verheerlicht.
Denn, pflanztest du auch einen andern Weinberg,
so würde dieser dir nicht mehr trauen,
weil du den früheren zerstörtest.
Ziehst du dich nämlich von der Welt zurück,
wer sollte dann für dich das tun, was du als Gott verheißten hast?
Nun möge sich dein Zorn an dem Weinberg mäßigen,
mehr wegen dessen, was von dir vorausgesagt ward,
als wegen dessen, was noch zu sagen wäre!
Laß deine Rache nicht vergeblich sein,
noch dein Erbteil herabwürdigen!
- 10 Da sprach Gott zu ihm:
Ich bin auf deine Worte hin mittelidig geworden.
Hau dir daher zwei Steintafeln aus,
an dem Ort, wo du die vorigen ausgehauen hast!
Schreib darauf nochmals die Satzungen, die auf den ersten waren!

17. Kapitel: Die Stiffls hülle

- 1 Da tat Moses eilends alles, was ihm Gott befohlen hatte.
Er Rieg hinab und fertigte die Tafeln,
sowie das Zelt und seine Geräte, die Lade, den Leuchter, den Tisch
und den Brandopferaltar, das Schutertisch, die Brustplatte, die Edelsteine
und das Beden, die Gestühle
und alles andere, was ihm gezeigt worden war.
Dann machte er sämtliche Priesterergewänder,
die Gürtel und die übrigen Stücke,
den Kopfbund, die Goldplatte und die heilige Krone;
er bereitete auch das Priesterhalb, und
den Priester selber weichte er.
Nachdem alles fertig war,
bedeckte all das eine Wolke.
- 2 Dann rief Moses zum Herrn,
und Gott sprach mit ihm vom Zelt aus:
Das ist das Gesetz des Altars,
wie ihr mir opfern und für eure Seelen beten sollt.
Was nun das betrifft, was ihr mir opfern sollt,
so opfert dem Vieh ein Kalb, ein Schaf und eine Ziege,
von den Vögeln oder eine Taubelente und eine andere Taube!
- 3 Und wenn in eurem Land der Ausschlag ausbricht,
dann nehme man zur Reinigung des Ausschlagigen zwei lebende junge Tiere,
sowie Cedernholz, Hyssop und Scharlach
und gehe zum Priester!

- Dieser soll das eine lösen und das andere aufbewahren
und den Ausführenden behandeln genau nach dem,
was ich in meinem Geheiß befohl!
- 4 Und im Verlauf der Zeiten sollt ihr mich am Festtag heiligen!
Am Fest der angesäuerten Brate sollt ihr euch vor mir ergehen
und Brat vor mir aufstellen,
indem ihr ein Fest zur Erinnerung an euren ägyptischen Auszug seiet!
- 5 Am Wochenfest sollt ihr vor mir Brat aufstellen
und mir eine Gabe für eure Früchte darbringen!
- 6 Das Trompetenfest soll eine Gabe für eure Wächter sein.
Weil ich die Schöpfung voraussetzte,
sollt ihr der ganzen Welt gebieten!
Beim Jahresbeginn werde ich,
wenn ich ihn anmelde,
die Zahl der Taten und Gebahrenen,
sowie das Fasten um Sünde anerkennen.
Ihr sollt mir nämlich für eure Seelen fasten,
auf daß eurer Väter Verheißungen in Erfüllung gehen können!
- 7 Feiert mir auch das Laubhüttenfest!
Holt mir köstliche Baumfrüchte
und Zweige von Palmen, Weiden, Zedern und Myrrhen!
Dann will ich mit Regen die ganze Erde bedecken;
auch wird das Maß der Jahreszeiten festgesetzt.
Dann ordne ich auch die Gestirne
und gebe den Walten Befehle;
alsdann erbrausen die Winde,
fliegen die Wolke und Donnerkeile ertönen.
Dies wird zum ewigen Zeichen sein.
Auch spenden die Mächte den Tan,
wie ich nach der Sintflut gesagt.
- 8 Damals gab er über Aas Lebensjahre Aufschluß und sprach zu ihm:
Dies sind die Jahre, die ich nach den Wochen einteilte,
da ich die Menschenstadt heimsuchte;
damals zeigte ich ihnen den Ort der Entstehung,
sowie die Schläge.
Und er sprach:
Das ist der Ort, worüber ich den Erstgebornen also beehrte.
Wenn du nicht mein Gebot übertrittst,
dann ist dir alles untertan.
Jener aber übertrat meine Wege.
Er ließ sich von seinem Weibe bezaubern;
dieser aber ward von der Schlange verführt.
Damals ward auch der Tab für die Menschengeschlechter bestimmt.
- 9 Und der Herr zeigte ihm nach die Wege zum Paradies mit den Worten:
Dies sind die Wege, die den Menschen verlocken,
insofern sie nicht darauf wandelten, weil sie sich an mir vergündigten.
- 10 Dann gab ihm der Herr Anweisungen über die Rettung der Seelen des
er sprach: Wenn sie auf meinen Wegen wandeln, | Stoffe:

dann verlasse ich sie nicht,
vielmehr erbarme ich mich ihrer immer wieder
und segne ihre Nachkommen.
Und die Erde wird schnell ihre Frucht geben
und der Regen ihnen zum Gewinn sein
und nicht unfruchtbar machen.
Ich weiß aber wohl, daß sie ihre Wege verderben werden;
daan aber verlasse ich sie;
denn sie vergessen die Bündnisse, die ich mit ihren Vätern schloß;
ich will sie aber nicht für immer vergessen.
Sie selbst sehen es dann in den jüngsten Tagen ein,
daß ihre Nachkommenschaft um ihrer Sünden willen verlassen wurde;
denn ich bin getreu in meinen Wegen.

14. Kapitel: Volkszählung

- 1 Da sprach Gott zu ihm:
Fang an, mein Volk dan zwanzig Jahren bis zu vierzig zu mustern,
damit ich euren Stämmen zeigen kann,
wieviel ich ihren Vätern im fremden Land versprach!
Denn ein Fünzigstel von ihnen führte ich aus dem Land Ägypten;
neunundvierzig Telle aber fielen im Ägypterland.
- 2 Während du sie aufstellst und musterst,
schreib ihre Namen auf,
bis ich alles erfülle, was ich ihren Vätern versprach,
and bis ich sie in ihr Land sicher einführe!
Denn ich schwäche kein Wort von dem ab,
was ich ihnen zusicherte:
„Eure Nachkommen werden an Menge den Sternen des Himmels gleichen!
In beschränkter Zahl ziehen sie in das Land;
aber in kurzer Zeit werden sie zahllos sein.“
- 3 Da ließ Moses herab und zählte sie,
und die Volkszählung ergab 604 550.
Tabet zählte er Levis Leute nicht mit,
weil ihm so befohlen war;
vielmehr zählte er bloß die über fünfzig Jahren.
Ihre Zahl betrug 47 300.
Dann zählte er die unter zwanzig Jahren;
ihre Zahl belief sich auf 850 850.
Hieraus musterte er den Stamm Levi,
und seine Gesamtzahl betrug 120 290 620 200 900.
- 4 Hat Moses meldete ihre Zahl Gott.
Da sprach Gott zu ihm:
Dies sind die Worte, die ich zu ihren Vätern im Ägypterland sprach;
ich setzte eine Zahl fest,
eben 210 Jahre, bis sie alt meine Wunder sahen.
Und die Gesamtzahl belief sich auf 910 295 Männer,
ohne die Weiber.

Ich ließ aber sterben die ganze Menge derer,
die mir keinen Glauben schenkten.
So blieb von ihnen nur noch der fünfzigste Teil übrig,
und diesen weichte ich mir.
Deshalb gebiete ich dem Geschlecht meines Volkes,
daß es mir von seinen Früchten den Zehnten gebe,
damit es vor mir zur Erinnerung daran diene,
wieviel Leiden ich ihnen abgenommen habe.

- 13 Als Moses nach seinem Herabstieg dies dem Volke meldete,
weinten und trauerten sie und blieben zwei Jahre in der Wüste.

15. Kapitel: Die Kundschafter

- 1 Da sandte Moses zwölf Männer als Kundschafter
zur Erforschung des Landes aus;
so war es ihm nämlich befohlen worden.
Nachdem diese hinausgezogen und das Land besichtigt hatten,
kehrten sie zu ihm zurück.
Sie brachten Früchte von den Erzeugnissen des Landes mit,
verwirrten aber das Herz des Volkes, indem sie sprachen:
Ihr könnt das Land nicht in Besitz nehmen;
denn es ist von seinen Machthabern mit Eisentriegeln verschlossen.
2 Zwei von den zwölf Männern aber sprachen nicht so, sondern sagten:
Wenn hartes Eisen Geschirre überwinden
oder wenn Waffen Klüge besiegen,
oder wenn Donnerschläge von Vögeln verhindert werden können,
dann können auch jene dem Herrn Widerstand leisten.
Sie hatten nämlich beim Hinausziehen gesehen,
wie Klüge aus den Westrinnen aufsteuerten,
und wie Donnerschläge ihnen gleichzeitig folgten.
3 Dies sind ihre Namen:
Caleb, des Jephone Sohn und Enkel Veris, des Sohnes Bataes
und Enkels Galtphas,
des Sohnes Zencus und Enkels Selimus,
des Sohnes Helons und Enkels Judas.
Der Zweite war Jesus, Nuncs Sohn und Enkel Galtphas,
der Sohn Gals und Enkels Nepheliens, des Sohnes Emans
und Enkels Sauls,
des Sohnes Dabras und Enkels Ephraims, des Josephhahns.
4 Aber das Volk hörte nicht auf dieser beiden Stimme;
vielmehr ward es sehr beklüftet und sprach:
Sind das die Worte, die Gott zu uns sprach:
„Ich führe euch in ein Land, das von Milch und Honig fließt?“
Willt er uns jetzt zum Hinausziehen veranlassen,
damit wir dem Schwert verfallen
und unsere Weiber in Gefangenschaft geraten?
5 Nach diesen Worten erschien plötzlich Gottes Herrlichkeit,
und er sprach zu Moses:
Verharre das Volk dabei, mich nicht anzuhören?

- Der Plan, der da vor uns lag, wird ja doch nicht vereitelt.
 Ich aber sende den Engel meines Zornes gegen sie,
 daß er ihre Leiber in der Wüste mit Feuer vernichte.
 Und ich verleihe meinen Engeln, die sie beschützen,
 für sie zu beten;
 denn ich schicke ihre Seelen in die Kammern der Finsternis ein
 und sage meinen Dienern, ihren Vätern:
 „Das ist die Nachkommenschaft, von der ich sagte:
 Eure Nachkommenschaft sammelt in ein Land, das ihr nicht gehöret;
 denn ich richte das Volk, dem es dienen wird.“
 Und ich erfüllte meine Worte, ließ ihre Feinde hinschwinden
 und unterwarf Engel ihren Füßen;
 ich machte eine Wolke zur Bedeckung ihres Hauptes
 und befahl dem Meer,
 und dar ihrem Angesicht wurden Abgründe zerrissen,
 und Wassermauern erhoben sich.
- 6 Nichts Derartiges ist geschehen seit dem Tag, da ich sprach:
 „Es fallen sich unter dem Himmel die Gewässer an einem Ort sammeln“
 bis zu dem Tag, da ich sie herausführte.
 Ich tötete ihre Feinde und führte jene vor mir her bis zum Berg Sina.
 Dann neigte ich die Himmel
 und ließ herab, meinem Volk eine Leuchte anzuzünden
 und alle Geschöpfe Schranken zu setzen.
 Ich lehrte sie, wie sie mir Heiligtümer fertigen sollten,
 daß ich darin wohnen könnte;
 sie selbst aber verliehen mich
 und schenkten meinen Worten teten Glorien,
 und so schwund ihr Verstand dahin.
 Und jetzt kommen Tage;
 da werde ich ihnen tun, wie sie es wünschten.
 Ich werde ihre Leiber in die Wüste hin werfen.
- 7 Da sprach Moses:
 Habe ich vielleicht,
 bevor du Samen zur Bildung eines Menschen auf Erden nimmst,
 seine Wege bestimmt?
 Deshalb möge uns jetzt deine Barmherzigkeit bis zum Ende ertragen
 und für lange Zeit deine Güte!

16. Kapitel: A a r e

- 1 In jener Zeit gab er ihm Vorschriften über die Söhne.
 Da erhob sich Aare mit zweihundert Mann, und sie sprachen:
 Was für ein unerträgliches Gesetz wird uns auferlegt?
- 2 Da zürnte Gott und sprach:
 Ich gab der Erde Befehl,
 und sie gab mir den Menschen.
 Ihm wurden zuerst zwei Söhne geboren.

Da stand der ältere auf
und tötete den jüngern,
und die Erde verschluckte schleunigst sein Blut.
Ich aber vertrieb Kain,
verfluchte die Erde und sprach zu Sian:
Du sollst nicht wieder Blut trinken.
Und jetzt sind der Menschen Gedanken schwer verderbt.

- 3 Nun befehle ich der Erde,
und diese soll Leib und Seele gleicherweise verschlucken.
Ihre Wohnung ist dann in der Finsternis und im Verderben;
sie werden nicht sterben, sondern dahinsiechen,
bis ich der Welt wieder gedente und die Erde erneuere.
Dann werden sie sterben und nicht mehr weiter leben;
ihr Leben wird ihnen aus allen andern Menschen heraus
entrißen werden.

Die Hölle wird sie nicht mehr ausspeien;
die Verderbnis wird sich ihrer nicht mehr erinnern,
und ihr Ausgang gleicht dem jener Völker, von denen ich sagte:
„Ich will mich ihrer nicht mehr erinnern“,
d. i. des Lagers der Ägypter und des Bailes,
das ich durch die Sintflut vernichtete.
Und die Erde wird sie verschlingen;
ich aber will nichts weiter mehr mit ihnen zu tun haben.

- 4 Während Moses all diese Worte dem Volke vortrug,
blieben Aare und seine Leute immer noch ungläubig.
Auch ließ Aare seine sieben Söhne herbeirufen,
die nicht mit ihm bei der Beratung gewesen waren.

- 5 Aber sie ließen ihm sagen:
Wie ein Maler kein kunstvolles Bild darweisen kann,
wenn er nicht zuvor unterrichtet ward,
so werden auch wir, die wir des Allmächtigen Gesetz empfangen,
das uns seine Wege lehrt,
darf nur betreten, um auf ihnen weiter zu wandeln.
Nicht der Vater hat uns gezeugt,
sondern der Allmächtige hat uns gebildet.
Wandeln wir jetzt auf seinen Wegen,
dann werden wir seine Kinder sein.
Willst du aber ungläubig bleiben,
dann wandle deinen Weg!

Und sie gingen nicht zu ihm hinauf.

- 6 Darnach öffnete sich vor ihnen die Erde.
Da sandten seine Söhne zu ihm und ließen sagen:
Wenn dein unsinniges Verhalten noch fort dauert,
wer kann dir dann am Tag deines Unterganges helfen?
Er aber hörte nicht auf sie.
Da öffnete die Erde ihren Mund
und verschlang sie samt ihren Familien,
hiermal wurde die Grundlage der Erde erschüttert,

um Menschen zu verichlingen, wie ihr gedoten ward.
 Hernach schloßte Kore und seine Motte,
 des das Erdgewölbe wiederhergestellt sein würde.
 7 Die Volksgemeinden aber sprachen zu Moses:
 Wir können nicht an diesem Plage theiden,
 wo Kore mit seinen Männern verschlungen wurde.
 Und jener sprach zu ihnen:
 Nehmet eure Zelte aus ihrem Umkreis weg,
 damit ihr nicht an ihren Sünden theilnehmet!
 Und sie taten so.

17. Kapittel: Aarons Stab

- 1 Damals ward das Priestergeſchlecht durch die Auserwählung eines Stammes
 Es ward nämlich zu Moses gesagt: [bestimmt.
 Nimm für die zwölf Stämme edensobiele Stäbe
 und leg sie ins Zelt!
 Dann thut der Stab dessen,
 zu dem meine Herrlichkeit sprechen wird,
 and ich mache dem Murren meines Volkes ein Ende.
 2 Moses tat so und legte zwölf Stäbe nieder;
 da schlug Aarons Stab aus, trieb Blüten
 und brachte Mandeltamen hervor.
 3 Dies glich dem, was Israel tat,
 solange er in Mesopotamien bei dem Thyrer Laban war.
 Als er Mandelstäbe nahm
 und sie in die Tränkrinnen legte,
 kamen die Tiere zum Trinken;
 da wurden sie durch die entrindeten Stäbe geteilt
 and warfen weiße, gesprenkelte und mehrfarbige Jungen.
 4 Deshalb glich die Volksgemeinde einer Schafherde,
 and wie die Tiere den Mandelstäben entsprechend warfen,
 so wurde auch das Priestertum durch Mandelstäbe bestimmt.

18. Kapittel: Balaam

- 1 In jener Zeit schlug Moses die Amoriterkönige Seon und Og
 and gab ihr ganzes Land seinem Volk zum Erbsitz,
 und es ließ sich darin nieder.
 2 Balaam aber war König von Moab, das ihm gegenüber wohnte.
 Weil er sich recht fürchtete,
 schickte er zu dem Traumdeuter Balaam, Beors Sohn,
 der in Mesopotamien wohnte,
 and ließ ihm sagen:
 Ich weiß noch,
 wie unter meines Vaters Epheer Regierung
 du die Amoriter, die ihn angriffen, versluchtest,
 and wie sie ihm ausgeliefert wurden.

Run samm und verfluch dieses Volk,
weil es zahlreicher ist als wir!
Dann will ich dir überaus große Ehren geben.

- 3 Da sprach Balaam:
Fürwahr, dies dünkt Salat gut;
aber er laeß nicht,
daß Gottes Plan nicht so wie des Menschen Plan ist.
Er weiß auch nicht,
daß der uns verliehene Geist nur für eine Zeit uns gegeben ist;
unsere Wege aber sind nicht recht,
wenn es Gott nicht will.
So wartet nun hier!
Ich will sehen, was der Herr in dieser Nacht mir sagt.
- 4 Da fragte ihn Gott bei Nacht:
Wer sind die Männer, die zu dir kamen?
Da sprach Balaam:
Wozu versuchst du, Herr, das Menschengeschlecht?
Diese können ja nicht standhalten,
weil du mehr als sie weißt,
all das, was in der Welt geschieht, bevor du sie nar grüdeltest.
Run erleuchte deinen Diener,
ob es recht ist, daß er mit ihnen ziehe!
- 5 Da sprach er zu ihm:
Habe ich nicht zu Abraham in einem Gesicht von diesem Volk gesagt:
„Dein Samen wird sein wie die Sterne des Himmels,“
als ich ihn über das Firmament erhab
und ihm alle Dnungen der Gestirne zeigte.
Er brachte ihn auch herbei, ihn auf dem Altar zurechtzumachen;
doch gab ich ihn seinem Vater zurück.
Weil er nicht widersprochen hatte,
ja ward seine Opfergabe in meinem Angesicht wohlgefällig,
und ich erwählte jene um seines Vates willen.
Dann erklärte ich den Engeln genau das Werk.
Sagte ich nicht von ihm:
Abraham werde ich alles, was ich Inc, offenbaren?
- 6 Als Jakob im Glauben
mit dem über den Lohgefangen stehenden Engel kämpfte,
entließ er ihn nicht eher, als bis er ihn segnete.
Und da denkst du daran, mit jenen fortzuziehen,
um die von mir Erwählten zu verfluchen?
Wenn du sie verfluchst,
wa ist dann der, der dich segnet?
- 7 Da erhob sich Balaam in der Frühe und sprach:
Zieht eures Weges!
Denn Gott will nicht, daß ich mit euch laume.
Da zogen sie fort
und berichleiten Salat, was ihnen von Balaam aufgetragen war.

- Da sandt Balak andre Männer zu Balaam und ließ sagen:
 Ich weiß, daß Gott den Menschen gnädig gesinnt wird,
 wenn du Gott Brandopfer darbringst.
 Nun bitte nochmals deinen Herrn
 und frag ihn, wieviel Brandopfer er haben möchte!
 Würde er vielleicht für meine Not gnädig gestimmt,
 so sollst du deinen Lohn erhalten,
 und auch Gott würde seine Opfergaben bekommen.
- 8 Da sprach Balaam zu ihnen:
 Fürwahr, Ephyrs Zahn ist tödlich.
 Er weiß nicht, daß er im Totenkreis wohnt.
 Wartet nun dieser Nacht nach!
 Ich will sehen, was mir Gott sagt.
 Da sprach Gott zu ihm:
 Geh mit ihnen!
 Deiner Kräfte nämlich wird zum Anlaß gereichen
 und Balak selber das Verderben geraten.
 Da erhob er sich in der Frühe und reiste mit Ihara.
- 9 Auf der Kräfte kam seine Gattin in die Wüste,
 und sie sah einen Engel,
 und dieser öffnete Balaam die Augen,
 so daß er den Engel schaute.
 Da verkehrte er ihn und warf sich zu Boden.
 Da sprach der Engel:
 Geh rechts hin!
 Denn was du sagst, wird ihm zuteil werden.
- 10 So kam er ins Land Moab;
 da erbaut er einen Altar und brachte Opfer dar.
 Als er aber einen Teil des Volkes sah,
 blies Gottes Geist nicht mehr in ihm.
 Er trug nun seinen Spruch dar und sprach:
 Komm! Stürze dich in das Feuer dieser Menschen!
 Nun kann ich hören, daß vom Wasser ausgeht und, nicht ausgeht.
 Wer könnte denn vollends Feuer ertragen,
 daß Wasser verschluckt?
 Dann sprach er zu ihm:
 Es ist leichter,
 zu jeglicher Höhe Grundsteinen emporzuheben,
 das Sonnenlicht auszulöschen
 und das Mondlicht zu verjähern,
 als des Allmächtigen Pflanzung zu entwurzeln
 oder seinen Weinberg zu vernichten.
 Balak selbst aber wußte es nicht;
 dran sein Sinn war ausgeblüht,
 damit sein Verderben herbeieile.
- 11 Ich sehe ja das Erdteil, das mir der Allmächtige der Nacht zeigte;
 es kommen nach Tage,
 wo sich Moab wundern wird über das, was ihm zustoßt,

weil Balat mit Geschenken den Allmächtigen überreden
und mit Geld einen Beschluß abtaufen wollte.
Rufst du nicht danach fragen,
was er gegen Pharaa und dessen Land gesandt hat,
weil er sie in Sklaverei bringen wollte?
Ja, es ist ein Weinstock,
der vielbegehrten Schaiten spendet,
und der begehrt wird, weil er nicht weßt.
Sollte aber jemand denken,
der Allmächtige habe vergeblich gewirkt
oder habe sie unnötig auserwählt —
jähwahr, ich sehe jetzt das Heil der Rettung zu ihnen kommen.
Ich muß mit meiner Stimme laut zurüchhalten
und kann nicht sagen, was ich mit meinen Augen sehe;
denn mir ist nur wenig zurüchgeblieben
vom heiligen Geiste, der in mir wohnte.
Denn ich weiß, daß ich meine Lebensstage verloren habe,
weil ich mich von Balat überreden ließ.

12 Ich sehe jetzt dieses Volkes unveräußerliche Wohnstätte;
sein Licht glänzt mehr als der Glanz der Sonne,
und sein Laus ist leichter als der von Psellen.
Es sammt die Zeit, wo Moab scuzt,
und wo die Diener des Amosch geschmächt werden,
eben jache, die das gegen sie planten.
Ich aber knirsche dann mit den Zähnen, weil ich verführt ward
und dem zuwiderhandelte,
was mir nachts gesagt wurde.
Meine Weissagung aber bleibt ojektunbig,
und meine Worte leben weiter.
Weise und Verständige werden sich meiner Worte erinnern;
denn ich ging ins Verderben,
als ich suchte,
und ward doch nicht gesegnet,
abshon ich segnete.
Nach diesen Worten schwie er.

Du sprach Balat:
Dein Gott brachte dich um meine vielen Geschenke.

13 Da sprach zu ihm Balaam:
Komm! Wir wollen überlegen, was du ihnen tun kannst.
Suche die herrlichsten Weiber bei euch und in Midian aus
und stelle sie nackt und mit Gold und Edelsteinen geschmückt vor sie;
Wenn sie diese sehen, dann pflegen sie Umgang mit ihnen,
und so sündigen sie gegen ihren Herrn und fallen in euer Hände.
Auf andere Weise kannst du sie nicht bezwingen.

14 Nach diesen Worten wandte sich Balaam ab
und kehrte an seinen Ort zurüd.
Hernach ward das Volk durch Moabs Töchter verführt;
es tat nämlich Balat alles, was ihm Balaam angeraten hatte.

19. Kapitel: Wo ist Abschied und Tod

- 1 Zu jener Zeit schlug Moses die Älteste,
verteilte ihre Beute dem Volk
und begann, ihnen die Gesetzesworte zu erklären,
die Gott ihnen nun Sacerd veränderte.
- 2 Er sprach zu ihnen:
Ich lege mich jetzt zu meinen Vätern schlafen
und gehe zu meinem Volk.
Ich weiß aber, daß ihr meine Anordnungen verlassen werdet
und daß dann Gott euch zücht,
euch und euer Land verflucht
und über euch eure Hölle bringt,
nach daß diese euch behereschen,
jedoch nicht bis zum Ende,
weil er seines mit euren Vätern geschlossenen Bundes eingedenk sein wird.
- 3 Dann werdet ihr mit euren Kindern
und allen euren andern Nachkommen aufstehen
und euch nach meinem Todestag erkundigen und bei euch denken:
Wie gibt uns einen Hirten wie Moses,
den Erhöhen Himmels einen solchen Richter,
der zu jeder Zeit für unsere Sünden betet
und für unsere Missethäter eckert wieder?
- 4 Ich aber bezeuge euch heute vor Himmel und Erde,
denn der Himmel wird dies bezeugen
und die Erde mit ihren Ehren hören, —
daß Gott das Ende der Welt offenbart,
damit er mit euch über seine hohen Plätze übereintomme
und bei euch ein ewiges Licht anzünde.
Erinnert euch, ihr Freier,
wie ich mit euch eedete und ich zur Antwort gab:
„Alles, was Gott zu uns geredet, wollen wir hören und tun;
begehren wir aber eine Übertretung
oder verdeden wie unsere Wege,
dann salst du einen Zeugen wider uns aufzuweisen,
daß er uns verurtheile!“
- 5 Wissen sie nach, daß ihr vierzig Jahre Engelskost gegessen habt?
Nun aber segne ich euer Stämme, bevor mein Ende kommt.
Ihr aber, denkt an meine Mühe, die ich mit euch hatte,
seit ihr aus Ägypten herausgezogen seid!
- 6 Auch diesen Worten sprach Gott zu ihm nach ein weiteres Mal:
Du gehst jetzt bei deinen Vätern schlafen;
dann aber steht das Volk auf und sucht mich;
es vergißt nämlich mein Gesetz, worin ich es erleuchtete,
und so vergesse ich sie nach einer Zeitlang.
- 7 Die aber will ich das Land zeigen, bevor du stirbst;
aber in dieser Welt ziehst du nicht dorthin ein,

damit du nicht die Schindbilder sehen mußt,
 womit man dieses Volk zu täuschen und zu betögen beginnt.
 Ich zeige die die Städte,
 worin es wie 8(7) 40 Jahre dienen wird.
 Gemach wird es in die Hände seiner Feinde ausgeliefert,
 und diese werden es vernichten und Fremde es einnehmen.
 An jenem Tag ist es dann, wie damals,
 wo ich die Bundestafeln zerbrach,
 die ich die am Horeb fertigte.
 Als jene sündigten, zog von ihnen das Geschickte weg.
 Es war des vierten Monats siebenhundert Tag.

- 8 Moses stieg nun auf den Berg Horeb, wie ihm Gott befohlen,
 und betete also:

Ich habe meine Lebenszeit erfüllt
 und hundertzwanzig Jahre erreicht.
 Nun bitte ich dich:
 Dein Gedächtnis mit deinem Volk
 und dein Mitleid mit deinem Erbteil möge, Herr, fortbauern
 und deine Langmut an deinem Cete
 dem ausgewählten Geschlecht gegenüber,
 weil du es vor allen geliebt hast!

- 9 Du weißt, daß ich ein Schafhirt war,
 und als ich die Herde in der Wüste weidete,
 führte ich sie bis zu deinem Berge Horeb.
 Da sah ich zum ersten Mal deinen feurigen Engel im Dornbusch:
 du aber liehest wie aus dem Dornbusch zu sehen.
 Da fürchtete ich mich und neigte mein Angesicht.
 Hierauf sandtest du mich zu ihnen
 und desertest sie aus Ägypten;
 ihre Feinde aber desertest du im Wasser;
 jenen aber gahst du ein Gesetz und Satzungen, wonach sie leben sollten.
 Wee ist aber der Mensch,
 der sich nicht wider dich versündigt?
 Wie kann dein Gedicht feststehen,
 wenn du dich nicht ihre Erbarmung?
 Cder wee wird jetzt ohne Sünde geboren?
 Du soltest sie schon zur rechten Zeit züchtigen, aber nicht im Zorn.

- 10 Da zeigte ihm der Heere das Land mit allem darin und sprach:
 Das ist das Land, das ich meinem Volke geben werde.
 Er zeigte ihm auch den Det,
 wo die Wollen das Wasser zur Bewässerung der ganzen Erde annehmen.
 den Det, wo der Fluß sein Wasser erhält, das Land Ägypten
 und am Nilmoment die Stelle,
 von wo das heilige Land allein zu trinken bekommt.
 Dann zeigte er ihm den Det,
 von wo das Manna auf sein Volk herabregnete,
 bis zu Pfaden des Paradieses.

Er zeigte ihm auch die Ruhe des Heiligtums, die Zucht der Opfer
und die Zeichen, wodurch man den Himmel zu betrachten beginnt,
und er sprach:

Das sind die Dinge, die dem Menschengeschlecht
wegen seiner Sünden verwehrt sind.

- 11 Nun wird dein Stad, wodurch die Zeichen geschahen,
zum Zeugnis zwischen mir und meinem Volke dienen.

Sündigen sie, dann zürne ich ihnen;

aber ich denke dann an deinen Stad

und beschone sie nach deiner Barmherzigkeit.

So dient dein Stad meinem Angesicht alle Tage zur Erinnerung
und ist dem Bogen gleich, womit ich den Bund mit Noe schloß,

als er die Arche verließ, indem ich sagte:

Ich setze meinen Bogen in die Wolke,

und er wird mir zum Zeichen zwischen mir und den Menschen dienen,
auf daß nicht wieder eine Sintflut über die ganze Erde komme.

- 12 Nimm aber nehme ich von hier weg

und lasse dich bei deinen Vätern schlafen;

ich verleihe dir Ruhe in deinem Todesstuhle

und bestatte dich im Frieden.

Alle Engel werden dich beklagen

und die Himmelscharen mittrauern.

Niemand, weder Engel noch Mensch,

wird um dein Grab wissen,

worin du begraben wirst;

du sollst aber darin ruhen, bis ich die Welt heimjuche.

Dann erwecke ich dich und deine Väter aus der Erde.

Worin ihr schlaft.

Nachdem kommt ihr zuletzt

und bewohnt eine unvergängliche Wohnung,

die nicht der Zeit unterworfen ist.

- 13 Dieser Himmel aber wird vor mir wie ein fliehender Nebel sein

und wie der gestrige Tag, wenn er vorüber ist.

Wenn ich komme, den Erdbreis heimzujuchen,

dann befehle ich den Tüchern und gebiete den Zelten,

und sie werden abgekürzt werden.

Die Gestirne beugen sich,

das Sonnenlicht eilt dem Untergang zu,

und das Mondlicht scheint nicht weiter mehr,

weil ich auch aus dem Schluße schnell erwerden werde,

damit alle, die leben können, an der Heiligkeit Ort wohnen.

den ich dir zeigte.

- 14 Moses sprach:

Dürfte ich jetzt von dir, Herr,

nach der Menge deiner Barmherzigkeit etwas ersuchen.

so zürne mir nicht, sondern zeige mir,

wieviel Zeit schon vorübergeht

und wieviel noch übrig ist!

15 Da sprach ee zu ihm:

Ein Augenbild,
eine Handvoll,
ein flüchtiges Bild
und ein Tropfen aus einem Becher.
Und die Zeit hat alles ausgefüllt.
Denn die eelnhalf sind schon vorüber, zweieinhalf noch übrig.

16 Als Moses dies vernahm,

ward er mit Einsicht erfüllt
und sein Anblick veränderte sich in Heerlichkeit.
So starb er in Heerlichkeit nach des Heeren Mund
und ee besallte ihn, wie ee es ihm versprochen hatte.
Und die Engel trauerien über seinen Tod
und Blitze, Flammen und Pöelle gingen ihm allzumal voraus.
An jenem Tage gab es keinen Lobgesang der Schaaen
wegen Moses Hingang.
Es gab auch keinen ähnlichen Tag mehr,
seitdem Gott den Menschen auf Erden mach'te,
noch gibt es einen solchen in Ewigkeit mehr,
daß um Menschen willen der Lobgesang der Engel zurückstehen mußte;
denn er lieble ihn sehr und besallte ihn eigenhändig auf einem hohen Ort
und im Licht der ganzen Welt.

20. Kapitel: Josue

1 In jener Zeit schloß Gott einen Bund mit Moses Sohn Josue,

der von den Rundschaften abelgblieb;
denn die Bestimmung war gegen sie gegangen,
daß sie das Land nicht sehen sollten,
weil sie davon abel geredet hatten.
Deshalb saeb auch jenes Geschlecht.

2 Da sprach Gott zu Josue, Moses Sohn:

Was leueest du und warum hegst du dergeblige Hoffnung,
insofern du denkst, Moses lebe noch?
Dauum wartest du vergeblich; denn Moses ist gestorben.
Nimm seinee Weisheit Gewänder und bekleide dich damit
und glete deine Lenden mit seines Wissens Gürtel!
Dann wirst du umgewandelt und ein anderer Mann werden.
Speech ich nicht zu deinen Gunsten mit meinem Diener Moses also:
„Dieser wird nach die mein Volk führen,
und in seine Hand gebe ich dann die Könige der Amollee“?

3 Da nahm Josue die Gewänder der Weisheit

und bekleidete sich damit;
dann gürtete er mit dem Gürtel der Einsicht seine Lenden.
Und als er sich damit bekleidete, ward sein Geist entzündet
und sein Sinn bewegt,
und er sprach zum Volk:

Das erste Geschlecht ist jetzt in der Wüste gestorben,
 weil es seinem Gott ungehorsam war.
 Ihr Führer alle, wißt nun, daß eure Pläne recht sind,
 wenn ihr in eures Gottes Wege wandelt!
 Gehört ihr aber seiner Stimme kein Gehör,
 werdet ihr vielmehr euren Vätern ähnlich,
 denn werden eure Werke verderbt
 und ihr selbst vernichtet werden,
 und euer Name verschwinde vom Erdboden.
 Wo bleiben dann die Worte, die Gott zu euren Vätern sprach?
 Denn auch die Heilsväter vielmehr so sagen:
 „Gott hat versagt, weil er sein Volk nicht befreite,“
 so müssen sie doch anerkennen,
 daß er sich andere Völker auserwählte,
 für die er große Wunder wirkt
 und so kommen sie zur Einsicht,
 daß der Allmächtige keinerlei Mäßigkeit nimmt.
 Weil aber ihr durch Überhebung sündigtet,
 so nahm er deshalb seine Strafe von euch
 und ließ euch Sklaven werden.
 Naa erhebt euch und nehmt euren Willen zusammen,
 daß ihr in eures Herrn Wege wandelt!
 Dann wird er euch führen.
 Da sagten ja ihm die Scharen:
 Wir wissen heute noch gut,
 was in Moses Tagen Elbad und Medad welsagten:
 „Nach Moses Hingang
 wird des Moses Führerschaft dem Raucsohn Tojuc übertragen werden.
 Und Moses wurde nicht eifersüchtig,
 sondern freute sich, als er sie hörte.
 Denn da an glaubten alle Scharen,
 daß da ihre Führung übernähme
 und ihnen das Land in Frieden verteilen würde.
 Gabe es nun auch einen Streit,
 so sei doch mutig und stark;
 denn da allein bist in Israel der Führer!
 Als dies Tojuc hörte,
 dachte er daran, nach Jericho Mundschaffer zu senden.
 Und er berief Menes und seinen Bruder Seenamias, zwei Söhne Malebs,
 und sprach zu ihnen:
 Ich und euer Vater wurden durch Moses in der Wüste fortgeschickt,
 und so zogen wir mit den andern zehn Männern heraus.
 Jene aber redeten bei ihrer Rückkehr übel vom Land
 und machten des Volkes Herz schlaff.
 Da wurden sie selbst vernichtet
 und der Mut des Volkes mit ihnen.
 Ich aber und euer Vater haben allein des Herrn Wort erfüllt.
 Naa sehet! Wir leben noch heute.

- Nun sende ich euch, Jerichos Gediet in Augenschein zu nehmen.
 Nehmt eurem Väter nach, damit auch ihr am Leben bleibet!
- 7 Da zogen sie hin aus,
 eroberten die Stadt und verbrannten sie.
- 8 Nach Moses Tod ist kein Manna mehr aus die Israeliten herab:
 da begannen sie, von des Landes Früchten zu essen.
 Das sind die drei Dinge, die Gott seinem Volke wegen dreier Menschen gab:
 Den Brunnen des Wassers von Mara für Maria,
 die Wolkensäule für Aaron und das Manna für Moses.
 Als diese drei nicht mehr waren, wurden diese drei Gaden jenen entzogen.
- 9 Das Volk aber und Jesus kämpften gegen die Amoriter.
 Im Verlauf des Kampfes wider ihre Feinde wurden in Josues Tagen
 insgesamt 39 Könige, die im Lande wohnten, vernichtet.
 Das Land verlor Josue dem Volk, jedem Stamm noch den Rosen,
 wie ihm befohlen ward.
- 10 Da kam Aaleb zu ihm und sprach:
 Du weißt, daß wir beide durchs Los von Moses abgesandt wurden,
 mit den Aushäusern zu ziehen,
 und daß wir des Herrn Wort erfüllten;
 wir leben noch.
 Ist es dir nun genehm,
 dann soll meinem Sohn Kenez
 als Los das Gediet der drei Türme gegeben werden.
 Und Josue willfahrte ihm und tat so.

21. Kapitel: Josue's Gedet

- 1 Als Josue alt und hochbetagt geworden war,
 sprach Gott zu ihm:
 Du bist nun alt und hochbetagt,
 das Land aber ist sehr umfangreich,
 und niemand ist da, der es verteilten könnte.
 Nach deinem Hingang aber misst sich dieses Volk mit des Landes Ein-
 and wird durch fremde Götter verführt werben. [wohnen]
 Dann aber verlasse ich sie,
 wie ich es in meiner Rede von Moses feierlich erklärt habe.
 Erkläre aber auch du es ihnen feierlich, bevor du stirbst!
- 2 Da sprach Josue:
 Du weißt besser als alle, Herr,
 was des Meeres Herz bewegt,
 bevor es zornig wird;
 du hast die Sternbilder erforscht,
 die Gestirne gezählt und den Regen bestellt.
 Du kennst den Geist aller Geschlechter,
 bevor sie geboren werden.
 Nun schenk, Herr, deinem Volk
 ein weises Herz und einen klugen Sinn!
 Wenn du dann deinem Urteil jene Anordnungen gibst,

- so werden sie nicht mehr vor dir sündigen,
und du wiesst ihnen nicht mehr sünden.
- 3 Sind das nicht die Worte, die ich vor dir, Herr, sprach,
als Ahar von dem Hängut kahl
und das Volk dir angeschlossen ward?
Da hat ich dich und sprach vor dir:
Wäre es, Herr, nicht für uns besser,
wenn auch wir im roten Meer gestanden wären,
wohin du unsere Feinde versenktest?
Oder lieber in der Wüste, wie unsere Väter,
als daß wir in der Amurter Hände fallen,
um für immer vertilgt zu werden?
- 4 Gilt noch für uns das Wort:
„Nichts Schlimmes wird euch zuteil?“
Wen unser Ende in den Tod ausläßt,
dann lebst du doch weiter,
der du vor der Welt und nach der Welt bist.
Während kein Mensch anjinnen kann,
wie man ein Geschlecht vor das andere zu stellen vermag,
sagt er: „Gott beerdigt das Volk, das er sich erwählte“.
Wenn wir in der Unterwelt sein werden,
weist du da durch dein Wort uns lebendig machen?
Nun laß deiner Gedarmungen Fülle mit deinem Volk Geduld haben,
und erwähle für dein Erbteil einen Mann,
der über dein Volk herrschen kann, er und sein Geschlecht!
- 5 Sagte nicht im Hinblick auf ihn unser Vater Jakob:
„Nicht soll es an einem Fürsten für Juda fehlen,
noch an einem Hühner uns seinen Lenden?“
Kann derkätige die vorhin gesprochenen Worte,
daß der Gede Völker kennen, du selbst ewig!
- 6 Er fügte noch hinzu:
Herr! Tage kommen, wo Isaacs Hans eine beilenden Lanze gleicht,
die ihre Jungen ins Nest legt
und sie nicht verläßt, noch ihren Platz verläßt.
So werden sich auch diese daa ihren Taten wenden
und das Heil, das ihnen geboren wird, erkämpfen.
- 7 Sojne kieg nun nach Gulgala hinab
und baute aus gewaltigen Steinen einen Altar;
er brachte kein Essen dorthin,
wie Moyses befohlen hatte.
Dara stellte er graße Steine anj den Beeg Gedal,
sich sie weiß an
und schied doraus sehr dentlich die Gejeszwarte.
Dann versammelte er das ganze Volk
und laß ihm alle Gejeszworte vor.
- 8 Dann kieg er mit ihm head
und brachte anj dem Altar Mahtopfer dar.
Sie sangen diele Todlieder;

bann nahmen sie des Herrn Bundeslade aus dem Zelt
und Pauken, Reigen, Harfen, Zithern und Psaltern
und sanftige wohlklingende Instrumente.

- 9 Und die Priester zogen mit den Leviten vor der Lade hinan
und frohlachten in Psalmen.

Dann stellten sie die Lade vor den Altar
und drachten darauf sehr viele Wohlgeruch dar,
und das ganze Haus Israhel sang einheitlich mit lauter Stimme:
„Es hat der Herr erfüllt, was er zu unsren Vätern sprach:

Ich gebe eurem Stamm ein Land,
das da von Milch und Honig fließt.“

Er führte uns in unsrer Feinde Land
und machte diese böllig nutzlos
und gab sie ja in unsere Hand.

Er ist ja selbst der Gott,
der unsern Vätern im geheimen Seelenart gesagt:

„Es tat Gott alles, was er uns verheißt hat.“

Jetzt wissen wir, daß Gott all die Gesetzeswarie befüllte,
die er zu uns am Hared sprach.

Wenn seine Wege unser Herz bewahrt,
bann geht's uns gut,
besüßlichen unsern Söhnen, die da nach uns kommen.

- 10 Dann segnete sie Josue und sprach:

Der Herr gebe euch ein Herz, das allezeit in ihm verbleibt,
und wenn ihr nicht von seinem Namen laßt,
bann bleibt des Herrn Bund mit euch bestehen.

Er wird nicht vernichtet werden;
denn mehr wird dann Gottes Wohnung bei euch aufgebaut,
wie er gesagt,
als er euch in sein Erbteil mit Freude und Frohlocken sandte.

22. Kapitel: Der unrechte Altar; Elias Heiligtum

- 1 Hernach dernahm Josue mit ganz Israhel,
daß die Söhne Rubens und Gads sowie der halbe Stamm Manasse,
die in der Nähe des Zardans wohnen,
sich einen Altar erbaut, Opfer darauf darbrachten
und beim Altar Priester angestellt hätten.

Da wurden alle Scharen sehr bestürzt.

Darauf kamen jene zu ihnen nach Elia.

- 2 Da sprachen Jesus und alle Ältesten zu ihnen:

Was für Tinge geschahen bei euch,
während wir uns nach nicht in unserm Land häuslich eingerichtet haben?

Sind das nicht die Worte,
die Moses zu euch in der Wüste sprach:

„Sehet zu, daß ihr nicht beim Einzug in euer Land eure Taten verderbt
und das ganze Volk verderbt macht!“

Warum haben denn unsere Feinde Überfluß,
wenn nicht deshalb,

weil ihr eure Wege verderbet und jegliche Verwirrung anrichtet?
Deshalb versammeln sie sich gegen uns
und überwältigen uns.

- 3 Da sprachen die Söhne Rubens, Gads und Hatsmanasses
zu Josue und dem gesamten Volke Izrael:
Zürwahr, jetzt hat Gott die menschliche Leibesfrucht vermehrt
und ein Licht aufgesetzt, daß man das, was im Finstern ist, sieht;
denn er kennt das, was in des Abgrunds Dunkelheiten ist,
und bei ihm bieibt das Licht.

Nun weiß der Herr, unser Väter Gott,
daß keiner von uns, noch wir selber jenes in böser Absicht taten,
vielmehr nur für unsere Nachkommen,
damit sich nicht ihr Herz vom Herrn, unserm Gott trenne,
und daß sie nicht zu uns sagen:

Nun haben unsere Brüder jenseits des Jordans einen Altar,
worauf sie Gaben darbringen;

wir dagegen haben an diesem Ort keinen Altar.

So wollen wir vom Herrn, unserm Gott, weggehen;

denn unser Gott hat sich von unsern Wegen so weit entfernt,
daß wir ihm nicht mehr dienen können.

- 4 Und da sagten wir nun unter uns:

Laßt uns einen Altar bauen,

damit sie fernerhin Lust haben, den Herrn aufzusuchen!

Wahrhaftig! Hier stehen von uns einige da,

die gut wissen, daß wir eure Brüder sind;

wir stehen unschuldig vor euch da.

Zwei daher, was dem Herrn wohlgesätt!

- 5 Da sprach Jesus:

Ist nicht der Herr, unser König, wichtiger, als tausend Opfer?

Warum lehrtet ihr nicht eure Söhne des Herrn Worte,

die ihr von uns hörtet?

Befleißigten sich eure Söhne der Betrachtung des Gesetzes des Herrn,
so könnten ihre Sinne nicht durch einen handgemachten Altar verführt
Oder wißt ihr nicht, daß des Volkes Sinn verführt wurde, [werden,
so daß es sich Götzenbilder machte,

als es in der Wüste kurze Zeit verwaist war,

weil Moses zum Empfang der Tafeln hinausgeschrien war?

Und wäre nicht die Barmherzigkeit des Gottes eurer Väter unser Schützer
dann wären alle Synagogen sagenhaft geworden [gewesen,
und offenkundig alle Sünden des Volkes wegen eurer Torheit.

- 6 Nicht deshalb seht hin, kürzt die von euch erbauten Mäure um,
und lehrt eure Söhne das Gesetz!

Ihr solltet es Tag und Nacht betrachten,

damit der Herr ihnen für alle Lebenszeit

zum Zeagnis und zum Richter diene!

Gott wird Zeuge und Richter zwischen mir und euch, meinem und eurem
Iatet ihr es in Arglist, dann soll sie an euch gestraft werden, [Herzen sein.

weil ihr eure Brüder vernichten wollt.

Tutet ihr es aber in Unwissenheit, wie ihr sagtet,
 so wird euch Gott morgen eurer Sühne barmherzig sein.

Da sprach das ganze Volk: Amen! Amen!

7 Dann apferte Jesus für sie

und für das ganze übrige Volk Israel tausend Widder zur Entschuldigung,
 und sie beteten für sie.

Dann entließ er sie im Frieden.

Sie gingen hin, zerstörten das Heiligtum,
 fasteten und weinten, sie und ihre Söhne;

dann beteten sie und sprachen:

Du unser Vater Gott, Erbarmer aller Menschenherzen!

Du weißt,

daß unsere Wege nicht in Schlechtigkeit vor dir betreten wurden,

und daß wir nicht von unsern Wegen abirrten,

daß wir vielmehr dir alle dienten;

denn wir sind deiner Hände Werk.

Nun denke doch an deinen Bund mit deiner Diener Söhnen!

8 Hernach stieg Jesus nach Galgala hinauf;

da nahm er das Holz des Herrn, die Bundeslade und all ihre Geräte,
 brachte sie nach Sila

und legte dort die Kundgebung und die Wahrheit (Urim und Tumim)

Damals beehrte der Priester Eleazar, der dem Altar diente, [nieder]

alle, die aus dem Volk zur Befragung des Herrn kamen,

durch die Kundgebung;

denn dadurch wurde ihnen Belehrung zuteil.

Für den neuen Altar zu Galgala aber bestimmte Jesus

bis auf diesen Tag

die Brandopfer, die jährlich von den Israeliten dargebracht wurden.

9 Bis nämlich das Haus des Herrn in Jerusalem erbaut wurde,

und bis als auf dem neuen Altar geopfert werden konnte,

ward das Volk nicht daran gehindert, auf jenem zu opfern,

weil in Sila die Wahrheit und die Kundgebung alles offenbarte.

Und bis die Lade durch Salama ins Heiligtum Gottes gestellt wurde,

opferten sie daselbst bis auf jenen Tag.

Eleazar, des Priesters Aaran Sohn,

diente damals zu Sila.

23. Kapitel: Das letzte Reden

1 Josue, Aarons Sohn, ordnete nun das Volk

und verteilte darunter das Land,

ein mächtiger Mann.

Als aber Israels Feinde im Land waren,

näherten sich des Josue Tage dem Ende.

Da sandte er hin

und ließ ganz Israel im ganzen Lande samt Weibern und Kindern zusammen-

und sprach zu ihnen:

Versammelt euch vor der Bundeslade des Herrn zu Sila!

Dann laßt ich euch vor meinem Tod noch ein Vermächtnis geben.

[rufen]

- 2 Da versammelten sich alle Scharen am 16. Tag des dritten Monats
vor dem Herrn in Silo, mit Weibern und Kindern,
und Josue sprach zu ihnen:
Hör, Israel!
Ich übergebe euch den Bund dieses Gesetzes,
das der Herr euren Vätern am Horeb gab.
Haltet deshalb diese Nacht hier aus
und vernehmet, was Gott zu mir über euch spricht!
- 3 Als nun die Scharen in jener Nacht warteten,
erschien der Herr dem Josue in einem Gesicht und sprach:
Gemäß diesen Worten will ich zu diesem Volk reden.
- 4 Da erhob sich Josue am frühen Morgen,
versammelte das ganze Volk und sprach zu ihm:
So spricht der Herr:
Es war ein Fels, woraus ich euren Vater hieb,
und jenes Felsen Giaschnelden brachte zwei Männer,
Abraham und Nachor, hervor,
und aus jenes Ortes Splitter wurden zwei Weiber, Sara und Reiska,
und sie wohnten jenseits des Stromes deissamen. [geboren.
Abraham heiratete Sara und Nachor die Reiska.
- 5 Als nun die Einwohner des Landes verführt wurden,
jeder nach seiner Einbildung,
da glaubte mir Abraham
und ward nicht mit ihnen verführt.
Ich entriß ihn auch der Flamme, nahm ihn
und führte ihn ins ganze Land Aanaa; .
da sagte ich zu ihm in einer Erscheinung:
Ich werde deinem Stamme dieses Land geben.
Er sprach zu mir:
Nun gadeß du mir ein Weib;
aber dies ist unfruchtbar.
Wie kann ich vom verschlossenen Mutter Schoß etwas erhalten?
- 6 Da sprach ich zu ihm:
Nimm für mich ein dreißähriges Maid,
eine Turteltaube und eine andere Taube!
Da nahm er diese, wie ich ihn hieß.
Dann ließ ich über ihn einen Schlaf kommen, umgab ihn mit Schreden
und zeigte vor ihm den Feuerort,
worin die Werke derer Sühne finden,
die Böses gegen mich verübten,
und Feuerfaden, wodurch die Gerechten, die an mich glaubten, erleuchtet
werden.
- 7 Ich sprach zu ihm:
Diese sollen zum Zeugnis zwischen mir und dir dienen,
daß ich dir aus dem verschlossenen Mutter Schoß Nachkommen schenke!
Ich mache dich der Taube ähnlich,
weil du für mich die Stadt annahmest,
mit deren Bau deine Sühne vor meinem Antlitze beginnen werden.
Der Turteltaube ähnlich mache ich die Propheten, die aus dir entsprossen.

Dem Widder ähnlich mache ich die Weisen,
die aus die entflammen und deine Söhne erleuchten.
Dem Kalb ähnlich mache ich die Menge der Völcke,
die durch dich vermehrt werden.

Der Ziege ähnlich mache ich die Welcke,
deren Mutterstolz ich zum Gebären öffne.
Diese dienen zum Zeugnis zwischen uns dasse,
daß ich meine Warte nicht drehen werde.

8 Und so schenkte ich ihm den Haat;
ich bildete ihn im Mutterstöße
und befahl diesem,
ihn wie schnell im siebten Monat zurückzugeben;
deshalb bleibt das Kind eines jeden Weibes am Leben,
daß im siebten Monat geboren hat,
weil ich über jenen meine Heerlichkeit ansehe
und ihm die neue Welt zeige.

9 Dem Haat schenkte ich Isak und Esau;
dem Esau gab ich das Land Seir zum Besitz;
Isak aber und seine Söhne zogen nach Ägypten hinab.
Und die Ägypter bedrückten eure Väter, wie ihr wißt;
da gedachte ich eurer Väter
und sandte meinen Heerund Moses
und befreite sie von dort
und schlug ihre Feinde nieder.

10 Ich drachte sie mit harter Hand heraus
und führte sie durchs Rote Meer;
ich legte eine Wolke unter ihre Füße
und führte sie durch die Tiefe zum Berg Sina;
da neigte ich die Himmel,
ließ die Feuerflamme gestiegen,
verstaßte die Quellen der Tiefe,
hemmte der Sterne Lauf,
bändigte die Donnererschläge,
unterdrückte des Windes Masse,
schalt die Menge der Wallen,
hielt ihre Bewegungen an
und hemmte den Sturz der Scharen,
daß ich meinen Bund nicht verdeckte,
weil bei meinem Herabsteigen alles in Bewegung kam
und sich alles bei meiner Ankunft eegte.

Ich ließ aber nicht zu,
daß mein Volk zerstreut würde;
vielmehr gab ich ihm mein Gesetz
und erleuchtete sie, daß sie lebten,
wenn sie es befolgten,
alt würden und nicht künden.

11 Ich führte euch in dieses Land
und gab euch Weinberge;

- ihr demohnet Städte, die ihr nicht gebaut,
und so erfüllte ich meinen Bund,
den ich mit euren Vätern schloß.
- 12 Wenn ihr auf eure Väter höret,
dann schenke ich euch für immer meine Reizung
und beschirme euch;
eure Feinde geißen euch dann nicht mehr an,
und euer Land wird auf dem ganzen Erdbreis genannt,
wad euer Stamm wird erlesen sein mitten unter den Völkern, die sprechen:
„Fürwahr! Ein getreues Volk:
Weil sie dem Herrn glaubten,
deshalb beschützte sie der Herr und pflanzte sie ein.
Deshalb pflanze ich euch ein
wie einen vielbegeheten Weinberg;
ich leite euch wie eine liebe Herde
und gebiete dem Regen und dem Tau,
daß sie euch in euren Lebendstagen sättigen.
- 13 Am Ende aber fällt das Loß eines jeglichen von euch
auf das ewige Leben,
für euch und euren Stamm;
ich nehme eure Seelen auf
und bewahre sie im Frieden,
bis die Zeit der Welt erfüllt ist;
darauf gebe ich euch euren Vätern zuerst
und eure Väter euch,
und sie selbst erfahren dann durch euch,
daß ich euch nicht vergeblich auserwählte.“
Das sind die Worte, die der Herr zu mir in dieser Nacht sprach.
Da antworteten alle Scharen und sprachen:
Der Herr ist unser Gott, und ihm allein wollen wir dienen!
Darauf veranfalteten die Stämme an jenem Tag ein Mahl
und eine Erneuerung davon für achtundzwanzig Tage.

24. Kapitel: Josue Abschied und Tod

- 1 Nach jenen Tagen versammelte Josue Sohn Josue nochmals alle Scharen
und sprach zu ihnen:
Jetzt hat der Herr euch heute seinen Willen kundgetan.
Ich degenzte euch bei Himmel und Erde,
daß ihr dem Herrn zum eigenen Volke werdet,
wenn ihr dem Herrn beständig dienet.
Wollt ihr ihm aber nicht dienen,
wollt ihr wieder den Göttern der Amociter gehorchen,
in deren Land ihr wohnet,
dann sagt es heute vor dem Herrn und zieht ab!
Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.
- 2 Da erhoben die Stämme ihre Stimme
und sprachen unter Tränen:

- Stillest läßt sich Gott herab;
 es ist ja besser für uns,
 in der Furcht vor ihm zu sterben,
 als von der Erde vernichtet zu werden.
- 3 Da segnete Raabs Sohn Josue die Stämme,
 küßte sie und sprach zu ihnen:
 Mögen euer Worte vor unserm Herrn Gedarmen finden,
 und möge er seinen Engel senden und euch beschützen!
 Denket an mich nach meinem Tod,
 sowie an des Herrn Freund Moses!
 Mögen von euch nicht des Bundes Worte weichen, die er an euch alle Tage
 Donn entließ er sie, | richtete!
- und sie zogen, jedes in seinen Erbteil.
- 4 Josue legte sich abend auf sein Bett zu ruhen,
 ließ des Heiliges Eliahs Sohn Phineas rufen
 und sprach zu ihm:
 Schon sehe ich mit meinen Augen dieses Volkes Abkehrung,
 womit sie abzufallen beginnen.
 Du aber stärke deine Hände in der Zeit, wo du bei ihnen bist!
 Denn küßte er ihn, seinen Vater und seine Söhne,
 segnete ihn und sprach:
 Der Herr, eurer Väter Gott, leite euer Wege und die Wege dieses Volkes!
- 5 Als er seine Unterredung mit ihnen beendet hatte,
 zog er seine Füße in das Bett
 und entschlief zu seinen Vätern.
 Da legten seine Söhne ihre Hände auf seine Augen.
- 6 Und ganz Israel versammelte sich, ihn zu begeben,
 und sie trauerten um ihn mit großer Trauer
 und sprachen also in ihrer Trauertage:
 Verloret das Gesieder dieses leichtbeschwingten Adlers,
 diemelt er uns davongestogen,
 und klaget um des Jungten Kraft,
 diemelt er sich vor uns vorbegeben hat!
 Wer geht und meldet's Moses, dem Gerechten,
 daß wir in derzig Jahren einen Führer hatten,
 gerade so, wie er gewesen?
 Dann beendeten sie ihre Trauertage
 und begeben ihn mit ihren Händen auf dem Gelage Ephraim;
 hernach setzten sie, jedes in sein Zelt, zu ruhen.
 Nach Josues Tod hatte das Land Israel Ruhe.

25. Kapitel: K e n e

- 1 Da beschloßten die Philister mit den Israeliten zu kämpfen.
 Da fragten diese den Herrn:
 Sollen wir hinaufziehen und gegen die Philister kämpfen?
 Da sprach Gott zu ihnen:
 Wenn ihr mit reinem Herzen hinaufziehen könnt, dann kämpft!

Ist aber euer Herz besiedt, dann zieht nicht hinauf!
 Da fragten sie weiter:
 Wie wissen wir, ob jedes Herz im Volk gerecht ist?
 Da sprach Gott zu ihnen:
 Werfet über eure Stämme die Lose
 und wen in jedem Stamm das Los trifft, den stellet besonders!
 Dann werdet ihr wissen,
 wessen Herz rein und wessen Herz besiedt ist.

- 2 Da sprach das Volk:
 Lasset uns zuerst über uns einen Fürsten aufstellen
 und dann die Lose werfen!
 Da sprach der Engel des Herrn:
 Stellet einen Vorgesetzten auf!
 Da sagte das Volk:
 Wen sollen wir zum Führer machen, der es wert ist, Herr?
 Da sprach des Herrn Engel:
 Werfet das Los über den Stamm Kaleb!
 Wer durch das Los bezeichnet wird, soll euch anführen!
 Da warfen sie das Los über den Stamm Kaleb,
 und das Los fiel auf Kenez.
 Da stellten sie ihn als Fürsten in Israel auf.

- 3 Hierauf sprach Kenez zum Volk:
 Haltet mir eure Stämme herbei
 and vernehmet des Herrn Wort!
 Da versammelten sich die Scharen,
 und Kenez sprach zu ihnen:
 Wisset ihr, wie oft euch des Herrn Freund Moyses befohlen hat,
 ihr solltet das Gesetz weder rechts noch links übertreten?
 Aber auch Josue, der nach ihm Führer war, hat das gleiche euch befohlen.
 Nun vernahmen wir aus des Herrn Mund,
 daß euer Herz besiedt ist,
 und der Herr befohl uns,
 das Los über eure Stämme zu werfen,
 damit wir wissen,
 wessen Herz vom Herrn, unserm Gott, abgefallen ist.
 Wird nicht über das Volk die Zornstimmung kommen?
 Ich kündige euch aber an,
 daß nicht heil davon kommt,
 wen immer in meinem Haus das Sündenlos trifft;
 er wird vielmehr im Feuer verbrannt werden.
 Da sprach das Volk:
 Du hast einen guten Rat zum Ausführen gegeben.
- 4 Da ließ er die Stämme vor sich kommen,
 and es fanden sich vom Stamme Juda 345 Mann,
 vom Stamme Ruben 560, von Simeon 775, von Levi 150,
 von Isachar 665, von Judas 545, von Gad 380,
 von Asser 665, von Manasse 480, von Ephraim 448 und von Benjamin 267.
 Die Gesamtzahl der vom Sündenlos Betroffenen betrug 6110.

Kenez führte alle diese weg und schloß sie ins Gefängnis ein, das bekannt wurde, was mit ihnen geschehen sollte.

5 Und Kenez sprach:

Sagte nicht von diesen Moses, des Herrn Freund:

Unter euch ist eine kräftige Wurzel,
die Malle und Billigkeit hervorbringt?

Nun sei der Herr gepriesen,
der alle Gefinnungen für Menschen enthüllte
und nicht duldet,
daß sein Volk durch ihre nichtsnutzigen Werke verdorren würde!
Bringet also die Erklärung und die Wahrheit (Ultim und Tummim) herbei,
ruft den Priester Eleazar herbei,
und laßt uns durch ihn den Herrn befragen!

6 Da beieten Kenez und Eleazar

sowie alle Ältesten mit der ganzen Gemeinde einmütig und sprachen:
Herr, Gott unserer Väter!

Enthülle deinen Dienern doch die Wahrheit!
Wir werden ja als solche nun erkunden,
die keinen Glauben jenen Wundern schenken,
die du an unsern Vätern wirktest,
jeidem du diese aus Ägypterland herausgebracht,
bis auf diesen Tag.

Da antwortete der Herr:

Befraget zuerst die Herausgegriffenen!
Sie fallen ihre arglistig begangenen Werke eingestehen
und dann im Feuer verbrannt werden!

7 Da ließ sie Kenez herbeiführen und sprach zu ihnen:

Ihr wißt ja,
wie Achan ein Bekenntnis ablegte,
als ihn das Los traf,
und wie er alles, was er getan, bekannte.
Nun bekennet auch ihr uns eure frevelischen Gedanken!
Wer weiß, ob nicht, wenn ihr uns die Wahrheit saget
und müßet ihr auch sterben,
ist dennoch Gott eurer erbarmt,
wenn er die Toten wieder lebendig macht?

8 Da sprach zu ihm einer von ihnen, Glas mit Namen:

Kommt nicht der Feuerlad für uns herbei?

Trotzdem sage ich dir, mein Herr:

Es gibt nicht ähnliche Gedanken,
wie wir sie nichtswürdigerweise halten.
Willst du aber offen die Wahrheit erkunden,
so frage einzeln die Männer jedes Stammes!

9 Da befragte Kenez die aus seinem Stamm, sahnen.
und sie sagten ihm:

Wir wollten ein Bild machen,
ähnlich dem in der Wüste verfertigten.

Dann befragte er die Männer aus Rubens Stamm,
und sie sprachen:

Wir wollten den Göttern der Landesbewohner opfern.

Dann befragte er die Männer aus Levis Stamm,
und sie sprachen:

Wir wollten erproben, ob das Zelt heilig wäre.

Dann befragte er den Rest des Stammes Isachar,
und sie sprachen:

Wir wollten durch die Dämonen der Idole Fragen stellen,
um zu sehen,

ob sie klar offenbaren können.

Dann befragte er die Männer vom Stamme Judulon, und sie sprachen:

Wir wollten unserer Kinder Fleisch essen und erfahren,
ob Gott um diese Sorge trägt.

Dann befragte er den Rest des Stammes Dan,
und sie sprachen:

Die Amoriter lehrten uns das, was sie selbst trieben,
damit wir es unsern Söhnen lehrten.

Und das ward unter des Glas Zelt versteckt,
der dir sagte, du solltest uns befragen.

Sende also hin, und du wirst es finden!

Da sandte Aenez hin und fand es.

10 Dann befragte er den Rest des Stammes Gad
und sie sprachen:

Wir trieben gegenseitig mit unsern Weibern Ehebruch.

Dann befragte er die Männer vom Stamme Aser
und sie sprachen:

Wir fanden sieben goldene Bilder,
die bei den Amoritern heilige Nymphen hießen;
wir nahmen sie samt den ihnen aufgelegten Edelsteinen weg
und versteckten sie.

Jetzt sind sie unter dem Gipfel des Berges von Sichern untergebracht.

Sendr hin und du wirst sie finden!

Da sandte Aenez Männer hin
und sie holten sie von dort.

11 Das sind die Nymphen,
die, wenn sie angerufen werden,
den Amoritern zu jeder Stunde ihre Werte zeigen.

Dies sind nämlich die,
die von sieben bösen Männern nach der Flut aufgefunden wurden,
und diese hießen (Cham), Chanaan, Phut, Zelai, Nemrot, Elai und Desnat.
Es gibt wohl nichts Ähnliches mehr an künstlerischer Bildhauerei
oder an hervorragender bunter Bemalung auf der Welt.

Sie waren aber aneinander genagelt
und befestigt im Heiligtum der Idole.

Jene Edelsteine stammten aus dem Land Havila.

Darunter war ein Kristall und ein Smaragd,
aus dem sie wiesen die Form eines gravirten Weltkugels auf:

- ein anderer davon war oben graviert,
wieder ein anderer wie ein Chrysothras gezeichnet,
und seine Stulpiur gab einen solchen Widerschein,
wie wenn sie die Flüssigkeit einer darunterliegenden Wassertiefe aufzeigte.
- 12 Dies sind die Edelsteine,
die die Amarter in ihren Heiligtümern hatten.
Ihr Wert war unberechenbar.
Denn sie, die bei Nacht eintraten,
benötigten kein Lampenlicht;
sa leuchtete das den Steinen eigentümliche Licht.
Unter ihnen aber leuchtete am meisten jener herbar,
der, nach Art eines gravierten Reliefs gefarbt,
mit Pinseln gereinigt wurde;
denn war einer der Amarter erblindet,
sa ging er hin und legte seine Augen auf ihn;
dann erlangte er das Gesicht wieder.
Als nun Kenez sie fand,
legte er sie beiseite
und verwahrte sie,
bis er wußte, was mit ihnen geschehen sollte.
- 13 Hernach befragte er den Rest des Stammes Manasse,
und sie sagten:
Wir entweichten nur die Sabbate des Herrn.
Dann befragte er den Rest des Stammes Ephraim,
und sie sprachen:
Wir wollen unsere Söhne und Töchter durchs Feuer gehen lassen,
um zu erfahren, ob das, was gesagt worden war, offenbar würde.
Dann befragte er den Rest des Stammes Benjamin,
und sie sagten:
Wir wollten in dieser Zeit das Gesetzbuch prüfen,
ob Gott wirklich das, was darin stand, geschrieben,
aber ob Moses dies von sich selber gelehrt hätte.

26. Kapitel: Gottes Anordnungen an Kenez

- 1 Kenez nahm alle diese Aussagen auf,
schrieb sie in ein Buch
und las es dem Herrn vor.
Da sprach Gott zu ihm:
Nimm die Männer und alles bei ihnen Vorgefundene samt all den Thieren
und bringe sie in das Bett des Raches Phisan
und verbrenne sie, damit mein Zorn von ihnen weiche!
- 2 Da sagte Kenez:
Sollen wir auch diese Edelsteine verbrennen
oder sie dir weihen, weil es bei uns nichts Ähnliches gibt?
Da sprach Gott zu ihm:
Nähme Gott etwas in seinem Namen von einem Saugant an,
was würde dann der Mensch tun?

Nimm deshalb jetzt diese Edelsteine und alles Vorgesundene,
sowohl Bächer, als Menschen!

Wenn du dann die Leute aufstellst,

so lege diese Steine mit den Bächern besonders,

weil sie das Feuer nicht verzehren kann!

Später zeige ich dir, wie du sie vernichten kannst.

Aber die Leute mit all dem bei ihnen Vorgesundenen sollst du verbrennen!

Versammle alle Scharen und sprich zu ihnen:

So geschieht jedem Mann, dessen Herz von seinem Gotte läßt.

§ Hat nun das Feuer jene Menschen verzehrt,

dann lege die Bächer und die Edelsteine,

die weder durch Feuer verbrannt noch durch Eisen zer schlagen

noch durch Wasser vernichtet werden können,

auf den Berggipfel neben den neuen Altar!

Dann gebiete ich einer Wolke,

daß sie Tau nehme und ihn auf die Bächer gieße

und ihren Ehrisfinhott vernichte;

denn sie können durch kein anderes Wasser zerstört werden,

als durch eines, das niemals Menschen gedient hat.

Dann sende ich meinen Blitz

und er verbrennt jene Bächer.

§ Betreffs der Edelsteine gebiete ich meinem Engel,

daß er sie nehme und in die Meerestiefe werfe;

dann gebiete ich der Tiefe,

sie solle sie verschlucken;

denn sie dürfen nicht länger in der Welt bleiben,

weil sie durch die Amoriteridole entweiht sind.

Einem andern Engel oder gebiete ich,

mir zwölf Steine von jenem Ort zu bringen,

von wo jene sieben kommen.

Findest du sie dann auf dem Berggipfel, wo er jene niederlegte,

dann nimm sie und lege sie auf des Schulterkleid

gegenüber den zwölf Steinen, die Moses in der Wüste darauf gelegt hatte!

Behe sie auf der Brustplatte entsprechend den zwölf Stämmen!

Sprich nicht:

Wie soll ich wissen, welchen Stein ich auf einen Stamm legen soll?

Ich nenne dir so den Namen des Stammes nach dem Namen des Steines,

und jedes wirst du eingegraben finden.

§ So ging Menes hin,

nahm alles Vorgesundene mit sich sowie die Leute,

versammelte alle Scharen bei sich und sprach zu ihnen:

Ihr schantet alle Wunder, die uns Gott zeigte,

daß auf diesen Tag

und als wir noch all denen sahen,

die hinterlistig Ables gegen den Herrn und Israel geplott,

mochte sie uns Gott nach ihren Werken tun.

Verflucht sei der Mensch, der Ähnliches unter euch, Brüder, zu tun plant!

So antwortete das ganze Volk: Amen! Amen!

- Nach diesen Worten verbrannte er alle jene Menschen im Feuer,
 ebenso alles bei ihnen Vorgesundene, mit Ausnahme der Edelsteine.
- 6 Dann wollte Kenez probieren,
 ob man die Steine verbrennen könne,
 und warf sie ins Feuer.
 Als bald aber, nachdem sie ins Feuer gefallen waren,
 erlosch dieses.
- Da nahm Kenez ein Eisen, um sie zu zertrümmern;
 aber, als das Schwert sie berührte,
 löste sich sein Eisen los.
- Dann warf er zuletzt die Bücher durch Wasser vernichten;
 das Wasser aber gerann, als es auf sie fiel.
- Wie nun Kenez dies sah, sprach er:
 Geplien sei Gott,
 der solche Missethaten für die Menschenkinder vollbringt!
 Er machte den Erstgeborenen, Adam, und setzte ihm alles.
 Als aber Adam sündigte,
 nahm er ihm all dies weg,
 damit er es nicht dem Menschengeschlecht zeigte
 und dies darin es zur Keuschheit brächte.
- 7 Nach diesen Worten nahm er die Bücher und die Steine
 und legte sie auf die Spitze des Berges neben den neuen Altar hin,
 wie ihn der Herr ließ.
- Dann nahm er ein Wappler
 und brachte als Brandopfer auf dem neuen Altar 2000 Opfer dar,
 indem er sie alle als Brandopfer auflegte.
- An jenem Tag veranstalteten sie ein großes Mahl,
 er und das ganze Volk in Eintracht.
- 8 Und Gott tat noch in der gleichen Nacht,
 wie er zu Kenez gesagt hatte;
 denn er befohl einer Waise,
 das Eis des Paradieses Tau zu nehmen
 und ihn auf die Bücher auszugießen
 und diese so zu vernichten.
- Dann kam ein Engel und verbrannte sie.
 Ein anderer Engel aber nahm die Edelsteine,
 warf sie in das Herz des Meeres
 und gebot der Tiefe, sie zu verschlucken.
- Ein weiterer Engel brachte zwölf Steine herbei
 und legte sie neben jenen Ort,
 von wo er jene sieben weggenommen hatte.
- Und er grub dazwischen die Namen der Stämme ein.
- 9 Als sich Kenez in der Frühe erhob,
 fand er diese zwölf Steine auf dem Berggipfel,
 wo er selbst jene sieben niedergelegt hatte.
- Ihre Gravierung zeigte Augenform.
- 10 Der erste Stein, worauf der Name des Stammes Nuben geschnitten war
 gleich dem Zardus.

Der zweite Stein war mit einem Zahn (Elfenbein) graviert,
und darauf stand der Name des Simeonstammes eingegraben;
man konnte an ihm die Ähnlichkeit mit einem Topas bemerken.
Auf dem dritten Stein war der Name des Leviastammes eingraviert;
er glich einem Smaragd.

Der vierte Stein hieß Kristall,
worauf der Name des Stammes Juda eingraviert war;
er glich einem Karfunkel.

Der fünfte Stein war grün;
auf ihm war der Stamm Issachar eingraviert;
er hatte die Farbe eines Saphirs.

Des sechsten Steins Gravierung war die eines Chrysopeas,
mit verschiedenen Besonderheiten versehen;
darauf war geschrieben: Stamm Judan;
ihm glich der Zaphirstein.

- 11 Des siebten Steins Gravierung leuchtete und glänzte inwendig,
wie wenn das Wasser der Tiefe darin eingeschlossen wäre,
und darauf stand der Name des Stammes Dan;
der Stein glich dem Luchstein.

Der achte Stein war mit einem Diamant graviert
und darauf stand der Name des Stammes Naphtali;
er glich einem Amethyst.

Des neunten Steins Gravierung war eingedohet
und er kamte vom Ophirgebirge;
darauf stand der Stamm Gad;
ihm glich der Khat.

Des zehnten Steins Gravierung war ausgehöhlt;
er glich dem Themanstein;
darauf stand der Stamm Asser;
auch der Chrysolith glich ihm.

Der elfte Stein war vom Libanon ausgehohlet;
darauf stand der Name des Stammes Joseph;
ihm glich der Beryll.

Der zwölfte Stein war an der Zionshöhe gedewen:
darauf stand der Stamm Benjamin;
ihm glich der Onyx.

- 12 Gott sprach nun zu Anez:

Nimm diese Steine
und leg sie in die Bundeslade des Hohen
samt den Bundessteinen, die ich Moses am Horeb gab!
Sie sollen dort bei ihnen verbleiben,
bis Jakb austritt,
der in meinem Namen ein Haus bauen soll.

Dann wird er sie vor mich auf die zwei Kerube legen,
wo sie vor meinem Angesicht zur Erinnerung an das Haus Israel dienen.

- 13 Sind aber meines Volkes Sünden voll
und beginnen die Feinde, sich seines Hauses zu bemächtigen,
dann nehme ich diese Steine und die Irtücker samt den Tafeln

- und bringe sie an den Ort zurück,
 von wo sie zu Andeginn hergeholt wurden.
 Dort bleiben sie, bis ich mich der Welt erinnere
 und die Erdbewohner heimjuche.
 Dann habe ich diese und noch andere,
 zuchtreicher und lastbarer, als sie,
 von dem Ort, den noch kein Auge gesehen,
 wovon noch kein Ohr gehört
 und der noch in keines Menschen Sinn gekommen ist
 bis Gleiches an der Welt geschieht,
 und dann denütigen die Gerechten nicht mehr
 des Sonnenlichtes noch des Mondenscheines;
 denn dann ist das Licht der Gestirne ihr Licht.
- 14 So erhob sich Kenez und sprach:
 Wieviel Gutes tat Gott den Menschen!
 Wegen ihrer Sünden aber wurden sie um all das betrogen.
 Nun aber weiß ich heute, daß das Menschengeschlecht schwach ist
 und daß sein Leben für nichts erschütet wird.
- 15 Nach diesen Worten nahm er die Steine
 von dem Ort, wo sie lagen;
 als er sie wegnahm,
 ergoß es sich über sie wie Sonnenlicht,
 und von ihrem Glanze strahlte die Erde.
 So legte sie Kenez in der Bundeslade des Herrn bei den Tafeln nieder,
 wie ihm befohlen ward,
 und da sind sie bis auf den heutigen Tag.

27. Kapitel: Des Kenez Sieg

- 1 Dann bewaffnete er vom Volk 3000 Mann,
 zog hinaus, die Amoriter zu bekämpfen,
 und erschlug am ersten Tag 800 000 Mann;
 am zweiten Tag tötete er 500 000.
- 2 Am dritten Tag aber redeten Männer aus dem Volk Ables wider Kenez;
 sie sagten:
 Kenez hat jetzt allein mit seinem Weib und seinen Bedenweibern im Land
 während er uns in den Kampf schicken will, [so tun,
 damit wir vor unsern Feinden aufgerieben würden.
- 3 Als dies des Kenez Diener hörten, meldeten sie es ihm.
 So gab er dem Ersten über fünfzig den Befehl,
 er sollte ihm siebenunddreißig
 von jenen, die seine Verleumder waren, vorführen;
 dann schloß er sie in das Gefängnis ein.
- 4 Sie hießen Le, Uz, Betul, Ephal, Deolmo, Anoph, Desac,
 Besac, Gethel, Anael, Anozim, Noac, Gecer, Noor,
 Edol, Jodol, Enot, Beot, Jelus, Ephor, Ezet, Desaph,
 Adidon, Efor, Maad, Tuzal, Arot, Pheloc, Igrot,
 Jophal, Etl, Elar, Eeor, Jedot, Sedot, Refosh und Jerr.

- Als sie der Oberst über Fünzig nach des Kenes Befehl eingesperrt hatte,
sprach Kenez:
Verleiht der Herr durch meine Hände Sieg seinem Volk,
dann bestrafe ich diese Männer.
- 5 Nach diesen Worten befaß Kenez dem Obersten über Fünzig:
Geht hin und wähle aus meinen Dienern dreihundert Mann aus
und ebensoviel Pferde!
Niemand im Volk soll die Stunde kennen,
wann ich zum Kampf ausziehe!
Nur in der Stunde, wo ich es dir sage,
rüstet die Männer aus,
daß sie für die Nacht bereit stehen!
- 6 Kenez sandte nun Rundschaffter aus, zu sehen,
wo die Hauptmasse des Amariterlagers sei.
Die Boten gingen, beobachteten und sahen,
daß sich die Hauptmasse des Amariterlagers in den Ketten anhielt,
zum Kampf mit Israel entschlossen.
Die Boten kehrten zurück und machten dementsprechend Meldung.
Da erhob sich Kenez mit dreihundert Reitern in der Nacht,
nahm eine Trompete in seine Hand
und begann mit den dreihundert Leuten hinabzuziehen.
Als er sich dem Amariterlager näherte, sagte er zu seinen Dienern:
Bleibt hier stehen!
Ich will allein zur Besichtigung des Amariterlagers hinabgehen.
Wenn ich blase, dann kommt herab!
Wenn nicht, dann erwartet mich hier!
- 7 So stieg Kenez allein hinab.
Bedar er hinabging, betete er und sprach:
Herr, Gott unserer Väter!
Du zeigst deinem Diener deine Wunder,
die du bereitgestellt,
um in den letzten Tagen sie an deinem Bund zu tun.
Nun sende deinem Diener eines deiner Wunderzeichen!
Dann greif ich deine Feinde an,
daß sie erkennen, ja wie alle Völker, aber auch dein Volk,
daß nicht durch Kriegerischen Menge,
noch durch der Kelter Stärke je der Herr Befreiung wirkt,
wenn sie des Sieges Zeichen sehen,
daß du an mir am heutigen Tage wirken wirst.
Ich zieh mein Schwert jetzt aus der Scheide
und es erglänzt im Amariterlager.
Wenn dann die Amariter merken, daß ich Kenez bin,
ja weiß ich, daß du sie in meine Hände gibst.
Wenn sie mich aber nicht erkennen,
dagegen mich für jemand anders hatten,
dann weiß ich auch, daß du mich nicht erhörst,
vielmehr mich meinen Feinden übergibst.
Doch möge Er sein Erbteil nicht durch meinen Tod vernichten!

- 8 Da zog er hin, nachdem er gebetet hatte.
 Nun hörte er die Menge der Amoriter sprechen:
 Auf! Wir wollen Israel angreifen.
 Wir wissen ja, daß unsere heiligen Nymphen dort bei Ithaca sind
 und sie in unsere Hände liefern werden.
- 9 Da erhob sich Kenaz;
 denn der Geist des Herrn erfüllte ihn.
 Und er zog sein Schwert aus der Scheide.
 Da blühte sein Glanz den Amoritern entgegen,
 wie ein scharfer Blitzstrahl;
 bei seinem Anblick riesen sie:
 Ist das nicht des Kenaz Schwert,
 das uns so viel Verwundete lieferte?
 Gerechtfertigt ist das Wort, das wir sprachen:
 „Die heiligen Nymphen überliefern sie in unsere Hände.“
 Jetzt soll am heutigen Tag ein Mahl für die Amoriter stattfinden,
 wenn unser Feind uns ausgeliefert ist.
 Nun also auf! Jeder gürte sich mit seinem Schwert!
 Dann begiant mit dem Kampf!
- 10 Als Kenaz ihre Worte hörte,
 ward er vom Geist der Stärke erfüllt
 und in einen andern Mann umgewandelt.
 So zog er zum Amoriterlager hinab
 und begann, sie niederzuschlagen.
 Der Herr aber sandte vor ihm den Engel Ingethel her;
 der über das Verborgene gesetzt ist und unsichtbar wirkt,
 (und einen andern), den Engel der Stärke, der ihm half.
 Und Ingethel schlug die Amoriter mit Blindheit,
 so daß jeder beim Anblick seines Nächsten glaubte,
 es sei sein Gegner,
 und sie sich gegenseitig umbrachten.
 Und der Engel Jeruel, der über die Stürze gesetzt ist,
 hielt des Kenaz Arme,
 damit sie ihn nicht demeriten.
 Und Kenaz erschlug von den Amoritern 45 000 Mann
 und sie selber erschlugen sich gegenseitig,
 und so fielen weitere 45 000.
- 11 Als Kenaz eine große Menge getödtet hatte,
 wollte er seine Hand vom Schwerte lösen;
 denn der Schwertritzig kledte an,
 so daß er sich nicht loslösen ließ.
 Seine Rechte hatte des Schwertes Stärke in sich aufgenommen.
 Der Überrest der Amoriter floh in das Gebirge.
 Aber Kenaz versuchte,
 wie er seine Hand loslösen könnte
 und als er mit den Augen umherblühte,
 sah er einen Amoriter auf der Flucht:
 er packte ihn und sprach zu ihm:

Ich weiß, daß dir Amoriter flug sind.
 Kann ich mir,
 wir ich meine Hand von diesem Schwert loslösen kann!
 Dann laßst du mich gehen.
 Da sprach der Amoriter:
 Geh hin und nimm einen hebräischen Mann
 und tödt ihn!
 Dann halte deine Hand hin,
 solange sein Blut noch warm ist,
 und sang sein Blut auf!
 Dann wird deine Hand losgerißt.

Da sprach Kratz:
Es lebt der Herr.
Hättest du gesagt: „Nimm einen Amoriten!“,
dann hättest ich einen genommen und dich heil rathassa.
Weil du aber sprachest „einen Hebräer“,
am dritten Tag zu zigen,
so ist dein Mund gegen dich selbst
und ich tue an dir, wie du gesagt.
Nach deinen Worten tödtet ihn Kratz.
Als sein Blut noch warm war,
hielt er seiner Hand ihn und
sang es in seiner Hand auf,
und sie ward losgespökt.

12 Dann ging Arnez weg,
zog seine Gewänder aus,
ging in einen Fluß,
dabte, stieg wieder heraus,
wuschelte seine Kleider
und schritt zu seinen Brüdern zurück.
Nun hatte der Herr über sie einen schweren Schlaf in der Nacht kommen
für Isidor und merkten nichts von all dem,
was Arnez getan hatte.
Da kam Arnez und weckte sie vom Schlaf auf;
da sahen sie auf und schauten ihn an.
Da war ein Gerüst voll Leichen,
und kammern sahen sie einander an.
Da sprach Arnez zu ihnen:
Was wundert ihr euch?
Sind denn des Herrn Wege gleich eines Menschen Weg?
Viel dem Menschen gilt ja der Kaiser wert,
aber der Gott das, was er beschließt.
Wenn deshalb Gott diesem Volk durch meine Hände Sieg schaffern wollte,
was haucht ihr da?
Auf! Steht auf
und umgürtet euch insgesamt mit euren Schwertern!
Dann wollet wir zu unsern Brüdern hetzgehen.

13 Als auch Isidor den durch des Arnez Hände erlangten Sieg voraussah,

13 Als gab; Israel den durch des Ketz Händc errungnen Sieg verahm.

gingen alle Scharen einträchtig ihm entgegen und riefen:
 Gepriesen ist der Herr, der dich zum Führer über sein Volk bestellte
 und zeigte, daß das, was er zu dir sprach, zuverlässig ist.
 Was wir durchs Wort vernahmen,
 sehen wir jetzt mit Augen;
 denn das Wort des Gotteswarces ist allkundig.

14 Da sprach Kenz zu ihnen:

Frage jetzt eure Brüder
 und laßt euch von ihnen sagen,
 wie viele es waren, die sich mit mir im Kampfe mühten!
 Da sagten die Männer bei ihm:
 Da wahr der Herr lebt!
 Wir kämpften nicht;
 ja, wir wußten nicht einmal etwas davon:
 erst als wir aufwachten,
 sahen wir das Heiß voll Zeichen.
 Da antwortete das Volk:
 Jetzt wissen wir, daß der Herr so war, der beschloß,
 seinem Volke Sieg zu verschaffen.
 Er braucht nicht Waffen, sondern Heiligkeit.

15 Da sprach Kenz zum Obersten über Hünzig, der jene Männer eingeführt
 führte jene Männer hierher, daß wir ihre Worte vernehmen! [hatte:
 Als er sie vorgeführt hatte, sprach Kenz zu ihnen:

Sagt mir: Was bemerkt ihr an mir, ...
 daß ihr unterm Volke murrst?
 Sie sprachen:
 Warum fragst du uns?
 Laß uns jetzt verbrennen!
 Wir sterben aber nicht für diese Sünde, die wir jetzt bekannten,
 sondern für die frühere, worin jene Männer verführt waren,
 die in ihren Sünden verbrannt wurden.
 Wir stimmten ja damals ihrer Sünde bei, indem wir sagten:
 „Vielleicht bemerkt uns das Volk nicht;
 dann wollen wir dem Volk entweichen.“
 Nun sind wir richtig unserer Sünden überführt worden,
 indem wir auf keine Verleumdung verfielen.
 Da sprach Kenz:
 Wenn ihr gegen euch zeugt,
 wie kann ich mich eurer erdarmen?
 Und Kenz befahl, sie zu verbrennen;
 ihre Asche ließ er an den Platz hinwerfen,
 wo man die Asche der Sünder verbrannt hatte,
 nämlich in den Bach Phisan.

16 Kenz regierte sein Volk 57 Jahre,
 und Furcht lag auf all seinen Feinden seine ganze Zeit hindurch.

28. Kapitel: Des Kenez Tod

- 1 Als des Kenez Tage, wo er sterben sollte, nächst kamen,
 ließ er alle rufen, auch die zwei Propheten Jabis und Phinees
 aad Phinees, des Priesters Eleazar Sohn,
 aad sprach zu ihnen:
 Der Herr zeigte mir alle seine Wunderwerke,
 die er für sein Volk in den letzten Tagen bereit hält.
- 2 Jetzt will ich meinen Bund mit euch heute abschließen,
 damit ihr den Herrn, euren Gott, nach meinem Hingang nicht verlasset.
 Ihr sahet ja alle Wunder an den Sündern
 aad höret ihre Erklärungen,
 indem sie freiwillig ihre Sünden bekannten,
 and sahet, wie der Herr, unser Gott, sie vernichtete,
 weil sie seinen Bund übertreten hatten.
 Deshalb verschonet jetzt eure Hausgenossen und eure Söhne
 und verbleibet in den Wegen des Herrn, eures Gottes,
 auf daß nicht der Herr sein Erbteil vernichte!
- 3 Da sprach Phinees, des Priesters Eleazar Sohn:
 Wenn Kenez, der Führer, die Propheten, das Volk und die Ältesten mich
 daan will ich ein Wort aussprechen, | heißen,
 daß ich von meinem Vater vor seinem Tode hörte,
 aad den Befehl, den er mir gab, nicht verschweigen,
 als seine Seele aufgenommen ward.
 Da sprachen der Führer Kenez und die Propheten:
 Phinees soll sprechen!
 Soll jemand vor dem Priester sprechen,
 der des Herrn, unseres Gottes, Gebote hütet,
 zumal wenn aus seinem Munde Wahrheit ausgeht
 aad aus seinem Herzen ein leuchtend Licht?
- 4 Da sprach Phinees:
 Mein Vater trug mir bei seinem Sterben auf:
 Sag dies den Israeliten, wenn sie sich versammeln:
 Der Herr erschien mir vor drei Tagen bei Nacht im Schlaf und sprach zu
 Du sahst es, aber auch dein Vater vor dir, | mir:
 wieviel ich für mein Volk tat.
 Nach eurem Tod aber erhebt sich dieses Volk
 and verderbt seine Wege,
 indem es von meinen Geboten zurücktritt;
 bona werde ich über sie unwillig und zornig werden.
 Ich gedente dann noch jener Zeit,
 die vor der Welt war,
 edem damals, wo es keine Menschen gab, noch Sünde,
 als ich sprach:
 Die Welt soll werden und die darin Kommenden mich loben;
 ich will auch einen großen Weinberg anlegen
 aad von ihm ein Gewächs auswählen und es einpflanzen;

- ich will es dann nach meinem Namen nennen,
und es wird mein für immer sein.
Mag ich aber auch alles tun, was ich versprach,
so wird meine Pflanzung, die meinen Namen trägt,
trotzdem nichts von mir wissen wollen,
sondern ihre Frucht verderben und mir ihre Frucht nicht geben.
Das ist es, was mein Vater austrug, diesem Fall zu sagen.
- 5 Da erhob Kenez seine Stimme
einmütig mit den Ältesten und dem ganzen Volk:
sie weinten heftig
und klagten bis zum Abend und sprachen:
Wird der Hirte seine Herde grundlos vernichten,
wenn sie sich nicht gegen ihn veründigte?
Und sollte er selbst nicht nach der Fülle seines Erbarmens acthosen,
da er Jabel an uns getan?
- 6 Während sie so da saßen,
überkam der heilige Geist den Kenez,
sah er sich auf ihn nieder
und entrückte seinen Geist;
da begann er zu weisagen und sprach:
Jetzt sehe ich, was ich nicht gehasht,
und schaue, was ich nicht gekannt.
Hört jetzt, ihr Bewahner des Landes,
wie die darin Lebenden dar mir weisagten,
als sie diese Sünde sahen,
eben bevor das Land verderbt ward,
damit ihr die darausbestimmten Weisagungen erkennet,
ihr alle, die ihr darin wohnet!
- 7 Ich schaue jetzt Flammen, die nicht brennen,
und höre Wasserquellen, aus dem Schlaf erweckt and grundlos.
Weder sehe ich Bergesgipfel,
nach des Firmamentes Baldachin,
sondern alles nur unwirlich und unheimbar,
was nirgends einen Platz hat.
Obgleich mein Auge nicht erkannte, was es sah,
ja wird doch mein Herz entdecken, was es bedeutet.
- 8 Von der Flamme, die ich sah, aber nicht brennend,
stieg ein Funke auf
und breitete sich gewissermaßen unter dem Himmel aus,
und das Ausgedreite glich einem schilbdrumigen Spinnweb.
Als dies ausgedreitet wurde, sah ich,
wie aus jener Luellader etwas herbarbrach
gleich einem sprudelnden Schaum.
Und dies änderte sich selbst in eine Art Firmament um.
Zwischen den beiden Firmamenten, dem höhern und dem niedera,
kamen aus dem Licht eines unsichtbaren Ortes
menschenähnliche Wesen
und die waadelten hin and her.

Da sprach eine Stimme:
 Dies wird den Menschen zum Firmament dienen,
 und sie werden 7000 Jahre darauf wohnen.
 Das untere Firmament war ein Pfister;
 das höhere war von Schaum.
 Die aus dem Licht des unsichtbaren Eries Hervorgehenden sind seine
 Der Name jenes Menschen aber ist (Adam). [Bewohner.
 Verflündigt er sich aber gegen mich und ist seine Zeit erfüllt,
 dann wird der Funke ausgelöscht, die Luette hört auf,
 und sie werden verändert werden.
 Als Kenez diese Worte gesprochen hatte,
 wachte er auf,
 und sein Sinn lehrte in ihn zurüd.
 Er selber aber wußte nicht, was er gesagt,
 noch was er gesehen hatte.
 Nur dies sagte er dem Volk:
 Wenn so die Ruhe der Gerechten noch dem Tode ist,
 dann ist es besser für sie, der vergänglichn Welt abzufterben,
 als ihre Sünde zu sehen.
 Noch diesen Worten starb Kenez
 und entschlief zu seinen Vätern.
 Das Volk betrauerte ihn dreißig Tage.

29. Kapitel: Z e d u t

1 Dann wählte das Volk zu seinem Führer den Jedul ein.
 Er versammelte in jener Zeit die Scharen und sprach zu ihnen:
 Wir alle kennen die Mühe, die Kenez mit uns in seinem Leben hatte.
 hätte er Söhne gehabt, so müßten jetzt diese dem Volke vorstehen.
 So oder nur Töchter üdriß sind,
 so sollen diese ein größeres Erdteil unterm Volk bekommen,
 weil ihr Vater es verschmähte, ihnen etwas zu geben;
 denn er wollte nicht habfüchtig und begehrtlich gescholten werden.
 So sprach das Volk: Tue alles nach deinea Gutdünken!
 2 Nun hatte Kenez drei Töchter;
 sie hießen Ethema, die Erstgeborene,
 Phella, die Zweite,
 und Jelpha, die Dritte.
 Jedul gab nun der Erstgeborenen alles,
 was im Umkreis des Könizierlandes lag;
 der Zweiten gab er den Olgarten von Akaron
 and der Dritten alles bebaut Land um Adad herum.
 Dann gab er ihnen Männer,
 der Erstgeborenen den Eilsephan,
 der Zweiten den Ediel
 und der Dritten den Doel.
 3 In jenen Tagen stellte Jedul einen Schackkasten für den Herrn auf
 und sprach zum Volk:

Will jemand dem Herrn Gold oder Silber opfern,
dann bringe er es in den Schaklaffen des Herrn nach Silo,
außer es habe jemand von den Idolen etwas,
daß er den Schaklaffen des Herrn weihen wollte!
Denn der Herr wünscht keine Thensale als Weihgeschenke,
auf daß ihr nicht die Gemeinde des Herrn verwirret.
Es genügt ja an dem Zorn in der Vergangenheit.
Da brachten alle Scharen,
Männer wie Weiber,
das, was ihr Herz ihnen eingab, Gold und Silber.
Alles, was herbeigedracht ward, wurde gewogen;
es waren 20 Talente Gold und 250 Talente Silber.
4 Jebul richtete das Volk fünfundsiebzehn Jahre.
Als er seine Zeit erfüllt hatte,
ließ er die Scharen zusammenrufen und sprach:
Nun gehe ich hin.
Betrachtet die Zeugnisse, die euch unsere Vorgänger gaben!
Euer Herz aber gleiche nicht den Meeresfluten!
Aber wie die Meeresflut nichts anderes kennt,
als nur das, was im Meer ist,
so denke auch euer Herz an nichts anderes,
als allein an das, was im Gesetz ist!
Darauf entschlief Jebul zu seinen Vätern
und ward in seines Vaters Grab beisetzt.

30. Kapitel: Sifara und Debora

- 1 Nun hatten die Israeliten niemand,
den sie sich zum Richter über sie aufstellen konnten.
Da wollte ihr Herz, und sie vergaßen das Versprechen;
dann übertraten sie die Wege,
die ihnen Moses und Josue, des Herrn Diener, anbefohlen hatten,
ließen sich von den Töchtern der Amoriter verführen
und dienten deren Göttern.
- 2 Da ward der Herr über sie zornig,
sandte seinen Engel und ließ sagen:
Ein einziges Volk wählte ich aus allen Stämmen der Erde
und sagte, meine Herrlichkeit solle bei ihm in dieser Welt verbleiben.
Dann sandte ich zu ihm meinen Diener Moses,
der meine Unübertrefflichkeit und meine Tugenden verkünden sollte;
es übertrat aber meine Wege.
Jetzt aber erwede ich seine Feinde,
die es überwältigen werden;
alsdann sagen alle Scharen:
„Weil wir Gottes Wege
und die unserer Väter übertraten,
deshalb kam dies über uns.“

- Dann soll ein Weib über sie herrschen
und sie vierzig Jahre erleukten.
- 3 Darnach erwekte der Herr gegen sie Zadin, den Adnig von Asor.
Er begann mit dem Angriff auf sie.
Als Anführer seiner Kriegsmacht hatte er den Sisara,
der acht eiserne Wagen besaß.
So kam er aufs Gebirge Ephraim
und griff das Volk an.
Da fürchtete sich Israel vor ihm gar sehr,
und das Volk konnte in all den Tagen Sisaras nicht standhalten.
- 4 Als nun Israel sehr gedemütigt war,
versammelten sich alle Israeliten einträchtig auf dem Gebirge Juda
und sprachen:
Wir konnten sagen, wir wären glücklicher als alle andern Völker.
Nun sind wir aber so vor allen Völkern gedemütigt,
daß wir nicht mehr in unserm Lande wohnen können.
Unsere Feinde beherrschen uns.
Wer hat nun all das uns angetan?
Nicht unsere Sünden,
insofern wir den Herrn unserer Väter vertieffen
und in dem, was uns nichts nuzte, wandelten?
Kommt jetzt! Laßt uns sieben Tage fasten,
Männer, wie Weiber, vom Ältesten bis zum Säugling!
Wer weiß, ob sich nicht Gott seines Erbteils wieder erbarmt
und die Pflanzung seines Weinbergs nicht vernichtet!
- 5 Als die Stämme, sieben Tage in Fußgewändern dasitzend, gefastet hatten,
saadte ihnen Gott am siebten Tag Debora, die zu ihnen sprach:
Kann ein Schaf, das geschlachtet werden soll,
beim Andlid seines Schlächters etwas sagen,
wenn der Schlächter schweigt,
da er sich mehr als einmal darüber ärgerte?
Nun seid ihr als Herde vor unserm Herrn geboren.
Er führte euch in Wollenhöhen,
gab Engel unter eure Füße,
verlieh euch ein Gesetz,
wies euch durch Propheten an,
läutete euch durch Herrscher,
seigte euch nicht wenig Wunder
and besaht euretwegen den Lichtern,
daß sie an den angewiesenen Orten stille standen.
Und als eure Feinde kamen,
regnete es vernichtend Hagelsteine über sie.
Moses und Josue und Jedul gaben euch Vorschriften;
aber ihr hürdet nicht darauf.
- 6 Solange jene lebten,
seigtet ihr euch als Diener eures Gottes;
als sie starben,
ward auch euer Herz.

Ihr glichet einem ins Feuer gelegten Eisen,
 das durch die Flammen geschmolzen, wie zu Wasser ward;
 kamm es aber aus dem Feuer,
 dann kehrt es zu seiner alten Härte zurück;
 ja auch ihr.

Solange eure Mäher euch brennen,
 zeigt ihr die entsprechende Handlungsweise;
 sind sie aber gestanden,
 dann vergeßet ihr alles.

- 7 Nun wird der Herr am heutigen Tag euch wieder gnädig sein,
 aber nicht euretwegen,
 sondern wegen seines Bundes, den er mit euren Vätern schloß,
 und wegen des Eides, den er geschworen,
 daß er euch nicht für immer verlassen wolle.

Wisset also,
 daß ihr nach meinem Hingang in den letzten Tagen
 wieder zu sündigen anfangen werdet!
 Deshalb will der Herr an euch Wunderbares tun
 und eure Feinde euch ausliefern.
 Denn eure Väter sind tat;
 Gott aber, der ihnen den Bund gab, ist das Leben.

31. Kapitel: Sifaras Tod

- 1 Dann sandte Debora hin,
 rief Barak und sprach zu ihm:
 Steh auf!

Umgürte deine Lenden wie ein Mann
 und zieh hinab und greife Sifara an!
 Ich sehe ja die Gestirne in ihrer Ordnung gestört
 und sich für uns zum Kampfe rüsten.
 Ich sehe auch die Blitze,
 in ihrem Lauf sonst unbeweglich, ausbrechen,
 die Wagenräder derer zu hemmen,
 die sich der Macht Sifaras rühmen, der sagt:
 Ich will hinabziehen,
 mit meinem starken Arme Israel angreifen,
 ihre Beute unter meine Knechte verteilen
 und ihre schönen Weider mir zu Nebenbrennen nehmen.
 Deshalb sprach der Herr dan ihm,
 es soll eines schwachen Weibes Arm ihn bezwingen,
 und Mädchen jallen seine Beute nehmen,
 und er selbst jall auch in eines Weibes Hände jallen.

- 2 Als Debora, das Volk und Barak den Feinden entgegenzogen,
 verwirrte der Herr jagleich die Läufe seiner Gestirne und sprach zu ihnen:
 Gehet eilends hin!
 Denn eure Feinde greifen euch an.

Verwirrt ihr Arm und dreht ihr Herzens Kraft!

Ich kam ja, daß mein Volk obliegt.

Hat auch mein Volk gesündigt,

so will ich mich doch seiner erbarmen.

Nach diesen Worten zogen die Sterne aus,

wie sie gebrüht waren,

und verbrannten ihre Feinde.

Die Zahl der Verbrannten, die in einer Stunde umkamen,

trug 997 000 Mann.

Des Sifara aber vernichteten sie nicht,

weil es ihnen so dachten war.

3 Sifara stieg auf einem Pferde, sich zu retten;

da schied sich Zari, des Königs Herder Weib,

und ging ihm entgegen.

Das Weib war aber sehr schön.

Als sie ihn erblickte, sagte sie zu ihm:

Leb' ein, nimm Speise und schlaf bis zum Abend!

Dann schide ich meiner Anstrengung mit dir;

denn ich bin sicher,

daß du meiner Geduld und mich belohnst.

Da trat Sifara ein.

Als er Rosen auf das Lager gestreut sah, sprach er zu Zari:

Wenn ich entkomme, geh' ich zu meiner Mutter,

und Zari soll mein Weib werden.

4 Hernach dürstete es Sifara, und er sagte zu Zari:

Reich mir ein wenig Wasser!

Denn ich bin aufgetrocknet.

Und meine Erde brennt noch von den Flammen, die ich bei den Sternen sah.

Da sagte Zari zu ihm:

Ruhe ein wenig!

Dann magst du trinken.

5 Als nun Sifara eingestiegen war,

ging Zari zum Vieh und molk hier Milch.

Beim Weizen sprach sie:

Herr, denke jetzt daran!

Als du die Erde unter jeden Stamm und jegliches Geschlecht vertheilst,

hast du nicht Hirt alleinig ausgemählt

aus es mit keinem andern Tier verglichen,

als mit dem Widder, der dir Herde führt und leitet?

Schau darum her und sieh,

wie Sifara in seinem Herzen dachte:

„Ich ziehe hin und züchtige des Höchsten Herde.“

Nun will ich von der Milch der Tiere nehmen,

mit denen du dein Volk vergleichst,

und gebe ich ihm zu trinken, und

und hat er sie getrunken, soll er ganz entkräftet werden.

Dann werde ich ihn töten.

Dies aber ist das Zeichen,
 das du mir geben müchtest, Herr:
 Es soll bei meinem Eintritt Sijara erwachen
 und alsdald so mich bitten:
 „Gib Wasser mir zu trinken!“

Dann weiß ich:
 Erhört ist mein Gebet.

- 6 Als Jael zurückkam,
 wachte Sijara bei ihrem Eintritt auf
 und sprach zu ihr:
 „Gib mir zu trinken!
 Ich bin ganz ausgebrannt, und meine Seele glüht.
 Du nahmst Jael Wein,
 mischte ihn mit Milch
 und gabst ihn zu trinken.
 Und er trank und schlief weiter.

- 7 Du nahmst Jael einen Pfahl in ihre Hand
 und trat zu ihm mit den Worten:
 Wenn der Herr mir dies Zeichen gibt,
 dann weiß ich, daß Sijara in meine Hände fallen wird.
 Ich werfe ihn jetzt auf den Boden aus dem Bett, darin er schlief,
 und merkt er es nicht,
 dann weiß ich, daß er ausgeliefert ist.
 Du nahmst Jael den Sijara
 und wälzte ihn von seinem Bett auf den Boden herab;
 er aber merkte es nicht,
 weil er ganz entkräftet war.

Du sprachst Jael:
 „Herr, stärke heute meinen Arm um deinetwillen
 und wegen deines Salts und Herers, die auf dich hoffen!“

Du nahmst Jael einen Pfahl,
 setzte ihn an seine Schläfe
 und schlug ihn mit dem Hammer durch.
 Als Sijara zum Sterben kam,
 sprach er zu Jael:

„O Jael, Schmerz hat mich befallen;
 ich sterbe wie ein Weib.“

Du sprachst Jael zu ihm:

„Weh hin
 und drückte dich bei deinem Vater in der Hölle
 und sag ihm,
 du setzt in die Hände eines Weibes gefallen!
 Als du tat sie an ihm und tötete ihn;
 dann legte sie seinen Leichnam hin,
 bis Barak zurückkehrte.“

- 8 Sijaras Mutter Themedi aber hatte zu ihren Freundinnen gesandt
 und sagen lassen:
 „Kommt! Wir wollen gemeinsam meinem Sohn entgegenziehen;

bann könnt ihr der Hedräer Töchter sehen,
 die mein Sohn sich als seine Nebenweiber herbeibringt.
 9 Barak aber lehrte von Sifaras Verfallung zurück
 and war darüber sehr betrübt,
 daß er ihn nicht gesunden hatte.
 Da ging ihm Jael entgegen und sprach:
 Kamm und tritt ein, du Gefegneter des Herrn!
 Ich liefere dir deinen Feind aus,
 den da bei der Verfallung nicht fandest.
 Da trat Barak ein und fand Sifara tot.
 Da sprach er:
 Gepriesen sei der Herr, der seinen Geist gesandt und der gesprochen:
 „In eines Weibes Hand wird Sifara ausgeliefert.“
 Nach diesen Worten nahm er dem Sifara das Haupt weg,
 sandte es seiner Mutter und ließ ihr sagen:
 „Empfange deinen Sohn, den du beutedeladen erwartest!“

32. Kapitel: Das Debaralied

- 1 Da sangen Debara, Barak, Abinaams Sohn, und das ganze Volk
 an jenem Tag dem Herrn ein Loblied und sprachen:
 „Zürwahr, vom hohen Himmel hat der Herr uns seine Herrlichkeit gezeigt,
 wie er an früheren Orten tat,
 indem er seine Stimme sandte,
 der Menschen Sprachen zu verwirren,
 und unser Volk erwehlte
 und aus dem Feuer unsern Vater Abraham befreite
 und ihn dar allen seinen Brüdern auserwählte
 und ihn beschützte dar dem Feuer
 and ihn befreite von des Turmbaus Ziegelfleinen
 und einen Sohn ihm gab im höchsten Alter
 und ihn aus unfruchtbarem Mutterchoße werden ließ.
 Und alle Engel wurden selnetwegen eifersüchtig,
 und eadidq waren ihm der Heerscharen Führer.
 2 Und als sie gegen ihn sa eiferten,
 sprach Gott zu ihm:
 Nun schlachte deine Leideseuchter für mich
 and bringe mir als Opfer das,
 was dir von mir gegeben ward!
 Und Abraham ging sogleich, ahue sich zu weigern.
 Und als er hinzog, sagte er zu seinem Sohn:
 Jetzt bring ich dich, mein Sohn, zum Opfer dar;
 ich geb dich in die Hände dessen,
 der dich mir gab, zurück.
 3 Da sprach der Sohn zum Vater:
 Hör doch, mein Vater!

- Man nimmt ein Räucher aus den Herden
als Gabe für den Herrn zum süßen Wohlgeruch
und für des Menschen Sünden sind zur Tötung Tiere nur bestimmt;
der Mensch dagegen ist bestimmt,
die Welt sich anzueignen.
Wie sagst du da zu mir:
Kamst, mach ein sicheres Leben dir zu eigen
und eine Zeit ganz unermeßlich?
Wie nun, wenn ich nicht in der Welt zum Zweck geboren bin,
um dem, der mich gemacht,
zum Schlachtopfer gebracht zu werden?
Es soll mein Segen doch den aller Menschen übertreffen;
es soll ja Ähnliches nichts geden.
Da sollten die Geschlechter an mir lernen,
die Völker durch mich einsehen,
daß sich der Herr herabläßt,
als Opfer seiner würdig, eine Menschenseele anzunehmen?
- 4 Als nun der Vater seinen Sohn auf den Altar derbrachte
und ihm die Füße dand, um ihn zu schlachten,
da ließ gar eilends der Himmelmächte
die Stimme von der Höhe her erklingen:
Töt doch nicht deinen Sohn,
noch walt' seine Lebenskraft vernichten!
Ich zeig' jetzt, daß ich auch denen,
die mich nicht kennen, wohl erscheinen kann,
und ich verschlag' den Mund ja denen,
die gegen dich stets übel reden.
Dach wird dein Andenken vor mir beständig sein;
dein Name und der deines Sohnes werden ewig währen.
- 5 Er gab dem Isaak dann zwei Söhne,
auch diese aus verlassener Mutterkammer.
Es war drei Jahre ihre Mutter schon verheiratet.
Und also wird kein anderes Weib es haben,
nach irgendeiner Frau sich rühmen können.
Im dritten Jahre wurden ihr zwei Söhne ja geboren,
Isak und Esau.
Den Isak liebte Gott;
den Esau aber haßte er um seiner Taten willen.
- 6 Im Greisenalter segnete sein Vater Isak
und sandte ihn nach Mesopotamien.
Dasselbst erzeugte er zwölf Söhne,
und diese zogen nach Ägypten
und ließen sich da nieder.
- 7 Als ihre Feinde sie gar schlimm behandelten,
da schrie das Volk zum Herrn,
und ihr Gebet ward dann erhört.
Er führte sie von dort heraus
und brachte sie zum Berge Sinai,

gab ihnen da die Grundlagen der Einsicht,
 die er seit Anbeginn der Welt schon vorbereitet.
 Da ward das Fundament erschüttert.
 In Scharen flogen hin in ihrem Lauf die Blicke;
 die Winde wühten aus den Paraisklammern;
 die Erde ward in ihrem Grund erschüttert;
 die Berge und die Felsen zitterten in ihren Wurzeln;
 die Wallen gaben ihre Wasser gegen Feuerflammen,
 daß sie die Welt nicht ganz verbrannten.

- 8 Da ward die Erde aufgeweckt aus ihren Quellen,
 and alle Meeresströme fließen da in eins zusammen.
 Daß Paradies ließ seiner Früchte Wohlgeruch verströmen;
 die Cedern Libanans bewegten sich von ihren Wurzeln;
 des Feibes Tiere wurden aufgeschreckt in ihren Waldlagern,
 und alle seine andern Werke kamen allzumal zusammen,
 den Herrn zu schauen,
 wie er nun seinen Bund den Söhnen Israels verließ.
 Und alles, was da der Allmächtige gesagt,
 das hielt er auch;
 zum Zeugen nahm er seinen Liebling Moses.

- 9 Und als er starb,
 wies er das Firmament ihm an
 und zeigte ihm die Zeugen,
 die wir jetzt haben, mit den Worten:
 „Es seien Zeugen zwischen mir und dir
 und meinem Volk der Himmel, den du jetzt betreten hast,
 die Erde, worauf du bisher gewandelt!
 Denn Sonne, Mond und Sterne sollen eure Diener sein.“

- 10 Als Jafue des Volkes Leitung übernahm,
 geschah es, daß am Tage, wo der Feind angriff,
 der Abend kam,
 der Kampf jedoch noch weiter währte.
 Da sprach zur Sonne und zum Monde Jafue:
 Ihr Diener, die ihr seid gemacht
 für die Vermittlung zwischen dem Allmächtigen und seinen Söhnen,
 jetzt geht der Kampf noch immer weiter,
 und da vergeßt ihr eure Pflichten?
 Steht also heute still
 und leuchtet seinen Söhnen
 und macht dunkel seinen Feinden!
 Sie taten ja.

- 11 Dann hatte sich in diesen Tagen Elzara erhoben,
 auch ganz zu knechten.
 Da schrieen wir zu unserm Herrn,
 and er gebot den Sternen mit den Worten:
 Verlaßt eure Ordnungen!
 Verbrennet meine Feinde,
 auf daß sie meine Macht erkennen!

- Die Sterne liegen da herab, ihr Lager umzufürzen.
Sie schühten uns gar mühelos.
- 12 Laßt uns mit Lobgesängen drum nicht aufhören;
noch schweige unser Mund,
wenn's seine Wunder zu derichten gilt!
Er hat sich ja der neuen und der älteren Versprechen wohl erinnert
und seine Kettermacht uns klar gezeigt.
Deshalb wird bei den Weibern Jaet hoch gepriesen,
weil sie allein das gute Ende brachte;
sie tötete mit eigenen Händen Sisara.
- 13 Erheb dich, Erde! Geht, ihr Himmel und ihr Stige!
Ihr Engel und ihr Scharen, geht!
Zu geht und lündet es den Vätern in den Seelenkammern:
„Nicht die geringste der Verheißungen vergaß je der Allmächtige,
sie, die er uns mit diesen Worten gab:
„Ich will an euren Söhnen viele Wunder tun.“
Jetzt weiß man auch seit diesem Tag:
„Sagt Gott den Menschen, daß er etwas tue,
dann wird er dieses auch vollbringen.“
- 14 Mag man auch mit dem Lobgesange zögern,
dann singe du, Debora!
Es wach des heiligen Geistes Gnade in dir auf!
Fang an, des Herren Werte laut zu loben,
weil nimmermehr ein solcher Tag erscheint,
durch den die Sterne lünden
und Israels Feinde Aderwärtigen,
so, wie es ihnen ward befohlen.
Wenn Israel von dieser Stunde ab in irgendwelche Not gerät,
so ruf es jene Jungen an, zugleich mit ihren Dienern!
Sie sollen als Gesandte zu dem Allerhöchsten gehen,
und dieser wird dann in Erinnerung an jenen Tag
Befreiung seinem Bund gewähren.
- 15 Und du, Debora, sänge an,
zu lünden, was du auf dem Felde sahst,
wie da in Sicherheit die Stämme wandelten,
weil die Gekirne für sie lämpften!
Fren, Land, dich über deine Einwohner!
Zu dir ist ja das Wissen um den Herrn,
der seine Feste in dir baute.
Mit Recht nahm Gott
vom Erstgeschaffenen um deinetwillen eine Rippe;
er wußte, daß aus seiner Rippe Israel geboren wurde.
Zum Zeugnis dient ja deine Schöpfung
für das, was seinem Volk der Herr getan.
- 16 Verweilet doch, ihr Tagesstunden!
Wollt nicht so eilen,
daß wir erzählen, was nur unser Sinn kann vorbringen!
Denn eine Nacht steht uns bevor.

Sie gleicht der Nacht, worin die Erstgeburt Aegyptens Gatt geschlagen,
um seines Erstgeborenen willen.

- 17 Dann höre ich mit meinem Labgefange auf,
bieweß die Zeit für sein Gericht bereitet wird.
Jetzt sing ich ihm, als ob die Schöpfung neu geschaffen würde.
Das Volk soll dieser Rettung sich erinnern!
Sie soll zum Zeugnis ihnen dienen!
Das Meer mit seiner Tiefe sei auch Zeuge!
Denn nicht allein hat Gott
es vor dem Angesichte unserer Väter ausgetradet:
er hat die Sterne auch aus ihren Ordnungen gerissen
und unsere Feinde überwältigt. —
- 18 Als Debora ihren Sang beendigt hatte,
ging sie mit dem Volk einhellig nach Sila.
Da brachten sie Opfer und Brandopfer dar
und bliesen auf den großen Trampeten.
Als sie sangen und die Opfer darbrachten,
sprach Debora:
Dies wird ein Zeugnis der Trampeten sein
zwischen den Sternen und ihrem Herrn.

33. Kapitel: D e b a r a s A b s c h i e d u n d T a d

- 1 Debora ging von dort hinab
und richtete Israel vierzig Jahre.
Als ihr Todestag herantam,
ließ sie alle Stämme versammeln und sprach zu ihnen:
Hört mich an, ihr meine Stämme!
Ich vermahne euch als Gatteweib
und belehre euch als Angehörige des weiblichen Geschlechtes.
Schenket mir Gehör als eurer Mutter
und hörhet auf meine Worte als die einer Sterbenden!
- 2 Ich gehe jetzt, zu sterben,
auf den Weg alles Fleisches, den auch ihr betreten werdet.
Nützet nur euer Herz auf den Herrn, euren Gott, in eurem Leben,
weil ihr nach eurem Tod eure Lebensarm nicht mehr bereuen könnt!
- 3 Denn der Tag ist jetzt schon bestimmt und fertig;
das Maß, die Zeit und die Jahre geben nur ihr Anvertrautes zurück.
Wolltet ihr in der Unterwelt noch eurem Tode Böses tun,
so werdet ihr es nicht vermögen.
Denn die Luft zum Sündigen hört auf,
und der böse Trieb verliert seine Macht.
Und die Unterwelt gibt das ihr Überantwortete nicht mehr heraus,
außer wenn es von dem, der es ihr anvertraute, zurückgefordert wird.
Nun also, meine Söhne, hört auf meine Stimme!
Solange ihr noch das Leben und das Licht des Gesetzes besizet,
solange macht eure Wege gerade!
- 4 Nach diesen Worten der Debora
erhoben alle Scharen einhellig ihre Stimme und riefen:

Mutter, du stirbst und verlässest jetzt deine Söhne.

Wem empfehlst du sie an?

Bete doch für uns,

und nach deinem Hingang sei für immer deine Seele unser eingedenk!

5 Da sprach Debora zum Volke:

Solange der Mensch lebt,

kann er für sich und seine Kinder beten;

nach seinem Ende aber kann er weder Fürsprache einlegen,

noch sich an irgend jemand erinnern.

Hoffet deshalb nicht auf eure Väter!

Sie nützen euch nichts, wenn ihr ihnen nicht gleicht.

Dann aber gleicht eure Ähnlichkeit des Himmels Sternen,

die sich zu dieser Zeit an euch offenbarten.

6 Da starb Debora und entschlief zu ihren Vätern;

sie warb in ihrer Väter Stadt begraben,

und die Scharen betrauereten sie sieben Tage.

In ihrer Trauer sprachen sie diese Worte:

Eine Mutter ging aus Israel dahin;

eine Heilige hatte die Leitung in Jakobs Haus gehabt.

Sie machte ein hartes Gehege um ihr Geschlecht,

um ihr Geschlecht wird sie vermissen.

Nach ihrem Tode hatte das Land sieben Jahre Ruhe.

34. Kapitel: Der Zauberer Aod

1 In jener Zeit kam ein gewisser Aod von Madians Priestern heranz;

er war ein Zauberer und sprach also zu Israel:

Wozu besaßt ihr euch mit eurem Gesetz?

Kommt! Ich zeige euch etwas, was eurem Gesetze fehlt.

Da sprach das Volk:

Was kannst du uns zeigen, das unser Gesetz nicht hat?

Er sagte zum Volke:

Habt ihr wohl schon die Sonne bei Nacht gesehen?

Sie sagten: Nein.

Da sprach er: Wenn ihr wollt, dann zeige ich sie euch.

Alsdann erkennet ihr, daß unsere Götter Nacht besitzen

und ihre Diener nicht betrügen.

Da sagten sie zu ihm: Zeige es!

2 Da ging er weg und hantierte mit seinen Zaubermitteln,
indem er den Engeln, die der Zauberei vorstanden, Befehle gab:
denn er opferte ihnen seit langer Zeit.

3 Den Engeln wurde nämlich etwas gezeigt,

bevor sie gerichtet wurden,

und sie hätten die unermeßliche Welt verderben können;

aber weil sie sündigten,

behielten die Engel nicht länger die Nacht hierzu.

- Denn als sie gerichtet wurden,
verblieb ihnen ihre Macht nicht restlos.
Damit wirken nun die, die den Menschen bei Zaubereien dienen,
bis das unermessliche Zeitalter lauft.
- 4 In jener Zeit zeigte nun Nab dem Volk die Sanne bei Nacht.
Da riefen die Scharen bald Staunen:
Wieviel vermögen der Nabianiter Götter?
Und wir wußten es nicht.
- 5 Und Gott ließ es den Engeln zu,
weil er Israel erproben wollte, wie es jetzt in Sünden wäre.
So gelang ihr Werk, und das Volk Israel ward betrogen.
Es begann nun, den Göttern der Nabianiter zu dienen.
Da sprach Gott: Ich überließe sie jetzt den Händen der Nabianiter,
weil sie sich von diesen betrügen ließen.
So übergab er sie ihren Händen.
und die Nabianiter begannen, sie zu suchen.

35. Kapitel: Gebet und Versuchung

- 1 Gedeon war der Sohn des Joas
und der härteste Mann unter all seinen Brüdern.
Als es Sommer war, ging er ins Gebirge, Garben auszuklopfen;
denn er flüchtete sich vor den einfallenden Nabianitern.
Da degnete ihm des Herrn Engel
und sprach zu ihm:
Woher? Wohin?
- 2 Er sprach zu ihm:
Was fragst du mich, woher ich komme?
Bedrängnis ist rings um mich;
Israel ist ja in Not geraten.
Es ist den Händen der Nabianiter ausgeliefert.
Wo bleiben nun die Hunter, wovon unsere Väter erzählten, indem sie
„Der Herr hat Israel allein aus allen Erdenvölkern erwählt“? sagten:
Eben hat er uns ausgeliefert und die Verheißungen vergessen,
die er unsern Vätern machte.
Wir wollten ja lieber einmal den Tod erleiden,
als daß dein Volk die Zeit über so gestraft wird.
- 3 Da sprach zu ihm des Herrn Engel:
Ihr wurdet nicht grundlos ausgeliefert;
eure eigenen Betrügereien verschafften euch dies.
Weil ihr die vom Herrn empfangenen Verheißungen fahren ließt,
kamen über euch diese Übel.
Ihr dachtet nicht mehr an Gottes Gebote, die eure Vorfahren euch über-
redend erregt ihr eures Gottes Mißfallen. | lieferten.
- Daß will er sich eurer so erbarmen,
wie sich noch niemand des Geschlechtes Israel erbarmte,
aber nicht eurentwegen, sondern um der Entschlafenen willen.

- 4 Nun komm! Ich sende dich hin,
und du besetzst Israel aus der Radianter Gewalt.
Denn dies sagt der Herr:
Ich auch Israel nicht gerecht,
so sind die Radianter gleichfalls Sünder.
Ich kenne ja die Sünde meines Volkes;
aber ich will sie ihm verzeihen
und erst später seine Ungerechtigkeiten rügen;
an den Radiantern aber nehme ich schon in der Gegenwart Rache.
- 5 Da sprach Gedean:
Wer bin ich und was ist mein Vaterhaus,
daß ich gegen die Radianter in den Kampf ziehen soll?
Da sprach zu ihm der Engel:
Glaubst du vielleicht, Gottes Weg sei wie der Weg der Menschen?
Die Menschen bejassen sich mit weltlichem Ruhm und Reichtum,
Galt aber mit dem Rechten und Guten und mit Demut.
Geh jetzt und umgürte deine Lenden!
Der Herr wird mit dir sein.
Dich erwählte er ja,
daß du an seinen Feinden Rache nimmest, wie er dich geheißen hat.
- 6 Da sprach Gedean zu ihm:
Mein Herr, werde nicht unwillig, wenn ich ein Wort sage!
Rafes, aller Propheten Erster, erbat sich vom Herrn ein Zeichen,
und es ward ihm gegeben.
Mir nun, der ich nichts bin,
als daß mich der Herr zufällig erwählte,
gebe er auch ein Zeichen, damit ich weiß, daß ich geführt werde!
- 7 Da sprach des Herrn Engel zu ihm:
Lauf hin und hal mir Wasser aus jener Grube!
Gieß es auf diesen Felsen!
Dann gebe ich dir ein Zeichen.
Da ging er hin und hatte es, wie er ihn hieß.
Da sprach der Engel zu ihm:
Behar du Wasser auf den Felsen gleiches,
bitte um das, was aus ihm werden soll, Blut oder Feuer,
aber daß es nicht überall gescheu werde!
Da sprach Gedean:
Es werde halb Blut und halb Feuer!
Dann gah Gedean Wasser auf den Felsen.
Nachdem er es ausgegossen,
wurde die eine Hälfte eine Flamme, die andere Blut
und beides, d. h. Feuer und Blut, mischte sich.
Wodurch löschte das Blut das Feuer aus,
nach verzehrte das Feuer das Blut.
Als Gedean dies sah,
daß er noch um andere Zeichen,
und sie wurden ihm gewährt.
Finden sie sich nicht im Richterbuch aufgezeichnet?

36. Kapitel: Gedeon's Sieg über Madian

- 1 Gedeon nahm nun dreihundert Mann, zog aus
und kam an den Rand des Madianiterlagers;
da hörte er einen zum andern sagen:
Ihr werdet eine undurchsehbare Verwirrung erleben
durch Gedeon's Schwert, das über uns kommt;
denn Gott gibt das Madianiterlager in seine Hände,
und er beginnt uns zu vernichten,
selbst die Kitter mit den Kindern;
denn unsere Sünden sind dolt.
Auch unsere Götter zeigten es uns an;
wir glaubten ihnen aber nicht.
Jetzt auf! Retten wir unser Leben und stehen wir!
- 2 Sobald Gedeon diese Worte hörte,
ward er mit dem Geist des Herrn angetan,
und also gestärkt sprach er zu den dreihundert Männern:
Auf! Jeder von euch umgürte sich sein Schwert!
Denn die Madianiter sind unsern Händen überliefert.
Da gingen mit ihm die Männer hinab.
So griff er an und begann den Kampf.
Sie bliesen in die Trompeten
und schrien zugleich:
„Das Schwert des Herrn ist über uns.“
Da erschlugen sie von den Madianitern ungefähr 120 000 Mann,
und die übrigen Madianiter flohen.
- 3 Dann kam Gedeon,
versammelte das Volk Israet
und sprach zu ihm:
Der Herr sandte mich, euren Kampf auszusuchen,
und so zog ich aus, wie er mich hieß.
Jetzt habe ich die eine Bitte an euch:
Wendet euer Ansehen nicht ab!
Und gebt mir jeder von euch die goldenen Armbänder an euren Armen!
Da drehtete Gedeon sein Unterkleid aus,
und sie legten alle ihre Armbänder hinein.
Als alles gewogen wurde,
betraf sich sein Gewicht auf zwölf Talente.
- 4 Gedeon nahm sie
und machte daraus Götzendäber, die er anbetete.
Da sprach Gott:
Es gibt nur einen Grund,
daß ich Gedeon nicht bei Lebzeiten züchtige;
er zerstörte nämlich den Baalskult,
wobet alles sagte: Baal räche sich selbst!
Strafe ich ihn nun, weil er sich jetzt gegen mich veründigte,
so sagt man: Nicht Gott züchtigte ihn,
sondern Baal, weil er sich früher an ihm veründigte.

Deshalb soll Gedeon in schönem Alter sterben,
damit sie nichts zu reden haben.
Aber später, wenn Gedeon tot ist,
will ich ihn noch einmal bestrafen,
weil er sich an mir vergangen hat.
So starb Gedeon in schönem Alter
und ward in seiner Stadt begraben.

37. Kapitel: Abimelech

1 Er hatte nur einen Zahn an einem Nebenweib;
er hieß Abimelech.
Dieser tötete alle seine Brüder,
weil er Führer des Volkes sein wollte.

[Ein Stadt verloren]

2 Da kamen alle Bäume des Feldes beim Feigenbaum zusammen
und sprachen:

Komm; sei du unser König!

Da sprach der Feigenbaum:

Bin ich für eine Königsherrschaft geboren
oder für eine Herrschaft über die Bäume?

Oder ward ich zu dem Zweck gepflanzt,
daß ich euer König sei?

So wenig ich nun euer König sein kann,
so wenig kann Abimelech für seine Herrschaft Bestand erlangen.

Dann kamen alle Bäume zum Weinstock und sprachen:

Komm; sei du unser König!

Da sprach der Weinstock:

Ich ward gepflanzt,
um den Menschen des Weines Züchtigkeit zu spenden,
und ich werde gepflegt,
um ihnen meine Frucht zu liefern.

Aber wie ich nicht euer König sein kann,
so wird Abimelechs Blut von euch gefordert werden.

Dann kamen die Bäume zum Apfelbaum und sprachen:

Komm; sei du unser König!

Er sprach:

Ich bin geheißen, den Menschen wahrheitsgemäße Früchte zu liefern;
deshalb kann ich nicht euer König sein;
Abimelech aber wird durch Steine sterben.

3 Da kamen die Bäume zum Dornbusch und sprachen:
Komm; sei du unser König!

Da sprach der Dornbusch:

Als der Dorn heranwuchs,
da leuchtete die Wahrheit in Form eines Dorns herab.

Und als der Erbsengessene zum Tod verurteilt ward,
ward die Erde dazu verurteilt, Dornen und Disteln zu tragen.

Als die Wahrheit den Mose erleuchtete,
erleuchtete sie ihn durch einen Dornbusch.

Nun wird auch durch mich von euch die Wahrheit vernommen werden.
 Saget ihr nämlich aufrichtig zum Dornbusch,
 er solle in Wirklichkeit euer König sein,
 dann laßet euch in seinem Schatten nieder!
 Gescheh es aber nur heuchlerisch,
 dann gehe Feuer aus und verzehre und fresse die Bäume des Feldes!
 Denn dann war der Apfelbaum ein Richter
 und der Feigenbaum das Volk und der Weinstock der Heuter.
 4 Dann ist (der Dornbusch) unter euch,
 wie Adimelech, der seine Brüder ungerecht erschlug
 und über euch herrschen wollte.
 Ist Adimelech derer wert, die er beherrschen will,
 dann sei er wie der Dornbusch,
 der die Toren im Volk rügen soll!
 Da ging vom Dornbusch Feuer aus
 und verbrannte die Bäume auf dem Felde.
 5 Hernach regierte Adimelech über das Volk ein Jahr und sechs Monate;
 dann ward er, als auf ihn ein Weid einen halben Missethaten war.
 [Eine Note]

38. Kapitel: Zair

1 Dann stiftete Zair Israel zweiundzwanzig Jahre.
 Dieser baute dem Baal einen Altar
 und verführte das Volk mit den Worten:
 „Wer dem Baal nicht opfert, muß sterben.“
 Als nun das ganze Volk opferte,
 wollten allein sieben Männer nicht opfern;
 sie hießen: Zephai, Abisdras, Gethai, Bal,
 Selami, Assur, Jonadab und Memiel.
 2 Diese sprachen zu Zair:
 Wir sind eingebend der Weisheit,
 die unsere Vorfahren und unsere Mutter Debora uns gaben mit den Worten:
 Sehet zu, daß ihr euer Herz weder rechts noch links abbiegen laßt!
 Beschäftigt euch vielmehr mit dem Gesetz des Herrn Tag und Nacht!
 Warum verdürstest du nun des Herrn Volk
 und verführst es mit den Worten:
 „Baal ist Gott;
 ihn wollen wir anbeten?“
 Nun! Ist er Gott, wie du sagst,
 dann rede er wie Gott
 und wir werden ihm opfern.
 3 Da sprach Zair:
 Verbrennet diese; denn sie lästern Baal!
 Da pakteten seine Knechte sie, um sie zu verbrennen.
 Wie sie nun sie ins Feuer warfen,
 ging der Engel Katanai aus, der dem Feuer vorsteht,
 löschte das Feuer
 und verbrannte des Zair Knechte;

den ſieben Männern aber verhalt' er ſa zur Flucht
daß niemand vom Volk ſie ſah:
denn er ſchlug das Volk mit Blindheit.

- 4 Als Jatr an den Ort kam,
ward auch er vom Feuer ergriffen:
bevor ee abee verbrannte,
ſprach des Herrn Engel zu ihm:
Höre das Wort des Herrn, bevor du ſtirbſt!
Dies ſpricht der Herr:
Ich hatte dich aus Egypterland
und ſetzte dich zum Fürſten über mein Volk.
Du aber erhabest dich,
verderbteſt meinen Bund und verführteſt ſie;
du verſuchteſt, meine Diener zu verbrennen,
weil ſie dich zur Rede ſtellten.
Dieſe wurden von vergänglichem Feuer angegriffen:
ſetzt aber ſind ſie durch ein ledendiges Feuer erlöst
und beſinden ſich in Freiheit.
Du aber mußt ſterben, ſpricht der Herr,
und in dem Feuer, darin du ſtirbſt, verbleiben.
Hernach verbrannte es ihn
und es kam die zur Baatsſäute, die es vernichtete,
und es verbrannte den Baat ſamt den umherſiehenden Scharen,
an tauſend Mann.

39. Kapitel: J e p h t a

- 1 Darnach kamen die Ammoniter
und begannen, Jtraet anzugreifen.
Sie nahmen viele ihrer Städte ein.
Als nun die Scharen arg in Not waren,
verſammelten ſie ſich in Maſſaphat,
wodel ſie zueinander ſagten:
Jetzt erleben wir, daß uns eine Bedrängnis umſängt,
und dabei iſt der Herr von uns gegangen
und iſt nicht mehr bei uns;
unſere Feinde nahmen unſere Städte ein,
und kein Führer iſt da, der vor uns ein- und auszieht.
Laßt uns alſa ſehen, wen wir über uns ſetzen könnten,
damit ee unſere Kämpfe ausſechte!
- 2 Nun war der Gataadite Jephtha ſehr ſtark,
und weit er auf ſeine Brüder eiferſüchtig war,
hatten ſie ihn aus ſeinem Land vertrieben.
So hatte er ſich im Lande Tadi niedergelaffen.
Und Hülftlinge kamen bei ihm zuſammen und blieben bei ihm.
- 3 Als nun Jtraet angegriffen wurde,
kamen ſie zu Jephtha im Land Tadi
und ſprachen zu ihm:
Komm; regiere das Volk!

Denn wer weiß,
 ob du nicht deshalb für diese Tage aufbewahrt bliebest,
 oder ob du nicht deswegen dich von deinen Brüdern trennest,
 damit du in dieser Zeit deinem Volk vorstündest?

4 Da sprach Jephtha zu ihnen:

Seht also nach dem Haß die Liebe zurück,
 oder überwindet die Zeit alle Dinge?
 Ihr vertriebt mich ja aus meinem Land und Vaterhaus.
 Jetzt kommet ihr zu mir, da ihr in Not seid?

Da sprachen sie zu ihm:

Wenn sich unser Väter Gott nicht mehr unserer Sünden erinnerte,
 sondern uns befreit, trotzdem wir gegen ihn gesündigt,
 und er uns unsern Feinden ausgeliefert
 und wir von ihnen bedrückt waren,
 was willst denn du, Sterblicher,
 dich der Ungerechtigkeiten, die bei uns dortam, erinnern,
 und zwar gerade in der Zeit unserer Trübsal?
 Deshalb gefalle es dir nicht so, Herr!

5 Da sprach Jephtha:

Gott kann unsere Sünden vergessen,
 weil er Zeit und Ort hat,
 wo er von seiner Ragnut ausruhen kann;
 er ist ja Gott.
 Ich bin ein Sterblicher, aus Erde gemacht.
 Wohin soll ich zurückkehren und wohin meinen Grimm werfen
 und die Lindst, womit ihr mich beleidigtet?

Da sprach das Volk zu ihm:

Dich belehre die Taube, der Israel giricht!
 Nimmt man ihr auch ihre Zungen,
 so verläßt sie doch nicht ihren Plaz;
 sie mißachtet vielmehr ihre Lindst und vergißt sie,
 als ob sie in Merrestiefe läge.

6 Da erhob sich Jephtha, zog mit ihnen,
 versammelte das ganze Volk und sprach zu ihm:

Ihr wisset:

Solange unsere Führer lebten,
 mahnten sie uns zur Befolgung unseres Gesetzes.
 Ammon und seine Söhne abtr lenkten das Volk von seinem Weg ab,
 worauf es wandelte;
 sie dienten fremden Göttern, die sie verdrden sollten.
 Jetzt aber richtet euer Herz auf das Gesetz des Herrn, eures Gottes,
 und laßt uns ihn einmütig anlehren!
 Dann wollen wir so gegn unsere Feinde kämpfen,
 voll Vertrauen und Hoffnung auf den Herrn,
 daß er uns nicht für immer auslöschen werde.
 Sind unsere Sünden auch überreichlich,
 so fällt seine Barmherzigkeit trotzdem die ganze Erde an.

- 7 Da detete einmüthig das Volk,
Männer und Weiber, Kinder und Säuglinge.
Und detend sprachen sie:
Wende dich, Herr, zu dem Volk, das du erwählst,
und verdirb nicht den Weinberg, den deine Rechte gepflanzt!
Dies Volk sei dir ein Erbe, das du von Anfang an besahest,
das du immer bedarzugest, wofür du Wohnsitz gesuchst
und das du in das von dir eidlisch zugesicherte Land einführtest!
Überlebere uns nicht denen, die dich hassten, Herr!
- 8 Da bereute Gott seinen Zorn
und machte Jephthas Geist hart.
Und er sandte einen Boten zum Ammaniterkönig Getal
und ließ sagen:
Warum quälst du unser Land und nimmst meine Städte weg?
Eder warum heinigt du uns?
Dir desahi Israels Gott nicht,
da jallst die Bewohner des Landes vernichten.
Gib mir jetzt meine Städte zurück!
Dann läßt mein Zorn von dir ab.
Wenn nicht, dann wisse,
daß ich gegen dich ziehe, dir das Vergangene vergelte
und dir deine Vassallen auf dein Haupt zurückgebe!
Eder weiß ich dieleicht nicht,
wie heimlich ihr in der Wüste dem Volk Israel gegenüber wartet?
Jephthas Gesandte richteten diese Aufrüge dem Ammaniterkönig aus.
- 9 So sprach Getal:
Glaube Israel,
es könne das, was es vom Ammaniterlande nahm, behalten?
Deshalb meldet:
Ihr sollt wissen,
daß ich jetzt von dir die übrigen Städte hale,
dir deine Vassallen vergelte
und die von dir geschädigten Amanner räche!
Da ließ Jephthas nachmals dem Ammaniterkönig melden:
Ich weiß bestimmt:
Gott führte dich hieher, daß ich dich vernichten kann,
wenn du nicht von der Ungerechtigkeit ablässest,
womit du Israel quälst;
deshalb komme ich zu dir und setze mich dir.
Denn nicht die Götter sind es, wie ihr sagt,
die euch euren Besitz verliehen.
Weil ihr euch aber durch Steine verführen liehet,
ja sammt zur Strafe Feuer über euch.
- 10 Der Ammaniterkönig walte oder nicht auf Jephthas hören.
Da erhub sich Jephthas und bewaffnete das ganze Volk
zum Auszug und zur Kampfbereitschaft,
wadei er sagte:
Werden die Ammoniter in meine Hände gegeben und lehre ich ja?

dann wird atter, was mir zuert entgegenkommt,
ein Brandopfer für den Herrn werden.
11 Da ward der Herr sehr zornig und sprach:
Jephtha gedachte mir
att das, was ihm zuert begegnete, zu opfern.
Wenn nun zuert dem Jephtha ein Hund begegnet,
wird mir dann ein Hund geopfert?
Jetzt soll des Jephtha Gelübde seine Erstgeburt
d. i. seine Leibesfrucht und sein Weib seine einzige Tochter treffen.
Ich aber rette mein Volk in dieser Zeit,
nicht seinetwegen, sondern wegen des von Israet verrichteten Gedeuts.

40. Kapitell: J e p h t a s T o c h t e r

- 1 Da zog Jephtha aus und griff die Ammoniter an.
Da gab sie der Herr in seine Hände
und er eroberte von ihnen sechzig Städte.
Nad Jephtha lehnte heil zurück.
Da kamen ihm die Frauen in Chören entgegen.
Er aber besaß eine einzige Tochter,
und diese zog als erste in den Chören ihrem Vater entgegen.
Jephtha sah sie;
da ward er entsetzt und rief:
Mit Recht trägst du den Namen Seila,
daß du zum Opfer dargebracht werdest.
Wer legt jetzt mein Herz auf die Wage
und auf die Waagschale meine Seele?
Ich möchte hintreten und sehen,
ob das eine das andere überwiegt,
die Freude, die mir zuteil geworden,
oder das Leid, das mich trifft?
Ich küßte ja meinen Mund in einem Gelübdegesang dem Herrn;
deshalb kann ich es nicht mehr zurücknehmen.
- 2 Da sprach seine Tochter Seila zu ihm:
Wer könnte sich zu Tod betrüben,
wenn er das Volk in Freiheit sieht?
Oder weißt du nicht mehr,
was in unserer Väter Tagen geschah,
als der Vater seinen Sohn als Brandopfer hinlegte,
und als dieser ihm nicht widersprach,
sondern frohlockend einwilligte?
Der geopfert ward, war bereit
und der Opfernbe volter Freude.
- 3 Erklär doch jetzt nicht für nötig, was du gelobtest,
sondern gewäh mir eine Bitte!
Ich richte an dich vor meinem Sterben eine sehr kleine Bitte:
Ich bitte um die Erlaubnis,
bevor ich meine Seele hingede,

in die Berge gehen,
 die Hügel durchwandern
 und die Felsen durchschreiten zu düsen,
 ich und meine jungfräulichen Gespiellinnen.
 Ich will bei ihnen meine Tränen strömen lassen
 und meine Jugend betrauern.
 Des Gestirns Bäume sollen mich beweinen
 und die wilden Tiere mich bettagen!
 Ich bin ja nicht darüber bekümmert, daß ich sterben muß,
 noch tränte es mich, daß ich meine Seele hingeben soll,
 sondern weil mein Vater zu eiskalt mit seinem Gelübde war.
 Bringe ich mich nicht freiwillig zum Opfer dar,
 so fürchte ich, mein Tod würde nicht wohlgesättigt sein,
 oder ich würde vergeblich meine Seele verkleeren.
 Dies will ich den Bergen erzählen
 und dann zurückkehren.
 Da sprach ihr Vater: Ziehe hin!

- 4 Da zog Jephthas Tochter Seila mit ihren jungfräulichen Gespiellinnen fort.
 Dann ging sie hin und erzählte es den Weisen im Volk.
 Niemand aber konnte auf ihre Rede Bescheid geben.
 Dann ging sie auf das Gedirge Stelae.
 Da dachte der Herr der Nacht an sie und sprach:
 Ich spreche die Zunge der Weisen meines Volkes vor diesem Geschlecht ab,
 daß sie der Jephthas'ee nicht Bescheid geben konnten,
 damit mein Wort erfüllt würde
 und nicht zunichte würde mein Plan, den ich eesann.
 Ich sah, daß sie weiser ist als ihr Vater,
 und eine Jungfrau klüger als alle Weisen hie.
 Jetzt soll ihr Leben auf ihr Vergehren hingegeben werden
 und ihr Tod soll allzeit kostbar vor meinem Angesicht sein
 und bei ihrem Hingang soll sie in ihrer Mutter Schoß kommen.
- 5 Als nun Jephthas Tochter auf das Gedirge Stelae kam,
 begann sie zu weinen.
 Dies ist ihr Klagelied,
 woein sie sich beklagte und beweinte,
 bevor sie hinging;
 sie sprach:
 Ihr Berge, hört mein Klagelied!
 Ihr Hügel, schauet meiner Augen Tränen,
 und Zeugen meines Seelenleides sollt ihr Felsen sein!
 Hüthet, wie werde ich getadelt!
 Doch nicht vergeblich soll mein Leben hingegeben sein!
 Zieht, meine Worte, in den Himmel!
 Zählt, meine Tränen, in das Hiemament euch schreiben!
 Nicht zwang der Vater seine Tochter,
 die er als Opfergabe gelobt.
 Es muß sein Horechsee hören

- von einer einzigen Tochter,
die da als Opfergabe ward versprochen!
- 6 Ich ward mit meinem Brautbett nicht erfreut
und nicht mit meinen Hochzeitskränzen überdeckt.
Nicht wurde ich mit Pracht in meiner Jungfernschaft bekleidet,
auch braucht ich Moschus für den Wohlgeruch,
noch labt sich meine Seele
am Sattöl, das man mir brütet hätte.
O meine Mutter!
Sorgelich hast du deine Einzige geboren
und sie zur Welt gebracht.
Mein Brautbett ist die Unterwelt.
Nicht aus das Elgmisch, das du für mich brütet!
Das weiße Kleid, von meiner Mutter mir gewohn, soll dir Motten fressen!
Der Kranz, den meine Amme stoch, soll bald verwelfen!
Die Hülte, die sie von blauem und aus rotem Purpur,
die sollen Würmer fressen!
Wenn die jungfräulichen Gespieltinnen von mir erzählen,
dann sollen sie in Seufzern mich gar manchen Tag beklagen!
- 7 Ihr Bäume, neiget eure Zweige!
Beklaget meine Jugend!
Kommt aus den Wäldern her, Ihr Thier
und jammert über meine Jungfrauschaft!
Denn meine Jahre sind verkürzt
und meine Lebensstage altern in der Finsternis.
- 8 Nach diesen Worten lehrte Seila zu ihrem Vater zurück.
Da tat er alles, was er gelobt hatte,
und brachte Brandopfer dar.
Da kamen alle Jungfrauen Israels herbei,
begraden die Zephtatochter und betraurten sie.
Auch die Söhne Israels veranstalteten eine große Trauer
und bestimmten für den vierzehnten Tag dieses Monats,
daß sie jedes Jahr zusammenkömen
und vier Tage die Zephtatochter beklagten.
Jhr Stadmal benannten sie nach ihrem Namen Seila.
- 9 Zephta richtete die Israeliten zehn Jahre lang;
dann starb er und ward bei seinen Vätern begraben.

41. Kapitel: Der Richter Abdon und Sion

- † Nach ihm erhob sich Moab.
Nichter in Israel aber wurde Abdo, des Elsch Sohn, von Pralon;
er richtete die Israeliten acht Jahre.
In seinen Tagen sandte Moabs König Boten an ihn
und ließ sagen:
Da weißt, daß Israel meine Städte nahm.
Sich sie mir jetzt wieder zurück!

Da sprach Adbo:

Seid ihr nicht darch das, was den Ammonitern zutief, belehrt,
falls nicht Moabs Sünden voll sind?

Dann sandte Adbo hin, nahm vom Volk 20 000 Mann,
zog nach Moab, griff sie an und tötete von ihnen 45 000 Maan;
die übrigen aber flohen vor ihm.

Adbo lehrte hell zurück

und brachte seinem Herrn Brandopfer und Opfergoden dar;
dann starb er und ward in seiner Stadt Ephrata begraben.

2 In jener Zeit wählte das Volk den Elon

und setzte ihn über sich als Richter ein.

Er richtete Israel zwanzig Jahre.

In seinen Tagen griffen sie die Philister an

und nahmen diesen zwölf Städte weg.

Dann starb Elon und ward in seiner Stadt begraben.

3 Die Israeliten aber vergaßen den Herrn, ihren Gott,

und dienten den Göttern der Landesbewohner;

deshalb wurden sie den Philistern ausgeliefert

und dienten diesen vierzig Jahre.

42. Kapitel: Samsons Eltern

1 Da war ein Mann aus dem Stamme Dan.

Er hieß Manue, der Sohn des Eboe und Enkel des Ebo,
des Sohnes Eridens und Enkels Rhodesurs, des Sohnes des Tema
und Enkels des Eusi, des Danjohnes.

Er hatte ein Weib, namens Elumo, Memoes Tochter.

Sie war unfruchtbar und schenkte ihm darum kein Kind.

Täglich sprach ihr Gatte Manue zu ihr:

Der Herr hat deinen Mutter Schoß verschlossen,

so daß du nicht gebären kannst.

Wid mich frei, daß ich ein anderes Weib nehme,

damit ich nicht ohne Leibesfrucht odsterbe!

Sie sprach:

Gott hat nicht mich, sondern dich verschlossen,

daß ich nicht gebären,

noch dir Frucht bringen kann.

Da sprach er zu ihr:

Es moche das Geseß unsere Prüfung offenkundig!

2 Sind da sie täglich stritten

und sich beide recht betrübten,

weil sie ohne Leibesfrucht waren,

stieg in einer Nacht das Weib auf das Dach hinaus

und betete also:

Herr, du alles Gleisches Gott!

Nich, tu mir kund, ob meinem Maane oder mir es nicht verliehen ist,

Söhne zu erzeugen!

Oder wem es ist verjagt oder wem verliehen,

Leibesfrucht hervorjudringen!

Dann möge das, dem es ver sagt ist, über seine Sünden senzen,
 wieviel es ohne Selbstsucht verbleibt!

Über ist uns beiden es ver sagt,
 dann offenbare uns auch dies,
 damit wir, unsere Sünde tragend, vor dir schweigen!

- 3 Da erhörte der Herr ihr Rufen
 und sandte ihr in der Frühe seinen Engel,
 und dieser sprach zu ihr:
 Du bist unfruchtbar, die du nicht gebierst,
 und du bist der Mutter Schoß,
 der derhindert, Selbstsucht hervorbringen.
 Aber jetzt vernahm der Herr dein Rufen,
 achtele auf deine Tränen
 und öffnele deinen Mütter Schoß.
 Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären,
 und ihn Samson heißen;
 denn er soll dem Herrn geweiht sein.

Gib aber acht,
 daß er nicht von irgenb einer Frucht des Weinbergs etwas koste,
 noch irgend etwas Unreines genieße!

Denn, wie Er selbst sagte,
 soll er Israel aus der Philister Hand erretten.
 Nachdem der Engel des Herrn diese Worte gesprochen,
 schied er von ihr.

- 4 Sie kam nun zu ihrem Mann ins Haus
 und sprach zu ihm:
 Ich lege meine Hand auf meinen Mund
 und schweige alle meine Tage vor dir;
 denn ich rühmte mich grundlos
 und glaubte deinem Worte nicht.
 Des Herrn Engel nämlich kam heute zu mir,
 offenbarte mir und sagte:
 Siema, du bist unfruchtbar;
 aber du wirst empfangen und einen Sohn gebären.
 5 Nanue aber schenkte seinem Weibe keinen Glauben.
 Und er ging, von Traurigkeit erfüllt, aufs Dach hinauf,
 betete und sprach:
 Ich bin nicht würdig,
 die Zeichen und Wunder, die Gott uns tat, zu vernehmen
 oder seines Gesandten Antlitz zu schauen.
 6 Während er diese Worte sprach,
 kam des Herrn Engel abermals zu seinem Weib;
 sie war aber auf dem Fels und Nanue zu Haus.
 Da sprach der Engel zu ihr:
 Lauf und ruf deinen Mann!
 Denn Gott hält ihn für würdig, meine Stimme zu hören.

- 7 Da lief das Weib und rief ihren Mann.
 Und dieser eilte zu dem Engel voll Eifer auf das Fels.

- Dieser sprach zu ihm:
 Geh zu deinem Weib und tue schnelligst all das!
 Da sprach jener zu ihm:
 Sieh zu, Herr, daß sich dein Wort an deinem Diener erfülle!
 Jener sprach: Es sei so!
- 8 Da sprach Manue zu ihm:
 Wenn ich imstande wäre,
 möchte ich dich überreden,
 mein Haus zu betreten und bei mir Brot zu essen.
 Wiſſe auch, daß ich dir bei deinem Weggang Geschenke mitgeben möchte:
 Die sollst du mitnehmen,
 um dem Herrn, deinem Gott, ein Opfer darzubringen!
- Da sprach der Engel zu ihm:
 Ich betrete weder mit dir dein Haus,
 noch esse ich dein Brot, noch nehme ich deine Gaben an.
 Willst du nämlich ein Opfer von dem, was nicht deins, darbringen,
 so kann ich dir nicht willfährig sein.
- 9 Da baute Manue auf dem Felsen einen Altar
 und brachte Opfer und Brandopfer dar.
 Nachdem er die Fleischstücke zerstückelt und auf den Altar gelegt,
 streckte der Engel seine Hand aus
 und rührte daran mit seines Stabes Spitze.
 Da ging Feuer vom Felsen aus
 und verzehrte die Brandopfer und die andern Opfer.
 Und der Engel erhob sich vor ihm mit der Feuerflamme.
- 10 Da fielen Manue und sein Weib bei diesem Anblick auf ihr Antlitz nieder
 und sprachen: Wir müssen sicherlich sterben;
 denn wir sahen den Herrn von Angesicht zu Angesicht.
 Es war nicht genug, daß ich ihn sah;
 ich frage ihn auch noch nach seinem Namen,
 wußte ich doch nicht, daß er ein Diener Gottes war.
 Der Engel, der gekommen war, hieß Phadael.

43. Kapitel: S a m s o n

- 1 Im Verlauf jener Tage empfing Eluma
 und gebar einen Sohn;
 sie nannte ihn Samson,
 und der Herr war mit ihm.
 Als er heranzuwachsen begann,
 griff er die Philister an.
 Von den Philistern aber nahm er sich auch ein Weib.
 Aber dieses verdrangten die Philister;
 denn sie waren von Samson gewaltig bedrückt worden.
- 2 Dann ereiferte sich Samson gegen Aſot;
 da schlossen sie ihn ein,
 versperrten ringsum die Stadt
 und sprachen:

- Jetzt ist unser Feind in unsere Hände geliebert.
 Laßt uns zusammenkommen und uns gegenseitig helfen!
 Als sich Samson vom Schlaf erhob
 und die Stadt verschlossen sah, sprach er:
 Nun haben mich diese Flühe in ihrer Stadt eingeschlossen.
 Jetzt aber wird der Herr mit mir sein;
 Ich schreite durch ihre Tore und greife sie an.
 3 So ging er hin und legte seine Linke unter die Torhinge,
 rüttelte und nahm das Mauerwerk weg.
 Den einen Teil hielt er in der Rechten als Schild,
 den andern legte er auf die Schulter
 und trug ihn fort.
 Da er sein Schwert hatte,
 verfolgte er damit die Philister
 und tötete 25 000 Mann.
 Und alles, was zum Tor gehörte, hob er auf
 und setzte es auf einen Berg.
 4 Von dem Thoren, den er tötete,
 und von dem Gefangenen, womit er die Philister schlug,
 und von den, wie von selbst an seinen Armen zerrissenen, Striden
 und den Füßen, die er sang,
 ist darüber nicht im Richterbuch geschrieben?
 5 Dann ging Samson in die Philisterstadt Gath hinab.
 Dort sah er eine Dirne namens Dalila;
 durch sie ward er verführt und betratete sie.
 Da sprach Gott:
 Jetzt ward Samson durch seine Augen verführt,
 vergaß die machtvollen Taten, die ich mit ihm vollbracht,
 vermischte sich mit den Philisterbüchern
 und betrachtete nicht meinen Diener Joseph,
 der im fremdem Land war und eine Krone seiner Brüder wurde,
 weil er sein Geschlecht nicht betrüben wollte.
 Samson aber kommt jetzt durch seine Begierlichkeit zu Fall;
 seine Vermischung gereicht ihm zum Verderben.
 Ich leiere ihn seinen Feinden aus, und sie blenden ihn;
 aber in seiner Todesstunde gedenke ich seiner
 und räche ihn noch einmal an den Philistern.
 6 Hernach ward ihm sein Weib auffällig und sprach zu ihm:
 Erkläre mir deine Kraft und die Quelle deiner Stärke!
 Dann erst wußt ich, daß du mich liebst.
 Als nun Samson sie dreimal getäuscht
 und sie ihm täglich lästiger ward,
 offendarte er ihr das dritte Mal sein Herz.
 Da machte sie ihn trunken.
 Als er eingeschlafen war,
 rief sie einen Scherer herbei,
 und dieser schnitt ihm die sieben Locken seines Hauptes ab.
 Da wußt von ihm seine Stärke, wie er selbst es so gesagt hatte.

Da rief sie die Philister herbei,
und diese schlugen Samson nieder;
dann blindeten sie ihn und warfen ihn ins Gefängniß.
7 Da geschah es am Tage ihres Gelages,
daß sie Samson herbeiriefen, ihn zu verführen.
Da betete er, zwischen zwei Säulen angebunden, also:
Herr, Gott meiner Väter!
Erhöhe mich noch dieses eine Mal
und stärke mich, daß ich zugleich mit diesen Philistern sterbe!
Denn das Gesicht, das jene mir genommen,
word mir von dir freigebig einst geschenkt.
Dann sprach Samson noch:
Zieh hin, meine Seele, sei nicht traurig!
Stirb, Leid;
beweine dich nicht selbst!
Dann ergriß er die beiden Säulen des Hauses
und schüttelte sie.
So fiel das Haus ein und alles, was darin war,
und erschlug alles in seinem Umkreis.
Ihre Zahl betrug 40 000 Männer und Weiber.
So kamen Samsons Beider mit seinem ganzen Vaterhaus herab,
hatten ihn und begruben ihn in seines Vaters Grab.
Er hatte zwanzig Jahre lang Israel gerichtet.

44. Kapitel: Micha 6

1 In jenen Tagen gab es keinen Führer in Israel;
jeder tat, was ihm beliebte.
2 In jener Zeit erhub sich Micha, der Sohn des Debita, der Mutter des
Er desah tausend Drachmen Gold, [Sesia]
vier Warren geschmolzenen Goldes und vierzig Dibraumen Silber.
Da sprach zu ihm seine Mutter Debita:
Hör, mein Sohn, auf meine Stimme!
Denn machst du die nach bar deinem Tod einen Namen.
Nimm dies Gold, schmelz es ein,
mach dir Idole!
Diese sollen dir als Götter dienen,
und du sollst ihr Priester sein!
3 Wer durch sie Heagen stellen will, muß dann zu dir kommen,
und du erteilst ihm Antwort.
In deinem Haus soll ein Altar sein und eine Säule,
und von dem Gold, das du nach haßt,
kaufe dir Weibrouh für des Räuchern
und Schafe zum Opfern!
Wer ein Opfer darbringen will,
soll für die Schafe sieben Dibraumen geben
und will er Weibrouh verbrennen,
dann eine Dibraume Silbervollgewicht!

- „Priester“ soll dein Name sein;
auch sollst du „Verzhrer der Götter“ heißen.
- 4 Da sprach Michas zu ihr:
Mutter! Du gibst mir einen guten Mai.
Jetzt soll dein Name mehr gelten als der meine,
und in den letzten Zeiten werde all das dir angerechnet!
- 5 Dann ging Michas hin
und tat ganz so, wie ihn seine Mutter geheißen.
Er schnitzte und machte für sich Bildwerke von drei Knaben und von Mäldern,
von einem Löwen, einem Adler, einem Trachen und einer Taube.
Alle nun, die sich verführen ließen, kamen zu ihm.
Wollten sie etwas über die Gattin erfahren,
dann fragten sie ihn durch die Taube,
wenn über Löwe,
dann durch die Bilder der Knaben
wenn über Reichthum,
dann durch das Adlerbild,
wenn über Stärke,
dann durch das Bild des Löwen,
wenn über Knaben und Mädchen,
dann durch die Bilder der Mäldern
und wenn über die Länge der Tage,
dann durch das Trachendild.
So war sein Vergehen vielgestaltig
und seine Gottlosigkeit verführte.
- 6 Als sieht die Israeliten vom Herrn abfallen, sprach der Herr:
Ich will die Erde völlig vernichten
und das ganze Menschengeschlecht weiltigen.
Als ich ja auf dem Berge Sina Hoherhadenes verlieh,
zeigte ich mich den Israeliten im Sturmwind,
und ich sagte,
sie sollten sich keine Idole machen.
Da willigten sie ein, keine Höhenbilder anzufertigen.
Dann befahl ich ihnen, meinen Namen nicht eitel zu nennen,
und sie entschlossen sich, meinen Namen nicht eitel zu nennen.
Dann befahl ich ihnen, den Sabbatag zu halten,
und sie stimmten mir zu, sich zu heiligen.
Ich sagte ihnen, sie sollten Vater und Mutter ehren,
und sie versprachen, es zu tun.
Ich gebot ihnen, nicht zu hohlen,
und sie willigten ein.
Ich befahl ihnen, keinen Mord zu begehen,
und sie nahmen den Vorschlag an, es nicht zu tun.
Ich verbot ihnen, Ehebruch zu treiben,
und sie weigerten sich nicht.
Ich befahl ihnen, kein falsches Zeugnis abzulegen;
auch sollten sie das Geld des Nächsten nicht begehren,
noch sein Haus, noch seinen Besitz,

- und sie nahmen den Vorschlag an.
- 7 Und nun, obgleich ich ihnen sagte, sie sollen keine Idole machen, machten sie doch diese Götterbilder, die aus einem Mißverhältniß bei der Benennung der Abbilder entstanden. So ward dadurch alles verderben.
- Sterbliche ja machten sie, und das Feuer diente ihrem Guß. Menschenkunst schuf sie, und Hände fertigten sie, und Menscheninn erfind sie.
- Diese nahmen sie nun auf und benutzten meinen Namen eitel, indem sie den Bildwerken meinen Namen gaben.
- Und am Sabbat, den sie zum Halten empfangen hatten, machten sie davon Schensale.
- Ich sagte zu ihnen, sie sollten Vater und Mutter lieben; da verunehrten sie mich, ihren Schöpfer.
- Weil ich ihnen sagte, sie sollen nicht stehlen, so handeln sie in ihrem Sinn diebstahlig mit den Bildwerken.
- Weil ich sagte, sie sollen nicht töten, so töten sie, wenn sie verführen.
- Da ich ihnen Ehebruch verbot, so treiben sie Ehebruch mit ihrer Eifersucht.
- Und weil sie es vorzogen, falsches Zeugnis abzulegen, so empfangen sie von denen, die sie vertrieben, falsches Zeugnis und begehrten fremde Weiber.
- 8 Deshalb entfesse ich mich über das Menschengeschlecht, und damit ich meine Geschöpfe vernichte, sotten die Sterbenden zahlreicher als die Neugeborenen sein; denn Jakobs Haus ist durch Missetaten besetzt, und Israels Gottlosigkeit ist groß geworden.

(Eine Rede)

- Ich kann nicht den ganzen Stamm Benjamin verachten; denn sie selbst wurden zuerst von Michas verführt.
- Aber das Volk Israel soll nicht angekrast bleiben; aber es soll ihnen zum Ketten Argerniß für alle Geschlechter dienen.
- 9 Den Michas überließere ich dem Feuer.
- Und seine Mutter soll vor seinen Augen lebend auf Erden verweisen, und Wärmer sollen aus ihrem Leide kommen.
- Und wenn sie sich gegenseitig ansprechen, dann soll jene sprechen wie eine Mutter, die ihren Sohn tadeln:
- „Was für eine Sünde hast du getan?“
- Und er soll antworten, wie ein Sohn, der auf seine Mutter hört und sich dabei verschlagen denkt:
- „Und du hast noch eine größere Missetat begangen.“
- Und das Laubendild, das er machte, soll ihm die Augen ausstecken und das Adlerbild Feuer aus den Füßeln gießen;

die von ihm gefertigten Anabenbildwerke sollen ihm die Seiten aufreißen
 und das angefertigte Schwendbild ihn mächtig martern.

- 10 So will ich nicht allein dem Mischas tun,
 sondern allen, die gegen mich sündigen.
 Jetzt soll das Menschengeschlecht wissen,
 daß sie mich nicht mit ihren Erfindungen reizen dürfen.
 Aber nicht bloß den Anfertigern von Idolen wird Strafe Anteil,
 sondern jedem Menschen, und zwar so,
 daß er darin gekraßt wird,
 worin er gesündigt hat.
 Lügen sie vor meinem Angesicht,
 so gediete ich dem Himmel,
 daß er sie um den Wegen detrügt.
 Begehrt jemand seines Nächsten Habe,
 dann gebiete ich dem Tod,
 daß er ihm seine Leibesfrucht nimm.
 Nichten sie falsch in meinem Namen,
 dann erhöhe ich ihre Gebete nicht.
 Trennt sich dann die Seele vom Leib, so sollen sie sagen:
 Laßt uns nicht über das Erittene trauern!
 Wir wollen annehmen, was wir ausgehoenen haben.

45. Kapitel: D e n j a m i n s G e h m a c h

- 1 In jener Zeit kam einer aus den Stamm Levi nach Sadaon.
 Die Sonne ging eben unter, als er dort zu bleiben wünschte.
 Wie er nun daselbst einkehren wollte,
 wehrten es ihm die Einwohner.
 Da sagte er zu seinem Knecht:
 Komm und führ das Kaultier!
 Wir wollen in die Stadt Roda gehen.
 Vielleicht läßt man uns dort einkehren.
 So kam er dorthin
 und ließ sich auf der Straße der Stadt nieder;
 doch niemand sprach zu ihm: Geh in mein Haus!
 2 Nun war dort ein gewisser Lebte namens Bethac.
 Als er ihn erblickte, sprach er zu ihm:
 Bist du nicht Beci aus meinem Stamm?
 Er sagte: Ja.
 Da sprach er zu ihm:
 Kennst du nicht die Schlechtigkeit der Einwohner dieser Stadt?
 Wer riet dir, hierher zu ziehen?
 Geh eilends von hier fort
 und tritt in mein Haus, worin ich wohne,
 und bleibe heute da!
 Wäge der Herr ihren Sinn vor uns verschließen,
 wie er die Sodomitin vor Tot absperrie!
 So betrat er die Stadt und blieb in jener Nacht dort.

- 3 Da kamen alle Einwohner der Stadt zusammen
und sagten zu Bethae:
Führ die heraus, die heute zu dir kamen!
Wenn nicht, dann verbrennen wir dich und sie.
Da ging er zu ihnen hinaus und sprach zu ihnen:
Sind es nicht unsere Brüder?
Lasset uns nichts Schlimmes mit ihnen treiben,
damit sich nicht unsere Sünden für uns mehren!
Da sprachen jene:
Niemals war es der Fall,
daß Zugewanderte den Einheimischen Vorschriften machen.
Und sie wandten Gewalt an, drangen ein,
rissen ihn und sein Nebenweib heraus und sagten ihn fort.
Den Mann ließen sie gehen;
aber sein Nebenweib mißbrauchten sie, bis sie starb;
denn sie hatte sich einst an ihrem Mann vergehrt,
indem sie mit Amalekitem sündigte.
Deshalb gab sie Gott, der Herr, in die Hände der Sünder.
4 Als es Morgen wurde, ging Bethae hinaus
und fand sein Nebenweib tot.
Da lud er sie auf das Mantillee,
ging eilends fort und kam nach Gades.
Dann nahm er ihren Leichnam, zerteilte ihn,
schickte die Teile bei den zwölf Stämmen umher und ließ sagen:
Dies ward mir in der Stadt Naba angetan:
5 Es erhoben sich gegen mich die Einwohner, mich zu töten.
Da nahmen sie mein Nebenweib und töteten sie,
während sie mich einschlossen.
Reißt es euch, hierzu zu schweigen,
so wird der Herr richten.
Wollt ihr es aber bestrafen,
dann hilft euch der Herr.
Da wurden alle Männer der zwölf Stämme bestrizt,
versammelten sich in Silo
und sprachen zueinander:
Wenn solche Missetat in Israel geschah,
kann da Israel ruhig dastehen?
6 Der Herr aber sprach zum Widersacher:
Siehst du, wie dies törichte Volk verwirrt ist in dem Lano,
worin sie sterben müssen?
Wie schlau stellte es doch Michas an,
daß er das Volk damit verführte,
d. h. durch die Laube, den Adler
und durch Bilder von Menschen und Mäthern
und durch die eines Löwen und eines Trachen?
Damals aber eiferten sie nicht dagegen.
Deshalb sei ihr Beschluß vergeblich
und ihr Herz befüßt,

damit dir, die das Böse zutiefst,
ebenso bestraft werden wie die Übeltäter!

46. Kapitel: Israels Niederlage

- 1 Und als es Morgen ward,
wurden Israels Scharen verwirrt and sagten:
Laßt uns hinaufziehen
und die verübte Missetat untersuchen,
damit die Sündenschuld von uns genommen werde:
dann sagten sie:
Laßt uns zuerst den Herrn befragen,
and suchen wir zu erfahren,
ob er unsere Brüder in unsere Hände gibt!
Wenn nicht, dann wollen wir uns beruhigen:
Da sprach Phinees zu ihnen:
Laßt uns die Erklärung und die Wahrheit (Hrim and Tummim) herbei-
Da gab der Herr ihnen zur Antwort: [holen!
Ziehst hinauf!
Denn ich gebe sie in eure Hände.
Aber er täuschte sie, um sein Wort zu erfüllen.
- 2 Da zogen sie in den Kampf.
Sie kamen zu der Stadt Benjamins,
sandten Boten hin und ließen sagen:
Übergebt uns die Männer, die diese Schandtat begingen!
Dann verschonen wir euch,
dagegen aber jedem seine Schlichtigkeit.
Benjamins Volk aber verhärtete sein Herz
und sprach zum Volke Israel:
Warum sollen wir euch unsere Brüder ausliefern?
Schonst ihr, dann kämpfen wir nicht gegen euch!
Und Benjamins Volk zog den Israeliten entgegen und verfolgte sie.
Da erlitten die Israeliten eine Niederlage vor ihnen,
und sie schlugen davon 45 000 nieder.
- 3 Da ward das Herz der Volksscharen überaus beßürzt.
Sie kamen klagend und weinend nach Silo und riefen:
Der Herr hat uns im Angesicht der Einwohner Kados ausgeliefert.
Laßt uns jetzt den Herrn befragen,
wer unter uns gesündigt hat!
So befragten sie den Herrn.
Er sprach zu ihnen:
Wollt ihr, dann zieht hinauf und kämpft!
Ihr werdet dann euren Händen überliefert,
and dann wird euch auch gesagt,
weshalb ihr vor ihnen eine Niederlage erlitten habt!
Da zogen sie anderntags hinaus, ihre anzugreifen
Die Benjamingiter aber kamen heraus,
schlugen Israel in die Flucht und töteten 46 000 Maa.

- 4 Da ward der Kaltscharen Herz ganz mutlos, und sie sprachen:
 Sollte Gott sein Volk täuschen?
 Eder fügte er es so wegen der verübten Missethat,
 daß Unschuldige gleicherweise wie Übeltäter fallen?
 Nach diesen Worten fielen sie vor des Herrn Bundeslade nieder,
 zerrissen ihre Gewänder
 und legten Staub auf ihre Häupter,
 sie sowohl als des Priesters Eleazar Sohn Phinees,
 5 der betete und sprach:
 Was für eine Täuschung ist das, womit du, Herr, uns täuschtest?
 Müht es dir recht, was Benjamins Söhne getan,
 warum sagtest du es uns dann nicht,
 daß wir es erwogen hätten?
 Geschieh es dir aber nicht,
 warum ließeſt du dann zu, daß wir vor ihnen eine Niederlage erlitten?

47. Kapitel: Benjamin's Niederlage

- 1 Phinees sprach weiter:
 Gott unserer Väter!
 Hör meine Stimme
 und vermelde deinem Knechte heute,
 ob Recht vor dir geschah
 oder ob vielleicht das Volk sündigte
 und du ihre Missethat dertilgen wolltest,
 so daß du bei uns die züchtigest,
 die sich an dir vergingen?
 Ich denke nämlich an meine Jugendzeit zurück,
 wo Jambri in deines Dieners Moses Tagen sündigte.
 Damals drang ich hinein, in meiner Seele eifernd,
 und beseitigte beide durch mein Schwert.
 Da wollten die Andern gegen mich aufstehen und mich töten.
 Du aber sandtest deinen Engel
 und erschlugst von ihnen 24 000 Mann;
 mich aber rettetest du aus ihren Händen.
 2 Jetzt aber sandtest du die elf Stämme
 und ließeſt sie hierher kommen, indem du sagtest:
 Wohlan! Schlagt sie nieder!
 Sie zogen hin; da wurden sie ausgeleiert.
 Jetzt sagen sie,
 die Esfendarungen deiner Wahrheit seien vor dir läghaft.
 Nun, Herr, unserer Väter Gott!
 Verbirg dich nicht vor deinem Diener,
 sondern ständ uns,
 weshalb du an uns diese Unbilligkeit verübtest?
 3 Als der Herr sah, wie andächtig Phinees vor ihm betete,
 sprach er zu ihm:

Ich schwöre bei mir, spricht der Herr,
daß ich auf deine Worte hin trotzdem deiner nicht gedächte,
noch dir heute Bescheid gäbe,
wenn ich nicht geschworen hätte.

Jetzt weid dem Volk:

Haltet und höret des Herrn Wort!

4 Dies sagt der Herr:

Witten im Wald war ein mächtiger Löwe,
dem alle Tiere den Wald anvertrauten,
er sollte ihn durch seine Stürke decken,
damit nicht zufällig andere Tiere kämen
und ihn verwüsten.

Während nun der Löwe ihn deckte,
kamen aus einem andern Walde wilde Tiere,
fraßen alle Jungen der Tiere auf
und vernichteten so ihre Leibesfrucht.
Der Löwe sah es und schwieg.
Die Tiere aber fühlten sich in Sicherheit,
weil sie den Wald dem Löwen anvertraut hatten,
und so wußten sie nicht, daß ihre Jungen dahin waren.

5 Nach einiger Zeit erhob sich das kleinste der Tiere,
die dem Löwen den Wald anvertraut hatten,
und fraß das kleinste der Jungen eines andern, sehr schlimmen Tieres auf.
Da erhob der Löwe ein Gedrüll
und verwirrte alle Tiere des Waldes;
da kämpften sie miteinander,
und jedes griff das nächste an.

6 Als viele Tiere vernichtet waren,
sah ein anderes Junges aus dem andern großen Wald den Löwen
und fragte:

Hast du nicht so viele Tiere vernichtet?

Was für eine Schlechtigkeit ist dies?

Als zuerst so viele Tiere und ihre Jungen
ungerecht durch andere wilde Tiere vernichtet wurden
und als die Tiere zur Abwehr hätten aufgerufen werden sollen,
beim Andlit ihrer grundlos vernichteten Leibesfrucht,
da schwiegst du und redest nicht.

Jetzt aber ging das Junge eines sehr schlimmen Tieres zugrunde.
Da drachtest du den ganzen Wald in Aufruhr,
so daß sich alle Tiere gegenseitig aufraßen
und der Wald vermindert wurde.

Jetzt solltest du zuallererst vernichtet werden sollen,
damit so das übrige gerettet würde.

Als dies die Jungen der Tiere hörten,
töteten sie den ersten Löwen
und setzten einen jungen an seine Stelle,
und so war ihm der Rest der Tiere untertan.

- 7 Michas trat auf
und bereicherte uns durch das, was er und seine Mutter tat.
Es waren üble und sehr schlimme Dinge,
wie sie niemand vor ihnen ausdachte;
aber in seiner Arglist machte er Schnitzbilder,
dergleichen nicht mehr bis auf diesen Tag gefertigt wurden.
Aber niemand eiferte dagegen,
sondern ihr alle ließen euch verführen
und sahet zu, wie eure Leibesfrucht verderbt wurde.
Aber ihr schweiget wie jener üble Löwe.
- 8 Als ihr aber sahet,
wie das sündige Nebenweib dieses Mannes starb,
da wurdet ihr alle erregt, samt zu mir und fragtet:
Gibst du die Benjaminiten in unsere Hand?
Da täuschte ich euch und sagte: Ja.
Jetzt vernichtete ich die, die damals schwiegen,
und also strafe ich alle, die schlimm handeln.
- 9 Da erhob sich einmütig das ganze Volk und zog aus.
Die Benjaminiten aber zogen ihnen entgegen in der Weinung,
sie konnten sie, wie früher, besiegen;
aber sie wußten nicht, daß bei ihnen die Bosheit voll war.
Als sie nun wieder wie das erste Mal kamen und sie verfolgten,
floß das Volk vor ihnen, um ihnen Platz zu machen.
Da erhoben sie sich aus dem Hinterhalt,
und die Benjaminiten gerieten in ihre Mitte.
- 10 Da wankten sich die Fliedenen um,
und so wurden die Männer der Stadt Roba getötet,
Männer wie Weiber, 85 000 Mann.
Die Israeliten verbrannten die Stadt,
und die gemachte Beute ward ganz durch das Schwert vernichtet.
Von den Benjaminiten blieben nur 600 Mann übrig;
sie waren geflohen und wurden nicht mehr im Kampfe befunden.
Da lehrte das ganze Volk nach Silo zurück,
samt Phinees, dem Sohn des Priesters Eleazar.
- 11 Dies sind die vom Stamme Benjamin Abrißgebliebenen.
Die Stammfürsten der zehn Familien hießen
von der ersten Familie Uzaiel, Zieb, Balac, Meindebac und Bellsch,
von der zweiten Familie Rehar, Zenip, Phenoah, Demech und Gersaraz,
von der dritten Jerimuth, Beloth, Amidel, Genuth, Rephuth und Phicnaa,
von der vierten Gemuth, Eliel, Gemoth, Soleph, Rapphaph und Doffo,
von der fünften Anuei, Code, Frelan, Kemmon, Peecan und Kadath,
von der sechsten Rephar, Sephet, Araphaz, Metan, Adhoc und Balinac,
von der siebten Benin, Wephez, Araph, Ruimei, Belon, Jaal und Adac,
und von der (8. 9. und) zehnten Enophlaja, Reice, Meturia und Meac.
Der andern Abrißgebliebenen Stammesfürsten waren es sechzig.
In jener Zeit tat der Herr an Michas und seiner Mutter alles, was er
sahgedroht hatte.
und seine Mutter verurtheilte, wie es der Herr von ihnen sagte.

48. Kapitel: Sühn'g d' r Richter z' e i l

- 1 In jener Zeit legte sich Phinees zum Sterben nieder.
 Der Herr sprach zu ihm:
 Du überstirbst! einhundertzwanzig Jahre,
 die jedem Menschen bestimmt waren.
 Erheb dich jetzt, geh von hininnen
 und laß dich auf dem Berge Ebal nieder
 und wohn daselbst sehr viele Jahre!
 Ich befehle meinem Knecht, daß er dich dort beerdige,
 und du sollst nicht mehr zu den Menschen herabsteigen,
 bis die Zeit kommt.
 Du sollst in der Zeit erprobt werden.
 Dann sollst du den Himmel beschließen,
 und auf dein Wort hin soll er wieder geöffnet werden.
 darnach wirst du in den Tod erhaben,
 wohin auch deine Vorfahren erhaben worden.
 Doch vertheidigst du, bis ich mich der Welt erinnere.
 Dann führe ich euch herbei,
 und ihr sollt verkaufen, was der Tod ist.
- 2 Da krieg Phinees hinauf
 und tat ganz, wie ihm der Herr befahl.
 In den Tagen, wo er ihn zum Priester bestellte,
 hatte er ihn in Sinn gekndt.
- 3 Zur Zeit seines Hinaufstiegens feierten die Israeliten Pascha.
 Da befahlen sie den Benjaminiten:
 Zieht hinauf und holt euch mit Gewalt Weiber!
 Denn wie dürfen euch unsere Töchter nicht geben.
 Wir schwören es ja zur Zeit unseres Jornes.
 Und doch sollte kein Stamm aus Israel ausgerottet werden.
 Da zogen die Benjaminiten hinauf, raubten sich Weiber,
 erbauten sich Gadaon und begannen, darin zu wohnen.
- 4 Inzwischen hatten die Israeliten Ruhe;
 sie hatten aber in jenen Tagen keinen Führer,
 und jeder tat, wie ihm d'edte.
- 5 Dies sind die Gebote, Sagen, Zeugnisse und Offenbarungen,
 die in den Tagen der Richter Israel ergingen,
 bevor ein König über sie herrschte.

49. Kapitel: S a m u e l s G e t e r n

- 1 In jener Zeit begannen die Israeliten den Herrn zu befragen,
 und sie sprachen: Laß uns alle das Los werfen,
 um zu sehen, wer der sei,
 der unser Führer, wie Kenez, sein könnte!
 Welcher findet uns einen Menschen, der uns aus unserer Not befreit;
 denn es ist unzutraglich, daß das Volk ohne Führer sei.
- 2 Da warfen sie das Los, fanden aber niemanden.
 Da wurden die Volksscharen sehr betrübt und sprachen:

Das Volk ist nicht würdig, vom Heern erlöst zu werden;
denn es gibt uns keinen Bescheld.
Laß uns jetzt das Los noch über die Stämme werfen,
od vielleicht Gott durch die Menge verfühnt wird!
Wir wissen ja, daß er sich durch seine Treuen verfühnen läßt.
So warfen sie das Los über die Stämme;
doch trug keinen Stamm das Los.

Da sprach Israel:

Laß uns jemand aus uns selber erwählen;
denn wir sind in Not!

Wie wissen ja, daß Gott sein Volk verabscheut
und seine Seele sich vor uns entsetzt.

3 Da sagte ein gewisser Bethe zu dem Volk:

Nicht Er haßt uns,
sondern wir selbst machten uns verhasst,
so daß uns Gott deesset.

Deshalb wollen wir ihn auch nicht im Tod deelassen,
sondern zu ihm stehen.

Wie wandelten ja auf schlimmen Pfaden
und konnten ansehn Schöpsse nicht.

Deshalb wird auch unser Verhaden vergedlich sein.

Ich weiß ja, daß uns Gott nicht für immer verfühnt,
noch für allezeit sein Volk haßt.

Deshalb ernannet euch,

laßt uns jetzt deen aus das Los über die Städte werfen!
Denn mügen auch unsere Sünden groß und viel sein,
so versagt doch kein Erbaemen nicht.

4 Da warfen sie das Los über die Städte,
und das Los fiel auf Ramathaim.

Da sprach das Volk:

Ist Ramathaim gerechter als alle andern Städte Israels,
daß Er es so aus allen Städten auserwählte?

Dann sagte einer zum andern:

Laß uns in der Stadt selbst, die durchs Los heranskam,
das Los über die Männer werfen
und sehen, wen der Heer aus ihr erwählt!

5 Da warfen sie das Los über die Männer,
und es traf niemanden anders als Elchana.

Auf ihn slog das Los zu,
und so ergriß ihn das Volk und sprach:

Komm und sei unser Führer!

Da sprach Elchana zum Volk:

Ich kann nicht über dieses Volk Führer werden,
adde auch nicht entscheiden,

wee auch ein Führer sein könnte.

Fanden mich adde meine Sünden heraus,

so daß das Los auf mich zuslog,
dann töte ich mich selbst,

damit ihr nicht mit mir in Verührung kommt.

Es ist ja besser:

Ich werde für meine Sünden attein,
als daß ich des Volkes Ernt trage.

4 Als das Volk sah,

daß Elchana nicht gewillt war, die Führerschaft zu übernehmen,
betete es adermate zum Herrn und sprach:

Herr, Gott Israels!

Warum verleihest du dein Volk, den Feinden zum Triumph,
und setztest zur Zeit der Not dein Erbteil hinten?

Glehe! Auch der durchs Los Geflossene hat deine Gebote nicht erfüllt.

Nur der Umstand, daß auf ihn das Los zuslog,

sieß uns glauben, wir hätten einen Führer.

Nun kämpft auch er gegen das Los an.

Wen sollen wir jetzt fardern

oder zu wem stichen?

Wo ist unsere Ruhestätte?

Sind die Verheißungen richtig,

die du unsern Vätern gabst, indem du sprachst:

„Ich mache eure Nachkommenchaft zahlreich“,

und sie sollten davon wissen,

dann wäre es doch besser gewesen,

da sagtest uns:

„Ich will eure Nachkommenchaft vernichten,“

als daß du keine Rücksicht auf unsern Irrsprung mehr nimmst.

7 Da sprach Gott zu ihnen:

Wollte ich euch nach euren Missetaten vergelten,

dann hätte ich euer Geschlecht gar nicht beachten dürfen.

Aber was kann ich tun, da ihr nun einmal meinen Namen traget?

Wisset, daß Elchana, auf den das Los fiel,

nicht die Führerschaft bei euch übernehmen kann;

vielmehr wird sein Sohn, der ihm geboren wird,

euch Führer und Prophet sein.

Von ihm an schickst es euch nicht mehr an Führern für viele Jahre.

8 Da sprach das Volk:

Herr! Elchana hat zehn Söhne.

Wer von ihnen wird Führer oder Prophet sein?

Da sprach Gott:

Keiner der Phenennasöhne kann das Volk führen,

sondern nur der Sohn der Unfruchtbaren, die ich ihm zum Weibe gab,

wird vor mir Prophet sein.

Ich werde ihn lieben, wie ich Isaak liebte,

und sein Name bleibet vor mir immerdar.

Da sprach das Volk:

Stetigkeit gedenkt sehr Gott unser

und rettet uns aus der Fasser Hand.

An jenem Tage brachten sie Wahlsper dar

und feierten nach ihren Ordnungen.

50. Kapitel: Anna's Gedel

- 1 Elkhana hatte zwei Weiber;
die eine hieß Anna und die andere Phenenna.
Phenenna hatte Söhne, Anna dagegen keine.
So schmähete Phenenna sie und sprach:
Was kommt es dir, daß dich dein Mann Elkhana liebt,
da du ein dürrer Baum bist?
Ich weiß weiterhin, daß er mich liebt;
denn er ergötzt sich beim Anblick meiner Söhne,
die ihn gleich einer Elbaumplanzung umfassen.
- 2 So machte sie ihn täglich solche Demüthigungen,
und Anna wurde sehr betrübt,
fürchte sie doch Gott von Jugend an.
Nun kam der gute Tag des Fastenheims.
Da ging ihr Mann zum Opfer hinauf.
Phenenna aber verhöhnte Anna mit den Worten:
Ein Weib ist nicht wirklich geliebt,
wenn nur ihr Mann sie oder ihre Schönheit liebt.
Anna euhme sich nicht ihrer Schönheit!
Wer sich rühmen will,
der euhme sich, wenn er seine Nachkommen vor sich sieht!
Findet sich bei Weibern keine Selbsterlösung vor,
dann ist die Liebe wertlos.
Was nützte es Noth, daß Jakob sie liebte?
Wäre ihr keine Selbsterlösung geschenkt worden,
dann wäre ihre Liebe vergeblich gewesen.
Als dies Anna hörte,
ward ihre Seele müßig und ihre Augen flossen in Thränen.
- 3 Da sah sie ihr Mann und fragte:
Wachem bist du trübselig? Wachem istest du nicht?
Wachem drückt dein Herz in dir?
Ist nicht dein Benehmen besser als Phenennas zehn Söhne?
Anna hörte auf ihn.
Dann erhob sie sich, nachdem sie gegessen,
und begab sich nach Silo
in des Herrn Haus, wo der Priester Sall sah;
ihn hatte Phineas, der Sohn des Priesters Eleazar, mit ihm besöhnt ward,
[eingesetzt]
- 4 Anna theilte und sprach:
Herr! Hast du nicht die Herzen der Geschlechter insgesammt gesehen,
denn du nur die Welt erschaffen hast?
Wo wird ein offener Mutherschmerz geboren
oder wo stirbt ein geschlossener ab,
wenn du's nicht willst?
Es frage mein Gebet jetzt vor dein Angesicht,
daß ich nicht irre von hier weggehe!
Du kennst mein Herz, wie ich vor deinem Angesichte wandele
seit meiner Jugend Tagen.

- 5 Anna aber wollte nicht laut, wie sonst die Menschen, beten.
 Sie dachte nämlich:
 Vielleicht bin ich nicht würdig, erhört zu werden;
 dann könnte mich Hinenenna nur nach mehr ausschöhnen,
 so, wie sie täglich spricht:
 Wo ist dein Gott, auf den du vertraust?
 Ich aber weiß,
 daß nicht reich ist, die viele Söhne hat,
 noch arm, die wenige besitzt,
 sondern daß die reich ist,
 die Überfluß an Ergebung in Gottes Willen besitzt.
 Wer weiß, daß ich betete, wird ja lästern,
 wenn er erfährt, daß ich mit meinem Gebet nicht erhört wurde.
 Doch habe ich dann nicht bläse einen Zeugen in meiner elgigen Seele;
 meine Tränen werden auch Gehilfinnen meiner Gebete sein.
- 6 Während sie betete,
 sah der Priester Heli, daß sie sich innerlich abhärmte
 und sich wie betrunken benahm.
 Da sprach er zu ihr:
 Geh und bring deinen Weintraufch vom Altar fort!
 Da sprach sie:
 Ist mein Gebet so gehört worden,
 daß man mich betrunken heißen könnte?
 Wahrhaftig, ich bin von Schmerzen trunken;
 ich trank ja meinen Tränenreicher aus.
- 7 So sprach der Priester Heli zu ihr:
 Erzähle mir deinen Schimpf!
 So sprach sie zu ihm:
 Ich bin Elchanas Weib.
 Weil Gott meinen Kutterschoß fest verschloß,
 betete ich vor ihm,
 daß ich nicht aus dieser Welt zu ihm ohne Furcht gehen
 und nicht sterben müßte, ohne mein Abbild zurückzulassen.
 So sprach der Priester Heli zu ihr:
 Geh hin; denn ich weiß, worum du betetest!
 Dein Gebet ist erhört.
- 8 Der Priester Heli wollte ihr aber nicht sagen,
 es sei bestimmt, daß ein Prophet aus ihr geboren würde;
 er selbst hatte es ja gehört, als der Herr von jenem sprach.
 Anna begab sich nun heim
 und ward in ihrem Schmerz besänftigt.
 Sie erzählte aber niemandem von ihrem Gebet.

51. Kapitel: S a m u e l s G e b u r t

- 1 Im Verlauf jener Tage empfing sie
 und gebor einen Sohn.
 Sie nannte seinen Namen Samuel, was „Starker“ heißt,

entsprechend dem, wie Galt seinen Namen bei seiner Barherverkündigung
 Anna saß nun da und stützte das Kind, [nannte.
 als es zwei Jahre alt wurde.

Nach seiner Entwöhnung ging sie mit ihm hinaus, mit Gaben in den Händen;
 der Knabe aber war sehr schön
 und der Herr war mit ihm.

- 2 Da stützte ihn Anna dem Heil bar und sprach zu ihm:

Dies ist der, den ich gewünscht und um den ich gedetet habe.

Da sprach Heil zu ihr:

Nicht du allein hast gedetet, sondern auch das Volk betrat um ihn.

Nicht ward er von dir allein erstirbt;

vielmehr war er den Stämmen schon früher verheißen worden.

Durch ihn ward dein Mutterstolz gerechtfertigt,

so daß du den Stämmen einen Propheten schenken

und die Milch deiner Brust zu einer Lütte der zwölf Stämme machen darfst.

- 3 Als Anna dies vernahm, sprach sie:

Herbei zu meiner Kette, all ihr Völker!

Vernehmet all ihr Ketze, was ich sage!

Mein Mund ward mir geöffnet, daß ich spreche,

und meinen Lippen ward Befehl,

daß ich den Herrn lobpreise.

So trauete, meine Brust! Vermirde deine Zeugnisse!

Denn dir ist anesahen, Milch zu spenden.

Es tritt ja der von dir Getränkte auf;

durch seine Worte wird das Volk erstirbt.

Er weist den Völkern Grenzen an;

sein Harn wird hoch erhaben werden.

- 4 Deswegen sprech ich offen meine Worte aus;

aus mir entspringt ja das Gesetz des Herrn,

und alle Menschen finden dann die Wahrheit.

Ich sprech nicht in der Eile übermütiges!

Läßt nicht aus eurem Mund vermessene Worte kommen!

Erfreut euch vielmehr an dem Ruhm,

daß jetzt ein Licht entsteht,

waraus die Weisheit wird gedaren!

Dann heißen reich nicht die, die viel besitzen,

nach heißen „Mutter“ die, die viel Gedurten hatten.

Gesättigt ward die Unfruchtbare;

die aber viele Kinder hatte, wurde kinderlos.

- 5 Es nimmt der Herr das Leben nach Herrlichkeit,

und nach Barmherzigkeit schenkt er es wieder.

In dieser Welt gibt's Sünder.

Die Straffen läßt er reden, wenn er will;

die Sünder aber sperrt er in die Finsternis.

Sein Licht gewährt er den Gerechten;

daß wenn die Sünder sterben, dann vergehen sie.

Wenn die Gerechten sich zum Schlafe niederlegen,

dann werden sie gerettet werden.

und so bleibt jegliches Gericht bestehen,
bis der sich assendart, der dieses abhält.

6 Ja, Anna, rede, rede!

Wollt doch nicht schweigen!

Preis, Tochter Bathuels,

die Wunder, die der Herr an dir getan!

Was ist doch Anna, daß gar ein Prophet aus ihr erleht?

Was ist die Tochter Bathuels, daß sie ein Licht den Völkern schenkt?

Erheb auch du dich, Ekhana,

and gürte deine Lenden!

Lobpreis des Herren Zeichen!

Von deinem Zahne prophezeite Kaph in der Wüste:

„Moses und Katan unter seinen Priestern

und Samuel habet.“

Fürwahr, das Wort hat sich erfüllt

und eingetroffen ist die Weissagung.

Und dies bleibt so,

bis daß man dem Gesalbten Kraft verleihet,

bis daß ja seinem Königsstrome Macht zuwächst.

Dann stehe hier mein Sohn als Diener,

bis er zum Lichte diesem Volke wird!

7 Sie gingen dan da weg and zogen mit Frohsinn fort,

im Herzen sich freuend und jubelnd

über all die Ehre, die ihnen Gott erwies.

Das Volk aber zog einmütig nach Sila,

mit Pauken und Reigen, Zithern und Harfen

and kamen zum Priester Heli

and übergaben ihm Samuel.

Sie stellten ihn vor das Angesicht des Herrn,

saidten ihn und sprachen:

Es lebe der Prophet im Volk

und sei für lange Zeit ein Licht für dieses Volk!

52. Kapitel: Elia's Söhne

1 Samuel aber war sehr jung

und wußte noch nichts von diesen Vargägen.

Als er dat dem Herrn diente,

begannen die beiden Heilssöhne,

die in den Wegen ihrer Väter wandelten,

übel am Volk zu handeln,

und begingen zahlreiche Sünden.

Sie wohnten neben Bethaels Haus.

Als die Volkscharen zum Opfern zusammentamen,

erschiene Eliahi und Eliezer und zeigten das Volk zum Zorn,

indem sie Geweihtes wegnahmen,

bedar die heiligen Gaben dem Herrn dargebracht wurden.

- 2 Dies gefiel weder dem Herrn,
nach dem Volk, noch ihrem Vater.
Und ihr Vater sprach zu ihnen:
Was für ein Gerücht höre ich über euch?
Wisset ihr nicht, daß ich die Stelle von Phinees übertragen ertheilt?
Vergenden wir nun das Empfangene,
was sagen wir dann,
wenn er, der es anvertraute, wieder danach fragt
und uns für das Anvertraute straft?
Machet jetzt eure Wege gerade
und wandelt auf guten Pfaden!
Dann haben eure Ämter Bestand.
Welgeri ihr euch aber
und enthaltet ihr euch nicht eurer schlimmen Pläne,
dann vernichtet ihr euch selber,
und das Priesteramt wird zunichte
und das Geweihte für nichts erachtet.
Dann sagt man:
Für nichts ist Marans Zed erblickt;
in Nichts sank seine Blüte hin.
- 3 Macht, ihr Söhne, gut, was ihr gesehen,
wenn ihr es könnt!
Dann deten für euch die Männer,
gegen die ihr euch verschittet.
Wollt ihr aber nicht,
sondern verharret ihr in euren Missetaten,
dann bleibe ich schuldlos
und bebauere es nicht,
wenn ich euren Todestag hören müßte,
bevor ich stürbe.
Sollte aber auch dies eintreffen,
so bin ich doch über die Schuld klar
und sollte ich auch darüber unglücklich werden,
so werdet ihr trotzdem umkommen.
- 4 Seine Söhne aber hörten nicht auf ihn;
denn der Herr hatte über sie das Urtheil gefällt,
daß sie sterben müßten, weil sie gesündigt hatten.
Denn, als ihr Vater zu ihnen sagte:
Bereuet euren schlechten Wandel!,
sagten jene:
Wenn wir einmal alt sind, dann bereuen wir.
Deshalb war es den Mahnungen ihres Vaters nicht gegeben,
daß sie zur Reue kamen;
denn sie waren immer widerspenstig gewesen
und hatten sehr schlimm gehandelt dadurch,
daß sie Israel beraubten.
Aber der Herr war über Heil unwillig.

53. Kapitel: Samuel's Verurung

- 1 Samuel aber diente vor dem Herrn;
er wußte aber nicht, was Aussprüche des Herrn waren.
Er hatte nämlich noch nichts von Herrn'sprüchen gehört;
denn er war erst acht Jahre alt.
- 2 Als nun Gott Israels gedachte,
wollte er Samuel seine Worte offenbaren.
Samuel schlief im Tempel des Herrn.
Als Gott ihn anrief,
dachte er zuerst und sprach:
Samuel ist jung,
obgleich er vor meinem Angesicht beliebt ist;
er hörte aber bis jetzt weder die Stimme des Herrn,
noch war er für die Ansprache des Herrn gesefigt;
trotzdem gleicht er meinem Diener Moses.
Aber, als ich zu Moses sprach, war dieser achtzig Jahre alt,
und Samuel ist erst acht.
Und Moses Herz erschral, als er das erste Feuer sah.
Sieht nun Samuel das Feuer, wie kann er es aushalten?
Deshalb soll jetzt mein Sprechen mit ihm dem eines Menschen
und nicht dem Gottes gleichen.
Versteht er dies, dann will ich als Gott zu ihm reden.
- 3 Da rief ihn mitten in der Nacht eine Stimme vom Himmel an.
Samuel erwachte
und hielt sie für des Priesters Heli Stimme;
er lief zu ihm und sprach:
Warum weckst du mich, Vater?
Ich bekam ja Angst; denn du riefest mich noch nie bei Nacht.
Da sprach Heli: Wehe mir!
Zuschte ein unreiner Geist meinen Sohn Samuel?
Er sprach zu ihm:
Geh schlafen! Ich rief dich nicht.
Doch sag mir das, wenn du es noch weißt:
Wie oft schrie der, der dich rief?
Er sprach: Zweimal.
Da sprach Heli zu ihm:
Sag: Wessen Stimme vernahmst du, mein Sohn?
Er sprach: Die deinige;
deshalb lief ich zu dir.
- 4 Da sprach Heli zu ihm:
Ich bemerke bei dir das Zeichen,
das die Leute von heute an bis in Ewigkeit haben werden:
Wußt jemand zweimal den andern bei Nacht oder am Mittag,
dann sollen sie wissen,
daß es ein böser Geist ist.
Wußt er aber dreimal, dann weiß ich:
Es ist ein Engel.

- 5 Da ging Samuel hin
und schloß weiter.
Da hörte er zum zweitenmal vom Himmel eine Stimme.
Er stand auf, lief zu Heli und fragte:
Was rief mich?
Ich hörte ja meines Vaters Eichana Stimme.
Da merkte Heli, daß Gott ihn zu rufen begann.
Und Heli sagte:
Bei den zwei Küsen, womit Gott dich rief,
gleich er deinem Vater und deinem Meister;
jetzt aber beim dritten Mal spricht er als Gott.
- 6 Dann sagte er ihm:
Mit deinem rechten Ohr höre,
nicht aber mit dem linken!
Der Priester Phinees gab uns nämlich die Anweisung:
Das rechte Ohr höre den Herrn bei Nacht,
das linke den Engel.
Hörst du deshalb auf dem rechten Ohr, so sprich:
„Hede, was du willst! Denn ich höre.“
Du hast mich ja gebildet.“
Hörst du aber auf dem linken,
dann komm und melde es mir!
Da ging Samuel hin
und schloß weiter, wie ihn Heli geheißen hatte.
- 7 Da redete der Herr zum drittenmal,
und Samuel ward das rechte Ohr erfüllt.
Und als er merkte,
daß seines Vaters Stimme zu ihm herabgekommen war,
wandte sich Samuel auf die andere Seite und sagte:
Wenn ich säßig bin, dann sprich!
Du weißt ja mehr von mir.
- 8 Da sprach Gott zu ihm:
Ich erleuchtete Israels Haus in Ägypten
und erwähnte mir damals meinen Diener Moses zum Propheten;
ich wirkte durch ihn Wunder für mein Volk
und rächte mich an meinen Feinden, wie ich wollte;
ich führte mein Volk in die Wüste
und erleuchtete es, als es sahnte.
- 9 Da erhob sich ein Stamm gegen den andern, mit den Worten:
Warum sind die Priester allein heilig?
Ich aber wollte sie nicht vernichten,
sondern sprach zu ihnen:
Gedt mir jeder seinen Stab!
Den, dessen Stab blühte, erwählte ich für das Priesteramt.
Als nun alle auf mein Geheiß die Stäbe hergaben,
befahl ich der Erde im Zelt,
es sollte Aarons Stab blühen,

- damit sein Geschlecht für allezeit offenkundig würde:
 Und jetzt vernuehrien die, die blühten, meine Heiligtümer.
 10 Deshalb kommen Tage, wo ich die damalige Wüste zertrete,
 und wo ich ihnen entgegenetrete,
 weil sie das Gebot übertreten,
 das ich meinem Diener Moses mit den Worten gab:
 Begegnest du einem Kest,
 dono sollst du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen!
 Deshalb irrtst es sie, daß die Mutter mit den Kindern
 uob die Väter mit den Söhnen zugrunde gehen.
 11 Als Samuel diese Worte hörte,
 word sein Herz entkräftet, und er sprach:
 Muß meiner Jugend solches zustuhen,
 doß ich den Untergang meines Erzieher's weisfagen muß?
 Ward ich denn nicht auf meiner Mutter Bitte hin geschenkt?
 Wer nohm mich auf?
 Wie betreute Er mich damll, Schlimmes zu künden?
 12 Als Samuel in der Frühe aufstah,
 wollte er es Heil nicht melden.
 Da sprach Heil zu ihm:
 Höre hehl, mein Sohn!
 Vor deiner Geburt schon versprach Gott Israel,
 er werde dich ihnen senden,
 ood du wärdest ein Prophet werden.
 Als nun deine Mutter hieher kom und deute,
 weil sie nicht wußte, was geschehen war,
 sprach ich zu ihr:
 Geh hin! Deon was aus dir geboren wird,
 soll mir ein Sohn werden.
 So sagte ich zu deiner Mutter
 und so leitete der Herr deinen Weg.
 Mußt du nun deinen Erzieher tadeln, so verdrß nicht —
 so wahr der Herr lebt — von dem, was du gehört!
 13 Da fürchtete sich Samuel
 ood meldete ihm alles, was er gehört hatte.
 Do sprach jener:
 Aoon das Geschöpf dem Schöpfer etwas erwidern?
 So kann auch ich nichts erwidern,
 wenn er wegnehmen will, was er gegeben hal,
 der getreue Weber, der allein Heilige, der geweißsagt hal.
 Ich stehe ja unter seiner Gewalt.

54. Kapitel: E l i ä T o b

- 1 In jenen Tagen versammelten die Philister ihre Streiktrüfle zum Angriffs
 Da jogen die Israeliten zum Kampfe wider sie aus. [gegen Israel.
 Beim ersten Zusammenstoß aber erlitt das Volk Israel eine Niederlage.
 Da sprachen sie:

Laßt uns die Bundeslade des Herrn holen!

Vielleicht kämpft er mit uns.

In ihr liegen ja des Herrn Zeugnisse,
die er unsern Vätern am Horeb gab.

2 So jag die Lade mit ihnen hinauf.

Als sie ins Lager kam, ließ der Herr dauern und sprach:

Diese Stunde gleicht der in der Wüste,
wo sie die Lade ohne mein Gehelf mitnahmen,
wo es ihnen aber zum Untergang gereichte.

Also wird auch in dieser Stunde das Volk hinfinten
und die Lade genommen werden,
damit ich die Feinde meines Volkes wegen der Lade züchtigen
und mein Volk wegen seiner Sünden rügen kann.

3 Als die Lade in die Schlacht kam,

jagen die Philister den Israeliten entgegen und schlugen sie.

Dort war nämlich ein gewisser Philister Goliath;

dieser kam eben zur Lade,
die des Heli Söhne Ephai und Phineas samt dem Aischah Saut hielten.
Da packte sie Goliath mit der Linken
und erschlug Ephai und Phineas.

4 Saul aber kannte ihn entfliehen,

weil er leichtfüßig war;

er zerriß seine Gewänder

und kreuzte Nische auf sein Haupt.

So kam er zum Priester Heli.

Und Heli sprach zu ihm:

Meld mir! Was geschah im Lager?

Da sprach Saul zu ihm:

Was fragst du mich danach?

Das Volk ist ja besiegt, und Gott hat Israel verlassen.

Die Priester wurden mit dem Schwert erschlagen;

die Lade aber ward den Philistern ausgeliefert.

5 Als Heli von der Wegnahme der Lade hörte, sprach er:

Samuel weisagte von mir und meinen Söhnen,

wir würden zusammen sterben;

von der Lade aber sprach er damals nicht.

Jetzt sind die Zeugnisse den Feinden ausgeliefert.

Was kann ich da noch sagen?

Israel geht wirklich durch die Wahrheit zugrunde;

denn die Rechtsjahzungen sind ihm jetzt genommen.

Und Heli gebärdete sich ganz verzweifelt,

und so fiel er vom Stuhl.

So starben an einem Tag Heli und seine Söhne Ephai und Phineas.

Das Weib des einen von des Heli Söhnen saß eben in Geburtswehen da.

Als sie dies vernahm, löste sich ihr ganzes Inneres.

Da sprach die Hebamme zu ihr:

Sei guter Dinge!

Laß deine Seele nicht schwach werden!

Dir ist ja ein Sohn gebaen.
 Da speak das Weib zu ihr:
 Jetzt ist ein Mensch geboren und vier Kerben,
 d. i. der Vater, die zwei Söhne und die Schwiegertochter.
 Und sie nannte seinen Namen: Wa ist der Ruhm?
 Sie sagte:
 Verlaeren ging in Iseael Gottes Ruhm;
 die Lade des Herrn ist ja genommen.
 Nach diesen Waeten gab sie den Geiß auf.

55. Kapitel: A d d e d e B u n d e s l a d e

- 1 Samuel wußte van all dem nichts;
 denn Gatt hatte ihn drei Tage vae der Schlacht fertiggeschickt,
 ladem er zu ihm sprach:
 Geh hin und beschaue den Ort von Heimatha!
 Dori soll deine Wohnung sein.
 Als Samuel hörte, was Iseael zugestoßen war,
 kam er, bat den Herren und sprach:
 Beegebens waed mir Kenninis voenthallen,
 da ich den Untergang meines Valles ansehen maß.
 Nun fürchte ich, es möchte meine Tage im Leide alteen
 und meine Jahre in Kummer enden.
 Was nützt mir nach mein Leben,
 da die Lade des Herrn nicht mehe bei mir ist?
- 2 Da speak Gatt zu ihm:
 Sei nicht traurig, Samuel!
 Die Lade ist zwar weggenommen;
 abee ich beinge sie wieder zuriß.
 Ich voettige auch die, die sie wegnahmen,
 und räche mein Volk an seinen Feinden.
 Da sprach Samuel:
 Was fallen wir tun, die wir jetzt hierben müssen,
 wena du nach deiner Langmut die Rache ausüßst?
 Da speak Gatt zu ihm:
 Bedae du kießt,
 schauß du die Voerichtung, die ich über meine Feinde bringe.
 Die Philister gehen dabei durch Starplane
 und allerhand ekelhafte Reichthiere zueund.
- 3 Die Philister nun steissen die erdentete Lade des Herren
 in den Tempel ihres Gattes Dagan.
 Als sie aber kamen,
 Dagan über ihren Auszug zu befragen,
 laaden sie ihn auf dem Gesicht legen
 und Hände und Füße vae der Lade.
 Da gingen sie hin und leuzigten in aller Feiße seine Priester.
 Am andern Tag fanden sie es wie am Tag zuvae.
 Da wueben bei ihnen noch zahlreicheere Hinrichtungen batgenommen.

- 4 In versammelten sich die Philister in Askaron und sprachen zueinander:
Wir sehen, daß bei uns ein großer Veriust eintritt und unsere Leibesfrucht zugrunde geht; denn die gegen uns gesandten Schlangen vernichten die Schwangeren, Säuglinge und Stillenden. Dann sprachen sie:
Laßt uns sehen, weshalb des Herrn Hand so schwer auf uns liegt! Ist es wegen der Lade?
Täglich wird ja unser Hott auf dem Gesicht vor der Lade liegend gefunden. Die Priester hätten wir dann vergeblich, das eine und das andere Rat, umgebracht.
- 5 Da sprachen die Weisen der Philister:
Jetzt können wir darüber Gewisheit erfangen, ob der Herr es war, der wegen seiner Lade uns das Verderben sandte, oder ob ein zufälliges Zelden uns eine Zeltlang trag.
- 6 Weil jetzt alle Schwangeren und Säuglinge sterben, die Stillenden kinderlos werden und die Säuglinge zugrunde gehen, so wollen wir Milchkühe holen, sie an einen Wagen zu spannen, die Lade darauf setzen und die Kälber einsperren. Ziehen nun die Kälbe fort, ohne sich nach ihren Kälbern umzuwenden, dann wissen wir, daß wir dieß der Lade wegen erlitten. Warten sie aber nicht fortzuziehen, und verlangen sie nach den Kälbern, dann wissen wir, daß die Zeit unseres Untergangs für uns gekommen ist.
- 7 In sprachen einige der Weisen und Zauberer:
Versucht es nicht hier, sondern laßt uns die Kälbe an den Anfang der drei Wege bei Askaron hinsühren! Der mittlere Weg führt gerade auf Askaron zu, der rechts nach Judäa und der links nach Samaria. Stellt nun die Kälbe mit der Lade auf den mittleren Weg! Ziehen sie dann rechts nach Judäa, so wissen wir, daß wirklich der Gott der Judäer uns zugrunde richtete. Ziehen sie aber auf den beiden andern dahin, dann wissen wir, daß uns ein hartes Mißgeschick traf, weil wir unsere Götter verleugneten.
- 8 Die Philister nahmen nun Milchkühe, spannten sie an einen neuen Wagen, setzten die Lade darauf und führten sie an den Anfang der drei Wege; ihre Kälber aber sperrten sie zu Hause ein.

- Da brüllten die Kühe
und suchten ihre Kälber,
jagen aber auf dem Wege rechts nach Judäa.
Da wußten sie,
daß sie der Lade wegen zugrunde gerichtet wurden.
9 Und Philister versammelten sich alle
und brachten die Lade nach Silo mit Pauken, Flöten und Reigen zurüd.
Und wegen der Giltischlangen, die unter ihnen verheerend gewirkt,
machten sie goldene Zessel und wehten die Lade.
10 Bei dieser Heimsuchung betrug die Zahl der getödteten Schwangeren
75 000,
die der Säuglinge 65 000,
die der Stillenden 55 000
und die der Männer 25 000.
Und das Land hatte sieben Jahre Ruhe.

56. Kapitel: Israels Verlangen nach einem König

- 1 In jener Zeit verlangten die Israeliten nach einem König.
So kamen sie bei Samuel zusammen und sagten:
Du bist sehr alt geworden,
und deine Söhne wandeln nicht auf des Herrn Wegen.
Setze deshalb über uns einen König, der uns richtet!
Denn erfüllt ist das Wort,
das Moses zu unsern Vätern in der Wüste sprach:
„Setze als Fürsten über dich einen deiner Brüder ein!“
2 Als Samuel vom Königtum hörte,
ward er in seinem Herzen sehr betrübt und sprach:
Jetzt sehe ich,
daß für euch noch nicht die Zeit immerwährenden Königtums gekommen ist,
noch die der Errichtung eines Hauses für den Herrn, unsern Gott;
denn dies Verlangen nach einem König ist verflucht.
Wollte dies wirklich der Herr,
so dünkt es mir doch, daß ein König nicht zur Verhütung steht.
3 Da sprach der Herr zu ihm:
Sei nicht betrübt!
Ich sende ihnen einen König, der sie zugrunde richtet
und der selbst später zugrunde geht.
Aum aber soll der, der morgen um die sechste Stunde zu dir kommt,
über sie König sein!
4 Am andern Tag kam des Ais Sohn Saul vom Gedyze Ephraim:
er war auf der Suche nach seines Vaters Esau.
Als er nach Ramatha kam, trat er ein,
weil er Samuel nach den Eseln fragen wollte.
Dieser wandelte gerade neben der Höhe auf und ab.
Da fragte ihn Saul: Wo ist der Seher?
Damals hieß der Prophet ja-Seher.
Da sprach Samuel zu ihm: Ach du der Seher.
Er seagte:

Kannst du mir etwas über meines Vaters Weisheit sagen?

Sie gingen nämlich verloren.

5 Da sagte Samuel zu ihm:

Keht heute bei mir ein!

Morgen sag ich dir, was du zu fragen kamst.

Dann sprach Samuel zum Herrn:

Leite, Herr, dein Volk und lünde mir, was du darüber planst!

Und Saul kehrte an jenem Tag bei Samuel ein.

Als er sich in der Frühe erhob,

sprach Samuel zu ihm: Wißt,

daß dich der Herr zum Fürsten über sein Volk jetzt erwählt hat!

Er leitet deine Wege, und deine Zeit wird bestimmt werden.

6 Da sprach Saul zu Samuel:

Wer bin ich, und was ist mein Vaterhaus,

daß mein Herr zu mir also spricht?

Ich verstehe ja nicht, was du sagst; denn ich bin jung.

Da sprach Samuel zu Saul:

Wer läßt deinen Auftrag bis zu dem Ende dauern, daß du alt wirst?

Doch dachte,

daß deine Worte denen eines Propheten namens Jeremia gleichend!

Nach Sauls Weggang kamen an jenem Tag die Volkscharen zu Samuel

und sprachen:

Gib uns einen König, wie du uns versprochenst!

Da sagte er zu ihnen: Der König kommt zu euch nach drei Tagen.

Da kam Saul.

Und alle die Zeichen, die Samuel ihm angedeutet hatte, begegneten ihm.

Ist das nicht im Buch der Könige beschrieben?

57. Kapitel: S a u l K ö n i g

1 Da sandte Samuel hin,

versammelte das ganze Volk und sprach zu ihm:

Wahrhaftig! Ihr und euer König seid hier.

Ich aber bleibe bei euch, wie mir Gott befohlen hat.

2 Deshalb sage ich euch vor eurem König,

wie mein Herr Moses, Gottes Diener, zu euren Vätern in der Wüste sprach,

als sich die Horde vor ihm gegen ihn erhob:

„Ihr wißt, daß ich von euch nichts annahm,

noch irgendeinem von euch Schaden zufügte“,

wie sie aber damals lügen und sagten: „Du hast etwas genommen“

und wie daraufhin die Erde für uns schlang.

3 Jetzt antwortet, vor dem Herrn und seinem Ersalbten,

Ihr, die der Herr noch nicht strafe,

ob ihr deswegen einen König verlanget,

weil ich euch schlecht behandelte!

Der Herr soll euer Zeuge sein!

Geht aber jetzt das Wort des Herrn in Erfüllung,

dann bin ich mit meinem Vaterhaus frei.

- 4 Da sprachen die Volkscharen:
Wir sind deine Diener, und unser König ist mit uns.
Weil wir anwürdig sind,
von einem Propheten gerichtet zu werden,
ja sagten wir:
Setz einen König über uns, daß er uns richte!
Und alle Volkscharen weinten,
desgleichen der König, unter großen Klagen und Speechen:
Es lebe der Prophet Samuel!
Und als der König eingesetzt war, brachten sie dem Herrn Opfer dar.
5 Daum tömpfte Saul mit den Philistern ein Jahr,
und der Kampf war sehr gütlich.

58. Kapitel: Sauls Kampf mit Amalek

- 1 Damals sprach der Herr zu Samael:
Geh hin und sprich zu Saul:
Du wurdest abgesandt, Amalek zu vernichten,
damit in Erfüllung gingen die Worte, die mein Diener Moses sprach:
„Ich will Amaleks Namen von der Erde tilgen“,
wie ich in meinem Grimm gesprochen.
Bemerk aber nicht,
jedes Lebewesen bei ihnen zu vertilgen, wie dir befohlen ist!
2 Da zog Saul fort und griff Amalek an.
Er ließ aber Amaleks König Agag am Leben,
weil er ihm gesagt hatte:
„Ich will dir verborgene Schätze zeigen.“
Deshalb verschonte er ihn, ließ ihn am Leben
und brachte ihn nach Arimatha.
3 Da sprach Gott zu Samuel:
Siehst du, wie der König in einem Augenblick durch Geld besessen ward
und den Amalekiten-König samt seinem Weib am Leben ließ?
Und nun geschehe,
daß Agag mit seinem Weib in dieser Nacht zusammenlamme!
Ich selber aber töte morgen!
Nach sein Weib soll man pflegen,
bis sie einen Sohn gebiert!
Dann soll auch sie sterben!
Ihr Sohn wird dann Saul zum Kastoff werden.
Du aber, erhebe dich morgen früh und töte Agag!
Denn Sauls Sünde ist vor meinem Antlitz immerdar aufgezeichnet.
4 Als sich Samuel in der Frühe erhoben hatte,
ging ihm Saul entgegen und sprach zu ihm:
Der Herr gab uns nach seinem Wort unsere Feinde in die Hände.
Da sprach Samuel zu Saul:
Wen trankte Israel?
War der Zeit, wo ein König darüber herrschen sollte,
verlangte es dich zum König.

Da warst nun gesandt, den Willen des Herrn zu erfüllen;
 aber du übertratest ihn.
 Deshalb muß der durch dich am Leben Gelassene jetzt sterben;
 er kann dir nicht mehr die Schätze zeigen,
 die nach seinen Worten versteckt sind.
 Und der von ihm abstammen wird, soll dir zum Anstoß werden!
 Und Samuel kam zu Agag mit einem Schwert und tötete ihn.
 Dann lehrte er in sein Haus zurück.

59. Kapitel: Davids Satzung

- 1 Da sprach der Herr zu ihm:
 Geh hin und salb den, den ich dir nennen werde!
 Die Zeit ist ja erfüllt, wo seine Königsherrschaft kommen soll.
 Da sprach Samuel:
 Willst du jetzt Sais Königtum vernichten?
 Er sagte: Ja.
- 2 Da zog Samuel nach Bethel
 und versammelte die Ältesten sowie Jesse und seine Söhne.
 Da kam Jesses Erstgeborener Eliab,
 und Samuel sprach:
 Das ist der Heilige, der Gesalbte des Herrn.
 Da sprach der Herr zu ihm:
 Wo bleibst dein Schauen?
 Was sah dein Herz?
 Sagtest nicht du zu Saul: „Ich bin der Seher?“
 Deshalb weicht du nicht, wen du salben sollst?
 Laß dir jetzt diese Zurechtweisung genügen!
 Such nun den allerjüngsten Strich und salb ihn!
- 3 Da sprach Samuel:
 Höre, Jesse!
 Laß jetzt deinen Sohn von der Herde weg holen!
 Ihn hat ja Gott erwählt.
 Da sandte Jesse hin und ließ David holen.
 Und Samuel salbte ihn mitten unter seinen Brüdern,
 und der Herr war seit jenem Tag mit ihm.
- 4 Da begann David diesen Psalm zu singen und sprach:
 „Bis an der Erden Enden
 heb ich zu jubeln an
 und himme einen Lobgesang für alle Ewigkeiten an:
 Damals, als Abel seine Schafe als der Erste weidete,
 war wohlgefälliger sein Opfer als das seines Bruders.
 Sein Bruder nun erschlug ihn voller Eifersucht.
 Mir aber ging's nicht so,
 dieweil mich Gott beschützte
 und seinen Engeln, seinen Wächtern mich zu schützen gab;
 denn meine Brüder waren auf mich eifersüchtig.
 Der Vater und die Mutter wollten nichts von mir.

Als der Prophet erschien,
da riefen sie mich nicht,
und als die Rede von des Herrn Gefalbten war,
vergessen sie mich ganz.
Gott aber nahte sich mit seiner Rechten mir erbarmungsboll;
bewegen höre ich nie in meinem Leben
mit Lobgesängen auf.“
6 Während David also sang,
raubten ein wilder Löwe aus dem Wald
und eine Hürin aus den Bergen die Kinder Davids.
Da sprach David:
Dies sei mir Zeichen glücklichen Anfangs meiner Schlachtenjagd!
Ich gehe ihnen nach,
befreie das Geraubte und töte jene.
Nad David ging ihnen nach,
nahm Steine aus dem Wald und tötete sie.
Da sprach Gott zu ihm:
Durch deine Steine lieferte ich dir diese wilden Tiere aus.
Dies soll dir aber ein Zeichen sein,
daß du später mit Steinen den Feind meines Volkes töten wirst.

60. Kapitel: Tauts Schwermet

- 1 Damask ward des Herrn Geist von Saul genommen,
nad ein böser Geist bedrückte ihn.
Da ließ Saul den David holen,
nad dieser sang auf der Zither bei Nacht einen Psalm.
Dies ist der Psalm, den er für Saul sang,
damit der böse Geist von ihm weiche:
- 2 „Bevor die Welt ward,
war Finsternis und Schweigen.
Es redele das Schweigen;
die Finsternis erschien.
Da ward dein Name geschaffen
gerade beim Zusammenziehen der Ausdehnung,
die oben Himmel hieß und unten Erde.
Da ward dem obern Teil befohlen,
er soll zur rechten Zeit jetzt regnen lassen.
Der untere ward geheißten,
alt den Geschaffenen Nahrung zu besorgen.
Heraach ward eurer Geister Schar gemacht.
- 3 Nun sei nicht lästig seist,
da, eiae Ari von zweiter Schöpfung!
Wean nicht, denk an die Höhle,
worin du wilstest!
Ist's dir noch nicht geaug, zu hören,
daß ich dued das, was vor dir tönt, so vielen singe?

Oder weißt du's nicht,
daß eure Schöpfung aus dem Widerhali im Chaos einst erschaffen ward?
Dach schelten soll dich jetzt der neue Mutterhoh,
aus welchem ich geboren ward,
von dem nach einiger Zeit aus meinen Lenden einer wird geboren,
der euch bezwingt.“
Solange David sang,
verschonte der Geist den Saul.

61. Kapitel: David und Goliath

- 1 Hernach kamen die Philister, mit Israel zu kämpfen.
David aber kehrte in die Wüste zur Hut der Schafe zurück.
Da begnaden ihn Moabitener
und wollten seine Schafe rauben.
Er aber ging zu ihnen,
griff sie an und tötete von ihnen 15 000 Mann.
Das ist der erste Kampf, den David in der Wüste ansucht.
- 2 Da kam ein Mann aus dem Philisterlager namens Goliath.
Er wandte sich gegen Saul und Israel und sprach:
Hörst du nicht, Israel, vor mir,
als ich euch die Lade wegnahm
und eure Priester erschlug?
Jetzt, da du ein Königreich bist,
steigst du wie ein Mann und König herab und greiffst uns an?
Wenn nicht, dann komme ich zu dir, nehme dich gefangen
und lasse dein Volk unsern Göttern dienen.
Als Saul und Israel dies hörten, fürchteten sie sich überaus.
Da sprach der Philister:
Nach der Zahl der Tage, wo Israel in der Wüste beim Geseheseempfang
will ich sie vierzig Tage schmähen [saffete]
und dann mit ihnen kämpfen.
- 3 Als die vierzig Tage um waren,
kam David, dem Kampf seiner Brüder zuzusehen.
Da hörte er die Worte des Philisters und sprach:
Ist das die Zeit, wovon mir Gott sprach:
„Ich überliefere den Feind meines Volkes in deine Hände durch Steine?“
- 4 Saul hörte diese Worte.
Da ließ er ihn holen und sprach:
Was für eine Rede hieltest du an das Volk?
Da sprach David: Fürchte dich nicht, König!
Ich kämpfe mit dem Philister,
und Gott nimmt dann Haß und Schmach von Israel weg.
- 5 Dann ging David hin, nahm sieben Steine
und schrieb darauf die Namen seiner Väter
Abraham, Isaak und Jakob, Moses und Aaron,
den Heiligen und den Namen des Allerhöchsten.
Da sandte Gott den Engel Gerbiel, der über die Städte gesetzt ist.

- 6 Dann zog David gegen Goliath und sprach zu ihm:
 Nimm ein Wort, bevor du stirbst!
 Waren nicht Schwestern die beiden Weiber,
 von denen du und ich geboren sind?
 Deine Mutter war Orpha und die meinige Ruth.
 Orpha wählte sich die Heilförgötter und folgte ihnen;
 Ruth aber wählte sich die Wege des Allerhöchsten
 und wandelte daran.
 Du und deine Brüder sind von Orpha geboren.
 Nun kommst du heute, Israel zu vernichten;
 ich aber, der ich mir dir verwandt bin, komme,
 mein Volk zu rächen.
 Auch deine drei Brüder fallen nach deinem Tod in meine Hände.
 Dann jaget eurer Mutter:
 Der Sohn deiner Schwester hat unser nicht geschoht.
- 7 Da legte David einen Stein in die Schleuder
 und durchbohrte dem Philister die Stirne.
 Dann lief er zu ihm hin, zog sein Schwert aus der Scheide
 und nahm ihm seinen Kopf.
 Als Goliath noch am Leben war, sprach er zu ihm:
 Töte mich schnell und wohlode!
- 8 Da sprach David zu ihm:
 Bevor du stirbst, öffne deine Augen und sieh,
 wer dich geschlagen hat und getödet!
 Da schaute der Philister und sah den Engel;
 daan jagte er:
 Nicht du bringst mir den Tod,
 sondern der, der bei dir war
 und dessen Aussehen nicht das eines Menschen ist.
 Dana nahm ihm David seinen Kopf.
- 9 Des Herrn Engel richtete nun Davids Antlitz auf,
 so daß ihn niemand erkannte.
 Als Saul den David sah,
 fragte er ihn, wer er wäre:
 denn er erkannte ihn nicht.

62. Kapitel: Sauls Weib. Jonathans Freundschaft

- 1 Hernach ward Saul auf David eifersüchtig
 und suchte ihn zu töten.
 Da schlossen David und Sauls Sohn Jonathas
 einen Bund miteinander.
 Als David bemerkte,
 daß Saul ihn töten wollte,
 floh er nach Achisath;
 aber Saul folgte ihm.
- 2 Der Geist aber blieb bei Saul,
 und so weißagte er:

Was läßt du mich, Saul, verführen
 aber wen verläßt du vergeblich?
 Die Zeit deines Königtums ist um.
 Geh an deinen Ort!

Du wirst ja sterben, und David wird König.
 Sterbet nicht ihr, du und dein Sohn, zugleich?
 Dann erscheint Davids Königtum.

Da ging der Geist von Saul weg,
 und dieser wußte nicht, was er gewiss gesagt hatte.

3 David aber kam zu Jonathan und sprach zu ihm:
 Komm! Wir wollten einen Bund schließen,
 bevor wir voneinander getrennt werden.
 Dein Vater Saul sucht mich ja ungerecht zu töten.
 Seitdem er weiß, daß du mich liebst,
 sagt er dir nicht mehr, was er über dich denkt.

4 Deshalb haßt er mich, weil du mich liebst;
 ich sollte nicht an seiner Statt König werden.
 Erwies ich ihm auch alles Gute,
 dann erweist er mir nur Schlimmes.
 Ich erschlug den Goliath aus des Riesenbüchsen Weheiß.
 Nun sieh, was für ein Ende er mir bereitet!
 Er beschloß, mein Vaterhaus zu vernichten.
 Wähle doch das Urteil der Wahrheit ins Gewicht fallen,
 damit die Menge der Weisen den Beschluß vernimmt!

5 Jetzt fürchte ich, er möchte mich töten
 und dann um meinetwillen sein eignes Leben verlieren.
 Denn gerechtes Blut vergießt er niemals ungestraft.
 Warum erduldet meine Seele Verfolgung?
 Ich bin doch der jüngste meiner Brüder und ein Schafhirt.
 Warum schmeide ich in Todesgefahr?
 Ich bin gerecht und ohne Schuld.
 Warum haßt mich dein Vater?
 Aber meines Vaters Gerechtigkeit verheße mir,
 daß ich nicht in deines Vaters Hände falle!
 Ich bin ja ein Jüngling und noch recht jung;
 deshalb beneidet mich Saul grundlos.

6 Hätte ich ihn beleidigt,
 ja wollte ich ihn um Verzeihung meiner Verfehlungen bitten.
 Denn wenn Gott Sünden vergibt,
 um wieviel mehr sollte es dein Vater, der Fels und Blut ist?
 Ich wandelte in seinem Haus mit einem tadellosen Herzen;
 ja wie ein schneller Adler jag ich vor seinem Antlitz dahin.
 Ich legte meine Hände an die Harfe
 und pries ihn mit Labiibern;
 er aber hegte den Gedanken, mich zu töten.
 Gleich einem Sperling, der vor dem Jäger flieht,
 sah ich vor ihm.

7 Wem aber sagte ich dies oder erzählte das, was ich erdulde,

- außer dir und deiner Schwester Melchol?
 Laßt uns beide gegenseitig in der Wahrheit wandeln!
- 8 O Bruder! Es wäre besser gewesen,
 ich wäre in der Schlacht getödtet worden,
 als daß ich in die Hände meines Vaters fiel.“
 In der Schlacht bläuten meine Augen überall umher,
 daß ich ihn vor seinen Feinden beschützen konnte.
 O mein Bruder Jonathan!
 Höre meine Worte
 und ist an mir ein Falsch, dann weise mich zurecht!
- 9 Da sprach Jonathan zu David:
 Komm zu mir, mein Bruder David!
 Ich will von deiner Gerechtigkeit reden.
 Meine Seele schwindet in Trauer um dich dahin,
 weil wir jetzt voneinander getrennt werden.
 Unsere Sünden veranlaßten dies,
 daß wir voneinander geschieden werden;
 aber wir wollen uns weder bei Tag noch Nacht vergessen,
 solange wir leben,
 und wenn der Tod uns trennt,
 dann weiß ich, daß sich unsere Seelen wieder erkennen werden.
 Dein ist ja das Königtum in dieser Welt,
 und mit dir beginnt das Reich, das seinerzeit kommt.
- 10 Gleich der Trennung eines Kindes von der Mutterbrust
 wird unsere Trennung sein.
 Zeugen seien Himmel und Erde für das, was wir unter uns besprochen!
 Laßt uns nun zusammen weinen
 und unsere Tränen in ein Gefäß dergew
 und das Gefäß der Erde übergeben!
 Es soll uns zum Zeugnis dienen!
- 11 Da weinten sie gar heftig zusammen
 und küßten sich gegenseitig.
 Jonathan aber fürchtete sich
 und sprach zu David: Bruder!
 Wir wollen des zwischen uns geschlossenen Bundes eingedenk bleiben
 sowie des in unserm Herzen abgelegten Eides!
 Sterbe ich früher als du,
 und kommst du zur Königsherrschaft, wie der Herr versprach,
 dann gedenke nicht des Zornes meines Vaters,
 sondern des zwischen mir und dir geschlossenen Bündnisses!
 Denke auch nicht an den Haß,
 womit dich mein Vater grundlos versagte,
 sondern an meine Liebe, die ich dir schenkte!
 Denke auch nicht daran, daß dir gegenüber mein Vater undankbar war,
 sondern erinnere dich des Tisches, woran wir gemeinsam aßen!
 Hatte auch im Gedächtnis nicht die Eiserfucht seß,
 die er gegen dich so schlimm geübt,
 sondern nur die Aufrichtigkeit, die zwischen mir und dir herrscht!

Denk auch nicht an die Lüge, die Saul aussprach,
sondern an die Eidschwüre, die wir gegenseitig ablegten!
Da küßten sie sich gegenseitig.
Dernach ging David in die Wüste,
während Jonathan die Stadt betrat.

63. Kapitel: S a m u e l s T a b

- 1 Zu jener Zeit pflegten die Priester in Kaba
die heiligen Gaben des Herrn zu entweihen
und die Eröllungsgaben beim Satte verächtlich zu machen.
Da ward Gott unwillig und sprach:
Ich will die Einwohner von Kaba vertilgen;
denn sie wandeln in den Wegen der Heilssöhne.
- 2 Zu jener Zeit kam der Tyrer Döög zu Saul
und sprach zu ihm:
Weißt du, daß sich der Priester Abimelet mit David beriet,
ihm ein Schwert gab und ihn undehelligt entließ?
Da drief Saul den Abimelet und sprach zu ihm:
Du mußt Herden;
denn du schmiedest mit meinem Feind einen Plan.
Und Saul tötete den Abimelet und sein väterliches Haus,
so daß aus seinem Stamm nur sein Sohn Abiathar verschont blieb.
Dieser ging zu David und meldete ihm alles Vorgefallene.
- 3 Und Gott sprach zu ihm:
Zu dem Jahre, wo Saul zu regieren begann,
und wo sich Jonathan verging und er ihn töten wollte,
stand das Volk auf und hinderte ihn daran.
Jetzt aber wurden 385 Priester getötet;
er schwieg und sagte nichts.
Deshalb kamen die Tage schnell herbei,
wo ich sie ihren Feinden auslieferer;
dann fallen sie verwundet hin, sie und ihr König.
- 4 Und von dem Tyrer Döög sprach der Herr:
Elends kamen die Tage,
wo ein feuriger Wurm in seine Junge kammt
und ihn hinschwinden machi.
Dann ist seine Wohnung bei Zair im unauslöschlichen Feuer.
- 5 Ist nicht alles, was Saul tat,
und der Rest seiner Reden und Davids Verfolgung durch ihn
im Buche der Könige Israels ausgezeichnet?
- 6 Danach starb Samuel.
Da kam ganz Israel zusammen,
betrauerte und begrub ihn.

64. Kapitel: S a u l und die H e g e v a n G e d a r

- 1 Da dachte Saul:
Ich will die Zauberer aus dem Land Israel entfernen;
dann denken sie an mich nach meinem Hingang.

Nach Saul vertrieb alle Zauberer aus dem Land.

Da sprach Gatt:

Saul vertrieb nicht aus Furcht vor mir die Zauberer aus dem Land;
er will sich vielmehr nur einen Namen machen.

Ja, zu den von ihm Vertriebenen soll auch er gehen
nach eine Weissagung von ihnen erhalten;
er hat ja keine Propheten.

2 Da sprachen die Philister zueinander:

Der Prophet Samuel ist gestorben.

Wer betet nun für Israel?

David, der für sie kämpfte, ist jetzt Sauls Feind
und nicht mehr bei ihnen.

Nun also laßt uns hingehen,
sie angreifen und unserer Väter Blut rächen!

Da versammelten sich die Philister
und zogen zum Kampf heran.

3 Als aber Saul sah,

daß Samuel tat und David nicht bei ihm war,
wurden seine Hände schlaff.

Da befragte er den Herrn;
aber dieser hörte nicht auf ihn.

Da suchte er nach Propheten;
aber es zeigte sich keiner.

Da sprach Saul zum Volk:

Laßt uns irgendeinen Zauberer suchen
und durch ihn erfragen, was ich im Sinne habe!

Da sagte das Volk zu ihm:

Da ist ein Weib namens Sebeca, die Tochter des Wadianiten Debai,
der das Volk Israel durch Zaubereien verführte.

Sie wohnt in Endor.

4 Da zog Saul seine geringen Gewänder an,

ging zu ihr mit zwei Männern bei Nacht
und sprach zu ihr:

Laß mir Samuel emparsieigen!

Sie sprach: Ich fürchte den König Saul.

Da sprach Saul zu ihr:

Da wirst du Saul deshalb keinen Schaden erleiden.

Und Saul dachte bei sich:

Als ich König in Israel war,
wußten die Heiden, daß ich Saul war,

wenn sie mich auch nicht sahen.

Daher fragte Saul das Weib:

Gehst du schon einmal den Saul?

Sie jagte: Ja.

Da ging Saul hinaus, weinte und sprach:

Jetzt weiß ich, daß sich mein Aussehen veränderte
nach meines Königtums Glanz von mir wich.

- 5 Als nun das Weib Samuel heraussteigen sah,
 erbllickte sie auch Saul bei ihm.
 Da rief sie aus: Du bist Saul.
 Warum host du mich getöbucht?
 Er sprach zu ihr: Fürchte dich nicht!
 Zug: Was sohest du?
 Sie sprach:
 Seit vierzig Jahren lasse ich für die Philister Tate heraussteigen;
 aber eine falsche Erscheinung zeigte sich nach nie;
 nie wird es eine falsche geben.
- 6 Da sprach Saul zu ihr:
 Welche Gestalt hat er?
 Sie sagte: Du fragst mich über Götliche.
 Seine Gestalt ist nicht die von Menschen.
 Er selbst ist in ein weißes Gewand gehüllt und trägt einen Mantel,
 und zwei Engel geleiten ihn.
 Da erinnerte sich Saul des Mantels,
 den Samuel bei Lebzeiten zerrissen hatte.
 Da schlug er seine Hände zusammen und laars sich auf den Boden.
- 7 Da sprach Samuel zu ihm:
 Warum störst du mich in meiner Ruhe,
 daß du mich heraussteigen lässest?
 Ich glaubte, die Zeit sei für mich gekommen,
 wo ich den Lohn meiner Werke empfinde.
 Ruhme dich aber nicht, Mühs, nach du, Weid!
 Ihr hattet mich ja nicht heraus,
 sondern der Befehl, den Gott mir zu meinen Lebzeiten gab,
 ich sollte kommen und dir lünden,
 daß du dich schon das zweite Mal
 in nachlässiger Weise gegen Gott versündigtest.
 Deshalb wurden meine Gedelne
 nach meinem Tod nach in der Ruhe gestürt,
 damit ich dich sprechen könnte
 und daß ich, obwohl tot, doch ja angehört würde,
 als ab ich noch lebte.
- 8 Morgen also, lacerdet ihr, du und deine Söhne, bei mir sein,
 wenn das Kalt in die Hände der Philister ausgeliefert ist!
 Weil dein Jüneres durch Eifersucht erregt war,
 deshalb soll das, was dein ist, dir genommen werden.
 Als Saul die Worte Samuels vernahm,
 ward er ahnmüchtig und sprach:
 Ich gehe hin, mit meinen Söhnen zu sterben,
 wenn mein Untergang die Söhne für meine Sünden ist.
 Dann erhab sich Saul und ging von dennen.

65. Kapitel: Saul's Tod

- 1 Nun griffen die Philister die Israeliten an,
 und Saul lag in den Kampf.

- Da floh Israel vor den Philistern.
 Als Saul sah, daß die Schlacht heftig tobte,
 sprach er bei sich:
 Was bemüht du dich um dein Leben,
 da doch Samuel dir samt deinen Söhnen den Tod ankündigte?
- 2 Da sprach Saul zu seinem Waffenträger:
 Nimm dein Schwert und töte mich,
 bevor die Philister kommen
 und mit mir Mißbrauch treiben!
 Sein Waffenträger wollte aber nicht seine Hände an ihn legen.
- 3 Da lehnte er sich selbst auf sein Schwert,
 konnte aber den Tod nicht finden.
 Nun blidte er hinter sich und sah einen Mann herlaufen.
 Er rief ihn an und sprach:
 Nimm mein Schwert und töte mich!
 Mein Leben ist ja noch in mir.
- 4 Und er kam, ihn zu töten.
 Da sprach Saul zu ihm:
 Bevor du mich tötest, melde mir, wer du bist.
 Da sagte er zu ihm:
 Ich bin Eddai, der Sohn des Amalekiterkönigs Agag.
 Da sprach Saul:
 Jetzt erfüllen sich an mir Samuels Worte, die lauteten:
 „Der von Agag abstammt,
 wird zum Felle dir gereichen.“
- 5 Geh aber hin und sage David:
 „Ich habe deinen Feind getötet!“
 Und sag ihm noch:
 Tief spricht Saul:
 „Gedenke nimmer meines Hasses,
 noch meiner Ungerechtigkeiten!“

45. Ptochylides

W n h n g e d i c h t

- 1 Ptochylides, der Welkeste der Männer, spendet edle Gaben
- 2 in diesen Sprüchen der Gerechtigkeit den Heiligen Gottes:
- 3 Begeh nicht Ehebruch
und nicht die Sünde Sodomas!
- 4 Spinn nicht Vetrügereien an!
Besudle nicht die Hand mit Blut!
- 5 Werd nicht auf unrechtmäßige Weise reich!
Erndth dich von Erlaubtem!
- 6 Sei mit dem Reinen zufrieden!
Begeh nichts Fremdes!
- 7 Schwach nicht Erlogenes!
Sag offen stets die Wahrheit!
- 8 An erster Stelle ehre Gott,
dann deine Eltern!
- 9 Gib jeglichem sein Recht!
Wend nicht nach Gunk das Urtheil!
- 10 Hilf nicht zu Unrecht einem Armen!
Sei nicht parteilich!
- 11 Bist du ein schlechter Richter,
wird Gott dich richten.
- 12 Hieh falsches Zeugnis!
Verkünde nur das Rechte!
- 13 Bewahr das anvertraute Gut!
Halt stets die Treue!
- 14 Gib rechtes Maß!
Das Maß ist gut bei allem.
- 15 Zent bei der Wage nicht den einen Ballen!
Halt diesen in der Schwebel!
- 16 Schwör niemals falsch,
aus Vorsatz nicht und nicht unwissentlich!
- 17 Bei jedem haßt den Meineid der unsterbliche Gott.
- 18 Verriid die Grenzen nicht!
Verflucht ist, wer dies tut.
- 19 Bezah! die Lohnarbeiter!
Trüd nicht die Armen!

- 20 Hab deine Sinnesmeinung auf der Zunge!
 hältst du in deiner Brust das Wort verdeckt,
 so schadet du.
 21 Zu selbst kein Unrecht!
 Und solches auch bei andern nicht!
 22 Gib schnell dem Bettler!
 heiß nie ihn morgen kommen!
 23 Reich aus gefüllter Hand
 dem Dürftigen des Mitleids Wade!
 24 Beherberg Obdachlose!
 Geleit den Blinden!
 25 Schiffbrüchiger erbarme dich!
 Ansjäger ist die Seefahrt.
 26 Dem Stürzenden gib deine Hand
 und rett den Hilfloßen!
 27 Für alle gibt es gleiche Leiden.
 Das Leben ist ein Rad,
 unstill das Glück.
 28 Ist Reichtum dir beschert,
 dann öffne dem Bedrängten deine Hand!
 29 Was Gott dir gab,
 teil mit Bedürftigen!
 30 Gemeinsam sei das ganze Leben
 und alles Eintracht!
 31 Gentig kein Blut!
 Enthalte dich von Gösenopferfleisch!
 32 Hüt nie das Schwert zum Morden um,
 nur für die Abwehr!
 33 Ach, brauchtest du es nie,
 so wenig wie im Rechte, als im Unrecht!
 34 Ist der Erschlagne auch dein Feind,
 beschüßest dennoch du die Hand.
 35 Vermeid des Nachbarn Feld!
 Die Grenzmael überschreite nicht!
 36 Das Allerbeste ist das Maßhalten;
 der Uberschwang ist leidig.
 37 Von Ruhen ist der Umgang,
 doch der mit schlimmen Freunden schädlich.
 38 Verwüßt nicht eine Frucht, die leimt im Saatland!
 39 Die Fremden sollen mit den Bürgern Eine Ehre haben!
 40 Wie alle fühlen ja die Nemut,
 die uns umherwirft.
 41 Es gibt kein Land den Menschen festen Boden.
 42 Die Hier nach Geld
 ist aller Mütter Schlechtigkeit.
 43 Stets ist das Gold und Silber Wüder für die Menschen.
 44 Zu Gold, des Bösen Wurzel, Lebensfeind und Milderberber!

- 45 Wärsst du doch nicht den Sterblichen
 ein solch erschektes Unheil!
 46 Denn dir zuled ist Kampf und Rand
 und Totschlagtag in der Welt.
 47 Die Kinder sind den Eltern Feind,
 die Brüder ihren Blutsverwandten.
 48 Nirg nicht Gednnten in dem Herzen
 ganz anders, als du aussprichst!
 49 Verändre dich nie nach dem Ort,
 wie Festgewächs und wie der Felsfuß!
 50 Sei aufrichtig zu allen!
 Sprich nur, was aus der Seele kommt!
 51 Wer Tünden adtsichtig degeht, ist schlecht;
 doch wer aus Not,
 52 den nenn ich schließlich nicht so.
 Bei jedem prüf die Absicht!
 53 Nach dich nicht breitt mit Weisheit noch mit Stärke,
 und nicht mit Reichtum!
 54 Nur Gott ist weise, mächtig, allseits glädlich.
 55 Laßt nicht dein Herz mit Zeiden, die vorüber!
 56 Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen.
 57 Sei doch nicht rasch zum Schlagen!
 Bezähm den wilden Zorn!
 58 Schon mancher hat mit seinem Schlagen unschuld'g einen Mord begangen.
 59 Was du erstrebst,
 sei bittig, nicht zu hoch und nicht verwegen!
 60 Nichts Gutes schaffst den Menschen, was zu viel.
 61 Viel Schwelgerei reizt nur zu wüster Wollust.
 62 Der große Reichtum bläht sich auf
 und wächst sich aus zum Aldermt.
 63 Wo sich Gerechtigkeit regt,
 erzeugt sie schlimmen Wahnsinn.
 64 Der Zorn ist nur Begier;
 der Grimm dagegen artet aus.
 65 Es ist der Eifer für das Gute edel;
 der fürs Gemeine ist derwerstlich.
 66 Der Mut zum Schlechten ist verderblich;
 doch der zum Edlen fördert mächtig.
 67 Die Tugendliebe ist drehnungswürdig;
 doch die der Wollust mehrt die Schande.
 68 Der Strudelkopf ist bei den Bürgern hochwillkommen.
 69 Reucht das rechte Maß im Essen, Trinken, Reden!
 Das Allerdeste ist das Maß;
 der Alderschwang ist leidig.
 70 Mißgönn den Freunden nicht ihr Gut!
 Häng ihnen keinen Schandfled an!
 71 Es wohnen neidlos ja die Himmlichen bekunnen.
 72 Der Mond benetdet nicht der Sonne hellere Strahlen.

- 73 Nicht blüht die Erde aus der Tiefe zu den Himmelshöhen
 74 und nicht die Ströme auf die Meere;
 Reiz herrscht die Eintracht unter ihnen.
 75 Wär bei den Seligen Streit,
 dann Rind der Himmel nimmer.
 76 Ist die Besonnenheit!
 Enthalte dich der Schandthaten!
 77 Ahm nicht die Bösheit nach;
 Durch Rechtum tilg die Mache!
 78 Die Übereinstimmung gebiert den Ruken,
 und Zwietracht wiederum nur Zwietracht.
 79 Sei nicht so eilig zuversichtlich,
 eh da das Ziel genau erblickt!
 80 Pflicht ist es, über Wohlthaten
 doch größere Wohlthaten zu liegen.
 81 Viel schöner ist's,
 bewirtest du gar schnell am schlichten Tisch,
 82 als wean gar Unzeit du an reichbesetzten Tischen zögerst.
 83 Wird nie dem armen Mann ein dritter Gläubiger!
 84 Nimm nicht aus einem Nest die Vögel insgesamt!
 85 Verschon die Mutter,
 damit sie dir aufs neue Junge schenke!
 86 Laß niemals unerfahrene Männer zu Gerichte sitzen!
 87 Nicht nicht,
 behar du selbe Zelle nicht gehört!
 88 Der weise Mann beherrscht die Wissenschaft,
 der Kunstfahrene die Kunst,
 89 Ein anverstandener Vertrag lehrt nicht viel.
 90 Wer niemals etwas Neues lernt,
 bleibt anständig.
 91 Wähl dir zu Freunden
 nicht schmeichelende Schmarotzer!
 92 Viel Freunde gibt's,
 da, wo man ißt und trinkt.
 93 Sie huldigen der Stunde,
 wo Sättigung winkt.
 94 Sie senken über viel wie über wenig;
 sie sind ja alle anständig.
 95 Trau nicht dem Pöbel!
 Veränderlich ist ja die Menge.
 96 Der Pöbel and das Wasser und das Feuer
 sind niemals zu bezähmen.
 97 Eiz zwecklos nicht am Feuer!
 Da schwächst dadurch die Kraft.
 98 Im Weinen halte Maß!
 Das Maß ist ja das Beste.
 99 Gib Anteil an der Erde
 den nicht befrachteten Leichen!

- 100 Nach der Entschlafenen Grad nicht auf!
 Was man nicht sehen darf,
 101 zeig nicht der Saune!
 Errege nicht den Zorn der Himmlischen! —
 102 Nicht recht ist es,
 das menschliche Gedilde zu zerlegen.
 103 Denn bald erscheinen aus der Erde zum Lichte, wie wir hassen,
 104 der Heimgegangenen Aderreife
 und werden wieder jung.
 105 In den Verblühenen leben ja die Seelen unverfehrt nach weiter.
 106 Es ist der Geist ein Darlehn Gottes an die Sterblichen, sein Ebenbild.
 107 Der Leid ist zwar aus Erde,
 wird wieder Erde,
 108 und wir zerfallen in Staub.
 Der Geist schwebt in die Lüfte.
 109 Spar nicht den Reichtum!
 Bedenke, daß du sterblich bist!
 110 Man darf nicht Geld und Reichtum
 zur Unterwelt mitnehmen.
 111 Gleich sind die Toten alle;
 Gott aber ist der Seelen Königl.
 112 Gemeinjam ist der Lohn;
 das Ziel ist ewig, und die Unterwelt
 113 ist allen Heimatstätt,
 den Armen wie den Königl.
 114 Wir Menschen leben eine Zeitlang,
 nicht lange Zeit.
 115 Die Seele aber ist unsterblich;
 sie lebt für immer, niemals alierud. —
 116 Was morgen oder was nach einer Stunde ist,
 weiß niemand.
 117 Der Menschen Tod kommt unerwartet,
 und dunkel ist die Zukunft.
 118 Sag nicht im Unglück!
 Rauch e nicht im Glück!
 119 Im Leben zeigt sich oft den Mähnen selbst
 unglaublich Unheil.
 120 Den Leidenden kommt unersehens Erlösung von dem Ael.
 121 Schick dich nur in die Zeit!
 Blas nicht dem Wind entgegen!
 122 Hab nicht am Prahlen deine Lust,
 daß nicht dein Geist verwildere!
 123 Ist dich in edler Sprache!
 Es ist dies jedem förderlich.
 124 Der Mann besitzt im Warte eine Waffe,
 viel schneidiger als Eisen.
 125 Gott schenkte jedem eine Waffe:
 die Gade, durch die Lust zu fliegen,

- 126 der Bagelwelt,
 den Hüllen Schnelligkeit
 und Kraft den Löwen,
 127 den Älteren Hörner, die von selber wachsen,
 den Bienen Stacheln
 128 als angeborenen Schmuck;
 als feste Wehr gab er das Wort den Menschen.
 129 Der beste Theil der gattverlehenen Weisheit ist das Wort.
 130 Den Starcken übertrifft bei weitem der Geblidete.
 131 Die Weisheit leitet Länder, Städte, Schiffe. —
 132 Nicht recht ist es,
 den Frevler vor der Untersuchung zu verdecken.
 133 Man muß vielmehr den Missethäter abwehren.
 134 Wer sich zu Schützen hält,
 stirbt oft mit ihnen.
 135 Nimm nie gekrahten Gut in heimliche Verwahrung!
 136 Der Hehler und der Dieb
 sind beide Diebe.
 137 Eld seglichem das Selne!
 Daß Gleichheit ist in jedem Fall das Beste.
 138 Im Anfang sei mit allem sparsam,
 auf daß du nicht am Ende darbest!
 139 Laß dir nicht Speise vom gefallenem Bleh zumessen!
 140 Stürzt auf dem Weg das Bleh des Feindes,
 hilf ihm beim Aufstehen!
 141 Halt das verirrte und verlausene Weidbleh nicht zurück!
 142 Welt besser, einen lebenden Freund sich zu gewinnen,
 statt Feinde.
 143 Verliß den Schaden gleich zu Anfang!
 Heil Wunden!
 144 Ein kleiner Funken
 kann einen großen Wald anzünden.
 145 Sei doch enthaltam!
 Weib das Besudelste!
 146 Weib einen schlechten Ruf!
 Illeth frevelhafte Leute!
 147 Wenig kein Fleisch, vom Wilde angeessen!
 Den Hunden, den schnellfüßigen,
 148 gib salbe Stüde!
 Hier wird von Hier gefressen.
 149 Miß kein Giftrank!
 Alles keine Zauberdüher!
 150 Paß zarte Kinder nicht mit rauen Hänsten an! —
 151 Illeth Spaltungen und Zant,
 wenn Kriegsgefahr besteht!
 152 Erweis dem Schuß nichts Gutes!
 Dies hieße in die Meere Samen streuen.

- 153 Zeit thätig,
 daß du aus Eignem zehren kannst!
 154 Ein jeder Faule lebt von Fleischeshänden.
 155 Das Handwerk nährt den Mann;
 des Faulen quält der Hunger.
 156 Ich nicht die Tischadjsälle
 dem Mahl des andern!
 157 Friß nur vom eigenen Gefiß
 dein Leben ohne Tadel!
 158 Ach wer kein Handwerk kann,
 grab mit der Hade!
 159 Im Leben gidi's gar viel zu tun,
 willst du nur thätig sein.
 160 Bist du ein Schiffer, willst du segeln,
 das Meer ist weit.
 161 Und willst du Ackerbau betreiben,
 lang sind die Felder.
 162 Kein Wert, auch nach so leicht,
 gidi's für die Männer ohne Mühe,
 163 selbst für die Seligen nicht;
 die Mühe hilft gar viel zur Tugend.
 164 Es trlehen aus den tiefften Erdbnestern die Ameljen,
 165 bleiweil sie Nahrung brauchen,
 wenn an's Ackerfeldern
 166 die Saaten abgemäht
 und voll der Frucht die Felder liegen.
 167 Sie selber trägt die Last des fruchtgebendsten Weizens,
 168 der Gerste weg,
 wadel ein Träger stets den andern drängt.
 169 So sammeln sie im Sommer schon
 das Futter für den Winter
 170 ganz unermüdlich;
 klein ist die Eigar,
 doch unverdrossen.
 171 Ganz meisterlich auch arbeitet
 die Biene, die die Luft durchschwärmt,
 172 sei's in der hohlen Felsenkuckel,
 sei's in dem Wühlloch,
 173 sei's in der alten Eiche Höhlung, in den Stöcken,
 174 wo sie in ungezählten Zellen
 für ihre Brut ein wackern Haus erbaui.
 175 Steid auch nicht unvermählt,
 anß daß dein Name nicht vergehe!
 176 Gib der Katar dein Zell!
 Jeng andre, wie du selber bist gezeugt!
 177 Gib dein Gemahl nicht preis;
 denn du bestdest deine Kinder!

- 178 Nicht bringt ein chebremerisches Lager
 je gleiche Erbsöhlinge herbar.
 179 Verühr nicht deine Stiefmutter,
 des Vaters zweites Weib!
 180 Ehr sie als Mutter,
 die deiner eignen nachgesagt!
 181 Weib fern den Nebenweibern deines Vaters!
 182 Auch nah dich nicht der Schwester unantastbarem Lager!
 183 Verühr nicht deiner Schwägerinnen Lagerstätten!
 184 Ein Weib darf nicht sein Kind im Mutterleib vernichten,
 185 nach das gebaree zum Fraß den Hunden und den Weibern geben.
 186 Leg nicht die Hand an deine Frau,
 wenn sie gefegnet ist!
 187 Verschneide nicht den zeugungsfähigen Jüngling!
 188 Vermisch dich nicht mit unvernünftigen Tieren!
 189 Zwing nie ein Weib zu schlimmem Umgang!
 190 Und überlaß dich gegen die Natur
 nicht unerlaubter Liebe!
 191 Des Mannes Lieb zum Mann
 wird von den Tieren selbst verabscheut.
 192 Wie ahm das Weib des Mannes Hölle in der Liebe nach!
 193 Nach raff dich niemals zügellose Liebe zu dem Weibe hin!
 194 Die Liebe ist kein Gatt,
 sie, die verderblichste von allen Leidensthaftre.
 195 Lieb dein Gemahl!
 Denn was ist süßer und was schäuer,
 196 als, wenn das Weib dem Mann
 bis in das Alter Liebe zeigt,
 197 sowie der Mann dem Weib
 and nie sich Jank und Zwist erhebt?
 198 Gewalt soll niemand unvermählten Jungfrauen zufügen!
 199 Nimm nie ein schlechtes Weib, das Weib besitzt,
 zur Haasfrau,
 200 daß du nicht ob der schlimmen Aligist
 der Sklave deiner Gattin werdest!
 201 Nach edlen Klassen spähen wir von Haus zu Haus,
 202 nach starken Stieren, wilden Hunden;
 203 wir Taren aber streiten niemals um ein wadtes Weib.
 204 Und selbst ein Weib verschmähel nicht den reichen Schurken.
 205 Jüg dich zur Ehe nicht die Ehe!
 Nicht Adel hin zum Adel!
 206 Streit nicht mit den Verwandten um die Erbschaft!
 207 Sei nicht mit deinen Kindern hart!
 Sei dielmehr gütig!
 208 Verfehlt ein Knabe sich,
 dann weiß die Mutter ihren Sohn zurecht
 209 oder die Familienhäupter aber die des Valters!
 210 Laß nie dem Knaben Liden wachsen!

- 211 Flecht ihm nicht Zöpfe seitlich um das Haupt!
 212 Die üppigen Weiber mögen lange Haare tragen,
 und nicht die Männer!
 213 Des hübschen Knaben Augenblüte hüt!
 214 Denn viele sind wie rasend auf die Mannesliebe!
 215 Die Jungfrau aber hüt in festverschlossenen Gemäthern!
 216 Laß vor der Heirat nie
 sie außerm Hause sehen!
 217 Der Kinder Reize zu behüten,
 das ist für Eltern schwer.
 218 Lieb deine Freunde bis zum Tod!
 Die Treue ist noch besser.
 219 Scheut den Verwandten Lieb und treue Eintracht!
 220 Dem grauen Haar zoll Ehrfurcht!
 Nimm Sit
 221 und jede Würde Alten ein!
 Erzeig dem Greis die gleiche Ehre,
 222 dem Altersgenossen des Vaters oder von der gleichen Abstammung!
 223 Den Dienern reich den nötigen Lebensunterhalt!
 224 Dem Sklaven gib ein zugemessenes Maß,
 daß er dir anhänge!
 225 Drück nie ein Sklavenmal dem Diener auf
 zur Schmach!
 226 Bring nicht dem Sklaven Schaden,
 daß du ihn bei dem Herrn verflagest!
 227 Laß Rat gefallen dir von einem Diener,
 der gut es meint!
 228 Die Welnigungen machen nicht den Körper rein,
 alleinig nur die Seele.
 229 Es sind dies der Gerechtigkeit Geheimnisse.
 230 Wer sie befolgt,
 verbringt ein herrlich Leben bis ins höchste Alter.

46. Prophetenleben

- 1 I s e e stammte aus Belemoth im Stamme Issachar
aad ward in setnem Land im Frieden bestattet.
- 2 A m o s stammte aus Theke
aad Amasias schlug ihn lange mit einem Stod.
Schließlich schlug ihn sein Sohn mit einer Keule an die Schäfte
aad drachte ihm so den Tod.
Haldlebend gelangte ee noch in sein Land;
dann starb ee nach zwet Tagen
aad ward doet begeben.
- 3 M i t h a e a s stammte aus Moesthe im Stamm Ephraim.
Dieser machte Michab viele Vorkellungea.
Ee ward von dessen Sohn Joam
ia einen Abgeund gestickt und gestickt,
weil ee ihm die Sünden seiner Väter vordhielt.
Ee waed in setnem Land einsam bestattet,
aerden dem Wassengead dee Gnattlee.
- 4 J o e l stammte aus dem Lande Judens,
vom Landgut Betomoram;
er saeb im Frieden
aad waed daselbst begeben.
- 5 A d b i a s stammte aus dem Lande Stchem
vom Landgut Bithachneam.
Er waed dee Schülee des Elias
aad duldete vices seinetwegen,
wuede adee am Leben erhalten.
Dieser waed dee dritte Odest über Fünzig, den Elias deesdorte
aad dee zu Elyasias hinadging.
Darnach beesteh er den königlichen Dienst,
welchsagte, saeb
aad waed det setnen Väteen begeben.
- 6 J o n a s stammte aus dem Land von Kaelathmaus
in dee Nähe der Wrtchenstadt Agolus am Meere.
Ee waed vom Meeresungeheuer ausgepfeen
aad ging nach Ninive,
lehrte ader um
aad blieb nicht in seinem Gedet;
vielmehr aahm ee seine Ruttee
aad siedelte sth zu Sue im Setdeniant an.

Er sagte nämlich:
 So kann ich meine Schmach tilgen,
 weil ich wider die große Stadt Ninive falsch geweissagt habe.
 Damals rügte Elias auch das Akhadhaus,
 rief einen Hunger ins Land und floh.
 Dann ging er weiter
 und fand die Witwe samt ihrem Sohn
 und blieb bei ihnen.
 Er konnte ja nicht bei den Unbeschnittenen bleiben,
 und so segnete er sie.
 Als Jannas starb,
 erweckte ihn Gott wieder dan den Toten durch Elias.
 Er wollte ihm nämlich zeigen,
 daß er Gott nicht entfliehen könne.
 Und so erhab sich Jannas nach der Hungersnot
 und zog ins Land Juda.
 Da starb seine Mutter auf dem Weg,
 und er begrub sie nahe beim Sidanansbad.
 Er selbst starb im Lande Saar
 und ward bestattet in der Höhle des Kenezeus,
 der in den Zeiten der Königslosigkeit
 Richter über einen Stamm wurde.
 Er gab auch ein Zeichen für Jerusalem und die ganze Erde an:
 „Wenn man seine Kläglich schreien hört,
 dann naht sich das Ende,
 und wenn man in Jerusalem alle Heidenböller siehst,
 dann wird die Stadt vernichtet.“

7 **A h u m** stammte aus Elkesai,
 jenseits von Betadara, aus dem Stamm Simeon.
 Dieser gab mit Jannas für Ninive ein Zeichen an,
 es werde von süßen Wassern
 und unterirdischem Feuer zerstört werden.
 Dies geschah auch so.
 Denn der See in seinem Umkreis überschwemmte
 und zerstörte es infolge eines Erdbebens,
 und Feuer kam aus der Wüste
 und verbrannte seinen höher gelegenen Teil.
 Er starb im Frieden
 und ward in seinem Land bestattet.

8 **S a b a t u** stammte aus dem Landgut Bezuchar im Stamm Simeon.
 Er sah der Jerusalems Eroberung die Gefangenschaft voraus
 und klagte darüber.
 Als Nabuchodonosor nach Jerusalem kam,
 floh er nach Ekirakine
 und weilte als Gast im Land Ismael.
 Als die Chaldäer abzogen
 und die in Jerusalem übriggebliebenen nach Ägypten gingen,
 ließ er sich in seinem Land nieder.

- und er debiente die Schnitter auf seinem Feld.
 Als ee das Essen in Empfang nahm,
 welsagte ee den Seluen:
 Ich gehe in etn jeneses Land
 and will mich deessen;
 veezägere ich mich adee,
 dann besingt lke den Schnittern das Essen!
 So lam er nach Badylan
 and gab dea Woegenimdsch dem Dankel.
 Die Schnitter adee äbereaschte ee noch beim Essen,
 sagte jedoch nichts von dem Voefall.
 Ee adee entnahm dareaus,
 daß das Volk aus Badylan nach Jereusalem schneller zueückkehren wüede.
 Ee staed zwei Jahee nach dee Rätleke
 and waed einsam auf seinem Landgut in Zubäa bestattet.
 Ee sagte aach voraus,
 daß das Ende des Tempels duoch ein Heldenvolk aus dem Westen esojolge.
 Dann weeden, sagte ee,
 deo Wehang des Allerheestgsten
 und die Kapitäle deo beiden Säulen weggenommen werden,
 and aicmand wisse, wo sie jelen.
 Sie weeden jedoch in die Wüste von einem Engel verbeacht weeden,
 and zwar dacht, wa zuerst das Bundeszelt eeslichtet wuede.
 An lhaen offenbart sich schließlioh deo Hee
 and eesleuchtet die in deo Finsternis von deo Schlango veesolgten,
 wie zu Andeginn.
- 9 **Sophontas** stamnte aus dem Landgut Sadaetata im Stamme Simeon.
 Ee welsagte ädeo die Stadt, den Untergang Jereals
 and die Schmach der Gattlosen.
 Ee staed and waed auf seinem Landgut bestattet.
- 10 **Aggäus** lam als Jüngling von Badylan nach Jereusalem
 and welsagte deutlioh die Mätleke des Volkes.
 Ee sah aach zum Zell den Wiederaufbau des Tempels.
 Ee staed and waed nahe bei dem Wead der Peleste,
 cheenvoll wie sie, bestattet.
- 11 **Jacharias** lam von Chaldäa schon im voegeelchten Altee.
 Doet hatte ee dem Volk viel gewelsagt
 and Jeshen zum Beweiss gegeben.
 Dleser sagte dem Josedel:
 „Da welsst wieder in Jereusalem Pelesteckenke tun.“
 Er petes aach den Salathiel wegen seines Sohaes
 and gab dlesem den Namen Joedabel.
 Auch dem Heus gab ee ein Zetken für den Zieg.
 Netace sagte ee den Plenk voeaus,
 den dleser Jereusalem eeweissen wüede,
 and lobte ihn in hohem Maße.
 Ee eekläete aach zu Jereusalem
 seine Welsagangen ädeo das Eade deo Heiden

und die Nachlässigkeit der Propheten und der Priester
sowie eines doppelten Gerichtes.

Er starb in hohem Alter

und ward nahe bei Aggäus beisetzt.

- 12 **M o l a c h i a s** wurde nach der Rückkehr in Saphira geboren.

Trotz seiner großen Jugend führte er ein frommes Leben.

Das ganze Volk ehrte ihn als einen Heiligen und Gutmütigen;
deshalb nannten sie ihn Malachias, d. h. Engel.

Jedem war er von schöner Gestalt

und alles, was er selber weisagte,

wiederholte und erklärte noch am gleichen Tag der Engel des Herrn,

wie es zur Zeit der Königslosigkeit geschah,

wie es in Sphertellim, d. i. im Richterbuch geschrieben steht.

Noch jung,

ward er bei seinen Vätern auf seinem Lodbai beigesetzt.

- 13 **J o i a s** kamte aus Jerusalem.

Er starb, von Manasse entzweigeseigt,

und wurde bei der Lucile Wogel beigesetzt,

nahe bei dem Wosserdurchlaß,

den der König Ezechias verschütten ließ.

Gott wirkte das Wunder von Siloa wegen des Propheten;

als ihm vor dem Sterben schwach wurde,

dat er um einen Schluß Wasser.

Da ward ihm sogleich solches daraus zugesandt;

deshalb ward er Siloa genannt, d. h. der Gesandte.

Bevor der König Ezechias die Zisternen und Teiche anlegte,

floß auf das Gedei des Propheten Joias ein wenig Wasser heraos;

es war ja das Volk von den Heiden eingeschlossen —

damit die Stadi nicht aus Wossermangel zugrunde ginge.

Die Feinde fragten, woher sie Trintwasser bekömen;

sie wußten es nämlich nicht,

hatten sie doch die Stadt umwallt und saßen am Siloa.

So ojt nun die Zudäer mit Joias beieten,

floß das Wasser heraos.

Deshalb slicht es bis zur Stunde plötzlich heraos,

damit auf dies große Geheimnis hingewiesen würde.

So dies durch Joias geschah,

so degred ihn auch das Volk der Zudäer zur Erinnerung nahe bei Siloa,

und zwar sorgfältig und ehrenvoll,

domit es durch seine heiligen Gedeie

auch nach seinem Tod gleicheweise den Genuß des Wosserß hätte,

war ihm doch ein Spruch zuteil geworden, so zu verfahren.

Das Grab liegt neben der Grabstätte der Könige,

hinter der Grabstätte der Zuden ouj dem jüblichen Teil.

Salomo nämlich erbaute die Davidgräber im Ejen van Zion.

Der Zugang hierzu erfolgte von Gadaon,

zwonzig Stodien von der Stadi entfernt.

Er mochte die Grabstätte geträumt, zusammengejetzt und unbemerktbar

so ist denn der Eingang bis zur Stunde vielen der Priester
 sowie dem ganzen Volk unbekannt.
 Dasselbst hatte der König Salomo
 das Gold aus Äthiopien und die Speereien aufbewahrt.
 Ezechias aber zeigte später
 das Geheimnis Davids und Salomos den Heiden
 und entweihte dabel die Gebeine seiner Vorfäter;
 deshalb drohte Gott,
 daß seine Nachkommen seinen Feinden als Sklaven dienen müßten.
 Ihn selber machte Gott von jenem Tag an unfruchtbar und kinderlos.
 14 Jeremiaß kamte aus Anatot
 und wurde zu Taphnir in Ägypten vom Volk zu Tod gesteinigt.
 Er liegt an der Stätte des Pharaohaus;,
 denn die Ägypter ehrten ihn,
 weil sie von ihm Gutes empfangen hatten.
 Er betete nämlich für sie.
 Denn Schlangen und Wassertiere brachten ihnen tödlichen Schaden;
 diese hießen bei den Ägyptern Kephot
 und bei den Griechen Krotone.
 Da betete nun der Prophet Jeremias.
 Darauf ward in jener Gegend der Mut der Schlangen und Wassertiere,
 dergleichen ihrer Hinterlist gewehrt.
 Wer immer gottesgläubig ist,
 der betet bis heute in jenem Ort,
 nimmt von dem Stand und heilt Schlangengift,
 und viele vertreiben selbst die Tiere im Wasser.
 Wir selbst vernahmen
 von des Antigonos und des Ptolemäus Söhnen, alten Männern,
 Alexander, der Mazedonier, sei am Grabe des Propheten gestanden;
 da habe er seine Geheimnisse erfahren.
 Auf dies hin habe er seine Überreste nach Alexandrien verbracht,
 wo er sie ehrerdieilig im Aris auslegen ließ.
 Da ward in jener Gegend dem Schlangengeschlecht gewehrt,
 dergleichen den Wassertieren.
 Auf dieser Weise vertrieb er auch die Schlangen,
 die argolaisch, d. i. Schlangenkämpfer hießen.
 Man brachte sie aus dem peloponnesischen Argos,
 weshalb sie argolaisch heißen, d. i. die Schildbringer von Argos;
 sie bräthen ein sehr süßes und ganz wohlklingendes Zischen.
 Der gleich Jeremias gab den ägyptischen Priestern ein Zeichen an,
 wonach ihre Götterbilder erschüttert würden und zusammenfielen,
 durch ein aus einer Jungfrau geborenes
 und in der Krippe liegendes Heilandskindlein.
 Deshalb beten sie bis heute eine Jungfraumutter an
 und verehren ein in einer Krippe liegendes Kindlein.
 Als der König Ptolemäus nach der Ursache fragte,
 sagten sie, dies sei ein altes,
 von einem heiligen Propheten unsren Vätern überliefertes Geheimnis

Jeremias nahm doe dee Einnahme des Tempels
die Geseßlade samt ihrem Inhalt weg
und ließ sie auf einen Felsen niederseßen.
Dann sprach er zu den Umstehenden:
„Doe heere ist vom Sinai in den Himmel gegangen;
ee kommt aber wieder
als Geseßgeber auf Zion, mit Macht,
und das wird süe euch das Zeichen seinner Ankunft sein:
„Alle Völker vereehen ein Holz.“
Dann sagte ee,
daß diese Lade niemand, als Nacon, heerausbrächte
und die Tafeln dadein
niemals legendinnee dee Heilesteer obeer Propheten lesen könnie,
außer Moses, dee Erwählte Gottes.
Und am Auferstehungstag wied zueest die Lade auferstehen,
aus dem Felsen kommen
und auf dem Weeg Sinai niedergeseßt werden.
Und alle Heiligen kommen bei ihe zusammen;
sie empfangen daseibst den Heern
aus dee Flucht doe dem Feind, dee sie dernichten wollie.
Ee heßte in jenen Felsen mit dem Ring den Namen Gottes
und dee Eindruck glück eiseenen Eingebung.
Eine lichte Wolke verhüllte den Namen,
und niemand kennt den Deit,
noch kann irgendjemand den Namen bis zu dieser Stunde,
ja bis zum Ende dleser Welt lesen.
Doe Felsen ist in dee Wüste, wo die Lade zueest wae,
zwischen den beiden Bergen, wo Moses und Nacon liegen.
Und in dee Nacht erscheint eine Wolke,
wie ein Feuer an dem Deit,
nach dee alten Weise,
so daß Gottes Vereehelligung aus seinem Geseß nicht anshdet.
Deshalb deetlich Gott dem Jeremias Gnade,
daß ee selbst das Ziel seines Geheimnisses aufstellte;
so sollte er Mitgenosse des Moses und des Nacon weeden;
denn Jeremias stammte auch aus heilestelichem Geschlecht.
15 **G e r a t** stammte von Saeien aus einem Heilesteerengeschlecht
und staeß in dee Gefangenschaft im Chaldäeländ.
Er weissagte vieles über die Judäee.
Ihn idiele doet dee Fürst des Volkes Jezeel,
weil ee von ihm wegen Götzenheiligkümee getadelt woeden war.
Sie begaden ihn im Gefilde Maac,
im Geab des Seth und des Aephazad, dee Ahnen Abrahams.
Das Geab ist eine Doppelhöhle;
denn sie ist gewunden und zu ebeneer Eede unsichtbar;
ein obeerer Stundweel ist über dem Boden in den Felsen gehauen.
Dieser Prophet gab dem Volk ein Zeichen an,
es solle den Chodaeßuß beobachten;

wenn er befestigte,
 dann komme die Eiche der Bewässerung bis zum Gebende,
 and wenn er überflüßte,
 dann erfolge die Rückkehr nach Jerusalem.
 Dasselbst wohnte auch der Heilige,
 and viele kamen bei ihm zusammen.
 Als einmahl eine Rosse bei ihm war,
 schickten die Chaldäer,
 die Hebräer mühten sich erheben,
 and so zogen sie zu ihrer Ermordung aus.
 Da ließ der Prophet das Wasser aneinanderzutreten,
 daß sie sich auf das jenseitige Ufer schütten konnten.
 Wie von den Feinden sich an die Befolgung wagte, trittont.
 Dieser Prophet beschaffte ihnen durch Gebet
 freiwillig eine reichliche Nahrung,
 and da viele esogen,
 verhieß er, daß Leben für sie aus Gott käme.
 Als das Volk zugehört gehen wollte,
 ist er Wunderzeichen und Heilung den Feinden,
 indem er sie durch himmlische Zeichen einschüchterte.
 Geheilt sogte damals:
 „Wie haben gerufen: Unsere Hoffnung ist dahin.“
 So überzeugte er sie durch die Zeichen an den Totengebenden,
 daß Israel noch Hoffnang habe
 für die Gegenwart und die Zukunft.
 Er klagte Israel an
 and wies dabei auf die Vorgänge in Jerusalem und im Tempel hin.
 Er wurde auch von dort entführt
 and gelangte so nach Jerusalem.
 Er hatte die Vorgänge im Tempel bis auf die gleiche Stunde voraus-
 zu der Niederlegung der Ungläubigen. sagt,
 Er sah, gleich wie Moses,
 den Inneren des Tempels, die Mauer, die Bausteine
 and die Pforte, wodurch der Herr aus- und eingehen wird.
 Dies wird die verschlossene Pforte sein,
 and auf ihn hoffen alle Heidenvölker.
 Er schickte in Babylon die Stämme Don und Gad;
 diese vergingen sich am Meer,
 indem sie die Gesehtenen verfolgten.
 Er ist ihnen ein großes Zeichen;
 die Schlangen saßen ihre Säuglinge und all ihre Vieh
 wegen ihrer Gottlosigkeit.
 Er sagte auch,
 daß ihm wegen des Volk nicht in sein Land zurückkehren würde,
 sondern in Medien bis zum Ende seiner Lebenszeit bleiben müsse.
 Aus ihnen kamte auch sein Weib.
 2 o n i e l kamte aus dem Stamme Juda
 and aus dem Geschlecht der vornehmsten Dienerschaft des Königs;

noch ein Kind,
 warb er aus Judäa in die Gefangenschaft nach Chaldäa geschleppt.
 Er war im obern Belharon geboren;
 ein einhaltssamer Mann,
 so daß ihn die Juden für einen Genußen hielten.
 Er fragte viel um das Volk und die Stadt Jerusalem,
 und im Faßen enthielt er sich jeglicher wohlsmekender Nahrung
 und aß nur Feldfrüchte.
 Er war dem Aussehen nach hager und dürftig,
 aber reizend in des Höchsten Gnade.
 Er betete viel für Nabuchodonosor,
 der ihn Ballasar nach seinem Sohne hieß,
 damit er nicht umkäme,
 weil er ein wildes und zahmes Tier zugleich wurde.
 Sein Vorberleib glich nämlich einem Stier samt dem Kopf,
 und seine Füße mit dem Hinterleib einem Löwen.
 Dem Heiligen ward über dies Geheimnis so viel enthüllt,
 daß jener ein Vieh
 wegen seiner unvernünftigen Genußsucht und Haßfarrigkeit wurde,
 und daß er wie ein Stier in das Joch des Veltar geschirrt würde,
 und daß er ein Löwe
 wegen seines räuberischen tyrannischen und wilden Sinnes wurde.
 So ist es mit den Herrschern in der Jugend;
 zuletzt aber werden sie wilde Tiere;
 sie rauben, zerstören, schlagen, töten,
 sind tyrannisch und gottlos.
 Alsdann empfangen sie von dem gerecht richtenden Gott
 hiesfür gebührende Vergeltung.
 Der Heilige wußte durch Gott,
 daß jener, einem Stier gleich, Graß fraß,
 und daß er kein Verlangen nach menschlicher Nahrung hatte.
 Deshalb sehnte sich auch Nabuchodonosor unter Tränen selbst
 nach dem Genuß der Nahrung
 und stehle zum Herrn in seinem Menschenherzen,
 indem er zu ihm Tag und Nacht dierzig Mal betete.
 Ihn hatte aber ein Dämon überfallen,
 und er wußte nicht mehr, daß er ein Mensch gewesen war.
 Seine Zunge war am Sprechen gehindert
 und haßte er nach, so mußte er sofort weinen.
 So glichen seine Augen beim Weinen frischem Fleisch.
 Viele gingen aus der Stadt hinaus und besahen ihn.
 Daniel allein wollte ihn nicht sehen;
 er befand sich nämlich im Gebet für ihn
 während der ganzen Zeit seiner Veränderung.
 Er sagte: Er wird wieder Mensch werden,
 und dann sehe ich ihn.
 Sie aber glaubten ihm nicht.
 So betete Daniel zum Höchsten,

die sieben Jahre, die er Zeiten nannte,
 müßten zu sieben Monaten werden.
 Und das Geheimnis der sieben Zeiten erfüllte sich an ihm;
 denn in sieben Monaten ward er wieder, was er zuvor war.
 Die sechs Jahre und fünf Monate diente er dem Herrn
 und bekannte seine Gottlosigkeit und oll seine Missetat.
 Nach dem Abschloß seiner Sünden gab ihm Gott wieder sein Königtum.
 Er oß weder Brot noch Fleisch;
 nach trank er Wein im Bekenntnis des Herrn;
 denn Daniel hatte ihm anbefohlen,
 durch benehles grünes Gemüße den Herrn zu versöhnen.
 Deshalb nannte er ihn Volksthor, wie seinen Sohn.
 Er wollte ihn auch mit seinen Kindern miterben lassen.
 Aber der Heilige sagte:
 Ferne sei es von mir,
 daß ich das Erbe meiner Väter aufgebe
 und mich an das Erbe der Unbeschnittlenen hänge!

- 17 Auch den andern Königen der Völker gab er viele Zeichen an,
 die nicht aufgeschrieben sind.
 Er storb und word oßlein in der künftigen Grabhöhle ehrenvoll bestattet.
 Er selbst gab auch ein Zeichen auf den Bergen oberhalb Babels an:
 Wenn aus dem Norden Rauch erscheint,
 dann kommt das Ende der Erde.
 Wenn im Süden Wasser fließen,
 dann kehrt das Volk in sein Land zurück.
 Wenn Blut fließt,
 dann ist Vellors Blutvergießen auf der ganzen Erde.
 Der Heilige Gottes entschloß im Frieden.

- 18 Eliaß kamme aus dem Land Kriben vom Stomme Koron;
 er wohnte in Goloob;
 denn das Haus Ihesbis gehörte den Priestern.
 Bei seiner Geburt sah sein Vater Sabacha,
 wie hellleuchtende Engel ihn begrüßten,
 ihn in Feuer hüllten
 und ihm Feuerstommen zu essen gaben.
 So ging er hin und meldete es in Jerusalem;
 da sprach zu ihm der Traktenspruch:
 Fürchte dich nicht!
 Seine Wohnung wird ja das Licht sein,
 und seine Rede ein Prophetenspruch;
 er wird Israel mit Schwert und Feuer richten.

- 19 Eliaß kamme aus Abelmoul im Lande Ruben.
 Bei seiner Geburt drüllte in Goloob das goldene Kalb so laut,
 daß man es in Jerusalem hörte.
 So sagte der Priester:
 „Dadurch ist kund geworden,
 daß heute ein Prophet geboren wurde,

der ihre Schnitz- und Gussbilder vernichten wird.“

Er starb und ward in Samaria begraben.

- 20 J a h a r i a s war der Sohn des Priesters Jazaba.

Er stammte aus Jerusalem.

Ich tödte der König von Juda, Jaas, neben dem Altar,
und Davids Haus vergaß sein Blut mitten im Barhas.

Die Priester nahmen ihn

und begruben ihn bei seinem Vater.

- 21 H a i h a a, der Prophet, stammte aus Gabaan.

Er lebte zur Zeit Davids

und lehrte diesen das Gesetz des Herrn.

Er sah auch, wie David mit Betsabe sündigte:

aber Betsar hinderte ihn,

hinzugehen und ihn zu mahnen.

Er fand auf dem Weg einen Faden liegen,

der nadi und ermarbet war.

Seinetwegen blieb er dahi.

Er starb und ward in seinem Land zu Gabaon begraben.

- 22 H a i a s lebte in Sila, was das alte Zeit war;

er stammte aus der Stadt des Heil.

Er starb und ward nahe bei der Eiche von Sila begraben.

Er hieß auch Adonias.

- 23 J a t h stammte aus dem Lande Samaria.

Ich schlug der Löwe nieder, daß er starb.

Er ward in Belei begraben,

nahe bei dem falschen Propheten, der ihn geäußert hatte.

- 24 H a r i a s stammte aus dem Land Semathia.

Er bewirkte,

daß die Gefangenen Jerusalems und Judas wieder heimkehren durften.

Nach seinem Tode ward er auf seinem Laabgai bestattet.

47. Psalmen Salomos

1. Psalm: De e S a s m o n d e r G r e b e l

- 1 Ich sähe zum Heen in meine höchsten Not,
ja Gott beim Angellse der Sünder.
- 2 Es tönte Kriegsgeschel mie in den Theen;
Ich sprach:
Er höet mich, weil ich von Gerechtigkeet eesfüllt.
- 3 Ich blidete mir ein,
ich wäre von Gerechtigkeet eesfüllt,
weil's mie so gut gegangen,
weil ich so reich an Kindern war.
- 4 Ihr Reichtham was in alle Welt bekanni;
bis ja der Erde Ende deang ihr Ruhm.
- 5 Als ja den Steenen flegen sie empor;
sie dachten, nie ja Fall ja kommen.
- 6 So wuden sie in ihrem Glücke Abeamtlig
and konntens nicht ertragen.
- 7 Doch im Verboegenen geschahen ihre Sünden;
ich wußte nichts davon.
- 8 Doch ihre Gruel glngen Abee die der Heilbeawelt vor ihnen,
and sie entweiheten geauenhaft das Heiliglum des Heern.
2. Psalm: J e e n j a l e m s S c h m a c h u n d d e s P o m p e j u s E n d e
- Gia Psalm Salomos Abee Jerusalem
- 1 Dee Sünder jüegle voller Abeammt
gae seile Mauern mit dem Widdes ein;
da haßt es nicht verhindeet.
- 2 Auf delnen Altar flegen fremde Heiden,
jerrtraten seine Oeesläche mit den Stieseln,
- 3 daffle, daß selbst die Söhne von Jerusalem
das Heiliglum des Heern entweihet,
mit Grueln Gottes Gaben selbst besleckt.
- 4 Deshalb sprach er:
Weest weil sie von mie weg!
Ich hade kein Gefallen deam.
- 5 Vor Gott galt ihre wundesöhne Peacht wie nichts;
sie ward auß außeeste geschändet.

- 6 In schimpflicher Gefangenschaft die Töchter und die Töchter
und im Verfluß ihr Hals
und vor den Heiden bloßgestellt!
- 7 Nach ihren Sünden tat Er ihnen
und gab sie in der Sieger Hände preis, —
8 er wendet mitleidslos sein Angesicht von ihnen —
die Jungen und die Alten, ihre Kinder allzumal.
- 9 Sie taten Böses insgemein
und wollten nicht mehr hören.
- 10 So grollte denn der Himmel;
es spie das Land sie aus;
11 denn niemand tat darin, was sie getan.
- 12 Das Land erkannte alle deine rechten Richtersprüche, Gott.
- 13 Sie machten zum Gespött die Töchter von Jerusalem
der Unzucht wegen, die sie drin getrieben.
Am lichten Tage konnte jeder Wandersmann hinein;
sie trieben Scherz mit ihren Treibern.
- 14 So, wie sie selbst getan,
so stellte man zur Schau auch ihre Sünden.
Es wurden so die Töchter von Jerusalem
nach deinem Richterspruch entehrt,
15 weil sie sich selbst in wüster Unkeuschheit befielen. —
In tiefstem Herzen tut mir dieses weh. —
- 16 Recht hast du, Gott;
recht ged ich dir aufrichtigen Herzens;
denn sprichst du Recht,
so waltet, Gott, so die Gerechtigkeit dabel,
17 vergaltest doch du den Sündern selbst nach ihren Werken,
nach ihren überstimmten Sünden.
- 18 Du drachtest ihre Sünden an den Tag,
damit dein Urteilspruch auch offenkundig würde.
- 19 Du stiegst von der Erde die Erinnerung an sie.
Gott ist ein gar gerechter Richter,
der keinem schmeichelt.
- 20 Jerusalem verhöhnten Heidenböcker,
zertraten es,
und seine Schönheit ward vom stolzen Thron herabgezogen.
- 21 Es mußte statt des Ehrenkleids ein Trauerkleid sich anlegen
und statt des Kranzes einen Strid um seinen Kopf.
- 22 Es legte ab das wundervolle Diadem,
das Gott ihm aufgesetzt.
- 23 Entehrt lag seine Zier, zur Erde hingeworfen.
- 24 Ich sah's und dat den Herrn
und sprach:
Laß es genug sein, Herr,
daß deine Hand beim Andrang der Heiden
schwer saßet auf Jerusalem.

- 25 Sie trieben dort ihr Spiel
 und schonten nicht in Jorn und grimmem Mälen.
 26 Sie machten ihm den Garaus,
 schaltst du sie nicht in deinem Jorne, Herr.
 27 Denn nicht aus lautrem Eifer handeln sie,
 vielmehr nach Heizenalust,
 28 an ihren Grimm auf uns in Veränderung auszusüßten.
 Gott, zögere nicht! Gib's ihnen auf das Haupt zurüd!
 29 Genüßliche in Einem Mal
 des Trachen Udermut!
 30 Nicht lange,
 da zeigte Gott mir seinen Leichnam,
 durchstochen auf Ägyptens Bergen,
 verachteter als der Geringste auf dem Land und Meer.
 31 Sein Leichnam wurde auf den Bogen hingetragen
 in Sturmesdrandung,
 und niemand war, der ihn begrub.
 32 So gab Er diesen der Verachtung preis.
 Er hatte nicht bedacht, daß er ein bloßer Mensch,
 und hatte nicht das Ende überlegt.
 33 Er sprach:
 „Ich bin des Meeres und des Landes Herr.“
 Er wußte nicht, daß Gott so groß
 und staet in seiner urgewaltigen Kraft.
 34 Nur Er ist König in den Himmeln
 and richtet Könige und Reiche.
 35 Auch mich erhebt er zu der Herrlichkeit;
 doch Udermütige führt er in Schmach
 zum ewigen Verderben,
 weil sie von ihm nichts wissen wollten.
 36 Ihr Großen dieser Erde!
 Schaut auf des Herrn Gerlicht!
 Ein Großer ist ja König
 and ein Gerechter ist es, der den Erdbreis richtet.
 37 So preisset Gott, die ihr den Herrn in Einsicht fürchtet, —
 des Heern Erbarmen zeigt sich beim Gerlicht
 an denen, die ihn fürchten, —
 38 oaf daß er schelde zwisken dem Gerechten und dem Sünder
 und Sündern ewiglich nach ihrem Tun vergelte!
 39 Erbarmungsoll befreit er den Gerechten von des Sünders Draß,
 vergelte so dem Sünder,
 was er dem Frommen angetan!
 40 Der Herr ist gnädig denen,
 die in Geduld ihn anrufen,
 and handelt mitleidswoll an seinen Heiligen.
 So können sie vor ihm für alle Zeit in Kraft bestehen.

41 Gepriesen sei der Herr in Ewigkeit
vor seiner Knechte Angesicht!

3. Psalm: Von Gerechten und Gottlosen

Ein Psalm Salomos über Gerechte

- 1 Was schläfst du, Seele?
Lodst nicht den Herrn?
- 2 Ein neues Lied singt Gott, dem Lobswerten!
Sing! Wach zu seinem Dienste auf!
Denn Gott gefällt ein Psalm aus stammem Herzen.
- 3 Gerechte denken allzeit an den Herrn;
Sie laden und rechtfertigen des Herrn Gerichte.
- 4 Und ein Gerechter achtel's nicht gering,
wird er vom Herrn gestraft;
sein Wohlgefallen hat er alle Zeit am Herrn.
- 5 Und Krankheit der Gerechte,
erklärt er dennoch für gerecht den Herrn
und fällt er hin,
dann schaut er nur auf das, was Gott ihm tut.
- 6 Von wo ihm Hilfe käme,
danach hält er nur Ausschau.
- 7 Die Hilfe der Gerechten kommt von ihrem Rettergott;
in des Gerechten Hause ruht sich Sünde nicht an Sünde.
- 8 Sein Haus durchscharft beständig der Gerechte
und tilgt die Schuld,
hat er sich irgendwie dergangen.
- 9 Die Irrtumsünden fühnet er durch Fasten,
läßt sich gründlich.
- 10 So reinigt jeden Mann mit seinem Haus der Herr.
- 11 Doch wenn der Sünder hinausschelt,
flucht er dem Leben,
dem Tage seiner Zeugung,
den Mutterwehen.
- 12 Er häußt in seinem Leben Sünd auf Sünde
und fällt er hin,
steht er nicht wieder auf;
denn böse ist sein Fall.
- 13 Des Sünders Untergang währt ewig.
- 14 Und seiner wird nicht mehr gedacht,
sucht Er Gerechte heim.
- 15 Das ist der Sünder Teil in Ewigkeit.
- 16 Doch die den Herren fürchten,
ersehen zum ewigen Leben.
Ihr Leben ist im Licht des Herrn,
und dies verlißt nicht mehr.

4. Psalm: Heuchler im Hohem Rat

Satomos Anspruch Aber die Heuchler

- 1 Was siehst du, Unheiliger, im Rat von Heiligen?
Dein Herz ist weit vom Herrn;
du reizest Israels Gott
zum Zorn durch Übertretungen.
- 2 An Worten und Gedärden alle überragend,
ist er mit harten Worten gleich bereit,
den Schuldigen vor dem Gerichte zu verurteilen.
- 3 Und seine Hand legt sich zuerst auf ihn,
als wie in frommem Eifer.
Doch ist er selbst in mannigfache Schuld verstrickt
und Auschweifung.
- 4 Auf jeglich weiblich Wesen bliden zuchtlos seine Augen,
und seine Junge lügt beim eiblichen Vertrag.
- 5 Des Nachts und im Verborgenen sündigt er,
weil er sich ungesehen glaubt,
und durch die Augen hält er sündige Verabredung mit jedem Weib.
- 6 Er dringt in jedes Haus gar hurtig ein,
ganz harmlos so,
als täte er nichts Arges.
- 7 Gott! Wotte aus,
die unter Heiligen in Heuchelei nur leben!
Durch flehen Leid und Armut rott ihr Leben aus!
- 8 Gott! Den der Heuchler Werke auf!
Zum Hohn und zum Gespötte sollen ihre Taten werden!
- 9 Dann nennen Heilige das Urteil ihres Gottes recht,
verfallen Sünder vor des Frommen Angesicht dem Untergang,
- 10 die Heuchler, die so hinterlistig das Gesetz mißachten.
- 11 Sie bliden auf der Lente Hänjer, die noch feststehen,
um schlangengleich die Weisheit der Genossen
durch frevelrische Reden zu entkräften.
- 12 Und seine Reden sind nur Trugeschälisse,
um frevelhaft Gelüste zu erfüllen.
- 13 Er läßt nicht ab, bis daß er durchgeseht,
daß er, gleich herrenlosein Gut, es nehmen kann.
So hat er wegen seiner frevelrischen Lust Familien zerführt,
- 14 hat Reden voller Trug geführt,
als gäb es keinen,
der sieht und hört.
- 15 Hat er nun an der einen seine Lust gestillt,
so richten seine Augen sich auf eine andere Familie,
um sie mit Worten der Verführung zu vernichten.
Bei alledem ist seine Gier ganz unerfülltlich,
gleich der der Hölle.

- 16 Wüßst, Herr, vor dir sei'sa Zell in Schande sein!
 Sein Ausgang sei in Seuzen!
 In Fluch sei'sa Eingang!
- 17 In Weh und Not und Mangel sei'sa Leben, Herr,
 sein Schlaf in Trübsal,
 und in Verzweiflung sein Erwachen!
- 18 Den Lidern sei der Schlaf ihm in der Nacht geraubt!
 Und jeglich Händewerk nitßglüd ihm klüglic!
- 19 Mit leeren Händen tret er in sein Haus!
 Sein Haas hab Mangel an gar allem,
 was Hunger stillt!
- 20 Sein Alter sei ganz kinderlos und einsam bis zum Tod!
- 21 Der Heuchler Leib soll von dem Wild zerrissen werden,
 der Gottlosen Gebirne schmählich in der Sonne bleschea!
- 22 Anschadea sollen Raben
 den Heuchlern ihre Augen!
- 23 Denn sie derwüßen schäädlich viele Häuser
 und bringen sie durch ihr Gelsüße auseinander.
- 24 Sie denken nicht an Gott
 und scheaea Gott in keiner Weise.
- 25 Sie reizen dielmehr Gott,
 erzürnen ihn.
 So roit er sie doch von der Erde aus,
 weil sie durch trügerische Reden Seelen Argloser verführen!
- 26 O selig, die den Herrn in ihrer Innshuld fürchten!
- 27 Der Herr errettet sie vor hinterlistigen und schlimmen Menschen.
 So rettet er auch uns
 vor jedem Fallstrick des Fiedlers.
- 28 Gott mach zunichte,
 die übermütig jeglich Unrecht tun!
 Ein großer, harter Richter in Gerechtigkeit
 is unser Herr und Gott.
- 29 Herr! Deine Gnade walte über allen, die dich loben!

5. Psalm: Gebet um fruchtbaren Regen

Ein Psalm Salomos

- 1 Herr! Gott!
 Ich preiße subelnd deinen Namen mitten unter denen,
 die deine so gerechten Urteilsprüche kennen.
- 2 Denn du bist gütig und barmherzig
 nad etne Zuflucht für den Armen.
- 3 Ach schweig nur nicht,
 raß ich ja dir!

- 4 Denn einem Starcken nimmt man keinen Raub.
 5 Wer löhnt auch etwas nehmen
 von dem, was du erschaffen,
 wann's du nicht gibst?
- 6 Es ist bei dir der Mensch
 sowie sein Teil genau gewogen;
 zu dem von dir Bestimmten, Gott,
 vermag er nichts hinzuzutun.
- 7 In unsrer Trangsal rufen wir zu dir um Hülfr;
 du weißt nicht unsrer Bitte ab;
 du bist ja unser Gott.
- 8 Laß deine Hand auf uns nicht lasten,
 damit wir nicht durch Not in Sünden fallen!
- 9 Erhörst du uns auch nicht,
 wir lassen doch nicht ab;
 wir kommen nur zu dir.
- 10 Denn hungrig ich,
 so schrei ich, Gott, zu dir;
 dann gibst du mir.
- 11 Du nährst dir Vögel und die Fische;
 denn du bereichst der Steppe für den Grasswuchs Regen.
 Du schaffst Futter auf der Trift für jegliches Geir
- 12 und hungern sie,
 so herden sie ihr Angeficht zu dir.
- 13 Du nährst, Gott, die Adligen,
 die Fürsten und die Könige.
 Was ist des Armen und des Dürftigen Hoffnung?
 Nicht da, Herr?
- 14 Ja, du wirst hören.
 Wer ist so gütig,
 so freundlich, außer dir?
 Erken des Armen Streie
 und öffne deine Hand erbarmungsvoll!
- 15 Des Menschen Güte ist so lang und kalt.
 Ist jemand sie zum zweiten Mal,
 so ist das schon verwunderlich.
- 16 Doch dein Geschenk ist groß,
 voll Freundlichkeit und reichlich.
 Wer nur auf dich vertraut,
 der hat an Gaben keinen Mangel.
- 17 Ja, deine liebevoller Güte, Herr,
 erstreckt sich auf die ganze Erde.
- 18 O freilich der, den Gott in rechtem Maße hinreichend bedeckt!
- 19 Denn, steht ein Mensch im Überfluß,
 so sündigt er.
- 20 Das Mittelmaß, verbunden mit Gerechtigkeit, genügt,
 und darin ruht des Herren Segen,
 daß die Gerechtigkeit die Sättigung bewirkt.

- 21 Die nur den Herren fürchten,
erfreuen sich des Segens.
Ja, deine Güte komme über Israel in deinem Reich!
22 Gepriesen sei die Majestät des Herrn!
Er selber ist ja unser König.

6. Psalm: Des Frommen Gebet

In Hoffnung. Von Salomo

- 1 Heil sei dem Manne, dessen Herz entschlossen ist,
des Herren Namen anzurufen!
2 Er wird gerettet,
denkt er nur an des Herren Namen.
3 Seebnei werden seine Wege von dem Herrn
und seiner Hände Werk bewacht vom Herren, seinem Gott.
4 Durch schlimme Traumgefühle
wird seine Seele nicht erschreckt.
5 Und schreiet er durch Flüsse,
durch Meeresbrandungen,
besällt ihn keine Angst.
6 Vom Schläfe wacht er auf
und preist des Herren Namen.
7 In Herzensfröhllichkeit singt er dem Namen seines Gottes
und deket für sein ganzes Haus zum Herrn.
8 Der Herr erhört ja eines jeden gottesfürchtige Bitte,
und jegliches Begehren einer Seele,
die auf ihn hofft,
erfüllt der Herr.
9 Gepriesen sei der Herr,
der Gnade übt an denen,
die ihn wahrhaftig lieben!

7. Psalm: Gebet um Hilfe

Von Salomo. Im Wendung

- 1 Zieh, Gott, von uns nicht fort,
daß nicht uns angreifen,
die ohne Grund uns hoffen!
2 Du hast sie ja verstoßen, Gott.
Laß ihren Fuß dein heilig Erbe nicht zertreten!
3 Du selber strafe uns noch deinem Willen!
Doch gib uns nicht den Heiden preis!
4 Denn, schickst du auch den Tod,
so bist doch du's,
der unfertwegen ihm gebietet.
Du bist ja so darmherzig
und zürst nicht, bis wir ganz dahin.

- 5 Dein Name wohni bei uns;
Erdarmen finden wir.
6 Das Heidenvolf odiegt nicht über uns.
Denn unser Schirmherr bist nur du.
7 Kaum rufen wir dich an,
hörst du auf uns.
8 Denn du erdarmst dich allzeit des Geschlechtes Israet,
verfüßt es nicht.
Wir stehen allzeit unter deinem Zoch
und unter deiner Zuchtrute.
9 Zoch richtest du uns auf,
kommt deines Helfens Zeit;
dem Jakobs Haus zeigst du Erdarmen auf den Tag,
für den du es versprochen.

8. Psalm: Gerechtes Gericht durch Pompejus

Von Salomo. Zum Sieg

- 1 Trompetenton und Kriegsgeräusch vernahm mein Ohr,
Trompetentlang,
der Tod und Untergang verkündet,
2 das Tosen eines großen Volkes,
dem starken Winde gleich,
und gleich gewaltigem Feuersturm,
der durch die Wüste drauß.
3 Ich sprach in meinem Herzen:
Wo wird nur Gott ihn richten?
4 Da hört ich ein Weisö
gen Jerusalem, der heiligen Stadi,
5 und meine Hüften drehen bei dem Lärm zusammen.
Die Knie wanken.
6 Mein Herz geriet in Angst,
und meine Glieder zittern wie in Wehen.
7 Ich spreche:
Sie richten ihre Wege nach Gerechtigkeit.
Dann überdient ich die Gerichte Gottes,
seit Erd und Himmel sind geschaffen;
ich gebe Gott in seinen Urteilen seit alters recht.
8 Gott drachte ihre Sünden an das Tageslicht;
die ganze Welt erkannte als gerecht
die Urteilsprüche Gottes.
9 An Orten, unterirdisch, wohl versteckt,
geschahen ihre Frevel, zornregend.
10 Der Sohn trieb Unzucht mit der Mutter,
der Vater mit der Tochter.
11 Sie irkeden Ehebruch,
ein jeder mit des Nächsten Weib,
und legten unter sich noch feierliche Eide ab.

- 12 Und Gottes Heiligtum verbanden sie,
 als wäre kein Beschützer und kein Hüter da.
 13 Und den Altar des Herrn betraten sie,
 in jeder Weise unrein.
 Im Blutfluss bestanden sie die Opfer,
 als wäre es nur gewöhnlich Fleisch.
 14 Sie ließen keine Sünde übrig,
 die sie nicht, schlimmer als die Heiden, taten.
 15 Gott gießt in sie der Blindheit Öl,
 schenkt ihnen einen Becher ungemischten Weines zur Verausgung ein,
 16 führt von der Erde den gewaltigen Stöcker her
 17 und für Jerusalem und für sein Land beschließt er Krieg.
 18 Des Landes Fürsten gehen freudig ihm entgegen
 und sagen ihm:
 Gesegnet ist dein Kommen!
 Tritt ein in Frieden!
 19 Vor seinem Einzug ebneten sie rauhe Wege;
 sie öffneten die Tore von Jerusalem,
 bekränzten seine Mauern.
 20 Nun zieht er wie ein Vater ein,
 in seiner Kinder Haus mit Frieden,
 setzt seinen Fuß mit großer Sicherheit,
 21 nimmt ihre Festungstürme ein,
 die Mauern von Jerusalem.
 22 Gott führt ihn sicher;
 sie aber sind verdorben.
 23 Dem Henter gab er ihre Fürsten
 und jeden Weisen in dem Rat,
 vergoß das Blut der Inassen Jerusalems
 wie unrein Wasser,
 24 schleppt fort die Töchter und die Töchter,
 die sie in Unkeuschheit gezeugt.
 25 Sie machten's in der Unreinheit wie ihre Väter,
 26 entweihten auch Jerusalem
 und was dem Namen Gottes heilig.
 27 Gott zeigt sich als gerecht in seinen Urteilsprügen
 an jenen Udermüthigen im Land.
 28 Es waren Gottes heilige bei diesen wie der Unschuld Lämmer.
 29 Gepriejen sei der Herr,
 der in Gerechtigkeit die ganze Erde richtet!
 30 Du zeigst, Gott, uns dein Gericht,
 gerecht von dir vollzogen.
 31 Gott! Dein Gericht erblinden unsere Augen.
 Wir priesen deinen ewiglich berühmten Namen als gerecht.
 32 Du bist ja Gott,
 der Israel gerecht erzieht und richtet.
 33 Gott! Wend uns abermals dein Mittel zu!
 Hab doch mit uns Erbarmen!

- 34 Führ das zerstreute Israel
aus Mittelb und aus Gölte wiederum zusammen!
- 35 Denn deine Treue ist mit uns.
Wir haben uns als halsstarrig erwiesen;
doch du bist unser Zuchtmelker.
- 36 Weid, unser Gott, dich nicht von uns!
Die Helben sollen uns nicht rettungslos verschlingen!
- 37 Du bist ja unser Gott von Anfang an;
auf dir ruht unsere Hoffnung, Herr.
- 38 Wir lassen nicht von dir;
denn deine Satzungen für uns sind gültig.
- 39 Die Gnade bleibe uns und unsern Kindern ewiglich!
Herr, unser Heiland!
- 40 Gepriesen sei der Herr
im Mund der Frommen wegen der Gerichte!
Und Israel sei ewiglich vom Herrn gesegnet!

9. Psalm: Gottes Erbarmen

Von Salomo. Zur Zurechtweisung

- 1 Verbann! ward Israel in fremdes Land,
es ist von seinem Retter, seinem Herren, abgefallen.
- 2 So wurden sie vom Erbbesitz verstoßen,
den ihnen einst der Herr verlehren.
Und unter allen Helben wurde Israel zerstreut,
nach dem Befehl des Herrn.
- 3 Du wolltest dich, o Gott,
bei unsern Sünden als gerecht erweisen.
- 4 Du bist ja ein gerechter Richter über alle Erbeudölter.
- 5 Vor deinem Wissen bleibt kein Übeltäter je verborgen.
- 6 Auch deiner Frommen gute Werke sind dir, Herr, bekannt.
Wohin könnt ich ein Mensch vor deinem Wissen, Gott, derbergen?
- 7 Nach unseres Herzens Wahl und Willen
geschehen unsere Werke,
so daß wir Recht und Unrecht tun
bei unserer Hände Werken;
- 8 doch du suchst in Gerechtigkeit die Menschenkinder heim.
- 9 Wer richtig handelt,
erwirbt beim Herrn sich Leben;
wer Unrecht tut,
derwirkt sein Leben selber zum Verderben.
- 10 Gerecht sind gegen Mann und Haus
des Herren Urteilsprüche.
- 11 Wenn wolltest, Gott, du gnädig sein,
wenn benen nicht,
die zu dem Herren rufen?

- 12 Du sprichst dei Sünden eine Seele frei,
wenn sie bekennet und beichtet.
- 13 Sieh! Scham bedeckt uns jetzt
und Schande unser Angesicht ob alledem.
- 14 Wem willst du Sünden je dergeben,
wenn nicht den Sündern?
- 15 Gerechte segnest du
und küßt nicht ihre Sünden,
und deine Güte waltet über ererbotten Sündern.
- 16 Du bist ja Gott
und wie das Volk, das du so liebst.
Schau her!
Gott Israels! Hab doch Erbarmen!
Denn wir sind dein.
Wend nicht dein Mitleid von uns ab!
Sie mögen uns nicht angreifen!
- 17 Du hast die alten Sünden Abrahams Stamm erwählt
18 und uns nach deinem Namen, Heer, gehalten.
Du wiest nicht ewig uns derstoßen.
- 19 Du schloßtest einen Bund mit unsern Vätern unszerthalben.
So hoffen wir auf dich.
Belümmere wieder dich um unser Leben!
- 20 Dem Herren ist süß immer und auf ewig eigen
das Mitleid mit dem Hause Israel.

10. Psalm: Der Frommen Glück

Unter den Lobliebern Salomos

- 1 Heil dem,
an den der Herr mit Strafen denkt,
den er vom schlimmen Wege mit der Güte bringt,
daß er, von Sündern ein, sie niemals wieder tue!
Gereinigt wird
- 2 wie seinen Sünden Ruten darbietet.
Der Herr ist gütig gegen die,
die Züchtigung erdulden wollen.
- 3 Der Frommen Wege ebnet er,
derschlingt sie nicht,
wenn er sie stürzt.
- 4 Des Herren Mitleid waltet über denen,
die ihn wahrhaftig lieben;
der Herr gebet in Gnade seiner Knechte;
- 5 denn er bezeugt sich im Gesetz des ewigen Bundes.
Der Herr bezeugt sich an der Menschen Wegen
durch Heimsuchung.
- 6 Gerecht und heilig ist auf ewig unser Herr
in seinen Urtheilsprüchen.

- So preiß mit Freuden, Israel,
des Herren Namen!
7 Ihn mögen in der Volksgemeinde Heilige preisen!
Denn Gott erdarmt der Aamen sich
zur Freude Israels.
8 Gott ist auf ewig gütig und darmherzig;
des Herren Namen preisen Israels Gemeinden.
9 Des Herrn ist die Erlösung an dem Hause Israel
zur ewigen Freude.

11. Psalm: Sehnsucht nach Erlösung

Von Salomo. Auf Erwartung

- 1 In Zion stoßet in des heiligen Jubelsahrs Posaune!
2 Laß in Jerusalem des Siegesboten Stimme hören!
Denn Gott erdarmt sich Israels in der Zerstreuung.
3 Steh dich, Jerusalem, auf eine Warte!
Schau, wie von Ost und West jetzt deine Ainder
vom Herrn gesammelt werden!
4 Von Norden kommen sie,
voll Jubel über ihren Gott,
und Gott vereint sie von den fernen Inseln her.
5 Die Berge machte er für sie zur Ebene.
6 Bei ihrem Einzug flohen die Hügel;
die Wälder gaben Schatten ihnen auf dem Marsch.
7 Verschieden Lustgehölz ließ ihnen Gott erwachsen.
So konnte Israel einherziehen
im Schirm der Rechten seines Gottes.
8 Jerusalem!
Leg deine Ehrenkleider an!
Und halt dein heiliges Gewand bereit!
Denn Gott bereitet für Israel
für immer und auf ewig Segen.
9 Der Herr erfüllt,
was er Jerusalem und Israel verheißet!
Der Herr eicht Israel recht auf
durch seinen Namen voller Glorie!
Dem Herrn ist das Gedarmen über Israel
für immer und auf ewig eigen.

12. Psalm: Bitte um Schutz vor Verleumdung

Von Salomo. Über des Gottlosen Zunge

- 1 Heer! Bitte meine Seele vor dem Sünder und dem Frevler,
vor gottloser, verleumdendster Zunge,
voll Lug und Trug!
2 Die Worte auf der Zunge eines Frevlers
sind vielgewandt,
wie in dem Braad das Feuer seine Blut entfacht.

- 3 Er setzt in Brand mit lügenerischer Zunge Häuser, —
 so ist der Schrecken, den er macht, —
 und zündet grüne Bäume an,
 bringt sie zu Fall
 aus Lust am Bösen,
 vereweltet Häuser frevlerisch
 in Krieg durch giftige Reden.
- 4 Fall, Gott, der Frevler Lippen in Verzwetsung
 fern von Unschuldigen!
 Und die Bediene der Verleumder sollen hingehtrennt werden,
 weit ab von denen, die den Herrn verehren!
- 5 In Flammen gehe die verleumderische Zunge unter,
 fern von den Heiligen!
- 6 Der Herr behüte etne Seele,
 die stets zu Haus den Frieden hält!
- 7 Beim Herrn liegt die Erlösung seines Knechtes Israel
 in Ewigkeit.
- 8 Die Sünder mögen schwinden vor dem Angesicht des Herrn zumal;
 die Heiligen des Herrn erleden,
 was ihnen von dem Herrn verheißen ist!

13. Psalm: Danklied

Von Salomo ein Psalm. Trost für die Gerechten

- 1 Die rechte Hand des Herrn beschützte mich;
 sein Auge schonte unser.
- 2 Der Arm des Herrn erlöste uns vom nahen Schwert,
 vom Hunger und vom Sündertod.
- 3 Die wilden Tiere fielen Sünder an,
 zerrissen mit den Zähnen deren Fleisch,
 zermalmten mit den Klauen ihre Knechten.
 Vor alledem bewahrte uns der Herr.
- 4 Der Gottlose geriet in Angst
 um seiner Sünden willen,
 ob er nicht mit den Sündern würde weggerafft;
 denn schrecklich ist des Sünders Fall.
- 5 Doch den Gerechten trifft von all dem nichts.
 Denn der Gerechten Züchtigung Infolge von Versehen
 ist nicht vergleichbar mit dem Fall der Sünder.
- 7 Der Fromme wird ein wenig nur gekast,
 damit sich nicht der Sünder über den Gerechten freue.
- 8 Er warnt ja den Gerechten
 wie einen lieben Sohn,
 und züchtigt ihn wie einen Erstgeborenen.
- 9 Der Herr schont seine Heiligen
 und tilgt in Nachsicht ihre Sünden.
 Das Leben währt für die Gerechten ewig;

- 10 die Sünder aber kamen ins Verderben,
und ihr Gedächtnis ist dahin.
11 Des Herrn Gnade wird den Heiligen zuteil
und denen, die ihn fürchten, sein Erbarmen.

14. Psalm: Der Trammern und der Sünder Teil

Lied von Salama

- 1 Der Herr ist denen treu,
die ihn wahrhaftig lieben,
die seine Gütigkeit gern auf sich nehmen,
die in Gerechtigkeit nach dem, was er gebietet, wandeln,
nach dem Gesetz, das er für unser Leben gab.
2 Und dadurch leben ewiglich die Heiligen des Herrn.
Das Paradies des Herrn,
die Lebensdämonie drin
sind seine Heiligen.
3 Und ihre Pflanzung ist für ewig festgewurzelt;
sie werden nimmer ausgerodet,
solange der Himmel steht.
Denn Gottes Teil und Erb ist Israel.
4 Nicht also ist's mit Sündern und mit Freblern,
die im Genuß der Sünden einen Tag sich freuen.
Ihr Lager ist auf einem Pflaster von Gewürm,
5 und Gott gedenket ihrer nimmer.
6 Ihm sind der Menschen Wege allezeit bekannt;
er kennt den Schrein des Herzens,
debar es ist.
7 Trum ist ihr Erbteil Hölle, Dunkel und Verderben;
am Tag der Gnade für die Trammern
sind jene nicht zu finden.
Die Heiligen des Herrn dagegen erben
ein Leben voller Freude.

15. Psalm: Des Trammern Befreiung

Ein Psalm von Salama mit Gesang

- 1 In meiner Not rief ich des Herren Namen an,
ich haßte auf des Hatzesgottes Hilfe
und laud gerettet.
2 Den Armen dist du, Gott,
ein Zufluchtsort und eine Hoffnung.
3 Wer kann wohl anders, Gott, dich laden
als aufrichtig?
4 Was kann der Mensch denn anders tun,
als deinem Namen singen?

- 5 Aus strohem Herzen einen neuen Psalm mit Lieberklong,
der Lippen Krusch auf wohlgestimmtem Instrument der Junge,
der Lippen Erffling ons dem frommen und gerechten Herzen,
6 wer dieses dringl,
wird von dem Unglück nie erschütterl.
Des Feuers Flamme und die Jorngul gegen Ungerechte
erreicht ihn nchl,
7 wenn diese über Sünder von dem Herrn entströml,
der Sünder ganzes Wesen zu vernichlen.
8 Denn Gottes Zeichen ist zur Rettung an den Frommen;
fern bleiben den Gerechten Hunger, Schwert und Tod.
9 Sie fliehen vor den Heillgen,
wie in der Schlochl Verfolgte.
Doch sie verfolgen Sünder
und haben sie,
und nchl entgehen die Abstelläter dem Gericht des Herrn.
Sie werden wie von kriegserfahrenen Feinden ausgegriffen,
10 ist so auf ihrer Eilrte des Verderbens Zeichen.
11 Der Sünder Erde ist Verderben
und Finsternis,
und ihre Risselal verfolgt sie bis zur Hölle.
12 Ihr Ertheil reißt für ihre Kinder ncht mehr aus.
13 Die Sünden machen öd der Sünder Häuser.
Und an des Herrn Gerichtstog gehen Sünder ewiglich zugrund,
14 sucht Gott die Erde im Gerichte heim.
15 Erbarmen finden, die den Herren fürchten,
und leben in der Gnade ihres Gottes.
Die Sünder aber gehen ins ewige Verderben.

16. Psalm: Dank für Erweckung aus Sünden schloß

Lodgefong von Salomo. Den Heiligen zum Heilfond

- 1 Es schlummerte einst meine Seele,
so fern vom Herrn;
da wäre ich um weniges zu Fall gekommen.
2 Ich war in tiefen Schloß versunken,
so fern von Gott.
Fast wäre meine Seele in den Tod gesunken,
ganz nahe an der Hölle Pforten mit den Sündern, --
3 denn meine Seele holte sich vom Herrn, dem Gotte Israels, entfernt, --
häll nicht der Herr in seiner ewigen Guld
sich meiner ungenommen.
4 Er flochte mich so,
wie man die Kasse spornet,
doß ich ihm diene.
Mein Helfer und mein Heilond hol mich allezeit errettet.

- 5 Ich preis dich, Gott,
daß du zum Heil dich meiner angenommen
und nicht den Sündern zum Verderben mich hast belgezähnt.
- 6 Laß deine Huld von mir nicht weichen, Gott,
nach dein Gedächtnis
aus meinem Herzen bis zum Tod!
- 7 Halt mich dan schlimmer Sünder, Gott, zurüd,
vor jedem schlimmen Weib, das Taren stürzt!
- 8 Die Schönheit eines frevelhaften Weibs bedrückt mich nicht,
auch irgendeines Menschen,
der frevelhaften Lastern sich ergibt!
- 9 Ach teile meiner Hände Wert zu dir!
Hüt meine Schritte,
damit ich dein gedente!
- 10 Umfild die Zunge und die Lippen
mit Wahrheitsworten!
Entfern von mir den Zorn, die andernünftige Rat!
- 11 Halt Murren fern von mir
und Kleinmut in der Trübsal,
falls du mich nach dem Sündigen
zur Besserung bestraffst!
- 12 Mach fest mein Herz
in fetterer Zufriedenheit!
Stärkst du mir meinen Mut,
genügt mir das Verleheere.
- 13 Wer kann in Armut deine Strafe aashalten,
verlehest du nicht Stärke?
- 14 Und wird darth Häuñis eine Seele heimgefuht,
dann prüfst du sie an ihrem Fleisch
aab darth der Armat Rat.
Hält der Gerechte darin Stand,
wird Halb ihm van dem Herrn zuteil.

17. Psalm: Die Messias herriichkeit

Ein Psalm van Salama mit Gesang für den König

- 1 Du selbst bist unser König, Herr,
aaf immer und auf ewig.
In dir rühmt, Gott, sich aafere Seele.
- 2 Was ist auf Erden eines Menschenleben Dauer?
Salang kann man aaf ihn die Hoffnung setzen.
- 3 Wir aber hoffen nur auf Gott,
der unser Retter ist.
Denn unseres Gott Macht
währt ewiglich samt dem Erdarmen.
- 4 Und unseres Gottes Königtum
macht aa der Heldenwelt sich kund.

- 5 Du, Heere, erwähltest David zu dem König über Israel
schwurest seines Stommes wegen ewig ihm,
nie sändst du dir sein Königtum ein Ende.
- 6 Doch unsere Sünden wegen
erhaben gegen uns sich Sünden;
sie verdorben uns und riefen uns;
sie rourden mit Gewalt,
sie, denen du doch nichts verzeihen.
- 7 Sie ehelten deinen hochberühmten Namen nicht,
Voll Ruhmsucht sehnten sie die Krone sich im Stolz an,
8 verheeren Davids Thron in prophetischem Adermü.
Du wachst sie nieder, Gott,
nimmst aus dem Lode ihre Lippe weg.
- 9 Denn gegen sie erkund ein Mensch,
der nicht aus unsrem Geschlechte war.
- 10 Auch ihren Sünden, Gott, vergoltest du ihnen,
so wende ihnen denn zu teil,
was sie verdienen.
- 11 Gott hat sich ihre nicht erdoemt;
denn er vertilgte ihr Geschlecht,
ließ keinen los.
- 12 Der Herr ist teu bei jeglichem Gericht,
daß er auf Erden übt.
- 13 Der König mochte unser Land
ganz leer von den Bewohnern;
man nahm ja Jung und Alt
samt ihren Kindern allzumal hinweg.
- 14 In seinem Grimmigen Zorn
schickte er sie bis ins Abendland;
dem Spolie gab er schonungslos
des Landes besten Preis.
- 15 In seiner Barmherzigkeit ist der Feind Barmherziger;
sein Herz war sein von unsrem Wohl.
- 16 Und alles, was er in Jerusalem verübt,
gleich dem,
wie Helden andere Städte schon vernichtet.
- 17 Des Bundes Söhne schlossen sich Mißthätern an;
nicht ohne Üble unter ihnen
Geboomen oder Treue an Jerusalem.
- 18 Wie ihnen flohen
die geenen des Heiligen Gemeinden hielten;
sie wurden aufgeschreckt,
wie Vögel aus dem Nest.
- 19 Und in den Wäldern lauten sie umher,
ihr Leben vom Verderben zu retten,
und stillschließen's den Heimgelassen,
das nackte Leben daraus zu eilen.

- 20 Sie wurden durch die Frevler in die ganze Welt zerstreut;
der Himmel hielt an sich,
den Regen auf die Erde zu ergießen.
- 21 Zerschalten wurden ewige Quellen
aus Tiefen und den hohen Bergen;
dann unter ihnen übte keiner mehr
Gerechtigkeit und Recht.
- 22 Sam Hielten
bis zum Geirigen waren sie in jeder Stunde,
in Frevlichkeit des König,
im Abfalle die Richter,
in jeder Missetat das Volk.
- 23 Sieh, Heer, daein!
Laß ihnen ihren König wiederum erstehen,
den Dabibsohn,
zur Zeit, die du erstehst, Gott,
daß Israel, dein Anecht, ihm diene!
- 24 Umgüete ihn mit Reizt,
daß er des Frevlers Gerechtigkeit niederstürzte!
- 25 Mach ein Jerusalem von Heiden,
die's allja täglich niedertraten!
- 26 In Weisheit und Gerechtigkeit
teilt er die Sünder aus dem Erbteil fort,
Zerschlag des Sünders Übermut
gleich Langeschnee!
Mit einem Eisenstod zerstreute er ihr ganzes Wesen,
- 27 vernicht mit seines Mundes Wacht
die frevelhaften Heiden!
Bei seinem Dröhnen fielen die Heiden vor ihm fliehen!
Ob ihres Heizens Sinn
weiß' er zurecht die Sünder!
- 28 Dann sammelt er ein heilig Volk,
das er gerecht regiert,
und elchdet dann die Stämme
des von dem Heeren, seinem Gott, gewelhten Volkes.
- 29 Er läßt nicht zu,
daß Anecht seenehin in ihrer Mitte weile,
und wer um Böses weiß,
daß nicht bei ihnen wohnen.
- 30 Er weiß von ihnen,
sie alle sind die Söhne ihres Gottes.
und er theilte sie nach ihren Stämmen über's Land.
- 31 Kein Befehl daß bei ihnen seene wohnen,
kein Fremder:
die Wälder und die Stämme richtet er
in seinem ja gerechten Weisheit.
Gela.

- 32 Er hält die Heidenvölker unter seinem Joch,
daß sie ihm dienen;
den Herrn verherrlicht er
vor aller Welt ganz offenkundig.
- 33 Er macht Jerusalem ganz heilig und ganz rein,
so wie's zu Anfang war.
- 34 So kommen von dem Erdenende Völker,
um seine Herrlichkeit zu schauen,
und seine Söhne, die verwaisten,
herbringen sie dabel als Gaden.
- 35 Sie schauen des Herren Herrlichkeit,
womit es Gott verherrlicht.
Er selbst herrscht über sie
von Gott gesetzt als ein gerechter König.
- 36 Kein Unrecht mehr geschieht zu seiner Zeit bei ihnen,
weil alle heilig
und weil des Herrn Gesalbter setzt ihr König.
- 37 Denn er verläßt sich nicht auf Noß
und nicht auf Reiter, noch auf Wagen.
Auch sammelt er nicht Gold,
noch Silber sich zum Krieg,
hofft für den Tag der Schmach nicht auf die Masse.
- 38 Der Herr ist selbst sein König,
die Hoffnung des durch Gottvertrauen Starken,
und alle Heiden stellt er zitternd vor ihn hin.
- 39 Denn er zerstückt mit seines Mundes Wort
für alle Zeit die Erde.
- 40 In Weisheit und mit Freuden segnet er das Volk des Herren.
- 41 Und sündentun,
kann er ein großes Volk regieren,
in Ordnung Fürsten halten,
mit einem Nachwort Sünder tilgen.
- 42 Auch ist er nie in seinem Leben schwach an seinem Gott;
Gott machte ihn am heiligen Geiste stark
und wies an verständigem Rat
mit Tatkräft und Gerechtigkeit.
- 43 Des Herren Segen ist mit ihm voll Kraft.
- 44 Nicht tränket seine Hoffnung auf den Herrn.
Wer kann da etwas wider ihn?
An Tat so mächtig,
in Gottesfurcht so stark,
- 45 behütet er des Herren Herde treu und recht
und läßt nicht zu,
daß aus der Weide eins von ihnen tränkte.
- 46 Gerade leitet er sie alle;
bei ihnen ist kein Udermut,
daß sie einander unterjochen.

- 47 Daß ist der Stolz des Königs über Israel,
des Königs, den da Gott erkoren,
den er jam Fürsten über Israels Haus gesetzt,
damit er ihm Erzieher sei.
- 48 Noch reiner als das beste, feinste Gold
sind seine Worte;
er richtet in Gemeinden
die Stämme des geweihten Volkes.
- 49 Und seine Worte sind gleich Worten Heiliger
inmitten von geweihten Vätern.
- 50 O selig, wer in jenen Tagen leben darf!
Wer in der gottbewirkten Stammvereinigung
das Heil von Israel erblickt!
- 51 Gott laß in Bälde seine Gnade über Israel erscheinen!
Er rette uns vor der Befledung durch unheilige Fellede!
Der Herr ist selber unser König immerdar und ewig.

18. Psalm: D e r M e s s i a s

Ein Psalm von Salomo. Nochmals über des Herrn Gefalbten

- 1 Herr! Dein Erbarmen gegen deiner Hände Werke
währt ewiglich
- 2 und über Israel mit reichster Gabe deines Gutes.
Es blickten deine Augen auf sie hin,
daß keines davon Mangel leide.
- 3 Es hören deine Ohren
auch auf des Ärmsten hoffnungsvolle Bitte.
Von dir ergehen die Gerichte voll Erbarmen über alle Welt
und deines Lieb erstreckt sich auf den Stamm des Abrahams,
die Kinder Israels.
- 4 Es trifft uns deines Zucht
wie einen erstgeborenen, einzigen Sohn;
du willst die folgamen Seelen
von unbewußtem Irrtum abbringen.
- 5 Gott!
- 6 Mach Israel zum Tag der segensvollen Gnade rein,
zum Tag der Auswahl,
kommt sein Gefalbter an die Herrschaft!
- 7 O selig, wer in jenen Tagen lebt
und schauen darf des Herren Heil,
daß er dem kommenden Geschlechte schaffte,
- 8 daß sich in seiner Gottesfurcht
der Zuchtrute des vom Herrn Gefalbten deagte,
in geistgewirkter Weisheit,
Gerechtigkeit und Kraft!
- 9 Er leitet seglichen In Werken der Gerechtigkeit durch Gottesfurcht
und stellt sie alle vor das Angesicht des Herrn,
da hat Geschlecht voll Gottesfurcht in jenen Gnadentagen! Sela. —

- 10 War groß ist anser Gott und majestätisch,
11 er, der in Höhen wohnt,
er, der für Zeitbestimmung Eachien Tag für Tag bestimmt,
12 so daß sie von dem Pfad nicht weichen,
den du sie wissest.
13 Sie wandeln Tag für Tag in Furcht vor Gott,
seitdem sie Gott erschaffen,
bis in die Ewigkeit.
14 Sie gingen niemals fehl,
seitdem sie Gott erschaffen.
Zeit allen Zeiten weichen niemals sie von ihren Wegen:
es sei, daß Gott durch seinaer Diener Wort
es ihnen anbefahl.

48. Rest der Worte Baruchs

aber

Nachtrag zum Propheten Jeremias

1. Kapitel: Aufforderung zum Verlassen Jerusalems

- 1 Als Izrael von dem Chaldäerkönig ward hinweggeschleppt,
sprach Gott zu Jeremias:
Jeremias, mein Erwählter!
Steh auf!
Verlaß die Stadt mit Baruch!
Denn ich zerhöre sie,
weil ihre Einwohner gar viel gesündigt.
2 Wie eine feste Säule aber sind drin euere Gebete,
wie eine diamantine Mauer rings herum.
3 Steht auf und geht hinaus,
eh das Chaldäerheer sie ganz umringt!
4 Da sagte Jeremias:
Ich siehe, Herr, dich an:
Laß deinen Diener vor dir reden!
Da sprach zu ihm der Herr:
Neh, mein Erwählter, Jeremias!
5 Und Jeremias sprach:
Hilfmächtiger Herr!
Stoß du die auserwählte Stadt jetzt den Chaldäern preis,
daß sich der König mit dem Heere rühmen kann:
„Ich hab die heilige Gottesstadt erobert“?
6 Fern sei's, mein Herr!
Dach ist's dein Wille,
wag sie durch d e i n e Hände nur vernichtet werden!
7 Da sprach der Herr zu Jeremias:
Du bist mein Auserwählter.
Steh auf!
Verlaß die Stadt mit Baruch!
Denn ich vernichte sie,
weil ihre Einwohner gar viel gesündigt.
8 Betreten kann sie nicht der König, nach sein Heer,
wenn ich zuerst nicht ihre Parteien seider öffne.

- 9 Steh auf und geh zu Baruch!
 Verkünd ihm diese Worte!
- 10 Und in der sechsten Stunde in der Nacht
 geht auf die Stadtmauern!
 Dann zeig ich euch,
 daß sie die Stadt niemals betreten können,
 wenn nicht ich selbst zuerst die Stadt vernichte.
- 11 Darauf verließ der Herr den Jeremiaß.

2. Kapitel: Des Jeremiaß Klage

- 1 Und da zerriß sich Jeremiaß die Gewänder
 und stürzte Staud sich auf das Haupt.
 Darauf betrat er Gottes Heiligtum.
- 2 Und Baruch sah den Staud auf seinem Haupt
 und die zerrissenen Gewänder.
 Er rief mit lauter Stimme:
 „Ach Vater Jeremiaß! Was ist dir?
 Oder welche Sünde hat das Volk getan?“
- 3 So daß das Volk ja sündigte,
 hat Jeremiaß Staud sich auf das Haupt gestreut
 und dann um Sündenunschlag für das Volk gebetet.
- 4 Und Baruch fragte ihn:
 Was ist dir, Vater?
- 5 Da sagte Jeremiaß ihm:
 Hüte dich, die Kleider zu zerreißen!
 Laßt kleder unsere Herzen uns zerreißen!
 Wir wollen jetzt nicht Wasser in die Leiche schütten;
 wir wollen weinend sie mit Tränen füllen.
 Der Herr erdarmt sich nimmer seines Volkes.
- 6 Und Baruch sprach:
 Ach Vater Jeremiaß!
 Was ist geschehen?
- 7 Da sagte Jeremiaß:
 Gott gibt die Stadt in des Chaldäer Königs Hand
 und führt das Volk in die Gefangenschaft nach Babylon.
- 8 Als Baruch dies vernahm,
 zerriß auch er die Kleider
 und sprach:
 Ach Vater Jeremiaß!
 Wer offendart dir dies?
- 9 Jeremiaß sprach zu ihm:
 Wart mit mir nur ein wenig bis zur sechsten Stunde in der Nacht!
 Alsdann erzählst du, ob die Rede wahr.
- 10 So blieben weinend sie am Brandopferaltar.

3. Kapitel: Jerusalems Zerstörung vorher verkündet

- 1 Als nun die mitternächtige Stunde kam,
wobon der Heer dem Jeremias schon gesagt,
da gingen sie zusammen auf die Stadtmauer,
Jeremias und Baruch.
- 2 Trompetenschall!
Und aus dem Himmel kommen Engel
mit Fackeln in den Händen,
und kellen sich auf die Stadtmauern.
- 3 Bei ihrem Anblick weinten Jeremias und Baruch;
sie sprachen:
Jetzt wissen wir: das Wort ist wahr.
- 4 Und Jeremias sieht die Engel an und spricht:
Ich bitte euch, die Stadt nicht sogleich zu zerstören,
eh ich nicht mit dem Herren geredet habe.
Da sprach der Herr zu jenen Engeln:
Zerstöret nicht die Stadt,
bevor ich nicht mit meinem Auserwählten sprach,
mit Jeremias!
Da sagte er:
Herr, bitte, laß mich vor dir reden!
- 5 Da sprach der Heer:
Sprich, mein Erwählter, Jeremias!
- 6 Da sagte Jeremias:
Sieh, Herr! Jetzt wissen wir:
Du überlieferst deine Stadt in ihrer Feinde Hände;
sie führen weg das Volk nach Babylon.
- 7 Was sollen wir mit deinen Heiligtümern,
mit deinen gottesdienstlichen Geräten tun?
Was willst du, daß wir damit tun sollen?
- 8 Da sprach der Herr zu ihm:
Nimm sie und übergib sie beim Altar dem Erdboden
und sprach: Hör, Erde, jetzt die Stimme dessen,
der dich im Uberschwang der Wasser einst geschaffen
und dich mit sieben Siegeln hat versiegelt
in sieben Zelten!
Sobald nimmst du selbst dein Schönstes auf.
Schüt die gottesdienstlichen Geräte
bis zu der Ankunft des Geliebten!
- 9 Da sprach Jeremias:
Ich bitt dich, Heer:
Sag mir, was ich mit Äthiolen, dem Äthiolen, machen soll!
Er tat am Volk und deinem Diener Jeremias recht viel Gutes;
er zog mich aus der Schlammgrube.
So wünscht ich nicht,
daß er den Untergang der Stadt und die Verwüstung sehe,
daß er nicht trauern müde.

- 10 Da sprach der Herr zu Jeremias:
Schick ihn zum Weinberg des Agrippa durch den Bergweg!
Und ich verderge ihn,
bis ich das Volk zur Stadt zurückgeführt.
- 11 Dann sprach der Herr zu Jeremias:
Zieh mit dem Volke dein nach Babelton
und bleib bei ihm!
Verkünd ihm Gutes,
bis daß ich's wieder in die Stadt heimführe!
- 12 Den Baruch aber lasse hier,
bis ich mit ihm gesprochen!
- 13 Nach diesen Worten ging der Herr von Jeremias in den Himmel.
- 14 Jeremias ging mit Baruch in das Heiligtum
und übergab die gottesdienstlichen Geräthschaften der Erde,
wie ihnen es der Herr befohlen.
Die Erde aber schüttelte sie zur selben Stunde.
Da setzten sich die Ketten hin und weinten.
15 Am andern Morgen schickte Jeremias Adimelech fort
und sagte:
Nimm einen Korb
und geh ins Landgut des Agrippa durch den Bergweg!
Hol ein paar Heulen!
Süd sie den Kranken in dem Volk!
Auf dir ruht in des Herren Wohlgefallen
auf deinem Haupte seine Huld.
- 16 Da ging er weg,
wie er ihn hieß.

4. Kapitel: Des Jeremias Klage

- 1 Am andern Morgen
umschloß von allen Seiten das Chaldäerheer die Stadt.
Der große Engel aber blies in die Trompete
und rief:
Steht in die Stadt, Chaldäische Mannen!
Daß Zor steht euch ja offen.
- 2 Da zog der König mit dem Heere ein;
sie führten dann das ganze Volk gefangen fort.
- 3 Jeremias aber nahm des Tempels Schlüssel,
ging vor die Stadt hinaus
und warf sie vor die Sonne hin
und sprach:
Ich sag dir, Sonne:
Nimm hier des Gottesstempels Schlüssel!
- 4 Wehüt sie dich zum Tag,
wo dich der Herr nach ihnen fragt!
Wir selber hatten nicht für würdig,
sie zu bewahren;

- wir wurden ja erfinden
als ungerechtester Verwalter.
- 5 Solange Jeremias über's Volk noch weinte,
da wanderten sie schon nach Babelon.
- 6 Und Baruch tut sich Staub auf's Haupt,
sitzt hin und stimmt dir's Klage Lied an:
„Deshwegen ward Jerusalem verwüstet?
Es ward in Feindeshand gegeben
der Sündern des geliebten Volkes wegen,
ja unsrer und des Völkers Sünden wegen.
- 7 Die Feinde aber mögen sich nicht rühmen und nicht sprechen:
„Wir überwältigten die Gottesstadt durch unsern Kraft!“
Ihr habi sie freilich überwältigt;
doch nur um unsrer Sünden willen wurden wir dahingegerbra.
- 8 Doch unser Gott erbarmt sich unser wieder
und führt in unser Stadt uns abermals zurück.
Ihr aber birtel nicht am Leben.
- 9 Wir selig sind doch unsrer Väter Abraham, Isaak, Jakob!
Sie sind aus dieser Welt gegangen
und haben nicht den Untergang der Stadt erlebt.“
- 10 Nach diesen Worten ging er weg
und sagte weinend:
Jerusalem, ich traure um dich;
deshwegen geh ich fort von dir.
- 11 Daan sitzt er sich in einen Graben nieder
und bliebt darin;
es kamen aber Engel
und brachten über alles Kunde ihm.

5. Kapitel: Abimelech holt Jeremia

- 1 Die Feigen holte Abimelech in der Mittagsstut.
Da fand er einen Baum
und setzte sich in seinen Schatten,
ein wenig auszuweichen.
- 2 Er legte auf den Korb dabei sein Haupt,
und schlummerte so sechsundschrzig Jahre
und wachte nicht ein einzig Mal aus seinem Schlafe auf.
Doch schließlich wird er wach
und spricht:
„Wann! Ich ein wenig nur nach schlummern!
Ich fühle mich nicht von meinem Schlaf erquid.
- 3 Er drückt den Korb mit seinen Feigen auf
und findet sie noch saftig.
- 4 Da sagte er:
Ich möchte ein wenig weiter schlummern;
der Korb ist mir noch schwer.

- 5 Ich habe aber Angst,
 Ich mücht verschlafen
 und gar zu spät aufwachen.
 Dann würde mich mein Vater Jeremias tadeln.
 Hätt er nicht Eile,
 dann hätt er mich nicht heut schon in der Frühe fertiggeschickt.
- 6 Ich steh nun auf,
 geh in der Hitze helm;
 dann lamm ich an,
 wenn sich die Hitze legt.
- 7 So steht er auf,
 nimmt seinen Felsengürtel
 und legt ihn auf die Schultern.
 So kommt er nach Jerusalem.
 Doch kennt er weder diese Stadt,
 noch ihre Häuser,
 noch seine eigene Familie.
 Er spricht:
- 8 Gepriesen sei der Herr!
 Ein starker Schwindel hat mich überfallen.
 Dies ist gar nicht die rechte Stadt.
- 9 Ich bin verirrt,
 weil ich den Bergweg ging.
 Ich bin gerade aus dem Schlaf erwacht.
- 10 Der Kapsl ist mir noch schwer;
 Ich hab noch nicht genug geschlafen;
 Ich bin verirrt.
- 11 Verwunderlich!
 Wie kann ich nur vor Jeremias sagen,
 Ich sei verirrt!
- 12 So geh er wiederum zur Stadt hinaus;
 dann schaut er nach den Merkmalen der Stadt
 und sagt: „Die Stadt ist's doch;
 Ich hab mich nur verirrt.“
- 13 Lehrt wieder in die Stadt zurück
 und sucht.
 Er findet keines von den Seinen.
- 14 Er spricht:
 Gepriesen sei der Herr!
 Ein starker Schwindel hat mich überfallen.
- 15 Und wiederum geht er zur Stadt hinaus;
 da bleibt er traurig stehen;
 er weiß ja nicht, wohin er gehen soll.
- 16 Er stellt den Korb beiseite
 und spricht:
 Ich dielb hier sitzen,
 bis daß der Herr mir diesen Schrecken nimmt.

- 17 Er setzt sich hin;
da sieht er einen alten Mann vom Felde kommen;
zu ihm sagt Abimelech:
Du alter Mann!
Ich frag dich, was für eine Stadt ist dies?
- 18 Er sagte ihm:
Jerusalem.
Da fragt ihn Abimelech:
Wo ist der Priester Jeremias
und der Barlefer Baruch?
Wo ist das ganze Volk in dieser Stadt?
Ich fand ja niemand mehr.
- 19 Da fragte ihn der Greis:
Bist du denn nicht aus dieser Stadt?
Du nennst den Jeremias
und fragst nach ihm,
- 20 nach dieser langen Zeit?
- 21 Jeremias ist ja mit dem Volk in Babylon.
Sie wurden von dem Könige Nabuchadanasar dorthin geführt;
bei ihnen ist nun Jeremias,
um ihnen Gutes zu verkünden
und sie darüber zu belehren.
- 22 Dies hörte Abimelech von dem alten Mann;
er spricht alsdort:
- 23 Wärs du nicht schon ein Greis
und wär es nicht verboten,
einen älteren Menschen zu beschimpfen,
so würd ich dich verachten
und sagen:
du bist verrückt.
Du sagst: Das Volk ward fort nach Babylon geschleppt.
- 24 Ja, wären selbst des Himmels Wolkendrücke drauf gestürzt,
so hätte doch die Zeit zu einem Marsch nach Babel nicht gereicht.
- 25 Ja, welche Stunde ist's denn jetzt,
seitdem mein Vater Jeremias mich zum Landgut des Agrippa ausgesandt,
um ein paar Feigen ihm zu halen
und sie den Kranken in dem Volk zu geben?
Ich ging hinweg und hatte sie.
- 26 Dabei kam ich zu einem Baume in der Mittagsruhe,
und setzte mich ein wenig nieder, um zu ruhen.
Ich stützte auf den Rand mein Haupt
und schlief darüber ein.
Hernach erwache ich
und den Rand mit meinen Feigen auf.
Ich glaubte,
ich hätte mich etwas verspätet,

- jand adee nach die Feigen grad sa fastig,
wie ich sie mie gekündt.
Da sagst du nun,
es sei das Salt nach Babel weggeschleppt?
- 27 Hie! Nderzeug dich seids!
Nimm! Schau die Feigen an!
- 28 Und damit dede ee den Feigenlaed dem Alten auf.
29 Und diejer sah, daß sie nach fastig waren.
- 30 Wie sie der Gees geschen, eef ee aus:
Mein Zahn! Du bist ein Heamme.
Gatt waltte dich der Stadt Beeraüstung nimmee sehen lassen.
Deshald ließ Gatt den Schwinbel dich defallen.
Eich! Heute sind es sechsundsechzig Zaher,
seidtem das Salt nach Babilan verschleppt ist waeden.
- 31 Damit du siehst, mein Zahn, daß diejes wahre,
schau auf das Adeeßeld und sieh!
Die Samen telmen eest.
Die Zeit iile Feigen ist nach nicht gekommen.
Bedent es wahl!
- 32 Da schele mit lauter Stimme Adimelech:
Ich peels dich, Hee, du Gatt des Himmels und der Eede,
du Ruhefätte der gerechten Seelen aller Orten!
- 33 Er seagt den alten Mann:
Was für ein Manat ist es jetzt?
Er sagt: Dee zwölste Misan.
Da nimmt ee ein paar Feigen,
gibt sie dem alten Mann
und speicht zu ihm:
Gatt sühe dich in die adee Stadt Jeerusalem zum Licht!

6. Kapitel: A d i m e l e c h und B a r u c h

- 1 Danach ging Adimelech aus der Stadt
und detete zum Heen.
Da lam ein Engel van dem Heeen
und fühete ihn zu Baruch;
da jand er ihn in einem Grabe sitzen.
- 2 Als sie einander sahen,
da deachen sie in Teänen aus
und küßten sich.
Und Baruch bildte auf
und sah die Feigen in dem Korbe liegen;
da had ee seine Augen zu dem Himmel
und detete und speach:
Es ist ein Gatt, der seine Heiligen deahnt.
Meine Eecte!
- 3 Sei zuseleden! Heene dich!
Jude laut in deinem Zeit!
Ich mein, in deinem Haus van Heisch.

Es wird in Freude deine Trauer umgewandelt.
Denn der Allmächtige lammt
und halt dich aus dem Jelt.
Du hattest keine Sünde.

- 4 Du mein jungfräulicher Glaube, lauchze auf!
Glaub, daß du leben wirst!

5 Schau hier auf diesen Feigenkord!
Na sechshundsechzig Jahre gingen vorüber,
und jene saukten nicht
und rachen nicht;
sie sind noch sattig.

- 6 So wird auch dir, mein Fletsch, geschehen,
desaltst du die Gedate,
die dir der Engel der Gerechtigkeit gegeben.

7 Er, der den Feigenkord bewahret,
bewahrt auch dich in seiner Kraft.

8 Na sprach Baruch:
Dann sagte er zu Abimelech:
Steh auf! Wir wollen beten,
der Herr mög uns belehren,
wie wir nach Badylan
den Vorfall Jeremias könnten melden,
den Schutz, der dir zuteil geworden.

9 Und also detete Baruch:
Der Herr, unser Gott, ist unsere Kraft,
das auserlesene Licht,
das seinem Mund entströmt.
Ich steh und bitt zu deiner Güte,
du großer Name,
den niemand wissen kann:

- 10 Hör deines Dieners Stimme
und werd in meinem Herzen Einsicht!
Was willst du, daß wir tun?
Wie kann ich hin nach Badylan zu Jeremias schicken?

11 Noch detet Baruch,
da kam vom Herrn ein Engel
und sprach zu Baruch:

12 Baruch, nichtvaller Ratgeber!
Sarg dich nicht ab,
wie du zu Jeremias sendest!
Ein Adler lammt zu dir
schon morgen früh.

Bemüh dich selber nicht um Jeremias!

- 13 Schreib also einen Brief:
„Sprich zu den Kindern Israels:
Wer der euch Fremdling ist,
der sandere sich ab,
und zwar auf fünfzehn Tage!

- Dann bring ich wieder euch in eure Stadt zurück,
so spricht der Herr.
- 14 Daß wer sich nicht aus Babel sandert, Jeremiaß,
betritt die Stadt auch nicht.
Ich straf sie damit,
daß sie auch von den Bablyoniern
nicht wieder aufgenommen werden,
sa spricht der Herr.
- 15 Darauf verließ der Engel Baruch.
- 16 Da schickte Baruch zu dem Heidenmarkt
und ließ Papier und Tinte holen;
dann schrieb er diesen Brief:
- 17 Baruch, der Diener Gottes, schreibt an Jeremiaß:
Gefangener in Babilan!
Sei mir gegrüßt und laumze auf!
Denn Gott läßt uns aus diesem Leid nicht scheiden,
in Trauer um die Bde, schwer geprüfte Stadt.
- 18 Deswegen ward der Herr
durch unsere Tränen bis zum Mitleide gerührt,
und er gedacht des Bundes,
den er mit unsern Vätern Abraham, Isaac und Jakob abgeschlossen.
- 19 Er sandte seinen Engel mir
und sprach zu mir die Worte,
die ich dir sende.
- 20 Dies sind die Worte,
die Israels Gott, der Herr, gesprochen,
der uns aus dem Ägypterland,
aus jenem großen Feuerofen führte:
- 21 Ihr hieltet nicht, was ich geboten,
und übermütig wurde euer Sinn;
ihr waret gar mir haßstarrig.
So wurde ich erzürnt
und übergab im Grimme euch dem Feuerofen Babels.
- 22 Hört ihr auf meine Stimme, spricht der Herr,
aus meines Dieners Jeremiaß Mund,
sa bring ich den, der hört, aus Babilan;
wer aber nicht drauf hört,
der bleibt Jerusalem wie Babel fremd.
- 23 Du wirst sie an des Jordans Wasser prüfen können;
erkannt wird, wer nicht hört.
Dies ist des großen Sieges Zeichen.

7. Kapitel: D e r A b l e r

- 1 Darauf erhob sich Baruch
und ließ das Grab.
- 2 Der Abler sprach zu ihm mit Menschenstimme:
Baruch! Sei du gegrüßt, des Glaubens Schirmer!

- 3 Da fagte Baruch ihm:
Du, der da erben kannft,
bift der aus allen Himmelsvögeln Auserwählte;
maa fteht dies an dem Glanze deiner Augen.
- 4 Sag mir:
Was tust du hier?
- 5 Da fprach zu ihm der Adler:
Ich ward hieher gefandt,
daß du durch mich feht jede Volfchaft fendeft.
- 6 Da fagte Baruch ihm:
Kannft du nach Babel dies dem Jeremiaß befragen?
- 7 Dee Adler fprach zu ihm:
Deßwegen waer ich hergefchickt.
- 8 Und Baruch nahm den Brief,
famt fünfzehn Fellen aus dem Raub des Abimelech,
and band ihn an den Hals des Adlers
and fagte ihm:
- 9 Ich fage dir, dee Vögel König:
Komm hin in Frieden und in Heil
and bring mie Nachricht!
- 10 Gleich nicht dem Raben, den einft Raab außgefandt
und der nicht mehr zur Reche khetel
Gleich nue der Taube,
die deefmal dem Meerichten Volfchaft beachtel
11 Da nimm auch du die Fereadenvolfchaft hie
an Jeremiaß mit und die Gefährten!
Iana mög's die wahl eegehen!
Bring diefes Blatt dem auserwählten Gottesvolf!
Und follten alle Himmelsvögel dich umelagen
and alle Wahrheitsfeinde mit die ftreiten wallen,
fo kämpfe!
- 12 Der Herr mög Reaft die geben!
Wend dich nach eerhs nicht, nach nach Untz!
Illeg wie ein Pfeil geradeaus!
So illeg auch du in Gottes Reaft!
- 13 So fag dee Adler mit dem Beieje foet
und kam nach Babilan.
Da euhle er auf einem Baume außerehalb der Stadt
an einem stillen Ort;
er aber fwieg,
bis Jeremiaß felbft
mit einigen andren aus dem Volke kam.
- 14 Sie gingen ja heeraus,
um einen Toten zu begraben.
Denn Jeremiaß hatte dea Nabuchadanoßar gebeten:
„Gewähe mie einen Platz,
wa ich die Taten meines Volks begeben kann!“

- 15 Er gab ihm einen satzen.
Als sie hinausjagen
und den Verstorbenen beweinten,
gelangten sie zum Adler.
Da schrie der Adler:
Ich jag dir, Jeremias, Auserwählter Gottes:
Geh hin und laß das ganze Volk zusammenkommen!
Sie sollen hierher kommen,
die frähe Botenschaft zu vernehmen,
die ich von Baruch und von Abimelech hier dir bringe!
- 16 Als Jeremias dies vernahm,
ladyries er Gott.
Dann ging er fort,
und sammelte das Volk mit Weib und Kind.
Dann ging er an den Erl,
woselbst der Adler war.
- 17 Da ließ der Adler auf den Faten sich herab,
und dieser lebte wieder auf.
Und dies geschah, damit sie glauben.
- 18 Das ganze Volk erkaunte drab und sprach:
Vielleicht ist dies der Gott,
der unsern Vätern in der Wüste einst durch Moses ist erschienen
und der nun eines Adlers Arm hat angenommen
und uns durch diesen großen Adler hier sich zeigt.
- 19 Der Adler sprach zu Jeremias:
Namm her! Nind diesen Brief mir tas!
Nies ihn dem Volke dar!
Er band den Brief ihm ins
und las dem Volk ihn vor.
- 20 Nann hört das Volk daran,
bricht es in Tränen aus
und frent sich Staub aufs Haupt.
- 21 Dann fragten sie zu Jeremias:
Nett uns!
Sag uns! Was salten wir nur tun,
damit wir wiederum in unsere Stadt gelangen?
- 22 Da sagte ihnen Jeremias:
Besalget alles,
was ihr aus diesem Briefe hört!
Dann führt er uns in unsere Stadt zurück.
- 23 Drauf schrieb auch Jeremias einen Brief an Baruch,
der also lautete:
Mein lieber Sohn!
Ermüde nicht bei deinem Veten!
Nitt doch für uns,
er möge unsern Wandel leiten,
bis wir des schlimmen Königs Herrschaftsgebiet verlassen!
Du wurdest ja vor Ihm gerecht erfunten.

- Er ließ dich nicht mit uns hieher gelangen,
damit du nicht des Volkes Mißhandlung durch die Babylonier
mitansehen müßtest.
- 24 Es ist so, wie bei einem Vater,
der einen einzigen Sohn besitzt.
Wird dieser hingerichtet,
alsdann bededen seinem Vater das Gesicht
die sich um ihn bemühen
und trösten wollen,
daß er des Sohnes Hinrichtung nicht schaue
und durch die Trauer größern Schaden leide.
Und so erbarme sich auch deiner Gott
und ließ dich nicht nach Babylon kommen,
damit du nicht des Volkes Mißhandlung schauest.
Seidem wir hier in diese Stadt gekommen,
hört bei uns nicht die Trauer auf;
heut sind es sechsundsechzig Jahre.
- 25 Eßt ging ich ja hinaus
und trauf vom Volke viele an,
die aufgehängt vom König Nabuchodonosor,
in Tränen schrien:
„Erbarm dich unser, o Gott Zar!“
- 26 Als ich dies hörte, ward ich traurig
und weinte doppelt heftig;
fürs erste, weil sie aufgehängt,
fürs zweite, weil sie einen fremden Gott anriefen
und sagten:
Erbarm dich unser!
Ich dachte aber an das Fest,
daß wir einst zu Jerusalem gefeiert,
bevor wir weggeführt sind worden.
- 27 Da seufzte ich bei der Erinnerung auf,
ging schmerzbelegt und weinenb heim.
- 28 Kan dote an dem Ort, wo du mit Adimelech weißt,
für dieses Volk,
aß daß es meine Stimme höre
und meines Rundes Vorschriften;
dann dürfen wir von hinnen ziehen!
- 29 Ich sag dir ja:
Die ganze Zeit, die wir hier waren,
da hielten sie uns an und sprachen:
„Singt uns ein Lied aus Sions Liedern
und den Gesang auf euren Gott!“
Da sagten wir zu ihnen:
„Wie können wir euch nur in fremdem Lande singen?“
- 30 Hernach band er den Brief
dem Adler an den Hals

- und sprach: Zieh hin im Frieden!
Der Herr mög über beide wachen!
- 31 Dann segel' der Adler fort
und bring' den Brief dem Baruch.
Und dieser band ihn ab
und las und klagte ihn;
dann weinte er,
als er drauß von des Volkes Not und Leiden hörte.
- 32 Und Jeremiaß nahm die Fesseln
und teilte sie den Kranken in dem Volke aus.
Er selbst blieb da und lehrte sie,
sie sollen sich von Babels Unreinheiten, diesen Hebnisßen, recht hüten.

8. Kapitel: Des Jeremiaß Mahnworte

- 1 Da kam der Tag,
wo Gott das Volk aus Babel führte.
- 2 So sprach der Herr zu Jeremiaß:
Steh auf, du und das Volk!
Zieh an den Jordan! Sag dem Volk:
Wer sich den Herrn erwählt, der lasse Babels Werte,
die Männer, die sich Weiber drauß genommen,
die Weiber, die sich Männer drauß verbunden!
- 3 Die dir gehorchen,
sie dürfen dann hinüberziehen.
Führ drauf sie nach Jerusalem!
Die aber dir nicht folgen,
darfst du nicht dahin führen.
- 4 Und Jeremiaß kündete die Worte ihnen.
Da machten sie sich auf
und zogen an den Jordan, ihn zu überschreiten;
er aber kündet ihnen wiederum die Worte,
die ihm der Herr gesagt.
Die Hälfte der Gerechten
gab aber Jeremiaß kein Gehör;
sie sagten ihm:
Wir wollen unsere Weiber
in Ewigkeit nicht lassen;
wir nehmen sie mit uns in unsere Stadt.
- 5 Sie überschritten nun den Jordan
und kamen nach Jerusalem.
Darauf erhob sich Jeremiaß
und Baruch sowie Adimelech
und sagten:
Wer sich aus Babylon ein Weib genommen,
darf diese Stadt niemals betreten!
- 6 Da sagten sie zu ihnen:
Dann laßt uns wiederum nach Babylon kehren,
an unsere Stätte!

- 7 Sie zogen ab.
Als sie nach Babeln gelangten,
kam ihnen Babels Volk entgegen
und sprach:
Ihr dürft nicht unsere Stadt betreten;
Ihr haßt uns,
und ihr verleht uns heimlich.
Ihr dürft deshalb nicht zu uns kommen.
Denn wir verschworen uns im Namen unseres Gottes,
nicht euch noch eure Kinder wieder aufzunehmen;
denn heimlich habt ihr uns verlassen.
- 8 Sie hörten dies und machten kehrt
und zogen hin an einen andern Ort,
fern von Jerusalem.
Sie taufen eine Stadt
und nannten sie Samaria.
- 9 Doch Jeremias schickt zu ihnen
und läßt verkünden:
Tut Buße!
Es kommt ein Engel der Gerechtigkeit
und führt euch hin zu eurem hohen Ort.

9. Kapitel: D e s J e r e m i a s A b s c h i e d

- 1 Da setzten sich die in des Jeremias Nähe;
sie waren frühlich
und opferten neun Tage für das Volk.
- 2 Am zehnten Tag dringt Jeremias ganz allein ein Opfer dar
und betet so:
- 3 „Heilig, heilig, heilig!
Du Wohlgeruch der Lebensbäume!
Du wahres Licht, das mich erleuchtet,
bis ich zu dir werd aufgenommen!“
mit jener süßen Stimme der beiden Seraphim.
- 4 Ich bitte um ein andres dufteud Räucherwerk.
- 5 Und meine Sorge geht um Michaël, den Erzengel der Gerechtigkeit,
bis er hineinführt die Gerechten.
- 6 Ich flehe, Herr, dich an,
der ganzen Schöpfung Alldurchdringer,
da Ungezeugter, Uuerfasser!
Verborgen war in dir die Schöpfung alt vor der Erschaffung.
- 7 Also sprach Jeremias;
daan ging er zum Altar mit Baruch und mit Admelech.
Da gitt er etnem,
der seine Seele übergab.
- 8 Darauf fiel Admelech mit samt Baruch nieder;
sie weinten laut und riefen:
„Verlassen hat uns unser Vater Jeremias;
der Priester Gottes ist hinweggegangen.“

- 9 Daß ganze Volk vernahm ihr Weinen,
und alles kief zu ihnen
und sah, wie Jeremiaß tot da lag.
Und sie zerriffen ihre Kleider
und streuten Staub sich auf das Haupt
und weinten bitterlich.
- 10 Sie machten sich hernach bereit,
ihn zu bestatten.
- 11 Doch da erkünte eine Stimme;
sie sprach:
„Begrabt ihn nicht!
Er lebt ja noch.
Und in den Leid kommt wieder seine Seele.“
- 12 Als sie die Stimme hörten,
begruben sie ihn nicht;
sie blieben um sein Zell drei Tage
und rieten hin und her,
zu welcher Stund er sich erhöbe.
- 13 Und nach drei Tagen kam die Seele wieder in den Leib.
Und da erhob er mitten unter ihnen seine Stimme;
er sprach:
„Preiß Gott! Preiß atle Gott
und Gottes Sohn,
Jesus Christus, der uns erweckt,
atler Wetten Licht,
Leuchte, die nie erlöschet,
des Glaubens Leben!“
- 14 Nach diesen Zeiten kommen aber andere 365 Jahre,
bis daß er auf die Erde kommt.
Der Lebensbaum, in Paradiesesmitte eingepflanzt,
läßt alte unfruchtbaren Bäume fruchtbar werden;
sie wachsen und gedethen,
und ihre Frucht dieidet bei den Engeln.
- 15 Die Aufgeschoffenen, die Bräutlichen,
die sagen:
„Wir haben unser Ende anvertrant der Lust“.
Sie läßt Er samt den hohen Zweigen dorren,
und Bäume, festgewurzelt, läßt Er sinken.
Daß Rote aber macht Er so wie weiße Wolke.
- 16 Der Schnee wird schwarz,
die süßen Wasser bitter
im großen Racht der Gottesfreunde.
- 17 Er segnet auch die Inseeln,
so daß sie Früchte bringen
nach jenem Worte aus dem Munde des Gesalbten.
- 18 Er selber kommt,
geht wieder fort
und wählt sich zwölf Apostel aus,

- daß sie den Heiden strotze Volkshaft tünden.
 Ich schaute ihn, wie er, geschmückt von seinem Vater,
 in die, e Welt kam auf den Elberg
 and wie er Hungernde erquidte.
- 19 Als Jeremias also redete,
 daß Gottes Sohn in dieser Welt erschiene,
 da ward das Volk erzürnt und sprach:
 20 „Dies sind des Amasijohns Mälas Warte wieder,
 der sagt:
 „Ich habe Gott gesehen, und zwur Gottes Sohn.“
 21 Kommt!
 Wir wollen ihn zwar nicht auf solche Art, wie jenen, töten;
 wir töten ihn mit Steinen.
- 22 Da warde Baruch wie auch Adimelech
 od solchen Ueberstandes sehr betrübt;
 sie wollten aber den noch hören,
 der voll war der Geheimnisse, die er geschaat.
- 23 Jeremias aber sprach zu ihnen:
 Seid still and weinet nicht!
 24 Sie tönen mich nicht töten,
 did ich euch alles, was ich sah, dertichtet habe.
- 25 Er sagte dann zu ihnen:
 Nehmt einen Stein hierher!
 Da stellte er ihn auf und sprach:
 D ewiges Licht!
 Laß diesen Stein, so wie ich din, auch werden!
- 26 Da nahm der Stein die Arm des Jeremias an.
 27 Da warfen sie den Stein mit andern Steinen;
 sie meinten, Jeremias sei es.
- 28 And da erzählte Jeremias Baruch und dem Adimelech
 all die Geheimnisse, die er geschaat.
- 29 Dann trat er mitten untens Volk,
 well er sein Amt zu Ende führen waltte.
- 30 Da schrie der Stein und rief:
 Ihr Iraelitischen Taren!
 Deswegen steinet ihr mich
 and meint, ich sei Jeremias?
 Seht, Jeremias steht dort mitten unter euch.
- 31 Und wie sie ihn erdöldten,
 da ließen sie sofort mit vielen Steinen gegen ihn.
 So nahm sein Amt ein Ende.
- 32 Had Baruch kam und Adimelech,
 and sie gegraben ihn
 and aahmen jenen Stein
 and stellten ihn zu seinem Angedenken auf;
 sie schrieden drauf:
 „Dies ist der Stein,
 der Jeremias einst geholfen hat.“

49. Sadokitisches Wert

1. Kapitel: Der Überreiß

- 1 Hacht jetzt ihr alle auf,
die ihr das Recht erkennt (Ps 51, 7)
2 und Gottes Wert versteht! (Ps 28, 5)
Er hat ja einen Streit mit allem Fleisch (Jer 25, 31)
und will die richten,
die Ihn verachten (Num 14, 11)
- 3 Denn um der Sünde derer,
die Ihn verlassen,
versteckte Er vor Israel
und Seinem Heiligtum sein Angesicht (Ps 22, 24)
und liefert sie dem Schwerte aus. (Jer 21, 31)
- 4 Er aber dachte an den Bund der Ahnen (Lev 26, 45)
und ließ so einen Rest in Israel zurück (Ps 1, 9)
und übergab sie nimmer der Vernichtung.
- 5 Nachdem Er in der Zeit des Jarnes
in Nebudadnegars, des Babelkönigs, Hand
sie überliefert,
da suchte Er sie wieder heim,
390 Jahre später, (Es 4, 5)
und ließ aus Israel und Kanan
die Wurzel einer Pflanze sprassen (Ps 44, 4; 61, 11)
und sie Sein Land besizen
und Seinen Namen besser machen.
- 6 Sie sahen ihre Sünde ein,
erkannten, daß sie schuldig waren;
sie waren Blinden gleich gewesen (Ps 59, 10)
und waren zwanzig Jahre irgegangen.
- 7 Es schaute aber Gott auf ihre Werte; (Ps 33, 15)
sie suchten Ihn aus ganzem Herzen (Ps 119, 10)
und so erweckt Er ihnen einen Lehrer der Gerechtigkeit,
um auf dem Wege Seines Herzens sie zu leiten. (Es 10, 12) (Ps 42, 16)
- 8 Den späteren Geschlechtern tat Er kund,
was Er der Schar der Abgefallenen getan,
die sich dem Weg entfernten. (Jer 9, 2)
- 9 Dies war die Zeit,
von der geschrieben steht:

- „Wie eine Kuh, die körrisch ist,
 so ist auch Israel, das undelehrbare,“ (Df 4, 16)
- 10 als da der Spötter sich erhob,
 der Israel mit Lügenworten übergah
 und sie in wegelose Ede führte (Pf 107, 40)
 (und so den Stolz der Welt erniedrigte).
- 11 Sie sollten von den Pfaden der Gerechtigkeit weggehen;
 auch sollten sie die Grenzmark ändern, (Dt 19, 14)
 die ihre Ahnen einst in ihrem Erbteil aufgerichtet.
- 12 Sie sollten Seines Bundes Fluch sich zuschieben, (Dt 29, 21)
 daß sie dem Schwerte ausgeliefert würden,
 das Rache für das Bündnis nimmt (Lev 26, 25).
- 13 Sie suchten ja nur sanfte Sachen
 und wählen trügerische Dinge (Pf 30, 10)
 and schmecken nach geisteslosen Taten aus.
- 14 Sie wählen sich das Beste aus der Herde aus;
 sie sprechen frei den Schuldigen,
 verurteilen den Unschuldigen. (Zpr 17, 15)
- 15 Sie überreichten ja den Bund,
 verließen das Gesetz
 und gehen gegen frumme Seelen los (Pf 94, 21).
- 16 Und ihre Seele haßt all die, die aufrecht wandeln, (Pf 107, 18) (Am 5, 10)
 und sie versalgen diese mit dem Schwert
 and freuen sich am Streite mit dem Volk.
- 17 Und so entbrannte Gottes Zornwut gegen ihre Schar, (Ez 4, 14)
 so daß er ihre ganze Menge schwinden machte;
 denn ihre Werke waren vor ihm unrein.

2. Kapitel: Gottes Wirken

- 1 Nun hört mir zu,
 ihr alte, die ihr in den Band getreten!
 Ich will der Sünder Wege euch enthüllen. (1 Sam 20, 2)
- 2 Es liebt Gott Weisheit;
 er hat den Sinn vor sich gestellt;
 die Klugheit und die Wissenschaft sind seine Plener.
- 3 Bei ihm ist Langmut (Ez 34, 6 Pf 130, 4)
 und Fülle des Erdarmens,
 um denen zu verzeihen,
 die ihre Risseini bereuen. (Pf 59, 20)
- 4 Doch Muth und Kraft und Fenerzorn ist auch in ihm
 (die Engel der Vernichtung all)
 für die, die von dem Wege irren
 and das Gebot verabscheuen (Pf 66, 15).
- 5 Da diebt von ihnen niemand übrig;
 kein einziger entkommt. (Ez 9, 14)
- 6 Denn Gott erwählte diese nicht seit Anbeginn der Welt;
 doch ehe sie gebildet,
 wußt er um ihre Werte.

- 7 Und er verabscheute ſeit alters ihr Geſchlecht
und barg vor ihrem Lond ſein Angeſicht,
daß ſie verſchwunden waren. (2t 2, 13)
- 8 (Er konnte alle Jahre ihres Denkes, (1 Chr 24, 7)
die Zahl und Reihenfolge ihrer Zeiten
für alle Dinge, die zu den Zeitaltern gehören und gehörten,
ſelbſt die in ihren Zeiten noch erſcheinen werden
durch alle Jahre der Ewigkeit.)
- 9 Und Er erweckte ſich in ollen dieſen Zeiten Leute,
die ſeinen Namen trugen, (3j 45, 3j)
um einen Keit fürs Lond ſich aufzuheben (Ez 14, 22)
und dann mit ihrem Stamm der Erde Antlitz zu erfüllen (3j 27, 6).
- 10 Er läßt durch den, den er geſchickt,
ſie ſeinen heiligen Geiſt erkennen;
er iſt die Wahrheit,
und ihre Namen ſtegen in der rechten Deutung ſeines Namens.
Und Er vernichtet ihre Haſſer.

3. Kapitel: Belehrung

- 1 Nun, Kinder, hört auf mich!
Ich möchte euch die Augen öffnen, daß ihr ſehet
und Gottes Werk verſtehet,
und daß ihr wählet, woß er liebt,
derwerſet, woß er hoßt,
- 2 daß ihr vollkommen ſeids auf ollen ſeinen Wegen wandelt,
nicht in Gedanken oder Einbildung umherſchwelget
mit Augen dotter Unzuht.
- 3 Denn moncher ward dadurch verführt
und Helden ſtrouckten ſeit alters bis auf dieſen Tag.
- 4 Des Himmels Wächter ſelber ſind (3j 13, 10)
in ihrer Herzenshärte geſollen;
ſie ließen ſich dndurch geſangen nehmen,
dieweil ſie nicht die göttlichen Bedote achteten.
- 5 Auch ihre Kinder, groß wie Jedern (Am 2, 9)
und ſtark wie Berge, ſielen.
- 6 Todurch ging oßes Fleiſch zugrund,
das auf dem Feſtland wor;
ſie wurden ſo, oß ob ſie nie geweſen. (Abd 16)
- 7 Sie folgten ſo nur ihrem Eigenwillen
und hielten ihres Schöpfers Vorſchriften nicht ein,
bis daß er gegen ſie in Zorn geriet.

4. Kapitel: Frore

- 1 Todurch auch traten Nochs Wöhne ab
ſamt ihren Angehörigen; (Wen 10, 32)
deswegen wurden ſie vernichtet.

- 2 Daß Abraham ging nicht auf diesem Weg,
 and so ward er als Freund ertört, (31 41, 8)
 diemeist er Gottes Barschrisiten dejalgte
 and nicht den Eigenwitten barzag.
- 3 Er übergab sie auch dem Isaak und dem Isakad,
 and sie dejalgten sie
 and wurden dann als Gottes Freunde anajgezeichnet,
 als stete Bundesglieder.
- 4 Die Isakadsjöhne ader wichen davon ad;
 so wurden sie für ihren Irrtum auch gestraft.
- 5 And ihre Kinder wandelten in dem Ägypterland
 in Herzenshärte,
 entschieden sich ganz gegen Gottes Barschrisiten
 and latsen das, was ihnen nur geselet. (31 17, 6)
- 6 And sie genajten Stut.
 Da sching Er ihre Männer in der Wüste,
 als er in Kades ihnen jagte: (21 9, 23)
 „Gehet hin und nehmt das Land euch in Besih!“
 Daß sie verstanten ihren Geist
- 7 and hörten nicht auf ihres Schöpfers Stimme,
 anj ihres Lehrers Besungen;
 sie murrten vielmehr in den Zelten, (31 106, 25)
 and so entzamlte gegen ihre Schar sich Gottes Zorn (31 106, 40).
- 8 And ihre Kinder gingen dadurch unter,
 and dadurch wurden ihre Könige vernichtet
 and ihre Hetden farben dadurch auß
 and davarich ward ihr Land verwüstet. (Jer 12, 11)
- 9 And dadurch wurden schuldig die,
 die in den Bund als atlererste eingetreten;
 so wurden sie dem Schwerte ausgeliefert,
 weil sie den Gottesbund vertießen
 and ihrem Eigeninne satzten,
 indem ein jeder tat, was ihm geselet.

5. Kapitel: G a t t e s B u n d

- 1 Durch die jedoch, die fest an Gottes Barschrisiten sich hielten,
 and die nach üdrigblieben,
 hat Gatt den Bund mit Israet für immer aufgerichtet.
 Und er enthüllte ihnen ganz geheime Dinge,
 worin sich Israet geirrt:
- 2 Es sind dies seine heiligen Sabbate
 und seine rühmenswerten Festhezeiten
 und seine ja gerechten Zeugnisse
 and seine wahren Wege
 and auch die Wünsche seines Willens
 (wer sie erfüllt, wird dadurch leben)
 eröffnete er ihnen.

- 3 Sie gruben einen reichen Wasserquell;
war ihn verschmäh't,
darf nicht am Leben bleiben.
- 4 Sie aber wälzten sich in Menschenjünden,
in unreiner Weiber Wegen;
sie sagten: „Das ist unsre Sohle.“
- 5 Nach Wall verzieh ersäuntlich ihre Sünden,
vergab die Missetaten ihnen. (2 Chr 30, 18)
So baute gar für sie ein sicheres Haus in Israel, (2 Sam 2, 35)
(wie solches nie dan allers her bis heut ereichet word).
- 6 Die fest an Ihn sich hielten,
sind für das ewige Leben,
und alle Menschenherzlichkeit ist ihnen eigen,
wie Gott es ihnen angetündigt
durch den Propheten Ezechiel:
- 7 „Die Priester und Leviten und die Sadotjöhne,
die ihren Dienst an seinem Heiligtum versahen
zu Zeiten, wo die Eöhne Israels von ihnen adgefalten,
sie dürfen Zell und Reute mir darbringen.“ (Ez 44, 15)

6. Kapitel: Die Sadotjöhne

- 1 Die Priester sind die Hüter Israels;
sie zogen aus dem Lande Juda fort,
und die Leviten sind es, die sich ihnen angeschlossen.
- 2 Die Sadotjöhne aber sind die Auserwählten Israels;
sie tragen diesen Namen,
sie, die am Schluß der Tage Dienste tun. (Dan 12, 13)
- 3 Dies ist die richtige Bedeutung ihrer Namen
in den Geschlechtern,
dies ihre Amisziel,
die Zahl ihrer Abtötungen,
die Jahre ihrer Wanderungen,
die richtige Bedeutung ihrer Werke.
- 4 Sie sind des heiligen Gottes Diener;
sie beide geben dem Gerechten recht,
und sie verdammen auch den Frevler.
- 5 Und alle, die nach ihnen kommen,
sie müssen handeln nach dem laohren Sinne des Gesetzes,
worin die Ahnen unterrichtet worden waren,
bis zu dem Ende dieses Zeiteuteiles.
- 6 Gemäß dem Bund, den Wall mit jenen Ahnen schloß
für die Vergebung ihrer Sünden,
wied Gott an ihnen Gnade üben.
- 7 Und an dem Ende dieses Zeiteuteiles
verbindet man sich nicht mehr mit dem Hause Juda;
vielmehr hält jeder sich sein eigen Reg.
- 8 Der Wall wird adermals gedaut;
die Grenze schwindet. (Mich 7, 11)

- 9 Es wird in diesen Jahren Belial
wider Israel losgelassen,
wie Gott durch Amos' Sohn, Jaias, den Propheten, sprach:
„Es kommen Frauen, Grube, Gern (3j 24, 17)
jetzt über dich, Einwohnerin des Landes.“
- 10 Dies sind des Belial drei Wege,
wovon schon Levi, Jatods Sohn, gesprochen,
daß er dadurch die Israeliten hing
und sie zu Freveltöt verführte.
- 11 Das erste ist die Unzucht,
das zweite ist der Reichtum,
das dritte ist Entheiligung des Tempels.
- 12 Und wer das eine meldet,
fällt in das andere;
wer dem entgeht, fällt in das dritte. (3j 24, 18)

7. Kapitel: Re u s h e i t s g e t e h e

- 1 Die Leute, die die Mauer bauen
und das Gesetz befolgen wollen, — (Ez 13, 10)
man spricht ja vom Gesetz so viel,
von dem Er sagt: „Sie sprechen stets davon — (Mich 2, 6)
sie werden so der Unzucht überführt,
weil sie in ihrem Leben sich zwei Weiber nehmen.
- 2 Und doch ist es der Schöpfung Grundgesetz:
„Als Mann und Weib erschuf Er sie.“ (Gen 1, 27)
- 3 Und die, die in die Arche gingen (Gen 7, 9),
betreten nur zu zwei und zwei die Arche.“
- 4 Auch ist's dem Fürsten vorgeschrieben:
„Er soll nicht viele Weiber nehmen.“ (2t 17, 17)
- 5 Doch David las nicht im Gesetzbuch;
denn dieses lag versiegelt in der Lade.
Es ward in Israel nicht mehr geöffnet
seit Eleazars Tod und dem des Josue
und jener Greise, die Astarten dienten. (Mi 2, 13)
- 6 Es war verstaubt und nicht entdeckt
bis zu des Sodo's Ankunft.
- 7 Und Davids Taten werden jetzt verherrlicht,
mit Ausnahme des Uriasblutes;
Gott überließ sie ihm.
- 8 Und sie besudelten das Heiligtum;
sie töteten nicht nach dem Gesetz Enthaltensamkeit;
sie mischten sich selbst mit Blutflüssigen (Lev 15, 19)
- 9 und nahmen sich zum Weibe Bruders- oder Schwester Tochter.
- 10 Doch Moses sprach:
„Du sollst nicht deiner Mutter Schwester heiraten;
sie ist ja deiner Mutter nah verwandt!“ (Lev 18, 13)

- 11 Für Männer ist das Ehegeiz gezeichnet;
doch gilt's auch für die Frauen.
Es darf die Bruderschwester nicht den Vaterbruder heiraten;
er ist ihr nah verwandt.
- 12 Und sie besetzten ihren heiligen Ort;
sie bündeten den Mund zu gotteslästerlicher Rede
gegen die Gezehe des Gottesbundes;
sie sagten: „Ihr seid nicht göttlich“
- 13 und sprachen Lästerliches gegen sie.
- 14 Ihr zündet alle Feuer an
und macht Fackeln brennen (3i 50, 11).
- 15 Und was ihr wedet, ist ein Splinngewebe (3i 49, 9)
und Ratternetzen gleichen ihre Tier (3i 49, 4).
- 16 Wer ihnen nahe kommt, bleibst nicht mehr unschuldig;
wer sie für sich erwählt,
der wird für schuldig schon erklärt
(nur dann nicht, wenn er es gezwungen tat).
- 17 Vordem hat Gott ihre Verre heimgesucht,
und da entzünnte sich sein Grimm od ihrer Lafter.
- 18 Es ist ein Volk, gar unredlich (2i 32, 28)
und eine Nation, der Einsicht bar (3i 27, 11);
(denn ihr verstehtet nichts davon).
- 19 Es traten Moyses auf und Aaron durch den Dienst des Lichtfürsten.
Doch Belsal erwidete den Jojanne und den Bruder
in schlimmer Absicht, als die ersten Israel bezeiten.

8. Kapitel: Der Brunnen des Gezehe

- 1 Und als das Land in Trümmern lag,
da standen Leute auf, die Grenzen rückten
und Israel vom rechten Wege drachten.
- 2 Das Land ward öde,
woll gegen Gottes Vorschriften durch Moyses
(und auch durch seinen heiligen Gesalbten)
sie Auflehnung gepredigt hatten (2i 13, 6)
und Lügen prophezeiten,
um Israel von Gott abzuwenden.
- 3 Doch es gedachte Gott des Bundes mit den Vätern;
so ließ er denn von Aaron an reuige und weise Männer
in Israel erscheinen.
- 4 Und er belehrte sie
und dirr gruben Brunnen,
3 „den Brunnen, den die Fürsten gruben
und den des Volkes Edle dohrten (Num 21, 18)
auf des Gezehegbers Verchl.“
- 6 Es ist der Brunnen des Geizs,
und die ihn gruben, sind die Böser Israels,
die aus dem Lande Juda zogen

- und sich im Land Damaskus niedertiefen,
 sie alle, die Gott Fürsten nannte.
- 7 Sie suchten ihn,
 und seine Ehre ward in ihrer keinem Mund verlegt.
- 8 Und der Gesehgeder ist der,
 der das Geseh studiert,
 wie schon Salas sagt:
 „Er bringt das Werkzeug für sein Werk“ (3j 64, 16).
- 9 Des Volles Adlige sind die,
 die kamen zu dem Brunnengraben
 gemäß den Vorschriften, die der Gesehgeder verordnete;
 sie sollten sie befolgen
 in jener ganzen Zeit des Frevels (Ez 21, 30).
- 10 Und ohne diese sollten sie nicht weiter gehen,
 bis daß der Lehrer der Gerechtigkeit am Schluß der Tage kommt.
- 11 Und niemand, der im Bunde sich befindet,
 darf je das Heiligtum betreten,
 um den Altar dort anzuzünden;
 sie sollen vielmehr seine Tore schließen,
 wie Gott gesagt:
 „O schließe jemand unter euch die Türe zu, (Mal 1, 10)
 damit ihr nicht umsonst auf meinem Altar Feuer machet!“
- 12 Im Fall sie sich nicht Mühe geben,
 nach des Gesetzes wahren Sinn zu handeln,
 solange die Zeit des Frevels dauert,
 und sich nicht von den Kindern des Verderbens sondern,
 nicht ferne stehn dem sündhaftesten, unheiligen Reichtum,
 der von Gelübben, Flüssen und dem Tempelgelde stammt,
- 13 dagegen seines Volles Arme plündern,
 die Witwen berauben
 und Waisen morden.
- 14 Man unterscheide zwischen Klein und Unteln
 und zwischen Heilig und Profan! (Ez 22, 26, Lev 11, 47)
- 15 Man feiere den Sabbat nach seinem wahren Sinn,
 die Feste und den Fasttag nach den Anordnungen
 der Leute, die im Land Damaskus in den neuen Bund getreten!
- 16 Man geb die heiligen Taten nach der wahren Deutung!
- 17 Es liebe jeder seinen Bruder wie sich selbst,
 und unterstütze die Armen, Dürftigen und Fremden (Ez 16, 49)
 und suche Frieden, jeglicher mit seinem Bruder!
- 18 Und er enthalte sich nach dem Geseh von Unzucht (Lev 19, 17)
 und niemand mög an seinen Blutsverwandten eine Sünde tun!
- 19 Es table jeder seinen Bruder nur nach dem Geseh
 und trage keinen Haß von Tag zu Tag mit sich herum
 und trenne sich von jeder Untelheit nach den Geboten! (Lev 19, 17)
- 20 Und niemand mache seinen heiligen Geist damit abstoßend! (Lev 20, 25)
 Es schied ja Gott das eine von dem andern.

- 21 Für alle, die darin vollkommen, heilig wandeln
nach allen den Geboten,
Nehi Gottes Bund gefestigt da, (21 7, 9, Ps 89, 28)
um ihn in Tausenden Geschlechtern zu bewahren.

9. Kapitel: V o r s c h r i f t e n

- 1 Wenn sie in Lagern wohnen,
wie's Brauch im Lande ist,
dann fallen sie sich Weider nehmen
und Kinder zeugen,
dabei nach dem Geseze wandeln
und nach den Erbnungen,
die sich auf dem Geseze aufbauen,
wie Er gesagt:
„Zwischen einem Mann und seinem Weid
und zwischen einem Vater und seinem Sohn“. (Num 30, 17)
- 2 Doch denen, die die Erbnungen und Satzungen verwerfen,
wird dann, wenn Gott das Land heimfucht,
vergolten werden wie den Sündern,
wenn einst das Wort des Amosjahns, Isaias, des Propheten, eintrefft:
3 „Dann läßt Er über dich, dein Volk und deines Vaters Haus
noch Zeiten kommen,
wie sie nach nie gewesen,
seitdem sich Ephraim von Juda trennte“. (Ji 7, 17)
- 4 Als sich in Israel die beiden Häuser trennten,
(von Juda trennte sich einst Ephraim),
da wurden alle Treulosen dem Schwerte überliefert;
doch die Getreuen sahen
ins Land des Nordens.
- 5 So wie Er sagt:
„Ich lasse Sittui, euren König, in Gefangenschaft verschleppen
und Aijun, eure Bildet,
eures Gottes Stern, den ihr euch selbst gemacht,
noch über Damaskus hinaus“. (Am 5, 26)
- 6 Die Bücher des Gesezes sind des Königs Zeit,
so wie Er sagt:
„Ich richte Davids Zeit, das eingefüßte, auf“. (Am 9, 11)
- 7 Es ist der König die Gemeinde,
die Bildet Aijun aber sind die Bücher der Propheten;
ihr Wort wird ja von Israel mißachtet.
- 8 Der Stern ist der, der das Gesez erschafft
und nach Ninuslus zog,
so, wie Er sagt: „Es geht ein Stern aus Jakob auf
und ein Komet aus Israel“. (Num 24, 17)
- 9 Der Fürst der ganzen Schaar ist der Komet.
- 10 Und wenn er kommt,
„dann reißt er alle Zöhne des Weärtmes nieder“. (Num 24, 17)

- 11 Und diese retten sich zur Zeit der ersten Heimjagung;
doch die, die Untrene bewiesen,
sie sind dem Schwert verfallen.
- 12 So geht's auch denen, die in seinen Bund getreten,
und die nicht treu dran halten;
sie werden zur Vernichtung durch den Belial heimgesucht.
- 13 Dies ist der Tag, wo Gott heimjucht,
so, wie er sagt:
„Die Fürsten Judas gleichen Grenzverrückern; (Hos 5, 10)
ich gieße über sie gleich Wasser meinen Zorn“.
- 14 Sie sind zu krank, um Heilung noch zu finden;
sie standen an der Spitze aller Abgesallenen.
- 15 Sie wandten sich nicht von dem Wege der Verräter;
sie wälzten sich dagegen in der Unzucht Wegen
und in dem sündigen Reichtum und in Rache.
- 16 Ein jeder groülte gegen seinen Bruder
und haßte seinen Nächsten. (Lev 19, 17 f.)
- 17 Sie sündigten ein jeglicher an seinen Vinsüßerwandten,
ergaben sich der Untersüßheit
- 18 und taten groß mit Reichtum und mit unrechtem Gewinn,
und jeder tat, was ihm gefiel,
ein jeglicher nach seines Herzens Härteigkeit,
und trennten sich nicht von der Masse.
- 19 Sie waren zügellos mit hoch erhobener Hand
und wandelten auf Sünderpfaden,
von denen Gott gesagt:
„Ihr Wein ist Drachengestir
und grausam Otterngift“. (Dt 32, 33)
- 20 Die Drachen sind die Könige der Heiden;
ihr Wandel ist der Wein;
es ist das Otterngift das Haupt der Könige von Iad an,
das kommt, an ihnen Rache zu vollziehen.
- 21 Doch kommen nicht, trotz alledem, zur Einsicht
die die Mauer bauen (Ez 13, 10)
und sie mit ungemischtem Mürtel überlückten.
- 22 Denn einer, der den Weis derwirrt und Lüge predigte,
sprach auch zu ihnen, (Mich 2, 11)
so daß der Gotteszorn sich über seine ganze Schar ergießt.
- 23 Noch sagte Moses (Dt 9, 5):
„Du ziehst nicht hin
um deiner Krümmigkeit und Herzensreineheit willen,
um diese Völker zu erobern,
diesemehr nur, weil Er deine Ahnen liebte,
und weil er seinen Eid schwur hält“.
- 24 Dies gilt nun für die Süßer Israels,
die sich vom Weg der Masse abgewandt.
- 25 „In jener Liebe Gottes zu den Ahnen“,
die einst das Volk ermahnten, Ihm zu folgen,

- erwies Er denen Liebe,
die hinter ihnen kamen;
26 denn diesen gilt der Bund der Väter.
Doch, weil er jene Mauerbauer haßte,
entdrunte auch sein Jarn.
27 So geht es allen, die die göttlichen Gebote nicht beachten,
von ihnen lassen
und sich in Herzenshärte wenden.
28 Dies ist das Wort, das Jeremia sprach
zum Zahne des Meria, Baruch,
das Eüsäus sprach zu seinem Diener Giezl.
So geht es allen auch,
die in den neuen Bund im Lande von Damaskus eingetreten.
29 Sie werden nicht der Volksgemeinde beigezählt
und nicht in ihr Verzeichnis eingetragen,
selbem der einzige Lehrer starb,
bis zu der Ankunft des Messias
aus Kanan und aus Israel.
30 Dies ist der Fall für alle die,
die in den Bund der heiligen vollkommenen Männer eingetreten.
31 Und ebenso für den, der einen Widerwillen hat,
die Vorschriften der Frommen zu befolgen,
(dies ist ein Wunn, der in dem Feuerofen wird geprüft).
Wenn seine Taten assentundig werden,
dann wird er aus dem Bunde ausgesessen,
als hätte er nie den Schütern Gottes angehört.
32 Man nennt ihn, seiner Missetat entsprechend,
so lange einen Abgefallenen,
bis daß er wieder in dem Dienst
der heiligen vollkommenen Männer steht.
33 Wenn seine Taten assentundig werden,
gemäß der Deutung des Gesetzes,
wanach die heiligen vollkommenen Männer wandeln,
dann soll ihn niemand unterstützen
mit Geld und Arbeit!
Denn all die Heiligen des Höchsten haben ihn verflucht.
34 Dies soll der Fall mit jedem sein,
der da das Erste und das Letzte ablehnt,
und der in seinem Herzen Götzen anstellt
und in des Herzens Härte wandelt.
35 Sie haben an dem Hause des Gesetzes keinen Teil.
36 Und sie erleiden ein Gericht wie ihre Nachbarn,
die mit den Spöttern sich auch adwenden.
37 Sie sprachen Irthümliches gegen die Gesetze der Gerechtigkeit
und wollten von dem Bunde und dem Glaubensunterpfand nichts wissen,
das in dem Lande von Damaskus ausgerichtet war,
und dieses ist der neue Bund.

- 18 Sie sollten keinen Anteil an dem Hause des Gezeßes haben
noch ihre Angerhörigen.
- 19 Und seit dem Tage, wo der einzige Lehrer starb,
bis zu der Zeit, wo alle Krleger schwinden,
die mit dem Mann des Trugs an die vierzig Jahre zogen,
40 und während dieser Zeit entbreant der Gotteszorn gen Israel,
so, wie Er sagt:
„Mein König ist mehr da, kein Fürst“, (Ez 3, 4)
kein Richter, kein, der gerecht zurechtweist. (H 11, 4)
- 41 Die aber über Sünden Reue hatten,
bedachteten den Bund des Herrn.
- 42 Sie sprachen zueinander, sich ermunternd:
„Zieht uns an Gottes Wegen zurück!“ (Mal 3, 16)
- 43 Es merkte Gott auf ihre Worte:
da wurde ein Gedenduch vor ihm aufgeschlagen
für die, die voll von Gottesfurcht
auf seinen Namen hoffen,
bis daß durch die, die Gott verehrten (Mal 3, 16),
das Heil und die Gerechtigkeit zur Offenbarung kämen.
- 44 Kehrt nun zurück
und scheidet zwischen fromm und sündhaft
und zwischen dem, der Gottes Diener ist,
und dem, der's nicht ist! (Mal 3, 18)
- 45 Er lobt Barmherzigkeit an Tausenden
von Jotchen, die ihn lieben
und seine Satzungen befolgen,
ins tausendste Geschlecht. (Ez 20, 6 Et 7, 9)
- 46 Es zogen die vom Hause Peteg aus der heiligen Stadt.
- 47 Sie hielten sich an Gott
durch jene Zeit, wo Israel gesündigt,
und wo's sein Heiligtum entwirft
und zu gemalten Bildern ging.
- 48 Das Wort mit wenig Worten
soll insgesamt gerichtet werden,
ein jeglicher nach seinem Geist
im Mat der Heiligkeit.
- 49 Sind alle, die in des Orthes Grenze eine Lücke rissen,
bet denen, die da in den Bund getreten,
die werden,
wenn Gottes Herrlichkeit an Israel sich zeigt,
herausgerissen werden mitten aus dem Feld,
samt allen denen, die einst Juda schuldig machten
in seiner Prüfung Tagen.
- 50 Doch alle, die recht fest an diese Erordnungen sich halten
und aus und ein nach dem Gezeße gehen
und auf des Lehrers Stimme hören
und es vor Gott betrunnen:

- 51 „Wir sündigten samt unsern Vätern;
wir wandelten ja gegen unsre Bundesvorschriften;
gerecht ist dein Gericht an uns“,
52 und die nicht gegen seine Vorschriften die Hand erheben,
nicht gegen sein gerecht Gericht
und seiner Wahrheit Zeugnis,
53 und die schon durch das erste Gericht gedessert werden,
womit des Einzigen Nachkommen gezüchtigt werden,
und die ihr Ehr dem Wort des Lehrers der Gerechtigkeiten leihen
und nicht die fremden Zählungen verwerfen,
wenn sie sie hören,
54 die dürfen jauchzen und sich freuen;
ihr Herz darf jubeln,
und sie obliegen über alle Kinder dieser Welt,
und Gott wird ihnen gnädig sein.
Sie sehen sein Heil;
sie hoffen ja auf seinen heiligen Namen.

10. Kapitel: Gebote

- 1 Ein jeglicher, der mit dem Banne einen Mann belegt,
nach Heidenart,
soll mit dem Tod bestraft werden!
2 Er hat gesagt (Lev 19, 18):
„Du darfst nicht Rache nehmen
noch gegen deine Volksgenossen Groll im Herzen hegen.“
Wer von den Mitgliedern des Bundes gegen seinen Nachbarn etwas vor-
und tadelte ihn nicht zuvor vor Zeugen sdringt
und dringi es vollter Mut jeht vor
oder metbet's seinen Rittesien,
um ihn tn schlechten Ruf zu bringen,
daß ist ein Mensch,
der „Rache nimmt“ und „Groll bewahrt“. (Nah 1, 2)
3 Und doch steht nur geschrieben:
„An seinen Gegnern nimmt Er Rache,
und gegen seine Feinde trägt er Groll.“
4 Und wenn er Schweigen über ihn bewahrt
von einem Tag zum andern,
dann ader gegen ihn voll Mut
tn todeswürdiger Weise spricht,
so zeugt er selber gegen sich
weil er das göttliche Gebot nicht hält,
daß zu ihm spricht:
5 „Weis deinen Nächsten nur zurecht
und tad nicht seinetwegen Schuld auf dich!“ (Lev 19, 17)
6 Und was den Eid betrifft,
wobon Er sagt:
„Du darfst nicht selbst dir hetzen!“, (1 Sam 25, 26)

- ja hilft der Mann sich selbst,
 der einen andern auf dem offnen Feinde schwören läßt, (2cv 14, 7)
 d. h. nicht in der Gegenwart von Richtern
 aber nach ihrem Entschcid.
- 7 Wenn jemandem eliaas abhanden kommt,
 der Dieb diebst aber unbekannt,
 so soll der Eigenlümer in dem Lager, (2t 22, 1)
 worin das Ding gestohlen wurde,
 den Fluchcid sprechen, (Num 5, 4)
 und wer ihn hört und weiß davon und sagt es nicht,
 der ist dann schuldig.
- 8 Gibt jemand etwas je zurück, (Num 5, 7 f)
 für das kein Eigenlümer mehr darthanden ist,
 so soll er es dem Priester eingestehen,
 und gebe diesem es zurück,
- 9 dazu nach einen Sündenopferwidder,
 der für den Priester ist!
 Und alles, was verklart und gesunden wird
 und keinen Herrn desist,
 soll man den Priestern geben,
 diemcil der Finder nicht das Rechtsdverhältnis kennt.
 Und findet sich kein Eigenlümer dar,
 dann fallen sie es an sich nehmen!
- 10 Wenn jemand irgendwie sich gegen das Gesetz verfehlt
 und dieses stehl sein Rächster, ganz allein,
 und ist's ein todeswürdiges Verbrechen,
 dann soll er es dem Zensur melden
 in Gegenwart des Angeklagten,
 indem er ja der Mägesicht genügt!
 Der Zensur aber soll es eigenhändig niederschreiben!
- 11 Wenn er es adermals dar einem andern tut,
 dann soll er's wiederum dem Zensur meiden!
- 12 Und wird er adermals in Gegenwart des andern ertappt,
 dann soll sein Urteil seine Ausführung erlangen!
- 13 Sind's ihrer zwei
 und sie bezeugen jeder etwas anderes,
 dann soll der Mann nur dan der Keinheit ausgeschlossen werden,
 vorausgeseht, daß sie vertrauenswürdig sind
 und daß sie nach am gleichen Tag, so sie den Mann gesehen haben,
 beim Zensur ihre Anzeige machen.
- 14 Nach dem Gesetze sollen sie zwei Zeugen hoien,
 die ganz vertrauenswürdig sind,
 ein einziger jedoch ist ungenügend, (2t 19, 15)
 nm dan der Keinheit auszuschießen.
- 15 Es soll kein Zeuge dar den Richtern auftreten,
 daß man ein Todesurteil auf sein Wort hin fällt,
 der nach nicht daltjährig

- und nicht zu den Gemusterten gehört, (Ex 30, 13)
zu Männern, die recht gottesfürchtig sind.
10 Als Zeuge gegen seinen Nächsten finde keiner Glauben,
der eines der Gebote mit erhabener Hand verlegt,
daß er sich durch Reue reinigt!

11. Kapitel: Richterbar s ch r i f t e n

- 1 Dies ist die Ordnung für die Richter der Gemeinde:
2 Sie sollen sich auf zehn belaufen,
aus der Gemeinde ausgewählt auf eine bestimmte Zeit;
vier aus dem Stamme Levi und von Aharon
und sechs aus Israel,
bewandert in dem Buche der Erklärung
und in den Bundesfügungen,
von fünfundzwanzig bis zu sechzig Jahren (Num 8, 24).
3 Doch niemand über sechzig Jahre
darf Richter der Gemeinde sein.
4 Denn durch der Menschen Sünden
ward ihre Lebenszeit verkürzt;
weil Gott den Erdbewohnern zürnte,
befahl er, daß die Einsicht ihnen schwinde,
bevor sie ihrer Tage Zahl erreichte.

12. Kapitel: R e i n i g u n g

- 1 Von Reinigung durch Wasser.
Man darf sich nicht in schmutzigem Gewässer waschen
und nicht in einem, das zu wenig ist für eines Mannes Bad.
2 Man darf sich auch nicht reinigen
mit Wasser aus Gefäßen.
Und ist in einem Gefäß
für eine Waschung nicht genügend Wasser
und dies berührt ein Untermal,
so ist sein Wasser unrein,
gleich wie das Wasser in Gefäßen.

13. Kapitel: V a m S a b b a t

- 1 Vom Sabbate nach dem Geseh.
Am sechsten Tage darf man nicht mehr arbeiten,
wenn noch der Sonnendag in seiner Fülle vor dem Tage steht;
denn das ist's, was Er sagt:
„Gib acht, daß du den Sabbat heilige!“ (Dt 5, 12)
2 Am Sabbat darf man nicht ein überflüssig Wort verlieren.
3 Man darf nichts seinem Nächsten leihen. (Dt 15, 2)
4 Man darf nicht über Geld und sonstigen Gewinn sich streiten.
5 Man soll nicht von Geschäft und Arbeit reden,
um sie frühmorgens auszuführen.
6 Man darf nicht auf den Acker gehen,
um nachzusehen, was zu tun.

- 7 Man darf am Sabbat nicht aus seiner Stadt
mehr als an 1000 Ellen gehen.
- 8 Man darf am Sabbate nichts anbrenn essen
als das, was schon zuvor bereitet ist
und was verdirbt.
- 9 Man darf sonst nirgends essen und nicht trinken,
als nur im Lager.
- 10 Wer auf der Reise ist und sich ins Bad begibt,
darf trinken, wo er steht;
doch darf er nichts in ein Gefäß einschiöpfen.
- 11 Man sende seinen Fremden hin,
am Sabbat seine Arbeit zu verrichten!
- 12 Man trage keine unteiner Gewänder
oder mit Kurat beschmückte,
bevor sie nicht gewaschen sind
oder mit Weigtrauf abgerieben.
- 13 Man soll nicht nach Betten an dem Sabbat fassen.
- 14 Man darf das Vieh nicht auf die Weide treiben
mehr als 2000 Ellen von der Stadt.
- 15 Man darf nicht seine Hand erheben,
um mit der Faust zu schlagen.
- 16 Ist jenes störrisch,
dann darf man's nicht aus seinem Stalle treiben.
Man darf nichts aus dem Hause bringen
und nichts von draußen in das Haus
und ist's im Eingang, darf man nichts heraus
und nichts hineintragen.
- 17 Man darf am Sabbat kein verschlossenes Gefäß eröffnen.
- 18 Man darf nicht Wohlgerüche an sich tragen,
geht man am Sabbat aus und ein.
- 19 Nicht darf man Reifen oder Erde
in seinem Wohnhaus ausheben.
- 20 Nicht darf der Wärter seinen Säugling tragen,
geht er am Sabbat aus und ein. (Num 11, 12)
- 21 Nicht darf man seinen Sklaven oder seine Sklavinnen
oder seinen Tagelöhner an dem Sabbate erbittern.
- 22 Nicht darf man an dem Sabbat seinem Vieh beim Werfen helfen.
- 23 Auch fällt's in einen Brunnen oder eine Grube,
dann darf man's nicht am Sabbate herausziehen.
- 24 Man darf den Sabbat nicht bei Feinden zubringen.
- 25 Nicht darf man sich am Sabbate beslecken
durch Geld und anderen Gewinn.
- 26 Fällt jemand nun in eine Wassergrube
oder sonst in eine Grube,
dann darf er ihm nicht eine Leiter bringen
oder ein Zeit oder sonst ein Gerät.

- 27 Nicht darf man an dem Sabbat etwas zum Altare bringen,
 nach abgesehen vom Sabbatbrandopfer;
 denn so steht es geschrieben: (Lev 23, 38)
 „von euren Sabbattagen abgesehen.“

14. Kapitel: Parashot

- 1 Man darf nicht zum Altare schenken
 ein Brand- oder ein Speisopfer
 oder Weihrauch oder Salz
 durch jemand, der da unrein ist
 durch Unreinheiten;
 sonst würde man ihm ja gestatten,
 den Altar zu besorgen;
 denn also steht geschrieben:
 „Der Sünder Opfer ist ein Greuel;
 nach das Gebet der Frommen
 ist wie ein wohlgeruchtes Opfer.“ (Zy 15, 8)
- 2 Und niemand, der ins Bethaus tritt, (Zach 14, 16)
 darf es betreten, wenn er unrein ist
 und ungewaschen. (2 Chr 23, 19 Lev 15, 10)
- 3 Bläst man in der Gemeinde die Posaunen,
 so soll es vorher aber nachher sein,
 damit sie nicht die heilige Handlung stören.
- 4 Es habe niemand Umgang in der Stadt des Heiligtums mit einem Weib,
 damit sie nicht durch ihre Unreinheit entheiligt werde.
- 5 Wer von den Geistern Weissagung empfangen hat (1. 13, 6)
 und Absoll predigt, (Lev 20, 27, 21 18, 11)
 der werde nach dem Gesetz für Tatenbeschwörer und für Zauberer gerichtet!
- 6 Wer in die Irre geht,
 indem er Sabbate und Festtage entweiht,
 soll nicht den Tod erleiden;
 vielmehr liegt es den Männern ob, ihn zu bewachen,
 und sollte er daran gehindert werden,
 so sollen sie ihn sieben Jahre lang beobachten;
 dann darf er abermals in die Gemeinde kommen.
- 7 Nicht darf man seine Hand ausstrecken,
 um wegen Geldes oder sonstigen Gewinnes
 das Blut von Heiden zu vergießen.
- 8 Auch darf man nichts von ihrem Reichtum nehmen,
 daß sie nicht lästern,
 nur ausgenommen auf Befehl des Rates Israels.
- 9 Man soll sein Vieh und sein Geflügel
 durch Kauf von Heiden überlassen,
 damit sie's nicht zum Opfer bringen.
- 10 Von seiner Tenne, seiner Metter soll man ihnen nichts verkaufen,
 selbst nicht um all sein Hab und Gut.

- 11 Auch seinen Elaven, seine Elavin darf er nicht vertausen,
die in den Abrahamsbund zugleich mit ihm getreten sind.
- 12 Man darf sich nicht durch irgendwelches Lebensweisen
oder Kriechiller unrein machen, (Lev 11, 46)
indem man daran iszt,
oder von den Honigscheiden
oder von irgendeinem Tiere, das im Wasser lebt.
- 13 Auch darf man keine Fische essen,
wenn man sie nicht noch frisch zerlegt
und sie verbuhen läßt.
- 14 Doch alle Heuschrecken nach ihrer Art
darf man ins Feuer und ins Wasser bringen,
solange sie noch leben;
denn dies ist ihre Schöpfungsart.
- 15 Und alles Holz und alle Steine, aller Lehm,
die durch der Menschen Unreinheit besiedet,
sind unrein, gleich wie jene.
- 16 Nach ihrer Unreinheit wird unrein auch,
wer sie berührt.
Und jedes Handwerkzeug, ein jeder Nagel,
ein jeder Haken in der Wand,
die in dem Hause eines Toten sind, (Num 31, 51)
sind unrein, gleich der Unreinheit der Handwerkzeuge.

15. Kapitel: V o r s c h r i f t e n

- 1 Die Ordnung der Besiedlung in den Städten Israels
geschah nach folgenden Gesetzen:
Man scheide zwischen Rein und Unrein (Lev 11, 47)
und mach den Unterschied von Heilig und Profan erkenntlich. (Lev 10, 10,
[Num 35, 24])
- 2 Es dienen diese Satzungen ja der Belehrung,
auf daß nach dem Gesetze allezeit
das ganze Volk darin wandle.
- 3 Und Israels Stamm soll auch nach dieser Ordnung leben,
damit sie nicht vom Fluch getroffen werden.
- 4 Dies ist die Ordnung für die Einwohner;
sie sollen danach handeln in der Zeit der Sünde,
bis der Messias kommt von Haron und von Israhel,
sie sollen eine Gemeinde von zehn Männern bilden,
nach Tausenden und Hunderten und Fünfzig bis zu Zehn.
- 5 Und sind zehn Männer da,
so soll ein priesterlicher Mann zugegen sein,
der in dem Buche der Erfahrung wohl bewandert ist.
Sie alle sollen seinem Wort sich fügen. (Gen 41, 40)
- 6 Doch ist er nicht darin beschlagen,
wähl aber ein Lebknecht,
so soll das Los entscheiden,
daß alle, die ins Lager kommen,
auch seinem Worte ans- und eingehen.

- 7 Und soll dei jemandem ein Entscheid
nach dem Geſch des Anſages gegeben werden,
dann ſoll der Prieſter ſammen und ins Lager treten.
Nähdann belehre ihn der Jenſar über richtige Geſchessbedeutung!
8 Und ſchil's dei ihm an Einſicht,
dann weiß er ihn zurüd!
Denn „Ihre Sache iſt das Gericht“.

16. Kapitel: Paſſiſſien

- 1 Und dieß iſt die Beſtimmung für den Jenſar in dem Lager:
Er ſoll die Leute über Gottes Werke unterrichten
und ſeine wunderbaren Machterweiße ſie verſtehen machen
und ihnen die Ereigniſſe der Welt ſei ihrer Schöpfung künden.
2 Er ſoll mit ihnen Rachſicht haben, wie ein Vater mit den Kindern,
und ſoll die Fehler ihnen nachſehen.
3 Ea, wie ein Hirſ an ſeiner Herde int, (3f 40, 11),
ſa ſoll er alle Anaten ihrer Feſſeln löſen (3f 58, 6)
dei den Gedrückten und Zerſchlagenen in ſeiner Gemeinde.
4 Und leben, der in die Gemeinde treten wiſſt,
ſoll er anſ ſeine Werke prüfen,
auß ſeine Einſicht, ſeine Kraſt und ſeine Leiſtungsfähigkeit
und ſein Vermögen.
5 Dann trag er ihn in ein Verzeichniß ein
nach ſeinem Platz im Lager!
6 Und niemand van den Mitglieðern des Lagerß hat das Recht,
jemand in die Gemeinde einzuführen,
beßi er nicht dam Lagerzenſor die Erlaubniß.
7 Reu Angehöriger des Gottesbundes
darß mit den Kindern des Verderbens ein Geſchäßi betreiben,
wenn's nicht van Hand zu Hand geſchleht.
8 Man darß nißiſ laufen, nißiſ verlaufen,
bevor man nicht dem Lagerzenſar es gemeidei;
er ſoll's im Lager inn....
9 Dieß iſt die Siebelung des Lagerß.
10 Die andern alle ſollten ſich im Land nicht niederlaſſen;
11 ſie ſind ja nicht geſammen,
ſei Ephraim van Juda ſich getrennt. (3f 7, 17)
12 Für alle ader, die drin wandeln,
gewährt der Gottesbund,
daß er ſie retten wird
auß allen Schlingen des Verderbens.

17. Kapitel: Paſſiſſien

- 1 Dieß iſt die Ordnung für die Siebelung in allen Lagern:
2 Sie alle ſollen namentlich gemüßert werden,
zuerß die Prieſter, atßdann die Leviten,
die Iſraeliten an der dritten Stelle,
am dritten Platz die Proſeliten.

- 3 Auch ihre Namen sollen also eingetragen werden,
zuerst die Priester, alsdann die Leviten,
die Israeliten an der dritten Stelle,
an viertem Platz die Proselyten.
- 4 In dieser Ordnung sollen sie auch sitzen
und Fragen jeder Art erheben.
- 5 Der Priester, der die Leute zählt,
soll dreißig bis zu sechzig Jahre haben,
im Buch und allen Gesetzesordnungen bewandert sein,
um sie nach ihren Sagen zu leiten.
- 6 Der Zensor, der dem ganzen Lager vorsteht,
soll dreißig bis zu fünfzig Jahre haben
und Meister aller menschlichen Geheimnisse
und jeder Sprache sein.
- 7 Aus sein Gebot hin komme jeglicher in die Gemeinde Eingetretene
nach seiner Reihe!
- 8 In jedem Rechtsstreite, den jemand führen muß,
bespreche er es mit dem Zensor,
bei jeglichem Prozesse aber jeder Rechtsache!

18. Kapitel: P a r s c h r i f t e n

- 1 Dies ist die Ordnung für die Menge,
sofern sie alles das, was sie bedarf, befristetgen will.
- 2 Die Regel ist das Zahnerträgnis zweier Tage jeden Maaat.
Sie fallen's in die Hand des Zensors legen
sowte in die des Richters.
- 3 Sie sollen ja die Armen und Bedürftigen antersützen, (Ez 16, 49)
- 4 die alten Leute und die Bettler und die fremden Kriegsgefangenen,
5 die Jungfrauen, die nichts besitzen,
und die, um die sich niemand kümmert. (Jf 30, 17)
- 6 Dies ist die Auslegung für die Niederlassung.
- 7 Und dies ist die Erklärung jener Ordnungen....
- 8 Aus Maron und aus Israel kommt der Messias.
- 9 Und er wird unsere Sünden uns vergeben...

19. Kapitel: P a r s c h r i f t e n

- 1 Man schwöre nicht bei Aleph Lamed
und nicht bei Aleph Daleth!
- 2 Man schwöre nur den Eid,
der in des Bundes Nützen steht!
- 3 Daß das Gesetz des Moses darj man nicht erwäzhaen....
- 4 Wer schwört und dann den Eid veriecht,
entweiht den Namen.
Und schwört er mit des Bundes Nützen,
dann führ man ihn den Priestern var!

- 5 Bricht er den Eid,
dann gelte er für schuldig!
Gefehrt er's aber ein und leistet er Ersatz,
dann soll er nicht die Todesstrafe leiden.
- 6 Und wer in Israel in diesen Bund für immer tritt,
samt seinen Kindern, die nur Alters halber
nicht eiblich aufgenommene Bundesmitglieder sein können,
soll einen Eid in ihrem Namen schwören.
- 7 Und dies gilt für die ganze Zeit der Sünde
für jeden, der von seinem schlimmen Weg sich kehrt.
- 8 Am Tage, wo er mit dem Jensef spricht,
möge man ihn mit dem Eid des Bundes aufnehmen,
den Moses einst mit Israel schloß,
- 9 mit der Verpflichtung,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu wenden
mit ganzem Herzen, ganzer Seele...
- 10 Man lehre ihn nicht früher die Gesetze,
als bis er vor dem Jensef stand,
der ihn erprobt und prüft.
- 11 Und wenn er ihm befehlt,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu wenden,
mit seinem ganzen Herzen, seiner ganzen Seele...
- 12 Und alles, was von dem Gesetz geassendart wird...,
der Jensef soll ihm dann gebieten... tötet ihn...
- 13 Der Bund mit euch und mit ganz Israel.
- 14 Deswegen soll man ihn verpflichten,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu wenden;
denn alles ist genau darin erklärt.

20. Kapitel: W a r s c h r i f t e n

- 1 Und die genaue Tentung ihrer Zetten
zum Zweck, dies alles Israel ins Gedächtnis einzubringen,
ist ganz genau erklärt im Buch der Zeitperioden
nach ihren Jubeljahren, ihren Wochen.
- 2 Und an dem Tag, wo sich ein Mensch verpflichtet,
zu dem Gesetz des Moses wieder sich zu kehren,
da weicht der Engel Mafemas von ihm,
wajern er seine Worte anrechterhält.
- 3 Deswegen wurde Abraham beschnitten
am Tage, wo er dies erfährt.
- 4 Und was den Spruch der Schrift betrifft: (1. 23, 24)
„Was deine Lippen sprechen, mußt du halten“
d. h. erfüllen, (Num 30, 3)
- 5 Ja darj man einen Eid,
womit man sich zu der Gesehestreue verpflichtet,
dasselbe nicht für ungültig erklären.

- 6 Und nimmt sich jemand vor,
zuwider dem Gesetz zu handeln,
so darf er dies bettelt nicht hatten.
- 7 Was eines Weibes Eid betrifft,
wodon einst Moses sagte,
er könne aufgehoben werden,
so darf der Mann nicht einen Eid für ungültig erklären,
sofern er ihn nicht kennt.
- 8 Er ist ja hatten,
steht er dahin,
den Bund selbst zu vertagen oder zu übertreten,
daan soll er jenen Eid für ungültig erklären
nad nicht erlauben.
- Und so ist auch das Recht für thren Vater.
- 9 Was das Gesetz für Opfergaben anbetrifft,
so soll man nichts für den Altar nur unter Zwang geloben.
- 10 Die Priester sollten nichts von den Fraetika nehmen.
- 11 Man soll die Nahrung nicht geloben;
so heißt es ja:
„Der eine legt dem andern Kehe“... (Nisch 7, 2)

50. Schaghöhle

1. Kapitel: Erschaffung der Welt

- 1 Mit der Kraft unsers Herrn Jesus, des Messias, beginnen wir,
die Schrift über die Ableitung der Stämme,
d. h. die „Schaghöhle“ niederzuschreiben;
sie ist von dem heiligen Herrn Ephraem verfaßt.
- 2 Herr! Unterstütze mich mit deiner Gnade! Amen.
- 3 Am Anfang, am ersten Tag, dem heiligen Sannia,
dem Anfang und Erstgeborenen aller Tage,
schuf Gott Himmel und Erde, Wasser, Luft und Licht,
d. h. die Engel und Erzengel,
die Thronen, Fürsten, Herrschaften,
Rachthaber, Serube und Seraphe,
alle Ordnungen und Heere der Geister,
ferner die Finsternis, das Licht, die Nacht, den Tag, die Stille und Gärme;
alle diese wurden am ersten Tage geschaffen.
- 4 An diesem Sannia schwebte der Heilige Geist,
eine aus den Personen der Dreieinigkeit, über dem Wasser.
- 5 Und durch sein Schweben auf des Wassers Oberfläche wurde dieses gesegnet,
so daß es schöpferisch ward.
- 6 Die ganze Natur des Wassers wurde heiß und lachend,
und damit ward der Sauerteig der Schöpfung vereinigt.
- 7 Wie ein Vogel seine Jungen
durch Ausbreiten der schügenden Flügel erwärmt,
so daß sie in den Eiern durch die Wärme des davor ausgehenden Feuers
zu Jungen gebildet werden,
so wurde auch durch die Wirkung des Heiligen Geistes
der Sauerteig der Schöpfung an das Wasser gebunden,
als er, der Paraklet, darüber schwebte.
- 8 Am zweiten Tag schuf Gott den untern Himmel
und nannte ihn Firmament;
dies zeigt, daß das Firmament nicht die Natur des obern Himmels hat
und in seinem Aussehen von dem Himmel über ihm,
d. h. vom abern, feuerigen Himmel, verschieden ist.
- 9 Zener zweite Himmel ist aus Licht
und dieser ultere von fester Substanz;

- ee heißt Firmament,
weil ee eine dichte, wässerige Natur besitzt.
- 10 Und Gott schied am zweiten Tag das Wasser von dem Wasser,
d. h. das obere von dem unteren Wasser.
- 11 Und dieses fleg am zweiten Tag über den Himmel
gleich einer dichten Nebelmasse empor;
so erhob es sich und fleg aufwärts
und lagerte sich oberhalb des Firmaments in der Luft;
adree nach keiner Seite hin eeglegt und bewegt es sich.
- 12 Am dritten Tag befaht Gott dem Wasser unterhalb des Firmaments,
es solle sich an Einem Ort sammeln
und das Trockene solle sichtbar werden.
- 13 Als nun die Wasserbede von der Erdoberfläche weggezogen wurde,
zeigte sich, daß sie nicht feststehend noch festgeeinbet war,
sondern eine feuchte, elastische Natur besaß.
- 14 Daß Wasser sammelte sich nun in die Meere,
und zwar unterhalb der Erde, in und auf ihe.
- 15 Und Gott schuf inmitten der Erde, von unten her,
Durchgänge, Adren und Kanäle für den Durchlauf des Wassers
und für die Dünste,
die aus der Erde in diesen Adren und Durchgängen aufstiegen,
sowie Wärme und Kälte zum Besten der Gede.
- 16 Denn von unten ist die Erde wie ein Schwamm gemacht,
weil sie auf Wasser ruht.
- 17 Am gleichen dritten Tag befaht Gott der Erde,
sie solle von unten Kraut aufsteimen lassen.
- 18 Und so ward sie in ihrem Innern schwangee
mit Bäumen, Samen, Pflanzen und Wuezetn.
- 19 Am vierten Tag schuf Gott Sonne, Mond und Steene.
- 20 Und sobald sich die Sonnenwärme über die Erdoberfläche ausbreitete,
restaelte diese von ihrer Schlaffheit,
weil des Wassers Feuchtigkeit und Flüssigkeit von ihr genommen waed.
- 21 Als nun der Stand der Gede erhigt wurde,
ließ sie alle Bäume, Pflanzen, Samen und Wuezetn aufsprießen,
die in ihrem Innern am dritten Tag empfangen waren.
- 22 Am fünften Tag befaht Gott dem Wasser;
da drachte es alle möglichen Fische und Wassergewürm herboe,
die Walzische, den Leviathan und andere iüchterlich aussehende Tiere,
sowie die Luft- und Wasservögel.
- 23 Am gleichen fünften Tage schuf Gott aus der Gede
alles Fleh, die wilden Tiere
und die Kriechtiere auf Eeden, jedes einzelne nach seiner Art.
- 24 Am sechsten Tag, dem Freitag, soemte Gott den Adam aus Staub
und die Eva aus seiner Rippe.
- 25 Am siebten Tag euhle Gott von all seinen Weesen,
und so ward derselbe Tag Sabbat genannt.

2. Kapitel: G e s c h a f f u n g d e s M e n s c h e n

- 1 Adams Geschaffung geschah auf folgende Weise.
- 2 Als am sechsten Tag, dem Frestag,
über allen Erdnungen der Gewalten Ruhe herrschte, sprach Gott:
3 „Wohlan! Laßt uns den Menschen nach unserm Bild, nach unserm Gleich-
damit melnte er die gepriesenen Personen. [nis machen!“
- 4 Als die Engel dieses Wort vernahmen,
waren sie in Furcht und Zittern und sprachen zueinander:
5 „Heute zeigt sich uns ein großes Wunder,
die Gestalt Gottes, unseres Schöpfers.“
- 6 Und sie sahen Gottes Rechte
sich über die ganze Welt ausbreiten und ausstrecken,
und alle Geschöpfe versammelten sich in seiner rechten Hand.
- 7 Dann sahen sie, wie er aus der ganzen Erde ein Staubsörnchen nahm,
von allem Wasser ein Wassertropfen,
von aller Luft odon ein Windflüßchen
und von allem Feuer ein wenig Flämechige.
- 8 Und die Engel sahen,
wie diese vier schwachen Elemente,
Kälte, Wärme, Trockenheit und Feuchtigkeit,
in seine hohle Handfläche getegt wurden.
- 9 Dann bildete Gott den Adam.
- 10 Zu welchem Zweck ader schuf Gott den Adam aus diesen vier Elementen,
wenn nicht zu dem Zweck,
daß dadurch ihm alles in der Welt untertan sei?
- 11 Er nahm ein Stöckchen von der Erde,
damit alle Naturen, die aus Staud sind, dem Adam dienen,
einen Tropfen aus dem Wasser,
damit alles in den Meeren und Flüssen sein eigen sei,
einen Hauch aus der Luft,
damit alle Arten in der Luft ihm anheimggegeben seien,
und Hihe vom Feuer,
damit alle Feuerwesen und Gewalten ihm Hilfe leisteten.
- 12 Und Gott bildete Adam mit seinen heiligen Händen
nach seinem Bild und Gleichnis.
- 13 Als nun die Engel sein herrliches Aussehen gewahrten,
wurden sie von der Schönheit seines Antlitzs bewegt.
- 14 Denn sie sahen seines Angesichts Gedilde,
wie es dem Sonnenballe gleich in herrlichem Glanz entflammt war,
dann seiner Augen Glanz, gleich dem der Sonne,
und seines Adpers Licht, gleich dem des Arlitzs.
- 15 Und er dehnte sich und stand mitten auf der Erde.
- 16 Und er setzte seine Füße auf den Flah,
wofeldst das Kreuz unsers Erlösers aufgerichtet wurde;
darum ward Adam in Jerusalem erschaffen.
- 17 Dort zog er das Gewand des Königtums an,
und dort ward ihm die Krone der Herrlichkeit auf's Haupt gesetzt.

- 8 Dort ward er zum König, Priester und Propheten gemacht;
dort setzte ihn Gott auf den Thron seiner Glorie.
9 Dort gab ihm Gott die Herrschaft über alle Geschöpfe.
10 Und da versammelten sich alle wilden Tiere,
das Vieh und die Vögel und erschienen vor Adam;
da gab er ihnen Namen und sie beugten ihr Haupt vor ihm.
11 Und alle ihre Naturen verehrten ihn und dienten ihm.
12 Und die Engel und die Gewalten hörten die Stimme Gottes,
der zu ihm sprach:
13 Adam! Ich machte dich jetzt zum König, Priester und Propheten
sowie zum Herrn, Haupt und Führer aller geschaffenen Wesen und Geschöpfe.
14 Du dienen sie alle und sollen dein eigen sein;
ich gab dir die Herrschaft über alles, was ich geschaffen habe."
15 Als die Engel dies Wort hörten,
beugten sie alle die Knie und verehrten ihn.

3. Kapitel: Adam und Eva im Paradies

- 1 Als das Haupt der untern Ordnung sah,
welche Größe dem Adam gegeben worden war,
verwunderte es ihn vom gleichen Tag an,
wollte ihn nicht verehren und sprach zu seinen Mächten:
2 Verehre ihn nicht und preise ihn nicht mit den Engeln!
Ihm ziemt es, mich zu verehren,
mich, der ich Feuer und Geist bin,
und nicht mir,
daß ich den Staub verehere, der aus einem Staublöcherchen gebildet ist."
3 Solches drachte der Empfänger vor und ward ungehorsam;
so trennte er sich
nach seinem eignen Willen und seiner Freiheit von Gott.
4 Da ward er gestürzt und fiel, er und seine ganze Schaar;
am sechsten Tag in der zweiten Stunde geschah sein Fall aus dem Himmel.
5 Es wurden ihnen die Kleider ihrer Glorie genommen.
6 Sein Name ward Satana genannt,
weil er sich abgewandt hatte,
und Scheba, weil er gestürzt worden war,
und Daitoa, weil er das Kleid seiner Glorie verlor.
7 Von jenem Tag an bis heute
sind sie, er und alle seine Heere,
nackt, bloß und häßlich anzusehen.
8 Als der Satan vom Himmel gestoßen wurde, ward Adam erhöht,
so daß er zum Paradies in einem feurigen Wagen hinauffuhr.
Während nun die Engel vor ihm lobsungen,
die Seraphe ihn heiligten und die Cherube ihn segneten,
führte Adam unter Jubel und Lobgesang zum Paradies empor.

- 9 Als er hinaufkam, ward ihm vorgezrieden,
voo welchem Baum er nicht essen dürfe.
- 10 In der dritten Stunde des Freitags
erfolgte seine Auffahrt ins Paradies.
- 11 Gatt warz nun einen Schlaf über ihn
und er schlief ein.
- 12 Da nahm Gatt eine Ktpe vom Zwerchfell seiner rechten Seite
und erschuf daraus die Eva.
- 13 Als Adam beim Erwachen Eva erblickte,
freute er sich recht über sie.
- 14 Und Adam und Eva waren drei Stunden im Paradies,
mit Marie bekleidet und in Herrlichkeit glänzend.
- 15 Das Paradies aber war hoch oben
und überragte alle hohen Berge um drei Spannen
nach dem Maß des Geistes.
- 16 Der Prophet Moses aber sprach:
„Es pflanzte Gatt das Paradies mitten in Eden
und setzte dorthin Adam, den er gebildet hatte.“
- 17 Eden aber ist die heilige Kirche,
und die Kirche ist Gattes Barmherzigkeit,
die Gatt bereit hielt, um sie auf alle Menschen auszu dehnen.
- 18 Welt Gatt nach seinem Vaterwissen wußte,
was der Satana gegen Adam plane, kam er ihm zuvor
und nahm ihn in den Schatz seiner Barmherzigkeit auf,
wie von ihm der fromme David in dem Psalm sagt:
„O Herr! Ein Haus der Wohnung bist du und wir sind immer geworden“;
das heißt: „Du liehest uns in deiner Barmherzigkeit wohnen.“
- 19 Und als er Gatt um die Erlösung der Menschen ansuchte, sprach er:
„Sei eingedenk deiner Kirche, die du vordem gegründet hast!“
- 20 Das heißt: deiner Barmherzigkeit, die du bereitet hast,
um sie auf unser schwaches Geschlecht auszugießen.
- 21 Eden ist die heilige Kirche,
und das Paradies ist der Ort der Ruhe
und das Erbteil des Lebens,
das Gatt für alle heiligen Menschen bereitet hat.

4. Kapitel: Die Versuchung im Paradies

- 1 Da Adam Priester, König und Prophet war,
brachte ihn Gatt ins Paradies hinauf,
damit er in Ehren diene, wie der Priester in der heiligen Kirche,
woben der fromme Moses Zeuge ist:
„daß es deane“,
nämlich mit priesterlichem Dienst in Lobpreisungen,
„und es bewahre“,
nämlich den ihm durch Gottes Barmherzigkeit übertragenen Befehl.
- 2 Und Gatt ließ Adam und Eva im Paradiese wohnen.

- 3 Wahr ist das Wort und wahrheitkundend:
Dieser Lebensbaum in der Mitte des Penebiejes
ist ein Vorbild des Erlösungstretzes, des eigentlichen Lebensbaumes,
und dies ward mitten auf der Erde aufgerichtet.
- 4 Als der Satan sah, wie Adam und Eva im Paradiese glänzten,
wurde der Empöree vor Neid verzehrt und ausgedöhret.
- 5 Und so fuhr er in die Schlange hinein und wohnte darin;
dann lag er mit ihr durch die Lust zu des Paradieses Grenzen.
- 6 Weshalb fuhr er in die Schlange und verbarg sich dajetbst?
- 7 Deshalb, weil er wußte, daß sein Kundliß häßlich war.
Hätte Eva seine Gestalt gesehen,
dann wäre sie alsbald vor ihm geslagen.
- 8 Wer einen Vogel die gleichliche Sprache lehrt,
deingt einen großen Spiegel her und stellt ihn zwischen sich und ihn;
dann fängt er mit ihm zu reden an.
- 9 Sobald der Vogel seine Stimme hört, dreht er sich nach rückwärts:
da sieht er seine eigene Gestalt im Spiegel
und gerät alsbald in Zreube darüber,
daß der dreimeintliche Wenosse mit ihm spricht.
- 10 Und so neigt er in Ruhe sein Ohr
11 und hört die Worte des mit ihm Lebenden an,
merkt auf und lernt so gleichlich sprechen.
- 12 Ebenso fuhr der Satan in die Schlange und wohnte darin;
dann gewahrte er den richtigen Zeitpunkt, als er Eva allein sah,
und rief sie bei ihrem Namen.
- 13 Als sie sich zu ihm wandte, sah sie in ihm ihr Bild,
und er redete mit ihr
und täuschte sie mit seinen lügenhaften Worten;
denn die Natur des Weibes ist schwach.
- 14 Als sie nun von ihm über den Baum gehört hatte,
ließ sie sogleich eilends hin
und pflückte die Frucht des Angeharsams
von dem Baum der Gebotsübertretung und nh.
- 15 Sogleich ward ihre Schande bloß,
und sie sah die Häßlichkeit ihrer Nacktheit.
- 16 Da ließ sie nackt fort
und verbarg sich unter einem andern Baum;
dann bedeckte sie ihre Nacktheit mit den Blättern dieses Baumes.
- 17 Hierauf eief sie Adam, und er kam zu ihr;
da reichte sie ihm die gleiche Frucht zum Essen hin,
und auch er aß davon.
- 18 Als er gegessen hatte, wned auch seine Schande bloß.
- 19 Da machten sie sich Schürzen aus Feigendlätteen.
- 20 Und sie waren drei Stunden mit den Schürzen der Schmach betleidet.
- 21 Am Mittwoch empfingen sie das entscheidende Urteil.
- 22 Und Gott machte ihnen Kleider von dem Zell,
daß dan den Bäumen abgezogen wurde, nämlich von den Baumrinden;

- denn an den Paradiesbäumen waren zarte Kladen,
 zarter als Linnen und künigliche Seidengewänder.
 23 Und er bekleidete sie mit diesem dünnen Fell,
 das ein Kleid um den Körper der Schmerzen bildeie.

5. Kapitel: Vertreibung aus dem Paradies

- 1 In der dritten Stunde betraten sie das Paradies;
 drei Stunden erfreuten sie sich der Wohlthaten;
 drei Stunden war ihre Schande daß
 und in der neunten Stunde erfolgte ihr Auszug aus dem Paradies.
 2 Nachdem sie in Trauer hinausgegangen,
 redete Gott mit Adam, tröstete ihn und sprach:
 3 „Gräme dich nicht, Adam.
 Ich will ja dein Erbteil wieder herstellen.
 Siehe, wie groß die Liebe zu dir ist!
 4 Ich verfluchte um deinetwillen die ganze Erde;
 aber dich befreite ich von dem Fluch.
 5 Der Schlange schloß ich die Füße in den Bauch
 und gab ihr den Staub der Erde zur Nahrung,
 und Eva tat ich ins Joch der Unterwürfigkeit.
 6 Du übertriffst zwar mein Gebot.
 So geh heraus; aber gräme dich nicht!
 7 Auch Erfüllung der von mir über euch derhängten Zeiten,
 wo ihr draußen auf der Welt des Fluches Fremdlinge sein solltet,
 will ich meinen Sohn senden.
 8 Er kommt zu deiner Erlösung gerad
 und wohnt in einer Jungfrau und zieht einen Leib an.
 9 Durch ihn wird deine Erlösung und Rüdkehr bewirkt.
 10 Aber beziehl deinen Kindern,
 sie sollen nach deinem Tod deinen Zeichnam mit Myrrhen und Stätte
 und ihn in die Höhle legen! [salben
 Darin lasse ich euch mahnen von heute bis zu der Zeit,
 wo ihr aus der Umgebung des Paradieses
 auf die draußen liegende Erde ziehen werdet.
 11 Und wer in jenen Tagen übrig ist,
 wird deinen Zeichnam mit sich nehmen, ihn wegtragen
 und ihn in der Erdmitte, wo ich es ihm zeigen werde, niederlegen.
 12 Denn dari wird dir und allen deinen Kindern die Erlösung zuteil.“
 13 Und Gott offenbarte Adam die ganze Zukunft,
 sowie daß der Sohn an seiner Statt leiden werde.
 14 Nachdem Adam und Eva das Paradies verlassen hatten,
 wurde das Paradiesesgat verschlossen
 und davor stand ein Kern mit einem zweischneidigen Schwert.
 15 Adam und Eva flogen nun über den Paradiesberg herab;
 da fanden sie auf einem Berggipfel eine Höhle.
 16 Sie gingen in sie hinein und borgen sich darin;
 Adam und Eva waren aber jungfräulich.

- 17 Als Adam wünschte, Eva zu erkennen,
nahm er den des Paradieses Grenzen Wald, Myrrhen und Weihrauch,
setzte es in die Höhle und segnete und weihete diese ein,
daß sie sein und seiner Söhne Bethaus sei,
und nannte sie „Schagghöhle“.
- 18 Dann stiegen Adam und Eva von diesem heiligen Berg
bis zu seinen Grenzen nach unten herab,
und dort erkannte Adam sein Weib Eva.
- 19 Sie ward schwanger und gebart den Kain samt seiner Schwester Zeduba.
- 20 Dann ward sie abermals schwanger
und gebart den Abel samt seiner Schwester Kellimat.
- 21 Als die Kinder groß wurden, sprach Adam zu Eva:
„Kain soll Kellimat, die mit Abel gebaren ward, heiraten
und Abel die mit Kain gebarene Zeduba!“
- 22 Da sprach Kain zu seiner Mutter Eva:
„Ich heirate meine Schwester
und Abel soll die seinige nehmen;“
Zeduba war nämlich schön.
- 23 Als Adam diese Worte vernahm,
ward er darüber sehr böse und sprach:
24 „Es ist eine Gedatsübertretung,
wenn du deine mit dir gebarene Schwester heiratest.“
- 25 Nehmt euch aber den Baumfrüchten und den jungen Eschen
und klettert den Gipfel des heiligen Berges;
dann geht in die Schagghöhle hinein
und bringt dort eure Opfer dar!
- 26 Betet dann vor Gott an und verbindet euch hernach mit euren Weibern!“
- 27 Nachdem Adam, der erste Priester, mit seinen Söhnen Kain und Abel
auf den Gipfel des Berges hinaufgegangen war,
fuhr der Satan in Kain,
er solle seinen Bruder Abel wegen Zeduba töten,
aber auch deswegen,
weil sein Opfer von Gott verlassen und nicht angenommen ward,
während Abels Opfer angenommen wurde.
- 28 Und Kain steigerte seinen Haß gegen seinen Bruder Abel noch weiter.
- 29 Und als sie in die Ebene hinabstiegen,
erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel
und tötete ihn durch einen Schlag mit einem Feldstein.
- 30 Sofort aber empfing er das Todesurteil.
- 31 Und so war er alle seine Lebensstage in Bedrängnis,
und Gott vertrieb ihn ins Gefilde von Nad.
- 32 Da nahm er seine Schwester mit und wohnte daselbst.

6. Kapitel: A d a m s T a g

- 1 Adam und Eva betrauerteten Abel hundert Jahre.
- 2 Dann erkannte Adam wiederum sein Weib Eva,
und sie gebart den Seth,
einen schönen, tiefengrauen, wie Adam vollkommenen Mann.

- 3 Dieser ist der Vater aller Kiesen vor der Zeit.
- 4 Dem Seth ward Enas geboren.
- 5 Enas zeugte den Kenan und Kenan den Mahalaleel.
- 6 Dies sind die Erzdäler, die in Adams Tagen geboren wurden.
- 6 Adam lebte neunhundertdreißig Jahre,
- 7 bis zum einhundertfünfunddreißigen Jahre Mahalaleels.
- 7 Dann nahte sich sein Sterbtag.
- 8 Da kam zu ihm sein Sohn Seth mit Enas, Kenan und Mahalaleel;
- 9 sie wurden von ihm gesegnet, und er deelte über sie.
- 9 Dann gebot er seinem Sohne Seth und sprach zu ihm:
„Mein Sohn Seth! Hüte auf das, was ich dir heute anzeigte!
- 10 Du sollst es an deinem Sterbtag dem Enas anbefehlen
und Enas dem Kenan und Kenan dem Mahalaleel!
Dieses Wort soll sich in allen Geschlechtern fortpflanzen!
- 11 Wenn ich gestorben bin,
dann sollen sie mich mit Zimt und Sinte einbalsamieren
und meinen Leichnam in die Schaghöhe legen!
- 12 Wer von all euren Nachkommen übrigbleibt,
soll bei eurem Auszug aus diesem Land der Paradiesesnähe
meinen Leichnam milchmen,
ihn forttragen und in der Erde Mitte niederlegen!
- 13 Denn dort wird mir die Erlösung zuteil,
mir und allen meinen Nachkommen.
- 14 Und du, mein Sohn Seth, sei der Führer der Söhne meines Hauses
und leite sie in aller Gottesfurcht rein und heilig!
Sollt aber eure Nachkommen fern von des Mörders Kain Nachkommen!
- 15 Als man die Nachricht vom Sterben Adams vernahm,
kamen zu ihm alle seine Nachkommen,
sein Sohn Seth mit Enas, Kenan und Mahalaleel,
sie, ihre Weiber, Söhne und Töchter.
- 16 Da segnete er sie und deelte über sie.
- 17 Und im Jahr neunhundertdreißig, von der Schöpfung an gerechnet,
schied Adam aus dieser Welt,
am vierzehnten Kisan, in der neunten Stunde, an einem Freitag.
- 18 In der gleichen Stunde,
wo der Menschensohn am Kreuz seinen Geist dem Vater zurückgibt,
gab auch unser Vater Adam seine Seele seinem Schöpfer zurück
und schied aus dieser Welt.
- 19 Als Adam gestorben war,
sahle ihn sein Sohn Seth mit Nothchen, Zimt und Statte nach seinem
20 Weil er der erste Gestorbene auf Erden war, | Weisheit
wur die Trauer um ihn sehr groß.
- 21 Sie trauerten über seinen Tod einhundertvierzig Tage;
dann brachten sie seinen Leichnam auf den Gipfel des Berges
und begruben ihn in der Schaghöhe.
- 22 Nachdem sie Adam begraben hatten,
trennten sich die Familien und Stämme der Kinder Seths
von des Mörders Kain Kindern.

- 23 Seth nahm seinen Erstgeborenen Enos,
mit Kenan und Mahalaleel und ihren Weibern und Kindern
und brachte sie zu dem berühmten Berg, wo Adam begraben war.
24 Cain aber blieb mit seinen Nachkommen unten in der Ebene,
wo Kain den Abel getötet hatte.

7. Kapitel: Seth und sein Geschlecht

- 1 Seth war nun der Leiter der Söhne seines Vaters,
und er leitete sie in Keinheit und Heiligkeit.
2 Wegen ihrer Keinheit und Heiligkeit empfingen sie einen Namen,
der ehrenvoller als alle andern Namen für sie war;
sie wurden nämlich „Kinder Gottes“ genannt,
sie, ihre Weiber und Kinder.
3 So verblieben sie auf diesem Berg
in aller Keinheit, Heiligkeit und Gottesfurcht.
4 An Stelle der Dämonenschar, die vom Himmel gefallen war,
flogen sie hinaus zum Lobpreis an die Grenzen des Paradieses.
5 Sie waren dort in Ruhe und Ruhe
und hatten keine andere Arbeit und Beschäftigung,
als Gott mit den Engelscharen zu loben und zu preisen;
denn sie vernahmen fortwährend die Stimme der Engel,
die im Paradiese lobfingen.
6 Dieses war nicht viel höher als sie,
nur ungefähr dreißig Spannen nach dem Maß des Heißes.
7 Sie hatten dort keine Arbeit und Sorge
und kannten weder Säen noch Ernten;
vielmehr nährten sie sich von jenen lieblichen Früchten
der prächtigen Bäume aller Art
und ergötzten sich am Manche angenehme süßen Wohlgeruches,
der vom Paradiese ausging.
8 Sie waren Heilige, weil sie geheiligt waren,
und ihre Weiber waren ehrbar, ihre Söhne lauter
und ihre Töchter keusch und züchtig.
9 Unter ihnen gab es weder Aufruhr, noch Reich,
noch Hohn, noch Feindschaft,
10 unter ihren Weibern und Töchtern
keine unreine Lust noch unzünftige Nebe.
11 Auch hörte man bei ihnen nie Fliuchen noch Lügen;
denn ihr ganzer Schwur war: „Bei Adels reinem Blut!“
12 Täglich gingen sie mit ihren Weibern und Kindern
in aller Frühe auf den Gipfel des heiligen Berges
und beteten dort vor Gott an.
13 Sie wurden dann von ihres Vaters Adam Leichnam gesegnet,
erhoben ihre Augen, blickten zum Paradies hin und priesen Gott.
14 So taten sie alle Tage ihres Lebens.
15 Seth lebte neunhundertzwei Jahre;
da warb er Herdenstrau.

- 16 Do kam zu ihm sein Sohn Enos
mit Kenon, Mohnaleel, Xared und Henoch samt ihren Weibern und Kindern.
- 17 Do wurden sie von ihm gesegnet;
er betete über sie, gab ihnen Anträge,
beschwor sie und sprach zu ihnen:
- 18 „Ich beschwöre euch bei Adels reinem Blut,
daß keiner von euch zu des Mörders Moin Kindern
don diesem heiligen Berg herabsteige;
ihr kennet ja die Felsdyschost,
die wir mit ihurn hoben, seit dem Tag, wo er Abel tötete.“
- 19 Donn segnete er seinen Sohn Enos, gab ihm den Anstrog wegen Adoms
20 und machte ihn zum Führer der Kinder seines Volkes, [Leichnam
indem er ihn bei Adels reinem Blut beschwor,
er solle sie in Keinheit und Heiligkeit leiten
und vor Adoms Leichnam geziemend dienen
und sich nicht don ihm entfernen.
- 21 Donn storb Seth im Alter von neunhundertzwölz Jöhren,
om hiedenundzwanzigsten des gesegneten Monots Ad,
nn einem Montog in der dritten Stunde,
im zwanzigsten Lebensjohre Henochs.
- 22 Sein erkgeborener Sohn Enos solbte seinen Leichnam ein
und begrub ihn in der Schoßhöhle bei seinem Vater Adom.
- 23 Sie betrouerten ihn vierzig Tage.

8. Kapitel: A n n s T o d

- 1 Enos trot nun den Dienst dor Gott in der Schoßhöhle an,
er war der Führer der Kinder seines Volkes
und hlelt alle ihm don seinem Vater Seth gegebenen Gebote;
so leitete er die Kinder seines Volkes in oller Keinheit und Heiligkeit,
indem er sie zur Behorslichkeit im Wedet ermahnte.
- 2 In des Enos Togen, in seinem achthundertzwanzigsten Johr,
tötete Lomech, der Blinde, den Mörder Moin im Gefilde von Ad.
- 3 Also wor sein Tod:
Lomech stüht sich ouf seinen Sohn, einen kleinen Knoden,
und dieser Knode sentte ihm seinen Arm ouf das Bild,
so oft er solches sah.
- 4 Nun hörte er die Stimme Moins, der im Wold umherstreichte,
weil er nirgends Ruhe fond.
- 5 Lomech, der Blinde, ader hlelt ihn für ein Tier,
dos im Wold umherjagt.
- 6 So hod er seinen Arm, hlelt seinen Bogen bereit, spannte ihn
und schoß ihn gegen jenen Piny od.
- 7 Do traß er den Moin zwischen die Augen, daß er hinfiel und stord.
- 8 Lomech ober gloubte, ein Bild getroffen zu haben
und sprach zu dem Knoden:
„Geh hin, daß wir dos Bild sehen, dns wir trofen!“

- 9 Als sie hinkamen und nachsahen,
sprach zu ihm der Anabe, auf den er sich stützte:
„Wehe, mein Herr! Du hast den Kain geöflet.“
- 10 Da wunkte er und schlug die Hände zusammen;
dabei traf er den Knaben und tötete ihn.
- 11 Enas lebte neunhundertfünf Jahre;
da ward er sterbenskrank.
- 12 Da kamen alle Erzbäter zu ihm,
sein erfigeborener Sohn Kenan
mit Mahalateet, Jared, Henoch und Metusala samt ihren Weibern und
13 Da wurden sie von ihm gesegnet, [Kindern.
und er betete über sie, beschwor sie und sprach zu ihnen:
„Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch nach der Ebene
ins Lager der Kinder des Mörders Kain von diesem heiligen Berg hinab-
und daß ihr euch nicht mit ihnen vermischet. {felge,
- 14 Hütet euch dabar!
Ihr kennt die Feindschaft,
die wir mit ihnen haben, vom Tag an, wo er Abel tötete.“
- 15 Dann segnete er seinen Sohn Kenan
und gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam,
er sollte vor ihm alle seine Lebensstage dienen
und die Kinder seines Vaters in Keiligkeit und Heiligkeit teilen.
- 16 Enas starb im Alter von neunhundertfünf Jahren,
am dritten Tag des ersten Tischi, an einem Samstag,
im dreihundertfünfzigsten Lebensjahr des Metusala.
- 17 Dann salbte ihn sein Erfigeborener, Kenan,
und begrub ihn in der Schaghöhle bei Adam und seinem Vater Seth.
- 18 Und sie betrauereten ihn vierzig Tage.

9. Kapitel: K e n a n u n d M a h a t a t e e t

- 1 Kenan trat nun den Dienst vor Walt in der Schaghöhle an.
- 2 Es war ein ehrbarer und züchtiger Mann,
trötete die Kinder seines Vaters in aller Gattessucht
und batte alle Aufträge seines Vaters Enas.
- 3 Kenan lebte neunhundertzwanzig Jahre;
da ward er sterbenskrank.
- 4 Da kamen zu ihm alle Erzbäter,
sein Sohn Mahalateet mit Jared, Henoch, Metusala und Lamech
samt ihren Weibern und Kindern.
- 5 Da wurden sie von ihm gesegnet und er betete über sie;
dann gab er ihnen Aufträge und sprach zu ihnen:
„Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch ins Lager der Kinder des Mörders Kain hinabfelge.
- 6 Ihr alle kennt die Feindschaft,
die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete.“

- 7 Dann segnete er seinen Sohn Mahalaleel,
gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam und sprach zu ihm:
8 „Siehe zu, mein Sohn Mahalaleel!
Diene in Lauterteil und Heiligkeit vor Gott in der Schapthöhle
und entferne dich nicht dein ganzes Leben von Adams Leichnam!
Sei du der Führer der Kinder deines Vattes
und leiste sie lauter und heilig!“
9 Kenan starb im Alter von neunhundertzwanzig Jahren
am dreizehnten Tag des Monats Sziran,
an einem Mittwochmittag,
im fünfundsechzigsten Lebensjahr Lamechs, des Vaters von Noe.
10 Da salbte ihn sein Sohn Mahalaleel ein
und begrub ihn in der Schapthöhle.
11 Und sie betrauernten ihn vierzig Tage.

10. Kapitel: Der Fall der Sethiden

- 1 Mahalaleel trat nun den Dienst vor Gott
an Stelle seines Vaters Kenan an.
2 Er verheiratete im Gebel Tag und Nacht,
und mahnte seines Vattes Kinder eindringlich,
die Heiligkeit und Lauterteil zu bewahren und im Gebel auszuhalten.
3 Mahalaleel lebte achtundfünfundneunzig Jahre;
da kam sein Sterbeling heran, und er ward lobtrocken.
4 Da kamen zu ihm alle Erzbüder,
sein Erstgeborener Jared mit Henach, Melusala, Lamech und Noe
samt ihren Weibern und Kindern.
5 Da wurden sie von ihm gesegnet und er betete über sie;
dann beschwor er sie und sprach zu ihnen:
6 „Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch van diesem heiligen Berg herabsteige,
und daß ihr keinen eurer Nachkommen in die Ebene
zu des Mörders Ains Kindern hinabsteigen lasset.
7 Ihr alle kennt ja die Feindschaft,
die wir mit ihnen hatten, seit dem Tag, wo er Abel tötete.“
8 Dann segnete er seinen Erstgeborenen Jared,
gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam
und erwiderte ihm, wohl zu gehen er sich anschleie,
und gebot ihm, sich nie im Leben van Adams Leichnam zu entfernen;
er sollte vielmehr der Führer der Söhne seines Vattes sein
und sie in Ehrbarkeit und Lauterteil leiten.
9 Mahalaleel starb im Alter van achtundfünfundneunzig Jahren,
am zweiten Nisan, an einem Samstag,
um die dritte Stunde, im vierundsechzigsten Lebensjahr Noes.
10 Sein Erstgeborener Jared salbte ihn ein
und begrub ihn in der Schapthöhle.
11 Und sie betrauernten ihn vierzig Tage.
12 Dann trat Jared den Dienst vor Gott an;

- er war ein vollendeter Mann und in allen Tugenden vollkommen und im Gebete bei Tag und Nacht überaus beharrlich.
- 13 Wegen seiner trefflichen Führerschaft ließ Gott sein Leben länger dauern als das all seiner Vorgänger.
- 14 In Jareds hundertstem Jahr übertraten Seths Kinder die Sibithwäre, womit ihre Väter sie beschworen hatten, und begannen vom heiligen Berg in der Schlichtigkeit Lager in das der Kinder des Märders Kain hinabzusteigen.
- 15 So vollzog sich der Fall der Kinder Seths.
- 16 Im vierzigsten Jahre Jareds war das Ende des ersten Jahrtausends, das von Adam bis Jared reichte.

11. Kapitel: Verschlechterung der Menschheit

- 1 In diesen Jahren erschienen Handlanger der Sünde und Schüler Salsas; denn dieser war ihr Lehrer.
- 2 Er fuhr in sie, wohnte in ihnen und goß in sie die Wirkung des Irrtums, wodurch der Fall der Kinder Seths bewirkt wurde.
- 3 Tubal und Tubalcain, zwei Brüder und Söhne Lamechs, des Vinsens, der den Kain getötet hatte, machten alle Arten von Kunst.
- 4 Tubal machte Stößen, Zithern und Pfeifen.
- 5 Da fuhren die Dämonen in diese und wohnten darin.
- 6 Alles man hiesel, dann fangen die Dämonen aus den Stößen heraus und spielte man auf den Zithern, dann fingen die Dämonen daraus herbor.
- 7 Und Tubalcain machte Hymnen, Klappern und Trommeln.
- 8 So vermehrte sich der Minsinder Lasterhaftigkeit und Unkeuschheit, und sie hatten keine andere Beschäftigung als allein die Unzucht.
- 9 Sie unterzogen sich auch nicht mehr den Abgaben und hatten kein Haupt und keinen Führer.
- 10 Vielmehr herrschte nur Treiben, Saufen, Völlerei, Trunkenheit, Tanzen, Singen, teuflisches Lachen und das Geschrei, das den Teufeln Ruhe bringt, sowie das wahnsinnige Geschrei der Männer, die hinter Weibern her wickelten.
- 11 Und der Satan freute sich sehr darüber, daß er zu dieser Einwirkung des Irrtums Anlaß gefunden hatte; denn dadurch brachte er die Kinder Seths vom heiligen Berg herab.
- 12 Dort hatten sie, hatt jener abgefallenen Horde, gedient und waren von Gott geliebt, bei den Engeln geehrt und Kinder Gottes genannt worden, wie der fromme David von ihnen in den Psalmen spricht: „Ich habe gesagt, daß ihr Götter seid und allzumal Kinder des Höchsten.“

12. Kapitel: Zosierhose Noiniten und Sethiten

- 1 Und es herrschte Unzucht unter den Töchtern Noins,
und ohne Scham ließen die Weiber den Männern nach.
- 2 Und sie vermischten sich miteinander wie eine Herde in Wildhehi;
sie trieben voreinander Unzucht, offen, ohne Scham.
- 3 Zwei und drei Männer fielen über Ein Weib her;
ebenso ließen die Weiber hinier den Männern her,
weil dort in jenem Lager alle Teufel versammelt waren.
- 4 Die unreinen Geister waren so in die Weiber gefahren,
und die alten von ihnen waren noch wilder als die Jungen.
- 5 Die Väter und Söhne besudelten ihre Hüften und Schweißern;
die Söhne konnten ihre Väter nicht
und die Väter unterschleichen nicht ihre Söhne.
- 6 Der Satan war der Leiter dieses Lagers geworden.
- 7 Sie bliesen unter Geschl die Flöten,
spielten die Zithern unter Einwirkung der Dämonen
und schlugen die Trommeln und Klappen
unter Mitwirkung der bösen Geister.
- 8 Und der Lärm des Gelächers ward oben in der Luft vernommen
und stieg über den heiligen Berg empor.
- 9 Als die Kinder Seths das mächtige Geschrei vernahmen
und das Gelächter in dem Lager der Kinder Noins,
da versammelten sich von ihnen hundert starke, kräftige Männer
und suchten den Beschluß,
ins Lager der Kinder Kains hinaufzusteigen.
- 10 Als Joreb diesen Beschluß vernahm,
geriet er in große Aufregung, beschwor sie und sprach zu ihnen:
- 11 Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß keiner von euch von diesem heiligen Berg hinabsteige.
- 12 Denket an die Eidsschwüre, womit uns unsere Väter beschworen:
Seth, Enos, Kenon und Mahowiel!“
- 13 Dann redete Henoch zu ihnen:
„Hört, ihr Kinder Seths!
Jeder, der Jorebs Gebot and die Eidsschwüre unserer Väter übertreißt
und von diesem Berg herabsteigt,
soll niemals wieder hinaufsteigen können!“
- 14 Sie aber wollten weder auf Jorebs Gebot,
noch auf Henochs Worte hören,
sondern erdreisiteten sich, das Gebot zu übertreten.
- 15 So stiegen hundert Männer, Ketten an Krost, hinab.
- 16 Da sahen sie Kains Töchter, die schön dan Ansehen waren
und ohne Scham ihre Schande entblähten.
- 17 So stürzten sich Seths Söhne durch die Unzucht mit Kains Töchtern ins
Dann wollten sie wieder auf den heiligen Berg steigen, {Verderben.
nachdem sie herabgestiegen und gesunken waren.
- 18 So waren aber in ihren Augen die Felsen des heiligen Berges wie Feuer.

- 20 Und Gott ließ sie nicht mehr nach dem heiligen Ort hinaufsteigen,
nachdem sie sich mit der Unzucht Schmutz derunreinigt hatten.
21 Und abermals erdreiseten sich viele andere nach ihnen
und stiegen herab; auch sie fielen.

13. Kapitel: Jared und Henoch

- 1 Jared lebte neunhundertsechzig Jahre;
da nahte sich der Tag seines Hinscheidens.
2 Da kamen zu ihm alle Erzbäter,
sein Erstgeborener Henoch, Metusala, Lamech und Noe
mit ihren Weibern und Kindern.
3 Sie wurden von ihm gesegnet
und er betete über sie und sprach zu ihnen:
„Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut,
daß ihr nicht von diesem heiligen Berg nach unten stieget.
4 Denn ich weiß,
daß euch Gott nicht länger mehr an diesem heiligen Ort wohnen läßt.
5 Ihr werdet ja das Gebot eurer Väter übertreten
und so auf die draußen liegende Erde verflohen werden
und nicht mehr an des Paradieses Grenzen wohnen dürfen.
6 Aber sorgtet, daß von euch der, der diesen heiligen Ort verläßt,
den Leichnam unseres Vaters Adam mit sich nehme,
samt jenen Opserdingen, die in der Schachhölle sind,
und ihn dahin dringe, wohin es von Gott befohlen ist,
und ihn dort niederlege!
7 Du, mein Sohn Henoch, entferne dich nicht von Adams Leichnam,
sondern diene vor Gott in reiner und heiliger Weise
alle Tage deines Lebens!“
8 Jared starb im Alter von neunhundertsechzig Jahren,
am dreizehnten Zilar, an einem Freitag gegen Abend,
im dreihundertsechshundertsechzigsten Lebensjahr Noes.
9 Da salbte ihn sein Sohn Henoch ein
und begrub ihn in der Schachhölle.
10 Und sie betrauernten ihn vierzig Tage.
11 Da trat Henoch den Dienst vor Gott in der Schachhölle an.
12 Die Kinder Seths aber irrten vom rechten Weg ab
und wollten hinabsteigen.
13 Da trauerten um sie Henoch, Metusala, Lamech und Noe.
14 Und Henoch hntte vor Gott fünfzig Jahre gedient,
im dreihundertfünften Jahre Noes.
15 Als Henoch merkte, daß Gott ihn abrufen wollte,
rief er Metusala, Lamech und Noe zu sich und sprach zu ihnen:
„Ich weiß, daß Gott diesem Geschlechte zürnt,
und ein Gericht ohne Erbarmen wird über sie ergehen.
16 Ihr seid die Häupter und zugleich der Überrest dieses Geschlechtes;
17 dem es wird auf diesem Berg kein anderer Mensch mehr geboren werden,
der das Haupt der Kinder seines Volkes wäre.“

- 18 Aber sehet zu, daß ihr var Watt in Reinheit und Heiligkeit dienet!"
 19 Nachdem Henach diese Worte gesprochen,
 versetzte ihn Watt in das Land des Lebens,
 in die lieblichen Wohnungen, die im das Paradies liegen,
 in das Land, das über den Tod erhaben ist.

14. Kapitel: Rae

- Van allen Andern Seths blieben nur diese drei Erzdäler
 auf dem Berg der Triumphe übrig,
 Metusaln, Lamech und Noe;
 der Rest ward in das Lager der Kinder Adams hundertgezogen.
 2 Als Rae sah, daß die Sünde in seinem Geschlecht groß sei,
 bewahrte er in Jungfräulichkeit seine Seele hundert Jahre lang.
 3 Dann rebete Watt mit ihm und sprach zu ihm:
 „Heirate die Hattal, die Tochter der Namas
 und Entsetz des Henach, des Bruders dan Metusala!“
 4 Und Watt gab ihm eine Essendarung über die Sintflut,
 die er herbeizuführen dachte.
 5 Und Watt rebete mit ihm und sprach zu ihm:
 „Nach einhundertdreißig Jahren werde ich eine Sintflut deranlassen.
 6 Baue dir einen Kasten zur Gerettung der Kinder deines Hauses!
 7 Baue ihn aber unten im Lager der Adamskinder!
 Das Holz soll dem heiligen Berg geschlagen werden!
 8 Er soll so beschaffen sein:
 Seine Länge sei dreihundert Ellen nach deiner Elle,
 9 seine Breite fünfzig Ellen und seine Höhe dreißig Ellen!
 Eben sollst du die zu einer Elle adnehmen!
 Mach darin drei Gefasse,
 das unterste für das Wild und das Vieh, das mittlere für die Vögel,
 und im obersten sollst du mit deines Hauses Andern sein!
 10 Baue darin auch einen Raum für die Geräte
 und eine Kammer für die Speisen!
 11 Mach dir auch eine Glade van Edenholz, das nicht wurmtichig ist!
 Ihre Länge sei drei und ihre Breite anderthalb Ellen!
 Van ihr soll ein Hammer ausgehen!
 12 Du sollst damit dreimal des Tages läuten,
 einmal morgens, daß sich die Werkleute zum Bau der Arche versammeln,
 einmal des Mittags, damit sie essen,
 und einmal des Abends, daß sie sich zur Ruhe begeben!
 13 Vernehmen sie dann den Schall der Glade, sobald du geläutest hast,
 und fragen sie dich: Was hast du da gemacht?
 so antwarte ihnen: Watt wird eine Wasserflut herbeiführen.
 14 Und Rae tat, wie ihm der Herr gebot.
 15 Es wurden ihm nun im Zeitraum van hundert Jahren
 drei Söhne geboren, Sem, Cham und Japhet,
 und er nahm für sie Weiber dan des Metusala Töchtern.

- 16 Lamech lebte siebenhundertsechzig Jahre
und starb bei Lebzeiten seines Vaters Metusala,
dierzig Jahre vor der Sintflut, am einundzwanzigsten Eint,
an einem Donnerstag im achtundsechzigsten Lebensjahre Sems,
des Erstgeborenen Noes.
- 17 Da salbte ihn sein Erstgeborener Noe ein
und sein Vater Metusala bettete ihn,
und sie begruben ihn in der Schauhöhle
und betrauereten ihn dierzig Tage.

15. Kapitel: Die Niesen

- 1 Nun stiegen Metusala und Noe allein auf dem Berg,
weil alle andern Kinder Seths von des Paradieses Grenzen
nach der Ebene zu den Kindern Sins hinabstiegen.
- 2 Da vermischten sich Seths Kinder, die Männer, mit den Töchtern Sins.
3 Da wurden diese schwanger und gebaren ihnen riesenhafte Männer,
ein Geschlecht von Niesen, Türlen gleich.
- 4 Deshalb begingen frühere Schriftsteller einen Irrtum, als sie schrieben,
die Engel seien vom Himmel gestiegen
und hätten sich mit den Menschen begattet,
uab von ihnen seien jene Niesen erzeugt worden.
- 5 Dies ist nicht wahr; denn sie sprachen so ohne Einsicht.
- 6 Sehet zu, meine Brüder, die ihr dies leset,
und wiisset, daß deriel nicht in der Natur der Geisterwesen liegt!
- 7 Auch die unreinen Teufel, die Abeltalen dollbringen und den Ehebruch
haben dies nicht in ihrer Natur; stieben;
denn es gibt unter ihnen keine männlichen und weiblichen Geschlechter;
sie wurden ja seit ihrem Abfali auch nicht um e i n e n vermehrt.
- 8 Könnten sich die Dämonen mit den Weibern begatten,
dann hätten sie keine einzige Jungfrau im ganzen Menschengeschlecht
unverderbt gelassen.

16. Kapitel: Noes Auftrag

- 1 Metusala lebte neunhundertneunundsechzig Jahre;
da kam der Tag seines Hinscheidens.
- 2 Da kamen zu ihm Noe, Sem, Cham und Japhet mit ihren Weibern.
- 3 Denn van Seths sämtlichen Nachkommen, die nicht hinabgezogen waren,
waren nur noch diese acht Leute übrig,
denn vor der Sintflut wurden ihnen keine Kinder mehr geschenkt.
- 4 Diese versammelten sich bei Metusala
und wurden von ihm gesegnet;
er umarmte sie und küßte sie voll Trauer,
indem er über den Ankl der Kinder Seths weinte.
- 5 Dann betete er über sie und sprach zu ihnen:
Von alten Familien und Geschlechtern unserer Väter

- ist nur dieser Rest von acht Menschen übriggeblieben.
 Der Herr, unser Vater Gott, segne euch!
 6 Der Gott, der unsern Vater Adam und Eva allein geschaffen hat —
 und sie waren fruchtbar und mehrten sich
 und so ward von ihnen das ganze gesegnete Land der Paradiesesumgebung
 er mochte euch fruchtbar und zahlreich, [erfüllt —
 und die ganze Erde werde von euch erfüllt,
 und ihr möget erlöst werden von dem gewaltigen Zorngericht,
 das über dieses heransfordernde Geschlecht verhängt wird!
 7 Er sei mit euch und bewahre euch!
 Die Gode, die Gott unserm Vater Adam verlieh,
 gehe mit euch von diesem heiligen Erbe fort!
 8 Und die drei Segensmüge, die Gott eurem Vater Adam schenkte,
 sollen der Sauerteig sein,
 und er soll in euren und eurer Kinder Stamm geknetet werden,
 nämlich das Königtum, das Priesterium und das Prophetenium.
 9 Höre, Roe, du Gesegneter des Herrn!
 Ich scheid' jetzt aus dieser Welt, wie alle meine Väter.
 10 Nur ihr allein sollt gerettet werden,
 du, deine Söhne, dein Weib und ihre Welder.
 11 Tue alles, was ich dir heute gebiete! —
 Gott wird eine Sintflut kommen lassen.
 12 Aber, wenn ich geforden bin,
 dann folde meinen Leichnam
 und begrode mich in der Schöphöhle bei meinen Vätern!
 13 Nimm dein Weib, deine Söhne und deine Söhne Welder
 und steig von diesem heiligen Berg hernd!
 14 Nimm mit dir den Leichnam unseres Vaters Adam
 und diese drei Opferstücken, Gold, Myrrhen und Weihrauch,
 und lege Adams Leichnam mitten in die Arche
 und oben darauf die Opfer!
 15 Du sollst mit deinen Söhnen im östlichen Teil der Arche sein,
 dein Weib mit deiner Söhne Weibern im westlichen!
 16 Eure Welder sollen nicht zu euch herübergehen,
 noch ihr zu ihnen!
 17 Ihr sollt nicht mit ihnen essen und trinken
 und euch nicht mit ihnen begnügen,
 bis ihr die Arche verlassen werdet!
 18 Denn dieses Geschlecht hat Gott zum Zorn gereizt,
 und sie sind nicht würdig,
 nachdaran des Paradieses zu sein und mit den Engeln zu lobsingen.
 19 Verlaßt sich oder das Wasser der Sintflut,
 verlosset ihr die Arche und wohnt in jenem Land,
 dann sollst du, Roe, Gesegneter des Herrn,
 dich nicht von der Arche, von unserm Vaters Adam Leichnam, entfernen!
 20 Denn vielmehr Gott in der Arche in reiner und heiliger Weise
 alle Tage deines Lebens!
 21 Jene Opfer sollen im Osten niedergelegt werden!

- 22 Befiehl deinem Erstgeborenen Sem,
er solle nach deinem Tod den Leichnam unseres Vaters Adam mit sich
und ihn auf die Mitte der Erde verdingen! [nehmen]
- 23 Dort lasse er einen Mann von seinen Nachkommen wohnen,
daß er dort diene!
- 24 Dieser soll alle seine Lebenstage enthaltsam bleiben,
kein Weib darf nehmen noch Blut vergießen;
auch soll dort kein Wohnhaus sein!
- 25 Er soll dort keine Opfer von wilden Tieren oder Vögeln darbringen,
sondern Brot und Wein Gott opfern!
- 26 Denn dort wird Adams und als seiner Kinder Erlösung vollbracht.
- 27 Der Engel des Herrn wird vor ihm hergehen
und ihm den Ort, der den Mittelpunkt der Erde bildet, zeigen.
- 28 Und wer den Dienst vor Adams Leichnam antritt,
soll als Kleid das Fell der Tiere tragen;
er soll weder sein Haupthaar verschneiden
noch seine Nägel abschneiden;
er soll auch einsam bleiben, weil er ein Diener des höchsten Gottes ist."

17. Kapitel: Noes Adschied

- 1 Als Metuscha alt dies dem Noe aufgetragen hatte,
fiel er mit Tränen in den Augen und Trauer im Herzen.
- 2 Er war im Alter von neunhundertneunundsechzig Jahren, als er starb,
am vierzehnten Adar, an einem Sonntag,
im neunundsiebzigsten Lebensjahre Sems, des Noesohnes.
- 3 Da salbte sein Enkel Noe den Leichnam Metuschas
mit Myrrhen, Zimt und Stacte ein;
dann begruben ihn Noe und seine Söhne in der Schaghöhe.
- 4 Und sie betrauernten ihn vierzig Tage.
- 5 Als die Tage der Trauer um ihn verfließen waren,
ging Noe in die Schaghöhe hinein
und umarmte unter Küssen
die heiligen Leichname des Seth, Enas, Menan, Mahaiacei,
Jared und seines Vater Lamech,
indem seine Augen in großem Weide weinten.
- 6 Dann nahm Noe den Leichnam unseres Vaters Adam und den der Eva;
sein Erstgeborener Sem trug das Grab, Cham die Myrrhen,
und Japhet den Weihrauch;
so verließen sie die Schaghöhe.
- 7 Als sie vom heiligen Berg herabstiegen,
drachen sie in schmerzhaftes Weinen darüber aus,
daß sie des heiligen Ortes und der Wohnung ihrer Väter beraubt wurden.
- 8 Sie erhoben ihre Augen zum Paradies,
weinten in Leid, wehklagten in Trauer und sprachen:
„Ruhe im Frieden, du heiliges Paradies,
du Wohnstätte unseres Vaters Adam, der dich verließ,
als er der Glorie beraubt ward und sich verübelte!"

- 9 Siehe, auch in seinem Tod wird er aus deiner Umgebung vertrieben
und samt seinen Kindern in die Fremde verstoßen,
ins Land der Laster,
damit dort seine Kinder in Schmerzen, Krankheiten, Arbeit,
Mühsal und Ungemach umhergetrieben würden.
Ruhe im Frieden, o Schaphühle!
- 10 Ruhe im Frieden, du Wohnstätte und Erbteil unserer Väter!
- 11 Ruhet im Frieden, ihr, unsere Väter und Erzbäter!
Betet für uns, die wir im Stande liegen,
ihr Freunde und Lieblinge des lebendigen Gottes!
- 12 Betet für den Meist, der übriggelassen ist von all euren Nachkommen!
Bittet für uns in eurem Gebet, ihr Versöhner Gottes!
- 13 Ruhe im Frieden, Seth, du Haupt der Väter!
Ruhe im Frieden, Enos, du Venter der Gerechtigkeit!
- 14 Ruhet im Frieden, Kenan, Mahalaleel, Jared, Metusala,
Lamech und Henoch, ihr Diener Gottes!
Schreiet in Leid um uns an!
- 15 Ruhe im Frieden, du heiliger Berg!
Ruhe im Frieden, du Hafen und Hort der Engel!
- 16 O Väter, bittet für uns im Leid,
darnum, daß ihr des Verlechres mit uns deraudi werdet!
- 17 Wir aber wollen in Leid aufschreiten,
weil wir in unfruchtbares Land verstoßen werden,
wo wir zusammen mit den wilden Tieren wohnen müssen.“
- 18 Beim Hernabsteigen vom heiligen Berg küßten sie seine Felsen
und umarmten seine lieblichen Bäume.
- 19 So stiegen sie hernieder,
indem sie in großem Leide bittere Tränen vergossen.
- 20 Leidtragend stiegen sie in die Ebene hinab.
- 21 Dann ging Noe in die Arche
und setzte Adams Leichnam mitten darin nieder
und die Opfer oben darauf.
- 22 In diesem Jahr, wo Noe die Arche betrat,
war das Ende des zweiten Jahrtausends;
dieses reichte von Adams Nachkommenschaft bis zur Sintflut,
wie uns jene siebenzig weisen Schriftsteller überlieferten.

18. Kapitel: Die Sintflut

- 1 An einem Freitag,
am siebenzehnten Tag des gesegneten Monats Tisri betrat Noe die Arche.
- 2 Am Freitagmorgen gingen die wilden Tiere und das Vieh
in die untere Abteilung,
am Mittag die Vögel und alles Gewürm in die mittlere,
und am Abend ging Noe mit seinen Söhnen in den östlichen Teil der Arche
und sein Weib mit den Weibern seiner Söhne in den westlichen Teil.
- 3 Adams Leichnam ward in die Mitte gesetzt,
weil sie alle darin die Geheimnisse der Kirche darstellten.

- 4 Denn die Weiber sind in der Kirche westlich und die Männer östlich,
damit die Männer nicht das Gesicht der Weiber
und die Weiber nicht das Gesicht der Männer sehen.
- 5 So waren auch in der Kirche die Weiber auf der Westseite
und die Männer auf der Ostseite.
- 6 Und wie die Kanzel in der Mitte ist,
so war auch Adams Leichnam in der Mitte aufgestellt.
- 7 Und wie in der Kirche unter Männern und Weibern Ruhe herrscht,
so herrschte auch in der Kirche unter den wilden Tieren,
den Vögeln und dem Gewürm Ruhe.
- 8 Und wie dort Könige, Priester und Arme, Bettler in Gleichheit beisammen
nämlich in Eintracht des Friedens,
so waren auch in der Kirche Löwe, Panther und andere reißende Tiere
in völliger Ruhe mit dem Vieh zusammen,
die Starken mit den Niedrigen und Schwachen,
der Löwe mit dem Stier, der Bär mit dem Lamm,
des Löwen Junge mit dem Kalb,
die Schlange mit der Taube, der Habicht mit dem Sperling.
- 9 Als Noe mit seinen Söhnen, seinem Weib und den Weibern seiner Söhne
in die Kirche hineingegangen war,
am hundertsten Jahr, am Abend,
da ward die Türe der Kirche verschlossen,
und Noe befand sich mit seinen Söhnen in einem traurigen Gesangs.
- 10 Als nun die Türe der Kirche verschlossen war,
öffneten sich die Schenkel des Himmels,
die Abgründe kafften
und die Massen des Ozeans, des großen Wassers, das die Erde umgibt.
- 11 Als sich die Schenkel des Himmels geöffnet
und sich die Abgründe der Erde aufgetan hatten,
wurden die Winde losgelassen, die Stürme brachen los,
und der Ozean drang und stieß über.
- 12 Da liefen Seths Kinder, mit dem Schmutz der Unzucht besudelt, zur Kirche.
und suchten Noe an, ihnen die Türe der Kirche zu öffnen.
- 13 Und als sie die Wassermassen sahen,
die sie umgaben und von allen Seiten umströmten,
waren sie in großer Not
und versuchten, auf die Berge des Paradieses hinaufzusteigen;
aber sie vermochten es nicht.
- 14 Die Kirche selbst war verschlossen und versiegelt
und oben auf dem Dach stand der Engel des Herrn als Steuermann.
- 15 Als nun die Wasserflut gegen sie herandrauschte
und sie in der angewählten, kirchlichen Masse zu ertrinken begannen,
erfüllte sich an ihnen Davids Wort:
„Ich habe gesagt: Ihr seid Götter und Kinder des Höchsten atzumal;
da ihr aber dies tattet und die Unzucht mit eurer Töchter treibet,
so werdet ihr, wie diese, zugrunde gehen und nach ihrer Weise sterben.“

19. Kapitel: Ende der Sintflut

- 1 Die Arche ward durch die graße Gewalt des Wassers van der Erde auf-
da ertrancken alle Menschen, [schaden;]
- ebensa die wilden Tiere, und Vögel, das Vieh und Gewümm,
überhaupt alles, was auf der Erde war.
- 2 Und das Wasser der Sintflut stieg über alle Gipfel der hohen Berge
hundertzwanzig Ellen nach dem Maß des Geistes.
- 3 Die Flut drauste hernn und das Wasser hob die Arche empar,
biß sie an die Grenzen des Parndieses lam.
- 4 Als die Flut vom Paradies gegagnet und gereinigt worden war,
drehte sie sich um, kühte des Paradieses Felsen
und wandte sich zur Verwüstung der ganzen Erde.
- 5 Und die Arche flog mit des Windes Flügeln über die Flut hin,
van Ost nach West und von Nord nach Süd
und beschrieb so ein Kreuz auf dem Wasser.
- 6 Einhundertfünzig Tage flog die Arche auf dem Wasser hin
und lam an einen Ruheort
im siebten Monat, d. i. am siebzehnten Tishri, auf dem Berge Ararat.
- 7 Da hieß Gott das Wasser sich teilen,
und die adern Gewässer gingen an ihren Ort
aben im Himmel, wäher sie gekommen waren;
die Gewässer, die van unten aus der Erde aufgestiegen waren,
wandten sich nach dem untern Abgrund zurüd,
und die des Eleanas gingen wieder in ihn hinein.
- 8 Auf der Erde blieben nur die Gewässer,
die ihr van Anfang an durch göttlichen Wint zu ihrem Bedürfnis gegeben
sie nahmen allmählich bis zum zehnten Monat, dem Schebat, ab. [waren;]
- 9 Am ersten Schebat lamen die Gipfel der hohen Berge zum Vorschein,
und nach vierzig Tagen, am zehnten Adar,
öffnete Noe das östliche Fenster der Arche
und schickte einen Knden hinaus, daß er ihm Botschaft brächte.
- 10 Er flog aus und kehrte nicht wieder.
- 11 Als das Wasser wieder etwas weniger auf Erden gewarden war,
sandte er eine Taube aus;
ader sie fand für sich keinen Ruheort
und kehrte zu Noe in die Arche zurüd.
- 12 Nach sieben Tage schickte er wieder die Taube aus;
sie kehrte zu ihm zurüd, in ihrem Schnabel einen Olivenzweig.
- 13 Diese Taube stellt uns die beiden Testamente dar;
in dem ersten nämlich konnte der Geist, der in den Propheten redete,
in jenem Salt, daß Gott zum Zorn reizte, keine Ruhe finden;
im zweiten ader ließ er sich ruhig über den Völkern
durch das Wasser der Taufe nieder.

20. Kapitel: Der Bund mit Noe

- 1 Zum sechshundertsten Erdensjahr des Noe, am ersten Nisan,
vertradnete das Wasser auf der Oberfläche der ganzen Erde.

- 2 Im zweiten Monat, d. i. im Tjar, im gleichen Monat,
wo Noe in die Arche gegangen war,
am hiebzehnten Tjar, an einem heiligen Sauntag,
soub ihr Auszug aus der Arche statt.
- 3 So giengen er, sein Weib, seine Söhne und ihre Weider mit ihnen heraus.
4 Als sie die Arche betraten, gingen sie getrennt hinein,
Noe mit seinen Söhnen, seinem Weib und den Weibern seiner Söhne.
5 Und die Männer erkannten die Weider nicht, bis sie die Arche verließen.
6 Na diesem Tag gingen aus der Arche alle wilden Tiere,
das Vieh, alle Vögel und alles Gewürm.
7 Nachdem sie die Arche verlassen hatten,
begann Noe mit der Urdarmmachung des Landes.
8 Sie bauten auch eine Stadt und hießen sie Termanan
wegen der acht Measchea, die aus der Arche gegangen waren.
9 Soan baute Noe einen Altar
und opferte darauf dem Herrn ein Opfer von reinen Tieren und Vögeln,
und Gott ward durch das Noe-Opfer beruhigt.
- 10 So machte er mit ihm einen Bund auf ewige Zeiten und schwor:
„Ich will keine Sintflut mehr kommen lassen.“
11 Also war der Bund, den er mit ihm schloß;
er entfernte das Geschloß des Jorns von dem Bogen in den Wolken,
ließ daa ihm die Schne des Grimmes
und spaante ihn in den Wassen auf;
da war kein Geschloß und keine Schne mehr an ihm.
- 12 Denn als er früher am Firmament
gegen das Geschlecht der Kinder des Mörders Kain ausgespannt war,
erblickten sie das Jornsgechoß,
das auf die Schne des Grimmes aufgelegt war.

21. Kapitel: G h a m s V e r f ü h r u n g

- 1 Noch der Sintflut und nach dem Verlassen der Arche säten sie Samen aus,
pflanzten einen Weinberg und preßten den neuen Wein aus,
2 Da kam Noe herbei und trank dnbou;
sobald er aber davon getrunken hatte, ward er trunken.
3 Als er schlief, ward seine Scham entblößt;
da sah sein Sohn Gham die Blöße seines Vaters,
bedeckte sie aber nicht,
sondern lachte und spottete darüber.
4 Er stieg fort und rief seine Brüder herbei,
daß auch sie über ihres Vater spotten sollten.
5 Als aber Sem und Japhet dnbou hörten, wurden sie sehr bestrzt,
holten einen Mantel und gingen rücklings hinein,
indem sie ihr Antlig abwandten,
um ihres Vaters Blöße nicht zu sehen;
dann warfen sie den Mantel über ihn und deckten ihn zu.
6 Als Noe vom Schlaf des Weines erwachte,
erzählte ihm sein Weib alles, was ihm ereignet hatte;
auch er wußte daa selbst alles, was ihm begegnet war.

- 7 So ward er auf seinen Sohn Chom sehr zornig und sprach:
„Verflucht sei Annonn!
Er sei der Anecht der Anechte seiner Brüder!“
- 8 Warum word denn wegen Choms Schuld gerade Annonn verflucht?
9 Als er ein großer Jüngling war und zur Vernunft gelangte,
führ der Saton in ihn und woed sein Lehemeister in der Sünde.
- 10 Er erneuerte das Werk des Aninshouses
und versfertigte Flöten und Zithern.
- 11 So führen die Dämonen und Teufel hinein und wohnten darin;
sobald der Wind darin sang,
sangen die Dämonen herous
und gaben eine gewollige Stimme von sich.
- 12 Und wenn man auf den Zithern spielte,
so wirkten die Dämonen von innen.
- 13 Als Noe hörte, daß Annonn dies getan habe,
betrübtete er sich sehr davor,
daß des Zertums Wirkung, wodurch der Höl der Sethkinder bewieft worden,
dadurch erneuet wuede.
- 14 Denn durch das Singen, Spielen und Ansen der Moinskinder
hottte der Saton die „Kinder Gottes“ zu Hail gebracht.
- 15 Und durch das Flöten und Zitherspiel
war in dem seühern Geschlecht die Sünde groß geworden,
bis Gott erzürnte und die Sintflut schickte.
- 16 Weil sich nun Annonn erdreißete und solches tat, word er verflucht,
und seine Nachkommen schaft word der Anecht der Anechte;
das sind die Ägypter, Äthiopier und Äthier.
- 17 Und weil sich Chom erdreißete und seinen Vater verpottete,
wuede er „der Anzüchtige“ bis zum heutigen Tag gennunt.
- 18 Noe oder deutet durch seinen Schloß im Anusch
das Kreuz des Messios an,
wie von ihm der fromme David in den Psolmen sprach:
„Der Herr wie ein Schläfer wachte auf
und wie ein Mann, der seinen Wein erbeochen hat.“
- 19 Es rufen die Häretiker, die sagen: „Gott ist gekrenzt worden;“
er nennt ihn hier „Herr“, wie der Apostel Petrus sagt:
„Gott hat ihn zum Heeren und Messios gemacht,“
nämlich diesen Jesus, den ihr gekrenzt habt.
- 20 Er sagt nicht „Gott“, sondern „Heere“,
indem er die Einheit der zwei Hypothesen meint,
die zu einer Sohnschaft vereint sind.
- 21 Als oder Noe von seinem Schloß erwachte,
verfluchte er den Annonn
und erniedrigte seine Nachkommen zur Anechtschaft;
dann zerstückte er seine Nachkommen unter die Völker.
- 22 Und als unser Herr von der Behausung der Toten auferstand,
verfluchte er die Juden und zerstückte ihre Nachkommen unter die Völker.

- 23 Die Nachkommen Nanaans aber waren, wie gesagt, die Ägypter:
sie wurden auf der ganzen Erde zerstreut
und dienten als Knecht der Knechte.
- 24 Was war die Knechtschaft der Knechtschaft?
- 25 Diese Ägypter werden im ganzen Land umhergetrieben
und tragen auf ihrem Rücken Lasten.
- 26 Die andern, die ins Reich der Untertänigkeit gebracht wurden,
gehen nicht zu Fuß,
wenn sie von ihren Herren auf Reisen geschickt werden,
und tragen keine Lasten,
sondern reiten auf Pferden in Ehrenhaftigkeit gleich ihren Herren.
- 27 Chams Nachkommen aber sind die Ägypter, die Lasten tragen
und zu Fuß auf Reisen gehen,
wobei ihr Rücken von der Last niedergebogen wird.
So werden sie an den Türen der Kinder ihrer Brüder umhergetrieben.
- 28 Diese Strafe ward über Chams Nachkommen
wegen der Tathat Nanaans verhängt,
so daß sie jager der Knechte Knechte wurden.

22. Kapitel: N a c h s e h e n

- 1 Noe lebte nach dem Auszug aus der Arche nach dreihundertfünfzig Jahre;
da wurde er sterbenskrank.
- 2 Und es versammelten sich bei ihm Sem, Cham, Japhet, Arpachad und Sale.
- 3 Da rief Noe seinen Erstgeborenen Sem herbei
und sprach heimlich zu ihm:
„Beachte, mein Sohn, was ich dir heute sage!
Wenn ich gestorben bin,
dann gehe in die Arche, darin ihr errettet werdet,
und hole den Leichnam unseres Vaters Adam heraus!
Aber kein Mensch darf dich demerken.“
- 4 Daan nahm von hier Brot und Wein als Nahrung mit!
Zobabai aima mit dir den Weisheit, des Malach Zaha!
- 5 Denn ihn ermahnte Gott aus all deinen Nachkommen,
daß er über den Leichnam unseres Vaters Adam bei ihm bleibe!
- 6 Hierauf zieh hinaus und setze ihn am Mittelpunkt der Erde nieder,
und laß Weisheit dort wohnen!
- 7 Der Engel des Herrn geht dann bei euch her
und zeigt euch den Weg, den ihr gehen sollt,
ebenso den Ort, wo Adams Leichnam niedergelegt werden soll,
nämlich den Mittelpunkt der Erde.
- 8 Dort hängen vier Enden miteinander zusammen;
denn, als Gott die Erde schuf, ließ er ihm seine Kraft her,
und die Erde ließ ihr von vier Seiten aus, gleich Wäden und Säulen, nach;
dort aber blieb seine Kraft stehen und kam zur Ruhe.
- 9 Dort wird die Erlösung Adams nach all seiner Missethat werden.
- 10 Von Adam aber bis nun
ward in allen Geschlechtern diese Geschichte überliefert:

- 11 Adom gah dem Seth Aufträge,
Seth dem Enos, dieſe dem Kenan, dieſe dem Mahnloket,
dieſe dem Jaerob, dieſe dem Genoch, dieſe dem Metuſola,
dieſe dem Lamech und Lomoch mir,
und ſo gebe ich dir heute dieſe Aufträge.
- 12 Dieſe Geſchichte wird zwae untee all euren Nachkommen
nicht meche erzählt werden.
Du odee zieh hinonſ und laß ihn heimlich do nieder, wo es Gott die zeigt,
bis zum Tag der Erlöſung!“
- 13 Nachdem Noe oll dieſe ſeinem Sohne Sem aufgetragen horte,
ſtord er im Alter von neunhundertfünzig Jahren,
am 2. Jijor, an einem Sonntag.

23. Kapitel: Adoms Beſtattung durch Sem ouj Goliqija

- 1 Noch Noes Tod tot Sem, wie ihm ſein Vater geboten hatte.
- 2 Ge ging bei Noch in die Arche, holte Adoms Leichnom
und verſegelte jene mit ſeines Vaters Siegel,
ohne daß es jemand demertte.
- 3 Donn rief er Ghom und Zaphet und ſprach zu ihnen:
„Brüder! Mein Vater hieß mich fortgehen
und im Land bis zum Meere weiter wondern,
damit ich ſehe, wie dos Land und die Flüſſe beſchaffen ſind,
und donn zu euch zurückkehren.
- 4 Mein Weid und meines Hauſes Kinder bleiben bei euch.
Wügi ihr ouj ſie ocht geben!
- 5 Da antwoeteten ihm ſeine Brüder:
„Nimm dir eine Anzahl aus dee ſchar der Männer mit!
Denn die Gegend iſt unfruchtbor und unwohnt;
ouch ſind wilde Tiere dorin.“
- 6 Do ſprach Sem zu ihnen:
„Der Engel Gottes geht mit mir
und bewahrt mich vor allem Ubel.“
- 7 Do ſprochen ſeine Brüder zu ihm:
„Zieh hin im Frieden!
Der Herr, unſerer Väter Gott, ſei mit dir!“
- 8 Donn ſprach Sem zu Enloch,
dem Sohn des Arpotsob und Vater des Reichſedech,
und zu ſeiner Mutter Jozodat:
- 9 „Gedi mir den Reichſedech,
doß er mit mir ziehe und mir Unterhaltung ouj der Reiſe biete!“
- 10 Do ſprochen ſein Vater Noſach und ſeine Mutter Jozodat zu ihm:
„Nimm ihn und zieh im Frieden fort!“
- 11 Dann gebot Sem ſeinen Brüdern und ſprach zu ihnen:
„Brüder! Als mein Vater ſtord, beſchwor ee mich,
daß weder ich noch ſonſt jemand von euren Nachkommen die Arche
und er verſchloß ſie mit einem Siegel.“ jdetrete,
- 12 Dann ſagte ee zu ihnen: „Kein Menſch darf ſich ihr nähern.“

- 13 Hierauf nahm Sem den Leichnam Adams samt Melchisedech und verließ bei Nacht sein Volk.
- 14 Da erschien Ihnen der Engel des Herrn und ging vor Ihnen her; Ihr Weg war sehr leicht, weil sie der Engel des Herrn folgten, bis sie an jenen Ort kamen.
- 15 Als sie nun nach Golgatha, dem Mittelpunkt der Erde, kamen, zeigte der Engel diesen Ort dem Sem.
- 16 Als Sem den Leichnam unseres Vaters Adam außerhalb dieses Ortes niedergelegt hatte, gingen vier Telle auseinander, und die Erde öffnete sich in Gestalt eines Kreuzes; da legten Sem und Melchisedech den Leichnam Adams hinein.
- 17 Sobald sie ihn hineingelegt hatten, bewegten sich die vier Seilen und umschlossen den Leichnam unseres Vaters Adam; dann schloß sich die Hülle der äußeren Erde.
- 18 Und dieser Ort ward „Schädelstätte“ genannt, weil dort das Haupt aller Menschen hingelegt wurde, „Golgatha“, weil er rund war, „Vachpilaster“, weil darauf der Kapi der bösen Schlinge, der Satan, getreten ward und „Gaddathn“, weil darin alle Völker versammelt wurden.
- 19 Da sprach Sem zu Melchisedech: „Du bist der Diener des allerhöchsten Gottes: denn dich allein erwählte Gott, daß du vor ihm an diesem Orte dienest.“
- 20 Bleibe für immer hier und entferne dich nie in deinem Leben von diesem Ort!
- 21 Nimm auch kein Weib! Verschneide deine Haare nicht! Vergieße kein Blut an diesem Ort! Opfere weder kalbe Tiere, noch Vögel, vielmehr Fleisch und Wein!
- 22 Errichte auch kein Gedäude an dieser Stelle!
- 23 Der Engel des Herrn wird stets zu dir herabsteigen und für dich sorgen.“
- 24 Daan warunte Sem den Melchisedech unter Küffen und segnete ihn; hierauf lehrte er zu seinen Brüdern zurück.
- 25 Da fragten Melchisedechs Vater Nlath und seine Mutter Jazadat: „Was ist der Raabe?“ Er antwortete Ihnen: „Er ward auf der Weise und ich begrub ihn.“ Da trauerten sie recht um ihn.

24. Kapitel: Sem's Geschlecht

- 1 Sem lebte sechshundert Jahre; dann ward er.
Seth Sohn Arpatjad, Sale und Eber begruben ihn.
- 2 Arpatjad erzeugte sämtlich im Alter von fünfundsiebzig Jahren den Sale; sein Gesamtleben betrug vierhundertundsechzig Jahre.

- 3 Er starb;
da begruben ihn sein Sohn Sate, Eber und Peleg
in der Stadt Arpaffab, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
- 4 Sate erzeugte im Alter van dreißig Jahren den Eber;
sein ganzes Leben betrug vierhundertunddreißig Jahre.
- 5 Er starb;
da begruben ihn sein Sohn Eber, Peleg und Regu
in der Stadt Selichan, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
- 6 Eber erzeugte im Alter van dierunddreißig Jahren den Peleg;
sein ganzes Leben betrug vierhundertvierundsechzig Jahre.
- 7 Er starb;
da begruben ihn sein Sohn Peleg, Regu und Serug
in der Stadt Eberin, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
- 8 Peleg erzeugte im Alter don dreißig Jahren den Regu;
sein ganzes Leben betrug zweihundertneunddreißig Jahre, und er starb.
- 9 In Pelegs Tagen lagen alle Stämme und Nachkommen der Kinder Noes
vra Eßen herauf
und fanden etne Ebene im Laade Stenur;
sie wählten dart und hatten eierteil Sprache und Rede.
- 10 Van Adam bis dahin redeten sie alle ia dieser Sprache,
nämlich in der syrtischen Sprache, die die aramäische ist;
denn diese Sprache ist die Königin aller Sprachen.
- 11 Die früheren Schriftsteller irren, wenn sie sagen,
das Hebräische sei die erste Sprache gewesen,
und hierbei mißten sie den Irrtum der Unwissenheit in ihre Schriften.
- 12 Denn alte Sprachen der Welt gingen vom Syrtischen aus,
und alle Reden in den Büchern sind mit ihr untermischt.
- 13 In der Schrift der Syrer dechnt die tiäte Setze die rechte aus,
und der Rechten Wottes nähern sich alle Kinder der Linken.
die Griechen, die Römer und die Hebräer;
die rechte dechnt hier die linke aus.
- 14 In des Peleg Tagen wurde der Turm zu Babel gebaut;
dart laurden ihre Sprachen derwirrt,
und van dart wurden sie über die ganze Erde zerstreut.
- 15 Dieser Ort hieß Babel, weil dart die Sprachen verirrert wurden.
- 16 Nach der Sprachentrennung starb Peleg ia großer Trauer,
mit Tränen ia den Augen und Trübnigkeit im Herzen,
wett in seinen Tagen die Erde verteilt worden war.
- 17 Es begruben ihn sein Sohn Regu, Serug und Anchar
in der Stadt Pelegin, die er unter seinem Namen erbunt hatte.
- 18 Auf Erden gab es dann zweihundsechzig Sprachen
und zweihundsechzig Stammhäupter,
und jeder Sprachstamm machte sich ein Haupt zum König.
- 19 Inphets Sinma umünkte siebendunddreißig Völker und Reiche:
Gamer, Invan, Madat, Inbal, Mesem und Tiras,
sowie alte Reiche der Anußer;
dies alles sind Klader Inphets.

- 18 Cham's Kinder sind Kusch, Misraim, Put und Kanaan
samt allen ihren Kindern.
- 19 Sem's Kinder sind Elam, Assur, Arpatschad, Eud und Aram
samt allen ihren Kindern.
- 20 Die Kinder Japheth's nehmen die Enden des Ociens
vom Berg Rad an den Eghrenzen bis zum Tigris ein,
und an den Grenzen des Nordens van Hattica bis Hadtr.
- 21 Die Söhne Sems wohnen van Pars im Osten bis zum Meer im Westen;
ihnen gehört der Mittelpunkt der Erde;
sie besitzen das Reich und die Herrschaft.
- 22 Die Kinder Chams nehmen den ganzen südlichen Theil
nach nach einen kleinen Theil im Westen ein.
- 23 Megu lebte zweiunddreißig Jahre und erzeugte den Zeruq.
- 24 In des Zeruq Tagen, in seinem einhundertdreißigsten Jahr,
herrschte der erste König auf Erden,
Kinnad, der Niese, der neunundsechzig Jahre regierte;
die Hauptstadt seines Reiches war Babel.
- 25 Dieser erdliche etwas gleich einer Krone am Himmel;
da verlieh er den Weder Eisan
und dieser stach ihm eine ähnliche
und setzte sie ihm auf's Haupt.
- 26 Deshalb sagt man,
es sei die Krone vom Himmel zu ihm herabgesiegen.
- 27 In des Megu Tagen ging das dritte Jahrtausend zu Ende.

25. Kapitel: Anfang des Götterdienstes

- 1 In seinen Tagen machten sich die Mesirer, d. i. die Ägypter,
den ersten König, namens Kunias;
er herrschte achtundsechzig Jahre über sie.
- 2 In des Megu Tagen herrschte auch ein König
in Saba, Dphir und Chavila.
- 3 In Sadr regierten sechzig der Töchter Sabas,
und viele Jahre lang regierten Weiber in Saba
bis zum Abgang des Davidshanes Satama.
- 4 Über die Kinder Dphirs herrschte der König Lephoran,
der Dphir aus goldenen Steinen baute;
denn alle Steine in Dphir sind von Gold.
- 5 Über Chavilas Kinder herrschte Chavil, der Chavita erbaute.
- 6 Megu starb im Alter von zweihundertneununddreißig Jahren;
ihm begruben sein Sohn Zeruq, Nachar und Thare
in der Stadt Ergia, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
- 7 Zeruq lebte dreißig Jahre;
da zeugte er den Nachor;
sein ganzes Leben betrug zweihundertdreißig Jahre.
- 8 In des Zeruq's Tagen kam die Furcht vor den Göttern in die Welt;
in seinen Tagen nämlich begannen die Menschen, ihnen Widder zu machen.

- 9 Der Einstell der Götzen in die Welt kam aber daher,
daß die Menschen auf der ganzen Welt zerstreut waren
und weder Lehrer, noch Gesetzgeber besaßen,
nach irgend jemand,
der ihnen den Weg der Wahrheit zeigte, warauf sie wandeln sollten.
10 Deshalb verfielen sie in dreifeln Irrtum.
11 Einige van ihnen beteten in ihrem Götzen die Sonne an,
einige den Mond und die Sterne,
einige die Erde und die wilden Tiere, die Vögel, das Gewüem, die Bäume,
Felsen, Meertiere, das Wasser und die Winde.
12 Sa blendete der Satan ihre Augen,
daß sie in der Finsternis des Irthums wandelten,
weil sie keine Haffnung auf die Auferstehung hatten.
13 Staed einer van ihnen,
ja machten sie van ihm ein Bild, das ihm ähnlich war,
und setzten es auf sein Grab,
damit sie die Erinnerung an ihn nicht aus den Augen verlieren.
14 Als der Irrtum auf der ganzen Erde ausgefät war,
wurde sie dall van Götzen allee Art, männlichen und weiblichen.
15 Serug starb im Alter van zweihunderdreichzig Jahren,
und ihn begruben sein Vater Nachar, Thare und Abraham
in der Stadt Saregin, die er unter seinem Namen gebaut hatte.
16 Nachar erzeugte im Alter van neunundzwanzig Jahren den Thare.
17 In Nachars Tagen, in seinem siebzigsten Jahr,
als Gott sah, daß die Menschen die Götzen anbeteten,
erjalgte ein großes Erdbeben;
da taumelten sie alle, fielen hin und verlaeren die Besinnung;
nber sie mehelen nur adermals ihre Schlechtigkeit.
18 Nachar starb einhunderfiebenundvierzig Jahre alt;
ihn begruben sein Sohn Thare und Abraham.
19 Thare erzeugte im Alter van fünfundsiebzig Jahren den Abraham.

26. Kapitel: Entfiehung der Götzenbilder

- 1 In Thares Tagen, in seinem neunzigsten Jahr,
erschien die Götzenmischeel auf Erden
in der Stadt Ur, die Haran, Ebers Sohn, gebaut hatte.
2 Darin lebte ein sehr reicher Mann;
dieser starb in jener Zeit.
3 Sa machte sein Sohn van ihm ein Bild aus Gold, setzte es auf sein Grab
und ließ hlee einen Knaben wahren, daß ee es bewache.
4 Sa fuhr der Satan in das Bild und wachte darin.
5 Und der Satan redete mit dem Jüngling durch seines Vaters Bild.
6 Sa kamen Diebe und trugen alles, was der Jüngling hatte, fort;
nun ging er zu seines Vaters Grab und weinte.
7 Sa redete der Satan mit ihm und sprach zu ihm:
„Weine nicht van mir,
sondern geh hin, bring deinen kleinen Sohn und schlachte ihn mir als Opfer!
Dann wird dir alsdnd alles, was du verlaerest, zurückerstattet.“

- 8 Er tat sogleich, wie ihm der Satan gesagt hatte;
er schlachtete seinen Sohn und wusch sich in seinem Blut.
- 9 Da fuhr der Satan alsdald aus jenem Bild und in den Jüngling hinein
und lehrte ihn Gistmischerel, Zauberei, Wahrfagerel,
die Chaldäerkunst, Schicksale, Zufälle und das Lesen.
- 10 Damals begannen die Menschen,
ihre Kinder den Teufeln zu schlachten und die Götzen anzubeten,
weil die Tāmanen in alle Bilder fuhrten und darin wählten.
- 11 In Nachars hundertstem Jahr,
als Gott sah, daß die Menschen ihre Kinder den Teufeln opferten
und die Götzen anbeteten,
öffnete Gott die Behälter der Winde und das Thor der Stürme.
Da ging ein Sturmwind über das ganze Land,
riß die Bilder und des Teufels Opferstätten um,
raffte die Götzen, die Bilder und Opferhöhen zusammen
und machte große Hügel darüber bis auf den heutigen Tag.
- 12 Diese Windsdraut nennen die Lehrer die „Windstut“.
- 13 Es gibt aber Leute, die schwören,
diese Hügel seien in den Tagen der Flut entstanden;
wer solches sagt, irrt weit von Wahrheit ab.
- 14 Denn dar der Flutflut gab es auf Erden keine Götzen,
und die Flut trat auch nicht wegen der Götzen ein,
sondern wegen der Unzucht der Mainsöhner.
- 15 Anderseits waren damals gar keine Menschen in jenem Land;
es war dielmehr öde und wüst;
denn unsere Väter waren schon dorthin in die Fremde vertrieben worden,
weil sie nicht würdig waren, Nachbarn des Paradieses zu sein.
- 16 Sie wurden ja durch die Arche nach den Bergen von Arda getrieben
und von dort über die ganze Erde zerstreut.
- 17 Diese Hügel aber entstanden wegen der Götzen,
und unter ihnen liegen alle Götzen der damaligen Zeit verdarren.
- 18 Auch die Tāmanen, die darin wählten, sind in diesen Hügeln;
es gibt keinen einzigen Hügel, darin nicht Tāmanen sind.

27. Kapitel: Entstehung des Feuerdienstes

- 1 Zu des Kiesen Nimrad Tagen erschien ein Feuer, das aus der Erde stieg.
- 2 Da stieg Nimrad hinad, sah es und detete es an;
dann stellte er Priester an.
die dort dienten und Wethrauch hinetnwarfen.
- 3 Seit jener Zeit begannen die Perser bis auf den heutigen Tag das Feuer
anzubeten.
- 4 Der König Esan fand eine Quelle in Teragin;
er machte ein weißes Pferd und stellte es aben darauf,
und wer badete, detete dieses Pferd an.
- 5 Von da an begannen die Perser, dieses Pferd anzubeten.
- 6 Nimrad ging nach Raddarn, das Rad ist.
- 7 Als er zum Meer kam, fand er dort den Janton, des Aae Sohn.

- 8 Er flog hinab und wusch sich im gleichen Meer;
dann opferte er und belebte den Janlan an.
- 9 Da sprach Janlan zu ihm: „Du bist König und befehl mich an?“
- 10 Da antwortete ihm Nimrad: „Zerethniden kam ich herab.“
- 11 Da lehrte Janlan den Nimrad
die Weisheit und Eratelgelehrsamkeit und sprach zu ihm:
„Komm nicht wieder zu mir!“
- 12 Als er stillsch hinaufstieg und dieses Eratel zu gedanken anfang,
erwunderten sich viele über ihn.
- 13 Idascher, der Priester, dienie jenem Feuer, das aus der Erde emporstieg.
Er sah nun, wie sich Nimrad mit jenen alten, hohen Künften abgab.
Da bat er den Tāman, der um das gleiche Feuer ersühten,
er möge ihn Nimrads Weisheit lehren.
- 14 Sind da die Tāmanen gewohnt sind,
alle, die sich ihnen nahen, durch die Sünde zu verderben,
jagte der Tāman zu diesem Priester:
„Kein Mensch kann Priester oder Magler werden,
wenn er sich nicht zuvor mit seiner Mutter, Tochter und Schwester begallt.“
- 15 Der Priester Idascher tat so.
- 16 Von da an begannen die Priester, Magler und Perier
ihre Mütter, Schwestern und Töchter zu nehmen.
- 17 Dieser Magler Idascher begann zuerst die Sternbilder zu erforschen
sowie die Schicksale, Laie, Zufälle, das Augenblinzeln
und alle derartigen Dinge der Chaldäertumsl.
- 18 Diese ganze Lehre des Irrtums gehört den Tāmanen an,
und wer sie ansüht, wird mit den Tāmanen bestraft.
- 19 Dagegen jenes Eratel des Nimrad verwarj teiner der rechtgläubigen Lehrer,
weil es Janlan ihn gelehrt hatte;
auch diese denühten es.
- 20 Die Perier nannten es Eratel, die Römer Astronomie.
- 21 Die Astralogie aber, die die Magler besitzen, ist Gistmischerei
und Lehre des Irrtums und der Tāmanen.
- 22 Es gibt aber Leute, die sagen,
daß es in Wirklichkeit Schicksale, Zufälle und Laie gebe;
diese irren.
- 23 Nimrad gründete im Eten starke Städte:
Babel, Ninive, Kiesen, Seleucia, Niesiphan und Herbeidschann;
noch machte er drei Festungen.

28. Kapitel: A b r a h a m

- 1 Thare, Abrahams Vater, lebte zweihundertfünzig Jahre;
dann starb er.
- 2 Es begruben ihn Abraham und Sal in Haran.
- 3 Dort rebete Gott mit Abraham und sprach zu ihm:
„Verlaß dein Land und das Haus deiner Familie
und geh in das Land, das ich dir zeigen werde!“

- 4 Da nahm Abraham die Kinder seines Hauses,
sein Weib Sara und seinen Bruderjahn Lot
und zog nach dem Land der Amarither herauf.
- 5 Er war hundertundsechzig Jahre alt,
als er nach dem Westen des Euphrat ging.
- 6 Achtzig Jahre war er alt,
als er die Könige verfolgte und seinen Bruderjahn Lot befreite.
- 7 In jener Zeit aber hatte er keinen Sohn,
weil Sara unfruchtbar war.
- 8 Als er aus dem Krieg mit den Königen zurückkehrte,
berief ihn Gottes Hingung,
und er ging auf den Berg von Jebus.
- 9 Da ging ihm Salems König,
Melchisedech, der Priester des allerhöchsten Gottes, entgegen.
- 10 Als Abraham den Melchisedech sah,
ging er eilends hin, fiel auf sein Antlitz und verehrte ihn;
dann stand er von der Erde auf, umarmte und küßte ihn;
da wurde er von ihm gesegnet.
- 11 Nachdem Melchisedech den Abraham gesegnet hatte,
gab ihm Abraham den Zehnten von allem, was er hatte,
damit er ihn an den heiligen Myserien teilnehmen lasse
am Brod des Opfers und am Wein der Erlösung.
- 12 Nachdem ihn Melchisedech gesegnet
und ihn der heiligen Myserien theilhaftig gemacht hatte,
redete Gott mit Abraham und sprach zu ihm:
- 13 „Dein Lohn ist sehr groß;
dich hat jetzt Melchisedech gesegnet
und dir das Brod und den Wein mitgeteilt;
nun will auch ich dich segnen
und deine Nachkommen zahlreich machen.“
- 14 Als Abraham sechsundachtzig Jahre alt war,
wurde ihm Hinnel durch die Hingur geboren.
- 15 Der Hingur hatte die Hagar der Sara als Magd gegeben.
- 16 Sara aber war Abrahams Schwester vom Vater her;
denn Thare hatte zwei Weiber genommen.
- 17 Als nämlich Thare, Abrahams Mutter, gestorben war,
wohnte sich Thare ein Weib und nannte sie Hagarjath;
aus ihr ward Sara geboren.
- 18 Deswegen sagte er:
„Sie ist meine Schwester, die Tochter meines Vaters,
aber nicht meiner Mutter.“

29. Kapitel: Isaacs Opferung

- 1 Abraham war neunundneunzig Jahre alt;
da ging Gott in sein Haus und schenkte Sara einen Sohn.
- 2 Abraham war hundert Jahre alt, als ihm Isaac geboren wurde.

- 3 Ifoot war zweihundzwanzig Jahre alt, als ihn sein Vater mitnahm
und auf den Berg Jedus
zu Melchisedech, dem Diener des allerbühmtesten Gottes, hinaufstieg.
- 4 Der Berg Jedus nämlich ist das Amoritergebirge
und auf diesem Berg ward das Kreuz des Messias errichtet.
- 5 Josefth sprangte ein Baum auf,
der das Lamm trug, das den Ifoot rettete.
- 6 Dieser Ort ist der Mittelpunkt der Erde, das Grab Adams,
der Klor des Melchisedech,
Golgotha, die Schändelstätte und Gohdtho.
- 7 Dort sah David den Engel, der das feurige Schwert trug.
- 8 Und dort brachte Abraham seinen Sohn Ifoot als Brandopfer dar;
er sah das Kreuz des Messias und die Erlösung unseres Vaters Adam.
- 9 Der Baum war ein Vorbild des Kreuzes unseres Herrn, des Messias,
und das Lamm in seinen Zweigen
das Geheimniß der Menschwerdung des einzigen Wortes.
- 10 Deshald rief Pontus ons und sprach:
„Wären sie einsichtig gewesen,
so hätten sie nicht den Herrn der Glorie gekreuzigt.“
Der Mund der Häreitler verstumme, die in ihrem Wohnsinn
dem Ewiglebenden Leiden beilegen!
- 11 Als der Messias acht Tage alt war,
erhob sich Joseph, Mariens Verlobter,
und beschchnitt den Knaben nach dem Gesetz;
er beschchnitt ihn, wie es nach dem Gesetz Brauch war.
- 12 Und so brachte auch Abraham seinen Sohn zur Opferung hinout,
indem er dadurch den Kreuzestod des Messias darstellte.
- 13 Deshald verkündete der Messias offen vor den versammelten Juden:
„Abraham, euer Vater, hat sich gekrenzt, meine Tage zu erleden;
er hat sie gesehen und sich darüber gekrenzt.“
- 14 Dort erschien dem Abraham der Tag der Erlösung Adams;
er sah ihn und freute sich darüber
und es ward ihm geoffenbart,
daß der Messias statt Adam leiden würde.

30. Kapitel: Jerusalem's Gründung

- 1 Im gleichen Jahr, wo Abraham seinen Sohn zum Opfer brachte,
ward Jerusalem gebaut.
- 2 Der Anbang seiner Erdormung geschah also:
Als Melchisedech erschienen war und sich den Menschen gezeigt hatte,
kamen zu ihm Adimeteck, der König von Gedor,
Amraphel, der König von Sincor,
Arloch, der König von Tolassur, Ador Laomer, der König von Stam,
Tarel, der König der Gellier, Vero, der König von Sodom,
Rirsa, der König von Gammorho,
Zineod, der König von Adomo, Zemair, der König von Sedoim,

- Salach, der König von Bela, Tadit, der König von Darjas,
und Baltar, der König der Wüste.
- 3 Diese zwölf Könige kamen zu Metchisech,
dem König von Salem und Diener des allerhöchsten Gottes.
- 4 Als sie seine Gestalt sahen und seine Worte hörten,
boten sie ihn, mit ihnen zu gehen.
- 5 Er sprach zu ihnen:
„Ich darf nicht von hier an einen andern Ort ziehen.“
- 6 Da deilten sie sich untereinander,
ob sie ihm nicht eine Stadt bauen wollten,
indem sie zueinander sprachen:
„Er ist in Wahrheit der König der ganzen Erde
und Vater aller Könige.“
- 7 So bauten sie ihm eine Stadt
und machten darin Metchisech zum König.
- 8 Metchisech hieß sie Jerusaleim.
- 9 Als Rag'g, der König des Südens, davon hörte,
kam er zu ihm, besah seine Gestalt, sprach mit ihm
und gab ihm Opfer und Geschenke.
- 10 So ward Metchisech bei allen Völkern geehrt
und „Vater der Könige“ genannt.
- 11 Dies ist es, was der Apostel sagte:
„Seine Tage haben keinen Anfang und kein Ende.“
- 12 Den Unwissenden aber kam es vor,
als ob er gar kein Mensch gewesen sei,
und sie behaupteten irrtümlich von ihm, er sei Gott.
- 13 Durchaus nicht!
Aber seine Tage haben weder Anfang noch Ende.
- 14 Denn, wie ihn Sem, Raes Sohn, von seinen Eltern wegführte,
ward kein Wort darüber gesagt,
wie alt er gewesen sei, als er nach Osten hinauszog,
auch nicht, in welchem Alter er aus dieser Welt schied.
- 15 Da er aber der Sohn des Salach
und Enkel Arpatjads, des Semjahnés, war
und nicht der Sohn eines der Erzdäuer,
so sagte der Apostel,
daß kein Mensch vom Stamme seines Vaters vor dem Altare diente.
- 16 Der Name seines Vaters ist in den Stammregistern nicht bezeichnet,
weil die Evangelisten Matthäus und Lukas nur die Erzdäuer auszeichneten;
deshalb ist auch der Name seines Vaters und seiner Mutter unbekannt.
- 17 Der Apostel sagte aber nicht, er habe keine Eltern,
sondern nur, daß sie in den Stammregistern
den Matthäus und Lukas nicht aufgezeichnet seien.
- 18 Im hundertsten Jahre Abrahams gab es im Osten einen König, namens
dieser baute Samasata und Claudias [Kumras;
nach dem Namen seiner Tochter Katad,
sowie Perre nach dem seines Sohnes Patan.
- 19 Im neunzigsten Jahr jagt Kimrad herauf

- und dnuete Nijibis und Edeßn.
 20 Hacaun, des Edeßa iß, umgab er mit der Mauer der Haraniß,
 des Weides des Tatan, des Frießes auf dem Berg.
 21 Die Einwahner Harans errichteten ihr ein Bild und beteten es an.
 22 Nintin waech dem Tammuz gegeben;
 dn adee Weelßhemin die liechte, ßaß Tammuz vor ihm;
 da legte sie Feuer an, und Haran verbrennte.

31. Kapitel: J j a t

- 1 Als Tarn, Abrahams Weib, gestorben war,
 nahm sich Ndenhnm die Retura,
 die Tochter des Kallac, Königs der Wüste, zum Weib.
 2 Es wueben ihm von ihr gebaeren Simean, Tattun, Medan
 und Nibian, Jesdat und Suach.
 Von diesen Stimmen die Menbee ad.
 3 Als Tiant vierzig Jahre alt war,
 ging Eliezer, ein Kahlamme Abrahams, hinauf
 und holte aus dem Osten Medetta;
 Tiant nahm sie dann zum Weib.
 4 Als Ndenhnm gestorben wue, degenß ihn Tiant neben Saca.
 5 Als Tiant sechzig Jahre alt war,
 ging Medetta mit Esau und Jakob schwangee.
 6 In ihren Gedurissenden gieng sie zu Weelßhedeß;
 da betete ee üdee sie und sprach zu ihr:
 „Zwei Wüßter sind in deinem Leid,
 und zwei Nationen werden von deinen Enden abgesandert,
 d. h. aus deinem Leid herbargehen,
 und eine Nation wird stüetee nls die andere sein
 und der Ältere soll dem Jüngeren untertan sein,
 d. h. Esau soll dem Jakob dienen.“
 7 Im siebenundsechzigsten Jahre Tiaats wurde Jericho
 von sieben Königen erbaut,
 von dem Chittitertönig, dem Amoeitertönig,
 dem Weegestertönig, dem Jebustertönig,
 dem Aanaaitertönig, dem Sibitertönig und dem König der Phereegiter.
 8 Jeder einzetne von ihnen jüßete eine Mauer um die Stadt an.
 9 Nachee ader hatte schon der Zahn des Ägyptertönigs Mesrin die Stadt
 10 In der Wüste hatte Himmel die Handmühle [Jericho erbaut.
 zu einer Mühle der Sklavenarbeit gemacht.
 11 Im einhundertsechzigsten Lebensjahre Tiaats
 segnete er den Jakob, der vierzig Jahre alt war.
 12 Nachdem dieser seines Vaters Segen erhalten hntte,
 stieg er nach Ereu hinauf.
 13 Als er einen Tag in der Wüste von Beerseba gegangen war,
 schlich ee dori;
 beim Schlafengehen nahm er einen Stein
 und legte ihn als Kapstiffen unter.

- 14 Da sah er im Traum ein Gesicht;
da stand auf der Erde eine Leiter,
and ihre Spitze reichte in den Himmel;
die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und nieder,
and oben auf ihr stand der Herr.
- 15 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach:
„Dns ist fürwahr Gottes Behausung.“
- 16 Dann nahm er den Stein seines Kopfkissenä,
baute einen Altar, salbte ihn mit Öl,
tat ein Melüdde und sprach:
„Alles, was ich habe, will ich diesem Stein vergehnten.“
- 17 Für die Einsichtigen aber ist es offenkundig:
Die Leiter, die Jakob sah, stellt das Kreuz des Erlösers dar;
die Engel, die auf- und niederstiegen, sind die Diener
dei Zacharias, Maria, den Magiern und den Hirten.
- 18 Der Herr, der oben an der Spitze der Leiter steht,
ist der Messias, der an der Spitze des Kreuzes hängt,
am in die Unterwelt herniederzusteigen und uns zu erlösen.
- 19 Als Gott dem frommen Jakob das Kreuz des Messias
durch die Leiter und die Engel gezeigt hatte,
die Höllenfahrt des Messias zu unserer Erlösung,
die Kirche, das Gotteshaus, und den Altar durch den Stein,
die Opfer durch den Zehnten und die Erlösung,
da ging Jakob adermals weiter nach Osten hinab,
und dort zeigte ihm Gott die Taufe.
- 20 Er erblickte nämlich drei Herden, die an einem Brunnen lagerten.
- 21 Ein großer Stein lag auf der Brunnendöffnung;
da ging Jakob hin, wälzte den Stein von dem Brunnenloch
and trankte die Schafe seines Mutterbruders.
- 22 Als er die Schafe getränkt hatte,
nahm er die Rachel und küßte sie.
- 23 „Brunnen“ oder nennt man die Taufe,
die den Geschlechtern und Stämmen verborgen war.
- 24 Der fromme Jakob und die drei Schafherden, die daran lagerten,
geben uns ein Vorbild der drei Abteilungen dei der Taufe,
der Männer, der Weiber und der Kinder.
- 25 Daß Jakob die Rachel, die mit den Schafen kam, zwar sah,
ader nicht umarmte und küßte,
bis er den Stein vom Brunnen weggewälzt
and bis die Schafe getrunken hatten,
weist auf das Gesetz der Kinder der Kirche,
wonach sie die Lämmer des Messias nicht früher umarmen und küßen,
als bis die Taufe vor sich geht
und diese hinabsteigen und aus dem Wasser die Krast anziehen
and dann die Kinder der Kirche umarmen und küßen.
- 26 Jakob arbeitete bei Ladan sieben Jahre
und dann wurde ihm die, die er liebte, erst nicht gegeben;
dies bedeutet,

daß den Juden, die dem Pharao, Ägyptens König,
Knechtsdienste leisteten und dann Ägypten verließen,
nicht das Testament der Kirche, der Brut des Messias, gegeben wurde,
sondern das alte, veraltete und verderbte.

- 27 Das bedeutet die erste Tochter, die Zafab erhielt;
ihre Augen waren häßlich,
während Racheis Augen schön waren und ihr Anblick strahlend.
28 Über das erste Testament war nämlich ein Schleier gebreitet,
so daß die Kinder Israels seine Schönheit nicht sahen;
das zweite Testament aber ist eitel Licht.

32. Kapitel: Zafab und seine Söhne

- 1 Zafab war siebenundsiebzig Jahre alt,
als er seines Vaters Isaaks Segen empfing.
2 Im Alter von neunundachtzig Jahren
erzeugte er mit Lea seinen Erstgeborenen, Ruben.
3 Dies sind Zafabs Söhne:
Ruben, Simeon, Levi, Judä, Issachar und Zabulon;
dies sind die Kinder der Lea:
4 Joseph und Benjamin sind die Kinder der Rachel;
Dan und Naphtali die der Bilha, Rachels Magd.
5 Nach zwanzig Jahren kehrte Zafab zu seinem Väter Isaak zurück.
6 Das ganze Leben Isaaks währte einhundertachtzig Jahre
bis zum einunddreißigsten Jahre Levis;
er starb im einhundertzwanzigsten Jahre Zafabs.
7 Dreißig Jahre nach der Rückkehr Zafabs aus Syrien
wurde Joseph von den Midianitern verkauft;
dies geschah nach zu Isaaks Lebzeiten,
und sie trauerten um ihn.
8 Als Isaak gestorben war,
begruben ihn Zafab und Esau und seine andern Kinder
bei Abraham und Sara.
9 Sieben Jahre später starb Rebekka
und wurde bei Abraham, Isaak und Esau begraben.
10 Auch Rachel starb und ward bei ihnen begraben.
11 Juda, Zafabs Sohn, heiratete die Kanaaniterin Sina;
da betrückte sich sein Vater Zafab darüber,
daß er sich ein Weib aus Kanaans Stamm genommen habe.
12 Da sprach Zafab zu Juda:
„Der Gatt unserer Väter Abraham und Isaak lasse nicht zu,
daß sich Kanaans Stamm mit meinen Nachkommen mische!“
13 Dem Juda wurde von der Kanaaniterin Sina
Ger, Onan und Sela geboren.
14 Juda nahm für seinen Erstgeborenen Ger die Thamar als Weib;
da er aber mit ihr in sadamitischem Beilager war,
ließ ihn Gatt sterben.

- 15 Dann gab Juda die Thamar dem Enan;
als aber sein Same warm wurde,
daß er ihn in Thamar verjenten konnte,
derderbie er ihn rußerhalb;
da iieh Galt auch ihn sterben.
- 16 Sa gestattete Galt dem Stamme Kanaans nicht,
sich mit Jatabs Stamm zu mischen;
denn Jatab hatte zum Herrn gebetel,
daß sich nicht der Stamm Kanaans,
des Erstgeborenen Chams, „des Unzüchtigen“,
mit den Nachkommen der Stämme der Väter mische.
- 17 Galt trieb die Thamar auf die Straße;
da schließ Juda bei ihr in unzüchtiger Weise.
So ward sie schwanger und gebar Peres und Zerah.
- 18 Jatab zog mit all seinen Nachkommen nach Ägypten zu Joseph herad,
und war siebzehn Jahre in Ägypten.
- 19 Jatab starb einhundertsiebenundvierzig Jahre alt;
Joseph war sechshundfünzig Jahre alt,
als sein Vater starb, im zwölften Jahr des Achai.
- 20 Die weisen Ärzte des Pharaa balsamierten ihn ein,
und Joseph führte ihn hinunt
und begrub ihn bei Abraham und seinem Vater Isant.

33. Kapitel: Die Stämme Jatabs

- 1 Es gibt Schriftsteller, die behaupten,
daß van Jatabs Tod an sich die Stämme untereinander abteilen
und miteinander vermischen;
dies tun sie aber nicht im Licht der Wahrheit.
- 2 Denn es liegen zwei Geschlechterreihen dar:
eine „der Stämme“ und eine „der Kinder Israels“.
- 3 Denn als sie aus Ägypten zogen,
erzeugte Judn den Peres,
dieser ben Heiran, dieser ben Kram,
Kram den Aminadab, dieser den Rahassan.
Rahassan war Fürst in Juda.
- 4 Aminadab gab Rahassans Schwester
dem Eteazar, dem Sohn des Priesters Haran;
von ihr ward der Hahcpriester Pinchas geboren;
dieser hielt durch Webet die Feit ab.
- 5 Ich zeigte dir also,
daß van Aminadab durch Rahassans Schwester
das Priestertum der Kinder Israels abgeteilt wurde
und van ihrem Bruder Rahassan das Königtum.
- 6 Sa stammte also das Priestertum
and das Königtum der Kinder Israels
van Juda ab.
- 7 Rahassan erzeugte Setia
und Setia erzeugte Sans.

- 8 Siehe jetzt, wie von Boos und der Moobiterin Ruth
 das Königtum ausgegangen ist,
 so nämlich Boos als Greis die Ruth heiratete,
 damit Lot, Abrahams Neffe,
 an der Reihe des Königtums teilhabe!
- 9 So versagte Gott nicht dem gerechten Lot den Lohn seiner Arbeit;
 denn in der Fremde hatte er sich mit Adrohom obgemüht
 und Gottes Engel in Frieden bei sich aufgenommen.
- 10 Lot, der Gerechte, wurde deshalb auch nicht gerügt,
 daß er bei seinen Töchtern geschlafen habe.
- 11 Gott derließ dem Samen dieser beiden,
 daß daraus die Reihe der Könige obflamme.
 So ward aus dem Samen Lots und Adrohoms der Messias geboren.
- 12 Von der Moobiterin Ruth wurde nämlich Ebed geboren,
 von Ebed Isai, von Isai David, von David Salomo.
 Diese stammen aus der Reihe der Moobiterin Ruth, der Tochter Lots.
- 13 Von der Ammoniterin Raemo, einer andern Lotschter,
 die Salomo zum Weibe nahm,
 ward Nehabcom geboren,
 der nach Salomo König wurde.
- 14 Sal mo nahm viele Weiber,
 siebenhundert Freie und dreihundert Konkubinen;
 aber von den tausend Weibern, die er nahm,
 hatte er keinen Sohn, außer von der Ammoniterin Raemo.
- 15 Warum schenkte ihm Gott keinen Sohn von ihnen?
- 16 Damit nicht der schlechte Same der Ammoniter, Jebusiter,
 Amoriter, Chitiler, Gergesiter
 und der andern von Gott gehöhten Völker
 mit der Geschlechterreihe des Messias vermischt würde.

34. Kapitel: Mo s e s

- 1 Die Geschlechterreihe der Kinder Israels ist folgende:
 Levi, Amram, Moses, Josue, des Nun Sohn,
 und Auleb, des Jephonne Sohn;
 diese wurden in Ägypten geboren.
- 2 Als Moses geboren ward, wurde er im Flusse ausgelegt.
- 3 So nahm ihn die Ägypterin Sipur, des Pharoos Tochter, auf,
 und er verblieb im Hause Pharoos vierzig Jahre.
- 4 Torouj tötete er den Ägypter Phetom, Pharoos Oberdiener.
- 5 Als dies der Hof des Pharoos erfuhr,
 nachdem Motri, des Pharoos Tochter,
 die „Ägyptens Trompete“ hieß
 und die den Moses großgezogen hatte, gestorben war,
 fürchtete er sich und floh nach Midian
 zu dem Aufsitzen Nequel, dem Priester von Midian.
- 6 Er nahm sich des Priesters Tochter, die Aufsitin Siporo, zum Weib;
 von ihr wurden zwei Söhne geboren, Gerson und Eliezer.

- 7 Zu Moses zweiundzwanzigstem Lebensjahr ward in Ägypten Josue, des Nun Sohn, geboren.
- 8 Moses war achtzig Jahre alt, als Gott mit ihm aus dem Torndusch redete, und wegen der Furcht vor ihm ward seine Junge schwer; deshalb sagte er zu Gott:
„Siehe, mein Herr!
Von dem Tag an, wo du mit mir sprachest, ist meine Junge schwer geworden.“
- 9 Er war in Ägypten vierzig Jahre und vierzig im Haus des Priesters von Midian und vierzig an der Spitze des Volkes.
- 10 Er ward im Alter von einhundertzwanzig Jahren auf dem Berg Redo.
- 11 Josue, des Nun Sohn, war der Führer der Kinder Israels siebenundzwanzig Jahre lang.
- 12 Nach Josues Tod erhob sich über Israels Kinder achtzig Jahre lang Nisan, der Grausame.
- 13 Dann teilte Achniel, des Aena Sohn und Bruder des Aaleb, des Jephunnesohnes, Israel vierzig Jahre.
- 14 Dann wurden die Kinder Israels den Moabitern achtzehn Jahre lang untertan.
- 15 Dann führte Chud, des Wera Sohn, die Israeliten achtzig Jahre an.
- 16 In seinem sechsundzwanzigsten Jahre war das Ende des vierten Jahrtausends.

35. Kapitel: Die Richter, David und Salomo

- 1 Kabin, der Trofene, hatte dann zwanzig Jahre die Führerschaft, Debora und Barak vierzig Jahre.
- 2 Da wurden die Israeliten den Midianitern sieben Jahre untertan, und Gott befreite sie durch Gideon; dieser leitete sie vierzig Jahre.
- 3 Dann war sein Sohn Abimelech drei Jahre König, Thota, des Pua Sohn, dreiundzwanzig Jahre und der Gileaditer Jair zweiundzwanzig.
- 4 Dann wurden abermals die Israeliten den Ammonitern achtzehn Jahre untertan. Gott befreite sie durch Jephtha, der seine Tochter opferte; er leitete sie sechs Jahre.
- 5 Adjan, der Rahajion ist, leitete sie dann sieben Jahre, Elon, der aus Jabuton kamme, zehn Jahre und Abdon acht Jahre.
- 6 Dann wurden die Israeliten den Philistern vierzig Jahre untertan; Gott befreite sie durch Simson, und dieser führte sie zwanzig Jahre an.
- 7 Dann waren die Israeliten achtzehn Jahre ohne Führer; hernach fand ihnen der Priester Peti vor und leitete sie vierzig Jahre.

- 8 Donn stond ihnen Samuel vor
und fährte sie zwanzig Johre on.
9 In des Samuels Togen erzürnten dir Hironiten Gott,
der sie aus der Anechtshof der Ägypter bezeit hott.
10 Sir machten sich Saul, des Als Sohn, zum König,
und er regierte sir vierzig Jahr.
11 In Sauls Togen lebte Holiath, der Kirje der Philister;
er zog heran, bedrängte Israel und lösterte Gott.
12 So tötete ihn David, des Jisai Sohn.
13 Doronshin word David von den Edktern Israels verherrlicht
und folgte Saul noch.
14 Den Saul töteten die Philister, weil er den Herrn verlassen
und seine Zuflucht zu den Dämonen genommen hotte.
15 David herrscht vierzig Johre über die Israeliten,
noch ihm Salomo gleichfalls vierzig Jahre.
16 Salomo tol große Wunder;
er schied die auch nach Ephir
und ließ von den Goldbergen das Gold holen;
sechshunddreißig Monat waren dabei die Schiffe unterwegs.
17 Er bout in der Wüste Tabmor
und fährte dort große Wunderwerke aus.
18 Als Salomo on die Grenzen des Gebirges, des Sir kirje, arlungte,
sah er dort den Klor,
den Pirozotar, Pirozo und Jozod erbaut hatten.
19 Diese hatte nämlich der Kirje Nimrod
zu dem Priester des Bergs Sir, Pileom, geschildt,
weil er von ihm gehört hotte, er forcht in den Eiernbildern
20 Als sir on Sirs Grenzen kamen,
bount sir dort einen Altar der Sonne.
21 Als ihn Salomo sah,
boute er dort eine Stabt
und nennt sie Heliopolis, b. i. Sonnenstabt.
22 Er bout auch Arobus mitten im Meer.
23 Und er wor verühmt und gepriesen,
bis das Gerücht seiner Weisheit nach allen Richtungen der Erde drang.
24 So zog die Königin von Saba ihm entgegen.
25 Salomo liebte den König von Thrus, Hirom, brsonber.
26 Und Hirom herrscht hundert Johre in Thrus,
von den Togen des davidischen Königtums
bis zum Königtum des Sedetio
und aller israelitischen Könige,
bis er vragt, daß er ein Mensch sei, lästert und sprach:
27 „Ich bin Gott und sage auf Gottes Sitz, mitten im Meer.“
28 Ihn tötet der König Nebuchodonosor.

36. Kapitel: S o l o m o s P r o c h t

- 1 In Hiram's Togen kam der Purpur als Gewand der Könige on.
2 Als ein Hund am Meeresufer vorüberging,

- sah er eine Purpurschnecke, die aus dem Wasser hervorkam.
 3 Da sah er in sie;
 sofort ward seine Schnauze mit dem Blut der Schnecke erfüllt.
 4 Da sah ihn ein Hirte;
 dieser holte Wolle und reinigte damit dem Hund die Schnauze.
 5 Von dieser Wolle aber machte er sich eine Krone
 und setzte sie sich aufs Haupt.
 6 Als er in der Sonne umherging, glaublich alle, die ihn sahen,
 es sprühen Feuerfunken aus seinem Haupt.
 7 Als Hiram davon hörte, schickte er nach ihm,
 und als er die Wolle sah, erstaunte und verwunderte er sich.
 8 Da kamen alle Fürder zusammen und verwunderten sich darüber;
 sie gingen hinaus, die Sache zu untersuchen,
 fanden solche Schnecken und irren sich recht.
 9 Salomo ward sehr übermüht.
 10 Die Nahrung seiner Tafel bestand täglich aus vierzig Zilieren, hundert
 dreißig Maß Weizenmehl, sechzig Maß anderes Mehl [Schalen,
 und dreihundert Krüge Wein,
 abgesehen von Hirschen, Rehen, Damhirschen und der Jagdbeute des Feldes.
 11 Er ward dreißig, übertrat das Gesetz
 und hörte nicht auf seines Vaters Gebote.
 12 Er nahm sich tausend Weiber von all den Völkern, die Gott haßte.
 13 In seinem Alter schenkte er sein Herz den Weibern, die damit spielten;
 er hörte auf ihre Worte, tat ihren Willen
 und verlegnete seines Vaters David Gott.
 14 Er baute den Teufeln Opferhöfen, opferte den Götzen und Bildern
 und that das Werk von Menschenhänden an.
 15 Da wandte Gott von ihm sein Angesicht, und er starb.
 16 Er regierte in Jerusalem einundvierzig Jahre:
 auch ihm herrschte sein Sohn Rehabeam.

37. Kapitel: Rehabeam und seine Nachfolger

- 1 Dieser kam einundvierzig Jahre alt zur Regierung.
 2 Er besetzte Jerusalem mit Hingeh, mit des Teufels Opferstätten und dem Geruch des Heidentums.
 3 Und Davids Königreich ward entzweigespalten.
 4 Im fünften Jahr seiner Regierung zog Ägyptens König Sisek gegen Jerusalem heraus
 und nahm alle Schätze für des Herrn Tempeldienst weg,
 sowie alle königlichen Schätze Davids und Salomos,
 die goldenen und silbernen Gefäße,
 indem er sich drückte und sprach:
 „Ich nehme nicht euer Eigentum,
 sondern nur die Reichthümer, die eure Väter aus Ägypten fortnahmen.“
 5 Rehabeam ward in seines Vaters Salomo Gottlosigkeit;
 auch ihm herrschte sein Sohn Abia.
 6 Er verderbte Jerusalem in Hingeh und Gottlosigkeit,
 weil des Abisalom Tochter Maacha seine Mutter war.

- 7 Er starb in seines Vaters Gottlosigkeit.
 8 Nach ihm herrschte sein Sohn Aša vierzig Jahre in Jerusalem.
 9 Er tat, was vor dem Herrn gut war,
 verbannte die Unzucht aus Jerusalem
 und hielt von seinem Väter Gottlosigkeit ferne;
 denn er hielt Gottes Gebote.
 10 So vertrieb er sie aus seinem Reich
 und verpöbte sie vor allem Volk wegen des Götzenopfers.
 11 Wegen ihn zog Jerach herauf;
 da erniedrigte ihn Gott vor Aša.
 12 Aša starb in seiner Gerechtigkeit, wie sein Ahne David.
 13 Nach ihm herrschte sein Sohn Josaphat.
 14 Dieser ging auf seines Vaters Aša Wegen
 und tat, was vor dem Herrn gut war.
 15 Daß Gott ergrimme über ihn,
 weil er das Haus Achabs liebte;
 deshalb geküßte ihm Gott nicht,
 von Ephraïm Gold zu holen.
 16 Er machte Schiffe, um sie auszuführen;
 aber sie zerstückten in Geangeden.
 17 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zur Regierung kam;
 seine Mutter war Asuba, Silchis Tochter.
 18 Josaphat starb in seiner Gerechtigkeit;
 nach ihm herrschte sein Sohn Joram.
 19 Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
 und regierte acht Jahre in Jerusalem;
 er tat nicht, was vor dem Herrn gut war.
 20 Er opferte den Teufelsmännern und starb in Gottlosigkeit.
 21 Nach ihm regierte sein Sohn Achazja;
 er kam im Alter von zweiundzwanzig Jahren zur Regierung
 und war ein Jahr in Jerusalem.
 22 Er tat in diesem einen Jahr Übles vor dem Herrn.
 23 Wegen der von ihm verübten Schlechtigkeit und Gottlosigkeit
 überließerte ihn Gott in die Hände seiner Feinde,
 und sie töteten ihn.
 24 Nach seinem Tode tötete seine Mutter alle Kinder
 aus dem königlichen Hause Davids;
 denn sie glaubte,
 auf diese Weise das Königtum der Judäer ausfüllen zu können.
 25 Sie ließ vom königlichen Haus seinen Sprossen übrig,
 den sie nicht tötete,
 bis auf Joas,
 den Josaba, die Tochter Jorams und Enkelin Josaphats, heimlich weg-
 und bei sich im Hause verborgen hatte. [genommen]
 26 So herrschte Achabs Schwester sieben Jahre in Jerusalem
 und befleckte es mit Unzucht,
 weil sie gebot, die Weiber sollten öffentlich ohne Furcht Unzucht treiben

und die Männer mit den Weibern ihrer Nächsten Ehebench begehren,
da ihnen keine Schuld beigemessen würde.

- 27 Alle Unzucht Jegabels
und die Gottlosigkeit des Achabhuses verübte sie in Jerusalem.

38. Kapitel: Joas und seine Nachfolger

- 1 Nach sieben Jahren dachten die Kinder Jerusalems darüber nach,
wen sie sich zum König machen sollten.
- 2 Als der Priester Jojada davon hörte,
versammelte er sie im Hause des Herrn,
dem von Salomo erbauten Tempel.
- 3 Als alle versammelt waren,
sprach der Priester Jojada zu ihnen:
Wer, sagt ihr, soll König sein und auf Davids Thron sitzen,
wenn nicht ein König und ein Königssohn?“
- 4 Als er ihnen einen solchen zeigte, seucen sie sich recht
und zogen hinan, die Edelsten über Hundert und die über Tausend.
- 5 Da führten die Tänzer und Trabanten den König in das Haus des Herrn
und die allenthalb bewaffneten Reiegeeschaenen umgaben ihn.
- 6 Da setzte ihn der Priester Jojada auf den Thron seines Vaters David.
- 7 Er war sieben Jahre alt, als er König wurde.
- 8 Er regierte vierzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Zibba von Beerseba;
Atatja aber wurde ermordet.
- 9 Doch Joas mischanete die Bohlkat,
die der Priester Jojada ihm erwiesen hatte;
er vergoß nach seinem Tod das unschuldige Blut seiner Edhne.
- 10 Joas starb, und nach ihm regierte sein Sohn Amasja.
- 11 Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter hieß Joaban.
- 12 Es starb Amasja;
nach ihm regierte sein Sohn Uzzia.
- 13 Er war sechzehn Jahre alt, als er auf den Thron kam,
und regierte fünfzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter hieß Jechasja.
- 14 Er tat Gutes vor dem Herren.
- 15 Er wurde aber dreißt, beeat das Allerheiligste,
nahm vom Priester Gottes die Weicheampjanne
und räncherie im Tempel des Herrn.
- 16 Weil er das tat, ward Ausan über ihn gebreitet.
- 17 Und dem Propheten Isaias ward die Propheetengabe genommen,
weil er ihn nicht ermahnt hatte, bis Uzzia starb.
- 18 Nach ihm herrschte sein Sohn Jotham;
er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Zernja, des Sabot Tochter;
er tat vor dem Herrn Gutes.

- 19 Jothon starb, und nach ihm herrschte sein Sohn Achaz;
er war zwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam.
- 20 Er herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Aphin, Lebis Tochter.
- 21 Er tat Böses vor dem Herrn und opferte den Teufeln.
- 22 Gegen ihn zog der König von Assyrien Tiglatpileser heraus.
- 23 Achaz nannte sich selbst in einem Schreiben seinen Knecht,
und so knechtete ihn der Assyrier.
- 24 Er schickte dem König von Assyrien Gold und Silber aus dem Haus des
während seines Königtums } Herrn;
wurden die Israeliten in die Gefangenschaft geführt.
- 25 Und der König schickte Leute aus Judah,
daß sie an Stelle der Israeliten in diesem Land wohnen;
da wutten Löwen sie töten.
- 26 Inraahin sandte der König von Assyrien zu ihnen den Priester Itri,
und er lehrte sie Gesetze.

39. Kapitel: S i z i o

- 1 Achaz starb; da regierte nach ihm sein Sohn Sizio.
- 2 Sizio war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
und er regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem;
seine Mutter war Abi, des Achazs Tochter.
- 3 Er tat Böses vor dem Herrn, zerbrach die Altäre,
und zerstörte die eiserne Schlange,
die Moyses in der Wüste gemacht hatte,
weil sie die Israeliten anbeteten,
und verbrannte in Jerusalem die Gottlosigkeit.
- 4 In seinem vierten Jahr zog Salmanassar, Assyriens König, heraus
und führte den Rest Israels in die Gefangenschaft;
er trieb sie nach Medien jenseits Euphrats.
- 5 Im zwanzigsten Jahre Sizios zog der Assyrierkönig Sargon heraus
und nahm alle Städte und Dörfer Judas ein;
nur Jerusalem blieb durch Sizios Gebet verschont.
- 6 Er aber wurde sterbenskrank, betäubte sich und weinte.
- 7 Nun gibt es Leute, die ihn tadeln;
sie bemähen sich aber nicht, zu erfahren, weshalb er sich betäubte.
- 8 Der Grund der Betäubung des Sizio war der,
daß er keinen Sohn hatte, der nach ihm regieren konnte,
als er sterbenskrank war.
- 9 Als er mit den Augen seiner Seele aufschaute und sah,
daß er keinen Sohn habe, der nach ihm regieren konnte,
wurde er traurig, weinte und sprach:
- 10 „Wehe mir! Ich sterbe kinderlos,
und jene Segnung,
deren Gabe durch sechsundvierzig Geschlechter uns zuteil geworden,
wird heute von mir genommen,
und durch mich wird Davids Königtum unterbrochen;
mit mir wird heute die Geschlechterreihe der Könige Judas unterbrochen.“

- 11 Dies war Hyllos Betrübniß.
 12 Nachdem er von seiner Krone hell ausgesunden war,
 worteile er noch vierzehn Jahre;
 do word ihm Manasse geboren.
 13 Und Hylia furd in großer Veruhigung drüder,
 daß er einen Sohn hinterlich, der auf seines Vaters David Thraae soß.

40. Noptiel: Manasse und seine Nachfolger

- 1 Monasse war zwölf Jahre alt, als er zur Regierung kam,
 und regierte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem;
 seine Mutter hieß Sephido.
 2 Er war schlechter und gottloser als alle seine Vorgänger,
 dante den Teufeln Opferhöhen, apferle den Götzen,
 erfüllte Jerusalem mit Aereb und erzürnte Gott.
 3 Als ihn der Prophet Jesaias ermohnte,
 stellte er ihm noch und sonde gottlose Leute aus.
 4 Tiele zerjügel den Propheten Jesaias mit einer Säge
 auf einem Holzlad vom Kopf bis zu den Füßen.
 5 Er war einhundertzwanzig Jahre alt, als sie ihn zerjügelten,
 und neunzig Jahre Gottes Prophet.
 6 Es reute oder den Monasse, als er Jesaias geistel hatte;
 er zog ein Ruhgewond an, derhänge ein Fästen über sich
 und oß das Brot unler Tränen sein ganzes Leben,
 weil er Idles geton und den Propheten geistel hatte.
 7 Es stord Manasse, und sein Sohn Amon word noch ihm König.
 8 Tieser war zwetundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
 und herrschte zwet Jahre in Jerusalem;
 seine Mutter laur Mesulemelh.
 9 Aman lot Idles vor dem Herrn
 und tieß seine Söhne durchs Feuer gehen.
 10 Er stord, und noch ihm herrschte sein Sohn Jasios.
 11 Er wor ocht Jahre alt, als er zur Regierung kam,
 und herrschte einunddreißig Jahre in Jerusalem;
 seine Mutter wor Jedido, die Tochter des Adaja von Basfol.
 12 Er lot Gutes vor dem Herrn
 und waadelle ganz auf dem Weg, den sein Vater David gegangen wor;
 er mach weder rechts noch links ab.
 13 Ihn lötele Phnroo, der Enhne.
 14 Nach seinem Tode herrschte sein Sohn Jonchoz.
 15 Er wor dreinundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam,
 und herrschte drei Monne in Jerusalem;
 seine Mutter wor Samulol, die Tochter des Jeremios aus Libno.
 16 Er lat Idles vor dem Herrn, wie Manasse getan hatte.
 17 Ägyptens König, Phoroo der Lohme, nahm ihn gefangen
 in Sidni im Lande Hemol,
 als er noch König in Jerusalem war,
 and legte dem Land einen Tribut auf
 von hundert Talenten Silber und zehn Talenten Gold.

- 18 Dann stellte Pharao, der Zahne, den Sajatim aus, den Sohn des Jafias, anstatt seines Vaters Jafias als König und nannte seinen Namen Sajatim.
- 19 Da Zaachaz aber führte er fort; er kam nach Ägypten und starb daselbst.
- 20 Sajatim gab dem Pharaos Silber und Gold; er legte aber nach Pharaos Befehl das Silber und Gold auf das Land an; jeder Mann vom Valt des Landes brachte, wie es ihm zutram, Silber und Gold nach dem Befehl Pharaos, des Zahnen.

41. Kapitel: J e r a s a l e m s Fall

- 1 Sajatim war fünfandzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Sedna, die Tochter des Sedaja von Huma.
- 2 Er tat bar dem Herrn Alles, wie seine Väter getan hatten.
- 3 In seinen Tagen zog Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Jerusalem herauf.
- 4 Sajatim ward ihm drei Jahre untertan. Da fiel er ab und erhob sich gegen ihn; Da ließ der Herr wegen seiner Sünden Kriegsscharen gegen ihn kommen.
- 5 Sajatim entwich daan zu seinen Vätern, und nach ihm herrschte sein Sohn Sajatim.
- 6 Der König von Ägypten aber zog nicht mehr aus seinem Land; denn der König von Babel hatte ihm alles genommen, was der ägyptische König besessen hatte, vom Vach Ägyptens bis zum Euphratfluß.
- 7 Sajatim war achtzehn Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte drei Monate in Jerusalem; seine Mutter war Nechusta, die Tochter Elnatans aus Zerasalem.
- 8 Er tat bar dem Herrn Alles, wie sein Vater getan hatte.
- 9 In dieser Zeit zog Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Jerusalem herauf.
- 10 Und der König von Babel führte sein Valt im achten Jahre seiner Regierung weg; er nahm auch von dort den ganzen Tempelschatz des Herrn, sowie den Schatz des königlichen Palastes mit sich.
- 11 Er führte nach Babel ganz Jerusalem, Sajatim, seine Mutter, seine Weiber, seine Frauen und alle tüchtigen Krieger; diese brachte der König von Babel in die Gefangenschaft nach Babel.
- 12 Dann stellte der König von Babel seinen Lheim Matanja an seiner Statt als König auf und nannte seinen Namen Sedetia.
- 13 Sedetia war zwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Samtial, die Tochter des Jeremias aus Lidna.

- 14 Er tat das dem Herrn Ildies, wie Jazolin getau hatt.
 15 So kam der Jarn des Herrn über Jerusalem.
 16 Und Sebelia empörte sich gegen den König van Babel.
 17 Da kam im neunten Jahre seiner Regierung
 Nebuladnezar, der König van Babel, gegen Jerusalem herangezogen.
 18 Da wurde die Stadt
 bis zum ersten Jahr des Königs Sebeliu eingeschlossen und belagert.
 19 Als man in die Stadt einbrang,
 schloßen alle Kriegsknechte aus der Stadt bei Nacht auf dem Weg zum flachen
 20 Das Heer der Schuldner aber versagte den König [feld.
 und hatte ihn in der Ebene von Jericho ein.
 21 Da wurde sein ganzes Haus von ihm getrennt,
 und so ergrieffen sie den Sebelia
 und schleppten ihn zum König van Babel nach Babel hinan;
 da hielt dieser über ihn Gericht.
 22 Die Söhne des Königs Sebelia ließ der Babelkönig das seinen Augen
 bunn blendete er den Sebelia selbst, [schlachten;
 band ihn mit Ketten und führte ihn nach Babel.

42. Kapitel: G y r u s

- 1 Da trug Simeon, der Hohepriester, dem Kriegsherrn eine Bitte dar,
 weil ihm bei diesem Redestreitheit gewährt war.
 2 Da gab er ihm alle Bücher der Heiligen Schriften
 und verbrannte sie nicht.
 3 Da band sie Simeon, der Hohepriester, zusammen
 and warf sie in einen Brunnen.
 4 Nun wurde Jerusalem zerstört und verwüstet,
 und niemand blieb darin mehr übrig
 als der Prophet Jeremias,
 der dort wachte und Wehklagen darüber zwanzig Jahre lang erhob.
 5 Dann starb der Prophet Jeremias in Samaria;
 es begrub ihn der Priester Er in Jerusalem,
 wie ihn Jeremias beishoren hatte.
 6 Bis zur letzten Verwüstung Jerusalems
 enthalten die Schriftsteller der Hebräer, Griechen und Syrer die Wahrheit
 und sind imstand, die Geschlechterregister der Simeon und Simeon auf-
 7 Von der Zerstörung Jerusalems an dagegen [zuzeigen.
 ist keine Wahrheit mehr in ihren Schriftwerken;
 nur die Stummgebildeten sind dort verzeichnet,
 während jene nicht aufzeigen, wahr die Reihe der Priester stammt.
 8 Jazolin war siebenundbreißig Jahre im Gefängnis;
 nach seiner Entlassung heiratete er Gulith, des Eljalim Tochter,
 und erzeugte von ihr in Babel den Salathiel.
 9 Jazolin starb;
 da heiratete Salathiel die Hetbath, des Heluna Tochter,
 and erzeugte von ihr den Zerubabel.

- 10 Jerubabel heiratete die Malkai, die Tochter des Schreibers Ezra;
aber ihm ward von ihr in Babel sein Sohn mehr geboren.
- 11 Denn in den Tagen Jerubabels, des Obersten von Juda,
herrschte in Babel Cyrus, der Perser.
- 12 Cyrus heiratete Salathiel's Tochter und Schwester Jerubabels
nach persischem Geiz und machte sie zur Königin.
- 13 Da bat sie den Cyrus,
den Israeliten die Rückkehr zu ermöglichen.
- 14 Weil Jerubabel ihr Bruder war,
deshalb war sie so eifrig auf die Rückkehr aus der Gefangenschaft bedacht.
- 15 Cyrus liebte sein Weib wie sich selbst und tat ihr den Willen.
- 16 Er ließ im ganzen Lande Babel Herolde rufen,
daß sich alle Israeliten versammeln sollten.
- 17 Als sie versammelt waren,
sprach Cyrus zu Jerubabel, seines Weibes Bruder:
„Erhebe dich und führe die Kinder meines Volkes heim!
Zieht im Frieden nach Jerusalem hinauf!
Anne die Stadt meiner Väter wieder auf;
wohne darin und herrsche über sie!“
- 18 Weil Cyrus die Rückkehr der Israeliten veranlaßte,
sprach Gott: „Ich habe meinen Diener Cyrus bei der Rechten ergriffen.“
- 19 Und Cyrus wird genannt „Mein Hirte, der Gesalbte des Herrn“,
darum, daß sein Same in Davids Samen
durch Mesaiant, Jerubabels Schwester, die er heiratete,
aufgenommen wurde.
- 20 Nun zogen die Israeliten von Babel herauf,
während Jerubabel über sie König war
und Hohepriester Josue, der Sohn des Josabat, ein Nachkomme Aarons,
- 21 wie der Engel dem Propheten Zacharias zeigte
und ihm sagte: „Dies sind Eiltinder.“
- 22 Als sie aus der Gefangenschaft im zweiten Jahr des Cyrus zurückkehrten,
war das Ende des fünften Jahrtausends.

43. Kapitel: Ezra und Jerubabel

- 1 Als sie hinauszogen, hatten sie keine Schriften des Propheten.
- 2 Da lag der Schreiber Ezra in jenen Brunnena
und fand eine mit Feuer gefüllte Kucherpinne
und einen wohlriechenden Rauch, der daraus emporstieg.
- 3 Da nahm er dreimal von der Asche jener heiligen Räucher
und tat sie in seinen Mund.
- 4 Da verlieh ihm Gott deshalb den Geist der Prophetie,
und er erneuerte alle Schriften der Propheten.
- 5 Das Licht, das sich in jenem Brunnen vorfand,
war das Licht der Heiligkeit im Tempel des Herrn.
- 6 Jerubabel war nun König in Jerusalem,
Josue, des Josabat Sohn, Hohepriester
und Ezra war der Schriftsteller des Pentateuch und der Propheten.

- 7 Als die Israeliten aus Babel zogen, feierten sie ein Pössa.
- 8 Diese drei Pössä feierten die Israeliten in ihrem ganzen Leben:
eines in Ägypten zu Moses Zeiten,
der andere unter der Regierung des Josias
und das dritte, als sie von Babel fortzogen.
- 9 Dann wurde von ihnen das Pössa bis in die Ewigkeit abgeschafft.
- 10 Von Jerusalems erster Gefangenschaft,
wobei Daniel in die Gefangenschaft ging,
bis zur Regierung des Persers Cyrus
waren es nach Jeremias Weissagung hiebzig Jahre.
- 11 Die Israeliten begannen mit dem Tempelbau
in den Tagen Jerubabels, Josues, des Josadafsohnes,
und des Schreibers Ezra.
- 12 Sein Wiederaufbau war in sechsundvierzig Jahren vollendet,
wie es im heiligen Ebnangelium geschrieben steht.
- 13 Die Geschlechterreihe aber ging den Schriftstellern wiederum verloren;
sie können uns nicht anzeigen,
woher die Stammesväter ihre Weiber nahmen,
und nicht, woher diese stammten.
- 14 Ich aber habe die wahre Reihe erhalten
und werde jedermann den wirklichen Sachverhalt zeigen:
- 15 Als die Israeliten von Babel heranzogen,
erzeugte Jerubabel von Mottat, der Tochter des Schreibers Ezra,
den Abiud.
- 16 Abiud heiratete die Sattot,
die Tochter des Priesters Josue, des Josadafsohnes,
und erzeugte von ihr den Eljatim.
- 17 Eljatim heiratete die Salad, Tornids Tochter,
und erzeugte von ihr den Ajor.
- 18 Ajor heiratete die Rajpat, der Snsor Tochter,
und erzeugte von ihr den Sados.
- 19 Sados heiratete die Melin, der Tornim Tochter,
und erzeugte von ihr den Ašin.
- 20 Ašin heiratete die Heštot, des Talt Tochter,
und erzeugte von ihr den Eliud.
- 21 Eliud heiratete Melin, des Snsot Tochter,
und erzeugte von ihr den Eleazar.
- 22 Eleazar heiratete die Elhat, des Tola Tochter,
und erzeugte von ihr den Matthan.
- 23 Matthan heiratete die Sadrat, des Pinehas Tochter,
und erzeugte von ihr zwei Söhne in einem Leib,
den Sados und den Jonatir.
- 24 Sados heiratete die Sabbit, des Eleazar Tochter,
und erzeugte von ihr den Joseph.
- 25 Jonatir heiratete die Tina, des Sados Tochter,
und erzeugte von ihr Mario,
aus der der Messias geboren ward.

44. Anspiel: Acherzillische Geschlechterregister

- 1 Da keiner der frühern Schriftsteller
diese Geschlechterreihe der Nachkommen ihrer Väter fand,
bedrängten die Juden die Kinder der Kirche,
sie sollten ihnen die Eltern des seligen Maria
in der Reihe ihrer Stammregister nachweisen.
- 2 Sie forderten die Kinder der Kirche auf,
sie sollten die Reihe ihrer Väterstämme erzürnen
und ihnen den wahren Sachverhalt aufweisen.
- 3 Denn sie nannten Maria eine Hebräerin.
- 4 Jetzt aber wird der Mund der Juden verstummen,
und sie werden einsehen,
daß Maria aus dem Hause Davids und Abrahams stammt.
- 5 Denn die Juden haben keine Geschlechterreihe,
die ihnen den wahren Sachverhalt der Männer ihrer Väter anzeigt
weil dreimal ihre Christen im Feuer verbrannt sind: [Lüster,
- 6 einmal in den Tagen des Antiochus,
der eine Verfolgung gegen sie erregte,
den Tempel des Herrn desubette und sie zwang, den Götzen zu opfern;
- 7 zweitens in den Tagen...
drittens in den Tagen des Herodes, als Jerusalem zerstört wurde.
- 8 Deshalb waren die Juden in großer Bedrängnis,
weil sie keine wahre Geschlechterreihe der Nachkommen ihrer Väter hatten.
- 9 Sie demühten sich zwar schneunigst, auf der Wahrheit zu stehen;
aber sie vermochten es nicht.
- 10 Sie hatten nämlich viele Schriftsteller;
aber jeder von ihnen schrieb, wie er wollte.
- 11 So stimmten sie nicht miteinander überein;
denn sie konnten nicht auf dem Boden der Wahrheit stehen.
- 12 Auch unsere Schriftsteller, die Söhne der Kirche, waren nicht imstande,
uns die sichere, feste Wahrheit anzuzeigen,
weder, wie Adams Leichnam nach Golgatha hinaufgebracht ward,
noch, woher die Eltern des Reichstheils waren,
noch woher die Eltern der seligen Maria.
- 13 Als die Hebräer von der Kirche bedrängt wurden
und die Wahrheit nicht fanden,
wurden sie eckig und scheiden sich dem Geschwätz des Irrtums
und dies... uns... diese Reihe von dreiundsechzig Stämmen;
sie reicht von Adam bis zum Messias.
- 14 Woher aber sich jedes einzelne von ihnen ein Weib nahm,
und wessen Tochter sie war,
das konnten weder die griechischen, noch die hebräischen,
noch die syrischen Schriftsteller anzuzeigen.
- 15 Weil nun jeder einzelne der göttlichen Lehrer in der Kirche
eine wahrhafte Lehre als Fundament gab, —
und sie gaben den Gläubigen eine Waffe,
um damit zu kämpfen und ihre Feinde zu bekriegen, —

- 16 so hat auch uns der Messias Gnade verliehen,
 daß wir das, was jenen unmöglich war,
 in Ihrea reichen Schatz aufnehmen können.
- 17 Wir bemühten uns mit viel Sorgfalt, dir's zu tun,
 wote es unser im Messias berühmter Bruder Armesius liebt,
 daß wir das, was jenen unmöglich war,
 so, wie es unser im Messias berühmter Bruder Armesius liebt,
- 18 Obwohl ich durch meine Nachlässigkeit abgehalten werde,
 während du von der Erde zur Höhe dein Auge abwendest,
 und zwar wegen deiner gütigen Zuneigung zu mir,
 so war ich doch bestrebt,
 deine an mich gestellten Forderungen zu erfüllen
 und dir davon schriftlich zu berichten.
- 19 Hörr, mein Bruder Armesius!
 Diese Geschlechterreihe, die ich dir schreibe,
 saß noch trübe von allen Erhrern.
- 20 Dir's drinndstchig Geschlechter,
 von denen des Messias Ansehung abgeleitet wird,
 sehn ich also ab:
- 21 Adam erzeugte den Set.
- 22 Set heiratete die Metra, die mit Abel geboren ward,
 und erzeugte von ihr den Enos.
- 23 Enos heiratete die Anna, die Tochter der Zodal
 und Enkelin der Choch, der Tochter Set's,
 und erzeugte von ihr den Arnan.
- 24 Arnan heiratete die Ferjet, die Tochter der Motim
 und Enkelin des Zardal,
 und erzeugte von ihr den Mahalaleel.
- 25 Mahalaleel heiratete die Zehathor, des Enos Tochter,
 und erzeugte von ihr den Jared.
- 26 Jared heiratete die Sedida, die Tochter der Kuchlon
 und Enkelin des Arnan,
 und erzeugte den Henoch.
- 27 Henoch heiratete die Sadlia, die Tochter der Topich
 und Enkelin des Mahalaleel,
 und erzeugte von ihr den Methusala.
- 28 Methusala heiratete die Satut, die Tochter der Sotin
 und Enkelin des Henoch,
 und erzeugte von ihr den Lamech.
- 29 Lamech heiratete die Aipa, die Tochter der Tautob
 und Enkelin des Methusala,
 und erzeugte von ihr den Noe.
- 30 Noe heiratete die Halka, die Tochter des Namos,
 und erzeugte von ihr Sem, Cham und Japhet.
- 31 Sem erzeugte den Arpatjab, dieser den Sala, dieser den Eber,
 dieser den Peleg, dieser den Megu, dieser den Erzug
 und erzeugte den Tare.

- 32 Tare heiratete zugt Weiber, die Zora und die Sotmut;
er erzeugte aus der Zora den Abraham
und aus der Sotmut die Sara.
- 33 Adrohom heiratete die Sara und erzeugte den Izaak.
- 34 Izaak heiratete die Rebekka und erzeugte den Jakob.
- 35 Jakob heiratete die Lea und erzeugte den Juda.
- 36 Juda erzeugte den Perez aus der Tamar.
- 37 Perez erzeugte den Hefron.
- 38 Hefron erzeugte den Atram, dieser den Aminadab,
dieser den Rahasson, dieser den Salmon
und Salmon erzeugte den Boaz aus der Rahab.
- 40 Boaz heiratete Ruth, die Tochter des Lot,
und erzeugte den Obed.
- 41 Obed erzeugte Ijat und Ijai den König David.
- 42 David heiratete Baiseda und erzeugte aus ihr den Salomo.
- 43 Salomo erzeugte den Nehadeam, dieser den Adla, dieser den Aja,
dieser den Josaphat, dieser den Aoram, dieser den Ahazja,
dieser den Joos, dieser den Amosjo, dieser den Azzio, dieser den Zolam,
dieser den Ahaz, dieser den Hizka, dieser den Manosse,
dieser den Amon, dieser den Josias, dieser den Jojotim, dieser den Jemo-
dieser den Salatiel, dieser den Medadja, |maß,
- 45 dieser den Zerudabel, dieser den Abud, dieser den Eijatim,
dieser den Ajor, diese den Sabot, dieser den Aqin,
dieser den Eliud, dieser den Eicazar, dieser den Matthan,
dieser die Eibrat, die Tochter des Pinehas;
er erzeugte den Jakob und den Jonatir.
- 46 Jakob heiratete die Haddit, des Eicazar Tochter,
und erzeugte den Josefth, den Periodien Mariens.
- 47 Jonatir heiratete die Tina, die Anno ist, des Pachod Tochter;
sechzig Jahre nach ihrer Heirat
gebar sie Maria, aus der der Messias geboren ward.
- 48 Weil Joseph der Sohn des Helms Mariens war,
so wurde sie durch das Vorherwissen Gottes,
der wußte, daß Mario von den Juden verfolgt würde,
dem Sohn ihres Helms übergeben, daß er auf sie ochte.
- 49 Sieh nun, Bruder Nemefius,
wie von der Geschlechterreihe der Davidsnachkommen
die Eltern der seligen Maria abstammen.
- 50 Siehe! Ich stellte ich auf den Boden der Wahrheit,
woran keiner der Schriftsteller fußen konnte.
- 51 Siehe, wie sich diese dreihundsechzig Stämme
von Adam bis zur Geburt des Messias ableiten!
- 52 Auch für die Juden ist es eine Freude,
die Nachkommen der Stämme ihrer Väter zu finden.
- 53 Sieh, Bruder Nemefius,
wie in des Christus Tagen das Ende des fünften Jahrtausends ist!
- 54 Von Christus bis zum Leiden unseres Erlösers sind fünfhundert Jahre
gemäß der Prophezelung Daniels, der weisagte und sprach:

„Nach zweihundsechzig Wochen wird der Messias getödtet werden.“
Diese Wochen sind eben die fünfhundert Jahre.

55 Siehe, wie dadurch der Juden Mund verschlossen wird.

56 Will sie sich erstrecken, zu sagen,
es sei der Messias bis jetzt noch nicht gekommen,
müssen sie notwendig zwischen zwei Dingen wählen,
entweder Daniels Weissagung anzunehmen oder sie zu verwerfen.

57 Seine Weissagung hat sich ja erfüllt,
und die Wochen sind vorübergegangen;
der Messias ist getödtet
und die heilige Stadt von Vespasian zerstört worden.

45. Kapitel: Der Messias

- 1 Sieh, steht, Liebhaber der Weisheit, unser Vender Remesius,
wie im zweihundvierzigsten Jahr der Regierung des Augustus
der Messias zu Bethlehem in Juda geboren wurde,
wie es im heiligen Evangelium geschehen ist.
- 2 Zwei Jahre vor der Geburt des Messias erschien den Maglern der Stern;
sie sahen am Himmel einen Stern,
der heller als alle anderen Sterne leuchtete.
- 3 In seiner Mitte war ein Mädchen, das einen Knaben trug,
und der auf seinem Haupte eine Krone hatte.
- 4 Es war nämlich eine Gewohnheit der frühern Könige und chaldäischen
alle ihre Zustände aus den Sternbildern zu erforschen. [Magier,
- 5 Als jene den Stern sahen, eilten sie in Bewehrung und Eile
und ganz Persien ward erregt.
- 6 Die Könige, die Magier, Chaldäer und Riesen Persiens waren bestürzt
und fürchteten sich sehr vor diesem Zeichen, das sie erblickten,
und sprachen:
- 7 „Welcher König der König von Babel,
mit dem Land des Nimrod Krieg anzufangen?“
- 8 Gekönt läsen die Magier und Chaldäer in ihren gelehrten Büchern;
sie erreichten nun durch die Kraft der Weisheit ihrer Schriftsen ihren Zweck
and lezten, auf dem festen Boden der Wahrheit stehend.
- 9 Denn in Wahrheit wurde von den chaldäischen Maglern das gefunden,
daß sie durch den Lauf derjenigen Sterne,
die sie Tierkreiszeichen nannten,
im Voraus die Wirklichkeit der Tatsachen erkannten,
bevor diese selbst eintreten.
- 10 Diese Erkenntnis ward auch den Seersachern zuteil,
so daß sie, bevor ein Wechselwind eintrifft oder sich ein Sturm gegen sie
aus dem Lauf der Gestirne erkennen, [erhebt,
- 11 Als nun diese Magier in dem Land des Nimrod läsen,
fanden sie darin, daß in Juda ein König geboren würde.
Und der ganze Weg der Weissagung des Messias
wurde ihnen so geoffenbart.

- 12 Sasaet dertlehen sie den Eiten, gemäß dee Teabltian,
die sie buech ihre Väter Aberlieferung erhalten hatten,
zagen hinuuf zu den Bergen van Rab,
die nn den Eingängen zum Eiten sich im Raeben befinden,
und nahmen dan dart Waib, Wyreben und Reicheauch mit.
- 13 Daraus magst du eesehen, Wendee Nemefius,
daß sie das ganze Amt dee Heilsordnung unsrees Geldrees kannten,
eben nus jenen Epfeegaben, die sie hallen:
- 14 das Wald füle den König, die Wyrechen füle den Kezt
und den Reichenuch füle den Reichte.
- 15 Sie ersuhen, wee ee sei,
und erkanten, daß er König, Kezt und Reichte wäre.
- 16 Denn, als der Zahn des Königs van Zaba nach ein Klesner Maabe war,
brachte ihn sein Vatee zu einem Nabbi,
und ba lernte er das Buch dee Hebeäee beffee,
als all seine Gefäheten und Walsagenassen.
- 17 Ge sungte seinen Blencen,
daß auch in niten Zubläenbälteen geschrieven sei,
dee König werde in Wethlehem gebaeren weeden.
- 18 Es sind die folgenden,
die dem König die Epfeegaben daebeachten,
Könige und Königsöhne:
- 19 Saemtzd van Kafazdi, Keefiens König, dee „König der Könige“ hieß
und in Abhargin unten wahnre,
Jazdegeed, dee König van Zaba,
und Peeaz, dee König van Zeba, bas im Osten liegt.
- 20 Als sie eden hinaufziehen waltten,
wuede das Kesch dee Klesen, ein staekes Heere, aufgeegert und nnenhig:
auch alle Städte des Eitens gerieten dae ihnen in Aufegung.
- 21 Auch Jerusalem und Heeades wueden dan ihnen eescheedt,
als sie hinaufzagen.
Der sehtere abee befaht ihnen:
„Zieht im Reiden hin und saesht eiseig nach dem Kindieln,
und habi ihe es gefunden,
dann kommt und zeigt es mie an,
daß auch ich hingeh, es ananden!“
- 23 Er wae abee insgeheim daß Eist in seinem Herzen,
und mit seinem Munde heuchelte ee nue Beechehung.

46. Kapitel: Die beei Weisen

- 1 Als die Magier hinaufzagen,
wae eben in Zuba eine große Aufegung
wegen des Gefaesses des Kaisers Augustus, dee befaht,
es fälle sich jeder Mann
in seine Heimat und Vateestabl schähen lassen.

- 2 Deshalb erschraf Herodes so sehr und sprach zu den Maglern:
„Zieh hin und forsch nach ihm!“
- 3 Sie hießen Magler
wegen der Magiertracht, die alle Heidenkönige trugen;
wenn sie nämlich opferten und ihren Göttern Opfer darbrachten,
dann legten sie zwei Trachten an,
die des Königtums innen und außen die des Magiertums.
- 4 So waren auch jene, als sie zum Messias hinauszogen,
mit zwei Gewändern ausgekräftel,
damit sie ihre Opfer darbringen könnten.
- 5 Als sie aus Jerusalem und von Herodes forzogen,
erschien ihnen der Stern,
der ihnen ein Wegweiser auf der Reise war,
und sie freuten sich recht.
- 6 Der Stern ging vor ihnen her, bis sie in eine Höhle gingen;
da sahen sie das Kindlein in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.
- 7 Während sie hinnusgingen, dachten sie auf dem Weg bei sich,
sie würden großartige Wunder schauen, wenn sie dorthin kämen,
die Gesetzesordnung und staatliche Einrichtung einer Residenz.
- 8 Denn sobald der König geboren sei, meinten sie,
sänden sie im Lande Israet einen königlichen Hof,
goldene Lagerstätten, die aufgeschlagen seien,
den König und den Königssohn in Purpur gekleidet,
Heere und Heeresabteilungen, die dem König eifrig dienten,
am Hof Große, die ihn durch Geschenke ehrien,
des Königs Speisetische hergerichtet und Zunderbissen darauf,
und Diener und Dienerinnen, die in Ehrfurcht aufwarteten.
- 9 Dies, meinten die Magier, würden sie sehen;
aber sie sahen dies nicht,
sondern weit Herrlicheres als dies,
sobald sie die Höhle betraten.
- 10 Sie sahen Joseph, der in Trauen dasaß,
und Maria, die in Verwunderung war.
- 11 Aber es war kein toßbares Lager für sie ausgebreitet,
keine Tafel gedeckt
und kein einziges Zeichen königlicher Gewohnheit vorhanden.
- 12 Obwohl sie all diese Niedrigkeit und Armut sahen,
zweifelten sie doch nicht in ihrem Herzen,
sondern näherten sich in Furcht,
beteten ihn in Verehrung an
und brachten ihm ihre Opfergaben dar:
Gold, Myrrhen und Weihrauch.
- 13 Es betraute Maria und Joseph recht,
daß sie nichts hatten, um es ihnen vorzusetzen;
aber die Magier näherten sich von ihrer Bezugsung.
- 14 Es war aber der Weissas acht Tage alt,
als die Magier ihm die Opfer darbrachten.

- 15 Zur selben Zeit, wo Joseph den Messias beschneitt,
empfieng Maria die Lpfergaben.
- 16 Denn Joseph beschneitt ihn in Wirklichkeit nach dem Gesetz.
- 17 Er nannte es Beschneidung,
während doch nichts von ihm weggeschnitten wurde.
- 18 Denn wie ein Eisen, daß durch eine Feuerlamme hindurchgeht
und sie durchschneidet, aber sie selbst nicht schneidet,
so wurde auch der Messias beschneitten,
ohne daß etwas von ihm weggenommen wurde.
- 19 Als die Magier drei Tage bei ihm waren,
sahen sie die himmlischen Mächte beim Messias auf- und niedersteigen
und hörten die Gesänge der Engel, die lobten und riefen:
- 20 „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott;
van seinem Ruhm sind Himmel und Erde erfüllt.“
- 21 Da gerieten sie in große Furcht, glaubten in Wahrheit an den Messias
und sprachen:
- „Dieser ist der König, der vom Himmel kam und Mensch wurde.“
- 22 Und Heras sprach zu ihnen:
- „Jetzt weiß ich, daß des Hinas Weissagung wahr ist;
denn, als ich in der Schule der Hebräer war,
taß ich im Hinas und fand darin folgendes:
- „Ein Kind ist uns geboren; ein Sohn ist uns geschenkt;
sein Name ist „Wunderbar, Rat, Gott, Ewiger, Heil.“
- 23 An einer andern Stelle steht geschrieben:
- „Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären,
und sein Name heißt Immanuel, d. i. Gott mit uns.“
- 24 Weil er aber wie ein Mensch war
und die Engel vom Himmel zu ihm herniederstiegen,
so ist er in Wahrheit der Herr der Engel und der Menschen.
- 25 Und es glaubten die Magier alle und sprachen:
- „Dieser ist in Wahrheit Gott;
denn uns sind auf Erden
schon ja als Könige, Helden und Heldenöhne geboren worden;
aber nach nie hat man gehört,
daß die Engel zu ihnen herniedergestiegen wären.“
- 26 Als bald stunden sie alle auf
und verehrten ihn als Herrn und König des ganzen Weltalls;
dann bereiteten sie ihre Wegschrung
und kehrten auf dem Wästenweg wieder in ihr Land zurück.

47. Kapitel: H e r a d e s

- 1 Es gibt Leute, die dnrüber streiten,
wa der Messias war, als die Kinder ermordet wurden.
- 2 Es steht aber geschrieben,
er sei nicht im Ende Juda gefunden worden.
- 3 Deshalb jag er nach Ägypten,
damit das Christswort erfüllt würde:
- „Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“

- 4 Wisse! Als der Messias nach Ägypten kam,
wurden alle Götzen dort niedergestredt,
fielen auf die Erde und zerdrachen,
auf daß sich die Schrift erfüllte:
„Ziehe, der Herr fuhr auf schnellen Wallen und kam nach Ägypten;
da erzitterten vor ihm Ägyptens Götzen.“
- 5 Er lehnte nicht aus Ägypten heim,
sondern blieb dort, bis Herodes gestorben war;
nach diesem herrschte sein Sohn Archelaus.
- 6 Erwinnere dich nur daran, Bruder Kemeilus, daß ich sagte,
alle Menschen, die dem Herodes untertan waren,
sind in einer Schätzung gewesen!
Diese wurde in fünfzig Tagen zu Ende geführt.
- 7 Als diese Schätzung vattendet und untergelegt war
und Herodes sie zugesiegt
und nach Rom an Augustus geschickt hatte,
wurde von Herodes nicht nach dem Messias geforscht,
und bis dahin wurden die Kinder nicht ermordet;
8 vielmehr wurde während dieser Aufregung insolge der Schätzung
der Messias geboren.
- 9 Als vierzig Tage nach seiner Geburt verlassen waren,
kam er zum Tempel des Herrn,
wo ihn Simeon der Gerechte,
der Sohn Josacs und Enkel Jasadats, trug,
in dessen Tagen die Gefangenen von Babel herauszogen;
er war nämlich fünfhundert Jahre alt,
als er den Messias aus seinen Armen trug.
- 10 Da sprach der Engel zu Joseph:
„Stehe auf, nimm dein Kind und seine Mutter und fahre nach Ägypten!“
- 11 Als nun die Schätzung beendet war, wurden die Juden entlassen,
so daß jeder in sein Land und nach seinem Wahnart zurückkehrte.
- 12 Da forschte Herodes nach den Magiern,
und man sagte ihm:
„Sie sind in ihr Land zurückgekehrt.“
- 13 Da ergrimmte er heftig, sandte sofort Leute aus
und ließ alle Kinder von Bethlehem und allen Dörfern ringsum töten.
- 14 Als er an den Kleinen vorüberging
und darunter nicht den Johannes, des Zacharias Sohn, fand, sprach er:
15 „Wahrlich, sein Sohn wird über Israel herrschen!“
denn er hatte etwas von dem gehört,
was dem Zacharias vom Engel gesagt worden war,
als er ihm den Johannes verhieß.
- 16 So sandte er zu Zacharias und ließ ihm sagen:
„Bring mir den Johannes!“
- 17 Da sprach Zacharias:
„Ich bin Priester und diene im Tempel des Herrn;
ich weiß nicht, wo das Kind und seine Mutter ist.“
- 18 Deshalb ward Zacharias zwischen den Stufen und dem Altar ermordet.

- 19 Elisabeth aber nahm den Johannes und ging in die Wüste.
 20 Den Herodes ereilte sáart das göttliche Strafgericht,
 das kein Erbarmen kannte;
 er verfiel in eine Krankheit.
 21 Sein Atem ward übelriechend
 und sein Leib von Würmern zerfressen;
 so ward er in graßer Qual gepeinigt,
 bis die Menschen wegen seines entsetzlichen Geruches
 ihm nicht mehr nahe kommen konnten.
 22 In dieser bittern Qual raste seine Seele zu äußerster Finsternis hin.
 23 Aber selbst nach in seinem Tod richtete er viele zugrund,
 da er seinem Sohn Archelaus
 und seiner Schwester Salome befohlen hatte:
 24 „Sobald ich tat bin,
 fallen alle die von mir gefangnen Gefeshten getötet werden!“
 25 Er hatte nämlich aus jedem Hnns eine Person eingesperrt und gesagt:
 „Ich weiß wohl,
 daß die Juden über meinen Tod eine graße Freude haben werden.
 Damit sie sich aber nicht freuen,
 während ihr traurig seid und weinet,
 sollen meine Gefangnen getötet werden,
 damit sie infolge meines Todes eine Trauer hatten,
 abshan sie es nicht wollen!“
 26 Sie taten, wie er ihnen befohl.
 27 Als das geschah,
 war nicht ein einziges Hnn in ganz Jnda üdrig,
 warin nicht Trauer herrschte,
 wie dies zu Masís Zeit in Ägypten der Fall war.

48. Kapitel: T n u s e, ä f f e n t l i c h e s L e b e n u n d T o d d e s M e s s i a s

- 1 Als Herodes tat war und Jaseph von seinem Tod gehört hatte,
 lehrte er nach Galiläa zurück.
 2 Als der Messias dreißig Jahre alt war,
 wurde er von Johannes getauft.
 3 Johannes war sein ganzes Leben in der Wüste
 und nährte sich von einer Wurzel, die Amnis hieß und wilder Hanig war.
 4 Im zwölften Jahr der Regierung des Tiberius litt der Messias.
 5 Erkenne nun, Bruder Nemesis,
 daß in des Jnred Tagen, in seinem vierzigsten Jahr,
 das Ende des ersten Jahrtausends war,
 6 im sechshundertsten Jahr des Mac das Ende des zweiten Jahrtausends,
 im vierundsiebzigsten Jahr des Regu das Ende des dritten Jahrtausends,
 im sechszehnhundertsten Jahr des Glind das Ende des vierten Jahrtausends,
 7 im zweiten Jahr des Chrus das Ende des fünften Jahrtausends,
 und im fünfhundertsten Jahr des sechsten Jahrtausends
 litt der Messias in seiner Menschheit!

- 8 Wiſſe auch, daß der Meſſias zu Nozareth in Maria wohnte,
in Bethlehem geboren und in eine Krippe gelegt wurde,
von Simeon im Tempel Salomos getragen,
in Galiläa erzogen
und von Maria Magdaleno geſoigt wurde!
- 9 Er aß das Paſſa im Haus des Nikodemus,
des Bruders von Joſeph von Arimatä;
er ward im Haus des Hannan gefangen,
im Haus des Kaiſers mit einem Noth gekauert.
- 10 Er umflammete im Prätorium des Pilatus die Säule
und wurde mit einer Weiſe gekreuzigt.
- 11 An einem Freitag, am vierzehnten Nisan, litt nager Erlöſer.
- 12 In der erſten Stunde des Freitags
hilfete Gott den Adam aus Staub,
und in der erſten Stunde des Freitags
empfieng der Meſſias von den Kindern Adams ihren Speichel.
- 13 In der zweiten Stunde des Freitags
verſammelten ſich die wilden Thiere, das Vieh und die Vögel bei Adam,
und er gab ihnen Namen, während ſie vor ihm das Haupt beugten,
- 14 und in der zweiten Stunde des Freitags
ſchrien ſich die Juden gegen den Meſſias,
indem ſie mit den Jähnen gegen ihn kniſchten,
nach dem Wort des frommen David:
„Große Herren haben mich umgeben,
ſette Lügen mich umlagert.“
- 15 In der dritten Stunde des Freitags
ward die Glorienkrone auf Adams Haupt geſetzt,
und in der dritten Stunde des Freitags
ward auf das Haupt des Meſſias die Dornenkrone geſetzt.
- 16 Drei Stunden war Adam im Paradies,
wo er in Glorie ſtrahlte,
und drei Stunden war der Meſſias im Nothhaus,
wo er mit Weiſeln gekreuzigt wurde.
- 17 In der ſechſten Stunde
fiel Eva auf den Baum der Gebotsübertretung,
und in der ſechſten Stunde
fiel der Meſſias ans Kreuz, den Baum des Lebens.
- 18 In der ſechſten Stunde
gab Eva dem Adam die Frucht des bitteren Todes,
und in der ſechſten Stunde
gab die ungerechte Gemeinde dem Meſſias Eſſig und Gall.
- 19 Drei Stunden war Adam unter dem Baum ſeiner Scham entblößt,
und drei Stunden war der Meſſias am Kreuzesſtamm nackt.
- 20 Von Adams rechter Seite
ging Eva, die Mutter, deren Kind ſterblich war, hervor,
und von des Meſſias rechter Seite
ging die Taufe aus, deren Kinder unſterblich ſind.

- 21 An einem Freitag sündigten Adam und Eva,
und an einem Freitag ward ihre Sünde vergeben.
- 22 An einem Freitag starben Adam und Eva,
und an einem Freitag lebten sie wieder.
- 23 An einem Freitag bekam der Tod Gewalt über sie,
und an einem Freitag wurden sie von seiner Herrschaft erlöst.
- 24 An einem Freitag gingen Adam und Eva aus dem Paradies,
und an einem Freitag liegt unser Herr ins Grab.
- 25 An einem Freitag ward die Scham Adams und Evas entblößt,
und an einem Freitag handte der Messias aus und ließ sie bettelten.
- 26 An einem Freitag entblößt der Satan ihre Scham,
und an einem Freitag entblößt der Messias den Satan
und all seine Gewalten
und mochte sie offenkundig zuschanden.
- 27 An einem Freitag ward des Paradieses Pforte geschlossen,
und an einem Freitag ward sie geöffnet,
und hinein ging der Schächer.
- 28 An einem Freitag ward dem Aetub das zweischneidige Schwert gegeben,
und an einem Freitag siegte der Messias durch den Speer
und zerbrach des Schwertes Schneide.
- 29 An einem Freitag
ward Adam das Königtum, Priestertum und Prophetentum gegeben,
und an einem Freitag
ward das Königtum, Priestertum und Prophetentum
den Juden genommen.
- 30 In der neunten Stunde des Freitags
stieg Adam zum flachen Land von des Fornsteines Höhe hernteder,
und in der neunten Stunde des Freitags
stieg der Messias von der Höhe des Kreuzes hinab
zu den untern Erttern der Erde, zu denen, die im Staude lagen.

49. Kapitel: W o l g a t h a

- 1 Wiße! In oisem ward der Messias dem Adam gleich,
wie es geschrieben steht.
- 2 An jenem Ert, wo Melchisedech als Priester diente,
wo Abraham seinen Sohn Isak zur Opferung hinaufführte,
dort ward der Stamm des Kreuzes errichtet.
- 3 Dieser Ert ist der Mittelpunkt der Erde,
und dort stoßen die vier Teile zusammen.
- 4 Denn als Gott die Erde schuf, ließ seine Krast vor ihr her,
und die Erde ließ hinter diesen her.
- 5 Dort auf Wolgatho blieb Gottes Krast stehen und kam zur Ruhe,
und dort vereinigten sich die vier Enden der Welt;
dieser Ert bildet die Grenzen der Erde.
- 6 Als Zein den Leichnam Adams hinaufdrochte,
war jener Ert die Pforte der Erde;
sie öffnete sich.

- 7 Nachdem Sem und Melchisedech den Leichnam Adams
in den Mittelpunkt der Erde gelegt hatten,
stiegen die vier Teile zusammen und schlossen Adam ein.
- 8 Die Vierte schloß sich wieder,
daß keiner der Kinder Adams sie öffnen konnte.
- 9 Als oberhalb von ihr das Kreuz des Messias errichtet wurde,
das Kreuz des Erlösers Adams und seiner Nachkommen,
öffnete sich die Türe des Erles über Adam.
- 10 Und als oberhalb derselben der Kreuzestamm eingernimmt war
und der Messias durch den Speer den Sieg errang,
ließ aus seiner Seite Blut und Wasser,
ließ hernieder in Adams Mund
und bildete für ihn die Taufe,
und so ward er dadurch getauft.
- 11 Als die Juden den Messias an den Stamm des Kreuzes hängten,
tellten sie unter dem Kreuz seine Kleider untereinander,
wie geschrieben steht.
- 12 Sein Rad war von Purpur, der Gewandung eines Königs.
- 13 Als sie ihm das Königsgewand auszogen,
erlaubte Pilatus nicht,
daß sie ihm ein einfaches Gewand anzögen,
jondern edel ein solches Königsgewand, von Purpur oder Scharlach.
- 14 Aus diesem beiden ist ersichtlich, daß er ein König war.
- 15 Denn kein anderer Mensch, als ein König, darf in Purpur gekleidet werden.
- 16 Es sagt einer der Evangelisten: „Sie bekleideten ihn mit einem Obergewand
und dieses Wort ist wahr und recht glaubwürdig. [von Purpur“,
- 17 Ein anderer sagt von Scharlach;
auch er verkündete die Wahrheit.
- 18 „Das von Scharlach“ zeigt uns das Blut an
und „das von Purpur“ das Wasser;
das rote war wie Blut und das purpurne blau wie Wasser.
- 19 „Das von Scharlach“ verkündet uns die irdische und unsterbliche Natur,
„das von Purpur“ die irdische und sterbliche der Menschheit.
- 20 Beachte, Bruder Remigius,
daß der Scharlach das Leben verjündet!
- 21 Es sprachen die Rundscharter zur Wuhlerin Rahab:
„Hänge das Seil von Scharlach zum Fenster heraus!“,
edea das Seil, an dem sie herabgestiegen waren,
nachdem sie bei ihr freundlich aufgenommen worden waren.
- 22 Dies ist das Vorbild unsers Herrn, des Messias,
und das Seil von Scharlach das seines laßbaren, lebenspebenden Blutes.

50. Kapitel: Die Erlösung

- 1 Sie schlangen eine Krone aus Dornstacheln,
setzten sie auf sein Haupt und zogen ihm königliche Kleider an;
sie wählten aber nicht, was sie taten.

- 2 Sie beugten die Kniee, beteten ihn an und sprachen mit ihrem Mund,
ohne dazu gezwungen zu sein:
„Sei gegrüßt, du König der Juden!“
- 3 Siehe, Bruder!
Nach dem seinem Tod ward ihm nichts Königliches vorenthalten.
- 4 Die Juden und die Soldaten,
die Bediensteten des Herodes und des Pilatus, tritten darüber,
wie sie den Kopf des Messias zer schneiden
und unter sich verteilen könnten,
weil es sie alle nach der Schönheit seines Antlitzes gefaszierte.
- 5 Auch der Hauptmann, der das Kreuz bewachte, zeugte
und sprach vor der ganzen Versammlung:
„Wahrlich, dieser Mann ist Gottes Sohn.“
- 6 Er sagte auch zu ihnen:
„Mir erlauben es die Gesetze nicht,
daß ich das königliche Gewand zer schneiden.
Weist das Los darüber, wen es trifft!“
- 7 Als die Juden und die Diener des Königs das Los darüber warfen,
fiel es auf einen Soldaten, der ein Krieger des Pilatus war.
- 8 Der Kad unsers Herrn aber war ungenüß,
durch und durch von oben an gewirkt.
- 9 Wenn nun da, wo er lag und auf dem wohnt wurde, Regenmangel eintret,
dann trug man den Kad ins Freie
und in der gleichen Stunde, wo man ihn zum Himmel emportrug,
fiel harter Regen.
- 10 Auch der, der ihn durchs Los erhalten hatte,
trug ihn hinaus, ja aß die Stadt Regen benötigte,
und jener bewährte das Wunder.
- 11 Er wurde ihm dann mit Gewalt von Pilatus abgenommen,
und dieser sandte ihn dem König Tiberius.
- 12 Dieser Kad verjüngt uns den wahren Glauben,
den alle Völker nicht zu spalten vermögen.
- 13 Drei Ehrengaben, wie es keine Laßdrüsen mehr gibt,
waren früher den Juden geschenkt worden:
das Königtum, das Priestertum und das Prophetentum.
- 14 Das Prophetentum durch Moses,
das Priestertum durch Aaron
und das Königtum durch David.
- 15 Diese drei Gaben, wovon die Geschlechter und Stämme der Israeliten
jahrelang Gebrauch machten,
wurden ihnen an einem Tag genommen.
- 16 Sie gingen der drei Dinge verlustig und wurden ihnen entfremdet,
dem Prophetentum durch das Kreuz, dem Priestertum durch das Zerreißen
und dem Königtum durch die Dornenkrone. des Kades
- 17 Auch der Verhöhrer Weiss, der im Tempel in dem Allerheiligsten wohnte,
verließ sie, zog aus und zerriß den Vorhang des Heiligen in zwei Stücke.
- 18 Auch das Passa floß und verließ sie;
denn sie feierten kein weiteres Passa mehr.

19 Wissen, Weider!

Als Pilatus sie nötigen wollte, das Hüßhaus zu detecten,
sagten sie zu ihm:

„Wie können das Heilweim nicht betreten,
weil wir noch kein Passin gegessen haben.“

- 20 Als ihnen von Pilatus detectess der Hineichung unseres Heern
die Getandnis gegeben wne,
gingen sie citends in das Heiligum,
holten daceus die Bettre und die Bundeslade
und machten davon das Kreuz für den Messias.

- 21 Viellich! Ihnen ziemte es, auf den gleichen Betttern,
wornuf sie das Testament getragen hatten,
auch den Heern des Testaments zu tengen.

- 22 Das Kreuz des Messias bestand aus zwei Hölzern,
die eine und dieselbe Höhe, Tiefe, Länge und Breite hatten.

- 23 Der Apostel Paulus demüthete sich recht,
an! daß die Hölzer wüßten,
welches die Kraft des Kreuzes sei,
das die Höhe, Tiefe, Länge und Breite der Erde enthalte.

- 24 Als sie den Messias, das leuchtende Licht der ganzen Erde, erhöhhten
und auf den Leuchter des Kreuzes lehten,
erlosch und verdunkelte sich das Licht der Sonne,
und ein Schicksal der Finsternis verdeckte sich über die ganze Erde.

- 25 Zwei Nägel waren in den Leib unsers Erhöhten gehetzt,
zwei in seine Hände und einer in seine beiden Füße.

- 26 Der Schächer waren es zwei,
einer zur Rechten und einer zur Linken.

51. Kapitel: Der Juden Schuld

- 1 Man reichte ihm Essig und Gatte in einem Schwamm.

- 2 Nach den Essig, den sie ihm gaben, ward ihnen angedeutet,
daß sich ihre seßheree Witte umgewandelt hatte
und sie sich vom rechten Weg zur Schtechtheit gewandt hatten,

- 3 and durch die Gatte

- ward die Bitterkeit der haetnädigen Schlange angedeutet, die in ihnen war.

- 4 Sie zeugten, daß auch sie zu ihm gehöret hatten,

- ja ihm, der der gute Weindree ist,
wobon die Propheten und Könige und Priester die heereereuenden Welne
steanken.

- 5 Ade, weil sie schlechte Erden waren, |

- so wollten sie nicht für den „Weindree meines Lieben“ aebetten.
6 Anstnt der Tauben brachten sie Herlinge herboe,
und der Wein, den sie aus den Heelungen prehten, war sauer.

- 7 Als sie den Erden ans Kreuz geschlagen hatten,
mühten sie ihm von dieser Hese ihren schlechten Wein,
und gaben ihm von dem Wein des Weingactens der Hölzer zu teinken;
ade er wollte nicht.

- 8 „Ged! mie von dem Weinstod, den mein Vater aus Ägypten brachte!“

- 9 Es wußte der Messias,
daß sich an ihm erfüllen würde die Weissagung des Moses,
der über sie prophezeit und gesagt hatte:
- 10 „Ihr Trauben sind bittere Trauben
und ihre Beeren sind Galle;
ihr Wißt ist Drachengift und ihr Haupt das einer schlimmen Otter;
solchrs vergeltet ihr dem Herrn.“
- 11 Stehe, Bruder Nemecius,
wie der frommr Moses mit dem Auge des Geistes voraussah,
was dem Messias in Zukunft geschehen würde:
„Solches vergeltet ihr dem Herrn.“
- 12 Der Weinstock war ein Dornbusch,
nämlich die Gemeinde der Aeniger;
ihre Töchter waren die bitteren Trauben
und ihr Söhne die bitteren Berren,
- 13 Raiphas, ihr Haupt, die wütende Otter,
sie vllr schlecht
und voll von dem Gift des Satans, der der wilde Drache tht.
- 14 Stott des Wassers aus dem Felsen, der sie in der Wüste getränkt,
gaben sie ihm Giftig zu trinken,
statt Manna und Nachteln Wolle.
- 15 Sie gaden ihm abtr nicht in einem Becher zu trinken,
sondern in einem Schwamm,
um zu zeigen,
daß von ihnen der Segen ihrer Väter vrrschunden war.
- 16 Dies bekundet folgendes:
Wenn ein Gefäß leer ist und kein Wein mehr darin,
dann wäscht und erinigt man es mit einem Schwamm.
- 17 So entleerte auch der Messias,
als die Juden ihn gekreuzigt hatten,
des Königtum, Priestertum und Prophetentum
sowie die Messianität und nahm sie von ihnen.
So blieben nur ihres Leibes Gefäße übrig,
die beroubt und lrr waren.
- 18 Als das Grijch und die Propheten erfüllt waren
und als Adam auferweckt word
und die Quelle des lebendigen Wassers sah,
das zu setner Erlösung hrrabgrandt war,
stieg der Messias durch den Speer,
und aus seiner Seite strjen Blut und Wasser herab.
- 19 Aber sie waren nicht miteinander vermijcht.
- 20 Warum kam das Blut vor dem Wasser hrraus?
- 21 Aus zwei Gründen:
einmal, weil durch das Blut dem Adam das Leben gegeben werden sollte,
und dann, nach dem Leben und der Auferstehung, das Wasser zu seiern
und zweitens zeigte er durch das Blut, daß er unschuldig sei, [Taufe
durch das Wasser aber, daß er sterblich und leidensfähig sei.

- 22 Das Blut und das Wasser stießen in Adams Mund heran,
und so ward Adam erlöst und zog das Gloriengewand an.
23 Der Messias schrieb den Brief seiner Zurückführung mit seinem eigenen
und legte ihn in die Hände des Schächers. | Blut

52. Kapitel: Von Adam bis zum Messias

- 1 Als alles vollendet war,
wurde der Gemeinde ein Ehehebrief geschrieben,
und sie ward verlobt und des Gloriengewandes beraubt,
wie schon vorher von ihr David durch den Heiligen Geist geweissagt hatte:
„Bis zu des Altars Hörnern,
bis hieher werden die Feste der Juden fortgeführt.“
2 Bis zu den Hörnern des Altars, d. h. bis zum Kreuz des Messias, nämlich:
3 von Adam zu Seth, von Seth zu Enos, von Enos zu Kenan,
von Kenan zu Mahalaleel,
von Mahalaleel zu Jared, von Jared zu Henoch,
von Henoch zu Metusala,
4 von Metusala zu Lamech, von Lamech zu Noe,
von Noe zu Sem, von Sem zu Arpachab,
von Arpachab zu Sale, von Sale zu Eber, von Eber zu Peleg,
von Peleg zu Regu, von Regu zu Serug,
5 von Serug zu Nachor, von Nachor zu Thare, von Thare zu Abraham,
von Abraham zu Isaak, von Isaak zu Jakob, von Jakob zu Ruben,
von Ruben zu Perez, von Perez zu Hebron,
6 von Hebron zu Kram, von Kram zu Aminabab,
von Aminabab zu Rahaffon,
von Rahaffon zu Salmon, von Salmon zu Boaz, von Boaz zu Obed,
von Obed zu Jesse, von Jesse zu David,
7 von David zu Salomo, von Salomo zu Rehabeam,
von Rehabeam zu Abia, von Abia zu Asa,
von Asa zu Josaphat, von Josaphat zu Joram,
von Joram zu Achazja, von Achazja zu Joas,
8 von Joas zu Amasja, von Amasja zu Azaria,
von Azaria zu Jotham, von Jotham zu Achaz,
von Achaz zu Hizkia, von Hizkia zu Manasse,
von Manasse zu Amon, von Amon zu Josias,
9 von Josias zu Joachaz, von Joachaz zu Jojakim,
von Jojakim zu Jojakin, von Jojakin zu Salathiel,
von Salathiel zu Zerubabel, von Zerubabel zu Abiud,
von Abiud zu Eliachim,
10 von Eliachim zu Azor, von Azor zu Sabot,
von Sabot zu Achin, von Achin zu Eliud,
von Eliud zu Eleazar, von Eleazar zu Mattan,
von Mattan zu Jakob und Jonatir,
11 von Jonatir zu Maria, von Maria zur Krippe,
von der Krippe zur Beschneidung,
von der Beschneidung zum Tempel, vom Tempel nach Ägypten,

- 12 van Ägypten nach Galiläa, van Galiläa nach Jerusalem,
van Jerusalem nach dem Jordan,
vom Jordan in die Wüste, van der Wüste nach Judäa,
van Judäa zur Predigt,
- 13 van der Predigt zum Saal, van Saal zum Passa,
van Passa zum Nichthaus, van Nichthaus ans Kreuz,
vom Kreuz ins Grab, van Grab zum Saal,
van Saal zum Himmel
und vom Himmel auf den Thron, wo er sihet zue Rechten seines Vaters.
- 14 Sieh, Bruder Remesius, wie die Geschlechter und Stämme abgeleitet werden:
Van Adam bis zu den Aden und von den Juden,
van einen zum andern, bis zum Kreuzestod des Messias.
- 15 Van da an hörten die Feste der Juden auf,
wie Ischaa der fromme David van ihnen sagte:
„Bindet die Feste mit Ketten bis zu den Hörnern des Altars.“
- 16 Die Ketten sind die Stämme, woben einer an den andern läuft;
der Altar ist das Kreuz des Messias.
- 17 Bis zum Kreuz des Messias werden die Feste der Juden
in Priestertum, Königtum, Prophetentum und Passa herabgeführt.
- 18 Van Kreuzestod des Messias an sind sie alle den Juden genommen worden,
wie ich gesagt habe,
und über ihnen ist Jernechia kein König, Priester, Prophet oder Passa
wie van ihnen Daniel weisagte. [mehr,
- 19 „Nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias getötet
und die heilige Stadt zerstört werden bis zum Ende des Krieges,“
d. h. bis in Ewigkeit der Ewigkeiten.

53. Kapitel: Des Messias Begradnis

- 1 Als das ganze Volk und die Propheten erfüllt waren
und der Messias am Kreuze hing,
gingen Joseph, der Bruder des Klademus und des Katiapha,
zu Pilatus hinein;
denn er trug des Pilatus Siegelring,
war er doch Ratsherr und hatte große Redefreiheit bei ihm.
- 2 Ge dat um den Leichnam unsers Gelübters;
da bejahl jener, daß er ihm gegeben würde.
- 3 Als er den Leichnam faetgetragen hatte, gebat Pilatus sofort,
daß ihm auch der Garten gegeben würde,
worin das Grab unsers Gelübtes war.
- 4 Dieses gehörete dem Joseph und war ihm durch Geduldigkeit zugesallen,
nämlich durch den Lebitten Pinchas, den Better Josephs.
- 5 Auch Joseph war aus Jerusalem;
adec er war in Ramtha Ratsherr gewesen;
alle Priester,
die während der ganzen Regierung des Pilatus geschieden wurden,
wurden mit dem Siegel, das Joseph hatte, gesiegelt.
- 6 Als er den Leichnam unsers Heeren van am Kreuz herabgenommen hatte,
ließen die Juden hin, nahmen das Kreuz

- and Irugen es nach dem Tempel,
weil es die Bretter der Bundeslade waren.
- 7 Nitademus halfamerte den Zeichnam unfereß Heern ein;
Joseph widelte ihn in reine, neue Linnen
and begebh ihn in eiaem neuen Geab,
das für Josue, Kunß Zahn, für sein Begeßbnisß gemacht war.
- 8 Weil abee dießer mit dem Auge des Geistes sah
and ihm der Weg der Heilsardnung des Meßias vorschwebte,
nahm er den Stein, der mit den Israeliten in der Wüste gewandelt war,
and legte ihn vor die Geabeslöcher;
deshalb wurde er nicht dnein Begeben.
- 9 Als Joseph, Nitademus und Kallapha den Meßias begeben halten,
legten sie diesen Stein vor die Thüre des Begeßbnisßhauses.
- 10 Dann gingen die Hohenpfeiler mit dem Gejalge des Pilatus hinaus
und drückten Siegel oben auf dñs Geab und den Stein.
- 11 Jetzt, Gudee Remeljus, Kaune und perije Gott dajue,
daß sich alle Vallen des Kreuzes des Meßias
an die Beelter der Ende des Vatesdienkes
and an die Hülle des Heiligtums der Beeßdnung anschlossen!
- 12 Dieße wne es, waban Gott dem Moyses gebaten hatte,
er sollte einen Brustschild des Gerechtes und des Lebendß machen,
des Gerechtes für die Juden, die ihn leuzigten,
und des Friedens, die an ihn glauben.
- 13 Sein Kreuz wne vor Halz des Heiligtums
und sein Grab wur neu, indem es für den Tod des Josue, des Kunßohnes,
hatte in der Wüste jechshunderttausend Menschen Vasse gespendel;
jetzt ist er ein Altar und gibt allen Menschen Leben.
- 14 Der Fels aber, der der Meßias ist, [bestimmt war.
jetzt ist er ein Altar und gibt allen Menschen Leben.
- 15 Dieße Wort des Apostels,
daß dieße Fels der Meßias war, ist wahr und sehr glaubwürdig.
- 16 Joseph wur nun zum Katsherer in Ramtha eenannt waeden,
Nitademus zum Lehrer des Geistes in Jerusalem
und Kallapha in Emans zum Scheißsteler der Hebeke.
- 17 Nitademus bereitete für den Meßias in dem Saal alles vor,
was zum Paffa nötig war.
- 18 Joseph widelte ihn ein und begrub ihn in seinem Gebe,
und Antiochñ nahm ihn in sein Haus auf.
- 19 Als er vom Lateneich nuseßanden war,
waren ihm dieße wie Brüder der Wahrheil und Lauterkeit.
- 20 Als ihn Joseph vom Kreuz abnahm,
nahm er auch die Scheiß, die oben an seinem Haupt,
d. h. oben am Kreuz des Meßias angeheßet war;
denn sie war von Pilatus
auf Griechisch, Lateinisch und Hebräisch abgefaßt.
- 21 Warum scheiß abee Pilatus kein Waet Syrisch darauf?
- 22 Weil die Syrer keinen Anseß an dem Blut des Meßias halten
und weil Pilatus ein Weißer und wahheilstiebende Mann war.

- 23 Er wollte keine Lüge niederzuschreiben,
wie es ungerechte Richter tun;
er tat vielmehr, wie es im Gesetze Moses steht:
„die, die Gerechten verdammen . . .“
- 24 Nach ihrem Namen als Gottesmüder
fielen sie zuerst hart an ihn legen.
- 25 Pilatus schickte es und bestellte es abrechthalt vom Messias an,
den Herodes, der Grieche, Kaiphas, der Jude, und der Römer Pilatus
- 26 Die Syrer aber haben keinen Anteil an seinem Tod; [töteten.
dafür ist Abgar, der König von Edessa Zeuge.
- 27 Er wollte nach Jerusalem heranziehen und es zerstören,
weil die Juden den Messias gekrenzt hatten.

54. Kapitel: Christi stillen Fahrt und Auferstehung

- 1 Die Niederkunft des Messias zur Unterwelt war nicht beegblich,
sanden Messias eine Menge von Wählern für unser Geschlecht.
- 2 Seine Niederkunft zu den unteren Erden der Erde
läßt des Todes Herrschaft an
und spendete Begehung denen, die ohne Gesetz gesündigt hatten.
- 3 Sie zerstörte die Unterwelt, tötete die Sünde,
beschränkte den Satan, betäubte die Teufel,
schaffte die Opfer- und Brandopferstätten ab,
bereitete dem Adam die Hölle
und bereitete die Feste der Juden.
Als er am dritten Tag aus dem Grab aufstand,
erschien er Petrus und Johannes.
- 4 Als der Messias nach im Grab war
und die Wächter um das Grab herumsaßen,
saßte Simon Petrus in seinem Herzen den Entschluß,
den Wächtern Wein zum Trinken zu geben,
damit sie trunken würden und einschliefen;
dann wollte er das Grab öffnen
und daraus des Messias Leichnam holen,
ohne die Grabriegel zu verlegen, damit nicht die Juden sagten:
„Seine Jünger haben ihn gestohlen.“
- 5 Als die Wächter aßen und tranken,
stand der Messias auf
und zeigte sich dem Petrus, der in Wahrheit glaubte,
daß er der Messias sei, der Herr des Himmels und der Erde.
- 6 Petrus aber näherte sich nicht dem Grab.
- 7 Darnach erschien er den Wächtern assenkundig
und ging zu seinen Jüngern in den Saal;
hielt er ihnen Thoma.
- 8 Dann erschien er ihnen auch am Meer.
- 9 Dabei, daß Simon Petrus ihn decimant vor den Juden bezeugte,
bekannte er ihn decimant vor den Jüngern.

- 10 Er übergab und überantwortete ihm in die Hände seine ganze Herde,
indem er zu ihm vor seinen Jüngern sprach:
„Weide mir meine Lämmer, meine Schafe, meine Lämmer!“
Das sind die Männer, Weiber und Kinder.
- 11 Vierzig Tage nach seiner Auferstehung
übertrug er den Aposteln die Sandauflegung der Priestersehnst,
fuhr gen Himmel und setzte sich zur Rechten seines Vaters.
- 12 Dann versammelten sich die Apostel
und gingen in den Saal mit Maria, der heiligen Jungfrau, hinauf.
- 13 Simon Petrus taufte Maria,
und Johannes, der Jüngling, nahm sie zu sich.
- 14 Sie beschloßen zu fasten, bis sie den Geist empfangen,
den Paraklet, an Pfingsten alle in gleicher Weise,
da, wo sie versammelt waren.
- 15 Es wurden an sie Zungen ausgeteilt,
und jeder von ihnen ging hin
und lehrte das Volk, dessen Sprache er empfangen hatte,
so daß kein Streit bis in Ewigkeit unter ihnen war.
- 16 Ende der Schrift dieses Buches
über die Ordnung der Ableitung der Stämme
von Adam bis auf den Messias.
Es heißt „Schauhöhle“.
- 17 Gott sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

51. Sibyllinische Orakel

Drittes Buch

- 1 Du Hochhindernder!
Du Seliger!
Du Himmlischer!
- 2 Du, dessen Thron die Cherubim!
- 3 Laß mich ein wenig rasten
von meinem Wahrheitsdienste!
Das Herz ist mir erschlaßt.
- 4 Warum erbebt mein Herz
5 und süßll mein Geist durch Weigeliede sich getrieben,
die Botschaft allen zu verkünden?
- 6 Jetzt meld ich noch einmal,
7 was Gott mich hieß den Menschen künden.
8 Ihr Menschen, Wolles Edbilder!
- 9 Weswegen geht Ihr in die Irre?
Beschreitet nicht den rechten Pfad,
10 des ewigen Schöpfers eingedenk?
- 11 Es ist ein Gott (Alleinherrscher), der Unausprechliche,
der in den Himmeln Thronende,
12 der Angeordnete (der Unsihtbare), der alles Schauende.
13 Ihn machte nicht die Hand des Steinmachers.
14 Ihn offendart kein golden, elsendeurn Bild
von Menschenhand.
- 15 Der Ewige selbst enthüllte sich als den,
16 der ist, der war,
der immer dasein wird.
- 17 Wer ist der Sterbliche,
der Gott mit seinen Augen schauen kann?
- 18 Wer könnte nur des großen Himmelsgottes
19 und Weltenschöpfers Namen hören?
- 20 Er ist's,
der durch sein Wort das All geschaffen,
21 den Himmel und das Meer,
die Sonne aller Umrast,
den Mond in seiner Hülle,
22 die leuchtenden Gestirne,
die müßlige Mutter Thetys,

- 23 die Quellen und die Flüffe,
 daß ewig Feuer,
 die Tage und die Nächte.
 24 Er ift der Gott,
 der auch den Adam, dee vier Letteen hat, eefchuf,
 25 den Erkeefchaffenen, der in feinem Namen
 26 den Morgen, Abend, Süden und den Norden in fich faßt.
 27 Er ift's,
 dee Sterblichen Gefalt und Form beftimmte,
 28 die wilden Tierre, Schlangen und die Vogelwelt eefchuf.
 29 Jhe adee habt voe Gott nicht Ehrfurcht und nicht Schen.
 30 In eittem Wahn veeheet ihe Schlangen
 and opfret felbft den Aagen
 31 und fimmnen Wöghen, Reincenen Menfchendenneen
 32 und gottveclaffrurn Tempeln,
 allwo ihe an den Toren ficht.
 33 Beachtet doch den Gott, dee ift,
 dee iudee altes wach,
 34 ihr, die ihr euch ergöht an ganz gemeinen Steinen!
 35 Und ihr veegeijrt das Gericht des ewigen Nettees
 des Schöpfers Himmels und dee Erden.
 36 Blutdürftiges Wefchlecht,
 argliftig, fchlimm und gottveegeiffen,
 37 Stamm falfehce, doppeltjüngige böjee Menfchen,
 38 Ehedrecher, Wöghendieene, Häntefchmiede,
 39 in deeen Bruft das Adel wohnt und Joeneswahnfinn,
 40 die fchamlos für fich rauben!
 41 Kein Keifchee und Befihrnder gibt rinrm andeen einen Teil.
 42 Bri allen Sterblichen hreefcht jüechterliche Schlechtigkeit.
 43 Sie woltrn gae nicht mehe die Treur halten.
 44 Dre Witwen viele lleden heimlich Männee
 um des Gewinnrs willen.
 45 Die Ehefrauen wollen nicht des Lebens Nichtfchnue innehalten.
 46 Wenn abee Kom Hahpsteeland beherrfcht,
 obgleich noch jüggend,
 47 alsdann eefcheint das geoffe Königtum
 48 des ewigen Königs dei drn Menfchen.
 49 Ein heitiger König kommt
 und er regirt die ganze Welt
 50 durch alle Zeitentäufte.
 51 Dann überfällt die Männee Latiums ein Joen, ganz unerbittlich.
 52 Trei eichtn Kom duoch jammeebolles Los zugeund.
 53 In theen eigenen Häufeen kommen alle Menfchn um,
 54 dann, wenn ein Feuerftrom vom Himmel niederflicßt.
 55 Ach weh mie Hemftrn!
 Wann kommt doch jener Tag
 56 und das Gericht des ewigen Gottes,
 des groffen Königs?

57 Jetzt steht ihr da, ihr Städte,
 58 und schmücket euch all mit Tempeln,
 mit Reubahnen und Plätzen
 59 und goldenen, silbernen und reinernen Gedächtnen,
 und doch kommt ihr zum düstern Tag.
 60 Er kommt,
 wo der Geruch des Schweijets
 61 die Menschen alle überfällt.
 Jetzt künd ich einzeln an,
 62 wie in den Städten
 die Sterblichen gar Schlimmes dutea müssen.
 63 Und von den Bedäfftern lehrt der Beliar zurüd,
 64 hebt hohe Berge auf
 und briagt das Meer zuai Schweigen,
 65 läßt hiltelstehe die graße Staamenjunne,
 dea klaren Mond,
 66 läßt Late sich erheden.
 Noch viele andre Zeichen wirkt er bei den Menschen.
 67 Doch seine Zeichen gehen an ihm nicht in Erfüllung.
 68 Er täuscht die Sterblichen.
 69 Er täuscht auch Ständige und Auserwählte der Bedräer,
 70 gerade so wie andere Weisheitsviele,
 die niemals Gottes Wort gehärt.
 71 Wenn dana des großen Wottes Trahungen nahea
 72 und eine Feuermacht durch Wogenischwalt die Erde überfällt
 73 und Beliar verbrennt
 samt allen stolzen Menschen,
 74 die diesem Wanden schenkten,
 75 dann wird die Welt in eines Weides Händen sein,
 76 du ihr regiert, in allem ihr gehorjam. —
 77 Wenn eine Witwe, die die ganze Stadt beherrscht
 78 und Gold und Silber in die hehre Salzhut wirft
 79 und Erz und Eisen der kurzlebigen Menschen
 80 ins Meer versenkt,
 81 dana werden alle Weltteile verwaisst,
 82 rollt Gott im Himmel das Gewölde einem Buch gleich auf.
 83 Des Himmels ganzes, vielgestaltiges Gewölde
 fällt auf die hehre Erde
 84 und in das Meer.
 Dann strömt ein starker Feuerstrom herab
 85 ununterbrochen,
 derdrennt die Erde und das Meer,
 86 schmilzt das Gewölde des Himmels,
 die Tage, ja die Schöpfung selbst
 87 in Eins zusammen
 und er zerlegt sie reinlich wieder.
 88 Daan achtest du nicht mehr
 auf der Westirne helle Augen.

1 Dann gidi es weder Nacht,
 noch Morgenzeit,
 noch Tagesfülle,
 2 nicht Frühling, Sommer,
 nicht Herdſt, nicht Winter.
 3 Alsdann kommt das Gericht des großen Gottes
 4 inmitten einer großen Zeit,
 wenn alles dies geſchehen. —
 5 Weh! Weh den ſchiffbaren Gewässern,
 dem ganzen Feſtland,
 6 geht rſt die Sonne auſ,
 dir nicht mehr untergeht!
 7 Ihm iſt gar alles untertan,
 wenn er die Welt nochmals deſteit.
 8 Deshalb erkannſt Er als Erſter ſelber ſeine Maſt. —
 9 Sind dann des großen Gottes Drohungen erfüllt,
 10 womit er einſt dir Sterblichen droht,
 11 als ſie den Turm erbaute im aſſyriſchen Land;
 ſie allr waren giricher Spracher
 12 und wollten zum geſtirkten Himmel ſteigen.
 13 Doch jogrich gab der Ewigr den Winden zwingenden Befehl.
 14 Die Stürme ſtürzten ſiehn hohen Turm
 15 und eckten ſo die Sterblichen zum Stürzen unter ſich.
 16 Die Sterblichen benannten deshalb „Babel“ dieſe Stadt.
 17 Nachdem der Turm gefallen,
 18 der Menſchen Jungen
 in mannigſachr Sprachen ſich gewandrt
 19 und ſich mit Sterblichen die ganze Erde füllte
 und Königsreiche wurden,
 20 da war der menſchlichen Geſchlechter zehnter da,
 ſeitdem die Sintflut über ſiehn Ältern gekommen.
 21 Es herrſchten Kronos, Titan, Japetos,
 22 vornehmſt Rinder einer Gaia und des Uranos,
 23 wie man die Erde und den Himmel nannte,
 24 weil ſie der Menſchen Adelichte waren.
 25 Ein Drittel von der Erde hatte jeder zum Beſitz.
 26 In ſeinem Teile herrſchte jedr unbedrückt;
 27 es nahm der Vater ja gerecht Teilung vor,
 dir er beſchwören ließ.
 28 Da kam die volle Zeit des Alters für den Vater.
 29 Er ſtarb;
 da übertraten ſeine Kinder arg die Eide
 30 und reizten ſich zum gegenseitigen Streit daum,
 31 wer im Beſitz der königlichen Ehr
 die Menſchen all dreieſten könnte.
 32 Und alſo kämpfte Kronos mit Titan.
 33 Doch Khen, Gaia,
 die Königsrohe Aphrodit

- 123 und Demeter, Hestia und die schängelockte Diane
 124 verzöhrten sie;
 sie beachten nämlich alle Könige zusammen,
 125 die Brüder, Velleen und die andern Menschen,
 126 die aus dem gleichen Blut
 und von den gleichen Eltern stammten.
 127 Und sie entschieden:
 „Als König über alle herrsche Kranaos!“
 128 Er war der Älteste
 und von Gestalt der Treiflichste.
 129 Dem Kranaos legte aber Titan schwere Eide auf,
 130 er wolle keinen Mannesnachwuchs sich erziehen,
 131 damit er selber König würde,
 im Falle, daß das Älteste und das Tageslaß den Kranaos trüge.
 132 Da aß nun Rhea Mutter werden sollte,
 133 zerrissen die Titanen bei ihr alle Söhne;
 134 die Töchter aber ließen sie am Leben,
 so daß sie bei der Mutter aufwuchsen.
 135 Als nun die hehre Rhea nach ein brilles Mal gebär,
 136 gebär sie als die erste Hea.
 Wie nun die wilden Männer, die Titanen,
 137 das weibliche Geschlecht mit eignen Augen sahen,
 da gingen sie nach Haus.
 138 Hernach gebär jedach die Rhea einen Sohn.
 139 Sie schickte eileuds ihn nach Pheglen,
 daß er in Heimlichkeit und abgechieden aufwüchse.
 140 Sie nahm deshalb drei teetijche Männer,
 die sie duach Eid verpflichtete.
 141 Deswegen nannten sie ihn Zeus,
 weil er hinüber maech geschickt.
 142 Auch den Poseidon sandte sie in Heimlichkeit hinüber.
 143 Und es gebär die Hehe aller Frauen Rhea als den Dritten Pluto,
 144 als sie daüber an Zadona jhrill,
 145 wo des Europos nasser Pfad entspeingt
 146 und der, mit dem Peneios sich vermischend,
 zum Meere sein Wasser sendet
 und Ägäisches Gewässer heißt.
 147 Da härten die Titanen,
 es seien heimlich Söhne da
 148 von Kronos und der Rhea, der Gemahlin.
 149 So ließ denn Titan seine jechzig Söhne tammern
 150 und schlug in Feijeln Kranaos samt der Rhea, der Gemahlin,
 151 und barg sie in der Erde,
 verwahete sie in Fesseln.
 152 Als des gewaltigen Kronos Söhne dies erfuhren,
 153 ereegten gegen ihn sie graßen Kampf und Kriegsgetümmel.
 154 Dies ist für alle Steedblischen des Meeges erste Anbeginn.
 155 Ja, dies ist für die Steedblischen des Krieges eerste Madegiaa.

1 So ließ Gott über die Thronen Unheil kommen.
 2 So starben die Thronen und des Kronos ganzer Stamm dahin.
 3 Im Umchwunge der Zeit
 4 entsah das Königreich Aegypten,
 dann das der Perser,
 5 der Meder und Äthiopier
 und des assyrischen Babel,
 6 dann das der Macedonier
 und wiederum das von Aegypten,
 dann das von Rom.
 7 So kam des großen Gottes Wort mir in das Herz
 8 und hieß mich auf der ganzen Erde weisfagen,
 9 sowie den Königen,
 und ihnen in den Sinn die Zukunft legen.
 10 Und dieses gab mir Gott in meinen Geist,
 11 wie viele Königreiche bei den Menschen noch ersehen.
 12 Als erstes wird das solomonische Haus regieren,
 13 dann die Phönizier, die Eindringlinge in Asien
 und auf den andern Inseln,
 14 dann das Geschlecht der Komphiler, der Perser und der Phryger,
 15 der Änzer und der Myier,
 das reiche lydische Geschlecht,
 16 alsdann die stolzen, unkeuschen Hellenen.
 17 Dann kommt ein anderes Volk, das macedonische,
 ein großes und verschiednortiges,
 18 und dieses überzieht die Sterblichen
 als fürchterliches Kriegsgewölke.
 19 Jedoch der Himmelsgeist vernichtet es von Grunde aus.
 20 Alsdann beginnt ein anderes Reich,
 21 dießköpfig, weiß, am Meer des Westens.
 22 Es wird viel Land beherrschen
 und viele recht erschauern
 23 und Schreden sollen Königen einflößen.
 24 Es raubt aus vielen Städten vieles Gold und Silber.
 25 Dann aber gibt es auch der hehren Erde wieder Gold,
 26 alsdenn auch Silber wiederum und Schmuck.
 27 Sie werden zwar die Sterblichen bedrücken;
 28 doch jener Männer Sturz wird groß,
 beginnen sie mit ungerechtem Übermut.
 29 Sie werden alsdenn zur Gottlosigkeit genötigt.
 30 Es geben Männer sich mit Männern ab
 31 und bringen ihre Anaben in der Schande Häuser. —
 32 In jenen Tagen herrscht dann bei den Menschen große Not,
 die alles in Verwirrung bringt,
 33 zusammenischlägt,
 mit Unheil füllt,
 34 durch niedrige Gewinnucht,
 durch schlimm gewordenen Reichtum,

- 190 und daß in vielen Ländern,
 zumeist jedoch in Mazedanien.
 191 Den Hoß erregt's,
 und jede Arglist herrscht bei ihnen vor
 192 bis zu dem siedten Reich,
 beherrscht von dem Ägypterkönig,
 193 der aus dem Stomme der Hellenen ist.
 194 Des großen Gatties Ball wird wieder mächtig
 195 und zeigt den Sterblichen den Weg zum Leben. —
 196 Doch legt mir Gatt jetzt in den Sinn,
 auch dies zu künden:
 197 Was ist das erste,
 und was das zweite,
 und was das letzte Unheil,
 198 das über alle Menschen kommt,
 und wann fängt's an?
 199 Zuerst wird die Titanen Gatt dem Unheil übertiefen.
 200 Des harten Kratos Söhne werden sie ja düßen lassen,
 201 dafür, daß sie den Kronos und die teure Mutter seijetten.
 202 Bei den Hellenen werden wiederum Tyrannen herrschen
 203 und wilde, stätze, schulddestedte Könige sein,
 204 die Ehredreher sind, in allem schlecht.
 205 Die Sterblichen delammen vor dem Kriege keine Ruhe mehr.
 Die fürchtlichsten Bürger gehen insgesamt zugrund.
 206 Für Traja kommt an jenem Tag das Unheil her.
 207 Atsbold noht auch den Persern und Äthiern das Unheil
 208 und ganz Ägypten, Äthyen und den Äthiopen,
 209 den Aavern und Kampphytern das Unheil oer Verdannung
 210 und allen andern Sterblichen.
 Was sprech ich all das einzeln aus?
 211 Erfülle sich das Erste,
 erfüllt sich sagteich auch das Zweite an den Menschen.
 212 Jedoch wilt ich zuotererst verkünden:
 213 Unheil naht jenen frommen Männern,
 214 die um den großen satomonischen Tempel wahren
 215 und die gerechter Männer Straffen sind.
 216 Jetzt nenn ich ihren Stamm,
 das väterlich Geschlecht, ihr Ball,
 217 das alles recht dehtsam,
 du tüfiger und trugbedachtter Sterblicher!
 218 Za gldt's auf Erden eine Stadt, ihr der Chaldäer.
 219 Hier steht der sehr gerechten Männer Wiege,
 220 der Männer, die steds guten Rats
 und guler Werte sich dehten.
 221 Sie sinnen nicht dem Kreistauß der Sonne,
 des Wandes nach
 222 und nicht den unterirdischen Wunderdingen
 223 und nicht des Cjeans, des glanzbedekten Meeres, Tiefe

- 224 und nicht des Hirsen Zeichen,
 der Vageldruter Flugbedeutung.
 225 Ihr erben nichts auf Weissager und Zauberer,
 nichts auf Schwärzer,
 226 nichts auf die Täuschungen einsätziger Warte
 durch Bauchredner.
 227 Noch druten aus den Sternen sie, wie die Chaldäer;
 228 nach achten sie der Sterne überhaupt;
 denn alles das ist irreführend,
 229 was Tag für Tag so Widerwärtig aufstehen;
 230 ihr quälen ihren Geist mit Dingen, die nichts nützen.
 231 So lehren sie die Irrthümer
 den jammerwürdigen Menschen.
 232 Davon ersticht den Sterblichen auf Erden gar viel Böses;
 233 sie irren ja dem guten Weg und frommen Werken ab.
 234 Tagegen sinnen sie Gerechtigkeit und Tugend nach.
 235 Bei ihnen findet sich nicht Habgier,
 die tausend Adel zeugt
 236 den Sterblichen,
 den Krieg und Hunger ohne Ende.
 237 Bei ihnen sind gerechte Maße,
 wie auf dem Land, so in den Städten,
 238 und sie bestehlen nicht sich gegenseitig bei der Nacht.
 239 Nicht treiben sie die Kinder, Schaf- und Ziegenherden weg.
 240 Kein Nachbar nimmt dem Nachbar
 die Grenzheide des Adens fort.
 241 Kein Reicher kränkt den Armen.
 242 Und niemand drückt die Witwe;
 man hilft ihr auf
 243 und spendet Korn und Wein und Öl zu jeder Zeit.
 244 Und einen Teil der Ernte schickt der Reiche
 im Volk immer druen, die nichts haben
 245 und die in Armut leben.
 246 Und so erfüllen sie
 das Wort des großen Königs, des Völkers Lieb:
 247 „Dir Erde hat der Himmliche gemeinsam allen zugetrift.“
 248 Verläßt das zwösfkömmige Volk Ägypten
 249 und wandert es mit gottgesandten Führern
 250 bei Nacht mit einer Feuerfäule,
 251 mit einer Walfensäule unterlag,
 252 dann gieb Er ihm zum Führer einen großen Mann,
 253 den Moses, den die Königin in einem Sumpfe fand,
 254 ihn zu sich nahm,
 ihn großartig und ihn Sohn benannt.
 255 Er leitet das Volk,
 das Gott aus dem Ägypterlande führte,
 256 und kam so zu dem Verrg Sinai.

- 257 Und hier gad Gott vom Himmel das Gejeß,
 schrieß auf zwei Tazeln alle Menße,
 258 und sie zu tun gebot er.
 Und sollte jemanß nicht gehorchen wollen,
 259 dann büßt er's hem Gejeß zufoige
 ober durch Menjchenhände.
 260 Und bieibt er Sterblißen verborgen,
 dann geht er doch nach allem Recht zugrund.
 261 Die Erde hat her Himmlijche gemeinjam allen zugeteilt.
 262 Er legte Treue und den besten Zinn
 ia jede Bruß.
 263 Für sie allein bringt Frucht die Erde, die Getreide ipendende,
 264 gar hundertjältig,
 wenn Gottes Waße voll.
 265 Jeboch auch über biese kommt das Mißgejchid,
 266 und sie entliehen nicht her Zeuche.
 Auch du verläßt das hehre Heiligum und siechß.
 267 Dein Schicksal iß's, den heiligen Hoben zu verlassen.
 268 Du wirß zu den Nijjren jortgeführt
 269 und sießß, wie deine kleinen Kinder
 und deine Weiber ironen müßen bei den Feinden,
 270 wie dein Besiß und Reichtum aller jchwindet.
 271 Ein jedes Land und jeglich Meer wird von dir angefüllt.
 272 An deinen Sitten küßt sich jedermann.
 273 Es wird dein ganzes Land von dir verlassen sein.
 274 Der seße Altar,
 des großen Gottes Tempel und die hohen Mauern,
 275 sie alle kürzen auf den Boden.
 276 Du nahmß des ewigen Gottes heiliges Gejeß nicht mehr za Herzen.
 277 Du bienteß vielmeßr jämmerlichen Götzen, jchmähtlich irread,
 278 und ehreß nicht in Furcht den ewigen Gott,
 den Vater all der Götter und der Menjchen,
 279 derehteß aber Abbilder von Sterblißen.
 280 Deswegen wird von dir verlassen sein
 das fruchtbare Land für siebmai zehn der Jahre,
 281 her wunderbare Tempel.
 282 Ein glückhaft End
 und größte Herrlichkeit erwartet dich,
 283 wie's dir der ewige Gott bejchieden.
 284 Wart im Vertrauen auf des großen Gottes heilige Gejeße,
 285 bis er dein mattes Anie zum Lichte vorwärts richtet!
 286 Dann sendet einen König Gott vom Himmel,
 287 der einen jeglichen mit Blut und Feuer rñtet.
 288 Doch gídt es einen Königsstamm,
 289 und sein Gejchieß bleibt unberührt.
 290 Er herrícht im Ißsprunge her Zeiten
 und fängt ein neues Gotteshaus zu bauen an.

Es sturen alle Könige der Perse dei
 das Erz und Gold und mühevoll geschmiedet Eisen.
 Gatt selbst gibt einen heiligen Traum der Nacht.
 Dann wird der Tempel wieder irin,
 wie schon zuvor.
 Min Weiß schlag hier den galdgrifireten Gesang.
 Ich hat den großen Vater,
 mit seinem Zwange aufzuhören.
 Doch wieder kam mir in das Herz
 des großen Vaters Vael
 und hieß mich auf der ganzen Erde weisjagen,
 sowie den Königen,
 und ihnen in den Sinn die Zukunft legen.
 Und dieses gab mir Gatt in meinen Weiß zu jagen,
 wir viele schlimme Leiden der irdischen
 für Badylan bestimmen,
 wirt es irin großes Heiligtum verwüstet.
 Weh, weh dir, Badylan!
 Weh ruht, aijirische Mannen!
 Ein Brauen kommt einß über's Treberland.
 Der Menschen ganzen Vaden wird ein Kriegsgeheer verderben,
 sowie der Schlag des großen Vaters,
 der Ueheder der Lieber ist.
 Er sammelt ja aus der Luft van den her.
 Er strigt vom Himmel aus dem Heiligtum auf dich herab,
 und ewiges Verdröden wird den Jarnstolindern.
 Dann wirft du sein
 ja, wir du baedem wasß,
 wir nir grwejen.
 Dann wirft du ja van Blut erfüllt,
 wir du es vorher selbst
 van gutru und gerechten Männern haß begassirn.
 Ihr Blut ja schreit nach irst zum hohen Himmel.
 Es kommt ein großer Schlag, Agglen, über deine Häuser,
 ein schredlicher, wie du ihn nir erwartet.
 Es dringt ein Schweet durch dich hindurch;
 Zerstreuung, Tod und Hungrr werden dich desallen
 im siedten Ofen der Könige:
 dann hörß du anß.
 Weh dir, du Land des Gag und Ragag, Land,
 das zwischn den alhiadischen Flüssen liegt!
 Was für ein Stram van Blut regirßt sich über dich!
 Alsdann heißt du „Gerichshaus“ bei den Menschen.
 Und deirr vielbetaute Erdr trinkt das dunkle Blut.
 Weh dir, du Libyrn!
 Weh über Meer und Land!
 Des Westens Töchter!
 Wie kommt ihr zu rirrm ditteen Tag!

- 325 Ihr sammt dazn,
 verfolgt van süchtlichem, hartem Kampf.
 326 Ein schreckliches Gewicht wiew wieder sein.
 327 Ihr müßet alle ins Verderben tammen,
 328 weil ihr des Ewigen graßes Hans vernichtetet,
 329 mit Elfenzähnen süchtlich zerrißet.
 330 Du schauet deshalb dein Land voll Leichen,
 331 vom Krieg und von des Tamas Ansturm,
 332 van Hunger und von Seuche,
 van Feinden, ganz daeracien.
 333 Dein ganzes Land wird leer
 und deine Städte öde.
 334 Im Westen glänzt ein Stern, Haarflern genannt,
 335 ein Vate für die Menschen
 van Schwert und Hunger und van Tod,
 336 van Raub der Führer,
 vom Untergange graßer, angesehener Mänee.
 337 Dann zeigen wiederum sich große Zeichen bei den Menschen.
 338 Der Tanais mit seinen tiefen Wirbeln
 deckt dann den mächtigen Sumpf.
 339 Und in dem tiefen Flußbett
 sind Zeichen eines Fruchtgeflüßes.
 340 Der Euphrat teilt sich in tausende Kanäle.
 341 Und Schlünde tun sich auf und Abgründe
 342 und viele Städte fallen samt den Einwohnern zusammen
 343 In Asien Saffas, Medren und Rhodania,
 Malaplan, Ephesus, Alaca,
 344 Antiochen, Chagra, Sinape, Mucine,
 345 das allerreichste Gaza, Hierapolis, Asphaläa,
 346 und in Europa das berühmte Tanagra,
 das königliche Metapoa,
 347 Amigane, Magnesia, das heilige Mykene.
 348 So wisse!
 Ägyptens ganz unseliges Geschlecht ist nach dem Untergang.
 349 Dann wünschen auch die Einwohner Alexandriens,
 es wär das Jahr vorüber. —
 350 Für all den reichlichen Tribut,
 den Kam van Asien empfing,
 351 wird wieder Asien van Kam
 deimal so viel Geld erhalten
 352 und also seinen schlimmen Übermut vergessen.
 353 Wieviel aus Asien im Hans der Italee einst dienten,
 354 so fallen zwanzigmal sabel der Italer
 in Asien in Armut dienen;
 355 sie werden tausendfach verschuldet sein. —
 356 Du üppige, galdreiche Jungfrau,
 du Tochter des lateinischen Kams,
 357 ist voll beirunken bei den Nachzeiten mit vielen Feiern!

- 358 Du mußt als Sklavendrunt in Auehr heiraten.
 359 Und oftmals wird die Herrin dir dein süßg' Hoar abföhren.
 360 Doch sie vollzieht nur des Gerichts nu dir,
 indem sie dich vom Himmel auf die Erde wirft
 361 und von der Erde wiederum gen Himmel schleudert.
 362 Es mochten sich die Sterblichen
 des schlechten, ungerechten Lebens schuldig.
 363 Somos wird Sünd
 und Delos unsichtbar
 364 und eine Gasse Nom.
 Die Prophezeiungen erfüllen sich so alle.
 365 Es wird von Smyrns Untergang nicht mehr gesprochen.
 366 Er ist gerecht
 durch schlechten Not und Schlechtigkeit der Führer.
 367 Ein stiller Friede soll nach Asien kommen.
 368 Europa wird dann glücklich sein;
 der Himmel spendet Nahrung Nahr für Vohr,
 369 sowie Gesundheit, ohne Frost und Hugel.
 370 Und es dringt Tiere, Vögel
 und Ariehtiere auf die Erde.
 371 Glückselig jener Mann und jene Frau,
 die jene Zeit erleben!
 372 Es ist wie auf der Seligen, in Fodeln hochgepriesenen, Inseln.
 373 Es kommen zu den Menschen vom gestirnten Himmel
 all die Geseßlichkeit und die Gerechtigkeit,
 374 mit ihnen die so weise Eintroht,
 375 die beste aller Gaden für die Sterblichen,
 376 und Liebe, Treue, Geseßlichkeit.
 377 Von ihnen weicht Geseßlosigkeit und Mißgunst,
 Reid, Zorn und Torheit.
 378 Und von den Menschen flieht die Armut und die Not
 379 und Kord, unfelige Zwiste, unheilvolle Zänkereien
 380 und Mäuerereien bei der Noht,
 ja jede Schlechtigkeit in jenen Tagen.
 381 Doch Mojedonien gebiert ein schweres Leid für Asien
 382 und aus Europa kommt ein größter Schmerz
 383 aus dem Geschlechte der Aroniden,
 unrecht, vom Sklovenstomm.
 384 Er drut das feste Bodhton.
 385 Doch dies, das Herrin aller „sonnbeglänzten Sönder“ hieß,
 386 geht durch ein schlimmes Schicksal unter
 387 und hinterläßt den Romen nur den diegelegigten Kindern. --
 388 Aus Asiens reichen Boden kommt dereinst ein Mann,
 von dem man vorher nichts gehört,
 389 im Purpurleide um die Schultern
 390 gar wild, von anderem Geseß und feuerprühend.
 391 Der Vly erweckt vorher dieses Mannes Lebenslicht;
 ein böses Joch muß Asien insgesamt erdulden.

- 392 Viel Nordblut muß die blutbenegte Erde trinken.
 393 Die Unterwelt nimmt auch ihn auf,
 wie alte, ohne daß er's weiß.
 394 Und sein Geschlecht verfällt dem Untergang
 gerade selbst durch das Geschlecht,
 395 dem er den Untergang bereiten will.
 396 Doch hinterläßt er eine Wurzel,
 und diese hault der Menschenmörder aus zehn Hören ab.
 397 Daneben pflanzt er eine andere Pflanz.
 398 Des purpurnen Geschlechtes fruchtgerischen Sprossen hault er ab.
 399 Er selbst geht durch die Bühne unter,
 die rinhmütig und glüdlieh Kriege führen.
 400 Alsdann regiert das Horn,
 das nebenan ist aufgeschossen.
 401 Auch Phrygien, das fruchtbare, empfängt ein Zeichen,
 402 dann, wenn der Mithra schändliches Geschlecht
 von Grund aus ganz vernichtet wird.
 403 Es blühte auf im Land mit immerwährenden Gewässern
 durch Wurzel, die nir dürrstern,
 404 und nun arht's unversiehens in der Nacht mit Lärm zugrueb
 405 in jener Stadt des Erdererschütterers Poseidon
 mitjamt den Männern,
 406 in jener Stadt, die Doryläum heißen wird,
 407 im alten, tränenreichen, schwarzen Phrygien.
 408 Das ist die Zeit, wo jener sogenannte Erdererschütterer
 409 der Erdr Tiefen sperrnat und Manern bricht.
 410 Nicht Zeichen sind's vom Guten,
 nein, nur der Ubel Anfang.
 411 Alsdann bekommt es herrlicher,
 erjahen in dem Völkerrrieg,
 412 dir Aeneaden, Sprößlinge des erdgeborenen Ilos,
 rinhymisch Blut.
 413 Doch später fälltst du den Verbündeten zur Beute.
 414 Alim! Ich bettäge dich.
 415 In Sparta läßt der Alim
 ein wunder schönes, atgarpreieses, rdtos Iris rmporpreiehn,
 416 das über Asien und Europa einr Wog der Erderbens brägt.
 417 Doch dir zumriß bringt er
 nur Mägen, Mühen, Zenszer.
 418 Doch unvergänglich bleibt dein Ruhm in Zukunft.
 419 Dann kommt ein alter Mann
 aus einer ganz erlognen Vaterstadt:
 er schreibt nur Lügen.
 420 Es schwindet seiner Angern Licht.
 421 Doch er brist gar viel Verstand
 und wohldurchdachte dichterische Krst,
 422 dir in zwei Namen sich verbinden.

- 423 Er selber miß von Chios sein
 und Iliums Geschichten schreiben.
 424 Zwar nicht wahrhaftig, aber klug,
 denüht er meine Verse, meine Rüge.
 425 Er wickelt meine Buchrollen als Erker auf.
 426 Er selber schmückt des Kampfes Helden,
 427 den Pyramiden Hector,
 des Pelenus Sohn Achilles,
 428 sowie die andern Kriegerhelden.
 429 So Hilfe läßt er diesen Götter kommen.
 430 Doch dieses waren Menschen
 mit leeren Köpfen;
 er schrieb auf alle Arten Lügen.
 431 So sollte auch zu größerm Ruhm
 der Tod vor Ilium dienen.
 432 Ihm selber aber wird sein Inn vergolten werden. —
 433 Für Lykien bringt das Geschlecht des Lokres diele Abet.
 434 Chalcodon, das des engen Meeres Pfad desicht!
 435 Dich wird ein Anode aus Atollen vernichten.
 436 Dir, Anzitus, entreizt das Meer den schweren Reichtom.
 437 Und du, Rhzanz, wirst Krieg in Asien erregen.
 438 Du aber haßt davon nur Schulzen,
 nur endlos Stutbergelchen.
 439 Von weinen Gipfeln, Aragos, hoher Berg in Lykien,
 440 rouscht Wasser her,
 wenn sich der Fels zu Schlünden ößnet,
 441 dts es von Zetchen Potaros ein Ende machi.
 442 O Rhzitus,
 Bewohnerin der weindantreibenden Propontia!
 443 Der Rhpnodus läßt sein Gewässer um dich tosend brausen.
 444 Du, Rhodus, dielebst wohl lange ungetnechtet.
 445 Kurzlebige Tochter!
 Viel Reichtum wirst du später haben
 446 und auf dem Meere herrschst du vor andern.
 447 Doch später fällt du den Verdündeten zur Beute
 mit deiner Pracht und deinem Reichtum.
 448 Ein schredlich Joch legt man dir auf den Nacken. —
 449 Ein lydisch Erbbeden vernichte! Persiens Macht,
 450 dringt über Asien fürchterliche Leiden.
 451 Der Schandkönig von Sidon,
 die Stämme anderer Seefahrer,
 452 sie kommen an dem Strand zu einem fürchterlichen Ende.
 453 Der Boden läßt das Blut Erschlagener ins Meer sich gießen.
 454 Die Götinnen deammern mit den herrlich angezogenen Töchter
 455 die eigne Schmach und Schande.
 456 Die einen weinen um den Vater,
 die andern um die Söhne.
 457 Für Cypern ist das Zeichen:

- 458 Ein Erdbeben vernichtet Schluchten
 und viele Seelen nimmt die Unterwelt gemeinjam auf.
 459 In Trallrs in der Nachbarschaft von Ephejus zrrführt via Erdbeben
 460 die schüngebaute Maueru,
 sowie den Reichtum seiner schlimmen, zornefüllten Mäaaer.
 461 Es jpeit die Erde heiges Wasser;
 462 dies schlürft die vielgeplagte Erde wieber ein;
 dabei Geruch von Schwefel.
 463 In Samos wird zu jruer Zeit ein königliches Haus gebaut.
 464 Italien!
 Von auswärts kommt kein König zu dir her.
 465 Nein, einheimisches Blutvergießen, vielbrammeres and nicht gerlagr
 466 wird dich vernichten,
 des Volderujene und Ausgeschämte.
 467 Auch du wirft in dir heiße Nisse ausgeirett,
 468 und sollst dich unversehens selbst zrrfleischen.
 469 Du sollst nicht Mutter guter Männer sein,
 nein, Mutter wilder Tiere.
 470 Kommt der Zerrörr aus Italien,
 471 dann sinkst du auf den Boden hin, Laovikā,
 472 du stolze Karerstadt am wundervollen Syklusfluß,
 473 belagst in Schweigen den großjrrherrlichen Vater.
 474 Und auf dem Hümus stehen die thrakischen Krobjzer auf.
 475 Durch den gefährlichen Hunger tnrigen die Kampanier mit den Zäharn.
 476 Und nach der Trauer um den alten Vater
 477 verjint Sarvinten
 und Korjita durch mächtige Wirbelfürmr
 478 und durch des heiligen Gottes Schlagr in die Mrrrestieje,
 479 ja in dir Wetirn ja den Mrrrätindern.
 480 Wch! Wieviel Mädchen wird die tnterwelt mit sich vrrmäßtra?
 481 Und wieviel ungradene Jünglinge beßatirt dann die Elejr?
 482 Und wch! Auch kleine Kinder schwimmen in dem Meer
 und schwere Reichtümer!
 483 E setig Land der Wjzrr!
 War plötzlich bringt's ein königlich Geschlecht hervor.
 484 Nicht lange Zeit hindurch drüht in Wirklichkeit Karthago.
 485 Den Galatrrn wird jammerreiche Klage.
 486 Zuletzt kommt auch für Tenebos
 ein unvergleichlich Ndel.
 487 Mit ehrrarn Trompeten brüht Sijhon sich in atlem über dich, Korinth.
 488 Dir jüht gibt daranj die gleiche Antwort.
 489 Mein Geist schloß hier den gottbegeisteren Gesang. —
 490 Und wieber kam mir in das Herz des großen Gottes Wort
 491 und hieß mich auf der Erde prophezeien.
 492 Wch dir, phönizisches Geschlecht,
 ihr Männer und ihr Weiber!
 493 Wch allen Städten an der Meeresküste!

- 494 Nicht eine bleibt vor euch im Licht der Sonne,
 in dem gemeinen Tageslicht,
 495 nicht in der Zahl der Lebenden und Stämme,
 496 zur Strafe für die ungerechte Sprache
 und für das Frevelhaft, unheilig Leben,
 497 das alle führten
 mit Frevelhaften Meden.
 498 Sie führten schreckliche
 und lügenhafte, ungerechte Meden,
 499 und traten gegen Gatt, den großen König, auf
 500 und öffneten den Schandmund nur zu Lügen.
 501 Dafür wirft Gatt sie, mehr als jeglich Land,
 mit Schlägen schrecklich nieder.
 502 Ein bitteres Schicksal schickt er über sie.
 503 Denn er verbrennt die Städte,
 dazu vief andere Gründungen.
 504 Weh, Areta, dir, du Schmerzgefülltes!
 505 Auch über dich kommt dann ein Schlag
 und schreckliche, für immer währende Vernichtung.
 506 Die ganze Erde schaut,
 wie du in Rauch noch einmal angeht.
 507 In Ewigkeit dertüht dich nicht das Feuer;
 denn du mußt brennen.
 508 Weh, Thrazien, dir!
 Wie kommst du unter Feindesjauch?
 509 Verbänden sich die Gataer mit Tardaniden,
 510 verwüßten Griechentum im Kusturm,
 dann wird dir Unheil werden.
 511 Dem fremden Land wirst du Tribut bezahlen,
 doch selber nichts erhalten.
 512 Weh, weh dir, Gag und Magag,
 und all den Einzelstämmen,
 513 den Stämmen der Anabaker!
 Welch Unheil führt das Schicksal gegen dich heran?
 514 Viel kommt auch über Lykiens Stühne
 und die von Mylien und Phrygien.
 515 Es fallen diese Stämme der Pamphylier und Lydier,
 516 der Mauren und Kithiapien
 und anderer Bardarenvölker,
 517 sowie der Kappadozier und Arader.
 Weshwegen soll ich jedes einzelne nach seinem Schicksal nennen?
 518 Denn alten Völkern, die auf Erden wohnen,
 519 derseht dereinst der Höchste einen fürchterlichen Schtag.
 520 Kommt gegen Hellas wieder ein Bardarenvolf,
 521 dann wird es viele Ansehung verderben.
 522 Und viele seine Schafe werden sie vernichten
 523 und viele Kasse, Mauleier
 und brüllende Rinderherden.

- 524 Die fchöngebauten Hünnee beennen fie in coher Weiße nieder.
 525 Sie fchleppen Zahleelche als Slaven in ein fremdes Land.
 526 Und Kinder, Trauen, tiefgehetet,
 527 herausgeriffen aus den Kammern, Jaete,
 die mit den weichen Füßen Raucheln,
 528 fchaut man in Fesseln des Baedaenfeinde.
 529 Sie müffen jeden füchteelichen Hevel leiden.
 530 Sie haben felten Lebenszeitler,
 der dn des Meleges Leiden mildeet.
 531 Sie müffen fehen,
 wie Feinde ihce Hab und ihcen ganzen Reichthum felbft verzeheen.
 532 Die Anice zitteen ihnen.
 533 Es fliehen hundert;
 ein einziger vernichtet fie.
 534 Und jünfe fchlagen einen geafsen Haufen in die Flucht.
 535 Die gegen fie im füchteelichen Kampfigetümmel fich veedunden,
 536 deefchniffen Heude ihcen Feinden,
 doch Trauer den Hellenen.
 537 Ein Joch der Anechtichafft wied ganz Hellas aufetegl,
 538 und Meleg und Pest dedeängen alle Steedlichen zugleich.
 539 Gatt macht den geafsen Himmel deaden ihnen eheen,
 540 fchafft jüe die ganze Eede Regemafichkeit;
 fie feldee macht ee eifeen.
 541 Dnnu jammeen alle Menfchen füchteelich;
 542 fie können ja nicht fäen und nicht pflügen.
 543 Des Himmels und dee Eede Schöpfer
 fchidt mannigfaltig Heuer auf die Eede.
 544 Van allen Menfchen ift nue nach ein Zeittel da.
 545 Ach Hellas!
 Warum verlaueft du au! Steedliche als Führee?
 546 Auch fie entgehen nicht dem Todesende.
 547 Wazu deingft eitte Waden du den Abgefchiedenen
 548 und afceft du den Götzen?
 Wee legte die den Zeelum in das Heez,
 549 daß falcheel du tateft,
 dabei des geafsen Gottes Muffig ganz veegafcheft?
 550 Ind Ehefnecht vae dem Namen des Mizeugees!
 Znß ihn die nicht veebaegen bleiben!
 551 Es find jekt jünzchennndret Zaher,
 552 felt dee Hellenen ftatze Könige eegieten.
 553 Sie find's,
 die atleereft zum Wöfen Steedliche veeführten:
 554 fie ftellen ja van Abgefiedenen
 als Götteen viele Bildee auf.
 555 Sa wuebet fhe belehrt,
 euch Eitles einzubilden.
 556 Zeifft enß jedach des geafsen Gottes Joen,
 557 dnnu fchauer fhe des Weofsen Angeficht.

558 Die Menschenseelen alle sangen dann mit schweren Seufzern an,
 559 empor zum weiten Himmel Ihre Hände zu erheben,
 560 den großen Königl als den Helfer anzurufen,
 561 und suchten,
 wer ihnen vor dem großen Jarn ein Retter wäre.
 562 Wahlan! Zern dies!
 Nimm dir's zu Herzen,
 563 wiebleie Leiden in der Jahre Umschwung kommen!
 564 Dann dringst du Herden Kinder
 und drüllende Stiere
 565 zum großen Gottesstempel,
 als Brandopfer.
 566 Und so entfliehst du dem Kriegeslärm, vor Sturm,
 567 der Pest,
 entkommst nachmals dem Sklavenjoch.
 568 Nach dieser schlimmen Männer Art wird dauern,
 569 bis daß der Schicksalstag erschelut.
 570 Ihr aber dringet Watt nicht Cyper var,
 bis alles dies geschieht.
 571 Was immer Watt allein beschließt,
 das bleibt nicht unerfüllt.
 572 Aus innerer Notwendigkeit muß alles sich erfüllen.
 573 Und adermals ersicht ein heiliges Geschlecht van frommen Männern,
 574 die auf des Höchsten Sinnesart und Rathschuß achten.
 575 Und sie verherrlichen des großen Gottes Tempel
 576 mit Trantopfern und Cyperduft
 und heiligen Sclatomben,
 577 mit Cypern wahlgendrihter Stiere
 und ausgewasener Widder,
 578 mit eritgewarjenen Schafen
 und fettem Lämmerwich.
 579 Sie dringen sie gewissenhaft
 als Ganzopfer auf dem Altar, dem großen, var.
 580 Sie nehmen teil an der Gerechtigkeit,
 die dem Gesetz des Höchsten eignet,
 581 und wahren in den Städten,
 auf fetten Fluren in Glückseligkeit.
 582 Sie werden selbst Propheten sein,
 van dem Unsterblichen dazu erhöht.
 583 Sie dringen große Freude allen Menschen.
 584 Denn ihnen gad allein der große Watt verständige Einsicht
 585 und Glauben
 und in der Brust die trefflichste Gesinnung.
 586 Sie ehren nicht mit leeren Täuschungen
 587 die Menschenwerte, galden, ehern,
 und sildern, essendelnern,
 588 und nicht die Bilder hölzerner und steinerner
 gehardener Menschen,

589 nach Irdene, mit Wenig angeſtrichene Parträffiguren,
 590 ſa wie's die Sterblichen in leerem Sinne tun.
 591 Zum Himmel heden ſie gar reine Arme.
 592 Frühmorgens, van dem Lager aufgeſtanden,
 do reinigen ſie ihren Leib mit Waſſer
 593 und ehren ganz alleinig den,
 der immer herrſchet in Unſterblichkeit,
 594 jadonn die Eltern.
 595 Von allen Menſchen ſind ſie ouſ des Logers Keinheit wohlbedacht;
 596 und miſchen ſich nicht untenſch mit der Monnesjugend,
 597 wie die Phönizier, Ägypter und Lotiner,
 598 ſowie das weite Hellos,
 die vielen andern Völker,
 599 die Perſer, Gotater, ſowie ganz Aſien,
 600 des großen Vattes heiliges Geſch miſchachtend.
 601 Zaſür bereitet der Unſterbliche den Menſchen ollen Anheft
 602 und Hungersnöte, Leiden, Zeuſzen,
 603 Krieg, Peß und tränenreiche Schmerzen,
 604 weil ſie den ewigen Schöpfer aller Menſchen
 605 nicht ſtamm verehren wollten.
 Sie ehren Götzenbilder,
 606 und holten hoch van Menſchenhand gemachte Berle,
 die van den Menſchen ſelber ſortgeworfen werden,
 607 wenn ſie der Schonde wegen ſich in Feſſen dergen,
 608 am Tage, wo ein junger König in Ägypten herrſcht,
 609 ous ſiebenter des eigenen Geſchlechts gezücht,
 van der Hellenen Herrſchaft au,
 610 die einſt die Magedonier, die wilden Monnen, ousgelübt.
 611 Tann kommt aus Aſien ein großer König,
 ein feueriger Adler,
 612 bededt das ganze Land mit Fußvott und mit Mettern,
 613 zertrümmert und erjüllt mit Anheit
 614 und wirft Ägyptens Königreich zu Waden,
 615 nimmt alle Schätze mit ſich ſart,
 fährt ouſ des Meeres dreitem Rücken weg.
 616 Tann deugen ſie dem großen Gott,
 dem König der Unſterblichkeit,
 617 das noſte Anie auf fruchtreichere Erde,
 618 und in des Feuers Flamme fallen
 der Menſchenhände Werke otle.
 619 And dann verleiht Gott auch den Männern große Freude.
 620 Zer Waden und die Räume und die ballen Schaſherden
 621 beliefern ja mit rechter Frucht die Menſchen,
 622 mit Wein und süßem Honig, weißer Milch
 623 und mit Getreide,
 dem Allerſchönſten für die Menſchentinder.
 624 O zaudre nicht, du kluger Sterblicher!

- 625 Mehr doch zurück!
 Und such, mit Gott dich zu versöhnen!
 626 Bring Gott zum Opfer Hunderte von Stieren dar,
 627 von erstgeworfenen Sämmern und von Flegeln,
 im Umschwunge der Jahre!
 628 Versöhne dich mit Gott, mit dem Unsterblichen,
 ob er wahr gnädig sei!
 629 Denn dieser ist alleinig Gott;
 sonst gibt es keinen andern mehr.
 630 Ehr die Gerechtigkeit!
 Bedrücke keinen!
 631 Denn der Unsterbliche gedichtet dies den armen Sterblichen.
 632 Tu aber nimm dich vor des großen Gottes Zorn in acht,
 633 wenn über alle Fest in höchsten Maße sammt
 634 und fürchterliche Strafe sie erdulden müssen!
 635 Ein König greift den andern an
 und nimmt das Land ihm weg.
 636 Ein Volk vertilgt das andere,
 Tyrannen, ebenso die Stämme.
 637 Die Führer fliehen alle in ein anderes Land.
 638 Die Menschenwelt wird ganz verändert
 639 und ein Barbarenreich verwüstet Hellas,
 640 schöpft dieses jetten Landes Reichtum aus.
 641 Dann kommen sie in Streit
 des Waldes und des Silbers wegen.
 642 Die Geldgier ist ein übler Leiter für die Städte.
 643 Vonn kleiden sie in fremdem Lande alle undegraben.
 644 Der Meier und der Erde Wild verzehrt ihr Fleisch.
 645 Ist dieses nun erfüllt,
 646 dann zehrt die Erde weit und breit
 der Laten Überreste an.
 647 Sie selber aber bleibt ganz unbefät und ungepflügt.
 648 Und so verländet sie,
 jetzt elend, ungezählter Menschen Gerecht.
 649 Für tange Zeitenläufe, in der Töhr Umschwung
 650 hat man an Schildern, Tartischen, Epischen
 und sonstigen Waffen zu verbrennen;
 651 man braucht im Wald für Feuerung kein Holz zu schlagen.
 652 Dann sendet Gott vom Hien einen König,
 653 der an der ganzen Welt
 dem schlimmen Krieg ein Ende macht.
 654 Die einen tödtet er,
 und mit den andern schließt er sichere Verträge ab.
 655 Doch tut er alles dieses nicht aus eigenem Entschluß;
 656 er folgt des großen Gottes Rathschlüssen.
 657 Des großen Gottes Heiligtum erstrahlt in reichstem Schmud,
 658 in Wald und Silber, Purpurschmud.

659 Es bringt die Erde ihre Frucht
 660 und voll von Güten ist das Meer.
 661 Jedoch die Könige begannen, gegenseitig sich zu zürnen,
 in ihrem Sinne Böses hegend.
 662 Nichts Gutes ist der Reid für aeme Sterbliche.
 663 Doch kämen abermals die Könige der Völker gegen dieses Land
 664 im Sturme schaenweise
 und hien sich dabei den Tad.
 665 Des großen Gottes Tempel,
 die Trefflichsten der Männer woslen sie beenichten,
 666 wenn sie das Land detecten.
 667 Dann hielten sich die schlimmen Könige rtngs um die Stadt,
 668 ein jeglicher auf seinem Thronsit,
 dabei noch ein ungläubig Volk.
 669 Dann edet Gott mit lauter Stimme
 670 zum ganzen eahen, unwissenden Volk.
 671 Hernach kommt das Gericht für sie vom großen Gott,
 672 und alle gehen durch eines Ewigen Hand zugeund.
 673 Vom Himmel fallen Feuereschwelter auf die Erde.
 674 Es kommen große Fädeln,
 die mitten unter diesen Menschen leuchten.
 675 Die Wilmutter, die Erde, dedt in jenen Tagen
 676 durch eines Ewigen Hand.
 677 Die Fische in dem Meer
 und alle Tiere auf der Erde,
 der Vögel ungezählte Arten
 678 und alle Menschenseelen,
 ein jeglich Meer,
 679 erschauern vor des Ewigen Gesicht.
 Da herrscht ein eisengeahes Schrecken.
 680 Und er zerreiht der Berge jähe Gipfel samt den Hängen,
 681 so daß das schwarze Dunkel allen sichtbar wied.
 682 Die Rebeischuchten in den Bergen
 683 sind von den Leichen angefüllt.
 684 Vom Blute stömen Felsen:
 die Bäche füllen ganz die Ebene.
 685 Der Fetnde schängedante Wäncen stürzen alt zu Boden,
 686 dieweil sie das Gesetz des großen Gottes
 687 und sein Gericht nicht anerkennen.
 688 Ihr kämet gen das Heiligtum in Tareninn
 und schwingt dawider eure Lanzen.
 689 Es richtet alle Gott mit Krieg, mit Schweet,
 690 mit Feuer und mit Wolkendröhnen.
 691 Und Schwefel fällt vom Himmel
 und Hagelsteine,
 692 gar viel und haet.
 Dem Tad verfällt das Vieh.
 693 Wiesann erkennen sie den ewigen Gott, der also richtet.

- 694 Und durch der Erde Welten tönen Jammerrufe
 und Wehklagen von den Männern,
 die ihrem Untergang verfallen sind.
 695 Und alle Bäche waschen sich in Blut.
 696 Vom Blut der Geiallenen trinkt selbst die Erde.
 697 Die wilden Tiere sätzen sich an den Leichen.
 698 Er selbst, der große, ewige Gott,
 hieß mich dies alles künden.
 699 Es bleib nicht unerfüllt,
 700 nicht undatiendet,
 was Er in seinem Geist beschloß;
 701 denn Gottes Geist ist in der Welt anrätlich.
 702 Des großen Gottes Söhne jeden oft
 im Frieden um das Heiligtum
 703 und freuen sich an dem,
 704 was ihnen dann der Schöpfer,
 der ja gerechte Richter und Alleinherrscher verleiht.
 705 Er selber schützt sie ganz allein als starker Helfer,
 706 als legt er eine Feuerhagmaner rings um sie.
 707 Sie bleiben undeläpht
 in ihren Städten, ihren Dörfern.
 708 Denn sie bekommen nicht des schlimmen Krieges Macht zu spüren.
 709 Der Ewige selbst wird ihr Beschützer sein,
 sowie des Heiligen Hünd.
 710 Dann reden alle Inseln, alle Städte,
 711 wie sehr der Ewige jene Männer liebt.
 712 Denn alles kämpft für sie,
 hilft ihnen,
 713 der Himmel,
 die gattbewegte Sonne und der Mond.
 714 [Die Allmutter, die Erde, deht in jenen Tagen.]
 715 Gar süße Rede inszen sie uns ihrem Mund in Liedern tönen.
 716 „Kommt! Jallet mit die Erde nieder!
 Ach! Alle laßt uns anitken
 717 den König der Unsterblichkeit, den großen, ewigen Gott!
 718 Laßt uns zum Tempel Gaden senden!
 Denn er allein ist der Herrscher.
 719 Laßt alle uns auf das Gesetz des höchsten Gottes achten!
 720 Es ist uns Erden unter allen das gerechteste.
 721 Wir aber irrten von dem Wege der Unsterblichkeit,
 722 verehrten töricht Wert,
 von Menschenhand gemacht,
 723 die Götterbilder,
 die Bilder irdischer Menschen.“
 724 So rufen dann der Gläubigen Seelen aus:
 725 „Kommt!
 Laßt uns in Gottes Saal auf unser Antlitz jallen!
 726 Laßt uns in jedem Haus mit Liedern unsern Vater, Gott, erheben!

- 727 Laßt uns dann auf der ganzen Erde
 die Waffen unsrer Feinde nehmen
 728 für sieben Jellen in der Jahre Umjchung,
 729 die Tartischen, Schilde, Helme
 und sanftige Waffen
 730 und viele Vogen und der Frevler Pfeile!
 731 Man drucht im Wald für Jenerung kein Holz zu schlagen.“
 732 Du aber, armes Griechenland!
 Gib deine falzen Pläne auf!
 733 Nch dich zu dem großherzigen Unsterblichen!
 Nimm dich in acht!
 734 Send nicht mehr gegen diese Stadt dein unbedachtes Valt,
 735 dns fremd im Land des großen Gattes ist!
 736 Rühr nicht an Samarina!
 Weit besser bleibt es unberührt.
 737 Wed nicht den Panther aus dem Lager,
 damit dich nicht ein Übel treffe!
 738 Halt ferne dich!
 Heg keinen Stolz, nicht Aßermut im Herzen!
 739 Laß dich auf keine harten Nämpje ein!
 740 Dem großen Gatte diene,
 daß du hieran dein Zeit betammst!
 741 Ist nber dieser schidalsvolle Tag varüber,
 742 [tammt das Gericht des ewigen Gattes zu den Menschen,]
 743 dann tammt der Anfang eines großen Glüdes zu den Menschen.
 744 Es gibt die Allmutter, die Erde,
 den Sterblichen
 745 in Hüß und Fülle Korn, Wein, Ei
 746 und von dem Himmel süßen Samigtrant.
 747 Die Bäume spenden Edß
 und selt Schafe gibt's und Rinder
 748 und van den Schafen Lämmer
 und van den Ziegen Zicklein.
 749 Sie sprudell süße Lnetten weißer Milch.
 750 Die Städte werden vall van Gütern
 und jett die Fluren.
 751 Nicht Schmerz, nach Kriegeslärm tammt in dns Land.
 752 Nicht braucht das Land
 zu seuzen und zu bebem.
 753 Nicht Krieg, nach Dürre wird im Lande ferner sein,
 754 nicht Hunger,
 nicht Hagel, der die Frucht zerschlägt.
 755 Ein tiefer Friede ruht dann auf der ganzen Erde.
 756 Ein König bleibt dem andern Freund
 757 bis zu der Jellen Ende.
 758 Und ein gemeinsames Gesetz gibt für die ganze Erde
 759 im Sternenhimmel der Unsterblichen den Menschen
 für alles, was die armen Sterblichen verßen.

- 760 Denn er allein ist Gott
 und keiner sonst.
 781 Und so verbrennt er auch der Männer widerspenstiges Geschlecht.
 762 Beeilet euch in eurem Sinn!
 763 Flieht ungerechten Götzendienst!
 Dient nur dem Lebenden!
 764 Weid Ehedrum
 und Unzucht wider die Natur!
 765 Die eigenen Kinder ziehe an!
 Und mord sie nicht!
 766 Wer also sündige,
 dem zürnet der Unsterbliche.
 787 Alsdann errichtet er ein Königreich
 für alle Zeiten über alle Menschen,
 768 er, der das heilige Geis der Frommen einstmals gab,
 769 den Frommen, denen er verhieß,
 die ganze Erde zu erschließen,
 770 die Welt, der Seligen Tore, alle Freuden
 771 und einen Heil, voll ewiger Freude und Unsterblichkeit.
 772 Und von der ganzen Erde dringt man Weihrauch
 und andere Guden
 773 zum Haus des großen Gottes.
 774 Man fragi auch bei den künftigen Menschen
 nach seinem andern Haus,
 775 als dem,
 das Gott den gläubigen Männern zur Verehrung gab.
 776 Es nennen ihn die Sterblichen
 „Des großen Gottes Tempel“.
 777 Und alle Pfade des Gefildes,
 die rauhen Hügel,
 778 die hohen Berge,
 des Meeres wilde Wogen werden gangbar
 779 und schiffbar sein in jenen Tagen.
 780 Es kommt ja an die Erde aller Frieden
 und aller Segen.
 781 Das Schwert des großen Gottes nehmen die Propheien fort.
 782 Sie selber sind der Menschen Richter und gerechte Könige.
 783 Dann gibt es bei den Menschen auch gerechten Melchior.
 784 Das ist ja das Verlicht des großen Gottes und sein Reich.
 785 Freu dich, o Tochter! Jubel an!
 786 Dir gab des Himmels und der Erde Schöpfer ewig Freude.
 787 Er wohnt in deiner Mitte
 und so haßt du unsterblich Licht.
 788 Und auf den Bergen freßten Wölfe
 mit Lämmern im Vereine Gras.
 789 Und Panther weiden mit den Böcklein.
 790 Und Büren lagern mit den Wölfen auf der Weide.

- 791 Der Löwe, der sonst Fleisch verzehrt,
 792 trinkt Stroh aus einer Krippe, wie ein Lamm,
 793 und kleinste Knechten führen ihn an Striden.
 794 Er macht die wilden Thiere auf der Erde zahm.
 795 Es schlafen Trachen, Eitern
 mit Säuglingen zusammen,
 796 beschädigen sie nicht;
 denn Gottes Hand wird über ihnen sein.
 797 Ich nenn dir jetzt ein deutlich Zeichen,
 798 daß du erkennest,
 wann schon das Ende aller Dinge auf die Erde kommt:
 799 Erscheinen am gestirnten Himmel nächstlich Schwerter
 800 am Abend und am Morgen,
 801 dann kommt alsbald auch Staub
 802 vom Himmel auf die ganze Erde.
 803 Der Sonne Glanz verschwindet von dem Himmel mitten an dem Tag.
 804 Des Mondes Strahlen kommen dafür sichtbar auf die Erde.
 805 Ein Zeichen kommt aus Helsen mit Blutstropfen.
 806 Ihr sehet in den Wolken einen Kampf von Fußvolk und von Reitern,
 807 gleich einer Jagd auf wilde Thiere,
 den Rebellen ähnlich.
 808 Das ist das Ende,
 das jetzt der Himmelsgott dem Arlege setzt.
 809 Deswegen müssen all dem großen König opfern.
 810 Dies sind des Gotteszornes Thaten.
 811 Ich ging aus des assyrischen Babels hohen Mauern,
 von Missethat getrieben,
 812 und komme wie ein Feuerbrand gen Griechenland
 und lünde jene Feten allen Menschen,
 813 so daß ich Sterblichen die Häßel Gottes melde.
 814 Es werden mich die Sterblichen in Griechenland
 von einer andern Vaterstadt benennen,
 815 ich sollte von Erhythra kommen, eine Ausgeschämte.
 816 Und andere heißen mich
 der Eiree und des Oenoë Tochter, die Sibylla,
 817 und eine wahnsinnige Lügnerin.
 818 Wenn alles sich erfüllt,
 dann denkt an mich
 819 und niemand heiße mich mehr rasend,
 die Seherten des großen Gottes!
 820 Er offenbarte mir nicht das,
 was er den Eltern früher offenbarte.
 821 Was vordem einst gesehen,
 erzählte mir mein Vater.
 822 Doch alles Spätere gnd Gott mir in den Sinn,
 823 daß ich das Künftige, bedor's gesehen, ansage
 und so den Sterblichen verkünde.

823 Als einst die Welt mit Wasser überflutet ward,
 824 da blieb ein tugendreicher Mann allein noch übeig.
 825 Er fuhr im Haus von Holz auf den Gewässern hin,
 826 mit Tieren und mit Vögeln,
 damit die Erde wiederum sich fülle.
 827 Ich bin nun seine Schwiegertochter,
 von seinem Blut.
 828 Wir nach das Frühere erzählt,
 das Spätere jedoch gewissendart.
 829 Aus meinem Mund nach alles dies
 als Wahrheit ausgeprochen.

Viertes Buch

1 Hör, Volk des stolzen Afiens und Europas,
 2 was ich durch meinen Honigmund von unsrem Heiligtum
 3 in voller Wahrheit prophezeien möchte!
 4 Nicht die Leerkünderein des lügenhaften Phöbus,
 5 von Toen Gott genannt,
 von Lügern Zehet,
 6 vielmehr die Künderein des großen Gottes,
 7 den Menschenhände nicht gebildet,
 der nicht den stummen, feingehauchten Götzen gleichi.
 8 Als Haus besitzt er keinen Zier,
 der in den Tempel ward geschleppt,
 9 ganz taub und stumm,
 ein Fluch und Wehe für die Sieblichen.
 10 Ihn aber kann man nicht auf Eiden schauen
 11 und nicht mit Menschenaugen messen;
 er ist ja nicht durch Menschenhand gebildet.
 12 Er selber sieht zwar alles insgesamt,
 wird aber selbst von niemanden geschaut.
 13 Und ihm gehöret die finstere Nacht,
 der Tag, die Sonne,
 14 die Steene und der Mond,
 das Meer voll Fischen,
 15 die Erde und die Flüsse,
 der ewigen Quellen Born
 16 und die lebendigen Geschöpfe, Regengüsse,
 17 die auf dem Felde Frucht erzeugen,
 die Bäume, Weinstöcke und Eibäume.
 18 Und dieser teile mir eine Weisel durch mein Herz,
 19 daß ich den Menschen Gegenwari und Zukunsi
 untrüglich künde
 20 vom ersten Zeitalter an bis zu dem zehnten.
 21 Er selbst führet alles aus,
 was er verkündete.

- 22 Du aber, Volk!
 Schenk doch dein Ohr in allem der Sibylle,
 23 die aus dem heiligen Mund
 den Strom der Wahrheit strömen läßt!
 24 Glückselig sind auf Erden jene Menschen,
 25 die voll des Lobes und der Liebe zu dem großen Gotte sind,
 26 bevor sie trinken, essen,
 trenn ihrer Frömmigkeit.
 27 Sie wenden ihre Blide weg
 von allen Tempeln und Altären,
 28 den eillen Gründungen aus laubden Steinen,
 29 besetzt mit Eul von Ledewesen,
 mit Opfern von vierfüßigen Tieren.
 30 Sie bliden vielmehr auf des Einen Gottes große Herrlichkeit.
 31 Und sie vollführen weder irrevelhafte Marde,
 32 noch handeln sie betrügerischen Gewinnes wegen.
 Des niles ist das Allerjchlimmste.
 33 Nicht hegen sie nach irendem Enger jchändliches Verlangen,
 34 nicht nach der unnatürlichen,
 so häßlichen, verwerfenswerten Anzucht.
 35 Sie andern Männer ahmen niemals ihre Lebensweise nach,
 nicht ihre Frömmigkeit und Eitten.
 36 Ihr Wunsch geht nach Schamlosigkeit.
 37 Sie höhnen sie vielmehr mit Spott und Lachen nns.
 38 Im Unverstand die reinsten Kinder, dichten sie
 39 die irrevelhaften, jchlimmen Werte,
 die sie verüben, jenen nn.
 40 Des Menschen ganz Geschlecht ist tremlas.
 41 Wenn aber das Gericht der Welt
 und das der Sterblichen erscheint,
 42 das selber Gott abkält,
 zugleich die Freveler und die Frommen richtend,
 43 dann sendet er die Freveler in das Dunkel wieder,
 44 und dann erkennen sie,
 wie gottlos sie gehandelt.
 45 Die Frommen nder bleiben auf der fruchtbareren Erde,
 46 und Gott gibt ihnen Geist und Leben
 und Gnade allzumal.
 47 Dies alles wird im zehnten Zeitalter erfüllt.
 48 Jetzt aber will ich sagen,
 was von dem ersten Zeitalter an wird.
 49 Zuerst beherrschen die Kijhrer alle Menschen
 sechs Geschlechter lang
 50 im Anbeginn der Welt regierend,
 51 von da ab, wo der Himmelsgott erzüht,
 52 mitjamt den Stäbten und den Menschen
 53 die Erde in der Zirkel von dem Meer bedecken ließ.

- 54 Sie werden von den Medern dann gestürzt
 und diese rühmen sich der Herrschaft,
 55 doch nur auf zwei Geschlechter,
 und unter ihnen werden diese Dinge sein:
 56 Am Mittag wird es dunkle Nacht.
 57 Die Sterne schwinden aus dem Himmel,
 sowie des Mondes Scheibe.
 58 Die Erde wird von einem großen Erdbeben erschüttert,
 59 das viele Städte
 und Menschenwerke niedermißt.
 60 Dann tauchen aus der Tiefe Inseln übers Meer empor.
 61 Und strömt von Ost der große Euphrat über,
 62 so werden einen fürchterlichen Kampf
 die Meder und die Perser miteinander kämpfen.
 63 Die Meder aber fallen unter Perserspeeren
 64 und fliehen übers große Tigriswasser.
 65 Die Persermacht wird dann die größte auf der ganzen Welt.
 66 Doch in des Reichthums Fülle
 ist ihnen ein Geschlecht der Herrschaft nur beschieden.
 67 Als dann geschehen alle schlimmen Dinge,
 die fern von sich die Menschen wünschen,
 68 Kriegszetten, Untergängen, Zwiespalt, Flucht
 69 und ringesetzte Türme und zerstörte Städte,
 70 dann, wann das stolze Hellas nach dem breiten Heerespont gefahren kommt
 71 und Phrygien und Asien ein düsteres Geschick bereitet.
 72 Ins adreieiche, weittragende Agypten
 73 wird Hunger, Mithwachs Einzug halten
 74 im Umschwunge von zwanzig Jahren,
 75 wenn der die Ähren nährenden Nil
 sein dunkles Wasser anderswo im Boden birgt. —
 76 Es zieht aus Asien ein großer König
 mit hochgehobener Lanze gegen Griechenland
 77 und unzähligen Schiffen her.
 78 Er wird zu Fuß der Tiefe nasser Pfade überschreiten,
 den hohen Berg entzweischneidend durchfahren.
 79 Doch ihn empfängt als Flüchtling aus dem Kampf das arme Asien. —
 80 Das unglückselige Sizilien wird ganz und gar verbrennen
 81 in einer mächtigen Feuerstut,
 die aus des Ätna Flammen quillt.
 82 In diesen Schind fällt Arion hin, die große Stadt.
 83 In Hellas gibt es Streit;
 voll Rauferei auf beiden Seiten
 84 zerstören sie gar diese Städte,
 vernichten viele in dem Kampf.
 85 Doch bleibt der Streit bei ihnen unentschieden.
 86 Erscheint die Zeit des zehnten Alters für die Menschen,
 87 so wird den Persern Anachtesoch und Furcht verschieden sein.
 88 Dann rühmen sich die Mazedonier der Herrschaft.

- 89 Und später wird auch Theden Äbel eingenommen.
 90 Die Karier bewohnen Thyrs;
 die Thyrer aber gehen zugrund.
 91 Und unter Äänen hüßli der Sand ganz Samos ein.
 92 Und Delos ist nicht leichter sichtbar;
 von Delos ist gar alles unsichtbar;
 93 Und Babylon, im Andlid groß, im Kampje klein,
 94 steht da, mit unnützen Erwartungen ummanert.
 95 Und Botira werden Magedanier bewohnen.
 96 Doch die von Baktra und von Zusa
 fliehen alle zum Hellenenland.
 97 Dann kommt die Zeit, warin der Pyramus mit seiner Silberflut,
 98 zur heiligen Insel eine Düne schiebend, zu ihr kommt. -
 99 Auch du läßst, Paris, und du, Agiltus,
 100 wenn Städte auf der Erde hinsinken durch Erddeden.
 101 Auch Äder Rhodus kommt das Unheil,
 zulezt, jedoch am heftigsten.
 102 Auch Magedonien behält die Herrschaft nicht.
 103 Vom Westen, von Italien her,
 erwächst ein großer Krieg,
 104 wodurch die Welt gezwungen wird,
 das Joch der Finier zu tragen. -
 105 Auch du, unseliges Korinth,
 wirst deine Einnahme erleben.
 106 Korithogo!
 Auch dein Turm beugt zur Erde hin das Änie.
 107 Leidvoll Laodizeä!
 Dich stürzt ein Erddeden zu Boden.
 108 Doch wirst du adermals als Stadt mit dreien Straßen aufgerichtet.
 109 O schönes Myra in dem Lande Phytien!
 110 Dich läßt die Erde niemals feststehen,
 wenn sie erschüttert wird.
 111 Du fällst vornüber auf die Erde mit dem Wunsch,
 doch in ein anderes Land
 als Velsassin entfliehen zu können.
 112 Denn über Pataros Greuel
 gleißt unter Blitzen, unter Erddeden
 113 das dunkle Meer den Sand.
 114 Armenien!
 Auch dich erwartet Knechtschaftszwang.
 115 Es kommt auch für Jerusalem
 der böse Kriegessturm von Italien her
 116 und raubt den großen Tempel Gottes aus,
 117 wenn sie der Tareit sich vertrauen
 und Trümmigkeit verworfen
 118 und fürchterliche Morde für das Heiligtum begehen.
 119 Und aus Italien erschein ein großer König wie ein Stachling.

- 120 Er slich, vereschunden und verschollen, über den Euphratstroom,
 121 nachdem er seine ferberische Hand mit Antteblut bejudelt
 122 und noch mit vielem andeen.
 123 Mit Blut besieden viel den Boden um des edmüßigen Theones willen,
 124 wena jence üderes Land der Boethee noch hinons sich slüchtet.
 125 Es kommt nach Syden ein Fließ aus Rom;
 126 er wiew den Tempel in Jerusalem verbeennen,
 127 und viele Juden lödet er,
 verbleibt das geöße Land mit jellen deckten Steußen.
 128 Als bann veenichiel eine Gedeerschütteneung
 zugleich mit Baphos Salons,
 129 wenn üderes vielbespülte Cydeen
 das schwarze Wasser beuust.
 130 Schließ im Italischen Land aus einer Geblust
 131 ein Feuerzischen auß, zum wellen Himmel,
 und sehel's zuend,
 132 verbeenni goe viele Stöbte,
 veenichiel Männer,
 133 und viele schwarze Nische füllt den geößen Himmel,
 134 und Teopjen, gleichwie Nennig, fallen ons dem Himmel,
 135 bann soll mon drans des Himmels gottes Joen erleaaen,
 136 weil man der Neommen Unschuldsvoll veenichien will.
 137 Noch Westen zieht des neuentsachten Keleges Steert.
 138 Der edmüßige Flühling wirb das sierte Schweet erheben
 139 und so mit vielen Tausenden den Euphent überseeiten.
 140 Unsellges Antiochien!
 Ich helßt mon nicht mehr eine Stobi,
 141 fällt du buoch deine Tocheit unter Speeren.
 142 Die Fest wiew Syden deenichien,
 sowie ein iüchtereiliche Krieg.
 143 Ach, aemes Cydeen!
 Ich wiew des Meeres deckte Woge üdreuwältigen,
 144 und süchtereiliche Winterstürme weeben über dich redeusen.
 145 Es kommt noch Kien der geöße Reichthum,
 146 den einstmal's Rom iüe sich geerunt
 und in den reichen Häusern aufgespeimet.
 147 Zwelmot joviei und andeeres dazu
 erstattet Kien zuend.
 148 Tas is des Keleges Zins.
 149 Der Kaeer Städte an den Ueen des Mäandee,
 150 sie, alle heereich aufgetüemt,
 wiew diller Hungeresnot veenichien,
 151 wenn der Mäandee einst sein schwarzes Wasser diegt.
 152 Geht Neummigelt den Menschen einst verloreu,
 153 verblegt sich in der West die Teue und das Recht,
 154 und leben bann die Abgefallenen unhellig hin,
 155 vollbringen übermüßiges
 und ferberhafte, schlimme Töten

- 156 und nimmt auf Fromme niemand Rücksicht,
 157 derderben vielmehr diese große Kinder
 voll Torheit alle jene
 158 und freuen sich an Frevelthaten
 und sind bereit zum Blutvergießen,
 159 dann steht man ein,
 daß Gott nicht weiterhin mehr gnädig ist,
 160 daß er, vor Zorne trübsend,
 das ganze menschliche Geschlecht
 161 durch einen großen Beund vernichten will.
 162 Ihr ernen Sterblichen!
 Vereneu dies!
 163 Reizt nicht den großen Gott zu monnigachem Zorn!
 164 Legt weg die Schwerter und den Jammer,
 den Rännermord und ondere Frevelthaten!
 165 Und dobet euren ganzen Leib
 in immerfließenden Gewässern!
 166 Stredt eure Hände aus,
 empor zum Himmel!
 167 Nicht um Verzeihung für die früheren Taten!
 168 Zählt mit Lobpreisungen
 den listern Frevelthun!
 169 Denn reut es Gott;
 er schlägt euch nicht,
 kiltt nochmal seinen Zorn,
 170 wenn ihr die hochgeehrte Trümmigkeit
 in eurem Geiste alle ädt.
 171 Doch hört ihr nicht auf mich,
 des bösen Sinnes dott,
 172 nehmt ihr dies alles nue mit bösen Ehren auf
 uns Freude an dem Frevelthun,
 173 dann übersüßt die ganze Welt ein Feuer,
 dozu ein großes Zeichen
 174 mit Schweetern und Trompetenschall bei Sonnenonfgang.
 175 Die ganze Welt hört ein Gedrüll
 und einen schrecklichen Scholl.
 176 Und Er verbrennt die ganze Erde
 und ligt das ganze menschliche Geschlecht
 177 und alle Städte samt den Flüssen und dem Meer.
 178 Verbrennen wird er alles,
 daß es zu schwarzem Staube wied.
 179 Word alles dann zu Staub und Asche,
 180 und kiltt Gott jenes unousprechlich große Feuer,
 daß er entzündet,
 181 alsdenn gestotet selber Gott dee Männer Staub
 und die Wedelne wieder um
 182 und macht die Sterblichen
 so, wie sie früher waren.

- 183 Und dann ist das Gericht;
 dies hält Gott selber ab.
184 Er richtet wiederum die Welt.
185 Und alle, die in Frevelthat gesündigt,
186 birgt abermals in ihrem Grab die Erde,
187 im moerigen Tartarus,
 in der verhaßten Hölle.
188 Die Frommen aber leben wieder auf der Erde.
189 Gott gibt den Frommen ihren Geist
 zusammen mit dem Leben und der Gnade.
190 Sie alle sehen sich wieder
 und schauen
191 das liebe, süße Licht der Sonne.
192 Wie selig ist der Mann,
 der jene Zeit erlebt!

52. Sophokles

Sophokles läßt,
wie der Geschichtsschreiber Helotäus
in seinem Buch über Adram und die Ägypter schreibt,
geradezu Folgendes auf der Bühne rufen:

- 1 In Wahrheit ist nur Einer;
Gott ist nur Einer,
- 2 der da den Himmel und die weite Erde schuf,
- 3 das wilde Meer und die Erleane.
- 4 Wir Sterblichen, wir irren in dem Herzen,
- 5 wenn wir, zum Trost im Leiden,
- 6 aus Stein, aus Erz uns Götzenbilder fertigen,
- 7 aus Gold, aus Eisenbein.
- 8 Und wenn wir diesen Epyer, schöne Kette fesseln,
- 9 so meinen wir, wir seien fromm.

2

Im Trauerspiele heißt es:

- 1 Es kommt die Stunde für die Welt,
- 2 wo der goldfarbige Himmel
- 3 das ganze Feuermeer in ihm herniederlegt.
- 4 Und die gefräßige Flamme frißt,
- 5 was immer in der Höhe und auf Erden ist:
- 6 sie kennt dabei kein Maß und Ziel.

Kurz darauf heißt es:

- 7 Wenn so das All vergeht,
- 8 verschwindet auch der Meereswogen ganze Tese.
- 9 Die Erde ist leer von jeglicher Geseßtheit
- 10 und ganz verbrannt.
- 11 So gibt es keine Flügelwesen mehr.
- 12 Hernach empfängt sie alles,
- was je zuvor verloren ging.

53. Sprüche des weisen Menander

- 1 Menander, der Weise, spricht:
- 2 Für alle Menschen sind das Wichtigste
Gnaten, Pflanzen, Kinder.
- 3 Schön ist es, Pflanzen einzusehen,
edel, Kinder zu erzeugen,
labenswert und trefflich, Samen anzupflügen.
Doch der, von dem das Wachstum kommt,
verdient vor allem Lob.
- 4 Gott muß man Ehrfurcht zollen,
dem Vater und der Mutter Ehre geden.
Das alles darfst du nicht verlassen;
es kommt ja auch an dich.
- 5 Erweise Ehre dem, der älter ist als du!
So läßt dich Gott zu Ruhm und Stellung kommen.
- 6 Tu keinen Mord!
Laß deine Hände niemals Hassenswertes tun:
Das Schwert liegt nämlich unparteiisch da.
Nichts Schändlicheres als ein Menschenmörder;
man muß ihn augenblicklich töten.
- 7 Des Vaters und der Mutter Worten gehorche tägliches Geheiß!
Beleidige nie nicht!
Veracht sie nicht!
Den Sohn, der seine Eltern trinkt und schmähzt,
führt Gott in Elend und in Tod.
- 8 Ehr deinen Vater recht!
Schätz deine Freunde nicht gering!
Tu nie ein Unrecht denen, die dir Ehre geben!
- 9 Verläßt dein Sohn das Knabenalter, klug, beschelden,
dann unterricht ihn in der Weisheit Lehre!
Und diese Lehre findet besten Boden:
Sie ist gar einleuchtend und wahrspendend.
Nad hette Augen lassen sich nicht denden,
und eine Zunge sammelt nicht, die weise ist.
Verläßt dein Sohn das Knabenalter, frech
und unverschämt und diebisch, hässlich, verächtlich,

dann unterricht ihn in der Schaupielkunst
und gib in seine Hände Schwert und Messer
und bet für ihn,
daß er so bald als möglich Herbe und getödtet werde,
damit du nicht! durch seine Strafen und Verluste ins Verderben kommest,
und daß er dir nicht etwas vorspielt, was dir wohlgefällt,
falls er am Leben bleibt!

- 10 Ein jeder Sohn, der schandbar ist, soll sterben müssen
und nicht mehr weiter leben dürfen.

- 11 Des ehrebrecherischen Weibes Füße haben keine Ruhe,
dieweil sie Tugend gegen ihren Gatten heuchelt.
Doch Gott haßt auch den Gatten,
der nicht an seinem Weib recht handelt.

- 12 Hnit deinen Sohn von Lernschul ad
und deinen Knecht vom Wirtshaus!
Denn beides lernt zum Diebstahl an.

- 13 Trink ruhig Wein,
werd aber nicht dabei zum Frevler!
Der Wein ist mild und süß,
Und wer beim Wein zankt und trachtet,
verfällt sofort der Schande und Verachtung.
Geh heim, wenn du den Magen dir gefüllst!
Doch Magenüberladung dient dir nicht zur Ehre,
gleichst du den Hunden, die sich überfreßen.
Verhaßt sind jene beiden Sachen,
und dies ist ihnen günstig.
Trinkst du zu wenig,
wirfst du verachtet;
trinkst du dich voll,
so wirfst du ausgelacht.
Ein jeder, der dem Vande und der Unmenschlichkeit gefrönt,
wird nach dem Wegung Schimpf und Spott für sein Betragen leiden.
Ein guter Magen und ein starker Appetit ist allzeit nützlich.
Verdriessliche Gewohnheit ist's,
zur ungewohnten Zeit zu schlafen.
Daß Wohnen in der Unterwelt besteht im Schlingen:
daß Wohnen bei den Toten ist der Traum.

- 14 Unstätigkeit ist eine schlimme Sache:
sie hungert, dürstet, leidet und ist nackt.
Wie herrlich und wie ehrenvoll ist Fleiß!
Stets hat er einen vollen Magen,
ein strahlend Angesicht.
Kommt aus der Arbeit auch nicht greifbar Nutzen,
so wird man ihn nicht tadeln.

- 15 Laß ab von Streitereien!
Leg nicht die Hand an den, der älter ist als du!
Es fragten die Gewossen den Homer,
was dem geschähe, der einen Greis erschlagen.

- Er sprach zu ihnen:
 Er wird erblinden.
 Dann wurde er gefragt,
 was dem geschähe, der die Mutter schlänge.
 Er sprach zu ihnen:
 Ihn möchte nicht die Erde länger tragen wollen,
 weil sie die Mutter aller Menschen ist.
 Dann fragten sie von neuem über das,
 was dem geschähe, der den Vater schlänge.
 So sprach Homer zu den Genossen:
 Das gibt es nicht,
 noch sollte man darüber schreiben.
 Ein Uuding ist ein Sohn,
 der seines Vaters schlägt,
 falls nicht die Mutter ihn im Ehebruch
 von anderswo empfangen und geboren.
 16 Vor allem lieb den Vater!
 Fürcht ihn und ehre ihn!
 Veracht nicht deine Mutter!
 Schätz niemals sie gering!
 Sie trug dich ja in ihrem Schoß zehn Wunde lang
 und kam dem Tode nahe, als sie dich gebor.
 Verachte nicht des Greisenalters Reden!
 Verzieh nicht üders Alter deines Mund!
 Verachte nicht die Armut!
 Denn mit dem Alter kommen auch Gebrechen,
 und diese eignen sich die Menschen an;
 so wird der Abstieg in das Grab
 durch Mängel noch ershwert.
 Es fällt ein Mensch gar leicht hin,
 und niemand glaubt,
 er wolle sich wieder auf die Füße stellen.
 Da saß zu irgendeiner Stunde Gott ihn an der Hand
 und hebt ihn auf
 und läßt ihn wiederum zur höchsten Ehre kommen.
 Der Reichtum ist nicht ewig,
 und ewig ist auch nicht die Armut:
 es ist ja alles zufällig.
 Ich sah, wie einer, der zum Morde sich erhob, getödtet ward;
 ein andrer lebte auf,
 den sie als Sterbenden schon ongerufen.
 Es ist so niemand, den auf ewig Gott derstieße
 oder immer niederhieße.
 17 Willst eine Frau du heiraten,
 frag vorher ihrer Zunge nach!
 Dann schreite erst zur Ehe!
 Denn eine Stille ist ein jugenferstigt Weib;
 ein schlummer Mann ist wie der Tod.

- 18 Verehere Gott zu jeder Zeit!
 Rußt du zur Zeit der Not ihn an,
 dann hört er deine Stimme.
- 19 Freu dich nicht über eines Menschen Tod bei seinem Sterben!
 Denn alle Menschen kommen in die Ewigkeit beim Tod.
 Und haßt du einen Feind,
 der nicht um seinen Tod!
 Denn wer da stirbt, wird seines Feinds ledig.
 Doch bete, daß er arm im Leben werde
 und dann sein Leid bejammern müsse!
- 20 Mach den Vermittler nicht der Brüder!
 Mach ihnen nicht den Schiedsrichter!
 Wenn sich auch Brüder zanken,
 was geht's dich an?
 Sie sind ja Brüder und versöhnen sich
 und sie verachten dich in ihrem Sinn.
- 21 Weh nicht auf einen Weg, wo's Zänkereien gibt,
 damit du nicht auf deinem Weg in Schaden kommst
 und du geschlagen wirst,
 wenn du den Mittler machst,
 und dein Gewand beschmutzest.
 Bist du auch nur als Zuschauer dafeldst zugegen,
 so kannst du doch als Zeuge vor Gericht geladen werden.
 Vermeide Schlägereien!
 Verschmäh, ein falsches Zeugnis abzugeben!
- 22 Fühl dich dem Eigentum verpflichtet!
 Haß den Diebstahl!
 Denn Eigentum ist Leben;
 zu jeder Zeit ist Diebstahl Tod.
- 23 Nicht nicht die Ehren, nicht die Augen
 auf deinem Weg auf einen schlimmen Menschen!
 Gehört kein Gehör dem Bösewicht!
 Sonst nennt dich jeder, der dich sieht,
 des Bösewichts Genossen.
 Doch wenn du ihn nicht anhörst noch ihm beistimmst,
 bläst er dir dreist in das Gesicht
 und säugt dann Händel mit dir an
 für seine Schlechtigkeit.
- 24 Ich nicht dein Brot mit einem bösen Sklaven,
 damit nicht seine Herren glauben,
 du wollest ihren Sklaven in dem Diebstahl unterrichten!
- 25 Haß einen bösen Sklaven!
 Verschmäh' einen freien Dieb!
 Denn wie du nicht mit eigener Hand den Sklaven töten darfst,
 so kannst du auch den Freien nicht in Schranken halten.
- 26 Gott haßt den schlimmen Sklaven,
 der seine Herren haßt und sie beschimpft.
- 27 Erblickst du einen schlimmen Sklaven

naß tiefster Stufe der Verworfenheit
 kann trauern nicht um ihn,
 jag vielmehr:

„Wieviele Güter müssen seine Herren besitzen?“

- 28 Hab einen fleißigen Sklaven gern,
 der in der Herren Häuser arbeitet und eifrig ist!
- 29 Die faulen Menschen insgesamt gab Gott in Sklaverei
 and jeder fleißige Mensch ist wert,
 in Ehre und in Amt zu kommen.
- 30 Verschmäh and hasse einen zügellosen Greis!
 So wenig kannst du auch den Greis in Schranken halten laun,
 so wenig kannst du auch den Greis in Schranken halten and belehren.
- 31 Verlinste nicht den rechten Weg!
 Begib dich nicht in Irrtum!
 Betritt kein Haus der Ungerechtigkeit!
- 32 Sei doch nicht händelsüchtig,
 damit du dir nicht eine Plage zuziehst,
 die dich in Armut bringt!
 And wenn du klagst,
 dann wirst du allgoleich verachtet
 and wenn du schimpfst,
 dann wirst du im Gesichte mager.
 Bist du ein Prahler,
 so tust du selbst dir Unrecht.
- 33 Läßt du mit mehreren bei Tisch,
 dann ohne nicht vor ihnen deinen Geldbeutel
 and zeig nicht, was du bei dir hast!
 Sonst Sorgen sie von dir
 and gedens nicht zurück
 and wenn du es verlangst,
 dann streiten sie mit dir
 and nennen dich gar hartherzig
 and so verliereß du das Deine
 and glückst noch überdies als unfreundlich.
- 34 Lieb deine Brüder!
 Gib gute Worte deinen Freunden!
 Ich kam ja weit herum,
 fand aber nicht, was Brüdern wohl an Wert gleichkäme.
 Es machen deine Söhne ihrem Vater Freude;
 sie sind ja wirklich eine Freude.
 Jedoch, die Söhne gelten mir nicht das,
 was Brüder.
 Dein Sohn wünscht deinen Tod;
 nach deinem Tode wird ihm Ehre eigen;
 er selber tritt an deine Stelle
 and lebt von deinen Gütern nach Belieben.
 Die Brüder aber wünschen dir das Leben aa;
 sie werden ja, solange du lebst, geehrt,

- nach deinem Tode aber unterdrückt.
 Und deine Söhne heißen deine Brüder böse.
 Es denkt ein schlimmer, unverschämter Sohn an solches;
 in seinem bösen Sinn herrscht der Gedanke an des Vaters Tod.
 Der schlimme Sohn weiß nicht,
 daß seines Vaters Tod
 den Söhnen nicht von Nutzen ist;
 sie haben ja nicht mehr,
 wohin das Haupt sie legen können.
- 35 So lieb und ehr den Vater!
 Er gab sich so dir selber hin.
 Setz deine Freunde nicht beiseite!
 Veracht nicht, die dich ehren!
 Versohr nicht trügerisch mit dem,
 mit dem dein Brot du teilst!
 Besuchst du einen Freund
 und hat dein Freund dich gern
 und strebt du bei ihm in Ehren,
 dann zeigen seine Söhne dies auch äußerlich.
 Wenn aber seine Söhne keine Freude vor dir äußern,
 dann freut sich auch dein Freund an deinem Anblick nicht.
- 36 Weh fort!
 Weh heim!
 Der Sohn des Freien ehrt gar sehr sein Haus,
 der Sklavin Sohn das seines Herrn.
- 37 Bemerkst du, wie ein Edelmann in Schimpf und Schande kommt,
 veracht ihn nicht!
 Ehr vielmehr ihn, wie's sich gebührt,
 und schenkt ihm, was nur deine Hand vermag!
 Doch ist Gerechtigkeit in hohem Maße, die du übst,
 wenn du den Mann beschenkst, der Ehr und Gut verlor.
 Hast du etwas, dann schenk es ihm!
 Doch, hast du nichts, kannst ihm nichts geben,
 dann geh zu ihm mit guten lieben Worten,
 und sprich zu ihm:
 „Hab keine Angst!“
 Dann wird dir Gott ein gnädiger Richter sein.
- 38 Halt dich vom Ehebruche gänzlich fern!
 Was willst du schimpfliche und löcherhafte Güter touzen,
 die einen unheilvollen Anfang
 sowie ein schmachlich, elchastiges Ende haben?
- 39 Mit hoch erhobenem Haupte wandle in der Ehrlichkeit
 und pfleg Bescheidenheit in deinem Sinn!
 Bedenke wohl,
 wie du nicht wünschst, daß dein Weib mit einem andern ehedrehe,
 so brich auch selber nicht mit eines andern Weib die Ehe!
 Und willst du nicht zugrunde gehen,
 geh nie außs Stehlen aus!

- 40 Was du nicht wißt, daß man dir tu,
daß sag auch keinem andern zu!
- 41 Setze deine Schritte nicht zu sehr,
daß dir nichts Übels widersahre?
Denn bist du unverschlämt,
so dient dir dieses nicht zum Ruhm.
- 42 Lernst du die Zügerei,
dann hast du keinen Lebensüberdruß.
Denn, lernst du sie,
dann klagst du um etwas, was du nicht verloren,
und findest auch nichts Schönes,
dieweil das Ganze höchlich ist.
- 43 Den König ehren seine Fürsten;
doch ihre Götter achten nicht die Priester.
Gib keinem Priester einen Trunk,
wenn er nicht seine Götter achtet!
Und läßt du einen schlechten Priester in dein Haus,
dann spendet er beim Eintritt dir den Segen;
murrst aber, wenn er fortlebt.
Und bietest du ihm Speise an,
dann führt er seine eine Hand zum Munde,
und mit der andern nimmt und steckt er das in seinen Sad,
was er den Kindern bringen will.
- 44 Tritt ein im Frieden,
wenn deine Kleider schön
und vollgepackt deinbeutel ist!
- 45 Die Speise ziert Geselligkeit.
Der Reichtum dringt die Freunde.
Wankt aber eines Mannes Fuß,
alsdann verlieren sich alle seine Freunde.
- 46 Geschenke zieren Reden.
- 47 Speiß nicht an jedem Tag mit einem Mann,
der reich ist als du!
Denn widersprichst du ihm,
der täglich dich auf seine Kosten hat bewirtet
und widerspricht er dir,
dann mußt du das, was du in dreißig Tagen hast erspart,
für diesen aufwenden
und dieses richtet dich zugrund.
- 48 Das Weissagen ergötzt der Toren Sinn;
die Zauberei verblüßt einfältige Gemüter.
- 49 Wer halt auf seinem Wege macht,
der ist ein träger Mensch.
- 50 Das Liebesgeißel bringt ein schweres Kreuz.
- 51 Des Mißstands Stunde lehrt dich Zechen und Betrügen.
- 52 Versag dem Gnaden Mißleid!
Die Zucht entfernt vom Tode weit:

- die Kunst des Zeit von Eend.
 Das göttliche Gesetz ist Gegenstand des Lesens.
- 53 Verhaßt ist die Geschwätzigkeit
 und grundlos Lachen über Fehler.
- 54 Veracht zu jeder Zeit die Schmeichelei!
 Verschmäh und hasse einen Schwätzer,
 der stets dazwischen spricht
 und lange schwätzt!
 Und sind zehntausend Feinde um dich her,
 so schaden sie dir nicht so viel als seine Zunge.
 Tagtäglich kämpft er mit dem Tod;
 sein Antlitz blickt nicht hell der Worte wegen,
 mit denen er gescholten wird.
- 55 Nichts Schöneres gibt's als Stillschweigen.
 Es ist die Schweigsamkeit zu allen Zeiten schön.
 Und schweigt ein Tor,
 dann hält man ihn sogar für einen Weisen.
- 56 Verliere nie den Mut!
 Verzweifle nicht im Krieg!
 Wer in dem Kriege nicht verzweifelt
 und sich dem Tode dardietet,
 gewinnt sofort sein Leben, Ruhm dazu
 und wird gefeiert.
 Wer vor Gerichte kühne Worte macht,
 gewinnt den Sieg.
- 57 Ein unbettigter Reichtum ist eine Macht;
 doch weiß nicht jedermann, ihn zu deuten.
 Wer einen großen Reue sich anschafft, stirbt
 und wrr nicht an das Ende denkt, verkommt.
 Doch wenn du deinen Bauch nur mäßig füllst
 und wenn du an das Ende denkst,
 dann geht's dir gut.
- 58 Ein Urteil ist ein gutes Ding.
 Doch hüte dich, dein Urteil über einen Toren abzugeben!
 Denn hilft du einem dummen Mann bei seinem Rechtsstreit,
 dann schilt er über dich und sagt zu vielen:
 „Er hat mich ja verurteilt.“
- 59 Preis nicht mit einem Schurken!
 Denn er verschlingt, was dir gehört,
 und weil er schlecht ist,
 so redet er nur Schlimmes und Verdrießliches von dir.
- 60 Zehnt nicht Gehör den Worten eines Weibes, das viel schwätzt!
 Und glaub ihr nicht,
 wenn sie bei dir sich über ihren Mann beklagt!
 Denn der tut ihr nichts Ables an,
 wohl aber sie, die täglich ihn mit ihrer bösen Zunge angreift.
- 61 Streit nicht mit dem, der dir an Kräften überlegen,
 auch wenn er dich selbst drängt, mit ihm zu ringen,

- indem du bei dir denkst: „Vielleicht werf ich ihn nieder!“
 Saust wirst er dich zu Boden
 und du mußt vor den vielen Zuschauern dich schämen.
- 62 Steh fest bei dem hin,
 der mit dir streitet!
 Laß ihm's nicht durchgehen,
 beschimpft er deinen Vater!
- 63 Nicht nicht zu Haus nimm deine Magd die Augen!
 Hab keine Freude an der Lust und am Zusammensein!
 Vergiß nicht deine Ehre!
 Läßt du zu Haus die Augen schweifen,
 dann duldest du viel Pein.
 Doch bist du ehrend,
 so wirst du reich und glücklich sein.
 Gatt hüt die Lust und das Beisammensein;
 sie machen auch die Menschen garstig.
- 64 Besitzt du Vermögen, hüt du Grundstücke,
 dann sei beschaiden, zutunlich und freigebig,
 nicht prahlerisch!
 Hast du jedoch kein Grundstück, bist du arm
 sei demütig und anspruchslas,
 jedoch nicht frech!
 Den Menschen sind der Hochmut und die Grabheit ganz verhaßt.
- 65 Wend deine Augen nicht von deinem Vater, deiner Mutter ab!
 Verzieh den Mund nicht über deine Freunde, deine Lehrer!
 Veracht nicht Gatt, der dich erschnitten!
 Denk doch daran und sieh:
 Die Augen, wenn sie nach so wachsen,
 sie gehen über ihre Augenbrunnen nicht hinaus.
 Müßst du den Vater und die Mutter überragen
 und heißt man dich in deiner Jugend und in deiner Vaterstadt
 schon Herr und Meister,
 so nennen dich doch alle Leute stets
 nach deines Vaters, deiner Mutter Namen.
- 66 Besitzt du Vermögen, hast du Grundstücke,
 dann laß dir's wohl sein vom Vermögen,
 so lang du lebst!
 Bedenk und sieh:
 Dort in der Unterwelt kann niemand seine Hab genießen;
 der Reichtum folgt nicht in das Jenseitsreich.
 Ein Tag im Sonnenlicht ist besser,
 als hundert Jahre in der Unterwelt.
- 67 In deiner Jugend arbeite,
 so lang dein Auge sieht, der Fuß nach geht
 und deine Kräfte aushalten!
 Dagegen, bist du nit schon und gebrechlich,
 mach dir von deinen Gütern eine gute Stunde!
 Es ist doch etwas Edles um die Jugend,

- wenn ja ein Jüngling arbeitet
und seine Kräfte anspannt.
- 68 Die bange Sorge wahn in deinem Herzen nicht für immer!
Ein schlimmes Ding, in Klümmernis zu sein.
Dann lebt der Mensch nicht viele Jahre;
denn ihre Sorgen drängen ihn ums Leben.
- 69 Bist du bekümmert, wirst du sterben,
und bist du ängstlich,
dann lebst du nicht zu lange.
Das Lebensmaß ist kurz und knapp.
- 70 Die Gottesfurcht ist aller Güter Anfang;
sie selbst befreit von allen Übeln;
sie ist ein Schatz.
Die Menschen bleiben nicht für immer im Besitz der Güter,
bis sie der Tod erreicht.
- 71 Wie herrlich und wie lobenswürdig ist die Jugend;
doch bleibst sie kurze Zeit nur bei den Menschen.
Das Alter aber macht sie traden.
- 72 Der Liebe wert sind Leben, Güter, Kinder,
der gute Ruf jedoch noch mehr.
- 73 Die Feiterselt ist lobenswert und herzerquickend;
gar weit davon entfernt ist Strotzerei und Frechheit.
- 74 Im Freundschaft, die bis zu dem Tode bauert,
ist's etwas Gutes, etwas Herrliches.
- 75 Gelassen ist die Weisheit;
der große Hauch ist weit davon entfernt.
- 76 Ein fester Sinn ein gutes Ding,
wenn er mit einem rechten Herzen ist verbunden.
- 77 Der Wohlstand ist gar lobenswert,
wenn jemand arbeitet
und jener ja durch ihn zustande kommt.
- 78 Gar schimpflich ist die Lässigkeit,
wenn jemand einen kräftigen Leib besitzt.
- 79 Das Jörnigsein führt oft zu Strotzereien.
- 80 Die Weisheit schützt vor Armut.
- 81 Die Häßung tröstet.
- 82 In Irrtum führt die Albernheit den Weis.
- 83 Und Furchtsamkeit verdirbt das Herz.
- 84 Ein böß Gewissen bringt nur Angst und Seufzer.
- 85 Zu Streit und Armut führt der Neid.
- 86 Ein schlimmer Hauch führt eine böße Sprache.
- 87 Im Reichtum ist es etwas Herrliches und Schönes;
jedoch begegnet er nicht leicht dem braven Mann.
- 88 Ein widerwärtig trübes Ding ist schon die Armut,
wenn Schmerzen und Verluste mit ihr eng verbunden sind.
- 89 Am nächsten kommt der Ehre Reichtum.
- 90 Die Ruhe ist ein großes Gut.
- 91 Ein Reichtum, der nicht kleiner wird, ist eine feste Gesundheit;

- welt schlimmer als die Armut ist die Krankheit und das Zickmuth.
- 92 Die Freude und der Jubel ist Gesundheit.
- 93 Das Greisenalter steht dem Tod am nächsten.
- 94 Die Armut ist die Heze aller Übel,
wenn sie dem Greisenalter näher kommt.
Des Lebens Ende ist der Tod.
Es fängt das Grab den Reichtum ein.
- 95 Die Schönheit leidet durch das Fieber.
Gesundheit ziert das Angesicht,
sowie ein gut Gewissen.
- 96 Der Tod vernichtet Pläne;
die Auswahl übergeht zehn Telle
und schlichtlich trifft sie einen festbestimmten.
- 97 Im Menschenleben sind die Übel und die Güter recht vermischt,
doch abgesehen vom Fieber, dessen Schauern und Beschwerden
und von den schlimmsten Qualen,
die man des Todes Voten heißt.
- 98 Was schädlich, kann sich niemand selbst aussuchen
und sich von dem, was übel ist, enthalten;
sie schreiten nach dem Maß einher,
das Gott den Menschen gibt.
Solang er ihnen auch das Leben schenkt.
Die Menschen sollen nicht traurig sein;
denn über ihr bestimmtes Ziel hinaus
vermögen sie nicht fortzuleben.
- 99 Wir dürfen Gott nicht zürnen
der Leiden wegen, die uns treffen könnten.
- 100 Wie oft kam jemand schon zu Ehren und in Stellung,
hat er auch vorher vieles Leid durchkostet!
- 101 Dem Menschen, der in Trauer kam,
gezinkt sich's nicht, zu übertreten;
es schadet selber ihm die Traurigkeit durch seine Zeugner.
- 102 Es hilft ja dem Verstorbenen nichts,
wenn jemand auf dem Boden liegt
und schnelthargen sich thut.
- 103 Wenn einem weisen Mann sein liebster Freund gestorben ist,
so wird er unter Tränen ihn zum Grab begleiten;
ist aber sein Verordener begraben,
dann hört er selbst mit Zeugnissen auf
and denkt daran und sieht's voraus,
daß er auch selber sterben werde
and daß es einen Ort der Ruhe gebe.
den Gott den Menschen eingethtet,
daß sie daselbst von allen Leiden in dem Leben ruhen.

54. Sprüche der Väter

1. Kapitel

- 1 Moses empfing das Gesetz vom Sinai
und überlieferte es Jakue
und Jakue den Ältesten und diese den Propheten
und diese den Männern der großen Synagoge.
Diese sprachen drei Dinge aus:
Seid vorsichtig im Urteil!
Nehmt viele Schüler an!
Macht einen Raum um das Gesetz!
- 2 Simon, der Gerechte,
war einer der letzten Männer der großen Synagoge;
er sprach:
Auf drei Dingen beruht die Welt:
Auf dem Gesetz,
auf dem Gottesdienst
und auf Liebeserweisungen.
- 3 Antigonus aus Saka, Simons des Gerechten Schüler,
klopfte zu sagen:
Seid nicht wie Knechte,
die dem Herren nur in der Absicht auf Belohnung dienen!
Seid vielmehr Knechte,
die dem Herren dienen ohne Absicht auf Belohnung!
Und die Frucht der dem Himmel sei bei euch!
- 4 Jose, des Jazzer Sohn, aus Zereda,
und Jase, des Jochanan Sohn, aus Jerusalem,
waren Schüler des vorigen.
Jase, des Jazzer Sohn, aus Zereda sagte:
Dein Haus sei ein Sammelplatz der Weisen!
Besünde dich mit dem Staub ihrer Füße
und schütze dich von Dreck ihre Wäde!
- 5 Jase, des Jochanan Sohn, aus Jerusalem sprach:
Dein Haus sei der Straße zu geöffnet,
damit Arme deine Hausgenossen seien!
Speich nicht viel mit dem Weib!
Wilt dies schon vom eigenen Weib,
dann um so mehr vom Weib des Nächsten.

- Demgemäß sagen die Weisen:
 Wer mit dem Weid viel redet,
 übt sich selber Schaden zu,
 aernachlässigt das Gehegesstudium
 und gewinnt schließlich die Hölle.
- 6 Jafue, des Perachja Sohn,
 und Mattai, der Ardelite, waren Schüler der vorigen.
 Jafue, des Perachja Sohn, sprach:
 Verschaffte dir einen Lehrer!
 Gewird dir einen Freund!
 Beutetle alle Menschen nach der guten Seite!
- 7 Mattai, der Ardelite, sprach:
 Entferne dich von einem bösen Nachbar!
 Geselle dich nicht zu einem Gottlosen!
 Gib den Gedanken an Vergeltung nicht auf!
- 8 Juda, des Tadal Sohn,
 und Elman, des Schetach Sohn, waren Schüler der vorigen.
 Juda, Tada's Sohn, sagte:
 Handle nicht wie die Sachwatter,
 die die Richter zu deintulassen suchen!
 Stehen die Kläger vor dir,
 so setz sie in deinen Augen wie Schuldige,
 die keinen Freispruch erhielten,
 und die, die vor deinem Angesicht weggeführt werden,
 setzen in deinen Augen wie unschuldige,
 die einen Freispruch empfingen!
- 9 Simon, des Schetach Sohn, sagte:
 Untersuche genau die Zeugen!
 Sei aber vorsichtig mit deinen Fragen,
 damit sie nicht daraus Unwahrheiten lernen!
- 10 Schemaja und Abtalian waren Schüler der vorigen.
 Schemaja sprach:
 Liebe dir Arbeit!
 Haße die hohe Stellung!
 Mach dich nicht mit der Ehrlichkeit zu vertraut!
- 11 Abtalian sprach:
 Ihr Weisen, seid vorsichtig in euren Lehren!
 Ihr mühtet euch sonst eine Schuld zuziehen,
 die Gesangenichait dringt
 and dann an einen Ort mit schlechtem Wasser verbannt werden,
 wofeldst die euch nachfolgenden Schüler dann trinken und sterben müßten.
 So würde, wie daraus hervorgeht,
 des Himmels Name entweiht werden.
- 12 Hittel und Schammai waren die Schüler der vorigen.
 Hittel sagte:
 Sei den Schülern Marons ähnlich!
 Liebe den Frieden!
 Strebe nach Eintracht!

- Liebe die Geschöpfe!
 Lehre sie das Gesetz!
- 13 Terfelbe pfl egte zu sagen:
 Wer den Ruhm vergrößern will, verliert ihn.
 Wer nicht zuzügt, nimmt ab.
 Wer nicht lernt, ist des Todes schuldig.
 Wer die Krone ausnützt, geht zugrunde.
- 14 Herner pfl egte er zu sagen:
 Wenn ich nicht für mich bin,
 wer ist dann für mich?
 Wenn ich aber für mich bin,
 was bin ich?
 Und wenn nicht jetzt, wann dann?
- 15 Schammai pfl egte zu sagen:
 Gib deinem Geschlestudium einen festen Rahmen!
 Sprich wenig!
 Zu viel!
 Empfang alle Menschen freundlich!
- 16 Rabban Gamaliel sprach:
 Verschaff dir einen Lehrer,
 so erhebst du dich aus dem Zweifel!
 Verzehnte nicht nach Guldünken!
- 17 Sein Sohn Simon pfl egte zu sagen:
 Ich wuchs unter den Weisen auf mein Leben lang
 und fand nichts Besseres für den Menschen, als Schweigen.
 Nicht das Hörschen ist die Hauptsache,
 sondern das Tun.
 Wer viel spricht,
 schleppt Sünde herbei.
- 18 Rabban Siman, Gamaliels Sohn, sprach:
 Auf drei Dingen beruht die Weltordnung:
 Auf Recht, Wahrheit und Frieden;
 die Schrift (Jach 8, 16) sagt:
 „Richtet nach Recht, Wahrheit und in Frieden!“

2. Kapitel

- 1 Rabbi fragte:
 Welches ist der rechte Weg, den ein Mensch wählen soll?
 Was immer eine Ehre ist für den, der es tut,
 und eine Ehre für ihn in den Augen der Leute.
 Gali gewissenhaft das leichte wie das schwere Gebot!
 Du weißt nicht,
 welche Vergeltung der Erfüllung der Gebote zukommt.
 Schätze den Verlust durch ein Gebot gegen seinen Gewinn ab
 und den Gewinn der Übertretung gegen den Verlust!
 Merk auf drei Dinge
 und du fällst nicht in Sünde!

- Reherzige, was über dir ist!
 Ein sehendes Auge, ein hörendes Ohr
 und ein Verzeichnis aller deiner Werke.
- 2 Rabban Gamaliel, der Zahn des Rabbi Juda, des Fürsten, sprach:
 Lieblich ist es,
 das Gesellschaftium mit weltlicher Beschäftigung zu verbinden;
 denn das Streben nach beiden läßt das Sündigen vergessen.
 Aber nur Studium ohne andere Beschäftigung
 nimmt sicher ein Ende
 und zieht Sünde nach sich.
 Alle, die an der Gemeinde arbeiten,
 müssen sich mit ihr abgeben, nach dem Willen des Himmels;
 denn das Verdienst ihrer Tugenden hilft ihr
 und deren Gerechtigkeit dauert fort.
 Was aber euch betrifft,
 so rechne ich euch es als Verdienst an,
 sagt Gatt,
 als hätten ihr es dallbracht.
- 3 Seid vorsichtig mit Frauen!
 Sie sind gegen die Menschen nur aus Eigennutz herablassend.
 Sie stellen sich freundlich,
 wenn sich ein Vorteil für sie zeigt,
 helfen aber niemandem,
 kommt er in Not.
- 4 Ferner sprach er:
 Tue deinen Willen, als sei es dein Wille,
 damit Er deinen Willen nach Seinem Willen erfülle!
 Brich deinen Willen vor Seinem Willen,
 damit Er den Willen anderer vor deinem Willen breche!
- 5 Hillel sprach:
 Trenn dich nicht von der Gemeinde!
 Trau dir selber nicht bis zu deinem Todestag!
 Nichts deinen Nächsten nicht,
 bevor du dich in seine Lage versetzt!
 Sag nicht von einem Ausspruch, den man nicht verstehen kann,
 man könne ihn schließlich doch noch verstehen!
 Und sag nicht:
 Wenn ich Muße habe, will ich ihn studieren!
 Vielleicht fehlt dir die Zeit dazu.
- 6 Er pflegte auch zu sagen:
 Der Ungebildete scheut keine Sünde,
 und der Unwissende ist nicht fromm.
 Der Schüchternere lernt nichts,
 und der Aufbrausende lehrt nichts.
 Wer viel Handel treibt,
 wird nicht weise.
 An einem Ort, wo es an Männern fehlt,
 bemühe dich, ein Mann zu sein!

- 7 Er sah auch einst einen Schädte, der aus dem Wasser schwamm;
da sprach er ihn an:
Weil du jemanden ertränkest,
ertränkte man dich;
oder auch die, die dich ertränkten,
würde man ertränken.
- 8 Derselbe sagte:
Viel Fleisch, viel Gewärm!
Viele Güter, viel Sorgen!
Viele Mägede, viel Unzucht!
Viele Knechte, viel Untreue!
Viel Weider, viel Zauberei!
Viel Gesetzesstudium, viel Leben!
Viel Weisheit, viel Schule!
Viel Almosen, viel Heil!
Wer einen guten Leumund besitzt,
besitzt ein wirkliches Gut,
Wer die Worte des Gesetzes erwidert,
erwidert das Leben in der zukünftigen Welt.
- 9 Habbai Jachonon, des Jotai Sohn,
war ein Schüler Hillels und Schammai;
er pflegte zu sagen:
Hast du deine Pflicht erfüllt,
so rühm dich dessen nicht!
Denn dazu bist du geschaffen.
- 10 Habbai Jachonon, Jattois Sohn, hatte jüni Schüler:
Haddi Eliezer, Hyrtans Sohn, Haddi Josue, Chananiahs Sohn,
Haddi Jase, den Priester, Haddi Simon, Ratanachs Sohn,
und Haddi Eleazar, den Sohn des Krat.
Er bestimmte ihr Lab also:
Haddi Eliezer, Hyrtans Sohn, ist eine ausgestaltete Zisterne,
Von Haddi Jase, Chananiahs Sohn, sagte er: Heil seiner Mutter!
Von Jase, dem Priester: Er ist ein Frommer.
Von Simon, Ratanachs Sohn: Er fürchtet die Sünde.
Von Eleazar, Krats Sohn:
Er ist eine Quelle, die immer stärker sprudelt.
- 11 Er pflegte zu sagen:
Lügen alle Weisen Israels in der einen Wagschale
und Eliezer, Hyrtans Sohn, in der andern,
so würde er alle aufwiegen.
- 12 Hadda Zoul sagte in seinem Namen:
Lügen alle Weisen Israels in der einen Wagschale
und wäre selbst Eleazar, Hyrtans Sohn, dadel,
und läge Eleazar, Krats Sohn, in der andern,
dann würde er sie alle aufwiegen.
- 12 Er sprach zu ihnen:
Geht hin und seht,
welches der beste Weg ist,

daß sich ihn ein Mensch erwähle!

Da sprach Rabbi Eliezer:

Ein freundlich Auge.

Rabbi Josue sagte:

Ein guter Freund.

Rabbi Jose sagte:

Ein guter Nachbar.

Rabbi Simon sagte:

Wer auf die Zukunft schaut.

Rabbi Eleazar sagte:

Ein gutes Herz.

Da sprach er zu ihnen:

Ich finde Eleazars, des Kratsohnes, Worte besser als eure;
denn in seinen Worten sind eure mitenthalten.

erner sprach er zu ihnen:

Geht hin und seht zu,
welches der schlimme Weg ist,
daß ihn der Mensch melde!

Da sprach Rabbi Eliezer:

Ein schlimmes Auge.

Rabbi Josue sprach:

Ein schlimmer Freund.

Rabbi Jose sagte:

Ein böser Nachbar.

Rabbi Simon sprach:

Wer borgt und nicht zurückgibt —.

Es ist gleich, ob ich von Menschen borge
oder von Gott (gebeteten sei er!).

Die Schrift (Ps 37, 21) sagt:

„Der Gottlose borgt, gibt aber nicht zurück;
der Gerechte ist gütig und schenkt her.“ —

Rabbi Eleazar sagte:

Ein böses Herz.

Da sprach er zu ihnen:

Ich sehe Eleazars, des Kratsohnes, Worte den euren vor;
denn in seinen Worten sind eure mitenthalten.

Sie stellten je drei Grundsätze auf.

Rabbi Eliezer sagte:

Die Gabe deines Freundes sei dir so lieb wie die deine!

Sei nicht zum Zorn geneigt!

Betehr dich einen Tag vor deinem Tod!

Wärm dich am Feuer der Weisen;

aber halte dich von ihren Kohlen,

daß du nicht verbrennst!

Denn ihr Eiß ist wie der eines Fisches;

ihr Stich wie der eines Storpions;

ihr Zischen wie das einer Schlange

und all ihre Worte sind feurige Kohlen

- 15 Rabbi Josue sprach:
Ein schlimmes Auge, schlimme Leidenschaft
und Menschenhaß schaffen den Menschen aus der Welt.
- 16 Rabbi Jase sagte:
Deines Nächsten Gut sei dir ja lieb wie das deinige!
Bereite dich zum Erlernen des Gesetzes vor!
Es fällt dir nicht als Erbe zu.
Alle deine Handlungen fallen im Namen des Himmels geschehen!
- 17 Rabbi Simon sprach:
Betrachte genau das Lesen des „Gebetes“ und der anderen Gebete.
Wenn du detest,
ja betrachte dein Gebet nicht als bloße Formjahre;
es sei vielmehr inniges Flehen vor dem Gott!
Die Schrift (Jael 2, 13) sagt:
„Er ist gnädig und barmherzig,
langmütig und von großer Guld.“
Sei nicht in deinen eigenen Augen gottlos!
- 18 Rabbi Eleazar sagte:
Sei aufmerksam deinem Vornehm,
damit du dem Freidenker erwidern kannst!
Bedenke, um wessen Sache du dich bemühest
und wer dein Meister ist,
der dir den Lohn für deine Arbeit gibt!
- 19 Rabbi Tarphan sagte:
Der Tag ist kurz,
die Arbeit viel,
die Arbeiter träge
und der Lohn hart
und der Meister drängt.
- 20 Derfelde sagte auch:
Du bist zwar nicht verpflichtet,
die Arbeit zu vollenden;
aber es steht dir auch nicht frei,
sie zu unterbrechen.
Beschäftigst du dich viel mit dem Gesetz,
so gibt man dir reichen Lohn.
Zuverlässig ist dein Meister;
er bezahlt dir den Lohn deiner Arbeit.
Aber wisse!
Der Lohn der Frommen findet sich in der Zukunft.

3. Kapitel

- 1 Adja, Mahataleels Sohn, sagte:
Wert auf drei Dinge
und du fällst nicht in Sünde!
Beherrzige, woher du kommst,
wahin du gehst

- und wem du Rechenschaft geben mußt!
 Washee kamf du?
 Von einer überlehnenden Glässigkeit.
 Wohin gehst du?
 An den Ort des Glaubens und Gewissens.
 Wem mußt du Rechenschaft ablegen?
 Dem König, dem König der Könige. Getobt sei ee!
- 2 Rabbi Chanina, des Eriktrevaertheer, sagte:
 Het sie das Wohl der Dreigleit!
 Gāb's keine Furcht vor ihe,
 so beschlänge einer den andern.
- 3 Rabbi Chanina, Teabions Sohn, sagte:
 Elken zwel beisammen
 und eeben sie nicht über das Geseß,
 bann ist es wahrlich ein Zusammenstehen von Spötteen.
 Es heiẖt in der Scheiẖt (Pi 1, 1, 2):
 „In der Beesammlung der Spödlit siht ee nicht.“
 Abee sihen zwel beisammen
 nub beassen sich mit dem Geseß,
 bann ist die Gottesgnadengegenwart bei ihnen.
 Es heiẖt in der Scheiẖt (Mal 3, 16):
 „Dann sagen die Gottesflechtigen zueinander:
 Gott hört und veenimmt es.“
- 4 In sinde hiee nue Zweeleet.
 Siht eince da und saricht im Geseß,
 rechnet ihm bies der Heilige an.
 Es heiẖt ja (Klagel. 3, 28):
 „Er siht einsam da und schweigt;
 denn Er legt's ihm auf.“
- 5 Rabbi Simon sprach:
 Wenn brel, bie an Einem Tische sihen,
 nicht von dem Inhalt des Geseßes eeden,
 dann ist es, als ob sie von Totenopfern äßen.
 Es heiẖt ja (Zi 28, 8):
 „Alle Tische sind ja voll von Geseß und Nafai ohne Gott.“
 Abee, wenn brel, bie an Einem Tische essen,
 über den Geseßesinhalt reden,
 dann ist es, als ob sie vom Tische Gottes äßen.
 Es heiẖt (Ez 41, 22):
 „Er sprach zu mir:
 Das ist der Tisch, der vor dem Herrn steht.“
- 6 Rabbi Chanina, Chakina's Sohn, sprach:
 Wee bei Nacht aufsteht,
 wer allein reißt
 und wer sein Herz zum Eitten wendet,
 ist schuld an seinem Untergang.
- 7 Rabbi Rehnunja, des Hattana Sohn, sprach:
 Jedem, der das Joch des Geseßes trägt

- nehmen sie das Joch des Königtums
und das Joch der weltlichen Sorgen.
Wee sich vom Joch des Gesetzes lasmacht,
muß das Joch des Königtums
und der weltlichen Sorgen tragen.
- 8 Rabbi Chataphra aus Kephra Chananja sagte:
Bei zehn, die dasigen und sich mit dem Gesetz beschäftigen,
ist mitten dacin der Gattrengabengrgrnwart.
Es heißt ja (Ps 82, 1):
„Gott steht in der Versammlung der Götter.“
Aber auch von fünf heißt es (Ps 82, 1):
„Inmitten von Göttern richtet er.“
Aber auch von drei heißt es (Am 9, 6):
„Er gründete auf Erden sein Gewölbe.“
Aber auch von zwei heißt es (Mal 3, 16):
„Dann sprechen die Gottesfürchtigen zueinander:
Gott hört und vernimmt es.“
Aber auch von einem heißt es (Ec 20, 24):
„Mensch, was ich meinen Namen preisen lasse,
samme ich zu dir und segne dich.“
- 9 Rabbi Geraze, Judas Sohn aus Bactata, sprach:
Wid ihn von dem Seinigen!
Denn du und das Deinige ist sein.
So sagte Er auch durch David (1 Chr 29, 14):
„Von dir sammt alles
und aus deiner Hand geben wir es dir.“
- 10 Rabbi Jafad sagte:
Wee spazierengeht und das Gesetz wiederholt,
aber das Studium unterdrückt und jagt:
„Mir schön ist dieser Baum!
Mir schön dieses Feld!“
dem rechnet man es an,
als hätte er seine Seele verlor.
als hätte er seine Seele verlor.
- 11 Rabbi Jafad, des Rabbi Jannai Sohn,
sagte im Namen des Rabbi Meir:
Wer etwas von seinem Studium vergißt,
dem rechnet man es an,
als hätte er seine Seele verlor.
Es heißt ja (Dt 4, 9):
„Nun hüte dich und bewache recht deine Seele,
damit du nichts von dem, was deine Augen sahen, vergiffest!“
Es wäre möglich, daß es auch gilt,
wenn ihm sein Studium zu schwer war.
Aber es trägt eine Leuchte in der Zweifelszeit (Dt 4, 9):
„Denn sie nicht aus deinem Herzen weichen, solange du lebst.“
Folglich verschwindet er sich nicht,
als die er sich hinlegt und sie aus seinem Sinn verschwinden läßt.
- 12 Rabbi Chanina, Jafas Sohn, sagt:

Jehee, dessen Sündensucht dee Wissenschaft vorangeht,
besitzt eine banerhafte Wissenschaft,
und keine, dessen Wissenschaft der Sündensucht vorangeht,
hat eine banerhafte Wissenschaft.

13 Derselbe sagte auch:

Wessen Werte mehr sind als sein Wissen,
dessen Wissen hat Verstand.
Wessen Wissen aber seine Werte übertrifft,
dessen Wissen hat keinen Verstand.

14 Derselbe jagte auch:

Wer den Geist dee Mitmenschen eckreut,
an dem hat auch der Geist Gottes seine Freude;
wer aber den Geist dee Mitmenschen nicht eckreut,
an dem hat auch Gottes Geist keine Freude.

15 Rabbi Doja, des Haelinas Sohn, sprach:

Morgenschlaf,
Mittagswein,
Kübeegeschwäh
aus Eichen in den Versammlungshäusern der Unwissenden
bringen den Menschen aus dee Welt.

16 Rabbi Eleazar aus Modein sagte:

Dee das Heilige entheiligt,
die Festtage verachtet,
seinen Nächsten öffentlich beschämt,
den Bund unseres Vaters Abraham breicht
und das Gesetz jeck behandelt,
hätte er auch gute Werte getan,
dee hat keinen Teil an dee künftigen Welt.

17 Rabbi Hymael jagte:

Sei dienstfertig
und nachgiebig bei erzwungenem Dienst
und empfing alle Menschen mit Freude!

18 Rabbi Akiba jagte:

Lachen und Leicheltun führen zue Unzucht.
Derselbe sagte:
Die Abteilerung ist ein Jaun um das Gesetz;
die Gelübde sind ein Jaun um die Enthaltbarkeit;
dee Jaun um die Weisheit ist Schweigbarkeit.

19 Derselbe sprach:

Liebe waech dem Menschen zuteil,
weil ee nach dem Bild erschaffen waech.
Größere Liebe waech ihm dadurch zuteil,
baß ee wußte, ee sei nach dem Bild erschaffen.
Es heißt ja (Gen 9, 6):
„Nach dem Bilde Gottes machte ee den Menschen.“
Liebe empfing Isaac,
weil sie Kindee Gottes genannt wueeden.
Noch größere Liebe ward ihnen dadurch zuteil,

daß sie wußten, sie hießen Gottes Kinder.

Es heißt ja (1. Th 14, 1):

„Kinder seid ihr dem Herrn, eurem Gott.“

Liebe empfing Israel dadurch,

daß Er ihnen ein Geschenk gab,

wodurch die Welt erschaffen ward.

Nach größerer Liebe ward dadurch ihnen Anteil,

daß sie wußten,

Er habe ihnen ein Geschenk gegeben,

wodurch die Welt erschaffen ward.

Es heißt ja (Spr 4, 3):

„Ich gab euch eine gute Lehre;

verlasset nicht mein Gesetz!“

Alles ist vorhergesehen;

doch ist Freiheit gegeben.

Nach Güte wird die Welt gerichtet

und nicht nach der Menge der Werke.

20 Terjelbe sagte:

Alles ist auf Berg gegeben,

und das Reich ist über alle Lebenden ausgebreitet.

Der Kramladen steht offen,

der Krämer verkauft auf Kredit,

die Schreibtafel ist geöffnet,

und die Hand schreibt auf;

wer dargen will, kammt und borgt.

Zie Schutz eintreten, gehen beständig, täglich, umher

und fordern von den Leuten die Schutz ein,

bald mit, bald ohne ihr Wissen.

Zu allem haben sie ihren Grund.

Das Gericht ist aber ein gerechtes Gericht.

Alle sind ja zur Richtigkeit bestimmt.

21 Rabbi Eleazar, Hilaras Sohn, sagte:

Wo kein Gesetz ist,

da ist keine gute Sitte;

wo keine gute Sitte,

da ist kein Gesetz.

Wo keine Weisheit,

da ist keine Furcht;

wo keine Furcht,

da ist keine Weisheit.

Wo kein Wissen,

da ist kein Verstand;

wo kein Verstand,

da ist auch kein Wissen.

Wo kein Recht ist,

da ist kein Gesetz;

wo kein Gesetz,

da ist kein Recht.

22 Derseibe pflegte zu sagen:

Wem gleicht der,
 dessen Weisheit größer ist als seine Werke?
 Einem Baum mit vielen Zweigen,
 aber wenig Wurzeln;
 sammt ein Stuen,
 so entwurzelt ee ihn und wirft ihn um.
 Wem aber gleicht der,
 dessen Werke mehr sind als seine Weisheit?
 Einem Baum mit wenig Zweigen,
 aber viel Wurzeln.
 Kammen selbst alle Stämme der Welt und stäzen aaß ihn,
 sie können ihn nicht van seinem Plage rücken.

23 Naddl Gieazae Chisima sagte:

„Ketter“ und „Reinigungen“ sind wesentliche Saguagen.
 Ökonomie und Geometrie sind der Nachtsich für die Weisheit.

4. Kapitel

1 Jamas Sohn sagte:

Wer ist ein Weiser?
 Dee van ailen Menschen leent;
 denn es heißt (Ps 119, 99):
 „Duch alie meine Lehree waed ich klug.“
 Woe ist ein Held?
 Der seine Leidenschaftn besiegt;
 denn es heißt (Spr 16, 32):
 „Der Langmütige ist tapferer als der Held,
 und der Sieger über seine Leidenschaft stärkee
 als der Städteoberer.“
 Woe ist reich?
 Dee sich mit seinem Tell begnügt;
 denn es heißt (Ps 128, 2):
 „Ißest du van delner Hände Arbeit, heil dir!
 Die geht es gut.“
 Glücklich bist du in dieser Welt,
 und wohl ist die in der künftigen.
 Woe ist geehrt?
 Der die Menschheit ehrt;
 denn es heißt (1 Sam 2, 30):
 „Die mich ehren, ehre ich,
 and die mich verachten, werden verachtet.“

2 Des Hjal Sohn sagte:

Befolg auch ein selches Gedat
 und fiele die Sünde!
 Die eine Gedatbefüllung zieht die andere nach jinn
 und die eine Sünde die andere.

Der Zahn säle die Gebotseeuffüllung ist weitere Gebotseeuffüllung,
und der Zahn der Sünde ist weitere Sünde.

3 Deselbe sagte:

Beachte keinen Menschen
und hatt nichts säle unmöglich!
Denn jeder Mensch hat seine Zeit
und jedes Ding seine Stelle.

4 Rabbi Levitas aus Zabne sagte:

Sei sche demütig!
Der Menschen Erwartung ist ja das Gewärm.

5 Rabbi Jachanan, Beatas Zahn, sagte:

Wee des Himmels Namen insgeheim verunehrt,
dem wies es öffentlich begotten,
sei es aus Zertum abee aus Veremessenheit gesehen.

6 Rabbi Zimael, sein Sohn, sagte:

Wee leent in der Absicht, zu lehren,
dem gibt man die Macht, zu ternen und zu lehren
Wee abee leent in der Absicht, es auszuüben,
dem gibt man die Macht,
zu ternen, zu lehren und auszuüben.

7 Rabbi Sabal sagte:

Wach nicht aus ihnen eine Keane, um damit zu glänzen,
nach einen Tish, um davon zu essen!
Schon Sittel sagte:

„Wee die Keane ausnützt, geht zugrunde.“
Folglich, wer die Gesehworte ausnützt,
teugt sein Leben aus dießer Welt laet.

8 Rabbi Jase sagte:

Wee das Geje ehrt,
dem erweisen auch die Witmenichen Ehe.
Wee das Geje geringschätzt,
den schätzen auch die Menschen gering.

9 Rabbi Zimael, sein Zahn, sagte:

Wee sich vom Steit fernhält,
bee entseent von sich Feindschaft, Beaudung und Weineid.
Wee abee auf das Veteeren statz ist,
bee ist leicht, gattlos und aufgebaten.

10 Deselbe sagte:

Nicht nicht allein!
Denn es gibt nue Einen Atteineichter.
Sag auch nicht zu den Heuoffen:
„Rehmt meine Weinungen an!“
Denn sie sind dazu berechtigt, nicht du.

11 Rabbi Janatan sprach:

Wee das Geje in Kemut erfüllt,
erfüllt es schließlich in Reichtum.
Wee das Geje im Reichtum mißachtet,
mißachtet es auch in der Kemut.

- 12 Rabbi Mele sagte:
 Gib die weniger Mühe mit weltlicher Arbeit
 als mit dem Gesehe!
 Sei bemüht bei allen Menschen!
 Bist du nachlässig im Gesehestudium,
 dann stellen sich diele störende Dinge die entgegen.
 Gibst du die aber mit dem Gesehestudium Mühe,
 dann ist Ge bereit, die einen reichen Lohn zu geben.
- 13 Rabbi Eliezer, Jalsab Sohn, sprach:
 Wer ein einziges Gebot erfüllt,
 erwehrt sich Einen Fürsprecher.
 Wer Eine Sünde begeht,
 erweicht sich Einen Ankläger.
 Buße und gute Werke sind ein Schild gegen die Strafe.
- 14 Rabbi Jachanan, der Schütze, sagte:
 Jede Gemeinde, die im Namen des Himmels entsteht,
 hat schließlich Bestand;
 entsteht sie aber nicht in des Himmels Namen,
 dann hat sie schließlich keinen Bestand mehr.
- 15 Rabbi Eleazar sagte:
 Die Ehe deines Schülers sei die ja lieb
 wie die Ehe deines Freundes,
 und die Ehe deines Freundes ja lieb
 wie die Ehesucht de deinem Leheer,
 und die Ehesucht vae deinem Leheer so teuer
 wie die Ehesucht vor dem Himmel.
- 16 Rabbi Juba sagte:
 Sei gewissenhaft beim Unterricht!
 Denn ein Vesehen beim Unterricht kann viel Unheil stiften.
- 17 Rabbi Zimean sagte:
 Es gibt drei Keane:
 Die Krane des Gesehes,
 die Krane des Reichtums
 und die Krane des Königtums;
 aber die Krane des guten Namens übersteigt sie alle.
- 18 Rabbi Nehaai sagte:
 Geh dem Gesehe nach!
 Glaub nicht, daß es die nachgeht,
 aber daß deine Freunde es die anüberwachen!
 Verlaß dich nicht auf deinen Bestand!
- 19 Rabbi Jannai sagte:
 Wie können wedee das ruhige Glück der Gottlosen
 noch die Leiden der Gerechten eklären.
- 20 Rabbi Matja, des Chaeasch Sohn, sagte:
 Komm allen Menschen mit dem Genuß zuvae!
 Sei lieber der Schwelch des Löwen
 als der Kopf der Fische!
- 21 Rabbi Jakob sagte:

Diese Welt ist gleichsam der Barhaß der künftigen Welt.

Bereite dich im Barhaß darauf vor,
daß du in den Speisesaal eintreten kannst!

22 Derselbe sprach:

Besser eine Stunde in Ruhe und guten Werken auf dieser Welt
als alles Leben in der künftigen Welt.

Besser eine Stunde der Erquickung in der künftigen Welt
als alles Leben in dieser Welt.

23 Rabbi Simon, Eleazars Sohn, sagte:

Such deinen Freund nicht in der Stunde seines Jarnes zu besänftigen!
Tröste ihn nicht, wenn sein Vater vor ihm liegt!

Frage ihn nicht, wenn er sein Gelübde erfüllt!

Wünsche ihn nicht in der Stunde seiner Erniedrigung zu sehen!

24 Samuel, der Kleine, sagte:

Fällt dein Feind, dann freu dich nicht!

Estrauchell er, sei nicht frohlich!

Es könnte dem Herrn, der es sieht, mißfallen
und er dann seinen Jarn von ihm wenden.

25 Elischa, des Aduja Sohn, sagte:

Dem gleicht, wer in der Jugend lernt?

Der Tinte, auf irisches Papier geschrieben.

Dem gleicht, wer erst im Alter lernt?

Der Tinte, auf radleries Papier geschrieben.

26 Rabbi Jase, Judas Sohn, aus Nephtar Habbabli, sagte:

Dem gleicht, wer von Jungen lernt?

Dem, der unreife Trauben isst

und davon Wein aus der Kelter trinkt.

Dem gleicht, wer von Alten lernt?

Dem, der reife Trauben isst

und allen Wein trinkt.

27 Rabbi sagte:

Wert nicht auf den Krug,

sondern auf seinen Inhalt!

Es gibt neue Krüge voll alten Weins

und alte, worin nicht einmal neuer Wein ist.

28 Rabbi Eleazar, der Gummihändler, sagte:

Reid, Wallust und Ehrgeiz

bringen den Menschen aus der Welt

29 Derselbe sagte:

Die Geborenen sind dazu da, daß sie sterben,

die Gefarbene, daß sie wieder lebend werden,

diese Lebenden, daß sie gerichtet werden.

Man soll erkennen, wissen und erfahren,

daß Gall der Bildner, der Schöpfer, der allwissende Richter,
Zeuge, Kläger und zukünftiger Richter ist!

Vor seinem Angesicht gibt es weder Unrecht noch Vergessen

nach Ansehen der Person nach Bestehung.

Alles ist ja sein.

Wiſſe, daß alles in Rechnung kommt!
 Traue deiner Meinung nicht,
 als gäbe es im Grad eine Zuſtuchtsſtätte!
 Ohne dein Zutun wurdeſt du gebildet,
 ohne dein Zutun geboren;
 ohne dein Zutun lebeſt du;
 ohne dein Zutun ſtirbeſt du;
 ohne dein Zutun mußt du Rechenschaft ablegen
 dem König der Könige der Könige dem Heiligen.
 Gelobt ſei er!

5. Kapitel: Anhang

- 1 Durch zehn Ausſprüche ward die Welt geſchaffen.
 Was wird damit gelehrt?
 Konnte ſie nicht durch Einen Ausſpruch geſchaffen werden?
 Es geſchah,
 um die Gottloſen zur Rechenschaft zu ziehen,
 weil ſie die durch zehn Ausſprüche geſchaffene Welt verderben,
 und um den Frommen reichen Lohn zu geben,
 weil ſie die durch zehn Ausſprüche geſchaffene Welt erhalten.
- 2 Zehn Geſchlechter ſind es von Adam bis Rae,
 damit man ſeine Langmut erlenne;
 denn alle Geſchlechter erzürnten ihn,
 die er über ſie die Zintſtat dachte.
- 3 Zehn Geſchlechter ſind es von Rae bis Abraham,
 damit man ſeine Langmut erlenne.
 Denn alle Geſchlechter erzürnten ihn,
 bis unſer Vater Abraham kam
 und den ganzen Lohn empfieng.
- 4 Durch zehn Verſuchungen ward unſer Vater Abraham verſucht;
 aber er beſtand in allen,
 damit man erlenne,
 wie groß unſeres Vaters Abraham Liebe war.
- 5 Zehn Wunder geſchahen für unſere Väter in Ägypten
 und zehn am Meer.
- 6 Zehn Plagen dachte der Heilige über die Ägypter in Ägypten
 und zehn am Meer.
- 7 Mit zehn Verſuchungen verſuchten unſere Väter Gott in der Wüſte;
 denn es heiſt (Nu 14. 22):
 „Sie verſuchten mich ſchon zehnmal
 und hörten nicht auf meine Stimme.“
- 8 Zehn Wunder geſchahen für unſere Väter zur Zeit des Tempels:
 Kein Weib hatte eine Fehlgeburt durch den Geruch des heiligen Fleiſches.
 Nie rauch das heilige Fleiſch übel.
 Nie ſtiß dem Hohenprieſter am Verſöhnungstag ein nächſtlicher Knabe zu
 Nie ſah man eine Pflanze im Schlachthaus.
 Nie fand ſich etwas Fehlerhaftes an der Erſtlingsgarde,

den zwei Kraten und den Schaubrotten.
 Sie löschten Regengüsse den Holzstak aus.
 Sie überwältigte der Wind die Rauchsäule.
 Zusammengedrängt stand das Volk da;
 doch hatte es Platz zum Hintertreten.
 Sie verteilte eine Schlange aber ein Storpion jemand in Jerusalem.
 Sie sagte jemand zum andern:
 Mir ist es in Jerusalem zu enge,
 als daß ich da übernachte.

9 Zehn Dinge wurden im Zwielicht erschaffen.

Der Schlund der Erde,
 die Mündung des Brunnens,
 der Mund der Gefin Bileams
 der Regendagen,
 das Kanna,
 der Stab des Moses,
 der Baum,
 die Scheidung,
 die Schrift
 und die Tafeln.
 Einige fügen hinzu:
 Die bösen Geister,
 Moses Stab
 und Isaacs Vaters Abraham Widder.

Anderer fügt hinzu:

Die Jange, womit die andern gemacht wurden.

10 Sieden Dinge kennzeichnen den Ungebildeten

und sieben den Weisen:

Der Weise spricht nicht vor dem, der ihn an Weisheit übersteigt;
 er fällt einem andern nicht in die Rede;
 er antwortet nicht doreistig;
 er fragt bestimmt
 und antwortet entsprechend;
 er spricht über das Erste zuerst
 und über das Letzte zuletzt.
 Von dem, was er nicht versteht, sagt er:
 „Ich verstehe es nicht“;
 er bekennt die Wahrheit.

Das Gegenteil bezeichnet den Ungebildeten.

11 Sieden verschiedene Strafen kommen in die Welt

wegen sieben verschiedener Sünden:

Verzehntet ein Zeit darin, der andere nicht,
 dann entsteht Hungersnot aus Fäure,
 so daß ein Zeit darbt und der andere schmeißt.
 Beschleicht man, gar nicht zu verzehnten,
 dann entsteht Hungersnot aus Aufsehr und aus Fäure.
 Gibt man nicht den Opferstücken,
 dann entsteht eine alles hinaussende Hungersnot,

- Feß kommt in die Welt,
 wenn gefehlich tadeswürdige Verbrechen
 nicht dem Gerichtshof überliefert werden,
 und wegen der Früchte des siebten Jahres.
 Das Schwert kommt in die Welt
 wenn das Recht gebeugt und unterdrückt
 und das Gesetz nicht richtig erklärt wird.
 Wilde Tiere kommen in die Welt,
 wegen der Meineide und der Gotteslästerungen.
 Wegführung in Gefangenschaft entsteht
 wegen Götzendienstes, Blutschande, Mordtaten
 und Nichtbeachtung des Sabbatjahres.
- 12 In vier Zeiten nimmt die Feß überhand,
 im vierten und siebten Jahr,
 am Schluß des siebten Jahres und des jährlichen Festes.
 Im vierten Jahr
 wegen des varenthnutenen Armenzehnten des dritten Jahres,
 im siebten wegen dieses Zehnten vom sechsten Jahr.
 am Schluß des siebten Jahres
 wegen der Früchte des siebten Jahres
 und am Schluß des jährlichen Festes
 wegen Vorenthaltung anderer Armengaben.
- 13 Es gibt vier Klassen von Menschen:
 Die eine spricht:
 „Das Meinige ist mein und das Deinige ist dein.“
 Das ist die gewöhnliche Klasse.
 Andere rechnen auch die Bewohner Savomas zu dieser Klasse.
 Die Klasse der Unwissenden sagt:
 „Das Meinige ist dein und das Deinige ist mein.“
 Die Klasse der Frommen sagt:
 „Das Meinige ist dein und das Deinige ist dein.“
 Die Klasse der Gottlosen sagt:
 „Das Deinige ist mein und das Meinige ist mein.“
- 14 Viererlei Gemütsarten gibt es:
 Leicht zu erzürnen und leicht zu begütigen.
 Dieser Verlust gleicht sich durch den Gewinn aus.
 Schwer zu erzürnen und schwer zu begütigen.
 Dieser Gewinn hebt den Verlust auf.
 Schwer zu erzürnen und leicht zu begütigen.
 Dies ist die Eigenart der Frommen.
 Leicht zu erzürnen und schwer zu begütigen.
 Dies ist die Eigenschaft des Gottlosen.
- 15 Viererlei Eigenschaften nimmt man an den Schülern wahr:
 Schnell aufzufassen und schnell vergessen.
 Dieser Verlust gleicht sich durch den Gewinn aus.
 Schwer aufzufassen und schwer vergessen.
 Dieser Gewinn hebt den Verlust auf.
 Schnell aufzufassen und schwer vergessen

ist die Eigenschaft der Weisen.
Schwer auflassen und schnell vergessen
ist ein böses Geschick.

16 Vier Eigenschaften des Almasengebens gibt es:

Einer gibt gerne,
ader will nicht, daß andere geben;
diefer ist auf andere neidig.
Ein anderer will, daß andere geben,
er selbst ader gibt nichts;
der ist gegen sich selbst feindselig.
Wer ader selbst gibt
und will, daß auch andere geben,
der ist ein Frommer.
Wer nichts gibt
und auch nicht will, daß andere geben,
der ist ein Gattlaser.

17 Viererlei Eigenschaften eignen den Besuchern der öffentlichen Schulen:

Der eine geht hinein, tut ader nicht danach.
Diefer hat das Verdienst, hineingegangen zu sein.
Ein anderer tut es, geht ader nicht hinein.
Diefer hat das Verdienst des Werkes.
Wer ader hineingeht und danach tut,
der ist ein Frommer.
Wer nicht hineingeht und nicht danach tut,
der ist ein Gattlaser.

18 Viererlei Eigenschaften zeigen sich bei denen,
die dar den Weisen sitzen:

Sie sind Schwamm, Trichter, Seher und Sieb.
Dem Schwamme gleicht, wer alles einjaugt,
dem Trichter, wer auf der einen Seite einnimmt
und auf der andern Seite durchläßt,
dem Seher, wer den Wein durchslanzen läßt
und die Hefe zurückbehält,
dem Sieb, wer das Staudmehl durchläßt
und das Meismehl zurückbehält.

19 Jede Liebe, die an einem sinnlichen Gegenstand abhängt,
hört mit ihm auf.

Hängt sie ader nicht davon ab,

dann hört sie niemals auf.

Welche Liebe ist an einen sinnlichen Gegenstand geknüpft?

Die Liebe Ammons und Tamars.

Welche Liebe liebte an keinem sinnlichen Gegenstand?

Die Liebe Davids und Jonathan.

20 Jeder Streit, der in des Himmels Namen geführt wird,
hat Berechtigung;

der ader nicht im Namen des Himmels geführt wird,

hat sie nicht.

Welcher Streit ward in des Himmels Namen geführt?

- Der Streit des Hittel und des Schaummal.
Welcher ward nicht ja geführt?
Der Streit der Hütte Morachs und seines Anhangs.
- 21 Wer viele zur Tugend führt,
über den hat die Sünde keine Gewalt.
Wer viele zum Laster führt,
der bekommt keine Gelegenheit, Buße zu tun.
Moses war tugendhaft und führte viele zur Tugend,
und so ward ihm die Tugend vieler zugerechnet.
Es heißt ja (Dt 33, 21):
„Er üdte des Herrn Gerechtigkeit aus,
und seine Rechte führte er in Israel ein.“
Jerabaam war lasterhaft
und verführte viele zum Laster;
deshalb wird ihm auch das Laster der vielen angerechnet.
Es heißt ja (1 Kg 15, 30):
„Wegen Jerobaams Laster, die er beging,
22 und weil er Israel zur Sünde verführte.“
Wer folgende drei Eigenschaften hat,
gehört zu den Schülern unseres Vaters Abraham;
wer die andern drei besitzt,
gehört zu den Schülern des gottlosen Bileam.
Freundliches Auge, demütiger Sinn und gnädiges Gemüt
eignen den Schülern unseres Vaters Abraham.
Böses Auge, halszer Grit und hochfahrendes Geaüt
eignen den Schülern des gottlosen Bileam.
Was ist der Unterschied zwischen den Schülern unseres Vaters Abraham
und denen des gottlosen Bileam?
Des gottlosen Bileam Schüler fahren zur Hölle;
denn es heißt (Hl 55, 24):
„Du, Gott, küßest sie in die Grube des Verderbens;
Männer des Blutes und des Truges
dürfen nicht die Hälfte ihrer Lebenszeit erreichen.“
Tagegen erben die Schüler unseres Vaters Abraham das Paradies
und die lammende Welt;
denn es heißt (Zpr 8, 21):
„Die mich lieben, sollen Ewiges erben,
und ihre Scheunen fülle ich an.“
- 23 Juba, Temas Sohn, sagte:
Sei stark wie ein Panther,
leicht wie ein Adler,
schnell wie ein Hirsch,
mutig wie ein Löwe,
den Willen deines Vaters im Himmel zu erfüllen! --
- 24 Trirfelde sagte auch:
Der Freche gehört in die Hölle,
der Eitthame ins Paradies.
Nögt es dir, Herr, unser und unserer Väter Gott, gefallen,

deine Stadt in unsen Tagen wieder aufzudaun,
und gib uns unsen Teil an deinem Geseß,
und zwae den Täteen deines Willens!

Deeseide sagte:

Mit fünf Zahen soll man die Heilige Scheiß lesen,
mit zehn die Mishna,
mit dreizehn die Gebate erfüllen,
mit fünfzehn den Talmud studieen,
mit achtzehn heileten.

Mit zwanzig Zahen ist man verantwortlich;
mit dreißig ehält man die Ballkast,
mit vierzig den Beehand,
mit fünfzig die Gabe des Rates;
mit sechzig beginnt das Nitee;
mit siebzig wird man ein Weis;
mit achtzig ereicht man das hohe Alter;
mit neunzig ist man abgelobt.

Der Hundertjährige ist gleichsam tat,
schon hinderegegangen und der Welt entflohen.

25 Bagdas Zahn sagte:

Sehe und wende sie um
und lies daen!

Denn es ist der Ingeß van allem.

Weede alt und grau dadei

und weiche nie davon!

Denn außer ihr gibt es für dich keine Jugend.

26 Der Zahn des Hehe sagte:

Nach der Mühe der Zahn!

6. Kapitel

1 Die Weisen lehten in der Sprache der Mishna.

Geheßen sei Ge,
der sie und ihre Sehen ausgewählt hat!

Rabbi Meie sagte:

Wee sich mit dem Geseß um seinetwillen beschäftigt,
dee eelangt vieles

und nicht nur dies, jandeen er ist auch der ganzen Welt wert.

Ge heißt Freund und Geliebter.

Ge liebt Gott und die Menschen.

Ge erzeut Gott und die Menschen.

Dies kleidet ihn in Demut und Furcht

und macht ihn jähig,

gerecht, fromm, gerade und aufrichtig zu sein,

und entfernt ihn van der Sünde

und führt ihn zur Jugend.

Und man erhält van ihm Rat, Hilfe, Einigkeit und Recht.

Es heißt ja (Spr 8, 14):

„Mir eignet Rat und Hilfe, Einsicht und Stärke.“

Es verleiht ihm auch königliche Würde und Herrschaft,

Ergründung des Rechts

und Enthüllung der Geheimnisse des Geheimes.

Er wird dadurch zu einem nie verliegenden Quell

und einem immer härter fließenden Stram;

er ist beschiden, geduldig und verzeiht Beleidigungen.

Es macht ihn größer und erhabener als alle Weisheits.

2 Rabbi Jojne, Levis Sohn, sprach:

Täglich geht eine Tochterkinnie vom Berg Sared aus,

ruft und spricht:

„Wehe dem Menschengeschlecht wegen der Verachtung des Geheimes!“

Wer sich nicht mit dem Geheime befaßt, wird verworfen.

Es heißt ja (Spr 11, 22):

„Ein goldener Ring in der Nase eines Schweins

ist ein schönes Weib ohne Sille.“

Ferner heißt es (Ex 32, 16):

„Die Tafeln sind ein Wert Gases,

und die Schrift ist Gotteschrift, auf die Tafeln eingegraben.“

Dies oder nicht Charut (eingegraben),

handern Charut (Freiheit)!

Tenn frei ist allein der,

der sich mit dem Geheimesstudium befaßt.

Wer sich mit dem Geheimesstudium adgibt, wird erhöht.

Es heißt ja (Nu 21, 19):

„Von Mattona bis Nachotiel

und von Nachotiel bis Samot“

(d. i. vom Geheime zum Gattenserde und von da zu den Höhen).

3 Wer von seinem Nächsten ein Kapitel oder einen Abschnitt,

einen Satz oder ein Wort

oder auch nur einen Buchstaben lernt,

muß ihm Ehreerweisung erweisen.

So finden wir ein Beispiel an Israels König David,

der von Asitaphel nur zwei Worte lernte,

und dennoch nannte er ihn

seinen Lehrer, seinen Freund und seinen Vertrauten.

Es heißt so (Ps 55, 14):

„Aber du, Mensch, den ich mir gleich achte,

mein Freund und mein Vertrauter.“

Sind es nur einige Worte,

ja läßt sich vom Kleinern ans Größere schließen.

Wenn Israels König David nur zwei Worte von Asitaphel lernte

und ihn dennoch seinen Freund und Vertrauten nannte,

um ja mehr wird der,

der von seinem Nächsten ein Kapitel oder einen Abschnitt

oder einen Satz oder ein Wort

oder auch nur einen Buchstaben lernte,

diesen ehren müssen.

Ehre sammt aber blaß vom Geſch;

eſ heißt ja (Spr 3, 33; 28, 10):

„Ehre erben die Weiſen“,

und die Frommen erben Gutes.“

Gutes aber ſammt blaß vom Geſch;

eſ heißt ja (Spr 4, 2):

„Ich gab euch eine gute Lehre:

verlaſſet mein Geſch nicht!“

4 Dies iſt der Weg zum Geſch:

„Ich Brat mit Salz!“

Trink Waſſer abgemessen!“ (Ez 4, 11)

Schlaß auf der Erde!

Leb kümmerlich!

Aber beſchäftige dich mit dem Geſch!

Tuſt du ja,

dann „Seil dir! Dir geht eſ gut“ (Pj 128, 2).

Seil dir in dieſer Welt,

und gut geht's dir in der künftigen.

5 Streb nicht für dich nach Ruhm!

Laß dich nicht nach Ehre geſüßen!

Zu mehr, als du gelernt haſt!

Begehre nicht nach Speiße der Könige!

Deine Speiße iſt jener vorzuziehen

und deſn Diadem dem ihrigen.

Zuverlässig iſt der Meiſter deines Wertes:

er bezahlt dir den Lohn deiner Arbeit.

6 Größer iſt das Geſch

als Prieſtertum und Königtum.

Das Königtum hat dreißig Vorzüge

und das Prieſtertum vierundzwanzig:

das Geſch aber ſardert achtundvierzig Tugenden:

Learn, Hören, Wiederholen,

Scharſinn, Einſicht, Ehrerdietung,

Ehrurch, Demut, Freudigkeit,

Reinheit, Dienſt der Weiſen, Unterredung mit Freunden,

Diſputieren mit Schülern, eiſriges Zihen bei Videl und Miſſuna

wenig Geſchäfte,

wenig weltlicher Verkehr, wenig Schlaf,

wenig Sprechen, wenig Vergnügen,

wenig Schmerz, wenig irdiſche Angelegenheiten,

Langmut, ein gutes Herz,

Zutrauen zu den Weiſen, Annahme der Strafen.

Er muß jerner ſeinen Platz wiſſen,

mit ſeinem Anteil zufrieden ſein,

einen Lohn um ſeine Warte machen,

ſich nichts Gutes als Verdienſt anrechnen,

beliebt ſein, Woll lieben,

jerner die Mitmenschen, das Almofengeben,
die Gerechtigkeit und die Tugenden.

Dann muß er sich der Ehrenstellen enthalten,
darf auf sein Wissen nicht stolz sein
und sich nicht über die Gelehrsamkeit erfreuen.

Er soll seines Nächsten Joch tragen helfen
und ihn von der guten Seite beurteilen,
sich der Wahrheit und des Friedens befleißigen
und seinen Sinn auf sein Studium richten.

Er soll fragen und antworten können,
andern zuhören und dadurch zunehmen,
lernen zum Zweck des Lehrens
und lernen zum Zweck der Ausübung.
Er soll selbst seinen Lehrer weiser machen
und das Gehörte überdenken
und die Urheber der Aussprüche nennen.

Du hast gelernt:

Jeder, der einen Ausspruch mit dem Namen seiner Urheber vorträgt,
dringt der Welt Erlösung.

Es heißt ja (Esth 2, 22):

„Und Eithar sagte es dem König in Mordeais Namen.“

7 Groß ist das Wesen.

Es gibt seinem Befolger Leben in dieser und der künftigen Welt,

Es heißt ja (Epr 4, 22):

„Sie sind Leben für die, die sie finden,
und dringen ihrem ganzen Leibe Heilung.“

Ferner heißt es (Epr 3, 8):

„Heilung ist für deinen Leid und für deine Glieder Erquickung.“

Ferner heißt es (Epr 3, 18):

„Sie ist ein Lebensbaum für alle, die sie ergreifen,
und selig sind, die sie erfassen.“

Ferner (Epr 1, 19):

„Sie ist deinem Haupt eine kostbare Zier
und deinem Hals ein Schmuck.“

Ferner (Epr 4, 9):

„Sie verleiht deinem Haupt einen herrlichen Kranz
und zielt dich mit strahlender Krone.“

Ferner (Epr 3, 16):

„Langes Leben ist in ihrer Rechten
und in ihrer Linken Reichtum und Ehre.“

Endlich (Epr 3, 2):

„Viele Lebensstage und Jahre fügt sie dir hinzu.“

8 Raddi Simeon, Menasjas Sohn,

sagte im Namen des Raddi Simeon, des Jochaisohnes:
Schönheit, Macht, Reichtum, Ehre, Weisheit,
Alter, graues Haar und Kinder zieren die Gerechten
und somit auch die Welt.

Es heißt ja (Epr 16, 31):

„Eine ehrenvolle Krone sind graue Haare;
sie wird auf dem Weg der Gerechtigkeit gefunden.“

Herner (Spr 20, 29):

„Der Jünglinge Ruhm ist ihre Stärke,
der Greise Schmutz das graue Haar.“

Herner (Spr 17, 6):

„Der Alten Krone sind Kindesfinder
und der Kinder Ruhm sind ihre Väter.“

Herner (Jf 24, 23):

„Der Rand errötet und die Sonne schämt sich,
wenn der Heerscharen Herr auf dem Sionsberg und in Jerusalem
vor seinen Altären in Herrlichkeit regiert.“

9 Hobbi Siman, Menasjas Sohn, sagte:

Tiele fieden Eigenshaften,
die die Weisen den Gerechten zuerkennen,
gingen insgesamt um Rabbi und seinen Kindern in Erfüllung.

10 Rabbi Jase, Aijmas Sohn, sagte:

Ich mochte einst eine Reize;
da bezeugte mir ein Mann, der mich grüßte.
Als ich den Gruß erwiderte, fragte er mich:
Rabbi, woher bist du?
Ich sagte: Aus einer großen Stadt mit Weisen und Schriftgelehrten.
Da sprach er zu mir: Rabbi!
Wärest du gewillt, bei uns zu weilen?
Ich gäbe dir tausendmal tausend Denare,
Gold, Edelsteine und Perlen.
Ich sprach zu ihm:
Mein Sohn!

Gibst du mir auch eine ganze Welt voll Silber, Gold,
Edelsteine und Perlen,
so laß ich doch nur an der Stätte des Geschehes wohnen.
Denn wenn der Mensch stirbt,
dann begleiten ihn weder Silber, noch Gold,
noch Edelsteine, noch Perlen,
sondern nur das Gescheh und die guten Werke.

Es heißt ja (Spr 6, 22):

„Wenn du gehst, so begleitet sie dich;
wenn du liegst, bewacht sie dich;
wenn du erwachst, spricht sie mit dir.“

Das will sagen:

Wenn du gehst, so begleitet sie dich in die Welt;
wenn du liegst, bewacht sie dich im Grab;
wenn du erwachst,

spricht sie mit dir in der künftigen Welt.

So heißt's im Buch der Psalmen (119, 72) Davids, des Königs von Israel:

„Besser ist mir deines Bruders Leiche
als Tausende von Gold und Silber.“

Es heißt auch (Hgg 2, 8):

- „Mein ist das Silber und das Gold;
ein Spruch des Herrn der Herrscharen.“
- 11 Jünkerlei Besitztümer erward sich der Heilige in seiner Welt:
Das Geseß, Himmel und Erde,
Abraham, Israel und den Tempel.
Waher weißt du dies vom Geseß?
Es steht geschrieben (Zpr 8, 22):
„Der Herr erward mich am Anfang seines Weges,
als erster seiner Worte verlängt.“
Woher weißt du dies vom Himmel und Erde?
Es steht geschrieben (Zi 66, 1):
„So spricht der Herr:
Der Himmel ist mein Thron und die Erde meiner Füße Schemel.
Was ist das Haus, das ihr mir bauen thnucit,
und wo die Stätte meiner Ruhe?“
Ferner (Zi 104, 24):
„Wie groß sind deine Werte, Herr!
Sie alle schufst du mit Weisheit;
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“
Waher weißt du es von Abraham?
Es steht geschrieben (Gen. 14, 19):
„Und er segnete ihn und sprach:
Gefegnet seist du, Abraham,
vom höchsten Gott, der Himmel und Erde erwarden hat!“
Waher weißt du es von Israel?
Es steht geschrieben (Ex 15, 16):
„Bis dein Volk, Herr, hindurchzieht,
bis hindurchzieht das Volk, das du dir erworbest.“
Ferner (Zi 16, 3):
„An den heiligen Sachen im Lande,
an ihnen und den Edlen habe ich mein ganzes Wohlgefallen.“
Waher weißt du es vom Tempel?
Es steht geschrieben (Ex 15, 17):
„Der Sitz, den du dir, Herr, zu deiner Wohnung hergerichtet,
das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereiteten.“
Endlich (Zi 78, 54):
„Er drachte sie ins Gebiet seines Heiligtums,
zu diesem Berg, den sich seine Rechte erworben hatte.“
- 12 Alles, was der Heilige in seiner Welt erschuf,
erschuf er allein zu seiner Ehre.
Es heißt ja (Zi 43, 7):
„Jeden, der meinen Namen trägt,
schuf, bildete und machte ich zu meiner Ehre.“
Endlich heißt es (Ex 15, 18):
„Der Herr ist König für immer und ewig.“

55. Testament des Adam

Das Testament unseres ersten Vaters Adam

1. Kapitel: Stunden der Nacht

1 Erste Stunde der Nacht.

Dies ist für die Dämonen die Stunde der Andeutung.
Während der ganzen Zeit wähet ihre Andeutung;
sie hören an, Böses zu tun und den Menschen zu schaden,
weil die verborgene Kraft des Weltenschöpfers sie davon hindert.

2 Zweite Stunde.

Dies ist für die Fische die Stunde der Andeutung
und für alle Kriptide, die in dem Meere sind.

3 Dritte Stunde.

Andeutung für die unteren Abgründe
und für das Licht, das in den Abgründen ist,
und für das untere Licht, das der Mensch nicht erkennen kann.

4 Vierte Stunde.

Das Dreimathetig der Seraphim.
Vor meinem Sündenfall hörte ich, mein Sohn, zu dieser Stunde
das Getöse ihrer Flügel im Paradies;
denn die Seraphim hatten die Geflogenheit,
mit den Flügeln zu schlagen,
wobei sich ein harmonischer Ton
in dem ihre Verehrung geweihten Tempel ergab.
Aber nachdem ich gesündigt
und Gottes Gebot übertreten hatte,
konnte ich sie nicht mehr sehen, noch ihr Getöse vernehmen,
so wie es gerecht war.

5 Fünfte Stunde.

Andeutung für die Gewässer oberhalb der Himmel.
In dieser Stunde, mein Sohn Seth, hörten wir, ich und die Engel,
das Getöse der großen Wogen,
die ihre Stimme erhoben, um Gott zu verherrlichen
wegen des verborgenen Zeichens Gottes, der sie bewegt.

6 Sechste Stunde.

Ansammlung von Wolken
und ein großer heiliger Schrecken,
der die Mitte der Nacht anzeigt.

Siebte Stunde.

Ruhe für die Mächte und alle Geschöpfe,
indessen die Gewässer schlafen.

Nimmt man zu dieser Stunde Wasser,
das der Priester Gottes mit heiligem Öl mischt,
und salbt man mit diesem Öl die Leidenden und Schlaflosen,
dann werden sie geheilt.

8 Achte Stunde.

Dankssagungen, Gott dargebracht
für das Wachstum der Kräuter und Samen,
in dem Augenblick, wo der Himmelstau auf sie fällt.

9 Neunte Stunde.

Dienst der Engel, die vor dem Thron der Majestät stehen.

10 Zehnte Stunde.

Andeutung für die Menschen.
Die Himmelspforte öffnet sich,
um die Gedete aller Lebenden einzulassen.

Tiefe werfen sich nieder;
dann gehen sie weg.

In dieser Stunde wird alles, was der Mensch von Gott ersucht,
ihm gewährt,
in dem Augenblick, wo die Seraphim mit den Flügeln schlagen
und wo der Hahn kräht.

11 Elfte Stunde.

Große Freude auf der ganzen Erde
in dem Augenblick,
wo die Sonne aus dem Paradies des lebendigen Gottes
über die Schöpfung aufgeht und sich über das Weltall erhebt.

12 Zwölfte Stunde.

Gespanntes und tiefes Schauern
bei allen Ordnungen der Lichter und Geister,
bis die Priester Wahigetränke vor Gott gebracht haben;
hernach trennen sich alle Ordnungen und alle Mächte des Himmels.
Dies gilt für die Stunden der Nacht.

2. Kapitel: Stunden des Tages

1 Erste Stunde des Tages.

Gedete der himmlischen Weisen.

2 Zweite Stunde.

Gedete der Engel.

3 Dritte Stunde.

Andeutung der Vögel.

4 Vierte Stunde.

Andeutung der irdischen Tiere.

5 Fünfte Stunde.

Andeutung der Wesen oberhalb der Himmel.

6 Sechste Stunde.

- Andetung des Eheendim,
die für die Sünden des Menschen deten.
- 7 Siebte Stunde.
Eintritt und Abgang von Gott.
Die Gedete aller Lebewesen teten ein,
werfen sich nieder und gehen weg.
- 8 Achte Stunde.
Andetung des Lichtes und des Gewässers.
- 9 Neunte Stunde.
Gebet der Engel,
die vor dem Thron des Majestät stehen.
- 10 Zehnte Stunde.
Beisichtigung des Gewässers.
Der Heilige Geist steigt herab
und schwebt über den Gewässern und den Quellen.
Und wenn der Geist des Heeren nicht herabstiege
und nicht so über den Gewässern und Quellen schwebte,
dann wäre das Menschengeschlecht verfallen
und die Dämonen wären in einem Augenblick
alle, die sie wollten, vernichten.
Und wenn man zu dieser Stunde Wasser nimmt
und wenn es der Heilige Geist mit heiligem Öl mischt
und wenn man damit die Kranken salbt,
dann erlangen diese augenblicklich die Gesundheit.
- 11 Elfte Stunde.
Freude und Vergnügen der Gerechten
- 12 Zwölfte Stunde oder Abendstunde.
Gebet des Menschen zu dem gütigen Willen
des vor Gott, dem Herren aller Dinge, weist. ---

3. Kapitel: Vom Messias

- 1 Adam sprach zu seinem Sohne Seth:
Du weisst, mein Sohn Seth,
dass Gott vom Himmel auf die Erde
am Ende der Zeiten herabstiegen wird,
dass er aus einer Jungfrau geboren wird,
sich mit einem Ackerpflug bekleidet,
wie ein Mensch zur Welt kommt,
aufwächst wie ein gewöhnliches Kind,
- 2 dass er Zeichen und große Wunder tut,
wandert er dann auf dem Meer wie auf einem Fußboden
besieht den Blinden und stillt sie,
macht Wagen durch ein Zeichen schweigen,
öffnet den Blinden die Augen,
reinigt die Aussätzigen,
gibt den Tauben das Gehör,
den Stummen die Sprache wieder,

- macht die Haderigen gerade,
 festigt die Glieder der Wichtbrüchigen
 3 jündet, laas verloren war,
 vertreibt die Dämonen,
 befreit die Besessenen,
 erweckt die Toten,
 entreißt dem Grab die Begebenen.
 4 Er war es, der Messias, der mir im Paradiese sagte:
 Du hast von der Frucht genommen,
 die den Tod in sich barg.
 Und er fügte bei:
 Adam, Adam! Habe keine Furcht!
 Du waltest Gatt sein;
 ich mache dich zu Gatt,
 allerdings nicht jetzt,
 sondern erst nach Verlauf einer großen Zahl von Jahren.
 5 Ich überließere deinen Körper dem Tod;
 Würmer und Fäulnis werden deine Gebeine verzehren
 Ich fragte ihn: Warum, Herr?
 6 Er sprach zu mir:
 Weil du dein Ehr dem Wort der Schlange liehest,
 so wirst du samt deinen Nachkommen
 ein Fraß der Schlange werden.
 7 Aber bald darauf assenbart sich meine Barmherzigkeit an dir;
 denn ich schenke dich nach meinem Will,
 und ich dulde es nicht,
 daß du in der Unterwelt verbleibst.
 8 Dir zulieb werde ich aus der Jungfrau Maria gebaren;
 dir zulieb verlaste ich den Tod
 und gehe ich in das Haus der Toten.
 9 Für dich schaffe ich eine neue Erde und einen neuen Himmel
 und gebe die Herrschaft darüber deinen Kindern.
 10 Nach drei Tagen Grabesruhe
 nehme ich wieder den Leib zurück,
 den ich von dir angenommen habe.
 11 Dann fahre ich zum Himmel auf
 und lasse ihn dort zur Rechten meiner Gattheit sitzen,
 und ich mache dich zu Gatt
 wie du es gewollt hast.
 12 Und ich teile dir meine Gaben mit
 und lehre dich und deine Kinder,
 daß es eine Gerechtigkeit im Himmel gibt.
 13 Ich, Seth, fragte meinen Vater Adam:
 Wie heißt die Frucht, wovon du aßest?
 14 Er sagte: Es war ein Feigenbaum, mein Zahn.
 Die Fiarte, wodurch der Tod über mich und meine Kinder kam,
 ist die gleiche, wodurch das Leben für mich und meine Kinder kommt.
 Denn unser Herr wird Mensch werden

- und am Ende der Zeiten
einen Leib aus einer heiligen Jungfrau annehmen. —
- 15 Du hast gehört, mein Sohn Seth,
daß eine Sintflut kommt
die dir ganz Erbe abwascht
wegen der Sünde der Töchter Sains,
der, aus Eifersucht auf deine Schwester Sedora,
deinen Bruder Adel tathschug.
- 16 Denn insalgr der Sündr deiner Mutter Eva
sind ihr als Sünder zur Welt gekommen.
- 17 Und nach der Sintflut dauert dirir Welt nach 2000 Jahr;
hernach kommt das Ende dieser Welt.
- 18 Und ich, Seth, schrieb diezes Testament,
und nach dem Tod meines Vaters Adam
begradra wir ihn, ich und mein Bruder
im Esten des Paradieses
gegenüber der Heavshadt,
der ersten, die auf Erden gedant ward.
- 19 Und die Engel und die Himmlsmächte
begingen selbist jetn Erichenbegängnis,
weil er nach Gottes Bild geschaffen war.
- 20 Und die Sonne und der Mond vertinßerten sich,
und dir Finßternis dauirir sieben Tage,
und wir versiegelten dieses Testament
und legten es in die Schachhöhe uteder,
wo es bis an diesen Tag verblieb
samt den Schächten
die Adam aus dem Paradirir mitgebracht hatir,
Gold Myrrhen und Weihrauch.
- 21 Und die Söhne der Königslichen Ragier werdrn kommen,
sie halen und dem Gottessohn dardringen
in der Höhlr van Bethlehem in Juda.
- 22 Gadr des Testaments unßres Vaters Adam.

4 Kapitel: Die himmlischen Mächte

- 1 Nach etwas vom Testament unseres Vaters Adam.
- 2 Wir iß die Natur der himmlischen Mächte beschaffen?
Welches sind die Dienßleistungen und Aufgaben,
die der Allmächtige ihnen für die Leitung dieser Welt übrirung?
- 3 Höri es, meine Arenade!
- 4 Diese Wesen bilden verschiedene Erdnungen,
woban die einen unter den andern stehen
bis auf den,
der unmittelbar durch Jesus Christus getragrn und bewegt wird.
- 5 Dir unterste Erdnung iß die der Engel.
Die Aufgadr, die ihnen durch Gott anvertraut iß,
besteht in der Überwachung der einzelnen Armiegrn.

- 6 Jedem der auf dieser Welt lebenden Menschen
ist zu seinem Schutz ein Engel dieser untern Ordnung beigegeben.
Dies ist ihre Amt.
- 7 Die zweite Ordnung ist die der Geengel.
Ihre Aufgabe besteht darin,
daß sie auf Gottes Befehl alle Wesen leben machen.
- 8 Alles, was in der Schöpfung dazwischen ist,
seien es Landtiere oder Vögel
oder Reptilien oder Fische,
mit einem Wort, alles, was in der Welt ist,
mit Ausnahme der Menschen,
ist ihrer Saage und Leitung anvertraut.
- 9 Die dritte Ordnung ist die der Fürstentümer.
Ihre Aufgabe besteht darin, sich an die Leute zu begeben,
wo die Wälder von den Enden der Erde aufsteigen,
nach dem Wort des Propheten David,
und den Regen auf die Erde fallen zu lassen.
Alle Änderungen des Luft, Regen, Schnee, Hagel,
Staub- und Sturmgewitter, sind von ihnen beauftragt.
Ihnen gehören auch die Donnerstöße und die Blitze an.
- 10 Die vierte Ordnung ist die der Mächte
Ihre Aufgabe ist die Leitung der Lichtkörper,
wie die der Sonne, des Mondes und der Sterne.
- 11 Die fünfte Ordnung ist die der Kräfte.
Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie die Dämonen hindern,
die Gottes Schöpfung, aus Neid auf die Menschen, zu zerstören.
- 12 Wenn wäre es dem verfluchten Geschlecht der Dämonen gestattet,
ihren Willen eine Stunde lang zu verwirklichen,
dann würden sie in einem Augenblick die ganze Schöpfung umkehren,
wenn nicht, sage ich, Gottes Macht über sie wachte,
und wenn sie nicht über die Mächte gesetzt hätte,
die sie an der Ausführung des Bösen, das sie erstreben, hindert.
- 13 Die sechste Ordnung ist die der Geisteskräfte.
Ihre Amt besteht in der Aufsicht über die Könige.
In ihren Händen liegt Sieg oder Niederlage,
wie man dies am König der Assyrer sieht.
Als er gegen Jerusalem zog,
stieg der Engel herab,
zerstreute sein schlafendes Heer
- 14 und vernichtete in einem Augenblick 185 000 Mann.
Der heilige Prophet Zacharias sah gleichfalls einen Engel,
der einem Mann auf einer roten Stute gleich,
und der im Schatten einer Baumgruppe stand,
hinter ihm weiße und rote Pferde,
worauf Engel mit Schwertern in den Händen saßen.
- 15 Judas, der Makkabäer, sah gleichfalls auf einem roten Roß
einen Engel, der in der Hand einen goldenen Regen trug.
- 16 Als das Heer des gottlosen Antiochus diesen Engel sah,

ergreift es vor ihm die Flucht.

- 18 Alle Siege und Niederlagen entschieden sie
im Zeichen des lebendigen Gottes
der ihnen die Ob Sorge über den Krieg anvertraut hat.
- 19 Die andern Erdnungen sind die der Throne,
der Seraphim und der Cherubim.
Diese sind es, die vor der Majestät unseres Herrn Jesus Christus stehen;
sie üben den Throndienst aus
und bringen ihm zu jeder Stunde ihre Verehrung und ihre Opfer dar.
- 20 Die Cherubim tragen doch Ehrfurcht den Thron
und halten das Siegel.
- 21 Die Seraphim üben den Kammerdienst bei unserem Herrn aus.
- 22 Die Throne stehen an der Pforte des Allerheiligsten.
- 23 Dies ist in Wahrheit die Einteilung der Ämter,
die den Engeln, die die Leitung dieser Welt haben anvertraut sind.
- 24 Wir haben das Testament unseres Vaters Adam
mit Hilfe des Herrn zu Ende geschrieben.

56. Testament des Abraham

1. Kapitel: Michaels Aufruf

- 1 Als Abrahams Todestag herankam,
so sprach der Herr zu Michael:
2 Erhebe dich und geh zu meinem Diener Abraham
und sage ihm, er solle jetzt die Welt verlassen:
3 „Gleich, beinahe kurzen Lebens Tage sind erfüllt“,
daß er vor seinem Tod sein Haus besetzte!

2. Kapitel: Michaels Besuch bei Abraham

- 1 Und Michael zog hin und kam zu Abraham
und fand ihn vor den Pilgkriegeren sitzen;
er oberr war nach seinem Aussehen sehr alt
und Herzte eben seinen Sohn.
2 Als Abraham den Erzengel Michael erblickte,
erhob er sich vom Boden, grüßte ihn,
abwohl er ihn nicht konnte,
und sprach zu ihm:
3 Wollt schütze dich!
Erhebe dich und ziehe glücklich deines Wegs!
4 Und Michael gab ihm zur Antwort:
Du bist so milde, edler Vater.
Da gab ihm Abraham zur Antwort:
5 Komm, Bruder, zu mir her
und setze dich ein wenig nieder,
hoch ich dir Fleisch vorsetzen lassen kann!
6 Wir watten uns zu meinem Haus begeben!
Da ruhe bei mir aus!
Denn es will Abend werden.
Und morgen ziehe hin,
wohin du willst!
Sonst müchte dir ein schlimmes Tier begegnen
und dich beschädigen.
7 Da jagte Michael zu Abraham:
Ach! Sag mir deinen Namen,
ich Ich dein Haus besetze,
daß ich dir nicht beschwerlich falle!

- 8 Da gab ihm Abraham zur Antwort:
Es nannten meine Eltern mich einst Abram;
dagegen ward ich Abraham vom Herrn genannt,
indem er sprach:
„Erhebe dich und ziehe fort aus deinetm Haus,
aus deiner Sippe
und gehe in ein Land,
das ich dir zeigen will!“
- 9 So zog ich in das Land,
das mir der Herr gezeigt.
Er sprach zu mir:
„Du heißest nicht mehr Abram, sondern Abraham.“
- 10 Da sagte Michael zu ihm:
Gestalte mir, mein Vater, du besorgter Vorgesetzter!
Ich bin ja fremd; doch hörte ich von dir,
du selest vierzig Stadien weit gegangen
und habest da ein Kind geholt und es geschlachtet,
als du in deinem Hause Engel rasten ließeſt
und ihnen Herberg gabest. —
- 11 So sprachen sie, erhoben sich
und gingen beide zu dem Haus.
- 12 Und Abraham rief einen seiner Knechte
und sagte ihm:
Geh hin und hole mir ein Weittier,
darauf der Fremde reite!
Vom Reiten ward er müde.
- 13 Hingegen Michael:
Befehle den Diener nicht!
Wir wollen vielmehr fürdaß schreiten,
bis wir zu deinem Haus gelangen;
ich liebe das Zusammensein mit dir.

3. Kapitel: Abraham's Wohnung

- 1 So zogen sie dahin.
- 2 Als sie der Stadt auf ungefähr drei Stadien nahe waren,
da stießen sie auf einen großen Baum,
der wohl dreihundert Äste hatte, eine Art von Tamariske.
- 3 Und sie vernahmen eine Stimme,
die sang aus seinen Zweigen:
„O Heiliger, du brachtest eine Voransage dessen,
um deßwillen du gesandt.“
- 4 Und Abraham vernahm die Stimme;
im Herzen aber barg er das Geheimnis
und dachte also:
Was mag doch das für ein Geheimnis sein,
was ich vernahm?

- 5 Als er sein Haus betrat,
sprach Abraham zu seinem Diener:
Erhebet euch und gehet zu den Schafen,
holt ihrer drei
und schlachtet sie geschwind!
Wartet beim Essen und beim Trinken auf!
Heute ist ein Freudentag!
- 6 Die Diener holten nun die Schafe,
und Abraham rief Isaac, seinen Sohn,
und sprach zu ihm:
Mein lieber Isaac, geh!
Gieß Wasser in die Schüssel,
daß wir dem Gast die Füße waschen!
- 7 Er tat, wie ihm befohlen.
Darauf sprach Abraham:
Ich habe eine Ahnung,
daß ich in dieser Schale
unserer Gäste keinem mehr die Füße wasche.
- 8 Als Isaac seinen Vater also reden hörte,
da weinte er und sprach zu ihm:
9 Mein Vater! Was sind das für Reden:
„Zum letztenmal wasch ich die Füße eines Gastes?“
- 10 Als Abraham in Tränen seinen Sohn erblickte,
weinte er heftig;
auch Michael drach bei dem Andtit ihrer Tränen
in Weinen aus.
- 11 Und Michaels Tränen fielen in die Schüssel
und wurden Edelsteine.

4. Kapitel: Michael's Übersprache für Abraham

- 1 Als Sara ihren Jammerlaut in ihrer Wohnung hörte,
kam sie heraus und fragte Abraham:
Was gibt es, Herr, daß Ihr so weinet?
- 2 Frau! gab ihr Abraham zur Antwort:
Es ist nichts Schlimmes.
Geh nur in deine Wohnung wiederum zurück
und tu das Deine!
Wir wollen doch dem Mann nicht sältig fallen.
- 3 Darauf zog Sara sich zurück,
weil sie das Mahl besorgen wollte.
- 4 Die Sonne neigte sich zum Untergang,
und Michael verließ das Haus
und wurde in die Himmel aufgenommen,
um dort vor Gott ihn anzubeten.
- 5 Denn alle Engel beten Gott beim Untergang der Sonne an;
der Engel Erster aber ist Michael.

- 6 Sa beteten sie alle an
und gingen weg,
ein jeglicher an seinen Pfosten.
- 7 Nur Michael sprach nach der Gatt:
Herr, wolle mich vor deiner heiligen Marie befragen!
- 8 Da sprach der Herr zu Michael:
Berichte, was du willst!
- 9 Da sprach der Erzengel:
O Herr, du habtest mich zu Abraham,
ihm zu vermählen:
„Verlaß den Leib!
Geh aus der Welt!
Der Herr ruft dich.“
- 10 Ich aber lauge nimmer, Herr,
ihm dies zu melden;
er ist dein Freund und ein gerechter Mann
und gastfrei.
- 11 Ich möchte dich, Herr, vielmehr dazu einladen:
Besiehl, daß in das Herz des Abraham
sich der Gedanke an sein Sterben schleiche!
- 12 Ich aber möchte ihm nichts sagen;
es ist dies eine schwere Aufgabe, zu sagen:
„Verlaß die Welt!“
Nach schwerer aber:
„auch den eignen Leib“.
- 13 Du liehest ihn von Anhang an
mit allen Menschen Mitleid haben.
- 14 Da sprach der Herr zu Michael:
Steh auf und geh zu Abraham
und bleib als Gast bei ihm!
- 15 Und ich auch selbst,
wenn du ihn speisen siehst,
und leg auch du dich dort zum Schlafe nieder,
jabald er schläft!
- 16 Ich will in seines Zahnes Isaaks Herz
im Traume den Gedanken
an Abrahams Hingang setzen.

5. Kapitel: Michaels zweiter Besuch bei Abraham

- 1 Sa ging denn Michael an jenem Abend
ins Haus des Abraham
und traf sie an,
wie sie ein Mahl bereiteten;
sie aßen, tranken
und wurden froh.
- 2 Da sprach zu seinem Zahne Isaak Abraham:
Sich auf nun, Kind,

- bereit dem Mann ein Lager, daß ee enhe,
und stell die Lampe auf den Leuchter!
- 3 Und Izaak tat, wie ihn sein Vatee hieß.
- 4 Dann sprach zu seinem Vatee Izaak:
Ich möchte mich in nächster Nähe bei euch schlafen legen.
- 5 Daß Aheaham erwiderte:
Daß nicht, mein Kind!
Wie möchten jenem Menschen sonst beschwerlich fallen.
Geh nue in deine Kammer; enhe dort!
- 6 Dagegen nicht Izaak seines Vaters Rat zustimmte,
ja ging er doch zu Ruhe in die Kammer.

6. Kapitel: A h e a h a m s T r a u e r

- 1 Und es geschah zur siebten Stunde in der Nacht;
da wachte Izaak aus dem Schlafe auf
und kam zur Türe seines väterlichen Hauses
und schrie und rief:
Ach Vater, öffne, daß ich dich gesehe,
denn man dich nie nimmt!
- 2 Und Aheaham stand auf und öffnete,
und Izaak trat hinein
und hingte sich an seines Vaters Hals mit Tränen
und küßte unter Weinen ihn gar herzlich.
- 3 Da weinte Abraham mit seinem Sohn zusammen;
als Michael sie weinen sah,
begoß er gleichfalls Tränen.
- 4 Als Sara in dem Schlafgemach das Weinen hörte,
da schrie sie auf und rief:
5 O Abraham, mein Heer!
Was soll es mit dem Weinen?
Bermeldete der Gast
die deines Heere Sohnes Not Bescheiden?
Denn traß uns sonst etwas?
- 6 Darauf sprach Michael zu Sara:
Ich brachte keine Botschaft über Lot, o Sara;
vielmehr gedacht ich aller eurer Güte,
womit ihr alle Menschen auf der Erde überdecktet;
auch Gott gedachte euer.
- 7 Da sagte Sara Aheaham:
Wie kannst du zu weinen dich erlöshen,
nachdem der Gottesmann bei die doch eingetret?
- 8 Was weinten deine lichte Augen?
Es wird ja heute Heude hereschen.
- 9 Da sprach sie Abraham:
Woher nue weißt du es, daß er ein Gottesmann?

10 Und Sara sprach:

Ich sage einiach: Er ist einer von den Dreien,
die bei der Ramdreeleche unjere Gäste waren,
als von den Kuechten einer ging
und daun mit einem Kinde kam
und du es schliachtetest.

11 Und damals sagtest du zu mir:

Erhebe dich und mach,
daß wir mit diesen Leuten
in unserm Haus jezt speisen können!

12 Und Abraham erwiderte:

O Weid, das hñst du sein dedacht.

13 Als ich ihm seine Füße wusch,

ertanni auch ich,
daß dies die Füße sind,
die bei der Ramdreeleche ich einñ wusch,
und als ich anfang, nach dem Weg zu fragen,
sprach er zu mir:
„Ich führe deinen Bruder Lot aus Sodoma hinweg“,
und so erfuhr ich das Geheimnis.

7. Kapitel: I s a a c s T r a u m

1 Und Abraham sprach zu Michael:

2 Eng mir, o Gottesmann,
und offendar es mir,
wozu du kamst?

3 Und Michael erwiderte:

Nies kann dir dein Sohn Isaac kundtun.

4 Da jagte Abraham zu seinem Sohn:

Mein lieber Sohn,
sag mir, was du im Traume heute schautest,
weshalb du dich so fürchtest!
Zu mir es kund!

5 Da sprach zu seinem Vater Isaac:

Ich sah in meinem Traum die Sonne und den Mond;
auf meinem Haupte war ein Kranz.

6 Da war ein riesengroßer Mann,

der von dem Himmel leuchtete wie Licht,
den man „des Lichtes Vater“ nennen könnte.

7 Er nahm die Sonne mir vom Haupte

und leg in mir die Strahlen nur zurück.

8 Da weinte ich und sprach:

Ich bitte dich, mein Herr:
Nimm mir doch nicht die Fierde meines Hauptes
und meines Haujes Licht, ja meine ganze Herrlichkeit!

9 Es klagten auch die Sonne und der Mond;

die Sterne riefen:
„Nimm doch nicht unseres Herres Schmutz hinweg!“

- 10 Da gab mir jener lichte Mann zur Antwort:
Ich weine nicht, daß deines Hauses Licht ich nahm!
Es wurde ja den Mühsaten zur Ruhe aufgenommen
und den Erniedrigung zur Höhe.
- 11 Sie dringen ihn aus Enge in die Weite;
Sie dringen ihn aus Finckernis ins Licht.
- 12 Da sagte ich zu ihm:
Ich bitte dich, o Herr:
Nimm auch die Strahlen mit ihm fort!
- 13 Er sprach zu mir:
Zwölz Stunden sind es in dem Tag
und dann nehm ich die ganzen Strahlen fort.
- 14 Da sprach zu mir der lichte Mann.
Da sah ich meines Hauses Sanne in den Himmet fahren
und jenen Kranz erblühte ich nicht mehr.
- 15 Daß jene Sanne hatte Hnlichkeit mit meinem Vater.
- 16 Da sprach zu Abraham Michael:
Es spruch dein Sohn Inal die Wahrheit.
Du bist es nämlich;
du wirst auch in die Himmet aufgenommen.
- 17 Dein Leid jedoch bleibet hier auf Erden,
bis hiebertausend Zeitea sich erfüllt;
dann nämlich wird ein jeder Körper auferweckt.
- 18 Nun also, Abraham, befehl dein Haus,
verfüge über deine Kinder!
Denn du vernahmst das Ende deiner Haushaltung.
- 19 Da sagte Abraham zu Michael:
Ich bitte dich, o Herr:
Wenn ich schon meinen Leid verlaßen soll,
so wünschte ich zuwar schon körperliche Aufnahme,
daß ich die Kreaturen schauen kann,
die in dem Himmel und auf Erden
Gott, mein Herr, geschaffen hat.
Da sagte Michael:
Dies ist nicht meine Sache;
dach wilt ich gehen
und dieses meinem Herrn vermelden,
and werde ich's geheißen,
zeig ich dir alles.

8. Kapitit: A b r a h a m s l e i b l i c h e H i m m e l f a h r t

- 1 Ad Michael ging in die Himmet
and sprach für Abraham darm Herrn.
- 2 Da sprach der Herr zu Michael:
Geh hin und bringe Abraham im Leib herauf
und zeig ihm alles
und was er zu dir sagt,
ta ihm als meinem Freund!

- 3 So ging nun Michael
und brachte Abraham im Leib auf einer Wolke her
und führte ihn zum Weltenstrom.
- 4 Da schaute Abraham und sah zwei Tore,
das eine klein, das andere groß,
- 5 Und zwischen beiden Toren sah ein Mann
auf einem Thron voll Glanz
und eine Menge Engel rings um ihn.
- 6 Bald weinte er; bald lachte er;
das Weinen aber überstieg das Lachen siebenfach.
- 7 Da fragte Abraham den Michael:
Wer ist doch der,
der zwischen beiden Toren sitzt voll Herrlichkeit,
bald weint, bald lacht
und dessen Weinen siebenfach das Lachen übersteigt?
- 8 Da sagte Michael zu Abraham:
Erkannst du ihn nicht, wer's ist?
- 9 Er sagte: Nein, o Herr.
- 10 Da sagte Michael zu Abraham:
Siehst du die beiden Tore hier, das kleine und das große?
- 11 Es führen diese in das Leben und in das Verderben.
- 12 Der Mann, der zwischen ihnen sitzt, ist Adam,
der erste Mann, den einst der Herr geschafften.
- 13 Er setzte ihn an diesen Platz,
damit er jede Seele
beim Austritt aus dem Körper schaue:
von ihm ja stammen alle ab.
- 14 Denn du ihn weinen sahst, so wisse,
er schaute viele Seelen ins Verderben gehen!
- 15 Wenn du ihn lachen sahst,
so sah er ein paar Seelen in das Leben eingehen.
- 16 Siehst du, wie er mehr weint als lacht?
Weil er der Menschen Mehrzahl
durch diese breite Straße zum Verderben ziehen sieht.
Deswegen übersteigt das Weinen siebenfach das Lachen.

9. Kapitel: Die enge Pforte

- 1 Da fragte Abraham:
Wer aber durch die enge Pforte nicht eintreten kann.
vermag der nicht ins Leben einzugehen?
- 2 Dann weinte Abraham und sprach:
Weh mir! Was soll ich tun?
- 3 Ich bin ein Mensch, so dreht durch meinen Körper.
Wie kann ich in die enge Pforte treten,
durch die kein fünfzehnjähriger Knabe kommen kann?
- 4 Da sagte Michael zu Abraham:
Hab keine Angst noch Trauer, Vater!

- Da wirft ganz unbehindert durch sie kommen,
desgleichen alle, die dir gleichen.
- 5 Solange Abraham nach dasaad und sich wunderie,
trieb schon des Herren Engel
aa sechzigtausend Seelen ins Verderben.
- 6 Da sagte Abraham zu Michael:
Ja, gehen diese alle ins Verderben?
Da sagte Michael zu ihm:
- 7 Jawohl; doch laßt uns gehen
und nachsartsehen bei diesen Seelen,
ob es darunter auch nur eine einzige gerechte gibt!
- 8 Da gingen sie und irasen einen Engel,
der aus den sechzigtausend
nur eine einzige Weiberseele in den Händen hielt,
weil ihre Sünden ganz genaa wie alle ihre Werke wogen.
Und solche waren nicht in Tragsal noch in Ruhe,
vielmehr an einem Zwischenort.
- 9 Die andern Seelen aber brachte er in das Verderben.
- 10 Da sagte Abraham zu Michael:
O Herr! Ist das der Engel,
der aus dem Leid die Seele halt,
ader nicht?
- 11 Da sagte Michael:
Das ist der Tod;
er führt sie zum Gerichtsart,
damit der Richter über sie das Urteil spreche.

10. Kapitel: A b r a h a m s R e i s e i n s P a r a d i e s

- 1 Da sagte Abraham:
Mein Herr, ich bitte dich:
Führ mich zu dem Gerichtsarte,
damit ich seh, wie sie gerichtet werden!
- 2 Daraaf nahm Michael den Abraham auf einer Wolke mit
und führte ihn ins Paradies.
- 3 Sind als sie an den Ort gelangten, wo der Richter war,
erschien der Engel
und stellte eine Seele vors Gericht.
- 4 Die Seele aber rief: Erbarm dich meiner, Herr!
- 5 Da sprach der Richter:
Wie kann ich denn mit dir Erbarmen haben,
da du mit deiner eignen Tochter
sein Mitleid hattest,
mit beines Leides Frucht?
Warum hast du sie umgebracht?
- 6 Sie sprach: Ach nein, o Herr!
Ich habe keinen Mord verübt;
nur meine Tochter hat mich ja verleumbet.

- 7 Sa ließ dee Heer nuu den Eheantstien kommen.
 8 Und Eheubim eschienen mit zwei Rüdern;
 dei ihnen wae ein eichengeaher Mann,
 dee auf dem Haupt dei Klänge teug.
 9 Der eine Klang wae aber höher als die beiden andeen;
 die Klänge adee hießen Zeugnisstänze.
 10 Es teug dee Mann in seiner Hand ein galden Schreibeahe;
 der Richter sprach alsdann zu ihm:
 Stelt diesee Seele Sünde fest!
 11 Daeuf schlug jence Mann
 das cine jener Rüdere aus den Eheubshänden auf
 und suchte nach dee Sünde jence Weibeseele
 und fand sie auch.
 12 Da sprach dee Richter:
 O üble Seele! Wie kannst du behaupten,
 du hättest keinen Mord begangen?
 13 Klingt du denn nicht nach deines Mannes Tode hin
 und denkst mit deiner Lachsee Mann die Ehe
 und brachtest sie uns Leben?
 14 Auch thee andern Sünden tat ee dae
 und waas sie je van Jugend auf getan.
 15 Als dies das Weid beenahm, da schrie sie laut:
 Weh mie! Weh mie!
 Ich habe alle meine Sünden,
 die ich in diesee Welt deging, vergeessen;
 hier aber sind sie nicht vergeessen.
 16 Da nahm man sie
 und üdeegad sie ihren Peinigeen.

11. Kapittel: Das Seelengericht

- 1 Da sagte Abraham zu Michael:
 Heer! Wee ist diesee Richter
 und wee ist jener andee, dee die Sünden nachweist?
 2 Da sagte Michael zu Abraham:
 Siehst du den Richter?
 Es ist dies Adel, dee am Anfang Zeugnis gab;
 ihn dachte Gott an diesen Tet, zu richten.
 3 Und der den Nachweis fühlet,
 das ist dee Lehemeister für Eede und für Himmel,
 der Schreiber dee Gerechtigkeit, Genach.
 4 Es fandte sie der Heer hieher,
 damit sie eines jeden Sünden
 und die gerechten Taten aufscheiden.
 5 Da sagte Abraham:
 Wie kann nur Genach das Gewicht dee Seelen abschätzen,
 da ee den Tod nicht lastete?

- 6 Da sagte Michael:
 Wollt er ein Urteil fällen,
 wär dies ihm nicht gestattet;
 jedoch wird nicht des Henoch Urteil ausgesprochen.
- 7 Der Herr Iſl's, der es ausspricht,
 und jener hat nichts anderes zu tun,
 als aufzuschreiben.
- 8 Es hatte Henoch einst den Herrn gebeten:
 „O Herr, ich möchte nicht ein Urteil über Seelen sprechen,
 auf daß ich keiner unrecht tue.“
- 9 Da sprach der Herr zu Henoch:
 Ich will, daß du die Sünden einer Seele niederzuschreibst,
 wenn sie begnadigt wird,
 wird aber eine Seele nicht begnadigt und bereut sie nicht,
 so wirſt du ihre Sünden aufgezeichnet finden;
 sie selber wird der Strafe überliefert werden.

12. Kapitel: A b r a h a m s R ü c k e h r

- 1 So schaute Abraham die Stätte des Gerichtes;
 du führte ihn die Wolke in das Firmament hinauf.
- 2 Als Abraham die Erde wieder sah,
 erblickt er einen Mann,
 der Ehedruch mit einem Eheweibe trieb.
- 3 Da wandte Abraham sich um und sprach zu Michael:
 Siehst du dort diesen Frevler?
 Wohl an, send Feuer aus dem Himmel, daß es sie verzehre!
- 4 Und zugleich fiel ein Feuer, das sie aufzehrte.
- 5 Es hatte ja der Herr zu Michael gesprochen:
 „Um was dich immer Abraham ersucht, das tue!“
- 6 Und wieder schaute Abraham und sah,
 wie andre ihre Freunde darschmeißen.
- 7 Er sprach:
 Es öffne sich die Erde und verschlunde sie!
- 8 Und während er noch sprach,
 verschlang lebendig sie die Erde.
- 9 Da drachte ihn die Wolke wiederum an einen andern Ort:
 da schaute Abraham,
 wie einige an eine üde Stätte gingen, um zu morden.
- 10 Da sagte er zu Michael:
 Siehst du dort diese Wissetai?
 Wohl an, es mögen wilde Tiere aus der Wüste kommen
 und sollen sie zerreißen!
- 11 Zur selben Stunde kamen wilde Tiere aus der Wüste und sie zerrißen sie.
- 12 Da sagte Gott, der Herr, zu Michael:
 Bring Abraham zu seinem Haus zurück
 und laß ihn nicht in meiner Schöpfung mehr umherwandern,
 dieweil er sich der Sünden nicht erdarmt!

- 13 Dagegen ich erbarme mich der Sünder,
auf daß sie, sich bekehrend, leben
und Reue über ihre Tünden fühlen und so Rettung finden.
14 Zur neunten Stunde brachte Michael
den Abraham zu seinem Haus zurück.
15 Als Sara Abraham nicht mehr vor Augen hatte
und nach nicht wußte, was geschehen war,
da wurde sie vonummer aufgezehrt und starb.
16 Bei seiner Heimkehr fand sie Abraham gestorben
und er begrub sie.

13. Kapitel: Des Todes Besuch bei Abraham

- 1 Nun nahte sich der Tag des Todes Abraham.
Da sagte Gott, der Herr, zu Michael:
Es dürfte nicht der Tod den Mut deßigen,
die Seele meines Dieners abzuholen,
weil er mein Freund ist.
2 Wahlan, so geh und schmied den Tod mit vieler Zier
und send ihn so zu Abraham,
daß er mit eignen Augen ihn erbilde!
3 So schmiedte Michael sojart, nach dem Geheiß,
den Tod mit vieler Zier
und sandt' ihn so zu Abraham,
daß er ihn schaue.
4 Da setzte er sich in die Nähe Abrahams.
5 Als Abraham den Tod in seiner Nähe sitzen sah,
erschrak er heftig.
6 Da sprach der Tod zu Abraham,
Gegrüßt seist du, heilige Seele!
Gegrüßt du Freund des Herrn, Gottes!
Gegrüßt du Trakt der fremden Wandersleute!
7 Da fragte Abraham:
Du kommst gerade recht, des höchsten Gottes Diener!
Ich bitte dich: Vermeid mir, wer du bist!
Geh in das Haus, nimm Speis und Trank;
verlaß mich aber dann!
8 Denn seit ich dich in meiner nächsten Nähe sitzen sah,
deßiet Verwirrung meine Seele.
9 Ich bin ja gar nicht wert, bei dir zu weilen;
du bist ein hoher Geist, ich aber Fleisch und Blut;
deswegen kann ich deine Glorie nicht ertragen.
10 Ich sehe ja, daß deine Zierde nicht von dieser Welt.
11 Da sprach der Tod zu Abraham:
Ich sage dir, daß in der ganzen Gotteserschöpfung
jich deinesgleichen nicht fand.
Gott selber suchte;
daß fand er keinen solchen auf der ganzen Erde.
12 Da sagte Abraham zum Tod:

Wie kannteſt du ja dreißt Nawahres ſagen?

13 Ich ſehe ja, daß deine Sterbe nicht dan dieſer Welt.

14 Da ſprach der Tab zu Abraham:

Glaub, Abraham, nicht,
daß dieſe Sterbe ſiets mir eigen iſt,
aber daß ich ſa zu jedem andern Menſchen gehe!

15 Nein! Nur wena jemand ſa gerecht wie du,
dann neh'm ich Kranz mit
und gehe ſa zu ihm.

16 Iſt er jebach ein Sünder, lammte ich in harter Häulnts,
auf metnem Haupte etnen Kranz aus ſetnen Sünden,
und ich erſchrecke ihn mit großer Angſt,
ſa dñh er ſich entſieft.

17 Da frug ihn Abraham:

Woher ſtammt dieſe Zier?

18 Da ſprach der Tab:

Mein anderer iſt ſauliger als ich.

19 Da ſagte Abraham zu ihm:

Biſt du dann nicht der ſagenannte Tab?

20 Er ſprach zu ihm:

Ich bin das bittere Wort;
ich bin das Wetnen.

14. Kapitel: A b r a h a m s T a b

1 Da ſagte Abraham zum Tab:

Zeig uns hoch deine Häulnts!

2 Da ließ der Tab ihn ſetne Häulnts ſehen.

Und er beſah zwei Köpfe.

3 Der etne hatte eines Traſchen Angeſicht

und durch ihn Herden einige

gaaß unverſehens unter Schilden.

4 Der andere Kapf giich einem Schwert

und durch ihn ſallen einige durchs Schwert

ſowie durch Bogen.

5 Aus Furcht darni Tade lamen jenen Tags

die Diener Abrahams ums Leben;

bei ihrem Anblick betete Abraham zum Herrn

und er erweckte ſie.

6 Doch Gott kam wieder

und er verſenkte Abrahams Seele wie in Träume

und alſo nahm der Erzengel Michael

ſie in den Himmel mit.

7 Had du begrub nun Iſaak ſetnen Vater

zur Seiten ſetaer Mutter Sara.

Er pries und lobte Gott;

denn ihm gebühret Ehre, Ruhm und Andetung,

dem Vater, Zahn und Heiligen Geiſt,

daa nun an bis in Ewigkeit. Amen.

57. Testament des Job

1. Kapitel: Jabs Abschiedsrede

- 1 Das Buch der Geschichte Jabs mit dem Beinamen Jabab.
2 Am Tag, wo er erkrankte,
wollt er sein Ansehen bestellen
und so berief er seine sieben Söhne und drei Töchter.
3 Sie hießen Zerk, Charas, Nan,
Nite, Pharos, Phile, Phruon,
sowie Hemera, Asia und Amalthas Haru.
4 So rief er seine Kinder her und sprach:
Stellt euch im Kreis um mich jetzt, meine Kinder!
Stellt euch im Kreis um mich,
damit ich euch erzählen kann,
was mir der Herr getan
und was mir alles zugestoßen!
5 Ich bin ja euer Vater Jab,
der schon in jedes Leid geraten.
Ihr aber seid ein auserwähltes,
barnehm Geschlecht aus Jababs Stamm,
der eurer Mutter Vater war.
6 Ich selbst bin einer von den Söhnen Esaus,
der Jababs Bruder war.
Von diesem stammt auch eure Mutter Dina,
mit der ich euch erzeugt.
Mein erstes Weib ward eines bittern Jabs
mit zehn der Kinder.
Hört mich nun, Kinder, an!
Ich will euch tadeln, was mir widerfahren ist.

2. Kapitel: Jab und das Götzenbild

- 1 Bevor der Herr mich Jab benannte,
da hieß ich Jovab.
2 Als ich nach Jabab hieß,
da wagte ich zuerst
ganz nah bei einem viel verehrten Götzenbild.

- 3 Ich jah deßändig,
wie man ihm Brandopfer darbeach;
da überlegte ich bei mie und dachle:
4 Iß das dee Gail,
dee einß den Himmee und die Erde,
das Weee, uns seichß gemacht?
Wie kann ich das erkennen?

3. Kapitel: Enttaevung des Götzenbildes

- 1 Bei Nacht in meinem Schlaf
drang eine laute Stimme her zu mie,
in einem übergeassen Licht,
und rief: Jabad! Jabad!
2 Ich sagte: Hice bin ich.
Sie sprach:
Steh auf! Ich will die asßenbaren, wee dee iß,
den du erkennen wiisß.
3 Der, dem man dieß Brand- und Teantesopfer beingt,
iß niemals Gott.
Dies iß die Nacht des Teufels,
durch den die menschliche Raine sich lüßchen läßt.
4 Als ich dies hörete,
siet ich auf mein Lagede nieder
und detete und sprach:
5 Mein Here!
Du kamst zu meinee Seele Heil.
6 Ich bitte dich:
Iß dies in Weltlichkeit
die Stätte Saans, dee die Menschen täuschet,
dann gib mie die Erkaundnis, hinzugehen
und diesen Ort zu erinigen!
7 Dadurch ereiche ich,
daß seenerhin ihm nich geapfert wied.
Wee wollte mich deen hindreen,
mich, König dieses Landes?

4. Kapitel: Des Götzenbildes Zerstörung iß
geßähelich, a dee deedienßlich

- 1 Darauf gad mie das Licht zue Antwort:
Du kennst ja diese Stätte reinigen;
dach ich verkündige dir alles,
was mir dee Heer die mitzutellen aufgeteagen.
2 Ich sprach darauf:
Ich höre alles,
was seinem Dienee je dee Weee beschicht,
und will es tun.

- 3 Und wieder sprach er:
So spricht der Herr:
4 Versuchst du, Satans Ort zu reinigen,
dann steht er gegen dich voll Zorn zum Kampfe auf.
Den Tod zwar kann er dir nicht bringen,
dagegen viele Plagen.
5 Er nimmt dein Hab und Gut dir weg
und deine Kinder tötet er.
6 Doch harre! du aus,
dann mach ich deinen Namen hochberühmt
bei allen den Geschlechtern auf der Erde
bis an der Zeiten Ende.
7 Und ich verhelf dir adremms zu Hab und Gut
und doppelt soll es dir ersetzt werden.
8 Du sollst erkennen:
Der Herr nimmt nie auf jemand Rücksicht;
denn er begibt mit Gutem jedem,
der auf ihn hört.
9 Du wirst auch bei der Auferstehung auferweckt.
10 Du gleichst dann einem Kauftäpfer,
der Mühen standhaft duldet
und so den Siegesloanz ereingt.
11 Alsdann erkennst du es:
Werecht, wahrhaftig,
gar mächtig ist der Heer
und seinen Auserwählten gibt er Kraft.

5. Kapitel: Z o b s W e e i t w i l l i g k e i t

- 1 Du gab ich ihm zur Antwort, meine Kinder:
Ich hatte bis zum Tode aus.
2 Der Engel drückte mir das Siegel auf
und ging von mir.
Noch in der gleichen Nacht erhob ich mich, ihe meine Kinder,
nahm fünfzig Knechte mit
und ging zum Heiligtum des Wögendisdes
und nur den Boden wene ich's hin.
3 Dann lehrte ich heim
und ließ die Türen fest verriegeln.

6. Kapitel: Z u d w i l l n i e m a n d m e h e m p j a n g e n

- 1 Hört, Kinder, jetzt nur mich
und launt!
2 Sobald ich heimgegangen,
ließ ich die Türen gut verschließen
und gab den Türhütern den Auftrag:
3 Wenn heute jemand nach mir fragt,
soll er nicht angemeldet werden!

- Sagt vielmehr: „Er hat keine Zeit;
er ist mit einem dringenden Geschäfte drin bemüht.“
- 4 Wie ich nun drinnen war,
klopfte an die Tür der Satan;
er hatte sich in einen Bettelmann verwandelt.
- 5 Er sprach:
„Wohdach dem Iab:
„Ich will dich sprechen.“
- 6 Da kam die Pförtnerin herein
und sagt es mir.
- 7 Daß sie bekam von mir zu hören,
sie sollte sagen,
ich hätte keine Zeit.

7. Kapitel: Satans Ankunft

- 1 Als Satan dies vernahm,
ging er hinweg,
warf einen Mantel über seine Schultern,
kam abermals
und sagte zu der Pförtnerin:
- 2 Sag Iab:
„Wohd mir aus deinen Händen ein Stück Brat zum Essen!“
- 3 Alsdann gab ich der Magd ein ganz verbranntes Brat,
sie sollte es ihm geben;
dazu ließ ich ihm sagen:
- 4 Tent nie mehr dran,
von meinem Brat zu essen:
Du bist mein Gegner ja geworden.
- 5 Es schämte sich jedach die Pförtnerin,
das ganz verbrannte, aschenfarbene Bratstück ihm zu geben.
- 6 Sie wußte nicht, daß es der Satan war;
drum hatte sie von ihren eigenen Braten
ein schönes Stück und gab es ihm.
- 7 Er nahm es an;
er aber wußte, was geschehen war.
Da sprach er zu der Magd:
Weh, böse Magd
und hal das Brat, das man dir gab,
um mir's zu reichen!
- 8 Da brach die Magd betrübt in Tränen aus
und sprach:
Du sagst ganz richtig,
ich wäre eine böse Magd.
- 9 Wenn ich's nicht wär,
hätt ich getan,
wie's mich mein Herr geheißen hat.
Sie ließ hinweg

und haite das verbrannte Strat ihm her
und sprach:

Mein Herr läßt sagen:

- 10 „Van meinem Brate faillst du nie mehr enen;
ich bin dein Wegner ja geworden.
11 Dies geb ich dir gerade noch,
damit ich nicht derrufen würde,
ich hätte meinem Feind auf seine Bitten nichts gegeben.“
12 Als Satan dies vernommen,
schickt er die Ragd zu mir zurüd
und läßt vermelden:
Sa ganz verbraunt, wie dieses Strat,
will ich auch deinen Körper machen.
In einer Stunde kamst ich wieder;
dann plündere ich dich aus.
13 Ich ließ ihm sagen:
Tu, was du taillst!
Was immer du willst über mich verhängen, --
ich bin bereit, das zu ertragen,
was du mir auslädst.

8. Kapitel: I a b f ä i i t i n S a t a n s G e w a l t

- 1 Er ging von mir hinweg
und fleg zur Himmelsfeste auf.
2 Und er beschwor den Herrn,
er mög ihm doch Gewalt verleihen über all mein Gut.
3 Und ja empfing er die Gewalt van Gott
und nahm mir meinen ganzen Reichtum weg.

9. Kapitel: I a d s j r ä h e r e r R e i c h t u m

- 1 Hört nun!
Ich sag euch alles, was mir zugefallen
und was mir weggenommen ward.
2 Ich hatte 130 000 Schafe.
3 Aus ihnen janderte ich 7000 aus zur Schur,
um Waisen, Witwen, Arme und Bedürftige zu kleiden.
Ich hatte auch ein Rudel Hunde,
achtthundert, die mein Haus bewachten.
4 Und an Kamelen hatte ich 9000.
Aus ihnen wählte ich 3000 aus,
zum Dienst für eine jede Stadt.
5 Denn ich deind mit Gütern sie
und schickte sie in Städte und in Dörfer
mit dem Befehl,
den Schwachen, Türftigen
und Witwen dadau auszuteilen.

- 6 Und ich besaß auch 130 000 Esel.
Aus ihnen sonderte ich fünfhundert aus
und ihre Zucht ließ ich verlaufen
und den Erlös davon den Armen und den Tüftigen geben.
- 7 So kamen denn aus allen Ländern alle zu mir her.
In meinem Hause standen die vier Türen offen.
- 8 Ich hieß ja meine Diener
die Türen offen stets zu lassen.
Ich wünschte nicht,
daß Ketler wieder umkehrten aus Eichen
und nichts bekümmern,
wenn sie mich an der Türe sitzen sehen.
Wenn sie mich an der einen Tür erblidten,
dann fallten sie die andre durchschreiten
und das empfangen, was sie brauchten.

10. Kapitel: J a d s W a s i f r e u n d l i c h l e i t

- 1 Ich hatte auch in meinem Hause dreißig Tische aufgestellt,
die allzeit einzig für die Fremden an dem Plage standen.
- 2 Ich hatte auch zwölf andere Tische für die Witwen gedeckt.
- 3 Kam nun ein Fremdling
und bal um eine Wunde,
dann mußte er zuerst am Tisch sich sättigen,
denn das Köstliche er empfing.
- 4 Und keinen schickt ich je mit leerer Tasche fort von meiner Türe.
- 5 Ich hatte auch 3500 Sach Linsen.
Aus ihnen wählte ich fünfhundert aus
und stellte sie bereit zum Pflügen.
Das saunten sie auf eines jeden Acker tun,
wenn er sie gerade haben wollte.
- 6 Ich legte den Ertrag davon
für meinen Armenisch deiseite.
- 7 Und ich besaß auch fünfzig Faddsen,
wobon ich zwölf dem Armenische zur Verfügung stellte.

11. Kapitel: J a d s A r m e n d i e n s t

- 1 Es sahen einige der Gäste meinen Eifer.
Da wünschten sie persönlich
beim Armendienste mitzuhelfen.
- 2 Es kamen andere,
die, untermittelt, keinen Aufwand machen konnten,
und daten mich mit diesen Worten:
„Wir bitten dich:
Ach, können wir nicht auch den Armendienst ausüben?
Wir selber haben freilich nichts.
Gewähr uns doch die Gnade
und leih uns Geld!
Dann gehen wir in die großen Städte,

- allwa wie Handel treiben
und ja die Armen uniecklügen können.
- 4 Dann geben wir dein Eigentum dir wiederum zurück.
- 5 Ich hörte dies
und seute mich barüber,
daß sie zue Armenunterstützung alles bei mir holtten.
- 6 Wenn nahm ich auch den Schuldschein an
und eichte ihnen ja viel, als sie wollten.
- 7 Ich nahm von ihnen keine andeen Pfänder
als nur das Scheißstück.
- 8 So leiden sie mit meinem Gelde Hundel.
- 9 Bei ihrem Handel hatten sie das eine Mal eecht Müd
und gaben ja den Armen.
- 10 Ein anders Mal dagegen wueben sie gepründ-rt.
Dann tamen sie und baten mich:
„Wie bitten dich:
Sei geckhmütig mit uns!
Wir wollen sehen,
wie wie es dir ersehen können.“
- 11 Ich hatte unvezüglieh ihren Schuldschein her
und las ihn vae;
dann brachte ich den Zigungskranz drunf an
und sprach:
Ich will nichts mehr van euch zueind
van dem, was ich euch für die Armen überwies.
- 12 Ich nahm auch nie von meinem Schuldner irgend etwas an.

12. Kapitel: J o d s R e c h t l i c h k e i t

- 1 Bisweilen kam ein Mann mit frahem Herzen zu mir her
und sprach:
„Ich hab zwar nichts, um es den Armen zu verteilen;
dam müchte ich die Armen heut an deinem Tisch bedienen.“
- 2 Und ich erinubte es
und er dediente,
aß selbst auch mit.
Und wollte er am Abende auch Hauje gehen,
dann ward von mie sein Zahn ihm aufgenötigt;
ich sprach:
- 3 „Ich weiß:
Du bist ein Arbeiter,
der seinen Zahn mit Recht erwartet.
Du mußt ihn annehmen.“
- 4 Wie lieh ich eines Zahnarbeiters Lohn
bei mie in meinem Haus zueind.

13. Kapitel: J a d s A d e r j u h

- 1 Die Kuechte, die die Kühe malkten, riefen laut:
„Auf dem Gebiege läuft die Milch umher.“

- 2 Anj meinen Pfaden häuſte ſich die Butter.
Die Herden warfen ja viel Junge,
duß ſie ad ihrer Menge auf den Ketien und den Bergen lagerten.
3 Deswegen wurde das Gedirge überſchammt von Milch
und gleich ja feſter Butter.
4 Es wurden müde meine Diener,
die für die Wituen und die Armen Speißen taſchen mußten.
5 Sie wurden rüſſiſchſas
und ſie verwünſchten mich:
„Wie gäbe uns ſein eigen Fleiſch zur Sättigung?“
6 So edel war ich damals ſchon.

14. Anspiel: Zed's Dankbarkeit

- 1 Ich hatte noch ſechs Harfen
und eine Zither mit zehn Saiten.
2 Und ſögliſch nach dem Wahl der Wituen ſtand ich auf
und nahm die Zither
und ſpielte ihnen vor,
und dieſe ſangen.
3 Und alſa ſentt ich ihren Lohn
durchs Saitenſpiel zu ſait,
daß ſie den Herrn lobpreiſen.
4 Und murrten einmal meine Mägde,
alsdann nahm ich die Harfe
und ſang vom Lohne der Vergeltung.
5 Ich brachte ſie dahin,
daß ſie das Murren nicht für unbedeutend hielten.

15. Anspiel: Zed's Frömmigkeit

- 1 Es nahmen meine Söhne jeden Tag
die Mahlzeit nach dem Armenbienſte ein.
2 Zum Speißen gingen ſie zum Älteſten der Brüder.
3 Sie nahmen dazu die drei Schweſtern mit,
die ihre Medelten den Mägden überließen.
4 Weil aber meine Söhne oft den Sklaven
ſowie den Armenbienſtern zuſetzten,
ja brachte ich an jedem Morgen nach dem Aufſtehen
für ſie ein Opfer dar,
entſprechend ihrer Zahl dreihundert Tauben
und fünfzig Hühner und zwölf Schafe.
5 Dies alles ließ ich nach dem Wahl für die Armen herrichten
und ſprach zu ihnen:
„Nehmt dies als Beſchneidung zum Wahl
und detet dar für meine Kinder!“
6 Vielleicht verſündigten ſich meine Söhne vor dem Herrn durch Prahlerei
und ſprachen voller Scham:
7 „Wie ſind die Kinder dieſes reichen Manas
und uns gehören dieſe Güter.“

- 8 Weßwegen sollen wir die Armen gar bedienen?“
 Ein Creuel ist bar Gatt der Schmut.
 9 Und weiter drachte ich ein auserlesn Rold auf Gottes Altar;
 Ich fürchtete,
 es dächten meine Söhne wohl gar Bößes in dem Herzen wider Gatt.

16. Kapitel: Jabs Heimfuhungen

- 1 So tat ich es durch sieben Jahre,
 nachdem der Engel mich belehrt.
 2 Als Satan die Gewalt erhielt,
 da ging er undarmherzig dar.
 3 Und so derbrannte er die 7000 Schafe,
 die für der Wittwen Kleidung dienten,
 samte die 3000 Kamele,
 die 500 Jach Esen.
 4 Dies alles richtete er selbst zugrund
 in Kraft der Allmacht, die er über mich erhalten.
 5 Und was von meinen Herden übrigblieb,
 das raubten meine Wiltbürger.
 6 Auch diese hatten Wahlsaten von mir empfangen;
 doch jetzt erhaben sie sich gegen mich
 und raubten meiner Herden Rest.
 7 Es ward mir meines Eigentums Verlust gemeidet:
 da pries ich Gatt
 und lästerte ihn nicht.

17. Kapitel: Jabs Ausplünderung

- 1 Als sich dem Teufel meine innere Gefinnung zeigte,
 erfand er einen andern Anschlag gegen mich.
 2 Er wandelt sich in einen Verfertänig
 und drängt in meine Stadt
 und sammelt alle Schurken.
 3 Er spricht zu ihnen unter Trahungen:
 „Der Jabad da verschleuderte
 des Landes Güter Insegsamt und reßlas.
 Er teilte sie an Blinde und an Lahme aus.
 4 Des graßen Gottes Tempel riß er nieder,
 zerstörte diese Tyserstätte.
 Deswegen will ich ihm vergelten,
 was er am Gotteshaufe tat.
 Sammt nun mit mir
 und nehmt euch alle Tiere weg,
 ja aller, laß er nach im Land besigt!“
 5 Sie gaben ihm zur Antwort:
 „Er hat auch sieben Söhne und drei Töchter.
 Wenn die nur nicht in fremde Länders fliehen
 und alsdann gegen uns in Allermacht heranziehen,

uns überfallen
und schließlich töten!“
4 Er sprach zu ihnen:
Seid gänzlich ohne Furcht!
Ich hab zum geößeren Teil
durch Feuer schon sein Hab und Gut vernichtet,
das übelge geraudt
und allsogleich bring ich auch seine Kinder um.

18. Kapitel: D e r T o d d e r K i n d e r J a b o b

1 Mit diesen Worten ging er fort,
ließ über meinen Kindern gar das Haus zusammenfallen
und tötete sie ja.
2 Als meine Mitbürger demerkten,
die Tröstung wüßte wahr geworden,
da kamen sie
und schten mir schwer zu
und plünderten mein ganzes Haus.
3 Da mußten meine Augen
an meinen Tischen,
auf meinen Lagern
gemeine, cheberegeßene Menschen schauen.
4 Ich konnte keinen Lant mehr von mir geben;
denn ich war schwach, gleich einem Weid,
das in den Hüften von den vielen Wehen ganz erschlaßt.
5 Ich dachte ganz bejandees an den Kampf,
von mir der Heere vnech seinen Engel angekündigt,
und der Verheißungen, die mir zuteil geworden.
6 Ich glich auch einem Menschen
der auf dem Schiff zu einer Stadt hinfährt,
um ihren Reichtum anzuschauen,
an ihrem Wohlstand seinen Teil zu nehmen.
7 Er hatte Waren auf ein Meereschiff verladen,
da mitten auf dem Meer sieht er den hohen Wellengang,
der Stedmung Hindernis:
da wirft er in das Meer die Ladung mit den Worten:
„Ich will das gern verlieren,
lamm ich nur in die Stadt.
Zact kann ich Besseres gewinnen,
als dieses Schiff und seine Fracht.“
8 Auch ich ersachtete das Weinige für nichts
in dem Vergleich mit jener Stadt,
wavan der Engel mir gesprochen.

19. Kapitel: J a b o b s T r a u e r k l a g e

1 Doch, als der letzte Vale kam
und mir vom Tode meiner Kinder sprach,
da schüttelte mich ein gewaltiger Schreden.

- 2 Und ich zerriß die Kleider.
Dann fragte ich den Vaten:
Wie kamst du denn davan?
3 Als ich dann hörte, was geschehen war,
schrie ich hinaus und rief:
4 „Der Herr hat es gegeben;
der Herr hat es genommen.
Es wie's dem Herrn gefiel, geschah es auch.
Des Herren Name sei gepriesen!“

20. Kapitel: I a b s t r a n t h e i t

- 1 Als mein Besitztum ganz vernichtet war,
erkannte Satan,
daß mich gar nichts zum Abfalle bewegen konnte.
2 Da ging er hin
und bat dem Herrn sich meinen Körper aus,
damit er eine Plage über mich verhängen könnte.
3 Es übergab der Herr mich seinen Händen,
daß er mit meinem Leide nach Belieben tue;
jedoch mein Leben gab er nicht in seine Hand.
4 Er kam zu mir,
als ich auf meinem Thron saß
und meiner Kinder Iad betlagte.
5 Da ward er einem Sturmwind gleich
und kürzte meinen Thron zur Erde.
Drei Stunden lag ich unter meinem Thron
und konnte nicht herbar.
6 Dann schlug er mich mit einer süßsterlichen Plage
von meiner Sohle bis zum Scheitel.
7 Ich ging gar tief dekürzt
und voller Angst zur Stadt hinaus
und suchte mich auf einen Dünghaufen.
8 Ran Würmern war mein Körper ganz zerstreuen
und mit der Feuchtigkeit bedeckte ich den Boden,
und Eiter schloß mir aus dem Leide,
und viele Würmer waren in dem Körper.
9 Da aß ein Wurm herauskrach, nahm ich ihn
und legte ihn an die gleiche Stätte mit den Warten:
„Weid hier an diesem Platz,
wahrn ich dich gelegt,
bis etwas andres dir dein Herr besieht!“

21. Kapitel: I a b s t e n d

- 1 Und ich verbrachte achtundvierzig Jahre auf dem Dünghaufen
in meinen Schmerzen nßerhalb der Stadt.
2 Meine Kinder!
Da mußte ich mit eigenen Augen sehen:
Mein erstes Weid trug einer Sklavin gleich das Wasser in ein barnehm Haus.

- Und so verdiente sie das Brot,
 das sie mir brachte.
 3 Da rief ich schmerzdarzhitzert aus:
 „O diese Anmaßung der Herren dieser Stadt!
 Wie können sie gleich einer Skabin meine Frau behandeln?
 4 Dann aber sagt ich wiederum mich in Geduld.

22. Kapitel: Jods Weid im Etrnd

- 1 Und nach elf Jahren nahmen sie ihr freidit das Brot,
 daß sie's mir nicht mehr dringen konnte.
 Sie überließen ihr kaum mehr die rigene Nahrung.
 2 Und diese nahm sie hin
 und teilt sie zwischen sich und mir
 und sagte schmerzzerfüllt:
 Weh mir!
 Bald kann er sich nicht mehr mit Brote sättigen.
 3 So zögerte sie nicht,
 zum Markte hinzugehen
 und den Bratvertäußern Brot zu dritela,
 am mir zum Essen es zu dringrn.

23. Kapitel: Jods Weid und der Satan

- 1 Als Satan dieses merkte,
 verwankeit er sich seid in einem Händler.
 2 Zufällig kam mein Weid zu ihm
 und beitelte ein Brot van ihm;
 sie hielt ihn ja für einen Menschen.
 3 Der Satan sprach zu ihr:
 Weid Weid!
 Dann nimm, was dir gefällt!
 4 Sie sprach zu ihm:
 Woher nur sollt ich Weid driffen?
 Weißt du denn nicht,
 was Schlimmes mir begegnet ist?
 5 Haß du Erbarren,
 dann sei darmherzig!
 Wenn nicht, dann sieh du zu!
 6 Er aber sprach zu ihr:
 Wenn ihr das Unglück nicht verdientet,
 dann hätt es euch auch nicht getroffen.
 7 Und haß du jetzt kein Weid in Händen,
 verpfänd das Haar auf deinem Haupt
 and nimm drei Brote!
 Tadon könnt ihr drei Tage ledrn.
 8 Da sagte sie bei sich:
 Was nützt mir nur auf meinem Haupt das Haar,
 wean schon mein Gatte Hunger leidet?

- 9 Da schäufte sie ihr Haar gering
und sprach zu ihm:
Steh auf und nimm es hin!
10 Da nahm er eine Schere
und schnitt das Haar ihr ab
und gab vor aller Augen ihr drei Brate.
11 Sie nahm sie in Empfang
und ging hinweg, sie mir zu dringen.
Der Satan aber folgte ihr,
indem er heimlich auf dem Wege ging,
und er berührte ihr das Herz.

24. Kapitel: Jads Weib klagt

- 1 Mein Weib lammt näher;
da schreit sie laut mit Wehklagen
und spricht zu mir:
Ach Jad! O Jad!
Wie lang sitzt du nach auf dem Dünghaufen vor der Stadt
und rechnest nach mit einer kurzen Weile
und haffest nach auf Rettung?
2 Ich zieh als Magd unheil von Ort zu Ort;
denn von der Erde schwand dein Angedenken,
die eigenen Söhne, meine Töchter,
für die ich mich umsanft mit Schmerzen abgemüht.
3 Du selbst sitzt da in Hüttnis und in Wärmern
und übernachtest unterm freien Himmel.
4 Tagüber arbeit ich, die tief Unglückliche,
und ängstige mich bei der Nacht,
ob ich auch Rat verdienet,
um's dir zu dringen.
5 Kannst noch erhält ich meine eigene Speise,
und diese teile ich mit dir.
6 Ich denk in meinem Herzen:
„Wär's nicht genug für dich mit deinen Schmerzen?
Du lauscht dich nicht einmal am Rat mehr sättigen.“
7 Ich wagte es, zum Markt zu gehen;
ich schämte mich nicht mehr
und dettelte dort Rat.
8 Der Händler aber sprach zu mir:
Wid' Geld!
Nur dann belammst du es.
9 Und da erklärte ich ihm unsere Not,
desam jedoch von ihm zu hören:
„Wenn du kein Geld hast, Weib,
so gib dein Haupthaar her
und nimm dafür drei Brate!
Davon könnt ihr drei Tage leben.“

Ich fogte ganz betrübt zu ihm:

Steh auf! Scher mich!

„Do stonb er auf

und schor mit einer Schere schimpitich auf bem Wortk mein Hoor;
die Menge oder stonb bobei und gaffte.

25. Kapitit: J o b s W e i b e i n i t u n b j e h t

Wer ober stounte nicht,

baß dies dos Weib bes Job, Sitibos, war?

Sie hotte einen Thronsoot einstens,

ben vierzehn Vorhänge verhängten;

mon mußte Tür und Tür durchschreiten,

eis man zuteht gewürdigt word,

vor sie zu kommen.

Und seht vertouscht sie gor um Brot ihr Hont.

Es trugen einstens ihre eighen Kamete, dautbetoben,

Müter in die Londe für die Armen.

Jetzt gibt sie um das Brot die Hooro her.

Schou! Sie, die einst zu Hauße sieben feste Eische hatte,

woron die Armen und die Fremben otte speiten,

verknust ihr Hoor um Brot.

Schou! Sie, die ihre Füße wusch

in einem Gold- und Silberbeden,

geht nunmehr dorfuß auf dem bloßen Boben

und tounst ihr Hont um Brot.

Sieh! Die sich einst in goldburchwirkten Byßus hütte,

trägt nunmehr Lumpen

und tounst ihr Hoor um Brot.

Schou! Die einst Gold- und Silberlagerstätten hotte,

verknust ihr Hoor um Brot.

Nun lutz!

Job! Job!

Der Worte sinb schon viel gemacht,

und so erkläre ich dir bündig:

Es wurde mein Wedein

durch meines Herzens Leib ganz ongerieben.

Steh auf! Nimm hier die Brote!

Ich dich satt!

Tonn sprich ein Wort dem Herrn zum Troß

und stich!

Dann bin ich frei von Kummer,

ben mir dos Leiden deines Körpers mocht.

26. Kapitit: J o b s W o h n u n g z u r G e b u d

Dorouf erwiberte ich ihr:

Ich bringe siebzehn Jahre schon in meinen Fagen zu,

und ich ertrog in meinem Leib die Würmer.

- 2 Doch fühlte meine Seele sich
nicht durch die Schmerzen so beschwert
wie durch das Wort,
das du forden ausgesprochen:
„Sprich doch ein Wort dem Herrn zum Trost
und stich!“
- 3 Ganz gut ertrage ich,
auch du erträgst der Kinder und der Hade Untergang.
Willst du,
doh wir dem Herrn zum Trost ein Wort jetzt aussprechen
und so des großen Reichtums uns verlustig machen?
- 4 Weshalb erkennst du dich nicht
an jener großen Güter, die wir hatten?
Wenn wir das Gute aus der Hand des Herrn genommen,
so, sollten wir nicht auch das Schlimme tragen?
- 5 Laßt uns geduldig sein,
daß der Herr sich rühren läßt
und unser wieder sich erbarnt!
- 6 Siehst du denn nicht den Teufel hinter dir,
der deinen Sinn derwirrt,
damit er mich auch in die Irre führe?
Er will dich so zu einem jener unverständigen Weiber machen,
die ihrer Männer Einsicht täuschten.

27. Kapitel: Sotons Niederlage

- 1 Dann wandte ich mich an den Saton,
der hinter meinem Weide stand,
und sprach:
Komm nur herbor!
Versteck dich doch nicht länger!
Zeigt denn der Löwe seine Krast im Käfig?
Fliegt denn der Vogel noch im Korbe auf?
Komm her und kämpf mit mir!
- 2 Da kam er hinter meinem Weide hervor,
trat hin und sogte weinend:
Sieh, Tod!
Ich lehne od und räum das Feld vor dir;
du bist ja Fleisch;
ich oder du ein Geist.
Du bist im Unglück;
dagegen bin ich selbst in heftiger Verlegenheit.
- 3 Du kämpfst wie ein Ringkämpfer mit einem andern Ringkämpfer.
Der eine rang den andern nieder.
Der oben Liegende verschloß dem unten Liegenden den Mund,
den er mit Spott verstoß.
- 4 Ein jedes Missetraß er dem unten Liegenden;
doch er ertrag's mit Tapferkeit

und gab nicht nach.

Da schrie der oben Liegende laut auf.

5 Da sagst auch du, Jod, unten
und du erzieltest Schläge.

Dach gingest du als Sieger aus dem Ringkampfe mit mir herdor.

6 Beschämt ließ Satan dann van mir drei Jahre ab.

7 Jetzt, meine Kinder, harrt auch ihr geduldig aus

in allem, was euch trifft!

Geduld ist besser ja als alles andere.

28. Kapitel: Der Besuch der drei Freunde

1 Ich war nun volle zwanzig Jahre schon in meiner Plage.

2 Da hörten auch die Könige van meinem Mißgeschick.

Sie kamen her zu mir,

ein jeglicher aus seinem Land;

sie wollten mich besuchen und mich trösten.

3 Als sie van ferne näher kamen,

erkannten sie mich nicht.

Sie schrien auf und weinten laut,

zerrissen sich die Kleider.

Und sie bekreuzten sich mit Staub.

4 Sie blieben bei mir sieben Tage, sieben Nächte sitzen.

Von ihnen sprach auch nicht ein einziger mit mir.

5 Dach nicht aus Mitleid blieben sie und schwiegen;

sie dachten vielmehr dran,

wie ich van diesem Unglücke so reich gewesen.

Tenn damals, als ich ihnen meine Edelsteine holte,

erstaunten sie

und riefen, ihre Hände zusammenschlagend:

„Trug man von uns drei Königen die Schätze alle her,

sie kämen niemals deines Reiches Edelsteinen gleich.“

6 Ich war van edlerem Geschlecht

als alle Esländer.

7 Als sie in die Kusitis kamen

und in der Stadt hier nachfragten:

„Wo ist jetzt Jodab,

der über ganz Ägypten herrschte?“

da gab man ihnen über mich die Auskunft:

8 „Er sitzt auf einem Dünghaufen draußen van der Stadt.

Seit zwanzig Jahren kam er nicht mehr in die Stadt.“

9 Sie fragten auch nach meinem Had und Gut.

Da tat man ihnen kund,

was mich getroffen hatte.

29. Kapitel: Der Schmerz der Freunde

1 Auf diese Kunde hin

verließen sie die Stadt zusammen mit den Bürgern.

Da zeigten meine Mitbürger mich ihnen.

- 2 Sie aber kränkten sich
und sagten, Ich sei doch nicht Jobab.
3 Als sie noch immer zweifelten,
da wandte kurz entschlossen
sich Temans König Eliphas an mich und frag:
Bist du denn Jobab, unser Mitkönig?
4 Ich aber brach in Weinen aus
und kreuzte Erde auf das Haupt
denn nidte ich und sprach:
„Ich bin es“.

30. Kapitel: Ich r e m e r k

- 1 Nach als sie sahen,
daß ich mit meinem Haupte nidte,
verließ sie ihre Kraft.
Sie fielen kraftlos auf den Boden nieder.
2 Auch ihr Gefolge ward bestürzt
beim Anblick der drei Könige,
wie hieße an drei Stunden
wie Tote auf dem Boden liegen.
3 Sie standen auf
und sprachen zueinander:
„Er ist es“.
4 Dann saßen sie die sieben Tage da,
besprachen mein Geschick
und redeten hin und her
von meinen Herden, meiner Habe:
5 „Ja, wissen wir denn nicht,
wieviele Güter dieser in die Städte
und in die Dörfer ringsum schickte,
um sie den Armen auszustellen,
ganz abgesehen von dem,
was er im eignen Hause ausgeworfen?
Wie kann er einem solchen Tatenelende verfallen?“

31. Kapitel: Ich r e k l a g e

- 1 So redeten sie sieben Tage:
alsdann ergriß das Wort Elia
und sprach zu seinen Mitkönigen:
Kommt! Laßt uns ihm nähertreten
und ihn genauer untersuchen,
ob er es wirklich sein kann oder nicht!
2 Des widerigen Geruches meines Körpers wegen
lag ich an siebenzig Schritten weiter weg;
so mochten sie sich auf
und näherten sich mir

- mit Wohlgerüchen in den Händen.
 3 Bei ihnen war auch ihre Gefolge
 und streute Rauchweel rings um mich,
 daß sie mir näher treten konnten.
 4 Drei Tage beauchten sie zum Ausstreuen des Räucherwerkes.
 5 Als sie mir näher kamen,
 begann Elin mich zu fragen:
 Bist du denn Jobab, unser Mitkönig?
 Bist du es, der das große Ansehen einst genoß?
 Bist du es,
 der einst dem Sonnenlicht am Tage auf der ganzen Erde glüh?
 Bist du es,
 der einst dem Monde und dem Sternenglanz
 in mildehnlicher Stunde ähnlich war?
 6 Ich sprach zu ihm:
 „Ich bin es.“
 7 Da drach er in ein bitteres Weinen aus
 und hub mit einem königlichen Klageled an.
 8 Da stimmten auch die andern Könige samt dem Gefolge ein.

32. Kapitel: Die Klage des Elin

- 1 Vernehmt die Klage des Elin!
 Euch allen will er von dem Reichtum Jobs erzählen.
 2 Bist du es, der einst sieben tausend Schafe
 für Bettelkleidung ausgesondert?
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 Bist du's, der dreitausend Kamele ausgesondert
 für die Bedeckung von Kisten für die Armen?
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 3 Bist du es, der die tausend Kinde ausgesondert
 zum Pflügen für die Acker?
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 4 Bist du es, der einst goldene Beigefelle hatte,
 jetzt aber auf dem Dünghaufen sitzt?
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 5 Bist du's, der einen Theon aus Edelstein besaß,
 nun aber in dem Staube sitzt?
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 6 Wer war nur gegen dich,
 als du inmitten deines Kinde weilst?
 Du glühst einem Baum,
 mit duftigen Äpfeln reich behangen.
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 7 Bist du es, der die sechzig Zinne für die Armen aufgestellt
 und hergerichtet hat?
 Wo ist nun deines Thrones Pracht?
 8 Bist du es, der die Rauchgefäße für den Wohlgeruch

In der Gemeinde hatte?

Nun oder weilest du in widrigem Geruch.

Wo ist nun deines Thrones Procht?

9 Bist du's, der goldene Lampen auf den Silberleuchtern hatte?

Nun oder mußt du auf den Mondscheln worten.

Wo ist nun deines Thrones Procht?

10 Bist du's, der seine Solbe von dem Bethrouchbaum bezog?

Nun oder sitzt du in der Säuln's da.

Wo ist nun deines Thrones Procht?

11 Bist du es, der die Ungerechten und die Frebler ungelacht,

nun oder selbst zum Spott geworden?

Wo ist nun deines Thrones Procht?

12 Bist du der Job, der diejen großen Ruhm besaß?

Wo ist nun deines Thrones Procht?

33. Kapitel: Job's Antwort

1 Als so Etti dieses lange Klaglied sang,

da riefen die Könige ihm zu,

so daß ein großer Lärm entstand.

2 Als das Weisheit sich legte,

sprach Job zu ihnen: Schweigt!

Nun will ich euch belehren über meinen Thron

und über seine Procht und Herrlichkeit,

die hat den Heiligen ihm eigen wird.

3 Mein Thron steht in der Oberwelt
und seine Procht und Herrlichkeit ist zu des Boters Rechten.

4 Die ganze Welt vergeht

und ihre Procht verschwindet;

es werden ihre Anhänger in ihren Untergang hineingezogen.

5 Mein Thron steht in dem heiligen Land
und seine Procht im Reich der Unvergänglichkeit.

6 Die Flüsse trocknen aus

und ihrer Wellen Abeschwung stürzt in des Abgrunds Tiefen.

7 Doch in dem Land, worin mein Thron,

da trocknen nie die Flüsse aus, verjegen nicht;

sie fließen immer.

8 Auch diese Könige vergehen,

die Fürsten schwinden;

ihr Ruhm und ihre Prahlerei gleicht einem Spiegelbild.

9 Mein Reich jedoch besteht auf ewige Zeiten,

und seine Procht und Herrlichkeit ruht auf des Boters Wogen.

34. Kapitel: Des Eliphaz Rede

1 Ich sprach zu ihnen diese Worte,

sie schwiegen.

2 Doch Eliphaz geriet in Zorn

und sagte zu den andern Freunden:

- Was nützt es, daß wie hier
mit unseem Gefalg beedleiden,
am ihn zu tödten?
- 3 Leht doch, wie ee uns schmächt?
Laht uns in unseer Lande sechen!
- 4 Ge sikt seht da,
don Würmeen schwer gequält,
in wideligem Geuch,
aad doch erhebt ee sich noch üdee uns und sagt:
„Es schwinden Adnigreiche hin
samt ihren Hieslenkümeen;
doch unser Reich, speicht ee, wied ewig daacen.“
- 5 Niddann erhob sich Elphas in heftiger Bewegung;
er wandte sich von ihnen weg
und sagte tief beteübt:
„Ich seldee gehe.
Iwaee kamen wir zu seiner Todskang;
ee adee sehte uns dar unseem Gefalg heeab.“

35. Kapitel: P a l d a d s R e d e

- 1 Da hielt ihn Baldad mit den Worten auf:
Sa daef man nicht mit einem Lummervallen Menschen reden,
nach weniger mit einem, der viel Schmeezen hat.
- 2 Wie sind ja ganz gesund
und dennoch konnten wir des widrigen Geruches halber
allein mit haelen Wahigerüchen uns ihm nähern.
- 3 Getinneest du dich gae nicht mehr,
wie die es, Elphas, zumute waee,
als du zwei Tage krank gelegen?
- 4 Laht uns geduldig prüfen,
wie's mit ihm steht!
Erinnere ee dielleicht sich seines jehheer Glüdes
and waed ee dadan wahnsinnig?
- 5 Wee würde nicht das Weichgewicht deeleren
aad wüede nicht dei solchen Schmeezen wahnsinnig?
- 6 Doch laß mich nähree zu ihm teeten!
Ich müchte wissen,
wie's mit ihm steht.

36. Kapitel: P a l d a d s R e d e

- 1 Daeauf erhob sich Baldad, kam zu mir
aad seagte: Wiß da Jaf?
- 2 Tann fragte ee:
Ich sprach zu ihm: Gewiß!
- 3ß wahl dein Geiß zugegen?

- 3 Ich sprach:
 Er haßet zwar nicht mehr am Irdischen;
 denn unverständlich ist die Erde,
 wie die, die sie bewohnen.
 Wahl aber haßet er am Himmlischen.
 Im Himmet gibs ja keine Änderung mehr.
- 4 Darauf sprach Balbad:
 Wir wissen, daß die Erde unverständlich;
 denn sie verändert sich im Lauf der Zeit.
 Bald sinden Straßgerichte hatt;
 bald hat sie Frieden;
 bald wird darauf gekämpft.
- 5 Sam Himmet aber hören wir,
 daß er verständig ist.
 Wenn's aber wirtlich dir so geht,
 so wilt ich eine Frage an dich richten.
- 6 Und gibst du auf die erste Frage mir verständig Antwort,
 dann wilt ich dich zum zweiten Mal befragen.
 Und gibst du mir darauf desannen Antwort,
 dann wissen wir:
 Dein Sinn hat sich nicht weggegeben.

37. Kapitel: B a l b a d s F r a g e n

- 1 Dann sprach er wiederum:
 Warauf nur haßest du?
- 2 Ich sprach:
 Auf Gatt, den Lebendigen.
- 3 Dann fragte er mich wiederum:
 Wer nahm dein Iad und Gut dir weg
 und tat dir diese Schmerzen an?
- 4 Ich gab zur Antwort:
 Gatt.
- 5 Und nachmals frug er mich:
 Du haßst auf Gatt?
 Wie kannst du dann behaupten,
 er hab dir ungerechterweise diese Leiden zugesagt
 und Iad und Gut dir weggenommen?
- 6 Denn, wenn er gab und wieder nahm,
 dann hätt er lieber gar nichts geben sollen.
 Denn nie entehrt ein König seinen Krieger,
 der einst sein treuer Waffenträger war.
 Wer könnte je erschaffen
 die Tiefen des Herrn und seiner Weisheit?
 Wer dürfte sich erdreissen,
 dem Herrn ein Unrecht aufzubürden?
- 7 Iad! Antwort mir darauf!

8 Und nachmals sag ich dir:
 Bist du bei Sinnen,
 dann tue kund, falls du Verstand noch hast:
 Bewegen sehen wir die Sonne in dem Osten sich erheben,
 im Westen aber untergehen
 und sehen wir des Morgens an,
 dann sehen wir sie abermals im Osten sich erheben?
 Belehre mich hierüber,
 wenn du ein Diener Gottes bist!

38. Kapitel: J a d s G e n i g e n n u g

- 1 Darauf entgegnete ich also:
 Ich habe wirklich nach Verstand;
 mein Sinn ist keis bei mir.
 Deshalb soll ich die Wraßtaien des Herrn nicht länden?
 Galt gar mein Mund sich gegen meinen Herrn verländigen?
 Dies sei doch ferne!
- 2 Wer sind wir denn,
 daß wir uns mit dem Himmlischen so viel beschäftigen,
 wir, die wir Fleisch nur sind
 und unsern Anteil an der Erde, an dem Staube haben?
- 3 Daß ihr nun wißet,
 mein Geist ist nach zugegen,
 so hört, was ich euch fragen will!
 Die Speise geht zum Munde ein;
 getrunken wird mit gleichem Mund das Wasser
 und kommt so in den gleichen Schlund.
 Wenn aber beide ausgeschieden werden,
 dann trennen sie sich vaneinander.
 Wer scheidet diese auseinander?
- 4 Und Balbad sprach:
 Ich weiß es nicht.
- 5 Da sprach ich wiederum zu ihm:
 Wenn du die Ausscheidung des Körpers nicht begreifst,
 wie wißtst du dann das Himmlische verstehen?
- 6 Darauf griff Saphar ein und sprach:
 Nicht Dinge, die für uns zu hoch,
 die wollen wir ersarßen;
 wir wollen vielmehr sehen,
 ob du bei Sinnen bist.
 Und nun erkennen wir in Wirklichkeit,
 daß dein Verstand sich nicht verändert.
- 7 Was sollen wir für dich tun?
 Die Ärzte unserer drei Königsreiche sind bei uns.
 Willst du von ihnen dich behandeln lassen?
 Vielleicht kannst du dich wiederum erholen.

8 Ich sprach zu ihm:
 Mich heilt und pflegt der Herr,
 der auch die Ärzte schuf.

39. Kapitel: Iad's Weidflagt

- 1 Und während ich mit ihnen sprach,
 kam Elidas, mein Weib, in Lumpen.
- 2 Sie war dem Dienste ihres Herrn entlaufen.
 Man hatte sie am Fortgehen hindern wollen,
 daß die Mitkönige sie nicht erblickten
 und mitnähmen.
- 3 So kam sie her
 und warf sich ihnen vor die Füße
 und sagte unier Tränen:
- 4 Dent, Eliphas, daran
 und seine beiden Freunde, ihr,
 wie vordem ich bei euch gelassen
 und wie ich mich detselbet habe!
- 5 Jetzt schauet her,
 in welchem Aufzug ich einhertomme!
- 6 Da drachen sie in lautes Weinen aus,
 und in dem Gram, dem zwickischen, verstummten sie.
- 7 Darauf nahm Eliphas den Purpurmantel ab,
 zerriß ihn
 und warf ihn meinem Weibe um.
- 8 Sie aber bat die Könige:
 Ich bitte:
 Laßt eure Mannen in dem Schutt des Hauses graben,
 daß über meinen Kindern einst zusammensteht,
 damit man ihr Gedeln in einem Grabe dergen könnte!
- 9 Denn wir dermachten's nicht der Asten wegen.
 So könnten wir doch wenigstens die Aderreste sehen.
- 10 Ja, bin ich denn ein wildes Tier?
 Had ich denn eines Tieres Schosß?
 Zehn Kinder sind mir hingesharben
 und nicht ein einziges durft ich begraben.
- 11 Da wallte sie hinaus zum Graben gehen;
 ich hielt sie nach zurück und sprach:
 Müht euch nicht ab!
 Es ist dergeblich.
- 12 Ihr findet meine Kinder nicht;
 sie wurden ja dan ihrem Schöpferkönig
 in seinen Himmel aufgenommen.
- 13 Sie sprachen wiederum zu mir:
 Wer wallt nicht adermals dehaupten:
 Du bist von Sinnen und verrückt?

Du sagtest:

„Es wurden aufgenommen meine Kinder in den Himmel!“
Dum tu uns jetzt die Wahrheit kund!

40. Kapitel: Jobs Weib stirbt

1 Ich sagte ihnen:

„So richtet mich doch auf,
damit ich stehen kann!“
Da richteten sie mich auf
und stützten meine Arme beiderseits.

2 Ich steh und preiß zuerst den Vater.

3 Nach dem Gebet sprach ich zu ihnen:

Erhebt gen Osten eure Augen
und schauet meine Kinder
dort mit der Herrlichkeit des Himmlischen gekrönt!

4 Auch Eltdos, mein Weib, schaut sie;

sie fällt zur Erde nieder
und betet an und spricht:

Jetzt weiß ich es:

Gott denkt an mich.

Jetzt geh ich in die Stadt

und schlummere ein wenig;

dann nehm ich meinen Lohn für meinen Sklavendienst entgegen.

5 So ging sie in die Stadt zurück;

dann trat sie in den Stall der Kinder,
die ihr von ihrem Dienstherrn einstens weggenommen wurden.

6 Sie legte sich an einer Krippe nieder

und starb hier wohlgemut.

7 Ihr Dienstherr sucht nach ihr;

er fand sie nicht.

8 So geht er adends in den Stall

und trifft sie tot.

9 Und wer sie sah, brach in ein lautes Schreien

und Wehklagen um sie aus.

Der Lärm durchdrang die ganze Stadt.

10 Da ließen sie herbei,

zu wissen, was geschehen war.

11 Sie fanden sie gestorben,

um sie herum die Tiere

in Klage thretwegen.

12 Sie trugen sie hinweg

und sie begruben sie beim Haus,

das über ihren Kindern einst zusammenfiel.

13 Die Armen in der Stadt erhoben großes Klagen:

„Seht! Das ist Eltdos,

das Weib, des Ruhmes und der Ehre wert

und ward nicht eines richtigen Begräbnisses gewürdigt.“

- 14 Ihr könnt das Aigelied, das ihr gesungen ward,
in den Tentwürdigkeiten finden.

41. Kapitel: Elius Rede

- 1 Drauf setzte Eliphas sich mit den übrigen zu mir
und rehteten und führten große Reden.
- 2 Sie fanden erst nach siebenundzwanzig Tagen auf
und wollten in ihr Land zurück.
- 3 Daß van Eliu wurden sie beschwaren:
Ach wartet daß auf mich,
bis daß auch ich ihm meine Meinung ausgeprochen!
So viele Tage habt ihr Zab ertragen, wie er prohlte,
er sei gerecht.
- 4 Ich kann's jetzt nicht mehr anshalten.
In Anfang hab ich immer ihn delloqt,
weil ich mich seines fröhern Glucks erinnerte.
Und dies verführte ihn zur eignen Überhebung.
Und ossa Stolz und übermütig sagte er,
er habe seinen Thron im Himmel.
- 5 So höri mich an!
Ich will euch kundtun,
daß er dert keinen Anteil hat.
Dann stieß Eliu gegen mich gar freche Reden aus.
Der Satan gab's ihm ein.
- 6 Sie finden sich in Eliphas Tentwürdigkeiten aufgezeichnet.

42. Kapitel: Gatt erscheint

- 1 Als er mit seinen großen Worten fertig war,
erschien mir selbst der Herr
und sprach aus Sturm und Wolken.
- 2 Er tadelte Eliu;
mir ader zeigte er,
daß aus Eliu nicht ein Mensch,
vielmehr ein Tier geredet habe.
- 3 Der Herr sprach mit mir durch die Walle;
des Sprechers Stimme hörte ich samt den vier Königen.
- 4 Und als der Herr mit mir zu reden aufgehört,
sagt er zu Eliphas:
- 5 Wie, Eliphas?
Du sündigstest und deine beiden Freunde.
Ihr sprachet nicht recht van meinem Diener Zab.
- 6 Trum stehet auf
und laßt ihn Opfer für euch dringen,
daß eure Sünde werd getilgt!
Denn wär er nicht gewesen,
dann hätt ich euch vernichtet.
- 7 Da drachten sie mir selbst die Opfergaben.

8 Ich nahm sie an
und brachte diese für sie dar.
Der Herr nahm ja das Opfer an,
vergab die Sünde ihnen.

43. Kapitel: Des Eliphaz Lied

- 1 Und ja erkannten Eliphaz und Baldad sowie Saphar,
der Herr had ihnen jetzt die Sündenschuld verziehen,
dagegen den Elu der Verzeihung nicht gewürdigt.
- 2 Und da ergriß der Geist den Eliphaz;
auf dieses hin sang er ein Lied.
- 3 Da sollten ihm die andern Freunde ihren Beifall,
samt dem Gefolge nahe bei dem Altar.
- 4 So sang denn Eliphaz:
„Geiligt sind unsere Sünden,
degraden unsere Missetat.
- 5 Elu, ja Elu, ist der einzige Missetäter;
drum wird ihm bei den Lebenden
kein Angedenken mehr zuteil.
Erlaschen ist ihm seine Leuchte,
ihr Glanz verschwunden.
- 6 Ja, seiner Lampe Schein wird ihm zum Ankläger.
Er ist ein Kind der Finsternis
und nicht des Lichts.
Es erben seinen Ruhm und seine Pracht
die Targüter der Finsternis.
- 7 Verschwunden ist sein Reich,
sein Thron vermodert
nach seines Zeltes Ehre trifft ihn wieder in der Unterwelt.
- 8 Der Schlange Schönheit liebte er,
des Drachen Schuppen,
und seine Galle und sein Gift ward ihm zur Speise.
- 9 Den Herrn gewann er nicht
und fürchtete ihn nicht;
er reizte dielmehr seine Freunde nach zum Jorn.
- 10 Der Herr vergaß drum seiner;
es ließen ihn die Heiligen im Stich.
- 11 Es werden ihm zum Zelte Jarn und Gut.
Er trägt nicht Mitleid in dem Herzen,
nach Frieden in dem Mund.
- 12 Auf seiner Zunge hat er Ratterngift.
- 13 Gerecht ist ja der Herr
und wahr sind seine Urteilsprüche.
Bei ihm gibt es kein Ansehen der Person;
er richtet allsamt uns.
- 14 Wenn einst der Herr erscheint,

- dann stehen die Heiligen bereit;
 darangebracht werden unter Ladegängen Kränze.
 15 Die Heiligen hatten sich freuen,
 in ihren Herzen jubeln!
 16 Ernungen haben sie die Herrlichkeit,
 die sie erhasst.
 17 Heiligt ist unsere Sünde;
 geküht ist unsere Schuld.
 Der Bösewicht Elin einzig
 hat bei den Lebenden kein Angedenken.“

44. Kapitel: J a b i m 0 i i n

- 1 Als Eilphas sein Lied beendet
 und alle um den Altar ihm geantwortet,
 erhoben wir uns alle
 und gingen in die Stadt,
 in dieses Haus, das heute wir bewohnen.
 2 Wir hielten große Schmausereien in des Herren Freude.
 Dann suchte ich,
 den Armen wieder Wohltaten zu spenden.
 3 Es kamen meine Freunde wiederum zu mir
 und alt, die Gutes zu erweisen wußten.
 4 Sie fragten mich:
 Was wünschst du von uns?
 Ich hielt an sie die Bitte:
 Gebt jeder mir ein Lamm,
 zum Zweck, der Armen Stöße zu bedecken.
 5 Da brachte jeder mir ein Lamm
 und eine goldene Stierdrachme.
 Und alles, was ich hatte,
 das segnete der Herr
 und ließ zu doppeltem Besitz mich kommen.

45. Kapitel

- 1 Nun, meine Kinder!
 Seht! Ich muß sterben.
 Vergesst ja nicht den Herrn!
 2 Den Armen spendet Gutes!
 Und übersehet nicht die Schmachten!
 3 Nehmt nicht aus fremden Völkern Weider!
 4 Seht, meine Kinder!
 Ich teile alles, was ich habe, unter euch;
 ein jegliches kann über seinen Teil gan; frei verfügen.

46. Kapitel: D a s E r d t e i t d e r T ö c h t e r J a b i

- 1 So hatten sie herbei,
 was unter sie, die sieben Töchter, zur Verteilung kommen sollte.

Den Töchtern aber gab er nichts vom Geld.
 Da sagten sie zum Vater traurig:
 Herr, unser Vater!
 Sind wir nicht gleichfalls deine Kinder?
 Deswegen gibst du uns nichts vom Vermögen?
 Da sagte ich zu meinen Töchtern:
 Ihr, meine Töchter! Murret nicht!
 Denn ich vergaß euch nicht.
 Ich gebe euch sofort ein Erbe,
 nett besser als das eurer sieben Brüder.
 Dann rief er seine Tochter, Hemera mit Namen,
 und sprach zu ihr:
 Nimm diesen Ring!
 Geh ins Gewölb
 und hol dir die drei goldenen Schreine!
 Dann geb ich euch das Erbe.
 Da ging sie hin und holte sie.
 Dann schloß er auf
 und nahm daraus drei bunte Gürtel;
 kein Mensch kann ihre Schönheit je beschreiben.
 Sie stammen nicht von dieser Erde,
 nein aus dem Himmel.
 Sie sprühen Feuerfunken gleich den Sonnenstrahlen.
 Und jeder gab er einen Gürtel mit den Worten:
 „Umgürtet euch die Brust damit,
 daß euch es wohlgehe alle Tage eures Lebens!“

47. Kapitel: Die wunderbaren Gürtel

Da sprach zu ihm die andere Tochter, Kasta mit Namen:
 Ist dies das Erbe, Vater,
 wovon du sagtest,
 daß es weit besser sei als unserer Brüder Erbe?
 Was sollten diese überflüssigen Gürtel nützen?
 Ja, können wir denn davon leben?
 Der Vater sprach zu ihnen:
 Ihr werdet nicht allein von ihnen leben können.
 Die Gürtel werden euch sogar zum bessern Leben einst verhelfen,
 zum Leben in dem Himmel.
 Ihr Kinder! Kennt ihr nicht den Wert der Gürtel?
 Es hielt der Herr mich ihrer selbst für würdig
 am Tage, wo er sich entschoß,
 sich meiner zu erbarmen
 und meines Leibes Schmerzen jamt den Würmern wegzunehmen.
 Er rief mich an
 und gab mir die drei Gürtel mit den Worten:
 „Steh auf!
 Umgürte einem Manne gleich die Lenden!“

Dann will ich dich befragen.

Gib mir darauf die Antwort!

- 6 Ich nehme sie und gürtete mich damit
und sogleich schwinden aus dem Leib die Würmer
wie auch die Schmerzen.
- 7 Dann wurde durch den Herrn mein Körper wieder kräftig,
als hätte er nichts erduldet.
- 8 Daß auch mein Herzeleid vergaß ich drüder.
- 9 Dann redete mit mir der Herr in Nacht
und zeigte mir Vergangenheit und Zukunft.
- 10 Jetzt also, meine Kinder, nehmet diese Gürtel!
Dann habt ihr nie des Feindes Angriff zu erdulden,
noch je in eurem Sinn Einflüsterungen von ihm.
- 11 Sie sind ein Schutzmittel dem Enter.
Wohlan! Umgüetet euch damit, bedor ich Herbe!
Dann könnt ihr die erliden,
die her zu meiner Seele kommen,
und also Gottes Schöpfungen bewundern.

48. Kapitel: H e m e r a s Gü r t e l

- 1 Und so erhob sich denn die etue, die Hemera hieß,
und legte sich den Gürtel um,
wie es der Vater sagte.
- 2 Und sie erhielt ein andres Herz,
so daß sie gar nicht mehr aus Irdische dachte.
- 3 Sie redete in Engelsprache
und schickte nach Engelsart
ein Lied zu Gott empor.
Und diese Lieder, die sie sang,
ließ dann der Welt an ihrem Kleid sich ausdrücken.

49. Kapitel: A s i a s Gü r t e l

- 1 Alsdann umgürtete sich Asia;
auch sie empfing ein ganz verändertes Herz;
Ihr Sinnen ging nicht mehr aus Irdische.
- 2 Ihr Mund erhielt der Mächte Sprache
und sie besang des höchsten Irtes Schöpfung.
- 3 Wer also etwas von des Himmels Schöpfung wissen will,
der kann es in der Asia Liedern finden.

50. Kapitel: D e r Gü r t e l d e r d r i t t e n T o c h t e r

- 1 Alsdann umgürtete sich auch die andre,
Amnitheus Horn genannt.
Ihr Mund begann zu reden in der Sprache derer,
die in der Höhe sind.

Auch ihr Herz ward verwandelt
und so dem Irdischen entrückt.
Sie redete die Sprache der Cherubim,
labpriest den Herrn der Kräfte
und kündete von ihrer Herrlichkeit.
Wollt jemand die vorhandene Spur
der Herrlichkeit des Vaters nach erkennen,
der kann sie aufgezeichnet finden
in Amalthéas Horns Gebeten.

51. Kapitel: Das Buch Jaf

Es hörten nun die Drei mit ihrem Sinnen auf.
Anwesend war dabei der Herr
und ich, Jafs Bruder, Verens und der Heilige Geist.
Dann ließ ich neben Jaf mich auf mein Lager nieder,
und so vernahm ich Wunderbares
von meines Bruders Töchtern,
wie eine es der anderen erklärte.
So schrieb ich denn dies ganze Buch
mit Ausnahme der Ladgesänge,
sowie die Deutungen der Töchter meines Bruders,
es seien diese Heilmittel.
Ja, dies sind Gottes Gattaten.

52. Kapitel: Jafs Sterben

Und nach drei Tagen legte Tod sich auf sein Lager krank darnieder,
dach ohne Schmerz und ohne Leiden;
es konnte ihm das Leiden nichts mehr schaden
des Würfels wegen, den er umgelegt.
Und nach drei weitem Tagen
erblickt er heilige Engel her zu seiner Seele kommen.
Sofort erhob er sich,
griff nach der Zither
und gab sie seiner Tochter, die Demera hieß.
Der Asia gab er ein Rauchfaß in die Hand,
dem Amalthéas Harne eine Pfaute.
Sie hielten damit die begrüßen,
die jetzt zu seiner Seele kamen.
Sie nahmen alles;
brannt sahen sie leuchtende Wagen zu seiner Seele fahren.
Sie sangen Preis- und Ruhmeslieder,
in der desandern Sprache eine jede.
Dann stieg der Wagenientler aus dem größten Wagen
und grüßte Jaf.
Ihn sahen die drei Töchter und ihr Vater;
die andern aber sahen ihn nicht.

- 10 Er nahm die Seele Jabs,
 schloß sie in seine Arme,
 und lag empor
 und bracht sie auf seinen Wagen
 und fuhr gen Osten.
- 11 Sein Leichnam aber wurde eingehüllt
 und so zu Grab getragen.
- 12 Es schritten an der Spitze der drei Töchter;
 sie trugen ihre Gürtel
 und sangen auf den Vater Labrähmann.

53. Kapitel: Jos's Begräbnis

- 1 Und ich, sein Bruder Kerraß, weinte mit den sieben Töchtern
 und samt den Armen, Waisen und den Krüppeln allen.
- 2 Wir riefen:
 Weh heut uns! Zwimal weh!
 Denn heut ward die Kraft der Schwachen fortgenommen.
- 3 Und fortgenommen ist der Blinden Blick,
 der Waisen Vater,
 der Fremden Gastgeber,
 der Witwen Mantel.
- 4 Wer wollte nicht den Gattmann bewahren?
- 5 Man trug zum Grab den Leichnam hin;
 da stellten sich im Kreise alle Witfrauen und Waisen auf.
- 6 So ließen sie nicht zu,
 daß man ins Grab ihn brachte.
- 7 Erst nach drei Tagen konnten sie ihn in das Grab verbringen
 zu einem guten Schlaf.
- 8 Er aber hatte auf der Erde
 bei allen den Erstgebornen
 sich einen hochberühmten Namen erworben.

58. Testament des Isaak

1. Kapitel: Isaak wird der Tod angekündigt

Als unseres Vaters Isaak Tage sich dem Ende näherten,
wo er die Welt und seinen Leib verlassen sollte,
da sandte der Mitleidige, Barmherzige
zu ihm den Engelsfürsten Michael,
den Er zu seinem Vater Abraham gesandt,
am Morgen des 28. Misri.
Er sprach zu ihm:
Erwählter Sohn!
Der Friede sei mit dir!
Da kam er zu dem gläubigen alten Vater Isaak;
die heiligen Engel pflegten täglich mit ihm zu verkehren. —
Da fiel er auf sein Angesicht,
dieweil er sah,
daß jener seinem Vater Abraham gar ähnlich war.
Dann öffnete er den Mund
und rief mit lauter Stimme
und sprach mit Jubel und mit Lab:
Ich schaue wirklich dein Gesicht,
als schaute ich das Angesicht des gnadenvollen Schöpfers.
Da sprach zu ihm der Engel:
Isaak, mein Freund!
Ich ward zu dir gesandt
von dem lebendigen Gott;
ich soll dich in den Himmel bringen
zu deinem Vater Abraham und allen Heiligen.
Dein Vater Abraham erwartet dich;
er kommt zu dir,
bereitet einen Thron für dich
bei deinem Vater Abraham,
und zwar für dich und deinen lieben Sohn, den Jakob.
Ihr sisset oben beide in dem Königtum des Himmels sein
und in der Glorie des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
und sollt für alle Zeiten also heissen:
„Die Väter“
und Väter sollt ihr sein für alle Welt,
Gläubiger alter Vater Isaak!

- 7 Er sprach hierauf zum Engel:
Ich staune wirklich über dich.
Bist du denn nicht mein Vater Abraham?
- 8 Der Engel sprach zu ihm:
Ich bin auf keine Art dein Vater Abraham;
Ich bin ja nur dein Diener.
- 9 Jetzt freue dich
und laß dein Anklag leuchten!
Sei nicht desfürzt!
Du sollst ja nicht mit Schmerz hinweggenommen werden,
vielmehr in Fröhlichkeit;
du darfst dich alsdann freuen
und ruhen für immer.
- 10 Aus Enge sammst du in die Wüste,
Du ziehest hin zur Freude ohne Ende,
zum Licht und Jubel ohne Grenze,
zum Lobe und Prahlsten ohne Schluß.
- 11 Nach jeh: dein Testament
und bring dein Haus in Ordnung,
weil du zur Ruhe gehst! |
- 12 Gepriesen sei zugleich dein Vater,
der dich gezeugt!
Gepriesen seien deine Nachkommen!

2. Kapitel: Jsaak weigert sich, zu sterben

- 1 Als unser Vater Isak ihn mit einem andern reden hörte,
begann er sich vor dem, der drüben redete, zu verstellen.
- 2 Und unser Vater Jsaak sprach zum Engel
mit Demut und mit Unterwürfigkeit:
Was soll ich dann mit meinen Augen Licht,
mit meinem linden Isak, anjaugen?
Ich habe Ehas wegen für ihn Angst.
Du weißt ja alles.
- 3 Da sprach zu ihm der Engel:
Mein lieber Jsaak!
Wenn alle Völker in der Welt an Einem Ort beisammen wären,
ja könnten sie nicht deinen Segen über Isak aufheben,
weil zu derselben Zeit, wo du ihn segnest,
Er, der das All trägt, und der Zahn sowie der Heilige Geist
samt deinem Vater ja zusammen sprechen:
„Amen.“
Sein Nachbar soll nicht ihn beherrschen;
er selber soll gar mächtig sein
und soll die Herrschaft ausüben!
Er soll der Vater vieler Völker werden;
zwölf Stämme sollen ihm entspringen!
- 4 Und Jsaak sprach zum Engel:

- Du host mich wohl bescheel
und gute Nachricht mie gebracht.
Laß aber Jafab nichts davon benehmen!
Er wüede so bestüezet und recht bestüemeel weeden;
noch niemals tat ich seinem Weezen iach.
- 5 Da sprach des Herren Engel:
Wein tiefer Jfaat!
Glücklich sind die Neommen all,
die ihren Leib verlatfen,
glücklich, wenn sie Gott den Gnädigen, Raemheezigen, erbliden!
- 6 Weh, weh, ja deimal weh dem Sünder,
der Kindee in dee Welt besitzt!
Denn diefe machen ihm gae manchen Kummee.
- 7 Zehe deine Söhne deine Wege
und alle die Gebote beines Vatees,
die ee dir anbefahlen,
— und fürchte nichts für Jafab! —
boß sie für alle späteren Geschlechter zum Gedächtnis bienen!
- 8 Es müß dee Gläubige sie wahr befolgen
und dadurch zu dem Leben kommen,
bas jaetdauert und ewig ist.
- 9 Teoghden wollt ich das tun,
was du mir einschärftest.
Ich komme dann mit Freuden schnell zu die.
Den Frieden, den dee Here mie gub,
geb ich auch die:
ich geh ject schnell zu dem, der mich gesandt.
- 10 Und als dee Engel dies gesagt,
entfernt ee sich vom Lager unseres Vaters Jfaat
und ging von ihm hinweg.
- 11 Er aber blidt ihm nach
und wied von Stannen ganz eefüllt
durch daß, was er gesehen und gehöört.
- 12 Dann hing ee an, zu sprechen:
Ich soll das Licht nicht sehen,
bis daß sie mich verlangen.

3. Kapitel: Jfaat's und Jafab's Abschied

- 1 Und während er so dachte,
kam Jafab durch die Tür des Schlafgemachs zu seinem Vatee.
- 2 Dee Engel aber hatte einen Schlumme über ihn geworfen,
auf daß er sie nicht höeren sollte.
- 3 Als ee nun seines Vatees Schlafgemach betrat,
ba seagte ee:
Wilt wem haß du gesprechen, Vatee?
- 4 Da sprach zu ihm sein Volder Jfaat:
Wein Sohn! Du glaubtest mich zu höeren.

- Sie sandten her zu deinem alten Vater,
ihn dir zu nehmen,
mein Sohn Jafab.
- 5 Da fiel er seinem Vater um den Hals und weinte
und sprach zu ihm:
Es hat mich meine Kraft verlassen.
Willst du mich denn zu einer Baixe machen, Vater?
Und soll ich heute keinen Wert mehr haben?
- 6 Dann fiel er unserm Vater Jfaat wieder um den Hals
und küßte ihn
und beide weinten,
bis daß sie ganz erschöpft und müde waren.
- 7 Dann sagte Jafab:
Vater! Ich geh mit dir
und trenn mich nicht von dir.
- 8 Er sprach zu ihm:
Es steht dies nicht in meiner Macht,
mein Sohn, mein lieber Jafab.
Indessen dant ich Gott,
daß du auch Vater wurdest.
- 9 Bleib hier, bis sie auch dich verlangen!
Ich weiß:
Es kommt der Tag,
an dem die Welt verschwindet...
- 10 Wie mir mein Vater Abraham erzählte,
vermag ich nichts an dem Beschluß zu ändern,
der unererschütterlich für jeden gilt.
Es wird's auch sein,
weil nichts von dem erschüttert wird,
was da geschrieben steht.
- 11 Wehn Sohn! Gott weiß,
daß tief betrübt mein Herz um deinethwillen ist,
abßhan ich selber frühlich bin,
weil ich zum Herren gehe.
- 12 Und nun steh fest im Geist!
Hör auf mit Weinen und mit Klagen!

4. Kapitel: Jfaats Mahnworte

- 1 Hach jeht, mein Sohn!
Ich möchte dir vom ersten Menschen Kunde geben
ich meine unsern Vater Adam, der erschaffen ward,
den Gott mit seiner Hand erschuf,
und unsere Mutter Eva.
- 2 Wahrhaftig, Adol, Seth und unser Vater Enoch
Mahalaleel, der Vater des Metusala,
und Lamech, Jareds Vater
und unsres Vaters Naes Vater, Enoch,

- und seine Söhne Sem und Ham und Japhet,
nach diesen Sinesas und Mainan
und Nae, Eber, Ken
und Terach, Nachar,
mein Vatec Abraham und Lat,
sie alle starben, außer unserm Vater Enach,
dem einzigen Allkammenen, der in den Himmel stieg.
- 3 Dann kamen nach zwölf Mächtige
und Jesus, der Messias, sammt bann aus dem Schöße einer Jungfrau;
sie heißet Mirjam,
und Gatt wohnt über ihm,
bis hundert Jahr erfüllet sind.
- 4 Und Isaaß fastete an jedem Tag,
indem er bis zum Abend nichts genaß.
- 5 Dann brachte er ein Opfer dar
für sich und für sein ganzes Hausgesinde
für ihre Seelenrettung.
- 6 Sie pflegten auch um Mitternacht, sich zum Gebete zu erheben;
auch an dem hellen Tage pflegte er zu Gott zu beten.
- 7 Er tat dies viele Jahre;
er hielt auch beermal eine Fastenzeit von vierzig Tagen;
es lehrten jedesmal die Fasten wieder.
- 8 Er aß kein Fleisch,
trank keinen Wein in seinem ganzen Leben
und nie gewoß er Lust,
nach schloß er je auf einem Lager;
er war mit Beten jeden Tag beschäftigt,
mit Bittgebet dar Gatt sein ganzes Leben.
- 9 Und wenn die Massen hörten,
ein Gottesmann sei da,
bann kamen sie bei ihm zusammen
von jeder Gegend, jedem Ort,
um seine Lehren zu vernemen
und seine lebenspendenden Gebote,
damit er sie darin belehre,
weil Gottes Geist es laar, der in ihm sprach.
- 10 Die Weisen, die bei ihm sich sammelten, befragten ihn:
Was ist doch das für eine Weisheit, die bei dir verblieb,
seit jener Zeit, wo du das Augenlicht verlierst?
Wie ist es denn, daß du jetzt siehst?
- 11 Da lächelte der alte glaubensvolle Mann
und sprach zu ihnen:
Ich will es denen, die hier sind, berichten:
Gott heilt mich, als er sah,
daß ich der Todespartie näher käme.
- 12 Er hat für mich in meinem Alter diesen Trakt bestimmt,
daß ich dem Heeren ein Priester würde.
- 13 Da sagte zu ihm einer:

- Sprich doch mit mir,
damit ich Teost empfang
und ihn beherzige!
- 14 Da sagte zu ihm unser Vatee Jfaat:
Speisst du auch gleich im Joven,
dann hüt dich dennoch vor Verleumdung!
Nimm dich vor Fröhleeri in acht!
- 15 Sieh zu, daß du nicht stets von die nur sprichst!
Gib acht, daß nicht verderbte Woete deinem Mund entflammen!
- 16 Hüt deinen Leib,
auf daß er rein verbleibe!
Es ist das Heiligtum des Heiligen Geistes, der darinnen wohnt.
Schent Achtung deinem mindewertigen Leib,
damit er rein und heilig sei!
- 17 Gib acht, daß du nicht spielst mit deiner Zunge,
daß kein verderbtes Woet aus deinem Munde komme!
- 18 Schüte deine Hand,
daß du sie nicht nach jeemdem Gute streckst!
- 19 Bring nicht dein Lpsee dar,
wenn du nicht eein!
Wünsch dich in Wnsee,
wenn du dem Altar nähertreten willst!
Vermisch nicht mit den Ansichten der Welt die deinen!
- 20 Zu welcher Zeit du vor Ihm stehen magst,
dein alderbestes Lpsee ist das Friedenstisten bei den Menschen.
- 21 Und wünschst du,
Gott deine Gaden dazubringen,
wenn du dich dem Altare nähest,
so bete ohne Anteelaß wohl hundertmal zu Gott!
- 22 Und zu Beginn eicht deine Tnnfingung,
gerade diese,
an Gott, den Unbegreiflichen, den Unseesichlichen,
den Herren der Macht,
den Schah der Reinheit:
- 23 „Durch deine Gnade reinige mich,
nach deiner Güte gegen mich!
Ich flieh zu dir;
ich bin ein Ding aus Fleisch und Blut.
Ich kenne meinen Schmutz.
Here! Nimm mich eein!
Nüewahr! Ich übergab die meine Sache.
Ich flieh zu dir als Zufluchtsvet.
Ich kenne meine Sünden.
- 25 Mach, Heer, mich eein,
daß ich vor deine Gegenwnet beschreiben koten kann!
- 26 Jetzt denken meine Sünden schwee.
Ich stehe nuhr an dem Feuerbrand.
- 27 Es enh auf allen deine Gnade!

- Nimm weg all meine Übertretungen.
 Vergib mir, eben mir, dem Sünder!
- 28 Vergib auch allen deinen Creaturen, die du schufst,
 dieweil sie nicht gehorchen
 und nicht den Glauben haben!
- 29 Ich bin besorgt für jeden, der Dein Bildnis trägt
 und mir begegnet;
 es richten meine Augen sich auf ihn.
- 30 Ich komm zu dir;
 ich bin Dein Diener,
 bin deiner Elmbin Sohn, der Sünder.
 Du bist der, der verzeiht.
- 31 Vergib mir doch nach deiner freien Güte!
 Höör meine Bitte!
- 32 Ich mücht für wert gehalten werden,
 an deinem heiligen Altar zu stehn.
 Laß dieses Brandopfer dir wohlgefällig sein!
- 33 Und überlaß mich meiner Sünden wegen nicht
 der eignen Unwissenheit!
 Nimm, dem verlorenen Schäflein gleich, mich auf!“ —

5. Kapitel: Jfaat's letzte Worte

- 1 Der Gott, der unsern Vater Adam, Abel, Noe
 und unsern Vater Abraham geleitete,
 soll, Jakob, mit dir sein!
- 2 Er soll auch mit mir sein,
 empfängt er meine Opfergabe von mir!
- 3 Kommst du so näher
 und tußt du so, bevor du den Altar besteiigst,
 dann bringe deine Opfer dar!
- 4 Doch hüte dich!
 Nimm dich in acht,
 auf daß du nicht den Geist des Herrn betrübst!
- 5 Das Priesteramt ist ja nicht leicht.
 Von allen Priestern wird verlangt,
 von diesem Tage an
 bis zu dem letzten der Geschlechter
 und bis die Welt zu Ende geht,
 sie sollen nicht mit Weintrinken sich anfüllen
 und nicht am Brot sich überfüllen
 und nicht von weltlichen Dingen reden
 und nicht dem zuhören, der davon spricht.
- 6 Sie sollen vielmehr alle ihre Kräfte und ihr Leben
 an das Gewei verschwenden,
 an Wachsamkeit und Ausdauer im religiösen Leben,
 daß sie in Frieden bitten an den Herren richten!
- 7 Und dieses wird von jedem auf der Welt verlangt,

- sei's doß er orm ist oder eem,
 dnß er die Zeugnisse, die seßstehen, behält.
- 8 Sie werden so noch einer kleinen Weile diese Welt entzogen
 und ihren schlimmen Absichten.
 Sie kommen völlig dann in Engelsdienst ob ihre Keinheit
 und stehen vor dem Heern und seinen Engeln da,
 zufolge ihre einen Opfer und des Engelsdienstes.
- 9 Ihr Dienst auf Erden gleicht dem in den Himmeln.
 Es sind die Engel ihnen zugesellt
 ob ihre Treue, so vollkommen, ihrer Keinheit.
- 10 Und groß ist ihre Ehre vor dem Heern.
 Nichts Unbedeutendes, nichts Wichtiges
 gibt es on dem, was nicht der Heer begreifen lassen will,
 dieweil er wünscht, es möge ohne Fehl und Sünde sein.
- 11 Und jetzt derdemütigt euch selbst vor Gott!
 Reuenet euer Sünden!
 Und sündiget nicht mehr!
 Du sollst nicht töten mit dem Schwert!
 Du sollst nicht töten mit der Zunge!
 Du sollst mit deinem Leid nicht ebrechen!
 Du sollst den Zorn nicht bis zum Sonnenuntergang bewoheen!
- 12 Du sollst dein eigen Lod nicht sigen!
 Du sollst dich nicht beim Hölle deiner Feinde oder Weider seuen!
 Du sollst nicht schmähen!
 Du sollst dich vor Verleumdung hüten!
- 13 Schau nicht aus Lust ein Weib mit deinen Augen!
 Hüte dich vor diesen Sünden und vor ähnlichen!
 Reimt euch in acht,
 doß ihr bereeit bleibt von dem Zorn,
 der sich vom Himmel offenbaren wird!

6. Kapitel: I s o o t s H i m m e l s h e i t

- 1 Als dies die Menge ringsum hörte,
 da schelen sie und clesen alle aus:
 Ganz recht und wahr ist alles,
 was dieser fromme alte Mann gesprochen.
- 2 Er oder schwierig;
 sein Mantel war ihm odgefollen;
 da dachten sie sein Antlitz zu.
- 3 Und die Versammlung, wie die Priester, die zugegen,
 sie schwiegen;
 dann sprechen sie:
 Laßt ihn für eine kleine Weile euen!
- 4 So kam zu ihm der Engel Gottes
 und nahm ihn in die Himmel mit
 und zeigte ihm die Dinge der im Feuer,
 und viele wilde Tiere mit nur linden Zeiten

- und alle ihre Seiten waren ſo verdunnd,
 daß keins das andere ſehen konnte.
- 5 Und ihr Geſicht glich dem Geſichte von Kamelen,
 und andere hatten ſolche wie von Hunden,
 und wieder andre ſolche wie von Löwen und Hyänen
 und wie von Leoparden,
 und andre hatten nur ein Auge.
- 6 Er ſprach:
 Ich ſah und ſchaute.
 Sie führten einen Mann herein,
 indem ſie ihn ſchnell vorwärts trieben.
- 7 Und als ſie zu den Löwen kamen,
 verließen ſeine Führer ihn.
- 8 Die Löwen überfürgten ſich auf ihn
 und biſſen ihn in ſeiner Mitte durch
 und riſſen Glied für Glied ihm aus,
 zernagten ihn und fraßen ihn.
- 9 Nach dieſem aber warfen ſie ihn aus den Wäldern,
 und dieſer lebte abermals in ſeiner früheren Geſtalt zurüd.
- 10 Da fragte ich den Engel:
 Was iſt das, Herr, für eine Sünde,
 die dieſer Mann begangen,
 daß ſie ihm alſo tun?
- 11 Der Engel ſprach zu mir:
 Der Mann, den du hier ſiehſt,
 beleidigte den Nachbar vor fünf Stunden
 und ſtarb, bevor er ſich mit ihm verſöhnt.
- 12 So iſt er denn fünf Eulatern überliefert,
 die ihn ein ganzes Jahr für jede der fünf Stunden quälten,
 wo er in Feindſchaft mit dem Nachbar lebte.
- 13 Da ſprach zu ihm der Engel:
 Nieder Iſaak!
 Schon auf die ſechzig Dämonen,
 die da für jede Stunde kein dafür bereiten,
 daß in Feindſeligkeit mit ſeinem Nachbar je ein Mann verharri.
- 14 Er wird hierher gedroht zu dieſen, die ihn peinigen,
 ein jeglicher für eine Stunde,
 die ſich ein ganzes Jahr erfüllt.
- 15 So geht es jedem Mann, der keinen Frieden ſchließt
 und ſeine Sünde nicht bereut,
 bevor er dieſe Welt verläßt und ſich von ſeinem Leibe trennt.

7. Kapitel: In der Höhle

- 1 Er brachte mich hernach an einen Feuerſtrom;
 ich ſah, wie ſeine Wogen höher, denn als dreißig Ellen, ſchoſſen,
 und ein Weiß war dort gleich Donnerrollen.
- 2 Da ſchaute ich,

- wie diele Seelen in die Tiefe sanken,
 mehr als neun Ellen,
 und die im Strame heulten;
 sie schreien laut und stöhnten tief.
 3 Der Feuerstram ist sa geartet,
 daß er die Frommen nicht beschädigt,
 nur ganz allein die Sünder,
 die er verbrennt.
 4 Und er verbrennt dan ihnen jeden wegen des Geruches,
 der überreichend, etelhaft die Sünder ganz und gar umgibt.
 5 Und ich betrachtete den tiefen Stram;
 ein Rauch stieg drans vor mir empar;
 ich sah dart eine Anzahl Menschen auf dem Boden
 und jeder schrie und weinte unter Stöhnen.
 6 Der Engel sprach zu mir:
 Schau in die tiefste Stelle!
 Da kannst du die erblühen,
 die in der tiefsten Tiefe du jezt schauen willst.
 7 Die sind's, die Sodom's Sünde taten.
 Fürwaahr, sie leiden unter einer schweren Strafe.
 8 Dann habe ich den gesehen,
 der über diese Ketten zu verfügen hatte;
 an ihm war alles Feuer.
 9 Er schlug des Hölleñfeuers Knechte
 und sprach zu ihnen:
 Tötet sie an der Stelle!
 Sie fallen wissen: Gott ist ewig!
 10 Dann sprach zu mir der Engel:
 Hed deine Augen auf
 und schau all diese Strazen!
 11 Dann sagte ich zum Engel:
 Mein Auge kann sie nicht umfassen;
 sie sind so viel.
 12 Ich möchte aber wissen,
 wie lange sie in dieser Strafe dielden.
 13 Er sprach zu mir:
 Bis daß der Gott der Gnade gnädig ist
 und ihrer sich erbarmt.

8. Kapitel: Z u m H i m m e l

- 1 Dann nahm der Engel mich zum Himmel;
 da sah ich Abraham
 und ich verehrte ihn.
 2 Er küßte mich,
 er und die Frommen alle.
 Sie waren all beisammen
 und ehrten meines Vaters wegen mich;

sie gaden mir die Hand
 und drachlen mich zum Baldachin des Vaters.
 Da warz ich mich zu seinen Füßen nieder
 und detete ihn an,
 mit meinem Vater und mit all den Heiligen;
 wir riefen preissend laut:
 „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen“;
 „Himmel und Erde sind erfüllt van Deiner heiligen Marie“.
 Da sprach der Herr zu mir vom höchsten Heiligtum herab:
 Wer seinen Sohn nach meinem lieben Jsaak nennt,
 auf dem und seinem Hanse ruht mein Segen.
 Gut ist es, daß du kammst, Abraham.
 Dein Stamm ist gut,
 sowie des heiligen Stammes Gegentaart.
 Was immer du im Rinnen deines lieben Sahnens Jsaak bittest,
 wird heute dir zuteil
 als larterwährender Bund.
 Da sprach mein Vater Abraham:
 Dein ist die Herrschaft, Herr,
 du Weltbeherrsher.
 Da sprach der Herr vom höchsten Heiligtum
 zu meinem Vater Abraham:
 Wer seinen Sohn nach meinem lieben Jsaak nennt
 ader wer sein Testament verfaßt,
 soll einen Segen haben,
 der niemals an ein Gede kammst;
 es weicht mein Segen nie von seinem Haus.
 Eder wenn er einen Armen speist
 an meines lieben Jsaak Tsch,
 den bring ich in mein Reich zu euch.
 Da sprach mein Vater Abraham:
 Gütlicher Vater, Weltbeherrsher!
 Geidst wenn er nicht sein Testament
 oder seinen Willen niederschreiben kann,
 dann laß doch deinen Segen, deine Guld ihn einhüllen!
 Du bist ja der Vurmherzige.
 Da sprach der Herr zu Abraham:
 Laß ihn dem Hungrigen ein Brot zu essen geben!
 Dann ged ich eine Stätte ihm in meinem Reich.
 Er darz mit euch in erster Stunde
 am tausendjährigen Gastmahl sich deteiligen.
 Sind der Erlöser sprach zu unserm Vater Abraham:
 Sind ist er arm
 uad findet er kein Brot in seinem Haus,
 dann soll er eine ganze Nacht durchwachen
 zum Andenten an meinen lieben Jsaak, der nie schiet!
 Ich ged ein Erde ihm in meinem Reich.
 Da sprach mein Vater Abraham:

- Und ist er schwach nad kann nicht wachen,
dann lasse deine Gnade nad dein Mitleid diejen einhüllen!
- 14 Es sprach der Herr zu ihm:
Dann lasse etwas Weisheit ihn in meinem Namen
an dem Gedächtnistage meines lieben Aaak, deines Sohnes, darbringen!
- 15 Und ist es so, daß er nicht leiden kann,
dann laß er sich von einem Leichendigen vorlegen!
- 16 Und kann er nichts dergleichen tun,
bleib er zu Haus
und schließ die Türe
und bete unter hundert Anhängen:
„Ich bereue.“
- 17 Dann geb ich diejen euch als Sohn in meinem Reich.
Doch besser noch, als alles dieses, ist es,
wenn er ein Opfer am Gedächtnistage meines lieben Aaak bringt.
- 18 Und alle, die das tun, was ich gesagt,
gerade sie erlangen jenes Erbe,
das Königtum in meinem Himmel.
- 19 Und alle, die sich Mühe geben
und diejen Willen, dieses Testament samt der Geschichte abzuschreiben
und die Barmherzigkeit erweisen,
indem sie einen Becher kalten Wassers reichen,
und die aus ihrem ganzen Herzen glauben,
mit diejen ist dann meine Wahl sowie mein heiliger Geist
in dieser Welt zu ihrem Wohlergehen;
sie werden auch in ihrem Glauben immer warten.
Ich geb euch diese in mein Reich.
- 20 Sie bürien sich am tausendjährigen Wahl
gleich von der ersten Stunde an beizuliegen.
- 21 Der Friede sei mit euch,
ihr lieben Heiligen!

9. Kapitel: Aaaks Tod

- 1 Nach dieser Rede begannen die Himmlischen zu ruhen:
„Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen.
Der Himmel und die Erde sind voll von Deiner heiligen Glorie.“
- 2 Da sprach der Vater,
der alles hält,
von seiner heiligen Stätte:
Mein treuer Diener Michael!
Ruf alle Engel und die Heiligen all zusammen!
- 3 Befehl den Seraphswagen
und laß die Cherubim voraus dir gehen!
- 4 Nachdem er dies gesagt,
kam Jakob außer sich,
umklammerte den Vater
und küßte ihn nad weinte.

- 5 Alsdann had uajer Saier Hjaat ihu empar,
 gad ihm ein Zeichen, mit den Augen winkend:
 und sprach: Sei still, mein Zoha!
 6 Da sagte Abraham zum Herra:
 Gedente gleichertweije meiaes Zahnes Isakad, Herra!
 7 Da sprach der Herra zu ihm:
 Mit ihm wird meine Stärke sein
 und meinea Namen wird er prelsen.
 8 Er wird auch des geladtea Landes Herra.
 Die Feinde werden ihn nicht überwältigen.
 9 Und unjer Vater Hjaat sprach zu Isakad:
 Mein Zahn! Wid auf mein Sterben acht,
 damit ich dir den Tag dermeide,
 wo meiaen Leichnam jüher du verwahren jollst!
 0 Du jallst nicht Gottes Bild in dem, was du berührt, verlegen!
 Des Maanes Bild waard ja nach Gottes Bild gemacht.
 1 Und ja wird Gott dir tun zur Zeit,
 wenn du ihn findest und ihn siehst.
 2 Und diejes ist der Anfang und das Ende,
 wie unjer Vater es gesagt.
 3 Nach diejen Worten nahm ans jeinem Leid der Herra
 die Seele, weiß wie Schnee.

10. Kapitel: Hjaats Himmelfahrt

- 1 Er nahm sie anj
 und führte sie an jeiaem heiligen Wagen mit,
 fuhr mit ihr in die Himmelt
 und Ladgefänge jangea Cherndim
 dor ihr und seinea heiligen Engeln.
 2 Daan gad er ihm das Himmelsreich
 und all die Gnaden, die Gwangtung verleihen,
 die unjer Vater sich gewünnscht.
 3 Mail gad sie ihm,
 und die Erfüllung diejes Kunds besteht für immer.
 4 Das Scheiden unsers Vaters Abraham
 und uajers Vaters Hjaat, des Abrahamjohnes,
 erfolgte an dem 28. des Maanes Mifri an demjelben Tag.
 5 Er galt als heilig und als Seher.
 6 Am Tag, wo unjer Abraham das Opfer Gott
 am 28. des Monats Amfchir dardachte,
 da ward der Himmel und die Erde ganz erfüllt
 vom süßen Wohlgeruche seinea Maadeis vor dem Herra.
 7 Und unjer Vater Hjaat war wie Silber,
 das durchgeglüht, geschmolzen und von Schlacken rein gemacht,
 im Feuer wird gereinigt.
 8 In gleicher Weise geht's so jedem,
 der unsers Vaters Hjaat Güte zeigt,
 d. h. zu seiner Ehre Namenen verteil.

- 9 Am Tag, wo Abraham, der Väter Vater,
ihn Gott zum Opfer einſt gebracht,
da ſteigt der süße Wohlgeruch auch ſeiner Gabe
zum innern Vorhang des Himmels auf.
- 10 Heiß allen, die Barmherzigkeit erweiſen
an dem Gedentag Abrahams, des Vätervaters,
und unſers Vaters Isaak!
Denn ſie bekommen einen Sitz im Himmelsreich;
denn unſer Herr verdringt ſie ewiglich in ſeinen ſichern Bund.
- 11 Er hütet ihn für ſie ſowie für die Nachkommen,
indem er ihnen ſagt:
Alle, die im Namen meines lieben Isaak jetzt barmherzig ſind,
die ſüß ich wahrlich auch im Himmelsreich dei.
- 12 Er iſt bei ihnen in des tauſendjährigen Feſtes erſter Stunde;
ſo können ſie im ewigen Lichte Feſte feiern,
im Reich unſeres Herrn und unſers Gottes
und unſers Königs und Erloßers Jeſus Chriſtus.
- 13 Der iſt es, dem gebührt die Glorie und Anſeß und Macht
und Herrſchaft, Ehrſucht, Ehre, Preis und Andeutung,
mißamt dem gnädigen Vater und dem Heiligen Geiſt
für jetzt und immer und zu allen Zeiten. Amen.
Die Erzählung des Hinfchiedens unſers Vater Isaak iſt zu Ende.
Tant und Ad ſei Gott für immer und ewig!

59. Testament der zwölf Patriarchen

1. Das Testament des Ruben

Über die Gewinnung

1. Kapitel

- 1 Abschrift des Testaments,
die Aufträge,
die Ruben seinen Söhnen vor dem Tod im 125. Lebensjahre gab.
- 2 Als er zwei Jahre nach Josephs Tod krank war,
besuchten ihn seine Söhne und Enkel.
- 3 Er sprach zu ihnen:
Ich sterbe, meine Kinder,
und gehe meiner Väter Weg.
- 4 Und als er Juda, Gad und Asser, seine Brüder, sah,
sprach er zu ihnen:
Ihr Brüder, helft mir auf!
Ich möchte meinen Brüdern
und meinen Kindern sagen,
was ich im Herzen hirt verborgen trage.
Ich schwinde nämlich hin.
- 5 Und er erhob sich, küßte sie
und sagte wehklagend:
Hört, meine Brüder!
Ihr Kinder! Hört auf euren Vater Ruben,
auf das, was ich euch ansehe!
- 6 Beim Himmelsgott beschwör ich euch,
daß ihr nicht in den Jugendtünden
und nicht in Unzucht wandelt,
der ich mich hingeeben
und meines Vaters Jakob bei beiseh.
- 7 Ich sage euch:
Er schlug mich ganz gewaltig an den Lenden sieben Male.
Und hätte nicht mein Vater Jakob
zum Herrn für mich geteilt,
ich wäre gestorben.
Der Herr wallt mich hinwegraffen.

- 8 Ich war an deessig Jaher alt;
do tot ich ildes vor dem Heren.
Und sieden Monate war ich zum Sterben kront.
9 Und ich bereute es mit festem Vorsatz vor dem Heren
durch sieden Johre.
10 Ich tront nicht Wein, nicht Bier;
auch Fleisch kam nicht in meinen Mund;
ich oh kein süßes Beut.
Zogegen leuete ich meiner Sünde wegen;
hie wo so groß
und Ähnliches nach nie in Israel gesehen.

2. Kapitel

- 1 Nun höet mich, Kinder,
was ich in meiner Ruhe
von jenen sieden Zeitungsgeisteu sah!
2 Dem Menschen sind van Beliae sieden Geister mitgegeben;
hie sind die Führee dei den Jugendstreichen. ---
3 Es wuden bei der Schöpfung sieden Geister ihm gegeben,
daß jedes Menschenweel derauf decuhe.
4 Dee eerste ist dee Geist des Lebens;
mit ihm ist die Natur geschaffen.
Dee zweite ist dee Geist des Bildes,
wadurch dee Wunsch entsteht.
5 Dee dritte ist dee des Gehöres,
wodurch der Hureecht erfolgt.
Dee dierte ist der des Gecuchs,
womit die Lust derbunden ist,
den Atem und die Luft in sich zu ziehen.
6 Dee fünfte ist dee Geist der Rede,
wodurch Erkenntnis kommt.
7 Dee sechste ist der des Geismads,
womit man Speis und Tront genießt
und Kraft ertongt;
denn in dee Anheung eugt die Städte.
8 Dee siebte ist die Kennt des Zeugens und des Belwohnens;
die Sünde deingt dudel durch Wollust ein.
9 Deshalb ist dieese auch dee letzteckhsene,
dee erste aber in dee Jugend,
van Loehet datl.
Se fühet den Jüngling, einem Blinden gleich, zue Grunde,
gleich einem Fiee zum Adgrund.

3. Kapitel

- 1 Bei allen diejen ist dee Geist des Schtuffs als orhtee;
mit diesem wad Verjüdung der Natur geschaffen,
zugleich des Todes Bild.

- 2 Und diesen Weisern ist der Geist des Irrthums beigemischt. —
 3 Der erste Geist der Buhlerei
 beruht auf der Natur und um den Sinnen.
 Der zweite ist der Geist der Unerbätlichkeit des Banchs.
 4 Der dritte ist der Geist des Streites in der Leber und der Galle.
 Der vierte ist der Geist der Ziererei und Schmeichelei,
 um aufzufallen und um hübsch zu scheinen.
 5 Der fünfte ist des Hachmuts Geist,
 um stolz und hochmüthig zu sein.
 Der sechste ist der Geist der Lüge,
 der auf Verderben sinnt
 und Eifer zeigt,
 den Feind und Gegner zu betrügen
 und sich vor Freund und Andernanden zu verbergen.
 6 Der siebte ist der Geist des Unrechts,
 wodurch die Diebstähle und Räubereien erlangen,
 um seines Herzens Lust zu stillen.
 Er wirt in dem Vereine mit den andern Weisern Unrecht
 durch Annahme von Gaben.
 7 Der Geist des Schlags, der achte Geist,
 gesellt sich allen diesen bei;
 er ist ein Geist des Irrthums und der Phantasie.
 8 Und so geht jeder junge Mann zugrund.
 Verdunkelt er nun vor der Wahrheit den Verstand,
 dann fehlt ihm die Erkenntnis im Gehege Gottes
 und er gehorcht nicht seiner Väter Mahnungen.
 So litt auch ich in meiner Jugend.
 9 Nun, Kinder, liebt die Wahrheit!
 Dann schützt sie euch.
 Hört auf die Worte eures Vaters Ruben!
 10 Betrachtet niemals eines Weibes Angesicht!
 Seid nie allein mit einer Ehefrau!
 Gedt euch nicht ab mit Weiberjachen!
 11 Hätt ich die Balta nicht gesehen,
 wie sie an einem stillen Orte badete,
 so hätt ich niemals jene große Missethat begangen.
 12 Auch nahm mein Sinn die Weidesnadtzeit wahr
 und die sie ließ mich nicht mehr schlafen,
 bis ich die Grenzthat begangen.
 13 Mein Vater Jasad ging zu seinem Vater Jsaak,
 indessen wir in Gader waren,
 ganz nah bei Ephrata des Hauses Betlehem.
 Und Balta lag in Trunkenheit,
 im Schlafgemache unverhüllt.
 14 Ich ging hinein, sah ihre Nacktheit
 und tat die Sünde.
 Dann ging ich wieder fort
 und ließ sie schlafend dast.

- 15 Doch sogleich offenbarte Gottes Engel
dem Vater Jakob meine Treuezeit.
Er kam zurück, voll Trauer über mich
und er berührte sie nicht weiter mehr.

4. Kapitel

- 1 Beachtet also nicht der Welber Schönheit!
Wrrkt nicht an' ihre Taten!
Zu Heerenseinsalt,
in Zucht des Herrn, so wandelt
und müht euch ab mit Arbeiten!
Beschäftigt euch mit Wijsnschaften,
mit euren Heeden,
daß daß dee Heer ein Wrid euch gibt,
s) wie er wili,
daß ihr nicht leidet so wie ich.
- 2 Bis zu dem Todestage unserre Vaters
besaß ich nimmermehr den Mut,
in Jakobs Angesicht zu schaurn,
auch nicht, mit einem meinee Weider mich zu unterhalten,
dre Schande wegen.
- 3 Und mein Gewissen quält mich wegen meiner Sünde bis zu dieser Stunde.
- 4 Mich aber tröstete mein Vater
und betete für mich zum Herrn,
daß mich dee Zorn des Herrn vertiehr,
wie mie der Here es zeltete.
Selt damais hütete ich mich seider in Gedanken
und sündigte nicht mehr.
- 5 Deshaid bewahret, meine Kinder,
was ich euch ansehele!
Dann weedet ihe nie sündigen.
- 6 Denn ein Verderben sūe die Seele ist die Buhterei;
sie teennt von Gott
und führt zu Wögendildern hin.
Sie ist's, die den Verstand und die Vernunft verwirrt;
sie führt die jungen Männer in die Untrrweit vor ihrer Zeit.
- 7 Die Buhterei hat vielr schon zugrund gerichtet.
Ist einer hochdrugt selbst odee hochgedoren,
reich oder arm,
so macht sie ihn zur Schmach und zum Gespött
bei Belirn und den Menschentindeen.
- 8 Weil Joseph sich vor jedem Weid schütet
und seinen Sinn von allee Buhterei sich rein erhallen,
sant er vor Gott und Menschen Gnade.
- 9 Denn dieses tat ihm die Ägypterin;
sie eief die Zandree heedel
und gab ihm Lieberstränke.

- Tach seiner Seele Barjak ließ die böse Lust nicht zu.
 10 Sa rettete ihn meiner Väter Wirt
 van jedem Übel und geheimem Tod.
 11 Bezwingt die Buhlerei nicht euren Sinn,
 so kann auch Beitar euch nicht bezwingen.

5. Kapitel

- 1 Schleicht sind die Weider, meine Kinder;
 desiken sie nicht über einen Mann Gewalt nach Nacht,
 dann suchen sie durch Reize ihn zu laden.
 2 Und wen sie nicht durch Reize zwingen können,
 den zwingen sie durch List.
 3 Auch über diese sprach zu mir des Herren Engel
 und lehrte mich,
 daß Weider mehr dem buhlerischen Weibe unterliegen,
 denn als der Mann.
 Sie schmeiden in dem Herzen Mänte gegen Männer.
 Zuerst verwirren sie durch Schmutz die Sinne
 und streuen durch der Augen Blick das Gift hinein;
 dann fangen sie sie durch die Tat.
 4 Ein Weid tann einen Mann sanft nie bezwingen.
 5 Hleht, meine Kinder, doch die Buhlerin!
 Verbtetei euren Weibern, euren Töchtern,
 die Häupter und das Angesicht zu schmüden!
 Denn jedes Weib, das darin iistq handelt,
 versäkt der ewigen Strafe.
 6 Sie haben auch die Wächter vor der Sintflut so bezaubert.
 Es sahen jene sie beständig an
 und gierten so nach ihnen.
 Und sa empfangen sie in ihrem Sinn die Tat
 und wandelten sich selbst in menschliche Gestalten.
 Und wahnnten jene Weider ihren Männern dei,
 dann kamen sie und zeigten sich.
 7 Die Weider aber sehnten sich in ihrem Sinn nach ihren Eheingestalten
 und sie gebaren Riesen;
 denn ihnen zeigten sich die Wächter
 als bis zum Himmel reichend.

6. Kapitel

- 1 Kehmt euch vor Buhlerei in acht!
 Wollt ihr in euren Gedanken rein verbleiben,
 dann hütet eure Sinne
 vor jedem Weid!
 2 Tach auch den Weibern sagt,
 sie sollen nicht mit Männern sich verbinden,
 damit sie rein auch selbst in der Gewinnung seien!

- 3 Wird auch die Sünde nicht vollbracht,
so sind die ständigen Zusammentünfte
für jene eine unheilbare Krankheit,
für uns dagegen eine ewige Schmach vor Betior.
- 4 Die Buhlerei hat nicht Verstand
noch Frömmigkeit bei sich;
In ihrer Wier wohnt jede Eifersucht.
- 5 Deswegen seid nicht eifersüchtig auf die Söhne Levis
und sucht sie nicht zu übertreffen!
Doch ihr vermüget's nicht.
- 6 So wird denn Gott sie rächen.
Ihr Herdet eines schlimmen Todes.
- 7 Der Herr god Levi ja die Herrschost.
[und Juda, wie auch mir mit ihnen,
und Anna und Joseph sollen Herrscher sein!]
- 8 Deshold befehlt ich euch, auf Levi hinzuhören;
er kennt so das Gesetz des Herrn,
gibt Weisung fürs Gericht
und opfert für ganz Israel,
bis doch die Zeiten sich vollenden,
wo der gesalbte Hohepriester kommt,
von dem der Herr gesprochen.
- 9 Und nun beschwör ich euch beim Gott des Himmels,
nur Wahres auszusagen,
ein jeder über seinen Nächsten.
- 10 In Herzensdemut naht euch Levi,
doh Segen ihr nns seinem Mund empfanget!
- 11 Er selbst wird Israel den Segen spenden
und Juda;
denn diesen hat der Herr zum Völkerr Herrscher onserwählt.
- 12 Vor seiner Stärke sollt ihr niederfallen;
er wird für euch in Kichtdoren und anlichtdoren Kriegen eintreten
und ewig König bei euch sein.

7. Kapitel

- 1 Und Kuden stord,
nachdem er seinen Söhnen solches ondesohlen.
- 2 Sie legten ihn in einen Sarg,
dis sie ihn ons Ägypten drochten.
Und sie begruben ihn zu Hedrou in der Doppelhöhte,
worin auch seine Väter liegen.

2. Das Testament des Simeon

Aber den Reid

1. Kapitel

- 1 Abschrist der Worte,
die Simeon zu seinen Söhnen sprach,

bevor er starb im 120. Lebensjahr,
 im gleichen Jahr wie Joseph.
 2 In seiner Krankheit suchten sie ihn auf:
 da nahm er alle Kräfte zusammen,
 und setzte sich zurecht
 und küßte sie und sprach:

2. Kapitel

- 1 Hört, Kinder!
 Hört euren Vater Simcon,
 was er auf seinem Herzen trägt!
- 2 Ich ward als meines Vaters Jakob zweiter Sohn geboren
 und meine Mutter Len hieß mich Simcon;
 es hatte ja der Herr ihr Beten freundlich aufgenommen.
- 3 Ich ward sehr stark.
 Ich schonte keine Mühe
 und schral vor keiner Heldentat zurück.
- 4 Mein Herz war fest
 und meine Leber undeugsam,
 mein Eingeweide ohne Mitleid.
- 5 Denn auch die Unpfertigkeit wird von dem Höchsten
 in Zeit und Leid den Menschen eingestüßt.
- 6 Zu jener Zeit ward ich auf Joseph eifersüchtig;
 denn unser Vater liebte ihn.
- 7 Und so verhärtete ich meine Leber gegen ihn,
 um ihn zu töten;
 des Irtrums Herrscher, der den Geist der Eifersucht mir sandte,
 verblendete mich im Verstand,
 daß ich nicht seiner achtete,
 wie eines Bruders,
 und meinen Vater Jakob nicht verschonte.
- 8 Jedoch sein Gott und seiner Väter Gott,
 der seinen Engel sandte,
 befreite ihn aus meinen Händen.
- 9 Ich ging nach Sichern,
 um für die Herden Weide herzuschnitten,
 und Ruden nach Dothan,
 wo unser Lebensmittellager war.
 Und da verkaufte unser Bruder Juda ihn an Ismaeliten.
- 10 Als Ruden davon hörte, ward er traurig.
 Er wollte ihn ja retten und zum Vater bringen.
- 11 Ich aber wurde zornig über Juda,
 weil er ihn lebend fortgelassen.
 Ich zürnte ihm fünf Monate lang.
- 12 So seßett mich der Herr
 und hindert mich an dem Gebrauch der Hände,
 war meine rechte Hand doch sieben Tage hatüberdorrt.

- 13 Und ich erkannte, Kinder,
daß mich dies Josephs wegen trug.
So tat ich Buße, klagte, dat den Herrn,
daß meine Hand er wiederherstelle
und daß ich frei dan jeglicher Befledung würde,
dan Reid und jeder Unbesanntheit.
- 14 Ich wußte ja,
daß ich darn Herrn und meinem Vater Jakob
des Bruders Joseph wegen eine böse Tat beging,
als ich ihn ja beneidete.

3. Kapitel

- 1 Nun, Kinder, wahrn euch vor des Irrtums und des Reides Geisern!
- 2 Der Reid beherrscht des Menschen innere Gesinnung
und hindert ihn am Essen, Trinken und am Gutes tun.
- 3 Er redet stets ihm ein,
er solle den Beneideten beiseite schaffen.
Und der Beneidete blüht allezeit;
der Reider aber schwindet mählich hin.
- 4 Zwei Jahre quält ich in der Furcht des Herrn
durch Fasten meine Seele.
Da sah ich ein,
daß nur durch Gottesfurcht Erlösung von dem Reide wird.
- 5 Nimmt einer zu dem Herrn die Zuflucht,
so läuft von ihm der böse Geist hinweg;
sein Sinn wird leicht.
- 6 Mit dem Beneideten hat er hinjart nach Mitleid,
verzetzt den Feinden.
So löst er sich vom Reid.

4. Kapitel

- 1 Mein Vater frug mich, wie's mir sei:
er sah ja, daß ich mürrisch war.
Ich sprach: Ich leide an der Leder.
2 Ich war ja mehr als alle traurig,
weil ich die Schuld an dem Verkaufe Josephs trug.
- 3 Wir gingen nach Ägypten.
Da ließ er mich wie einen Aundjhafter in Ketten legen.
Und ich sah ein,
daß ich mit vollem Rechte litt,
und ward betrübt.
- 4 Doch Joseph war ein guter Mann
und hatte Gottes Geist in sich;
mitleidig und darmherzig,
trug er mir nicht das Böse nach;
er liebte mich den andern Brüdern gleich.

Nun, meine Kinder,
 bewahret euch vor aller Eiferjucht und allem Reid
 and wandelt in der Seele Einigkeit und in gutem Herzen!
 Gedensel eures Vaters Bruder,
 damit auch Gott euch Gnade gebt
 und Herrlichkeit und Segen über eure Häupter,
 wie ihr an ihm gesehen!
 Er machle uns die ganze Zeit hindurch
 od dieses Vorfalles seinen Barwurf;
 er liebte uns wie sich
 und mehr als seine Kinder.
 Er ehrt uns
 und gab uns allen Reichthum, Vieh und Früchte.
 Nun, meine lieben Kinder!
 Zieht, jeglicher aus gutem Herzen, seinen Bruder!
 Entfernt von euch den Geist des Reides!
 Denn dieser macht die Seele jarnig,
 verdrödt den Leib,
 verursacht Jörn und im Gemüte Kampf
 and retzt bis in das Blut hinein,
 jerrüttet die Gedanken,
 läßt nicht den Geist im Menschen mitwirken.
 Daz raudt er auch den Schlaf,
 verwirrt die Seele
 and macht den Körper zittern.
 Denn auch im Schlaf
 berüßt ihn und verzehrt ein böser Eifer,
 verwirrt durch böse Geister seine Seele,
 versetzt in Schrecken seinen Erdb,
 denimmt ihm den Brstand
 and zeigt den Menschen sich als bösen Geist vatt Wijs.

5. Kapitel

Deshalb war Joseph lieblich van Gestatt
 und schön van Angejicht;
 es hatte übr ihn nichts Böjes Macht.
 Denn ein derwirrter Geist zeigt sich im Angejicht.
 Nun, meine Kinder!
 Macht eure Herzen gut varm Herrn
 and vor den Menschen eure Rege ehrlich!
 Dann findet ihr vor Gott und Menschen Gnade.
 Und hütet euch vor Buhlerei!
 Die Buhlerei ist ja die Mutter alles Übels;
 sie trennt von Gott und führt zu Beliar.
 Ich sah in einer Schrift des Buches Genach,
 daß eure Töchter wie auch ihr durch Buhlerei untammet,
 and daß sie mit dem Schwert an Leib übel handeln.

- 5 Daß sie vermögen gegen Levi nichts;
er führt den Krieg des Herrn,
6 besiegt all eure Scharen.
Sie werden dann, nur wenige,
in Levi und in Juda aufgeteilt,
und keiner sammt van euch zur Herrschaft.
Dies weisagte mein Vater Jakob schon in seinem Segen.

6. Kapitel

- 1 Ich hab euch alles das gesagt,
damit ich ohne Schuld an eurer Sünde sei.
2 Legt ab den Netd und jegliche Verkladtheit,
dann blühen einer Nase gleich in Israel die Wedeine mein,
wie eine Nüte mein Fleisch in Jakob!
Mein Duft gleicht dem des Libanon;
mein Stamm mehrt sich in Ewigkeit wie heilige Federn,
und seine Zweige reichen weit hinaus.
3 Daß Sanaans Stamm sammt um;
von Amalek bleibt nichts mehr da;
auch alle Kappadazier gehen zugrund.
und die Chittiter werden alle ausgerottet.
4 Vergehen wird das Land des Cham
und jeglich Volk sammt um.
Dann ruht die ganze Erde von dem Aufruhr aus,
vom Kriege unterm Himmel alle Welt.
5 Dann wird des Allerhöchsten Name hochgepriesen:
denn Gott, der Herr, erscheint auf Erden
und rettet selbst die Menschen.
6 Zertreten werden dann des Irrtums Weiser insgesamt
und Menschen herrschen über böse Weiser.
7 Dann steh ich mit Truhden auf
und prels den Höchsten wegen seiner Wunderwerke.
[Denn Gott nimmt einen Körper an
und ist mit Menschen
und er ertötet sie.]

7. Kapitel

- 1 Nun, meine Kindlein, jaget Levi wie auch Juda!
Erhebt euch niemals gegen diese beiden Stämme!
Aus ihnen sprach euch Gottes Heil.
2 Denn es erweckt der Herr aus Levi einen Hohenpriester,
aus Juda einen König,
[Gott und Mensch].
Er rettet [alle Heiden]
[und] Israels Weisheit.

- 3 Deshalb geb ich euch die Befehle,
daß ihr sie euren Kindern anbefahlet,
sie sollen es für ihre Kinder aufbewahren.

8. Kapitel

- 1 Und Simeon entschlief zu seinen Vätern, 120 Jahre alt,
nachdem er dieses seinen Söhnen anbefahlet.
2 Sie legten ihn in einen Sarg von Holz,
daß sie nach Hebron die Gebeine führen könnten.
Sie brachten ihn auch insgeheim in dem Ägypterkrieg hinauf.
3 Auch in den königlichen Schatzkammern
bewachten die Ägypter die Gebeine Josephs.
4 Die Zauberey vertreiben ihnen nämlich,
beim Auszug der Gebeine Josephs
würde Finsternis in ganz Ägypten sein
und Dunkelheit, ein großes Unglück für Ägypten,
daß keiner, selbst mit der Laterne,
die Gräber mehr erkennen könnte.

9. Kapitel

- 1 So trauerten die Söhne Simeons
um ihren Vater nach dem Trauerbrauch.
2 Sie selbst verblieben in Ägypten
bis zu dem Tage ihres Auszugs aus Ägypten unter Moses.

3. Das Testament des Levi

An der Feiheretum und Adeeunt

1. Kapitel

- 1 Abschrift der Worte,
die Levi seinen Söhnen anbefahlet,
was sie tun sollten
und was sie treffen würde bis zu dem Gerichtstag.
2 Er war gesund, als er sie zu sich rief.
Auch ward es ihm geschehbart,
daß er jetzt sterben würde.
Als sie versammelt, sagte er zu ihnen:

2. Kapitel

- 1 In Haran ward ich, Levi, einst empfangen und geboren;
dann reiste ich nach Sichem mit dem Vater.
2 Ich war ein Jüngling, etwa zwanzig Jahre alt,
als ich mit Simeon für unsre Schwester Dina
an Emor Hagar nahm.

- 3 Wir weideten die Herden zu Ahetmant.
Da kam vom Herrn der Geist der Einsicht über mich;
ich sah, wie alle Menschen ihren Weg verdunkelten
und wie die Ungerechtigkeit sich Mauern baute
und sich der Trebelhinn auf Türme setzte.
- 4 Ich fiel in Trauer über dieses menschliche Geschlecht
und beileie zum Herrn um Rettung.
- 5 Da fiel ein Schlaf auf mich;
ich schaute einen hohen Berg.
- 6 Der Himmel öffnete sich;
ein Engel Gottes sprach zu mir:
„Ledi, geh hinein!“
- 7 Da ging ich aus dem ersten Himmel in den zweiten
und sah ein Wasser hängen
ganz in der Mitte zwischen diesem und dem ersten.
- 8 Dann sah ich einen dritten Himmel,
nach glänzender als jene beiden.
Darin war eine unermeßlich große Höhe.
- 9 Ich frag den Engel:
Wozu dient dieser?
Der Engel sprach zu mir:
Staan nicht hierüber!
Du schauest noch vier andere Himmel,
viel glänzender und unvergleichlicher.
- 10 Gehst du hinauf,
dann stehst du nahe bei dem Herrn
und wirst sein Diener sein
und offenbart den Menschen die Geheimnisse von ihm
und bringst die Ratschait auch von dem,
der Israel erlösen wird.
- 11 Durch dich und Juda kommt der Herr dann zu den Menschen
zu ihrer aller Rettung.
- 12 Du nährst dich von des Herren Anteil;
er selber ist dein Ader, Weinfaß,
er selber Reucht und Gold und Silber.

3. Kapitel

- 1 Nimm nun von den sieben Himmeln!
Der uniere ist deshalb dunkter,
dieweil er aller Menschen Ungerechtigkeiten sieht.
- 2 Es hat der zweite Feuer, Schnee und Eis;
sie liegen da für den Gerichtstag.
In ihm sind alle Geister der Vergehung,
zur Rache an den Menschen.
- 3 Im dritten sind der Heere Scharen,
die an dem Tage des Gerichtes
die Rache an des Retters Geistern

- und die an Beliar nehmen sollen.
 Und über dirsen sind dir Heiligen.
 4 In ihm, der über allen liegt,
 verweilt die große Herrlichkeit,
 hoch über jeder Heiligkeit.
 5 Im nächsten sind die Erzengel, die Dienste tun
 und zu dem Herrn für alle die Versehen der Gerechten stehen.
 6 Sie bringen vor den Herrn
 den Wohlgeruch des Räucherwerks,
 ein unblutig, vernünftig Opfer.
 7 Im Himmel drunter sind die Engel, die Gebete bringen
 hin zu den Engeln der Gegenwart des Herrn.
 8 Im nächsten sind die Thron, Mächte,
 bei denen Gott beständig Lob geopfert wird.
 9 Nicht nun der Herr auf uns,
 so werden alle wir ersühnert.
 Der Himmel und die Erde,
 die Abgründe erbeden vor dem Andlit seiner Majestät.
 10 Die Menschentinder aber jüdischen,
 ganz unempfindlich gegen alles das,
 und reizen so zum Zorn den Höchsten.

4. Kapitel

- 1 Nun wißt, daß der Herr die Menschen richtet,
 wenn Helsen sich zerpalten,
 die Sonne erlischt,
 die Wasser trocknen,
 das Feuer eingestert,
 all Creatur sich ängstigt,
 die unsichtbaren Geister schmelzen.
 Die Unterwelt macht Reute bei den Heimjungen des Höchsten
 an solchen, die nicht glauben
 und in den Sünden ausharren.
 Deswegen werden sie gerichtet durch Bestrafung.
 2 Der Herr erhöhte dein Gebet
 und trennte dich von Sünde;
 du wurdest ihm ein Sohn
 und Anrecht und Birner seiner Gegenwart.
 3 Ein Licht der Weisheit leuchtest du in Jakob:
 als Sonne gilst du allen Stämmen Israels.
 4 Und Segen gibt man dir und deinem ganzen Stamm,
 bis daß der Herr in seiner milden Gnade alle Heiden heimjucht,
 für all Ewigkeit.
 5 Deshalb ward dir Verstand und Rat gegeben,
 daß du drüber deine Eöhr unterrichtest.
 6 Denn wer Ihn segnet, wird gesegnet sein,
 und wer Ihn flucht, der geht zugrund.

5. Kapitel

- 1 Der Engel machte mir darauf des Himmels Tore auf.
Ich sah den heiligen Tempel
und auf dem Thron der Herrlichkeit den Höchsten.
- 2 Er sprach zu mir:
Dir, Levi, gebe ich die Segnungen des Priesteramts,
daß ich komme
und bleib inmitten Israels.
- 3 Dann führte mich der Engel auf die Erde
und gab mir Schild und Schwert und sprach:
An Sichern nimm für Dina Rache!
Ich werde mit dir sein;
der Herr hat mich gesandt.
- 4 Zu jener Zeit vernichtete ich Emors Söhne,
wie's auf des Himmels Tafeln steht.
- 5 Ich aber sprach zu ihm:
Ich bitte, Herr:
Sag mir doch deinen Namen,
damit ich an dem Trübsalstage zu dir rufe!
- 6 Er sprach:
Ich bin der Engel,
der Fürditter für Israets Geschlecht,
daß er's nicht ganz zertrete.
Ein jeder böse Geist fürmt ja dagegen.
- 7 Da ward ich wach
und pries den Höchsten und den Engel,
der fürbittet für Israets Geschlecht und alle Frommen.

6. Kapitel

- 1 Ich kam zu meinem Vater,
da fand ich eine Schlange;
deswegen heißt der Berg auch Schild;
er liegt bei Gebal und zur Rechten Adias.
- 2 Und ich bewahrt in meinem Herzen diese Worte.
Alsdaun derlet ich mich mit meinem Vater
sowie mit meinem Bruder Rufen,
daß er den Söhnen Emors sage,
- 3 sie sollen sich nicht beschneiden lassen;
ich glihte ja vor Zorn ob jener Greuettat,
die sie an Israel verübt.
- 4 Ich tötete als ersten Sichern
und Simeon den Emor.
- 5 Dann kamen auch die Brüder
und schlugen mit des Schwertes Schürze ihre Stadt.
- 6 Der Vater hörte es;
da ward er zornig und betrübt,

die weil sie die Bezeichnung angenommen
 und daß den Tod gefunden hatten.
 Beim Segen über sah er uns.
 Wir sündigten, weil wir es gegen seinen Willen taten.
 Ich wurde trant in jenen Tagen.
 Allein ich sah,
 daß es ein Gottesurteil war
 zum Bösen gegen Sichem.
 Sie wollten früher sich an Sara iun,
 wie sie an unjrer Schwester Tina taten.
 Darf wurden sie vom Herrn daran gehindert.
 Sie quälten unjern Vater Abraham,
 weil er ein Fremdling war,
 und plagten seine Herden,
 die Älten samt den Jungen
 und schamlos taten sie an Esau,
 dem hausgeborenen Anecht.
 Sa machten sie's auch allen Fremden;
 sie raubten mit Gewalt die Weider zur Enichrung.
 So kam der Jarn des Herrn auf sie bis zur Vernichtung.

7. Kapitel

Ich sprach zum Vater:
 Herr, zürne nicht!
 Es läßt durch mich der Herr die Kanaanier plündera
 und gibt ihr Land
 dir und dem Stamme dein nach dir.
 Und Sichem heiß von heute „Stadt der Unverständigen“.
 Wie jemand einen Laren spattiel,
 sa haben wir sie jetzt verpattet.
 Sie taten auch an Israel gar iöricht
 durch Schändung unjerer Schwester Tina.
 Wir brauchen auf
 und kamen sa nach Betel.

8. Kapitel

Dort sah ich wieder ein Gesicht
 dem früheren gleich,
 nachdem wir siebenzig Tage dart verweilt.
 Ich schaute sieben Männer,
 die, weißgekleidet, zu mir sprachen:
 Steh auf! Und leg das priesterliche Kleid dir an,
 dazu die Krone der Gerechtigkeit,
 den Brustschmud des Verstandes,
 das Kleid der Wahrheit,
 das Diadem des Glaubens,

- des Zeichens Napjund,
das Schulterkleid der Weisagung!
- 3 Sie trugen einzeln es herbei,
Dann legten sie mir's an und sprachen:
Nun nun an sei dem Herrn ein Priester,
du und dein Stamm in Ewigkeit!
- 4 Der erste jaldte mich mit heiligem Öl
und gab mir des Gerichtes Stab.
- 5 Der zweite wusch mich dann mit reinem Wasser
und nährte mich mit heiligem Brot und Wein
und kleidete mich in ein heilig, herrliches Gewand.
- 6 Der dritte gab mir dann ein Linnenkleid,
dem Schulterkleide ähnlich.
- 7 Und einen Gürtel purpurähnlich legte mir der vierte um.
- 8 Der fünfte gab mir einen schönen Ölzweig.
- 9 Der sechste setzte einen Kranz mir auf das Haupt.
- 10 Der siebte setzte mir aufs Haupt des Priestertumes Diadem.
Dann füllten sie mit Weihrauch meine Hände,
daß ich dem Herrn ein Priester ward.
- 11 Sie sprachen dann zu mir:
Levi! Drei Ämter fallen deinem Stamme zu,
ein Zeichen für die Herrlichkeit des Herrn, der kommen wird.
- 12 Das erste Amt ist groß;
nichts Größeres gibt es mehr.
- 13 Das zweite wird im Priestertum bestehen.
- 14 Das dritte trägt dann einen neuen Namen;
es steht aus Juda ja ein König auf
und schafft ein neues Priestertum
für alle Heiden nach der Heiden Art.
- 15 Und seine Ankunft wird begehrt,
gleichwie die eines Vattermannes
vom Stamme unsers Vaters Abraham.
- 16 In Israel wird dir und deinem Stamme jeder Wunsch erfüllt.
Ihr eisset alles Angenehme.
Der Tisch des Herrn wird deines Stammes Teil.
- 17 Von ihnen stammen Hohenpriester ad
und Schriftgelehrte, Richter.
Durch ihren Mund wird ja das Heiligtum bewacht.
- 18 Ich wachte auf;
da wußte ich, daß dieser Traum dem ersten glich.
- 19 Und ich verdarg auch dies im Herzen
und sagt es keinem Menschen auf der Erde.

9. Kapitel

- 1 Und nach zwei Tagen zagen ich und Juda
zu Haaß, in Begleitung unsers Vaters.
- 2 Da segnet mich mein Großvater,

- wie ich's in den Gerichten schaute.
 Er wollte aber nicht mit uns nach Betel.
 3 So kamen wir nach Betel;
 da sah mein Vater Jakob im Gesicht von mir,
 ich sei vor Gott ihr Priester.
 4 So stand er frühe auf
 und zehnte durch mich dem Herren alles.
 5 Dann kamen wir nach Hebron
 und blieben dort.
 6 Und Isaak riet beständig mir,
 ich soll des Herrn Gesetz bedenken,
 wie mir es Gottes Engel zeigte.
 7 Er lehre mich auch das Gesetz des Fickertums,
 der Speisopfer, Brandopfer, der Erstlinge,
 der freien Opfer und der Mahlopfer.
 8 Er unterwies mich jeden Tag
 und mühte sich vorm Herren mit mir.
 Er sprach zu mir:
 9 Bewahr dich vor dem Geist der Buhlerei, mein Kind!
 Er dauert an
 und macht durch deinen Stamm das Heilige besiedt.
 10 Nimm selber dir ein Weib, solange du jung!
 Dies selbst sei tadellos und unbesiedt
 und komme nicht von Fremden und von Heiden ab!
 11 Geh du das Heiligtum betrittst,
 so bade dich!
 Und wenn du opferst,
 so wasche dich!
 Vereitest du das Opfer,
 so wasch dich abermals!
 12 Und von zwölf immergrünen Bäumen
 bring du die Erstlinge dem Herrn,
 sowie mich Abraham beehrt!
 13 Von jedem reinen Tier und reinem Vogel
 bring du dem Herrn ein Opfer!
 14 Von jeder Erstgeburt und von dem Wein
 bring du die Erstlinge!
 Und jedes Opfer sollst du salzen!

10. Kapitel

- 1 Bejohet also, Kinder, was ich euch bejehle!
 Was ich von meinem Vater einst vernahm,
 2 hab ich euch kundgetan.
 So bin ich ohne Schuld
 an eurem Frevelsinn und eurer Sünde,
 die ihr am Schluß der Zeiten tut;
 [wo ihr am Welterlöser euch verjündiget,]

- sie leitet Israel an
und bringt vom Heere ihm große Abtei.
- 3 Da hanbelt ihr an Israel gar gottlos;
Jerusalem hält's nicht mehr aus ab eurer Schlechtigkeit:
und es zerschüttet der Vorhang in dem Tempel,
so daß es euer Schande nicht mehr hält.
- 4 Dann sammt ihr zu den Heiden als Gefangene,
verfallt dem Schimpf, dem Fluch.
- 5 Das Haus, das sich der Herr erwählt,
heißt dann Jerusalem,
wie Henochs, des Gerechten Buch, erzählt.

11. Kapitel

- 1 Als ich ein Weib mir nahm,
da war ich achtundzwanzig Jahre alt,
und Melcha war ihr Name.
- 2 Sie wurde guter Hoffnung und gebar
und nannte seinen Namen Gejam.
Wie waren Fremdlinge im Land:
denn Fremdlinghaft bedeutet Gerjam.
- 3 Ich sah von ihm,
daß er nicht in der ersten Reihe wäre.
- 4 Und Rahab ward im hundertsteißigsten Jahr geboren
zur Zeit des Sonnenaufganges.
- 5 Da sah ich im Geiste,
wie er in der Gemeinde unter lauter Höhen stand.
- 6 Und so benannte ich ihn Ra'at
[d. h. „der Anfang der majestätischen Belehrung“].
- 7 Und sie gebar als dritten mir den Meacai
d. h. meine Bitterkeit;
dieweil auch dieser starb.
- 8 Da wurde Josabab
im vierundsechzigsten Jahre mir in Egyptenland geboren.
Bei meinen Vätern war ich damals hochbegüht.

12. Kapitel

- 1 Und Gejam nahm ein Weib,
und dies gebar ihm Sami samt dem Semei.
- 2 Die Söhne Raaths sind Amdeam, Isahar, Hebron und Ezeel.
- 3 Die Söhne Meacais sind Moosil und Monjes.
- 4 In meinem vierundzwanzigsten Jahr
nahm Amdeam meine Tochter Josabab zum Weib.
- 5 Acht Jahre war ich alt,
als ich das Land von Kanaan betrat,
und achtzehn, als ich Sichem tötete.
Mit neunzehn ward ich Priester.

Ein Weib nahm ich mit achtundzwanzig Jahren.
 Mit vierzig kam ich nach Ägypten.
 6 Ihr, meine Kinder, seid die dritte Generation.
 7 Und Joseph starb in meinem 118. Jahr.

13. Kapitel

1 Nun, meine Kinder! Ich befehle euch,
 von ganzem Herzen unsern Herrn und Gott zu fürchten.
 So wandelt in der Einfalt ganz nach dem Geheiß sein!
 2 Doch lehrt auch eure Kinder Wissenschaften,
 daß sie Verstand in ihrem ganzen Leben haben
 und unablässig im Geheiß Gottes lesen!
 3 Denn jeder Kenner des Geheißes Gottes wird gerührt
 und ist nicht fremd, wohin er geht,
 4 gewinnt viel Freunde, über seine Eltern noch hinaus,
 und viele Menschen wünschen, ihm zu dienen
 und das Geheiß aus seinem Mund zu hören.
 5 Und übt Gerechtigkeit auf Erden, meine Kinder,
 daß in dem Himmel euch vergolten werde!
 6 Und sät das Gut auch in eure Seele,
 daß ihr's in eurem Leben findet!
 Denn wenn ihr Schlechtes sät,
 dann erntet ihr nur Kummernis und Trübsal.
 7 Erringet Weisheit eifrig in der Furcht vor Gott!
 Man kann gefangen werden
 und Städte können untergehen,
 und Länder, Gold und Silber, jede Habe kann verloren werden.
 Die Weisheit aber kann man keinem Weisen nehmen,
 es sei denn durch des Frevelsinnes Blindheit
 und durch Verhärtung in der Sünde.
 8 Die Weisheit dient zum Ruhm ihm selbst bei Feinden:
 auf fremdem Boden ist sie ihm ein Vaterland
 und bei den Feinden findet er noch einen Freund.
 9 Wer solches lehrt und tut,
 sitzt auf dem Thron mit Königen,
 wie Joseph, unser Bruder.

14. Kapitel

1 Ich las in einer Schrift des Henoch, meine Kinder,
 daß ihr zukehrt euch an dem Herrn derzündigtet,
 weil ihr nach jeder Schlechtigkeit begehrt,
 und bei den Heiden allen werdet ihr zum Spott.
 2 Doch unser Vater Israel bleibt rein
 vom Frevelsinn der Hohenpriester,
 [die ihre Hände an den Welterlöser legen].
 3 Der Himmel ist ja reiner in des Herren Augen als die Erde;

ja seid auch ihe, die Leuchten Isaels,
viel reiner als die Heiden all.

- 4 Doch seid ihr selbst in Finsternis durch euer Sünden,
was fallen dann die blinden Heiden tun?

Ihe bringt den Fluch auf euer Volk;
denn des Gesetzes Licht soll jeglichen erleuchten,
und dieses wollet ihr beseitigen,
da ihr Gedate gebt,
den göttlichen Geboten ganz zumtue.

- 5 Ihr raubet ja des Heeren Ehre
und kehlet seine besten Teile,
verzeuget sie, mißachtend, mit den Tinnen.

- 6 Ihe lehrt des Heeren Gebote aus Gewinnsucht
und schändet Eheweiber.
Jerusalems Jungfrauen desletet ihe,
verblendet euch mit Tinnen und mit Ehedreherinnen,
vermählet euch mit Heidentöchtern,
und wollet sie reinigen
durch uncleande Reinigung.

So gleichet denn euer Verbindung der von Sodom und Gomorha.

- 7 Des Priesterlumes wegen blähet ihe euch auf
und wollet mehr sein als die anderen.

- 8 Doch nicht bläht das!
Ihe überhebt euch über göttliche Gebote.
Denn ihr verspottet Heiliges
mit Epüssen und mit Schmerzen.

15. Kapitel

- 1 Deshalb wird öd und unrein der vom Herren erwählte Tempel:
ihr lammet als Gefangene zu allen Heiden.

- 2 Ihe seid für sie ein Kreuz.
Und ihr empfanget Schmach und ewige Schande
von dem gerechten göttlichen Gericht.

- 3 Wee euch erbtid,
der freut sich über euren Untergang.

- 4 Und wä's nicht wegen unsere Väter Abraham, Isaac, Jakob,
ja dieß von meinem Stamm kein einziger auf Eeden üdrig.

16. Kapitel

- 1 Ich las auch aus dem Henachbuch,
ihr würdet siebzig Wochen ireegehen.
Dann schändet ihr das Priesterlum,
deslet die Ehre,

- 2 verleugnet das Gesetz,
mißachtet die Prophetenwoete,
verfolget reabe Männer

- und haßet Fromme,
verabscheuet der Gläubigen Worte.
- 3 Ein Mann, der das Gesetz erneuert in des Höchsten Kraft,
der heißt bei ihnen ein Verführer
und wird zuletzt in Haß getödet.
Sie kennen nimmer seine Würde;
so lassen sie unschuldig Blut auf eure Häupter kommen.
- 4 Und euer Heiligtum wird seinetwegen öde,
bis auf den Grund entweicht.
- 5 Dann habi ihr keine reine Stätte mehr.
Doch bei den Heiden werdet ihr dem Fluch verfallen
und der Zerstreuung,
bis daß er abermals euch heim sucht
und euch in Gnade aufnimmt
[durch Glauben und durch Wasser].

17. Kapitel

- 1 Ihr höriet von den siedzig Wochen.
So höri auch von dem Priesterthum!
- 2 In jedem Jubiläum wird ein Priesterthum ersichen.
Es wird im ersten Jubiläum der,
der zu dem Priesterthum zuerst gesatbt wird, groß;
er spricht mit Gott so wie mit einem Vater.
Sein Priesterthum wird mit dem Herrn vollkommen sein.
[Er steht zum Heil der Welt am Tage seiner Freude auf.]
- 3 Es wird im zweiten Jubiläum der Gesalbte
von Schmerz um die Geliebten üderfallen;
doch ist sein Priesterthum geehrt;
er wird bei allen hochgepriesen sein.
- 4 Der dritte Priester wird in Trauer ausgenommen werden.
- 5 Der vierde wird in Schmerzen sein;
es mehrt sich gegen ihn die Ungerechtigkeiti in Masse.
Es haßi ein jeder seinen Nächsten in ganz Israel.
- 6 Der fünfte wird in Dunkelheit empfangen,
7 so auch der sechste und der siebte.
- 8 Beim siedten ader tritt Befledung ein,
die ich nicht vor den Menschen schildern kann;
doch die es tun, die wissen es.
- 9 Deswegen werden sie gefangen, ausgeplündert.
Ihr Land und ihre Habe gehen zugrund.
- 10 Sie kehren in der fünften Woche heim in ihr verwüßet Land,
erneuern hier das Haus des Herrn.
- 11 Und in der siedten Woche kommen Priester, Wögendienner,
Streitsüchtige, Geldgierige und Aldermüthige,
Gottlose, Gottlästlinge
und Anabensthänder, Tiersthänder.

18. Kapitel

- 1 Sind sie vom Herrn bestraft,
alsdann erweilt der Herr dem Priesterthume einen neuen Priester;
ihm werden alle Warte des Herrn entkühlt.
Er selbst hält ein gerecht Gericht auf Erden ad in vielen Tagen.
- 2 Es wird sein Stern am Himmel strahlen
gleich einem König.
Das Licht der Weisheit strahlet auf
ja wie am Tag die Sonne.
Er wird verherrlicht in der Welt.
- 3 Er leuchtet gleich der Sonne auf der Erde,
nimmt jedes Dunkel von der Erde fort
und Friede herrschet allerwärts.
- 4 Die Himmel jauchzen selbst in seinen Tagen;
es freut die Erde sich;
die Wolken jubeln.
Des Herrn Erkenntnis wird dann auf der Erde ausgegossen
wie Wasser in den Meeren.
Es freuen über ihn sich auch die Engel
der Glorie des Angesichts des Herrn.
- 5 Die Himmel öffnen sich
und aus dem Heiligtum der Herrlichkeit
steigt Heiligkeit auf ihn herab
mit väterlicher Stimme,
wie die von Abraham an Isaak.
- 6 Des Höchsten Marie wird ihm ja zugesprochen
und des Verstandes Geist wird auf ihm ruhen
sowie der Geist der Heiligkeit
[im Wasser].
- 7 Die Majestät des Herrn wird er für immer
in Wahrheit seinen Söhnen übertragen.
Ihm aber folgt bis in die fernsten Zeiten niemand nach.
- 8 In seinem Reichthume mehren sich die Heiden
an Kenntnis auf der Erde
und werden durch die Gnade des Herrn erleuchtet.
In seinem Priesterthume härt die Sünde auf.
Gesetzeslosigkeit tut nicht mehr Böses.
Zach Ruhe finden bei ihm die Gerechten.
- 9 Er selber macht des Paradieses Thore auf,
entfernt das Schwert, das gegen Adam drohte,
- 10 und gibt den Heiligen vom Lebensbaum zu essen;
dann ruht der Geist der Heiligkeit auf ihnen.
- 11 Von ihm wird Belsar gedunden,
und seinen Kindern gibt er Macht,
auf böse Geister hinzutreten.
- 12 Der Herr freut sich an seinen Kindern
und hat an seinen Lieblingen auf ewig Wohlgefallen.

- 14 Als dann jauchzt Abraham mit Isaak und mit Jakob;
auch ich will fröhlich sein,
und alle Heiligen bekleiden sich mit Zuber.

19. Kapitel

- 1 Nun, meine Kinder, habt ihr alles angehört.
Wählt selbst nun zwischen Finsternis und Licht!
Entweder das Gesetz des Herrn
oder die Worte Satiass!
2 Und seine Söhne gaben ihm zur Antwort:
„Wir wollen vor dem Herrn nach dem Gesetze wandeln.“
3 Ihr Vater sprach zu ihnen:
Der Herr ist Zeuge.
Und Zeugen sind auch seine Engel.
Auch ihr seid Zeugen;
ich selbst bin Zeuge
für eures Mundes Worte.
Da sagten seine Söhne ihm:
Ja, wir sind Zeugen.
4 So schloß denn Levi seine Anordnungen an seine Söhne.
Dann streckte er die Füße auf dem Bette aus
und ward zu seinen Vätern hingedracht,
nachdem er 137 Jahre gelebt.
5 Sie legten ihn in einen Sarg.
Und späterhin bestatteten sie ihn in Hebron
mit Abraham, Isaak und Jakob.

Älteres Testament Levis

A r a m ä i s c h e s F r a g m e n t

- 4 ... Friede und alle Annehmlichkeit der Erntungsfrüchte auf Erden,
alles für Nahrung und zur Beherrschung.
Schwert, Kampf, Krieg, Schlacht,
Not, Not, Not und Hunger.
5 Bisweilen sollst du essen,
bisweilen hungern,
bisweilen arbeiten,
bisweilen ruhen,
bisweilen schlafen,
bisweilen soll der Schlaf die Augen fliehen.
6 Fürwahr! Wie hat Er dich größer als alle gemacht?
Wie gebe ich dir das große Gut eines ewigen Friedens?
7 Zwei Wachen gingen über mich hin;
da erwachte ich von meinem Schlaf (Zech. Levi 8, 18).
Da sprach ich:

- Das eine Gesicht ist wie das andere.
 Ich staunte, daß sich das ganze Gesicht auf ihn bezog.
 Aber ich verberg dies in meinem Herzen.
 und jagte es niemandem (8, 19).
- 8 Dann ging ich zu meinem Vater Jsaak,
 und auch er segnete mich in ähnlicher Weise.
- 9 Als Jakob sah,
 daß ihm alles, seinem Gelübde gemäß, erfüllte,
 daß ich als Erster an der Spitze der Priesterhaft stand
 und daß er mir von all seinen Zähnen die Epfergaben zuwies,
 dankte er Gott und bekleidete mich mit dem Priestergewand.
 So ward ich Gott ein Priester... (8, 10)
 und ich brachte alle seine Opfer dar
 und segnete meinen Vater in meinem Leben
 und alle meine Brüder.
- 10 Da segneten sie mich alle;
 auch der Vater segnete mich
 und ich brachte seine letzten Opfer zu Betel dar.
- 11 Dann gingen wir von Betel fort
 und wählten in unseres Vaters Abraham Burg,
 samt unserm Vater Jsaak (9, 13).
- 12 Als unser Vater Jsaak uns alle erblühte,
 segnete er uns und ward froh.
- 13 Und als er erfuhr,
 daß ich ein Priester des höchsten Gottes sei,
 des Herrn des Himmels,
 begann er mich zu unterrichten
 und mir die Rechte des Priestertums zu lehren (9, 7);
 er jagte zu mir: Mein Sohn Levi!
 Wappne dich gegen alle Befledung und Sünde!
- 14 Deine Rechte sind größer als die alles Gleiche.
- 15 Und nun, mein Sohn, erkläre ich dir das Geheiß der Wahrheit
 und verberge vor dir nichts,
 um dich in die Rechte des Priestertums einzuführen.
- 16 Fürs Erste!
 Hüte dich, mein Sohn (9, 9), vor aller Wollust und Unreinheit
 und aller Unzucht!
- 17 Nimm dir selbst ein Weib (9, 10) aus meiner Familie
 und bekleide nicht deinen Stamm mit Unzucht!
 Denn du bist ein heiliger Stamm,
 und heilig ist dein Stamm wie der heilige Ort;
 denn unter der ganzen Nachkommenhaft Abrahams
 wirst du ein heiliger Priester genannt.
- 18 Du bist nahe bei Gott (2, 10)
 und nahe allen seinen Heiligen.
 Sei also in deinem Gleiche rein
 von aller menschlichen Befledung (Zub 21, 16)!
- 19 Und wenn du das Gotteshaus betreten willst (9, 11),

- so wasch dich mit Wasser!
 Dann erst ziehe das Priesterkleid an!
 20 Bist du angekleidet,
 dann wasch dir Hände und Füße,
 bevor du etwas auf dem Altar opferst!
 21 Und wenn du das zum Opfer Taugliche zum Opfer bringst,
 dann wasch dir wieder Hände und Füße!
 22 Und legst du gespaltenes Holz auf,
 dann prüfe es, ob es wurmfrei ist!
 Dann erst leg es auf!
 Darauf achtete, wie ich weiß, mein Vater Abraham.
 23 Zwölf Holzarten nannte er mir (9, 12);
 diese elgten sich zum Verbrennen auf dem Altar,
 weil ihr Rauch einen guten Geruch gibt.
 24 Sie heißen Zedern, Lorbeer, Mandeln, Zannen und Nichten,
 Bergeschen, Zypressen, Felsen, Elben,
 Wacholder, Myrten und Balsamholz (Jub 21, 12).
 25 Diese bezeichnete er mir als tauglich
 für das Opfer auf dem Altar.
 Wenn du das Holz davon auf den Altar legst
 und das Feuer sie zu entflammen beginnt,
 dann beginne, das Blut an die Altarseiten zu sprengen!
 26 Dann reinige dir wieder Hände und Füße vom Blut
 und beginne, die Stücke, gesalzen, zu opfern!
 27 Opfere zuerst den Kopf!
 Darauf breite das Fett aus!
 Laß aber darnach nicht das Blut des Opfertieres sehen!
 28 Hernach das Halsstück
 und nach dem Halsstück die Vorderfüße,
 nach den Vorderfüßen die Brust mit der Lende
 und nach den Füßen die Oberhantel mit den Lenden
 und nach den Oberhanteln die Hinterfüße,
 zusammen mit den Eingeweiden gewaschen!
 29 Und setze alles, wie es nötig ist!
 30 Hierauch kommt das Mehl mit Öl vermengt
 und nach alldem Wein für das Trankopfer.
 Verbrenn darauf Weihrauch!
 All deine Werke sollen in Ordnung geschehen,
 und all deine Opfer seien wohlgerichtlich,
 als süßer Duft vor dem Allerhöchsten, Gott!
 31 Was immer du tust,
 tu es in Ordnung nach Maß und Gewicht!
 Tu nichts Ungehöriges hinzu,
 und laß nichts Zweckdienliches weg
 bei den Holzstücken, die auf den Altar kommen dürfen!
 32 Denn der große Stier braucht ein Gewichtstatent Holz:
 wird das Fett allein geopfert, dann sechs Minen;
 ist es ein Kalb, das geopfert wird, . . .

G r i e c h i s c h e s F r a g m e n t

- 33 Und für den zweiten Stier fünfzig Minen
und für das Fett allein fünf Minen.
Und für einen großen Stier vierzig Minen.
- 34 Wird ein Widder oder ein Bod geopfert,
dann dreißig Minen für solche
und für das Fett drei Minen.
- 35 Für ein Lamm oder ein Böckchen zwanzig Minen
und für das Fett zwei Minen.
- 36 Für ein einjähriges fleckenloses Lamm
oder ein Böckchen fünfzehn Minen
und für das Fett eine halbe Mine.
- 37 Streu Salz auf das Fleisch des großen Stieres
und opfere ihn auf dem Altar!
Ein Maß ist für den Stier passend.
Bleibt noch Salz übrig,
dann salze damit das Fett!
- 38 Und für den zweiten Stier nimm fünf Zechsel!
Und für den jungen Stier die Hälfte!
- 39 Und für den Widder die Hälfte,
ebenso für den Bod!
- 40 Und für das Lamm und das Böckchen ein Drittel!
Und entsprechend viel Mehl!
- 41 Für den großen Stier, den zweiten Stier
und den jungen Stier ein Maß Mehl:
- 42 Für den Widder und den Bod zwei Drittel,
für das Lamm und das Böckchen ein Drittel,
dazu Öl!
- 43 Ein Viertelmaß für den Stier,
mit Mehl vermengt!
- 44 Für den Widder ein Zechsel,
für das Lamm ein Achtel!
Ebenso Wein für eine Trankspende
nach dem Maß an Öl für den Stier,
den Widder und das Böckchen.
- 45 Sechs Setel Weihrauch für den Stier,
die Hälfte für den Widder
und ein Drittel für das Böckchen;
alles Mehl werde gemischt!
- 46 Bringet ihr dies nicht auf dem Felt dar,
dann laßt darauf zwei Setel Weihrauch opfern!
Ein Drittelmaß ist ein Drittel des Ephä.
- 47 Zwei Teile des Rath und das Gewicht einer Mine
sind fünfzig Setel.
Der vierte Teil des Setels ist ein Gewicht.
Der Setel ist ungefähr sechzehn Thermen von gleichem Gewicht.
- 48 Nun hört, mein Sohn, meine Worte!

- und harth auf meine Gebote!
 Laß meine Worte dein Leben lang nicht aus dem Herzen schwinden!
 Denn du bist ein heiliger Priester des Herrn.
 49 All deine Nachkommen werden Priester sein.
 Besiehet all deinen Söhnen,
 sie hatten ja handeln, wie ich dich gelehrt!
 50 So hieß mich in mein Vater Abraham handeln
 und meinen Söhnen anzuweisen.
 51 Mein Sohn! Ich freue mich,
 daß du für das heilige Priestertum erwählt wurdeist
 und daß du dem höchsten Herrn Opfer darbringen kannst,
 in einer Ihm geziemenden Weise.
 52 Bringst du vor dem Herrn ein Opfer von irgendeinem Fleische dar,
 so nimm entsprechend Salz dazu, wie ich dir befahl:
 ferner nimm Salz, Weht, Wein und Weihrauch
 für all die Tiere!
 53 Wasche stets deine Hände und Füße,
 wenn du zum Altar gehst,
 und verlässst du das Heiligtum (Zed 21, 16 18),
 dann taß seinen Stultsedon an deinen Gewändern!
 Du sollst es nicht am gleichen Tag anzünden.
 54 Reinige deine Hände und Füße beständig von allem Fleisch!
 55 Zeig kein Stut an dir!
 Denn das Stut ist das Leben im Fleisch.
 56 Bereitest du für dich zu Genuss irgendein Fleisch zum Essen,
 dann dedest zuerst sein Stut mit Erde,
 bevor du das Fleisch issest!
 Du sollst auch nicht vom Stut genießen.
 57 Denn ja befohl es mir mein Vater Abraham;
 er fand ja ja in dem Raebuch über das Stut geschrieben.
 58 Mein lieber Sohn! Ich sage dir:
 Du wirst von deinem Vater geliebt
 und bist heilig dem höchsten Herrn.
 Und du wirst bei all deinen Brüdern beliebt sein.
 59 Durch seinen Stamm soll man auf Erden gesegnet sein,
 und dein Stamm wird eingeschrieben in das Gedächtnisbuch des Lebens
 für alle Zeiten.
 60 Dein Name und der deines Stammes
 soll niemals ausgelöscht werden.
 61 Dein Stamm, mein Sohn Levi, soll auf Erden gesegnet sein
 durch alle Geschlechter der Zeiten!
 62 Und als sich vier Wochen in meinen Lebensjahren erfüllt hatten,
 d. h. in meinen achtundzwanzig Jahren (11, 1)
 da nahm ich mir ein Weib aus dem Stamm meines Vaters,
 eben Wissa, die Tochter Betuels,
 des Sohnes Labans, meines Mutterbruders.
 63 Und sie empfing und gebor mir einen ersten Sohn (11, 2),
 and ich nannte ihn Merjan:

- benn ich sagte,
 daß meine Nachkommen sich in dem Land niederlassen werden,
 wo ich geboren ward.
- 64 Wir waren Fremdlinge im Land (11, 2).
 Und über dem Anaben sah ich in meinem Gesicht,
 daß er samt seinem Stamm vom Priesteramt ausgeschlossen würde.
- 65 Bei seiner Geburt war ich dreißig Jahre alt,
 und im zehnten Monat ward er gegen Sonnenaufgang geboren.
- 66 Und sie empfing abermals
 und gebat um die für Weiber günstige Zeit,
 und ich nannte ihn Aahat (11, 6).

A r a m ä i s c h e s F r a g m e n t

- 67 Ich sah, daß sich um ihn alles scharte;
 denn er würde Haherpriester in Israel sein.
- 68 In meinem 34. Lebensjahr ward er geboren (11, 4),
 im ersten Monat, am ersten Tag bei Sonnenaufgang.
- 69 Und abermals war ich bei ihr,
 und sie gebat mir einen dritten Sohn
 und ich hieß ihn Merari;
 denn es war außerordentlich bitter für mich,
 daß er gleich nach der Geburt starb (11, 7),
 und es war sehr bitter für mich,
 weil er sterben wollte,
 und ich flehte und betete für ihn,
 und es geschah in aller Bitternis.
- 70 Sie gebat im dritten Monat meines 40. Lebensjahres.
- 71 Und abermals war ich bei ihr,
 und sie empfing und gebat mir eine Tochter
- 72 und ich hieß sie Zachebed (11, 8);
 denn ich sagte:
 „Wie sie gebaren, um mich zu ehren,
 so hat sie gebaren, um mich in Israel zu verherrlichen.“
 Sie gebat in meinem 46. Lebensjahr,
 am ersten Tag des 7. Monats
 nach unserem Einzug in Ägypten.
- 73 Im 16. Jahr zogen wir nach Ägypten
 und meinen Söhnen wurden die Töchter meiner Brüder gegeben.
- 74 Die Söhne Merars hießen Libnai und Simai (12, 1.2);
 die Söhne Aahats Amram, Zchar, Gebraun und Hziel (12, 3),
 die Söhne Meraris Nachli und Nufai.
- 75 Amram heiratete meine Tochter Zachebed (11, 4),
 während ich 94 Jahr alt war.
- 76 Ich hatte ihn Amram bei seiner Geburt genannt:
 denn ich sagte bei seiner Geburt:
 dies Kind wird das Volk aus Ägypten bringen.
- 77 Deshalb hieß er „das erhöhte Volk“

- on einem Tag waren beide,
er und meine Tochter Joseph, geboren (12, 4).
- 78 Ich war 18 Jahr alt,
als ich nach Kanaan zog (12, 5),
und 19 Jahr alt schlug ich den Ehem
und vernichtete die Täter der Gewalttat.
- 79 Im 19. Jahr ward ich Priester
und 28 Jahre alt heiratete ich.
- 80 Ich war 48 Jahr alt,
als wir nach Ägypten zogen,
und 98 Jahre lebte ich in Ägypten.
- 81 Mein ganzes Leben verließ ich auf 127 Jahre,
und ich sah meine Kinder im dritten Geschlecht (19, 4),
bevor ich starb.
- 82 Im 118. Lebensjahr,
d. i. im Todesjahr meines Bruders Joseph,
verließ ich meine Söhne und Enkel
und hing an, ihnen vieles aufzutragen,
was ich im Herzen trug.
- 83 Ich sprach zu meinen Söhnen:
Hört eures Vaters Levi Wort
und hört auf die Gebote Gottes, des Hochgelobten!
- 84 Ich gebe euch euren Auftrag, meine Söhne (13, 1)
und zeige euch die Wahrheit, meine Liebe.
- 85 Laßt eurer Worte Inhalt Wahrheit sein
und Rechtlichkeit für immer bei euch wohnen! (Ps 119, 160)
- 86 Die Wahrheit . . .
und seine Ernte ist gesegnet.
- 87 Wer Gutes aussät, erntet Gutes.
Wer Böses sät,
des Same kehrt zu ihm zurück (13, 6).
- 88 Der Weisheit Lehrbuch lehre eure Söhne (13, 2)!
Laßt, meine Söhne, Weisheit bei euch sein
zu immerwährender Ehre!
- 89 Wer Weisheit lernt,
dem ist sie eine Ehre (13, 3);
wer sie verachtet,
wird auch verachtet.
- 90 Schaut, meine Söhne, hin auf meinen Bruder Joseph,
der Unterricht in Schriften god (13, 9)
und Weisheitslehren! (13, 2)
- 91 . . . in jeder Stadt und Gegend . . .
er ist nicht fremd darin
und gleicht nicht einem Fremdling;
denn alle ehren ihn darin
und wollen seine Weisheit lernen (13, 3).
- 92 Zahlreich sind seine Freunde (13, 4)
und Große sind es, die ihn grüßen.

- 93 Sie setzen ihn auf einen Ehrenplatz,
um seiner Weisheit Worte zu vernehmen.
- 94 Ein großer Ehrenschatz ist Weisheit,
ein Schatz für alle köstlich,
die ihn erwerben (13, 7).
- 95 Wenn harte Könige
und viele Völker kommen,
dabei viel Feinde, Reiter, Wagen,
und sie erobern Stadt und Land
und plündern alles drinnen aus,
der Weisheit Schätze können sie nicht rauben,
noch ihr Geheimnis auffinden.

4. Das Testament des Juda

Über Tapferkeit, Habsucht und Unteuschheit

1. Kapitel

- 1 Abschrift der Worte Judas an seine Söhne vor seinem Tod.
- 2 Nachdem sie sich versammelt, kamen sie zu ihm.
Er sprach zu ihnen:
- 3 Ich wurde meines Vaters vierter Sohn,
und meine Mutter Lea hieß mich Juda.
Sie sagte:
Ich danke dem Herrn,
weil er mir einen vierten Sohn gegeben,
- 4 Ich war in meiner Jugend schnell
5 und folgte meinem Vater auf ein jegl. Wort.
Ich ehrte meine Mutter
und meiner Mutter Schwester.
- 6 Als ich ein Mann geworden,
verhiess mein Vater mir:
„Du wirst ein König sein
und Glück in allem haben.“

2. Kapitel

- 1 Der Herr gab mir in allen meinen Werken Gnade
beim Felddau und zu Hause.
- 2 Ich wußte, daß ich lieb wie eine Hindin;
so fing ich sie
und machte sie für meinen Vater gar,
und dieser schmauschte sie.
- 3 Im Lauf ergriß ich die Gazellen,
und alles in der Ebene fing ich ein.
So paßt ich eine wilde Stute
und zähmte sie.

- 4 Und einen Löwen schlug ich tot
and riß ein Bockchen ihm aus seinem Magen.
Ich saßte einen Bären von dem Fuß
and wacß ihn in den Högennd,
wo er geschmettet niederfiel.
- 5 Mit einem wilden Eber tieß ich gleich
und überholte ihn im Lauf
und dann gereiß ich ihn in Stücke.
- 6 Ein Fackel überfiel in Hebron meinen Hund.
Da padt ich ihn am Schweiß
und wacß ihn auf die Felsen;
er barß entzwei.
- 7 Und einen wilden Stier, der in den Feldeern weidete,
ergriß ich an den Hüften,
schwang ihn im Kreis herum, betäubte ihn
und wacß ihn hin
und schlug ihn tot.

3. Kapitel

- 1 Und als die beiden Kanaaniter Könige gepanzeit kamen,
zu unsen Herden und viel Vott dabei,
ließ ich allein den König Sazoes an und saßte ihn
und schlug ihn auf die Weinschienen
and rang ihn nieder
und schlug ihn tot.
- 2 So schlug ich auch den andern König von Tappuah tot;
er saß auf einem Pferd.
(Und so gereute ich das ganze Vott.
- 3 Und einen andern König), einen Kiesen reiß ich von,
der auf dem Rasse vorn und hinten die Geschosse schleuderte.
Da warf ich einen Stein von sechzig Pfund aufs Pferd
und tötete es so.
- 4 Dann kämpfte ich mit einem andern an zwei Stunden.
Ich spalte in zwei Teile seinen Schild
und binde die Füße ihm zusammen
und schlug ihn tot.
- 5 Dann zog ich ihm den Panzer aus;
da aber wollten neun von seinen Hecunden mich bekämpfen
- 6 Ich wickte mein Gewond um meine Hand,
wecke sie mit Steinen
and töte vier von ihnen.
Die andern flohen.
- 7 Und unser Vater Jakob tötete den Beelzath, den König oft der Könige;
das war von Kees ein Kiese von zwölf Ellen.
- 8 Ein Zittern fiel auf sie;
da stehen sie denn ab vom Kampfe gegen uns.
- 9 Deswegen war mein Vater frei von Sorge bei den Kämpfen,
wenn ich bei meinen Brüdern war.

- 10 Er sah ja im Gesicht dan mir,
daß mir ein starker Engel überallhin folgte,
daß ich nicht unterläge.

4. Kapitel

- 1 Im Süden gad's für uns noch einem größeren Kampfe,
als der zu Sichem war.
Ich stellte mich mit meinen Brüdern zu dem Kampfe auf.
Und ich versalgte tausend Männer
und schlug von ihnen an zweihundert Männer,
sowie vier Könige.
2 Dann stieg ich auf die Mauer
und tötete vier Helden.
Wir nahmen Hajar ein
und plünderten es aus.

5. Kapitel

- 1 Am andern Tage zogen wir nach Aretan,
nach einer festen Stadt,
umwalled und unnahbar,
die uns mit Tod bedrohte.
2 Da kamen ich und Gad im Norden vor die Stadt,
im Westen und im Süden Ruden mit dem Zedl.
3 Die auf der Mauer aber meinten,
wir seien ganz allein
und zogen gegen uns heran.
4 Die Brüder aber stiegen heimlich auf die Mauer,
mit Leitern von zwei Seiten her,
und kamen in die Stadt,
ganz ohne jedes Vorwissen.
5 Wir nahmen sie mit unseres Schwertes Schärfe;
die Flüchtlinge im Turme nahmen wir gefangen;
dann steckten wir den Turm in Brand.
6 Wir zogen ab.
Da fielen über die Gefangenen Zappuachs Männer her.
Wir sahen es
und wurden handgemein mit ihnen.
7 Wir aber schlugen sie
und nahmen unsre Beute wieder.

6. Kapitel

- 1 Ich war an den Gewässern Rojedas;
da kamen die von Rodel gegen uns zum Kampfe.
2 Wir wurden handgemein und schlugen sie
und schlugen die von Sila, ihre Freunde.
Wir ließen sie nicht zu uns durch.

- 3 Und die von Nachir rüdten gegen uns am fünften Tag;
 sie wollten unsere Gefangnen nehmen.
 Wir zogen gegen sie
 und siegten über sie in einer großen Schlacht,
 war eine Menge Heiden doch bei ihnen.
 Wir aber schlugen sie,
 bevor sie noch hernufgezogen.
 4 So kamen wir zu ihrer Stadt;
 da wälzten ihre Weiber Steine gegen uns
 vom Gipfel jenes Bergs, worauf die Stadt gelegen.
 5 Und ich und Simeon verstedten uns in ihrem Rücken.
 So nahmen wir die Höhen,
 zerstörten ihre ganze Stadt.

7. Kapitel

- 1 Am andern Tag waed uns gemeldet,
 mit großer Heeresmaße rüde gegen uns
 von Gaas der König her.
 2 Und da verstellten wir uns, ich und Dan,
 als ob wir Amoriter wären
 und gingen so als Freunde in die Stadt.
 3 Und unsere Brüder kommen in der tiefen Nacht;
 da machen wir die Tore ihnen auf
 und wir beerichtigten sie all samt ihrer Habe
 und plünderten sie völlig aus
 und rissen die drei Mauern, die sie hatten, nieder.
 4 Dann kamen wir nach Ihamna,
 wo alle Flüchtlinge der gegnerischen Könige waren.
 5 Und als sie uns bespotteten,
 warb ich gar wilend
 und kürmte auf den Gipfel wider sie,
 und sie beschossen mich mit Steinen und mit Pfeilen.
 6 Und hätte nicht mein Bruder Dan mir beigestanden,
 sie hätten mich erschlagen.
 7 Wir aber rüdten mutig gegen sie heran,
 und alle flohen.
 Da kamen sie zu meinem Vater
 auf einem andern Weg
 und baten ihn um Frieden.
 Er schloß mit ihnen einen solchen.
 8 Wir taten ihnen nichts zuliebe;
 sie gaben uns Tribut;
 wir aber gaben ihnen ihre Beute wieder.
 9 Ich baute danach Ihamna aus;
 mein Vater baute Pabael.
 10 Bei diesen Kämpfen war ich zwanzig Jahre alt.
 11 Die Ammoniter aber hatten Angst vor mir und meinen Brüdern.

8. Kapitel

- 1 Und ich besaß viel Vieh.
Ich hatte einen Vorrhirten Ram aus Adullam.
2 Ich kam zu ihm
und sah den König von Adullam, Parfaba.
Er gab uns ein Gelage.
Als ich in Sike war,
gab er mir seiner Tochter Batfua zum Weib.
3 Und sie gebar mir Er, Enan und Erla.
Zuari nahm der Herr hinweg.
Nur Zela blieb am Leben
und ihr seid seine Kinder.

9. Kapitel

- 1 Und achtzehn Jahr hielt unser Vater Zatab Frieden
mit seinem Bruder Esau
und seine Söhne auch mit uns;
wir kamen ja aus Mesopotamien von Laban her.
2 Nach achtzehn Jahren,
im vierzigsten der Jahre meines Lebens,
sah Esau gegen uns,
der Bruder meines Vaters,
mit ihm ein mächtig, starkes Heer.
3 Mit einem Pfeil traf Zatab Esau.
Er ward verwundet ins Gedräng Erir hinaufgeschleppt;
er kam barthim
und starb in Anantram.
4 Und wir verjagten Esaus Söhne.
Sie hatten aber eine Stadt mit Eisenmauern
und ehernen Thoren.
Da konnten wir sie nicht betreten;
wir lagerten um sie
und schliefen sie ganz ein.
5 Als sie nach zwanzig Tagen uns nicht öffnen,
schlepp ich das ihren Augen eine Leiter her,
und mit dem Schilde überm Kopf
stieg ich hinauf,
fiel Strich auf, saß drei Talente schwer.
Ich aber kam hinauf
und tötete von ihren Söhnen vier.
6 Und Ruben schlug mit Schwert
noch andre sechs darnieber.
7 Sie hielten uns um Frieden.
Da stimmten wir dem Räte unseres Vaters bei
und nahmen ihre Unterwerfung an.
8 Er gaben uns 500 Maß an Weizen,

500 Litter Et und 1500 Litter Wein,
so lange, bis wie noch Ägypten zogen.

10. Kapitel

- 1 Nad Ge, mein Sohn, nahm sich zum Weid die Thomor,
eine Kromstochter aus Mesopotomien.
- 2 Ge oder war ein schlechter Mensch.
Ge wor in Not des Thomae wegen;
sie stammte so nicht aus dem Lande Konoon.
Nad in der Nacht schlug ihn des Hereen Engel.
- 3 Daech seiner Mutter List erkennnte ee sie nicht;
er wollte keine Kinder von ihe hoden.
- 4 Nad ich vermählte in dee Hochzeitswoche ihe den Schwager Dnoa.
Auch ee erkennnte sie in seinere Bosheit nicht,
odwohl ee schon ein Zohe long mit ihe lebte.
- 5 Ich deochte ihm;
do kam ee zwoe mit ihe zusammen;
jedoch derderbte er den Samen ouf die Erde,
noch dem Gebote seinere Mutter.
Auch ee stode wegen seiner Schlechtigkeit.
- 6 Ich wollte ihr nun ouch den Zela geben;
doch seine Mutter duldete es nicht.
Sie wor auf Thamar schlecht zu speechen;
sie wor nicht aus den Töchteren Aanaons, wie sie.

11. Kapitel

- 1 Ich wußte,
doß Konoons Geschlecht goe böse war;
doch Jugendungeßüm deebendete mein Spez.
- 2 Ich soh sie, wie sie Wein einschentle,
und word derjühri, dom Weine teunken
und god mich mit ihe ob,
odwohl mein Boter mir diess wideereket.
- 3 Solong ich fortgewesen,
war jene hingegongen
und hatte aus dem Laade Konoon
für Zelo eine Frau gewonnen.
- 4 Als ich ersehe, wos sie getan,
beefluchte ich sie in meinem Seelenschmerz.
- 5 Sie staed duoch iheer Schlechtigkeit samt iheem Kindern.

12. Kapitel

- 1 Die Witwe Thomae hñete noch zwel Jaheen,
daß ich zue Schossichue ging.
Da schmückte sie sich deäutlich
and jehete sich ans Tor dee Stodt Enolim.

- 2 So ist's ja Brauch der Amoriter,
daß eine Neuvermählte
zur Ruherei aus Tat sich sieben Tage setzt.
- 3 Da ich vall Weines war,
erkannte ich sie nicht.
Mich täuschte ihre Schönheit
durch ihren Kleider Schmud.
- 4 So sag ich zu ihr ab und sprach:
Ich möchte zu dir kommen.
Sie sprach zu mir:
Was gibst du mir?
Ich gab ihr meinen Stab und meinen Gürtel,
sowie das königliche Elabem.
Ich ging zu ihr
und sie empfing.
- 5 Ich wußte nicht, was ich getan;
ich wünschte aber, sie zu tödn.
Da schickte sie mir insgeheim die Unterpfänder;
ich schämte mich.
- 6 Da riß ich sie
und hörte die geheimen Worte,
ble ich zu ihr gesprochen,
indes ich trunken bei ihr schlief.
- 7 Ich kannte sie nicht tödn;
es war ja von dem Herrn.
Ich fragte aber,
ob sie nicht hinterlistig so getan
und dieses Unterpfand von einem andern Weib erhalten hätte.
- 8 In meinem Leben kam ich niemals mehr mit ihr zusammen.
Ich hatte etwas Grolls in Israel verübt.
Die Leute in der Stadt erklärten,
es gebe keine Dirne an dem Tat.
- 9 Sie kam ja auch aus einem andern Ort
und hatte sich nur kurze Zeit aus Tat gesetzt.
- 10 Ich merkte auch,
daß ich zu ihr gegangen,
sei nicht erkannt geworden.
- 11 Dann kamen wir durch Hungersnot
zu Joseph nach Ägypten.
- 12 Und 46 Jahre war ich alt
und lebte daselbst 73 Jahre.

13. Kapitel

- 1 Nun, Kinder, hört,
was ich euch anberede!
Bewahret alle meine Worte!
Befalget alle Vorfchriften des Herrn!
- 2 Und folgt nicht euren Lüsten

und handelst nicht in eures Herzens Übermuth nach euren Begierden!
 Und ehmt euch nicht der tapfern Thaten eurer Jugend!
 Auch dies ist übel in des Helden Augen.
 Ich ehmte mich,
 es habe in den Kämpfen niemals eines schönen Weibes Antlitz mich berührt;
 so schmähete ich auf meinen Bruder Ruben
 der Batta, meines Vaters Weibes, wegen.
 Da regte sich der Geist der Lüste und der Buhlerei in mir,
 bis daß ich an die Danaaniterin Batua kam
 und dann an Thamar, die Gelobte meiner Söhne!
 Ich sprach zu meinem Schwiegervater:
 Ich will mit meinem Vater mich beraten;
 dann will ich deine Tochter nehmen.
 Da ward er unwillig.
 Doch zeigte er mir einen unermeßlich großen Schatz an Gold
 im Namen seiner Tochter;
 er war ein König.
 Er schmückte sie mit Gold und Perlen
 und ließ uns bei dem Mahl bei Weibeschönheit Wein einrichten.
 Der Wein verdunkelte meine Augen;
 die Lust verdunkelte mein Herz.
 Aus Liebe und aus Eidenstucht kam ich an sie
 und übertrat des Helden Gebot
 sowie das meiner Väter,
 und nahm sie mir zum Weib.
 Doch mir vergalt der Herr nach meines Herzens Trachten:
 denn ich erlebte keine Freude an ihnen Kindern.

14. Kapitel

Betrinkt euch nicht im Weine, meine Kinder!
 Der Wein lenkt den Verstand ja von der Wahrheit ab,
 erregt ein zorniges Verlangen
 und dringt die Augen in Verwirrung.
 Der Geist der Unzucht hat den Wein
 als einen Diener für die Sinnenlust;
 die beiden rauben ja die Kraft des Menschen.
 Trinkt einen Wein, bis daß er trunken wird,
 so lenkt er seinen Sinn
 durch schmutzige Gedanken auf die Unzucht hin,
 ehrt den Leid zum Weibahren
 und, ist der Gegenstand der Lust zugegen,
 tut er die Sünde, ohne sich zu schämen.
 So ist es mit dem Weine, meine Kinder;
 denn der Betrunkene schämt sich vor niemand.
 Auch mich hat er verführt;
 ich schämte mich nicht vor der Menge in der Stadt.
 Vor aller Augen ging ich abwärts hin zu Thamar,

- verübte eine große Sünde,
 enthüllte meiner Edhne Scham.
 6 Ich hatte keine Ehe darn göttlichen Gebot,
 nachdem ich Wein getrunken;
 Ich nahm ein lauananitisches Weib.
 Wer Wein trinkt, braucht viel Einsicht, meine Kinder.
 7 Darin besteht beim Weingenuß die Einsicht,
 daß man nur trinkt,
 solange man Schamgefühl besitzt.
 8 Wird aber diese Grenze überschritten,
 dann padt des Irrtums Geist ihn am Verstand.
 Er läßt den Trunknen schmutzige Reden führen
 und gattlos handeln, ohne Scham;
 er rühmt sich vielmehr nach der Schande
 und hält sie noch für etwas Schönes.

15. Kapitel

- 1 Wer hurt, weiß nicht, was er verliert,
 und schämt sich nicht, fällt er in Auehre.
 2 Rag's auch ein König sein, der hurt,
 ja geht er doch des Königtums verlustig.
 Er wird ein Knecht der Fuhlerei,
 wie ich es auch erfuhr.
 3 Ich gab ja meinen Stab,
 d. i. die Stütze meines Stammes weg.
 Und meinen Gürtel, d. i. meine Macht,
 mein Diadem, d. i. die Glorie meines Königtums.
 4 Ich tat deswegen Ruße,
 genas nicht Wein nach Fleisch mehr bis ins Alter
 und wollt von keiner Freude etwas wissen.
 5 Und Gottes Engel zeigte mir:
 In Ewigkeit beherrschen Weiber nicht allein den König,
 nein, auch den Bettelmann.
 6 Dem König nehmen sie die Glorie,
 dem Mannhaften die Macht,
 dem Bettelmann in seiner Armut die geringste Stütze.

16. Kapitel

- 1 Weht auf des Weines Grenze, meine Kinder, ach!
 Vier böse Geister sind darin:
 Die Geister der Begierde, Sinnenlust, Unmäßigkeit,
 sowie des schändlichen Gewinnes.
 2 Trinkt ihr in Freude Wein,
 ja bleibt bescheiden in der Gottesfurcht!
 Denn weicht die Gottesfurcht bei eurer Fröhlichkeit,

- so kommt die Trunkenheit,
dann die Schamlosigkeit.
3 Darf walt ihr nüchtern leben,
enthaltet euch des Weins!
Dann sündiget ihr nicht mit graden Worten und mit Streit
and mit Verleumdung und Verachtung göttlicher Gebote.
Zu spät sterbt ihr vor der Zeit.
4 Der Wein enthüllet göttliche und menschliche Geheimnisse;
auch ich enthüllte einst die göttlichen Gebote
and die Geheimnisse des Vaters Jakob
der Kanaaniterin Batjua,
odgleich mir Gatt verdat, sie zu enthüllen.
5 Der Wein ist auch des Kriegeres und der Wirzjal Grund.

17. Kapitel

- 1 Xua, meine Kinder, heiß ich euch das Geld nicht lieben,
nicht Weiberschönheit anzuschauen.
Durch Geld und Schönheit ward auch ich verführt,
daß ich die Kanaaniterin Batjua zum Weib mir nahm.
2 Ich weiß,
daß mein Geschlecht ad dieser beiden Dinge in die Sünde fällt.
3 Denn auch die Weisen unter meinen Söhnen werden umgestimmt.
Ja wird denn Judas Kelch vertleinert,
daß mir der Herr verlich,
weil ich gehorsam gegen meinen Vater war.
4 Denn nie betrübe ich mit einem Worte meinen Vater Jakob;
ich tat ja alles, was er sagte.
Und Isaac, meines Vaters Ahne, gab mir diesen Segen,
ich solle Aduig sein in Israel.
5 Und Jakob segnete mich gleicher Art.
6 Ich weiß,
don mir erseht das Aduigum.

18. Kapitel

- 1 Ich las in Henach, des Gerechten, Büchern,
was Böses ihr in jenen letzten Zelten wirkt.
2 Bewahret euch vor Vuhlerei und Geldgier, meine Kinder!
Hört doch auf eures Vaters Juda!
3 Denn diese Dinge führen vom Gesetze Gottes weg
and machen blind die Seelenkräfte
and lehren Uebermut
und dulden nicht,
daß Ritgesüß ein Mana dem Rächßen zeigt.
4 Der Seele rauben sie die Güte,
bedrängen ihn mit Rügen und Beschwerden
und rauben ihm den Schlaf,
zermürden ihm das Fleisch.

- 3 Er hindert Gottes Opfer,
gedenkt des Segens Gottes nicht,
hört nicht auf des Propheten Rede
4 und über frumme Worte wirb er unwillig.
Denn wer den beiden Leidenhaften dient,
kann Gott nicht jagen;
denn sie verblenden seine Seele.
Er wandelt in dem Tageslicht, als ob es Nacht.

19. Kapitel

- 1 Die Geldgier, meine Kinder,
führt zu den Götzenbildern hin;
durch Geld verführt,
benennen sie ja Götter die, die keine sind.
Sie macht den, der sie hat, verrückt.
2 Des Geldes wegen auch derlar ich meine Kinder
und ahne meines Fleisches Buße
und ahne die Kasteiung meiner Seele
und ohne meines Vaters Jatab Reien
hätt ich auch ohne Kinder sterben müssen.
3 Nach meiner Väter Gott war mir barmherzig,
weil ich nur unwissend gehandelt.
4 Des Irrtums Pfort hat mich verblendet;
ich sündigte als wie ein Mann,
wie Fleisch, durch Sünde ganz verbarben.
Ich lernte meine eigne Schwachheit kennen
und hielt mich selbst für unsieglich.

20. Kapitel

- 1 Wißt, meine Kinder!
Es geben mit dem Menschen sich zwei Geister ab,
der Geist der Wahrheit und der Geist des Irrtums
2 und zwischen beiden steht die Einsicht des Verstandes.
Er kann sich dahin neigen, wo er will.
3 Und in das Herz des Menschen werden eingeschrieben
der Wahrheit und des Truges Werte,
und beide kennt der Herr.
4 Nicht gibt es eine Zeit,
wo sich der Menschen Werte wohl verbergen können.
Denn eingeschrieben sind sie vor dem Herrn ins Herz.
5 Der Geist der Wahrheit zeugt für alles,
beschuldigt alles,
und vor dem eignen Herzen wird der Sünder rat
und kann zum Richter nicht sein Antlitz heben.

21. Kapitel

- 1 Nun, meine Kinder, liebt den Leb!'
Erhebt euch niemals gegen ihn!

- Sonst gehet ihr zugrund.
 2 Mir nämlich gab der Herr das Königtum
 und ihm das Priesterium.
 Er ordnete das Königtum dem Priesterthume unter.
 3 Mir gab er alle Dinge auf der Erde,
 ihm die im Himmel.
 4 So, wie der Himmel höher als die Erde,
 so überragt auch Gottes Priesterium das Königtum auf Erden,
 wofern's nicht von dem Herrn durch Sünden abfällt
 und durch das irdisch Königtum beherrscht wird.
 5 Des Herren Engel sprach zu mir:
 Es hat der Herr ihn auch vor dir erwählt,
 daß er ihm nähertrete,
 von seinem Tische zehre
 und ihm die Erstlinge der Söhne Israels zum Opfer bringe.
 Doch du sollst Jakobs König sein.
 6 Du wirst für sie als wie das Meer.
 Denn wie im Meer Gerechte mit den Ungerechten
 vom Sturm getrieben werden, —
 die einen kommen in Gefangenschaft,
 die andern werden reich, —
 so gibt es Menschen jeder Art in dir.
 Die einen werden ausgefaßt
 und kommen in Gefangenschaft;
 die andern werden von der Plünderung andrer reich.
 7 Die Könige sind ja wie Meeresungeheuer;
 sie schlängen Menschen, Fische gleich, hinab.
 Und freie Söhne, freie Töchter machen sie zu Sklaven
 und rauben Häuser, Acker, Herden, Geld.
 8 Und mit dem Fleische vieler sättigen sie ungereth die Raben und die Geier
 und schreiten in dem Bösen fort
 und überheben sich in Wier,
 9 sind falsche Seher voller Aufruhr,
 verfolgen alle Frommen.

22. Kapitel

- 1 Der Herr läßt Spaltungen bei ihnen werden;
 in Israel ist immerwährend Kampf.
 2 Durch fremde Völker wird mein Königreich vernichtet,
 bis daß für Israel das Heil erscheine,
 bis der gerechte Gott erscheine,
 und Jakob ruht in Frieden
 [mit ihm der ganzen Heidenwelt].
 3 Er wahret meines Königreiches Macht für immer.
 Mit einem Eide schwur mir ja der Herr,
 das Königtum nie meinem Stamme zu entziehen.

23. Kapitel

- 1 Viel Trauer hab ich, meine Kinder,
durch eure Unzucht, Zauberei und euren Götzendienst,
den ihr, im Gegensatz zum Königtum, ausübt.
Ihr folgtet ja den Bauchrednern,
den Stimmen und den Dämonen des Irrtums.
- 2 Ihr macht zu Tänzern und zu Dirnen eure Töchter
und mischt euch mit Heidengreueln.
- 3 Dafür bringt über euch der Herr
Pest, Hunger, Tod und Schwert
und feindliche Belagerung
und Schmähungen der Freunde
und Kindermord und Veiðerrand
und Plünderung der Habe
[Einsäuerung des Wastestempels],
Bereinigung des Landes,
Verstärkung eurer selber bei den Heiden.
- 4 Sie machen etliche von euch für ihre Veiðer zu Eunuchen,
bis daß ihr umkehrt zu dem Herrn
in Herzensreinheit und voll Reue,
bis ihr in alten göttlichen Geboten wandelt.
- 5 Dann sucht der Herr erdarmungsbatt euch heim
und führt euch aus der Heiden Merkern.

24. Kapitel

- 1 Dann geht ein Stern aus Zatab euch im Frieden auf.
Ein Mann erleucht [aus meinem Stamme]
gleichwie die Sonne der Gerechtigkeit;
er wandelt mit den Menschenkindern
in Sanftmut und Gerechtigkeit
und seine Sünde wird an ihm erkunden.
- 2 Es öffnen sich die Himmel über ihm
und gießen aus den Geist,
des Vaters heiligen Segen.
- 3 Er setzt sich über euch den Geist der Gnade aus;
ihr werdet seine Töchter ihm in Wahrheit sein
und früh und spät, was er gebot, befolgen.
- 4 [Dies ist der Sproß des höchsten Wastes,
der Lebensquell für alles Fleisch.]
- 5 Dann leuchtet meines Königreiches Zepter auf;
ein Spröß erdhüt aus eurer Wurzel.
- 6 Aus ihm entsproßt den Heiden ein gerechtes Zepter,
zu richten und zu retten alle, die zum Herren rufen.

25. Kapitel

- 1 Dann stehen zum Leben Adrnhm, Annat, Zatab auf
und ich und meine Brüder werden Fürsten unserer Stämme.

- Der erste Levi
und ich der zweite,
der dritte Joseph,
der vierte Benjamin,
der fünfte Simeon,
der sechste Issachar
und alle ja der Reihe nach.
 2 Dem Levi gibt der Herr den Segen
des Angesichtes Engel mir,
dem Simeon der Marie Mähne,
dem Himmel Ruten,
die Erde Issachar
das Meer dem Judan,
die Berge Joseph,
Saiura dem Benjamin,
die Sterne Dan,
die Venus Rapphail,
die Sonne Gad,
der Mond dem Asser.
 3 Ihr seid das Volk des Herrn
mit Einer Sprache.
Hier gibt's nicht Beliar's irzügerischen Weis;
ins Feuer wird er ja für alle Zeit geschleudert.
 4 Und die in Trauer starben,
sie stehen in Freude auf.
Die arm geworden für den Herrn,
sie werden reich gemacht:
die für den Herrn gestorben,
sie wachen auf zum Leben.
 5 Die Hirsche Jafods laufen mit Graziaden;
in Jubel fliegen Israels Adler.
Die Vögel preisen all den Herrn in Ewigkeit.

26. Kapitel

- 1 Bewahri nun, meine Kinder,
in allem das Gesetz des Herrn!
Für alle ist es eine Haffnung,
die fest an seinen Wegen halten.
 2 Er sprach zu ihnen:
Ich sterbe heut vor euren Augen
einhunderneunzehn Jahre alt.
 3 Bekleide mich in meinem prächtigen Gewand
und schneidet meine Eingeweide nicht heraus!
Dies sollen Könige tun.
Rehmt mich mit euch nach Hebron!
 4 Und ja entschließet nach diesen Worten Juda.
Und seine Söhne taten so, wie er befahien,
und sie bestatteten zu Hebron ihn bei seinen Vätern.

5. Das Testament des Jisachar

Über die Einfalt

1. Kapitel

- 1 Adichrist der Warte Jisachars.
Nachdem er seine Söhne hergerufen, sagte er zu ihnen:
Hört, Kinder, euren Vater Jisachar!
Vernehmt die Worte eines Lieblinges des Herrn!
- 2 Ich wurde Jakob als der fünfte Sohn geboren
zum Lohne für die Liederäpfel.
3 Vom Felde brachte Juden Liederäpfel heim;
da traf ihn Rachel an und nahm sie ihm.
- 4 Da weinte Ruben;
auf sein Weichrei kam meine Mutter Lea her.
5 Das Ader waren Äpfel voller Wohlgeruch;
sie wuchsen in dem Haranland
in einer Wälderluft.
- 6 Und Rachel sprach:
Ich geb sie dir nicht mehr;
sie sollen mir anstatt der Kinder sein.
Der Herr hat mich verheiratet;
ich schenkte Jakob keine Kinder.
- 7 Nun waren es zwei Äpfel.
Und Lea sprach zu Rachel:
Laß dir's genug sein,
den Ehgemahl mir wegzunehmen.
Willst du auch diese nehmen?
- 8 Und Rachel sprach zu ihr:
Für meines Sohnes Liederäpfel
soll Jakob diese Nacht dir angehören.
- 9 Doch Lea sprach zu ihr:
Wein ist doch Jakob.
Ich bin ja selber Jugend Weid.
- 10 Doch Rachel sprach:
Rühm dich nicht!
Prahle nicht!
Mir laur er vor dir verlobt.
Um meinetwillen dient er unjerm Vater vierzehn Jahr.
- 11 Wüß nicht die Listigkeit auf Erden
und die Verschlagenheit der Menschen,
du würdest Jakobs Anteil nicht mehr sehen.
- 12 Du bist ja nicht sein Weid;
statt meiner wurdest du gar listig eingeführt.
- 13 Mein Vater tauschte mich
und brachte mich in jener Nacht hinweg
und litt nicht, daß mich Jakob sah;

deun, wäe ich dael gewesen,
 wäe dies ihm nicht geschäen.
 Dach sie die Liebesäpfel
 geb ich die Zatab eine Nacht.
 Za wachte Zatab Lea bei
 und sie empfing und beachte mich zur Welt,
 und wegen jenes Zahnes hieß ich Jisachar.

2. Kapitel

Da kam der Engel des Heern zu Zatab und sprach:
 Zwei Anaben wird zur Welt seht Rachel bringen;
 des Mannes Beilager beschmähle sie
 and wähle die Enthaltamteil.
 Und hätte meine Mutter Lea
 fürs Beilager nicht beide Äpfel hingegeben,
 so hätte sie acht Söhne gae geboren.
 Za aber schenkte sie nur sechs das Leben
 and Rachel zweien;
 denn um der Liebesäpfel willen sah der Heere sie an.
 Er wußte, daß sie nur der Kinder wegen
 mit Zatab Umgang haben wollte
 und nicht aus böjere Lust.
 Am andern Tage gab sie Zatab wieder her.
 Und da ehelichte auch der Heere
 die Rachel um der Liebesäpfel willen.
 Und um der Liebesäpfel willen
 ehelicht der Heere die Rachel.
 Sie wünschte sie
 und dennach aß sie diese nicht.
 Sie apfete sie ins Haus des Heeren
 and beachte sie des höchsten Priesters dae,
 der damals wae.

3. Kapitel

Ich wuchs heran, ihr, meine Kinder,
 und wandelle in Heerzenseinfalt
 and wach der Landwirt meines Vatees, meines Bräudes,
 and trug zur rechten Zeit die Früchte van den Feldern heim.
 Mein Vatee gab mir seinen Segen;
 er sah, daß ich in Einfalt wandelle.
 Bei meiner Arbeit war ich niemals dachwitzig
 aach neidisch, dachhaß gegen meinen Nebenmenschen.
 Ich schmähete keinen,
 sprach keinen Tadel über einen Lebenswandel aus;
 ich wandelle in Einfalt meiner Augen.
 Deshalb nahm ich mit dreißig Jahren mit ein Weib;

die schwere Arbeit zehete ja an meiner Kraft.

Ich dachte nicht beim Weibe an die Lust;

ermüdet schlief ich ein.

6 Mein Vater zente allzeit sich an meiner Einsaft.

Die Geflingsfrüchte gab ich durch den Priester all dem Herrn,
dann meinem Vater.

7 Ja ließ der Heer zehntausendfach

in meiner Hand den Segen wachsen.

8 Mein Vater Jakob wußte auch,

daß meiner Einsaft Gatt zu Hilfe kam.

Denn jedem Aemen und Bedrängten

gab ich des Landes Güter

in HerzensEinsaft.

4. Kapitel

1 Nun höet mich, meine Kinder,

und wandelt in des Herzens Einsaft!

Ich sehe ja:

Des Herren ganzes Wohlgefallen ruht darauf.

2 Auch Wald fragt nichts der Einfache

und überbarteilt nicht den Nächstten,

will nichts von mannigfachen Lederbissen wissen;

an taftbarer Gewandung hat er keine Freude.

3 Er wünscht sich nicht ein langes Leben;

er wartet nur auf Gottes Willen.

4 Des Irrtums Geister hnden über einen solchen keine Macht.

Er schaut nicht auf die Weiberfchönheit hin,

läßt sich nicht durch Verdröhung den Verstand deflecken.

5 In seinen Sinn lammt niemals Reid

und Mißgunst läßt nicht seine Seele siehen,

nach häumt er sich mit Wünschen, unerfättlich, ad.

6 Er wundelt in der Seele Einsaft

und sieht in Biederkeit des Herzens alles.

Dem Schlechten, das dem Irrtum in der Welt entspringt,

gönnt er nicht einen Stid.

Er will nicht die Verdröhung

van iegendeinem der Gebate Gottes sehen.

5. Kapitel

1 Bewahet das göttliche Gesetz deswegen, meine Kinder!

Strebt nach der Einsaft!

Wandelt in der Infschuld!

Belümmert euch doch nicht um eures Nächstten Arbeit!

2 Liebt nur den Herren und euren Nächstten!

Hadit Mitleid mit den Schwachen und den Aemen!

3 Reugt euren Rassen für den Acedan!

Müht euch mit allen Fetschadeiten ad!

- Und bringt dem Herrn mit Danks Goben dar!
 4 Mit Erbslingen des Feldes segnet euch der Herr,
 so, wie er alle Heiligen gesegnet
 von Abel bis auf heute.
 5 Dein onder Erbreil ist dir so gedehnt
 als Fruchtbarkeit des Bodens.
 Ihm können ober nur durch Mühe
 die Früchte abgewonnen werdrn.
 6 Auch unser Patri Josod hot nich mit des Bodens Segen,
 mit drun der Erbslingsfrucht gesegnet.
 7 Der Herr gob ihnen ja ein Los.
 Doch Levi word mit Judo
 vom Herrn del Josods Söhnen außgezeichnet.
 Dem Levi schenkte er dos Priesterium,
 dos Königtum dem Judo.
 8 Folgt ihnen!
 Und wondelt in der Einsolt eures Vaters!
 [Dem Gob word es verliehen,
 Heeräuderzeichen zu vernichten,
 die gegen Israel gezogen.]

6. Kapitel

- 1 Wilt, meine Kinder:
 Es geden rurt Söhne in der letzten Zeit die Einsolt auf
 und hängen sich der Högler on.
 Sie lassen auch die Unschuld fohren
 und nähern sich der Bosheit,
 verlassen die Gebot: des Herrn
 und hängen sich on Belior.
 2 Sie lassen Aderbau
 und folgen ihrem bösen Sinn.
 So kommen sie in die Zerstreuung unter Heiden
 und müssen ihren Feinden dienen.
 3 Sagt dieses euren Kindern!
 Wenn sie schon sündigen,
 so sollen sie um so schneller sich zum Herrn bekehren.
 Er ist dornherzig, rttet sie;
 sie können wieder in die Heimot ziehen.

7. Kapitel

- 1 Nun bin ich 126 Jahre alt
 und bin mir keiner Todsünde bewußt.
 Ich wohnte außer meinem Brude keinem ondern bei.
 2 Ich buhlte nicht durch meine Blide,
 tront keinen Wein, den irreführenden,
 begehrte nichts, was meines Nächsten wor.

- 4 In meinem Herzen war nicht Arglist
und Lüge kam nicht über meine Lippen.
- 5 Mit jeglichem betrübten Menschen seufzte ich;
mein Brot gab ich den Armen.
Ich speiste nicht allein,
derrückte niemals Grenzen.
Ich übte Frömmigkeit mein Leben lang
und hütete die Wahrheit.
- 6 Ich liebte auch den Herrn mit ganzer Kraft
und jeden Menschen liebte ich
wie meine eignen Kinder.
- 7 So tuet auch ihr, meine Kinder!
Dann sieht auch jeder Geist des Bellar
und böser Menschen Tat sieht euch nicht an.
Ihr könnt jedes wilde Tier bezwingen,
da ihr bei euch den Wirt des Himmels habt;
er wandelt mit den Menschen, die einsätzigen Herzens sind.
- 8 Dann hieß er seine Söhne,
sie sollten ihn nach Hedran bringen
und dort bei seinen Vätern in der Höhle ihn bestatten.
- 9 Dann streckte er die Füße aus und starb
in gutem Alter, als der jüngste,
gesund an allen Gliedern.
In voller Kraft schlich er den ewigen Schlaf.

6. Das Testament des Jabulon

Der Mitleid und Erbarmen

1. Kapitel

- 1 Abschrift der Worte,
die Jabulon seinen Kindern im 114. Lebensjahr gab,
zwei Jahre nach Josephs Tod.
- 2 Er sprach zu ihnen:
Hört, Söhne Jadelphs, auf mich!
Habt auf die Worte eures Vaters acht!
- 3 Ich bin ja Jabulon,
das „herrliche Geschenk“ für meine Eltern.
Als ich geboren war,
ward unser Vater riesig reich an Schafen und an Kindern,
als er das Los in dunklen Städen hatte.
- 4 Ich wüßte nicht, ihr, meine Kinder,
daß ich in meinem Leben je gesündigt hätte,
als in Gedanken.
- 5 Und ich erinnere mich nicht,
daß ich je eine Sünde tat,
als jene Schuld,

die ich mit Josephs wegen zugezogen,
 weil ich den Brüdern fest versprach,
 dem Vater nichts vom Vorgefallenen zu sagen.
 Ich weinte viel im Stillen.
 Ich hatte ja vor meinen Brüdern Angst,
 weil sie es gegenieltig ausgemacht,
 wenn einer das Geheimnis ausplaudre,
 dann soll er mit dem Schwert getödet werden.
 Als sie ihn aber töten wollten,
 beschwor ich sie mit vielen Tränen,
 sie sollten diese Sünde nicht begehen.

2. Kapitel

Es kamen ja zu Joseph Elmeon und Gad
 und wollten ihn ermorden.
 Und Joseph fiel aufs Angesicht
 und sprach zu ihnen:
 Erbarmt euch meiner, meine Brüder!
 Habt Mitleid mit dem Herzen unsers Vaters Jakob!
 Legt eure Hände nicht an mich!
 Verglehet kein unschuldig Blut!
 Ich tat euch doch nichts Böses.
 Hab ich mich aber je verfehlt,
 dann strafet mich!
 Doch eure Hand legt nicht an mich
 um Jakob, unsers Vaters willen!
 Auf diese selne Worte hin
 erfüllte mich Bedauern.
 Da hing ich an zu weinen
 und meine Leder strömte aus;
 mein Inneres löste sich.
 Dann weinte ich mit Joseph;
 mein Herz pochte
 und meine Glieder dedten.
 Ich konnte nimmer sehen.
 Und wie er sah,
 daß ich mit ihm zusammen weinte,
 weil jene kämen, ihn zu töten,
 da floh er hinter mich
 und dat sie flehentlich.
 Da stand nun Ruben auf und sprach:
 Wir wollen ihn nicht töten, Brüder,
 vielmehr in eine dieser trodnen Gruben werfen,
 die unsre Väter einst gegraben
 und sanden drin kein Wasser.
 Deshalb ließ drin der Herr kein Wasser in die Höhe steigen,
 daß Joseph so am Leben bliebe.

So taten sie,
bis sie den Asmoliten ihn verkauften.

3. Kapitel

- 1 An seinem Kaufpreis nahm ich keinen Teil.
- 2 Rue Simeon und Sod und unsere andern sechs Brüder
verteilten Josephs Kaufpreis unter sich
und kauften sich und ihren Weibern, ihren Kindern Schuhe
und sagten:
- 3 „Wir wollen keine Zehrung dafür kaufen;
der Preis für unsres Bruders Blut ist's ja.
Doch loht uns ihn zertreten!
Er sagte ja, er werde über uns noch König sein.
Wir wollen sehen, was aus seinen Träumen wird.“
In dem Gesetze Moiss steht deshoib geschrieben,
man sollte dem die Schuhe ausziehen
und ins Gesicht ihm speien,
der seinem Bruder keinen Stamm erwecken wilt.
- 4 Und Josephs Brüder wollten nichts für ihres Bruders Leben tun.
So löste ihnen denn der Herr die Schuhe,
die Schuhe, die sie gegen ihren Bruder Joseph aufgehoben.
- 5 Denn, als sie nach Ägypten kamen,
da lösten Josephs Diener ihnen die vorm Tor.
So fielen sie vor Joseph wie vor einem Phorao nieder.
- 6 Doch nicht nur das,
sie wurden auch noch angepieten,
obschon sie sogleich vor ihm niederfielen.
- 7 Sie wurden auch von den Ägyptern weiterhin mit Schimpf behandelt.
Denn die Ägypter hörten nachher alles,
wie übel sie dem Joseph mitgespielt.

4. Kapitel

- 1 Denn soßen sie beim Essen nieder.
- 2 Ich oh zwei Tage und zwei Nächte nichts,
aus Mitleid für Joseph.
Auch Sodo oh mit ihnen nicht,
hieit ober an der Grube Wacht;
er fürchtete,
daß Simeon und Sodo hinunterpedügen
und Joseph töteten.
- 3 Und ois sie nich auch nichts genießen soßen,
vertrouten sie nie seine Wache an,
bis er verkauft wöre.
- 4 Er blieb drei Tage und drei Nächte in der Grube
und word verkauft,
obschon er nichts gegessen hatte.

Und Ruben hört, er sei verkauft,
 so lang er selber sorgewesen.
 Und er zerschelt sein Kleid
 und ruft voll Jammer:
 Wie kann ich noch in meines Vaters Jakob Anstich schauen?
 Dann ließ er mit dem Geld den Händler nach
 und fand sie nicht;
 sie waren von dem Hauptweg abgelenkt
 und auf dem kürzeren der Wege durch das Ergoldthalad gelaufen.
 Und Ruben sah aus Kummer aus
 an jenem Tag kein Brot.
 Da kam er zu
 und sprach zu ihm:
 Welche nicht?
 Und sei nicht leunig!
 Wir fanden, was wir unserm Vater Jakob melden können.
 Wir schlachten einen Ziegenbock
 und tauchen Josefs Kleid ins Blut
 und schaden dies an Jakob mit den Worten:
 Sieh zu, ob deines Sohnes Kleid dies ist!
 Sie taten so.
 Sie hatten nämlich Joseph das Gewand genommen,
 als sie ihn zum Verkaufe stellten,
 und ihn mit einem alten Knechtsgewand bekleidet.
 Doch Simeon besah das Kleid
 und wollte's nicht hergeben,
 weil er ihn mit dem Schwerte töten wollte.
 Er war voll Zorn, daß er noch lebte,
 und daß er ihn nicht umgebracht.
 Wir standen alle gegen ihn zusammen
 und sprachen:
 Wirst du's nicht her, dann sagen wir,
 du hättest ganz allein in Hebel die böse Tat verübt.
 So gab er's ihnen;
 sie taten so, wie Dan gesagt.

5. Kapitel

Run, meine Kinder, bitt ich euch,
 daß ihr des Herrn Gebote haltet
 und gegen euren Nächsten milde seid,
 barmherzig gegen alle,
 doch nicht nur gegen Menschen,
 auch gegen unvernünftige Tiere!
 Deswegen gab der Herr mir seinen Segen
 und während meine Brüder sämtliche erkrankten,
 kam ich alleinig ohne Krankheit weg.
 Der Herr kennt eines jeden Neigung.

- 3 In euren Herzen traget Mitleid, meine Kinder!
Wie einer seinem Nächsten tut,
so tut auch ihm der Herr.
- 4 Auch meiner Brüder Söhne wurden krank
und starben Jasephs wegen:
sie trugen ja kein Mitgefühl in ihrem Herzen.
Doch meine Söhne blieben ohne Krankheit, wie ihr wißt.
- 5 Am Meeresufer sing ich meinem Vater Jasad Fische,
als ich in Kanaan war.
Und viele litten auf dem Meere große Not:
ich aber blieb alleinig antheilhaft.

6. Kapitel

- 1 Als Erster macht ich einen Kahn zum Fahren auf dem Meer:
hierzu gab mir der Herr Verstand und Weisheit.
- 2 Ich machte hintendran ein Steuer
und spannt in seiner Mitte Leinwand aus an einer Stange.
- 3 Auf ihm besaß ich die Gefäße,
sing Fische für des Vaters Haus,
bis daß wir nach Ägypten kamen.
- 4 Von meiner Beute gab ich jedem Fremden voller Mitleid.
- 5 Und war ein Fremder da,
der krank war aber alt,
so lachte ich die Fische,
bereitete sie gut,
aus Liebe und aus Mitleid,
und brachte jedem den Bedarf.
- 6 Deswegen ließ der Herr mich viele Fische fangen.
Denn wer dem Nächsten gibt,
bekommt ein Vielfaches vom Herrn.
- 7 Fünf Jahre sing ich Fische,
gab jedem Menschen, den ich sah, davon
and hatte doch für meines Vaters ganzes Haus genug.
Im Sommer sing ich Fische;
im Winter hütete ich Schafe mit den Brüdern.

7. Kapitel

- 1 Nun will ich euch erzählen, was ich tat.
Sah ich im Winter einen Armen nackt,
so stahl ich heimlich ein Gewand aus meinem Haas
and schenkte es dem Dürftigen;
denn er erdarmte mich.
- 2 Habt also Mitleid, meine Kinder,
doch ohne Unterschied mit allen
und gebt aus gutem Herzen jeglichem
von dem, was Gott euch gibt!

- 3 Und habt ihr dem Bedürftigen gerade nichts zu geben,
dann jählet wenigstens mit ihm in herzlichem Erbarmen!
- 4 Ich weiß einmal;
da fand ich augendsüßlich nichts,
was ich dem Armen geben könnte.
Da ging ich wenigstens nach sieben Stadien mit ihm und klagte,
voll Mitleid mit ihm.

8. Kapitel

- 1 Nun, meine Kindee!
So habt eebarmungsvoll mit jedem Mitleid,
daß auch der Heer aus Mitleid eurer sich erbaeme!
- 2 Gott schickt auch in den letzten Tagen sein Erbarmen auf die Erde,
und irrißt er ein darmherzig Herz,
so wohnt er drin.
- 3 Im gleichen Maße wie der Mensch des Nächsten sich erbaemt,
erbarnt sich über ihn der Heer.
- 4 Denn, als wie auch Ägypten lamesa,
trug Joseph uns nichts Böses nach.
- 5 So schauet denn auf ihn!
Denkt nicht an das elittene Unrecht, meine Kindee!
Liebt einander!
- 6 Denkt keine mehr an seines Bruders Schlechtigkeit!
Denn dieses teennt die Gialigkeit,
eeißt jegliche Verwaandtschaft auseinander,
verwirrt die Seele.
Wer Böses nachträgt,
hat kein erbarnungsvolles Herz.

9. Kapitel

- 1 Betrachtet die Gewässer!
Verlaufen sie nach Eine Richtung,
daan eeißn sie Weßlein und Salz und Schilf mit jort.
- 2 Dach teilt das Wasser sich nach vielen Seiten,
dann saugt's der Baden auf
und so zerfleßt es.
- 3 So geht's auch euch,
zerteilt ihr euch.
- 4 Zerteilt euch dach nicht in zwei Häupter!
Denn alles, was der Heer gemacht,
besitzt ein einzig Haupt.
Er schuf zwei Schultern, Hände, Füße;
doch Einem Haupte saigen alle Glieder.
- 5 Ich las in einem Buche meine Väter:
Ihe wüebet euch in Heael zerpalten
und in zwei Königeiche euch zerteilen
und alles Meerulische verüben.

- 6 Und eure Feinde werden euch gefangennehmen;
ihr sisset alsdann bei den Heiden
mit Krankheit und mit Trübsal aller Art.
- 7 Hernach gedentet ihr des Herrn und tuct Buße.
Auf dies hin führt er euch zurück;
er ist darmherzig, gnädiglich
und rechnet nicht die Schleichtheit den Menschentindern auf.
Sie sind ja Fleisch
und Geister der Verführung täuschen sie bei allen ihren Werken.
- 8 Hernach geht euch der Herr als Zerkle der Gerechtigkeit selbst auf.
Ihr kehrt in eure Heimat wieder
und schaut ihn zu Jerusalem
am seines Vaters willen.
- 9 Und adermals erzürnt ihr Ihn
durch eure schlimmen Werke;
da werdet ihr verworfen werden,
bis zur Fallendungszeit.

10. Kapitel

- 1 Jetzt aber seid nicht traurig, meine Kinder,
daß ich nun sterben muß!
Brecht nicht zusammen,
weil ich zu meinem Ende komme!
- 2 Ich werde wiederum in eurer Mitte auferstehen,
als wie ein König, mitten unter seinen Söhnen
und freue mich inmitten meines Stammes,
desalgt er das Gesetz des Herrn
und seines Vaters Jabadan Gedat.
- 3 Der Herr dringt ewig Feuer über jene Frevler,
vertilgt sie die in ferne Geselechter.
- 4 Ich aber eile meiner Ruhe zu,
wie meine Väter.
- 5 Ihr aber! Fürchtet euren Gott, den Herrn,
aus aller Krafft das ganze Leben!
- 6 Nach diesem Wort entschlies er hochbetagt.
Und seine Söhne legten ihn in einen Sarg.
- 7 Dann drachten sie ihn späterhin nach Hedran
und sie begruben ihn bei seinen Vätern.

7. Das Testament des Dan

in der Farn und Lüge

1. Kapitel

- 1 Adschrift der Worte,
die Dan zu seinen Söhnen in den letzten Lebenstagen sprach:

- 2 Im 125. Lebensjahre rief er seine Familie und sprach:
 Vernehmet meine Worte, Söhne Daus!
 Werdet auf die Keden aus dem Munde eures Vaters!
- 3 In meinem Herzen und in meinem ganzen Leben habe ich erprobt,
 daß etwas Gottgefälliges und Angenehmes
 die Wahrheit mit gerechtem Handeln ist:
 die Lüge aber und der Zorn ist schlimm;
 er lehrt den Menschen jede Schlechtigkeit.
- 4 Meine Kinder! Heut geß ich euch:
 Ich freute mich in meinem Herzen über Josephs Tod,
 und doch war er ein guter und wahrhaftiger Mann.
- 5 Ich freute mich, daß Joseph ward verkauft;
 sein Vater liebte ihn ja mehr als uns.
- 6 Der Geist des Reides und der Prahlerei sprach ja zu mir:
 „Du bist doch auch sein Sohn.“
- 7 Und von des Beliar Weiskern einer schürt an mir und spricht:
 „Nimm dieses Schwert und töte Joseph!
 Dein Vater liebt dich dann, ist jener tot.“
- 8 Dies ist der Geist des Zorns;
 er suchte mich zu überreden,
 ich sollte Joseph so zermalmen,
 so, wie's ein Fardel mit dem Wäddchen macht.
- 9 Doch meiner Väter Gott gnd diesen nicht in meine Hände;
 ich traj ihn nicht allein
 und konnte ihn nicht töten.
 Sonst wär ein zweiter Stamm in Israel vernichtet worden.

2. Kapitel

- 1 Jetzt, meine Kinder, sterbe ich.
 Ich sage euch in Wahrheit:
 Ihr geht zugrund,
 bewahrt ihr euch nicht selbst vorm Geist der Lüge und des Zorns
 und liddt ihr nicht die Wahrheit und die Großmut.
 Der Zorn ist Blindheit, meine Kinder.
- 2 Mein Zorniger lieht je ein Angesicht in Wahrheit.
- 3 Wär es auch Vater oder Mutter,
 so lieht er sie als Feinde an
 und ist's ein Bruder,
 er weiß es nicht.
 Ist's ein Prophet des Herrn,
 so hört er nicht;
 ist's ein Gerechter,
 drachtet er ihn nicht
 und einen Freund erkennt er nicht.
- 4 Der Geist des Zornes wirft des Firtums Kege über ihn
 und blendet ihn die Augen.
 Den Sinn verdunkelt er durch Lüge
 und gndt ihm eine eigene Zehn.

- 5 Damit umspritzt er seine Augen?
 Mit Herzenshaß.
 Er ist dem Bruder neidig.

3. Kapitel

- 1 Schlecht ist der Jorn, ihr, meine Kinder,
 und für die Seele selbst wird er zur Ernte.
 2 Den Körper machst er sich zu eigen,
 beherrscht die Seele.
 Dem Leide gibt er eine fandeliche Kraft
 zu jedrer schlechten Tat.
 3 Und hat der Körper sie getan,
 dann rethtfertigt die Seele diese Tat,
 weil sie nicht recht gesehen.
 4 Tröswegen hat der Jornige
 am Jarne eine dreifache Gewalt,
 ist er vermögend.
 Die erste durch die Hilfe seiner Diener,
 die zweite durch den Reichthum,
 wodurch er überredet und zu Unrecht siegt,
 die dritte durch die Körperkraft,
 wodurch er Böses tut.
 5 Zül oder schwach der Jarnige,
 dann hat er immerhin noch eine zweifache Gewalt;
 der Jorn hilft stets ihm durch den Frevelsinn.
 6 Und dieser Geist geht immer mit der Lüge
 zu Salans rechter Seite:
 so werden seine Taten stets in Noheit und in Lüge ausgeführt.

4. Kapitel

- 1 Nun wißet, daß die Macht des Jarnes eitel ist.
 2 Sie stachelt durch ein Wort im Anfang an;
 durch Worte reizt sie dem Gereizten das Genid
 und seinen Sinn stört sie durch bittere Verluste,
 erregt die Seele ihm zu graßem Jarn.
 3 Spricht einer gegen euch,
 ja laßt euch nicht zum Jarne reizen!
 Todt einer euch als framm,
 ja überhebt euch nicht!
 Laßt euch zur Lust nicht, noch zur Unlust reizen!
 4 Zuertl ergötzt er das Gehör
 und schärft den Sinn, um Sticheleien zu demerten.
 Dann wird er wild
 und glaudt mit Recht zu jürnen.
 5 Erleidet ihr auch Schaden und Verlust,
 erschrickt nicht, meine Kinder!

Sein Geist läßt nach Vergänglichem Verlangen tragen;
 doch durch Verluste wird er müdend.
 6 Ertridet ihr Verlust, sei's freiwillig, sei's unfreiwillig,
 betrübt euch nicht!
 Aus Traurigkeit entsteht der Zorn samt Lüge.
 7 Ein zweifach Unheil ist der Zorn mit Lüge;
 sie hassen sich, die Herzen zu verwirren.
 Ist eine Seele oder Reis in Aufregung,
 dann weicht der Herr von ihr
 und Beliar wird ihr König.

3. Kapitel

- 1 Erwahrt des Herrn Gebote, meine Kinder!
 Befolgt sein Gesetz!
 Laßt von dem Zorn!
 Und haßt die Lüge!
 Dann wohnt bei euch der Herr
 und Beliar flieht fort von euch.
- 2 Sprecht doch nur Wahres miteinander!
 Dann kommt ihr nicht in Zorn und in Verwirrung.
 Seid ihr im Frieden,
 habt ihr den Gott des Friedens.
 Dann überwindet euch kein Feind.
- 3 Liebt doch den Herrn in eurer ganzen Leben
 und auch aus wahren Herzensgrund!
- 4 Ich weiß:
 Ihr fallt in den letzten Zeiten ab vom Herrn,
 erzürnet Ledt,
 lehnt euch gegen Juda auf.
 Doch könnt ihr nicht obliegen.
 Des Herren Engel einer führt sie dride;
 durch sie besteht ja Israel.
- 5 Fallt ihr vom Herren ab,
 dann wandert ihr in aller Schlechtigkeit,
 vollbringt die Heivengreuel,
 trübt mit der Frevler Weidern Unzucht.
 Und so sind unter euch in jeder Schlechtigkeit
 die Weisheit der Verführung an dem Werk.
- 6 Ich las im Buche Henochs, des Gerechten,
 daß euer Fürst der Satan ist
 und daß der Unzucht und des Stolzes Geister sich verschwören,
 auf Levis Söhne sündig nachzugeben,
 um sie vom Herrn zur Sünde zu verführen.
- 7 Auch meine Söhne werden sich dem Levi nähern
 und sündigen mit ihnen allzumal.
 Und Judas Söhne sind degewrlich
 und rauben fremdes Eigentum gleich Löwen.

- 8 Deswegen werdet ihr mit ihnen in Gefangenschaft verschleppt
und dort Ägyptens Plagen all erdulden,
all ädel von den Heiden.
- 9 Belehrt ihr euch jedoch zum Herrn,
dann findet ihr Gedarmen;
er führt euch wieder in sein Heiligtum
und gibt euch Frieden.
- 10 Aus Judas und aus Levis Stamm
erscheint für euch das Heil des Herrn;
er selbst bekämpft den Beliar,
nimmt an den Feinden ewig Rache.
- 11 Er nimmt dem Vrtlar die Gefangenen ab (der Heiligen Seelen),
belehrt zum Herrn die unfolgsamen Herzen,
gibt ewigen Frieden denen, die ihn eusen.
- 12 In Eden ruhen die Heiligen
und die Gerechten jubeln ob Jerusalems, dem neuen,
und dies ist Gottes Ruhm für ewig.
- 13 Nicht länger bleibt Jerusalems bewillt,
nicht länger Israel gefangen.
Der Herr ist mitten dein
[er wandelt mit den Menschen]
und Israels Heiliger ist sein König
sein Niedrigkeit und Armut
und wer auf ihn vertraut,
wird wirklich in dem Himmel König sein].

6. Kapitel

- 1 So fürchtet, meine Kinder, jeht den Herrn!
Und hütet euch vor Satan und vor seinen Weiskern!
- 2 Und naht euch Gott
und seinem Heilbittengel!
Er ist der Mittler zwischen Gott und Menschen.
Und für den Frieden Israels
stellt er dem Feindesreiche sich entgegen.
- 3 Denn gibt der Feind sich Mühe,
zu Fall zu bringen, die den Herrn anrufen.
- 4 Er weiß ja, daß des Feindes Reich ein Ende hat
am Tag, wo Israel verent.
- 5 Des Friedens Engel selbst wählet Israel,
so daß es nicht in schlimmstes Unheil kommt.
- 6 Und ist noch gottlos Israel,
so läßt der Herr sie dennoch nicht;
er wandelt sie zu einem Volke um,
das seinen Willen tut;
teten Engel gleicht ihm dann.
- 7 Sein Name ist an jedem Orte Israels
und bei den Heiden.

- 8 Bewahrt euch selber, meine Kinder,
vor jedem bösen Werk
und werft den Zorn und jede Lüge fort
und lasset die Wahrheit und Geduld!
- 9 Was ihr von eurem Vater hört,
gibt euren Kindern mit,
[daß euch der Heiden Heiland aufnimmt.]
[Er ist wahrhaftig, langmütig und demütig und mild;
das göttliche Gesetz lehrt er durch seine Werke.]
- 10 Von jeder Ungerechtigkeit laßt ab
und haltet fest an Gottes Gerechtigkeit!
Dann bleibt für immer euer Stamm gerettet.
Begrabt mich in der Ruhr meiner Väter!

8. Das Testament des Naphthali

Über die Güte

1. Kapitel

- 1 Abschrift des Testaments,
das Naphthali an seinem Ende im 132. Lebensjahr gab.
- 2 Am viersten Tag des siebten Mondes kamen seine Söhne her;
da war er noch gesund.
So gab er ihnen selbst ein Mahl und ein Gelage.
- 3 Als er am andern Morgen aufgewacht,
sprach er zu ihnen:
„Ich sterbe.“
Ihr aber glaubtet's nicht.
- 4 Er aber pries den Herrn, dankend,
daß er, nach jenem Mahl gestärkt, stünde.
- 5 Und er begann, zu seinen Söhnen so zu sprechen:
Hört, meine Kinder, Söhne Naphthali's!
Hört eines Vaters Worte!
- 6 Von Rachel wurde ich geboren.
Weil Rachel stillig handelte
und Jakob Rachel gab statt ihrer selbst,
so hat sie mich auf Rachels Schoß geboren.
Deswegen ward ich Naphthali genannt.
- 7 Und Rachel lirdte mich,
weil ich auf ihrem Schoß geboren ward.
Ich war von Anfang an;
Da läßt sie mich und spricht:
„Ich müßt nach deinem Bild dir einen Bruder schenken.“
- 8 So ward denn Joseph mir in allen Stücken ähnlich,
entsprechend den Worten Rachels.
- 9 So ist denn Rachel meine Mutter:
die Tochter Reubens, eines Bruders des Ruben,

- der Kanne der Nebekka;
 sie kam am gleichen Tag, wie Rachel, einst zur Welt.
 10 Und Mathus war aus Adams Geschlechte, ein Chatäer,
 und gottesfürchtig, frei und adelig.
 11 Er ward im Krieg gefangen;
 da lauft ihn Ladan auf.
 Er gab ihm seine Sklavin Guna auch zum Weib.
 Und sie gedar ihm eine Tochter namens Zilpa;
 sie hieß gerade so
 wie jenes Darf, wo er gefangen ward.
 12 Hernach gebat sie Batla
 und sprach:
 Meine Tochter ist auf Neues hastig;
 denn kaum war sie geboren,
 begann sie hastig schon zu trinken.

2. Kapitel

- 1 Ich war gleich einem Hirsch leichtfüßig
 und so bestimmte mich mein Vater Jakob
 zu jeder Sendung, jedem Votengang;
 er gab mir noch wie einem Hirsch den Segen.
 2 Denn wie der Töpfer vom Gefäße weiß,
 wieviel es faßt,
 und so viel Ton dazu verwendet,
 so macht der Herr nach Ähnlichkeit des Geistes auch den Körper
 und gießt den Geist nach Fassungskraft des Leibes ein.
 3 Und eins entspricht dem andern
 bis auf ein Drittel eines Haars.
 Nach Maß und Regel und Gewicht
 ist alle Kreatur gemacht.
 4 Und wie der Töpfer weiß, wozu ein jedes taugt,
 so weiß der Herr vom Leid,
 wie weit er reicht im Guten
 und wann im Bösen er beginnt.
 5 Es gibt ja keine Lust und keine Absicht,
 die nicht dem Herrn bekannt;
 nach seinem Bilde schuf er jeden Menschen.
 6 Wie eines Mannes Kraft, so auch sein Wert:
 wie sein Verstand, ja seine Zeit,
 wie seine Absicht, also seine Handlung
 und wie sein Herz, ja sein Mund,
 wie seine Augen, so sein Schlaf,
 wie seine Seele, ja sein Wort,
 entweder im Wesen des Herren
 oder in den Werken Belials.
 7 Wie zwischen Licht und Finsternis geschieden ist,
 wie zwischen Sehen und Hören,

so ist geschieden zwischen Mann und Mann
und zwischen Weib und Weib.

- 8 Man kann nicht sagen,
es sehe eins dem andern gleich.
Es machte Gott in seiner Ordnung alles gut,
im Kopfe die fünf Sinne.
Den Haß gab er dem Kopf,
zum Schmutz die Haare,
ein Herz zum Denken
und einen Bauch zur Ausscheidung
und einen Magen zum Verdauen
und eine Luftröhre fürs Atmen
und eine Leber für den Jaen
und eine Galle für Erbitterung,
zum Lachen eine Milz
und Nieren für die Ur
und Lenden für die Stärke
und Zungen für das Kiemerschöpfen
und eine Hüfte für die Keuf und anderes.
- 9 Nun, meine Kinder!
Tut jegliches in guter Absicht und in Gottesfurcht
und tut nichts Ungeordnetes aus Spott oder zue Unzeit!
- 0 Denn sagst du zu dem Auge, es soll hören,
so kann es nicht;
sa könnt ihr auch in Dunkelheit
des Lichtes Werke nicht vattbringen.

3. Kapitel

- 1 Beftecht euch nicht,
durch Saducht eure Werke zu verschlechtern,
und nicht durch eitle Worte euce Seelen zu betrügen!
Schweigt ihr in Herzens Keinigkeit,
dann werdet ihr's verziehen,
den Willen Gottes festzuhalten,
des Teufels Willen aber zu verwerfen.
- 2 Die Sonne, Mond und Sterne ändern ihre Ordnung nicht;
sa fällt auch ihr das göttliche Gesetz nicht ändern
durch Unordnung in euren Werken.
- 3 Die Heiden ließen sa, verführt, den Heeren
und änderten sa ihre Ordnung,
geharkten Stein und Holz,
den Weisern der Beeführung salgend.
- 4 Ihr aber, meine Kinder, tut nicht sa!
Denn ihr erkennet aus dem Firmament, der Erde,
dem Meer und allen Werken,
den Heeren, der alles schuf.
Sonst gleicht ihr Sadoma
in der Verkehrung der Natur.

5 Werabejo vertehrten auch die Wächter einß die Ordnung der Natur;
 deshalb verflucht der Herr sie bei der Sintflut,
 und machte ihrewegen
 die Erde von Bewohnern und von Früchten leer.

4. Kapitel

- 1 Ich sag dies, meine Kinder,
 weil ich in Senochs Buche laß,
 ihr würdet auch dem Herrn abfallen,
 nach aller Heidenbosheit wohneln,
 nach jeder Sodomisünde tun.
- 2 Der Herr bringt über euch Gefangenschaft;
 dard müßt ihr euren Feinden dienen
 und werdet zugebedt mit jeder Trängsol und mit Not,
 bis euch der Herr vernichtet hat.
- 3 Und seid ihr wenig und gering geworden,
 alsdann bekehrt ihr euch
 und kennet wieder euren Galt und Herrn;
 er bringt euch abermals in euer Land
 nach seiner großen Milde.
- 4 Und kommen sie in ihrer Väter Land zurück,
 alsdann vergessen sie den Herrn ein zweites Mal
 und handeln gottlos.
- 5 Und dann zerstreut der Herr sie auf der ganzen Erde,
 bis daß des Herrn Erbarmen kommt,
 ein Mensch, der da Gerechtigkeit vollzieht
 und gegen alle, fern und nah, darmherzig ist.

5. Kapitel

- 1 Ich sah in meinem vierzigsten Lebensjahre ein Gesicht
 gen Osten auf dem Elberg zu Jerusalem:
 da stonden Mond und Sonne still.
- 2 Und meines Vaters Vater Hsoat sprach zu uns:
 „Laßt! Padet jeglicher noch seiner Kraft!
 Und wer sie greißt, soll Mond und Sonne haben!“
- 3 So tiefen alle wir drans los,
 und Levi griß die Sonne
 und Juda griß zudar den Mond.
 Da wurden beide auch mit jenen in die Höhe genommen.
- 4 Als Levi wie die Sonne war,
 gab ihm ein junger Mann zwölf Patmzweige.
 Und Juda glänzte wie der Mond;
 zwölf Strahlen waren unter seinen Füßen.
- 5 [So tiefen Levi und Juda zueinander
 und suchten sich gegenseitig.]
- 6 Und auf der Erde war ein Stier mit großen Hörnern;

auf seinem Rücken waren Adlerflügel.
 Als sie ihn packen wollten,
 vermochten sie es nicht.
 Denn Joseph kam zudor und packte ihn
 und fuhr mit ihm zur Höhe.
 Ich sah es auch;
 denn ich war dort.
 Und da erschienen uns eine heilige Schrift, die sagte:
 „Kaiser, Roder, Perser, Gilmäer, Melachäer,
 Chaldäer], sowie Thier nehmen die zwölf Stämme Israels gesangen.“

6. Kapitel

Und wiederum sah ich auch sieben Tagen meinen Vater Jakob;
 er stand zu Jammia am Meer
 und wir bei ihm.
 Da kam ein Schiff herangesegelt;
 ihm fehlt der Steuermann und die Matrosen.
 Und an dem Schiffe stand: „Das Schiff des Jakob“.
 Da sagt zu uns der Vater:
 „Wir wollen unser Schiff besteigen!“
 Wir stiegen ein;
 da kam ein hartes Angewitter,
 dazu ein großer Sturm.
 Und unser Vater an dem Steuer
 jagt hart von uns.
 Und wir, des Turmes Spießknecht,
 wir wurden auf dem Meer herumgetrieben.
 Das Schiff ward bald von Wasser
 und, von dem Wogensturm umhergeworfen,
 zerbrach es.
 Und Joseph sticht in einen Kahn;
 wir andern aber kamen einzeln auf neun Planken.
 Levi und Juda waren beisammen.
 Wir wurden alle hin zerstreut
 bis an der Erde fernste Enden.
 Da legte Levi einen Saß sich um
 und betet für uns alle zu dem Herrn.
 Da legte sich der Sturm
 und friedlich kam das Schiff ans Land.
 Und da kam unser Vater Jakob her.
 Wir freuten uns dinstüder alle einhellig.

7. Kapitel

Die beiden Träume sagt ich meinem Vater.
 Er sprach zu mir:
 „Es muß zu seiner Zeit sich dies erfüllen,
 wenn Israel gar viel erduldet hat.“

- 2 Dann sprach zu mir mein Vater:
 „Ich glaube, Joseph lebt;
 ich sehe stets,
 daß ihn der Herr euch zuzählt.“
- 3 Und weinend rief er aus:
 „Du lebst mein Kind, mein Joseph;
 ich aber seh dich nicht
 und du siehst Jakob, deinen Vater, nicht.“
- 4 Er rührte uns bei diesen seinen Worten bis zu Tränen.
 In meinem Herzen dreun ich, offen es zu sagen,
 er sei verkauft.
 Doch hatte ich vor meinen Brüdern Angst.

8. Kapitel

- 1 Ich zeigte, meine Kinder, euch die letzten Zeiten;
 wie alles dies in Israel geschieht.
- 2 Und nun gebietet euren Kindern,
 mit Levi und mit Juda eins zu sein.
 Durch Juda geht ja Heil für Israel auf
 und Jakob wird in ihm gesegnet.
- 3 Durch seinen Stamm erscheint Gott auf der Erde
 [er wohnt bei Menschen],
 um Israels Geschlecht zu retten.
 Er führt Gerechte aus den Heiden her.
- 4 Tut, ihr, was gut ist, meine Kinder,
 dann segnen euch die Menschen und die Engel,
 und bei den Heiden wird durch euch dann Gott verherrlicht.
 Der Teufel flieht vor euch;
 die wilden Tiere haben vor euch Angst.
 Euch aber tiedt der Herr.
 Die Engel hängen sich an euch.
- 5 Wer gut ein Kind erzieht,
 gewinnt ein gutes Angedenken.
 So gibt's auch bei dem guten Werk
 bei Gott ein gutes Angedenken.
- 6 Die Engel und die jungen Menschen aber suchen dem,
 der das nicht tut, was gut.
 Durch ihn wird bei den Heiden Gott geschmäht
 und ihn bewohnt der Teufel wie sein eigenes Gefäß
 und jedes wilde Tier demeißt ihn;
 ihn haßt der Herr.
- 7 Auch des Gesetzes Vorschriften sind zweisäftig
 und werden nur erfüllt durch Klugheit.
- 8 So gibt es eine Zeit für ehelichen Umgang
 und eine Zeit, sich zu enthalten, um zu beten.

- 9 **Da** sind es zwei Gebote,
und werden sie nach Ordnung nicht gehalten,
dann bringen sie dem Menschen Sünde.
- 10 **Da** ist's auch bei den übrigen Geboten:
Da werdet weise und verständig denn bei Gott!
Ihr kennt die Ordnung seiner Vorschriften
und die Gesetze, jede Handlung;
dann wird der Herr euch lieben.

9. Kapitel

- 1 Er schärfte ihnen noch viel andres ein.
Dann dat er sie,
nach Hedron seinen Leichnam zu verdringen
und ihn bei seinem Vater zu bestatten.
- 2 Dann aß und trank er noch mit fromem Herzen;
hierauf verhüllte er sein Angesicht und starb.
- 3 Und seine Söhne taten also ganz,
wie dies ihr Vater Rapphtali geheißen.

8. Das Testament Rapphtalis

aus Jerahmeels hedräischer Chronik

1. Kapitel

- 1 Dies ist der letzte Wille Rapphtalis, des Jakobsohnes.
Der letzte Wille Rapphtalis, des Jakobsohnes,
den diesem Rahels Magd Bilha geschenkt,
„Kampf um Gott“.
Als Rapphtali ein Greis geworden
und wahrgehalten in ein schönes Alter trat
und längst gebüdt einhergehen mußte,
da hab er an, den Söhnen Weisungen zu geben.
Er sprach zu ihnen:
Kammt, liebe Söhne, näher!
Empfanget eures Vaters Weisung!
- 2 **Da** sprachen sie zu ihm:
Wir sind bereit, zu hören,
und wollen alles tun, was du uns heißest.
- 3 **Da** sagte er zu ihnen:
Ich geb euch keine Weisung wegen meines Sitzers
noch meines Waldes nach der andern Hade wegen,
die ich euch unter dieser Zanne hinterlasse.
Und ich gebiet euch auch nichts Schweres,
das ihr nicht machen könntet.
Ich red dielmehr zu euch von etwas Leichtem,
das ihr zu tun vermöget.
- 4 **Darauf** erwiderten ein zweites Mal ihm seine Söhne:

- Speich, lieber Vater!
 Wir sind bereit, zu hören.
 5 Er sprach zu ihnen:
 Ich wolle euch nichts andres an,
 als nur den Herren zu fürchten.
 Ihm dienet! Ihm hängt an!
 6 Da sprachen sie zu ihm:
 Wiefern bedachst du unsere Dienstes?
 Er sprach zu ihnen:
 Er selbst braucht kein Geschöpf;
 doch die Geschöpfe in seiner Welt bedürfen seines.
 Er schuf jedoch nicht seine Welt für nichts.
 Ihn lassen seine Kreaturen fürchten,
 und keiner soll dem Böshen tun,
 was er nicht will, daß man's ihm tue!
 7 Da sprachen sie zu ihm:
 Ach, lieber Vater!
 Daß du hüte dich demetzt,
 daß wir dan deinen oder unsere Ähren wegen
 zur Rechten oder Linken abgewichen wären?
 8 Er sprach zu ihnen:
 Der Herr und ich sind Zeugen,
 daß es so ist, wie ihr da sagt.
 Ich fürchte aber für die Zukunft,
 ihr könnt abirren,
 der fremden Völker Götzen folgen
 und nach der Heidenböcker Sagenen wandeln
 und euch den Josephsöhnen beigesellen,
 anstatt den Eöhnen Lebis und den Judas.
 9 Da sagten sie zu ihm:
 Was willst du nur damit,
 daß du uns solches andersiehst?
 10 Er sprach zu ihnen:
 Ich weiß, daß Josephs Eöhne
 dem Herrn, dem Gotte ihres Väter, abfallen,
 und dann beiseiten sie die Eöhne Isaacs zum Sündigen.
 So sind sie schuld,
 daß diese aus dem schönen Land in fremdes ziehen müssen.
 Wie mühten auch um selbstwillen auszuwandern,
 und in Ägypten Sklavendienste tun.

2. Kapitel

- 1 Nun will ich euch von dem Gesicht erzählen,
 das ich bei meiner Schlafzeit hatte.
 2 Ich sah,
 und auf dem Felde hüteten mit mir zwölf Weider mein.

- Und unser Vater kam und rief uns zu:
 Laßt, meine Söhne!
 Ergreift, was jeglicher erreichen kann!
- 3 Da sagten wir zu ihm:
 Was sollen wir denn greifen?
 Wie sehen nichts als Zanne, Wand und Sterae.
- 4 Er sprach zu ihnen: Padet sie!
 Als Levi dies vernahm,
 egeleit er einen Stab mit seiner Hand,
 sprang auf die Zanne, setzte sich darauf und ritt.
- 5 Als Juda dieses sah, tat er desgleichen,
 nahm einen Stab,
 sprang auf den Wand und ritt darauf.
- 6 So taten alle andern Stämme.
 Ein jeglicher van ihnen ritt auf seinem Stera
 und dem Planeten an dem Himmel.
 Nur Joseph war alleinig auf der Erde nach zurückgeblieben.
- 7 Da rief ihn unser Vater Jakob:
 Warum hast du, mein Sohn, nicht auch getan wie deine Brüder?
 Er sprach zu ihm: Mein Vater!
 Was hat der Weisgebarene am Himmel nur zu tun?
 Sie müssen doch zuletzt auf Erden ihren Standort nehmen.

3. Kapitel

- 1 Als Joseph nach sa sprach,
 stand neben ihm schon ein gewaltiger Stier.
 Er hatte graße Flügel, wie ein Storch,
 und seine Hörner ragten hoch empor,
 wie Hörner eines Wildschafes.
- 2 Und Jakob sprach zu ihm:
 Auf! Joseph! Auf!
 Reit drauf, mein Sohn!
- 3 Da schwang sich Joseph auf den Stier.
 Alsdann verließ uns unser Vater Jakob.
- 4 Doch Joseph brückte sich auf dem Stiere an vier Stunden,
 bald ging er schrittweise,
 bald tief er hin.
 Dann lag er wieder mit ihm auf,
 bis er in Judas Nähe kam.
 Und Joseph hob in seiner Hand die Fiasge
 und schlug auf seinen Bruder Juda ein.
- 5 Da rief ihn Juda:
 Weßwegen schlägst du mich, mein Bruder?
- 6 Er sprach zu ihm:
 Es sind in deiner Hand zwölf Stäbe;
 ich hab nur einen einzigen.

- Wid mir jetzt zehn dadan!
 Alsdann soll Friede sein!
- 7 Daß Juda weigert sich, sie ihm zu geben.
 Da schlug ihn Jaseph,
 dis daß er gegen seinen Willen ihm die zehn genommen;
 in Judas Hrud verblichen nur noch zwei.
- 8 Darauf frug Jaseph die zehn Brüder:
 Warum lauft ihr zu Juda und zu Levi?
 Verlasset sie und folget mir!
- 9 Als dies die Brüder Jasephs hörten,
 vertieffen sie den Levi und den Juda wie ein Mann
 und folgten Jaseph.
 Bei Juda blieben nur noch Benjamin und Levi.
- 10 Als Levi dies gewahrte,
 stieg er dail Kummer dan der Sanne.
- 11 Und Jaseph sprach zu seinem Bruder Benjamin:
 Ich lieber Bruder Benjamin!
 Bist du denn nicht mein Vollbruder?
- 12 So komm auch du zu mir!
 Daß Benjamin lehnt ad,
 mit seinem Bruder Jaseph hartzugehen.
 Als es nun Abend ward,
 da kam ein großer Sturm
 und dießer trennte Jaseph von den Brüdern,
 daß auch nicht zwei beisammen blieben.
- 13 Als ich nun das Gesicht geschaut,
 erzählt ich dieses meinem Vater Isad.
 Er sprach zu mir:
 Mein Sohn! Das ist ein Traum,
 der nichts zu sagen hat;
 er hat sich ja nicht wiederholt.

4. Kapitel

- 1 Nachwar nicht tange Zeit verstrichen;
 da wurde mtr ein anderes Gesicht gezeigt.
- 2 Wir standen alleamt am großen Meer
 mit unserm Vater Isad.
 Und mitten auf dem Meere fuhr ein Schiff;
 dies hatte weder Steuermann noch Schiffer.
- 3 Da frug uns unser Vater:
 Seht ihr, was ich erblide?
 Wir sagten: Ja.
- 4 Da sagte er zu uns:
 Tut daß, was ihr mich sehet tun!
 Da legte unser Vater Isad seine Kleider ad
 und sprang ins Meer;

wie alle folgten ihm.

Doch Levi war mit Juda allen andern voran.

5 Da sprangen sie ins Schiff mit Jafab.

6 Und in dem Schiffe waren alle Güter dieser Welt.

7 Da sprach zu ihnen unser Vater Jafab:

„Levi dach, was an dem Raft geschieden steht!

Es gibt kein Schiff,

an dessen Raft nicht jeins Heeren Name stündr.“

8 Da blüete Levi ganz genau mit Juda hin

und sie demerkten, daß geschieden stand:

„Dies Schiff gehöret dem Sohn des Kacatel

jamt allen Gütern drin.“

9 Als unser Vater dieses höret,

ward ee gar ierudig,

verneigte sich und dankte Gott.

Er sagte: Nicht genug, daß Er mich auf dem Lande segnete,

nun segnet er mich selbst noch auf dem Meer.

10 Und gleich darnuf sprach er zu uns:

Greist, meine Söhne, zu!

Was jeder geelst, ist sein.

11 Sajaet sprang Levi auf den geassen Raft im Schiff

und setzte sich darauf.

12 Und nach ihm sprang an zweiter Strille Juda auf den zweiten Raft,

der nah bei Levis Raft war,

und setz gleichfalls sich darauf.

13 Van meinen andern Brüdern nahm rin jrallicher sein Muder

und unser Vater Jafab nahm die beiden Steuerender,

um so das Schiff zu lenken.

14 Da dlied nur Jaseph übelg.

Da sagte unsre Vater ihm:

„Rein Sohn! Mein Jaseph!

Gegreiß auch du dein Muder!

15 Doch Jaseph wallte nicht.

Wie nun mein Vnter jah,

daß Jaseph nicht sein Muder nahm,

sprach er zu ihm:

Komm her, mein Sohn!

Nimm rins der Steuerender, die ich in den Händen hnlte,

und lenke so das Schiff!

Es mögen deine Brüder mit den Mudeen arbeiten,

bis ihr das feste Land ereicht!

16 Dann unterwies ee jeden einzelnen van uns

und sprach zu uns:

„Sa lallst ihr das Schiff jetzt kruern!

Hndt keine Angst vor all den Meereswogen

und vor dem Sturmgebrande um euch her!

5. Kapitel

- 1 Nachdem er also uns belehrt,
verführte er uns.
- 2 Darauf ergriß die beiden Steuerruder Joseph,
das eine mit der Rechten,
das andere mit der Linken;
und meine andern Brüder ruderten.
So fuhr das Schiff dahin
und schwamm auf dem Gewässer.
- 3 Und auf den beiden Masten saß mit Juda Levi
und schaute, welchen Weg das Schiff zu nehmen habe.
- 4 Solange Joseph einsig war mit Juda
und Juda Joseph unterwies,
wohin er fahren sollte,
und Joseph darthun steuerte,
solange fuhr das Schiff auch sicher, ohne anzustoßen.
- 5 Nach einer Weile aber gab's bei Joseph und bei Juda Streit
und Joseph lenkte nicht das Schiff,
wie es sein Vater ihm gesagt
und wie ihn Juda lehrte.
Es fuhr das Schiff im Sturz hin und her
und endlich warfen es die Meereswogen an den Felsen
und es zerstückte.

6. Kapitel

- 1 Und Levi stieg mit Juda von den Masten, sich zu retten.
Auch wir, die andern Brüder, retteten uns insgesamt aus Ufer.
- 2 Darauf kam unser Vater Jakob
und saub uns auseinandergerissen,
den einen hierhin, den andern darthina.
- 3 Er sprach zu uns:
Was ist das mit euch, meine Söhne?
Gewiß habt ihr das Schiff nicht so gesteuert, wie es nötig war,
wie ich es euch geheißen.
- 4 Wir sagten ihm:
Beim Leben deiner Knechte!
Wir sind in keiner Weise von dem abgewichen,
was du uns anbefohlen.
Doch Joseph trägt die Schuld:
er steuerte das Schiff nicht so, wie du's befohlen
und wie's ihn Juda und Levi gelehrt;
er war ja auf sie eifersüchtig.
- 5 Da sagte er zu uns:
Zeigt mir, wo's ist!
Da sah er, daß nur noch der Masten Spitzen sichtbar waren,
lades das Schiff im Wasser schwamm.
- 6 Da rief mein Vater

- und wir versammelten uns all drei ihm.
 7 Zu wurf er sich ins Meer, wie's erste Mut,
 und bringt das Schiff zurück.
 8 Tunn macht er Joseph Burhult mit den Burtea:
 Mein Sohn! Sei nicht so räuberisch!
 Sei nicht auf deine Brüder rückerfüchtig!
 9 Tunn deinah wären alle deine Brüder durch dich angetommen!

7. Kapitel

- 1 Und du erzählst ich meinem Vater dies Gesicht;
 du schling er seine Hände zusammen
 und trauzte
 und Tränen fließen aus den Augen.
 2 Ich wartete lange Zeit;
 er aber spricht kein Wort zu mir.
 3 Und ich ergreife meines Vaters Hund,
 um ihn zu tufen und zu küssen,
 und sprech zu ihm:
 Tu nicht des Herrn!
 Weshalb vergießen deine Augen Tränen?
 4 Er spruch: Mein Sohn!
 Weil du noch einmal das Gesicht gehobt,
 deshalb wird ich zerstört
 und wegen meines Sohnes Joseph fußt mich Schauer.
 Ich liebte ihn ja mehr als euch zusammen.
 Auch wegen der Verderbtheit meines Sohnes Joseph
 grunet ihr in dir Gefangenhaft
 und werdet unter Heidenvölker hin zerstreut.
 5 Dein erstes und dein anderes Gesicht bedeuten beide je das gleiche;
 es ist nur Ein Gesicht.
 6 Deshalb gebiete ich euch, meine Söhne,
 mit Josephs Söhnen nie euch zu verbinden,
 nur mit den Söhnen Levis und mit denen Judas.

8. Kapitel

- 1 Dazu will ich euch künden:
 Im schönsten Teil der Landesmitte fällt ein Loß mir zu;
 du könnt ihr rühen und euch jättigen mit seinen Sonnengaben.
 2 Ich aber warne euch,
 in eurem Glücke nicht nach hinten auszusichlagen,
 nicht widerspenstig zu werden,
 des Herrn Befehlen nicht zu widersprechen,
 der euch mit seines Landes Gütern jättigt.
 3 Vergesset nicht des Herren, eures Vatters,
 des Gottes eurer Väter,
 den unser Vater Abraham erwählt,
 aus die Geschlechter sich in Petegs Tugen trennten.

- 4 Denn damals stieg der Herr aus seinem höchsten Himmel und drachte hiebzig dienende Engel mit, an ihrer Spitze Michael.
- 5 Er wies sie an, sie sollen hiebzig Sprachen lehren, und zwar den hiebzigen Geschlechtern, die Noes Venden sind entstammt.
- 6 Die Engel stiegen auch sofort herab und lehrten, wie ihr Schöpfer hieß. Die heilige Sprache aber, die hebräische Sprache, verblieb allein im Hause Sems und Ebers und in dem Hause unsers Vaters Abraham, der sie zu Ahnen hatte.

9. Kapitel

- 1 An jenem Tage überdrachte Michael vom Heiligen eine Vathmaß und sprach zu jedem dieser hiebzig Väter einzeln:
- 2 „Ihr kennt den Abfall, den ihr unternahmen, und die Verrätherei am Herrn des Himmels und der Erde. Nun! Wählet heute! Wem wollt ihr dienen? Wer soll in Himmelshöhen euer Fürsprecher sein?“
- 3 Da sprach der frevelhafte Kimrod: Mein Größerer ist für mich da, als mein and meines Vatters Lehrer, der uns in einer Stunde die menschliche Sprache lehrte.
- 4 So sprach auch Put, Misraim, Tudal, Javan, Melet und Elras und jedes Volk erwählt sich seinen Engel; doch nicht ein einziges erwähnt des Heiligen Namen.
- 5 Sobald jedoch zu unserm Vater Abraham Michael sprach: Wem willst du, Abram, wählen? Wem willst du dienen?
- 6 Darauf sprach Abraham: Ich für und wähle keinen anderen als den, der sprach und alsdald ward die Welt, nur den, der mich in meiner Mutter Leib gebildet, mich, einen Leib inmitten eines andern Leibes, nur den, der Geist und Seele in mich gelegt. Ihn wähle ich. Ihm will ich anhängen, ich und die Meinigen in alle Ewigkeit.

10. Kapitel

- 1 So schied der Höchste die Nationen und teilte jedem Volke seinen Anteil zu.

- 2 Und seitdem waren alle Völker auf der Erde von dem Herrn geschieden.
Nur Abraham's Haus verblieb bei seinem Schöpfer
und diente ihm
und nach ihm Isaac und Jakob.
- 3 Deshalb beschwör ich euch, ihr meine Söhne.
Irrt doch nicht ab!
Dient keinem andern Gott
als dem, den eure Väter sich erwählt!
- 4 Ihr müßt ja wissen:
Nicht gibt es einen meinesgleichen;
sein einziger vermag zu tun wie Er,
die Werke in dem Himmel und auf Erden.
Kein einziger kann solche Wunder wirken,
wie die Erweise seiner Stärke.
- 5 Ihr könnt in des Menschen Schöpfung
schon einen Bruchteil seiner Allmacht sehen.
Wie viele große Wunder sind in ihm vereint!
- 6 Er schuf ihn von dem Haupt bis zu den Füßen.
Mit seinen Ehren hört er;
mit seinen Augen sieht er;
mit seinem Hirne denkt er;
mit seiner Nase riecht er;
mit seiner Luftröhre erzeugt er einen Ton;
mit seinem Schlunde nimmt er Speis und Trank zu sich;
mit seiner Zunge redet er;
mit seinem Mund belehrt er;
mit seinen Händen tut er seine Arbeit;
mit dem Verstande denkt er;
er lacht mit seiner Witz;
er übert sich mit seiner Leber;
verdaut mit seinem Magen;
mit seinen Füßen geht er.
Die Lunge ist für's Atmen da;
von seinen Nieren läßt er sich beraten.
- 7 Und keines seiner Glieder ändert seine Wirkung;
ein jedes bleibt im eigenen Reich.
- 8 Drum ziemt's dem Menschen, all dies zu beherzigen,
wer ihn geschaffen,
wer ihn im Leib des Wetbes
aus einem ädelstehenden Trapsen bildete,
wer ihn ans Licht der Welt gebracht,
wer ihm das Augenlicht, der Füße Gang verliehen,
und wer ihn aufrecht stehen ließ
und setz an seinen Ort hinsetzte,
und wer ihm gute Taten vorbereitete am Sitz der Einsicht,
wer Lebensadern in ihr streute
und einen reinen Geist von ihm.
- 9 Heil dem, der nicht beschwört Gottes heiligen Geist.

den Er ihm eingehaucht!

Hell ihm, wenn er ihn seinem Schöpfer also rein zueckgegeben,
wie es am Tage war,

wa Er ihm diesen unvertraut!

- 10 Das sind des Kaphthals, des Zitractjahnes, Warte,
die er einst seinen Söhnen eingewärzt.

Sie waren süßer für den Gaumen denn als Honigsetm.

In Ende ist der Wille Kaphthals, des Zatabjahnes.

9. Das Testament des Gad

Il de e den S a h

1. Kapitel

- 1 Abschrift des Testaments,
das Gad seinen Söhnen im 127. Lebensjahre übergab:

- 2 Ich war der neunte Zatabbahn,
und der den Herden war ich tapfer.

- 3 Des Nachts bewachte ich die Herde
und sammt der Lämme aber Walf
oder sank ein wildes Tier,
alsdann versah ich es,
ergreiff's am Fuße mit der Hand
und schleudere es einen Steinwurf weit.
So mocht ich's tat.

- 4 Und Joseph wetete mit uns die Herde dreißig Tage;
er aber wurde von der Hitze krank,
war er doch zart.

- 5 So lehrte er nach Hebran heim zum Vater.
Und diejer ließ ihn nahe der sich lagern:
er hatte ihn ja lieb.

- 6 Und Joseph sagte unsrem Vater,
der Zilpa und der Balla Söhne,
sie schlachteten das Besse aus der Herde
und ahen es,
ganz gegen Abens Meinung und die Judas.

- 7 Er hatte es mit angesehen,
daß ich ein Lamm der Wärdn aus dem Rachen riß
und jene tötete;
doch weil das Lamm nicht weiter leben konnte,
ja mußte ich es schlachten, wenn auch ungern,
und dieses ahen wir.

- 8 So künnte ich deshalb dem Joseph bis zum Tage,
wa er nach dem Agypterland verkauft ist worden.
Des Hasses Weis war ja in mir.
Ich wollte Joseph wedre sehen nach hören.
Er kügte uns ins Angezicht hneten,

wir hätten ohne Juda Tiere aus der Herde verzehrt.
Nad unser Vater glaubte alles, was er ihm nur jagte.

2. Kapitel

- 1 Nun, Kinder, ich beleane meine Sünde,
daß ich ihn astmisch töten wailte.
Ich hängte ihn bis in die Seet hinein.
- 2 Dee Teäume wegen haßt ich ihn nach mehr;
ich wünsch ich aus dem Lande der Lebendigen ja tilgen,
gleichwie das Kind das Wens vom Waden tilgt.
- 3 Und ja verkaufst ich und Simeon ihn den Himaciten
um deetzig Goldstücke
[und zehn deedurgen wir;
nue zwanzig zeigten wir den Brüdren].
- 4 Gefüllt van Sadhsucht, wailten wir ihn töten.
- 5 Doch unser Väter halt entzog ihn unsern Händen,
daß ich in Simeon nicht einen großen Trevet tat.

3. Kapitel

- 1 Nun, meine Kindee, hört der Wahrheit Worte,
daß ihe Gerechtigkeit besaiget
und jegliches Geseß des Höchsten!
Laßt euch nicht durch den Geist des Hasses je verführen!
Bei allen Menschenwerken ist er schlimm.
- 2 Der Hassende verabscheut alles, was man tut.
Gefüllt mit dem Geseß des Herrn,
ja todt er nicht;
hat jemand Furcht vorm Heren und will das Rechte,
ja liebt ee diesen nicht.
- 3 Die Wahrheit seidsi seht ee herad.
Den Glücklichen beneidet er;
Beleumdung hat ee geen
und liebt den Akeemut;
dee Hatz macht seine Seele blind,
wie ich's bei Joseph sah.

4. Kapitel

- 1 Daem Hatz hütet euch nun, metne Kindee!
Denn seidsi am Heren begehrt er eine Sünde.
- 2 Er hört nicht aus Gedat dee Rächstentiede;
er sündigt vielmehr wider Gott.
- 3 Denn, wenn dee Bruder straucht,
ja will er's jagetich nten melden
und drängt darauf, daß jener würd gerichtet und gestraft
und seidsi den Tod erlitte.

- 4 Und ist's ein Slave,
dann heßt er diesen gegen seinen Heeren;
in jedem Leide reizt er ihn,
er mög ihn töten.
- 5 Der Haß wiewt mit dem Reid zusammen gegen Glückliche:
Nets wied er leant,
hät er van iheem Glück und sieht es.
- 6 Denn, wie die Liebe selbst die Toten will lebendig machen
und die dem Tod Geweihten will zuwiderhalten,
ja will der Haß die Lebenden erschlagen
und auch die kleinen Sündee nicht am Leben lassen.
- 7 Der Geist des Hasses wiewt ja auch den Kleinmut
mit Satan überall zusammen
zum Tod der Menschen;
der Geist der Liebe aber wiewt durch Langmut
zusammen mit dem göttlichen Geiste zur Menschenechtung.

5. Kapitel

- 1 Schlecht ist der Haß;
er hält's beständig mit der Lüge,
bekämpft die Wahrheit.
Das Kleine macht er groß;
die Finsternis hält er für Licht.
Das Süße nennt er bitter
und lehrt Verleumdung,
entstammt den Haen,
entzündet Streit und Festigkeit und jegliche Begier
und füllt mit Teufelsgift das Herz.
- 2 Dies sag ich aus Erfahrung, meine Kinder,
flieht doch den Haß des Teufels
und hängt euch an die Lieb des Heeren!
- 3 Rechtshaffenheit vertreibt den Haß
und Demut tötet ihn.
Denn der Gerechte und der Demutsvolle scheut sich, Unrecht zu verüben,
vom eignen Herzen würde er geladelt, nicht von andern;
der Heere kennt seine Neigung.
- 4 Er spricht nicht gegen einen Fremden,
weil ihn die Gottesfurcht beherzigt.
- 5 Weil er sich fürchtet,
den Heeren zu beleidigen,
so will er niemals einem Menschen Unrecht tun,
nicht einmal in Gedanken.
- 6 Und das erkannte ich zuletzt,
nachdem ich Josephs wegen Buße getan.
- 7 Die wahre, gottgemäße Reue
vernimmt die Unwissenheit,
verjagt die Finsternis,

- erhellst die Augen,
 verschaffst der Seele Wissen
 und leitest den Verstand zum Heil.
 8 So weiß er durch die Reue,
 was er von Menschen nicht gelernt.
 9 Halt brachte eine Lederkrankheit über mich
 und ohne meines Vaters Rath viel ich fast gestorben.
 10 Damit ein Mensch gesündigt,
 damit wird er bestraft.
 11 Da meine Leder einst dem Joseph undarmherzig zugelegt,
 so liest ich unbarmherzig an der Leder
 und ward so für ein Missethäter gestraft,
 so lange, als ich Joseph feindlich war.

6. Kapitel

- 1 Nun, meine Kinder, liebet jeder seinen Bruder,
 und rasset Haß aus euren Herzen aus!
 Liebet euch in Tat und Wort und in Gesinnung!
 2 Ich sprach mit Joseph friedlich vor dem Vater;
 dann ging ich fort,
 und schon verdunkelte der Geist des Hasses den Verstand
 und reizte meine Seele, ihn zu tödlen.
 3 So liebet euch den Herzen!
 Und sündigt einer gegen dich,
 so sag es ihm in Frieden!
 Schaff so des Hasses Mißthat hinweg!
 Bewahr in deiner Seele nicht die List!
 Wenn er bekennt und es bereut,
 vergib ihm!
 4 Und leugnet er,
 streit nicht mit ihm!
 Sanft schwörst er nach,
 und du bist doppelt schuldig.
 5 Nicht mög im Rechtsstreit ein Fremder dein Geheimnis hören,
 damit er nicht aus Haß dich zum Feinde werde
 und eine große Sünde an dir tue!
 Denn oftmals wird er listig mit dir reden,
 in böser Absicht sich mit dir beschäffigen,
 hat er von dir das Gift empfangen.
 6 Und wenn er leugnet und sich schämt ad seiner Lüge,
 rüg ihn nicht weiter!
 Denn, wenn er leugnet, tut er Buße
 und fügt dir keine Anfechtung zu;
 er ehrt dich nach
 und lebt mit dir in Frieden.
 7 Ist er dagegen unverschämt,
 derharrt er bei der Schlechtigkeit.

Vergib ihm dann auch ja van Herzen
und üderlaß die Nachr Gatt!

7. Kapitel

- 1 Hat jemand mehr Güt brunn als ihr,
detrübt euch nicht!
Wartet für ihn,
daß er vollkommen Güt erziehe:
So ist es gut für euch.
- 2 Würd er noch mehr erhöht,
seid ihm nicht neidig
und denkt daran,
daß alles Fleisch den Tod erleidet!
Bringt Tod dem Herrn,
der allen Menschen Nützliches und Gutes reicht!
- 3 Erlassch des Herrn Gerichte!
Dann bleibt drin Geist in Ruh und Frieden.
- 4 Wird jemand auch vom Bösen reich,
wie Esau, meines Vaters Bruder,
seid ihm nicht neidig!
Wartet nur das Endr vom Herrn ab!
- 5 Nimmt Er den ungerechten Mammon weg,
alsdann vergibt er ihm, wann er's bereut.
Kern nicht, dann ist der Unbuhfertiger für ewige Strajr aufgespart.
- 6 Der Arme, ist er frei von Reid,
gefällt dem Herrn nach allen Zeiten;
er ist gesegnet unter allen Menschen;
er hat ja nicht der Menschen eitle Mühe.
- 7 Schafft Eijerzucht aus euren Sretern fort
und siedt einandrr aufrichtig van Herzen!

8. Kapitel

- 1 Sagt aber dieses euren Kindern,
sie sollen Juda sowir Levi ehren;
aus ihnen läßt der Herr für Israel die Rettung kommen.
- 2 Ich wriß, daß eure Kinder schieflich Ihn verlassen,
und dall von Schlechtigkeit und Vashheit
und dall Verderbthrit bar dem Herren wandeln.
- 3 Nun ruht er ein wenig;
dann sprach er abermals zu ihnen:
Hört, Kinder, seht auf euren Vater!
- 4 Vergrudet mich in meiner Väter Nähe!
Dann jag er seine Füß ein,
entschließ im Frieden.
- 5 Und nach fünf Jahren führten sie ihn fort nach Hebron
und drachten ihn zu seinen Vätern.

10. Das Testament des Asjer

Über der Bosheit und der Tugend Doppelgeßalt

1. Kapitel

- 1 Asjers ist des Testaments,
das Asjer seinen Söhnen im 120. Lebensjahre gab.
- 2 Er sprach zu ihnen, als er noch gesund war:
Hört, Kinder Asjers, jetzt auf euren Vater!
Ich zeig euch alles, was in Gottes Augen recht.
- 3 Zwei Wege gab den Menschent Kindern Gott,
zwei Neigungen,
zwei Handlungsweisen,
zwei Handlungsarten und zwei Ziele.
- 4 Deshalb ist alles zweierlei,
das eine grad dem andern gegenüber.
- 5 Zwei Wege gibt's,
den Weg des Guten und den Weg des Bösen.
Deswegen sind in unserer Welt zwei Neigungen,
die ganz verschieden sind.
- 6 Wenn nun die Seele Wohlgefallen an dem Guten hat,
dann sind auch alle ihre Werke recht
und sündigt sie, so tut sie sogleich Buße.
- 7 Wer rechtlich denkt
und Schlechtigkeit verweist,
besiegt sofort das Böse
und rettet so die Sünde aus.
- 8 Doch neigt der Sinn sich zu dem Schlechten hin,
sind alle seine Werke schlecht;
das Gute stößt er von sich ab,
hängt sich ans Böse
und wird von Belial beherrscht.
So wendet er die gute Handlung selbst in Schlechtigkeit.
- 9 Hängt er mit Gutem an,
so endet seine Handlung in dem Bösen.
Des Teufels Schatz ist mit dem Geist des bösen Weisens gefüllt.

2. Kapitel

- 1 Wer nur mit Worten Gutes über Böses redet,
verübt zuletzt auch Böses.
- 2 Ist da ein Mann,
der sein Erbdarmen kennt
mit seinem schlimmen Spießgesellen,
so hat dies Ding zwei Seiten;
das Ganze aber ist doch schlimm.
- 3 Ist da ein Mensch,

- der einen Abtäter liebt,
 weil dieser für ihn sterben will,
 ja hat auch dies zwei Seiten.
 Das Ganze aber ist ein übel Ding.
- 4 Die Liebe selbst kann böse sein,
 ist sie des Schlechten Heilerin;
 dem Kommen nach ist sie gut,
 das Ende aber übel.
- 5 Ein anderer stiehlt, tut Unrecht, raubt, betrügt,
 hat aber Mitleid mit dem Armen,
 so hat auch dies zwei Seiten;
 das Ganze ist ein übel Ding.
- 6 Wer seinen Nächsten übervorteilt, Gott erzürnt
 und falsch beim Höchsten schwört,
 mit Bettlern aber Mitleid hat,
 dem Lehrer des Gesetzes aber keine Achtung zollt
 und ihn erzürnt,
 dabei erquidat er Arme,
- 7 und er beileidet die Seele,
 den Körper aber mocht er glänzen,
 der viele tötet,
 mit wenigen Erbarmen hat,
 ja hat auch dies zwei Seiten;
 das Ganze aber ist ein übel Ding.
- 8 Ein anderer treibt Hebruch und Buhlerei;
 dabei enthält er sich der Zinsen;
 solange er lastet, tut er Böses,
 kößt durch Wohlstand und Reichtum viele weg;
 trotz riesengroßer Bosheit hört er aber die Gebote,
 ja hat auch dies zwei Seiten;
 das Ganze aber ist ein übel Ding.
- 9 Verartigte sind Schweine,
 die, rein, weil sie gepollene Klauen haben,
 und doch in Bosheit unrein sind.
- 10 Das sagt Gott auf den Tafeln des Gesetzes ebenso.

3. Kapitel

- 1 Zeigt, meine Kinder, keine doppelten Gesichter
 in Güte nicht und nicht in Bosheit!
 Hangt nur allein der Güte an!
 Denn dran erquidat sich Gott;
 die Menschen wünschen es.
- 2 Entflieht der Schlechtigkeit!
 Zerstört durch gute Werke euren bösen Erbd!
 Nicht Gott,
 nur eignen Lüsten dienen die mit doppeltem Gesicht,
 damit sie Verräat gesotten
 und ihresgleichen.

4. Kapitel

- 1 Die guten Männer haben Ein Gesicht.
Selbst wenn auch die mit doppeltem Gesichte sie für Sünder halten,
so sind sie doch bei Gott gerecht.
- 2 Denn viele tun zwei Werke bei der Züchtung eines Frevlers,
ein böses und ein gutes;
doch ist das Ganze gut.
Das Schlechte wird ja ausgerottet und vertilgt.
- 3 Ein Mann haßt den Varmherzigen, der ungerecht,
den Ehbrecher, der noch jählet.
Auch dieses hat zwei Seiten;
jedoch das ganze Werk ist gut.
Er folgt dem Beispiele des Herrn;
durchaus nicht für das wahre Gute hält er das,
was gut nur scheint.
- 4 Ein anderer will sich mit den Schlemmern keinen guten Tag verschaffen,
will nicht den Mund befeuchten
und seine Seele nicht beschmutzen.
Auch dieses hat zwei Seiten;
doch ist das Ganze gut.
- 5 Denn solche gleichen Mehen und den Hirschen;
als wilde Tiere sind sie unrein,
im ganzen aber rein.
Sie wandeln ja im Eifer für den Herrn,
versagen sich, was Gott nicht mag,
was er durch die Wedote untersagt,
er wehrt dadurch das Böse von den Guten ab.

5. Kapitel

- 1 Seht, Kinder, wie in allem zweierlei sich findet,
das eine gegen's andere!
Das eine ist im anderen versteckt:
im Reichtum Hadgier,
die Trunkenheit in der Geselligkeit,
die Trauer im Geldhater,
im Heiraten Verworfenheit.
- 2 Der Tod folgt auf das Leben,
die Schande auf die Ehre.
Die Nacht folgt auf den Tag,
die Finsternis auf Licht.
[Dies alles ist vom Tage abhängig
und von dem Leben das Gerechte,
vom Tode Ungerechtes.]
Deshalb erwartet auch den Tod das ewige Leben.

- 3 Nicht kann man Wahrheit Lüge neanen
und nicht das Rechte Unrecht.
Denn unterm Licht steht jede Wahrheit,
wie unter Gatt das Alt.
- 4 Dies alles habe ich erprobt in meinem Leben
und bin nicht von des Herren Wahrheit abgeirrt.
Und ich durchforschte die Gebote des Höchsten:
ich wandelte in aller meiner Kraft
mit einjahem Gesicht dem Guten nach.

6. Kapitel

- 1 Nun, Kinder!
Beachtet doch des Herrn Gebote
und laßt mit einjahem Gesicht der Wahrheit!
- 2 Denn die mit doppeltem Gesichte werden doppelt schuldbar.
Höht der Verführung Weiser,
die gegen Menschen kämpfen!
- 3 Bewahret das Gesicht des Herrn!
Beachtet nicht das Schlechte,
als ob es etwas Gutes wäre!
Sticht vielmehr auf das wahrhaft Gute!
Bewahret es in allen Herrungeboten!
Darin sei euer Wandel, eure Ruhe!
- 4 Der Menschen Ende zeigt, wie sie geweien;
sie treffen da des Herren Engel und den Satan.
- 5 Fleht eine Seele in Erregung hin,
so wird sie von dem bösen Geist gequält;
ihm hatte sie in Lust und bösen Werken einst gebient.
- 6 Doch ist sie ruhig und in Frieden,
alsdann trifft sie den Friedensengel;
er führt sie in das ewige Leben.

7. Kapitel

- 1 Meine Kinder! Werdet nicht wie Sodan,
das an des Herren Engeln sich versündigte
und so in Ewigkeit zugrunde ging.
- 2 Ich weiß ja, daß ihr sündiget,
in eurer Feinde Hände fallet
und euer Land verwüstet wird
und eure heiligen Örter ganz zerstört.
In alle vier der Erdennästel werbet ihr zerstreut.
- 3 In der Zerstreuung seid ihr ja gerichtet,
wie Wasser, das zerfließen ist,
bis daß der Höchste selbst die Erde heimsucht,
Er selber taumt [gleich wie ein Mensch,
mit Menschen eijend, trintend].

Und er zerschneid das Drachenhaupt im Wasser.

Er rettet Israel und alle Heiden.

[Gott selber spricht in menschlicher Gestalt.]

4 Sagt dieses euren Kindern,
sie sollen ihm gehorsam sein!

5 Ich las ja in des Himmels Tafeln,
daß ihr ihm nicht gehorchen
und gottlos an ihm handeln werdet;
denn ihr beachtet nicht das göttliche Geheiß,
nur menschliche Gebote,
verderbt durch Frevelsinn.

6 Deswegen werdet ihr zerstreut wie meine Brüder Gad und Dan,
und fallet euer Land und euren Stamm
und eure Sprache nicht mehr kennen.

7 Der Herr wird euch in Treue sammeln;
er dienet euch ja Gnade an
um Abrahams, Isaaks, Jakobs willen.

8. Kapitel

1 Nach diesen Worten gab er ihnen nach dem Auftrag:

„Begrabet mich in Hebron!“

2 Dann schloß er ein und starb im schönen Alter.

Und seine Söhne taten, wie er sie geheißen.

Sie brachten ihn hinauf nach Hebron,
begruben ihn bei seinen Vätern.

11. Das Testament des Joseph

Über die Kreuzzeit

1. Kapitel

1 Abschrift des Testaments Josephs.

Als er im Sterben lag,

berief er seine Söhne her und Brüder.

Er sprach zu ihnen:

2 Nun, meine Brüder, meine Kinder!

Hört Joseph, den von Israel Geliebten!

Berühmet euren Vater, Söhne!

3 Ich sah in meinem Leben Leid und Tod;

doch ließ ich niemals von des Herren Wahrheit.

4 Es haßten mich ja diese meine Brüder;

dagegen liebte mich der Herr.

Sie wollten mich erschlagen;

- doch meiner Väter Gott bewacht mich.
 Er ließ mich in eine Grube:
 der Höchste aber führte mich heraus.
 5 Ich wurde in die Sklaverei verkauft;
 da gab der Herr mir Festigkeit.
 Ich ward geängelt;
 da half mir seine starke Hand.
 Vom Hunger wurde ich gequält;
 da nährte selber mich der Herr.
 6 Ich war allein;
 da tröstete mich Gott,
 und trank
 und da besuchte mich der Höchste.
 Ich war im Kerker
 und da erwies mein Gott mir Huld,
 in Banden
 und er befreite mich.
 7 Ich ward verleumdet;
 er führte meine Sache;
 von den Ägyptern bitter angegründet,
 und er befreite mich;
 von meinen Mißgränzungen dreinsetzt,
 erhöhete mich.

2. Kapitel

- 1 Und so vertraut des Pharao Ederhoch sein Haus mir an.
 2 Ich kämpfte gegen ein schamloses Weib,
 das mich zur Sünde mit ihr drängte.
 Doch Israels, meines Vaters, Gott
 bewahrt mich vor der Feuerflamme.
 3 Ich kam in das Gefängnis, ward geschlagen und verspottet.
 Da ließ der Herr mich bei dem Kerkermeister Gnade finden.
 4 Der Herr verläßt nicht, die ihn fürchten,
 im Dunkeln nicht
 und nicht in Banden
 und nicht in Trübsal, nicht in Not.
 5 Es schämt sich Gott nicht wie ein Mensch;
 noch jagt er wie ein Menschenkind;
 noch ist er schwach gleich einem Erdgeborenen.
 6 An allen Orten ist er da;
 er tröstet auf verschiedene Art,
 wenn er sich eine kurze Zeit entfernt,
 um einer Seele Sinn zu prüfen.
 7 In zehn Versuchungen fand er mich wohlgeprobt:
 in ihnen allen hielt ich aus.
 Es ist dir Ausdauer ein starker Zauber;
 viel Gutes gibt auch dir Geduld.

3. Kapitel

- 1 Wie oft bedrohte die Ägypterin mich mit dem Tod!
Wie oft rief sie mich rufen
und übergab mich Züchtigungen
und drohte mir,
wollt ich ihr nicht zu Willen sein!
- 2 Dann wieder sagte sie zu mir:
Du wirst mein Herr,
und all das Meinige ist dein,
schenkst du dich mir.
Du sollst wie unser Meister sein.
- 3 Ich aber dachte an meines Vaters Jakob Worte,
ging in die Kammer, betete zum Herrn.
- 4 Ich fastete in jenen sieben Jahren,
und doch erschien ich dem Ägypter so,
als ob ich üppig lebte.
Denn alle, die um Gottes willen fasten,
erhalten ein Gesicht voll Anmut.
- 5 Gab er mir Wein zu trinken,
ich trank ihn nicht,
und meine Speise für drei Tage
gab ich den Armen und den Kranken.
- 6 Ich wachte früh am Morgen zu dem Herrn
und weinte über die Ägypterin aus Memphis;
denn sie belästigte mich unaufhörlich.
Und unterm Vorwand des Besuches kam sie nachts zu mir.
- 7 Sie stellte sich zuerst,
als wollte sie wie einen Sohn mich halten,
dieweil sie keinen Sohn besaß.
Ich betete zum Herrn,
und da gebär sie einen Sohn.
- 8 Und sie umarmte eine Zeitlang mich wie einen Sohn;
ich aber hatte keine Ahnung von dem wahren Sachverhalt.
Zuletzt versucht sie mich zur Buhlerei zu reizen.
- 9 Als ich dies merkte, ward ich bis zum Tod betrübt.
Als sie hinausging, kam ich zu mir selbst
und klagte drüber viele Tage;
denn ich durchschaute ihre List und ihren Trug.
- 10 Und ich erklärte ihr des Höchsten Worte,
ob sie vielleicht von ihrer schlimmen Gier sich wende.

4. Kapitel

- 1 Wie oft auch schmiegte sie mich
als einem heiligen Mann
und lobte ihsig vor dem Ehgemahle meine Keuschheit
und wünschte nur mich zu bestriden,
wenn wir alleinig waren.

- 2 Er pries mich öffentlich als keusch
und im geheimen sagte sie zu mir:
Hab keine Angst vor meinem Mann!
Er ist von driner Keuschheit überzeugt,
und sagte einer etwas über uns,
ja würde er's nicht glauben.
- 3 Insalgedessen schlich ich auf dem nackten Boden
und beieile zu Gott,
vor ihren Häuten möge mich der Herr drhülen.
- 4 Und als sie nichts vermachte,
besuchte sie mich abermals.
Sie nahm zum Sarwand, Unirricht bei mir zu nehmen,
um Gottes Wort zu lernen.
- 5 Er sprach zu mir:
Willst du, daß ich die Götzen lasse,
willsahre mir!
Ich überredet meinen Ehgemacht, sich von den Götzen abzuwenden.
Dann wandeln wir in dem Gesehe deines Herren.
- 6 Ich sprach zu ihr:
Der Herr will nicht,
daß jene, die ihn fürchten, unrein wandeln;
er hat auch nicht an Ehedrechern sein Gefallen,
vielmehr an solchen, die mit reinem Herzen
und unbefledetem Rande zu ihm stehen.
- 7 Darauf schwieg jene still;
dann stellte sie die Forderung,
ich möge ihre Lust befriedigen.
- 8 Da saßete und detetete ich noch viel mehr,
der Herr mög mich aus ihren Schlingen reiten.

5. Kapitel

- 1 Und wiederum zu einer andern Zeit sprach sie zu mir:
Willst du nicht ehedechern,
dann will ich meinen Mann vergiften
und dich nach dem Gesehe heiraten.
- 2 Als ich dies hörte,
zerriß ich mein Gewand und rief:
Weib, fürchte dich den Herrn!
Witbring nicht diese böse Tat,
damit du nicht zugrunde gehst!
- 3 Ich mache allen deine schlechte Absicht kund.
Da da sie mich voll Furcht,
ich möchte ihren Plan doch nicht verraten.
- 4 Dann ging sie fort
und suchte durch Geschenke mich zu fixren
und schickte mir alle nur erdenklichen Genüsse.

6. Kapitel

- 1 Dann schloß sie mir eine Speise, die verzaubert war.
 2 Als der Eunuch erschien, sie mir zu überreichen,
 sah ich in dem Gesichte einen süchtlerlichen Mann;
 der reichle mit der Schüssel mir ein Schwert.
 Da merkte ich,
 daß ihre List auf meine Täuschung zielte.
 3 Er ging hinaus;
 da weinte ich und ließ sie unberührt,
 desgleichen alle ihre andern Speisen.
 4 Nach einem Tage kam sie wiederum zu mir,
 und sie bemerke jene Speise.
 Da frug sie mich:
 Warum genossest du nicht diese Speise?
 5 Ich sprach zu ihr:
 Du süllest sie mit Tode an.
 Und wie hast du gesprochen:
 „Ich assere nimmermehr den Götzen,
 nur mehr allein den Herrn?“
 6 Doch wisse jetzt,
 daß meines Vaters Gott
 durch einen Engel deine Schlechtigkeit mir offenbarte!
 So wahrte ich sie auf,
 um dich zu überführen,
 ob du vielleicht bei ihrem Anblick Buße tätest.
 7 Damit du aber weißt,
 daß über die, die Gott in Keuschheit fürchten,
 der Schlechten Bosheit nichts vermag,
 nahm ich davon und es war dir.
 Nach diesen Worten sagte ich:
 „Mit mir ist meiner Väter Gott,
 so wie der Engel Abrahams.“
 Dann aß ich.
 8 Da fiel sie auf ihr Angesicht zu meinen Füßen
 und weinte.
 Ich richtete sie auf und sprach zu ihr.
 Und sie versprach, die Sünde nicht mehr zu begehen.

7. Kapitel

- 1 Doch war ihr Herz zur Unzucht auf mich ganz veressen.
 Sie seufzte tief,
 und sie versich, ob schon nicht traut.
 2 Als sie ihr Mann erblickte, frug er sie:
 Weswegen ist dein Angesicht verfallen?
 Sie sprach: Ich leide einen Herzenskummer,
 und meines Geistes Seufzer drücken mich.

- Da ließ er sie durch einen Arzt behandeln,
abwohl sie ohne Krankheit war.
- 3 Da sprach sie zu mir her,
als ihr Gemah! nach draußen war,
und sprach zu mir:
Zieh, ich erdrasste mich
ader stürze mich in einen Abgrund,
wenn du mir nicht zu Hilfen bist.
- 4 Ich meekte, daß der Geist des Beliar sie verweiete;
ich betete zum Herrn
und sprach zu ihr:
- 5 Deshalb bist du verweiert und aufgeregt,
du unglücklich! Weib,
in Sünden ganz verblendet?
Bedeut doch! Tötest du dich selber,
dann ist die Zetha da,
sie, deines Mannes Nebenweib und deine Nebenbuhlerin.
Sie schlägt dann deine Kinder,
und deinen Namen trägt sie von der Ede.
- 6 Da sagte sie zu mir:
Nun liebst du mich.
Ich an dies befeidigt mich,
daß du um mein und meiner Kinder Leben dich bemühest.
Da lebe ich der Hoffnung,
auch meine Lust nach zu genießen.
- 7 Sie wußte nicht,
daß ich um Gottes willen also zu ihr sprach,
nicht ihrer wegen.
- 8 Wenn jemand einer schlimmen Leidenschaft verfällt
und ihr, wie jene, dient,
alsdann bezieht er alles, was er Gutes hñet,
bei jener hier auf seine schlimme Leidenschaft.

8. Kapitel

- 1 Ich sage, Kinder, auch:
Es war ja um die sechste Stunde;
da ging sie von mir weg.
- 2 Ich lag auf meinen Knieen vor dem Herrn den ganzen Tag,
dazu die ganze Nacht.
Und gegen Morgen stand ich unter Tränen auf
und suchte um Erlösung von dem Weib.
Zuletzt padt sie mich an den Kleidern
und suchte mich mit Gewalt zum Umgange heranzuziehen.
- 3 Ich seh, wie sie in Raserei sich setzt an meine Kleider klammert;
da fliehe ich nadt davon.
- 4 Und sie verleumdete mich bei ihrem Mann

und dieser wirft mich in das Hausgefängnis.
 Am andern Tag läßt er mich geißeln
 und schickt mich in des Pharaos Kerker.
 Als ich in Ketten lag,
 ward die Ägypterin vor Trauer krank.
 Sie kam und hörte mich,
 wie ich den Herrn im Haus der Finsternis lobpries
 und meinen Gatt mit starker Stimme freudig lobte,
 nur weil ich der Ägypterin und ihrer Vier entrannen.

9. Kapitel

- 1 Esi schickte sie zu mir und ließ mir sagen:
 Stim zu, mir mein Verlangen zu befriedigen!
 Dann lös ich dich aus deinen Banden,
 befrei dich aus der Finsternis.
- 2 Doch selbst nicht in Gedanken
 war ich ihr zugeneigt.
 Denn Gott liebt den,
 der in der finstern Grube, doch in Keuschheit, faßet,
 weit mehr als den,
 der ausschweifend in Kammern schwelgt.
- 3 Denn wer in Keuschheit lebt und Ruhm begehrt,
 und weiß der Höchste, daß ihm dieses nützt,
 bann gibt er dieses ihm, wie mir.
- 4 Wie oft kam sie zu mir in tiefer Nacht
 trotz ihres Leidens
 und lauschte, wenn ich betete.
 Ich aber schwieg, hörte ich ihr Kreuzen.
- 5 Als ich in ihrem Haus noch war,
 entblößte sie die Arme, ihre Brust und Beine,
 damit ich mich ihr geben sollte.
 Sie war sehr schön
 und wunderbar geschmückt,
 nur um mich zu berühren.
 Jedoch der Herr bewachte mich vor ihren Küssen.

10. Kapitel

- 1 Seht, meine Kinder,
 wie Großes die Geduld bewirkt,
 sowie Gedenket mit Fasten!
- 2 Bewahret ihr die Keuschheit und die Keinheit
 in Ausdauer, in Fasten und Gebet und Herzensdemut,
 dann wohnt der Herr selbst unter euch;
 er liebt die Keuschheit.
- 3 Wo nun der Höchste wohnt,

- mag auch ein Mann in Reid, in Sklaverei geraten,
 verleumdri werden,
 der Herr, der in ihm wohnt, um seiner Keuschheit willen,
 errettet ihn vom Abci.
- 4 Der Mensch wird ja auf irde Ari erhöht,
 sei's durch ein Wert, sei's durch ein Wart,
 sei's in Gedanken.
- 5 Die Brüder wissen ja,
 wie mich mein Vater liebte.
 Ich überhod mich nicht in meinem Herzen.
- 6 Ich war zwar noch ein Kind
 und hatte schon die Gottesfurcht im Herzen.
 Ich wußte: Mirs ist vergänglich.
 Ich selbst erhob mich nir in böser Absicht;
 ich ehrte meine Brüder.
 Als ich verkauft ward,
 bezwang ich mich aus Rücksicht nur auf sie
 und sagte nicht den Ismaeliten,
 ich sei ein Zahn des Jakob, eines großen mächtigen Mannes.

11. Kapitel

- 1 Habt also Gottesfurcht bei ruren Werten!
 Ehrt eurr Brüder!
- 2 Denn irder, der vrs Herrn Geisig befolgt,
 wird auch von ihm geliebt.
 So kam ich zu den Judotalspiten
 mit ruren Ismaeliten.
 Sie fragten mich: Bist du ein Sklavr?
 Da sagte ich, ich sei ein Hausknecht,
 nur, um nicht meiner Brüder zu beschämen.
- 3 Da sprach der Älteste von ihnen:
 Dein Äußeres spricht gegen dich;
 du bist kein Sklave.
 Ich aber bilied dabei,
 daß ich ihr Sklave wäre.
- 4 Wir kamen nach Ägypten:
 da stritten wir um mich,
 wer mich um Geld erlösen und bekommen sollte.
- 5 Deshuld beschlaffen sie,
 ich soll dri ihrem Händter in Ägypten dieiden,
 bis sie mit ihren Waren wiedertämen.
- 6 Da gab der Herr mir in des Kaufmanns Augen Gnade
 und er beiraute mich mit seinem Haus.
- 7 Woll segnete durch mrlur Hand den Mann
 und gab ihm reichlich Silber, Gold und Sklavrn.
- 8 Ich war drei Monate fünf Tag bei ihm.

12. Kapitel

In jener Zeit kam das memphitisch Weib, des Petephris Gemahlin,
 auf einem Wagen reich geschmückt;
 es hatten die Eunuchen ihr von mir berichtet.
 Sie sagte ihrem Mann,
 der Händler sei durch einen Jüngling der Hebräer reich geworden:
 „Man sagt, sie hätten ihn aus Kanaan gestohlen.
 Jetzt ist Gerechtigkeit an ihm
 und nimm den Jüngling in dein Haus!
 Dann segnet der Hebräergott auch dich;
 denn Himmelsgnade ruht auf ihm.“

13. Kapitel

Und Petephris, der ihren Worten glaubte,
 befahl dem Händler, ihn zu bringen:
 er sprach zu ihm:
 Was höre ich von dir,
 du stiehlst Leute aus dem Lande Kanaan,
 um sie als Sklaven zu verkaufen?
 Da fiel der Händler ihm zu Füßen
 und bat ihn flehentlich:
 Ich bitt dich, Herr.
 Ich weiß nicht, was du sagst.
 Er fragte:
 Woher ist der hebräische Sklave?
 Er sprach:
 Wir gaben ihn die Ismaeliten bis zu ihrer Hütte.
 Er aber glaubt ihm nicht
 und er beschließt, ihn nicht zu schenken.
 Er aber bleibt dabei;
 da sagte Petephris:
 Man führ den Jüngling vor!
 Ich ward hereingeführt,
 und ich verbeugte mich vor Petephris;
 er war der Dritte bei dem Pharao an Würde.
 Da nahm er mich beiseite
 und sprach zu mir:
 Bist du ein Sklave oder Freier?
 Ich sprach: Ein Sklave.
 Er fragte mich: Du weissen denn?
 Ich sagte ihm: Der Ismaeliten.
 Er sprach:
 Wie wurdest du ihr Sklave?
 Ich sprach:
 Sie kauften mich aus Kanaan.
 Er sprach: „Du lügst“
 und ließ mich nackend schlagen.

14. Kapitel

- 1 Nad das memphitisch Weib ich durch die Türe,
wie ich geschlagen wurde;
da schickte sie zu ihrem Maan und ließ ihm sagen:
Es ist dein Urteil nicht gerecht.
Du straffst den Freien, der gestohlen ward,
als hätte er gestrevelt.
- 2 Nad trotz der Schläge ließ ich nicht von meiner Aussage;
da ließ er mich in das Gefängnis bringen,
„bis — sagte er — die Herren des Sklaven kommen.“
- 3 Da sprach sein Weib zu ihm:
Weshwegen hältst du diesen adeligen Jüngling fest?
Er sollte freigelassen und bedient werden.
- 4 Sie wollte mich in hündigem Verlangen sehen.
Ich aber wußte nichts von alledem.
- 5 Er aber sprach zu ihr:
Bei den Ägyptern ist es nicht erlaubt,
den andern etwas wegzunehmen,
vor Viefierung des Nachweises.
- 6 Dies sagte er vom Händler und von mir;
so mußte ich im Kerker bleiben.

15. Kapitel

- 1 Nach vierundzwanzig Tagen kamen nun die Hmaellten;
sie hatten in dem Lande Kanaan gehört,
mein Vater Jakob trag um mich gar große Trauer.
- 2 Da sprachen sie zu mir:
Weshalb sagst du, du seiest ein Sklave?
Wir wissen jetzt,
daß du der Sprößling eines mächtigen Manns in Kanaan bist;
dein Vater trauert delacwegen
in Sad und Nische.
- 3 Da wollt ich bitter weinen;
doch hielt ich an mich,
um nicht die Brüder zu beschämen.
Ich sprach:
Ich weiß es nicht;
ich bin ein Sklave.
- 4 Und so beschloffen sie, mich zu verkaufen,
damit ich nicht in ihrer Hand gefunden würde.
- 5 Sie fürchteten ja meinen Vater,
er möcht an ihnen schwere Rache nehmen.
Sie hatten ja gehört,
er sei bei Gott und bei den Menschen mächtig.
- 6 Da sagt der Kaufmann ihnen:
Befreit mich vom Gericht der Petephrits!

- 7 So kamen sie und daten mich und sprachen:
Sag doch, du seist um Geld von uns gekauft!
Dann wilt er nichts von uns.

16. Kapitel

- Da sagte das memphitisch Weid zu seinem Mann:
„Kauf diesen Jüngling!
Ich höre, sagte sie, sie wollen ihn verkaufen.“
2 Und sogleich schickte sie zu den Zimaetiten einen der Verhängnissenen
und bittet sie, mich zu verkaufen.
3 Doch der Eunuche wollte mich um ihren Preis nicht kaufen;
so kehrte er nach dem Versuch zurück
und sagte seiner Herrin,
daß sie für ihren Sklaven einen hohen Preis verlangten.
4 Sie sandte einen anderen Eunuchen
und sagte:
„Verlangen sie sogar zwei Minen Gold,
so gib sie ihnen!
Spar nicht das Geld!
Nur kauf den Sklaven!
Und bring ihn mit!“
5 Da gab er ihnen achtzig Stücke Gold für mich
und dem ägyptischen Weide sagte er,
er habe hundert für mich ausgesetzt.
6 Ich aber hielt den Mund, adichon ich's wußte,
damit nicht der Eunuch in Schande käme.

17. Kapitel

- 1 Seht, Kinder, wieviel Schweres ich erduldet!
Ich wollte meine Brüder nicht beschämen.
2 Nun liebt einander!
Und überseht in Langmut auch die Fehler!
3 Gott hat an brüderlicher Eintracht Freude,
an einem liebevollen Herzen.
4 Als meine Brüder nach Ägypten wieder kamen,
erzählten sie,
daß ich ihr Geld an sie zurückerstattet.
Ich machte keine Vorwürfe;
ich hieß sie guten Mutes sein
5 und liebte sie nach Jakobs Tod noch mehr
und alle seine Anträge erfüllte ich genau.
6 Ich duldete nicht im geringsten ihre Kränkung
und alle meine Gabe gab ich ihnen.
7 Ihre Edhne waren meine Edhne,
meine Edhne gleichsam ihre Sklaven.
Ihr Leben mein Leben,

ihr Schmerz mein Schmerz,
 ihre Schwäche meine Krankheit.
 8 Mein Land ihr Land,
 mein Rat ihr Rat.
 Ich überhieß mich nicht
 im Stolz auf meine Stellung.
 Der Letzte einer war ich ja bei ihnen.

18. Kapitel

1 So wandelt, meine Kinder, in des Herrn Geboten!
 Dann wird er euch erheben
 und euch mit Gütern ewig segnen.
 2 Will einer von euch Böses tun,
 dann belei doch für ihn!
 Und ja bereit ihr ihn von allem Bösen durch den Herrn.
 3 Ihr sehet ja:
 Durch meine Demut und mein Kuscharren
 bekam ich selbst die Tachier eines Priesters aus Setiopolis zum Weib.
 Und hundert Goldtalente wurden mir samt ihr gegeben;
 der Herr ließ sie mir dienen.
 4 Er gab mir blumenzarte Schönheit,
 mehr als den Jünglingen in Israel.
 In Schönheit und in Kraft
 erhielt er mich bis in das hohe Alter;
 in alten Dingen war ich Isakad ähnlich.

19. Kapitel

1 Hört, meine Kinder, auch,
 was ich im Träume sah!
 2 Zwölf Hirse weideten.
 Da wurden neun davon getrennt
 und auf die Erde hin zerstreut,
 ja auch die andern drei.
 3 Ich sah, wie die drei Hirse Kämme wurden.
 Sie schrien zu dem Herrn.
 Da drachte er sie hin zu einem grünen, wasserreichen Ort;
 er drachte sie aus Finsternis zum Licht.
 4 Sie schrien zu dem Herrn,
 bis er sie den neun Hirsen wieder zugefellte.
 Sie wurden wie zwölf Schafe.
 In kurzem wuchsen sie
 und wurden viele Herden.
 5 Dann sah ich hin;
 zwölf Stiere tranken gar an einer Kuh;
 denn diese gab ein Meer von Milch.
 Sa tranken dran zwölf Herden
 und Scharen ohne Zahl.

- 6 Des vierten Stieres Hörner wuchsen bis gen Himmel
und wurden eine Mauer für die Herden;
ein anderes Horn wuchs in der Mitte der zwei Hörner.
7 Ich sah ein Gold, das sie zwölfmal umkreiste;
es kam den Stieren all zu Hilfe.
8 Ich sah im mittleren der Hörner eine Jungfrau;
sie trug ein dantes Kleid;
ein Lamm ging von ihr aus.
In ihrer Rechten war so etwas wie ein Schw. .
Und alle wilden Tiere und die Schlangen fürchten an.
Das Lamm besiegte sie vernichtend.
9 Vorüber freuten sich die Stiere und die Kuh.
10 In ihrer Zeit geschieht dies alles.
So ehret, meine Kinder,
den Levi und den Judo!
11 Aus ihnen geht das Heil für Israel hervor.
2 Mein Königtum zerfällt bei euch,
gleichwie im Weinberg eine Hütte,
die nach der Erntezett verschwindet.

20. Kapitel

- 1 Ich weiß:
Noch meinem Tode plagen euch die Ägypter.
Gott rächt euch
und führt euch zur Verheißung eurer Väter hin.
2 Denn nehmt auch meinen Leichnam mit!
Ist er hinausgedroht,
dann ist der Herr mit euch im Licht
und Hellar in der Finsternis mit den Ägyptern.
3 Auch eure Mutter Jekko führt hinout
und legt sie in die Nähe Kollas
in Kollas Nähe an der Kennedohn!
4 Nach diesen Worten streckte er die Füße aus
und starb in einem hohen Alter.
5 Ganz Israel beklagte ihn
und ganz Ägypten war in großer Trauer.
6 Mit den Ägyptern küßte er,
als ob sie seine eignen Glieder wären,
und holt mit jedem Werk mit Rat und Tot.

12. Das Testament des Benjamin

In der reine Gesinnung

1. Kapitel

- 1 Abschrift der Worte,
die Benjamin zu seinen Söhnen im 125. Jahre sprach.

- 2 Er küßte sie und sprach:
Wie Isaac einst dem Abraham im hohen Alter ward erbarn,
so ich dem Jakob.
3 Nach Rachel starb, als sie zur Welt mich brachte;
da fehlte mir die Milch
und ihre Sklavin Balla gab mir Nahrung.
4 Dan Rachel war nach der Geburt des Joseph
zwölf Jahre unfruchtbar geblieben.
Sie botete zum Herrn zwölf Tage lang mit Fasten.
Darauf empfing sie mich und schenkte mir das Leben.
5 Denn unser Vater liebte Rachel inniglich
und wünschte auch von ihr zwei Söhne zu erbilden.
6 Deswegen hieß ich „Sohn der Tage“, d. h. Benjamin.

2. Kapitel

- 1 Ich kam auch nach Ägypten;
und da erkannte mich mein Bruder Joseph
und fragte mich.
„Was sagten sie zu meinem Vater,
nachdem sie mich verlor?“
2 Ich sprach zu ihm:
Sie haben deinen Nabel mit Blut beudetelt und ihn hingejandt;
dann ließen sie ihm sagen:
„Sieh zu, ob dieses deines Sohners Nabel!“
3 Er sprach zu mir:
Ja, Bruder.
Sie nahmen mir den Nabel
und überliefen mich den Ismaeliten
und diese gaben mir ein Leinwandstück;
sie peitschten mich
und ließen mich dann laufen.
4 Und einer schlug mich gar mit einer Rute;
da trat er einen Löwen
und dieser schlug ihn nieder.
Da fürchteten sich seine Freunde.

3. Kapitel

- 1 Ihr, meine Kinder, liebt den Herrn,
den Gott des Himmels!
Haltet seine Gebote
und ahmt den guten, frommen Joseph nach!
2 Auf's Gute nur soll euer Sinn gerichtet sein,
wir ihr von mir auch solches wißt!
Wer eine richtige Verstandung hat,
sieht alles richtig.
3 Ja, fürchtet nur den Herrn

- und liebt den Nächsten!
 Und suchen auch des Veltar Geiſter
 mit jedem Adel euch zu drücken,
 ja dürfen ſie nicht über euch die Ederhand dehalten,
 ja wenig wie bei meinem Bruder Joſeph.
- 1 Wieviele Menſchen wollten ihn erſchlagen!
 Daß Gott deſchirmte ihn.
 Denn wer Gott fürchtet und den Nächſten liebt,
 kann nicht vom Geiſte Veltars erſchlagen werden;
 er wird ja von der Gottesfurcht deſchirmt.
- 3 Nicht können ihm die Menſchen ſchaden
 und nicht der wilden Tiere Liſten;
 ihm wird vom Herrn gehalten
 der Liebe wegen, die er zu dem Nächſten hat.
- 5 So dat auch Joſeph unſern Vater Jakob,
 er mag für unſere Brüder deuten,
 der Herr mag's ihnen nicht als Sünde anrechnen,
 was ſie ihm Böſes angetan.
- 7 Und ſa rief Jakob aus:
 Mein gutes Kind!
 Du überwindeſt deines Vaters Jakob Herz.
 Und er umarmt und küßt ihn an zwei Stunden
 und ſprach:
- 8 Des Himmels Prophezeiung wird an dir erfüllt
 [vom Gotteslamm und Veltarläſer],
 daß für die Sünder wird ein Unſchuldiger dahingegeden
 und für die Adeltäter wird ein Sündeloſer,
 ſim Blut des Bundes für die Heiden,
 ſowie für Israels Befreiung
 und daß er Veltar mit ſeinen Dienern niederwerfe.]

1. Kapitel

- 1 Seht, Kinder, ihr, des guten Mannes Ende?
 Nehmt ſeine Milde nach in herzlichſter Gefinnung!
 Dann tragt auch ihr der Marie Kränze!
- 2 Der gute Menſch hat ja kein ſinkeres Auge;
 er hat mit allen Mitgefühl,
 auch wenn ſie Sünder ſind.
- 3 Geldſt wenn ſie ihn zuteile Böſes planen,
 beſiegt er Böſes dadurch, daß er Gutes tut.
 Von Gott wird er deſchirmt.
- 4 Er liebt ja die Gerechten wie ſich ſelbſt.
 Wird einer auch getadelt, iſt er nicht eiferſüchtig;
 iſt einer reich, iſt er nicht neidiſch.
 Iſt einer tapfer, labt er ihn;
 den Reinen preißt er;
 mit Armen fühlt er;

mit Kranken hat er Mitleid
und Lob verkündet er.

- 5 Dem Gottesfürchtigen gewähret er Schutz, gleich einem Schild,
und dem, der Götze liebt, gibt er Unterfützung.
Und wer den Höchsten aufgegeben,
den wohnet er und führt ihn zurück
und den, der eines guten Geistes Gnade hat,
den liebt er, wie sich selbst.

5. Kapitel

- 1 Seid gut gesinnt, ihr meine Kinder!
Denn hollen auch die schlechten Menschen mit euch Frieden.
Die Schwelger scheuen euch
und lehren um zum Gulen;
Habgierige lassen von der Leidenschafft
und geben den Gewinn zurück den Ausgesogenen.
- 2 Und tut ihr Gutes,
dann fliehen euch uncaine Geister
und wilde Tiere scheuen euch.
- 3 Und wo der guten Werke Licht in der Gesinnung ist,
da weicht die Finsternis.
- 4 Schmüht jemand einen frommen Mann,
so tut er selber Suhe;
der Heilige erbornt sich seines Lästerers und schweigt.
- 5 Verführt gar jemand eine fromme Seele,
so belet der gerechte Mann,
verdemütigt sich auf kurze Zeit,
und bald darauf erscheini er glänzender,
als je mein Bruder Joseph war.

6. Kapitel

- 1 Des guten Mannes Sinn beejält nicht Belials Verführungsgeiß.
Des Leidens Engel leidet seine Seele.
- 2 Er blidt nicht leidenschafftlich aufs Beegängliche;
noch jammet er sich Reichthum und Vergnügungssucht.
- 3 Und nicht ergößt er sich an Lust.
Er mocht dem Nächsten keinen Kummer;
er jähligt sich nicht an den Leckerbissen,
behütet seine Augen.
Der Herr ist so sein Theil.
- 4 Der gute Sinn nimmt von den Menschen keine Ehre an,
noch Lächer:
er kennt nicht List, noch Lüge,
nicht Streit, noch Schimpf.
Es wohnet der Herr in ihm,
der seine Seele ihm eelenstet,
und er macht allen Menschen stetig Freunde.

- 5 Der rechte Sinn hat nie zwei Jungern,
des Segens und des Fluchs Junge,
der Ehre und der Ehre,
der Truer und der Freude,
der Ruhe und Verwirrung,
der Heuchelei und Wahrheit,
der Armut und des Reichtums.
Er hat alle ein reines, lauterer Gemüt für alle.
- 6 Er hat kein doppeltes Gesicht,
nach doppeltes Gehör.
Bei allem, was er sah, spricht er nicht,
weiß er,
es schaut der Herr auf seine Seele.
- 7 Er reinigt seinen Sinn,
daß er den Gatt und Menschen nicht verurteilt werde.
Zweispaltig sind des Vellar Werke;
die Einsicht mangelt ihnen.

7. Kapitel

- 1 Deswegen, meine Kinder, flieht die Wastheit Vellar's!
Ein Schwert deckt sie denen, die ihr folgen.
- 2 Nun sieben Abeln ist das Schwert die Mutter:
Zuerst empfängt der Sinn durch Vellar.
Das Erste ist das Blutergießen,
das Zweite ist Verderben,
das Dritte Trübsal,
Gefangenschaft das Vierte,
das Fünfte Truerung,
das Sechste Wirtsal,
das Siebte ist Zerstörung.
- 3 Deshalb ward kein der Gatt den irren Strafen überliefert;
all hundert Jahr schlug ihn der Herr mit einer Plage.
- 4 Zweihundert Jahre all, hing er zu leiden an,
und im neunhundertsten Jahr ward er verjagt.
Um Abels, seines Bruders, willen
ward er mit allen Abeln heimgeführt,
in siebenmal hiebzig Zeiten der Rache.
- 5 Denn die dem kein in Reid und Bruderknise gleichen,
die werden gleicher Art gestraft.

8. Kapitel

- 1 Nun, meine Kinder, flieht die Wastheit,
den Reid und Bruderknise
und hängt der Güte und der Liebe an!
- 2 Wer einen reinen Sinn in Liebe hat,
deschaut kein Welt zur Zuhlerei;

im Herzen trägt er keinen Flecken;
 auf ihm ruht Gottes Geist.
 Denn wie die Zanne ohne Flecken bleibt,
 wenn sie auf Schmutz und Düngelein scheint,
 sie trocknet vielmehr beide,
 bereitend dazu den mahlreichen Geruch,
 so auch der reine Sinn.
 Ist er von den Besiedlungen der Erde rings umgeben,
 so reinigt er noch diese
 und wird nicht selbst besleckt.

9. Kapitel

- 1 Aus Senachs, des Gerechten, Worten schließe ich,
 daß unter euch auch schlimme Taten vorkommen.
 Ihr treibt Buhlerei gleich Sodom
 und geht zugrunde alle außer wenigen.
 Ihr treibt Ausgerissenes mit Weidern.
 Des Reichs des Herrn ist nicht mehr unter euch;
 denn augenblicklich nimmt er's weg.
- 2 Trotzdem bleib Gottes Tempel noch in eurem Teil;
 der Letzte wird berühmter als der Erste;
 dort sammeln sich mit allen Heiden die zwölf Stämme.
 Der Höchste sendet dann sein Heil hinaus
 durch den geliebten Seher.
- 3 Und Er betritt den ersten Tempel;
 doch wird der Herr daselbst geschmäht,
 verachtet und am Holz erhöht.
- 4 Des Tempels Vorhang wird zerrissen
 und Gottes Geist kommt auf die Heiden,
 wie ausgegossen Feuer.
- 5 Er schreiet dann aus der Unterwelt zurück
 und steigt zum Himmel von der Erde.
 Ich weiß, wie er so demütig auf Erden ist,
 wie herrlich in dem Himmel.]

10. Kapitel

- 1 Als Joseph in Ägypten war,
 so sehnt ich mich noch seinem Bild.
 Durch die Weisheit meines Vaters Jakob sah ich ihn,
 am Tage, wo ich wach gewesen,
 so, wie er aussah.
- 2 Nun wisset, Kinder, daß ich sterbe!
- 3 So handelt an dem Nächsten nur wahrhaftig!
 Bewohret das Gesetz des Herrn und seine Vorschriften!
- 4 Dies hinterlaß ich euch Ratt jedes Erbes.
 Gebt dies zum ewigen Besitze euren Kindern!
 So taten Abraham, Isaac, Jakob.

- 5 All dies beerbten sie auf uns mit diesen Worten:
 „Bewahrt die göttlichen Gebote,
 bis daß der Herr sein Heil den Heiden allen offenbart!“
- 6 Dann schaut ihr Henach, Kac, Sem
 und Abraham, Isak, Jakob,
 wie sie zur Rechten aufstehen mit Tragladen.
- 7 [Dann werden wie auch aufstehen,
 ein jeglicher für seinen Stamm,
 und beten dann des Himmels König an,
 der auf die Erde kam in Anechls Gestalt.
 Und alle, die auf Erden an ihn glauben,
 sie treuen sich mit ihm.]
- 8 Dann werden alle aufstehen,
 zur Heiligkeit die einen,
 die anderen zur Schmach.
 Zuerst wird Isac vom Herrn gelehrt
 an seine Sünden.
 [Sie glauben nicht an den im Fleisch erschienenen Gott und Heiland.]
- 9 Dann richtet er die ganze Heidenwelt,
 Isakel an ihn nicht glauben, als er auf die Erde kam.]
- 10 Er züchtigt durch die Heiden Auserwählte Isacel,
 ja, wie er durch die Midianiter Esau strafe,
 die ihre Brüder einst verzeuerten,
 daß sie in Hurelei und Götzendienst verzeuerten;
 sie wurden Gott entfremdet.
- Seid deshalb, meine Kinder, daß bei denen, die den Herren suchen!
- 11 Daß wandelt ihr in Heiligkeit daem Angesicht des Herrn,
 dann wohnt ihr sicher bei mir.
 Ganz Isacel versammelt sich zum Herrn.

11. Kapitel

- 1 Ich heiße nicht länger wegen eurer Mäudereien
 ein Mädeehauptmann und ein Wais,
 2 die Leiche des Herrn Weilebde,
 der tut, was ihm gefällt.
- 3 Und bis zum Ende der Welt ist er in heidnischen Gemeinden
 bei ihren Fürsten,
 gleichwie ein schönes Lied in aller Mund.
- 4 Er wird in heiligen Büchern aufgezeichnet,
 sein Werk und seine Worte.
 Er ist der Auserwählte Gottes bis in Ewigkeit.
- 5 So geht er hin und her,
 wie schon mein Vater Isak jagte:
 „Er füllt die Mängel meines Stammes aus.“

12. Kapitel

- 1 Nachdem er ja gesprochen, jagte er:
 Ich geb euch, meine Kinder, den Befehl:

„Führt aus Ägypten meinen Leichnam!

Begrabet mich in Hebron in der Nähe meiner Väter!“

2 Mit 125 Jahren starb so Benjamin in schönem Alter.

Sie legten ihn in einen Sarg.

3 Im 91. Jahre vor dem Auszug Israels aus Ägypten

brachten sie und ihre Brüder

ganz heimlich ihrer Väter Leichen fort,

solange der Krieg in Kanaan währte.

Und sie begruben sie in Hebron zu den Füßen ihrer Väter.

4 Sie selber kehrten aus dem Lande Kanaan zurück

und wohnten in Ägypten bis zum Tage ihres Auszugs aus Ägypterland.

60. Testament des Salomo

1. Kapitel: Der gezeichnete Dämon

- 1 Wehrst du dich dem Herrn Gott,
der du dem Salomo so große Macht verliehen!
Dir sei Lobpreis und Ruhm in Ewigkeit! Amen.
Als zu Jerusalem der Tempel ward gebaut
und Vulkane dabel beschüttelt waren,
2 erschien der Geist Ernias
zur Zeit des Sonnenunterganges
und nahm dem jungen Ueberwacher
die Hälfte seines Lohnes und der Speise.
Und dazu saugt er lässlich
am Daumen seiner rechten Hand.
Du ward der Jüngling, der mein Liebling war,
ganz abgezehrt.
- 3 Da ließ ich, Salomo, den Jüngling eines Tages ruhen
und fragte ihn:
Hast du dich nicht weit mehr geliebt
als alle andern an dem Gottestempel angestellten Bauarbeiter?
Gewährt ich dir nicht doppelt soviel Lohn und Kost?
Wie kommt's,
daß du mit jedem Tage abgezehrter wirst?
- 4 Der Jüngling sprach:
Ich bitte dich, mein König.
Hör, was mir zugefallen!
Ruh'n wir uns von der Arbeit an dem Gottestempel aus
auch Sonnenaufgang,
dann kommt in der Erholungszeit ein böser Geist
und raubt die Hälfte meines Lohnes mir und meiner Kost;
er nimmt auch meine rechte Hand
und saugt an meinem Daumen.
Da stich aus meine Seele drüber ängstigt,
so zehrt mein Körper lässlich immer weiter ab.
- 5 Als ich, der König Salomo, dies hörte,
ging ich zum Tempel Gottes
und befehl aus ganzer Seele Tag und Nacht,
es möchte mir der Dämon überliefert werden,
ich möchte ihn in meine Hand bekommen.

- 6 Als ich zum Watt des Himmels und der Erde detete,
ward mir dem Herrn der Heerescharren
durch Michael, den Erzengel, ein Ring gegeben,
darin ein eingradirtes Siegel aus Edelfein.
- 7 Er sprach zu mir:
Nimm, Salama, des Davids Sohn, hier das Geschenk,
daß dir der Herr, der höchste Watt der Heerescharren, sendet!
Damit kannst du die Weister all bezwingen,
die männlichen und weiblichen;
mit ihrer Hilfe kannst du auch Jerusalem erdauen,
trägt du dies Wattessiegel.
- 8 Da ward ich hahersrent
und pries den Gott des Himmels und der Erde.
In aller Früh ließ ich den Jüngling rufen
und übergab ihm diesen Ring.
- 9 Ich sprach zu ihm:
Namm über dich der Geist,
wirf diesen Ring dem Däman an die Brust
und sprich:
„Namm! Salama ruft dich.“
Dann eil zu mir!
Beachte nicht, wamit er dich verängstigen will!
- 10 Da kam zu der gewählten Stunde
der lästige Geist Enias,
gleichwie ein brennend Feuer,
und woltte wie gewöhnlich
den Lohn des Jünglings nehmen.
- 11 Da warf der Jüngling nach des Salama Watt
den Ring dem Däman an die Brust
und sprach:
„Namm! Salama ruft dich.“
Dann ließ er schnell zu Salama.
- 12 Der Däman aber schrie gar laut
und sprach zum Jüngling:
Warum hast du mir das getan?
Nimm fast den Ring
und gib ihn wieder Saloma!
Dann ged ich dir das Silber und das Waid der ganzen Erde.
Nur führ mich nicht zu Saloma!
- 13 Da sprach zu ihm der Jüngling:
Sa wahr der Herr, Watt Israels, lebt!
Nein!
Ich müßte dich wieder haben,
führt ich dich nicht zu Salama.
- 14 Da kam der Jüngling
und sprach zu Salama:
Nönnig Saloma!
Ich bringe dir den Däman, wie du mir befehlt.

Er steht gelehrt vor der Türe draußen
und schreit mit lauter Stimme,
er wolle mir das Silber und Gold der ganzen Erde geben,
führt ich ihn nicht zu dir.

2. Kapitel: Des Dämanus Erde ist

- 1 Auf dieses hin, erhab ich, Satama, mich von dem Thron
und schaute nach dem Däman;
der zitterte und bedte.
Ich sprach zu ihm: Wer bist du denn?
Der Däman sprach:
Ich heiße Ernas.
- 2 Da sagte er zu ihm:
Sag mir, in welchem Sternbild wohnst du?
Der Däman sagt:
Im Wassermann...
- 3 Ich wandte mich in drei Gestalten
und wirt im Schlaf.
Wenn Menschen hier nach Weidern haden,
werd ich ein schönes Weid
und wenn sie mich derühren,
empfinden sie gar großen Ärger.
Ein andrer Mal flog ich zu Himmelsarten.
Und wieder zeig ich mich in der Gestalt des Löwen.
- 4 Ich komme zwar vom Erzengel Uriel, der Gotteskraft,
din oder von dem Erzengel Uriel verstoßen.
- 5 Und als ich, Satama, den Namen des Erzengels hörte,
deit ich und preis des Himmels und der Erde Gott.
Dann drück ich ihm das Siegel auf,
bestimme ihn zur Arbeit in dem Steindruck,
um Steine für den Tempel zu behauen;
sie waren auf dem Meer Abdiens herbegetrachtet;
dach lagen sie nach an der Küste.
- 6 Aus Furcht, in Eisen festgelegt zu werden,
sprach er zu mir:
Ich ditt dich, König Satama:
Laß mich frei!
Dann führt ich dir die Dämanen alle zu.
- 7 Da er sich mir nicht zügen wollt,
steh ich zum Erzengel Uriel,
er möge mir zu Hilfe kommen;
im Augenblick seh ich den Erzengel Uriel
vom Himmel zu mir kommen
- 8 Da ließ er aus dem Meere Ungeheuer kommen
und warf den einen Teil davon ans Land.
Da zwang er diesen großen Däman Ernas,
steh ihm zu deugen

und Steine zu behauen,
um ja den Bau des Tempels zu vollenden,
waran ich, Salama, gebaul.
9 Und wiederum pries ich den Gott des Himmels und der Erde.
Dann ließ ich Enias kommen
und gab ihm jenen Ring und sprach:
Geh! Hale mir den Obersten der Weiser! . . .

Vater und Sohn

20. Kapitel

1 Da fällt ein Bauarbeiter vor mir nieder,
ein Greis, und spricht:
Erbarm dich meiner, König Salomo, du Davidssohn!
Ich bin ein Greis.
Ich sprach zu ihm:
Sprich, Alter, was du wilst!
2 Er sprach:
Ich habe, König, eine Bitte.
Ich habe einen einzigen Sohn
und der mißhandelt täglich mich gar schwer;
er schlägt mich ins Gesicht und auf den Kopf
und draht mir einen schlimmen Tod.
Deshalb komm ich zu dir,
daß du mich schüttest.
3 Als ich dies hörte,
besah ich, seinen Sohn mir vorzuführen.
Als er erschienen, fragi ich ihn:
Verhält's sich ja mit dir?
4 Er aber jagte:
Ich wäre ganz von Sinnen,
versteht ich meinem Vater Hausstöße.
König, sei mir gnädig!
Es ist schon Unrecht,
von solchem Trevel, sattem Leide nur zu hören.
5 Und als ich, Salama, dies von dem Jüngling hörte,
sprach ich dem Alten zu,
er solle zur Besinnung kommen.
Er aber wollte nicht;
er jagte nur:
Gib ihn dem Henter!
6 Da sah ich, wie der Dämon Enias lachte;
da ward ich unwillig,
weil er in meiner Gegenwart gelacht.
Da ließ ich jene adtreten
und hieß den Enias nähertreten.
Ich frage ihn:

- Lachst du mich aus, Verfluchter?
- 7 Er sagte:
Ich bitt dich, König;
ich lachle deinetwegen nicht,
nur wegen des verfluchten Meeres
und seines Sohns, des armen Jünglings:
denn nach drei Tagen wird er sterben
und jetzt will ihn der Alte
noch schmählich aus dem Wege räumen.
- 8 Ich frage:
Ist's wahr?
Der Dämon sagt:
Ja, König.
- 9 Ich ließ den Dämon adtreten
und dann den Allen mit dem Sohne kommen.
Hierauf ermahnt ich sie,
sich auszuöhnen.
- 10 Zum Alten aber sagte ich:
Bring nach drei Tagen wieder deinen Sohn hierher!
Und sie verneigten sich
und gingen weg.
- 1 Dann ließ ich wieder den Onias vor mich führen
und sprach zu ihm:
Sag mir!
Woher weißt du,
daß nach drei Tagen dieser Jüngling stirbt?
- 2 Er sprach:
Wir Dämonen, wir wandeln an dem Himmelssternament
und fliegen mitten durch die Sterae hin;
da hören wir die Kaskadflüsse,
die Gott für Menschenseelen setzträgt.
- 3 (Dann gehen wir hin, verwandeln uns
and lösen mit Gewalt
oder Feuer oder Schwert oder Unglücksfall.)
- 4 Ich frage ihn:
Sag mir!
Wie könnet ihr als Dämonen zum Himmel fahren?
- 5 Er sprach zu mir:
Was in dem Himmel sich ereignet,
geschieht auch auf der Erde.
Es gibt ja Rückentümer, Heerichaffen und Mächte,
die oben fliegen
und die des Eintritts in den Himmel schon gewürdigt werden.
- 6 Wir Dämonen dagegen werden müde,
weil wir zum Ausruhen keine Ställe haben;
so fallen wir herab, wie Blätter von den Bäumen.
Die Menschen, die uns sehen, meinen,
es fallen Steine von dem Himmel.

- 17 **Ja** ader ist's nicht, König.
Nur wegen unserer Schwäche fallen wir herab.
Da wir uns nirgends halten können,
so fallen wir wie Asche auf die Erde
und zünden Städte an
und steden Ortschaften in Brand.
Des Himmels Sterne ader sind am Firmament befeitigt.
- 18 Dies hört ich, Saloma,
und ich befehl,
den Dämon für fünf Tage einzusperrn.
- 19 Nach den fünf Tagen rief ich jenen Geis:
doch wollte er nicht kommen.
Dann ader kam er doch.
Da sah ich ihn betrübt und kaurtg.
- 20 Ich fragte ihn:
Wa ist dein Zahn, du Älter?
Er sagte:
König! Ich ward linderlas
und siße teatlos an dem Grade meines Zahnes.
- 21 Bet dieser Nachricht wußt ich, Salomo:
Der Däman hat die Wahrheit mir gesagt.
Ich pries den Gott des Himmels und der Erde.

21. Kapitel: Die Königin von Saba

- 1 Die Königin des Südens, Saba,
ward mit Bewunderung erfüllt,
als sie den Tempel sah, den ich gedaut.
Sie spendet eine Willian Zetel Gold, Silber, Erz.
- 2 Dann ging sie in den Tempel,
beschaute den Altar,
die Cherudim und Seraphim,
die da den Gnadenstuhl beschatten,
die Edelsteine an den Leuchtern,
die in verschiednem Farbenpfele leuchten,
das van Emaragden, Schazinthen und Saphiren wird hervorgebracht.
- 3 Alsdann bewundert sie die silbernen und ehernen und galdenen Geräte
sawle die ehernen Säulenstübe.
Und sie desah sich auch das eheene Meer mit seinen Wäsen,
die sechsunddreißig Stiere.
- 4 Am Heiligtume Gottes wirkten alle um ein Waldtalent,
mit Ausnahme der Dämanen.

22. Kapitel: Der Brief des Krader Königs

- 1 Mir sandte Adares, Kradens König, einen Brief,
der also lautete.
Kradens König Adares schickt König Salomo den besten Gruß.

- Wir hörten von der Weisheit,
 dir dir verliehen ward;
 dir wurde von dem Herrn verliehen,
 obgleich du nur ein Mensch,
 dir Erkenntnis über alle Geister in der Luft,
 dir auf und unterhalb der Erde.
- 2 Nun ist ein Geist im Land Arabien.
 Am Morgen weht er als ein Wind bis zu der dritten Stunde;
 sein Hauch ist fürchterlich
 und tötet Mensch und Vieh;
 kein Erdwurm kann befreien vor diesem Dämon.
- 3 Ich bitte dich,
 der Geist gleicht einem Wind
 Erinnere dich nach dem dem Herren deinem Gott dir geschenkten Weisheit
 und hab die Güte,
 mir einen Menschen, der ihn fangen kann, zu senden!
- 4 Zieh, König Salomo:
 Ich und mein ganzes Volk, mein ganzes Land,
 wir wollen dir gehören,
 und ganz Arabien wird glücklich sein,
 wenn du uns diese Gabe erweist.
- 5 Wir bitten dich deshalb:
 Verschmähe nicht unser demütigvolles Bitt!
 Wird unser Herr für allzeit!
 Erd immer wohl, mein Herr!
- 6 Ich, Salomo, les diesen Brief;
 Ich falte ihn zusammen
 und geb ihn meinem Diener mit den Worten:
 Nach sieben Tagen wirst du mich an diesen Brief erinnern.
- 7 Nun war Jerusalem gedankt,
 der Tempel fertig.
 Noch tag ein großer Schlußstein da;
 ich wollte dein Abschlusse des Tempelbaues
 zum Hauptschlußstein ihn machen.
- 8 Da kamen alle Bauleute zusammen
 und alle Dämonen, die mitgehörten,
 und wollten diesen Stein hinaufschaffen
 und auf die Tempelstufen dringen;
 sie konnten aber ihn nicht von dem Platz drwegen.
- 9 Nach sieben Tagen
 erinnerte ich mich an das Schreiben des Araberkönigs;
 ich rufe meinen Diener und befehle ihm:
 Sattler dein Kamel!
 Nimm einen Schlauch und diesen Ring mit dir!
- 10 Zieh nach Arabien
 zum Ort, wo der schlimme Wind stets weht!
 Dann öffne deinen Schlauch!
 Halt vor den Schlauch den Ring!

- 11 Schwillt nun der Schlauch,
dann merke dir:
der Dämon bläst hinein!
Wind schnell den Schlauch dann zu!
Brück ihm das Siegel mit dem Ringe auf!
Lod ihn auf das Kamel
und bring ihn mir hierher!
Nun reis gesund!
- 12 Der Feuer tot uns dem Geheiß
und reißt noch Krablen.
Doch zocijesten die Einwohner an jenem Ort,
ob er den schlimmen Wind wohl jengen könnte.
- 13 Der Feuer stund om Morgen in der Frühe auf
und stellte sich des Windes Wehren entgegen.
Er legt den Schlauch dann auf den Boden
und vor den Schlauch den Ring.
In geht der Dämon in den Schlauch
und bläst ihn auf.
- 14 In schnürt den Schlauch der Feiner
im Namen des Herrn der Heerscharn zu.
So wort der Dämon drinnen in dem Schlauch.
- 15 Dann blieb der Feiner noch drei Tage zum Beweiß dort;
doch nimmer weht der Wind.
So wußten nun die Krader,
daß er den Wind gefangen hatte.
- 16 Dann lud er aufs Kamel den Zud.
Die Krader begleiteten den Feiner mit Geschenken und mit Ehren
und lobten Gott.
Sie blüßten jorten unbeschelligt.
Der Feiner oder bringt den Wind
und legt ihn on des Tempels Hauptort nieder.
- 17 Ich, Salomo, kom on dem ndern Morgen in den Trmpet,
bestümmert um den Schlußstein.
Da stund der Schlauch von selber auf
und mächte jiedern Schrittz;
dann jiel er vornen nieder
und grüßte mich.
- 18 Ich wunderrt mich,
daß er im Schlauch noch Kräftz habe
und wondeln könne;
ich hieß ihn aufstehen.
Der Schlauch steht wieder auf
und stellt sich aufgerbläst auf seine Füße.
- 19 Ich frage ihn:
Wer bist du?
In gibt von innen her der Wind zur Antwort:
Ich bin der Dämon ons Krablen,
mit Namen Ephphas.

- 20 Ich frage ihn:
 Von welchem Engel wirst du denn bezwungen?
 Er sagt:
 Von dem, der einst aus einer Jungfrau wird geboren,
 [und den die Engel anbeten,
 und der von Juden wird gekreuzigt werden.]

Des Dämons Mit Hilfe

23. Kapitel: Am Tempelbau

- 1 Ich frage ihn:
 Was kannst du mir nun leisten?
 Er sagt:
 Ich bin imstande, Berge zu versetzen
 und Häuser fortzutragen
 und Könige zu besiegen.
- 2 Ich frage ihn:
 Bist du so stark,
 dann kannst du diesen Stein
 auch an des Tempels Hauptecke verdrängen.
 Er sagte:
 Ich bin imstande, nicht bloß diesen Stein zu heben, König;
 ich kann auch mit dem Dämon in dem Roten Meer
 die blaue Säule drinnen aufheben;
 die kannst du hinstellen,
 wo du nur willst.
- 3 Nach diesen Worten tritt er unter jenen Stein
 und hebt ihn auf;
 dann steigt er auf die Leiter mit dem Stein
 und setzt ihn in des Tempel Eingangs Spitze.
- 4 Da sprach ich, Salomo, hochgemut:
 Die Schrift erfüllt sich jetzt, die sagt:
 „Der Stein, den einst die Bauleute verwarfen,
 der ward zum Eckstein“ usw.

24. Kapitel: Die wunderbare Säule

- 1 Und adermals sprach ich zu ihm:
 Geh fort!
 Hol mir die Säule in dem Roten Meer!
 Und Epiphias geht fort
 und bringt den Dämon samt der Säule;
 die beiden tragen diese von Arabien her.
- 2 Ich denke nun,
 es könnten diese zwei Geister
 die ganze Erde in einem Augenblick erschüttern,
 und so versiegle ich sie ringsum mit dem Ring und sage:

Haltet treulich Wache!

- 3 Sie blieben da
and habea seue Säule in die Luft bis heute,
als ein Veracks der mir veriteheneu Weisheit.
4 Sa hing die Säule übergrah datt in der Luft,
getragena van den Gelftern.
Van unten aber sahen diese tragenden Gelfter aus wie Luft.
5 Und bildten wir hinauf,
so war der Säulenfuß ein menig schief
und ist's bis heute.

25. Kapitel: Der Däman des Grabus

- 1 Ich frag den andern Däman,
der mit der Säule aus dem Meere kam:
Wer bist denn bu?
Wie heiße bu?
Was ist dein Dienst?
Ich hör ja diet dan dir.
2 Der Däman sprach:
Mönig Salama!
Ich heiße Abzethbu.
Einst sah ich in dem ersten Himmel nameus Ametuth.
3 Ich bin deshalb ein lästiger, bejirbter, einjügeliger Gelft,
der jedem Lebewesen nachstellt unterm Himmel.
Ich war zugegen,
als Moses zu Ägyptens Mönig Pharaa ging
und dessen Herz derhärtete.
4 Ich bin's,
den Jannes nab Zambres bei ihrem Streit mit Moses angeraßen.
Ich bin's,
der bei den Wundern und den Zeichen
mit Moses wetigeestert hat.
5 Ich frage ihn:
Wie kam's, daß nun im Raten Meer dich fand?
Er sagt:
Beim Auszuge der Israetiten
verhärtete ich das Herz des Pharaa
und reizte sein und seiner Diener Herz.
6 Sa machte ich,
daß sie die Söhne Israets versalgeten;
es satgte ihnen Pharaa mit allen den Ägyptern.
Tamats war ich dabei;
wir satgten ihnen atzumal
und kamen insgesamt ans Räte Meer.
7 Naum aber waren Israets Söhne drüben,
da seht das Wasser unerwartet wieder
und deat das ganze Lager der Ägypter zu.

- Darunter war auch ich
 und ward zumal mit Wasser zugebrdt.
 So blieb ich in dem Meer,
 unter der Säule wahr verwahrt,
 bis dann Odhysseus kam.
 8 Ich, Salama, deichwar ihn,
 die Säule bis ans Ende der Welt zu tragen.
 9 Dann schmückte ich mit Gottes Hilfe seinen Tempel
 mit jeder Zier.
 Hierüber wurde ich von Fremde voll
 und ladte ihn.

26. Kapitel: Salamas Adjall

- 1 Ich nahm aus jedem Land und Riche Weider;
 sie waren nicht zu zählen.
 2 Ich zog zum Zedussterläug
 und sah in seinem Reich ein Weib;
 in dirses ward ich ganz verliebt
 und wallte sie zu meinen Frauen anheimen.
 3 Ich sprach zu ihren Brüdern:
 Erbt dieß Zuanamitin mir!
 Ich bin in sie verliebt.
 Sie sagten mir:
 Bist du verliebt in unsre Tochter,
 alsdann set unsere Götter an,
 den großen Naphan und den Malach!
 Dann nimm sie hin!
 3 Ich adrr wallte sie nicht ansetzen;
 drum sagte ich zu ihnen:
 Ich set keine Fremde Götter an.
 4 Sie drangen drauf in diese Jungfrau
 und sagten ihr:
 Begibst du dich ins Reich des Salama,
 dann sag zu ihm:
 „Ich ruhe nicht bei dir,
 bis daß du meinem Volk gleichst!“
 Nimm auch fünf Hruschreden mit!
 Zerreib sie in des Naphan und des Malach Namen!
 5 Ich aber war dall Liebe zu dem Mädchen;
 es war ja wunderschön.
 Und wie von Sinnen,
 hirt ich das Blut der Hruschreden für nichts,
 nahm sie in meine Hände
 und abstrich den Schweiß
 in Naphans und in Malachs Namen;
 dann halt ich die Jungfrau in mein Königsschloß.
 6 Und Gottes Geist ward mir nutzbar;

seit jenem Tage gleichen meine Reden teuren Sprüchen;
man zwang mich, Götzentempel zu erbauen.

7 Also befolgt ich Ungläubiger ihren Rat,
und Gottes Herrlichkeit wich ganz von mir.

Es ward mein Geist verdunkelt;

so wurde ich ein Spott den Götzen und den Dämonen.

8 Deshalb schreib ich mein Testament hier nieder.

Ihr, die ihr davon höret, flehet

und betet für die Lebten,

jedoch nicht für die Ersten,

auf daß sie endlich Gnade fänden

in alle Ewigkeiten! Amen.

61. Theodot

1. Kapitel: Über Zafab

- 1 Theodat sagt im Buch über die Juden,
Zichem sei nach Sikimlas, dem Sohn des Hermes, benannt worden.
- 2 Dieser habe die Stadt gegründet.
- 3 Ihre Lage schildert er im Buch über die Juden also:
4 „Sie war gar gut, für Ziegenzucht geeignet, reichbewässert.
5 Es führt kein langer Weg vom Feld zur Stadt;
6 nach muß man sich durch dichtes Buschwerk mühen.
7 Zwei feste Berge zeigen sich in ihrer Nähe,
8 mit Gras und Wald bewachsen.
9 Ein schmaler Pfad führt mitten durch sie hin.
10 Ihm gegenüber auf der andern Seite
11 erhebt sich stolz die Stadt der Zichemiten,
12 die heilige Stadt, am Fuß des Berges aufgedaut.
13 Als Mauer hat sie ringsum glatte Felsen,
14 die in die Tiefe schließend fallen.“

2. Kapitel

- 1 Später sagt er, die Hedräer hätten sie unter König Emmor besetzt,
Emmars Sohn sei aber Zichem gewesen.

3. Kapitel

- 1 Er sagt:
Van dalt, a Fremdling, kam einst Zafab von der Weide
zum ausgedehnten Schem.
2 Dort herrschte über die Bewahner Emmar samt dem zahnen Zichem.

4. Kapitel

- 1 Dann erzählt er von Zafab, seiner Wanderung nach Mesopotamien,
2 von seiner Heirat mit zwei Weibern, seiner Nachkommenschaft
und seiner Rückkehr aus Mesopotamien nach Schem:
Es ging dann Zafab in das vichreichte Syrien
3 und überschritt des dreckten Euphrat Wagenischwatt,
4 und dort entzog er sich dem scharfen Drahen seines Bruders.

- 5 Sind Lobon nahm ihn gerne in sein Haus;
 er war sein Vetter wie auch Syriens Kleinherrscher
 7 aus einem neuen Stamm.
 8 Und er versprach ihm, seine Jüngste ihm zum Weib zu geben.
 9 Doch lag dies keineswegs in seinem Sinn.
 10 Er griff vielmehr zur List
 11 und schob gar heimlich Lia, die viel älter, unter.
 12 Nach Bile's ihm nicht verborgen;
 13 er merkte ja den Trug.
 14 Dann nahm er sich die andere Tochter
 15 und wohnte so den beiden Schwestern bei.
 16 Ihm wurden hahngemute Zähne, ei, geboren
 17 und Dino, eine wunderschöne Jungfrau,
 18 von herrlicher Gestalt und tadellosem Sinn.

5. Kapitel

- 1 Er erzählt, Jatab sei vom Euphrot nach Sichern zu Emmor gekommen;
 dieser habe ihn aufgenommen und ihm etwas Land geschenkt.
 2 Jatab selbst habe Aderbau getrieben,
 seine ei Söhne ober Schafzucht;
 seine Schwester Linn aber hätte mit den andern Weibern Walle verorbeitet.
 3 Dina ging nun von einem Neß nach Sichern,
 sich die Stobt anzuschauen.
 4 So erblickte sie des Emmor Sohn Sichern, gewann sie lieb,
 verdrachte sie mit Gewalt in sein Haus
 und schändete sie.
 5 Dann ging er mit seinem Vater zu Jatab
 und erbat sie sich zur ehelichen Gemeinschaft.
 6 Dieser sagte, er könne sie nicht eher hergeben,
 bis bis alle Sicherniten beschnitten und Juden gewarben wären.
 7 Darauf sagte Emmor, er wolle sie dazu überreden.
 Jatab erklärt ihnen die Pflicht der Beschneidung also:
 8 „Gebrüder ist es nicht gestattet,
 von auswärts fremde Schwiegeröhne für die Töchter sich zu holen:
 es müssen solche Stammesgleichen Ursprungs sein.“
 9 Dann sagt er bald darauf über die Beschneidung:
 „Der einst den eilen Abraham aus seiner Heimot fortgeführt,
 befohl vom Himmel her, er soll mit seinem ganzen Haus
 die Karhaut sich beschneiden, und er tat es.
 10 So steht es fest; denn Gott hat selber es befohlen.“
 11 So ging nun Emmor in die Stobt zurück
 und forderte alle Anverwandten zur Beschneidung auf.
 12 Simeon aber, einer der Jatabsöhne, beschloß,
 Emmor und Sichern zu töten,
 da er die Vergewaltigung der Schwester nicht ruhig hinnehmen wollte.
 13 Seinen Plan teilte er seinem Bruder Levi mit.
 Er gewann ihn zur Mithilfe und sparte ihn an,

- iudern er einen Spruch vorbrachte,
 wonach Gott den Nachkommen Abrahams
 zehn Heidenvölker zur Bekehrung übergeben.
 14 Es sprach Simon also zu Levi.
 „Ich kenn' einen Gottespruch:
 Zehn Heidenvölker wollt' er den Kindern Abrahams geben.“
 15 Gott gab ihnen diese Verjüngung wegen der Gerechtigkeit der Simeiten.

6. Kapitel

- 1 Er erzählt:
 2 Es züchtete die Simeiten Gott;
 drei ihnen gab es nur Verbrecher, keine Tugendhaften.
 Sie wohnten weder Recht noch Gerecht in der Stadt;
 es lagen ihnen Schlichkeiten nur am Herzen.
 3 So betrogen Levi und Simeon die Stadt mit den Waffen in der Hand
 und töteten zuerst Jordan, den sie entrosen;
 dann erwiderten sie auch den Emmer und den Simeon.

7. Kapitel

- 1 Er berichtet über ihre Ermordung also:
 „So scheuchte Simeon den Emmae auf;
 dann schlug er ihm das Haupt ab;
 er hob den Rumpf mit seiner linken Hand empor;
 dann ließ er ihn noch zu Boden fallen.
 Der Kampf ward heftig.
 Indessen nahm der wilde Levi Simeon, der wie rosend tat
 und seine Knir umsohte, bei den Haaren
 und steck ihn in das Schlüsselbein.
 Das scharfe Schwert drang tief in seine Brust
 und so verließ die Erde schnell den Leib.“
 2 Auf die Rache hielten sie ihn auch die andern Brüder,
 zerstörten die Stadt, besetzten ihre Schwärze
 und benutzten sie somit den Gefangenen in ihr vorteiliges Geschäft.

Erläuterungen

Für textkritische und Einleitungsfragen sei auf frühere Werke verwiesen:

E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes 4. A. 1909.

Migne, Encyclopédie théologique 23. Tome; Dictionnaire des Apocryphes 1856;

E. Souffig, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments 1. 2. 1900;

R. H. Charles, The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament 1. 2. 1913.

Translations of early documents ed. Society for promoting Christian Knowledge 1917 ff.

1. Zum Nützegebet

Das heute noch übliche Tagesgebet der achtzehn Lobsprüche entstand nach dem Jahr 70 n. Chr. Die Beilebung der Toten (2) ist nach Ez 37, 1 ff die Wiedererweckung des scheinbar toten Israel nach der scheinbaren Vernichtung Israels durch die römische Weltmacht im Jahre 70. Das Gebet liegt in einer palästinensischen und einer längeren dodytonischen Form vor (s. Verolot d. D. Polshmann 1912) [Rijchno 11].

2 Die Toten sind das scheinbar tote Israel. 4 Den Kern des Gebetes bilden die Bitten des mittleren Teiles. Voran stehen die Bitten um die wichtigsten religiösen Güter des einzelnen: Erkenntnis, 5 Belehrung, 6 Vergeltung. 7 Voran knüpft sich die Bitte um Hebung sozialer und materieller Not. 9 Dies führt zur Bitte um gute Ernte und überhaupt um Segen der Arbeit. 10 Der Gedanke an den heimischen Boden weckt politische Wünsche nach Sammlung aus der Diaspora, 11 Aufrichtung des Gottesreiches als einer politischen Größe, 12 nach Vernichtung des Reiches des Übermutes. Mosoräer, in der dodyl. Rezension „Verräter“, bedeuten entweder die Sornortoner oder die Christen (Justin Dial. c. Tryph. 16; 47; 93; 95; 96). — 13 Die frommen Fremden sind die Proselyten. 14 Die politischen Wünsche schließen mit dem Gebet um Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels. 17 Den Schluß des ganzen Gebetes bildet der Dank und 18 die Bitte um Frieden.

2. Zu Anonymus

Unter den Auszügen des Alexander Polyhistor findet sich ein längeres Stück, das als Auszug aus Eupotemus bezeichnet wird. Es handelt von

Abraham (Euseb Praep. ev. IX 17). Nun findet sich daneben (Euseb. IX 18) ein kürzeres, aber wesentlich gleichlautendes Stück und dieses will Alex. Pol. „einer anonymen Schrift“ entnommen haben. Darin wird der Garizim als „Berg des Höchsten“ bezeichnet. Dies weist auf einen Samaritaner hin, während Eusebius Jude war, wie Euseb. (Hist. eccl. VI 13 7) und Hieronymus (De viris illustr. 38) bezeugen. (E. Müller, Fragm. hist. Graec. III 247 ff., J. Freudenthal, Alexander Polyhistor 1875, 82 ff.)

1 2 f. Eldhil. III 97 f. 102 156. 3 Samarina die Wandstadt. Uria das Ur der Chaldäer Gen. 11, 28 in Kardmesopotamien. 5 Gen. 14, 1 ff. 10 Gen. 11, 10. 19 Kanaan ist nach 9, 10, 15 der Vater Sidsans. Bei-Rae, Chus-rusch oder Kithlapien; Kibalas, der Schwarze, Kufiq, Beiname für Kufiq.

2. Zur Apokalypse Abrahams

Die nur in der altslavonischen Literatur erhaltene Schrift zerfällt deutlich in zwei Teile. Der erste Teil 1–8 erzählt Abrahams Bekehrung zum wahren Gottesglauben. Der zweite Teil 9–32 enthält Offenbarungen über die Zukunft des Abrahamstammes. Der Charakter des Buches ist, abgesehen von Kap. 29, dem Wert eines christlichen Ebaniten, ganz jüdisch. Ursprünglich war es wohl aramäisch geschrieben. Es dürfte Essenerkreise entstammen. Darauf weist die Prädestinationslehre und die Engelstheorie sowie die Richt-erwählung der selbigen Aufsehung. Die hohe Einschätzung des Abrahamopfers widerspricht nicht einem essenischen Ursprung. Denn die Essener waren im Prinzip gar keine Gegner der Opfer. Was sie bekämpften, war nur die iltlich verdächtige Priesterkastei (s. Jewish Encyclopedia V 230). Das Buch steht der „Himmelfahrt des Isaias“ sehr nahe, ebenso dem „Testament des Abraham“ (s. G. H. Box, The Apocalypse of Abraham 1919, G. W. Bonnewitz in Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche I 1898).

1 1 Ein paar Glieder fehlen in der Reihenfolge: Belag, Eber, Sela f. Gen 11, 10–16. 2 Nachor, nicht Eheim, sondern Bruder Abrahams vielleicht Glosse (steht in einer Handschrift). 4 Merumat „der Trügerische“ (s. G. Dalman, Aram. neu-hebr. Wörterbuch 1901, 385 r. 3. 6 v. u.) oder „Zerbrechliche“ im Gegensatz zu Kahan „der Feste“. / 2 3 Paddan-Aram (Gen 25, 20); 37, 25. 7 Der Aufbruch vielleicht der Saenarasinf. / 3 7 f. Weiss 13, 16. / 4 3 f. Sedr 7, 7. 3 3 f. Zi 44, 15 Weiss 13, 2. 4 Variat „Zahn des Feuers“. 13 Wein mit Milch gemischt f. 41 5, 1 Zi 55, 1. 12 Juchens vielleicht „Der Glänzende“. 14 Joavan vielleicht der dadyanische Lannes (Jautan). / 8 7 Diese Erzählung beruht auf der Deutung von Ur Kasdim (Gen 11, 31; 15, 7) als „Feuer der Chaldäer“. / 9 1 f. Gen 15, 1 ff. 5 Gen 15, 9 6 Gottesfreund f. 2 Ehr 20, 7, Zi 4, 8 Jaf 2, 23. / 10 2 f. Ez 1, 28 Dan 8, 17; 10, 8 f. 4 Jaal ist Stellvertreter Jahwes. 9 Zieden Himmel f. Himmelf. Zi 6, 13; 7, 27. Ez 23, 21. Jaal erscheint hier in der Rolle Michaels. 10 Die vier Lebewesen gehen auf Ez 1, 1 ff.; 10, 20 zurück; sie tragen den Thron Gottes. „Gesang“ geht auf Ps 42, 9 zurück. „Die letzte Nacht der Menschen“ ist die Stunde nach Mitternacht. Nach jüdischer Tradition singen die Engel bei Nacht und schweigen bei Tag; s. Zof 2, 13. 11 Leviathan, das Seeungeheuer, ist ihm samt allen Reptilien unterworfen f. Apoc. 12, 7 ff. Der Engel kann auch die Lehren des Jahwes und des Todes bezeichnen f. Apoc. 20, 13 f. 13 Die Taten sind die Götzenbilder. 14 Land

ist das geliebte Land. Michael ist nach rabbim. Anschauung der Beschüger der Patriarchen; er erschien dem Abraham, beschützt Sara vor Abimelech und verhielt ihr einen Sohn, jüdet Eli aus Adam und reichte Isaac an Isaac. 17 Isaac neben Michael hat die Stellung des Melchizedek; nach dem Joseph (1, 149 b) sind Michael und Melchizedek Bräutigam; Isaac vertritt aber tatsächlich die Funktionen beider in sich. 11 2 i. Apoc. 19, 12; 1, 16 Dan 7, 9. Die Gestalt hat königliches Aussehen. / 12 1 i. 1 Rg 19, 8 Jh 4, 31. 3 Gen 22, 7 5 Gen 15, 9. 4 Miac. Wäner oder Engel, ein einzigartiger Gedanke. 13 1 Gen 15, 11. 4 „irne“ die himmlischen Weir. 7 i. Jach 5, 8. Kugel, der geistliche Engel, der Verführer der Menschen, hier = Satan. 10 Der Schächer der mit Kugel verführten Engel. Durch sie kam Sünde und Elend auf die Erde. 11 Abraham, Isaac und Jakob. 15 „Gewand“ des Erbes. 14 3 i. Jch 8, 44 „zu Lügner und Vater der Lüge“. 4 „Geheimnisse“, Geheimnisse und Apokalypsie. 5 Kugel jüdet selbst die Hölle mit sich. „Wüste“ Wüste i. Genos 10, 4 „die Wüste Zadael“. 6 „Teil“ = Eigenum des Kugel sind die Trauer und die Selbsttätigkeit (i. Weis 2, 24). / 15 1 Gen 15, 17 6 das ungeschaffene Licht. „Zachar“ von Engeln. Nach rabbim. Anschauung werden täglich Engel-Charaktere aus dem von den vier Erdewirren ausgehenden Feuerstrom geboren, singen das Wort ihr Lob und verschwinden. / 16 1 Der Streik der Erde ist blind für das himmlische Licht. 2 Jh 6, 5 Genos 39, 12. / 17 3 Die göttliche Gegenwart zeigt sich durch Feuer an (Ex 3, 2 21 4, 36). 3 Der Erschütterung ist durch die göttliche Donnerstimme verursacht; der Himmel schwanke. 8 „Erdball-tommener“ geht auf die übliche Deutung von Schabbai „ich selbst genügend“ zurück. 9 Jhr 7, 3. 10 Wrischil 16 21 5, 9 i; Ex 3 4, 6 i. 11 Das viermalige El ist Geisag für das Tetragrammaton, ebenso Isaac. 12 Ez 1, 13 i Dan 10, 8. R 12 a 13 vielleicht Einsiedler. 14 viertelst vor dem ersten „Schöpfungslicht“. 15 Apoc. 22, 5 Jh 60, 19 i. 18 3 „Wiesung“ = Eherum Ez 1, 5 i 5 Ez 1, 10. 6 sechs Flügel i. Mal. 4, 8; in Ez 1, 6 vier Flügel. 7 Jh 6, 2 Ez 1, 11 i 9 „draht“ geht auf Eifer sucht im Dienst 11 Ez 1, 15 i. 19 1 Ex 3, 4; 4 Ez 14, 1. 3 Aheaham ist im 7. Himmel / 20 4 Gen 18, 27. 5 Gen 15, 5. Gedicht hier der Welt. / 21 3 i. Eph 4, 9 Abgrund = Tartarus i. Luc 8, 31 Apoc 9, 1; 11, 7. 4 „Gedicht“ = tiefste Gewässer. Jh Leviathan hungrig, dann macht er nach rabbim. Anschauung das Wasser lebend aufzuwachen vgl. Meerestier. 5 Der ganze Welt ist in zwei Teile geteilt; das Gottesvolk ist auf der rechten Seite, die Heiden auf der linken. / 22 3 Strenge essenische Prädestinationslehre. 5 Die Heldenwelt (Jh 66; 19 i) / 23 4 Von Adams Größe wird oft in der rabbim. Literatur gebracht. 5 „Weintraube“, weil die Wein Rebe über die Menschen bringt i. Gen 9, 21. Sonst eine Rebe, Entel oder Gerste in der rabbim. Tradition. „Ruhe“ auch der Jch. Ant. 1 1, 4. Sammael oder Kugel hat 12 Flügel bei den Rabbim. 8 Adam ist der Melchizedek. 9 Kugel denüht die Schlange als sein Werkzeug. 5 i. 2 Kor 11, 3. 6 Der Juchstose ist Satan i. 2 Thri 2, 8. / 25 1 Ez 8, 3. 7 Kinderapost. / 26 5 Gottes Willkür ist ja frei wie der des Menschen. / 27 3 Die vier Löwen sind vier Generationen zu je hundert Jahren; die vierhundert Jahre der ägyptischen Anwesenheit (Gen 15, 13) werden rabbimisch auf die vier himmlischen Weltmächte Babel, Medien, Griechenland und Rom geboten. Hier Zerstückung des Tempels durch Titus 70 v. Chr. i. Jch. 8. J. 4, 5 i 4 Esdr 10, 21 i. 5 Einige wurden für den Triumph aufgeführt, andere für die Arena und wurde nader als Elfenbein bekleidet i. Jch. 8. J. VI 9, 2 i 7.

David, Ezechias und Jafas. 8 J. B. Manasses. / 28 3 J. 4 Esde 4, 33 ff. 5 in der vierten Generation. 1. „Nuhm“ statt Schmach. / 29 21. „Stunden“ st. Jahre: j. 4 Esde 14, 11. 3 Van hier ab bis 13 jüdenchristlicher, wahrscheinlich edionischer Zuzah. 4 Christus 1. „zu der . . . kinten Seite ging“ st. von der . . . kinten Seite ausging. 5 von der jüdischen Welt s. 3f 53, 3. 6 Vielleicht bedeutet das Ganze die Unterwerfung des Salms (s. Lut 10, 18 Phil 2, 9f Col 2, 15 Eph 1, 21.) 8 Nam 11, 25 10 „gerufen“ s. 2 Tim 1, 9 Eph 4, 1 u. n. „ändern“ = bereuen. 11 3f 11, 10 Matth. 12, 21 Nam 15, 12. 12 Matth 11, 6 Jah 6, 66 Nam 11, 8 u. n. 13 Mat 3, 10. 13 in der Zeit unmittelbar vor dem Weltende Matth 24, 22 14 vor dem glücklichen neuen Zeitalter. Die Rache an den Heiden liegt nach rabbin. Anschauung in der Hand der Juden. 16 vgl. die Geburtswehen des Messias, großes Elend vor dem messian. Zeitalter s. Matth 24, 8 Mat 13, 8. 17 Die Leidensleidenden (1 Thess. 4, 15) überleben die messianischen Wehen; hier keine Auferstehung. Die Zahl der Auserwählten ist vorherbestimmt. Der Erst hier das verklärte irdische Jerusalem. 18 Der Typertut in gereinigter Form verrät hier Ezechiel, v. i. Gloria. 22 1. Gen 15, 15. 30 4 Die Plagen sind vorherbestimmt. Die 12. Stunde ist die letzte dieses Zeitalters. 5 Die zehn Plagen entsprechen den Zeichen, die dem Weltende vorausgehen. 6 vgl. die fünfte ägyptische Plage Ex 9, 1 ff. 7 Ex 9, 23 f. Matth 24, 16. 31 1. „der Auserwählte“ — der Messias, s. Lut 23, 35. Er trägt in sich alle göttlichen Attribute. 2 Der Messias sammelt hier die Zerstreuten s. Matth. 24, 31; 4 Ex. 13, 39 Ps Sal 17, 23. 3f 60, 4. Er bedecnt die Heidenvölker 4 f. Judth 16, 17. 6 ndgefallene Juden. 7 Azazel ist hier selbst die Hölle. 9 den Azazel. / 32 1 Die sieben Geschlechter sind Abraham, Isaac, Jakob, Levi, Rahab, Amram, Nahe. 2 Gen 14, 13.

4. Zum Weisheitlichen Baruch

Das griechisch und slavisch erhaltene Werk schildert Baruchs Reisen durch die sieben Himmel. Die slavische Übersetzung stellt im allgemeinen einen Auszug aus dem umfangreichen griechischen Werke dar. Das Ganze geht auf eine jüdische Geisteswelt zurück; sie mag wegen ihrer ausführenden Engelslehre auf essenisches Kreise zurückgehen. Später kamen christliche Züge hinzu. (Vgl. Bialek, Die Apokalypsen des Esra u. des Baruch 1924 G. Anusich II 1900, 46ff) H. S. Charles, Pseudepigraph. II 1913, 527).

2 Der Hinz ist wahrscheinlich der Abdrach. Wel mag auf hebräisches gal „Quelle“ zurückgehen. Abimelech viel nach Baruch. 3. In Schilaf während Jerusalems Zerstörung und entging in der Weingenschnit. Agrippas Landgut mögen die Jag. Salomonischen Gärten sein (Zaf. Anl. VIII 7. 3). 3. „Die schönen Saaten“ s. Zaf. B. V 5, 3 Kap 3, 2. / 1 3 „Hedweeter Mann“ ebenso Dan 10, 11 f (Theodol.). 8 „Engel der Mächte“ s. 2 Thess. 1, 7. / 2 1 Der Ezean-itus. 5 Phamael verberdt aus Phanael. / 4 3 200 Pletheen sind ungefähr 1 1/2 Stunden lang. 9—15 Christlicher Zuzah. 17 Effenisch s. Phila De vita cont. II 471 „Als Getrönte dient ihnen stehendes Wasser“. / 6 2 wörtl. „wie neun Berge groß“. / 10 Phönix, vielleicht aus dem Ägypt. Bennu = Vogel entstanden. Dieser war ein Symbol der aufgehenden Sonne. Phönix und bennu bedeuten auch „Palmdaum“. 12 Sanft entwickelt sich der Baum zu einem neuen Phönix. Wacnung vor Zuzah, essenischer Zug. 16 Bei den Weisen

gehörte der Hahn als Sonnendogel dem Helios und Apollo. / 7 6 Sonne und Phönix. / 9 1 Sonne und Phönix. 7 Der slavische Text sagt „Als die Schlange den Adam und die Eva verführte, ... wurden die Engel und die Kräfte erschüttert; der Mond aber lachte. Deshalb ... verdunkelte Gott sein Licht, ... von Anfang an war es nicht so; er war leuchtender als die Sonne und hatte die Dauer eines Tages“. Ähnlich rabbinische Traditionen. Eine alte Kirchenväter sagt, der Durchmesser des Mondes sei 100 gegen 60 der Sonne. / 10 1 wörtlich „den dritten Himmel“. 2 Der apokryphische See (Apok. Mat. 37). 7 Die Seelen der Gerechten. 9 Das salzige Meerwasser würde den Pflanzen schaden. 11 3 „Geräusch“ vom Öffnen der Himmelsportalen (Apok. Adam). 4 Im vierten Himmel stand nach rabbin. Überlieferung der Altar, worauf Michael die Gebete opferte. 8 f. Apok. 3, 8 „Goldene Rauchgefäße sind die Gebete der Heiligen.“ / 13 4 Christlicher Zusatz. / 14 4 Christlicher Zusatz f. Mt. 25, 21. / 16 1 Der slavische Text hat hier ein Mehr. 2 Mt. 32, 21 Rom 10, 19. 4 Ein Mehr im slav. Text.

5. Zum syrischen Baruch

Die syrisch erhaltene Apokalypse Baruchs erzählt die Geschehnisse Baruchs vor und nach Jerusalems Fall. Ihre kühnen Zukunftsbilder wollen den gesunkenen Mut des jüdischen Volkes wieder aufrichten. Im ersten Teil (1–12) zeigt Gott dem Baruch den Untergang der heiligen Stadt, im zweiten (13–30) erklärt Gott den Zweck der Strafe Israels und der Heidenwelt. Im dritten Teil (31–34) wird Baruch über die Riten vor der Messiaszeit belehrt. Im vierten (35–46) hat Baruch die Weinstock-Feiernvision. Der fünfte (47–52) schildert die Ehren der letzten Zeit und die Auferstehung. Im sechsten (53–76) hat Baruch die Wollenvision. Im siebten Abschnitt (77–87) schreibt Baruch einen Brief an die Exulanten und einen an die Nordstämme. Der erstere ist verloren. Der syrische Text geht auf einen griechischen zurück und dieser auf einen hebräischen. Der Grundtext mag selbst in die vorchristliche Zeit zurückgehen. Das Ganze aber wurde nicht lange nach 70 n. Chr. aus verschiedenen Schriften zusammengestellt. Die Ähnlichkeit mit dem älteren 4. Esdrasbuch ist auffallend. (Vr. Bloet. Die Apokal. des Esra und des Baruch 1924. G. Raubisch, Pseudopyr. 1900 II 402 ff. H. S. Charles Pseudopyr. 1913 II 470 ff.).

1 1 Im Jahre 590 v. Chr. Der Sohn des Beria f. Jer. 32, 12; 36, 4. 3 „von ihren Königen“, d. i. Jeroboam und seinen Nachfolgern. / 2 1 Nach dem Talmud kann ein Haus nicht kürzen, solange ein guter Mann darin ist. 2 Jer. 6, 27 „Ich mache dich zu einer festen Säule“ ist hier umgedogen. / 3 1 „Mutter“ das irdische Jerusalem. 7 f. 4 Esdr. 7, 30. / 4 2 f. 3. 49, 16. 4 f. 4 Esdr. 3, 13 f. 5 5 Zbdo heißt ein Priester bei Zorobabel (Neh. 12, 4). Zeraja ist der Bruder des Baruch (Jer. 51, 59), Gedalia, der nachmalige Statthalter (Jer. 40, 14). 6 1 Die Kirche stand wohl im Sidrontal. 7 Ähnliche Tradition in 2 Mt. 2, 4 ff. Statt „Schulterleid“ liest man besser „Lade“ f. 2 Mt. 2, 5. Sonst nur zwölf Edelsteine an der Brustplatte und zwei am Ephod (28, 9, 15 ff.). / 7 2 „Ihr“ die Engel. / 8 2 Tacit. Hist. 5, 13 „Plötzlich öffneten sich die Porten des Tempels, und eine übermenschliche Stimme ward gehört, die sagte, die Götter gehen jetzt weg.“ / 9 2 Das erste siebenjährige Fasten in diesem Buch. Das Fasten ist die gewöhnliche Vorbereitung für übernatürliche Mitteilungen (f. Pau. 9, 2 ff.)

3 j.). / 10 1 Das Wort „Galt“ findet sich in Apal. Sac. im ganzen nur dreimal (10, 1; 54, 12; 82, 9), dagegen öfters in 4 Esbe. 2 Nach Zee 43, 4 ff wurde dagegen Jeeremias nach Ägypten verschleppt; das spätere Jubelum ließ den Propheten nach Babel ziehen. 6 f. Kal 4, 2 jf. 8 Nachgefehenke f. Jf 34, 14. 14 f. Mt 24, 19 Luf 23, 29. / 11 1 „Babel“ hier Nam f. Apal. 14, 8. / 13 4 Hebräische Städte. / 14 7 f. Gen 18, 23—33. 17 f. Jf 33, 6 Hebr 11, 3. 18 f. Jf 8, 6. / 15 8 f. Nam 8, 18; 2 Sac 4, 17 „unseer gegenwärtige Teufel“. bewirkt eine ewige. . . Heerlichkeit“ 1 Pet 5, 4. / 17 1 „Licht“ f. Jf 119 105 „Zeia Waet ist eine Leuchte“. / 19 3 „Ephära“ des Himmels. Das Geseh ist ein Teil der himmlischen Ebnung. / 21 2 auf den Berg Zion. 4 Die Gesehssuag aus nichts f. Jf 148, 5; 2 Pet 3, 5. 11 Optimismus gegen den Pesilismus von 4 Esbe, wonach nur wenige gerettet werden. 23 Der Tabesengel erscheint vorwiegend in spätjüdischen Schriften f. Testament Abrahams. / 22 1 Die „Stimme“ ist die Bat-Kal f. Mt 3, 17 Apal 4, 1. / 24 1 f. Dan 7, 20. Apal 20, 12. / 27 7 f. Mt 24, 7. / 29 4 Wehemat f. 4 Esbe. 6, 49 ff. 5 Papias nennt dies ein Heernwarte Jeaaas hat einen längeren Text. 8 Kanaa ist in Sibyll. VII 149 die Spelte der Messiaszeit, in B. 3 ist animatistische, in B. 5 degetabilische Nabeung als himmlische Speise versehen, ein Zeichen des Synkretismus dieses Textes. / 30 1 Der Messias ist hier paacryllent; in 4 Esbe. 7, 29 steht der Messias am Ende seines Königtums. / 32 1 „Gesehsurucht“ hat gute Beete. Die Ergritterung dient zur Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde f. Jf 2, 6 Hebr 12, 26. 2 „Kueze Zeit“ buch Nebuladnezar 587 v. Chr. „wieder aufgebaut buch Jechemias und Esbeas. 3 Zerkörung durch die Römer 70 n. Chr. 4 Das himmlische Ebn. 6 Die beiden Leiden sind Zions Fall und die Erneuerung der Schöpfung (Jf 65, 16 Mt 19, 28; 2 Pet 3, 13 Apal 21, 1). 7 „ein paar Tage“ = sieben Tage. / 34 1 zuat Platz, wo der Alae hand, f. 35, 4. / 35 2 f. Zee 9, 1. / 39 3 Das Chatdärreich und das Ferjerreich. 3 Die Labachacische. 5 Das Römerreich. 6 „Die Wahrheit verbirgt sich“ ebenja bei 4 Esbe 5, 1 im Römerreich. / 41 4 f. Jf 36, 8 Mt. / 42 4 „gemischte Völder“ f. Zee 25, 20 ff. 5 Die Paeselyten. „Das abgeanderte Fall“ sind die Pacliaäer. / 43 3 „Saegel“, d. h. gib deine lehtmiltigen Beejüngungen kund! 7 „Ziaus Teufung“ ist sein Wiederanbau. / 45 2 f. Jf 119, 50, 93. / 46 4 „Ehean“ = Wille, Beschluß. Wie soll es Israael an Lehren und Schülern fehlen. 5 Gehasam gegen die Rabbinen. 7 Die Aufnahme in den Himmel ist ein echt jüdischer Zug. / 48 8 f. Jf 104, 4 Hebe 1, 7, 9 f. Jf Gal. 19, 2 f. 10 Nach den Juden gibt es zehn Hölle, bei den Christen neun. 24 gegen das Christentum gerichtet. / 51 1 f. 1 Mac 15, 51 „alle werden auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden.“ 4 Heiden und Juben. 11 „Lebewesen“ f. Apal. 4, 6 „vier Weien“ f. Ez 1, 5. / 52 6 f. Gal 1, 2 „Haltet es für lauter Heube, wenn ihr gepeijst werdet“. / 53 1 „Wee“ f. Dan 7, 2. 7 Die schwarzen Wässer werden in 69, 1 j gebadet. 8 Der Blig ist der Messias f. Dnn 7, 13. 9 Mt 24, 27 „wie der Blig, ja ist die Ankunft des Menschensohnes. 11 „Zwölf Stämme“, Heben aber die zwölf Stämme Israels. 18 f. Nam 1, 20; Jf 19, 1. 21 „Glauben“ hier Gegenja zu Galiläa. / 55 3 Ramuel auch in Genach, 4 Esbe, 2 Eib. / 56 6 Zum Hunger f. Peab. 27, 20 Jf 5, 14. 10 Adnm. 11 Die Engel. / 57 1 Die erste helle Peelade reicht dan Adrahm bis Zatab. / 57 2 Die Gesehesejüngung das dem Geseh wird besonders in Jub bekannt. / 58 1 Der Text sagt Ez 1, 4 MT, nicht LXX 4 Zions Plan f. Ez 25, 40. 5 Was hier von Moses gesagt wird,

galt sonst von Henoch. Da dieser wie die LXX bei den Christen viel genannt wurde, scheint hier eine christenfeindliche Änderung vorzuliegen, nicht älter als 50 n. Chr. 10 „Stelle der Vergeltung“ i. Henoch 18, 12 ff n. a. 10 „des Glaubens Land“ ist das messianische Reich. / 62 4 i. 2 Ag 6, 28 f. 6 f. 2 Ag 17, 3, 6; 4 Esdr 13, 40. 7 In 2 Ag 19, 35 Jf 37, 36 beträgt die ganze Zahl der Erschlagenen so viel. / 64 3 i. 2 Chr 33, 7 „Er stellte das geschnittene Götzenbild auf“. 8 „das eiserne Pferd“ i. Targum zu 2 Chr 32, 11. / 67 7 Nebuchadnezzar. / 68 2 Die Bedrohung des Volkes zu Eschers Zeit (2 Rat 15, 38 und diese Stelle sind die ältesten Anspielungen auf das Estherbuch). 5 unter Darius 1 520 v. Chr. 6 Der zweite Tempel war weniger gesühnl. 69 4 „am Ende der Welt“ kommen noch die Worte des Messias (i. 70, 1 - 72, 1 ff.) / 70 7 Mog und Magog. 8 Erdbeden i. 4 Esdr 9, 3. 73 6 f. Jf 11, 6 ff 65, 25. 3 Eib 620 ff 743 ff. / 76 3 f. Et 34, 1 ff Mt 4, 8. 4 f. Ex 24, 18; 4 Esdr 14, 23 ff. / 77 4 „Die Erben“ Juda und Benjamin, die „Lehteren“ die zehn Stämme. 5 „hier“ in Babel. / 77 1 f. Jer 21, 10 Am 9, 4. 12 Die Juden in Babel. / 78, 7 „die trefflicher, als wir“ sind die Patriarchen. / 81 1 „Troll“ ist Zions Aufbau. 5 f. Jf 40, 15 LXX. 83 8 an Christen, die früher Juden waren, gerichtet f. 41, 3. / 85 3 Das Gesetz ist Israels unbedingter Besitz, nicht so das Heilige Land. 14 „durch Einen“. Moses.

6. Zur Eliasapokalypse

Dieses Werk geht auf eine jüdische Grundchrift zurück. Zu ihr gehören besonders die Stücke über den Tempel in Jerusalem und die der Schilderung des Antichrists. Wahrscheinlich entstand sie in Ägypten; denn sämtliche Weissagungen beziehen sich auf ägyptische Verhältnisse. Sie entstand in der Zeit von 100 v. Chr. bis 100 n. Chr. Von christlicher Seite wurde sie stark überarbeitet. Dieser Überarbeitung entsprangen die Stellen, die von dem schon erschienenen Messias handeln, besonders die Stelle 20, 2 ff, die mit dem Brief an Diognet 7, 2 übereinstimmt (i. Texte und Untersuchungen N. F. 2 G. Steinhardt, Die Apokalypse des Elias 1899).

19 1 Wörtlich in der Paulus-Apokalypse 3 vgl. Jf 30, 1 Jf 69, 28. 2 Zitat aus 1 Joh 2, 15. 3 1 Petr 5, 8. 3 Apot 2, 10; / 20, 4. 4 Apot 3, 12; 7, 3 ff. 5 Der „Sohn der Sünde“ ist der Antichrist 2 Thess. 2, 3. 5 Throne wie Kol 1, 16. / 22 4 f. Jot 4, 1. 6 Die Seleucidendynie. / 25 1 Antiochus Epiphanes und seine ägyptischen Feldzüge 171—168 v. Chr. 4 Popilius Laenas, der dem Antiochus bei seinem Angriff auf Alexandrien 168 v. Chr. entgegenstand und ihn zur Rückkehr nach Syrien zwang. / 27 1 Apot 18, 11 ff 2 Apot 9, 8. 3 Hof 10, 8 Luc 23, 30. Apot 6, 16. / 28 4 Jf 54, 1. / 29 1 Vielleicht Ptolemäerdynie? i. Dan 11, 2. / 30 1 Aus am rechten Ufer nördlich von Theben gelegen, damals die größte Stadt Oberägyptens, wie Memphis die von Unterägypten war. / 33 1, 2 Thess 2, 4 3 f. 2 Thess 2, 9 Apot 13, 13. Die Wunder des Antichrists sind hier spezifisch jüdisch. / 34 3 Tabitha, von Petrus in Tzappe auferweckt Ag 9, 36 ff 20 Dan 12, 3. / 36 4 In der sagibischen Version werden die Augen mit eisernem Bohrer ausgekratzt. / 38 5 Sechsfüßelige Geraphim erscheinen auch Jf 6, 2; Apot. 4, 8. / 39 2 Apot 3, 12; 7, 3 ff. 3 Apot 11, 18. 4 Hier wird auf die Wüstentäule in der Wüste angepielt (Ex 13, 21) 4 Apot 7, 13. 1.

7. Zur Apokalypse des Esdras

Diese Apokalypse ist nicht einheitlich; sie weist eine christliche Überarbeitung auf. Der alte jüdische Grundtext besteht aus den Stücken 1,1 – 3,19; 3,16 bis 4,8; 4,16 – 21; 5,6 – 6,2. Das christliche Stück besteht aus den Einschüben 2,11 – 15; 4,9 – 15; 4,22 – 5,5; 6,3 – 7,16. Beim Grundtext schimmert noch die hebräische Sprache durch, ja 1,20 wörtlich („das Kleinod der Jungfräulichkeit“) der Menschlichen *Ma u e r*; hier liegt Verwechslung von *madar* „Schlund“ mit *gader* „Mauer“ var. 2,6 („ein Sohn“) richtig in dem *Saler*; hebr. *b* bedeutet ja wohl „in“ als „mit“, was allein hier paßt. 2,12 wörtlich „er tat dies in Sünde“; hier ist *barah* „essen“ mit *bara* „tun“ verwechselt. 4,21 wörtlich „auf den Boden des Verderdens“, *schachat* 1. „Verderden“ 2. „Grube“, was hier paßt. 5,6, 16, 26, das doppelte „Herr“ *despota* *Kyrie* entspricht genau dem hebr. *adonaj* *jehowa*. 23 wörtlich „Bestrafung der Lust“; *pekuddah* 1. „Bestrafung“ 2. „Zerstörung“. 3. „Behälter“, was hier paßt. Dazu kommen unchristliche Züge, so 1, 16 Gottes Unbarmherzigkeit, 2, 6 die Berufung auf Abraham, 17 die strenge eisenische Prädestinationslehre. Der Grundtext berührt sich enge mit 4 Esdras in den Zweifeln an Gottes Gerechtigkeit und in den Klagen wider Gott (f. C. Tischendorf. *Apocalypses apocryphae* 1866, 24 ff.).

1 3 wörtlich „den Propheten E.“, Fehler statt *Eatativ*. 6 Christlicher Einschub, der nicht in den Zusammenhang paßt. 10 Diese Färbung ist echt jüdisch. 2 1 Christl. Einschub. Abraham hat die Jurisdiction über seine Nachkommen, auch über den fragenden Esdras. 7 Christl. Einschub, der nicht in den Zusammenhang paßt. 19 Vielleicht eine Stille „ich lasse über euch, wie einst über Sodom, Feuer regnen.“ 22 Joh 2, 5 ff. 25 31 5, 2, 4 / 3 4 Matth 24, 36, Mark 13, 34 „du jenseit Tag und der Stunde weiß niemand“. 6 Joel 4, 2. 12 11 – 16 Christl. Teil. 14 Mark 13, 12 / 4 8 – 15 Christl. Teil. 27 Hochheißung der Wunder Christi. 5 17 i. Prov 9, 3, / 23 Gen 17, 3; 18, 1. / 6 2 Die rätselhaften Namen sind drei Beinamen zu den edengenannten Engeln. *Madutael* *Ater* ist wohl griechisches *Apate* *atoiras* „der trügerische Wegner“, *Arphugiton* = *orpago-tonos* „Der Märdertäter“, *Bedur* *Jedneon* = *Bedros* *Diabolan* „Vertilger der Tensel“. Aus der Verfümmelung dieser Ausdrücke muß man auf eine griechische Vorlage des hebräischen Grundtextes schließen. 3 Christl. Teil. 16 Im Testament Abrahams ist es Michael, der zum Empfang der Seele abgeordnet wird. 75 31 40, 2 LXX

8. Zur Apokalypse des Mojes

Dieses Werk liegt in griechischer und armenischer Gestalt vor. Dem Inhalt nach stimmt es vielfach mit dem „Eben Adams“ überein, ebenso mit dem altkirchenslavischen *Adambuch*. Es erzählt von Hains Brudermord, Adams Erkrankung und von der erfolglosen Reise Seths und Evas zum Paradies. Dann dringt es die Erzählung Evas über den Sündenfall und schließt mit Adams und Evas Tod. Auch dieses Werk geht auf eine hebräische Grundlage zurück. Beachtenswert ist seine astetische Tendenz, die an die essenische Praxis reicht: Adam und Eva demahnen das Paradies gesondert (§ 15) vgl. Philo. *De vita contempl.* 11 471 f. „Das gemeinsame Heiligtum, wo man um 7. Tag

zusammenkommt, enthält ein doppeltes Gehege, das eine für die Männer, das andere für die Frauen.“ Jeener wird die eheliche Verbindung eine Sünde genannt (§ 25); vgl. Jos. B. J. II 8, 2 „Es herrscht bei ihnen Verachtung der Ehe“. (E. Nauhs, Psalmsfrag. II 506 ff., R. H. Charles, Apoc. and Pseud II 1913, 123 ff., C. Tischendorf, Apocalypses Apocryphae 1866, I ff.).

1 Andere Handschriften lesen Adaphotos „der Lichtlose“. 3 Sohn des Jorras i. Eph 2, 3. In Gen 4, 25 tritt Seth an Adels Stelle, hier an die Kains. 8 Die Zahl 72 ist eine Symbole. Zahl. 9 Der Lebensbaum i. Genos 24, 3 Trif. Levi 18, 11 Apoc. 22, 2. 13 Diese kurze Apokalypse ist echt jüdisch. Das „böse Herz“ grüßt zur späteren jüdischen Theologie. 14 „Der Tod, der große Jora“ i. Mos 3, 14; 4 Esdr 4, 30. 17 „Engelsgestalt“ i. 2 Kor 11, 14. 29 Jael = Der Herr ist Gott. 36 „Vater des Lichts“ i. Joh 1, 17. Der achyronische Herr wird auch bei Plato, Phädon § 113 A (173 a) erwähnt: „Zum achyronischen Herr kommen die Seelen der vielen Verstorbenen, die einen einzigen Tag dort ... und kommen wieder zu den Göttern der Erdboden“. 38 Der Text ist einfach und leicht; hier ist der armenische Vorzug. 43 Der Herr am 7. Tag ist echt jüdisch.

9. Zur Sedrachapokalypse

Dieses Werk lehnt sich inhaltlich an das Buch Job, das vierte Esdrasbuch und die Baruchapokalypse an. Es enthält eine Art Thronrede. Besonders nahe berührt sich das Werk mit der Esdrasapokalypse. Das Buch ist später geistlich überarbeitet worden. Die Entstehungszeit ist völlig unbekannt. Abgesehen von Anzeichen von, als ob der geistliche Text auf eine hebräische Vorlage zurückgeht (s. Texts and Studies II 2, 3 M. R. James. On the Apocalypse of Sedrach 1893, 127 ff.).

Das erste Kapitel samt der Überschrift entstammt einer Homilie über die Liebe; es ist christlichen Ursprungs. / 2 1 Hier beginnt die Apokalypse. / 4 2 „so schnell“ im Sinn von übereilt. / 6 3 i. Gen 9, 2. 5 „einem Jecken“ d. i. einem Höhle. / 7 2 „Das Himmlische“ die himmlischen Beistände und Geister. 4 Ergänze: „Gott sprach“. 5 Aufstellung auf die Begegnung? / 8 1 Liebe ist Freiheit voraus. / 9 1 Hier vertritt der Gottessohn die Stelle des Michaels in dem Testament des Abraham. 9–13 Christlich. 2 „Pfand“ die Seele. / 14 2 wörtlich „dein Haas gleicht Theman, deine Augen Jorras“. Theman dürfte mit timma „Vogel“, Jorras mit boser verwechselt sein. 4 als stammendes Kind. 14 untarrr Text. 16 „hierher“ in den Himmel. 17 „Kerngeistes“ erlännt in den Kometen, den Saatstein. / 14 6 Christliche Taufe (s. Jos. B. J. II 8, 7, 1) 10 Christliches Bild. 16 „Erläuteten“ in himmlischen Tingen unterrichtet.

10. Zur Apokalypse des Sophonias

Das Werk ist jüdischen Ursprungs; später wurde es geistlich überarbeitet. Es ist eng verwandt mit der anonymen Apokalypse; besonders auffallend ist die Abreinstimmung von Soph I, 1 ff mit 12, 5 des anonymen Werkes. Dieses anonyme Bild ist vielleicht nur eine andere Rezension der Sophoniasapokalypse. Es ist gleichfalls ein jüdisches und zwar essenisches Werk; dafür spricht besonders das Sündenregister mit seiner Betonung der positiven Pflichten

11, 4 f. (i. Texte und Untersuchungen N. F. 26. Steinbock, Die Apokalyphe des Elias 1899).

1 1 3 Ankläger — Satan (s. Joh 3, 1) 7 Engel. / 11 1 3 Jerusalem 5 vgl. Matth 24, 41 „zwei mochten an einer Mühle“. / 2 6 Das weblige Zeir im Ebo-mierland war Esaus Bohnst (Gen 32, 4 Et 2,4). / 3 3 unbekant im N. T. / 4 1 „Buch der Lebenden“ auch in Ps 68, 29 Ps 14, 3 Apot 17,8 genannt. 4 ebensa in Dan 7,10 Henoch 40,1 u. a. / 5 14 Die Straße der Stadt in der Unterwelt. / 7 3 Ein großer See mit Feuerstamm auch in der Petrusapokal. 23./ 93. Dem Bollmond gleich, 4 Apot 1, 13 f. / 10 3 Apot 19,10. Gremel auch in 4 Esr 4, 26 Apot Baruch 53,3 genannt. / 11 3 Apot 20, 12. 4 Die Bevorzugung der Liebeswerte weist auf essenischen Ursprung. / 12 1 Seelsorgerliche Tätigkeit eines Vaters Lehrers. / 13 1 die Engel. 4 Beim ägypt. Totengericht wird das Herz des Verstorbenen vor Osiris auf einer Waage gewogen. / 15 5 „besuchen“ aber forttragen; der Ausdruck ist unsicher. 8 Die Wucherer und Jüdesinsinuarer stehen in der Petrusapokalyphe in einem mit Eiter und Blut gefüllten See. / 16 1 „Kathemenen“ muß nicht christlich sein. Es steht hier im Sinn von Hörern im Gegensatz zu Tätern, wie Jak 1, 22. 7 f. 1 Kor 15, 38. / 17 2 f. Joh 1, 13 u. a.

11. Zu Kriseas

Dieses Bruchstück stammt aus der Schrift eines unbekannten Kriseas „Über die Juden“. Es erzählt die Geschichte Jobs in Übereinstimmung mit LXX (C. Müller, Fragm. Hist. graec. III 207 f.)

1 Passara ist in Gen 36, 33 der Familienname Jobabs. 6 Mit diesem wird Job identifiziert und so zu einem Enkel Esaus gemacht (Gen 36, 10. 13).

12. Zu Kristobul

Kristobul, ein jüdischer Philosoph, der nach seiner eigenen Angabe unter Ptolemäus Philometor (170—150 v. Chr.) gelebt haben will, gab in seinem Werk eine freie Wiedergabe des Pentateuchinhalts mit philosophischen Erläuterungen. Er wollte der gebildeten Welt zeigen, daß das richtig der Judentum mosaische Gesetz bereits alles enthalte, was die besten griechischen Philosophen später lehrten. Er wendet sich damit an heidnische Leser. Aber er begnügt sich nicht damit, die wesentliche Übereinstimmung des mosaischen Gesetzes mit der griechischen Philosophie anzuzeigen. Er behauptet vielmehr, die griechischen Weltweisen, Pythagoras, Sokrates, Plato hätten ihre Lehren aus Moses geschöpft; ja selbst Dichter wie Homer und Hesiod hätten aus ihm manches entlehnt. Ein großer Teil der bei Euseb Praep. evang. VIII 10 und XIII 12 und Hist. eccl. VII 32, 17 f. erhaltenen Stücke befaßt sich damit, den wahren Sinn der biblischen Anthropomorphismen festzustellen. Das zweite Stück erläutert die Bedeutung des Sabbats als eines Ruhetages. Das dritte Bruchstück befaßt sich mit dem Datum des Passafestes.

1 1 f. Euseb Praep. ev. VIII 10. 4 Der Ausdruck „göttliche Macht“ deutet auf bewußte Unterscheidung zwischen dem erscheinenden Gott und seinem

innersten Weisen. 7 Die menschlichen Ausdrücke, die in den mafslichen Schriften auf Gott angewendet werden, sind nicht wörtlich zu nehmen, sondern höher zu deuten. 36 Gemeint ist hier eine göttliche Kraftäußerung, nicht eine wesentliche und persönliche Erscheinung Gottes. / 2 1 f. Euseb Praep. ev. Xll 12. 2 wörtlich „vor der Herrschaft Alexanders und der Perser“; „und“ deruht wohl auf Mißverständnis einer Abkürzung des Artikels der Perser. Der Auszug weist auf das Buch Exodus hin, die Wunder und die Erhebung auf Sodomus und Kumeri, die Erläuterung auf Deuteronomium. 5 Die eigentliche Septuaginta wird hier in die Zeit des Ptolemäus II Philadelphus 283 bis 247 v. Chr. verlegt. 19 „Weltbildner“ betont stärker als „Weltherrscher“ die Allwirksamkeit Gottes. Der Ausdruck selber weist auf die alexandrinische Lehre hin, wonach Gott die Welt nicht geschaffen, sondern aus einer geformten Masse geformt habe. 21 Gott wird hier als die Weltseele dargestellt, die alles Gute wirt. 23 Nur der reine Geist kann Gott schauen, d. h. irgendwie erkennen. 25 Die von den Menschen als schlimm erachteten Noturstände sind Gottes Feuer. Der Dualismus ist hier beseitigt und das zugleich eine Abhängigkeit des Bösen von Gott gelehrt. 29 Wende deine Gedanken der Erde zu! 35 Abraham, früher Krtalag, erkannte zuerst Gott. 36 Die Sonne. 39 Jüdische Nachbildung des griech. Mythos von den Sonnenstrahlen. 41 Der hahe, der Jüdin der eherne Himmel ist für die Alexandriner der herrlichste und reinste Teil der Schöpfung, die Königsburg Gottes, die Behausung seliger Geister. 48 Die jüdische Essendarung erscheint hier als Geheimlehre. Der Gedgebarene ist Moses. 49 „Die Lehre in doppelter Gestalt“ = ehetische und exoterische Lehre vgl. Phila Apal. del Euseb Praep. ev. VIII. 11 „Unzählige Schüler wehte unser Gesehgeber (Moses) in die Gemeinschaft der Esser ein.“ 54 Kratus, ein berühmter, alexandrinischer Dichter, lebte unter Ptolemäus II Philadelphus 283–247 v. Chr. 60 f. 3i 28, 26, 74 Die „Gesehgebung“ ist der Pentateuch. 78 Der „siedenjachen“ Vernunft liegt die siedenjache Einteilung der Seelenkräfte durch die Stalter zugrunde. 83 Der Vers ist nicht hamerisch. 84 Es gibt auch Siedenverhältnisse niederer Art. Abdrigen verehren auch die Therapeuten oder Essener die Siedenwohl. Phila De vita cont. II p 471 f. schreibt: „Sie verehren nicht das einfach die Sieden, sondern überhaupt ihre Bedeutung; denn sie wissen, daß sie rein und jungfräulich ist,“ und in der Schrift „Jeder Tugendhafte ist frei,“ sagt er von den Essenern: „Der siebte Tag wird heilig gehalten.“

13. Zu Krtapnns

Krtapnns, ein Jude, lebte in Ägypten, und zwar in der Zeit vor Alexander Polyhistor (80–40 v. Chr.), der ihn benützte. Er dichtete die biblische Geschichte zur Verherrlichung des jüdischen Volkes um. Er erzählt er gleich im ersten Buchstabe, daß Abraham den Ägyptertönl in der Krtalagie unterrichtete. Im zweiten berichtet er, daß Josef für bessere Landbestellung sorgte, und im dritten weist er nach, daß Moses der eigentliche Begründer aller ägyptischen Kultur war (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 f.).

1 1 Erimuth hängt vielleicht irgendwie mit Chamar, dem Fürsten von Elchem (Gen 34, 2 f. Theodat) zusammen. 2 Pharetan Pharoas 3 Thrien-Paiditina. 4 Gen 6, 4. 5 Gen 11, 1 ff. 2 3 Beschönigung des Vertausches. 10

raffan-Gafen. 11 Die Syrer-Israeliten. Athas ist vielleicht die Hauptstadt des zehnten Delta-gaues Athribis; Heliapolis ist die Hauptstadt des dreizehnten Gaues, Gen 41, 50. 13 1 Stadt Adraham ist Isak zu lesen. Memphis hat ist Joseph; der Ägypterkönig ist Menephtah 1225—1215 v. Chr. Vielleicht gehört Memphis hat zu „der Ägypterkönig“; Menephtah und Memph. sind verwandt. Batmanathes ist Namjes 111 1198—1167 v. Chr., mit dem Namen Meriaman. 2 Neija ist Gafen. 3 Könige hier = Sikelänige. 5 Musäas alter griechischer Dichter, 6 edesia Erpheus 14 j. 16. 16 Hermapolis ist die dem Wandgott geweihte Stadt Schmun; diesem war der Isis geweiht. Diese Stadt wurde von dem nubischen König Pianchi um 721 v. Chr. eingenommen. Jubar war sie von dem assyrischen Stadtfürsten Tefnachte, der gegen Pianchi herangezogen war, zerstört worden. Diese Kämpfe mögen Artapanus Schilderung zugrunde liegen. 23 Diaspolis im Delta am Menzesees gelegen; ein Weidort ist dort allerdings nicht in der Nähe. 32 Merae, Hauptstadt der Athyapier, seit der Zeit Ptolemäus 11 593—588 v. Chr. 42 Herabad 2, 37 j berichtet das Gegenteil, die Ägypter mußten stets irisch gewaschene Unterleiber von Zinnen tragen; nichts Wallenes durfte in den Tempel oder ins Stad milgenommen werden. Die Priester durften überhaupt nur leinene Gewänder tragen. 75 „mit dem Stad“ d. i. durch die hölzerne Pfuglschar. 87 Wana.

14. Zu Hesychius

Die Verse handeln von Gottes Wesen und seiner Erhabenheit über alle Kreatur. Sie sind unecht. (Euseb., Praep. ev. XIII 13, 60 De monarchia c. 2. Clem. Alex. Strom V 14, 131).

15. Zum Aristasbrief

Der Verfasser schreibt unter dem Namen eines ältern jüdischen Geschichtsschreibers des 2. vordchristlichen Jahrhunderts. Er erzählt, auf welche Weise die Übersetzung des jüdischen Gesetzes ins Griechische erfolgte. Damit will er zeigen, welche Hochachtung und Bewunderung das jüdische Gesetz und das Judentum überhaupt bei der Heidenwelt genoss. Seine Erzählung beruht auf alten Traditionen, auf eigenen Beobachtungen und freier Staffgestaltung. Anlaß zur Abfassung war wohl der Wunsch einer geschichtlichen Begründung des von den ägyptischen Juden zu Ehren der Septuagintaübersetzung gefeierten Festes. Die Zeit der Abfassung ist unbestimmt; vielleicht fällt sie in die Regierung des Ptolemäus XIII Antiochus 81—52 v. Chr., näherhin in die Jahre 80—63 v. Chr. (J. H. Thackeray, The Letter of Aristeas 1918, R. Charles, Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament II 1913, E. Staehlin, Pseudepigraphen d. A. T., 1900.).

4 Die Stadt ist Alexandrien. 5 „von der Insel“ = Pharos im Hafen von Alexandrien, wo die Übersetzung zustande kam und wo Philadelphos daran hörte. 8 j. 2 Mal 2, 32. 9 Demetrius lebte von c. 345—283 v. Chr. Er verdrängte den letzten Teil seines Lebens am Hof des Ptolemäus I Soter (305—285); vielleicht übte er damals einen Einfluß auf die Anfänge der Väter-sammlungen aus. Von Ptolemäus II Philadelphos (285—247) wurde er jagdlich verbannt. Er war niemals königlicher Bibliothekar. 11 Syrisch-

Karamäisch. 13 Der Perser Kambyses, der Ägypten 525 v. Chr. eroberte, Karamäisch 671—617 v. Chr. verwendete als erster griechische Bildner in seinem Heer (Herab. II 151 ff.). Ptolemäus I Soter jagt 312 nach Syrien. Diese Nachricht von der Ueberführung der Juden kommt noch Jas. Ant. XII 2, 3 aus Helatäus von Abdera, 16 Die zwei Allufative von Zeus, Jena und Dia, werden von zen „leben“ und dia „durch“ hier abgeleitet. 27 Nach Jas. Ant. XII über 460 Tolemie. 30 Hinweis auf die ältere Uebersetzung des Aristobal (I. 314; Euseb. Praep. ev. XIII 12 „War der Zeit des Demetrius von Ptolemaeus vor der Herrschaft Alexanders über die Perser wurde durch andere eine Uebersetzung . . . angefertigt“). 31 Helatäus war ein Zeitgenosse Alexanders d. Gr. und des Ptolemäus I und Verfasser einer Geschichte Ägyptens. 32 In der alexandrinischen Bibliothek. Die richtige Form des Verleisschusses eines Untergebenen. 36 Jas. Ant. XII 2, 5 „zur Einschüchterung des ägyptischen Volkes“. 41 Es geht eben gleichmäßig zu schreiben vermachte. Kefinae II, die 274 v. Chr. geheiratet hatte, war kinderlos, hatte aber die Kinder Kefinae I adaptiert. 45 Freunte ein Ehrentitel am Ptolem. Jas. 47 Abolias oder Jbbo, Eischmelas oder Ezelelos. 48 Zacharias, Heilias stammen aus Epiphan., De mens. et pond. nach Chabrias. 49 Jezias = Jesse. 50 Dathalos aber Thabbarus. 50 Kalch nach Epiphonius statt Chaben, 52 Schaubratzisch. 56 Die künstliche Begabung des Ptol. Philadelphus (285—247 v. Chr.) wird auch sonst bezeugt. 57 f. Ex 25, 23 ff. LXX „massive Platte“, hebr. Zetz (= MZ) „überzogene Platte“. 76 gegen 80 Liter. 87 f. Ex 20, 26; 36, 35 LXX (29, 7 Mt). 96 f. Ex 28, 4 ff. 97 f. Ex 28, 39; 29, 8 ff. 98 f. Ex 28, 36 ff. Sir 45, 12. 100 Die Warg Alca. 103 Eberhaupt = Hoherpriester. 115 Ptol. Philadelphus. 116 f. Ex 12, 37; 29, 3 LXX Num 11, 21. Ein „Hundertmargenmann“ begegnet häufig in den Papyri der Veteranen des Ptol. II. Für Palästina ist die Angabe von etwa 165 000 qkm viel zu hoch. 117 Der andere Stuhl ist der Jabbot; das „Fall der Ptolemäer“ entstand wohl aus irriger Lesung von „Matthias“ (= am „Falt“) bei Phannai (= Ptolemäer). 122 Peripatetiker. 128 f. Lev. 11, 1 f. 21 14, 3 ff. Barnabasbrief § 10. 135 f. Weish 13, 1—15, 1 ff. 140 f. 21 33, 1 u. a. 144 f. Lev 11, 29. 145 f. Lev 11, 22 LXX 146 f. Lev 11, 13 ff. 21 14, 11 ff. 150 f. Lev 11, 3 ff. 21 14, 6 ff. 152 f. Lev 18, 6 ff. Die ägypt. Schreibweise ist hier übergegangen. 153 f. Lev 11, 3. 154 f. Barnab. 10, 11. 155 f. 21 7, 18 und 10, 21 LXX. 158 f. 21 6, 9. 159 f. 21 6, 8. 160 f. 21 6, 7. 163 f. Lev 11, 29. 165 f. Rom. 10, 8. 186 In der Seeschlacht bei Kos, 260 v. Chr. wurde vielmehr Ptolemäus von Antigonus Gonatas geschlagen. Oder ist der ägyptische Sieg bei Ambras 245 v. Chr. gemeint? Beide Schlachten fanden erst lange nach des Demetrius Tod statt. 184 Elishäus nach Jas. Ant. XII 2, 12. 190 f. Ps 145, 15 Wei. Ap. 14, 17; 17, 25. 194 f. Weish 12, 16 ff. 201 Der Philosoph Menekemos von Eretria besuchte niemals Alexandrien; er führte nur von Eretria aus Unterhandlungen mit Ptolemäus I 305—285 v. Chr. 207 f. Matth 7, 12, Daboch 1, 2. 228 f. Ex 20, 12; 21 16, 3 LXX. 249 f. Wea 12, 10 Sir 29, 22 ff. 263 f. 1 Sam 2, 7 ff. 21 1, 51 f. 280 f. 2 Tim. 4, 8. 283 Die Papyri enthalten Beispiele von Aufzeichnungen der Beamten. 301 Der Damm verband die Stadt mit der Insel Pharos. 302 Die spätere Legende von der wunderbaren Uebereinstimmung der Siebzehner beruht auf Ex 24, 11 LXX f. Hastings Dictionary of the Bible IV 439 a. 311 f. 21 4, 2; 13, 1. 314 Der Historiker Theopomp lebte c. 378—300 v. Chr.; er besuchte Ägypten, fiel aber bei Ptolemäus I in Ungnade. Gemeint ist die

Uebersetzung des Kritikodot (1 f. 30). 316 Der Tragödiendichter Theopetres lebte e. 375—334 v. Chr. „Die Schrift“ bezeichnet die Sammlung heiliger Bücher. 322 Fabelerzähler der Mythologien.

16. Zum Buch des Elias

Das Buch des Elias enthält verschiedene Stücke aus verschiedenen Zeitaltern. Den Beginn t. 1—2 macht eine kurze Erzählung aus 1 Kg 19, 5; sie demerkt zu B 2, daß schon einmal ein Engel mit Elias gesprochen habe. Dann beginnt eine Eliasapokalypse t. 3. Darin eingeschaltet ist der kurze Bericht einer Weltreise, ähnlich der des Henochbuches (t. 4—9); ebenso eine apokalyptische Darstellung der Sossanidentämpfe gegen Ham (t. 10—5, 3; die Verse 4, 8—1, 2 gehören wieder zur Eliasapokalypse) und eine Adromosapokalypse, die Israels Erhöhung und der Heidenwelt Erniedrigung schildert (5, 6—8, 2). Dann kommt die Fortsetzung und der Schluß der Eliasapokalypse. Diese weist von einer Rückkehr der Toten in die jetzige Welt, einer Befreiung der Ärebler und einer Belohnung der Frommen durch ein paradiesisches Leben. — Lokution scheint das Buch Elias gekannt zu haben. (M. Rutenwieser, Die hebr. Elias-Apokalypse 1897).

t. 1 f. 1 Kg 19, 5. 3 Nach dem vierten Reich erscheint das Gottesreich auch bei Don 7, 7. 19. 26. 4 Eine Weltreise wie bei Henoch 17, t; 18, 9; 24, t. 10. 5 Ermit ist Hermizd t., der als Prinz in den Kriegen seines Vaters Schapur I sich den Beinamen „der Kühne“ erworben. 11 Ermitlo eine Vorname, die sich auf den letzten Sossanidentkönig Chosron Barwez 590—628 n. Chr. bezieht. / 2 t. Der Verfälschung Schapur t. 241—272 n. Chr. heißt vom Standpunkt des damals lebenden Verfassers hier der „letzte“. Die drei Jahre beziehen sich auf die Wüstenzüge Schapurs in Syrien, Mesopotamien und Kappadokien von 256—259 n. Chr. 2 Die „drei Helden“ sind Kaiser Valerian und seine Präfecten Volturnus und Motronus. Ihr Zug endete mit der schmachvollen Gefangenahme Valerians 269 n. Chr. Nach diesem Sieg räumten die Perser von neuem gegen die römischen Provinzen und drangen tief in Kleinasien ein „er breitet sich zwölf Monate darin aus“ 3 Erst Edhenot von Polmyro nötigte Schapur zum Rückzug. Wagt ist Bedenome für den Herrscher von Palmyra; Wagt bedeutet das gleiche, was odhenat „Wein-ichlauch“. Seine niedrige Herkunft ist auch durch Agathios IV 24 bezeugt. 6 Edhenot zerstörte auf seinem Kriegszug gegen Schapur den uralten Mittelpunkt der babylonischen Juden, Meschod. Das „getreue Volk“ sind eben die Juden (Lokution VII t. 17). Der erste der „drei Kriege“ ist eben der Angriff auf Israel; die zwei anderen f. 5, t. 4. / 3 4 Domols verheerte ein furchtbares Erdbeben besonders Asien. Morchewan = Dtt. bis Rab. 5 Kiseb = Nov. bis Beg. / 4 1 Kiseb = März bis April. 2 Tschri Sept. bis Dtt. 2 Adotjanfug. 4 Der erste Monat ist der Morchewan Dtt. bis Rab. 7 Wagt 4, t. 8 Kiseb = März bis April. 8—12 gehören zur Eliasapokalypse. Der König aus dem Westen ist Titus. Danach fällt die Abfassung in die Zeit um 70 n. Chr. 9 Der „Berg des hl. Jier“ (Don 11, 45) ist der Tempelberg Jerusalems. t. Don 7, 20; 8, 9. / 5 t. Fortsetzung der Sossanidentämpfe. Edhenot, Vertreter des Kaisers Vespasianus, wurde von den älteren Marion und Galatius bekämpft; dabei

kamen die kaiserlichen Generale Damitian (hier in Demetrius verderbt) und Aureolus (hier Anphalipus) dem Edhenat zu Hilfe. 2 Winan mag auf den persischen Götternamen Vahū Mana zurückgehen. Der zwanzigste Monatsstag s. auch B. 4 als Datum der Schlachten der Endzeit ist ebenfalls persisch. Jeder zwanzigste war nämlich dem Vahram, dem „Genius des Sieges“, dem Kriegsgott der persischen Mythologie, geweiht. 4 Als die Nachricht von der Ermordung der beiden Auerlane, Valer und Zahn, in den Orient kam, begann Edhenat die Fesseln gegen die Generale Lucius (hier Mo) und Callistus (Kirtlas) und schlug sie. 6 Eine Abrahamapokalypse. 8 Zi 49, 23. / 6 1 Zi 11, 5. 2 Zach 14, 12. 4 Paradiesische Fruchtbarkeit. / 7 1 Ez 38, 1 ff. 3 Zi 9, 3. 5 Zi 18, 6. 6 Ez 39, 9. 7 27, 39, 12. 8 Nach 7, 9 lauter heidnische Städte. Jericho wurde erst unter Hadrian heidnisch. Bethsaran seit 536 v. Chr. ein samaritanischer Ort. Beccat, eine denjaminische Stadt (Zai 18, 25 u. a.), wurde erst nach Umwandlung Jerusalems in die römische Kolonie Aelia Capitolina ein heidnischer Ort. Zuffin = Zufftha, Sippas in der Tefapolis. Rasta vielleicht die Festung der Bittir; unter den von Hadrian zerstörten Orten erscheint ein Tur Rasta. Rrad vielleicht Adara (1 Mat 13, 20; 2 Chr. 11, 9) im jüdischen Bergland, das den Juden seit Hadrian völlig verloren ging. Salam = Ašaršalama (1 Mat 7, 31) östlich von Jaffa. Samaria wurde unter Septimius Severus römische Kolonie. Bet Riddal vielleicht Ragdiel nördlich von Tar, das mittelalterl. Castellum Peregrinorum. Bet Chaliut un bekannt. Ybda war nach ia der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts der Sitz jüdischer Schriftgelehrter; in der zweiten Hälfte wurde es heidnisch. Zug un bekannt. Bet Enam ist das heutige Beit Anun. Chamat ist Emmaus bei Jerusalem (Luk 24, 13), von Vespasian in eine Militärskolonie verwandelt. Sephar vielleicht Kirjat Sepher (Zai. 15, 15). Adasa nordöstlich von Bethoron, ein samaritanischer Ort. Edam bezeichnet die Stadt Ram. Diese Namen verlegen die Adinssung dieser Abrahamapokalypse in die Zeit nach 250 n. Chr. / 8 3 Karti. der Eliasapokalypse. Die „Toten“ s. Dan 12, 2 „viele von den im Tode Schlafenden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zum ewigen Tode“, D. 32, 39. Ez 37, 8. 6 Zi 66, 24. / 9 1 Zi 11, 6. / 10 2 Ez 47 12, 3 Ez 47, 10. In Egedi befindet sich die Hauptniederlassung der Essener (Plin. hist. N. B. 16.,) 4 Zi 122 3. 5 Wie unbekanntes Längenmaß. Zi 54, 12. 7 Zi 54, 13. 8 Zi 119, 165. Zi 31, 20.

17. Zu Demetrius

Demetrius schrieb eine Geschichte Israels in knapper chronologischer Form „über die Könige Judas“. Auch davon sind nur Bruchstücke vorhanden. Das erste behandelt die Geschichte Salads von seiner Flucht zu Endan bis zu seinem Tod. Das Ganze ist weit mehr eine Feststellung der Chronologie als eine eigentliche Geschichtserzählung. Ein zweites befaßt sich hauptsächlich mit dem Nachweis, daß das Volk des Moses von Abraham und Setura abstamme. Ein drittes chronologisches Bruchstück gibt genaue Angaben über die Länge des Zeitraums von der Wegführung der zehn Stämme und der Stämme Juda, Benjamin und Levi ins Exil bis auf Ptolemäus IV Philopator (221–204 v. Chr.). Diese Zurückführung auf Ptolemäus IV ist verdächtig; denn auch in 3 Mat 1 ff wird die Judenverfolgung des Ptolemäus VII (146–117 v. Chr.) auf Ptolemäus IV zurückgeführt. Demetrius ist vielleicht das Pseudonym eines

Wannes, der im ersten vachristlichen Jöhrhundert unter Benennung der Pentateuchübersehung der LXX die Chronologie des Geschichts Israels behandelte. Jedenfalls war er ein Jude; darauf weist die peinlich genaue und liebevolle Berechnung und Ergänzung der biblischen Chronologie hin. Josephus (G. Ap. I 23) stellt ihn für einen Seiden; er verwechselte ihn mit Demetrius Pholoeus, dem jagenhöstien Begründer der alexandrinischen Bibliothek. (Euseb Praep. ev. IX 21; 29 Elem. Al. Stram I 21, 14 I (C. Müller Fragm. hist. graec. III 207 ff. Freudenthal, Alexander Polyhistor 1875, 35 ff.)

11 I Gen 28, 10 ff. 15 Gen 32, 25 ff. „es rümpf eluer mit ihm bis zur Morgensröte“. 17 Gen 32, 29 „er spencht: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel.“ Hosea 12, 4 „Er kämpfte selbst mit Gott.“ 5 „Er kämpfte gegen einen Engel.“ 24 Gen 35, 10 „Gott sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel.“ 25 Ephraim oder Belchem. 31 Jakob starb also im 109. Jahre Josabs. / 2 I Gen 41, 1 ff. 6 Gen 46, 34. 7 Gen 43, 34. 19 Späterer Joseph. 21 Ex 6, 16. Nath steht für Nath.

11 I Ex 2, 11. 2 Jothar: Jethra Ex 3, 1; 4, 18; 18, 1 ff. 3 Gen 25, 1. 4 Jozon: Jothan Gen 25, 3. Dodon = Dedan. Haguel und Jethro sind in Ex Eine Person, Jodn = Jod. 7 Jhoar = Jidal. 11 Robiam = Midian Ex 25, 2. 13 Am 12, 1.

III 1 Diese Berechnung erweist sich als unrichtig. Von Somorlos soll 708 v. Chr. bis zu Jerusalems Fall 587 v. Chr. sind es 121 Jahre, nicht 128; Jahre. 2 Von Zimacias Fall 708 v. Chr. bis auf Platemäus III 221–204 v. Chr. sind es 487–504 Jahre, nicht 573 Jahre 9 Monate. Von Jerusalems Fall 587 v. Chr. oder 582 v. Chr. (Jer 52, 30) bis auf Platemäus IV 221–204 sind es 249–244 Jahre, nicht 338 Jahre 3 Monate.

18. Zu Aliphilus

Die Verse werden von Euseb Praep. ev. XIII 13, 62 dem Aliphilus aus Sinope, einem Zeitgenossen Menanders um 320 v. Chr., zugeschrieben, von andern dem Menander selber (De Monarchia c. 5).

19. Zu 3 Esdras

Das Buch besteht zum größten Teil aus Abschnitten, die dem kanonischen Esdras und Nehemias im allgemeinen entsprechen. Eigenümlich ist dem Buch die Erzählung von einem Weltkrieg der Leidsjagen des Königs Darius 3, 1 bis 4, 63. Dem Sieger im Weltkampf Jorababel ist der Wiederaufbau des Tempels zu danken. (Jos. Ant. XI 1–4 nimmt den Bericht für weltliche Geschichte). Der Name „3 Esdras“ stammt aus der Vulgata, darin die Bücher Esdras und Nehemias als 1 und 2 Esdras gezählt werden. Die LXX stellt das Buch vor Esdras und Nehemias und heißt es 1 Esdras. Hier ist nur die eigenümliche Fugentompi mitgeteilt. (C. Kauffm., Apokryphen des N. T. I 1900, 1 ff. Bz I 232).

3 I Der König ist Xambyses, zuerst Mitregent seines Vaters Chrus. Den biblischen Schriftstellern ist er nur unter seinem Thronnamen bekannt. Dieser wird im N. T. in verschiedenen Formen überliefert: Metagerges, Xerges und Darius. Bei Ateios liegt er in Aetolos vor. 4 29 Darios ist Darios oder Belsarsur, der Sohn und Mitregent Rodoneds, des letzten Königs von Babel.

Daß seine Tochter in den Haem seines Nachfolgers aufgenommen wurde, ist recht wahrscheinlich. 43 Der Erlaß stimmt selbst in Einzelheiten mit dem des tananitischen Esdras 1; 3; 4 - 6 überein. Daß der Befehl zum Tempelbau hier dem Darius-Kambyses, im tanan. Esdras aber dem Cyrus zugeschrieben wird, enthält keinen Widerspruch bei dem Verhältnis, worin Kambyses „der König von Babel“ zu seinem Vater Cyrus, „dem König der Länder“, stand. 58 Der „Jüngling“ oder Beamte ist mit Nehemias identisch; zählst du 3 Esdr und Neh 1, 1 ff zeigt sich nämlich eine nicht laugzuleugnende inhaltliche Übereinstimmung. Auch nach Hl. Josephus und dem Talmud ist Nehemias und Zorobabel (4, 13) identisch. Die Kündige aus Babel erfolgte 538 v. Chr.

20. 3 u 4 Esdras

Dieses Buch war im Mittelalter die verbreitetste Apokalypse. Sie liegt in lateinischer, syrischer, äthiopischer, armenischer und arabischer Sprache vor. Alle diese Übersetzungen gehen auf einen griechischen Text zurück. Die neueste Übersetzung des griechischen Textes ist die lateinische. Der griechische Text selbst geht auf eine hebräische Vorlage zurück. Das Buch bringt apokalyptisches Geheimwissen und religiöse Probleme in sieben Visionen. Die drei ersten Visionen gelten den religiösen Fragen; die vierte bis sechste enthält allegorische Schilderungen der letzten Dinge. Den Schluß bildete eine Legende von Esdras. Das Buch ist zusammengesetzt. Es besteht aus einer Entlassungsallegorie (1 bis 8) aus dem Jahr 100 n. Chr., der Adrebian (9) 11 [10] 12) aus 69 - 79 n. Chr., der Menschenjahre Vision (11) 13) von 70 n. Chr., einer Esdras-Legende (12) 14) nach 70 n. Chr. Dazu kommt eine alte Esdrasapokalypse (2) 4, 52 - (3) 5, 13; (4) 6, 11 20, (5) 7, 28 44, (6) 8, 63 - (7) 9, 12 vielleicht um 30 v. Chr. Die letzte Zusammenstellung erfolgte wohl um 120 n. Chr. Sie hatte den Hauptzweck, das Volk Israel über Jerusalems Untergang im Jahr 70 n. Chr. zu trösten. Das Ganze stimmt auffällig mit der Apokalypse Paulus überein. Beide verhalten sich aber zueinander wie der lat. PC und der lat. JE. Unser Werk ist auch ebenso identisch mit Kennung von Engeln wie PC anders Apok. Vae. (Vae. Vaelet. Die Apokal. des Esra u. des Baruch 1924 E. Kautsch, Pseudop. 1) 1900, 31 ff. H. S. Charles Pseudop. 1) 1913, 341 ff).

1 Das 30. Jahr war 557 v. Chr. Hier mag es das 30. Jahr nach Jerusalems Fall 70 v. Chr. bezeichnen. Salattiel gilt auch als Vater des Zorobabel (Esdr 3, 2; 5, 2 Neh 12, 1). Esdras und Salattiel waren Zeitgenossen. 6 Nach jüdischer Ansicht gehört das Paradies zu den verbotenen Dingen laegen Gen 2, 8, „im Osten“ als „im Anfang“ gebildet; nach älterer Ansicht nach es am 3. Tag geschaffen. 14 Gen 15, 9 f. 16 Gen 32, 10. 18 Ps 68, 7 ff. 19 Die vier unteren Tore der sieben Himmel. 20 Num 7, 5. 22 Die rabbin. Theologie behauptet dagegen die Übermacht des Gesetzes. 31 Gottes Weg oder Sendungsweg. 36 So Zab, Num 2, 26 f. / 2 1 Meist einer der vier Hauptengel. 5 Zab 28, 22. 7 zum himmlischen Paradies. 11 „Geist“ = Verstand. 12 Die pessimistische Ansicht der Schule Schammai. 17 Jer 5, 22. 25 Jz 63, 19. „den wie laegen“ aber dessen Eigentum wir sind. 35 „Kammern der Seelen“ 2 Vae 21, 23. 36 Der siebte der sieben Geengel bei Henoch; vgl. Apok. 6, 11; 7, 4. 37 Die Zeiten sind von Gott vorherbestimmt. 52 Mt 24, 15 Mt 13, 14. / 33 „Das Land“ - das römische Reich. 6 Der Antichrist. 7 Das tote Meer hat auch keine Rüste

i. Ez 47, 8; Sadam späterer Zusatz. 17 Salattel ist Saltsäure. 26 Taube Sinnbild des unschuldig verurteilten Israel. 27 Df 4, 8 Nam 1, 32. 30 nicht durch Feindeshand, sondern durch Hunger, Pest, Erdbeben (2 Sam 24, 13). 41 „entgegen“ mit Heil und Segen. 49 Die Erde bringt uns in ihrer Jugendkraft Kinder hervor. / 4 2 Die Blumen des Paradieses. 4 ähnlich das babil. Schöpfungsgedicht: „Als der Himmel draben noch seinen Namen trug“. 5 die Gläubigen i. Apat. 7, 4. 6 Prädestinanten. 8 Der Zwischenraum zwischen dem alten und dem neuen Zeitalter ist nicht größer, als der zwischen Abraham und seinen eigenen Nachkommen. 13 Der Engel. 19 Jerusalems Fall. 21 und 22 gehören zu 4, 8. 26 Henach und Ellas. 32 Die Menschheit galt, wie das Fasten, besonders bei den Essenern, als notwendige Vorbereitung für den Empfang von Offenbarungen. 40 Nach rabbin. Tradition wurden die Leuchten schon am ersten Tag erschaffen. 41 „Geist“ = Engel, vgl. den heidnischen Himmelsgott Baal schmmajim, Ann. 42 „ein Teil“ = das Paradies. 51 „taufend Hügel“, aus Ps 50, 10 herausgesponnen. 52 in der Messiaszeit. 56 Jz 40, 15 (LXX) 58 „Eingeborener“ Ps Znt 18, 4. / 5 23 i. Mt 13, 12. 26 Das himmlische Jerusalem und das himmlische Paradies. 28 Die Zahl 400 ist aus Ps 90, 15 und Gen 15, 13 lambiniert. 29 Der Glaube, daß der Messias an seiner Herrschaft sterbe, ist jüdisch, nicht christlich. 30 Die Schöpfung schwieg bis zur Erschaffung des Menschen. 31 i. 1 Kor 15, 26. 35 „die guten Taten“ = Mimosen. 37 i. Mt 25, 31 i. 42 Prädestination 43 Sieben Jahre vgl. 5, 30. 70 Alles ist vorherbestimmt, auch das Gericht samt Paradies und Hölle. 75 Neuschöpfung i. Gal 6, 15; 2 Kor 6, 17 Mt 19, 28; 2 Petr 2, 13 Apat. 21, 1. 77 „Schah der guten Werke“ besonders der Mimosen i. Mt 6, 20 Lnt 12, 33 1 Tim 6, 17. 78 f. Sch 12, 7. 88 f. 1 Kor 15, 53. 97 f. Dan 12, 3 Mt 13, 43. 100 Die Seelen der Gerechten. 101 in den Zwischenzustand. 104 Das Siegel des Richters; dadurch wird die Richtigkeit des Urteils bestätigt. 106 f. Gen 18, 23 und Ez 32, 11. 107 f. Jos 7, 7 ff, 108 f. 1 Sam 7, 9 ff; 24, 15; 1 Kg 8, 22 ff. 109 f. 1 Kg 18, 42; 17, 20. 110 i. 2 Kg 19, 15 ff. 118 Im Gegensatz hierzu steht 4 Bar 54, 19. 119 late Werte i. Hebr 6, 1. 120 Feste Fassung i. 1 Petr 1, 3. 123 das himmlische Paradies. 123 Essenischer Zug. Dan 12, 3 Mt 13, 43. 129 f. 21 30, 19 „zeitliches Leben“, hier eiaiges Leben. 137 zum ewigen Leben. Lehre der Schule des Schammul. / 8 3 Mt 22, 14 7 Jz 45, 11 u. a. 8 Der Mensch ist aus den ersten Elementen zusammengefeht. 21 „In Sturm und Feuer sich vermandelt“ nach Ps 103, 4 Ez „er macht seine Engel zu Flürmen und seine Diener zu Feuerflammen“. 27 i. B. die makkabäischen Märtyrer. 29 Die Gesetzeslehrer Dan 12, 3 Mt 5, 14. 30 Juben, schlimmer als die Helden. 39 „gesprochen“ = gebetet. 50 Der Nachmut wird besonders den Pharisiern zugeschrieben i. Znt 14, 7. 52 das himmlische Paradies, Apat 2, 7; 22, 2; das himmlische Jerusalem. 59 f. Lnt 16, 24. 62 Seher, wie Enlmeti oder Esbras. 7 4 Gemeint sind die Apokalypsen Adams, Seths, Henochs, Nochs u. n. 8 Das messianische Heil. Der sakramente Charakter des hl. Landes wird besonders nach Jerusalems Fall betont. 24 Auf den Empfang der Offenbarung bereitet Fasten vor. 26 Wrdnt ein Feld bei Babylon. 37 Das Gesetz ist geistlich und ewig (Nam 7, 14; 2 Kor 3, 7). / 18 7 „Zien unjere Mutter“ i. Gal 4, 26. 22 Der Raub der Bundeslade konnte nur beim ersten Tempel erfolgen (2 Chr. 36, 10); im zweiten gab es keine mehr. Nach Jaf B. J. VI 5, 1 verbrannten zwei Priester im Tempel im Jahr 70 n. Chr. 23 „verjagelt“ zurückgehalten, entzogen. „Siegel“ Zeichen der Staat-

lichen Freiheit, vielleicht Münzrecht. 27 „Ich war voll Furcht usw.“, ähnlich Herms. Erfahrungen der Ekstase. 43 Die 3000 Jahre von der Schöpfung bis zum Tempelbau (nach Mt.). 46 „Sohn“ = das irdische Zion, das himmlische ist die Mutter. 47 „mit Mühe“ trag des öftern Abfalls des Volkes „der seelige“ = die Schemina oder die göttliche Gegenwart. 49 Das himmlische Zion betrüuert das irdische. 50 Die „Schönheit“ des himmlischen Zion. / 9 1 Der „Adler“ „aus dem Meer“ = das Kaiserreich aus dem Mittelmeer. Zwölf Flügel, die den 12 Königen Griechenlands bei Dan 10, 1 ff entsprechen, sind die römischen Kaiser. Die sechs „auf der rechten Seite“ (9, 12) sind Cäsar, Augustus, der 57 Jahre, also länger als alle andern regierte (i. 9, 17), Cäsar, Augustus, Caligula, Claudius, die sechs auf der linken Seite sind Gubla, Elcho, Vitellius, Vindex, Vymphidius, Piso. 3 Die Hinterflügel sind Gegenwärtiger, acht an der Zahl (9, 11; 10, 19). Ihre Bestimmung ist zweifelhaft. Vielleicht sind damit gemeint Germanicus, Britannicus, Nulus Cäcina, Nadius Salens, Antonius Primus, Claudius Civilis, Nuelianus und Tiberius Alexander. 4 Das mittlere Haupt ist Vespasian, die beiden andern Titus und Domitian. 9 Nach diesen kommt das Ende. 10 In 10, 17 als gewaltige innere Umwälzungen gedeutet. 12 Julius Caesar. 13 Augustus regierte am längsten, 57 Jahre. 18 Tiberius. 20 Die sechs Kaiser Gubla, Elcho, Vitellius, Vindex, Vymphidius und Piso, die teilweise nur wenige Monate herrschten. 22 Die zwei Flügelchen düstern Germanicus und Britannicus sein. 23 Die ilavische Dynastie. 24 Zwei Flügelchen Nuelianus, Natonul von Syrien, und Tiberius Alexander, Präsekt von Ägypten, schlossen sich Vespasian an. Die vier andern, Cäcina und Salens, Feldherren des Vitellius, und Antonius Primus, sein Gegner, scheinen sich gegen Vespasian zuerst ablehnend verhalten zu haben. 61. Civilis erregte gegen ihn den Bataveraufstand. 30 Vespasian mit Titus und Domitian. 35 Man glaubte allgemein, Domitian habe seinen Bruder ermordet. Aurelius Victor Caei. 10 und 11 sagt ausdrücklich, Titus sei durch Domitian vergiftet worden. 37 Der Löwe ist der Messias (10, 32, 44 Die vorausbestimmte Zeit ist erfüllt. 46 Nach dem Weltreich kommt das Gottesreich. / 10 11 Dan 7, 7 i. 14 Die zwölf Kaiser. 15 Augustus. 18 Anarchie gegen Ende der Regierung Neras. 20 In die Mitte der Zeit von Julius Caesar bis Domitian (60 v. Chr. bis 96 n. Chr.) fällt der gewaltsame Tod des Germanicus (19 n. Chr.); Britannicus stirbt 54 n. Chr. 23 Die ilavische Dynastie. 26 Vespasian stürzt auf diese Weise i. Nectan Vespas. 24 Dio G. 66, 17 29 Der Natonul Nuelianus und der Präsekt Tib. Alexander. 39 „er“ Ariel. / 11 6 Dan 2, 45 „ein Stein, lasgeschlagen ohne Menschenhnd“. 13 Juden und Heiden, Fromme und Sünder. 14 66, 20 Heiden dringen Juden als Espargaden. 18 Die letzte Zeit ist die Messiaszeit, die dem Ende vorausgeht. 36 Das himmlische Zion steigt herab am Ende der Messiaszeit. 40 über den Euphrat. 45 Kzaret „anderes Land“ 21 29, 25 ff. 57 Das Gefilde Ardm 7, 26. / 12 1 Die Erde stund bei Jerusalem (i. Bar 6, 1 u. a.) 3 Ez 3, 8. 6 Der Veröffentliche ist das Gesetz, das Geheimgehaltene die apokalyptische Tradition. 9 Der Messias gilt präexistenz im Himmel (i. Genoch 70, 1). 17 Adler Rom. 20 „ohne Licht“ des göttlichen Gesetzes. 21 i. 4 Esdr 2, 23. 23 i. Ez 24, 8 u. a. 24 Vielleicht Anspielung auf Johanan den Jattai (66 bis 70 n. Chr.) und seine fünf berühmten Schüler. 26 Gerade, wie Moses. 33 „Hier“ in Babylon; „Brüder“ die zehn Stämme. 39 Der hl. Geist, rein wie Wasser, gleich

dem Feuer. Der sakramentale Trank erinnert an die Essener, 42 in der Lamedat-schrift. 45 Auch Isakud und Midraſch reden von 24 hl. Büchern; Joſeph. G. Ap. I 8 von 22 (Nuth mit Richter, Alagel, mit Jeremias verbunden). 46 Die 70 apokalyptiſchen Bücher.

21. Zu 5 Esdras

Dieſes Buch wird teils als 1. und 2. Kapitel des 4. Esdrasbuches, teils als 2., teils als 3. und als 5. Esdrasbuch überliefert. Das lateiniſch erhaltene Buch geht auf eine griechiſche Überſetzung und dieſe auf eine hebräiſche Grundlage zurück. Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erſte (1,5–2,9) enthält eine Trohrebe gegen die Juden. Der zweite Teil (2, 10–47) verheißt dem Gottesvolk das himmliſche Reich. Das Buch ahmt den prophetiſchen Stil nach und erhält dadurch eine bejonders kräftige, eindringsvolle Sprache. Die Schrift ſtammt aus jüdiſchen, wahrſcheinlich eſſeniſchen, Kreiſen. Dafür ſpricht der ganze Inhalt. Es iſt auch an ſich unausſprechlich, daß ein Chriſt unter dem Namen eines altteſtamentlichen Heiligen ein Buch verfaßt haben ſollte. Später wurde ſein zweiter Teil chriſtlich überarbeitet und bildet nun ein Gegenſtück zum Barnabasbrief. (G. Henneſch, Neueſt. Apokryphen 1904, 305 ff., Libri apocryp i V. T. ed. C. F. Friſche 1871, 640 ff.).

1 I ſ. Esdr 7, 1 ff., I Chr. 5, 29 ff. 3 Esdr 8, 1 f. 3 Artaxerges Thronname des Kambyſes. 11 Gott vertrieb vor Iſrael ſelbſt die Phönizier. 14 Ez 13, 21 15 Ez 16, 13 ff. 19 Pf 78, 25 LXX Sap Sal. 16, 20. 22 Ez 15, 22 ff. 26 Ji 59, 7 Rom 3, 15. 29 Jer 24, 7 Hebr 8, 10. 30 Mt 23, 37. 32 wie Malas, Jeremias, Amos und Zacharias. 33 i. Dan 9, 26. Zunächst das Verſterben unter Chrus Ji 45, 1 ff., dann die Parther. 38 wörtlich „in Herrlichkeit“; griech. doxa bedeutet beides. / 2 I Aus ägyptiſcher Knechtſchaft. 2 Bar 4, 11 ff. 5 „Vater“ Esdras. 6 durch deine Weiſſagung. 9 Ägypten, in deſſen Gebiet die zehn Stämme haufen ſ. 2 Kg 18, 11. 10 Die auserwählte Schar der Frommen ſ. Ezr 2, 25 „Simcau war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Traß Iſraels“ und die Eſſener. 12 ſ. Mt 24, 22. 15 „Mutter“ dieſe fromme Gemeinſchaft. „Taube“ Sinnbild der Zurückgezogenheit. 16. ſ. Ji 26, 19 Ezech 37, 12 f. 16 Hebr 11, 35 „Weiber erhielten ihre Töchter wieder. . . 38 ſie. . . Irten umher in Wüſten und auf Bergen, in Höhlen und Eröfſtungen“. 18 Klein jüdiſcher Zug. Die zwölf Bäume 19 und die zwölf Quellen haben Myſteriencharakter. Ebenſo die ſieben Berge (Genach 24, 2) mit ihren Zillen und Höfen. Dieſe Blumen erinnern an Akl 4, 7 „Ihre Kaiſer (Gottgeweihten) waren reiner als Schnee, weißer als Milch und ihr Leib röſſlicher als Korallen“ 2 2 5, 10 „mein Geliebter iſt weiß und rot“. 20 Göt eſſeniſche Liebesart Joſ B. 3, 11 8, 6 „nur zwei Dinge ſind ihnen (den Eſſenern) freigeſtellt, Miſſerkundigkeit und Barmherzigkeit. 22 ſ. Joſ B. 3, 11 8, 4 „ein Pilger iſt in jeder Ordensſtadt eigens für die Fremden angeſtellt“. 23 vgl. Todit I, 18 ff. 23 „Auferſtehung“. Joſ B. 3, 11 8, 11 „Bei ihnen herrſcht der Glaube, daß die Leiber dergänglich. . . die Seelen aber unſterblich ſind. . . Werden ſie aus den ſiechlichen Banden entlaſſen. . . dann freuen ſie ſich und werden in die Höhe emporgehoben“. Daraus wird geſchloſſen, daß die Eſſener keine Auferſtehung des Fleiſches kennen. Damit himmen aber die unmittelbar folgenden Sätze nicht überein „Den Guten, ſagen ſie. . . ſiehe ein Leben jenseits des Meeres

bebae, ein Ort, der weder durch Regen, Schnee, noch Hitze bedrückt werde ... den Schlegeln verheißt sie einen dunkeln, frostigen Winter“. Das Fartsein oder Vorhandensein von Kälte hat nur einen Sinn der Anwesenheit der Ärmsten. 27 f. Jah 16, 20. 31 Esdr 11, 38. 34 Den Messias Jah 17, 12. 35 Der Messias ist also nach nicht erschienen; kein christlicher Zug. 36 Schatten = Begänglichkeit; „ich zeuge“ = kündige an. 37 wörtl. „etel“ = laudationell „dantel ihm, wenn er euch gerufen haben wird. 38 f. M 26, 29 Apat 7, 4 ff. 39 f. Eph 6, 12; 1 Petr 2, 9, Apat 7, 9. 43 Der Messias f. Hermas Sim. 9, 6.1 „Ich sehe einen Zug von Männern nahen; darin war ein Mann an Größe erhaben, so daß er den Turm übertrug“ (der Sohn Gottes und Herr des Universums). 47 „Der Gottesjahn“ heißt der Messias auch in 4 Esdr 7, 28; 13, 32. 37. 54; 14, 9.

22. Zu 6 Esdras

Das sechste, nur lateinisch überlieferte Esdrasbuch, auch 15. und 16. Kapitel des 4 Esdras genannt, geht auf eine gleichzeitige Faelage und diese auf einen hebräischen Grundtext zurück, der sich in Sachbau und Stilistik deutlich verrät. Das Ganze ist nicht einheitlich. Der erste Teil (1, 1–13) richtet sich an die jüdische Welt, die Gottes Rall besonders in Ägypten verurteilt. Der zweite (1, 14–19) bedrückt die ganze Welt wegen ihres Übermuts (1, 18) mit Strafen. Der dritte Teil (1, 22–27) kündigt den abgefallenen Juden Strafen. Das vierte Stück (1, 28–45) berichtet von Kämpfen der Araber und Armanier, von furchtbarem Blutbad und greulicher Verwüstung und der Zerstörung Babylonians. Das fünfte Stück (1, 46–63) bedrückt Asien mit schweren Plagen wegen der Auserwählten Gottes. Die Zerstörer Babylonians werden Asien verwüsten. Der sechste Abschnitt (2, 1–35) drückt Babylonian, das hier nach nicht zerstört ist, mit Asien, Ägypten und Syrien Verwüstung an. Der siebte Teil (2, 36–78) wendet sich an die Priester, dann an die Sündler und besonders an die Händler und drückt diesen ein Gericht an; dann empfiehlt er Demut (2, 54) und offenes Sündenbekenntnis (2, 64) und ermutigt für die kommende Verfallung die Auserwählten (2, 69) und die Psalmen (2, 71 f.). Die Sprache und der Inhalt klingen vielfach an die des M. und N. T. an, ebenso an 4 Esdras und die Sibyllinen. Das Buch macht an manchen Stellen einen gewaltigen, hinreichenden Eindruck. Es fehlt darin jeder Hinweis auf spezifisch Christliches, vor allem auf Christus; dagegen weist es manche Menge jüdische Züge auf, so den Hinweis auf die Abgefallenen und den Jerusalemitischen Tempel (1, 25), auf die Priester (2, 36), auf das Verbot des Götzendienstes (2, 69) und die Psalmen (2, 71). Die einzelnen Stücke, von jüdischer Hand verfaßt, stammen aus verschiedenen Zeiten (E. Hennecke, *Heutsh. Apocr.* 1904, 305 ff. *Libri apocr.* V. T. ed. C. Fr. Weishe, 1871, 640 ff.).

10 Nicht unwahrscheinlich wird hier auf eine Judenverfallung unter Palästinäus XIII Mucles nach seiner Zurückführung durch Gadinus 55 v. Chr. angepielt. (M. Bludau, *Juden im alten Alexandria* 1906, 65). 13 Vielleicht ist hier die Hungersnot im Jahre 44–43 v. Chr. gemeint (Appian civ. IV 61). 14 Vielleicht sind die Wirren nach Cäsars Ermordung 44 v. Chr. gemeint. 17 f. Jah 10, 15 „Der Zar verflucht nicht, in die Stadt zu gehen.“ Bedeutet dies Anschluß an die heilige Stadt Jerusalem und ihre Religion? 25 Sind die

„abgefallenen Söhne“ vielleicht der letzte hasmanäische Hohepriester Hyrtan und sein Freund Antipater, des Herades Vater. Wegen die beiden herrschte bei den Juden großer Haß (Zaf. Ant. XIV 9, 3; 8, 4). 28 Wahrscheinlich eine spätere christl. Ueberarbeitung eines älteren Stüdes. 29 Die Tragenschwärme sind im Talmud Babil. Shuh. 97 b erwähnt: „Wob Chanun dar Tashtia lich Abd Tafel wissen: Einij traj ich jemanden, der eine Kette, auf aramäisch geschrieben und in der hl. Sprache abgefaßt, besaß. Ich frugte ihn: Wie kam diese in deine Hände? Er sagte zu mir: Ich war in persischen Kriegesdiensten und da fand ich sie unter persischen Schriften. Zu ihr stand: „Nach 4191 Jahren seit der Welterschöpfung wird die Welt verwaist sein. Zunächst jagen die Tragenschwärme, dann die Kämpfe des Wag und Magag, und die übrige Zeit ist die messianische. Eine neue Welt aber schafft der Weltige erst nach siebenzehnhundert Jahren“ (i. M. Buttenwieser, Die hebr. Elias-Mythologie 1897, 57 f.). Diese arabischen Schwärme mögen die Heere des palmyrenischen Fürsten Eudathus 264 n. Chr. sein. 30 Die Karmanier sind wohl die Perser unter Sapor I (241–272 n. Chr.); sie heißen ja, weil die Saisaniden aus Karmanien stammten. Nach dem Sieg über Kaiser Valerian 260 n. Chr. überfielen die Perser auch neue die römischen Provinzen und drangen tief nach Kleinasien vor. Da trat ihnen Eudath mit Erfolg entgegen und nützte Sapor I. zum Rückzug. 30 Das Land der Kischter ist, wie auch sonst oft, Syrien. 33 „ihnen“, den Arabern; „einen Mann“; Eudath wird getödtet. 34 Die „Wüste“ bedeutet wohl die Schwärme der Gathen, die in Kleinasien einzogen. 35 f. 3 Eib 334; 5, 153. 158 Apat. 8, 10. 38 Zenobia, Gathen und andere Vardarenvölker (Silgenscheld, Messias Judaeorum 1869, 378 ff.). 39 Kaiser Gallienus, der aus dem Osten zurückkehrt. 40 Ankündigung des Weltendes. 41 „liegende Schwerte“ f. 3 Eib 673. 43 Babilan – Nam. – Das Ganze dürfte eine christl. Ueberarbeitung einer Weissagung sein, die sich auf die Angriffe der Araber gegen Herades v. Gr. und das unter ihnen angerichtete „gewaltige Blutbad“ (Zaf. Ant. XV 5, 1–4) ums Jahr 32 v. Chr. bezog. Vielleicht stand schon darin das Wort Karmanier oder Karmanier; Ptolemäus nämlich kennt ein arab. Karman Baßileian. Auch in Zemama gibt es ein Karama und ein Karman. 53 Die Ermordung der Auserwählten mag sich auf die jehudäischen Verfolgungen beziehen. 57 Die Hungersnot dürfte die vom Jahr 44–43 v. Chr. sein (f. I, 10).

2 I Die Weissagung mag sich auf das Blutvergießen und die Hungersnot nach Cäsars Tod 44 v. Chr. beziehen, f. 22. 36 „Die Diener des Herrn“ sind israelitische Priester, f. Joel 1, 9. Damals, nach 44 v. Chr., kamen schwere Heimsuchungen über Judäa, ja die Bedrückung durch Cassius 43 v. Chr. (Zaf. Ant. XIV 11, 2), der Einfall der Parther 40 v. Chr., die Graberung Jerusalems 38 v. Chr. durch Saisus, das Ende der Hasmanäerherrschaft (Zaf. Ant. XIV 16, 1 ff. XV 1, 1, 2), das jurchbare Erdbeben in Judäa (Zaf. Ant. XV 5, 2) ums Jahr 31 v. Chr., die Arabereinfälle und das unter den Juden angerichtete „gewaltige Blutbad“ (Zaf. Ant. XV 5, 1) im gleichen Jahr 31 v. Chr.

23. Zu Eupatemus

Eupatemus, ein Jude, gibt eine farbenreiche stete Wiedergabe der biblischen Geschichte. Das erste Buchstück (Eufed praep. ev. IX 26 Clem. Alex. Strom I 23. 153) bezeichnet Moses als den ersten Weisen, der den Juden die Buch-

haben Schrift vermittelt. Das zweite erzählt die Geschichte Davids und Salomo, teilt einen Briefwechsel zwischen Salomo und dem Könige von Ägypten und von Tyrus mit und berichtet von dem Tempelbau. (Euseb IX 30—34). Das dritte Stück berichtet von der Weissagung des Exils durch Jeremias und ihre Erfüllung. Nach dem vierten Stück lebte Eupolemus ums Jahr 158 v. Chr.; doch ist es fraglich, ob die Zahlen zuverlässig sind und ob nicht auch hier, wie sonst, eine Zurückdatierung vorliegt. Eupolemus benutzt bald die LXX, bald den hebräischen Text, ein ähnlicher Vorgang wie bei J. Josephus. (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 ff; J. Freudenthal, Alexander Polyhistor 1875, 105 ff).

23 „Die Ägypter“ in Milead, ein kleiner Stamm; vielleicht ist Meuniter zu lesen (2 Sam 2, 9). 4 Raddier = Medajot (Gen 25, 13), arabischer Stamm. 5 Enron beruht auf der Lesart der Chranit Churum, statt Chiram der Königsdiener. 6 Naphres entspricht dem Chaphra-Apries 588—569 v. Chr., hier unpassend. 6 Jari Berichte (1 Chr 1, 21, 25 j und 1, 17) vermisch. 7 Dianathan aus Dia Nathan, „durch Nathan“ durch flüchtiges Abschreiben des Alexander Polyhistor entstanden. 9 Iphre = Ephr. 12 Dieser Brief ist eine Nachbildung des Briefes an Hiram (2 Chr 2, 3 f Jof. Ant. VIII 2, 6). 25 Der Name Samarin ist ein Anachronismus. Samaria wurde erst seit Emri 883—872 v. Chr. die Residenz des Reiches Israel. 25 Zu 2 Chr 2, 9 f 20 000 jährliche Vierung. 30 „aus Dan“ 2 Chr 2, 13, aus Kaphthai 1 Kg 7, 14. 33 Erklärung der Differenz zwischen 1 Chr 22, 4 und 1 Kg 5, 20, 2 Chr 2, 7. 35 160 000 ist abgerundete Zahl für 153 300 in 1 Kg 5, 29; 2 Chr 2, 17. 36 Zahl nur 30 Ellen in Kg und Chr., LXX und Joseph. 41 Bei Eupolemus eine ganz ungeheure Masse Gold. 49 Nach Joseph. auf der Eilande; im N. z. unbekannt; gemeinsame Quelle für Eupolemus und Josephus (J. Jah 10, 23 Kg. 3, 11). 52 „die zwölf Hühe“ sind die ehernen Stiere 1 Kg 7, 25. 53 Das Gewicht ist in 2 Chr 6, 13 drei Ellen hoch. 56 Dies erzählen Jof. u. Nischina vom herodianischen Tempel. 63 unzahlbare nach 1 Kg 8, 5. 66 Die goldene Säule kennen auch Menander, Dios (Jof. G. Ap. I 17, 18) und Theophilus (Euseb. Praep. ev. IX 34). / 3 3 mit diesem Satz, das zur Verdrennung des Propheten dienen sollte. 4 Nijidares, aus Nifilas entlehnt, anderer Name für Nijazares. 8 f. 2 Mat 2, 4. / 4 2 Das fünfte des Königs Demetrios I (162—150 v. Chr.) ist das Jahr 159 v. Chr., ebenso das zwölfte des Ptolemäus VII Ptolemaios (170—164 v. Chr.) Clemens Alex. rechnet vom fünften Jahr des Demetrios 159 v. Chr. bis zum Konjunkt des Gn. Domitius und G. Nijinius Pollia 40 v. Chr. den Zeitraum von 120 Jahren, was eben auf Demetrios zurückführt. Eupolemus wird von manchen mit dem Eupolemus 1 Mat 8, 17; 2 Mat 4, 11 gleichgesetzt. Dies 1 580 statt 2 500!

24. Zu Ezechiel, dem Propheten

Ein zweites Buch des Propheten Ezechiel wird von J. Josephus Ant. X 5, 1 erwähnt. Die Synchronie des Hieronymus kennt eine pseudographische Schrift des Ezechiel. Aus dieser Schrift sind vier Bruchstücke erhalten. Sie sind eine Probe des apokalyptischen Schrifttums, das seit der Eroberung Palästinas durch Pompejus 67 v. Chr. im Judentum entstanden ist (Aus Schrift und Schrift, Throl. Ndh. Ndh. Schmitt . . . dargebracht 1922 N. Joll, Das Apokryphen Ezechiel 83 ff).

1 1 f. Epiphanius Panarion haer. 64, 70, 3 f.; II 515, 24 ff. Hottl. Der jüdische Ursprung und damit die Abfassungszeit 50 v. Chr. bis 50 n. Chr. ist durch Josephus gesichert. Der Verfasser knüpft an Ezech 34, 1 ff an und führt dieses Kapitel weiter, indem er den Propheten auch dem einzelnen, nicht bloß dem Volk, eine Auferstehung verheißt. Er schließt diese Auferstehung aus der Gewißheit, daß das Endgericht ein gerechtes sein müsse. Wirklich gerecht ist es aber nur, wenn es auch den Leid mit umfängt. Diese Auferstehung stellt er sich aber nur als eine Wiederherstellung des früheren Körpers dar. / 2 1 f. Clemens Alex. E. 2 § 40, 2; III 186, 12 f. Hier wird ausgesprochen, daß das Gericht nicht mehr nach Barmherzigkeit, sondern nach strenger Gerechtigkeit erfolgt, wie in 4 Esdras, und daß das Urteil unwiderruflich ist. Das Gericht erfolgt unmittelbar nach dem Tod des Menschen. / 3 1 f. I Clem. 8, 3; Clem. Alex. Paedag. I 91, 2; I 143, 20. Ein allgemein jüdischer Gedanke, daß Israel von Gott erhört würde und zu ihm der Messias käme, wenn es nur wirklich Buße täte. / 4 1 Dies bezieht sich auf den verbreiteten jüdischen Glauben, wannach der Messias, kaum geboren, sofort wieder verschwindet. Bei Henach 90, 37 erscheint der Messias als weißer Harek mit großen Hörnern und in einem Widraß ist das Brüllen einer Kuh das Zeichen für die Ankunft des Messias.

25. Zu Ezechiel, dem Tragiker

Ezechiel, „der Dichter der jüdischen Tragödien“ in jambischen Trimetern abgefaßt, (Clemens Alex. Strom. I 23, 155), war sicher ein Jude, wie schon aus seinem Namen hervorgeht. Er lebte wohl im ersten vorchristlichen Jahrhundert. Nur eines seiner Dramen, „Der Auszug“ der Juden aus Ägypten, ist in größeren Bruchstücken erhalten. Die Handlung schließt sich darin ziemlich genau an den Wortlaut der biblischen Erzählung an; doch fehlt es nicht an mancherlei Ausschmückungen. Der Verf. wollte mit seinen Dramen wohl dem jüdischen Volke die biblischen Geschichten nahebringen und zugleich die heidnischen Theaterstücke verdrängen; vielleicht rechnete er auch auf heidnische Leser und Zuschauer (s. Euseb. Praep. ev. IX 28. Clem. Alex. Strom. I 23, 155 ff, Philbyson, Ezechiel 1870).

1 Moses befindet sich in Midian (Ex 2, 1 ff). Ein langer Monolog, worin Moses sein bisheriges Leben schildert. 59 Er sieht die sieben Töchter Moabets kommen. 60 Midian heißt hier merkwürdigerweise Äthien und wird von Äthiopen bewohnt. 96 Gott spricht unsichtbar aus dem Dorndorn. Deshalb erscheint er nicht selbst auf der Bühne; man hört nur seine Stimme. 153 Im Monat Nisan (März bis April). 175 Das Passahfest. 243 Der Vöter war dem Zug der Israeliten vorausgeschickt. 244 Das Tat van Elm (Ex 15, 27, Num 33, 9). 254 Phönix.

26. Zur Antikenrolle

Diese kleine Chronik bringt in Kalenderform eine Reihe von Tagen, die sich durch glückliche Ereignisse auszeichneten und deshalb als Festtage, wo das Fasten verboten war, eingezeichnet wurden. Sie ist das älteste nachbiblische Dokument in aramäischer Sprache; sie gilt als Werk der Schüler Hillels und Schammais. Ihr Grundstamm aber geht in vorchristliche Zeit zurück, wie die Betonung

der Ereignisse aus der Makkabäerzeit lehrte. Später lauten nach beträchtlicher Glosse hinzu. (J. Derenbourg, *Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine* t 1867, 439 ff.)

„Trauer“ bezeichnet Jeremianen zu Ehren der Taten. 1 Ein Fest zu Ehren des Sieges der Pharisäer über die Sadduzäer unter der Königin Salome Alexandra 78 v. Chr. (Joseph. *Ant.* XIII 12, 1). Die Tempelsammlung im darnachgeordneten Raum Adar ermöglichte den Makkabäern aus dem Tempel. 2 Das Ende des Festes war am 22. Nisan (März bis April). Es wurde wieder nach pharisäischer Rechnung gefeiert: am 50. Tag nach dem 2. Eserstag. 3 Dieser Mauerbau am 7. Tisri (April bis Mai) bezieht sich auf die Wiederherstellung der von den Syrern zerstörten Mauern durch die Hasmänner. 4 f. Num 9, 1 ff. 5 Die syrische Besatzung der Akra f. 1 Mal 4, 2; 13, 51. 6 Der Ehrenkönig Demetrios verzichtete auf die Forderung des goldenen Kranzes und anderer Abgaben (f. 1 Mal 13, 39). 7 Der Turm von Bel Sur südlich von Jerusalem, war neben der Akra lange von den Syrern besetzt gewesen; er wurde vom Hasmaniden Simon erobert am 17. Elwan (Mai bis Juni f. 1 Mal 14, 33). 8 Die Bewohner von Bethsean oder Bethpazzez und von der Ebene Jezreel wurden während der Belagerung Samarias 108 v. Chr. durch Johannes Hyrkan vertrieben (Joseph. *Ant.* XIII 10, 2). 9 Wahrscheinlich ist hier die Verweigerung der Steuern, der Anfang des Aufstandes gegen die Römer, gemeint. 10 Das sehr strenge sadduzäische Gesetzbuch wurde unter der Königin Salome Alexandra abgeschafft am 14. Tammuz (Juni bis Juli). 11 Am Feste des Salzbrunnens 15. Adar (Juli bis August) brachte jedermann Salz für den Altarbrand herbei (f. Joseph. *Ant.* XIII 6 f.). 12 Die Mauererweißer unter Nehemias (12, 27) fand am 7. Elul (Aug. bis Sept.) statt. 13 Rückzug der Römer aus Judäa im Jahre 68 v. Chr. 14 Simon der Makkabäer reinigte nach dem Abzug der Makkabäer das Land von allen zweifelhaften Elementen (f. 1 Mal 14, 14, 36). 15 f. 1 Mal 4, 43 ff. Gemeint ist die am 23. Marchesvan (Okt. bis Nov.) erfolgte Befestigung des auf den jüdischen Altar aufgebauten heidnischen Brandopferaltars (1 Mal 1, 59). 16 Zerstörung Samarias durch Johannes Hyrkan (f. Joseph. *Ant.* XIII 10, 3). 17 Die Weisende, die nach den Sadduzäern den Priestern zuzielte, wurde wieder verbrannt. 18 Am 3. Nisab (Nov. bis Dez.) wurden die kleineren heidnischen Altäre (1 Mal 4, 43 ff. 2 Mal 10, 2 i) zerstört. 19 Unbekannt. 20 Zerstörung des Tempels auf dem Garizim durch Johannes Hyrkan (f. Joseph. *Ant.* XIII 9, 1). 21 Das Salum stimmt mit 1 Mal 4, 52; 2 Mal 10, 5. 22 Durch Verdrängung der Sadduzäer unter der Königin Salome-Alexandra am 28. Tisri (Dez. bis Jan.). 23 Unbekannt. 24 Vermutlich ist damit die Aufhebung des Sabbatgesetzes beim Abzug des Antiochus Epiphanes gemeint; dieser erfolgte ja am nächsten Tag, den 28. Tisri (Jan. bis Febr.). 25 Der Abzug erfolgte auf Grund schlimmer Nachrichten aus dem Osten des Reiches (f. 1 Mal 4, 37). 26 Zur Zeit der Königin Salome-Alexandra (f. Joseph. *Ant.* XIV 2, 1). 27 Der Todesfall des Kaisers Trajan am 12. Adar (Febr. bis März): vielleicht steht im Namen Trajan ein früheres Tyrannas „grauam“, was sich auf Antiochus Epiphanes bezieht. 28 f. 1 Mal 7, 49; 2 Mal 15, 36 Joseph. *Ant.* XII 10, 5) Niederlage und Tod des syrischen Feldherrn Antiochus. 29 Das Nähere ist im Eserbuch geschildert. 30 Wiederanbau der Stadtmauer unter den Hasmaniden. 31 Der Makkabäer Jonathan schlug die arabischen Saden bei Damastus (f. 1 Mal 12, 32). 32 Unter Salome-Alexandra (f. Joseph. *Ant.*

xiv 2, 1). 35 Aufpielung auf den Weis des Antiochus Epiphones, dee alle Beedote zueinander (f. 2 Hof 11, 16 ff.). Dee seihche ein Raßengelübde mochte, hat es auch ou diesen Rehtogen zu halten.

27. Zum Wedet des Manaffes

Dieser Hofm will dos Wedet sein, dos in 2 Ege. 33, 18 j eewähnt ist. Vielseit wurde der Bußpsalm zue Zell des Antiochus Epiphones 168 bis 165 v. Ege. oder zu der des Pompejus 63 v. Ege. zum Zweck, die Juden zue Buße aufzufodern, odgesöht. (f. E. Manaff, Apokr. d. N. T. 167, Swete, The Old Testament in Greek III 802 ff.)

1 Manaffes regierte von 686 bis 639 v. Ege. Seine Gefongenschaft kann auc während der Regierung des Assyer Königs Assurbanipol 668 bis 626 v. Ege. erfolgt sein. 15 Die Himmelsmächte sind die Engel.

28. Zum Geficht des Esdeas

Das „Geficht des Esdeas“ bildet mit den Apokalypsen des Edeom und des Esdeas eine Gruppe, die mit 4 Esdeas zusammenhängt. Choraleitisch ist die Fälsche für die Sünde (11 u. o.). Die Bezeichnung der Gerechten als „Stäcke“ im „Geficht des Esdeas“ (4) weist auf essenischen Ursprung, vgl. Epiphanius Adv. haer. 1, 19 pg. 39: „Der Name der Essener bedeutet die Stäcke“. Dafür spricht auch die Betonung des Almosengebens (26, 31, 64) und der Jungferntätigkeit (44). Ein heistlicher Einspruch liegt in der Heedschönheit (37–39) vor. Er kennzeichnet sich durch das Fehlen der Fälsche für die Sünde; doße betont er die Gerechtigkeit der Heide (39 aus Ps 119, 137). (G. Mercati, Note di letteratura biblica e christiana antica 1901 [Studi e Testi 5], 61 ff.)

4 Die „Stäcke“ Bezeichnung der Essener bei Epiphanius 9 „am Sonntag“ steht im Monuscript über der Linie, spätere Einspruch. 19 Heedschönheit Text, nach Apok. Esde 28 zu lesen „und er sah Menschen an den Wimpern aufgehängt“; und „Weider“ ist zu streichen. 27 f. Apok. Esde 28, 14. 34 f. Apok. Esde 28, 22. 37 f. Apok. Esde 28. 62 f. Apok. Esde 25, Esdeas 4.

29. Zum Henoch

Dos Henochbuch berichtet, was der Patriarch Henoch teils in Visionen, teils auf seinen Reisen durch irdische und himmlische Gegenden ichout. Nach seiner Klatsche erzählt er seinem Sohn zwei Gefichte über den Verlauf der Weltgeschichte und hält tuez vor seinem Tode Reden, wocin er seine Kinder zum kommen Leben eemohnt. Dos Buch zerfällt in ein Engelbuch 1–36, ein Sprech- oder Weissendbuch 37–71, ein astronomisches Buch 72–82, ein Geschichtsbuch 83–90 und ein Gebauungsbuch 91–108. Dos Weet selde und seine Teile sind nicht einheitlich; sie enthalten viele spätere Einfügungen. Die ältesten Bestandteile mögen älter als 167 v. Ege. sein; die jüngsten dieser aus der Zeit von 64 v. Ege. stammen. Der größte Teil davon dürfte essenischen Ursprungs sein. Doße sprechen die ursprünglichen Mitteilungen über die Engel, das Betonen der göttlichen Vorsehung, die Empfindung der Kiste, die Ad-

Lehnung des Reichthums, des Zugs und des Weirgsbienstes, die Hochschätzung der Naturkunde, der Glaube an die himmlischen Tafeln und die Vertribung des Sonnens, wie im Jubiläenbuch, die geringe Einschätzung des Zereemonialgesetzes und die Nüchternwahrung einer leidlichen Auferstehung; nur das Spruchbuch und das Erbauungsbuch kennen eine solche. Entstanden ist das ganze Werk etwa in der Zeit um 70 v. Chr. in Palästina. Daraus gibt es ein slavisches, ursprünglich gleichzeitiges Genochbuch, das manches Vermutete mit dem vorliegenden äthiopischen, ursprünglich aramäischen Genochbuch bezeugt; es dürfte ein junger Abkömmling der älteren Synachtrabitionen sein. (f. Kaufh. 217 ff., R. H. Charles, The Book of Enoch 1921, Th. L. 1916, 273 ff.).

1 1 Tag des Teufels unmittelbar vor der Endzeit. 2 Der Heilige = Gott. 3 1 f. Gen 6, 1-4 Gottessöhne, LXX Gottesengel. / 8 1 ein gefallener Engel. Erstes Kapitel galt als Zauberbuch. / 9 3 Die Heiligen = Engel. 6 Vom Verrat himmlischer Geheimeister redet auch das babyl. Zinsbuch. / 10 1 Noc 4 f. Lev 16, 10. 22. 7 Raphael ist der Heilengel. 16 Pflanze = Israel. 19 f. Amos 9, 13 f. Hg 2, 16. / 11 2 f. Ps 85, 11. / 13 7 Gewässer von Dan ist ein Quellfluß des Jordan, der sog. kleine Jordan. 9 Genie-Hermon. / 14 2 diesen den Dorn. 13 der himmlische Vorhang. 15 das Allerheiligste. 16 auch = der Zeilen. 18 f. Ez 1, 26. 19 f. Dan 7, 10. 20 Gott; f. Dan 7, 9. 22 f. Dan 7, 10. 1 f. Matth 22, 30. Marc 12, 25. / 16 1 Die Weisheit der erschlagenen Weisen, die Dämonen, treiben ungestraft auf Erden ihr Unwesen bis zum Endgericht f. Matth 8, 29. / 17 1 Die Weisheitslehre zerfällt in zwei Bücher, Kap 17 bis 19 und 20-36. Auch der zweite Bericht 20-36 ist nicht einheitlich. Immer wieder werden die gleichen Erklärungen genannt. Der Ort der Feuerflammen hier erscheint auch in 18, 6; 21, 7 und 24, 1. Es ist wohl der Vulkan von Barahul (f. Jub 8, 22). „als Menschen“ vgl. Dio 66, 11 „in den Lüften waren (vom Jesus) viele Wesen sichtbar“. Der Ort der Finsternis ist dann der Vulkan von Barahul (22, 1) und der bis zum Himmel reichende Berg, der dem Thron Gottes gleicht (18, 8; 24, 3; 25, 3) ist der weit über 3000 Meter hohe Kaur Saiban. 4 Dort befindet sich auch die Mündung des Wadi Najila, das der Abfluß des Hüllendrunns von Barahul, des fons Stygis aquae, enthält. Hier sind wohl „die Gewässer des Todes“ im Gilgameschepos X 24 zu suchen, falls nicht darunter der zwischen dem arab. Ras Hattat und der Insel Satalra gelegene Ort des Indischen Ozeans zu verstehen ist; dieser galt von jeher als sehr gefährlich. Sie bilden ebenfalls das Gegenstück zu den „lebenden Gewässern“ des Genochbuches. Diese finden sich wohl in dem quellentrichenen Sannawasserfluß der Insel Sokotra. Von hier geht Enochs Reise in einem Zug, wie in Jub 8, 22, an die Westküste Afrikas (23, 1) „zu dem Feuer des Westens“ (23, 4). Auch Hanno findet daselbst eine Feuerregion, eine Küste, die voll von Feuer zu sein schien, 5 dann Feuerströme, die sich in ein geheimes Meer“ d. i. in den atlantischen Ozean „ergossen“ (Periplus 15). 6 Die großen Ströme mögen die Meerenge von Gibraltar, die Flüsse Guadaluquivir, Guadiana, Tago, Douro, Gironde, Loire und Seine sein. Der große Fluß ist wohl der Fluß von Galatä, der zu der „großen Finsternis“ des Nordens und damit zum Ort, wohin alles Fleisch wandert, führt. 7 Der Berg der Winterdunkelheit sind die hyperboreischen oder skandinavischen Gebirge. Gewässer der Erde sind wohl die nordwärts fließenden Flüsse Europas und Asiens. / 18 2 Die vier Winde

gleichen den Säulen des Jod 9, 6 Ps 75, 4. 5 f. Job 36, 29; 37, 16. 6 Zweiter Reisebericht. Der brennende Ort ist der Vulkan von Barahut f. 17, 1. Die sieben Edelsteinberge (f. 24, 2; 32, 1) sind unter dem weit über 3000 Meter hohen Berge Hadhramauts in der edelsteinsreichen Gegend von Schidam (Alexanderroman 40) zu suchen. 8 Der mittlere ist wohl der tolosfale Kaur Sibau (17, 2; 24, 3; 25, 3). 9 Das lodernde Feuer ist der Vulkan von Barahut (17, 1; 21, 7). 10 „Das Ende der Erde“ ist wohl die „Wüste Wüste“, die Tehna, ein Ezean von Dünen. 11 Ein weiterer Doppelbericht. Der Adarnad mit den himmelhohen Feuerfäulen ist wieder der Vulkan von Barahut. 12 Der öde Ort ist wiederum die Wüste Tehna, die jeder Fauna und Flora entbehrt. 13 Sie ist der Straßort der sieben ungehorsamen Steine (21, 2–6) d. i. der Engel. Einer dieser Engel heißt in Ps 14, 12 Morgenstern, d. i. Luzifer oder Satan. Möglicherweise Tehna findet sich tatsächlich das „Land des Sataas“, der östlich von Medina gelegene Bezirk Chanuta. Dort gibt es noch in geschichtlicher Zeit tätige Vulkanregionen (Sarrat en Kur). 21 1 Ein weiterer Doppelbericht. Die Wüste Gegend ist die Wüste Tehna (18, 13). 3 f. 18, 13. 7 Der Vulkan Barahut (18, 11; 30, 1). / 22 1 Der Höllendrunnen von Barahut (17, 2), Stygiaeque fons. 3 Der Aufenthaltsort der Seelen wie im Elys. 23 1 Ein weiterer Reisebericht. 2 Das lodernde Feuer im Westen (17, 4) an der afrikanischen Westküste, später als Adeadat gedeutet. / 24 1 Ein weiterer Reisebericht. Das Feuergebirge ist wieder der Vulkan von Barahut (17, 1; 18, 6). 2 „Die sieben Berge“ (18, 6; 32, 1) sind die hohen Berge Hadhramauts, die in fünf Terrassen vom Meer aufsteigen. 3 Der höchste Berg ist der Kaur Sibau (17, 2; 25, 3). Dieser Berg liegt in der Nähe einer mit lauchförmigen Bäumen bedeckten Gegend. 4 Diese Bäume (29, 2; 30, 2 f. 31, 1 f. 32, 2 f.) weisen auf das Gewürzland der Alten, das Indierland oder Arabia felix hin (f. Alexanderroman 36). Die südarabischen Bergriesen, wie der Sidara, sind tatsächlich mit aromatischen Pflanzen überdeckt. 5 Der Baum (25, 4 ff.; 32, 3 ff.) ist der Paradiesesbaum, der Erkenntnis des Guten und Bösen“ (Job 8, 22; Leben Adams und Evas 29; 40 Schachhöhle 8). / 25 3 Der Paradiesesberg (18, 18; 24, 3). 4 Der Paradiesesbaum (24, 4). / 26 1 Palästina mit Jerusalem. 2 Der Sionsberg, die Siloquelle, 3 Der Elberg, die Adronaschlucht mit dem Adronbach, 4 Der Berg des bösen Kates, das Hinaomstäl, das Wadi Nasul, das Wadi en Kar. / 27 1 Das Hinaomstäl, Gehenna. / 28 1. Ein verkürzter Reisebericht. Das Gebirge der Wüste umfaßt wohl die an die Wüste Tehna grenzenden Berge Hadhramauts. Die reichbepflanzte Steppe ist vielleicht das dichtbepflanzte Wadi Maile Katar oder das merkwürdige ebenja dichtbepflanzte Wadi Doan. 3 Der Wasserstrom mag das Wadi Hadhar oder Maian mit dichten Nebeln „Wasser und Tau“ sein (Alexanderroman 39). 29 1 Ein weiterer Bericht. Das Gebirge sind die Berge Hadhramauts. 2 Die Bäume weisen auf das Gewürzland der Alten hin (24, 4). 30 Ein Parallelbericht. Die Wasserflucht ist wohl das Wadi Doan (28, 3). 32 1 Die sieben Berge liegen in Hadhramaut (18, 6; 24, 2). 2 Neuer Bericht, lauter Dublette. „Son da“ d. i. von Afrika; das Eruthräische Meer umfaßt neben Persergolf und Ad. Meer auch das Rote Meer. Jotiel ist wohl die Säule des Zephoris an der Mündung von End et Mandeb zum Andenken an seinen Übergang nach Arabien. 3 So hier aus gelangt Sennach alsbald zum „Garten der Gerechtigkeit“ oder zum Paradies (24, 5; 25, 4). „Der Baum der Weisheit“ ist der Baum der Erkenntnis des

Guten und Bösen. 33 t „Die Enden der Erde“ mit den „großen Tieren“ ist wohl die dem glücklichen Arabien gegenüberliegende Insel Baahara oder Zafatra mit ihrem Tierreichum (Diabar V 45). / 37 3 Weisheit = das apokalypt. Geheimwissen. 38 l „Die Gemeinde der Gerechten“ im Himmel. 2 „Der Gerechte“ der Messias; s. Matth. 26, 24; Mark 14, 21. / 39 l Engel. Die 8. 39, 1-2 stammen aus einem Rueduch. 6 Messias. 7 „dar ihm“, dem Messias. 8 Effen Prädestinationalehre. 12 Die Engel. / 40 l Die Engel i. Dan 7, 10. 2 Die vier Kagefischengel i. Ez. 1, 5 Apok. 4, 6. 4 Michael. 5 Raphael; der Auserwählte = Messias. 6 Gndriel. 7 Penael oder Phanael. / 41 9 Der Messias (s. Met. Ap. 17, 31 3h 5, 22). / 42 2 Nach Sirach 24, 8 wählte die Weisheit in Israel. / 43 l i. 3i 40, 26 3i 147, 4. / 44 l Metear. / 45 2 Endgericht. 3 Der Messias. / 46 l Watt i. Dan 7, 13; der Menschensohn = Messias i. Dan 7, 13. 3 Der Messias im Besitz der Gerechtleit i. 3i 9, 6; 11, 3 3i; Jer 23, 5 u. a. „offenbart die Schätze der Geheimnisse“ i. Mal 2, 39. 4 Der Sieger über alle Weltmächte i. 3i 52, 15 Lut 1, 52. 5 f. Meteah 6, 4 Rdm 13, 1. 7 Sterne des Himmels = Die Truppen Israels i. Dan 8, 10. 8 Die Synagogen. / 47 3 Bald richtet Watt, bald der Messias 45, 3; 51, 3 u. a. Durch Eingzeichnung in „die Bücher der Lebendigen“ ist das Heil des einzelnen vorherbestimmt. / 48 3 Die Tierkreiszeichen i. Job 38, 22. Der Name des Messias ist unverwundlich. 4 i. 3i 42, 6; 49, 6 Joh 8, 12. 5 f. 3i 45, 23 Phil 2, 10. 7 f. Mal 1, 12 Eph 4, 1 Mal 1, 4 l Kor 6, 11. „Bücher“ einer der jüd. Messiasnamen. 10 am Gerichtstag. / 49 2 Der Auserwählte = Messias. / 51 l Die Gefardenen. 3 Der Messias. / 52 2 Die Berge sind die Weltreiche. 7 f. Saph 1, 18. 9 Der Messias. / 53 l Das Tal Zuiaphat. 3 f. Apok 6, 8; 9, 11. / 54 l Die Gehenna. 5 Kugel einer der gefallenen Engel. 7 Die 8. 54, 7-55, 2 stammen aus einem Rueduch. 3 am Endgericht. 4 Kugel einer der gefallenen Engel. / 56 3 Die Gehenna. 5 Parther und Meder fielen in Judäa ums Jahr 40 v. Chr. ein. / 60 1-25 stammen aus einem Rueduch. 8 Duidais erinnert an das Südarab. Dedau; gemeint ist wohl die große Wüste Tehum. Der Garten ist das Paradies. 16 Ebde uad Hnt. 23 Paradies. 24 Nach jüd. Traditionen werden sie den Truppen als messian. Speise vorgelegt. Die 2. Vershälfte gehört zu 8. 6 als Nachsatz. 25 Die erste Vershälfte gehört zu 8. 6 als Vorderatz; die letzte ebenfalls zu 8. 6 an den Schluß. / 61 l „Nach Rardea“ zum Paradies. 5 „Geheimnisse“ = die geheimnisvoll Gefardenen. „Der Auserwählte“ der Messias. 8 den Messias i. 3i 110, 1. 10 f. Rdm 8, 38 u. a. Die Clementargeister. 11 sieben Engelstugenden. 12 die nicht schlafen = die Engel; „Garten“ = Paradies. / 62 l den Messias. 2 f. 3i 110, 1, 3i 11, 4. 5 „den Menschensohn“ = Messias. 6 f. Matth 28, 18. 12 f. 3i 34, 5 f. u. a. 14 Das Messiasreich ist ewig i. Dan 7, 14. / 63 10 f. Lut 16, 9. 11. / 65 l Das Stück 65, 1-69, 25 stammt aus einem Rueduch. / 67 2 Die Arche. 3 Roes Zöhne. 4 Im Hinnontal die jenseits des Toten Meeres. 8 Die heißen Maceratschweifelquellen von Mattirhar. (Jos. Ant. XVII 6. 5) worin Herades v. Gr. Seilung suchte. Das „Gericht“ über die Geister. Die bösen Engel werden in jene unterirdischen wulkan. Gegenden für die gleiche Sünde gestraft. / 69 2-3 stammt aus 6, 7. 17 f. 3i 24, 2; 136, 6. 18 f. Jer 5, 22 Job 26, 10 3i 104, 9. 21 f. 3i 40, 26. 26 „Name“ Persaa. / 71 14 Er = Michael. 15 Die zukünftige Welt = die messianische Endzeit. / 72 3 „rechts und links“ = südlich und nördlich. 4 Sonne, Mond und

Sterne haben Kugelgestalt wie der Himmel. 6 Der 1. Monat = Abib oder Nisan, Mitte März bis Mitte April. Es gibt auch dem Verfasser sechs Tore des Zanaenaufgangs und sechs des Wattergangs. In diese Tore tammt die Zaanr je zweimal einen Monat lang, in das vierte bis sechste März—Moi und in das sechste bis vierte Juni bis August, in das dritte bis erste September. Naderher, in das erste bis dritte Dezember—Februar. Dadurch, daß die Zanne bald einen Halbkreis, bald einen größeren, bald einen kleineren Bogen beschreitet, entstehen Tag- und Nachtgleiche und längere und kürzere Tage. 13 „Das Zeichen“ des Sommeraltitium. 15 Die rückwärts schreitende Zannenbahn. 35 In jedem Jar bleibt die Zanne 60 Tage. / 73 3 Vollmond. 4 Neumond. 5 Der Mond wird in 14 Zeite eingeteilt. Ein Siedtel des Halbmondes. / 74 10 Das Sonnenjahr umfaßt 12 Monate zu 30 Tagen - 360 Tage samt 4 Schnittagen. 11 Das Mondjahr beträgt 354 Tage, 6 Monate zu 30 und 6 zu 29 Tagen. / 75 1 Die höchsten Sterne „die Führer der Chitiarhen“ beherrschen die vier Schnittage; das Sternesystem ist militärisch geordnet. 3 Viertelzeichen. 9 Der graue Vö. 76 7 Südostwind. 8 Südwind. 9 Südwestwind. 10 Nordostwind. 11 Nordwestwind. 12 Westnordwestwind. 13 Der Westwind. 77 3 Paradies hier im Norden gelegen. 4 Die reißenden Fische Berge sind verschieden von den sieben Bergen in 18, 6; 24, 2; 32, 1. 5. Vielleicht sind es die Pyrenäen, die Alpen, der Apennin, die Korpothen, der Taurus und der Caucasus. 5 Na den sieben Strömen ist der erste wohl der Nil, der nach Herodot im Westen Niritas entspringt und ins „graue Meer“ d. i. das Mittelmeer fließt. 6 Die Zwillingsströme Euphrat und Tigris. 7 Indus und Ganges; Erythräisches Meer hier Persisches Meerbusen und Indisches Egean. Egeus und Zagartes fließen in das Ägäische Meer „Meer der Rüste“. 8 Die sieben Inseln, wovon zwei Halbinseln, sind Cypern, Kreta, Sizilien, Sardinien, Korsika, Zypern und Griechenland. / 78 2 Die vier Mandnamen entsprechen den Mandaphnen. Die Zannen- und Mandnomen gehen auf derberste hebräische Bezeichnungen für Sonne und Mond zurück. 17 Der Mond im Mond. / 81 1 Die himmlischen Tafeln enthalten die irdische Geschichte der Welt. 6 Die Schottage. 10 Bei den Heiden sind die Sterne Götter, bei den Juden nur Diener Gottes. 13 Mittel = Frühjahr, Himmelmel = Sommer, Melejol = Herbst, Karel = Winter. 14 Die drei entsprechen den Monaten Tebel (Mitte Dezember bis Januar), Schebat (Januar—Februar) und Adar (Februar—März). 16 Ruenerregeln. 17 Nisan (März—April), Tjar (April—Mai) und Simon (Mai—Juni). 20 Tommu (Juni—Juli), Ad (Juli—August) und Esul (August—September). / 83 2 vor dem 63. Jahre; das Weid hieß Edna (85, 3 und 4, 20 Edna). Jungfräulichkeit gehört zum Prophetenruf s. Jer 16, 2. / 84 2 s. 3f 66, 1. 4 „Gericht“ = Blutflut. 85 3 Adom „weiß“ Farbe der Anshuld. Die Kuh Edo, der schwarze Stier Kain, der rote Adol. 5 Die Kuh ist die Schwester Kains Kewm (Jud 4, 1; Leduba nach Schaghböhle 8). 8 Seth. 9 Die frommen Sethiten. / 86 1 Kazel. 2. Sethiten und Koiniten mischen sich (Schaghböhle 15). 4 Die Kinder aus den Engelsheiraten. / 87 2 Michael und die drei anderen Erzengel. 3 ins irdische Paradies. / 89 1 Mac. Das Schiff ist die Arche. 2 Der Hof ist die Erde. 9 Der weiße Farnen ist Sem, der rote Saphir, der schwarze Ham. 10 Abraham. 11 Isaac und Isaac. 12 Esau und Jakob mit seinen zwölf Söhnen. 13 Joseph. Esel die Midianiter, Wölfe die Ägypter. 16 Moses; Wildesel die Midianiter.

Herr der Schöpfung ist Gott. 16 Aaron. 21 Der Auszug aus Ägypten. 26 Der Wüstenzug. 29 Moses auf dem Sinai. 34 Hirten – Zelte. 36 Die Stiftstüben. 37 Koron's Tod. Jordan. 38 Moses Tod. 39 Josue und die Richter. 40 Das Westjordanland. 41 Samuel. 42 Philister, Ammoniter, Edomiter. 43 Saul. 44 Saul's Kriegen. 45 David. 46 Philister. 48 Salomo. 49 Widder ist David. 50 Das Haus ist Jerusalem, der Turm der Tempel, der Tisch Speisegoben. 51 Einige sind die Propheten. 52 Elias bei dem im Paradies (Mat 3, 23. Apot 11, 3 ff.); für denoch tritt Moses ein der Woth 17, 3 f. 55 Wenden sind die Ägypter, Tiger die Chndäer, Wölfe die Ägypter, Spänen die Äthiopier. Klänge die Ägypter. 56 Die 70 Hirtin sind die Völkergeng (LXX in 21, 36). 60 Joah 11, 9. 61 Michael, den Schutzpatron Himmels. 65 Die offhrichtig-dabylonische Herrschaft bis 536 v. Chr. 66 Wenden sind die Ägypter, Tiger die Wobdionier der Chndäer, Wilschweine die Edomiter (s. Ez 25, 12 Edojio 10 f. Älger 4, 21 Ps 137, 7). Jerusalem's Zerstörung im Jahr 586 v. Chr. 72 Die persische Ederherrschafft bis Alexander d. Gr. 72 Die drei sind Jorobabel (Nehemias), der hochpriester Josue und Esdras. Wilschweine hier die Samoriter, Krieger, Ammoniter und Wobdioner (Ez 4, 1 ff. Neh 4, 1 ff.). 90 Die griechisch-ägyptische Herrschaft. 2 Adler sind die Mazedonier, Geier die Griechen, Wölfe die helenistischen Ägypter, Hunden die Ägypter. 3 Ptolemäus Papi, der Jerusalem einnahm im Jahr 320 v. Chr. 4 Hunde die Samoriter, Philister, Edomiter (Ez 30, 26). 4 Die Nämpe zwischen den Ptolemäern und Seleuciden um Antiochus's Besitz von 300 bis 175 v. Chr. 5 Die vierte Periode von Antiochus's Epiphanes bis zum Verfall. 6 Die geistreichen Juden; die Kämmer sind die Äthiäer (1 Mot 2, 42 u. o.). 8 Der hochpriester Nisäus III von Mendes ermordet (2 Mot 4, 33 ff.). 9 Die Molokkader, die fünf Söhne des Priesters Wothothos. Das große Horn Judas Matt. 13 Hunden sind die Ägypter. 17 Das Endergericht. 19 f. Joel 4, 13 Joah 9, 13. 20 Das 11. Zund Äz (20, 6 Don 6, 9; 11, 16, 45). Der „onbere“ = Michael (Apot 20, 12). 22 Zu Michael. 26 Die jüdischen Apostolen. 28 Der Tempel in Jerusalem und das neue Jerusalem (Ez 40, 1 ff. Ps 54, 11 ff. 60, 1 ff. Apot 21, 2). 31 Die drei Erzengel. Elias. 37 Der Messias. 38 Der erste Iff der Messios. / 91 5 Strafgericht die Zintstut. 12 Mit der 6. Woche beginnt der 1. Akt des Endergerichts. 14 Ausbreitung der wahren Religion 16 f. 1. Ps 65, 17; 66, 22; 30, 26). / 93 3 Die Geschichte von der Schöpfung bis zum Weltende wird in zehn Wochen eingetheilt. Bericht – Zintstut. 4 Noc. Geseh – Noebund. 5 Abrennm. 6 Die Wunder beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste. Das Geseh – Zintogeseh, Hof Bundesgeht. 7 Der salomonische Tempel. 8 Die Zeit der Reichstrennung. Elias. Zerstörung Jerusalem's 587 v. Chr. und das Erst. 9 Die 7. Woche reicht vom Erst bis zum Verfall. 9 Ziedenjode d. h. große Bekehrung durch die Henschüßlicher. 11 Zintime – Donner. 14 Die Antwort auf all diese Fragen finden sich in den Henschüßlicher, die Henschö Wesse durch Himmel, Erde und Hölle schildern (17, 1 ff.). 94 2 Moses und den Propheten. 7 f. Snd 2, 9, 10 anders Ez 18, 23; 33, 11 Ez 15, 10 2 Petr 3, 9. / 95 3 In der messianischen Endzeit. 4 Beschwörungen. 6 nits Richter / 96 6 aus jeder Quelle – im Überfließen leben. / 97 3 Gedeete um Gottes Eingreifen f. Apot 6, 10. 6 f. Sir 11, 19 Ez 12, 17 ff. / 98 3 f. Woth. 13, 42. 8 Zeit der Verherrlichung des Henschüßlicher. 11 gegen das wichtigste Verbot Gen 9, 4 Apv 15, 29. / 99 4 f. Woth 24, 6. 7 f. Apot 9, 20. 12 f. Am 6, 5, 13. f. Jer 22, 13. / 100

2 f. Zach 14, 13 Matth 10, 21. 3 f. Mat 14, 20. 5 Die Gerechten werden auch nach langem Tadeschlaf aufgeweckt. / 101 1 Die Gerechten. 5 Wenn ich die Schiffe das Meer fürchten, um wie vielmehr fallen die Menschen den Schöpfen des Meeres fürchten? / 102 1 Das Feuer der Blige. 2 Die Gestirne. 6 f. Weish 2, 1 ff. Nah 2, 14 ff. 3, 18. 11 Ein neuer Einwand der Wegner. Die Antwort darauf folgt in 103 2 ff. 14 f. Weish 5, 3./104 3 f. Dan 12, 3. 10 Räucher die Unglauben bereiten. 12 Es gab also mehrere Genachbücher. / 105 1 Die Menschen hier in andern Sinn, als in 101, 6. / 105 2 Der Wassetzahn ist der Messias. / 106 1 Den Vae. Weish und Mat ist auch die Farbe der Rajeder f. Klagel 4, 7. 13 f. Zj 43, 19. 15 f. Gen 7, 11; 8, 14. / 107 3 f. Gen 5, 29. / 108 3 im Steasact der gefallenen Engel (f. 18, 13; 21, 3). 11 Watt redet hier; f. Eph 5, 9. 12 f. Matth 19, 28 Apat 3, 21 u. a. 15 f. Dan 12, 2 f.

Sum slavischen Genach

Das slavische, auf gleiches Original zurückgehende Genachbuch ist ein selbständiges Werk, das sich nur in einzelnen Abschnitten mit dem äthiopischen Genachbuch aber 1 Genach berührt. Es liegt in zwei Weizenplanen, einer längeren A und einer kürzern B, dar; sie gehen auf Eine Urchrift zurück. Da B trotz seiner Kürze alles Wesentliche enthält, verdient es den Vorzug. Im ersten Teil erzählt Genach seine Himmelsreisen. Im zweiten empfängt er Offenbarungen über die Schöpfungen und die Menschheitsgeschichte bis auf seine Zeit. Der dritte Teil enthält Genachs Lehr- und Mahnreden. Vermuthlich entstand das Werk in Ägypten, jedenfalls vor der Tempelzerstörung 70 n. Chr. Weder sie noch der Messias werden darin erwähnt. Die Betonung der Werke der Barmherzigkeit weist auf Essenerteeie hin. Später wurde es christlich überarbeitet. (Abhandl. d. A. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen Phil. hist. Kl. X. 7. 13, 1897. W. Banwetsch, Das slavische Genachbuch 1896, 1 ff. R. H. Charles Apocr. and Pseudep. II 1913, 425 ff.).

8 15 f. Dan 10, 6 Ez 1, 13 Apat 1, 14, 16; 19, 12. / 4 1 Zweihundert ist in 1 Genach 6,5 die Zahl der abgefallenen Engel. / 5 1 Die Schneestammern auch in Zab 38, 22, 1 Genach 60, 17. / 7 1 Die Gefangenen sind die gefallenen Engel 3 Der Eigenname wird hier benutzt. 4 ebenso 1 Genach 13, 4. „Wann Gattes“ f. Dt 33, 1. / 8 1 Das Paradies ist hier im dritten Himmel wie in 2 Kor 12, 2. 4. 3 Der Lebensbaum ist der jüd. Apokalyptie eigen. / 9 1 f. Mt 25, 34. / 10 1 Der Gedante des Abels im Himmel findet sich auch Zab 1, 7 f. Eph 6, 12 Apat 12, 7 ff. 3 Strafengel. / 18 1 Saphanias- apokal. hat das gleiche. „Wächter“ f. 1 Genach 6 -16; 19; 86; drei Hebräer u. a. bezeichnen die Wächter die Seelen der Verstorbenen. 6 Die Sechshügeligen sind die Seraphim. / 20 1 Ephannim (f. 1 Genach 61, 10) aus Ez 10, 12. 22 11 A Pravnit. / 25 1 A Adail geht vielleicht auf ägyptische Mythologie zurück. / 26 Aredhas (A Redhas) hängt wohl mit schachor „schwarz“ zusammen. / 28 4 f. Zab 36, 10 Ps 104, 9; Jer 5, 22 Spr 8, 29. / 33 11 Eriach = Meiaoh Gen 14, 1 Dan 2, 14. 42 1 Schlüssel f. Apat. 9, 1; 20, 1. 45 3 f. Ps 40, 6; 51, 16 Weish 6, 6 ff. Sir 35, 1 ff. 51 4 Der Tempel in Jerusalem. Die drei Gebetszeiten, 3, 6, 9, Stunde, auch in Ysa 2, 13; 3, 1; 10, 9. / 52 1 Die Seligkeiten sind meist Szech entlehnt. / 58 3 Die Tiere waren nach Zab 3, 28 Zai. Ant. I 1, 4 zuerst sprachbegabt und gewissermaßen vernünftig. 6 „breitlagen“ wegen

schlechter Behandlung. / 61 1 noch 59, 5 A vielleicht Bestallitätsünde gemeint „diele Wohnungen“ s. Joh 14, 2.

31. 3u Scroffitt

Heerlit moe de berühmte griechische Philosoph aus Epheesus, ungefähr um Joho 500 d. Chr. Er ist bekannt durch seine teils Ansicht von dem menschlichen Leben. Man sagte von ihm, er weine immer im Gegenstoß zu Demotrit, dem immer Lachenden. Seine Schriften, die er im Arctemistempel zu Epheesus niedersetzte, waren außerordentlich dunkel. Auch unter seinem Namen wurden Bücher verfaßt, um eine unterstehende und belächelnde Zeit für zu schaffen. Zwei davon bereiten eine jüdische Fabel (i. 4, 2), der die eine und die siebte. Ihre Abfassung mag nach 4, 2 in den Anfang des christlichen Zeitechnung fallen. (i. Hecker, Epistolographi Graeci 1873, J. Bernays, Die heerlit. Briefe 1869, Zehrdücher in Klassische Philologie Suppl. 19, 1893, 386 ff. Ed. Roeden, Der dicke heerlit. Brief.)

IV. Bolei. 1 1 Dieser Brief handelt von einer Anklage gegen Heraklit wegen Gotteslästerung. 3 Hermodas, Staatsmann und Heraklitis Freund, wurde von der demokratischen Partei aus Ephesus beordert; mit ihm trat auch Heraklit von allen politischen Tätigkeiten zurück und begab sich in die Einsamkeit des Artemistempels. 3 Euthyphros und sein Bolei sind unbefront. Der Tempel ist der Artemistempel; der Mitle der des Herakles. Die Anklage wegen Gotteslästerung deucht auf einer aus der heraklitischen Spekulation abgeleiteten Lehre; sie behauptet nämlich, Heraklit habe sich selbst für einen Gott ausgegeben. Heraklit lehnte nämlich die Wesenseinheit der Gegenstände und Leben und Tod und behauptete, daß zwischen den unsterblichen Mächten und den sterblichen Geschöpfen ein ununterbrochener Kreislauf sich fortziehe, ein Eingehen des Unsterblichen in die Sterblichkeit und ein Erwachen der Toten zu neuem Leben. Diese philosophische Lehre wurde von den Stoikern in eine ethische dersonndelt, in die dem Sohe gipfelt, daß der weise und gute Mensch göttlich oder Goti sei. Deshalb konnte der in der Billigkeit des Stoizismus lebende Boleiasse gegen Heraklit eine Anklage wegen Menschendegottierung erheben lassen.

2 I Juerkt wendet sich, der Verfasser in seinem Kampf gegen den Göttercult zu der Tempelcke, wo das Hötterbild aufgestellt war. Da die meisten Tempelzellen ganz finstere waren, rath der Verfasser, der das Licht als Gottes erste Schöpfung kannte, häßlich den Zellen zu: „Ach! leid fromm, die ihr Gott, den Vater des Lichtes, im finstern aufleucht.“ 2 Nach der Götze kommt der Götze selbst an die Reihe. Da das Bild aus Wärmee ist, poßt jo gut, wie auf einen stumpfsinnigen Menschen, auf einen solchen Gott der Ausdehnung „ee ich reichern“, und wie von einem Menschen irgendwelche Verknäht gilt auch von ihm das häusliche Spielzeug „ee ich uns Fressen geboren“ (Ehpf. 19, 163). 3 Von der Hötterbild geht der Verfasser in ihrem Zügelstift über. Nur solchen Göttern brauchen einen Baden, wacouf sie stehen. Der woehe Gott, der alles Daseins Grund und Boden ist, ruht sich und in sich selbst. Die den Tempelcke wackende Einsinnigkeit reichte dem Verfasser als Zeichen eines heiligen, die scheinbare Unendlichkeit Gottes durchdringenden Voeestellung. Der alten Gottes würdige Tempel ist das geordnete Weltall. Dies erinnert an Zf. 61, 1 und

Apq 7, 48. 4 Van atters her war Herakles mit Ephefus verknüpft; sein Bild erscheint auf den Münzen der Stadt. Heraklit wollte das Band, das den Heras mit seiner Vaterstadt verknüpfte, noch enger knüpfen, indem er durch den neuen Beinamen „der Ephefier“ ihn gleichsam in die ephefische Bürgergemeinde aufnahm. Durch die doppel sinnige Inschrift, die seine Kartadeitung taante und deshalb sowohl „dem Herakles dem Ephefier“, als dem Ephefier Heraklit“ gelesen werden konnte, wird die Anklage wegen Geldvergeisterung begründet. Heraklit verteidigt sich damit, daß die Anklage auf einem Buchstabierfehler beruhe und die Attarinschrift der richtiger Kartadeitung nicht ihn, sondern den Herakles nenne. Der Verfasser kam auf diesen Einfall durch die Schrift eines Demetrios über Praja „der laße Saydau macht zumeist das heraklitische Buch dunkel“. Er schrieb nun dem Heraklit nicht das hypothetische Amphidiale zu, sondern auch die syllabische und fertigte so das Verzierpiel der doppel sinnigen Attarinschrift. / 3 1 Um die Kpathease des staischen Weisen durch ein Beispiel zu begründen, suchten die Staiter den Sndgatt Herakles als einen Weisen durch allegarische Rhythendeutung zu deuten. Die größeren Jüge der Sage wurden stillschweigend übergangen, wenn sie nicht, wie hier der Ward an Zphitus (Ebyss. 21, 26 f), als Ausgeburt der „lügnerrischen“ Phantastie Samers bezeichnet und verworfen werden. Dem Verfasser war bekannt, daß der alte Heraklit tatsächlich Samer und den von ihm begünstigten Volksglauben dämpft hat. / 4 2 Der alte Heraklit lebte um 500 v. Chr., Die Abfassung dieses Briefes fällt aber in die Zeit kurz dar oder kurz nach Christi Geburt. 3 Ephefus hatte frühe eine zahlreiche Judentumgemeinde in seinen Mauern; schon um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. war ihr Einfluß recht beträchtlich (s. Jas. Ant. XIV 10, 12 f). 4 Die allegarische Aus- und Umdeutung des Heraklesmythos war sowohl bei den Juden als Christen beliebt; es wurde in ihn eine harmlose, allgemein gültige moralische Anschauung hineingelegt. Die Jugendgöttin oder Hebe bedeutet hier die Unsterblichkeit. / 5 1 Wer wahre Ordnung desist, wird unsterblich. 4 f. Ps 19, 1 ff „Die Himmel rühmen Gottes Herrlichkeit.“

VII. Brief. 1 Dieser Brief handelt von einem Geseß gegen Heraklit and dem Parsthat zu seiner richtigen Formulierung. 3 Dieser Unterschied ist der Einleitung zur aristotelischen Rhetarik entlehnt. 7 Nirgends ist im Brief vom Weinen Heraklits die Rede, nur vom Nichtigsein. Der weinende Heraklit begegnet auch nicht früher als bei Seneca and Plinius d. Ä. / 2 7 Eine Geldstrafe trifft die Ephefier am empfindlichsten wegen ihrer Geldgier. / 3 7 Ein Aussatz gegen das hellenische Karttieden s. Herakl 1, 133. 4 2 Wenn der alte Heraklit die der schauungslosen Gewalt unterliegenden Sterblichen betragt, so läßt der Verfasser ihn hier die gesamte Heidenwelt, die das Schlegle in sich verkörpert, beklagen. Dem alten Weisen legt der Verfasser einen bitteren Ernst, einen empörten Ingrimm bei, womit der gläubige Jude auf die Lust and Wollust die Friedensfäulnis und das unmenschliche Kriegesrecht der römisch-griechischen Welt hindrückt. 4 „ein Geseß für andere“ ist der aristotelischen Potitil entlehnt (Pol. 3, 13 p. 1284 a 13). 4 Hier degnat die Schilderung der Friedenszeit mit der iranischen Feststellung, daß die Eintracht nur scheinbar sei, und daß tatsächlich der Krieg fortbaure; nur werbe er vom Zerkstetend in die Wrrichtsität verlegt, wo die schwersten Verbrechen durch geschickte Handhabung rednerischer Waffen vor Strafe geschützt werden. „Mit

der Faule herumziehen“ deutet auf den Hygieienkult als Indegriß alles Schlechten. Welchen Unfug die unter Pautenschall umherziehenden Wanderpriester unter dem Schutz ihrer Göttin verübten, beschreibt Apulejus (Metamorph. 8 und 9). / 5 1 Der Verfasser rügt hier die Ausschweifungen der Buhsucht; dann schildert er, wie alle Familiendinde zerreißen und geschlechtliche Ausschweifungen gewöhnlich sind. Die „nächtlichen Feste“ oder hl. Nachtessen finden sich im Dionysos-, Demeter- und Hygieienkult. Er empört sich darüber, daß das nützliche Öl zu Luxuszweden verwendet wird. Dann schilt er die Schmanfereien und Trinkgelage. Er zeigt sich dabei vertraut mit den rechtlichen Förmlichkeiten der auf gemeinschaftliche Kosten veranstalteten Mahlzeiten. Die Ringe sind die Mutterpfänder, die von den Tischgenossen dem Veranstalter des Mahles übergeben und später durch Bezahlung der Lintoten wieder eingelöst werden (Terenz Eunuch. 539). Bei solchen Gelagen wurde oft der gewöhnliche Aufwand überschritten und der Ausgetassenheit keine Schranke gesetzt. Auch das Konzil von Laodizea verbietet solche Gelage. Zuletzt wird der gewichtige Ernst, womit Spiel und Sport betrieben wird, verurteilt. / 6 1 Hier beginnt die Schilderung der Kriegszelt. Die Abneigung gegen den Krieg als solchen, eine essenische Eigentümlichkeit (Philo, Joder Tugendb. II 457), dringt dem Verfasser dahin, die Fahrenflüchtigen in Schutz zu nehmen, ein in der griechisch-römischen Welt unerhörter Vorgang. 4 Athene und Ares sind hier keine eigentlichen Gottheiten, sondern bloße Namen, die von den verdorbenen Kriegsführenden in lästerlicher Weise dem wahren Gott beigelegt werden. / 10 2 Diesen tadelnden Aufzählungen liegen die sog. nachidischen Hedote, die alle Menschen verpflichten, zugrunde; diese verpöben 1. den Genuß des Fleisches noch lebender Tiere, 2. den Götzendienst, 3. die gottestätterliche Rede, 4. den Waid, 5. die Unzucht, 6. den Raub, 7. die mangelnde Rechtspflege. Das Behandeln fremden Besitzes wie eigenen betrifft das sechste Verbot, die Behandlung fremder Frauen wie eigene das fünfte, die Versklavung Freier, d. i. Vernichtung ihrer moralischen Persönlichkeit das vierte, das Verzehren lebender Tiere das erste. Solches Vergehen, das sogenannte Nahessen war ein wesentlicher Bestandteil der diannischen Ergien. 8 Der Verfasser gibt sich als einen Mann zu erkennen, der das Erdichten von Briefen nicht lediglich zu rhetorischen Zwecken treibt, sondern im Namen des allien Weisen aus Ephesus mahnend, warnend und bessernd auf die aaitte Welt einwirken will.

32. Zur Himmelfahrt des Isaías

Die Himmelfahrt des Isaías ist die christliche Überarbeitung eines jüdischen, näherhin essenischen (2, 11; 5, 14) Berichtes. Jüdischen Ursprungs ist der Bericht über des Isaías Martertod, während die zweite Erzählung, die Vision des Isaías, christliche Züge aufweist. Die Ställe 1, 3—13, 3, 13—5, 1 u. 11, 2—22 sind jüngere Zusätze. Die jüdische Erzählung dermht auf 2 M 21, 16 (3of. Ant. X 3, 1). In 3ofr 11, 37 „sie wurden zerstückt“ dürfte eine Anspielung auf den Martertod des Isaías vorliegen. Auch der Talmud kennt dieses Martrium (f. R. H. Charles, The Ascension of Isaiah 1919. E. Kaufsch, Die Pseudepigraphen des N. T. 1900, 119 ff).

1 1 Im Jahre 687 v. Chr. 2 f. 3f 7, 3 Garajub. / 2 1 „er vergaß“ ein Mart-

Spiel mit dem Namen Manasses s. Gen 41, 51. Sannuel = Satan. 3 Worte der Weisheit = Gesetz. 4 Bataubutus vielleicht = unnütze Wade. 5 f. 2 Aq 21, 6. 16. Anatat ist die Geburtsstadt des Propheten Jeremiaß. 6 f. 2 Aq 21, 17; 2 Egr 33, 18. 9 Michäas, Jacl und Sabatul galten hier als Zeitgenossen des Haisas; dann ersten ist dies sicher. Der alte Ananias ist vielleicht Jesus Vater 1 Aq 18, 1 ff., 10 f. Matth 3, 4. 11 f. 2 Aq 4, 38 Dan 10, 2 f. 4 Egr 9, 26 Jos. Bell. Jud. 11 8, 8. 12 f. 1 Aq 18, 22 und 22, 6 vermengt. Nach 1 Aq 22, 24 schlug Edebelas den Michäas. 14 f. 2 Aq 1, 1 ff. Der 2. Teil der Weisagung findet sich nicht im N. T. 15 Gebirge Jacl vielleicht Gebirge Ephraim. Jalerjas vielleicht aus Eliezer entstanden. 16 Gamarrha Vedname für Jerusalem. / 3 2 f. 2 Aq 17, 6; 18, 11; 4 Egr 13, 40 Apst Bar. 42, 5 u. a.; Gagan eine Provinz in Mesopotamien. 5 Der Text ist lüdenhaft. 6 f. 2 Egr. 33, 11. 9 f. Egr 33, 20 f. 6, 1 ff. 10 f. f. 1, 10. 12 Das 4. Kap. ist christl. Ursprungs. / 5 13 Becher = Leiden vgl. Matth 20, 22, Mark 10, 38 u. a. 14 vgl. Jos. Bell. Jud. 11 8, 10 „sie (die Essener) lächeln während der Schmerzen“.

33. 3 u Haisis Himmelfahrt

Die Himmelfahrt Haisis ist ein zusammengefügtes Werk. Es bestand ursprünglich aus zwei Teilen, 1. dem Testament des Haisas und 2. seiner Himmelfahrt; letztere ist nur mehr in wenigen griechischen Bruchstücken erhalten. Das nur nach lateinisch erhaltene Testament enthält eine Ansprache des Haisas an Jafues. Es weisagt kurz die Geschichte Israels bis zum Exil, die Rückkehr nach Judäa, die Frevel der Hasmanäer und des Herades d. Gr., die Verwüstung Judäas durch C. Barus, erneutes Verderben in Judäa, Ausstreiten des Bußpredigers Taza, Andruß des Weltgerichtes und Beginn des Haisereiches. Den Schluß bildet Jafues Klage um Haisis Tod und letzte Ermahnungen des Haisas. Das Werk, ursprünglich hebräisch, dann ins Griechische übersezt, stammt etwa aus den Jahren 17—29 n. Chr. Der Verfasser war wahrscheinlich ein Essener. Dafür spricht ein gewisser Eulietismus. Nicht sprechen dagegen die nmanalen Haisnungen, die sich durch das ganze Buch hindurchziehen; denn „ihren (der Essener) Mut in allen Dingen hat der Artek gegen die Römer bewährt, darin sie gesallert und gebunden, gedrunnt und gequetscht und durch alle Hälterqualen hindurchgeschleppt, weder den Gesetzgeber (Haisas) schmäheten, noch von ungewöhnlicher Speise aßen. Sie lächelten vielmehr während der Schmerzen und verhähnten ihre Hälterknechte“ (Jaf. B. J. 11 8, 10). Ebenso wenig das große Interesse um Tempel, das sich im Buche kundtut. Denn die Essener schickten ja Weihegeschenke in den Tempel; sie drahten nur deshalb keine Opfer dort dar, weil sie andere, strengere Ansichten über die erforderliche Reinheit hatten „wegen abweichender Anschauung über die Reinigungen, wie sie falsche gerne gehabt hätten (Jaf. B. J. 11 8, 5), also rituelle Bedenken. (E. Kauffsch, Die Pseudopyg. d. N. T. 1900, 3 11 ff. R. H. Charles Apocrypha and Pseud. of the Old Test. 1913 407 ff., W. J. Ferrar, The Assumption of Moses 1918)

1 1 Dieser Vers ist ergänzt. 2 Ähnlich bei Eupalemus 2609, Jafephys 2550, Jubiläen 2450, jamarit. Pentateuch 3309, LXX 3859, 38X 2706. 3 Egr 12, 40 gibt 430 Jahre; Gen 15, 13 hat 400, ebenso Aq 7, 8. 4 Amman im Stamme Gad. 7 „Diener“ -- der erste Minister des Königs in 1 Egr 18, 7; 2 Egr 26, 11 LXX. 12 die gleiche Ansicht bei 4 Eodr und Baruch Apst. 13 Essenische Prädesti-

naiianslehre. 14 „Witiler“ findet sich in Hebr 8, 6; 9, 5; 12, 24 und in späteren Schriften. 16 Pentateuch. 17 Zion. 18 Heimführung im guten Sinn s. Lul 1, 16 f. 79. Dem Gottesreich muß eine naiianale Bußzeit vorausgehen. Matth 17, 10./ 2 2 Et 16, 18. 3 Kanaans Erbschaft dauerte fünf Jahre (Zaf 14, 10); „achtzehn Jahre“ bedeuten hier Regierungszeiten; sie verteilten sich auf die fünfzehn Priester und die drei Könige Saul, David und Salomo. Van Nebadon bis Saka sind es neunzehn Könige. Die zwei Stämme sind Juda und Benjamin. 4 „Saf“ ist der salamanische Tempel. Zu Turm s. Henach 89, 50. 67. 73 zwanzig Jahre = zwanzig Könige Judas einschließlich Kialia. 7 Die sieben sind Nebadon, Adia, Ksa, Josaphat, Joram, Achaz, Kialia; die neun Saas, Amasja, Azia, Salom, Achaz, Gechias, Manassas, Amon, Josias; die vier sind Saka, Josaphat, Josaphat und Sedekias. / 1 1 Medutadnezar 2 im Jahre 587 v. Chr. 2 2 Chr 36, 7. 5 Juda leidet für die Sünden Israels Jer 11, 17, Dan 9, 7. 9 Eid Gen 178. 11 f. Kpg 7, 36. 14 faßt nur 70 Jahre Jer 25, 11. Dan 9, 18 f. 6 Der Perserkönig Cyrus. 8 Die Opfer waren unannehmbar s. Mal 1, 7. Henach 89, 74. / 5 1 Die Seleucidenkönige, die die Juden zum Abfall anführten. 2 Mt 4, 16. 2 Uneinigkeit zwischen den Sadduzäern und Phariseern Henach 90, 6 f. 4 Die hellenizierenden Hohenpriester Jasan und Menelaus; dieser kamte nicht aus Levi, sondern aus Benjamin 2 Mal 3, 4; 23. Des Syrtanus Mutier soll eine Kriegsgefangene des Antiochus Ep. gewesen sein (Zaf. Ant. XIII 10, 5). 6 1 Die Matladber. Zanathan wurde 153 v. Chr. Hohenpriester, edelste Simon, zugleich Vatersfürst 142 v. Chr.; er begründete die edelste Dynastie der Hasmanier im Jahr 141. 2 Herades d. Gr. 37 4 v. Chr. 3 Er ließ 45 jaddudische Adlige hinrichten (Zaf. Ant. XV 1, 2 B. 3. 1 18, 4). 6 Seine Regierung ist hier dem Tod des Antiochus, des letzten Hasmaniers, an gerechnet. Drei Jahre vorher hat er schon den Königstitel von den Ägyptern erhalten. 7 Diese Söhne sind Archelaus, der länger als sein Vater herrschte, Antipater, der 43 Jahre, und Philippus, der 37 Jahre regierte. Daraus schließt man, daß das Buch kurz nach des Archelaus Abreise 6 n. Chr. abgefaßt wurde. 8 Quinctilius Varus unterdrückte im Jahre 4 v. Chr. einen jüdischen Aufstand (Zaf. Ant. XVII 10, 9 ff.). 9 Varus kreuzigte 2000 Juden (Zaf. Ant. XVII 10, 10). / 72 Der Text ist lüdenhaft. 3 Die Sadduzäer: „Gerecht“ saddik Aussprechung auf ihren Namen. 6 Der gleiche Vorwurf gegen die Sadduzäer findet sich in den Saloman. Psalmen 4, 11 ff., 12, 2 ff. Mi 23, 14, Mt 12, 40, Mt 20 47 7 Salom. Ps 4, 4 ff. 9 Salom. Ps 1, 8 u. a. 10 Zf 63, 5. / 8 1 f. Dan 12, 1 Mt 24, 21 „den König der Erdenlängen“, d. h. den Antichrist. Die Kreuzigung ist römischer Brauch; deshalb kann der König nicht Antiochus Epiphanes IV sein. 1 Zu der Eperatian s. Zaf. Ant. XII 5, 1; 1 Mal 1, 15; 1 Kar 7, 18. 5 „geheimen Stätten“ der Mysterienkulte und Tempel. Das „Wart“ bedeutet im Spät-hebr. und Aramäischen „die Perjan Gottes“. „Auf dem Altar“ die Opfer Mt 23, 18). / 9 1 Tara mit seinen sieben Söhnen ist das Gegenstück zu der maldadischen Mutter mit ihren sieben Söhnen (2 Mal 7, 1 ff.). Der Name geht auf griech. tasson „Erddner, Aufseher“ zurück, vgl. die essenischen „Erwarter des Gemeinamen“ (Zaf. B. J. II 8, 3. 6). 6 Essenischer Eulietismus. / 10 2 Erzengel Michael (Dan 12, 1), dem die Macht als Streiter hier übertragen wird (Ex 28, 41 u. a.) 1—10 Zafah, Et 26, 15. 5 Zafel 2, 10; 3, 15 Zf 13, 10 Mt 24, 29 Mt. 13, 24 Lul 23, 45, Kpg. 2, 20, Kpal. 6, 12; 9, 2. 8 Adler = Nam. 12 „250 Seiten“ oder Jahrswachen = 1750 Jahre, also von der Schöpfung, 2500

Jahre vor Moses Tod (1, 2); bis zum Endgericht sind es 4250 Jahre aber 85 Jubiläen. / 11 8 Nach Ex 12, 37 waren es 600 000 Mann. 17 „Wegen ihren Herrn“, d. i. Gott. / 12 6 Esst jüdischer Gebante (2 Mat 15, 14; 4 Baruch 2, 3). 8 f. 2t 9, 4 ff, Esch 36, 22. 32.

34. Zu Jannes und Ambres

Das Buch über Jannes und Ambres, die beiden ägyptischen Zauberer, die vor Pharao wie Moses und Aaron Wunder wirkten (Ex 7, 8 ff), dürfte in vorchristliche Zeit zurückgehen. Schon in 2 Tim 3, 8 und in Plinius Hist. N. 30, 1, 11 ist von ihm die Rede. Den Inhalt des Buches mag der Streit dieser Magier mit Moses und ihre spätere Ruhe gebildet haben. Die Betonung der guten Werte und die Richterwahrung der Aulpslichten weisen auf Essenerkreise hin (i. Archiv f. b. Studium d. neueren Sprachen u. Lit. CVIII 1902 S. 16 ff von R. Hürter).

35. Zu Joseph und Asenath

Das Buch stammt aus jüdischen Kreisen; die griechische Übersetzung zeigt unverkennbar hebräische Färbung. Es ist ein Versuch, die nichtjüdische Welt durch Darstellung der jüdischen Ahnen als physische und sittliche Selben zu gewinnen. Näherhin auf essenische Kreise weist die Bezeichnung der „Gottesfürchtigen“ als Männer, die „nie Böses mit Bösem vergelten und sich hüten, jemand wehe zu tun“ 28, 5. Auch die besondere Hervorhebung der Jungfräulichkeit und der Keuschheit bei den Gottesfürchtigen weist auf Essener hin, ebenso der Gebrauch der weißen Kleidung und der Siebengahl. Der Name der Selbin Asenath dürfte einem hebräischen, mit assyrischem asinnatu identischen Wort „Dienerin, Essenerin“ entsprechen. Ebenfalls trägt auch Asenath ausgesprochen essenische Züge an sich, Jungfräulichkeit und großmütige Feindschaft. Stammt das Büchlein aus Essenerkreisen, dann darf man darin auch die Verwundung der bei ihnen beliebten Allegorie erwarten. Als Allegorie wurde es schon von dem syrischen Mönch Moses bezeichnet (i. Studia patristica ed. P. Batiffol 1889, 1 ff., E. W. Brooks, Joseph and Asenath 1918, Th. L. 1922, 1 ff.).

1 Der Pharao Menephtah 1225 - 1215 v. Chr. i. Gen 41, 1 ff. 3 Potiphera Gen 41, 45 LXX Petephre. Nach rabbinischer Überlieferung war sie eine Tochter der Jakobstochter Dina und nur Adoptivtochter des ägyptischen Priesters Potiphera. / 2 1 Asenath stellt allegorisch die Seele dar. Der Turm ist der Körper, worin sich nach essenischer Anschauung die Seele wie in einem Kerker befindet. (i. Jaf. B. J. II 8, 11). Die zehn Zimmer erinnern an die zehn Sephiroth. 2 Die drei Zimmer deuten die alte Dreiteilung der Seele in „Vernunft, Geist und Seele“ an. Das erste Zimmer hängt mit dem Gotteskult zusammen; nach alter Anschauung bekommt der Mensch Anteil an Gottes Geist durch das Weib der Idee der Vernunft. 4 Vom Geist hängen die Gedanken, Stimmungen und Gefühle ab. 5 Die Seele regelt die niederen Seelen- und Körperfunktionen. 6 Die sieben Tugenden in den sieben Seelenkräften. 11 Die vier Pforten sind Augen, Ohren, Nase und Mund (i. Philo, Weltanschauung 119). Die 18 Wächter erinnern an die 18 Hitten des täglichen Gebets. Die Abgeschlossenheit erinnert an den ägyptischen Gebrauch des Eingeschlossenseins an

den Zeropsheiligtümern. 12 Die Luella ist die Weisheit, woraus sich das Wasser des Wissens über die Seelen ergießt. 17 Joseph vertritt den Messias; in ihm ist Gottes Geist, wie in letzterem. Er heißt auch Gottes Sohn 6, 6. Sein Vater ist ein jugendlicher Greis, wie der hochbetagte bei Daniel 7, 9. Er besitzt königliche Würde wie der Messias. Der Elzweig in seiner Rechten bezeichnet ihn als Friedensfürsten, wie ein solcher auch der Messias ist 5, 5. 8 5 f. 35 23, 5. Die geheimnisvolle Speise erinnert an die essenischen Liebesmahl (Jos. B. J. II 8 5). / 14 8 Michael. 16 1 Honigwode = Gele, das nach 19, 11 „füßer als Honig“ ist. 16 f. 35 23, 5. 18 Die Vienen sind ein delisches Sinnbild der Jungfrauen. Die gottgeweihten Jungfrauen trugen purpurfarbige Schleier. Die Essener übten besonders gerne die Vienenzucht (Euseb. Praep. ev. VIII 11). / 19 11 Joseph hat hier die Rolle des Messias, der gleichfalls den Geist des Lebens, der Weisheit und der Wahrheit spendet. 20 8 Die Hochzeit entspricht der heiligen Hochzeit zwischen Gott oder dem Logos und der Seele bei Philo. / 21 9 Monosses = Verzicht auf die irdischen Freuden, Ephyroim = Fruchtbarkeit auf guten Werken (Philo, Beschauliches Leben II p. 471), „die irdischen Freuden gering achtend, verlangten sie noch unsterblichen Früchten“. 24 4 Die drei Feinde „der heiligen Verbindung“ sind Phorao's Sohn = die Welt, Ton, „die Schlange“ (Gen 49, 17) oder der Dämon und God, „das Glück“ = das leidliche Wohlbehagen oder das Fleisch. Ton, „die Schlange“ erinnert an die dorchristlichen Ephyten oder Moosfener „Schlangendrüber“ und God „Glück“ an die Entschritten. / 29 7 Menephtoh's Nachfolger Seti II. 1212 v. Chr. verlor gleichfalls durch innere Wirren sein Leben. 8 Der Phorao Menephtoh stand gleichfalls hochbetagt, wor er doch eintritt, selber in vorgemütem Alter, seinem neunzigjährigen Vater Komies II. nachgefolgt. 9 Nach Seti übte die Hauptgewalt ein Thron, Krija, aus, der, „als andere Zeiten mit Töhen der Teuerung tomen, sich zum Anführer mochte. Einer verdand sich mit dem andern, um die Besitzungen der Ägypter zu plündern. Von demohnte die Götter wie Menschen und drohte sein Opfer mehr in den Tempeln vor.“ Dies alles erinnert an die biblische Josephgeschichte Gen 41, 1 ff.

36. Zum Jubiläenduch

Das Jubiläenduch enthält die Geschichte von der Schöpfung bis zum Auftreten des Moses. Diese wird eingeteilt in Jubelperioden von 49 Jahren; dies gab dem Buch den Namen. Es heißt auch kleine Genesis, weil seine Autorität geringer als die der kanonischen Genesis ist. Es entstand wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr., vielleicht unter Johannes Hyrtos. Das Buch will eine Evidenz, keine reine Erklärung von Genesis und Exodus sein. Sehr wahrscheinlich kommt es aus essenischen Kreisen, namentlich wegen der Heptoden, der rigorosen Sabbatsfeier, der Engellehre, der Scheindämonen der Arzneikunde, der Verteidigung des Sonnenkultes, der Lehre von der ewigen Vorherbestimmung und der ewigen Seligkeit ohne Auferstehung. Die Hervorhebung der Tieropfer spricht nicht dagegen; denn die Essener verworfen diese nicht grundsätzlich, sondern hielten sich vor ihnen nur aus rituellen Gründen fern (Jos. Ant. XVIII 1, 5) (i. R. H. Charles, The Book of Jubilees 1917, G. Roussch, Pseudopigraph. v. N. T. 1900, 31 ff. Th. L. 1914, 341 ff.).

Das granalogische System dieser Geschichte beruht auf der Siebenzahl. Eine Jahrwoche besteht aus sieben Jahren, ein Jubiläum aus 49 Jahren, die in 7 Jahrwochen zu 7 Jahren zerfallen.

1 f. Ez 24, 15—18. 10 das Heilige — die Opfer; mein Zelt und mein Heiligtum = mein heiliges Zelt bezeichnet hier den Tempel in Jerusalem. 17 den zweiten Tempel. 20 Keliar ein jatanisches Wesen. 26 im Zubildäenbuch. 27 steht im Pentateuch. 27 Engel des Angeichts oder der Gegenwart Gottes = Angelus repraesentans der Väter, wahrscheinlich Michael f. Zi 63, 9 Teil. XII Patr. Zuba 25, Gal 3, 19; nicht der Pentateuch, sondern eine Geschichte des messianischen Königtums. 28 Dieser Vers gehört hinter S. 25. 29 Daraus ditiert der Engel dem Moses das Zubildäenbuch. Der Aufbau des Tempels findet im messian. Königtum statt. / 2 2 Der Schöpfungswerte des ersten Tages sind es sieben: Himmel, Erde, Gewässer, Geister, Abgründe, Finsternis und Licht. Die Engel wurden danach am ersten Tag geschaffen, nach dem späteren Judentum dagegen am zweiten oder fünften Tag. Die zwei höchsten Engelklassen sind die Engel des Angeichts und die der Heiligung, die andern Engel bilden zusammen eine dritte, niedere Klasse; sie sind über die Elemente und Naturereignisse gesetzt. 9 Der Verfasser läßt absichtlich den Rand weg, weil er den Mondlender verurteilt. 14 Gen Mt 2, 2 „am siebten Tag“, dagegen Samar., LXX u. Syr. „am sechsten“ wie hier. 18 Die dritte Engelklasse und die Heiden kennen die Sabbatsfeier nicht. 21 mit uns = mit Gott und den höheren Engeln. 23 Dieser = der Sabbat; jener = Zatab. 29 Entsprechend dem rabbin. Geheh. 30 Spätere Silberung durch das rabbin. Geheh von Erub f. Ez 16, 29. 31 Ihn = Zatab. / 3 1 f. Gen 2, 4—3, 1 ff. 4 Mt „ich will ihm machen“, Zub = LXX und Vulg. 8 f. Lev 12, 2—5. 10 Die himmlischen Tafeln sind die himmlische Vorlage des irdischen Gesetzes; auch Genach 81, 1, 2; 93, 2; 103, 2 u. Teil. XII Patr. kennen sie. 15 nach rabbin. Tradition nur sechs Stunden. Aderbau also eine göttliche Einrichtung f. Zi 28, 26 ff. 24 Mt „bein Verlangen“; LXX u. Syr = Zub „Müßtehr“. 27 f. Ez 30, 34. 28 f. Jos. Ant. I 1, 4; danach sprachen damals Menschen und Tiere hebräisch. 31 Gegen das griechische Rastturnen f. 1 Mat 1, 13 f; 2 Mat 4, 9 ff; Jos. Ant. XII 5, 1. 32 Elda vielleicht „Geburtsland“. / 4, 1 f. Gen 4, 1 ff. Awan „Ungerechtigkeit“ wurde Kains Weib, nach den Rabbinen seine Zwillingsschwester. 5 f. Et 27, 24. 7 MT „sie hieß ihn“; Sam „er“ = Zub. 10 Die Namen der neuen Kinder bei Phila. Bibl. Antiq. 12 Mt „man begann“; „er“ = LXX Vulg. Zub. 13 f. Gen 5, 9. 12. 14 Kual = die Galt Freisende. 15 „Wächter“ f. Zan 4, 13. 17. 23; bei Genach 15; 10 9, 15 u. n. Bezeichnung der gefallenen Engel. 17 Das Buch Genach 72—82. 19 Traungesicht f. Genach 82—90. 29 Edni, bei Genach 85, 3 Edna. 21 f. Genach 23—36. 23 f. Genach 70, 1—3. 24 f. Genach 12, 3 u. 14, 1. 26 Berg des Eitens vielleicht das Gebirge von Michran (Barderinnd = Nebem) in Mesopotamien. 29 Nach den Rabbinen verbrannte Adam den Lechnam Abels. 30 f. Ps 90, 3 u. 2 Petr 3, 8. 32 Das Gesetz der Wiedervergeltung f. Ez 21, 24, Lev 24, 19. / 5 1 f. Gen 6, 1 ff. Gottes Engel = LXX; Mt. „Ehne Gottes“. 17 aus 24, 18 f. hierher gesetzt. 18 „einmal jährlich“ f. Hebr 9, 7. 28 Eubar vielleicht: Eiburs. 31 nach Gen 8, 14 war es der 27. Tag. / 6 1 f. Gen 8, 20—9, 17. 2 Die Erde war durch die Sünden ihrer früheren Bewahner verstoßen. 3 Das Opfer entspricht Ez 29, 40, Lev 2, 2 ff. 11 bir = Moses. 17 Pfingsten; später wurde es mit der Sinai-

gefehrgebung zummengebracht. Hier wird es auf den 15. Tag des 3. Monats gelegt. 18 Blutgenuß und Untertaffung der Fingstfeier hängen hier zusammen. 20 am Sonntag, 21 als Fest des Raebundes, und als Ackerbauzeit. 22 im Pentateuch. Fingsten fällt also immer auf den gleichen Wochentag, den Sonntag. 23 Nach Lev 23, 24 ist nur der erste Tag des siebten Monats ein Wochentag. Die vier Tage der Jahreszeiten sind Schatttage i. Genach 75, 1. 23 Tappelbeschreibung am Ende. 36 Das Wandjahr besteht aus 354 Tagen; dieses war bei den Pharisäern beliebt. / 7 1 f. Gen 9, 20 -- 10, 1 ff. Im vierten Jahr" i. Lev 19, 23--25. 20 Van hier bis R. 39 ein Fragment des verlorene Raebuches. 21 Hurerei, Unreinheit und Ungerechtigkeith. 22 Kaphit = Nieße, Elja = sehr großer Mensch. 26 Raec = Priester; im spätern Judentum aßen sie die Eigentümer. Ersteres entspricht den Samaritanern und Karaiten. / 8 1 f. Gen 8 11--30. Rainan nicht in Mt Gen 10, 24; 11, 13; aber in LXX und Luf 3, 36, 3, nach Jas. Ant. I 2, 3 die Lehre der Sethiten. 9 Rainan liegt in Semis Zeit; daher die Verechtigang der spätere Israelitischen Grabenung. 10 van uns = den Engeln. 12 Bei der Beschreibung der Länder Semis wies im hohen Norden begannen. Der Berg Kafa sind die rhipaischen Berge mit dem Tanais aber Dan. Dieser mündet in das Meer Reat aber in die Racatis, das Kiasische Meer. Das Eingestammerte gehört zu R. 25 Zaphet. Der Fluß ist die Danau, die nach den Alten auf den Alpen, "den Abgelenben", entspringt, wobei sie den Jun für die Danau halten (Platenaus, Kgaathemcas, Straba). Das große Meer ist das Schwarze Meer, das als Teil aber gae als "Mutter" des Mittelmeeres angesehen wurde (Num 39, 6 f. "gaches Meer" = Mittelmeer). 13 Karna = die Stadt Snilacnassas auf einer von Eit nach Süd ambiegenden Snilbinfel am Ieramischen Meerbusen. 14 Das große Meer = Mittelmeer, die Landzunge gegen Süden = die tyrische Halbinsel; hier war das ägyptische Meer nach den alten Geographen. 15 Die Mündung des großen, d. i. Mittelmeeres, ist der Meeresarm zwischen Cypern und Cilicien, der Anlan Cilicius; die Küste des Gewässers ist die wasserreiche syrische Landchaft Hierien mit der Hauptstadt Selenicia, die nach Strabo früher "Wasserfedme" hieß. Kira ist der alte Gesamtname des palästinsischen Flachlandes, d. i. die phönizische und syrische Küste. Gichan bezeichnet hier das Rote Meer. Das Meer des Gichan ist die Westküste Arabiens. 16 Eden ist das Adane der Alten, das heutige Aden. Der Marien selbst liegt im nördlichen Teil der Landschaft Eden, etwa in der Gegend des alten Mariaba, des heutigen Mared, in der Landschaft Yemen, die von allen orientalischen Autoren wegen des paradiesischen Klimas gepriesen wird. Die Gasse erläutert "nach Osten". Dana geht die Grenze in einem Zug gegen Norden zu den rhipaischen Bergen und den Quellen des Tanais. 18 Ein zweites Fragment des verlorene Raebuches. 19 Zum Edengarten als Gotteswohnung vgl. die ägyptische Bezeichnung Arabiens als Tanuter, "Gottesland" und die babylonische als Dingiracati, "Gottesland". 21 Diese Übersicht über Semis Gebiet beginnt in der Südwestecke Arabiens mit dem Land Eben, dem jemenischen Innentand, reicht hieran das ganze Land des erythraischen Meeres, den jemenischen Küstenstrich. Das ganze Eiland ist Hadhemnut, Mahra und Lman; daran schließt sich Jnben. Van hier geht die Anzählung wieder nach Westen; sie nennt Giam, dann den nördlichen Nachbar Assur. Van da geht sie spiralförmig gegen Süden nach Andel, dann gegen Osten nach Zusa, hierauf gegen Norden nach Medien,

dem Gebirge von Ararat oder Armenien und endlich gegen Westen in die Länderschenkel des Gebirges von Assyrien abwärts des Taurus und Antitaurusgebirges an die Mündung des Schwarzen Meeres. Das größere Ilal nennt das Land Assan im Euphratland, das Libanangebiet in Phönizien, die Inseln von Saphor oder die Küstengebiet von Cilicien, Cypern und Arria, das Gebirgsland des Sanir oder Herman in Kardopontino und das Gebirge von Assyrien oder das Taurusgebirge. 22 Hims Gebiet beginnt am Gihon, d. i. dem Nilen Meer, umfasst die afrikanische Küste bis zur Samathalbinsel gegenüber dem arabischen Feuergebirge, d. i. dem Vulkan von Parahut. Dann führt die Grenze durch Afrika zurück an das Meer Mittel, d. i. den Atlantischen Ocean. Die Gasse bringt uns S. 26 zum „Meer Mittel“ ein Synonym „das Meer Mittel“, d. h. Egeen, wahrscheinlich der nördliche Teil des Atlantischen Meeres, das als nicht schiffbar gilt. 23 Die Grenze liegt nach Norden und kommt in die Nähe von Gadir, dem heiligen Gadi. Die erste Gasse nimmt aus S. 26. Von da kommt sie zu den „Wässern des großen Meeres“, d. h. zum Mittelmeer, und nähert sich schließlich ihrem Ausgangspunkt, der Gegend des Mittelmeers. Die zweite Gasse spricht dem Arabischen Meerbusen, der drei Meere und Nord nach Osten liegt und so auf die Südküste der Libyschen Inseln gelangt. 25 Japheths Gebiet beginnt am Zonois d. i. Tan. Von ihm läuft die Grenze zuerst „nach Norden“. Die Gasse folgt die von S. 12 fort; sie schließt die untere Hälfte der Tanau. Sie fließt „nach Nordosten zum ganzen Gagarischen und seinen östlichen Ländern“, d. i. in die Wüste der nördlichen Eten. Bei diesem und es ein Gebirge und einen Fluss namens Gagaranum, was an Gagar anknüpft, wie die homerischen Hellenen. Vom Norden läuft Japheths Grenze zu den Bergen von Arria, d. i. zu den Alpen und den Pyrenäen hin, von da zum Meer Mittel, d. i. dem Atlantischen Ocean; dann erreicht sie Gadi, d. i. Cadix, und geht durch die Meerenge von Gibraltar zu den Wässern des Meeres, d. i. des Mittelmeeres. 27 Hier nähert sich Japheths Grenze dem Westen der Meer, d. i. Thrazien, das früher Perse hieß. Von hier folgt die Grenze „rückwärts“ nach Süden bis Mesene, d. i. Phoenizien; von hier geht sie nach Osten zur Macalis oder dem Arabischen Meer, 28 dann nach Nordosten zu den thypischen Bergen an die Quelle des Tanais oder Tan. So schließt sie den Kreis nach Norden. 29 Die fünf großen Inseln sind Sizilien, Sardinien, Karthago, Cypern und Arria; das große Land im Norden ist Nordrupa. / 9 1 f. Gen 10, 1 ff. Der östliche Teil, von Kusch betammt, ist das Land zwischen dem Nil und dem roten Meer; jeis Gebiet greift aber auch nach Südwesten über (s. Gen 10, 7). Sein Nachbar im Westen ist Ägypten, dessen westlicher Nachbar Put, d. i. Libyen. Westlich davon am Meer lag Canaan's Teil, d. i. Kanaan und Kithaga; Kanaan zog aber nicht dahin (10, 29.) 2 Elams Gebiet liegt östlich vom Tigris; es zerfällt in zwei Teile, in die östlich vom Tigris gelegene Eten mit der Hauptstadt Eusa und in die Westländer den Meder d. i. Mons Charbanus und den Eiam = Parahut mit den östlichen Küsten und Häfen. Die erste Gasse gehört zu Arpachads Gebiet S. 4. Die „Wasser von Zidon“ bezeichnen den Zedon oder die Südküstenquellen des Taurus. Die zweite gehört ebenfalls zu Arpachads S. 4. Pharnat ist ein Land am oberen Euphrat. Die dritte Gasse gehört zu Assur S. 3; sie meint den Zonois = Tan. 3 Assyrien erhält das Land Assyrien, das Gebiet und die Stadt Assyrien, seiner Ninive und Elnar, das Singara der Assyrer, in Mesopotamien. Nach Osten rückt es sich, wie

Stam, bis nach Indien und nach Norden bis zum Fluß, den Tanais-Don, hinauf. 4 Dem Arpatjab fällt das Chaldäergebiet in der Nähe des persischen Meerbusens zu; ein Teil reicht noch „über den Euphrat im Osten“. Gegen Westen erstreckt es sich über ein Wasser der Wüste bis an die „nach Ägypten schauende Meerzunge“, d. i. der Landstrich zwischen dem Persergolf und der Bucht von Akaba am Roten Meer. Die Wasser der Wüste sind wohl die „Wasser von Deban“ v. 2, der Zarfluß oder die Süßwasserquellen von Bahrein. Die Glosse befaßt sich mit den Westaramäern im Norbea von Palästina, Zaba, und im Nordosten, Damaskus, in den Gegenden des Libanon, des Hermon und des Antilibanon bis zum Euphrat. 5 Kram fiel alles Land zwischen Euphrat und Tigris zu, also Mesopotamien; nach Norden reicht es bis an das Gebirge Assur oder Taurus und an das Land Ararat oder Armeenien. 6 Zud erhielt das Gebirge Assur oder Taurus samt Antitaurus, ebenso alles Land gegen Westen, bis zum „großen Meer“, d. i. dem Mittelmeer bei Salitarnaß 8, 12 und alles Land „gegen Osten“ bis Äthiopien. 8 Soner erhielt den östlichsten Teil, der von Norden her an den Tanais-Don reichte. Südlich davon lag Magago's Teil, der bis an die Macatis oder das Nubische Meer reichte. Hier saßen im Altertum die Amadater. Magago dürfte in Agaleidung an Gog aus Magog entstanden sein. 9 Madaj oder Medien sollte das Land westlich davon bis in den griechischen Archipel erhalten; er verzichtete aber darauf 10, 35. 10 Javan erhielt alle Inseln gegen Äthiopien hin. Zud kennt also nur Inselgriechen. 11 Tubal bekommt seinen Teil inmitten der Zunge, die sich Äthiopien nähert, d. i. auf dem Promontorium Carambis, einer weit bis ins Schwarze Meer vortretenden Landspitze. In der Nähe davon kennen die Armen das Volk der Tibarener. Sein Teil erstreckte sich bis zur zweiten Landzunge über bis zur Halbinsel von Chalkedon und über den thrakischen Bosporus hinüber „hinein in die dritte Zunge“ oder in die Halbinsel von Byzanz. 12 Die ganze „dritte Zunge“ fiel Reisch zu, d. i. Äthiopien, wo ein Fluß Raschius vorkommt. Sein Gebiet reicht bis Gabil oder Gabil. 13 Dem Tiris, d. i. den Tyrhenern, fielen im Mare Libycum vier Inseln zu: Korkira, Sardinien, Sizilien und Malta. Die Glosse gehört zu v. 4. Die Inseln von Kamatur sind wohl die Kamareneninsel und die perlentreiche Bahreininsel Tyrus. / 10 1 Das dritte Fragment des Vorbuches 10, 1—15. 3 f. Num 16, 22; 27, 16. 8 Rastemo: Satan. 9 Nur einem Fehatet ist es erlaubt, die Measchen zu verführen. 10 zu Naphtal f. Tob 3, 17; 12, 14 f. 19 Singurn in Nordmesopotamien, von Kleinarmenien aus südöstlich gelegen. 26 f. 3 Zibst. 98—103, Zof. Mat. 14, 3. 29 „westlich am Meer“ in Numidien und Karthago. Palästina war dem Arpatjab zugesallen. 32 Der heilige Richter — der Engel, der bei der Verteilung zugegen war 8, 10. 33 Hamat Nordgrenze Jiznells. / 11 1 f. Gen 11, 20—30. 3 Ur Kaschim in Mesopotamien; Ammian Marcell. kennt nach el-a Anstet Ur bei Xibibis; vielleicht ist es Urhai, Orchoe, Urja, das spätere Edeffa. 7 In Gen 11, 29 ist Milla das Weib des Abrahambruders Nachor. 9 Jita in Gen 11, 29 die Tochter Sarans. 14 Abram ist der Großvater des Patriarchen. 15 Orientalische Namensregel. 23 Nach den Rabblaeen war Noe der Erfinder des Fluges. / 12 1 f. Gen 11, 27—30. 9 Nach Lev 18, 9, 11; 20, 17 war die Ehe mit Halbschwwestern verboten; nach den Rabblaeen war sie den Nachkommen Noes erlaubt. 11 die Milla. 25 die hebräische Sprache. 26 ich = der Engel. 27 im Winter. 13 1 f. Gen 12, 4—20; 13, 11—18. Stint Assur lies Geshur, Land-

ischoi u. 3. van Patistina. Gen 12, 5 MT „bei der Einze van Narch“, eine Stodi in Juda (Za15, 24). 22 j. Gen 14, 1 ff. MT Gen 14, 1 Glosar, Tidal; LXX = Jud. 25 Eide. 14 1 j. Gen 15, 1 ff. 18 Patowitec fehlt in MT Gen 15, 20; MT Hittier hat Perizitter; in MT Gen 15 21 fehlt Hittier, edens in Zyr und Suta; dagegen in Jud LXX Sam. 20 am 15. Zhaan; wir - die Engel fassen den Rud mit Adrohom und Roe. / 15 1 j. Gen 17, 1 ff om 15. Zivan das Pfingstfest. Die Hattier feierten es am 6. Zivan. 2 Die Epsergaben sind andere als in Lev 23, 18 - 20. 14 „Am 8. Tag“ fehlt in MT Zyr Suta, dagegen in Jub, LXX. Sam. 16. MT bezieht den Segen auf Sara, anderes Jud LXX Sam Zyr Suta. 24 om 15. Zivan. 25 Nur am 8. Tag sollte beschnitten werden. 27 Die beiden höchsten Engeltassen feiern den Zndat und sind beschnitten, indem sie so erschaffen sind. 32 Nach Zon 10, 13. 20 j 12, 1 ist Michael Israels Engel. Hier sind die geallenen Engel gemeint. 33 Belinr ist ein jainisches Wesen; Zöhne „Belioes“ = verruchte Menschen j. 1 Zom 2, 12. / 16 1 j. Gen 18, 1 - 19, 1 ff. Wir = die Engel. 11 Verjeba. 13 am 15. Zivon, on Pfingsten. 16 die sechs Zöhne der Metura Gen 25, 2. 18 j. Gz 19, 6. 21 Zaubhüttenfest. 22 Nach Num 29, 13 ff am ersten Tag 13 Lchfen, 14 Zämmer. 30 Mänge saut nicht betanol. 31 Nach der späten Teodition nur am 7. Tag. / 17 1 j. Gen 21, 8 bis 21. 7 „großes“ (Voll) fehlt in MT Gen 21, 13, dagegen in Jub LXX Zom Zyr Suta. 10 Ldbaum MT Gen 21, 15 Weisträuch LXX Nichte. 16 Nach Jud wo Hoat bei seiner Epseung 23 Jahre alt, nach Zede Eam 37. / 18 1 Gen 22, 1 - 19. 2 Sachland Gen MT 22, 2 Marija. 7 Berg Gottes Gen MT 22, 9 die Zötte. die ihm Gatt genannt hatte. 9 Mntema bezeichnet hier die ganze Klasse der bösen Geister. 13 Zyr und Suta Gen 22, 14 „laiz jehen“ MT „ce escheint“. 15 „Die Städte“ Sam LXX, dagegen MT Gen 22, 17 „die Zare“. / 19 1 j. Gen 23, 1 ff. 13 Die Zette waren nach den Zargumen Ademien. 24 Metujota fehlt. / 20 1 j. Gen 20, 1 - 11, 4 noch Lev 21, 9 nur die Priesterlächter; andere werden gekennigt Lev 20, 10. / 21 1 in Gen 27, 2 Warte Haafe. / 22 21 Kanoon beifig widerrechtlich Patistina j. 10, 29 - 34. 24 Haus - Kae-mille. / 23 1 j. Gen 25, 7 - 10. 10 wegen der Bosheit der Welt ward er vor der Zeit alt. 11 Gasse ist Zappelschreibung. 15 j. Pf 90, 10. 16 j. 1 Mat 1, 15 ff. 20 Weg = der wahre Glaube, Kämpfe der Wallabäer und der Hellenisten. 21 Die hellenist. Partei des Hohenpriesters Alimus j. 1 Mat 9, 54. 25 j. Zibst. Oratel 2, 155. Kinder mit Greisenhaar eines der Zeichen des messian. Zeitalters. 27 tausend Jahre die ursprüngliche Lebenszeit Adoms. / 24 1 j. Gen 25, 11 ff. 6 Edam = rot. 25 sein Wasser LXX; MT Gen 26, 32 Wasser. 28 Epiegefeld der Philistertämpfe im Wallabäerzeitalter. Miltlee = Mäme j. Zan. 11, 30. 30 Die Philistier kamen über Koptae-Kreta nach Aanaan j. Amas 9, 7. 25 1 j. Gen 28, 1 4. 26 1 j. Gen 27, 1 ff. 23 Zau der Erde, MT Gen 27, 28 „jett“; Di MT Gen 27, 28, Wein. / 27 1 j. Gen 28, 1 ff. 14 Schwester j. Zab 5, 20; 7, 16 S. 2. 4, 9 u. a. 28 1 j. Gen 29; 30; 31, 11. 6 der jüd. Tradition unbekannt. 9 Eine falsche Heirat war später verboten j. Lev. 18, 18. 11 „er hieß“ MT Geo 29, 32 „sie hieß“ 29 „Kinder, Zöpie“ LXX fehlt in MT Gen 30, 43. / 29 1 j. Gen 31, 1 ff. 4 Zouplöge des Wollnüberlege. Karnalm durch Judos Wall. ce aber 1 Mat 5, 43 j. Mijur = Ebene Di 3, 10. Kean = Kāan, van Judas zerstört 1 Mat 5, 4. / 30 1 j. Gen 34, 1 ff. 5 in Gen 49, 5 7 geadeit. 7 Der Feuerstad trat nach Lev 21, 9 nur die unlesliche Priesterlächter. 10 Moloch j. Lev 18, 21 - dem Moloch zu Ehren durchs Feuer gehen lassen; hier van Wischehen.

15 in Lev 20, 5 nur die Familie des Schuldigen. 26 als Freund Gottes. / 31 1 j. Gen 35, 1 ff. 5 Abrahams Haus in Hebron. 15 Priesterthum und Fürstenthum war bei den kallab. Hohenpriestern vereinigt. 15 der Geliebte = Abraham. 18 „einer deiner Söhne“ = David. 20 der Geliebte = Abraham. 26 in Betel. 29 j. Koh 5, 3. / 32 1 j. Gen 35, 1 ff. Den Titel des Melchisedech „Priester des höchsten Gottes“ trugen die Kallabäerpriesterfürsten. 3 Levi als der zehnte Sohn fiel unter das Gesetz des Zehnten und mußte Gott geweiht werden. „Hände füllen“ = weihen. 4 Die Zahl der Opfer stimmt nicht mit Num 29, 12–40 Lev 23, 34–44. 9 Der zweite Zehnte j. Num 18, 26. 15 Diese Zehnten finden sich nicht im A. T. 19 für Erde steht in MT 35, 12 Land, das ist Palästina. 27 ver 8. Tag des Laubhüttenfestes. 32 Abrahams LXX Chibatha MT Gen 35, 16 „eine Straße Wegs“; in Jud. 18 überstandnis des hebr. Textes. 34 Laod MT Gen 35, 19 „am Weg“. / 33 1 j. Gen 35, 21–27. / 34 1 j. Gen 37, 1 ff. 4 Tappana = Tephon 1 Mal 9, 50. Sator, wo Jonathan siegte, 1 Mal 11, 67 ff.; ebenso bei Bethoron mehrere Kallabäer siegte 1 Mal 3, 13 ff., 7, 30 ff. 8 Arbela j. 1 Mal 9, 2, Timnat j. 1 Mal 9, 50. 11 Eberloch = LXX; MT Gen 37, 36 Eberster der Leibwächter. Seliopolis = Lu. 15 Kastrat j. 32, 32. 18 j. Lev 16, 1, wo diese Begründung steht. tranern = fassen j. Lev 16, 31. 20 Nach 30, 7 j. war die Heirat mit einer Kanaanitern ein todeswürdiges Verbrechen. 35 17 Hüter = Schutzengel. / 37 1 Diese Kämpfe finden sich im Text. Judo IX und in den jüdischen Midraschen. 6 Diese Stämme spielten eine große Rolle in den Kallabäerkämpfen. Kram = Syrien. 9 Karam ein Syrer 38, 3. 10 Kitter bezeichnen bald die Römer, bald die Mazedonier. / 38 2 Nach späterer Tradition wurde Esau von Jans Sohn Chusim vor der Höhle von Nachpela getödtet. 8 Karam ebom. Stadt = Adora 1 Mal 13, 20, von Johannes Syrtan erobert und zur Beisehung gezwungen. 14 Ebom wurde enbältig durch Syrtan unterworfen. 15 j. Gen 36, 31–39. / 39 1 j. Gen 39, 1 ff. / 40 1 j. Gen 41, 1 ff. 7 MT Gen 41, 43 oberf. Der „Mächtige Gottes“ = Großer Zauberer j. Apk 8, 10. 10 Gen 41, 45. Saphoot poneach. Potiphar von Gen 37, 36 gleichgesetzt mit Potiphara Gen 41, 45. Nach späterer Tradition war Menath die Tochter Dinos. / 41 1 j. Gen 38, 1 ff. 17 Strafe für eine uneheliche Priesterstochter Lev 21, 9; nach dem Targum zu Gen 38, 6 war Tamar eine solche. / 42 1 j. Gen 42; 43. / 43 1 j. Gen 44; 45. 10 MT Gen 44, 15 „ein Mann wie ich, versteht sich aufs Reishagen.“ / 44 1 j. Gen 46, 1–28. 4 Hingelen om 15. des 3. Monats. 13 Saphat eine Kanaanit. Stadt 16 Jajub = LXX Sam; MT Gen 46, 13 Jod. 30 Jd fehlt in Gen 36 24 und 1 Chr. 7, 13. / 45 1 j. Gen 46, 28 ff., 47, 11 ff. 16 Levi ist der Wächter der väterlichen Tradition. 46 1 j. Gen 50, 1 ff. Ex 1, 1 ff. 6 Der Pharaos war wahrscheinlich Setnacht 1200 bis 1198. 7 Der neue Pharos hieß Ramses III. 1198–1167 sein j. Th L. 1923, 17 ff. 9 Kurz nach seinem ersten Jahr 1188 zog er nach Palästina und baute dort neue Festungen. 11 Er wurde bald darauf besiegt und verzögerte sich Palästina. 12 Dieser Plan scheint aus der Sorge um die östliche Reichsgrenze zu sein. 14 erbauten = bauten aus, setzten wieder her. Ramses III. nahm tatsächlich die seit dem Tode des zweiten Ramses 1225 unterbrochene Bauaktivität wieder auf. / 47 1 j. Ex 2, 1 ff. dein Vater = Karam. 5 Ter-muthis bei Jos. Ant. II 9, 5, 7. / 48 1 j. Ex 2, 15 ff.; 4, 19–24; 7, 1–14, 1 j. 2 Ramses, der Satan, tut hier, was in Ex 4, 24 Jahwe zugesprochen wird: j. 17, 16; vgl. 1 Chr. 21, 1 mit 2 Sam 24, 1. 17 Auch hier Ramses an Jahres

Stelle, wie S. 2. / 49 f. Ex 12, 1 ff. 2 In Ex 12, 29 ist es Jachwe, der alle Erstgeburt schlug f. 48, 2. 17. 12 Die Sadduzäer und die Samaritaner hielten Passa zwischen Sonnenuntergang und völliger Dunkelheit, die Pharisäer am Spätnachmittag von 3 6 Uhr. Vom 3. Teil des Tags bis zum 3. Nachteil = 6 abends bis 6 morgens. 20 Ehäler aß man das Osterlamm in einem Haus in Jerusalem. / 50 8 Verteilung mit dem Wein nur nach bei den Samaritanen verboten. „machen“ = austreten. Reise = nach dem rabbin. Gesetz ein Weg von 2000 Ellen. Kauf und Verkauf durch Neh 10, 31; 13, 16 verboten. 12 „Lämpf“, dies Gebot wurde in den Makkabäerkriegen anfangs streng beachtet 1 Mat 2, 31 ff.

37. Zu Alexodemus

Der jemitische Name Mathus und der Inhalt des Werkes bezeugt, daß der Verfasser kein Grieche, sondern Jude oder Samaritaner war. Er berichtet von Abrahams Nachkommen aus seiner Heirat mit Melura. Seine Schrift weist eine für den Hellenismus bezeichnende Vermengung einheimischer, orientalischer und griechischer Sagen auf (C. Müller Fragm. Hist. graec. III 207 f.).

1 Gen 25,1 Jambrian = Jizman, Jazar = Jofan, Raban = Medan, Madian = Midjan, Jozubel = Jizbat, Zu = Zquach. 3 Statt Zu liest Gen 25, 3 Jofan. Sabathan = Erba, Daban = Dedan. 4 Latufim = Zelufier, Afjuriis = Afurim, Luom = Leummiter. 5 Ephren = Ephher, Anoch = Chana, Ebiba = Abida, Elba = Elbaa. 6 Nach Gen 25, 6 ins „Eiland“. 7 Ephren Ephher. 10 Ephher = Ephher, Surim = Afurim. 14 Sophater.

38. Zum Leben Adams und Evas

Diese Schrift liegt in lateinischer Sprache vor. Sie geht auf eine griechische Vorlage zurück und biese auf ein ursprünglich hebräisch geschriebenes Werk jüdischen Ursprungs. Später wurde es christlich überarbeitet. Das Buch beginnt mit der Zeit unmittelbar nach der Vertreibung aus dem Paradies. Es berichtet von Adams und Evas Aufsteig, ihrer Täuschung durch Salan, der Geburt ihrer drei Söhne. Daran schließt sich ein Bericht Adams über seine Himmelfahrt. Hierauf folgt die Erzählung der Todeskrankheit Adams, verbunden mit einem Bericht über den Sündenfall, dann die der erfolglosen Reise Evas und Seths zum Paradies, um Lebensöl für Adam zu holen. Den Schluß macht der Bericht über der Stammellern Tab und Begräbnis. (E. Kaupisch. Pseudep. z. N. T. II 1900, 506 ff. R. H. Charles. Apokrypha und Pseudep. I 1913, 23 ff.)

4 „Engelspeise“ f. Ps 78, 25. 6 „Jordan“ vielleicht christliche Änderung statt urfpr. Gichon, einer der Paradiesestüffe. 15 f. Ps 14, 12—15. 19 Die Richterordnung Evas ist jüdischen Ursprungs. 21 „Lichtvoll“ = Kain, vielleicht so genannt wegen der haggabischen Anschauung, wonach Kain ein Sohn Luzifers „des Lichtträgers“ war. „Halm“ hebr. Kaneh, daher der Name Kain. 23 Nach Jub 4, 3 war Abel 22 Jahre alt. 24 Nach Jub 4, 10 waren es neun. 25 Das himmlische Paradies wie in Genes 32, 3. 28 Ein Zer rings um das Paradies (Apot 4, 6 Text. Levi 3, 2). 29 Am Schluß ein christlicher Einschub in

verschiedenen Handschriften. 32 Diese Trennung hat essenische Färbung. 42 Christi. Einschub aus dem Evangelium des Nikodemus XIX. 48 Nach der Schopenhöhle in Jerusalem, nach andern in Hebron. 51 Der Sabbat ein Zeichen der Auferstehung, echt jüdisch, anders Hebr 4,9.

39. Zum 3. Maltabäerbuch

Das Buch trägt einen unzutreffenden Titel; es ist darin nirgends von den Maltabäern die Rede. Es berichtet vielmehr über den Sieg des Ptolemäus IV. über Antiochus d. Gr., den Besuch des Ptolemäus in Jerusalem, seine Bestrafung wegen des Tempelbeuges, seine Rückkehr nach Ägypten, sein dortiges Wüten gegen die Juden und seine schließliche völlige Umkehr zu ihren Gunsten. Das Buch will zum Trost und zur Ermunterung der Juden durch den Nachweis eines besonders übernatürlichen Schutzes beitragen. Dämonen und Engel erscheinen darin nicht (mit einer Ausnahme 6, 18); ebenso ist keine Rede vom Messias, dem messianischen Zeitalter und dem künftigen Leben. Die Polemik gegen den Abfall zum Hellenismus verweist das Buch in das erste vorchristliche Jahrhundert (E. Anshys, Ägypt. d. N. Z. I 119, C. E. Emmet, The third Book of Maccabees 1918).

1 1 Ptolemäus IV Philopator 222–204 v. Chr. Die Zurückgekehrten sind die vertriebenen ägyptischen Beamten. Antiochus III. d. Gr. 224–187 hatte 218 v. Chr. Palästina besetzt. Antioch, auch Kleopatra genannt, wurde später die Gemahlin des Ptolemäus. Rappin lag südwestlich von Gaza nördlich an der Küste. 2 Theodot, früher ägyptischer Feldherr in Cilicien, war 219 zu Antiochus abgefallen. Sein Mord wird auch von Polybios V 81 erzählt. 3 Jos. E. Ant. II 25 kennt einen jüdischen Feldherrn Josithus, der den Ptolemäern gute Dienste leistete. Nach Polybios verwundete Theodot zwei im Zelt schlafende und tötete den Arzt des Königs, Andreas. 5 Der Sieg fand 217 v. Chr. statt. 11 am großen Versöhnungstag. 12 i. Feb 16, 2 ff. / 2 1 Simon II, Sohn des Endos II, Hoherpriester von 219–199 v. Chr. 2 Die Gebete des hellenistischen Judentums zeigen eine Mischung von Attributen Gottes. 4 Gen 6, 2 ff. 5 Gen 19, 24. 8 Ex 16, 1 ff. 10 1 Kg 8, 33. 21 Heliodor i. 2 Macc 3, 22 ff und Antiochus Ep. i. 2 Macc 9, 4. 25 „abengenannte“ Anzeichen einer wenig sorgfältigen Quellennutzung. 28 Heiligtümer = Synagogen. Das gemeine Volk = die Eingeborenen; bisher waren die Juden den Hellenen gleichgestellt. 29 Dionysos war der Familiengott der Ptolemäer; der König trug selbst dieses Zeichen. 30 „Die Mysterien“ des Dionysos. 31 Die Tempelsteuer. 32 Jar Berechnung. / 3 7 jüdische und heidnische Gottesverehrung. 8 Die Orakeln, das heilige Element in der Stadt, im Gegensatz zu den einheimischen Ägyptern. 21 i. Kristas 36. Dionysosmysterien. 28 Eleutheria, das Heiligtum des Dionysos; falls nicht „in Freiheit“ zu übersetzen ist. / 4 8 Die Hochzeit dauerte sonst sieben Tage (Gen 29, 27 Mi 14, 12). 11 Schemia war drei Meilen von Alexandria entfernt. Die Kennbahn lag vor dem Ektor der Stadt. 17 Nach Philo war eine Million Juden in Alexandria. / 5 2 Der König hatte in der Schlacht von Nysia nur 73 Elephanten. 14 Die zehnte Stunde ist die vierte Nachmittagsstunde. 20 Phnaris, Tyrann von Agrigent um 560 v. Chr., bejaß eine sprichwörtliche Grausamkeit. 39 Bezeichnung der höchsten Königsstufe am Ptolemäerhof. 45 Die Werkzeuge waren ungedundene Steine und Messer. / 6 1 Eleozor

upijcher Name (2 Mat 6, 18; 4 Mat 6, 5; 7, 1 Kristsas 41). 6 Dan 3, 50 LXX. 7 Dan 6, 16 ff. 10 Durch Aufenthalt in der Fremde war die peinlich strenge Gesetzesbeachtung unnützlich gemacht. 15 i. Lev 26, 44 LXX. 18 i. 2 Mat 3, 24 ff 20, 29 Welsh 17, 3. 15; 18, 17. Das „Erscheinen des göttlichen Antlitzes“ drückt hier in der Entfaltung zweier Engel. 33 seine Rettung nur Gottes Jorngericht, das ihn nach Vernichtung der Juden getroffen hatte. 34 i. Esther 9, 1 ff. 36 Jos. G. Ap. 11 6 kennt auch dieses Fest. 38 Paschem 26. April bis 25. Mai, epiphi 25. Juni bis 24. Juli. Der ägyptische Kalender wurde mit dem macedonischen gegen Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts vereinigt. Die Daten sind 20. Mai bis 28. Juni. 29. Juni bis 1. Juli. 40 8. Juli. 7 2 Erst 208 v. Chr. wurde ihm Ptolemäus geboren. 5 f. 2 Mat 4, 47; 4 Mat 10, 7. 17 Ptolemäus 12 Mellen südwestlich von Kairo. 20 eine Synagage. Meer der Moerländer.

40. 3 n m 4. Mattabäerbuch

Diese Schrift gehört zur jüngeren Diatribegattung. Sie enthält einen predigtmäßigen Vortrag über den Satz: „Die Vernunft ist Herrin über die Affekte.“ Dieser Satz wird zuerst philosophisch, dann historisch aus der jüdischen Geschichte bewiesen. Der Verfasser dürfte essenischen Kreisen angehören. Darauf weist die Verwerfung der Heuchelei (6, 17 ff) und die Betonung der Mäßigkeit und Feindesliebe (2, 8 ff). Der Messias wird nicht erwähnt, ebensowenig die leibliche Auferstehung. Das Buch dürfte kurz vor Christi Geburt verfaßt worden sein.

1 1 Eine Kombination griechischer und syrischer Philosophie und jüdischen Glaubens. 3 Die Triebe umfassen die Gemütsbewegungen und die Stimmungen. Die 8, 5 u. 6 gehören wohl zu 2, 24. Die vier Klostern oder Kardinaltugenden. 10 wahrscheinlich um die Zeit des Gedanktages der Märtyrer. 17 Die durch das mosaische Gesetz vermittelte Bildung. 26 Tugend- und Sündenlisten sind echt jüdisch. 5 Er 20, 7 8 Er 22, 24 Lev 25, 35 ff Dt 23, 20 f; 15, 1 ff. 9 Lev 19, 9; 23, 22 Dt 24, 19 ff. 14 Dt 20, 19 f Er 23, 4. 17 Num 16, 1 ff Ps 106, 17 Sir 45, 18, 19 Gen 34, 25 ff 49, 7. Die Tat wird gelobt in Judith 9, 2 Jud 30, 2 ff. Lev 5, 6. 21 Die „Triebe“ sind gottgegeben, ein Protest gegen die jüdische Ansicht, wannach sie in sich sündhaft sind. 23 Bei den Stoikern gilt der Weise als Adm. 3 2 „euch“ wendet sich an die Festteilnehmer als Zuhörer. / 7 2 Sam 23, 15 ff. 20 2 Mat 3, 1 ff; in Wirklichkeit Seleukus IV. Philopator 187–175 v. Chr. Antenor ist der Gründer der Seleucidendynastie 336–280 v. Chr. 4 1 f. 2 Mat 3, 1 ff 4; nach 2 Mat 3, 7 ff ist nicht Apollonius, sondern Heliodor der Schwelgmächtige. 7 Private Gelder im Tempel f. Jos. B. J. 13, 9; VI 3, 2. 10 f. 2 Mat 2, 1 ff. 11 im Vorhof der Seiden f. Jos. B. J. V, 5, 2 13 Hier lehren die Epier 2 Mat 3, 32 f. 15 Antiochus 175–164 v. Chr., Bruder, nicht Sohn des Seleukus IV. 16 2 Mat 4, 7 ff. 17 an die hellenische Lebenshaltung. 20 auf der Aera. 5 4 nach alter christlicher Tradition in Antiochien. 4 2 Mat 6, 18 ff. 20 Lehre der Stoiker und einiger rabbinischer Schulen f. Rat 2, 10. 26 Kristsas 144 ff. 6 5 Eleazar „ein Gottesgelehrter“ nach arab. azara „in religiösen Dingen unterrichtet“. 28 Stellvertretendes Leiden des Gerechten. 7 11 Num 17, 6 ff. 14 Staats Vernunft heißt die des Weisen, weil er wieder jung geworden war f. S. 13. 19 i. Mt 12, 26, Kom 14, 8 Mat 2, 19. 24 f. 2 Mat 7, 1 ff.

22 Psil 3, 21. / 10 7 f. 2 Mal 4, 47; 3 Mal 17, 5. / 12 7 f. 16, 15 ff. 20 Der Gegen-
satz zwischen diesem Gebel und dem Christi und des hl. Stephanus ist be-
merkenswert. / 13 9 Dan 3, 8 ff. 12 Isaas Heldenmut wird in diesem Buch
beianbers belaut (7, 12; 16, 20; 18, 11). Gen 22 2 ff. 14 Mt 10, 28 Lu 12, 4.
17 Mt 22, 32. 20 bei Isaas Opferung. / 15 20 die Menge der könig-
lichen Truppen. 28 bei Isaas Opferung. / 16 3 Dan 6, 1 ff; 3, 1 ff. 20 Gen
22, 2 ff. 21 Hebr. 11, 1 ff. / 17 7 Mt 23, 29; vgl. das Monument der Malla-
bäer in Rabia 1 Mal 13, 27 ff. 12 „lang anbauern“ weist darauf hin,
daß die Frage der Ewigkeit noch nicht durchdacht war. 14 Hebr 12, 1. 15 t
Mar 9, 25. 19 21 33, 3. / 18 4 Die Verdienste der Märtyrer brachten Israel den
Frieden. Die Maltabäer selber bleiben hier, wie immer, unerwähnt. 5 f. 1
Mal 6, 1 ff. 7 Gen 2, 22 den den Galt geschaffenen Leib i. 1 Thess 4, 4. 8.
„Schlange“ bildlich = Verführer i. 21 22, 25 LXX und 22, 16. 10 In den
Proppheten sind die pastischen Bücher des A. T. eingeschlossen; über die Pflicht
des Vaters zum religiösen Unterricht i. 21 4, 9; 6, 7; 11, 19. 11 Gen 4, 1 ff;
22, 2 ff. 39, 1 ff. 12 Num 25, 6 ff Dan 3, 1 ff. 13 Dan 6, 1 ff 14 3i 43, 2 LXX
15 Ps 34, 20 16 Ps 3, 18 LXX 17 Ez 37, 3 LXX 18 21 32, 39 LXX und 30, 20.
24 Die Schlußbucalgie findet sich häufig in den jüdischen Schriften (Ps 3 Mat
7, 23, Sir 51, 30 Zab 14, 15).

41. Zu Erpheus

Es ist ein angebliches Vermächtnis des allen berühmten Sängers Erpheus
an seinen Sohn Musäus. Darin widerruft er am Ende seines Lebens alle
seine übrigen Gebote, die der paultheistischen Gotteslehre gewidmet sind,
und verkündet den allein wahren Galt. Das Ganze ist jüdischen Ursprungs.
Bei Justin Coh. ad Gentes 15 liegt eine kürzere Rezension (a) vor; eine längere
(b) wird von Krißabul bei Euseb Praep. ev. XIII 12, 5 mitgeteilt. Justin
geht auf Ps. Salafäus um 200 v. Chr. zurück, Krißabul auf jüdische Quellen
(Le Muséon 37, 1924 S. 36).

16 Zeus. Dieser Name könnte dafür angeführt werden, daß in dieser
jüdischen Rezension nicht ein jüdisches Wort, sondern ein echt „arabisches“
Stück vorliegt; dann wären die Rezensionen bei Clemens Alex. und Krißabul
christlich interpoliert.

42. Zu Philcman

Die Überlieferung schwankt zwischen den beiden Kamäbientichtern Philc-
man aus Zali und Diphilus aus Sinape, den Zeitgenossen des berühmtesten
Kamäbientichters Menander um 322 v. Chr.

1 i Clem. Alex. Strom. V 14, 121, Euseb Praep. ev. XIII 13, 47 schreibt
diese Verse dem Diphilus zu. Sie handeln von der Verstrafung der geheimen
Sünden durch den allwissenden und gerechten Galt. / 2 i Diese Verse werden
von Clem. Alex. Strom V 14, 119 i Euseb Praep. ev. XIII 13, 45 ff dem be-
rühmten Kamäbientichter Menander zugeschrieben. Sie behandeln das Thema,
daß ein sittlicher Wandel notwendiger und wertvoller als Opfer sei. Das
Ganze atmet jüdischen Geist.

43. Zu Philo d. A.

Philo d. A. war, nach dem Inhalt seines Gedichtes zu schließen, ein Jude. Er lebte wohl im ersten vorchristlichen Jahrhundert. Aus seinem Gedicht „Ueber Jerusalem“ sind drei Bruchstücke in Hexametern (Euseb Praep. ev. IX 20, 24, 37) vorhanden. Das erste Bruchstück handelt von Abraham, das zweite von Joseph und das dritte von Jerusalems Wasserleitungen (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 f. Philippson, Ezechiel und Philo 1830).

4 Abraham erscheint hier als Mytiker und Eschatiker. 5 Das Land Kanaan verließ Abraham bei seinem Hinscheiden (Gen 25, 8). Die Kanaaniter heißen „Tödgewichte“, weil sie wegen ihrer Frevel der Verurteilung durch Isaac verfallen waren. 6 „nach dem Ephe“ Isaacs auf Moria. 7 Jakob. 8 Isaac (Gen 22, 1 ff.). 11 Joseph, der Fürst. 20 Jordan. 24 Wasserleitung im Tempel.

44. Zu Philo

Das Buch stammt nicht von Philo aus Alexandria. Es enthält eine Darstellung der alttestamentl. Geschichte bis zu Sauls Tod. So bildet es eine Ergänzung zum 1. Chronikbuch, das in seinem erzählenden Teil mit Sauls Tod beginnt. Der Verfasser will nur erdauen und besonders den Glauben an die göttliche Vorsehung stärken. Er weiß viel von Reden, Weissagungen, Visionen und Engelerscheinungen zu berichten. Den Epfern und dem Tempeldienst legt er keinen besonderen Wert bei. Das Priestergesetz und das Buch Leviticus sind nicht benutzt. Dazu kommt die Abneigung gegen die damaligen Priester (53, 9) und die besondere Beachtung der Edelsteine (26, 10 ff. Jos. Bell. Jud. II 8, 6). Dies alles spricht für essenisches Ursprung. Das Buch enthält die alte jüdische Überlieferung (f. M. R. James, The Biblical Antiquities of Philo 1917, Z. Sahn in Jewish Quarterly Review X 1898 An apocryphal work ascribed to Philo of Alexandria).

1 1 f. Gen 5, 4 ff. / 2 1 f. Gen 4, 14 ff. / 3 1 f. Gen 6, 1 ff. / 4 1 f. Gen 10, 2 ff. 2 Midiasch steht für Javan. Dieses rätselhafte Wort ließ sich von röm. wärs thesaldin, und dieses Wort mit aramäischer Pluralendung klingt auffällig an chasid „fromm“ an. Dies wieder erinnert an die Chasidäer der Mattandäerzeit (1 Mat 7, 13; 2 Mat 14, 6), die Karläufer der Pharisäer. Wenn sie hier in derselben Weise an die Stelle Javans, der Heiden Griechen, gesetzt werden, so sollen sie damit als gleich minderwertig wie diese bezeichnet werden. Dies wieder erklärt sich nur aus einer Zeit heftiger Polemik der religiösen Parteien. Als Gegner der Pharisäer kamen nur die Sadduzäer und die Essener in Betracht. Erstere aber, als Partei des Priesteradels, sind hier ausgeschlossen, weil in dem Buch dem Tempel und Tempeldienst keine besondere Wichtigkeit beigelegt wird. Somit blieben nur die Essener übrig, und dies stimmt zu den andern Beobachtungen (f. Eln.). Die eingeklammerten Namen dringen die richtige Form. Homer sah nach Jud 9, 8 nördlich vom Tanais-Don; bei Homer sitzen die Kimmerier-Homer am Nordostrand des Schwarzen Meeres. Im 7. Jahrhundert v. Chr. erhielt Kappadazien den Namen Samir von den eingeklamerten Kimmeriern. Josephus Ant. I 6, 1 sieht in Homer die Galater, die „einf. Komaeenser hießen“. Ragog wohnte nach Jud 9, 8 südlich von Gomer bis zum Asowschen Meer. Hier saßen tat-

hauptsächlich die Amadatee mit ihrer Hauptstndt Amadosa am Südhang der Amadolischen Berge, d. i. der Hügel von Chartaw. Josephus l. c. sieht in ihnen mit Recht Skythen. Rabai ist Medien. Kibazee — Zadun sind die jensischen Weichen Kleinasiens s. Jud 9, 10. Inbal sahen nach Jud 9, 11 am Schwarzen Meer Tidneener, die in assyrische Zeit in Kappadazien, später in den Gebirgen am Schwarzen Meer wohnten. Rhee Nachbaen früher und später waren die Moschee — Mosch; nach Jud 9, 13 sahen sie in Mösien, wo es einen Fluß Moschus gab. Tiras besiedelte nach Jud 9, 13 die vier großen Inseln im Mittelmeer, näherhin im Mare Libycom, Korsika, Sardinien, Sizilien und Malta oder die italische Hauptinsel; es sind dies die Tyrehener; nach Josephus aber sind sie Thrazier. Gamees erster Sohn ist Akeneez; er bedeutet die Skythen, sñhlich Kiguz. Sie drangen später bis Phrygien vor und gaben der Landschaft Astania und den beiden ostasiatischen Seen in Phrygien und Bithynien ihren Namen. Niphat erinnert an die rhipäischen Berge oder die Kaeopathen s. Jud 8, 12, 16; nach Josephus ist es Paphlagonien. Thogarma nach Thnektus Kernenien, nach Jos. Phrygien. Zavaus erster Sohn ist Elisa; es ist dies wohl Asasia — Cypern. Auch Insel und Stadt Eleusja ganz nahe der kleinen Küste, ferner eine zweite Insel Eleusja bei Rhodus und die griechische Landschaft Elis erinnern daran. Tharsis bezeichnet die Stadt Tharsus, „eine der ältesten Städte der Welt“ (Kannus), von Argivern gegründet, später auch das spanische Tartessus. Gethin bedeutet Kittim — Cypern mit seiner Stadt Kitton, und die eilische Landschaft Kitis. Tobanum sind die Tarden, die im Schlitterheer 1343 neben den Jadan vorkommen, oder die Tardaniee, die in der Landschaft Teas mit der Stadt Tardanos bei den Tardanellen wohnten. Tardanos galt als Krentel des Taretos (= Tappet). Samers weitere Söhne sind Thelez, viell. die Tyni, Jud — die Tydie und Bebelet, diell. die Bebehter. Wagogs Söhne sind Gesse — Saken, Thiba — Tapurier, Pharuta — Argippäer, Ammel — Arimaspen, Phimeil — Mhmmmer, Goloza — Stoloten, Samanah — Sagaranten. Rabais Söhne sind Sallus — die Stadt Syellus, Phetneiti — die Stadt Platia in Asien, Phallita — die Stadt Phajelis in Syrien. Rabais Söhne sind Phana-tanoba — die pontische Landschaft Phanaorea, Eleua viell. der wichtige galatische Handelsplatz Tadinum. Des Tiras Söhne sind Maac, diell. Dalmatien, Abel die jadin. Stadt Tibula, Kallana die Ketearen, Samplameac diell. die ital. Landschaft Samnium, Elaz diell. Elis oder Hellas. Des Masch Söhne sind Amboradat — die Ambeuten am Schwarzen Meer, Urach die kottischen Karai, Vojara die benachbarten Phzeres. Des Kitenaz Söhne sind Rubal — Elbia, Jaraddana — das bithyn. Sandarate, Anac — die phryg. Landschaft Astania. Niphats Söhne sind Phuddet — die Kodiner im eurasp. Sarmatien, Doad die Amadotee, Tephad die Sadoeer, Jeat die Tnaiten, Enoe die jaemat. Stadt Niconium. Togarnas Söhne sind Abind, die phryg. Appianer, Zaphad die psid. Stadt Saparda, Asapli die phryg. Stadt Silbion, Zephthir die Phidier. Etijas Söhne sind Etjane, die eilic. Stndt Moratesium, Jenez die eilic. Stadt Salinus, Mhlfia die eilic. Stadt Mazarja, Kira der myf. Fluß Syria. Kittims Söhne sind Kaeziel, die phryg. Stadt Mononia, Temna der phryg. Fluß Timbros, Kela die Stadt Melenee und Phinon die Stndt Apamene. Des Tharsis Söhne sind Keceul, die Stadt Anttos, Zoon die eilic. Ebene Kleian, Zelataban die eilic. Stadt Zarpedan. Des Tobanum Söhne sind Kiteb.

der mss. Berg Ida und Beath die Stadt Pithia, Pheneth die Phönizier s. V. 3. 6 Chus Athiaplea, Misraim Ägypten, Sul das afrikan. Weibtraumland am kalen Meer. Kanaan Palästina. Des Chus Söhne sind Sada, die Sadditer, Zudan Zedan in Süd- und Kardaradien. Suts Söhne sind Efsun, die Fancier, Tinas die afrikan. Landtschaft Teneis bei Kute, Jeleu, der Hauptmarkt des Gewürzhandels Nafyhan, Telup die Abuliten, Welue die Katadupi an den großen Katarakten, Zephue der afrikan. Stamm der Soladi. Kanaans Söhne sind Eldan, die bekannte Hainenstadt, Endain (nach Gen 10, 15 – 18) die Knamitter, Kacin die Krtiter, Zimmim die Zialter, Urucin die Kroaditer, Kenugia die Kirgaiter, Amathin die Samatiter, Kephin die Chibiter, Zelay die Zemariter, Elat die Chittiter, Gujim die Zedutiter. 7 1 Gen 10, 8, Misraim Ägypten, Zudin die Zuditer, Zenugin die Knamiter, Zabin die Zehaditer, Zalwin die Naphutiter, Petrosanain die Kaitraiter oder Ederägypter, Cefua die Mastukiter. 8 Kefun viell. Karathuk, Wesfa Berthius, Waza das philipä. Waza, Wernr bei Waza, die Philisther Stadt Astalan, Zabit in Zuda, Camo viell. Kaene am Frontes, Zellun viell. Allaron, Zalls in Zuda, ferner die bekannten Städte am Zaten Meer. 9 i. Gen 10, 22 i. 10 i. Gen 10, 26 ii. Almadn, Zefeph, Chafarmadet, Zerach, Sadoram, Nial, Zilia, Edal, Adimael, Zeda, Epyir, Chavilla, Zabad. Phatechs, d. i. Pelegs Söhne sind unbekannt außer Kagan – Gen Gen 11, 18. 11 Adraham. 12 Nach Gen 11, 21 nach 207 Jahre. 13 Nach Gen 11, 22 war Serug 30 Jahre alt und lebte nach 200 Jahre. 14 Nach Gen 11, 24 war Nachor 29 Jahre alt und lebte nach 119 Jahre. 5 1 Nimrod. 7 1 i. Gen 11, 1 ff. 3 vgl. 31 40, 15. 8 1 i. Gen 12, 5; 25, 12. 2 i. Gen 13, 2 ff. 3 i. Gen 13, 14; 17, 3 ff. 21, 2 i. 4 i. Gen 25, 20 ff. 5 i. Gen 26, 3 ff; 36 1 ff. 6 i. Gen 35, 22 ff. 8 Auch in Zods Testament erzählt. 9 i. Gen 37, 1 ff. 10 – 14 1. Gen 41, 1 ff. 11 i. Gen 46, 8 ff. / 9 1 i. Ex 1, 1 ff. 13 die Beschneidung. Moses kam beschneitten auf die Welt. 16 Nach Synceil und Cedrenus hieß er Melchias, nach Clemens Alex. Jaacim. 10, 2 i. Ex 14, 8 ff. 3 Die Dreiteilung geht auf das Debaratise Ki 5, 15 i. zurück. 7 i. 1 Mor. 10, 4 und Phila 11, 15. Diese Ansicht vom wandernden Brunnen beruht auf der Deutung von Ruia 21, 16 ff. / 11 1 i. Ex 19, 1 ff. Gesetz. 6 i. Ex 20, 1 ff. 6 Schlafende – Zote. 8 Kein Wort vom Tempeldienst. 12 Wächter – Engel. 15 Das Wasser wanderte mit. / 12 1 i. Ex 34, 29 ff. 2 i. Ex 32, 1 i. 1 Mar 10, 1 8 Thran – Himmel mit Regen. 9 Haus Paradies. Nahturz auch im Jud 16, 24. 13 1 i. Ex 34, 1 ff. 3 i. Lev 14, 1 ff. 2 7 enthalten das Zeremonialgesetz. 6 Wächter – Engel. 8 Menschenstadt – Babel, Ort Paradies. 14 1 i. Num 1, 2 ff. 4 Der jüngste Teil beträgt 182 059. / 15 5 Engel – Schutzgeister Ägyptens; Erabus. / 16 1 i. Num 16, 1 ff. 2. Bei Zernjalec tag jonah die Stätte des Brudermordes. 17 1 i. Num 17, 1 ff. 18 1 i. Num 21, 1 ff. 22, 1 ff. 6 i. Ps 22, 4. 10 i. Num 23, 24. 13 i. Num 31, 16. 10 Weisberg Ärael. 11 Simitie. 19 2 i. Dt 31, 37 ff. 7 i. Dt 32, 52; 34, 4. 10 i. Dt 34, 1. 11 Majis Stad vielleicht die Milchstraße. 15 Vielleicht ist 4' = 4500, 2' = 2500, zusammen 7000 Jahre vgl. 28, 8. 16 i. Dt 34, 6. 20 6 i. Zoi. 2, 1 ff. 10 i. Zai. 14, 6 ff. 21 1 i. Zoi. 23, 1 ff. 5 i. Gen 49, 10. 7 i. Zai. 8, 30. 22 1 i. Zai. 22, 1 ff. 3 i. Zoi. 22, 21 ff. 23 1 i. Zoi. 24, 1 ff. 5 i. Gen 15, 1 ff. 5 Nimme, worin ihn Nimrod der Sage nach verbrennen wollte. 7 Stadt Zersalem 24 1 i. Dt 4, 26 ff. Zai. 24, 15. 4 i. Gen 49, 33; 46, 4. 6 i. Zoi. 23, 30. 25 2 Am A. Z. (Zai. 15, 17; Ki 1, 13 u. a.) ist Neaz der Vater des Maled und des Etniel, ebenso der Zai. Ant. V

3, 3. Bei Phila treten Kenaz und Jebul an die Stelle von Etniel, Ehub und Samgae als Richter im A.T. 5 f. 21, 29, 18. 11 Havila, das bekannte Goldland des A.T. / 26 1 ein Philanbach in Aanaan f. 27, 15. 9 f. 3ach 3, 9 10 f. 6x 28, 17 ff. 12 Jael = Saloma. 13 f. 3f 64, 4 ff.; 1 Aac 2, 9; 3f 60, 19 f. / 28 6 f. 6z 8, 1 ff. / 29 2 f. Rum 36, 1 ff. / 30 2 f. Ni 2, 1. 3 f. Ni 4, 1 ff. 5 Engel — die Schutzgeistee Ägyptens f. 15, 5. / 31 3 f. Ni 4, 17. 6 f. Ni 4, 19. 8 f. Ni 5, 28. 9 f. Ni 4, 22. / 32 f. Ni 5, 1 ff. Dieses Dedacalied weicht völlig von dem des A.T. ab. 3 Eichees Leben = Leben im Himmel. / 35 1 f. Ni 6, 11 ff. / 36 1 f. Ni 7, 11 ff. 3 f. Ni 8, 24. / 37 1 f. Ni 9, 5. 2 Eine Lude, f. Ni 9, 7 ff. / 38 1 f. Ni 10, 3. / 39 1 f. Ni 10, 17 f. 2 f. Ni 11, 1 ff. 8 f. Ni 11, 14. 10 f. Ni 11, 31. / 40 1 f. Ni 11, 34. 5 Ein egeceifendes Klagesied, das im A.T. fehlt. 8 f. Ni 11, 39 f. 9 f. Ni 12, 7. / 41 1 f. Ni 12, 12. 2 f. Ni 12, 11. / 42 1 f. Ni 13, 9. 3 f. Ni 13, 4 ff. 6 f. Ni 13, 2. 8 f. Ni 13, 15. 9 f. Ni 13, 19 ff. / 43 1 f. Ni 13, 24: 15, 6. 2 f. Ni 16, 1. 6 f. Ni 16, 6 ff. / 44 1 f. Ni 17, 6 ff. 7 Eiseesucht = Götzenbilder f. 6z 8, 3. 5. / 45 1 f. Ni 19, 1 ff. Rad unmitelbae nördlich bei Jerusaleu. 6 Dee Wider-
 jacher = Satan. 8 f. Ni 20, 13 ff. / 47 1 f. Rum 25, 14 Juri. 11 Die Namen
 kommen aus 1 Chr. 8, 1 ff. / 48 1 Phinees mit Elias gleichgesetzt, alte jüdische
 Traditio f. Ag 17, 4. 3 f. Ni 21, 16 ff. / 49 4 Die Geducts- und Heimatsstadt
 Samuels. / 50 1 f. 1 Sam 1, 2 ff. Pf 128, 3. 3 f. 1 Sam 1, 8 ff. / 51 1 f. 1 Sam
 1, 20 ff. 3 f. 1 Sam 2, 1 ff. 6 f. Pf 99, 6. / 52 1 f. 1 Sam 2, 11 ff. / 53 1 f. 1 Sam
 2, 1 ff. 10 f. 21, 22, 26. 11 f. 1 Sam 3, 15 ff. 13 f. 3f 29, 16. / 54 1 f. 1 Sam
 4, 1 ff. / 55 1 f. 1 Sam 5, 2 ff. 6 f. 1 Sam 6, 7 ff. / 56 1 f. 1 Sam 8, 4 ff. 21, 17, 15.
 3 f. 1 Sam 9, 15. 4 f. 1 Sam 9, 1 ff. / 57 1 f. 1 Sam 12, 1 ff. / 58 1 f. 1 Sam
 15, 3 ff. 6z 17, 14. / 59 1 f. 1 Sam 16, 4 ff. wörtl. „heiligte“ Ratt „besammelte“:
 gds und lds beewehielt. 4 Pf 61, 2. 5 f. 1 Sam 17, 34. / 60 1 f. 1 Sam 16, 14 ff.
 2 Die Schöpfung galt dem spätern Zudentum als eine Ket Zusammenziehung.
 3 Die bösen Geister galten als am 2. Tag erschaffen. Dee Messias. / 61 1
 f. 1 Sam 17, 15. 2 f. 1 Sam 17, 4 ff. 6 Ruth 1, 13. 7 f. 1 Sam 17, 49. / 622 f.
 1 Sam 19, 28. 3 f. 1 Sam 20, 1 ff. 11 f. 1 Sam 20, 41 f. / 63 1 f. 1 Sam 22 ff.
 3 f. 1 Sam 31, 1 ff. / 64 1 f. 1 Sam 28, 3 ff. / 65 1 f. 1 Sam 31, 1 ff. 3 f. 2 Sam.
 1, 7.

45. Zu Phatylides

Dieses Mahngedicht wurde dem miltärischen Spensdichter Phatylides, einem Zeitgenossen des Theognis 548–537 v. Chr. zugeschrieben. Der See-
 jaffer glaubte mit eigenen Worten die besiedeten Mahnsprüche des alten
 Dichters erstücken zu dürfen. Für jüdische Abfassung spricht die vielfache Ader-
 einstimmung mit dem Pentateuch und Zieach. Der Seejaffer nahm falsche Ge-
 seze an, die die allgemeine Macal deteeisen, sog. „Verstandesgesetze“; da-
 gegen steh ee alle Situnengesetze, sog. „Geharstamsgesetze“, wea, ebenso die den
 Götzendienst beedietenden Sacshriften des Pentateuch, überhaupt alles, wos
 mit dem Sanderwesen dee jüdischen Nation zusammenhängt. Das Gedicht
 wurde nach in byzantinische Zeit vielsach als Schulbuch denikt, und sa mag
 dee eine adee andere Sees von Heistlichee Sand kinnen (f. Poetae elegiaci
 et iambographi ed. Th. Bergk 1915 II 74 ff. W. Winder, Die Elegien des
 Theognis nebst Phatylides' Mahngedicht, J. Bernays, Adee das phatylidischee
 Gedicht 1856).

2 Die „Heiligen“ Gottes = die Juden s. Dan 7, 21 f. 3 Das Gedicht beginnt mit einer Auswahl aus dem Dekalog Ex 20,1 ff. Sie enthält das Verbot des Ehebuchs und der Inzucht, 4 des Betruges und des Mordes, 5 des Diebstahls, 6 des Verhörens nach fremdem Gut, 7 des falschen Zeugnisses. Diese sechs Verbote gehören zu den sog. Verstandesgeboten. 8 Der Verfasser wendet sich zu Lev 19, 3. Bietet gegen Gott und die Eltern stehen, wie hier, auch in Lev 19, 3 an der Spitze des Gegenstands zum Dekalog. 9 12 Die Verurtheilten über richterliche Gerechtigkeit sind aus Lev 19,15 entlehnt. 13 nennt, wie Lev 19, 11 war dem Ablegnen eines Deposits. 14 Das Verbot des falschen Maßes und Gewichtes entspricht Lev 19, 35 f. 16 Warnung vor Mord s. Ps 119, 12. 17 Der „unsterbliche“ Gott umschreibt die Worte „Ach du Herr“ in Lev 19, 12. 18 Verbot des Grenzlandsvertragens stammt aus Dt 27,17. 19 Auch Lev 19,13 verbietet jeden Aufbruch in Ausübung des Tagelohnes. 20 Diese Mahnung ruht auf Lev 19, 17. „Hörst deinen Bruder nicht im Herzen; mache offene Paraden deinem Nächsten!“ 21 Dieses Gebot stützt sich auf Lev 19,16. 22–30 Hier wird die Pflicht des Almosen eingehend nach Lev 19, 9 f. 24 Die Aufforderung zur Behebung Eddaschlagers stützt sich auf Ps 58, 7, die zur Hirtfarge für den Blinden auf Lev 19, 14. 25 Die Zahl der Schwelgerei war im Altertum ungleich größer als heute. 26 f. Lev 25, 35. 28 f. Dt 15. 11. 14. 30 An die Empfehlung der Mildeität reibt sich der Rat, das Leben gesellschaftlich und einträchtig einzurichten. 31 Hier liegt Ähnlichkeit mit Ps. 135, 29 vor. Dieser Vers scheint früher eingeschoben zu sein. 32 Der Rat des Ps. 30 wird nach drei Richtungen angewendet: zuerst auf das Recht des Ansehens: 35 zweitens fallen die Feldnachbarn in Einklang leben (s. Dt 19, 14). 36 u. 37 unterbrechen den Zusammenhang. 38 Die Feldnachbarn fallen die Frucht auf dem Acker nicht beschädigen (s. Ex 22, 5 Dt 23, 26). 39 Die Beziehungen zwischen Zugewanderten und Einheimischen bildeten im Altertum den fruchtbarsten Boden aller dürgerlichen Zwietracht. Um das zu warnen, beruft sich der Verfasser auf Lev 19, 34. Der Fremde, der bei euch wohnt, stelle euch wie ein Einheimischer!... „Denn ihr waret auch Fremde in Ägypten“. Diese Begründung aus der Geschichte der allgemein der Verfasser in Ps. 40 zu einer für das Menschengeschlecht gültigen Wahrheit. 40 Dies zeigt, wie der Verfasser mit Bedacht allem jüdischen Nationalismus dem Wege geht. Er läßt auch bei Lev 19, 3. 30 wie beim Dekalog das Sabbatgebot unerwähnt, ebenja die Opfergesetze (Lev 19, 4–9) und die Warnungen vor dem Götzendienste (Lev 19, 4. 27–31.) 42 Auf diese stützt. Gebote folgt eine Spruchsammlung allgemein ethischer Art, geordnet nach den Haupttugenden der Philosophenschulen. 54 vgl. Jer 9, 23 Sir 1, 8. 57 Die folgende Ermahnung empfiehlt, wohl an nützliche Anregung, das Mittelmaß und verbietet Abweichung nach beiden Seiten bei Eiern, 59 bei Eifer und Mühsamkeit, 61 bei den niederen sinnlichen Begierden, 62 bei Reichtum, 63 bei Herrlichkeit, 68 Die kalten Streich. befriedigen die Neugier. 70 Hier folgt eine Warnung an den Reicht. 71 Die „Himmelschen“ sind die Himmelskörper der großen und kleinen Gestirne. 75 Die „Seligen“ sind die Naturmächte, Sonne, Mond, Sterne, Erde und Himmel, Ströme und Meere. 83 Hier folgt der Verfasser wieder dem A. T. Der Vers entspricht Ex 22, 24 „Reich du einem armen Vollgenossen Geld, dann sei ihm kein Gläubiger!“ 84 stimmt mit Dt 22, 6 fast wörtlich überein. 86 Hier beginnt wieder eine Reihe sittlicher

Ermahnungen. 97 Abmahnung vor dem trauernden Hinsitzen an der Feuerstätte des Leichenbegängnisses; ein solches Krühen über den ununterdrücklichen Verlust ist Schwächen der eignen Kräfte. 98 Auch in der berechtigten Trauer ist Maß das Beste s. 2r 28, 18. 99 Daran schließt sich eine Aufforderung zu pflichtmäßigem Verhalten gegen die Toten. Ein bei alten geistlichen Vätern gütliches Geheiß. 100 Ebenso allgemeinste Väterseits. Oder wird hier auf die Öffnung des Davidgrabes durch Johannes Hyrtan angepielt (Jas. Ant. XIII 8, 4)? 102 Das Verbot des Seziersens weist auf Ägypten, das Hinterland der Mumien und der Anatomie hin, näherhin auf Alexandrien. 103 Ein offenes Bekenntnis der irdischen Auferstehung der Toten. Ist dieser und 8. 104 christlichen Ursprungs? Die schieden sich trennend zwischen 8. 102 und 105 ein. 106 i. Gen 1, 26 „Mach uns den Menschen nach unserm Bilde machen!“ Als Gottes Darlehen ist der Geist ewig, wie Gott. 108 Ebenso Euripides Suppl. 541 „Der Geist geht in den Äther, der Leib zur Erde“; Nah 12, 7 „Der Staub kehrt zur Erde zurück, der Geist zu Gott, der ihn gegeben“. 113 i. Job 3, 17–20. 116 Einleitung zum folgenden Abschnitt über Mäßigkeit in Freud und Leid. 122 Warnung vor hochfahrenden Reden. 132 Wieder Anlehnung an den Pentateuch, hier an 21 13, 7 „Wilt dich dein Bruder . . . zum Götzendienst verführen, dann . . . rede die Sache nicht zu!“ Der Verfasser teilt hier das Gesetz vom jüdisch religiösen Faden aufs Gebiet der allgemeinen Strafgerechtigkeit. 134 Gefährliche Anstiftung. 135 Auch hier Abgrenzung vom religiösen aufs zivilrechtliche Gebiet. 138 Wichtiges Einleiten und Bemessen des Anfangs und des Endes. 139 21 14, 21 i. 8. 147. 140 dgl. Ex 23, 5 und 21. 22, 4. 141 i. 21 22, 1 i. 147 i. Ex 22, 31 „verrißenes Fleisch dürft ihr nicht essen, sondern müßet es den Hunden darwerfen“. Auch bei den Majasiten finden sich Spuren eines gewissen Abstoßens vor allem, was von deredetem Fleis herührte; „denn alles, was natürlichen Todes derendet, hat etwas Unheimliches an sich“ (Fellus). 149 i. Ex 22, 18 „Fauderer laßt ihr nicht am Leben lassen“. 150 Verbot des Menschenraubes i. Ex 21, 16. 151 Von hier ab wird das Familienleben behandelt. 153 Wert der Arbeit als Grundlage eines unabhängigen Daseins i. Pf 128, 2. 158 Lul 16, 3. 164 Ameisentätigkeit auch in Ex 6, 6 ff und 30, 25 als Mäher hingestellt. 175 In was durch Mannesarbeit gegründete Haus tritt das Weib; so reist denn der Verfasser an die Aufforderung zur Arbeit 176 eine Abmahnung von der im spätem Altertum um sich greifenden Ehelosigkeit. 177 Dann führt er eine Auswahl biblischer Bestimmungen über geschlechtliche Verhältnisse bei den heidnischen Vätern an. 179 Aus Lev 18, 6 ff hebt er nur vier Fälle aus. 184 Die griechisch-römische Welt übte ungeschont bis zu Valentinians Zeiten den Kindermord. 199 An die mit der Ehe verknüpften Verbrechen reihen sich Züchte über Eheheiraten 205 und Wehreden. 207 Nach Erlebigung des Verhältnisses zwischen Mann und Weib wendet sich der Verfasser zu den Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. 208 Diese alles Strafen des Vaters widerstehende Mißbe war ein Gegengewicht gegen die harte väterliche Gewalt der römischen Gesehgebung. 209 Die Familienhäupter erinnern an die Ältesten (21 21, 19), vor die der unverbesserliche Sohn gebracht werden soll. 210 Die ägyptische Augenblat. 213 Zernhaltung alles dessen, was die Keuschheit gefährden könnte. 218 Zeit werden die Kreise der Freunde und Verwandten berührt. Liebe und 219 Freundschaft fallen den Verwandten geschenkt werden. 220 Die Jüngern

sollen das Alter ehren, so ist wörtlich nach Lev 19, 32. 223 Von den Freien geht der Versorger zu dem Gesinde über. Den Sklaven soll die nötige Nahrung gereicht werden. 224 Man lege ihnen keine übermäßige Arbeitslast auf. 225 Das Brandmorden der Sklaven wird unterjocht. 226 Man misse sich nicht in das Verhältnis zwischen Herrn und Diener, noch Spr 10, 10. 229 Der „We-rechtigte Geheimnisse“ – Anleitung zu sittlichem Leben.

46. In den Prophetenleben

Die Prophetenleben liegen hauptsächlich in doppelter griechischer Rezension vor. Die beiden christlichen Schriftsteller, unter deren Namen diese Prophetenleben im Umlauf sind, Epiphonius und Parathenus, waren aber nur Übersetzer. Jene gehen nämlich auf eine hebräische Grundchrift zurück, die aus der Zeit kurz vor Christi Geburt stammen dürfte. Später wurde sie christlich interpoliert; es scheint, als ob die gleiche Hand, die die Testamente der zwölf Patriarchen mit christlichen Zusätzen versah, auch die Prophetenleben interpoliert hätte. Die sogenannte Eusebiusrezension B bewahrt nach ihm eben eine von christlichen Zusätzen freie Textgestalt der kleinen Propheten auf (s. Th. Zcher-mann, Propheten- und Apostellegenden 1907).

1 Belomoth wohl „Belomon“ Joj 13, 17. / 2 Amos 1, 1; 7 10. / 3 Mich 1, 1 Jer 26, 18. Der Prophet wird mit dem Michas unter König Achab 1 Kg 22, 8 ff gleichgesetzt. Enotiter auf dem Gebirge Zuvb 1. Joj 11, 21. / 4 Behomorum entweder Betharon oder Betranto. / 5 2 Kg 1, 13 ff; 1 Kg 18, 3 ff. Bithagorom vielleicht Bethor (1 Sam 7, 11). / 6 Koriolthmons vgl. Kirjoltheorim. Azatus = das philistäische Aschod. Zu dem Zeichen s. Sobot. 2, 11. Kenezus = Kenos, ein Entel Aneds, 1 Chr 4, 13 ff. Nur noch bei Pseudo-Philo, Bibl. Antert., wird seine Richterfähigkeit erwähnt. / 7 Nah 1, 1 ff. Die Lage Ninves in der Nähe eines Sees und der Wüste spricht für Ninus vetus oder Bombyler-Sierapolis in Syrien. / 8 Bezuchar = Bet Jotorjo (1 Mol 6, 32). Ekruffne Pombosch in Babylonien. / 9 Sobortato ist die Erstschiff Septem Putorum. / 10 Kg 1, 8; 2, 10. / 11 Joch 1, 1; 9, 8; 13, 2 ff; 14, 12. Den Dienst des Wieder-aufbores. / 12 Nat 3, 1 ff. Zopphiro = Zophphir bei Astolon (Mich 1, 11). Sphertellim aus Sepher Tehillim „Hilfsmittel“ entnommen. / 13 2 Kg 20, 13 ff 2 Chr 32, 27. Die assyrische Belagerung durch Sennacherib 701 v. Chr. „Quelle“ eigtl. Fische, hebr. Verwechslung; jetzt Hiobsbrunnen an der Ein-mündung des Sinnomstoles in das Aibrantol. / 14 Jer 1, 1; 43, 8. 2 Mol 15, 14. Anspielung auf einen bei den Gnostikern und in den Mysterien üblichen Kult, darin in nächtlicher Trance ein Kind, in einer Krippe liegend, in unterirdischen Grotten umhergetragen wurde, dessen jungfräuliche Gebärdin, die Mares, ebenfalls Verehrung genoss. Der Versorger findet es als etwas Wertwürdiges, daß die Ägypter eine solche Jungfrau-Mutter verehrten; ein Christ hätte sich darüber nicht gewundert. / 15 Es 1, 3; 37, 1 ff; 40, 1 ff. Chodorlus ist der Chodaras in Nordmesopotamien. Aus dem Stomme Don kommt noch einer Troditan der Antichrit (i. v. Gen 49, 16, 19). / 16 Dan 1, 3; 4, 1 ff 39, 7 Text. XII Patr. 6. 7. 10. Des Königs Traum (Don 4, 1 ff) wird hier in die Wirklichkeit übertragen. Nach Dan 1, 7 erhielt Daniel seinen Namen von dem Erdtümmer. / 18 Aus Trodien; zu des Hieronymus Zeit wurde noch Raion und Gnlunditis zu Arabien gezählt. / 19 s. 1 Kg 19, 16. /

20 f. 2 Chr 24, 20 Mt 23, 35 Luf 11, 51. / 21 f. 2 Sam 12, 1 ff. / 22 f. 1 Kg 11, 29; 12, 15; 15; 15, 29. / 23 f. 1 Kg 13, 4 ff. / 24 f. 2 Chr 15, 1 wird Hattias ein Sohn Ebeds genannt.

47. Zu den Psalmen Salomos

Die achtzehn Lieder gaben ein treues Bild der religiösen Stimmung innerhalb des palästinensischen Judentums der letzten Zeit vor Christi Geburt. Sie stammen aus pharisäischen Kreisen (s. 9, 4 freie Wahl vgl. Jos. Ant. XIII 5, 9 „Die Pharisäer behaupten, nicht alles sei des Geschickes Wert; bei einigen scheie es vielmehr bei uns, ob es geschehe oder nicht. Die Essener lehren, das Geschick teile alles“). Ihre Muttersprache war hebräisch oder aramäisch (s. E. Stauffer, Pseudepigr. II 1903, 127 ff. LZJ V 1902. H. S. Charles, Pseudep. II 1913, 625 ff.).

1 1 Ich = die jüdische Gemeinde. Sünder = die heidnischen Tyrer unter Antiochus Epiphanes und den spätern Seleucidendynen. 2 Der makkabäische Aufstand. 3 Auf die makkab. Siege folgt bitterste Enttäuschung der Frommen. 7 Das hasmonäische Herrschergeschlecht und sein sadduzäischer Anhang täuschten die Frommen lange über ihr wahres Wesen. 8 Sie wurden schämmer, als die heidnischen Seleuciden. / 2 1 Pompejus im Jahr 63 v. Chr. (Jos. Ant. XIV 4, 2 ff. Bell. Jud. I, 7, 3 Tacit. Hist. V 9). 21 f. Ps 89, 40. 25 Der Drache = Pompejus. 29 Pompejus der „Graße“ wurde auf der Flucht vor Cäsar am Caesiusberg bei Pelusium ermordet und blieb einige Zeit unbestattet (Dio Cass. Hist. Rom 42, 3—5. Plutarch Pomp. 79 ff.). / 3 1 Dem Frommen (Pharisäer) dient das Unglück zum Heil. 9 Den Ungerechten (Sadduzäer) klärt es in Verzeihung. 11 im Gericht. / 41 „Du Unheiliger“ = Aristobul II 66 bis 63 v. Chr. (s. Jos. Ant. XIV 2. XV 3.). „Der Rat der Frommen“ = die hl. Gemeinde. 11 Die frommen „Häuser“ der Familien werden verführt. Die „Genossen“ sind die Gläubigen. 13 Durch Verführung der Frauen und Töchter zerstört er das Familienleben. Dem Alexander Jannäus, dem Begünstigten der sadduzäischen Partei, wurde Unzucht vorgeworfen. (Jos. Ant. XIII 14, 2). / 5 1 Ein Lied zur Zeit einer Dürre. / 7 1 In Heidesnot; vielleicht durch des Pompejus Einfall veranlaßt. / 8 1 „Zum Sieg“ richtiger „zur gottesdienstlichen Feier“. 2 Die Römer. 7 Die Frommen. 8 Die Sünden der regierenden Parteien. 9 f. Ps 65, 4. 13 f. Ps 64, 4. 16 f. Ps 46, 11 Pompejus. 18 Die Gegner Aristobuls II heißen das römische Heer willkommen und übergeben ihm Stadt und Burg (Jos. Ant. XIV 4, 1. 2. 4). 23 Es erfolgte trotzdem ein allgemeines Blutbad (Jos. Ant. XIV 4, 4). 24 Aristobul wurde mit seinen Kindern nach Rom verdrängt (l. c. XIV 4, 5). / 10 9 f. Ps. 130. / 11 1 Der Inhalt entspricht zum Teil Baruch 3, 1 ff. / 13 3 Die Jerusalem belagernden Römer unter Pompejus. / 15 8 Die Frommen tragen ein Zeichen zur Rettung. 10 Die Sünder zur Verdammung. / 17 6 Die hasmonäischen Könige (Jos. Ant. XIV 3, 2). 8 Aristobul wurde samt seinem Schwiegervater Abisalom und seinen Kindern in die Gefangenschaft geschleppt 14 und in Rom im Triumph ausgeführt (Jos. Ant. XIV 4, 5). 11 Pompejus. 15 Die Bruderhölle, die seit Syrtan bestimmten Edomiter, „Mischpöster“ Ammoniter und Monditer (s. Neh 13, 1). 19 Eine große Dürre, durch die Schuld der hasmonäischen Herrscher veranlaßt, nötigte viele Fromme zur Auswanderung. (Eine solche erfolgte auch unter

Herades d. Gr. f. Jaf. Ant. XV 9. 1). 23 den Messias. 23 f. Ps 2, 9. 24 f. Jf 11, 4. 43 Engel.

48. Zu den Resten der Baruchwarte

Diese in griechischer, armenischer, äthiopischer und slavischer Sprache erhaltene Schrift, auch Paralipomena Jeremiae genannt, berichtet über die Gesandnisse des Propheten Jeremias vor und nach der Zerstörung Jerusalems sowie über seinen Tod. Die Schrift ist jüdischen Ursprungs; dafür spricht vor allem die Forderung nach scharfer Trennung der Juden von den Heiden. Die Zeit ihrer Abfassung ist ungewiß. Sie wurde später von christlicher Hand ergänzt (J. R. Harris, The texts of the words of Baruch. 1889, Theol. Studien und Kritiken 1877, Gd. Adnig, Der Rest der Worte Baruchs 318 ff.)

1 2 Die Worte erinnern an Jer 1, 18; 15, 20 „Ich mache dich zu einer steilen Burg und einer Eisensäule“. 8 Der Chaldäerkönig. 10 = Mitternacht. / 2 6 Anklage an Jacl. / 13 „Zerrühet lieber eure Herzen als eure Kleider!“ / 3 8 wörtlich „Der Erde und dem Altar“. 8 „des Hlirbten“ = des Messias. 9 Der Äthiopo heißt in Jer 38, 7 ff. Ebedmelech. 10 Der Name Ägypten erscheint in Judäa zuerst in der Zeit Herades d. Gr. Danach dürfte die Schrift in die nachchristliche Zeit fallen. 11 Nach Jer 43, 6 wurde Jeremias nach Ägypten verschleppt; aber auch im Apst. Bar. 10 wandert er mit nach Babylon. 14 Nach 2 Mat 2, 4 ff. verbrachte Jeremias die heiligen Geräte auf dem Berg Sinai. / 4 1 Daß Engel Jerusalems Mauern zerbröckelten, damit sich die Feinde nicht dessen rühmten, sagt auch die Apst. Baruch 7, 8. 80. 11 Baruch wurde nach Jer 43, 6 gleichfalls gezwungen, nach Ägypten zu ziehen. / 5 1 In Apst. Bar. 56 setzt sich auch Baruch unter einen Baum. 17 In Apst. Bar. 55, 2; 63, 2 erscheint dem Baruch der Engel Kameel, der den Geisigten über die Wahrheit vorleht. 30 vgl. Jer 39, 18. 33 Nisan = März bis April. / 6 6 Auferstehung des Fleisches. 9 Die Kraft ist das Licht der göttlichen Offenbarung. 12 Ebenso kommt ein Kater zu Baruch in der Apst. Bar. 87. 14 Die Stadt Jerusalem. 16 Papier und Tinte wurden dem Ausland bezogen. 22 Er kommt in seine dieser beiden Städte. 23 f. 8, 3. / 7 23 Kadaneb. 25 „aufgehängt“ zur Strafe, wie Sklaven. 25 „Gott Jar“ aber „fremder Gott“ spielt auf die von Krdutad-nejar geforderte Andeutung seines Bildes Dan 3, 1 ff. an. 28 Ps 137, 36 über Baruch und Adimelech. / 8 3 „hinüberziehen“ über den Jordan. 5 Kampf gegen die Mischlinge. 8 Dies soll die Samaritaner als Mischlinge bezeichnen. 9 Der hohe Ort ist Jerusalem, der Engel Michael. / 9 3 Wahlgeruch der irdendigen Bäume = Gott, der den Menschen Gnade spendet. „Wahres Licht“ f. Jaf 1, 9. Jeremias tritt das dreimal Heilig, wie die Seraphim Ps 6, 3. Die Zweizahl der Seraphim findet sich auch in der arad. Übersetzung. 7 Jeremias schien zu sterben. 10 Von hier dürfte es sich um einen christlichen Nachtrag handeln. 12 „Orzeit“ = Leid. 14 Die Zahlen sind in den einzelnen Handschriften verschieden: 365, 330, 333 und 303. 15 f. Jf 1, 18. 18 der zweiten Antunft zum Weltgericht f. Jaf 14, 4. 20 Jf 6, 1. 21 f. Jf. Jf 5, 11 „die zertrügten Jsaiaß mit einer Halbsage“. 28 Dir „Verwaltung“ des Prophetenamtes.

49. Zum Sadatistischen Wert

Das von S. Schröter 1910 in Kairo entdeckte, in gutem Hebräisch abgefaßte Wert handelt von einer reitigsten Gemeinde in Zamastus und ihren Wegen.

Vielmehr ist der Text ein Majait aus alttestamentlichen Stellen. Ein zweiter tieferer Text unterscheidet sich vom ersten fast nur durch andere biblische Zitate. Inbaltlich ist das Ganze auffallend dürftig. In der Wertschätzung der Propheten und in der Betonung der Buße und göttlicher Vornherzigkeit zeigen sich essenische Züge. In wichtigen Stücken berührt sich das Wort mit dem „Buch des Zikles“, das von einem zaraitischen Gelehrten im 10. nachchristlichen Jahrhundert verfaßt wurde. Auffallend sind auch die Berührungen mit dem N. T. Ist das Buch alt, dann läßt sich seine Entstehung am besten in die Zeit von 18 v. Chr. verlegen. (S. Schechter, *Fragments of a Zadokite Work* 1910, *Revue Biblique* N. S. IX 213 ff. M. J. Lagrange, *La secte juive de la nouvelle alliance au pays de Damas*, R. H. Charles Apoc. et Pseudep. 11 785 ff. Beiträge z. Förderung christl. Theol. 27, 3. 1922. W. Zierl, *Die jüdische Gemeinde des Neuen Bundes in Tamosus*).

1 3 Der Tempel in Jerusalem wird als nach derstehend angenommen. 386 — 390 = 196 v. Chr. Ez 4, 5 gehen die 390 Tage (falsche Lesart) auf die Exilsdauer; LXX las richtig 190 Tage. 6 Van 196 176 v. Chr. hellenisierende Hohenpriester in Judäa. „Sie“ die Hasidim oder Phariseen. 10 Herodes d. Gr. 37 v. Chr. bis 4 nach Chr. 11 „Grenzmoor“, die Pharisäer nahmen am Gesez und Kultus gewaltsame Änderungen vor. 4 6 Blut i. Schnach 7,5 Jud 6,9. 9 Am Sinai. / 5 5 Das sichere Haus ist dem Verfasser das zadokitische Priester-geschlecht. 7 „Priester und Lev. und Zad.“; das „und“ fehlt in MT und LXX Ez 44, 15; dagegen steht es in Pesch u. Vulg. / 6 1 Der Auszug nach Damaskos konnte um 171 v. Chr. stattgefunden haben. 11 „Reichtum“ essenischer Zug; sonst wird nur die Habsucht getadelt (Test. Levi 14,6 Jud 23,21). / 7 1 Vermutlich gegen die Pharisäer und ihre Gesezesauslegung gerichtet. „Zwei Welten“ nicht direkt gegen Pathgamle, sondern gegen Scheidung. 7 gegen Davids Zab 1 Kg 15, 3. 8 Dieser Vorwurf wird in Ps Sal 8, 13 gegen die Sadduzäer erhoben, hier gegen die Pharisäer; das Ganze ist recht unwahrscheinlich. 11 Ähnliche Ansichten werden sonst den Sadduzäern zugeschrieben. 12 ihren hl. Geist, sonst „Gottes Geist“. Pharisäische Aufspaltung soll hier gelabelt werden. 19 Der „Nichtfürst“ soll Ariel sein. Zwei ägypt. Jünderer Jannes und Jambres (2 Tim 3, 8 Ez 7, 11). „Die ersten“ Moises und Aaron. 8 1 hellenistische Juden. 2 „Öde“ durch die Zhrer. Der heilige Gesez ist Karan oder der Messias. 4 Der „Brunnen“ ist das Gesez. 11 Präzise der Essener, die sich vom Tempel fernhielten. / 9 1 Heute nach heißen in Persien die Judenviertel „Lager“. 5 Merkwürdige Gregorie der Amas- stelle. 8 Der „Stein“ bedeutet nicht, wie sonst, den Messias, sondern den religiösen Führer, der nach Damaskus gewanderten Führer. 24 Javan die Seleuciden und Ptolemäer. 24 „Mauer“ sonst der pharis. Jaan um das Gesez. 35 Schule. 39 Herodes d. Gr. 10 10 Der Genjor erinnert an den Epimeletes der Essener und den Epistapos der Christen. 11 2 „Das Buch der Erläuterung“ oder Soga: soll dies rätselhafteste Wort auf den Propheten Soggai zurückgehen? 13 3 am Zadok. 10 In Jud 30, 8 das gleiche Verbal. 16 Jud 2, 29. 23 gegen Ezr 14, 5. 24 Etwas Ähnliches bei den Samaritanern und Koraniten. 26 gegen andere jüdische Paraphrasen (Jamo 84 b). 14 4 Vorwurf gegen die judduzäischen Priester in Ps 8, 13. 13 gegen die raddinische Meinung. 15 Dies stimmt mit der judduzäischen Ansicht überein. 15 5 Buch Soga. f. 11, 2. 17 5 Buch

Sagu i. 11, 2; 15, 5. 19 1 Aleph Zomed = 61 „Wott“, Aleph Doletch - Adonni - „Verr“ 20 1 Das Jubiläumbuch 2 Maßema i. Jhd 10, 8 u. ä.

30. 3 n e S c h a c h h ö h l e

Die Schachhöhle, d. i. die Höhle, darin die Acadieschöche onidraocht sind, kommt aus der Schule des hl. Epheani des Theces. Die Schacht enthält eine reiche Fülle abentheuerlicher Sagen und Legenden (i. G. Bezold, Die Schachhöhle überseht 1883).

1 7 Gen 1, 1 ff. / 2 3 Die hl. Dreieinigkeith. / 3 16 Gen 2, 8 18 Ps 90, 1. 19 Ps 74, 2. / 4 1 Gen. 2, 15. 5 11 Jerusalem. / 620 Der Erte der natürlich Geshordenen; vor ihm sind ja Ael. / 11 12 Ps 82, 6. / 15 8 Bechtensweete Polemit. / 16 28 wie die ägypt. Peleite. / 17 22 Die LXX, deren Zahlen hier denüht sind. / 18 15 Ps 82, 6. / 19 6 Noedo - Chaldee in Armenien. / 21 18 Ps 78, 65. 19 Myg. 2, 36. 22 6 in Jerusalem. 23 18 Jah 19, 13. 24 17 Alonäer - Alonen, sythijcher Saltsstamm, weipr. im Aautnus. 20 De Weeg Rod = dos Jagrosgeblege i. 45, 12. Gadir = Gadir. 21 Voe - Peetien: Wee - Mittelmee. 25 6 Egin - Nehol, Gdeiso. 13 Weish 14, 15. / 26 13 Ez 3, 15 Tel Abid als Tel Abud „Ruinenhügel aus der Zeit des Nüststürmes“ gedeutet, am Chodoros, in dessen Nähe auch Tel Choeschn und Tel Meloch lagen. 18 Noedo = Chalder in Armenien. / 27 4 Sijan einneet on Soffan, den Ahnherrn der Soffonidendynastie. Deogin - Aerdeldishon. 6 Goldoco - Soloto „die Iniel der Seligen“, wo Hilgomsich seinen Ahnen Utropischtim, den dachian. Xae, aufsucht und besetzt. Zontan entspricht den dachl. Nischmenschen Sonnes und Zdotian der Verosus. 13 Zdashce einneet on Aedeshle, den Gwändee der Soffonidendynastie, adee es ist Zoedusht, d. i. Jaraahter damit gemeint. 28 6 Gen 14, 1 ff. 17 Zouno = die Zonierin, Golehlin. / 29 10 i. 1 Roe 2, 8. 13 Joh 8, 56. / 30 2 Gedar statt Geort (Gen 20, 1). Zolofsoe statt Glossoe. Zoel st. Zibol. Gelaer st. Gajim. Zemoie st. Zemedee. Die zwei letzten Könige fehlen in Gen 14, 2. Magag heißt hiee König des Züdens i. 3 Zidyll. 319 „Magag zwischen den äthiop. Flüssen“. 18 Der König Ximeos erinnet on die Alumeeler. Ennosoto Stadt am obern Euphrat, Elondios vielleicht Gladiapallis in Commogene. 19 Dies „in Ximeos fünfzigstem Jahre“. 24, 24: Ximeos, Repräsentant der Kassiten, doul Khidib und Gdeiso, beide in Roedmesopotamien. Peerec unbekannt. 20 Soeon ist nicht Gdeiso: wohl aber standen beide als Anghorstädte in enger Verbindung; die Gdeisene wie die Soeonlee woen Zollee. Ildeigens wechselt der acadischen Autoren Trost mit Leoni; sonach wäre auch die Gleichung Sacan oder Acen Nejo-Gdeiso nicht ausgeschlossen. Ximeos verleiht auch den Mond. Soennith = die Soeonicein Vaitin Nichte. The Gemahl Dojan ist der Mondgott Zin und der Berg ist der Himmeiberg. 22 Valtin - Nichte. Dies Zannra (Nimrad) st. Zomuz: Weishgemin ist der Sonnengott. Der Neuhohesmandagott wird durch den Sonnengott, den Heeren der 2. Jhreshöfite überwinden. 31 6 Gen 25, 23 7 Mesrin ist Ägypten. 33 7 Zelio Eniman (Nuth 4, 20 ff.). 34 12 Aufgan Nishataim Mi 5, 8 ff. 35 1 noch Mi 3, 31 Zomgne, des Anath Sohn. 5 i. Mi 12, 8 ff. 27 Ez 28, 2. 40 13 Phoros Neho/42 18 Zi 44, 28: 45, 1. 44 6 Antichus Epiphannus im Jahr 168 v. Chr. 7 in den Tagen des Pompejus im Jahr 63 v. Chr. und zu Herodes' Zeit im Jahr 38 v. Chr. 44 3 Tnn 9, 26.

45 12 die Berge von Rad = das Zagrosgebirge. 19 Adhargin vielleicht Pasarga bac. Enda das westafrikanische Land, nach Jaf. Ant. II 10, 2 Meae, Enda das altilische Arabien. / 46 20 Zi 6, 3. 22 Zi 9, 5 23 Zi 7, 14. / 47 3 Sij 11, 1. 4 Zi 19, 1. 9 Reh 12, 26. 9 Namla = Krinathäa. 14 Sij 22, 13. 18 Die Snyagage. / 48 3 Die vier Erdteile. 11 Mt 27, 35. 16 Mt 27, 28, Mt 15, 17. 21 Jaf. 2, 18. 50 1 f. Zi 5, 1 ff. 8 Sij 10, 1. 9 Zi 32, 32 ff. / 51 1 Sij 118, 27. 15 Sij 118, 27. 19 Zan 9, 26. / 52 2 Kallapha = Kicaphas. 8 Gx 17, 6. 23 Gx 18, 22.

51. Zu den Sidsytinen

Die sidsytinischen Erzählungen sind jüdische und christliche Weissagungen nach Art heidnischer Orakel. Sie wollen die Verbreitung des Kalteereglaubens fördern. Die ältesten Stücke im 3. Buch sind jüdisch, vielleicht mit Verarbeitungen kleinerer heidnischer Erzählungen. Sie stammen wohl aus der Zeit des Hellenismus VII Jhdh. 145–117 v. Chr. Die übrigen wohl aus der 2. Hälfte des 1. vord. christlichen Jhdhunderts. Auch das 4. Buch mag teilweise aus einen jüdischen Verfasser, der vielleicht um 80 v. Chr. schrieb, zurückgehen. (E. Kaufmann, Pseud. d. M. T. 1900 177 ff., R. H. Charles, Pseud. II 1913, 368 ff.)

III 5 Die Sidsytine ist nur unter dem Druck der Inspiration. 11 Palomit gegen den ägyptischen Götterdienst. 18 f. Zen 18, 16 LXX. 26 Die 4 Buchstaben in Namen Adam bezeichnen die 4 Himmelsrichtungen. Dies weist auf das Griechische als Sprache dieser Tradition hin. 46 Zur Zeit des Antonius nach 40 d. Chr. 52 Die Triumvirn Antonius, Octavian und Lepidus. 54 Vielleicht Bestand des Kapitulum. Jupitertempel 84 d. Chr. 63 Die Erbsäfler sind die Bewohner von Samaria. Beliar ist der Antichrist, ein falscher Prophet i. 2 Thei 2, 8 f. 64 Die Wunder erinnern an Simon Magus. 63–76 vertreten eine christliche Hand. 75 Nam oder Neapetra. 77 Nam. 80 f. Zi 34, 1 ff. 2 Petr 3, 10. 89 Die Endzeit ist zeitlos. 93 f. Mat 4, 1 f. 99 f. Gen 11, 1 ff. 102 nach der babylon. Sidsytine (i. Jaf. Ant. I 4, 3). 110 Sie entsprechen den biblischen Kacjähnen Sem, Ham und Japhet. Der kinderlose Kanaän entspricht dem phönizischen Baal Karnaim aber dem hier geschilderten Kanaän. Er ist somit der Vertreter der meereliebenden Phönizier; eines seiner Söhne ist ja Kaseidan, der Galt des Meeres. Titan entspricht dem hamitischen Tithanus, dem Bruder des Priamus und Vater der beiden Äthiopienkönige Emathian und Memnan. Auch aber Äthiopien aber ist in Gen 10, 6 der Erstgeborene Hams. Somit dürfte die Gleichung Titan = Ham zutreffen. Vielleicht stehen auch Titan, Tardanier und das kuschitische Dedan (Gen 10, 7) in näherer Beziehung zueinander. Japetas entspricht sichtlich dem biblischen Japhet. 116 f. Jud 8, 11. 14. Der Vater ist Kac. 118 Nach Jud 10, 39 war es nur Kanaan. 144 In Thessalien nahe dem Olymp. 173 unter Alexander d. G. und den Diadochen. 175 Zi 2, 753 f. 176 Die römische Republik (100 bis 165 d. Chr.). 178 f. 1 Mat 8, 2 ff. 183 Anfang des Sturzes der Republik unter Cäsar 45 v. Chr. 186 Der Raewurf trifft auf die Zeit Cäsars zu. 188 Antiochus d. Gr. 190 Die Schlacht von Hydna. 168 v. Chr. 192 Hellenismus IV Jhdh. 182–146 v. Chr. 194 Israel unter den späteren Makkabäern. 214 Die Einwohner Jerusalems und Judäas. 216 Die Äthnen Israels. 218 Die Heimal Kachams. 219 Lob der Israeliten. 221 Palomit gegen des Eupatemus Angabe, daß Abraham der Erfinder der Astrologie und mathematischen Magie

sel. 246 „Das Lied des Weibes“ = gereimtes Weib. 246 Jtrocl. 249 Moses
 und Aaron oder Engel. 267 Ezil 266 Affyrer = Syrer oder Chaldäer s. 303.
 276 Jer 5, 19 u. o. 280 j. Jer 25, 12. 286 Cyrus. 267 Jf 66, 16. 286 Der Strom
 Judo. Gen 49, 10. 291 Agg 2, 7. 303 Jf 13, 4 jf. 306 Lieder = Trocl. 307
 Gott. 312 Die Jtrocliten. 314 Des Antiochus Epiphanes Einjoll in Ägypten
 unter Ptolemäus VII Phylon (162–146) im Jahr 169 v. Chr. 316 Streit
 zwischen Ptol. VII Philometre und Ptol. Energetes II. 319 j. Ez 36, 1 jf. 324
 Ez 38, 39. 328 vielleicht den Tempel des Laios in Leontopoli im Jahr 47
 v. Chr. bei dem Aufstand gegen Cäsar. 330 Nach der Schlacht von Thapsus in
 Afrika im Jahr 46 v. Chr. 334 Nach Cäsars Tod beging Octobion den Sieg
 von Pharsalus (48 v. Chr.) im Jahr 43 v. Chr. durch ein Zeit zu Ehren der
 Venus Victric; während des Festes erschien ein ungewöhnlich großer Comet
 (Sueton, Julius 68). 336 Pompejus und Cäsar. 338 Tanais = Don, der in
 die Ästis, d. i. das Asowsche Meer, fließt. 339 Der Strom wird seinen Lauf
 ändern, so daß das alte Flußbett bedeckt wird. 341 Erdbeden. 350 Tribut
 aus den mithridatischen Kriegen (88–84. 63. 47 v. Chr.). 350 gegen Rom.
 362 Zweites Cratel gegen Rom. 363 Delos wurde von der Platte des Mithri-
 dates 69 v. Chr. verwüstet. 364 Wortspiel. 367 In der messianischen Endzeit.
 361 Ein Cratel über Alexander d. Gr. 383 Alexander d. Gr., der Sohn des
 Jupiter genannt. 388 Gegen Antiochus Epiphanes 175–164 v. Chr. 394 durch
 das Geschlecht der jüdischen Makkabäer. 396 Antiochus Eupator von Demetrius
 dem Sohn des Seleucus IV., des Bruders des Antiochus Epiphanes,
 ermordet. „Der Menschenmörder“ ist der Kriegsgott. Die „zehn Hürner“ er-
 innern an Don 7, 7 jf. 397 Alexander Solos 398 schlägt den Demetrius I.
 399 „Die Edhne“ Demetrius II. vertreibt den Alexander Solos, der auf der
 Flucht ermordet wird. Des Demetrius Verdänteter war Ptolemäus VII. (1
 Mol II, 9); hier werden beide Brüder genannt. 400 Tryphon. 401 Über Äthyo-
 pien. Die Einzelheiten sind unbekannt. 407 bezieht sich auf die Stadt Seleucia
 in Äthiopien. 412 Aneos und seine Nachkommen sollen in Ewas die zu Homers
 Zeiten geherrscht haben (Hom. Il. 307 j; Herod. V 122). 415 Seleos. 419
 Homer. 422 Jlios und Odyssee. 433 Unbekannte Schiffsjole. 448 Von den Römern
 168 v. Chr. wegen seines Bündnisses mit Perseus verwüstet. 449 Der Aufstand
 der Ionier gegen Antiochus I von 500–494 v. Chr. 451 unbekannt. 465 Der
 Bundesgenosienkrieg 91–66 v. Chr. oder die Sullanischen Wirren 68–82
 v. Chr. 470 Sulla im ersten Mithridatischen Krieg 84 v. Chr. 471 Loodizao
 wurde oft durch Erdbeben zerstört. 473 Der Vater der Stadt ist Zeus, daher
 ihr alter Name Diospolis 464 oder Cholcedon. 465 Galatien kommt 64 v. Chr.
 unter römische Oberhoheit. 487 Nach Zerstörung Korinths 146 v. Chr. kam
 sein Gebiet unter Sizilien. 493 gegen Phönizien. 503 Asdod und Gazo wurden
 von dem Makkabäer Jonathon verbrannt (1 Mol X 84 XI 61). 508 im Krieg
 des Eumenes von Pergomum gegen Mazedonien im Jahre 168 v. Chr. 509 Die
 gotischen Hilfstruppen im Heer des Eumenes, des Dordoniiden. Die Schlacht
 von Pydna 166 v. Chr. 513 Ein Mythenbaum nördlich des schwarzen Meeres.
 520 Die sullanischen Feldzüge in Griechenland 86–84 v. Chr. 533 j. Jf 30, 17
 2f 32. 30. 539 j. 2f 26, 23 j. 573 Das neue Jtrocl. 608 Ptolemäus VII 146
 bis 117. 601 j. Rom 2, 24 jf. 606 j. Jf 2, 16 LXX. 611 Antiochus Epiphanes
 171–164 v. Chr. 614 Er erobert Ägypten 170 v. Chr. 616 Die messianische End-
 zeit. 629 j. 2f 4, 35 Jf 45, 5. 636 j. Rom 13, 8. 643 Ez 39, 4. 649 Ez 39, 9 j.

652 den Messias. 657 i. Apg 2, 7 ff. 668 i. Joh 14, 2. 706 i. Joh 2, 5. 711 Die Israeliten. 716 i. Ps 95, 1 ff. 718 i. Ps 96, 1 ff. 734 nimmt wohl auf Antiochus Epiph. Bezug. 736 Sprichwort. Ein gefährlicher Lump; bei der gleichnamigen Stadt in Sizilien. 767 Das messianische Reich. 771 i. 3j 35, 10. 772 i. 3j 9, 6. 777 i. 3j 40, 4. 781 Schwert = Strafgerichte. 785 i. Joh 9, 9. 787 i. 3j 11, 6 ff. 798 i. 2 Mat 5, 2 j; beim zweiten Zug des Antiochus Ep. gegen Ägypten, ebenso bei Jerusalems Belagerung durch Titus (Jaf. B. J. VI 288). 810 Es ist die bablyonische Sibyllie. 824 Mac.

IV 2 von Jerusalem; hier spricht die jüdische Sibyllie. 4 Xpalla. 25 Segnen von Speise und Trank. 34 Ninives Ende 612 v. Chr. Die beiden Könige sind Agagares und Nibages. 56 Die Sonnenjährenis an der Thales v. Milet im Jahre 584 v. Chr. 65 Unter Cyrus i. 66 i. Dan 11, 2, unter den vielen Perserkönigen gibt es nur Einen reichen König, Xerxes. 67—75 Der trajanische Krieg. 76 Xerxes i. 78 Die Durchsetzung der Haldinjel Xthas. 83 Die Wirren in Griechenland 383—338 v. Chr. 87 Alexanders d. Gr. Zug gegen Persien 334 v. Chr. 89 Alexander d. Gr. zerstörte das babylonische Theben im Jahre 335 v. Chr. 90 Tyrus wird 332 v. Chr. erobert. 92 Delos wurde im mithridatischen Krieg 89 v. Chr. verwüstet. 95 Alexander d. Gr. gründet griechische Städte in Syrien 327—325 v. Chr. 97—98 Pyramus in Cilicien. Ein attes Drafet, von Strabo zitiert. 99 Paris in der Nachbarschaft von Syrien, beide durch Erdbeben zerstört, 101 ebenso Rhodus, in unbekannter Zeit. 103 Dritter macedonischer Krieg 171—168 v. Chr. 105 Fall von Karinth im Jahr 146 v. Chr. 106 Zerstörung Karthagos im Jahr 146 v. Chr. 107 im Jahr 60 v. Chr. (Tac. Ann. XIV 27). 114 im dritten mithridat. Krieg 74—64 v. Chr. 115 Zerstörung durch Titus 70 n. Chr. 118 Die jüdischen Zeloten während der Belagerung von Jerusalem (Jaf. B. J. IV 3, 1). 119 Kera fällt nach der Legende im Eken verschwand sein. 121 Mörder seiner Mutter Agrippina im Jahre 59 n. Chr. 123 Die Kämpfe zwischen Galba, Otha und Vitellius. 125 Titus. 128 im Jahre 76 n. Chr. 130 Der Ausbruch des Vesuv 132 und Zerstörung von Herculaneum und Pompeji im Jahr 79 n. Chr. 136 die Juden 138 Die sagenhafte Nid-tehr Xerxes. 145 i. III 350 ff. 149 i. IV 107 ff. 152 i. 2 Theff. 2, 3. 161. Der Weltbrand i. 2 Petr 3, 6 f. 165 Aufforderung zur Bußtaufe i. Mt 1, 4 Didache 7, 1.

52. Zu Zaphantes

Die Verse handeln von der Einheit Gottes und der Zartheit des Höchstdienstes sowie von dem Bestende. Die Quelle ist die Schrift des jüdischen Pseudo-Hesekias über Abraham. Die Verse sind unecht (De monarchia c. 2, 3. Clem. Al. Strom V 14, 113, 121 f. Euseb. Praep. ev. XIII 13, 40, 48 C. Müller Fragm. hist. Graec. I: 396.)

53. Zu den Sprüchen des Menander

Die Sprüche, die hier dem attischen Dichter Menander 342—290 v. Chr. zugeschrieben werden, sind ein Produkt der jüdischen Spruchweisheit. Der Inhalt der einzelnen Sprüche bezieht sich auf tägliche Leben. Die Verwandtschaft mit Sirach und den Spruchwörtern ist offensichtlich. Der Text selbst ist

sehr reich an Hebraismen. Jüdischer Ursprung ist kaum fraglich. Der Verfasser muß in römischer Zeit gelebt haben; denn er kennt das römische Gladiatorenwesen B. 9 und die römische Kreuzeskraze für Diebstahl B. 50 (f. J. Land, *Anecdota Syriaca* I 1832. W. Frantzenberg in *J.N.T.* XV 226 ff.).

2 Freiehe war „die Saaten“ das Wort „Wasser“, das aus Sirach 39, 21. 26 f. stammt; es handelt sich hier bloß um menschliche Tüchtigkeiten. Diese sind wichtig, aber noch wichtiger ist Gatt, der das Geben gibt. 4 Nach der Gattensfurcht ist Elternliebe und Ehrfurcht vor dem Alter am wichtigsten, Sir 3, 12 f. 9 Gladiatorenspiel. 11 Die Warnung vor Ehebruch nimmt in allen Schriften dieser Art einen großen Raum ein, Sir 7, 11 Sir 9, 1 ff 23, 16 ff. 12 Die Töchter lassen sich bezaubern; daher führt der Verkehr mit ihnen leicht zum Diebstahl, Sir 29, 3 Sir 9, 6. 13 Die Vorschriften für das Benehmen beim Gastmahl waren ein wichtiges Stütz des Unterrichts bei den Weisen f. Sir 20, 1; 23, 29 f. Sir 34, 12 ff. 14 Ebenso allgemein ist die Warnung vor Trägheit, Sir 191, 15 Sir 30, 37. 15 Sanft von Salan berichtet; f. Seradat I 137 16 Nichts ist beständig, Sir 7, 11 Sir 24, 16; 27, 4. 17 Allgemein ist auch die Warnung vor schlimmen Weibern i. Sir 25, 13 f. 19 Der Tod ist allen gemeinsam, Sir 8, 7. Eine heilsame Bitte. Wird der Feind arm, dann kann er sich bekehren aus ein gutes Ende finden. 21 Sehr häufig ist in der Spruchliteratur die Warnung vor falschem Zeagnis oder vor Sympathentum (Sir 1, 1 ff, 6, 19; 19, 5). 27 Die reichen Herren kümmern sich weder um ihre Sklaven noch um ihren Besitz, dessen Verminderung durch ungetreue Sklaven sie nicht merken. 33 Eine Klugheitsmaßregel für das Benehmen beim Gelage, Sir 8, 12; 29, 4 ff. 34 fr. (die Söhne) „der Brüder“! Die Wertmähung der uneigennütigen Brüder gegenüber den eigensüchtigen Söhnen findet sich auch sonst, Sir, 43, 15; 35, 21. Sie können das Haupt nicht mehr an des Vaters treudeckeltes Herz legen. 37 Wahlfähigkeit schützt vor Verwerfung, Sir 4, 1 ff 29, 11 Sir 14, 31; 17, 5; 19, 12. 39 Zechen hier = Ehebrechen. 42 Trankisch gemeint. Der Jäger jagt um das Wild, das er nicht triff, und triff, dann ist es ein totes aber blutendes Tier. Das ist häßlich. 43 Der Verfasser gebraucht die Mehrzahl Götter, um sich den Anschein eines heidnischen Autors zu geben. Oder liegt eine falsche Zentung des hebräischen Plur. majest. „Gott“ vor? 44 Der heimtliche Fremdling war damals eine bekannte Erscheinung. Er ist nur dann willkommen, wenn er den Hausherren und die andern Gäste freihalten kann. 47 Die Sitten der Tischgesellschaften war sehr verbreitet. Die Gasten dabei wurden abwechselnd von Einem bedient; daher die Warnung babar, Sir 13, 2 ff. 48 Der Aberglaube war auch in der jüdischen Gemeinde der breitet, Sir 31, 1 ff. 50 Die römische Kreuzigung. 54 Der Schwächer schwebt täglich in Todesgefahr, Sir 10, 14 u. a. 56 Ende wärtlich wie Sir 17, 28. 55 Mahnung, seine Herkunft nicht zu verzeihen. 56 Aufforderung zu vernünftigem Lebensgenuss. Der Sackteil (nach „jaland da ledest“) „und dein Auge nach sieht und dein Fuß nach geht“ stammt aus B. 67 und steht hier an unrechter Stelle. 68 Das Hasten und Sorgen ist unnütz und gesundheitsgefährlich und um ja tödlicher, 69 als das was Gatt bestimmte Maß des Lebens ja schon genug ist. 72 l. „Minber“ lt. Grundzüge. Das einzig bleibende Ergebnis des Lebens ist ein segnetes Andenten, Sir 39, 9. 75 Schlemmerei ist mit Weisheit unverträglich. 79 Unrichtig „Das Säugen macht die Ehehe süß“, f. Sir 29, 22 nnd 28, 25. 91 Besser, als aller Reichtum, ist Gesundheit. 103 Solche Verhaltensmaßregeln finden sich auch bei Sir 38, 16 ff.

54. Zu den Sprüchen der Väter

Die „Sprüche der Väter“ Pirke Abath sind eine Sammlung sittlicher und religiöser Grundsätze; sie gehört zu den 63 Abhandlungen der Mischna, des jüdischen Corpus juris. Die Sprüche selber stammen aus der Zeit des dritten vordchristlichen bis dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Der Sammler oder Herausgeber war Rabbi Juda, der Heilige, gest. 219 n. Chr. Die Sammlung ist nicht nach Materien geordnet, und eine chronologische Folge zeigt sich nur im ersten und auch noch im zweiten Kapitel. Das sechste gehört nicht zum ursprünglichen Bestand. (R. H. Charles, Apocr. and Pseud. II 1910 686 ff., H. Straß, Sprüche der Väter 3 M. 1901 Mischna 4,9 Adot 1827).

1 1 „Die Ältesten“ sind die von Moses ausgewählten Gehilfen (Ex 13, 25). Die „grosse Synagoge“ bezeichnet die älteren Schriftgelehrten, die im Geiste des Esdras (Neh 9, 10) das Gesetz weiter bildeten. Ein händiges Kollegium scheint aber nicht existiert zu haben. „Jaun“ sind die Karthschmaßregeln gegen Gesetzesübertretung. 2 Siman ist entweder der Hohenpriester 310—291 v. Chr. oder sein Entel 219—199 (Jah. Ant. XII 2, 5; 4, 10). „Gottesdienst“ hier Tempeldienst. 3 Antiganus, Lehrer des Sadai, des Gründers der Sadduäer. „Himmel“ = Gott. 4 Ran hier ad folgen die Lehrer paarweise (im Talmud Jugot „Paare“ genannt). Jase war wohl unter den Sechzig, die von Antimus 162 v. Chr. getötet wurden (1 Mat 7, 16). „Stand der Füße“ der Schüler liegt zu den Füßen des Lehrers s. Apg. 22, 3. 5 „Weib“ hier Hausfrau: s. Jah 4, 27. Die 2. Hälfte ist alter Kommentar hierzu. 6 Perachja soll nach einer Talmud. Tradition der Lehrer Jesu gewesen sein. Ardeln war in Galiläa bei Tiberias, heute Tzribid. 7 Vielleicht auf die Verfolgung der Pharisäer durch Johannes Hyrtan gemünzt. 8 Siman, ein Schwager des Königs Jannus 106—76 v. Chr., stellte den verlorenen Einfluß der Pharisäer wieder her. 10 Dieses Paar sind wohl Sameas und Pallian (bei Jah Ant. XV 1, 1) um 60 v. Chr. 11 Die „Reifen“ sind die Lehrer, Raddis. „Süßestes Wasser“ träge Gesetzesauslegung. 12 Um 30 v. Chr. Die „Weisheiten“ die Heiden. 13 „zufügt“ Neues seinem Wissen. „Arane“ der Gesetzeskenntnis. 14 Selbstvertrauen und Gewandtheit. Die Gelegenheit kommt nicht wieder. 16 Entel Hillels, Lehrer des hl. Paulus (Apg. 5, 34). Raddan bedeutet das Haupt des Hillelhauses. 17 Der Vers ist verstellt, gehört vor S. 16. Siman ist Hillels Sohn und Gamaliels Vater. / 2 1 Rabbi ist Juda der Fürst, Simans Sohn und Entel Gamaliels II. Des Menschen Taten fallen vor Gott und den Menschen ehrbar sein. Vergeltung besteht in irgendeinem Zeichen der göttlichen Billigung. „Verlust“ und „Gewinn“ der göttlichen Billigung. 2 Gamatiel III um 250 n. Chr. 8 Vergeltung. 9 Jachanan starb e. 80 n. Chr. Er sammelte das Judentum nach Jerusalems Fall 70 n. Chr. und drängte das Gesetzesstudium wieder auf. 10 Eliezer starb vor 116 n. Chr. Josue war ein Tempelänger um 130 n. Chr. Die Mutter drängte ihn schon in der Wiege zur Synagoge, daß er sich möglichst bald an die Anhörung der Gesetzesworte gewöhne. 11 Jochanan. Abba Zani paraphrasiert das jüdische Zitat richtig, wie S. 12 und 13 zeigen. 12 Er = Jachanan. Ein gutes Herz ist die Quelle aller guten Gefühle und Handlungen. 13 Ein späterer Zusatz. 17 Das Schma (216, 4—9; 11, 13—21 Num 15, 37—41) soll morgens und abends gebetet werden. 18 Epitaphier. 19 Ein Priester, der um 117 n. Chr. starb, kaum identisch mit Justus Tryphän.

3 1 Nidia war wahr Zeitgenosse Wamasiets 1. 2 Er lebte vor 70 n. Chr. Stetleicht warnt er hier vor feindlicher Erinnerung gegen Rom, wie sie 68 n. Chr. ausbrach. 3 Er wurde 135 n. Chr. hingerichtet. „Gnadengegnwart“ i. Num 35, 34 Mt 18, 20 Mt 21, 3 „Zeit Wattes“. 5 Er lebte 100 – 170 n. Chr., ein Schüler N. Nidas. „Ohne Watt“, das Wort „kein Platz oder Ort“ Jf 28, 8 wird hier als Gottesname aufgefaßt. 6 Er entrannt der hadrian. Verfolgung im Jahre 135 n. Chr. 7 Er lebte lange im ersten nachchristl. Jahrhundert. Nana = der „Eiferer“ (Zut 6, 15 Mt 10, 4). „Zach“ Zinbild des Wthorlams (Mt 11, 30, 7.) „Zir“ die himmlischen Weiser; „Zach des Königlums“ politische Bedrückung durch Struern. 8 Nm 150 n. Chr. 9 Zeitgenosse Nidas um 100 n. Chr., verühmt durch Mißthätigkeit. 10 Nm 150 n. Chr. 21 4, 9. 11 Nm 180 n. Chr., griech. Dasktheus. 12 Im ersten nachchristl. Jahrhundert. 13 „Werte“ die praktische Anwendung des Weises. 15 Er lebte von 10 – 90 n. Chr. „Kinder“, die in Wegnwart ihrer Eltern stilt sein sollten. 16 Hauptstücke Bartochbas bei seinem Aufstand 135 n. Chr. Er lebte von 50 – 135 n. Chr. Er wendet sich hier gegen Zeltierer und falsche Brüder. 17 Er lebte von 60 bis 135 n. Chr. 18 Er lebte von 50 – 135 n. Chr., was er hingerichtet wurde. „Ndrtieferung des Allen“ i. Mt. 7, 3. 19 Das Weisheit ist das Weis. 20 Die Bergeltung kommt, wenn auch langsam. „Die Schuldeintreider“ sind die Leiden und Züchtigungen von irten Wattes. „Nachtzeit“ die künftige Welt. Jeder, der irine Schuld bezahlt hat, ist im Paradies willkommen. 21 Er lebte von 50 – 130 n. Chr. 22 Er lebte um 100 n. Chr. i. Lev 5, 1 – 10. Zut 2, 24. / 4 1 Schüler des N. Nida gegen Ende des 1. nachchristlichen Jahrhunderts; er war ein Throjaph. 2 Der Genosse des Vorigen; ihr waren Richter in Zadne. 4 Zeitgenosse des Nizai. 5 Er lebte um 100 n. Chr., „Himmel“ Gott. 6 Er lebte von 150 – 200 n. Chr., „irnt“ das Weis. 7 Er lebte von 50 – 100 n. Chr., „aus ihnen“ den Weisewarten. 8 Er lebte von 110 – 180 n. Chr., ein Schüler Nidas. 9 Nan 160 – 220 n. Chr. 10 „drrechtsigt“ durch ihre Majorität. 12 Der berühmteste Schüler Nidas. 13 Auch ein Schüler Nidas. 14 Edenjo i. Npg. 5, 38 i. Mt 18, 19. 15 Edenja. 17 i. 3, 5. 18 Nidas Schüler. 19 um 200 – 250 n. Chr. 20 Im 2. nachchristl. Jahrhundert. 21 i. 3, 10. 22 Ende des 2. nachchristl. Jahrhunderts. 24 Im ersten nachchristl. Jahrhundert, er starb um 80 n. Chr. „Klein“ weist auf sein Demut. 25 von 90 – 160 n. Chr. Er war Theosaph. „Tinte“ hier für Buchladen; „radiertes Papier“ Papiesschl. 26 um 180 – 220 n. Chr. in Galiläa. 27 i. 2, 1. 28 um 180 – 220 n. Chr. Stetleicht war dieß der Sammler des ganzen Werkes. Der lange Spruch sollte wohl den Schluß des Buches bilden. „Inslucht“ vor Gottes Gericht. / 5 1 Die zehn Worte sind die zehn Weisheit Gen 1, 1 ff. Durch die zehnmalige Wiederholung sollte der Wert der Welt betont werden. 2 i. 2 Petr 3, 5 ff. 8 Als höchstes Zeichen galt es, wenn der Rauch herabgedrückt wurde. Jaf. B. J. VI 9, 3 spricht von 2 565 000 Obergassen. 9 „Zehnt“ drei der Worte Morachs Num 16, 22, Brunnen i. Num 21, 16 ff. Der „Wurm“, der das Härteste zernagt, im Dienste Mojis und Salomos. 11 Aus Lev 26, 14 ff. Er 23, 11. 12 Landhüttenfest. 13 Sodom i. Ez 16, 49. 20 i. 1, 12. 22 Sitram spielt vielleicht dardr auf Christus an. 22 „Die Säfte der Lebenszeit“; wurde Sitram nur 33 Jahre, wie Christus, alt? 23 um 150 n. Chr. Ursprünglich schloß hier das Buch. „Wahr im Himmel“ nachchristl. 25 Ein Schüler Nidas. „es“ das Weis. / 6 1 Tires Kapitel ist ein Anhang und heißt gewöhnlich „Kapitel des N. Weir“ oder „Erwerbung des Weises“.

Die „Weisen“ sind Talmudlehrer. „Er“ Gott, der die Weissagung, den Propheten, nach dem Talmud, nahm und sie den Weisen, d. i. den Rabbinen, gab. Mele lebte in der Mitte des 2. Jahrhunderts. „Es leidet“ das Gesetz „ihn“. 2 um die Mitte des 3. Jahrhunderts. „Zachtestimme“ Joh 12, 28 f. Die Rabbinen hielten sie für eine geringe Art der Inspiration. „Geeb“ als Elz der göttlichen Autocritik. 3 „leert“ aus dem Gesetz. 8 Um die Mitte des 2. Jahrhunderts. 9 edenjo. 10 um 180--220 n. Chr. 10 Die „große Stadt“ mag Ischa sein.

35. Zum Testament Adams

Diese Schrift heißt auch „Apokalyphe Adams“ und „Büch Adams“. Sie zerfällt in mehrere Teile. Vielleicht gehören die „Stunden der Nacht“ der Apokalyphe an und die anderen dem Testament. Die Schrift bezieht sich mit der „Schachhöhle“; sie steht auch den Asejen der Sabee und der Gichajiten nahe. Bis jetzt liegt sie in syrischen, arabischen und georgischen Fragmenten vor (s. Journal Asiatique Cinq. série II 1853, 427 ff. E. Renan, Fragments du livre gnostique. Texts and Studies II 3 M. R. James, Apocrypha anecdota 1893, 138 ff.).

Die Unterweisung des 1. und des 2. Adam findet sich auch 1 Mar 15, 45 ff. / 1 Die Stundenenteilung stützt sich auf Hygin, Fabulae 183. 7 Die ioptischen Apokalyptischen Konstitutionen kennen eine ähnliche Jeremian, die zur Stunde des Jahnenjchreies vollzogen wird. 8 Das Sonnenanfang. Das Gebet um diese Tageszeit war essenische Gepflogenheit (Jas. B. J. II 8,5 „Weil die Sonne aufgeht, sprechen sie ... gewisse von den Vorfahren überlieferte Gebete.“) 10 „Die“ die Gebete s. 2, 7. 11 Essenische Sitten war es, Gebete an die Sonne zu richten, wodurch sie sie gleichsam anlehten, sie möge aufgehen (Jas. B. J. II 8,5). 12 Die Himmel geben ein Beispiel den Menschen, daß auch diese sich an ihre Arbeitsplätze begeben sollten wie die Essene es taten (Jas. B. J. II 8,5. „Daraus gehen sie, von den Beurlaubten entlassen, jeder zu seinen Arbeiten.“) / 2 10 vgl. Philadelphumena p. 214. „Ich beschwöre den Himmel das Wasser, die heiligen Geister, die Engel des Gebets, das Ei, das Meer und die Erde.“ / 3 1—12 christliche Messung. 14 „Die Psalet“ ist die menschliche Geduld. Ebenfalls christlich. 15 Gen 6, 1 ff. Sedora oder Seduba (Schachhöhle 5, 21) war die Zwillingsschwester Kains. Melimat die des Adels. Kain sollte Melimat heiraten; er wollte es aber nicht, weil seine eigene Schwägerin viel schöner war (5, 22), und so tötete er den Adel wegen Seduba (5, 27) und wegen der Nichtannahme seines Opfers. 18 j. Gen 4, 17. / 4 2 Das erinnert an die Hierarchia coelestis des Dionysius Areopagita. 9 j. Ps 135, 7 (Psalmen). 13 An König Zaneid (2 Ag 19, 35). 15 Joh 1, 8. 16 j. 2 Mat 10, 29 j.

36. Zum Testament Adevahams

Das Ganze ist eine Legende. Sie erzählt von der Todesbedeutung an Adevaham Eingetretet ist eine Vision, die Adevahams in den Himmel und seine Rückkehr. Die Eschatologie ist verflochten von der in der Apokalyphe Adevahams. Diese betont die nationale Seite, unser Testament die individuelle vom essenischen Standpunkt aus. Für essenische Abfassung spricht auch die

Betonung der Gastfreundschaften. Damit stellt sich diese Schrift in die Gruppe der jüdischen Literatur, die in besondern Büchern besondere Tugenden behandelt, wie die zwölf Patetarchen, das Testament Jods, Joseph und Asenoth. Das Schriftchen liegt gleichlich in zwei Rezensionen vor, in einer längeren und einer kürzeren. Letztere verdient den Vorzug. Die längere ist christlich überarbeitet. Bezeichnend für die Schrift in beiden Rezensionen ist das Fehlen des eigentlichen Textes. Dieses dürfte in vorchristliche Zeit weisen. Die Sprache war semitisch (s. Texts and Studies II 2 M. R. James, The Testament of Abraham 1892, Jewish Quarterly Review VII 1895, 681 ff., Zb L. 1925, 5 ff.).

2 6 Muster der Gastlichkeit, ein eisenischer Zug (s. Jos. B. J. II 8, 4. 10 Gen 18, 1 ff. / 3 3 Der Heilige ist Michael. Die Vorausage bezieht sich auf Abrahams Tod. Sprechende Bäume kommen wie in der gleichlichen, so auch in der rabbinischen Literatur vor. / 4 5 Dieser Zug kommt auch in der Apokalypse Pauli vor, ebenso in der Apokalypse Moiss und im Testament Adams. / 6 6 j. 4, 10. 13. 10 Gen 18, 1 ff. 13 Gen 18, 17 ff. „nach dem Weg“ oder der weiteren Reise des Besuchers. / 7 9 Genannt ist Abraham. 17 Die irdische Auferstehung nach 7000 Jahren hängt mit der Ansicht zusammen, die Welt bestünde eine Dauer von 7000 Jahren (s. Barnab. 15, 6, Victorinus). 19 Gleich Genach: s. 2 Kor 12, 3. / 9 8 Das Wägen der Seelen ist der ägyptischen Mythologie eigen. Im N. T. erscheint es rein bildlich (s. Job 31, 6 Dan 5, 27 Ps 62 9 Ps 126, 2). / 10 11 Die Weltisbücher finden sich auch in Zaa 7, 1 ff Genach 90, Apot 20, 4 Esde. 6, 20. Sie enthalten entweder die Namen der zu Rettenden oder die Liste der Taten. In anderen Büchern, Jubiläen, zwölf Patriarchen, Asenath sind es die himmlischen Dämonen, die die Menschengeschichte enthalten. Origenes deutet sie auf die Sterne. / 12 12 Hervorragender Zug der Milde gegen die gescheiterten Menschen; auch eine eisenische Eigentümlichkeit s. Jos. B. J. II 8, 6 „zwei Dinge sind ihnen (den Eisenern) freigestellt, Hilfswilligkeit und Raemherzigkeit“. / 13 6 Wiederholte Betonung der Gastfreundschaft.

37. Zum Testament Jods

Das Buch ist ein jüdisches, ursprünglich hebräisch geschriebenes Midrasch zum tannaïschen Jobbuch. Vermutlich faßt seine Abfassung in das erste vorchristliche Jahrhundert. Das Buch betont besonders die Geduld und den Wert des Atmosens. Dies sowie die hochentwickelte Engeltheorie 48, 1 ff und die Wertschätzung der Jungfräulichkeit im letzten Kapitel 46, 7 weisen auf eisenischen Ursprung hin. Die griechische Übersetzung ist eine Paraphrase; sie stimmt in den Redensarten vielfach mit dem N. T. überein (s. Texts and Studies V 1, M. R. James, Apocrypha anecdotes II 1899 LXX II ff.).

1 1 Job wird mit Jobab, dem Gaiusbeist, gleichgesetzt (Gen 36, 33). 3 Die Namen, die in einer Handschrift fehlen, sind griechisch: Derpsimoros, Jon, Kitephoeos und Epiphean. 6 Dinas Name findet sich auch im Zatzum zu Job. Sie ist hier Jatsobs Tochter; in anderen jüdischen Legenden ist sie die Mutter Menaths, des Weibes von Joseph. / 4 10 j. 1 Petr 5, 3 Gal 1, 12; 5, 11 (Jods Geduld). / 5 1 j. Apot 2, 10 „sei getreu bis in den Tod“. 2 j. Apot 7, 3 „bis wir die Diener unseres Vaters an der Stier besiegt haben“. / 8 1 In der jüdischen Apokryphenliteratur gehört der Raum am Firmament dem

Zatan, dem „Fürsten der Mächte in der Luft“. / 9 2 Im kanonischen Jodbuch bezeichnen die Zahlen der hier zum Armeendienst verwendeten Tiere den Gesamtbesitz Jods. Betant wird hier die außerordentliche Liebesfähigkeit Jods. / 10 1 Die Zusammenstellung von Witwen, Armeendienst und Gerechtigkeit findet sich auch Apg. 6, 1 f. / 11 10 Die Bitter erinnert an die des undarmherzigen Anechtes Matth 18, 26. / 12 3 f. Jaf 5, 4. „Der vorenthaltene Lohn der Arbeiter ... bringt zu den Ehren des Herrn“. / 14 4 f. Hebr 10, 35 „eure Zudersicht findet großen Lohn“, 10, 32. / 15 3 Verwerfung des Hochmuts auch in Sir 10, 7 Jaf 4, 6 Psod 3, 34. / 17 2 Die Erwähnung des Verräters weist auf die Kriatidenzeit (Patorus 40 v. Chr.) hin; im Tanan. Jaf 1, 17 findet es die Chaldäer, die raubend einfallen. / 18 8 Hebr 11, 10 „er wartete auf die ... Stadt, deren Erbauer Gott ist“ 11, 16. / 21 2 Dies erinnert an Tobit, den auch sein Weib ernähren mußte, 2 11. / 25 1 „Vorhänge“ griech. vela, das einzige lateinische Wort vela in diesem Buch. / 27 7 Diese Anwenbung findet sich drjonders häufig in den „Zwölf Patriarchen“. / 28 7 Kufitis ist die heutige Nauranlandschaf. „Agypten“ hier das arabische Nufri oder Grenzgebiet in Nordnabien. / 31 1 Statt Elin dürfte Eliphas von hier nd bis Kap. 34 zu lesen sein. Dies entspräche der Reihenfolge der Sprecher im Tanon. Jaf: Eliphas spricht bis Kap. 34, Elnid von 35—38, Sophar in 38 und Elin in 41. / 33 f. Jaf 5, 1 ff 1 Mor 7, 31; 1 Joh 2, 17. / 35 2 Tas Kranzlein war durch Jades üblen Geruch verurteilt worden. / 38 8 „der die Ärzte schuf“ erinnert an Sir 38, 1 „Ehre den Arzt! Auch ihn schuf der Herr“. / 41 5 Ter Verräffer hielt also die Elkhreden des Tanon. Jaf nicht für ursprünglich. Auch N. Nida setzte Elinu mit Nlaam gleich. / 42 2 „ein Tier“ die Schlange oder der Teufel. / 45 3 Tiefe Vorfahrt, die auch in Tobit 4, 12 erscheint, weist auf echt jüdischen Ursprung des Buches hin. / 46 7 Die Würfel sind ein Symbol der Jungfräulichkeit. / 48 1 Jungfräulichkeit ist mit Prophetentum verbunden. Wie die vier Töchter des Tiafon Philippus Jungfrauen und Prophetinnen waren, so auch hier die drei Töchter Jods. 2 f. Not 3, 2 „Teufel an das, was droben ist!“ 51 2 Nereus erscheint hier als Verfasser; er ist identisch mit Naphar. / 53 7 Jod wird erst nach drei Tagen begraben. In der Sophoniasapokalypse 5, 3 stirbt die abgeschirdene Seele drei Tage in der Luft, bis sie an ihren Ort gelangt.

58. Zum Testament Jsaaks

Der Text liegt in einer arabischen und einer äthiopischen Übersetzung vor. Das Wort weist essenischen Einfluß auf; er legt besondern Wert auf Taten, körperliche Reinheit und Tugendhaftigkeit. So steht es den Rangel an moralischen Anweisungen im Testament Abrahams, womit es sonst nahe verwandt ist. Das Wort wurde später christlich überarbeitet. (Texts and Studies II 2 1892, 133 ff W. E. Barnes, The Testaments of Abraham, Isaac and Jacob.)

1 1 Ter Monat Nufri ist der März. 2 „jener“ d. i. Nischact. 6 Christliche Überarbeitung. / 2 3 Christlicher Zusatz. „Amen“ bedeutet die Verstärkung und Bestätigung des Segens, s. Gen 27, 29. / 3 4 „Sie“ die Himmlichen. 10 Effenische Prädestinationslehre. / 4 2 Hier liegt Namensvertauschung vor. Narech gehört zu Noe und Enosch zu Jarebs Vater (Gen 5, 6 ff). Statt Pinechas t. Arpatschad, statt Noe Schelach! Nainan gehört vor Mahalateet. 3 Christ-

licher Zusatz. 4 Essenische Praxis s. Philo. De vita cont. ed. Mangey II p. 471 f. „Speise und Trunk nimmt niemand vor Sonnenuntergang zu sich“. 5 Zu Haafs Opfer vgl. Jods Opfer 1, 5. 7 Die dreimalige Fastenzeit setzte sich in der griechischen Kirche fest. 8 Das anhaltende Ordet war essenische Eigentümlichkeit (Phila I. c.) 10 Gen 27, 1. 14 Zu den Marabarschriften vgl. Didache 1—6. 16 Essenische Reinigung (s. Jos. B. J. II 8, 5, 1 Kor 6, 19). 20 Die Essener hießen „Diener des Friedens“ (s. Jos. B. J. II 8, 6). 21 Die Essener mieden fleischsorgs grundsätzlich die Opfer; sie wollten nur mit der nach ihrer Ansicht unreinen Priesterkastei nichts zu tun haben. 26 s. Jz 33, 14. 30 s. Ps 116, 16 „der Zahn deiner Skabin“. 33 s. Ps 119, 176. / 5 4 i. Eph 4, 30. 5 Strenge Anforderungen an die Priester. 7 Zeugnisse = Gebete. 8 Die Tara wird in den Himmeln aufgenommen. 10 Das Gesetz ist unveränderlich, deshalb läßt es der Herr nicht vergrößern. 13 Der Jörn des Endurrichtes. / 6 14 i. Hermae Sim. VI 4, 4. / 7 3 „ja geartet“, wörtlich „verständlich“ s. Clemens Alex. Cohort. p. 47 Paed. III 8 p. 280 „sapienti ignis“. / 8 2 Bei Clemens Alex. Exc. Theod. 38 findet sich der Vorhang zum Schutz gegen das Feuer. 3 Auch in der Kurgir bed. hl. Marius verwandelt. Jz 6, 3 „die ganze Erde“. 11 „Hilfsleistung und Barmherzigkeit sind den Essenern zugeordnet. Es ist ihnen erlaubt, den Dürftigen Speise zu geben“ Jos. B. J. II 8, 6. 19 Matth / 9 3 Michael ist hier der völliige Stellvertreter Gottes. 10 Warnung vor Zerküdelung des Zeichnams. 10 6 Der Monat Nimsir ist der Mai. 12 Christlicher Zusatz.

59. Zu den Testamenten der zwölf Patriarchen

Dieses griechisch, armenisch, slavisch und im achten Testament auch hebräisch überlieferte Werk enthält die Testamente der zwölf Stammväter Israels. Jedes Testament enthält eine Lebensgeschichte, sadann Ermahnungen und endlich Weissagungen der Patriarchen. Das Werk scheint zusammengefaßt zu sein. Die Warnpredigten, die besonders die Nächstenliebe und die Keinheit betonen, scheinen von einem Verfasser her zu stammen, dem der sittliche Wandel mehr am Herzen liegt als das Zeremoniengesetz; er dürfte in Essenerkreisen zu suchen sein. Von einer zweiten jüdischen Hand stammen die Weissagungen wahrscheinlich aus der Zeit vor dem Einfall des Pompejus 63 v. Chr.; sie nennen als letzten Grund der Syrer (Ruhf. 5, 8) und tadeln die Spaltung des Volkes unter zwei Häuptern, d. i. Syrtan II. und Aristabul II. (Juda 22 Job 9). Das ganze Werk wurde durch jüdische und christliche Zusätze vermehrt. (R. H. Charles, Pseud. II 1913; 282 ff. E. Knuß, Pseud. II 1900, 438 ff. R. Sinker, Testamenta XII Patriarcharum 1869.)

1 Ruben 1 2 Zwei Jahre nach Josephs Tod kommt mit Jud 28, 11. 24 6 Die Jugendlünde findet sich Gen 35, 22; 49, 4. 10 Ruben saß 7 Jahre, Simeon 2, Joseph 7. / 2 2 Beliar Name des Teufels besonders in nachtatonischer Zeit (2 Mar 6, 15) 3 Ein späterer Zusatz (2, 3—3, 2) aus griechischen, slavischen Quellen. / 3 3 „Natur“, hier Genitalien. 7 Zusatz. 11 s. Gen 35, 21 s. Jud 33, 1 ff. 13 Gen 35, 19 Jud 33, 1. / 4 1 Essenischer Joral s. Jos. B. J. II 8, 5, 13. 6 Prov. 7, 27. / 5 6 Die „Wächter“ sind die Gottesidone Gen 6, 1 ff. Jud 4, 15. Bei Syrtan heißen die Dämonen gleichfalls Wächter. 7 Ihre Höhe dring 3000 Ellen s. Gen 7, 2. 6 1 Essenisch. 7 Zusatz. 8 Anspielung auf Johannes Syrtan. „für ganz Israel“. Nach dem makkab. Verfasser sind die 12 Stämme

in Pölsäpino; noch dor- und nochmoltob. Ansicht waren sie im Exil. In nochmolt. Zeit knüpften sich die messian. Hoffnungen an Judo, statt an Levi, „von dem der Herr gesprochen“ in Ps 110. 11 Levi ist hier Priester und König vgl. 1 Mol 14, 41. „Simon Heilsherr und Hohepriester“. 12 Anspielung auf die Erbentöten der mollob. Priesterfürsten „ewig König“ f. 1 Mol 14, 41 „Priester für ewig“ bezieht sich wohl auf Syrlon (wörtl. „vor seinem Stumm“ „sterben“).

II Simeon 2 4 In der Leder wohnt der Geist des Kampfes (f. Z. B. 3, 4). / 4 4 Joseph wird in allen Testamenten gelobt, außer in dem des Rophtholi, 5 4 Eodon steht nichts im jetzigen Genom, Ähnliches oder im slov. Genom 34, 2 / 6 3 Die Koppodozier sind die Psilliker (Zi 2, 23). Chittiter stehen hier vielleicht für Mittiter „Mazedonier, Griechen“. 4 Ehom : Ägypten. 7 Dirr ist das messianische Königtum eine sichtbare Gottesherrschaft; die Frommen sehen auf und wohnen darin (f. Genom 25, 3; 77, 1). Christl. Zusatz. / 8 2 Zum Ägypt. Krieg f. Z. B. 12, 3.

III Levi 2 3 Adel Moul = Adel Neholo (Mi 7, 22). 9 Die Woffter über dem Firmament (Gen 1, 7). 10 Das „Anheftchen“ heißt Priester sein (Zi 10, 8; 18, 11). 11 Der Aufenthalt Gottes bei den Menschen im messian. Zeitalter ist vorzüglich jüdischer Gloride (Genom 25, 3). 12 „Anteil Gottes“ f. Zi 32, 9 Sir 17, 17. / 3 2 Die Naturerscheinungen, unter der Aufsicht der Engel oder Geister, sind Gottes Zirkmittel. 3 Die Heiligen sind die Engel. 5 Ein himmlischer Opferricht f. Ez 25, 9. 40 Num 8, 4. 6 „vernünftiges Opfer“ f. Röm 12, 1; unblutiges Opfer wor Ideal der Eiferer f. Philo 11 457. 7 Gedete (wörtl. Antworten) f. Apol 5, 8. 8 f. Mol 1, 16 Eph 1, 21. / 5 1 Der himmlische Tempel f. Apol. 11, 19; 16, 17, dagegen 21, 22. 6 Michael. / 6 1 „Schild“ vielleicht Elzion oder Hermon in der Nähe Adilenes und Gerdals. 3 andere Handschr. „sie sollen sich beschneiden lassen“. Jos. Ant. 1 21, 1 kennt keine Beschneidung, ebenso nicht Jud 30, 1 ff. / 7 2 f. Siron 50, 26. / 8 2 Sieden Engel. 10 „Sänder füllen“. „Priesterweihe“ f. Ez 28, 41. 12 Das Prophetenamt. 14 Die mollob. Priesterfürsten f. 1 Mol 14, 41. 15 Der Weissag. oder Johannes Syrlon, der die Gabe der Weissagung desoz (Jos. B. J. 1 2, 8). / 9 6 In Jud 21, 1 ff gibt Abraham dem Ideal diese Lehren. 7 „Gefetz des Priestertums“ = Vorrechte f. Zi 18, 3. 11 „weise dich“ = Hände und Füße. / 10 2 Christl. Zusatz 2 gegen die späteren mollob. Hohepriester. 3 f. M 15, 38. / 11 2 Herjom f. Gen 46, 11. Ez 2, 22. / 14 2 Die mollob. Hohepriester, besonders Alexander Jannaeus 104–78 v. Chr. 4 Dies trifft auf Jannaeus zu f. Jos. Ant. XIII 13, 5 B. J. 1 4, 3 Ps 101, 8, 12. 5 Ps 101, 8, 12 „sie plünderten die Opfer Gottes“, „mit Birnen“ gilt von Jannaeus, der „mit Birnen Gelage hielt“ (Jos. Ant. XIII 14, 2. 1) 6 „ons Gewinnsucht“ f. Mich 3, 11 „Gehweider und Jungfrauen“ f. Ps 101, 4, 5 ff 2, 14. / 16 3 Vielleicht Christl. Zusatz, wenn nicht, dann ist der Hohepriester Enias III gemeint (2 Rat 4, 33 ff) oder der unter Syrlon II gekrönte Enias (Jos. Ant. XIV 2, 1. / 17 2 Judentum ... 49 Johrr. Der zuerst Geweihte ist Levi. 3 Aaron während der ägypt. Knechtschaft. 10 Unter Esdras und Nehemias und Wiederaufbau des Tempels c. 516 v. Chr. 11 Die hellenistierenden Hohepriester unter Antiochus Epiphanes. / 18 2 Ein messianischer Hymanus. 3 f. Num 24, 17. 6 „Stimme“ bezieht sich auf den Weissag. oder auf Johannes Syrlon, der eine Bot Mol, d. i. himmlische Stimme, empfing f. Jos. Ant. XIII 10, 3. („von Abraham an Jisop“ als Sohn im messianischen Sinn.) 7 Christl.

Zufag. 8 „er“ der Messias aber Hyrtan. Die Nachfolge ist seinen Söhnen gesichert f. 1 Mat 14, 41 „Priester für immer“ Simeon. 10 „Er“ der Messias. 12 „Befehl wird gebunden“ wie in Zf 24, 23 „himmlische Schaaen“. / 19 1 f. 2 Mar 6, 14 f.

IV Juda 3 1 Mannaier, in Jud. Amariter. Hagar nahe bei Sichem. In diesen Kämpfen spiegeln sich die Mattabäerkämpfe wider. 7 Belejath beendigt aus „Herr von Ella“. / 4 1 „vier Könige“, die von Sarton, Gaas, Belharan und Mananaim. / 5 1 Kretan, sankt Zartan vgl. Saregan (Jud 34, 4. 7). / 6 1 Kageba f. Gen 38, 5. Jabel aber Arbel (Zaf 10, 14). 3 Mahr im Westjordan. Mannisse (Mi 5, 4). / 7 1 Gaas im Gebirge Ephraim (Zaf 24, 30). 4 Thamma (f. 1 Mat 9, 50 Gen 38, 12) auf dem Gebirge Juda. / 8 1 Iram f. Gen 38, 1. / 9 2 über den Kampf zwischen Esau und Jakob berichtet Jud 37, 1 ff ausführlicher. 3 Maniram, in Jud 38, 9 Aduram = Adara, das Hyrtan eroberte (Zaf. Ant. XIII 9, 1; XXII 15, 4). / 10 1 Eine Semita. / 12 1 f. Gen 38, 12 ff. 4 Gen 38, 18 nennt Siegelring, Gürtel und Stab. 9 Tempelbirne. / 18 1 „Bücher Senachs“ späterer Zufag. / 19 1 f. Mat 3, 5 Eph 5, 5. / 22 1 Einfall des Pompejus aber Bürgerkrieg zwischen Aristabul II. 3 Messias und Hyrtan II 70–40 v. Chr. Das Ende kam 40 v. Chr. durch Herodes. / 23 2 f. Ps Sal 2, 14 f; 1, 8; 8, 14. 3 „Einschließung des Tempels“ späterer Zufag; eine solche gab es nicht im 2. und 1. v. Chr. Jahrhundert. „Verfluchung durch Apollonius zur Mattabäerzeit (1 Mat 1, 29 ff 2 Mat 5, 23 ff, unter Pompejus 63 v. Chr. (Ps. Sal 2, 6; 17, 14) und unter Cassius 49 und 43 v. Chr. (Zaf. Ant. XIV 11, 2). 5 Neue und Ruhe des Volkes ist Verbindung seiner Wiederherstellung (Dan 9, 4 ff Jud 1, 15 ff). / 24 1 Ein messianisches Fragment. „Ein Stein“ = Messias f. Num 24, 17. „Ein Mann“ = Num 24, 17 LXX; MT „ein Zepter“ „in Zansmut“ f. Zach 9, 9. 4 Handnate f. Zf 11, 1 Jer 29, 5; 33, 16. 5 Etn 2. messian. Fragment (f. Zf 11, 1, 6 f. Ps 45, 6.) / 25 1 Auferstehung zu neuem Leben auf dieser Erde.

V Zfahar 3 1 „Landwirt“ nach Gen 49, 15 LXX. / 4 4 Eisenische Zug. / 5 8 Dies gehört zum Z. Gad (f. Gen 49, 19). / 7 9 „ewiger Schlaf“ schließt die Auferstehung nicht aus.

VI Zadan 3 4 Erklärung der Gebräuche bei der Schwagererei (Zf 35, 10 Ruth 4, 4). / 4 6 Tragabähen, in Z. Zaf 11, 2 Zadanapiten (2 Chr 12, 3 LXX). 9 1 Bürgerkrieg zwischen Hyrtan II. und Aristabul II. 4 „zwei Häupter“ eben diese Mattabäerführer.

VII Dan 5 2 f. Zach 8, 16. „Gott des Friedens“ f. 1 Theff. 5, 23 Röm 15, 33 Phil 4, 9. 3 „Älteste Stelle der Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe (f. Mt 22, 37 ff). 6 Entfittlichung unter den späteren Mattabäern. Älteste Stelle der Verbindung Danks mit dem Antichrist; im N. Z. (Mt 18, 30; 1 Kg 12, 29) ist Dan ein Götzendiener. 13 Christl. Zufag. / 6 2 Michael (Zub 1, 29); um die Christl. Zeitwende gilt Moses als Mittler. 9 Christl. Zufag.

VIII Rappitali 4 1 Zustände des 1. v. Chr. Jahrhunderts. 4 Abfall unter den Seleukiden aber den späteren Mattabäern. / 5 7 Die Abneigung gegen Joseph (in 5–7) spiegelt den Haß der Juden gegen Samaria wider. / 6 2 Das Schiff ist Gesamtisrael. 5 Der Sturm ist das Exil. 6 Joseph ist Samaeta. / 8 3 Christl. Zufag.

IX Gad 2 3 Die 30 Goldstücke entstammen christlichem Einfluß; Gen 37, 28 MT kennt nur 20 Silberlinge (LXX Galb). Statt Simeon andere Handfgr.

Juda. / 4 7 f. Ez 6, 9 LXX Pf Sal 16, 11. / 5 10 Die Wiedervergeltungslehre war im 2. vordristl. Jahrhundert sehr populär (2 Mat 5, 10; 15, 32 ff.) / 6 8 Die Empfehlung der Veröhnlichkeit steht einzig in der alten Literatur da; sie erinnert an Luf 18, 3 Mt 18, 15.

X Hter 1 3 Älteste Erwähnung der zwei Wege. Die beiden „Wegungen oder Triebe“ bilden die Grundlage der späteren jüdischen Ethik. / 4 5 Wege und Hirsche zugleich Dedname für die Essener f. Sz 2, 9 n. d. / 6 4 Der Empfang der Seele beim Tod durch Engel findet sich in der jüd. Literatur hier zuerst. / 7 3 Der Gotteseckcheinang folgt die Truchentötung f. Pf 74, 13. Der Truch ist hier der Satan.

XI Joseph 1 1 Dieses Testament vereinigt zwei Schriften (1 1—10, 4 und 10, 5—18. Die 1. Schrift handelt von der Keuschheit, die 2. von der Brudersliebe; die 1. nennt Putiphar den ägyptischen Mann, die 2. Pentephros. Die 1. spricht vom ägypt. Feld, die 2. vom memphitischen. 5 f. Mt 25, 35 f. / 13 5 f. Dnn 5, 7. „Der oberste aller Eunuchen, er hatte Weiber, Hedenweiber und Kinder“ in einer Handschr. / 18 3 f. Jud 40, 10. Menath. / 19 2 Hirsche sankt Dedname für die Essener (f. Sz 2, 9). 5 Die zwölf Stämme sind in Palästina gedacht; dies weist auf das 2. vordristl. Jahrhundert. Die Au ist Palästina. Die Wilt die Lehre. 6 Der vierte Stier ist Juda; 7 „ein anderes Horn“ ist Mattathias. 7 Judas der Makkabäer. 8 „ein Lamm“ Johannes Hyrtan; der Löwe ist der Stamm Juda; die wilden Tiere sind die Heiden. 12 f. Pf 1, 8; 24, 20. / 20 3 für Zilpa steht auch Menath. „Mennabehn“ f. Gen 48, 7 für LXX Ephraim.

XII Benjamin 3 8 das stellvertretende Leiden in vordristl. Zeit f. 2 Mt. 7, 38. „Bundesblut“ f. Hebr 13, 20. / 8 5 f. Jat 3, 10. / 7 2 Kain. 3 Gen 4, 15. 24 handelt von der siebenfachen Rache an Kains Mörder. 4 Rach Jud 4, 2 war Kain bei Abels Tod 35 Jahre alt. / 9 2 Die makkab. Siege erwecken die Hoffnung einer allgemeinen Heidenbeteuerung im 2. vordristlichen Jahrhundert. Die Testamente haben univertallitische Tendenz (Z. R. 2, 5; 8, 3. Z. 2, 14, 4; 5, 7; 4, 4; 8, 14; 11, 1. Z. 6, 5. Z. A. 7, 3. Z. 2, 6, 7. Z. 2 Jud 25, 5 Z. B. 9, 2; 10, 5). 3 Christl. Zusatz. 4 f. Mt 27, 51. / 10 6 Sie stehen auf dieser Erde auf.

59. Zum älteren Testament Levi

Die aramäischen Stücke stammen aus der Geniza in Kairo; das griechische Stück ist in die Athoshandschrift der XII Zest. eingesprengt. Die Weisungen für den Opferrdienst gehen mehr ins einzelne als im griech. Zest. Levi. Wahrscheinlich entstand dieses Stück noch zur Zeit des Tempelbestandes. Es dürfte auf ein hebr. Original zurückgehen. (R. H. Charles, Apocr. and Ps II 364).

60. Zum Testament Salomos

Das Testament Salomos dürfte eine christliche Uebersetzung eines jüdischen Werkes sein. Fl. Josephus Ant. VIII 2, 5 zeigt, daß ähnliche Anschauungen über Salomo, wie sie sich hier finden, schon bei den Juden des ersten nachchristlichen Jahrhunderts bekannt waren. Der ursprünglich jüdische Kern dürfte aus den erzählenden Kap. I II XX—XXV bestanden haben. Die anderen Kapitel enthalten später hinzugefügte dämonische und magische Erzählungen

und Berichte (i. Cown Ch. The Testament of Salomon [Untersuchung z. N. T. 9] 1922, Harnad D., Geschichte der altchristl. Liter. I 858, Jüngen Chr. Fr., Zeitschrift für die histar. Theologie 1844 XIV Heft 3 S. 9—56 Fr. A. Harnemann, Das Test. des Sal.).

1 2 Der Name Orniās erinnert an den Jeshuiter Ornan zu Davids Zeit. 1 Chr 21, 15 u. a. / 2 2 Text verderben. 9 Christi. Einschub. / 22 19 Der Name Ephtypas erinnert an das ägyptische Wort asep „der Drache“. Seine Tätigkeit gleicht der des babilonischen Dāmans asakku marsu. 20 Das Eingeflamerte ist christl. Jufas. / 25 4 f. 2 Tim 3, 8. / 26 2 f. 52 6, 2 Sutamit. / 26 2 Naphan = Am 5, 26 LXX Naphan aber Nephan statt hebr. Nijun, assyr. kniwan = Saturn.

61. 3 n Theodat

Theodat war ein Samaritaner, der wohl im ersten Jahrhundert n. Chr. lebte. Sein Gedicht, wovon ein längeres Bruchstück bei Euseb Praep. ev. IX 22 mitgeteilt wird, handelt von der Geschichte der Stadt Sichem, die „heilige Stadt“ genannt wird. Es ist in Hexametern abgefaßt. (C. Müller, Fragm. hist. graec. III 207 ff.).

1 1 „Juden“ im weitem Sinn. Hermes geht auf Emmar = Chamar zurück f. 2, 1. 7 Edal und Garizim. / 2 1 Emmar = Chamar, der sthemitische Landesfürst Gen 34, 2. / 4 1 f. Gen 20, 16. 2 Lea und Rachel. 4 „seines Bruders“ Esau. 7 Anknüpfung an die Einwanderung der Kanaaniter nach Syrien. 8 Rachel. / 5 9 f. Gen 17, 9. 11 „Watt sprach: . . . Ihr sollt beschneiden werden“.

Inhalt

| | |
|---|------|
| Abeohoms Apokalypje | 13 |
| Abeohoms Testament | 1089 |
| Achtzehngebet | 7 |
| Adoms Testament | 1084 |
| Anonymus | 12 |
| Apokalypje des Abeohom | 13 |
| Apokalypje des Boenich (gelehrlich) | 40 |
| Apokalypje des Baruch (juelich) | 85 |
| Apokalypje des Elias | 114 |
| Apokalypje des Esdras | 126 |
| Apokalypje des Mojes | 138 |
| Apokalypje des Sedrach | 156 |
| Apokalypje des Sophonias | 168 |
| Reistias | 178 |
| Aristeasdeies | 193 |
| Heliodor | 179 |
| Artabanus | 186 |
| Reichinus | 192 |
| Boenichs Apokalypje (gelehrlich) | 40 |
| Boenichs Apokalypje (juelich) | 55 |
| Boenichs Reimweite | 90 f |
| Beies des Reistias | 193 |
| Buch des Elias | 234 |
| Demetrius | 24 f |
| Diphilus | 246 |
| Elias' Apokalypje | 114 |
| Elias' Buch | 234 |
| Esdras' Apokalypje | 126 |
| Esdras' Gesichl | 350 |
| 3 Esdras | 247 |
| 4 Esdras | 255 |
| 5 Esdras | 310 |
| 6 Esdras | 318 |
| Eupolemus | 328 |
| Ezechiel | 334 |
| Ezechiel der Tragiker | 337 |
| Josephus | 346 |
| Gebet des Monasse | 348 |
| Gesicht des Esdras | 350 |
| Genoch 1 | 353 |
| Genoch 2 (flavisch) | 452 |

| | |
|--|------|
| Gerastil | 474 |
| Himmelfahrt des Ifoas | 481 |
| Himmelfahrt des Moses | 485 |
| Jannes und Wombes | 496 |
| Jobs Testament | 1104 |
| Ifoas Testament | 1033 |
| Joseph und Menoth | 497 |
| Ifoas Himmelfahrt | 481 |
| Jubiläen | 539 |
| Kleine Genesis | 539 |
| Leodem | 667 |
| Leben Adams und Evas | 668 |
| 3 Mattabäe | 682 |
| 4 Mattabäe | 700 |
| Mosis Apokalypse | 138 |
| Mosis Himmelfahrt | 485 |
| Mosis Testament | 485 |
| Menosses Gebet | 348 |
| Menandes Sprüche | 1047 |
| Oephheus | 729 |
| Philemon | 731 |
| Philo d. A. | 732 |
| Philo | 735 |
| Phothylides | 862 |
| Prophetenleben | 871 |
| Psolmen Solomos | 881 |
| Reise des Boemmoete | 901 |
| Sodokliisches Werk | 920 |
| Solomons Psalmen | 881 |
| Solomons Testament | 1251 |
| Schöhhöhle | 942 |
| Sebeos Apokalypse | 156 |
| Sidyllinen | 1014 |
| Sophokles | 1046 |
| Sophonios Apokalypse | 168 |
| Sprüche Menandes | 1047 |
| Sprüche der Älter | 1058 |
| Testament des Adam | 1084 |
| Testament des Abesham | 1080 |
| Testament des Job | 1104 |
| Testament des Ifoas | 1033 |
| Testament des Moses | 485 |
| Testament des zwölf Potisochen | 1149 |
| Testament des Solomo | 1251 |
| Theodot | 1263 |
| Wätersprüche | 1058 |
| Zwölfpotisorientelemente | 1149 |
| Geläuteungen | 1266 |

